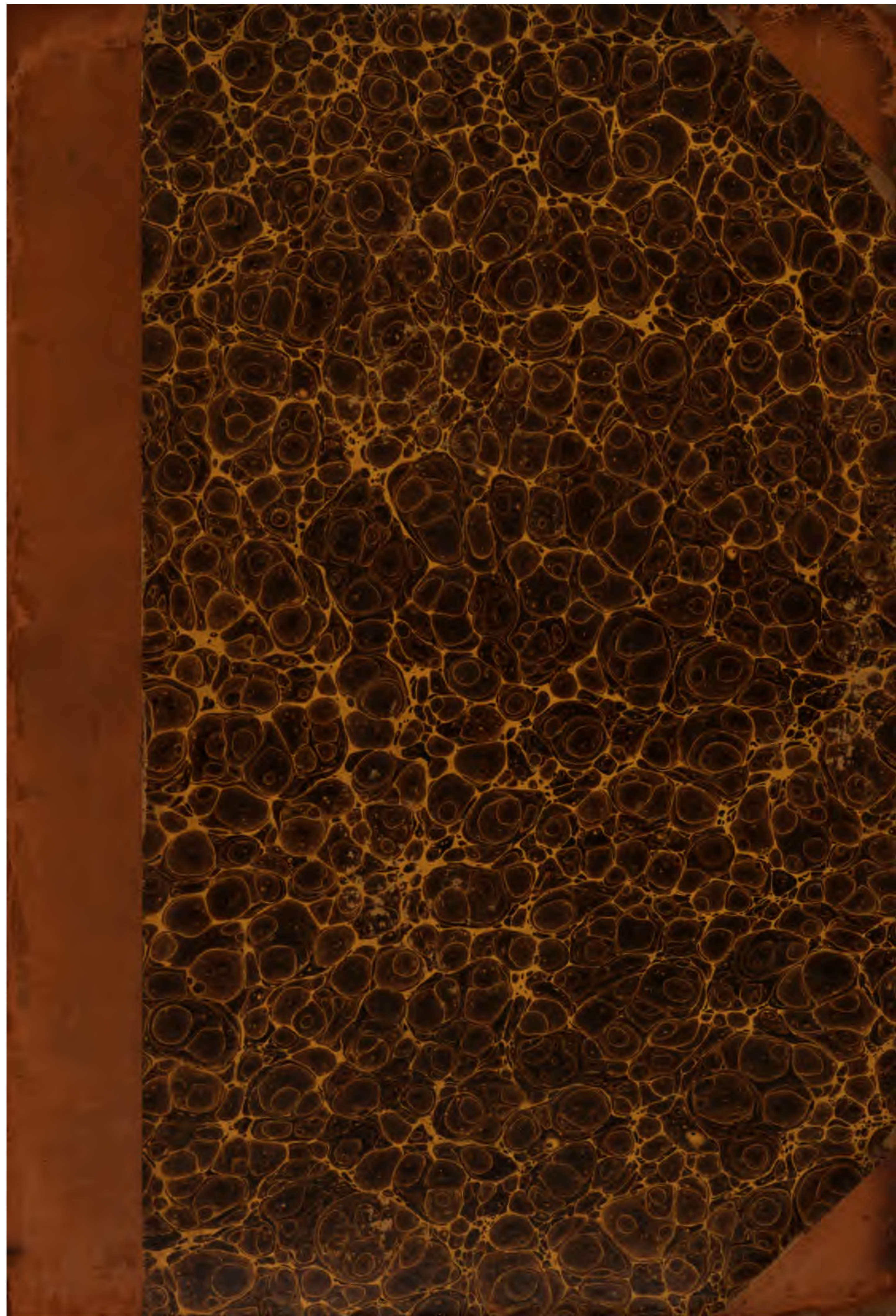
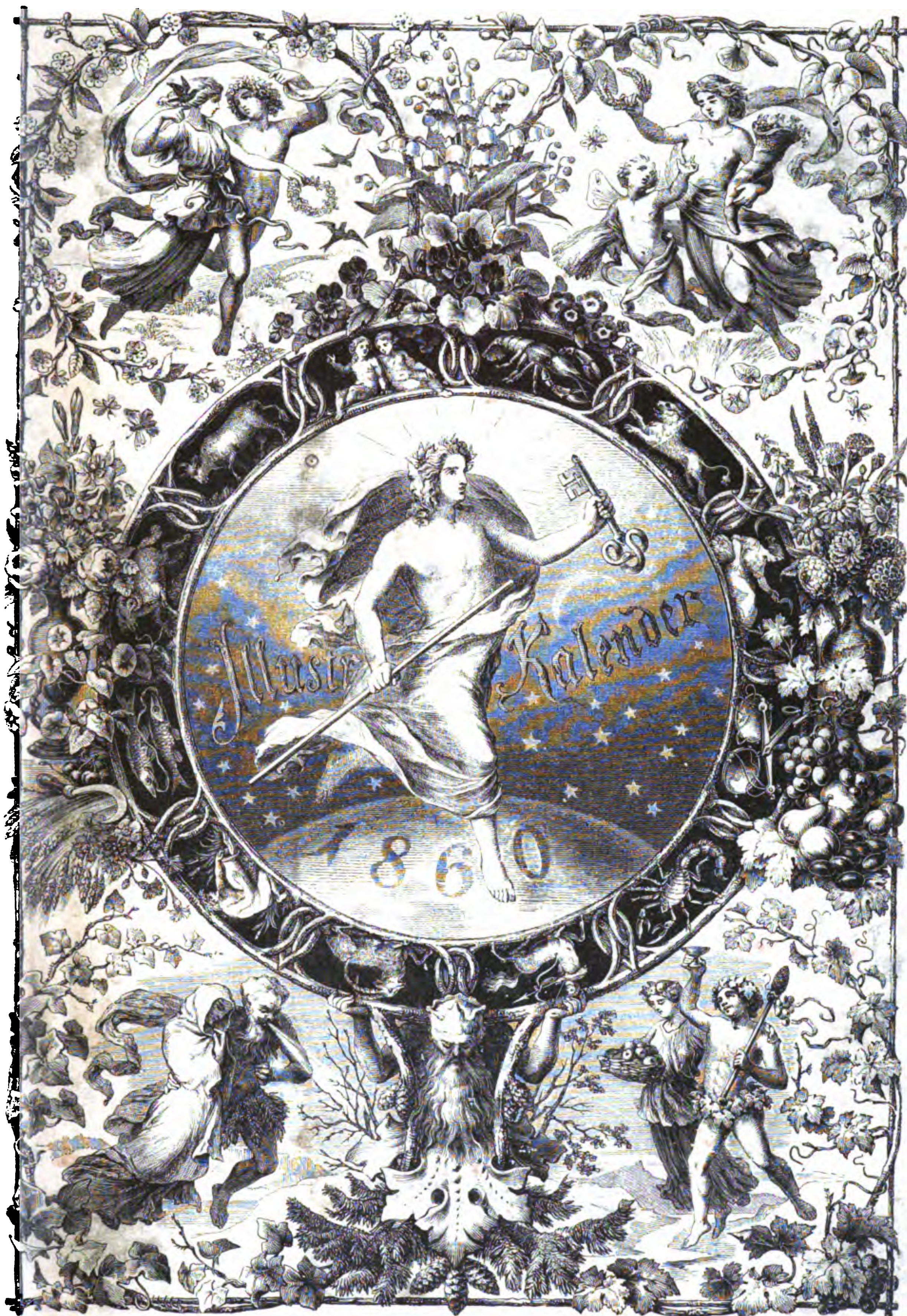



SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
The Gift
of
Otto Cuntz,
of Boston.
July 7, 1870.




Illustr
Kalender
860

Illustrirter Kalender für 1860.


nach Reinhard in

Illustrirter Kalender für 1860.

Jahrbuch der Ereignisse,
Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften,
Künste und Gewerbe.



Funfzehnter Jahrgang. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.
1860.

1870, July 7.
Gift of
Otto Cuntz,
of Boston.

Vorwort.

Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, daß der Illustrirte Kalender zu spät erscheine. Zu unserer Rechtfertigung weisen wir auf die Mannichfaltigkeit seines Inhalts und die dadurch bedingte größere Zahl von Mitarbeitern hin, welche dabei beschäftigt sind. Die Vollendung der Abhandlungen über manche Gegenstände verzögert sich dadurch um so eher, je vollständiger das Bild des zurückgelegten Jahres werden soll. Die Freunde unsers Kalenders wissen ja doch, daß er nicht ausbleibt, wenn er auch etwas später in ihre Hände gelangt, als dies bei ähnlichen, weniger umfänglichen und weniger planmäßig entworfenen und durchdachten Unternehmungen der Fall ist.

Wir dürfen hier gleich auf die Reichhaltigkeit des astronomischen Kalenders aufmerksam machen, der unter anderm die geographische Länge und Breite von 150 Städten nach den neuesten Ermittelungen angibt, die astronomischen Entdeckungen und Ereignisse des Jahres 1858 aufführt und sich eingehend mit dem Donatischen Kometen beschäftigt.

Der Geschichtskalender behandelt Gegenstände, welche jetzt vorwiegend in den Kreis der Betrachtungen eingetreten sind. Der Deutsche Bund ist eine Staatenbildung so eigenthümlicher Art, wie sie im ganzen Laufe der Weltgeschichte nicht zu erblicken ist, und sein Wesen muß gründlich erkannt werden, wenn über seine Fortentwickelung verständig abgeurtheilt werden soll. Diejenigen, welche den Knoten mit dem Alexanderschwerte lösen wollen, machen sich die Sache in der Theorie leicht, würden aber bei der Ausführung auf größere Hindernisse stoßen, als bei dem Versuche, die Verhältnisse naturgemäß und allmählich zu entfalten. Auf den letztern Weg werden wir daher unsere Leser verweisen müssen.

Die deutschen Bundesstaaten haben im Jahre 1858 allesammt einen Anstoß zu erneuertem Fortschritt erhalten, dessen Anfänge um so mehr erwogen zu werden verdienen, je weitreichender sich die Wirkungen gestalten.

Noch verflochtener als die besondern Angelegenheiten des großen gemeinsamen Vaterlandes sind diejenigen unsers Erdtheils durch die unberechenbare Politik des Kaisers der Franzosen geworden, und nur eine gründliche Beurtheilung der zu Tage getretenen Erscheinungen kann uns einen Schlüssel für die Zukunft geben.

Die beiden folgenden Abtheilungen sind leichter zu überschauen; dagegen gewährt der Militär- und Marinekalender Rückblicke, die um so mehr zu beachten sind, als die Organisationen und Neugestaltungen, welche im Jahre 1858 im Militärwesen der deutschen Staaten vorgenommen worden sind, sich meist nicht als ausreichend erwiesen haben, andere Wege gesucht und größere Anstrengungen gemacht werden müssen. In dieser Hinsicht war uns Frankreich abermals vorausgeeilt und hat uns Muster vorgehalten.

Mit größerer Befriedigung dürfen wir die Bestrebungen der Landwirthschaft betrachten, während der Handelskalender kein erfreuliches Licht zu verbreiten hat. Das deutsche Gewerbsleben ist unter aller Ungunst der Zeitverhältnisse seiner fortschreitenden Bewegung treu geblieben, und je größer die Schwierigkeiten waren, gegen die es ankämpfen mußte, mit um so größerer Freude verzeichnen wir auch seine Ergebnisse.

Im Gelehrtenkalender haben die Naturwissenschaften sowie die Länder- und Völkerkunde den Platz gefunden, den sie in unserm Kalender anzusprechen haben, und diese Bereicherung werden unsere Leser gern sehen.

Für den Kunstkalender bietet sich uns in jedem Jahre ein ergiebiger und dankbarer Stoff, und die Kunst ist auch 1858 ein Ehrenfeld deutscher Nation geblieben.

Bei der Auswahl der Gegenstände für das statistische Jahrbuch haben wir uns nach den Urtheilen gerichtet, welche uns darüber zu Ohren gekommen sind. Danach haben wir diejenigen Angaben ausgeschieden, welche von weniger allgemeinem Interesse sind, dafür aber die deutschen Kunstvereine berücksichtigt, deren Zahl und Heimat zu kennen gewünscht wird. Auch der Todtenkalender, der ungern vermißt worden ist, hat seinen Platz wieder erhalten.

Alles, was das Bürgerrecht in unserm Kalender gewonnen hat, ist darin wieder zu finden und Neues hinzugekommen, welches der Berücksichtigung würdig ist. Mit Sorgfalt und in dem Geiste, der sich in der Nation offenbart, jedoch sachgemäß und objectiv sind alle Gegenstände behandelt, und der Illustrirte Kalender ist somit ein Handbuch, das in den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft ein Hausfreund zu bleiben oder zu werden verdient.

Leipzig, im November 1859.

Die Redaction.

Inhalts-Verzeichniss.

Verzeichniss der Abbildungen.

Seite

Kalendarium.

Jahreskalender.

Astronomischer Kalender.

Illustrirte Chronik.

Geschichtskalender.

Hof- und Festkalender.

Kirchen- und Schulkalender.

Militär- und Marinekalender.

Landwirthschaftskalender.

Handelskalender.

Gewerbskalender.

Gelehrtenkalender.

Kunstkalender.

Haus- und Frauenkalender.

Statistisches Jahrbuch.

Kalendarium.

Inhaltsverzeichniss des Kalendariums.



Bezeichnung des Jahres.

Das gegenwärtige Jahr 1860 des verbesserten Kalenders ist nach Erschaffung der Welt, am 9. julianischen Mai 5871 v. Chr., das . .	7731.
Nach der Zeitrechnung der Septuaginta das	7594.
Nach der Zeitrechnung der griechischen Kirche, 1. September, das .	7458.
Nach der alten alexandrinischen Zeitrechnung am 29. August das .	7368.
Nach der antiochischen Zeitrechnung am 1. September das	7362.
Nach der julianischen Zeitrechnung am 1. Januar das	6573.
Nach der Weltära am 1. October das	5868.
Nach Petavius' berichtigter Zeitrechnung am 7. März das	5846.
Nach Petavius' üblicher Zeitrechnung das	5844.
Nach Calvisius und Scaliger das	5809.
Nach der jüdischen Zeitrechnung am 17. September das	5621.
Nach dem Ablauf des goldenen Zeitalters im Jahre 2146 das . . .	5585.
Nach dem Ende der Sündflut am 7. September 2424 das	5307.
Nach Beginn der Hundssternperiode am 1. Juli 3089 das	4642.
Nach dem Auszug der Juden aus Aegypten am 6. April 4004 das .	3727.
Nach Spartas Gründung im Jahre 4155 das	3576.
Nach dem Ablauf des silbernen Zeitalters 4292 das	3439.
Nach Errichtung des Areopags im Jahre 4342 das	3389.
Nach Gründung des ersten Tempels zu Jerusalem am 1. April 4884 das	2847.
Nach Einführung der Olympiaden 5092 das	2639.
Nach Gründung Roms am 25. Mai 5118 das	2613.
Nach Christi Tode am 25. März 5903 das	1827.
Nach Zerstörung des dritten Tempels zu Jerusalem am 10. Aug. 5941 das	1729.
Nach der gänzlichen Zerstreuung der Juden unter Barkochba 6005 das	1625.
Nach Erlaß des ersten Verbotes der Christenverfolgung 5995 das .	1549.
Nach Mohamed's Flucht, türk. Zeitrechnung 6455 am 20. Juli das .	1277.
Nach dem Ablauf des ehernen Zeitalters 6438 das	1272.
Nach der Gründung des römischen Kaiserthums deutscher Nation am 25. December 6670, das	1060.
Nach Gründung des deutschen Königthums durch den Vertrag zu Verdun vom 6. August 6713 das	1017.
Nach der Gelangung des sächsischen Hauses auf den Kaiserthron 6789 das	941.
Nach dem Untergange des karolingischen Hauses im Jahre 6859 das	871.
Nach dem Ausgang der sächsischen Kaiser am 13. Juli 6894 das . .	836.
Nach dem Ausgang der salischen Kaiser am 3. Oct. 6926	804.
Nach Gelangung des Hauses Wettin zur Markgrafschaft Meißen 6997 das	733.
Nach dem Beginn der Regierung der Wittelsbacher in Bayern 7058 das	672.
Nach Hinrichtung Konradin's, des letzten Hohenstaufen, 29. Oct. 7130, das	600.
Nach Gelangung des Hauses Habsburg zur deutschen Kaiserkrone 7143 das	587.
Nach dem Aussterben der Capetinger in Frankreich 7198 das . . .	532.
Nach Erwerbung der Markgrafschaft Brandenburg durch das Haus Hohenzollern 7287 das	443.
Nach Eroberung von Konstantinopel durch die Türken am 29. Mai 7323 das	407.
Nach Gustav I. Wasa's Erhebung auf den Thron von Schweden 7393 das	337.
Nach dem Augsburger Religionsfrieden am 26. September 7425 das .	305.
Nach Aussterben der Valois und Gelangung der Bourbons zum französischen Throne 7459 das	271.
Nach dem Aussterben der Tudor's in England am 3. April 7473 . .	257.
Nach der Erhebung der Romanow auf den russischen Kaiserthron am 21. Februar 7483	247.
Nach der Enthauptung Karl's I. von England am 30. Juni 7509 das	221.
Nach der Wiederherstellung des Königsreichs am 29. Mai 7530 das .	200.
Nach der Vertreibung der Stuarts aus England 7558 das	172.
Nach Gelangung des braunschweigischen Hauses auf den Thron von England am 12. August 7584 das	146.
Nach dem Aussterben der Romanow am 29. Januar 7600 das . . .	130.
Nach der Hinrichtung Ludwig's XVI. und Errichtung der ersten französischen Republik am 18. Januar 7662 das	68.
Nach Napoleon's I. Krönung am 18. Mai 7674 das	56.
Nach Vertreibung Gustav IV. Wasa's aus Schweden am 29. März 7679 das	51.
Nach Erhebung Bernadotte's zum Kronprinzen von Schweden am 21. August 7680	50.
Nach der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich am 2. April 7684 das	46.
Nach Vertreibung Napoleon's I. aus Frankreich am 21. Mai 7685 das	45.
Nach Stiftung des Heiligen Bundes am 15. November 7688 das . .	42.
Nach der Vertreibung Karl's X. am 7. August 7700 und Erhebung Ludwig Philipp's auf den französischen Königsthron am 9. August 7700 das	30.
Nach der Vertreibung Ludwig Philipp's aus Frankreich am 24. Februar 7718 und Verkündigung der zweiten französischen Republik das .	12.
Nach der Verkündigung des Kaiserthums von Napoleon III. am 2. December 7722 das	8.
Nach Auflösung des Heiligen Bundes am 26. April 7724 das . . .	6.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt den 20. März um 9 Uhr 51 Min. Vormittags. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Widders.

Der Sommer beginnt den 21. Juni um 6 Uhr 28 Min. früh. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Krebses.

Der Herbst beginnt den 22. September um 8 Uhr 39 Min. Abends. Die Sonne tritt dann in das Zeichen der Wage.

Der Winter beginnt den 21. December um 2 Uhr 28 Min. Nachmittags. Die Sonne tritt dann in das Zeichen des Steinbocks.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von welchen nur die zweite Sonnenfinsterniß und die erste Mondfinsterniß in unsern Gegenden sichtbar sein werden.

Die erste Sonnenfinsterniß, welche hauptsächlich in der Südsee und nur in einem kleinen Theile von Südamerika sichtbar sein wird, beginnt auf der Erde überhaupt den 22. Januar Abends um 10 U. 43 M. Leipz. mittl. Zeit, und endet den 23. Januar früh um 3 U. 49 M. Die centrale ringförmige Verfinsterung beginnt den 23. Januar früh 12 U. 23 M. in 48° 58′ östl. L. von F., 69° 5′ südl. Br. und endet früh 2 U. 8 M. in 289° 28′ östl. L. von F., 41° 48′ südl. Br.

Die erste Mondfinsterniß, welche in Europa, Afrika, Amerika und bei ihrem Anfange auch im westlichen Asien sichtbar sein wird, beginnt den 7. Februar früh 1 U. 51 M. mittl. Leipz. Zeit, und endet um 4 U. 45 M. Die größte Verfinsterung, $9,_8$ Zoll am nördlichen Rande, tritt früh um 3 U. 18 M. ein. Bei dem Beginn steht der Mond nahe bei Bakel am Senegal im Zenith, bei der größten Verfinsterung nahe westlich von den Capverdischen Inseln, bei dem Ende nahe östlich von Martinique. Die Elemente sind: Vollmond ... 6. Februar $15^h\ 24^m\ 4,_4{}^s$ (astron.) mittl. Leipz. Zeit, Länge ☾ ... $137^\circ\ 35'\ 48,_6''$, mot hor. ☾ Länge ... $+38'\ 0,_8''$, mot. hor. ⊙ Länge ... $-2'\ 31,_7''$, Breite ☾ ... $-0^\circ\ 35'\ 44,_2''$, mot. hor. ☾ Breite ... $-3'\ 30,_1''$, Parallaxe ☾ ... $61'\ 22,_1''$ Parallaxe ⊙ ... $8,_7''$, Halbmesser ☾ ... $16'\ 43,_3''$, Halbmesser ⊙ ... $16'\ 14,_1''$.

Die zweite Sonnenfinsterniß, welche in Europa, Nordamerika, dem größten Theile von Afrika und dem westlichen Theile von Asien sichtbar sein wird, beginnt auf der Erde überhaupt den 18. Juli Mittags 12 U. 43 M. m. L. Z. und endet Nachmittags 5 U. 46 M. Die centrale, totale Verfinsterung beginnt Nachmittags 1 U. 47 M. in 251° 58′ östl. Länge von F., 45° 40′ nördl. Br., und endet um 4 U. 43 M. in 57° 1′ östl. Länge von F., 15° 53′ nördl. Br. In Leipzig wird der Anfang Nachmittags 2 U. 45 M., die größte Verfinsterung $8,_3$ Zoll, und das Ende um 4 U. 45 M. sein. Die Elemente sind: Neumond ... 18. Juli $3^h\ 3^m\ 3,_2{}^s$ wahre Leipz. Zeit. Länge ☾ und ⊙ ... $116^\circ\ 5'\ 18''$, mot. hor. ☾ Länge ... $+36'\ 8,_5''$, mot. hor. ⊙ Länge ... $-2'\ 23,_2''$, Breite ☾ ... $-0^\circ\ 32'\ 57,_8''$, mot. hor. ☾ Breite ... $-3'\ 19,_4''$, Parallaxe ☾ ... $59'\ 48,_7''$, Parallaxe ⊙ ... $8,_4''$, Halbmesser ☾ ... $16'\ 17,_5''$, Halbmesser ⊙ ... $15'\ 45,_6''$.

Die zweite Mondfinsterniß, welche in Asien, Afrika und Australien sichtbar sein wird, beginnt auf der Erde überhaupt den 1. August Nachmittags 4 U. 58 M. m. L. Z., und endet um 7 U 30 M. Die größte Verfinsterung, $4,_5$ Zoll am südlichen Rande, tritt um 6 U. 14 M. ein. Der Mond steht bei dem Beginn ungefähr in der Mitte zwischen Eskdana und dem Röbuckbusen im Zenith, bei der größten Verfinsterung an einem Orte südlich von den Cocosinseln im Indischen Ocean, und bei dem Ende nordöstlich von Mauritius.

Verzeichniß der wichtigsten deutschen Messen, Jahr-, Vieh- und Wollmärkte, namentlich in den Zollvereinsstaaten.

Baden.

Bruchsal: Jahrm. 21. März, 5. Juni, 28. Aug., 20. Nov.; Viehm. 20. März, 4. Juni, 27. Aug., 19. Nov.

Freiburg: Jahrm. 23. April, 12. Nov.

Heidelberg: Jahrm. 21. Mai, 22. Oct.

Karlsruhe: Messen 3. Juni, 4. Nov.

Mannheim: Messen 1. Mai, 29. Sept.; Viehm. 8. Jan., 7. Febr., 13. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Oct., 6. Nov., 4. Dec.

Pforzheim: Jahrm. 13. März, 12. Juni, 25. Sept., 11. Dec.

Bayern (Pfalz).

Homburg: Roßm. 19. März; Jahrm. 30. Sept.; Viehm. 11. Jan., 25. Jan., 8. Febr., 22. Febr., 14. März, 28. März, 11. April, 25. April, 9. Mai, 23. Mai, 13. Juni, 27. Juni, 11. Juli, 25. Juli, 16. August, 29. August, 12. Sept., 26. Sept., 10. Oct., 24. Oct., 14. Nov., 28. Nov., 12. Dec., 27. Dec.

Kirchheim: Jahrm. 13. Mai, 12. Aug., 14. Oct.

Kusel: Jahr- und Viehm. 25. Jan., 21. Febr., 20. März, 25. Mai; Viehm. 24. April, 28. Aug., 25. Sept., 9. Oct.; Jahrm. 1. Sept.

Zweibrücken: Jahrm. 22. März, 8. Mai, 24. Juli, 2. Oct., 30. Nov.; Viehm. den 1. und 3. Donnerstag in jedem Monat.

Hannover.

Celle: Jahrm. 16. April, 24. Sept., 10. Dec.; Viehm. 20. Febr, 16. April, 16. Juni, 24. Sept., 10. Dec.

Einbeck: Jahrm. 12. März, 16. Juli, 29. Oct.

Göttingen: Jahr- und Viehm. 5. Jan., 23. Febr., 12. April, 19. Juli, 25. Oct.

Hannover: Jahr- und Viehm. 7. Mai, 3. Sept., 5. Nov.; Viehm. 11. Jan., 22. März, 30. Juli; Wollm. 2. Juli; Lederm. 25. Jan.

Hildesheim: Jahr- und Viehm. 26. März, 30. April, 25. Juni, 22. Oct.; Viehm. 30. Aug., 20. Dec.

Lüneburg: Jahrm. 30. April, 1. Oct.; Roß- und Viehm. 29. Febr., 30. April, 29. Aug., 1. Oct.

Hessen (Großherzogthum).

Darmstadt: Messen 15. Mai, 2. Oct.

Gießen: Jahr- und Viehm. 13. März, 17. April, 8. Mai, 5. Juni, 19. Juni, 17. Juli, 7. Aug., 28. Aug., 18. Sept., 23. Oct., 13. Nov.

Mainz: Messe 12. März, 13. Aug.

Worms: Jahrm. 29. Mai, 5. Nov.

Hessen (Kurfürstenthum).

Fulda: Jahrm. 13. März, 22. Mai, 30. Oct.; Viehm. 22. März, 19. April, 10. Mai, 19. Juli, 30. Aug., 13. Sept., 11. Oct.

Hanau: Messen 4. Juni, 12. Nov.

Kassel: Messen 19. März, 20. Aug.; Jahrm. 29. Jan., 25. Juni, 20. Aug., 1. Oct., 12. Nov.

Marburg: Jahrm. 2. Febr., 27. März, 1. Mai, 3. Juli, 2. Oct., 20. Nov.; Viehm. 16. Febr., 15. März, 12. April, 10. Mai, 28. Juni, 23. Aug., 27. Sept., 29. Nov.

Schmalkalden: Jahrm. 8. Febr., 14. März, 1. Mai, 25. Juli, 24. Aug., 24. Oct., 6. Dec.

Preußen.

Aachen: Jahrm. 24. Juni.

Arnsberg: Jahrm. 28. März, 20. Juni, 19. Sept.

Berlin: Jahrm. 12. März, 7. Mai, 6. Aug., 22. Oct.; Roßm. 27. Febr.; Wollm. 21. Juni; Viehm. 29. Oct.

Bielefeld: Jahrm. 7. Mai, 22. Mai, 15. Oct., 12. Nov.; Viehm. 7. Mai, 15. Oct., 12. Nov.; Flachsm. 21. Jan., 18. Febr., 17. März, 17. Nov., 15. Dec.

Bonn: Korn-, Flachs- und Viehm. 22. Febr., 3. Mai, 26. Juni, 15. Aug., 27. Nov.

Brandenburg, Altstadt: Jahr- und Viehm. 22. Febr., 25. April, 6. Sept, 27. Sept., 8. Nov.; Neustadt: Jahr- und Viehm. 15. März, 30. Mai, 28. Juni, 25. Oct., 29. Nov.

Breslau: Jahrm. 19. März, 25. Juni, 10. Sept., 19. Nov.; Roß- und Viehm. 14. März, 16. April, 25. Juni, 13. Juli, 19. Nov.; Wollm. 7. Juni, 5. Oct.

Bromberg: Jahrm. 12. März, 11. Juni, 10. Sept., 10. Dec.; Wollm. 18. Juni.

Coblenz: Jahrm. 18. April, 12. Sept., 5. Dec., 17. Dec.; Wollm. 4. Juli.

Cöslin: Jahrm. 23. Febr., 14. Juni, 13. Sept., 25. Oct.

Cottbus: Jahr- und Viehm. 16. April, 3. Sept.; Vieh- und Roßm. 24. Mai, 7. Juni, 14. Juni, 21. Juni, 28. Juni, 5. Juli, 12. Juli, 3. Sept., 27. Sept., 4. Oct., 11. Oct., 18. Oct., 25. Oct., 1. Nov., 8. Nov.; Wollm. 9. Juni, 11. Juni, 6. Sept.

Danzig: Jahrm. 5. Aug.; Wollm. 27. Juni; Roßm. 5. Aug.

Düsseldorf: Jahrm. 6. März, 8. Mai, 10. Juli, 18. Sept., 23. Oct.

Elberfeld: Messen 7. Mai, 8. Oct.

Elbing: Jahrm. 7. Mai, 12. Nov.; Roß- und Viehm. 4. Juni, 15. Oct.; Viehm. 5. Juni, 16. Oct.; Wollm. 22. Juni.

Erfurt: Jahrm. 9. Juni, 12. Sept., 14. Nov.; Roß- und Viehm. 15. Febr., 18. April, 25. Juni, 26. Sept., 29. Oct.

Frankfurt a. d. O.: Messen 5. März, 9. Juli, 12. Nov.; Wollm. 11., 12., 13. Juli.

Görlitz: Jahr- und Viehm. 13. Febr., 11. Juni, 20. Aug.; Viehm. 29. März; Wollm. 24. Mai, 18. Oct.

Gumbinnen: Jahrm. 20. Febr., 11. Juni, 22. Oct.; Wollm. 11. Juni, 22. Oct.

Halberstadt: Jahrm. 19. März, 15. Juni, 16. Oct.; Viehm. 22. März, 4. Oct.

Halle a. d. S.: Jahrm. 30. Mai, 10. Aug., 10. Sept., 12. Nov., 14. Dec.; Jahr- und Viehm. 29. März, 10. Sept.; Viehm. 19. Juni, 23. Oct.

Köln: Jahrm. 18. April, 1. Dec.; Roßm. 6. März, 14. Mai, 10. Oct.

Königsberg: Jahrm 18. Juni, 15. Dec.; Wollm. 25. Juni.

Lauban: Jahr- und Viehm. 30. Jan., 18. Juni, 27. Aug.

Liegnitz: Jahr- und Viehm. 6. Febr., 7. Mai, 6. Aug., 5. Nov.; Wollm. 5. Juni, 28. Sept.

Magdeburg: Messe 15. Sept.; Jahrm. 13. Febr., 16. April, 4. Juni; Wollm. 15. Juni; Jahr- und Viehm. 15. Oct.; Jahr-, Vieh-, Roßm. 24. Febr., 5. Juli.

Marienwerder: Jahrm. 21. März, 4. Juli, 12. Sept., 14. Nov.

Merseburg: Jahrm. 12. März, 16. April, 18. Juni, 6. Aug., 29. Oct.; Roß- und Viehm. 12. März; Viehm. 29. Oct.

Minden: Jahrm. 8. Mai, 11. Nov.

Mühlhausen: Jahrm. 21. Mai, 16. Juli, 22. Oct.; Flachsm. 29. Febr., 30. Mai, 19. Sept.; Wollm. 18. Juni; Roß- u. Viehm. 21. Sept., 24. Oct.

Greiz: Jahr- u. Viehm. 7. März, 23. Mai, 8. Aug., 12. Sept., 7. Nov., 5. Dec.

Münster: Jahrm. 21. März, 27. Juni, 17. Oct.

Naumburg a. d. S.: Messe 20. Juni; Roß- und Viehm. 26. März, 24. Sept., 29. Oct.; Jahr- und Topfm. 1. April.

Nordhausen: Jahrm. 3. Mai, 14. Sept.; Viehm. 27. März, 17. April, 15. Mai, 23. Oct.

Oppeln: Jahrm. 9. Jan.; 30. April, 16. Juli, 24. Sept., 5. Nov.; Wollm. 18. Juni, 1. Oct.

Posen: Jahrm. 26. März, 24. Sept., 16. Dec.; Wollm. 12. Juni.

Potsdam: Jahrm. 26. Jan., 29. März, 21. Juni, 30. Aug., 18. Oct., 22. Nov.

Quedlinburg: Jahrm. 23. April, 12. Nov.; Jahr- und Viehm. 1. Oct.

Rudolstadt: Jahrm. 13. März, 8. Juni, 3. Juli, 21. Aug., 9. Oct., 20. Nov.; Wollm. 8. Juni.

Stettin: Jahrm. 23. April, 22. Oct.; Roß- und Viehm. 24. Febr., 10 Sept.; Viehm. 19. Oct.; Wollm. 18. Juni.

Stralsund: Jahrm. 20. Juni, 5. Dec.; Roß- und Viehm. 7. Febr., 23. Juli; Viehm. 17. Oct.; Wollm. 7. Juni.

Trier: Messen 22. Juni, 1. Nov.

Zeitz: Jahrm. 8. Mai, 31. Juli, 20. Sept.; Viehm. 2. Juni, 19. Sept., 17. Nov.; Roßm. 19. März, 5. Nov.

Sachsen.

Altenburg: Jahrm. 14. Mai, 10. Sept; Roß- u. Viehm. 9. März, 9. Nov.

Annaberg: Jahrm. 19. März, 30. Juli; Viehm. 26. März, 19. Sept.

Bautzen: Jahrm. 21. Jan., 31. März, 4. Aug., 27. Oct.; Viehm. stets zugleich; Wollm. 7. Juni; 10. Oct.

Chemnitz: Jahrm. 23. Juli, 5. Nov.; Roß- u. Viehm. 1. März, 13. Sept.

Coburg: Jahrm. 9. Jan., 22. Febr., 17. April, 17. Juli, 17. Sept., 13. Nov.; Roß- u. Viehm. 21. März, 30. Mai, 10. Oct.

Colditz: Jahrm. 23. April, 3. Sept., 5. Nov.; Viehm. 3. Sept.

Dresden, Altstadt: Jahrm. 27. Febr., 25. Juni, 22. Oct.; Wollm. 8. und 9. Juni; Neustadt: Wollm. 7. Mai, 10. Sept.; Friedrichstadt: Roß- u. Viehm. 12. März, 5. Nov.

Eisenach: Jahrm. 7. März, 2. Mai, 25. Juli, 26. Sept., 14. Nov.; Viehm. 7. März, 26. Sept.

Freiberg: Jahrm. 16. Juli, 12. Nov.; Viehm. 3. Sept.

Gotha: Jahrm. 9. Mai, 18. Juli, 31. Oct; Roß- u. Viehm. zwei Tage vor dem zweiten und vierten Erfurter Roßm.; Wollm. 14. Juni.

Hildburghausen: Jahr- u. Viehm. 28. Febr., 14. Mai, 3. Juli, 14. Aug., 1. Oct., 3. Nov.; Messe 16.—24. Dec.

Jena: Jahr- u. Viehm. 5. März, 14. Mai, 22. Oct., 20. Dec.

Leipzig: Messen 1. Jan., 30. April, 30. Sept.; Wollm. 11. Juni.

Meiningen: Jahrm. 23. Jan., 5. März, 17. April, 8. Mai, 19. Juni, 24. Juli, 25. Sept., 18. Oct., 13. Nov., 18. Dec.; Wollm. 24. Juli.

Meißen: Jahrm. 26. März, 4. Juni, 27. Aug.; Viehm. 5. März, 15. Sept.

Plauen: Jahrm. 8. Febr., 18. April, 20. Juni, 22. Aug., 17. Oct., 19. Dec.; Viehm. stets zugleich; Roßm. 21. März, 6. Juni, 3. Nov.

Weimar: Jahr- u. Viehm. 21. Mai, 16. u. 23. Juli, 24. Sept., 15. Oct.; Wollm. 11. Juni; Zwiebelm. 14. Oct.

Zittau: Jahr- u. Viehm. 3. März, 19. Mai, 1. Sept., 1. Dec.

Zwickau: Jahrm. 5. März, 5. Juni, 18. Sept., 4. Dec.; Roß- u. Viehm. 5. März, 30. Juli, 30. Oct.; Wollm. 14. Mai, 15. Juni.

Württemberg.

Heilbronn: Messen 1. Mai, 1. Nov.; Wollm. 30. Juni; Jahr-, Roß- und Viehm. 21. Febr., 28. März, 22. Mai, 29. Aug., 9. Oct., 4. Dec.

Reutlingen: Jahr-, Flachs-, Roß-, Viehm. 6. März, 11. Sept., 30. Oct., 11. Dec.; Schafm. 5. April, 29. Oct.; Roß- und Viehm. 15. Mai.

Stuttgart: Messen 21. Mai, 17. Dec.; Tuchmesse 21. Aug.; Roßm. 23. April.

Ulm: Messen 11. Juni, 3. Dec.; Roßm. 24. Jan., 28. Febr., 27. März, 12. Juni, 20. Nov.; Viehm. 12. April, 2. Oct.

Die übrigen deutschen Länder und die freien Städte.

Altona: Jahrm. 26. März, 25. Juni, 10. Sept., 10. Dec., 23. Dec.

Ansbach: Messen 21. Febr., 1. Mai, 7. Aug., 13. Nov.; Roßm. 30. Jan., 27. Febr., 29. Oct.; Viehm. 31. Jan., 28. Febr., 30. Oct.; Wollm. 18. Juni.

Arnstadt: Jahrm. 13. März, 12. Juni, 11. Sept., 6. Nov.; Viehm. 14. März, 13. Juni, 12. Sept., 7. Nov.

Bernburg: Jahrm. 28. Febr., 29. März, 2. Juli, 1. Sept., 16. Oct., 15. Nov.; Viehm. 27. Febr., 31. Aug., 15. Oct., 15. Nov.

Blankenburg: Jahrm. 13. März, 28. Aug., 27. Sept.

Braunschweig: Messen 29. Jan., 12. Aug.; Jahrm. 17. Juni, 17. Dec.; Wollm. 2. Juli, 13. Aug.; Viehm. 6. Febr., 19. März, 25. Juni, 20. Aug., 27. Aug., 22. Oct.

Bremen: Jahrm. 20. Aug., 21. Oct.; Roßm. 12. Jan., 27. Febr., 19. April, 25. Juni, 23. Juli, 17. Sept.

Dessau: Jahrm. 6. März, 19. Juni, 4. Sept., 13. Nov.

Frankfurt a. M.: Messen 28. März, 29. Aug.

Gandersheim: Jahrm. 6. März, 3. Juli, 6. Nov., Fohlenm. 3. Sept.

Hamburg: Kramm. 15. Juni, 20. Oct. (stehen 13 Tage); Christm. 18.—31. Dec.; Pferdem. 19. u. 20. Jan.; 29. u. 30. März; 30. u. 31. Aug.

Helmstedt: Jahr- und Viehm. 13. Febr., 26. März, 2. Juli, 3. Sept., 8. Oct., 19. Nov., 17. Dec.

Holzminden: Jahrm. 19. März, 8. Oct., 12. Nov.

Kiel: Umschlag 6. Jan.; Jahrm. 27. Febr., 2. Juli, 8. Oct.

Köthen: Jahr- und Viehm. 6. Febr., 7. Mai, 9. Juli, 17. Sept., 19. Nov.

Lübeck: Jahrm. 4. Jan., 23. Dec., 30. Dec.; Wollm. 20. Juni; Roßm. 1. März, 7. Juni, 30. Aug.

Oldenburg: Jahrm. 1. Oct.; Wollm. 9. Juli; Roßm. 8. Juni, 1. Aug.; Roß-, Vieh- und Wollm. 11. Oct.

Wolfenbüttel: Jahrm. 12. März, 18. Juni, 11. Oct., 10. Dec.

Zerbst: Jahrm. 16. April, 24. Aug., 22. Oct.; Roß- und Viehm. 19. April, 21. Aug., 18. Oct.; Jahr-, Roß- und Viehm. 14. Febr., 22. Juni.



Januar.] 1860. [Jänner.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1859. December.		Juden. 5620. Tebeth.		Türken. 1276. Dschem. el-acher.	
1. Woche.		Hebr. 10, 35. 36.	Luc. 2, 21.	☽ Am 1. um 11 U. 37 M. Mittags.					Matth. 1, 1—25.				18. Sure.	
1	Sonntag A	**Neujahr**	**Neujahr**	5.45.	12. 3.36.	☽	18.41.20.	10. 0.	20	**S. v. W. C**	6		7	
2	Montag	Melchior	Melchior	6.30.	12. 4. 4.	9	18.45.17.	10 45.	21	Julius	7		8	Geb. Jesu
3	Dienstag	Kaspar	Kaspar	7.30.	12. 4.32.	10	18.49.13.	11.45.	22	Anastasia	8		9	Geb. Ebub.
4	Mittwoch	Balthasar	Balthasar	8.45.	12. 5. 0.	11	18 53.10.	1. 0.	23	10 Märt.	9		10	
5	Donnerstag	Simeon	Simeon	10. 0.	12: 5.27.	12	18.57. 6.	2.15.	24	Fasten Ende	10	**Fast. Bel.**	11	
6	Freitag	**Ersch. Chr.**	**Heil. 3 Kön.**	11.15.	12. 5.54.	13	19. 1. 3.	3.30.	25	**Geb. Chr.**	11	**[Jerus.**	12	Dschuma
7	Sonnabend	Juliana	Nicetas	12.15.	12. 6.20.	14	19. 4.59.	4.30.	26	**M. Gott.**	12	**S. Wajchi**	13	Glückl. T.
2. Woche.		Col. 2, 18.	Luc. 2, 42—52.	○ Am 8. um 4 U. 12 M. Nachmittags.					Matth. 2, 13—23.				21. Sure 1—25.	
8	Sonntag A	**1. n. Epiph.**	**1. n. Epiph.**	1. 0.	12. 6.46.	○	19. 8.56.	5.15.	27	**St. M. C**	13		14	Glückl. T.
9	Montag	Ehrenfried	Marcellus	1.45.	12. 7.11.	16	19.12 53.	6. 0.	28	20000 M.	14		15	Glückl. T.
10	Dienstag	Zacharias	Pauli Eins.	2.15.	12. 7.36.	17	19.16.49.	6.30.	29	Unsch. Kndl.	15		16	
11	Mittwoch	Aloysia	Hyginius	3. 0.	12. 8. 0.	18	19.20 46.	7.15.	30	Anysia M.	16		17	
12	Donnerstag	Reinhold	Reinhold	3 30.	12. 8.24.	19	19.24.42.	7.45.	31	Melania	17		18	
									1860. Jan.					
13	Freitag	Hilarius	D. H. 3 K.	4.15.	12. 8.47.	20	19 28.39.	8.30.	1	**Neujahr**	18		19	Dschuma
14	Sonnabend	Felix	Malachias	4.45.	12. 9. 9.	21	19.32.35.	10. 0.	2	Sylvester	19	**S. Schem.**	20	Geb. d. Fat.
3. Woche.		Jac. 3, 17. 18.	Joh. 2, 1—11.	☾ Am 15. um 7 U. 47 M. Morgens.					Marc. 1, 1—8.				25. Sure 1—14.	
15	Sonntag A	**2. n. Epiph.**	**2. n. Epiph.**	5.30.	12. 9.31.	☾	19.36.32.	9 45.	3	**S. n. Nj. C**	20		21	
16	Montag	Erdmuthe	Erdmuthe	6.15.	12. 9.52.	23	19.40.28.	10.30	4	Theophant	21		22	
17	Dienstag	Antonius	Antonius	7.30.	12.10.13.	24	19 44.25.	11.45.	5	Malachias	22		23	
18	Mittwoch	Felicitas	Helvetius Petri Stuhlf.	8.45.	12.10.33.	25	19.48.22.	1. 0.	6	**Ers. Chr.**	23		24	
19	Donnerstag	Prisca	Bassianus	10. 0.	12.10 52.	26	19 52.18.	2.15.	7	**Joh. d. Tf.**	24		25	
20	Freitag	Fab. Seb.	Fab. Seb.	11.15.	12.11 10.	27	19.56.15.	3.30.	8	Georg. Ch.	25		26	Dschuma
21	Sonnabend	Agnes	Agnes	12. 0.	12.11.41.	28	20. 0.11.	4.15.	9	Polymuth	26	**S. Waërah**	27	
4. Woche.		Hebr. 3, 5. 6.	Matth. 8, 1—13.	● Am 23. um 1 U. 6 M. früh.					Matth. 4, 12—17.				25. Sure 29—49.	
22	Sonntag A	**3. n. Epiph.**	**3. n. Epiph.**	12.45.	12.11.45.	29	20. 4. 8.	5. 0.	10	**1. n. Ep. C**	27		28	
23	Montag	Charitas	Mar. Verl.	1.15.	12.12. 1.	●	20. 8. 4.	5.30.	11	Theodosius	28		29	
24	Dienstag	Timotheus	Timotheus	1.45.	12.12.16.	1	20.12. 1.	6. 0.	12	Tatiana	29	[N. F.	1	**Redscheb**
25	Mittwoch	Pauli Bek.	**Pauli Bek.**	2. 0.	12.12.30.	2	20.15.57.	6.15.	13	Hermylus	1	**Schebat.**	2	
26	Donnerstag	Polykarp	Polykarp	2.30.	12.12.44.	3	20.19.54.	6.45.	14	Zachäus	2		3	
27	Freitag	Joh. Chrys.	Joh. Chrys.	3.15.	12.12.57.	4	20.23.51.	7.30.	15	Paul Theb.	3		4	Dsch. N. d.
28	Sonnabend	Karoline	Karl d. Gr.	3.45.	12.13. 9.	5	20.27.47.	8. 0.	16	Petri Kett.	4	**S. Bo**	5	[Geb.
5. Woche.		1. Theff. 5, 6—9.	Matth. 8, 23—27.	☽ Am 31. um 6 U. 0 M. Morgens.					Luc. 19, 1—10.				29. Sure.	
29	Sonntag A	**4. n. Epiph.**	**4. n. Epiph.**	4.15.	12.13 20.	6	20.31.44.	8.30.	17	**2. n. Ep. C**	5		6	Fest Ragaib
30	Montag	Adelgunde	Adelgunde	4.45.	12.13.31.	7	20.35.40.	9. 0.	18	Athanasia	6		7	
31	Dienstag	Birgil	Birgilius	5.30.	12.13.40.	☽	20.39.37.	9.45.	19	Macarius	7		8	

Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang		Unterg.	
T.	Z.	Gr	M.	U.	M.	U.	M.
1	♑	10	20	8	7	4	0
2	—	11	21	8	7	4	1
3	—	12	22	8	7	4	2
4	—	13	23	8	7	4	3
5	—	14	24	8	6	4	4
6	—	15	26	8	6	4	6
7	—	16	27	8	6	4	7
8	—	17	28	8	5	4	9
9	—	18	29	8	5	4	10
10	—	19	30	8	4	4	11
11	—	20	31	8	4	4	13
12	—	21	32	8	3	4	14
13	—	22	33	8	2	4	15
14	—	23	35	8	2	4	16
15	—	24	36	8	2	4	17
16	—	25	37	8	1	4	19
17	—	26	38	8	0	4	21
18	—	27	39	7	59	4	23
19	—	28	40	7	58	4	24
20	—	29	41	7	57	4	26
21	♒	0	42	7	56	4	28
22	—	1	43	7	55	4	30
23	—	2	44	7	54	4	31
24	—	3	45	7	52	4	33
25	—	4	46	7	51	4	35
26	—	5	47	7	50	4	37
27	—	6	48	7	49	4	39
28	—	7	49	7	47	4	40
29	—	8	50	7	46	4	42
30	—	9	51	7	44	4	44
31	—	10	52	7	44	4	45

Witterung nach Herschel.

Das Jahr beginnt mit Kälte und heftigem Winde; am 8. tritt angenehme Witterung ein, am 15. entsteht Sturm, am 23. harter Frost, nur bei Südwestwind wird es gelinder, am 31. Sturm.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Eintritt des IV. Jupitertrabanten Ab. 8 U. 28 M. 40 S. Dauer 3 St. 30 M. 10 S.
2. Die Sonne Ab. 9 U. in der Erdnähe.
4. Merkur früh 2 U. 53 M. größte westliche Ausweichung.
5. Uranus Nachm. 5 U. 31 M. in Conjunction mit dem Monde in Rectascension.
6. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 2 U. 52 M. 24 S. — Eintritt des III. Jupitertrabanten Ab. 9 U. 44 M. 3 S. Dauer 3 St. 15 M. 38 S.
7. Venus früh 5 U. 51 M. in größter südlicher Breite. — Eintritt des I Jupitertrabanten Ab. 9 U. 20 M. 55 S.
8. Jupiter Ab. 8 U. 30 M. mit dem Monde in Conjunction in Rectascension. — Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 3 U. 55 M. 4 S.
10. Der Mond früh 4 U. in Erdnähe.
11. Jupiter früh 4 U. 55 M. in Opposition mit der Sonne. — Saturn früh 5 U. 51 M. in Conjunction mit dem Monde in Rectascension. — Austritt des II. Jupitertrabanten Ab. 7 U. 57 M. 24 S.
13. Der Mond geht früh vor 1 U. südwärts durch den Aequator. — Austritt des I. Jupitertrabanten Morgens 7 U. 0 M. 33 S.
14. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 1 U. 43 M. 37 S. Dauer 3 St. 16 M. 22 S.
15. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 1 U. 29 M. 8 S.
16. Merkur im niedersteigenden Knoten Vorm. 10 U. 34 M. — Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 7 U. 57 M. 42 S.
17. Mars in Conjunction mit dem Monde in Rectascension Vorm. 11 U. 29 M.
18. Austritt des II. Jupitertrabanten Ab. 10 U. 34 M. 5 S.

Monatsspruch.

Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
Dies ist der Weg zu Ruh und Leben,
Herr, lehre diesen Weg mich gehn.

Stellung des gestirnten Himmels

1. Jan. Ab. 6 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: Orion in OSO, der Walfisch von SSO bis S, Fomalhaut in SW, der Wassermann in WSW, der Adler in W, Herkules in NW, Bootes in NNW, der große Bär in N, die Zwillinge in ONO. In mittlerer Höhe: der Stier in SO, Pegasus in SSW, die Leier in WNW, über derselben der Schwan, der Drache in NW, der kleine Bär in NNW, der Fuhrmann in ONO. In der Nähe des Zenith: Cassiopeja, Perseus und Andromeda.

Jupiter in den Zwillingen, ist vor 1 St. 10 M. aufgegangen, steht in ONO, wird 1 St. nach Mitternacht den Meridian durchschreiten und am folgenden Vormittag früh 9 U. untergehen. Uranus steht im Stier. Die übrigen Planeten sind unter dem Horizonte. Der Mond geht soeben durch den Meridian. Die Sonne ist vor 2 St. untergegangen, sie steht zwischen den Zahlen 18 und 19, nicht fern von dem äußern Kreise.

Das Jahr.

Der 1. Januar, der Anfang des Jahres, trifft jetzt nahe mit dem Zeitpunkt zusammen, zu welchem die Erde in ihrer elliptischen Bahn um die Sonne sich dieser am meisten nähert (Perihel). Genau 6 Monate später ist die Erde von der Sonne am weitesten in ihrer Bahn entfernt (Aphel). Zu jener Zeit erscheint die Sonne im 9. Grad des Steinbocks, zu dieser im 9. Grad des Krebses. Die größte Annäherung der Erde zur Sonne und die größte Entfernung von derselben sind nicht hinreichend, um den Unterschied zwischen Sommerwärme und Winterkälte zu verursachen oder denselben aufzuheben. Diese Wärmeunterschiede entstehen durch die Höhe des Sonnenstandes über der Horizontebene. Ein schief auf eine Ebene (hier die Ebene des Horizontes) auffallender Sonnenstrahl bewirkt geringere Wärme, als ein senkrecht auffallender. Wenn die Sonne eben aufgeht, also die Strahlen derselben unter sehr spitzen Winkeln die Horizontebene treffen, erwärmen sie nur sehr wenig; die Erwärmung nimmt aber zu, indem die Sonne höher steigt, d. h. je größer der Winkel wird, welchen ihre Strahlen mit der Horizontebene bilden. Zur Zeit des Winters geht die Sonne bei uns nicht hoch über den Horizont, zur Zeit des Sommers erreicht sie eine schon beträchtliche Höhe.

Der Umlauf der Erde um die Sonne geschieht in 365 Tagen 6 St. 9 Min. 11 Secunden (das siderische Jahr). Die Rückkehr derselben zu dem Perihel erfolgt erst nach 365 T. 6 St. 14 M. 23 Sec. (das anomalistische Jahr), da der Punkt des Perihels kein fester ist, sondern sich in jedem Jahr um 11 Bogensecunden ostwärts fortbewegt.

Festkalender.

14. Waldeck. Geb. des Fürsten G. Victor (1831).
16. Neapel: Geburtstag des Königs Franz II. (1836).
18. Preußen, Krönungstag und Ordensfest.
— Schleswig-Holst.-S.-G., Geburtstag der Herzogin Wilhelmine (1808).
21. Mecklenburg-Strelitz, Geburtstag der Großherzogin Marie (1796).
27. Sachsen, Geb. der verwitw. Königin Marie (1805).

Messkalender.

Leipzig 1., Nürnberg 6., Koburg K. 9., Meiningen 23., Rudolstadt 24., Braunschweig 29., Ansbach K. 30.

Mondes-Auf- und Untergänge.						Mondlauf.		
	Aufgang.			Unterg.		Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.		Z.	Gr.	M.
1	11	10 V.	—	—		♈	4	25
2	11	25	*1	8 V.		♈	16	36
3	11	41	*2	22		♈	29	5
4	0	3 N.	*3	40		♉	11	57
5	0	35	*5	1		♉	25	14
6	1	24	*6	17		♊	8	57
7	2	28	*7	21		♊	23	7
8	3	50	8	11		♋	7	38
9	*5	22	8	45		♋	22	36
10	*6	54	9	11		♌	7	21
11	*8	25	9	30		♌	22	17
12	*9	52	9	46		♍	7	5
13	*11	16	10	1		♍	21	40
14	—	—	10	14		♎	5	57
15	*0	39 V.	10	32		♎	19	55
16	*2	1	10	52		♏	3	33
17	*3	23	11	17		♏	16	51
18	*4	40	11	50		♏	29	53
19	*5	47	0	36 N.		♐	12	38
20	*6	41	1	33		♐	25	10
21	*7	22	2	40		♑	7	30
22	7	51	3	53		♑	19	40
23	8	13	*5	4		♒	1	41
24	8	30	*6	16		♒	13	36
25	8	43	*7	26		♒	25	26
26	8	55	*8	35		♓	7	13
27	9	6	*9	44		♓	19	1
28	9	18	*10	52		♈	0	52
29	9	31	—	—		♈	12	50
30	9	46	*0	4 V.		♈	25	0
31	10	5	*1	18		♉	7	25

Bauernregeln.

Im Januar viel Regen, wenig Schnee
Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.

Morgenröthe im Januar deutet auf viele Gewitter im Sommer.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

21. Merkur Vorm. 9 U. 8 M. in Conjunction mit dem Monde in Rectascension. — Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 5 U. 52 M. 45 S. Dauer 3 St. 17 M. 4 S.
22. Unsichtbare Sonnenfinsterniß. — Austritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 23 M. 32 S.
23. Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 9 U. 52 M. 8 S.
25. Der Mond Ab. 6 U. in Erdferne. Venus Ab. 8 U. 17 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
26. Merkur Nachm. 2 U. 40 M. in der Sonnenferne. — Austritt des II. Jupitertrabanten früh 1 U. 10 M. 44 S.
27. Der Mond geht früh 6 U. nordwärts durch den Aequator.
29. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 5 U. 18 M. 5 S.
30. Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 11 U. 46 M. 43 S.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

Der äußerste, größere Kreis bildet die Grenze der in Europa überhaupt sichtbaren Sterne. Der innere, kleinere Kreis stellt den Aequator dar. Den Mittelpunkt bildet der Nordpol. Die stärker gedruckte geschlossene krumme Linie umgrenzt die zu einem Zeitpunkt an den Oertern, welche 51 Grad geographische nördliche Breite haben, zugleich sichtbaren Sterne; sie stellt für diese Oerter den Horizont dar.

In der Wirklichkeit erscheint die Horizontlinie als Kreis, in dessen Mittelpunkt der Beobachter steht; in der Zeichnung bildet dieselbe keinen Kreis, weil die Sterne um den Pol als um den Mittelpunkt, ihren Abständen von demselben entsprechend, eingetragen worden sind, und weil diese Horizontlinie nach der Stellung der Sterne zu bestimmen ist, welche

(Forts. s. im Februar.)

Monatsspruch.

Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhn?
Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehn
dir jeden frohen Augenblick.



Februar.] 1860. [Hornung.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond-T.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. Januar.	Juden. 5620. Schebat.		Türken. 1276. Redscheb.	
1 Mittwoch	Brigitta	Brigitta	6.30	12.13.49.	9	20.43.33.	10.45.	20 Euthymius	8		9	
2 Donnerstag	**Mar. Rein.**	**Mar. Rein.**	7.45.	12.13 57.	10	20.47.30.	12. 0.	21 Triodinius	9		10	
3 Freitag	Blasius	Blasius	9.15.	12.14. 4.	11	20.51.26.	1.30.	22 Timotheus	10	[lach	11	Dschuma
4 Sonnabend	Veronica	Veronica	10.45.	12.14.10.	12	20.55.23.	3. 0.	23 Clemens	11	S. Bescha-	12	
6. Woche.	1. Petri 5, 6. 7.	Matth. 20, 1—16.	○ Am 7. um 3 U. 24. M. früh.					Luc. 18, 10—14.			22. Sure 10—19.	
5 Sonntag A	**Septuages.**	**Septuages.**	11.45.	12.14.15.	13	20.59.20.	4. 0.	24 **Triod. C**	12		13	} Glückl. T.
6 Montag	Dorothea	Dorothea	12.15.	12.14 20.	14	21. 3.16.	4.30.	25 Georg Th.	13		14	
7 Dienstag	Richard	Romualdus	12.45	12.14.24.	○	21. 7.13.	5. 0.	26 Xenophon	14		15	
8 Mittwoch	Honoratus	Joh. v. M.	1 30.	12.14.27.	16	21.11. 9.	5.45.	27 Joh. Chrys.	15	Freudentag	16	
9 Donnerstag	Apollonia	Apollonia	2.15.	12.14.29.	17	21.15. 6.	6.30.	28 Euphr. S.	16		17	Kerzenfest
10 Freitag	Scholastica	Scholastica	3. 0.	12.14.30.	18	21.19. 2.	7.15.	29 Ignatius	17		18	Dschuma
11 Sonnabend	Euphrosyne	Saturnin	3.45.	12.14.31.	19	21.22.59.	8. 0.	30 Kreoph. G.	18	S. Jithro	19	
7. Woche.	1. Kor. 6, 19. 20.	Luc. 8, 4—15.	☾ Am 13. um 7 U. 40 M. Abends.					Luc. 19, 11—32.			30. Sure.	
12 Sonntag A	**Sexages.**	**Sexages.**	4.30.	12.14.31.	20	21.26.55.	8.45.	31 **Sept. C** **Februar.**	19		20	
13 Montag	Eulalia	Jordan	5. 0.	12.14.30.	☾	21.30.52.	9.15.	1 Brigitta	20		21	
14 Dienstag	Valentin	Valentin	5.30.	12.14.28.	22	21.34.49.	9.45.	2 **Mariä R.**	21		22	
15 Mittwoch	Faustin	Faustinus	6.45.	12.14.26.	23	21.38.45.	11. 0.	3 Blasius	22		23	
16 Donnerstag	Onesimus	Juliana	8. 0.	12.14.22.	24	21.42.42.	12.15.	4 Isidor	23	[Schekalim	24	
17 Freitag	Konstantin	Konstantin	9.30.	92.14.19.	25	21.46.38.	1.45.	5 Agathe	24	patim und	25	Dschuma
18 Sonnabend	Concordia	Concordia	10.45.	12.14.14.	26	21.50.35.	3. 0.	6 Bukola	25	S. Misch-	26	
8. Woche.	Hebr. 13, 7.	Luc. 18, 31—43.	● Am 21. um 8 U. 29 M. Abends.					Matth. 25,31—46.			34. Sure 1—13.	
19 Sonntag A	**Estomihi**	**Quinquages.**	11.30.	12.14. 9.	27	21.54.31.	3.45.	7 **Mässop. C**	26		27	
20 Montag	Leberecht	Eucharius	12. 0.	12.14 3.	28	21.58.28.	4.15.	8 Theophil.	27		28	Moh. Pr.
21 Dienstag	**Fastnacht**	**Fastnacht**	12.45.	12.13.56.	●	22. 2.24.	5. 0.	9 Nikephor. (Butterwoche)	28		29	N. d. Himlf.
22 Mittwoch	**Aschermittw.**	**Aschermittw.**	1.15.	12.13.49.	1	22. 6.21.	5.30.	10 Charal.	29		30	
23 Donnerstag	Lazarus	Lazarus	1.45.	12.13.41.	2	22.10.18.	6. 0.	11 Meletius	30	N. F.	1	**Schaban**
24 Freitag	Schalttag	Schalttag	2.15.	12.13.33.	3	22 14.14.	6.30.	12 Martin.	1	**Adar.** N. F.	2	Dschuma
25 Sonnabend	**Matthias**	**Matthias**	2.45.	12 13.24.	4	22.18.11.	7. 0.	13 Aurent.	2	S. Tzuma	3	Geb. Huss.
9. Woche.	Röm. 12, 7. 8.	Matth. 4, 1—11.	☽ Am 29. um 8 U. 44 M. Abends.					Matth. 6, 14—21.			61 u. 62. Sure.	
26 Sonntag G	**1. Invoc.**	**1. Invoc.**	3. 0	12.13.14.	5	22.22. 7.	7.15.	14 **Europ. C**	3		4	
27 Montag	Nestorius	Navigius	3.45.	12.13. 4.	6	22.26. 4.	8. 0.	15 Anf. d. gr. F.	4		5	
28 Dienstag	Vollbrecht	Vollbrecht	4.30.	12.12.53.	7	22.30. 0.	8.45.	16 Pamphil.	5		6	
29 Mittwoch	**Quatember**	**Quatember**	5.30.	12.12.42.	☽	22.33.57.	9.45.	17 **Ascherm.**	6		7	

Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1		11	53	7	42	4	47
2	—	12	54	7	41	4	49
3	—	13	55	7	39	4	51
4	—	14	55	7	37	4	53
5	—	15	56	7	36	4	55
6	—	16	57	7	34	4	56
7	—	17	58	7	32	4	58
8	—	18	58	7	30	5	0
9	—	19	59	7	29	5	2
10	—	21	0	7	28	5	3
11	—	22	0	7	26	5	5
12	—	23	1	7	24	5	7
13	—	24	2	7	22	5	9
14	—	25	2	7	20	5	11
15	—	26	3	7	18	5	12
16	—	27	3	7	17	5	13
17	—	28	4	7	15	5	15
18	—	29	5	7	13	5	17
19	♓	0	5	7	11	5	19
20	—	1	6	7	9	5	21
21	—	2	6	7	7	5	23
22	—	3	6	7	5	5	25
[illegible]	[illegible]	4	7	7	3	5	27
[illegible]	[illegible]	5	7	7	0	5	29
[illegible]	[illegible]	6	7	6	58	5	30
26	—	7	8	6	56	5	32
27	—	8	8	6	54	5	34
28	—	9	8	6	52	5	36
29	—	10	8	6	50	5	38

Witterung nach Herschel.

Am 7. Schnee und Sturm, am 13. bei Nordostwind heiter und kalt, bei Südwestwind abwechselnd Regen und Schnee; in gleicher Weise den ganzen Monat hindurch.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 6 U. 15 M. 26 S.
2. Uranus früh 2 U. 30 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Austritt des II. Jupitertrabanten früh 3 U. 47 M. 20 S.
5. Jupiter früh 2 U. 20 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Austritt des II. Jupitertrabanten Ab. 5 U. 5 M. 21 S.
7. Mondfinsterniß, Anfang früh 1 U. 51 M., Ende früh 4 U. 45 M., Größe 9,8 Zoll. — Mond in Erdnähe Nachm. 3 U. — Saturn Nachm. 1 U. 40 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Austritt des I. Jupitertrabanten früh 1 U. 41 M. 27 S.
8. Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 8 U. 10 M. 13 S.
9. Der Mond geht Ab. 10 U. südwärts durch den Aequator.
11. Eintritt des III. Jupitertrabanten Ab. 5 U. 40 M. 18 S. Dauer 3 St. 19 M. 6 S.
12. Saturn in Opposition mit der Sonne früh 3 U. 12 M. — Austritt des II. Jupitertrabanten Ab. 7 U. 41 M. 54 S.
14. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 36 M. 20 S.
15. Mars Ab. 11 U. 47 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
16. Merkur Mittags 12 U. 53 M. in größter südlicher Breite.
18. Eintritt des III. Jupitertrabanten Ab. 9 U. 39 M. 54 S. Dauer 3 St. 19 M. 44 S.
19. Merkur in oberer Conjunction mit der Sonne Nachm. 3 U. 49 M. — Austritt des II. Jupitertrabanten Ab. 10 U. 18 M. 23 S.
21. Der Mond in Erdferne Ab. 9 U. — Eintritt des IV. Jupitertrabanten früh 2 U. 55 M. 9 S. Dauer 3 St. 51 M. 22 S.
 . Merkur früh 4 U. 48 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
23. Der Mond geht Mittags nach 12 U. nordwärts durch den Aequator. —

Monatsspruch.

Laß Erd und Welt,
— So kann der Fromme sprechen —
Laß unter mir den Bau der Erde brechen!
Gott ist es, dessen Hand mich hält.

Stellung des gestirnten Himmels

1. Febr. Ab. 7 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: Sirius in SO, der Walfisch in SSW, der Schwan in NW, die Leier in NNW, Regulus in ONO. In mittlerer Höhe: die Zwillinge in O, Orion in SO, der Stier in S, der Widder in SW, Andromeda in W, der kleine Bär in N, der große Bär in NO. Um den Zenith: der Fuhrmann nach SO, Perseus nach SSW, Cassiopeja nach NW.

Saturn steht nicht hoch über dem Horizont in O vor dem Löwen. Jupiter in OSO in mittlerer Höhe in den Zwillingen, wird in 3½ Stunden durch den Meridian gehen. Uranus im Stier, dem Aldebaran ein wenig voraus, steht nahe am Meridian auf der Ostseite desselben. Venus tief am Horizont in WSW wird in ½ Stunde untergehen. Merkur und Mars sind unter dem Horizont, Mars wird nach 8 Stunden aufgehen, und Merkur ist vor ungefähr 4 Stunden untergegangen.

Der Mond steht nahe am Meridian auf der Ostseite desselben.

Die Sonne ist schon vor 2¼ Stunden untergegangen, sie steht zwischen dem Steinbock und dem linken Arm des Wassermann.

Als Sterne erster Größe sind in den Karten dargestellt: Sirius, Rigel, Wega, Arctur, Capella, Prokyon, Spica, Atair, Antares, Aldebaran, Fomalhaut, Deneb, Regulus, Pollux, Beteigeuze, Sirrah, Algenib (im Perseus) und Gemma.

Der Schalttag.

Der 24. Februar ist in den Schaltjahren der Schalttag. Julius Cäsar bestimmte als Dictator nach Berechnungen des Astronomen Sosigenes, daß das Jahr 45 vor Chr. Geb. der Anfang zu einer Zeitrechnung sei, nach welcher jedes Jahr 365 Tage 6 Stunden enthalte; der Anfang des Jahres dann stattfinde, wenn die Sonne ihren niedrigsten Stand habe und daß auf den Tag des Frühlingsanfangs der 24. März falle. Romulus hatte ein Jahr von 304 Tagen eingeführt und dieses in 10 gleiche Theile (Monate) getheilt. Numa fügte dem Jahre noch 51 Tage hinzu und theilte das Jahr in 12 Monate, 7 zu je 29 Tagen, 4 zu je 31 Tagen und den Februar zu 28 Tagen. Um dieses Mondenjahr mit dem Sonnenjahr auszugleichen, schaltete man später zwischen dem 23. Februar (Ende des römischen Festes Terminalia und Lohntag) und dem 24. Februar ein Jahr um das andere unter dem Namen „Mercedonius" abwechselnd 22 und 23 Tage (also in acht Jahren in Summe 90 Tage) ein. Julius Cäsar behielt bei seiner Kalenderverbesserung den Tag nach dem 23. Februar für seinen Schalttag bei. Daher ist nicht der 29. Februar, sondern der 24. Februar der Schalttag.

Festkalender.

3. Provinz Ragusa, Fest des Landespatrons Triphonius.
16. Hohenzollern-Hechingen, Geburtstag des Fürsten Friedrich (1801).
— Sachsen-Weimar, Geburtstag der verwitw. Großherzogin Maria (1786).
19. Niederlande, Geb. des Kön. Wilhelm III. (1817).
28. Mecklenb.-Schwerin, Geb. d. Großh. Friedr. Franz (1823).

Meßkalender.

Roda R. 18., Oederan R. 21., Coburg R. 22., Dresden 27., Rochlitz R. 28., Hildburghausen 28.

Mondes-Auf- und Untergänge.					Mondlauf.		
	Aufgang.		Unterg.		Früh 0 U.		
T.	U.	M.	U.	M.	Z.	Gr.	M.
1	10	32	*2	38 V.	♉	20	10
2	11	10	*3	51	♊	3	19
3	0	5 N.	*5	1	♊	16	54
4	1	18	*5	56	♋	0	57
5	2	44	*6	39	♋	15	26
6	4	17	*7	8	♌	0	17
7	*5	51	*7	31	♌	15	24
8	*7	22	7	50	♍	0	37
9	*8	51	8	6	♍	15	47
10	*10	18	8	22	♎	0	44
11	*11	45	8	37	♎	15	23
12	—	—	8	56	♎	29	34
13	*1	9 V.	9	18	♏	13	21
14	2	30	9	52	♏	26	42
15	*3	40	10	33	♐	9	39
16	*4	38	11	26	♐	22	15
17	*5	22	0	31 N.	♑	4	35
18	*5	55	1	42	♑	16	43
19	*6	19	2	53	♑	28	41
20	*6	38	4	4	♒	10	33
21	*6	52	5	15	♒	22	21
22	*7	4	6	24	♓	4	9
23	7	15	*7	33	♓	15	58
24	7	25	*8	42	♓	27	49
25	7	39	*8	52	♈	9	46
26	7	53	*11	5	♈	21	50
27	8	12	—	—	♉	4	4
28	8	35	*0	20 V.	♉	16	31
29	9	8	*1	34	♉	29	13

Bauernregeln.

Wenn's der Hornung gnädig macht,
Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.

Mattheis bricht Eis,
Find't er keins, so macht er eins.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

Uranus in Quadratur mit der Sonne früh 5 U. 14 M. — Austritt des I. Jupitertrabanten früh 9 Sec. nach Mitternacht.

24. Austritt des I. Jupitertrabanten Ab. 6 U. 28 M. 54 S.
25. Venus Vorm. 7 U. 8 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
26. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 1 U. 39 M. 35 S. Dauer 3 St. 20 M. 24 S.
27. Austritt des II. Jupitertrabanten früh 12 U. 54 M. 47 S.
29. Uranus Vorm. 10 U. 22 M. mit dem Monde in Conjunction in R.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

(Fortsetzung.)

zugleich sichtbar sind, wobei aber der Zenith des Beobachters nicht in den Pol trifft.

Die Horizontlinie enthält die Bezeichnungen: Süd, West, Nord, Ost, Pol (Nordpol) Zenith (Scheitelpunkt des Beobachters). Die gerade Linie, welche durch Süd, Zenith, Pol und Nord geht, (der Meridian) theilt den Himmelsraum der sichtbaren Sterne in zwei gleiche Theile, in den auf der Ostseite liegenden, den Ostraum, und den auf der Westseite liegenden, den Westraum. Die krumme Linie, welche durch Ost, Zenith und West geht, theilt in der Wirklichkeit sowol den Ostraum als auch den Westraum des Himmels in zwei wiederum gleiche Theile; in der Zeichnung können aber diese Theile nicht als gleich sich darstellen. Der Ostpunkt liegt in der Zeichnung rechts, der Westpunkt links, weil man sich das Kärtchen als am Himmel befindlich vorstellen muß, wobei der Südpunkt desselben nach Süden gerichtet ist; und in der That, wenn man das Kärtchen über sich hält, den Südpunkt desselben nach Süden stellt so

(Forts. s. im März.)

Monatsspruch.

Wahr ist's, Verleumdung dulden müssen
Ist eine schwere Pflicht;
Doch selig, wenn ein gut Gewissen
Zu unsrer Ehre spricht.



März.] 1860. [Lenzmonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.-A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. Februar.		Juden. 5620. Adar.		Türken. 1276. Schaban.	
1	Donnerstag	Albinus	Albinus	6.30.	12.12.30.	9	22.37.53.	10.45.	18	Orthodorus	7	Tod Mos.	8	
2	Freitag	Amalia	Swibertus	7.45.	12.12.18.	10	22.41.50.	12. 0.	19	Archippus	8	[u. Sachor	9	Dschuma
3	Sonnabend	Kunigunde	Simplicitus	9.15.	12.12. 5.	11	22.45.47.	1.30.	20	Leo B. v. L.	9	S. Tzawe	10	
10. Woche.		2. Petri 1, 19–21.	Matth. 17, 1–9.	○ Am 7. um 1 U. 33 M. Mittags.					Joh. 1, 44–52.				36. Sure 14–29.	
4	Sonntag G	2. Reminisc.	2. Reminisc.	11. 0.	12.11.51.	12	22.49.43.	3.15.	21	1. Quad. C	10		11	
5	Montag	Friedrich	Friedrich	11.45.	12.11.37.	13	22.53.40.	4. 0.	22	Eugen	11		12	
6	Dienstag	Fridolin	Koleta	12.15.	12.11.23.	14	22.57.36.	4.30.	23	Clemens	12		13	}
7	Mittwoch	Perpetua	Th. v. Aqu.	12.45.	12.11. 8.	○	23. 1.33.	5. 0.	24	Quatemb.	13	Fast. Esth.	14	} Glückl. T.
8	Donnerstag	Philemon	Philemon	1.30.	12.10 53.	16	23. 5.29.	5.45.	25	Haupt Joh.	14	Purimf.	15	} N. d. Prüf.
9	Freitag	Bußtag in S.	Franzisca	2. 0.	12.10.38.	17	23. 9.26.	6.15.	26	Tarasius	15	Sus. Pur.	16	Dsch. Mek.
10	Sonnabend	Alexander	42 Märtyrer	2.30.	12.10.22.	18	23.13.22.	6.45.	27	Porphyr	16	S. KiSisoa	17	[z. K.
11. Woche.		1. Petri 1, 13–16.	Luc. 11, 14–28.	☾ Am 14. um 9 U. 58 M. Vormittags.					Marc. 2, 1–12.				32. Sure.	
11	Sonntag G	3. Oculi	3. Oculi	3.15.	12.10. 6.	19	23.17.19.	7.30.	28	2. Fastf. B	17		18	
12	Montag	Gregorius	Gregorius	3.45.	12. 9.50.	20	23.21.16.	8. 0.	29	Basil.	18		19	
										März.				
13	Dienstag	Salomon	Nicephor	4.30.	12. 9.33.	21	23.25.12.	8.45.	1	Eudokia	19		20	
14	Mittwoch	Abigail	Mittfasten	5. 0.	12. 9.16.	☾	23.29. 9.	9.15.	2	Theodatus	20		21	
15	Donnerstag	Christoph	Longinus	5.45.	12. 8.59.	23	23.33. 5.	10. 0.	3	Eutropius	21	[u. Para	22	
16	Freitag	Henriette	Dornk. J. Chr.	7. 0.	12. 8.41.	24	23.37. 2.	11.15.	4	Gervasius	22	[hel Pkude	23	Dschuma
17	Sonnabend	Gertrud	Gertraud	8.30.	12. 8.24.	25	23.40.58.	12.45.	5	Konon	23	S. Wajak-	24	
12. Woche.		2. Cor. 5, 19–21.	Joh. 6, 1–15.	● Am 22. um 2 U. 46 M. Nachmittags.					Marc. 8, 34–9, 1.				24. Sure.	
18	Sonntag G	4. Lätare	4. Lätare	9.30.	12. 8. 6.	26	23.44.55.	1.45.	6	3. Fastf. B	24		25	
19	Montag	Joseph	Josephus	10.30.	12. 7.48.	27	23.48.51.	2.45.	7	Basilius	25		26	
20	Dienstag	Joachim	Nicetas	11.15.	12. 7.30.	28	23.52.48.	3.30.	8	Theophil.	26		27	
21	Mittwoch	Benedict	Benedict	12. 0.	12. 7.12.	29	23.56.45.	4.15.	9	40 Märtyr.	27		28	
22	Donnerstag	Casimir	Casimir	12.30.	12. 6.54.	●	0. 0.41.	4.45.	10	Kodrat M.	28	[Hachodesch	29	
23	Freitag	Eberhard	Timolaus	1. 0.	12. 6.36.	1	0. 4.38.	5.15.	11	Sophron.	29	[Wajikra u.	1	Ramadan.
24	Sonnabend	Gabriel	Gabriel	1.30.	12. 6.17.	2	0. 8.34.	5.45.	12	Theophan	1	Nisan. S.	2	[Dschuma
13. Woche.		1. Joh. 3, 5–6.	Joh. 8, 46–59.	☽ Am 30. um 7 U. 42 M. Morgens.					Marc. 9, 17–41.				23. Sure.	
25	Sonntag G	5. Judica Mar. Verk.	5. Judica Mar. Verk.	2. 0.	12. 5.59.	3	0.12.31.	6.15.	13	4. Fastf. B	2		3	Abrah. W.
26	Montag	Castulus	Castulus	2.45.	12. 5.40.	4	0.16.27.	7. 0.	14	Benedictus	3		4	Send. d. K.
27	Dienstag	Ruppert	Ruppert	3.30.	12. 5.22.	5	0.20.24.	7.45.	15	Agabius	4		5	
28	Mittwoch	Angelica	Guntram	4.15.	12. 5. 4.	6	0.24.20.	8.30.	16	Sabinus	5		6	
29	Donnerstag	Eustachius	Eustachius	5. 0.	12. 4.45.	7	0.28.17.	9.15.	17	Alexei	6		7	Tora v. H.
30	Freitag	Guido	Quirinus	5.45.	12. 4.27.	☽	0.32.13.	10. 0	18	Cyrillus	7	Gr. Sabb.	8	Dschuma
31	Sonnabend	Detlaus	Amos, Pr.	7. 0.	12. 4. 8.	9	0.36.10.	11.15.	19	Josephus	8	S. Saw.	9	

Sonnenlauf.				Sonnen- Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♓	11	9	6	47	5	40
2	—	12	9	6	45	5	42
3	—	13	9	6	43	5	43
4	—	14	9	6	41	5	45
5	—	15	9	6	38	5	47
6	—	16	9	6	36	5	49
7	—	17	9	6	35	5	50
8	—	18	9	6	33	5	51
9	—	19	9	6	30	5	53
10	—	20	8	6	28	5	55
11	—	21	8	6	25	5	57
12	—	22	8	6	23	5	59
13	—	23	8	6	21	6	1
14	—	24	8	6	18	6	2
15	—	25	7	6	17	6	3
16	—	26	7	6	15	6	5
17	—	27	7	6	12	6	7
18	—	28	6	6	10	6	9
19	—	29	6	6	8	6	10
20	♈	0	5	6	5	6	12
21	—	1	5	6	3	6	14
22	—	2	4	6	1	6	15
23	—	3	4	5	58	6	17
24	—	4	3	5	56	6	19
25	—	5	3	5	54	6	21
26	—	6	2	5	52	6	22
27	—	7	1	5	50	6	23
28	—	8	1	5	47	6	25
29	—	9	0	5	45	6	26
30	—	9	59	5	43	6	28
31	—	10	58	5	40	6	30

Witterung nach Herschel.

Am 7. Schnee und Regen, am 14. bei Nordwind kalt und regnerisch, bei Ostwind Schnee, am 22. schön und mild, am 30. heftiger Sturm.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

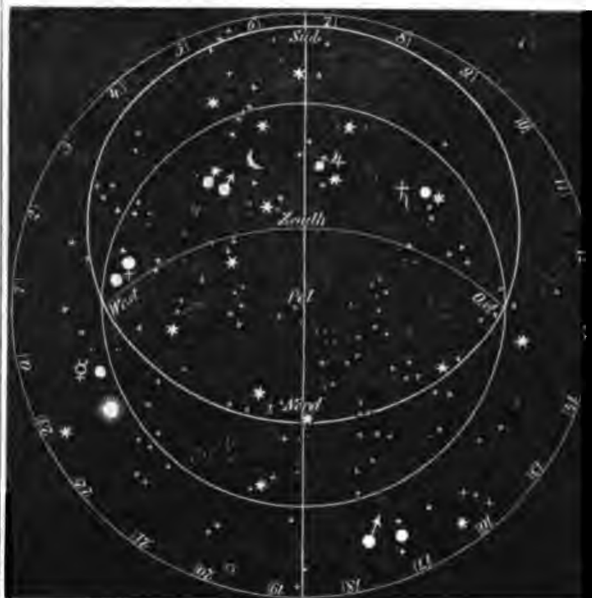
1. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 1 U. 55 M. 18 S.
2. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 8 U. 24 M. 4 S.
3. Venus im aufsteigenden Knoten Mittags 12 U. 32 M. — Jupiter Vormittags 9 U. 26 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
5. Saturn Abends 9 U. 19 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Austritt des II. Jupitertrabanten früh 3 U. 31 M. 5 S.
6. Merkur im aufsteigenden Knoten früh 12 U. 35 M.
7. Der Mond früh 3 U. in der Erdnähe. — Der Mond geht Abends 10 U. südwärts durch den Aequator.
8. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 50 M. 32 S. — Austritt des IV. Jupitertrabanten Abends 8 U. 38 M. 18 S. Dauer 3 St. 57 M. 28 S.
9. Austritt des I. Jupitertrabanten 10 U. 19 M. 19 S.
10. Merkur in Sonnennähe Nachmittags 2 U. 17 M.
14. Mars Mittags 12 U. 29 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
15. Austritt des II. Jupitertrabanten Abends 7 U. 25 M. 24 S.
16. Merkur größte östliche Ausweichung Vormittags 7 U. 56 M. — Mars in Quadratur mit der Sonne Abends 11 U. 34 M.
17. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 14 M. 40 S.
18. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 6 U. 43 M. 32 S.
20. Sonne im Widder. Frühlingsanfang Vormittags 9 U. 47 M. — Mond früh 1 U. in der Erdferne. — Merkur Abends 10 U. 1 M. in größter nördl. Breite. — Mars im niedersteigenden Knoten Vormittags 9 U. 32 M.
21. Der Mond geht Abends 6 U. nordwärts durch den Aequator.
22. Austritt des II. Jupitertrabanten Abends 10 U. 1 M. 23 S.
23. Merkur Abends 11 U. 52 M. mit dem Monde in Conjunction in R.

Monatsspruch.

Der Glaub' erleuchtet nicht allein;
Er stärkt das Herz und macht es rein.

Stellung des gestirnten Himmels

1. März Abends 8 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: der Kopf der Jungfrau in O, der große Hund in S, der Walfisch in W, der Schwan in N, Bootes in NO. In mittlerer Höhe: der große Löwe in SO, die Zwillinge in S, Orion in SSW, der Stier in SW, Andromeda in WNW, Cassiopeja in NW, der kleine Bär in N, der große Bär in NO. Nicht fern vom Zenith in SW der Fuhrmann.

Saturn im Löwen in SO wird in drei Stunden durch den Meridian gehen. Jupiter in den Zwillingen in S, durchschreitet in einer halben Stunde den Meridian. Uranus im Stier in SW. Venus steht tief am Horizont in W, und wird in einer Stunde untergehen. Merkur und Mars sind unter dem Horizont.

Der Mond steht über Orion und ist bereits vor 1¼ Stunden durch den Meridian gegangen.

Die Sonne ist schon seit fast 2½ Stunden unter dem Horizont.

Der Frühlingspunkt.

Der 20. März ist in diesem Jahre die Grenze zwischen Winter und Frühling. Die Sonne tritt bei ihrem scheinbaren Lauf in den Punkt, wo die Ekliptik den Aequator durchschneidet, und steigt aus der südlichen in die nördliche Halbkugel des Himmels über. Ehemals lag dieser Punkt im Sternbild Widder, da er aber jährlich 50 Bogensecunden westwärts zurückweicht, so ist es allmählich geworden, daß dieser Frühlingspunkt, immer noch Widderpunkt genannt, jetzt im Sternbild Fische liegt. Der scheinbare Lauf der Sonne von diesem Punkte aus bis wieder zu demselben umschließt das tropische Jahr von 365 Tagen 5 St. 48 M. 48 Sec. Das tropische Jahr, kürzer als das siderische, liegt den staatlichen und gesellschaftlichen Zeitbestimmungen zu Grunde.

Festkalender.

1. Schwarzburg-Rudolstadt, Geburtstag der Fürstin Helene (1835).
2. Anhalt-Bernburg, Geburtstag des Herz. Alexander (1805).
6. Württemberg, Geburtstag d. Kronprinzen Karl (1823).
14. Sardinien, Geburtstag des Kön. Victor Emanuel II. (1820).
— Schweden, Geburtstag der Königin Josephine (1807).
19. Kärnthen, Krain, Steiermark und Nordtirol, Fest des Landespatrons Joseph Nährvater.
— Mecklenb.-Schwerin, Geburtstag des Erb-Großherzogs Friedrich Franz (1851).
19. Reuß-Greiz, Geburtstag der Fürstin Karoline (1819).
— Modena, Geburtstag der Herzogin Adelgunde (1823).
22. Preußen, Geburtst. des Prinzen Friedrich Wilhelm (1797).
26. Oldenburg, Geburtstag der Großherzogin Elisabeth (1826).
27. Salzburg, Fest des Landespatrons Ruprecht.
28. Reuß-Greiz, Geburtstag des Erbprinzen Heinrich XXII. (1846).
31. Sachsen-Altenburg, Geburtstag der verwitw. Herzogin Marie (1803).

Meßkalender.

Chemnitz M. 1., Zwickau M. 5., Pegau M. 7., Döbeln M. 8., Altenburg M. 9., Dresden M. 12., Ronneburg M. 12., Frankenhausen M. 12., Mittweida M. 12., Zeitz M. 19., Coburg M. 21., Leisnig M. 26., Roßwein M. 27.

Mondes- Auf- und Untergänge.						Mondlauf.		
	Aufgang			Unterg.		Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.	Z.	Gr.	M.
1	9	52 B.		*2	44	♊	12	15
2	10	55		*3	44	♊	25	40
3	0	13 N.		*4	31	♋	9	29
4	1	38		*5	4	♋	23	44
5	3	14		*5	32	♌	8	23
6	4	43		*5	48	♌	23	22
7	*6	14		*6	9	♍	8	33
8	*7	45		*6	26	♍	23	48
9	*9	14		6	41	♎	8	56
10	*10	44		7	0	♎	23	47
11	—	—		7	20	♏	8	14
12	*0	8 B.		7	51	♏	22	12
13	*1	25		8	30	♐	5	42
14	*2	31		9	20	♐	18	43
15	*3	20		10	22	♑	1	30
16	*3	57		11	30	♑	13	38
17	*4	24		0	42 N.	♑	25	40
18	*4	45		1	53	♒	7	33
19	*5	0		3	4	♒	19	21
20	*5	13		4	13	♓	1	7
21	*5	25		5	22	♓	12	55
22	*5	36		*6	31	♓	24	48
23	*5	49		*7	41	♈	6	47
24	6	2		*8	58	♈	18	53
25	6	19		*10	9	♉	1	9
26	6	41		*11	23	♉	13	34
27	7	11		—	—	♉	26	11
28	7	51		*0	33 B.	♊	9	0
29	8	45		*1	37	♊	22	4
30	9	56		*2	27	♋	5	25
31	11	15		*3	3	♋	19	5

Bauernregeln.

Auf Morgenregen
Folgt kein Sommersegen.

Donnert's im März,
Schneit's im Mai.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

24. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 2 U. 10 M. 3 S.
25. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 8 U. 38 M. 57 S. — — Austritt des III. Jupitertrabanten Abends 5 U. 39 M. 35 S. Dauer 3 St. 22 M. 50 S.
26. Venus früh 8 U. 9 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
27. Uranus Abends 5 U. 30 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
30. Jupiter Abends 5 U. 57 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Austritt des II. Jupitertrabanten früh 12 U. 37 M. 14 S.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

(Fortsetzung.)

erblickt das unter demselben befindliche Auge den Ostpunkt links, den Westpunkt rechts, wie man bei der Stellung nach Süden diese Punkte in der Wirklichkeit hat. Zwischen dieser Ost-Zenith-Westlinie und der Horizontlinie liegt die Hälfte des Aequatorkreises. — An dem äußersten Kreise stehen die Zahlen 0, 1, 2, 3 u. s. w. bis 23, sodaß 24 auf 0 kommen würde. Zieht man aus dem Mittelpunkte (Pol) gerade Linien nach 0, 1, 2, 3 u. s. w., so wird der ganze Kreis der dargestellten Sterne in 24 gleiche Räume getheilt. Die Entfernung von 0—1, von 1—2, von 2—3 u. s. w. wollen wir als Stunden bezeichnen und Rectascension in Stunden nennen. Die Stunden werden in 60 Minuten, die Minuten in 60 Secunden eingetheilt. Bei der geraden Linie, von 0 nach Pol gezogen, steht ein Stern (Sirrah im Kopfe der Andromeda), welcher demnach 0 Stunden Rectascension hat. Die Rectascension des Sirius beträgt 6 St. 39 M., die des Regulus 10 St. 1 M., die der Spica 13 St. 18 M., die der Wega 18 St. 32 M., die des Fomalhaut 22 St. 50 M. Hierdurch

(Forts. f. im April.)

Monatsspruch.

Gott ist die Lieb'; an seinem Heil
Hat ohne Liebe Niemand Theil.



April.] 1860. [Grasmonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. März.		Juden. 5620. Nisan.		Türken. 1276. Ramadan.	
14. Woche.		Hebr. 5, 7–9.	Matth. 21, 1–9.	○ Am 5. um 10 U. 50 M. Abends.					Marc. 10, 32–45.				29. Sure.	
1	Sonntag G	**6. Palmar.**	**6. Palmar.**	8.30.	12. 3.50.	10	0.40. 7.	12.45.	20	**5. Fastf. B**	9		10	
2	Montag	Rosamunde	**Fr. v. Paul.**	9.45.	12. 3.32.	11	0.44. 3.	2. 0.	21	Jakob B.	10		11	
3	Dienstag	Tugendreich	Richard	11. 0.	12. 3.14.	12	0.48. 0.	3.15.	22	Basilius	11		12	
4	Mittwoch	Ambrosius	Ambrosius	12. 0.	12. 2.56.	13	0.51.56.	4.15.	23	Nikomedes	12		13	
5	Donnerstag	**G. Donnerst.**	**G. Donnerst.**	12.45.	12. 2.39.	○	0.55.53.	5. 0.	24	Gabriel	13		14	Glückl. T.
6	Freitag	**Charfreitag**	Charfreitag	1.15.	12. 2.21.	15	0.59.49.	5.30.	25	**Mar. Vk.**	14	Rüsttag	15	Dschuma
7	Sonnabend	Luise	Charsamstag	1.45.	12. 2. 4.	16	1. 3.46.	6. 0,	26	Rupert	15	**S. Passf.***	16	
15. Woche.		Joh. 11, 25. 26.	Marc. 16, 1–7.	☾ Am 13. um 2 U. 24 M. früh.					Joh. 12, 1–8.				31. Sure.	
8	Sonntag G	**H. Ostern**	**Osterfest**	2.15.	12. 1.47.	17	1. 7.42.	6.30	27	**6. Wast B**	16	**2. Feiert.***	17	
9	Montag	**Ostermontag**	**Ostermontag**	2.45.	12. 1.30.	18	1.11.39.	7. 0.	28	Hilarius	17	Halbf.	18	Send. d. Ev.
10	Dienstag	Daniel	Ezechiel	3.30.	12. 1.13.	19	1.15.36.	7.45.	29	Markus (Marterwoche.)	18	Halbf.	19	[Jesu
11	Mittwoch	Julius	Julius	4.15.	12. 0.57.	20	1.19.32.	8.30.	30	Joh. Kl.	19	Halbf.	20	
12	Donnerstag	Eustorgius	Eustorgius	4.45.	12. 0.41.	21	1.23.29.	9. 0.	31	Hypatius	20	Halbf.	21	
										April.				
13	Freitag	Justinus	Hermogenes	5.30.	12. 0.25.	☾	1.27.25.	9.45.	1	Hugo	21	**7. Feiert.***	22	Dschuma
14	Sonnabend	Tiburtius	Tiburtius	6.45.	12. 0.10.	23	1.31.22.	11. 0.	2	E. d. gr. Fst.	22	**S. Letzt. Ft.**	23	
16. Woche.		Col. 3. 1–4.	Joh. 20, 19–31.	● Am 21. um 6 U. 35 M. Morgens.					Joh. 1, 1–17.				35. Sure 1–41.	
15	Sonntag G	**1. Quasim.**	**1. Quasim.**	7.45.	11.59.55.	24	1.35.18.	12. 0.	3	**Ostert. B**	23	Ißr. u. Ch.	24	
16	Montag	Aaron	Aaron	9. 0.	11.59.41.	25	1.39.15.	1.15	4	**Osterm.**	24		25	
17	Dienstag	Rudolf	Rudolf	10.15.	11.59.27.	26	1.43.11	2.30.	5	Theodulus	25		26	
18	Mittwoch	Chrysostomus	Apollonius	11. 0.	11.59.13.	27	1.47. 8.	3.15.	6	Eutychius	26		27	N. d. Allm.
19	Donnerstag	Hermogenes	Simeon	11.30.	11.59. 0.	28	1.51. 5.	3.45.	7	Georg	27		28	
20	Freitag	Sulpitius	Sulpitius	12.15.	11.58.47.	29	1.55. 1.	4.30.	8	Thomas	28		29	Dschuma
21	Sonnabend	Adolarius	Adolarius	1. 0.	11.58 34.	●	1.58.58	5.15.	9	Eusychius	29	**S. Schmini**	30	[Trauert.
17. Woche.		Ephes. 6, 1–4.	Joh. 10, 11–16.	☽ Am 28. um 3 U. 25 M. Nachmittags.					Joh. 20, 19–31.				63. Sure.	
22	Sonntag G	**2. Miseric.**	**2. Miseric.**	1.30.	11.58.22.	1	2. 2.54.	5.45.	10	**Quasim. B**	30	N. F.	1	**Schewal**
23	Montag	Georg	Georg	2. 0.	11.58.11.	2	2. 6.51.	6.15.	11	Antipas	1	**Ijar. N. F.**	2	Gr. Beir.
24	Dienstag	Albert	Albertus	2.30.	11.57.59.	3	2.10.47.	6.45.	12	Artemon	2		3	
25	Mittwoch	Marcus	**Marcus**	3.15.	11.57.49.	4	2.14.44.	7.30.	13	Martinus	3		4	
26	Donnerstag	Cletus	Analcetus	4. 0.	11.57.39.	5	2.18.40.	8.15.	14	Aristarch	4		5	
27	Freitag	Tertullian	Tertullian	5. 0.	11.57.29.	6	2.22 37.	9.15.	15	Agapia	5	[Mzora	6	Dschuma
28	Sonnabend	Vitalis	Vitalis	5.45.	11.57.20.	☽	2.26.34.	10. 0	16	Simeon	6	**S. Tasria**	7	T. d. Hamsa
18. Woche.		1. Cor. 15, 19.	Joh. 16, 16–22.						Marc. 15,43–16,8.				64. Sure.	
29	Sonntag G	**3. Jubilate**	**3. Jubilate**	7.15.	11.57.11.	8	2.30.30.	11.30.	17	**Miser. B**	7		8	
30	Montag	Eutropius	Raimund	8.30.	11.57. 3.	9	2.34.27.	12.45.	18	Joh. Dec.	8	Scheni	9	

c*

Sonnenlauf. Mittags 0 Uhr.				Sonnen-Auf- und Unterg. Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♈	11	57	5	38	6	32
2	—	12	56	5	36	6	34
3	—	13	55	5	33	6	35
4	—	14	54	5	31	6	37
5	—	15	53	5	29	6	38
6	—	16	52	5	27	6	40
7	—	17	51	5	25	6	41
8	—	18	50	5	23	6	43
9	—	19	49	5	20	6	45
10	—	20	48	5	18	6	46
11	—	21	47	5	16	6	48
12	—	22	45	5	13	6	50
13	—	23	44	5	11	6	52
14	—	24	43	5	9	6	53
15	—	25	41	5	7	6	55
16	—	26	40	5	4	6	57
17	—	27	39	5	2	6	59
18	—	28	37	5	0	7	0
19	—	29	36	4	58	7	2
20	♉	0	34	4	56	7	4
21	—	1	33	4	53	7	5
22	—	2	31	4	51	7	7
23	—	3	30	4	49	7	9
24	—	4	28	4	48	7	10
25	—	5	26	4	46	7	11
26	—	6	25	4	44	7	13
27	—	7	23	4	42	7	15
28	—	8	21	4	40	7	17
29	—	9	19	4	38	7	18
30	—	10	18	4	36	7	20

Witterung nach Herschel.

Am 5. schön und kalt, am 13. Sturm und Schnee, am 21. Wind und Regen, am 28. veränderlich.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 10 U. 34 M. 24 S. — Eintritt des I. Jupitertrabanten Abends 9 U. 39 M. 15 S. Dauer 3 St. 23 M. 24 S.
2. Merkur Abends 11 U. 8 M. in unterer Conjunction mit der Sonne. — Saturn früh 4 U. 36 M. Mit dem Monde in Conjunction in R.
4. Der Mond geht früh 8 U. südwärts durch den Aequator. — Der Mond Nachmittags 1 U. in Erdnähe.
5. Venus Abends 10 U. 2 M. in der Sonnennähe. — Jupiter Abends 8 U. 41 M. in Quadratur mit der Sonne.
9. Austritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 29 M. 53 S.
10. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 6 U. 58 M. 42 S.
12. Mars früh 12 U. 45 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Venus früh 2 U. 38 M. mit Uranus in Conjunction in R.
13. Merkur Vormittags 9 U. 49 M. im niedersteigenden Knoten.
16. Der Mond Nachmittags 4 U. in Erdferne. — Austritt des II. Jupitertrabanten Abends 7 U. 6 M. 17 S.
17. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 8 U. 54 M. 11 S.
18. Der Mond geht früh 1 U. nordwärts durch den Aequator.
19. Merkur Vormittags 11 U. 37 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
23. Merkur Nachmittags 1 U. 55 M. in der Sonnenferne. — Austritt des II. Jupitertrabanten Abends 9 U. 41 M. 41 S.
24. Uranus früh 1 U. 11 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 10 U. 49 M. 41 S.
25. Venus früh 1 U. 14 M. mit dem Mond in Conjunction in R.

Monatsspruch.

Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt ich, gleich dir, nicht gütig sein?

Stellung des gestirnten Himmels

1. April Abends 9 Uhr 51° geogr. n. Br.



* Nicht hoch über dem Horizont: Spica in SO, in Süden nur kleine Sterne, Sirius in SW, Aldebaran in W, Deneb in NNO, Wega in NO. In mittlerer Höhe: Arktur in O, Regulus in S, Capella in W, Gemma in ONO. Nicht fern vom Zenith der Kopf des großen Bären. Saturn vor Regulus ist vor einigen Minuten durch den Meridian gegangen. Jupiter in den Zwillingen in SW, hat vor 2½ Stunden den Meridian durchschritten. Uranus steht im W im Stier. Venus in der Nähe der Plejaden bleibt noch 1¾ Stunden über dem Horizont. Merkur und Mars sind unter dem Horizont.

Der Mond geht dem Saturn voraus und hat vor einer halben Stunde den Meridian durchschritten.

Die Sonne, auf der Nordseite des Aequators, ist vor 2½ Stunden untergegangen.

Der Ostersonntag.

Der 8. April ist in diesem Jahre der Ostersonntag. Ostern ist ein bewegliches Fest, es wird nach dem Eintritt des Vollmondes bestimmt. Da der erste Sonntag nach dem ersten Vollmondstage im Frühling der Ostersonntag ist, und da der kirchliche Anfang des Frühlings stets auf den 21. März fällt, so kann Ostern nie früher als den 22. März und nie später als den 25. April eintreten. Man nennt diese beiden Tage die Ostergrenze. Der erste Vollmond nach dem 21. März ist in diesem Jahre Donnerstag den 5. April, folglich Ostersonntag Sonntag den 8. April. Ostern wurde nach dem Vorgange des jüdischen Passah als bewegliches Fest angenommen. Die Gallier feierten in den frühesten Zeiten das Osterfest stets am 25. März. Zur Zeit der Gregorianischen Kalenderverbesserung machte man den Vorschlag, stets den ersten Sonntag des Monats April, und wenn der 1. April selbst auf einen Sonntag fiel, den zweiten Sonntag des Monats April, als Ostersonntag anzunehmen. Dieser Vorschlag wurde aber nicht zum Beschluß erhoben.

Festkalender.

2. Sachsen-Meiningen, Geburtstag des Erbprinzen Georg (1826).
8. Sachsen-Weimar-Eisenach, Geburtstag der Großherzogin Sophie (1824).
9. Belgien, Geburtstag des Kronprinzen Leopold (1835).
13. Italien, Geburtstag Papst Pius IX. (1792).
14. Hannover Geburtstag d. Königin Marie Alexandrine (1818).
19. Oesterreich, Geburtstag des gewesenen Kaisers Ferdinand I. (1793).
20. Frankreich, Geburtstag des Kaisers Napoleon III. (1808).
22. Nassau, Geburtstag des Erbprinzen Wilhelm (1852).
23. Sachsen, Geburtstag des Kronprinzen Albert (1828).
— Krain, Fest des Landespatrons Georg.
25. Braunschweig, Geburtstag des Herzogs Wilhelm (1806).
— Königr. Venedig, Fest des Landespatrons Marcus.
26. Hessen-Homburg, Geburtstag des Landgrafen Ferdinand (1783).
29. Rußland, Geburtstag des Kaisers Alexander II. (1818).
— Anhalt-Dessau, Geburtstag des Erbprinzen Friedrich (1831).

Meßkalender.

Merseburg M. 12., Coburg M. 17., Leipzig 30.

Mondes-Auf- und Untergänge. Aufgang.			Unterg.			Mondlauf. Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.	U.	M.		Z.	Gr.	M.
1	0	42 N.	*3	32	V.	♌	3	6
2	2	11	*3	54		♌	17	26
3	3	39	*4	12		♍	2	6
4	5	9	*4	30		♍	17	0
5	6	37	*4	45		♎	2	2
6	*8	8	*5	4		♎	17	1
7	*9	37	*5	22		♏	1	50
8	*11	0	5	48		♏	16	19
9	—	—	6	24		♐	0	22
10	*0	13 V.	7	11		♐	13	57
11	*1	11	8	10		♐	27	4
12	*1	54	9	19		♑	9	45
13	*2	24	10	30		♑	22	5
14	*2	47	11	43		♒	4	9
15	*3	4	0	53	N.	♒	16	2
16	*3	19	2	3		♒	27	50
17	*3	32	3	11		♓	9	37
18	*3	44	4	19		♓	21	28
19	*3	56	5	28		♈	3	26
20	*4	10	6	41		♈	15	34
21	*4	25	*7	56		♈	27	53
22	*4	45	*9	11		♉	10	23
23	5	13	*10	25		♉	23	6
24	5	50	*11	30		♊	6	0
25	6	42	—	—		♊	19	5
26	7	48	*0	23	V.	♋	2	22
27	9	4	*1	4		♋	15	51
28	10	27	*1	35		♋	29	32
29	11	52	*1	56		♌	13	27
30	1	17 N.	*2	17		♌	27	36

Bauernregeln.

Wenn der April Spectakel macht,
Gibt's Heu und Korn in voller Pracht.

Auf nassen April folgt ein trockner Juni.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

27. Jupiter früh 4 U. 21 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
28. Venus 31 M. nach Mitternacht in größter nördlicher Breite.
29. Saturn Vormittags 11 U. 17 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
30. Merkur Abends 8 U. 53 M. größte westliche Ausweichung.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.
(Fortsetzung.)

ersieht man, in welchem der 24 oben genannten gleichen Räume man einen jeden der angeführten Sterne zu suchen hat. Sirius steht in dem Raum, welcher von den geraden Linien 6—Pol und 7—Pol bestimmt ist; Regulus steht bei der geraden Linie 10—Pol, Spica zwischen 13—Pol und 14—Pol, Wega zwischen 18—Pol und 19—Pol, Fomalhaut zwischen 22—Pol und 23—Pol. (Diese geraden Linien sind zwar in den Karten nicht eingezeichnet, weil durch dieselben die Uebersicht gestört werden würde, man kann aber sehr schwach diese Linien mit Bleistift andeuten, wodurch der Anschauung der Sternbilder kein Nachtheil erstehen wird.) Wenn nun von allen Hauptsternen die Rectascensionen gegeben sind, was am Schlusse dieser Bemerkungen geschehen soll, so wird man, nach Kenntnißnahme auch der Declinationen, über welche im Folgenden das Erforderliche mitgetheilt wird, sich leicht in den Karten orientiren können, indem man diese Hauptsterne und durch sie die Sternbilder findet. — Man kann sich nun vorstellen, daß um den Pol in gleichen Abständen voneinander 90 Kreise gezogen sind (und vielleicht 9 gleich weit voneinander stehende Kreise mit Bleistift schwach andeuten), von wel-

(Fortſ. f. im Mai.)

Monatsspruch.

Gott schuf die Welt nicht blos für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.



Mai.] 1860. [Blumenmonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond. A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. April.		Juden. 5620. Ijar.		Türken. 1276. Schewal.	
1	Dienstag	Phil. Jac.	Phil. Jac.	9.30.	11.56.55.	10	2.38.33.	1.45.	19	Hermogen.	9		10	
2	Mittwoch	Sigismund	Athanasius	10.30.	11.56.48	11	2.42.20.	2.45.	20	Theodorius	10		11	
3	Donnerstag	† Erfindung	† Erfind.	11.30.	11.56.41.	12	2.46.16.	3.45.	21	Januarius	11	Chamisch	12	} Gl. L. Dsch.
4	Freitag	Florian	Monika	12.45.	11.56.35.	13	2.50.13.	5. 0.	22	Paraklytus	12	[Kdoschim	13	
5	Sonnabend	Gotthard	Gotthard	1.15.	11.56.30.	◐	2.54. 9.	5.30.	23	Georg	13	S. Achre u.	14	
19. Woche.		Off. Joh. 21, 4.	Joh. 16, 5–14.	◐ Am 5. um 7 U. 51 M. Morgens.					Joh. 5, 1–15.				65. u. 66. Sure.	
6	Sonntag G	4. Cantate	4. Cantate	1.45.	11.56.25.	15	2.58. 6.	6. 0.	24	Jubil. B	14		15	
7	Montag	Gottfried	Stanislaus	2. 0.	11.56.20.	16	3. 2. 3.	6.15.	25	MarcusEv.	15	Scheni	16	Geb.d.Schl.
8	Dienstag	Dietrich	Mich. E.	2.30.	11.56.17.	17	3. 5.59.	6.45.	26	Basilius	16		17	[v. Ohud
9	Mittwoch	Benigna	Gregor	3.15.	11.56.13.	18	3. 9 56.	7.30.	27	Wasserw.	17		18	
10	Donnerstag	Victoria	Mamertus	4. 0.	11 56.11.	19	3.13.52.	8.15.	28	Jason	18	Schülerf.	19	
11	Freitag	Adolf	Gangulf	4.30.	11.56. 9.	20	3.17.49.	8.45.	29	9 Märtyrer	19		20	Dschuma
12	Sonnabend	Pankratius	Pankratius	5.15.	11.56. 7.	☾	3.21.45.	9.30.	30	Jakob, Ap. Mai.	20	S. Emor	21	
20. Woche.		Jac. 5, 7. 8.	Joh. 16, 23–30.	☾ Am 13. um 8 U. 6 M. Abends.					Joh. 4, 4–32.				57. Sure.	
13	Sonntag G	5. Rogate	5. Rogate	6.15.	11 56. 6.	22	3.25.42.	10.30.	1	Cantate B Phil. Jac.	21		22	
14	Montag	Christian	1. Bitttag	7.15.	11 56 6.	23	3.29.38.	11.30.	2	Athanasius	22		23	
15	Dienstag	Sophie	2. Bitttag	8.30.	11.56. 6.	24	3.33.35.	12.45.	3	Timotheus	23		24	
16	Mittwoch	Sara	3. Bitttag	9.15.	11.56. 7.	25	3.37.32.	1.30.	4	Pelagius	24		25	
17	Donnerstag	Himm. Chr.	Himm. Chr.	10.15.	11.56. 9.	26	3.41 28.	2.30.	5	Irene	25		26	
18	Freitag	Venantius	Felix	11. 0.	11.56.11.	27	3.45.25.	3.15.	6	Hiob	26	[u. Bchuk	27	Dschuma
19	Sonnabend	Potentian	Sara	11.45.	11.56.13.	28	3.49.21.	4. 0.	7	† Erfind..	27	S. Behaz	28	
21. Woche.		Hebr. 8, 1. 2.	Joh. 15, 26–16, 4.	● Am 20. um 7 U. 36 M. Abends.					Joh. 9, 1–38.				58. Sure.	
20	Sonntag G	6. Exaudi	6. Exaudi	12.30.	11.56.17.	●	3.53.18.	4.45.	8	Rogate B Joh. Th.	28		29	
21	Montag	Prudentius	Albanus	1.15.	11.56.20.	1	3.57.18.	5.30.	9	Jesaias	29		1	Dsulkade.
22	Dienstag	Helene	Helene	1.45.	11.56.25.	2	4. 1.11.	6. 0.	10	Sim. Zel.	1	Sivan. N.	2	[Mos. Fast.
23	Mittwoch	Desiderius	Edeltraud	2.30.	11.56.29.	3	4. 5. 7.	6.45.	11	Mocius	2	[F.	3	
24	Donnerstag	Johanna	Johanna	3.15.	11.56.35.	4	4. 9. 4.	7.30.	12	Chr.Hmf.	3	} Vorberei-	4	7 Schläfer
25	Freitag	Urbanus	Febronia	4.15.	11.56.40.	5	4.13. 1.	8.30.	13	318 Väter	4	} tungstage	5	Dsch. Abr.
26	Sonnabend	Beda	Vigilie	5.15.	11.56.47.	6	4.16.57.	9.30.	14	Isidor	5	} S. Bam.	6	[b. d. K.
22. Woche.		Hebr. 2, 2–4.	Joh. 14, 23–31.	☽ Am 27. um 8 U. 54 M. Abends.					Joh. 17, 1–13.				53. u. 54. Sure.	
27	Sonntag G	H. Pfingstt.	H. Pfingstt.	6. 0.	11.56.54.	☽	4.20.54.	10.15.	15	Exaudi B	6	Wochnf.*	7	Mos. g. b.
28	Montag	Pfingstmont.	Pfingstmont.	7.15.	11.57. 0.	8	4.24.50.	11.30.	16	Theodor	7	2. Wchnf.*	8	[b. N.
29	Dienstag	Manilius	Theodosia	8.15.	11.57. 8.	9	4.28.47.	12.30.	17	Andronicus	8	Isr. u. Gh.	9	
30	Mittwoch	Quatember	Quatember	9.15.	11.57.16.	10	4.32.43.	1.30.	18	Theodotus	9		10	
31	Donnerstag	Petronella	Petronella	10.15.	11.57.24.	11	4.36.40.	2.30.	19	Potentian	10		11	

Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♉	11	16	4	35	7	21
2	—	12	14	4	33	7	23
3	—	13	12	4	31	7	24
4	—	14	10	4	29	7	26
5	—	15	8	4	27	7	27
6	—	16	6	4	25	7	29
7	—	17	4	4	23	7	31
8	—	18	2	4	21	7	33
9	—	19	0	4	20	7	34
10	—	19	58	4	19	7	35
11	—	20	56	4	17	7	36
12	—	21	54	4	16	7	38
13	—	22	52	4	14	7	39
14	—	23	49	4	12	7	41
15	—	24	47	4	11	7	42
16	—	25	45	4	9	7	44
17	—	26	43	4	8	7	46
18	—	27	41	4	6	7	47
19	—	28	38	4	4	7	49
20	—	29	36	4	3	7	50
21	♊	0	34	4	2	7	51
22	—	1	31	4	1	7	53
23	—	2	29	3	59	7	54
24	—	3	27	3	58	7	56
25	—	4	24	3	57	7	57
26	—	5	22	3	56	7	58
27	—	6	19	3	55	8	0
28	—	7	47	3	54	8	1
29	—	8	14	3	53	8	2
30	—	9	12	3	51	8	3
31	—	10	9	3	50	8	4

Witterung nach Herschel.

Am 5. tritt Wind mit Regen ein, am 12. bei Nord- und Ostwind schön, bei Süd- und Westwind Regen oder Sturm, in gleicher Weise den ganzen Monat hindurch.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

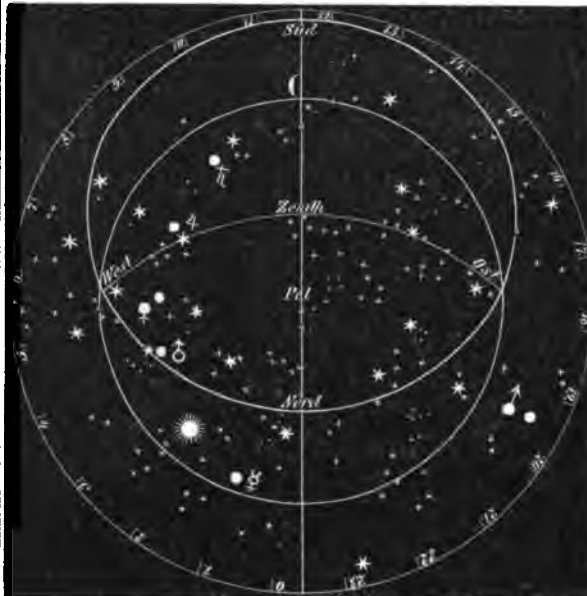
1. Der Mond geht Nachmittags 4 U. südwärts durch den Aequator. — Austritt des II. Jupitertrabanten früh 12 U. 16 M. 57 S.
2. Der Mond Mittags 12 U. in Erdnähe. — Austritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 45 M. 10 S.
9. Venus Abends 11 U. 56 M. in größter östlicher Ausweichung.
10. Saturn früh 12 U. 48 M. in Quadratur mit der Sonne. — Mars Vormittags 9 U. 42 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 9 U. 9 M. 33 S.
14. Der Mond Vormittags 9 U. in Erdferne. — Merkur früh 12 U. 6 M. in größter südlicher Breite. — Eintritt des IV. Jupitertrabanten Abends 8 U. 52 M. 26 S. Dauer 4 St. 17 M. 58 S. — Eintritt des III. Jupitertrabanten 9 U. 39 M. 40 S. Dauer 3 St. 26 M. 30 S.
16. Der Mond geht Vormittags 8 U. nordwärts durch den Aequator.
17. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 11 U. 4 M. 58 S.
19. Merkur Vormittags 9 U. 43 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
21. Uranus Vormittags 10 U. 36 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
24. Venus Vormittags 9 U. 27 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Jupiter Nachmittags 5 U. 33 M. mit dem Mond in Conjunction in R. Es wird hierbei eine Bedeckung stattfinden, indem die Declination des Mondes + 22° 30′ und die des Jupiter + 21° 58′ ist.
25. Austritt des II. Jupitertrabanten Abends 9 U. 19 M. 24 S.

Monatsspruch.

So süß ein Laster ist, so gibt's doch keinen Frieden;
Der Tugend nur allein hat Gott dies Glück beschieden.

Stellung des gestirnten Himmels

1. Mai Abends 9 Uhr 51° geogr. n. Br..



Nicht hoch über dem Horizont: die Wage in SO, der Rabe und der Becher in S, der kleine Hund in WSW, der Kopf des Orion in W, Perseus in NW, Cassiopeja in N, der Schwan in NO, der Schlangenträger in ONO. In mittlerer Höhe: die nördliche Krone in O, Bootes in SO, die Jungfrau in S, der Löwe in SW, die Zwillinge in W, der Fuhrmann in NW, der kleine Bär in NNO. In der Nähe des Zenith: der große Bär.

Saturn vor dem Löwen in SW, Jupiter nach den Zwillingen in W, Venus in WNW zwischen Orion und Fuhrmann.

Uranus in NW geht in einer halben Stunde unter. Mars und Merkur sind unter dem Horizont.

Der Mond ist vor einigen Minuten durch den Meridian gegangen.

Die Sonne ist 1½ Stunden unter dem Horizont.

Der Pfingstsonntag.

Der 27. Mai ist in diesem Jahre der Pfingstsonntag. Der Pfingstsonntag fällt auf den 50. Tag seit Ostern, wobei der Ostersonntag als erster Tag gerechnet wird. Die Pfingstoctave dauert von dem Pfingstsonntag bis zu dem nächsten Sonnabend. Das Dreifaltigkeitsfest, das Trinitatisfest, findet am ersten Sonntag nach Pfingsten statt, das Fest des heiligen Blutes Jesu Christi am Montag nach Trinitatis, das Frohnleichnamsfest am Donnerstag nach Trinitatis, das Herz-Jesu-Fest am zweiten Freitag nach dem Dreifaltigkeitsfeste. Der letzte Sonntag nach Pfingsten ist der fünfte Sonntag vor Weihnachten oder vor dem 25. December. Bis mit diesem letzten Sonntag müssen wenigstens 23 und können höchstens 28 Sonntage nach Pfingsten sein. Auf den letzten Sonntag nach Pfingsten folgt der erste Adventssonntag. Mit diesem fängt die Christenheit in Bezug auf den Gottesdienst das Kirchenjahr an.

Festkalender.

4. Ober-Oesterreich, Fest des Landespatrons Florian.
5. Frankreich, Geburtstag der Kaiserin Eugenie (1826).
9. Galizien, Fest des Landespatrons Stanislaus.
13. Spanien, Geburtstag des Königs Franz (1822).
14. Oesterreich, Schutzfest des heiligen Joseph.
15. — Geburtstag des Erzherzogs Ludwig (1842).
16. Böhmen, Fest des Landespatrons Johann v. Nepomuk.
18. Kurhessen, Geburtstag der Kurfürstin Gertrude (1806).
19. Schleiz-Köstritz, Geburtstag d. Fürsten Heinrich LXIX. (1792).
22. Hessen-Philippsthal, Geburtstag des Landgrafen Karl (1803).
24. England, Geburtstag der Königin Victoria I. (1819).
26. Liechtenstein, Geburtstag des Fürsten Aloys (1796).
— Mecklenb.-Schwerin, Geburtstag der Großherzogin Auguste (1822).
27. Hannover, Geburtstag des Königs Georg V. (1819).
28. Reuß-Schleiz, Geburtstag d. Fürstin Adelheid (1800).
— — Geburtstag des Erbprinzen Heinrich XIV. (1832).

Meßkalender.

Dresden 7., Frohberg R. 14., Zwickau W. 14., Bitterfeld R. 14., Liebenwerda W. u. R. 15., Wittenberg R. 24., Cahla W. 30.

Mondes-Auf- und Untergänge.					Mondlauf.		
	Aufgang.		Unterg.		Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.	U.	M.	Z.	Gr.	M.
1	2	42 N.	*2	34 V.	♍	11	57
2	4	8	*2	50	♍	26	29
3	5	36	*3	7	♎	11	7
4	7	4	*3	25	♎	25	44
5	*8	30	*3	48	♏	10	14
6	*9	51	*4	19	♏	24	29
7	*10	57	5	0	♐	8	24
8	*11	47	5	55	♐	21	55
9	—	—	7	1	♑	5	1
10	*0	23 V.	8	14	♑	17	44
11	*0	49	9	26	♒	0	6
12	*1	9	10	39	♒	12	12
13	*1	24	11	50	♒	24	7
14	*1	31	0	58 N.	♓	5	57
15	*1	50	2	5	♓	17	46
16	*2	3	3	15	♓	29	41
17	*2	16	4	26	♈	11	44
18	*2	30	5	39	♈	24	0
19	*2	49	6	55	♉	6	30
20	*3	15	*8	10	♉	19	15
21	*3	49	*9	20	♊	2	16
22	4	35	*10	19	♊	15	32
23	5	38	*11	4	♊	28	59
24	6	52	*11	38	♋	12	38
25	8	15	—	—	♋	26	25
26	9	40	*0	3 V.	♌	10	20
27	11	5	*0	23	♌	24	21
28	0	27 N.	*0	39	♍	8	28
29	1	51	*0	56	♍	22	40
30	3	15	*1	11	♎	6	54
31	4	41	*1	28	♎	21	9

Bauernregeln.

Abend schön und kühl im Mai
Bringen Wein und vieles Heu.

Der Mai wie der vorige November.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

26. Saturn Abends 6 U. 54 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
28. Der Mond geht Abends 10 U. südwärts durch den Aequator.
29. Der Mond früh 4 U. in Erdnähe. — Venus erscheint im größten Glanze. — Uranus früh 2 U. 55 M. mit der Sonne in Conjunction.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

(Fortsetzung.)

chen der größte den Aequator bildet. Jeder solcher Kreis liegt vom Aequator aus gerechnet in der Reihenfolge dem Pol um einen Grad näher. Der Abstand eines jeden dieser Kreise vom Aequator nach dem Nordpol hin wird nördliche Declination genannt. Setzt man die Vorstellung (oder Darstellung) dieser Kreise in ähnlicher Weise vom Aequator ab nach dem äußern (größern) Kreis der Karte fort, so erhält man die Fortschreitung nach Graden (oder nach je zehn Graden) in südlicher Declination. Kennt man nun die Declination eines Sternes, so weiß man, in welchem dieser Kreise der Stern einzuzeichnen ist, und da man durch die Rectascension die Lage des Sternes zwischen den vom Pol nach den Zahlen am Rande gezogenen geraden Linien erhält, so ist durch Rectascension und Declination des Sternes der Standpunkt des Sternes in der Karte zur Einzeichnung desselben bestimmt, und andererseits kann man durch Kenntniß der Rectascension und Declination der Sterne die in der Karte befindlichen Sterne als diejenigen, welche es sind, erkennen. — Sirrah hat 28 Gr. 19 Min. nördliche Decli-

(Forts. s. im Juni.)

Monatsspruch.

Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.



Juni.] 1860. [Sommermonat.

Datum	Tag	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.=A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. Mai.		Juden. 5620. Sivan.		Türken. 1276. Dsul=kade.	
1	Freitag	Nicodemus	Juventius	11. 0.	11.57.33.	12	4.40.36.	3.15.	20	Thallaläus	11		12	Dschuma
2	Sonnabend	Marcellinus	Marcellinus	12. 0.	11.57.42.	13	4.44.33.	4.15.	21	P. F. A.	12	S. Nasso	13	Glückl. T.
23. Woche.		2. Cor. 13, 13.	Luc. 6, 36—42.	● Am 3. um 5 U. 35 M. Nachmittags.					Joh. 7, 37—8, 12.				55. Sure.	
3	Sonntag G	**Trinit.=Fest**	**1. n. Pfingst.**	12.45.	11.57.52.	●	4.48.30.	5. 0.	22	**Pfingstf. B**	13		14	{Glückl. T.
4	Montag	Carpasius	Carpasius	1.30.	11.58. 2.	15	4.52.26.	5.45.	23	**Pfingstm.**	14		15	
5	Dienstag	Bonifacius	Bonifacius	2. 0.	11.58.12.	16	4.56.23.	6.15.	24	Simeon	15		16	
6	Mittwoch	Benignus	Norbert	2.30.	11.58.23.	17	5. 0.19.	6.45.	25	**Quatemb.**	16		17	
7	Donnerstag	Lucretia	**Frohnleichn.**	3. 0.	11.58.34.	18	5. 4.16.	7.15.	26	Carpus	17		18	
8	Freitag	Medardus	Medardus	3 30.	11.58.45.	19	5. 8.12.	7.45.	27	Johanna P.	18	[lotcha	19	Dschuma
9	Sonnabend	Primus	Felicianus	4.15.	11.58.57.	20	5.12. 9.	8.30.	28	Nicetas	19	S. Boha=	20	
24. Woche.		Hebr. 10, 23—25.	Luc. 14, 16—24.	☾ Am 11. um 1 U. 54 M. Mittags.					Matth. 10, 32. 33. 37. 38.				75. Sure.	
10	Sonntag G	**1. n. Trinit.**	**2. n. Pfingst.**	4.45.	11.59. 8.	21	5.16. 6.	9. 0.	29	**Allerh. B**	20		21	
11	Montag	Barnabas	Barnabas	5.30.	11.59.20.	☾	5.20. 2.	9.45.	30	Isaak	21		22	
12	Dienstag	Basilides	Joh. Fak.	6.15.	11.59.33.	23	5.23.59.	10.30.	31	Hermine	22		23	
										Juni.				
13	Mittwoch	Tobias	Ant. v. P.	7.15.	11.59.45.	24	5.27.55.	11 30.	1	Justine	23		24	[Ning
14	Donnerstag	Elisäus	Basilius	8.15.	11.59.58.	25	5.31.52.	12.30.	2	Nikephorus	24		25	N. v. Ali's
15	Freitag	Vitus	Herz Jesufest	9.15.	12. 0.10.	26	5.35.48.	1.30.	3	Lucilian	25		26	Dschuma
16	Sonnabend	Engelbert	Benno, B.	10 30.	12. 0.23.	27	5.39.45.	2.45.	4	Metrophan	26	S. Schlach	27	
25. Woche.		2. Cor. 13, 8.	Luc. 15, 1—10.	● Am 19. um 6 U. 13 M. Morgens.					Matth. 4, 18—23.				73. u. 74. Sure.	
17	Sonntag G	**2. n. Trinit.**	**3. n. Pfingst.**	11.30.	12. 0.36.	28	5.43.41.	3.45.	5	**2. n. Pf. B**	27		28	
18	Montag	Arnolf	Marc. u. M.	12.15.	12. 0.49.	29	5.47.38.	4.30.	6	Norbert	28		29	
19	Dienstag	Gervasius	Gervasius	1.15.	12. 1. 2.	●	5.51.35.	5.30.	7	Theodatus	29		30	
20	Mittwoch	Sylverius	Sylverius	2. 0.	12. 1.15.	1	5.55.31.	6.15.	8	Theodor	30	N. F.	1	**Dsul=hed=**
21	Donnerstag	Philippine	Albanus	2.30.	12. 1.28.	2	5.59.28.	6.45.	9	Cyrill. Alex.	1	**Thamuz.**	2	**sche**
22	Freitag	Gotthelf	Consortia	3.15.	12. 1.41.	3	6. 3.24.	7.30.	10	Timotheus	2	[N. F.	3	Dschuma
23	Sonnabend	Basilides	Edeltraut	4. 0.	12. 1.54.	4	6. 7.21.	8.15.	11	Bartholom.	3	S. Korach	4	
26. Woche.		2. Tim. 3, 15—17.	Luc. 5, 1—11.	☽ Am 26. um 1 U. 25 M. früh.					Matth. 6, 22—33.				80. Sure.	
24	Sonntag G	**3. n. Trinit. Joh. d. Täuf.**	**4. n. Pfingst. Joh. d. Täuf.**	4.45.	12. 2. 7.	5	6.11.17.	9. 0.	12	**3. n. Pf. B**	4		5	
25	Montag	Elogius	Febronia	5.45.	12. 2.20.	6	6.15.14.	10. 0.	13	Aquilina	5		6	
26	Dienstag	Jeremias	Joh. u. Paul.	6.30.	12. 2.33.	☽	6.19.10.	10.45.	14	Elisäus, Pc.	6		7	
27	Mittwoch	7 Schläfer	Ladislaus	7.30.	12. 2.45.	8	6.23. 7.	11.45.	15	Amos, Pr.	7		8	Tag d. Off.
28	Donnerstag	Leo	Vigilie	8.30.	12. 2.57.	9	6.27. 4.	12.45.	16	Tychon	8		9	
29	Freitag	Petr. Paul.	**Petr. Paul**	9.45.	12. 3. 9.	10	6.31. 0.	2. 0.	17	Emanuel	9		10	Dschuma
30	Sonnabend	Pauli Ged.	Pauli Ged.	11. 0.	12. 3.21.	11	6.34.57.	3.15.	18	Leontius	10	S. Chukat	11	[Hadsch.erb.

Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♊	11	7	3	10	8	5
2	—	12	4	3	49	8	6
3	—	13	2	3	49	8	7
4	—	13	59	3	48	8	8
5	—	14	56	3	48	8	9
6	—	15	54	3	47	8	10
7	—	16	51	3	46	8	11
8	—	17	48	3	46	8	12
9	—	18	46	3	46	8	13
10	—	19	43	3	45	8	13
11	—	20	40	3	45	8	14
12	—	21	38	3	45	8	15
13	—	22	35	3	44	8	15
14	—	23	32	3	44	8	16
15	—	24	30	3	44	8	16
16	—	25	27	3	44	8	17
17	—	26	24	3	44	8	17
18	—	27	21	3	44	8	18
19	—	28	19	3	44	8	18
20	—	29	16	3	44	8	18
21	♋	0	13	3	44	8	19
22	—	1	10	3	44	8	19
23	—	2	8	3	44	8	19
24	—	3	5	3	45	8	19
25	—	4	2	3	45	8	19
26	—	4	59	3	46	8	19
27	—	5	57	3	46	8	19
28	—	6	54	3	47	8	19
29	—	7	51	3	47	8	19
30	—	8	48	3	48	8	18

Witterung nach Herschel.

Am 3. beginnt schönes Wetter, am 11. wird es veränderlich, am 19. entsteht heftiger Wind, am 26. tritt angenehme Witterung ein

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Venus früh 12 U. 52 M. mit Jupiter in Conjunction in R. — Merkur Abends 11 U. 50 M. im aufsteigenden Knoten.
2. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 9 U. 24 M. 24 S.
3. Merkur früh 3 U. 27 M. mit Uranus in Conjunction in R., wobei die Differenz der Declinationen nur 17′ 12″ beträgt.
6. Merkur Nachmittags 1 U. 33 M. in der Sonnennähe. — Merkur Nachmittags 5 U. 25 M. in oberer Conjunction mit der Sonne.
7. Mars Vormittags 9 U. 11 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
11. Der Mond früh 5 U. in der Erdferne. — Der Mond geht Nachmittags 2 U. nordwärts durch den Aequator.
16. Merkur Abends 9 U. 16 M. in größter nördlicher Breite.
17. Uranus Abends 9 U. 45 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
20. Merkur Vormittags 10 U. 57 M. mit dem Mond in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes + 24° 24′ 18″, und die des Merkur + 24° 36′ ist.
21. Die Sonne tritt früh 6 U. 24 M. in den Krebs. Sommers Anfang. — Jupiter Vormittags 9 U. 52 M. mit dem Mond in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes + 20° 53′ 18″ und die des Jupiter 20° 59′ 18″ ist. — Venus Abends 7 U. 54 M. mit dem Monde in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes + 19° 3′ 18″ und die der Venus 19° 27′ 48″ ist.
23. Der Mond Vormittags 10 U. 18 M. in Erdnähe. — Venus früh 2 U. 5 M. im aufsteigenden Knoten. — Saturn früh 4 U. 32 M. mit dem Mond in Conjunction in R.

Monatsspruch.

Ich bin ein Gast, ein Pilger auf der Erden,
Nicht hier, erst dort, dort soll ich glücklich werden.

Stellung des gestirnten Himmels

1. Juni Abends 10 Uhr 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: Atair in OSO, der Skorpion in SSO, der Rabe in SW, Regulus in W, Pollux in NW, der Delphin in ONO. In mittlerer Höhe: die Leier in O, Ophiuchus in SO, die Krone in SSO, Arktur in S, der große Bär in W, der kleine Bär in N. In der Nähe des Zenith: der Drache.

Saturn in W, Jupiter und Venus in NW, Jupiter steht tiefer als Venus und geht derselben ein wenig vor. Uranus, Merkur und Mars sind unter dem Horizont.

Der Mond steht sehr tief am Horizont und geht in einer Viertelstunde durch den Meridian.

Die Sonne ist seit 1³/₄ Stunden unter dem Horizont, nahe bei ihr stehen Uranus und Merkur.

Der Sommer.

Der 21. Juni ist der Tag des Sommersanfangs auf der nördlichen Halbkugel der Erde. Die Sonne erreicht an diesem Tage ihren höchsten Stand über dem Horizont. Diesem astronomischen Sommersanfang entspricht jedoch der physische Anfang des Sommers insofern nicht, als die größte Sommerhitze nicht, wie man meinen sollte, mit diesem höchsten Mittagsstande der Sonne zusammentrifft, sondern in der Regel erst einige Zeit nachher eintritt. Die Wirkung der heißen Sonnenstrahlen zeigt sich erst dann stärker, wenn die Ursache einige Zeit gewährt hat. Frühling und Sommer zusammen dauern jetzt ungefähr 7 Tage länger als Herbst und Winter, weil zur Zeit des Sommers sich die Erde in der größten Entfernung von der Sonne befindet und deshalb langsamer in ihrer Bahn fortrückt als dies im Winter geschieht.

Festkalender.

1. Griechenland, Geburtstag d. Königs Otto I. (1815).
— Modena, Geburtstag des Herzogs Franz V. (1819).
9. Hessen-Darmstadt, Geburtstag des Großherzogs Ludwig III. (1806).
10. Toscana, Geburtstag des Erbprinzen Ferdinand (1835).
18. Niederlande, Geburtstag der Königin Mathilde (1818).
18. Bremen, Erinnerungsfest an die Schlacht bei Belle-Alliance.
21. Sachsen-Coburg-Gotha, Geburtstag des Herzogs Ernst II. (1818).
24. Sachsen-Weimar-Eisenach, Geburtstag d. Großherz. Alexander (1818).
— Sachsen-Altenburg, Geburtstag der Herzogin Agnes (1824).
— Slavonien, Fest des Landespatrons Johann der Täufer.
27. Siebenbürgen, Fest des Landespatrons Ladislaus.
29. Reuß-Greiz, Geburtstag des Fürsten Heinrich XX. (1794).
— Baden und Württemberg, Reformationsfest.

Meßkalender.

Saalfeld W. 4., Neustadt a. d. O. W. 5., Kaltensundheim W. 6., Budissin W. 7., Torgau W. 7., Eisenberg W. 8., Rudolstadt W. 8., Weimar W. 11., Leipzig W. 11., Weida W. 14., Gotha W. 14., Naumburg M. 20., Bacha W. 25., Dresden 25.

Mondes-Auf- und Untergänge.							Mondlauf.		
	Aufgang.			Unterg.			Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.		Z.	Gr.	M.
1	6	6	N.	*1	49	V.	♏	5	20
2	7	27		*2	17		♏	19	23
3	*8	40		*2	53		♐	3	14
4	*9	37		*3	41		♐	16	49
5	*10	18		4	43		♑	0	5
6	*10	49		5	53		♑	13	1
7	*11	11		7	8		♑	25	38
8	*11	28		8	22		♒	7	58
9	*11	42		9	33		♒	20	4
10	*11	54		10	43		♓	2	0
11	—	—		11	51		♓	13	51
12	*0	7	V.	0	58	N.	♓	25	43
13	*0	21		2	8		♈	7	39
14	*0	35		3	21		♈	19	45
15	*0	52		4	35		♉	2	5
16	*1	14		5	50		♉	14	42
17	*1	45		7	3		♉	27	38
18	*2	26		8	8		♊	10	54
19	*3	24		*8	59		♊	24	29
20	4	36		*9	38		♋	8	19
21	5	58		*10	7		♋	22	23
22	7	24		*10	28		♌	6	35
23	8	51		*10	46		♌	20	53
24	10	17		*11	2		♍	5	12
25	11	40		*11	16		♍	19	29
26	1	3	N.	*11	35		♎	3	41
27	2	26		*11	54		♎	17	48
28	3	50		—	—		♏	1	47
29	5	12		*0	18		♏	15	35
30	6	26		*0	49		♏	29	13

Bauernregeln.

Wenn im Juni Nordwind weht,
Das Korn zur Ernte trefflich steht.

Donnert's im Juni, so geräth das Korn.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

25. Austritt des I. Jupitertrabanten Abends 9 U. 38 M. 38 S. — Der Mond geht früh 2 U. südwärts durch den Aequator.
29. Merkur früh 3 U. 11 M. mit Jupiter in Conjunction in R.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

(Fortsetzung.)

nation, liegt also zwischen dem 28. und 29. Kreise (oder bei Kreisen von je zehn Grad Abstand nahe vor dem dritten Kreise) vom Aequator aus nach dem Pol hin. Sirius hat 16 Gr. 32 Min. südliche Declination, liegt zwischen dem 16. und 17. Kreise (oder zwischen dem 1. und 2. Kreise bei je zehn Grad Abstand) vom Aequator aus nach dem äußersten (größten) Kreise der Karte. Regulus hat 12 Gr. 39 M. nördliche Declination, liegt zwischen dem 12. u. 13. Kreise (oder zwischen den 1. und 2. Kreise) vom Aequator aus nach dem Pol hin. Spica hat 10 Gr. 26 M. südliche Declination, liegt zwischen dem 10. und 11. Kreise (zwischen den 1. und 2. Kreise, nahe bei dem 1.) vom Aequator aus nach dem äußersten Kreise. Wega hat 38 Gr. 39 M. nördliche Declination, liegt zwischen dem 38. und 39. Kreise (zwischen dem 3. und 4. Kreise) vom Aequator aus nach dem Pol hin. Fomalhant hat 30 Gr. 22 M. südliche Declination, liegt zwischen dem 30. und 31. Kreise (zwischen dem 3. und 4. Kreise nahe bei dem 3.) vom Aequator aus nach dem äußersten Kreise hin. — In den Karten behalten die Horizontlinie, der Meridian, die Linie von Ost durch den Zenith nach West immer eine und dieselbe Lage, und man muß sich vorstellen, daß die Sterne sich gleichsam unter ihnen hinweg

(Forts. s. im Juli.)

Monatsspruch.

Jag' ich nur nach dem Frieden im Gewissen:
Wird Alles mir zum Besten dienen müssen.



Juli.] 1860. [Heumonat.

Datum	u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. Juni.		Juden. 5620. Thamuz.		Türken. 1276. Dsul-hedsche.	
	27. Woche.	1. Tim. 1, 18. 19.	Matth. 5, 20–24.	◯ Am 3. um 4 U. 56 M. früh.					Matth. 8, 5–13.				77. u. 78. Sure.	
1	Sonntag G	**4. n. Trinit.**	**5. n. Pfingst.**	11.30.	12. 3.33.	12	6.38.53.	3.45.	19	**4. n. Pf. B**	11		12	
2	Montag	**Mar. Heimf.**	**Mar. Heimf.**	12.15.	12. 3.44.	13	6.42.50.	4.30.	20	Methodius	12		13	Glückl. T.
3	Dienstag	Cornelius	Eulog. M.	12.45.	12. 3.55.	◯	6.46.46.	5. 0.	21	Julian M.	13		14	
4	Mittwoch	Ulrich	Udalrich	1.30.	12. 4. 6.	15	6.50.43.	5.45.	22	Eusebius	14		15	
5	Donnerstag	Charlotte	Philomena	2. 0.	12. 4.16.	16	6.54.39.	6.15.	23	Agrippina	15		16	
6	Freitag	Esaias	Oct. Pet. Paul	2.30.	12. 4.26.	17	6.58.36.	6.45.	24	Geb. J. d. T.	16		17	Dschuma
7	Sonnabend	Wilibald	Robert, Abt	3. 0.	12. 4.36.	18	7. 2.33.	7.15.	25	Febronia	17	**S.** Balak	18	F. d. Teich.
	28. Woche.	Hebr. 13, 9.	Marc. 8, 1–9.	☾ Am 11. um 6 U. 47 M. Morgens.					Matth. 8, 28–9, 1.				71. Sure.	
8	Sonntag G	**5. n. Trinit.**	**6. n. Pfingst.**	3.30.	12. 4.45.	19	7. 6.29.	7.45.	26	**5. n. Pf. B**	18	**Fast.** Erob.	19	
9	Montag	Cyrillus	O. U. L. Fr.	4. 0.	12. 4.54.	20	7.10.26.	8.15.	27	E. Petri F.	19	Jerus.; statt	20	
10	Dienstag	Gottlob	Amalie J.	4.45.	12. 5. 3.	21	7.14.22.	9. 0	28	Cyrill	20	am 17.	21	
11	Mittwoch	Pius	Pius, P.	5.30.	12. 5.11.	☾	7.18.19.	9.45.	29	**Pet. Paul**	21		22	Friedensfest
12	Donnerstag	Heinrich	Joh. Gualb.	6.15.	12. 5.19.	23	7.22.15	11. 0.	30	**All. Apost.**	22		23	
										Juli.				
13	Freitag	Margaretha	Margarethe	7.15.	12. 5.26.	24	7.26.12.	11.30.	1	Kosmus	23		24	Dsch. [Ring
14	Sonnabend	Bonavent.	Bonavent.	8.30.	12. 5.33.	25	7.30. 8.	12.45.	2	Kleid Mar.	24	**S.** Pinchas	25	R. v. Ali's
	29. Woche.	1. Joh. 1, 8–10.	Matth. 7, 15–21.	● Am 18. um 3 U. 9 M. Nachmittags.					Matth. 9, 1–9.				100. Sure.	
15	Sonntag G	**6. n. Trinit.**	**7. n. Pfingst.**	9.45.	12. 5.39.	26	7.34. 5.	2. 0.	3	**6. n. Pf. B**	25		26	
16	Montag	Rafael	Mar. v. Berg	10.30.	12. 5.45.	27	7.38. 2.	2.45.	4	Andreas	26		27	
17	Dienstag	Alexius	Alexius	12. 0.	12. 5.50.	28	7.41.58.	4.15.	5	Athanasius	27		28	
18	Mittwoch	Eugenius	Arnolph	12.15.	12. 5.55.	●	7.45 55.	4.30.	6	Sisoas	28		29	
19	Donnerstag	Ruffinus	Siegbert	1 30.	12. 5.59.	1	7.49.51.	5.45.	7	Th. v. Aqu.	29		30	**1277.**
20	Freitag	Elias	Elias, Pr.	2. 0.	12. 6. 3.	2	7.53.48.	6.15.	8	Prokop	1	**Ab.** R. F.	1	**Moharr.**
21	Sonnabend	Praxedes	Daniel	3. 0.	12. 6. 6.	3	7.57.44.	7.15.	9	15 Märtyr.	2	**S.** Matoth	2	[Dsch.
	30. Woche.	Hebr. 13, 8.	Luc. 16, 1–9.	☽ Am 25. um 6 U. 29 M. Morgens.					Matth. 9, 27–35.			[umasse	2. Sure 16–29.	
22	Sonntag G	**7. n. Trinit.**	**8. n. Pfingst.** Scap. Fest	3.30.	12. 6. 9.	.4	8. 1.41.	7.45.	10	**7. n. Pf. B**	3		3	
23	Montag	Apollinaris	Apollinaris	4. 0.	12. 6.11.	5	8. 5.38.	8.15.	11	Euphemia	4		4	
24	Dienstag	Christine	Christine	4.45.	12. 6.12.	6	8. 9.34.	9. 0.	12	Proklus	5		5	
25	Mittwoch	**Jacobus**	**Jacob., Ap.**	5.30.	12. 6.13.	☽	8.13.31.	9.45.	13	Gabriel	6		6	
26	Donnerstag	Anna	Anna	6.30.	12. 6.13.	8	8.17.27.	10.45.	14	Aquila, Ap.	7		7	
27	Freitag	Martha	Martha	7.30.	12. 6.13.	9	8.21.24.	11.45.	15	Quirinus	8	[u. Chason	8	Dschuma
28	Sonnabend	Pantaleon	Victor P.	8.45.	12 6.12.	10	8.25.20.	1. 0.	16	Athenog.	9	**S.** Debarim	9	
	31. Woche.	Röm. 8, 8. 9.	Luc. 19, 41–47.						Matth. 14, 14–22.				2. Sure 45–52.	
29	Sonntag G	**8. n. Trinit.**	**9. n. Pfingst.**	10. 0.	12. 6.10.	11	8.29.17.	2. 0.	17	**8. n. Pf. B**	10	**F. Temp.-**	10	Aschura
30	Montag	Ruth	Abdon	11.15.	12. 6. 8.	12	8.33.13.	3.30.	18	Hyacinth	11	**Verbr.*** st.	11	
31	Dienstag	Florentine	Ign. Loyola	12. 0.	12. 6. 5.	13	8.37.10.	4.15.	19	Makr. u. D.	12	am 9.	12	

Sonnenlauf.				Sonnen- Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♋	9	45	3	49	8	18
2	—	10	42	3	49	8	17
3	—	11	40	3	50	8	17
4	—	12	37	3	51	8	16
5	—	13	34	3	52	8	16
6	—	14	31	3	53	8	15
7	—	15	28	3	54	8	14
8	—	16	26	3	55	8	13
9	—	17	23	3	56	8	13
10	—	18	20	3	57	8	12
11	—	19	17	3	58	8	11
12	—	20	14	3	59	8	10
13	—	21	12	4	0	8	9
14	—	22	9	4	1	8	8
15	—	23	6	4	2	8	7
16	—	24	3	4	3	8	7
17	—	25	1	4	4	8	6
18	—	25	58	4	5	8	4
19	—	26	55	4	6	8	3
20	—	27	53	4	8	8	2
21	—	28	50	4	9	8	0
22	—	29	47	4	11	7	59
23	♌	0	44	4	12	7	58
24	—	1	42	4	14	7	56
25	—	2	39	4	15	7	55
26	—	3	37	4	17	7	53
27	—	4	34	4	18	7	52
28	—	5	31	4	20	7	50
29	—	6	29	4	21	7	49
30	—	7	26	4	23	7	47
31	—	8	23	4	24	7	45

Witterung nach Herschel.

Am 3. beginnt Regen, welcher mit wenig Unterbrechung durch eintretenden Wind den ganzen Monat hindurch währt.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

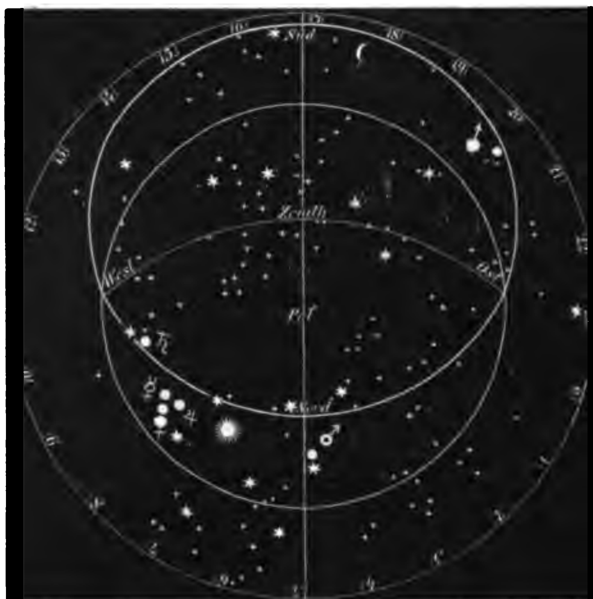
1. Merkur Abends 7 U. 11 M. mit Venus in Conjunction in R. — Die Sonne Abends 8 U. 50 M. in Erdferne.
4. Mars Nachmittags 3 U. 30 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
7. Venus Abends 11 U. 13 M. mit Jupiter in Conjunction in R.
8. Der Mond Abends 10 U. in Erdferne. — Der Mond geht Abends 10 U. nordwärts durch den Aequator.
10. Merkur Vormittags 9 U. 5 M. im niedersteigenden Knoten.
13. Merkur Vormittags 8 U. 44 M. in größter östlicher Ausweichung.
15. Uranus Vormittags 9 U. 39 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
17. Mars Nachmittags 1 U. 59 M. in Opposition mit der Sonne.
18. Sonnenfinsterniß: Anfang derselben in Leipzig Nachmittags 2 U. 43 M., Ende 4 U. 45 M. Größe 8,2 Zoll. — Venus Nachmittags 2 U. 27 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
19. Venus früh 2 U. 3 M. in unterer Conjunction mit der Sonne. — Jupiter früh 4 U. 52 M. mit dem Mond in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes + 18° 58′, die des Jupiter + 19° 42′ 6″ ist.
20. Merkur Vormittags 11 U. 17 M. mit dem Mond in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes + 12° 4′ 54″ und die des Merkur + 11° 58′ 6″ ist. — Merkur Nachmittags 1 U. 11 M. in Sonnenferne. — Saturn Nachmittags 5 U. 26 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Der Mond Abends 8 U. in Erdnähe.
22. Der Mond geht Vormittags 9 U. südwärts durch den Aequator.
27. Venus früh 6 U. 26 M. in Sonnenferne.
29. Jupiter Mittags 12 U. 19 M. in Conjunction mit der Sonne.
31. Mars Vormittags 8 U. 44 M. mit dem Mond in Conjunction in R.

Monatsspruch.

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit.
Die wahre Ruhe der Gemüther,
Ist Tugend und Genügsamkeit.

Stellung des gestirnten Himmels

1. Juli Ab. 10 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: Enif in O, der Steinbock in SO, der Skorpion in S, die Jungfrau in W. Der Löwe in WNW, der Fuhrmann in N, Andromeda in NO. In mittlerer Höhe: der Schwan in O, die Leier in SO, Herkules in S, Bootes in SW, der große Bär in NW, der kleine Bär in N.

Mars geht soeben auf in SO. Saturn steht tief am Horizont in WNW und geht in einer halben Stunde unter.

Merkur, Venus, Jupiter und Uranus sind unter dem Horizont.

Der Mond steht sehr tief am Horizont, ist vor $2\frac{1}{2}$ Stunden aufgegangen und schreitet in einer Stunde durch den Meridian.

Die Sonne ist vor $1\frac{1}{2}$ Stunden untergegangen.

Hundstage.

Der 24. Juli ist der erste Tag der Hundstage, welche bis 24. August währen. Dieselben haben ihren Namen von dem Hundsstern, Sirius (nicht von dem zu dieser Zeit bisweilen beobachteten Tollwerden der Hunde). Die Sonne läuft während des genannten Zeitraumes in ihrer Jahresbahn durch das Himmelszeichen „Löwe" und befindet sich dabei in der Nähe des Sirius, welcher Hundsstern genannt wird, weil er im Sternbild „großer Hund" steht und unter allen Sternen dieses Sternbildes der hellste ist. Sirius ist der glänzendste aller Fixsterne. Die Alten betrachteten (irrthümlicher Weise) die zu dieser Zeit herrschende große Hitze als eine Wirkung des Sirius, während dieselbe durch den kurze Zeit vorhergehenden hohen Stand der Sonne entsteht. Der Hundsstern heißt auch Elhabor oder auch Sothis. In der ältesten Zeit, wo der Himmel, wo der Stand der Gestirne selbst der Kalender war, diente auch der Hundsstern zur Regulirung der Thätigkeit. Wenn z. B. Sirius für den Horizont Aegyptens des Morgens vor Sonnenaufgang wieder sichtbar wurde, wenn er heliokisch aufging, so trat bald darauf die Ueberschwemmung des Landes durch den Nil ein.

Festkalender.

4. Schweden, Geburtstag des Königs Oskar (1799).
6. Oesterreich. Geburtstag des Erzherzogs Ferdinand (1832).
8. Oldenburg, Geburtstag des Großherzogs Peter (1827).
9. Baden, Geburtstag des Erbprinzen Friedrich Wilhelm (1857).
— Parma, Geburtstag des Herzogs Robert I. (1848).
12. Oesterreich, Geburtstag der Erzherzogin Gisela (1856).
15. Portugal, Geburtstag der Königin Stephanie (1837).
19. Schleswig-Holstein-Sonderb.-Augustenb., Geburtstag des Herzogs Christian (1798).
20. Kroatien, Fest des Landespatrons Elias.
21. Portugal, Geburtstag der Herzogin zu Sachsen Maria Anna (1843).
24. Nassau, Geburtstag des Herzogs Adolf (1817).
29. Oesterreich, Geburtstag des Erzherzogs Karl (1818).
31. Sachs.-Weimar-Eisenach, Geburtstag des Erbgroßherzogs Karl August (1844).
— Sicilien, Geburstag der Königin Therese (1816).

Meßkalender.

Hildburghausen 3., Rudolstadt 3., Freiberg 16., Leisnig R. 16., Weimar 16., Coburg R. 17., Gotha 18., Meiningen W. 24., Zwickau R. 30.

Mondes- Auf- und Untergänge.				Mondlauf.		
	Aufgang.		Unterg.	Früh 0 Uhr.		
T.	U. M.		U. M.	Z.	Gr.	M.
1	7 28	M.	*1 34	B. ♐	12	37
2	8 15		*2 29	♐	25	48
3	*8 49		*3 37	♑	8	43
4	*9 15		4 49	♑	21	23
5	*9 34		6 4	♒	3	49
6	*9 49		7 17	♒	16	2
7	*10 1		8 27	♒	28	14
8	*10 14		9 37	♓	9	59
9	*10 26		10 45	♓	21	50
10	*10 39		11 52	♈	3	42
11	*10 56		1 3	M. ♈	15	38
12	*11 15		2 15	♈	27	44
13	*11 41		3 30	♉	10	4
14	— —		4 43	♉	22	43
15	*0 16	B.	5 52	♊	5	42
16	*1 6		6 49	♊	19	5
17	*2 12		7 34	♋	2	51
18	*3 31		*8 8	♋	16	58
19	4 58		*8 32	♌	1	24
20	6 29		*8 51	♌	16	1
21	7 57		*9 8	♍	0	45
22	9 23		*9 24	♍	15	28
23	10 49		*9 41	♎	0	3
24	0 14	M.	*9 59	♎	14	27
25	1 38		*10 22	♎	28	37
26	3 0		*10 51	♏	12	29
27	4 17		*10 30	♏	26	5
28	5 22		— —	♐	9	23
29	6 14		*0 22	B. ♐	22	26
30	6 51		*1 24	♑	5	14
31	7 20		*2 34	♑	17	49

Bauernregeln.

Ist es hell auf Jakobi Tag
Viel Früchte man sich versprechen mag.

Was der Juli nicht kocht, kann der September nicht braten.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.

(Fortsetzung.)

von Ost durch Süd nach West um den Pol drehen, und in 24 Stunden eine solche Umdrehung vollenden, sodaß in jeder Stunde einer von den 24 gleichen Räumen sich unter den Meridian hindurchschiebt. Wenn z. B. Abends 6 Uhr die Randzahl 0 unter dem Meridian stünde, so würde um 7 Uhr die Zahl 1, um 8 Uhr die Zahl 2 u. s. w. darunter stehen. Die Sterne treten auf der Ostseite durch die Horizontlinie in den Horizont, gehen durch den Meridian und treten auf der Westseite wieder aus dem Horizont. Diese Fortschreitung der Sterne um den Pol (in Kreislinien) geschieht gleichmäßig ununterbrochen. Die Stellungen in den Karten sind daher nur für die angegebenen Zeitpunkte gültig. — Die Planeten sind eingetragen, wie sie zu den angegebenen Zeiten unter den Fixsternen stehen, ebenso der Mond und die Sonne. Es sind die Zeiten so gewählt worden, daß zur Sichtbarkeit der Sterne die Sonne tief genug unter dem Horizont steht.

(Forts. s. im August.)

Monatsspruch.

Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit,
Besorge deines Stands Geschäfte
Und nütze deine Lebenszeit.



August.] 1860. [Erntemonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. Juli.		Juden. 5620. Ab.		Türken. 1277. Moharrem.	
1	Mittwoch	Petri Kettenf.	**Petri Kettf.**	12.45.	12. 6. 1.	○	8.41. 7.	5. 0.	20	Elias, Pr.	13		13	
2	Donnerstag	Gustav	Mar. Verkl.	1.15.	12. 5.57.	15	8.45. 3.	5.30.	21	Simeon	14		14	Glückl. T.
3	Freitag	**Augustus**	**Augustus**	1.45.	12. 5.52.	16	8.49. 0.	6. 0.	22	M. Magd.	15	Freudentag	15	Dschuma
4	Sonnabend	Dominicus	Dominicus	2.15.	12. 5.47.	17	8.52.56.	6.30.	23	Trophinus	16	S. Waetch.	16	
32. Woche.		Röm. 6, 16—18.	Luc. 18, 9—14.	○ Am 1. um 6 U. 23 M. Abends.					Matth. 14, 22—34.		[u. Nachmu		3. Sure 21—80.	
5	Sonntag G	**9. n. Trinit.**	**10. n. Pfingst.**	2.45.	12. 5.41.	18	8.56.53.	7. 0.	24	**9. n. Pf. B**	17		17	
6	Montag	Ulrike	Verkl. Chr.	3.15.	12. 5.35.	19	9. 0.49.	7.30.	25	Anna	18		18	
7	Dienstag	Donatus	Port. Ab.	3 45.	12. 5.28.	20	9. 4.46.	8. 0.	26	Hermolaus	19		19	
8	Mittwoch	Severus	Cyriakus	4.15.	12. 5.20.	21	9. 8.42.	8.30.	27	Pantaleon	20		20	
9	Donnerstag	Erich	Romanus	5. 0.	12. 5.12.	☾	9.12.39.	9.15.	28	Prochor	21		21	
10	Freitag	Laurentius	**Laurentius**	5.45.	12. 5. 3.	23	9.16.36.	10. 0.	29	Kallinikus	22		22	Dschuma
11	Sonnabend	Hermann	Clara	6.45.	12. 4.54.	24	9.20.32.	11. 0.	30	Silas	23	S. Ekel	23	
33. Woche.		1. Petri 3, 15. 16.	Marc. 7, 31—37.	☾ Am 9. um 10 U. 13 M. Abends.					Matth. 17, 14—23.				4. Sure 1—23.	
12	Sonntag G	**10. n. Trinit.**	**11. n. Pfingst.** Mar. Hinsch.	8.15.	12. 4.44.	25	9.24.29.	12.30	31	**10. n. Pf. B**	24		24	
										August.				
13	Montag	Aurora	Hippolytus	9.15.	12. 4.34.	26	9.28.25.	1.30.	1	Fst. d. M. G.	25		25	
14	Dienstag	Eusebius	Vigilie	10.45.	12. 4.23.	27	9.32.22.	3. 0.	2	Stephan	26		26	
15	Mittwoch	Mar. Himmelf.	**Mar. Himm.**	11.45.	12. 4.11.	28	9.36.18.	4. 0.	3	Isaak	27		27	
16	Donnerstag	Rochus	Rochus	12.45.	12. 3 59.	●	9.40.15.	5. 0.	4	8 Märtyrer	28		28	
17	Freitag	Libertus	Oct. Laur.	1.15.	12. 3.47.	1	9 44.11.	5.30.	5	Eusignus	29	[Reèp	29	Dschuma
18	Sonnabend	Augustina	Agaretus	1.45.	12. 3.34.	2	9.48. 8.	6. 0.	6	**Verkl. Jesu**	30	S. .R. F.	30	
34. Woche.		Röm. 14, 17—19.	Luc. 10, 23—37.	● Am 16. um 11 U. 9 M. Nachts.					Matth. 18, 23—35.				5. Sure 14—39.	
19	Sonntag G	**11. n. Trinit.**	**12. n. Pfingst.** Heil. Joach.	2.15.	12. 3.20.	3	9.52. 5.	6.30.	7	**11. n. Pf. B**	1	**Elul. R. F.**	1	**Safar.**
20	Montag	Bernhard	Stephan K.	2.45.	12. 3. 6.	4	9.56. 1.	7. 0.	8	Aemilian	2		2	
21	Dienstag	Anastasius	Joh. Franz	3.30.	12. 2.52.	5	9.59.58.	7.45.	9	Matthias	3		3	
22	Mittwoch	Alfonsus	Oct. M. H.	4.30.	12. 2.37.	6	10. 3.54.	8.45.	10	Laurenz	4		4	
23	Donnerstag	Zachäus	Zachäus	5.30.	12. 2.22.	☽	10. 7.51.	9 45.	11	Hermann	5		5	
24	Freitag	**Bartholom.**	**Barth. Ap.**	6.15.	12. 2. 6.	8	10.11.47.	10.30.	12	Phocius	6	[tim	6	Dschuma
25	Sonnabend	Ludwig	Ludw. IX., K.	7. 0.	12. 1.50.	9	10.15.44.	11.15.	13	Marimus	7	S. Schofe-	7	
35. Woche.		Jac. 2, 10.	Luc. 17, 11—19.	☽ Am 23. um 1 U. 39 M. Mittags. ● Am 31. um 9 U. 47 M. Vormittags.					Matth. 19, 16—26.				26. Sure.	
26	Sonntag G	**12. n. Trinit.**	**13. n. Pfingst.**	8.15.	12. 1.33.	10	10.19.40.	12.30.	14	**12. n. Pf. B**	8		8	
27	Montag	Gebhard	Gebhard	9.15.	12. 1.16.	11	10.23.37.	1.30.	15	**M. H. F. G.**	9		9	
28	Dienstag	Pelagius	Augustin	10.15.	12. 0.58.	12	10.27.34.	2.30.	16	Schweißt.	10		10	
29	Mittwoch	Joh. Enth.	Joh. Enth.	11.45.	12. 0.41.	13	10.31.30.	4. 0.	17	Flor. u. L.	11		11	
30	Donnerstag	Ernst	Felix	12.15.	12. 0.22.	14	10.35.27.	4.30.	18	Nykon	12		12	
31	Freitag	Josua	Pauli Bek.	12.45.	12. 0. 4.	○	10.39.23.	5. 0.	19	Andreas M.	13		13	Dsch. Gl. T.

Sonnenlauf.				Sonnen- Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♌	9	21	4	26	7	45
2	—	10	18	4	27	7	44
3	—	11	16	4	29	7	42
4	—	12	13	4	30	7	41
5	—	13	11	4	31	7	39
6	—	14	8	4	33	7	37
7	—	15	6	4	34	7	36
8	—	16	3	4	35	7	34
9	—	17	1	4	37	7	32
10	—	17	58	4	39	7	30
11	—	18	56	4	41	7	28
12	—	19	54	4	42	7	26
13	—	20	51	4	44	7	24
14	—	21	49	4	45	7	23
15	—	22	47	4	46	7	21
16	—	23	44	4	48	7	19
17	—	24	42	4	50	7	17
18	—	25	40	4	51	7	15
19	—	26	38	4	53	7	13
20	—	27	36	4	55	7	10
21	—	28	33	4	56	7	9
22	—	29	31	4	57	7	7
23	♍	0	29	4	59	7	5
24	—	1	27	5	1	7	3
25	—	2	25	5	2	7	0
26	—	3	23	5	4	6	58
27	—	4	21	5	5	6	56
28	—	5	19	5	7	6	54
29	—	6	17	5	9	6	51
30	—	7	15	5	11	6	49
31	—	8	13	5	12	6	47

Witterung nach Herschel.

Am 1. nur bei Nord- und Ostwind schön, sonst windig und regnerisch; am 19. klärt sich der Himmel zu heiterm schönen Wetter; am 23. tritt wiederum Regen ein, welcher am 31. in veränderliche Witterung übergeht.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. **Mondfinsterniß: Anfang Nachmittags 4 U. 58 M., Ende 7 U. 30 M., dieselbe ist in Leipzig nicht sichtbar.**
5. **Der Mond geht früh 5 U. nordwärts durch den Aequator. — Der Mond Nachmittags 2 U. in Erdferne.**
9. **Merkur Abends 11 U. 21 M. in größter südlicher Breite.**
10. **Merkur früh 6 U. 40 M. in unterer Conjunction mit der Sonne.**
11. **Uranus Nachmittags 8 U. 46 M. mit dem Mond in Conjunction in R.**
14. **Venus Vormittags 11 U. 18 M. mit dem Monde in Conjunction in R.**
16. **Jupiter früh 1 U. 30 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Merkur früh 5 U. 6 M. mit dem Mond in Conjunction in R.**
17. **Saturn früh 8 U. 57 M. mit dem Mond in Conjunction in R.**
18. **Der Mond früh 12 U. in Erdnähe. — Der Mond geht Abends 6 U. südwärts durch den Aequator. — Venus Abends 10 U. 36 M. in größter südl. Breite.**
22. **Saturn Mittags 12 U. 24 M. in Conjunction mit der Sonne.**
24. **Mars früh 12 U. 35 M. in größter südlicher Breite.**
27. **Mars Vormittags 10 U. 59 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Merkur Abends 9 U. 42 M. in größter westlicher Ausweichung.**
28. **Merkur Abends 10 U. 56 M. im aufsteigenden Knoten.**

Monatsspruch.

Noch heute, weil du lebst und Gottes
Stimme hörest,
Noch heute schicke dich, daß du vom
Bösen kehrest.

Stellung des gestirnten Himmels

1. August Ab. 9 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: Pegasus in O, der Skorpion in S, die Jungfrau in W, der Fuhrmann in N. In mittlerer Höhe: der Adler in SO, der Schlangenträger in S, Bootes in SW, der große Bär in NW, Cassiopeja in NO. Um den Zenith: die Leier in SO, die Füße des Herkules in SW, der Drache in N.

Mars in SO ist vor 1¼ Stunden aufgegangen und schreitet in 2 Stunden durch den Meridian. Saturn, Merkur, Jungfrau, Venus und Uranus sind unter dem Horizont.

Der Mond steht sehr tief in SO und ist vor 1¼ Stunden aufgegangen. Die Sonne ist vor 1¼ Stunden untergegangen.

Die Sternschnuppen.

Der 11. August ist, so wie auch der 12. November, als Sternschnuppentag zu bemerken. Die am Himmel zu jeder Jahreszeit vereinzelt, aber an den beiden genannten Tagen in großer Menge sichtbaren, in andern Sprachen als „fallende Sterne" bezeichneten leuchtenden und sich schnell fortbewegenden, sternähnlichen Luftpunkte haben ihren Ursprung entweder in der Region der Erde (sie sind tellurischen Ursprungs), oder sie haben denselben außerhalb des Bereiches derselben, sie sind Körper, welche unabhängig von der Erde dem Universum eingereiht werden müssen (sie sind kosmischen Ursprunges). Im letztern Falle werden sie entweder als kleine Theile eines vormaligen größern Planeten, welche in die Erdatmosphäre gerathen und sich hierselbst entzünden, oder als neuentstehende Körper aufgefaßt, welche sich aus dem überall im Universum vorhandenen Weltenschöpfungsstoff bilden. Nach dieser Ansicht gelangt die Erde an den beiden genannten Tagen in Regionen des Universums, wo der Weltenschöpfungsstoff eine besondere Disposition hat, sich zu kleinen Weltkörpern zusammenzuballen. Welche Auffassung überhaupt die richtige sei, dies zu entscheiden ist spätern Zeiten vorbehalten.

Festkalender.

1. **Schaumb.-Lippe**, Geburtstag des Erbprinzen Adolf (1817).
5. **Sachsen**, Geburtstag der Kronprinzessin Karolina (1833).
7. **Schwarzb.-Sondershausen**, Geburtstag des Erbprinzen Karl (1830).
8. **Liechtenstein**, Geburtstag d. Fürstin Francisca (1813).
— **Rußland**, Geburtstag der Kaiserin Marie (1824).
12. **Mecklenburg-Strelitz**, Geburtstag des Großherzogs Georg (1779).
— **Waldeck**, Geburtstag d. Fürstin Helene (1831).
16. **Kroatien**, Fest des Landespatrons Rochus.
18. **Oesterreich**, Geburtstag des Kaisers Franz Joseph I. (1830).
20. **Kurhessen**, Geburtstag des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. (1802).
— **Ungarn**, Fest des Landespatrons König Stephan.
21. **Oesterreich**, Geburtstag des Erzherzogs Rudolf (1858).
25. **Bayern**, Geburtstag des Königs Ludwig (1786).
— — Geburtstag des Kronprinzen Ludwig (1845).
26. **England**, Geburtstag d. Prinzen Albrecht (1819).
30. **Hessen-Darmstadt**, Geburtstag der Großherzogin Mathilde (1813).

Meßkalender.

Merseburg 6., Hildburghausen 14., Bremerhaven 20., Rudelstadt 21., Frankfurt a. M. 29., Liebenwerda W. und R. 31.

Mondes- Auf- und Untergänge.				Mondlauf.		
T.	Aufgang. U. M.		Unterg. U. M.	Früh 0 Uhr. Z.	Gr.	M.
1	7 40 N.		*3 49 V.	♒	0	12
2	*7 56		5 2	♒	12	25
3	*8 10		6 14	♒	24	28
4	*8 22		7 23	♓	6	26
5	*8 34		8 31	♓	18	18
6	*8 47		9 40	♈	0	8
7	*9 1		10 49	♈	12	0
8	*9 19		11 59	♈	23	56
9	*9 41		1 10 N.	♉	6	1
10	*10 12		2 23	♉	18	18
11	*10 53		3 33	♊	0	54
12	*11 50		4 35	♊	13	50
13	— —		5 25	♊	27	10
14	*1 2 V.		6 4	♋	10	57
15	*2 25		6 33	♋	25	10
16	*3 48		6 55	♌	9	46
17	5 27		7 13	♌	24	40
18	6 56		*7 29	♍	9	45
19	8 25		*7 47	♍	24	51
20	9 54		*8 5	♎	9	48
21	11 22		*8 26	♎	24	30
22	0 46 N.		*8 54	♏	8	50
23	2 6		*9 30	♏	22	46
24	3 16		*10 17	♐	6	18
25	4 12		*11 17	♐	19	27
26	4 53		— —	♑	2	17
27	5 23		*0 25 V.	♑	14	49
28	5 47		*1 37	♑	27	9
29	6 4		*2 51	♒	9	18
30	6 18		*4 2	♒	21	19
31	6 31		*5 11	♓	3	15

Bauernregeln.

Wenn's im August stark thauen thut,
Bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut.

Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.

Allgemeine Bemerkungen zu den beigegebenen Sternkarten.
(Fortsetzung.)

Fixsterne.	Rect. St.	M.	Declin. Gr.	M.
Sirrah, Andromeda	0	1	28	17 n.
Algenib, Pegasus . .	0	6	14	22 n.
Schedir, Cassiopeja .	0	32	55	44 n.
Hamel, Widder . . .	1	59	22	46 n.
Menkar, Walfisch . .	2	55	3	31 n.
Algenib, Perseus . .	3	14	49	20 n.
Aldebaran, Stier . .	4	28	16	13 n.
Capella, Fuhrmann	5	6	45	51 n.
Regel, Orion	5	8	8	22 s.
Nath, Stier	5	17	28	29 n.
Beteigeuze, Orion .	5	47	7	23 n.
Sirius, gr. Hund .	6	39	16	31 s.
Kastor, Zwillinge . .	7	25	32	12 n.
Prokyon, kl. Hund .	7	32	5	36 n.
Pollux, Zwillinge . .	7	36	28	22 n.
Alphard, Hydra . . .	9	20	8	2 s.
Regulus, Löwe . . .	10	1	12	41 n.
Dubbe, gr. Bär . . .	10	54	62	32 n.
Denebola, Löwe . .	11	42	15	23 n.
Vindemeatrix, Jungfrau	11	43	2	35 n.
Phekda, gr. Bär . .	11	46	54	30 n.
Spica, Jungfrau . .	13	18	10	24 s.
Alkaid, gr. Bär . . .	13	42	50	3 n.
Arctur, Bootes . . .	14	9	19	57 n.
Zuben, Wage	14	42	15	23 s.
Kochab, kl. Bär . .	14	51	74	45 n.
Gemma, Krone . . .	15	29	27	13 n.
Unuk, Schlange . . .	15	37	6	53 n.
Antares, Skorpion .	16	20	26	6 s.
Rasalgethi, Herkules	17	8	14	34 n.
Rasalague, Ophiuch.	17	28	12	40 n.
Etanin, Drache . . .	17	53	51	30 n.
Wega, Leier	18	32	38	39 n.
Tarazed, Adler . . .	19	39	10	16 n.
Atair, Adler	19	44	8	29 n.
Alschain, Adler . . .	19	48	6	3 n.
Dschabe, Steinbock .	20	9	12	58 s.
Deneb, Schwan . . .	20	36	44	46 n.
Alderamin, Cepheus	21	15	61	58 n.
Alphick, Cepheus . .	21	27	69	55 n.
Sadalmelik, Wasserträger	21	58	1	2 s.
Fomalhaut, sdl. Fisch	22	50	30	24 s.
Markab, Pegasus . .	22	57	14	25 n.

Monatsspruch.

Entschließe dich beherzt, dich selber
zu besiegen;
Der Sieg, so schwer er ist, bringt
göttliches Vergnügen.



September.] 1860. [Herbstmonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond.-T.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. August.		Juden. 5620. Elul.		Türken. 1277. Safar.	
1	Sonnabend	Egidius	Egidius	1.15.	11.59.45.	16	10.43.20.	5.30.	20	Samuel	14	S. KiSreze	14	Glückl. T.
36. Woche.		1. Cor. 7, 24.	Matth. 6, 24—33.	☾ Am 8. um 11 U. 56 M. Mittags.					Matth. 21, 33 42.					28. Sure.
2	Sonntag G	13. n. Trinit.	14. Sch. E. F.	1.45.	11.59.26.	17	10.47.16.	6. 0.	21	13. n. Pf. B	15		15	Glückl. T.
3	Montag	Mansuetus	Mansuetus	2.15.	11.59. 7.	18	10.51.13.	6.30.	22	Agathe	16		16	
4	Dienstag	Constit.-Fest	Moses	2.45.	11.58.47.	19	10.55. 9.	7. 0.	23	Lupus	17		17	
5	Mittwoch	Nathanael	Laur. Just.	3.15.	11.58.27.	20	10.59. 6.	7.30.	24	Eusebius	18		18	
6	Donnerstag	Magnus	Magnus	3.45.	11.58. 7.	21	11. 3. 2.	8. 0.	25	Barthol.	19		19	
7	Freitag	Regina	Regina	4.30.	11.57.47.	22	11. 6.59.	8.45.	26	Adrian	20	[bo	20	Dschuma
8	Sonnabend	Mariä Geb.	Mariä Geb.	5.30.	11.57.27.	☾	11.10.56.	9.45.	27	Poemen	21	S. KiSra-	21	
37. Woche.		Jac. 1, 5. 6.	Luc. 7, 11—16.	● Am 15. um 6 U. 58 M. Morgens.					Matth. 22, 2—14.					37. Sure.
9	Sonntag G	14. n. Trinit.	15. n. Pfingst. F. d. N. Mar.	6.30.	11.57. 6.	24	11.14.52.	10.45.	28	14. n. Pf. B	22	Anf. d. Bett.	22	
10	Montag	Pulcheria	Pulcheria	8. 0.	11.56.45.	25	11.18.49.	12.15.	29	Joh. Enth.	23		23	
11	Dienstag	Abraham	Abraham	9.15.	11.56.25.	26	11.22.45.	1.30.	30	Alexander	24		24	
12	Mittwoch	Gottlieb	G. N. M.	10.30.	11.56. 4.	27	11.26.42.	2.45.	31	Gürt. Mar.	25		25	
										September.				
13	Donnerstag	Amatus	Makrobius	11.30.	11.55.43.	28	11.30.38.	3.45.	1	Simeon	26		26	
14	Freitag	† Erhöhung	† Erhöhung	12.15.	11.55.22.	29	11.34.35.	4.30.	2	Mamas M.	27		27	Dschuma
15	Sonnabend	Friederike	D. M. Geb.	12.45.	11.55. 1.	●	11.38.31.	5. 0.	3	Anthinus	28	S. Nizabim	28	F. d. Welten
38. Woche.		Luc. 17, 10.	Luc. 14, 1—11.	☽ Am 22. um 12 U. 14 M. früh.					Matth. 22, 35—46.					44. Sure.
16	Sonntag G	15. n. Trinit.	16. n. Pfingst.	1.30.	11.54.40.	1	11.42.38.	5.45.	4	15. n. Pf. B	29	Rüsttag	29	
17	Montag	Lambert	Lambert	2. 0.	11.54.19.	2	11.46.25.	6.15.	5	Zacharias	1	5621. Tischri1. Nj.	1	Nebi el- [awwel
18	Dienstag	Titus	Thom. v. V.	2.30.	11.53.58.	3	11.50.21.	6.45.	6	Michael E.	2	2. Njtag*	2	
19	Mittwoch	Quatember	Quatember	3.15.	11.53.37.	4	11.54.18.	7.30.	7	Sozon	3	Fst. Gedalj.	3	
20	Donnerstag	Calixtus	Prisca	4. 0.	11.53.16.	5	11.58.14.	8.15.	8	Mar. Geb.	4		4	
21	Freitag	Matthäus	Matthäus	4.45.	11.52.55.	6	12. 2.11.	9. 0.	9	Joachim	5	[Bußsabb.	5	Dschuma
22	Sonnabend	Moritz	Mauritius	5.30.	11.52.34.	☽	12. 6. 7.	9.45.	10	Menodora	6	S. Wajel.	6	
39. Woche.		Jac. 4, 7—10.	Matth. 22, 35—46.	○ Am 30. um 2 U. 29 M. früh.					Joh. 3, 13—17.					45. Sure.
23	Sonntag G	16. n. Trinit.	17. n. Pfingst.	6.30.	11.52.13.	8	12.10. 4.	10.45.	11	16. n. Pf. B	7		7	
24	Montag	Joh. Empf.	Joh. Empf.	7.45.	11.51.52.	9	12.14. 0.	12. 0.	12	Antonius	8	[Vers.-T.	8	Med. z. Res.
25	Dienstag	Kleophas	Kleophas	9.15.	11.51.32.	10	12.17.57.	1.30.	13	Corn. Hpt.	9	Vorab. des	9	[erkl.
26	Mittwoch	Cyprian	Calixtus	10.30.	11.51.12.	11	12.21.54.	2.45.	14	† Erhöh.	10	Vers.-F.*	10	
27	Donnerstag	Cos. Dam.	Cos. Dam.	10.45.	11.50.51.	12	12.25.50.	3. 0.	15	Niketas	11		11	Heil. Nacht
28	Freitag	Wenceslaus	Wenceslaus	11.15.	11.50.31.	13	12.29.47.	3.30.	16	Euphemia	12		12	Dsch. G. M.
29	Sonnabend	Michael	Michael	12. 0.	11.50.12.	14	12.33.43.	4.15.	17	Sophia	13	S. Haasinu	13	Glückl. T.
40. Woche.		1. Theß. 4, 11. 12.	Matth. 9, 1—8.						Marc. 8, 34—38.					9. Sure.
30	Sonntag G	17. n. Trinit.	18. n. Pfingst.	12.45.	11.49.52.	○	12.37.40.	5. 0.	18	17. n. Pf. B	14	Rüsttag	14	Glückl. T.

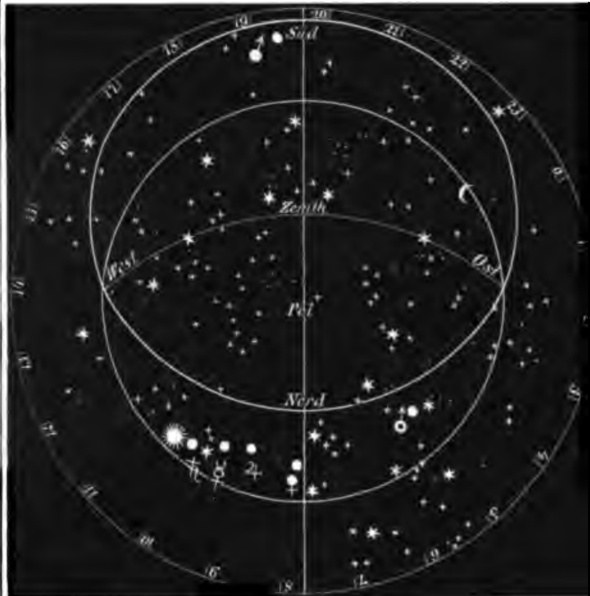
Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♍	9	11	5	14	6	45
2	—	10	9	5	15	6	42
3	—	11	7	5	17	6	40
4	—	12	6	5	19	6	38
5	—	13	4	5	20	6	35
6	—	14	2	5	22	6	33
7	—	15	0	5	24	6	31
8	—	15	59	5	26	6	28
9	—	16	57	5	27	6	27
10	—	17	56	5	28	6	25
11	—	18	54	5	30	6	22
12	—	19	52	5	31	6	20
13	—	20	51	5	33	6	18
14	—	21	49	5	35	6	15
15	—	22	48	5	36	6	13
16	—	23	47	5	38	6	10
17	—	24	45	5	39	6	9
18	—	25	44	5	40	6	7
19	—	26	43	5	42	6	4
20	—	27	41	5	44	6	2
21	—	28	40	5	45	6	0
22	—	29	39	5	47	5	57
23	♎	0	38	5	48	5	55
24	—	1	36	5	50	5	53
25	—	2	35	5	52	5	50
26	—	3	34	5	53	5	48
27	—	4	33	5	55	5	45
28	—	5	32	5	57	5	43
29	—	6	31	5	59	5	41
30	—	7	30	5	59	5	40

Witterung nach Herschel.

Am 8. häufige Regengüsse, am 15. Wind und Regen, am 22. angenehme Witterung, am 30. anhaltender Regen und kühle Temperatur.

Stellung des gestirnten Himmels

1. September Ab. 9 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: der Widder in O, der Steinbock in S, Bootes in W, der Fuhrmann in N. In mittlerer Höhe: Sirrah in O, Atair in S, Gemma in W. Um den Zenith: Deneb in SO, Wega in SW, der Drachenkopf in NW.

Mars, tief in S, ist vor einer Viertelstunde durch den Meridian gegangen. Saturn, Merkur, Jupiter, Venus und Uranus sind unter dem Horizont.

Der Mond in SO ist vor 2¼ Stunden aufgegangen.

Die Sonne ist seit 2¼ Stunden unter dem Horizont.

Mondes-Auf- und Untergänge.							Mondlauf.		
	Aufgang.			Unterg.			Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.		Z.	Gr.	M.
1	6	42	N.	6	20	V.	♓	15	7
2	*6	55		7	28		♓	26	58
3	*7	9		8	37		♈	8	50
4	*7	25		9	47		♈	20	43
5	*7	45		10	58		♉	2	41
6	*8	12		0	8	N.	♉	14	47
7	*8	50		1	18		♉	27	4
8	*9	38		2	21		♊	9	36
9	*10	41		3	16		♊	22	26
10	*11	57		3	58		♋	5	40
11	—	—		4	31		♋	19	19
12	*1	22	V.	4	56		♌	3	25
13	*2	50		5	16		♌	17	58
14	*4	20		5	34		♍	2	54
15	5	50		5	51		♍	18	6
16	7	21		6	8		♎	3	25
17	8	54		*6	29		♎	18	37
18	10	23		*6	54		♏	3	35
19	0	1	N.	*7	28		♏	18	8
20	1	3		*8	13		♐	2	14
21	2	5		*9	10		♐	15	51
22	2	52		*10	16		♐	29	0
23	3	27		*11	27		♑	11	46
24	3	51		—	—		♑	24	11
25	4	10		*0	41	V.	♒	6	22
26	4	25		*1	52		♒	18	23
27	4	38		*3	2		♓	0	17
28	4	52		*4	11		♓	12	8
29	5	5		*5	18		♓	23	59
30	5	12		6	26		♈	5	51

Bauernregeln.

Wie sich's Wetter an Mariä Geburt thut verhalten,
So soll sich's weiter vier Wochen gestalten.

Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Der Mond Abends 11 U. in der Erdferne. — Der Mond geht vor Mittags 12 U. nordwärts durch den Aequator.
2. Merkur Mittags 12 U. 49 M. in der Sonnennähe.
4. Saturn früh 9 U. 57 M. in Quadratur mit der Sonne.
7. Merkur früh 3 U. 23 M. mit Saturn in Conjunction in R. Die Differenz in den Declinationen beträgt 12′.
8. Uranus früh 5 U. 34 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 24 M. 23 S.
12. Merkur Abends 8 U. 32 M. in größter nördlicher Breite. — Venus früh 12 U. 20 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Jupiter Abends 10 U. 1 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
15. Der Mond geht früh 4 U. südwärts durch den Aequator und ist Vormittags 9 U. in Erdnähe. — Merkur früh 12 U. 30 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 5 U. 18 M. 12 S.
16. Mars Abends 8 U. 26 M. in der Sonnennähe.
22. Merkur früh 3 U. 32 M. in oberer Conjunction mit der Sonne. Die Sonne tritt Abends 8 U. 35 M. in die Wage. Herbstanfang.
27. Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 3 U. 33 M. 38 S.
28. Venus Vormittags 11 U. 56 M. in größter westlicher Ausweichung. Der Mond geht Abends 6 U. nordwärts durch den Aequator. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 1 U. 23 M. 4 S. Dauer 3 St. 32 M. 38 S.
29. Der Mond früh 2 U. in der Erdferne. — Venus früh 2 U. 55 M. mit Jupiter in Conjunction in R.

Monatsspruch.

Herr, lehre mich, wenn ich der Tugend diene,
Daß nicht mein Herz des Stolzes sich erkühne!

Die neufränkische Zeitrechnung.

Der 22. September war der erste Tag des Jahres in dieser Zeitrechnung, welche vom 22. Sept. 1792 bis 1. Januar 1806 in Frankreich bestand. Das Jahr begann mit der wahren Herbstnachtgleiche. Der mittlere Sonnentag wurde, von Mitternacht bis Mitternacht gerechnet, in 10 Stunden eingetheilt, jede Stunde enthielt 100 Minuten und jede Minute 100 Secunden. Anstatt der Woche von 7 Tagen wurde die 10tägige Dekade eingeführt. Drei Dekaden bildeten einen Monat. Zwölf Monate mit 5 oder zeitweise mit 6 Ergänzungstagen machten ein bürgerliches Jahr aus.

Festkalender.

1. Lippe, Geburtstag des Fürsten Leopold (1821).
— Kärnthen, Fest des Landespatrons Aegidius.
4. Württemberg, Geburtstag d. Königin Pauline (1800).
— Niederlande, Geburtstag des Kronprinzen Wilhelm (1840).
— Sachsen, Constitutionsfest.
6. Sachsen-Meiningen, Geburtstag der Herzogin Maria (1804).
7. Hohenzollern-Sigmaringen, Geburtstag des Fürsten Karl Anton (1811).
9. Baden, Geburtstag des Großherzogs Friedrich (1826).
13. Hessen-Philippsthal, Geburtstag des Landgrafen Alexis (1829).
16. Sachsen-Altenburg, Geburtstag des Herzogs Ernst (1826).
— Portugal, Geburtstag des Königs Pedro V. (1837).
21. Parma, Geburtstag der Herzogin-Regentin Luise (1819).
— Hannover, Geburtstag des Kronprinzen Ernst August (1845).
22. Holstein, Geburtstag der Herzogin Luise (1796).
24. Schwarzb.-Sondershausen, Geburtstag des Fürsten Günther (1801).
26. Schaumburg-Lippe, Geburtstag der Fürstin Ida (1796).
27. Salzburg, Fest des Landespatrons Ruprecht.
— Württemberg, Geburtstag d. Königs Wilhelm I. (1781).
28. Böhmen, Fest des Landespatrons Wenzel.
— Monaco, Geburtstag der Fürstin Antoinette (1828).
29. Galizien, Fest des Landespatrons Michael.
30. Anhalt-Dessau, Geburtstag der Herzogin Friederike (1796).
— Holstein, Geburtstag des Herzogs Karl (1813).

Meßkalender.

Wittenberg N. 3., Dresden 10., Chemnitz N. 13., Bremen N. 17., Coburg N. 17., Naumburg N. 24., Mannheim 29., Leipzig 30.

Fundamentalsterne.

Die besonders hervorragenden Fixsterne, deren Abstände vom Frühlingsnachtgleichenpunkte scharf bestimmt worden sind, können bei der Ortsbestimmung anderer Fixsterne die Aufsuchung der Rectascension erleichtern, indem man nicht nöthig hat, letztere auf den durch nichts am Himmel bezeichneten Aequinoctialpunkt zu beziehen, sondern indem man diese mit den Standörtern jener bereits mit der größten Genauigkeit in ihren Oertern ermittelten Fixsterne vergleicht. Diese hervorragenden und in Betreff ihrer Oerter genau bestimmten Fixsterne bilden also die Grundlage, die Fundamente für die Messung oder Berechnung der Standörter der übrigen Sterne und werden daher Fundamentalsterne genannt. Wenn man eine Sternuhr zum Gebrauch hat, eine Uhr, welche mit dem Tagesumlauf eines Fixsternes genau 24 Stunden vollendet, also um 3 Minuten 56 Secunden täglich schneller geht als eine gewöhnliche Uhr, so kann man die Rectascension eines jeden durch den Meridian gehenden Sternes unter Anwendung eines Fundamentalsternes und dieser Sternuhr genau auffinden. Es sei z. B. Sirius als Fundamentalstern gewählt; die Rectascension des Sirius ist 6 St. 38 M. 58,59 S. Man stelle die Sternuhr auf 0 U. 0 M. 0 S. In dem Augenblicke, in welchem Sirius den Meridian durchschreitet, läßt man die Sternuhr zu gehen beginnen. Beobachtet man nun später irgend einen Stern, oder was es auch am Himmel sei, im Meridian, so kann man ohne weitere Messung und mit wenig Berechnung die Rectascension des beobachteten Gestirnes angeben. Man liest in dem Augenblicke, wo die Erscheinung durch den Meridian geht, die Zeit an der Sternuhr genau ab, und addirt zu derselben 6 St. 38 M. 58,59 S., d. i. die

(Forts. f. im October.)

Monatsspruch.

Wer gab mir Muth, Herr, dein Gebot zu lieben?
Wer gab mir Kraft, es freudig auszuüben?



October.] 1860. [Weinmonat.

Datum	Tag	Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. u. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. u. M. S.	Mond.-A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. u. M.	Russen u. Griech. 1860. September.		Juden. 5621. Tischri.		Türken. 1277. Rebi el-awwel.	
1	Montag	Remigius	Remigius	1.15.	11.49.33.	16	12.41.36.	5.30.	19	Trophimus	15	Laubh.F.*	15	Glückl. T.
2	Dienstag	Rahel	Rahel	1.45.	11.49.14.	17	12.45.33.	6. 0.	20	Eustachius	16	2. Lh.-F.*	16	
3	Mittwoch	Maximian	Jairus	2.15.	11.48.56.	18	12.49.29.	6.30.	21	Quatemb.	17	Halbf.	17	
4	Donnerstag	Franciscus	Franciscus	2.45.	11.48.37.	19	12.53.26.	7. 0.	22	Phokas	18	Halbf.	18	
5	Freitag	Placidus	Placidus	3.15.	11.48.20.	20	12.57.23.	7.30.	23	Empf. Joh.	19	Halbf.	19	Dschuma
6	Sonnabend	Fides	Roman. B.	4.15.	11.48. 2.	21	13. 1.19.	8.30.	24	Thekla	20	S. Halbf.	20	
41. Woche.		Matth. 5, 33—37.	Matth. 22, 1—14.	☾ Am 7. um 11 U. 54 M. Nachts.					Luc. 5, 1—11.				11. Sure 14—28.	
7	Sonntag G	18. n. Trinit.	19.n.Pfingst. Rosenkranzfest	5.30.	11.47.45.	☾	13. 5.16.	9.45.	25	18.n Pf.B	21	Weidefast.	21	
8	Montag	Ephraim	Ephraim	6.30.	11.47.28.	23	13. 9.12.	10.45.	26	Joh. Th.	22	Schlußf.*	22	
9	Dienstag	Dionysius	Dionysius	8. 0.	11.47.12.	24	13.13. 9.	12.15.	27	Kallistrat.	23	Gesetzfr.*	23	Tod Mah.
10	Mittwoch	Athanasius	Gereon, M.	9.15.	11.46.57.	25	13.17. 5.	1.30.	28	Chariton	24	Jsr. u. Ch.	24	
11	Donnerstag	Gereon	Florus	10.30.	11.46.41.	26	13.21. 2.	2.45.	29	Cyriacus	25		25	
12	Freitag	Maximilian	Euagrius	11.15.	11.46.27.	27	13.24.58.	3.30.	30	Gregor, B.	26		26	Dschuma
13	Sonnabend	Colomannus	Colomannus	12. 0.	11.46.13.	28	13.28.55.	4.15.	October. 1	Remigius	27	S. Bere-[schith]	27	
42. Woche.		Jac. 3, 5—10.	Joh. 4, 46—53.	● Am 14. um 3 U. 26 M. Nachmittags.					Luc. 6, 31—36.				12. Sure.	
14	Sonntag G	19. n. Trinit.	20.n.Pfingst.	12.45.	11.45.59.		13.32.52.	5. 0.	2	19.n.Pf.B	28		28	
15	Montag	Hedwig	Theresia	1 15.	11.45.46.	1	13.36.48.	5.30.	3	Dionysius	29		29	
16	Dienstag	Gallus	Gallus	1.45.	11.45.33.	2	13.40.45.	6. 0.	4	Hierotheus	30	N. F.	30	
17	Mittwoch	Innocent	Hero	2.15.	11.45 21.	3	13.44.41.	6.30.	5	Charitina	1	Marcheschwan N.F.	1	Rebi el-acher
18	Donnerstag	Luc., Evang.	Luc., Evang.	2.45.	11.45.10.	4	13.48.38.	7. 0.	6	Thom., Ap.	2		2	
19	Freitag	Ferdinand	Ptolemäus	3.30.	11.44.59.	5	13.52.34.	7 45.	7	Sergius	3		3	Dschuma
20	Sonnabend	Wendelin	Irenäus	4.15.	11.44.49.	6	13.56.31.	8.30.	8	Pelagius	4	S. Noach	4	
43. Woche.		Matth. 5, 27—30.	Matth. 28, 23—35.	☽ Am 21. um 3 U. 1 M. Nachmittags.					Luc. 7, 11—16.				13. Sure.	
21	Sonntag G	20. n. Trinit.	21.n.Pfingst. Kirchweihfest	5. 0.	11.44.40.	☽	14. 0.27.	9.15.	9	20.n.Pf.B	5		5	
22	Montag	Corbula	Sara	5.45.	11.44.31.	8	14. 4.24.	10. 0.	10	Eulampius	6		6	
23	Dienstag	Severin	Joh. Bon.	6.30.	11.44.23.	9	14. 8.20.	10.45.	11	Philipp, A.	7		7	
24	Mittwoch	Salome	Proclus	8. 0.	11.44.16.	10	14.12.17.	12.15.	12	Probus	8		8	
25	Donnerstag	Wilhelmine	Crispin	9.15.	11.44. 9.	11	14.16.14.	1.30.	13	Carpus	9		9	
26	Freitag	Hiob	Amandus	10. 0.	11.44. 3.	12	14.20 10.	2.15.	14	Nazar	10		10	Dschuma
27	Sonnabend	Sabina	Sabine	11.30.	11.43.57.	13	14.24. 7.	3.45.	15	Euthymius	11	S. Lechla-[scha]	11	
44. Woche.		Ephes. 5, 25.	Matth. 22, 15—21.	◐ Am 29. um 7 U. 39 M. Abends.					Luc. 8, 5—15.				16. Sure.	
28	Sonntag G	21. n. Trinit.	22.n.Pfingst. Sim. u. Jud.	12. 0.	11.43.53.	14	14.28. 3.	4.15.	16	21.n.Pf.B	12		12	
29	Montag	Narcissus	Narcissus	12.45.	11.43.49.	◐	14.32. 0.	5. 0	17	Hoseas, Pr.	13		13	
30	Dienstag	Claudius	Serapion	1.15.	11.43.46.	16	14.35.56.	5.30.	18	Lucas, Ev.	14		14	Glückl. T.
31	Mittwoch	Reform.-F.	Vigilie	1.45.	11.43.44.	17	14.39.53.	6. 0.	19	Joel, Pr.	15		15	

Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♎	8	29	6	1	5	37
2	—	9	28	6	3	5	35
3	—	10	27	6	4	5	33
4	—	11	27	6	6	5	30
5	—	12	26	6	8	5	28
6	—	13	25	6	10	5	25
7	—	14	24	6	11	5	23
8	—	15	24	6	12	5	22
9	—	16	23	6	14	5	19
10	—	17	22	6	15	5	17
11	—	18	22	6	17	5	15
12	—	19	21	6	19	5	13
13	—	20	21	6	21	5	10
14	—	21	20	6	23	5	8
15	—	22	20	6	24	5	6
16	—	23	19	6	26	5	4
17	—	24	19	6	28	5	2
18	—	25	19	6	30	4	59
19	—	26	18	6	32	4	57
20	—	27	18	6	33	4	55
21	—	28	18	6	35	4	53
22	—	29	18	6	37	4	51
23	♏	0	18	6	39	4	49
24	—	1	17	6	41	4	47
25	—	2	17	6	42	4	45
26	—	3	17	6	44	4	43
27	—	4	17	6	45	4	42
28	—	5	17	6	47	4	40
29	—	6	17	6	49	4	38
30	—	7	17	6	51	4	36
31	—	8	17	6	52	4	34

Witterung nach Herschel.

Am 7. schön, am 14. veränderlich, am 21. wieder schön und mild, am 29. bei Nord- und Ostwind heiter und kalt, bei Süd- und Westwind Regen oder Schnee.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 33 M. 52 S.
5. Uranus Vormittags 11 U. 32 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
6. Merkur Vormittags 8 U. 21 M. im niedersteigenden Knoten.
8. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 5 U. 27 M. 23 S.
10. Jupiter Nachmittags 4 U. 35 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
11. Venus Vormittags 11 U. 32 M. mit dem Monde in Conjunction in R. — Saturn Nachmittags 5 U. 27 M. mit dem Monde in Conjunction in R.
12. Der Mond geht Nachmitt. 3 U. südwärts durch den Aequator.
13. Der Mond Abends 8 U. in der Erdnähe.
14. Venus früh 5 U. 24 M. im aufsteigenden Knoten, und Abends 11 U. 3 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
15. Merkur Abends 8 U. 10 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
16. Merkur Mittags 12 U. 27 M. in der Sonnenferne.
17. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 1 U. 49 M. 10 S.
22. Mars Abends 7 U. 48 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 12 U. 34 M. 59 S.
24. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 3 U. 42 M. 27 S.
25. Der Mond geht Abends vor 12 U. nordwärts durch den Aequator.
26. Der Mond Vormittags 9 U. in der Erdferne.
29. Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 3 U. 9 M. 57 S.
31. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 5 U. 35 M. 41 S.

Monatsspruch.

Wo ist wol eines Standes Pflicht,
Die nicht der Geiz entehrt und bricht?

Stellung des gestirnten Himmels

1. October Ab. 8 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: der Walfisch in O, der Steinbock in S, die Krone in W, der Fuhrmann in NO. In mittlerer Höhe: Andromeda in O, der Adler in SSW, Herkules in W, der große Bär in NW, Cassiopeja in NO. Um den Zenith: der Schwan nach S, die Leier nach WSW, der Drachenkopf nach WNW.

Mars in S ist vor einer halben Stunde durch den Meridian gegangen und geht in 3¼ Stunden unter. Uranus ist vor einer Viertelstunde in NO aufgegangen. Merkur, Saturn, Venus, Jupiter und Uranus sind unter dem Horizont.

Der Mond steht in O bei Widder und ist vor 2½ Stunden aufgegangen.

Die Sonne ist südlich vom Aequator und schon seit fast 2½ Stunden unter dem Horizont.

Mondhalbmesser.

Den 13. October erscheint in diesem Monat die Mondscheibe am größten und den 26. October am kleinsten. Der Halbmesser des Mondes ist den 13. October Nachts 12 Uhr in Bogen 16′ 41″ und den 26. October Mittags 12 Uhr in Bogen 14′ 43″. Jeder Gegenstand erscheint desto größer, je mehr man sich demselben nähert, und desto kleiner, je weiter man sich von ihm entfernt. Dies gilt auch von den Himmelskörpern, welche zeitweise sich uns nähern und sich von uns entfernen; doch darf dieser Unterschied des Abstandes in Bezug auf die Entfernung von denselben im Allgemeinen nicht verschwindend klein sein, wie dies bei den Fixsternen der Fall ist. An Sonne, Planeten, Monden und Kometen können wir diese Wahrnehmung des Größer- und Kleinererscheinens der Himmelskörper machen. Der Mond ist bei seiner größten Annäherung 48,000 Meilen und bei seinem größten Abstande 55,000 Meilen von der Erde entfernt, dieser Unterschied von beiläufig 1/7 der mittlern Entfernung ist beträchtlich genug, um bemerkbar zu werden.

Festkalender.

1. Anhalt-Dessau, Geburtstag des Herzogs Leopold (1794).
— Lippe, Geburtstag der Fürstin Elisabeth (1833).
3. Toscana. Geburtst. des Großherzogs Leopold II. (1797).
6. Dänemark, Geburtstag des Königs Frederik VII. (1808).
9. Anhalt-Bernburg, Geburtstag der Herz. Friederike (1811).
10. Spanien, Geburtstag der Königin Isabella II. (1830).
15. Preußen, Geburtstag des Königs Friedr. Wilhelm IV. (1795).
— Bayern, Geburtstag der Königin Maria (1825).
17. Mecklenburg-Strelitz, Geburtstag d. Erbgroßherz. Friedr. Wilhelm (1819).
18. Preußen, Geburtst. des Prinzen Friedrich Wilhelm (1831).
— Bremen, Hamburg, Lübeck und Frankfurt a. M., Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig.
20. Reuß-Schleiz, Geburtst. des Fürsten Heinrich LXVII. (1789).
21. Hohenzollern-Sigmaringen, Geburtstag der Fürstin Josephine (1813).
31. Bayern, Oesterreich, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg und Frankfurt a. M., Reformationsfest.

Meßkalender.

Saalfeld R. 1., Budissin W. 10., Weimar 14., Heidelberg 15., Dresden 22., Naumburg R. 29., Roßwein R. 30., Zwickau R. 30.

Mondes-Auf- und Untergänge.						Mondlauf.		
	Aufgang.		Unterg.			Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.	U.	M.		Z.	Gr.	M.
1	5	33 R.	7	36	V.	♈	17	46
2	*5	53	8	47		♈	29	45
3	*6	17	9	59		♉	11	50
4	*6	49	11	8		♉	24	2
5	*7	18	0	12	R.	♊	6	24
6	*8	31	1	8		♊	18	58
7	*9	40	1	54		♋	1	47
8	*10	58	2	28		♋	14	55
9	—	—	2	56		♋	28	25
10	*0	22 V.	3	17		♌	12	19
11	*1	48	3	36		♌	26	39
12	*3	15	3	54		♍	11	23
13	*4	44	4	11		♍	26	25
14	*6	14	4	31		♎	11	38
15	7	46	4	53		♎	26	51
16	9	17	*5	24		♏	11	53
17	10	40	*6	6		♏	26	34
18	11	51	*6	59		♐	10	48
19	0	45 R.	*8	3		♐	24	32
20	1	25	*9	15		♑	7	46
21	1	54	*10	29		♑	20	34
22	2	15	*11	41		♒	3	1
23	2	32	—	—		♒	15	11
24	2	47	*0	52	V.	♒	27	9
25	2	59	*2	1		♓	9	1
26	3	12	*3	7		♓	20	50
27	3	25	*4	16		♈	2	42
28	3	40	*5	25		♈	14	37
29	3	59	*6	36		♈	26	38
30	4	21	7	47		♉	8	47
31	*4	52	8	58		♉	21	3

Bauernregeln.

Regnet es am St.-Gallustag nicht,
Es dem nächsten Frühjahr an Regen gebricht.

Warmer October, kalter Februar.

Fundamentalsterne.

(Fortsetzung.)

Rectascension des Sirius. Es zeige z. B. die Sternuhr 3 St. 12 M. 26 S., als man einen sternartigen leuchtenden Punkt im Meridian erblickt; man stellt nun die Rechnung also:

3 St. 12 M. 26 S. Uhrzeit,
6 „ 38 „ 59 „ Rect. des F.-St.
9 St. 51 M. 25 S. Rect. der Erscheinung.

Oder es zeige die Sternuhr 22 St. 48 M. 12 S., als man den Lichtpunkt im Meridian sieht, so steht die Rechnung also:

22 St. 48 M. 12 S. Uhrzeit
6 „ 38 „ 59 „ Rect. d. F.-St.
29 St. 27 M. 11 S.; davon ab:
24 St. 0 M. 0 S.
5 St. 27 M. 11 S. Rect. d. Lichtpunktes.

Man kann nun diese Rectascension mit den Rectascensionen der Fixsterne in den Tabellen ꝛc. vergleichen und dadurch erforschen, ob der beobachtete Gegenstand bereits aufgezeichnet sei oder nicht.

Wenn man eine gewöhnliche Secundenuhr zu dem angegebenen Zwecke verwenden will, so stellt man dieselbe ebenfalls (wie oben bei dem Gebrauch der Sternuhr angegeben wurde) für den Durchgang des Fundamentalsternes durch den Meridian auf 0 U. 0 M. 0 S. (genau Mittag 12 Uhr), liest bei dem Meridiandurchgange des Gestirnes, dessen Rectascension bestimmt werden soll, an der Uhr die Zeit ab, verwandelt aber diese mittlere Zeit in Sternzeit nach folgenden Verhältnissen:

mittl. Zeit			Sternzeit					
1	Stunde	ist	1	St.	0	M.	9,86	S.
2	„	sind	2	„	0	„	19,71	„
3	„	„	3	„	0	„	29,57	„
4	„	„	4	„	0	„	39,43	„
5	„	„	5	„	0	„	49,28	„
10	„	„	10	„	1	„	38,56	„
15	„	„	15	„	2	„	27,85	„
20	„	„	20	„	3	„	17,13	„
24	„	„	24	„	3	„	56,56	„

(Forts. s. im November.)

Monatsspruch.

Ein weises Herz und guter Muth
Sei meines Lebens größtes Gut!

November.] 1860. [Windmonat.

Datum u. Tag.	Feste und Namen. Protestanten.	Feste und Namen. Katholiken.	Flut in Hamb. u. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. u. M. S.	Mond.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. u. M.	Russen u. Griech. 1860. October.	Juden. 5621. Marscheschwan.	Türken. 1277. Rebi el-accher.
1 Donnerstag	All. Heil.	**All. Heil.**	2.15.	11.43.42.	18	14.43.49.	6.30.	20 Arthemius	16	16
2 Freitag	All. Seel.	**Aller Seel.**	2.45.	11.43.42.	19	14.47.46.	7. 0.	21 Hilarion	17	17 Dschuma.
3 Sonnabend	Hubert	Hubert	3.30.	11.43.42.	20	14.51.43.	7.45.	22 Albert	18 S. Wajera	18
45. Woche.	Matth. 23, 27. 28.	Matth. 9, 18—26.	☾ Am 6. um 10 U. 6 M. Vormittags.					Luc. 16, 19—31.		6. Sure 41—47.
4 Sonntag G	**22. n. Trinit.**	**23. n. Pfingst.** Car. Borr.	4.15.	11.43.43	21	14.55.39.	8.30.	23 **22. n. Pf. B**	19	19
5 Montag	Placidus	Placidus	5. 0.	11.43.45.	22	14.59.36.	9.15.	24 Arethas	20 Scheni	20
6 Dienstag	Leonhardt	Leonhardt	5.30.	11.43.47.	☾	15. 3 33.	9.45.	25 Morrian	21	21
7 Mittwoch	Erdmann	Engelbert	6.45.	11.43.51.	24	15. 7.29.	11. 0	26 Demetrius	22	22
8 Donnerstag	Emmerich	O. All. Heil.	8. 0.	11.43.55.	25	15.11.25.	12.15.	27 Nestor	23 Chamischi	23
9 Freitag	Theodor	Ursinus	9.15.	11.44. 1.	26	15.15 22.	1.30.	28 Terentius	24 [Sarah	24 Dschuma
10 Sonnabend	**Mart. Luth.**	Tiberius	10.30.	11.44. 7.	27	15.19.18.	2.45.	29 Anastasia	25 S. Chaje	25
46. Woche.	Jac. 4, 2. 3.	Matth. 24, 15—35.	● Am 13. um 1 U. 25 M. Nachmittags.					Luc. 8, 26—39.		15. Sure.
11 Sonntag G	**23. n. Trinit.**	**24. n. Pfingst.**	11.15.	11.44.14.	28	15.23.15.	3.30.	30 **23. n. Pf. B**	26	26
12 Montag	Marimilian	Euagrius	12. 0.	11.44.22.	29	15.27.12.	4 15.	31 Stachys	27 Scheni	27
								November.		
13 Dienstag	Arkadius	Stanislaus	12.45.	11.44.30.	●	15.31. 8.	5. 0.	1 Kosmos	28	28
14 Mittwoch	Levinus	Levinus	1.15.	11.44.40.	1	15.35. 5.	5.30.	2 Acindynus	29	29 [el-awwel
15 Donnerstag	Leopold	**Leopold**	1.45.	11.44.50.	2	15.39. 1.	6. 0.	3 Acepsimas	1 **Kislev. N.**	1 **Dschemadi**
16 Freitag	Eduard	Othmar, A.	2.30.	11.45. 1.	3	15.42.58.	6.45.	4 Joh., Ap.	2 [F.	2 Dschuma
17 Sonnabend	Hugo	Greg., Th.	3.15.	11.45.13.	4	15.46.54.	7.30.	5 Galaceton	3 S. Toldoth	3
47. Woche.	Phil. 1, 20. 21.	Luc. 11, 27. 28.	☽ Am 20. um 9 U. 42 M. Vormittags.					Luc. 8, 41—56.		17. Sure 1—18.
18 Sonntag G	**24. n. Trinit.**	**25. n. Pfingst.** Mar. Schutz	4. 0.	11.45.26.	5	15.50.51.	8.15.	6 **24. n. Pf. B**	4	4
19 Montag	Ferdinand	Elisabeth	4.30.	11.45.40.	6	15 54.48.	8.45.	7 Hieron. M.	5	5
20 Dienstag	Emilie	Corbinian	5.15.	11.45.55.	☽	15.58.44.	9.30.	8 Vers. Mich.	6	6
21 Mittwoch	Mar. Opfer	**Mar. Opfer**	6. 0.	11.46.10.	8	16. 2.41.	10.15.	9 Onesiphor	7	7
22 Donnerstag	Cäcilie	Cäcilie	7.15.	11.46.26.	9	16. 6.37.	11.30.	10 Ernst	8	8 Ali's Geb.
23 Freitag	**Bußtag** in S.	Clemens I., P.	8.45.	11.46.43.	10	16.10.34.	1. 0.	11 Victor	9	9 Dschuma
24 Sonnabend	Chrysogen.	Crescentius	9.15.	11.47. 0.	11	16.14.30.	1.30.	12 Joh. Alm.	10 S. Wajeze	10
48. Woche.	Jac. 1, 12.	Matth. 4, 18—22.	○ Am 28. um 12 U. 22 M. Mittags.					Luc. 10, 25—37.		8. Sure.
25 Sonntag G	**25. n. Trinit.**	**26. n. Pfingst.**	10. 0.	11.47.19.	12	16.18.27.	2.15.	13 **25. n. Pf. B**	11	11
26 Montag	Konrad	Bellinus	11 30.	11.47.38.	13	16.22.23.	3.45.	14 Philipp, A.	12	12
27 Dienstag	Günther	Virgilius	12. 0.	11.47.57.	14	16 26.20.	4.15.	15 **Fast. Anf.**	13	13 }
28 Mittwoch	Ruffus	Busso	12.45.	11.48.18.	○	16.30.17.	5. 0.	16 Matth. Ev.	14	14 } Glückl. T.
29 Donnerstag	Walther	Saturnin	1.15.	11.48.39.	16	16.34.13.	5.30.	17 Greg. v. W.	15	15 } Ali's St.
30 Freitag	Andreas	**Andr., Ap.**	1.45.	11 49. 1.	17	16.38.10.	6. 0.	18 Platon M.	16	16 Dschuma

Sonnenlauf.				Sonnen- Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♏	9	17	6	54	4	32
2	—	10	17	6	55	4	31
3	—	11	17	6	57	4	29
4	—	12	18	6	59	4	27
5	—	13	18	7	1	4	25
6	—	14	18	7	3	4	24
7	—	15	18	7	4	4	22
8	—	16	19	7	6	4	20
9	—	17	19	7	8	4	19
10	—	18	19	7	10	4	17
11	—	19	20	7	12	4	15
12	—	20	20	7	13	4	15
13	—	21	21	7	14	4	13
14	—	22	21	7	16	4	12
15	—	23	22	7	18	4	10
16	—	24	22	7	20	4	9
17	—	25	23	7	21	4	8
18	—	26	24	7	23	4	6
19	—	27	24	7	25	4	5
20	—	28	25	7	27	4	4
21	—	29	25	7	28	4	3
22	♐	0	26	7	30	4	1
23	—	1	27	7	32	4	0
24	—	2	28	7	33	3	59
25	—	3	28	7	35	3	58
26	—	4	29	7	37	3	57
27	—	5	29	7	38	3	56
28	—	6	31	7	40	3	56
29	—	7	31	7	41	3	55
30	—	8	32	7	42	3	55

Witterung nach Herschel.

Am 6. Kälte mit Sturm, am 13. harter Frost, nur bei Südwestwind gelind, am 20. bei Nordwind kalt und regnerisch, bei Ostwind schön, am 28. Regen und Schnee.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

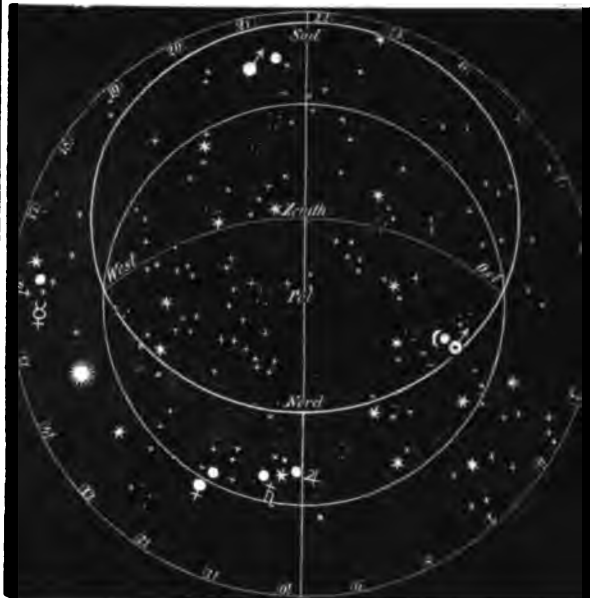
1. Uranus Nachmittags 3 U. 45 M. mit dem Mond in Conj. in R.
2. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 3 M. 57 S.
5. Merkur Abends 10 U. 37 M. in größter südlicher Breite.
7. Merkur Nachmittags 4 U. 46 M. in größter östlicher Ausweichung. — Jupiter früh 6 U. 55 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
8. Der Mond geht Mittags vor 12 U. südwärts durch den Aequator. — Saturn früh 6 U. 13 M. mit dem Mond in Conj. in R.
9. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 1 U. 57 M. 6 S.
10. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 1 U. 10 M. 25 S. Dauer 3 St. 33 M. 26 S.
11. Der Mond früh 4 U. in Erdnähe.
14. Merkur Nachmittags 3 U. 29 M. mit dem Mond in Conjunction in R., wobei die Declination des Mondes — 25° 46′ und die des Merkur — 24° 50′ ist.
15. Eintritt des IV. Jupitertrabanten früh 3 U. 0 M. 15 S. Dauer 4 St. 45 M. 32 S.
16. Venus Nachm. 2 U. 50 M. in der Sonnennähe. — Eintritt des I. Jupitertrab. früh 3 U. 50 M. 12 S.
17. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 5 U. 8 M. 5 S. Dauer 3 St. 33 M. 30 S.
18. Jupiter früh 4 U. 2 M. in Quadratur mit der Sonne.
20. Mars Nachmittags 3 U. 50 M. mit dem Mond in Conj. in R.
22. Der Mond geht früh 6 U. nordwärts durch den Aequator.
23. Der Mond früh nach Mitternacht in der Erdferne. — Mars Nachmittags 3 U. 13 M. in Quadratur mit der Sonne. — Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 12 U. 13 M. 43 S. — Eintritt des I. Jupitertrab. früh 5 U. 43 M. 16 S.
24. Merkur Abends 10 U. 6 M. im aufsteigenden Knoten.
25. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 11 M. 32 S.

Monatsspruch.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung genesen,
Mensch, so versäume nicht, das Wort des Herrn zu lesen.

Stellung des gestirnten Himmels

1. November Ab. 7¼ U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: der Walfisch in SO, der Steinbock in SW. Bootes in NW, der Stier in NO. In mittlerer Höhe: Andromeda in O, Pegasus in SO, der Adler in SW, die Leier in W, der Drache und der große Bär in NW. Perseus in ONO. Um den Zenith: der Schwan in SW, Cassiopeja in NO.

Mars steht tief in S, ist vor 20 M. durch den Meridian gegangen. Uranus steht tief in ONO und ist vor 1¼ Stunden aufgegangen. Merkur, Venus, Saturn und Jupiter sind unter dem Horizont.

Der Mond steht in ONO, ist vor 1½ Stunden aufgegangen und tritt nach 7¼ Stunden in den Meridian.

Die Sonne ist seit 2½ Stunden unter dem Horizont.

Zeitgleichung.

Den 2. November geht die Sonne schon Vormittags 11 U. 43 M. 42 S. durch den Meridian; es ist daher an diesem Tage schon zu der angegebenen Tageszeit der wahre Mittag. Am 11. Februar ist die Sonne Nachmittags um 12 U. 14 M. 31 S. durch den Meridian gegangen; daher ist an diesem Tage der wahre Mittag erst zu der letztgenannten Zeit. Der wahre Mittag am 2. November ist mithin um 30 M. 49 S. früher als der wahre Mittag am 11. Februar. Wenn wir nun die Zeit für unsere tägliche Beschäftigung nach dem Eintritt des wahren Mittags reguliren wollten, so würde diese Tageseintheilung die zur Ordnung erforderliche Gleichmäßigkeit nicht liefern. Der frühere oder spätere Durchgang der Sonne durch den Meridian hat seinen Grund in dem schnellern oder langsamern Fortschritte der Erde in ihrer Jahresbahn. Diese Bewegung der Erde überträgt man auf die ihr entsprechende scheinbare Bewegung der Sonne, auf den Umlauf, welchen die Sonne in einem Jahre am Sternenhimmel vollendet. Um daher eine gleichmäßige Zeiteintheilung zu erhalten, fingirt man eine gleichmäßig in ihrer Jahresbahn laufende Sonne, welche ebenfalls genau in einem Jahre einen Umlauf vollbringt. Der Unterschied in der Zeit zwischen dem Durchgange dieser fingirten Sonne und dem Durchgange der wahren Sonne durch den Meridian, welcher in der Zeitgleichung angegeben ist, erreicht am 11. Februar und am 2. November seinen größten Werth in diesem Jahre.

Festkalender.

2. Triest, Fest des Landespatrons Justus.
6. Schwarzburg-Rudolstadt, Geburtstag des Fürsten Günther (1793).
13. Sachsen, Geburtstag der Königin Amalie (1801).
— Preußen, Geburtstag der Königin Elisabeth (1801).
15. Niederösterreich, Fest des Landespatrons Leopold.
16. Oldenburg, Geburtstag des Erbgroßh. Friedr. August (1852).
22. Dänemark, Geburtstag des Erbprinzen Ferdinand (1792).
27. Südtirol, Fest des Landespatrons Virgilius.
28. Bayern, Geburtstag des Königs Maximilian II. (1811).

Meßkalender.

Hildburghausen 3., Dresden N. 5., Zeitz N. 5., Pegau N. 7., Altenburg N. 9., Markranstädt N. 10., Freiberg 12., Coburg N. 13.; Meiningen 13., Eisenach 14., Rudolstadt 20.

Mondes- Auf- und Untergänge.						Mondlauf.		
	Aufgang.			Unterg.		Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.	Z.	Gr.	M.
1	*5	33 M.		10	5 B.	♊	3	29
2	*6	27		11	3	♊	16	3
3	*7	32		11	51	♊	28	49
4	*8	47		0	28 N.	♋	11	46
5	*10	7		0	57	♋	24	57
6	*11	29		1	21	♌	8	25
7	—	—		1	39	♌	22	12
8	*0	53 B.		1	57	♍	6	18
9	*2	16		2	14	♍	20	43
10	*3	42		2	31	♎	5	24
11	*5	11		2	52	♎	20	16
12	*6	42		3	20	♏	5	11
13	8	9		3	55	♏	19	59
14	9	28		*4	42	♐	4	33
15	10	31		*5	45	♐	18	45
16	11	18		*6	56	♑	2	30
17	11	52		*8	12	♑	15	49
18	0	18 N.		*9	26	♑	28	41
19	0	37		*10	38	♒	11	12
20	0	52		*11	48	♒	23	24
21	1	6		—	—	♓	3	25
22	1	18		*0	56 B.	♓	17	18
23	1	32		*2	3	♓	29	8
24	1	46		*3	11	♈	11	1
25	2	3		*4	21	♈	23	0
26	2	25		*5	32	♉	5	7
27	2	53		*6	45	♉	17	25
28	3	31		7	53	♉	29	56
29	*4	21		8	56	♊	12	38
30	*5	24		9	48	♊	25	32

Bauernregeln.

Wenn auf Martini Nebel sind,
So wird der Winter meist gelind.

Wie der November, so der darauf folgende Mai.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

28. Merkur früh 1 U. 44 M. in unterer Conjunction mit der Sonne. — Uranus Abends 8 U. 37 M. mit dem Monde in Conj. in R.
29. Merkur Mittags 12 U. 5 M. in der Sonnennähe.
30. Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 2 U. 49 M. 16 S — Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 7 U. 36 M. 19 S.

Fundamentalsterne.
(Fortsetzung.)

Mittl. Zeit			Sternzeit			
1	Min.	ist	1	Min.	0,16	Sec.
2	„	sind	2	„	0,33	„
3	„	„	3	„	0,49	„
4	„	„	4	„	0,66	„
5	„	„	5	„	0,82	„
10	„	„	10	„	1,64	„
15	„	„	15	„	2,46	„
20	„	„	20	„	3,29	„
25	„	„	25	„	4,11	„
30	„	„	30	„	4,93	„
35	„	„	35	„	5,75	„
40	„	„	40	„	6,57	„
45	„	„	45	„	7,39	„
50	„	„	50	„	8,20	„
55	„	„	55	„	9,04	„

1 Sec. mtl. Z. ist	1,00	Sec. St.-Z.
4 „ „ „ sind	4,01	„ „
7 „ „ „ „	7,02	„ „
11 „ „ „ „	11,03	„ „
15 „ „ „ „	15,04	„ „
30 „ „ „ „	30,08	„ „
45 „ „ „ „	45,12	„ „
58 „ „ „ „	58,16	„ „

Es sei eine nach mittlerer Zeit gehende Uhr, also eine gewöhnliche Uhr, für den Fundamentalstern Wega, dessen Rectascension 18 St. 32 M. 11,9 beträgt, eingestellt, und dieselbe zeige bei dem Meridiandurchgange des in Betreff der Rectascension zu bestimmenden Gestirnes 8 St. 49 M. 32 S., so verwandelt man diese mittlere Zeit in Sternzeit:

8 St. sind 5 St. + 3 St.
49 M. „ 45 M. + 4 Min.
52 Sec. „ 30 S. + 2 Sec.

(Schluß s. im December.)

Monatsspruch.

Halt fest an Gottes Wort, es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist, dein Glück im Himmel werden.



December.] 1860. [Christmonat.

Datum u. Tag.		Feste und Namen. Protestanten.	Katholiken.	Flut in Hamb. U. M.	Mittl. Zeit im wahren Mittage. U. M. S.	Mond-A.	Sternzeit im mittlern Mittage. St. M. S.	Ebbe in Hamb. U. M.	Russen u. Griech. 1860. November.		Juden. 5621. Kislev.		Türken. 1277. Dschem.el-awwel.	
1	Sonnabend	Longinus	Eligius	2.30.	11.49.23.	18	16.42. 6.	6.45.	19	Abadias	17	S. Wjischl.	17	
49. Woche.		Joh. 15, 1—16.	Luc. 15, 23—33.	☾ Am 5. um 6 U. 49 M. Abends.					Luc. 12, 16—21.				19. Sure.	
2	Sonntag G	1. Advent	1. Advent	3.30.	11.49.47.	19	16.46. 3.	7.45.	20	1. Adv. B	18		18	
3	Montag	Franz Xaver	Franz Xaver	4.15.	11 50.10.	20	16.49.59.	8.30.	21	Mar. Opf.	19		19	
4	Dienstag	Barbara	Barbara	5. 0.	11.50.35.	21	16.53.56.	9.15.	22	Philemon	20		20	Erob. Kon-
5	Mittwoch	Amos	Sabb., Abt	6. 0.	11.51. 0.	☾	16.57.52.	10.15.	23	Amphiloch.	21		21	[stantin.
6	Donnerstag	Nikolaus	Nikolaus	6.45.	11.51.25.	23	17. 1.49.	11. 0.	24	Katharina	22	[Tempelw.	22	
7	Freitag	Marquard	Vigilie	7.45.	11.51.51.	24	17. 5.46.	12. 0.	25	Clemens	23	[scheb. Af.d.	23	Dschuma
8	Sonnabend	Mar. Empf.	Mar. Empf.	9. 0.	11.52.18.	25	17. 9.42.	1.15.	26	Georg	24	S. Waje-	24	
50. Woche.		Matth. 5, 17—19.	Matth. 11, 2—10.	● Am 12. um 1 U. 37 M. Nachmittags.					Luc. 13, 10—17.				7. Sure 5 - 37.	
9	Sonntag G	2. Advent	2. Advent	10. 0.	11.52.45.	26	17.13.39.	2.15.	27	2. Adv. B	25		25	
10	Montag	Judith	Judith	11. 0.	11.53.13.	27	17.17.35.	3.15.	28	Stephan	26		26	
11	Dienstag	Damasus	Damasus	12. 0.	11.53.40.	28	17.21.32.	4.15.	29	Param. M.	27	Tempel-	27	
12	Mittwoch	Epimachus	Epimachus	12.45.	11.54. 9.	●	17.25.28.	5. 0.	30	Andr., Ap.	28	weihetage	28	
										December.				
13	Donnerstag	Lucia	Luc. Ott.	1.15.	11.54.37.	1	17.29.25.	5.30.	1	Longinus	29	[F.	29	
14	Freitag	Isidorus	Agnellus	1.45.	11.55. 6.	2	17.33.21.	6. 0.	2	Habakuk	1	Tebeth.N.	30	Dschuma
15	Sonnabend	Ignatius	Jonathan	2.15.	11.55.35.	3	17.37.18.	6.30.	3	Sophon	2	S. Mikez u.	1	Dschemadi
51. Woche.		Matth. 11, 2—10.	Joh. 1, 19—28.	☽ Am 20. um 6 U. 59 M. Morgens.					Luc. 17, 12—19.			[Tempelw.	[el-acher 18. Sure.	
16	Sonntag G	3. Advent	3. Advent	2.45.	11.56. 5.	4	17.41.15.	7. 0.	4	3. Adv. B	3	Schluß des	2	
17	Montag	Isaak	Isaak	3.30.	11.56.34.	5	17.45.11.	7.45.	5	Sabbas	4	[Tempelw.-	3	
18	Dienstag	Wunibald	Gratian	4. 0.	11.57. 4.	6	17.49. 8.	8.15.	6	Nikolaus	5	[Festes	4	
19	Mittwoch	Quatember	Quatember	4.45.	11.57.34.	7	17.53. 4.	9. 0.	7	Ambrosius	6		5	
20	Donnerstag	Ammon	Ammon	5.15.	11.58. 4.	☽	17.57 1.	9.30.	8	Patapius	7		6	
21	Freitag	Thomas	Thomas, Ap.	6. 0.	11.58.34.	9	18. 0.57.	10.15.	9	M. Empf.	8	[gasch	7	Dschuma
22	Sonnabend	Beata	Flavius	6.45.	11.59. 4.	10	18. 4.54.	11. 0.	10	Menas	9	S. Waji-	8	
52. Woche.		Joh. 1, 19—27.	Luc. 3, 1—6.	○ Am 28. um 4 U. 6 M. früh.					Luc. 14, 16—21.				21. Sure 1 — 25.	
23	Sonntag G	4. Advent	4. Advent	8. 0.	11.59.34.	11	13. 8.50.	12.15.	11	4 Adv. B	10	Fast. Bel.	9	Geb. Chub.
24	Montag	Adam, Eva	Vigilie	9.30.	12. 0. 4.	12	18.12.47.	1.45.	12	Spiridion	11	[Jerus.	10	
25	Dienstag	H. Christtag	Christfest	11.15.	12. 0.33.	13	18.16 44.	3.30.	13	Eustratius	12		11	
26	Mittwoch	Stephanus	Stephan	11.30.	12. 1. 3.	14	18.20 40	3.45.	14	Quatemb.	13		12	
27	Donnerstag	Joh., Evang.	Joh., Evang.	12. 0.	12. 1.33.	15	18.24.37.	4.15.	15	Eleutherius	14		13	Glückl. Tage
28	Freitag	Unsch. Kindl.	Unsch. Kdl.	12.30.	12. 2. 2.	○	18.28.33.	4 45.	16	Agäus	15		14	Dsch.
29	Sonnabend	Jonathan	Thomas, B.	1.30.	12. 2.31.	17	18.32 30.	5.45	17	Urväter	16	S. Waischi	15	
53. Woche.		Matth. 15, 14 - 30.	Luc. 2, 33 - 40.						Matth. 1, 1 25.				25. Sure 1—14.	
30	Sonntag G	S. n. Weihn.	S. n. Weihn.	2.15.	12. 3. 0.	18	18.36.26.	6.30.	18	5. Adv. B	17		16	
31	Montag	Sylvester	Sylvester I., P.	3.45.	12. 3.29.	19	18.40.23.	8. 0.	19	Bonifacius	18		17	

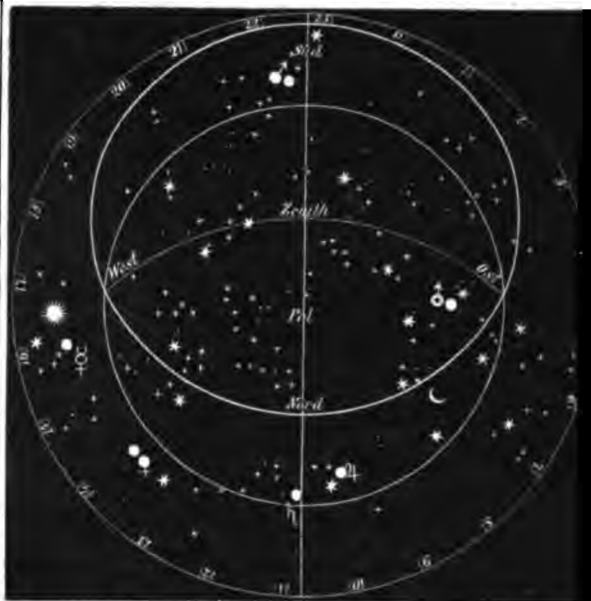
Sonnenlauf.				Sonnen-Auf- und Unterg.			
Mittags 0 Uhr.				Aufgang.		Unterg.	
T.	Z.	Gr.	M.	U.	M.	U.	M.
1	♐	9	33	7	43	3	54
2	—	10	34	7	45	3	53
3	—	11	35	7	46	3	53
4	—	12	36	7	48	3	52
5	—	13	37	7	49	3	52
6	—	14	38	7	50	3	51
7	—	15	39	7	52	3	51
8	—	16	40	7	53	3	51
9	—	17	41	7	54	3	50
10	—	18	42	7	55	3	50
11	—	19	43	7	56	3	50
12	—	20	44	7	57	3	50
13	—	21	45	7	58	3	50
14	—	22	46	7	59	3	50
15	—	23	47	8	0	3	50
16	—	24	48	8	1	3	50
17	—	25	49	8	2	3	50
18	—	26	50	8	3	3	51
19	—	27	51	8	3	3	51
20	—	28	53	8	4	3	52
21	—	29	54	8	4	3	52
22	♑	0	55	8	5	3	52
23	—	1	56	8	6	3	53
24	—	2	57	8	6	3	54
25	—	3	58	8	7	3	54
26	—	4	59	8	7	3	55
27	—	6	1	8	7	3	56
28	—	7	2	8	7	3	57
29	—	8	3	8	7	3	58
30		9	4	8	7	3	59
31	—	10	5	8	7	4	0

Witterung nach Herschel.

Am 5. bei Nord- und Ostwind heiter und kalt, bei Süd- und Westwind Regen oder Schnee, am 12. Regen und Schnee, am 20. Sturm, am 28. Schnee und Sturm.

Stellung des gestirnten Himmels

1. December Ab. 6 U. 51° geogr. n. Br.



Nicht hoch über dem Horizont: der Stier in O, Fomalhaut in S, der Schlangenträger in W, der große Bär in NNW, die Zwillinge in NO. In mittlerer Höhe: der Widder in SO, der Adler in SW, die Leier in W, der Drache in NW, der Fuhrmann in NO. Um den Zenith: Andromeda in SO, der Schwan in W, Cassiopeja in NO.

Mars in S ist vor 6 Minuten durch den Meridian gegangen. Uranus in ONO ist vor 2¼ Stunden aufgegangen. Merkur, Venus, Saturn und Jupiter sind unter dem Horizont.

Der Mond geht in einer halben Stunde in ONO auf.

Die Sonne ist seit 2¼ Stunden unter dem Horizont.

Mondes-Auf- und Untergänge.						Mondlauf.		
	Aufgang.			Unterg.		Früh 0 Uhr.		
T.	U.	M.		U.	M.	Z.	Gr.	M.
1	*6	38	M.	10	29	B. ♋	8	38
2	*7	57		11	0	♋	21	55
3	*9	17		11	25	♌	5	23
4	*10	40		11	44	♌	19	2
5	—	—		0	2	N. ♍	2	52
6	*0	1	B.	0	19	♍	16	54
7	*1	23		0	35	♎	1	6
8	*2	48		0	53	♎	15	26
9	*4	14		1	18	♎	29	52
10	*5	41		1	49	♏	14	18
11	*7	2		2	30	♏	28	39
12	8	13		3	25	♐	12	50
13	9	7		*4	32	♐	26	44
14	9	48		*5	47	♑	10	19
15	10	17		*7	5	♑	23	33
16	10	39		*8	20	♒	6	25
17	10	56		*9	31	♒	18	57
18	11	10		*10	41	♓	1	13
19	11	24		*11	50	♓	13	15
20	11	37		—	—	♓	25	10
21	11	50		*0	56	B. ♈	7	2
22	0	7	N.	*2	5	♈	18	56
23	0	26		*3	15	♉	0	56
24	0	52		*4	26	♉	13	6
25	1	26		*5	37	♉	25	30
26	2	10		*6	43	♊	8	10
27	3	9		*7	41	♊	21	7
28	*4	21		8	26	♋	4	21
29	*5	40		9	6	♋	17	52
30	*7	3		9	29	♌	1	36
31	*8	27		9	50	♌	15	31

Bauernregeln.

Donner im Winterquartal
Bringt uns Kälte ohne Zahl.

Wie der December so der kommende Juni.

Astronomische Erscheinungen. 1860.

1. Jupiter früh 3 U. 54 M. in Quadratur mit der Sonne. — Uranus Abends 11 U. 50 M. in Opposition mit der Sonne.
2. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 2 U. 4 M. 34 S.
4. Jupiter Nachmittags 4 U. 4 M. mit dem Mond in Conj. in R.
5. Saturn Nachmittags 2 U. 54 M. mit dem Mond in Conj. in R.
6. Der Mond geht früh 6 U. südwärts durch den Aequator.
7. Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 5 U. 24 M. 56 S.
8. Der Mond Abends 9 U. in Erdnähe. — Venus Nachmittags 5 U. 22 M. in größter nördl. Breite.
9. Merkur Abends 7 U. 48 M. in größter nördlicher Breite. — Venus Abends 11 U. 24 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
10. Eintritt des I. Jupitertrabanten Abends 10 U. 25 M. 52 S.
11. Merkur früh 3 U. 14 M. mit dem Mond in Conjunction in R.
14. Eintritt des II. Jupitertrabanten früh 8 U. 0 M. 44 S.
15. Eintritt des III. Jupitertrabanten Abends 8 U. 48 M. 8 S. Dauer 3 St. 53 M. 42 S.
16. Merkur Nachmittags 3 U. 22 M. größte westliche Ausweichung. — Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 5 U. 50 M. 41 S.
17. Eintritt des II. Jupitertrabanten Abends 9 U. 18 M. 8 S.
18. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 12 U. 18 M. 56 S.
19. Der Mond geht Nachmitt. 1 U. nordwärts durch den Aequator. — Mars Nachmittags 3 U. 46 M. mit dem Mond in Conj. in R.
20. Der Mond Abends 8 U. in der Erdferne.
21. Die Sonne tritt Nachmittags 2 U. 24 M. in den Steinbock. Wintersanfang.
23. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 12 U. 55 M. 52 S. Dauer 3 St. 33 M. 42 S.
24. Eintritt des II. Jupitertrabanten Abends 11 U. 54 M. 7 S.
25. Eintritt des I. Jupitertrabanten früh 2 U. 12 M. 3 S.
26. Uranus früh 2 U. 41 M. mit dem Mond in Conjunction in R. — Eintritt des I. Jupitertrabanten Abends 8 U. 40 M. 21 S.
30. Eintritt des III. Jupitertrabanten früh 4 U. 54 M. 13 S. Dauer 3 St. 33 M. 42 S.
31. Die Sonne früh 4 U. 23 M. in der Erdnähe. — Jupiter Abends 9 U. 5 M. mit dem Mond in Conjunction in R.

Elongation.

Den 16. December steht Merkur in größter westlicher Elongation, 21° 34', er geht in der täglichen Bewegung der Sonne voraus und eine Stunde vor derselben unter. Unter Elongation versteht man den Winkel, welchen die Gesichtslinien eines Beobachters auf der Erde nach der Sonne und nach einem Planeten am Auge desselben bilden. Merkur sowol als auch Venus, deren Lauf innerhalb der Erdbahn geschieht, können nie eine Stellung haben, daß sie Nachts 12 U. durch den Meridian gingen, also mit der Sonne in Opposition wären; es kann nämlich die Erde nie zwischen Merkur und Sonne, oder zwischen Venus und Sonne zu stehen kommen. Bei jedem Umlauf um die Sonne erreicht Merkur (sowie auch Venus) sowol eine größte westliche, als auch eine größte östliche Elongation. Die Größe dieser größten Elongation ist aber verschieden, jenachdem dabei Erde und Merkur in ihren Jahresbahnen zu einander stehen. Das Maximum dieser Elongation ist für Merkur 28°. Da Merkur demnach nie in voller Nacht, sondern nur in der Dämmerung über dem Horizonte steht, so wird er nur selten mit bloßem Auge gesehen. Wäre sein Licht nicht so weiß, als es in der That ist, so würde das Aufsuchen desselben mit unbewaffnetem Auge noch weit seltener einen günstigen Erfolg haben.

Fundamentalsterne. (Schluß.)

Mittl. Zeit St.	M.	S.		Sternzeit St.	M.	S.
5	—	—	sind	5	0	49,98
3	—	—	"	3	0	29,57
—	45	—	"	—	45	7,39
—	4	—	"	—	4	0,66
—	—	30	"	—	—	30,08
—	—	2	"	—	—	2,00
8	49	32	sind	8	50	58,98

daher:
8 St. 50 M. 59 S. Uhrzeit
18 " 32 " 12 " Rect. d. F.-St.

27 St. 23 M. 11 S.; davon ab:
24 " 0 " 0 "

3 St. 23 M. 11 S. R. d. Gestirns.

Rectascensionen einiger Fundamentalsterne:

	St.	M.	S.	jährl. Veränderung.
Sirrah . . .	0	1	9,34	+ 3,08 S.
Aldebaran . .	4	27	53,38	+ 3,43 "
Regulus . .	10	0	54,66	+ 3,20 "
Spica . . .	13	17	49,29	+ 3,15 "
Atair . . .	19	43	57,13	+ 2,93 "
Fomalhaut .	22	49	54,39	+ 3,32 "

Die Rectascensionen gelten für den Anfang des Jahres 1860, die Veränderungen sind im Verhältniß der seit Jahresanfang verflossenen Zeit hinzuzufügen.

Festkalender.

3. Baden, Geburtstag der Großherzogin Luise (1838).
6. Sachsen-Coburg-Gotha, Geburtstag der Herzogin Alexandrine (1820).
7. Lombardei, Fest des Landespatrons Ambrosius.
— Oesterreich, Geburtstag des Erzherzogs Franz Karl (1802).
8. Monaco, Geburtstag des Fürsten Karl (1818).
12. Sachsen, Geburtstag des Königs Johann (1801).
13. Oesterreich, Geburtstag des Erzherzogs Ludwig (1784).
14. Dalmatien, Fest des Landespatrons Spiridion.
16. Belgien, Geburtstag des Königs Leopold I. (1790).
17. Sachsen-Meiningen, Geburtstag des Herzogs Bernhard (1800).
19. Toscana, Geburtst. d. Großherzogin Antonie (1814).
20. Schaumburg-Lippe, Geburtst. d. Fürsten Georg (1784).
24. Oesterreich, Geburtstag der Kaiserin Elisabeth (1837).
25. Nassau, Geburtstag der Herzogin Adelaide (1817).

Meßkalender.

Leisnig K. 3., Wittenberg 10., Halle 14., Hildburghausen Messe 16., Meiningen 18., Jena 20.

Monatsspruch.

Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

Monatsspruch.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut,
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Astronomischer Kalender.

Ephemeriden der Sonne, des Mondes und der Planeten: Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Vesta, Juno, Pallas, Ceres.

Sonne.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.
Januar 1.	18 44,9	— 23 3	April 3.	0 51,2	+ 5 30
4.	18 58,2	— 22 47	6.	1 2,2	+ 6 38
7.	19 11,3	— 22 27	9.	1 13,2	+ 7 45
10.	19 24,4	— 22 2	12.	1 24,2	+ 8 51
13.	19 37,5	— 21 34	15.	1 35,2	+ 9 56
16.	19 50,4	— 21 2	18.	1 46,3	+ 10 59
19.	20 3,2	— 20 27	21.	1 57,5	+ 12 1
22.	20 15,9	— 19 48	24.	2 8,8	+ 13 1
25.	20 28,5	— 19 5	27.	2 20,1	+ 13 59
28.	20 41,0	— 18 20	30.	2 31,5	+ 14 55
31.	20 53,3	— 17 31	Mai 3.	2 43,0	+ 15 49
Februar 3.	21 5,5	— 16 40	6.	2 54,5	+ 16 40
6.	21 17,6	— 15 46	9.	3 6,1	+ 17 29
9.	21 29,6	— 14 50	12.	3 17,9	+ 18 15
12.	21 41,5	— 13 51	15.	3 29,7	+ 18 59
15.	21 53,2	— 12 51	18.	3 41,6	+ 19 39
18.	22 4,9	— 11 48	21.	3 53,6	+ 20 17
21.	22 16,4	— 10 44	24.	4 5,6	+ 20 52
24.	22 27,8	— 9 38	27.	4 17,8	+ 21 23
27.	22 39,2	— 8 32	30.	4 30,0	+ 21 51
März 1.	22 50,4	— 7 23	Juni 2.	4 42,3	+ 22 15
4.	23 1,6	— 6 15	5.	4 54,6	+ 22 36
7.	23 12,7	— 5 5	8.	5 7,0	+ 22 54
10.	23 23,8	— 3 55	11.	5 19,4	+ 23 8
13.	23 34,8	— 2 44	14.	5 31,8	+ 23 18
16.	23 45,7	— 1 33	17.	5 44,3	+ 23 25
19.	23 56,7	— 0 22	20.	5 56,8	+ 23 27
22.	0 7,6	+ 0 50	23.	6 9,3	+ 23 27
25.	0 18,5	+ 2 0	26.	6 21,7	+ 23 22
28.	0 29,4	+ 3 11	29.	6 34,2	+ 23 14
31.	0 40,3	+ 4 21			

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.
Juli 2.	6 46,6	+ 23 2	October 3.	12 38,4	— 4 8
5.	6 58,9	+ 22 46	6.	12 49,3	— 5 18
8.	7 11,2	+ 22 27	9.	13 0,3	— 6 26
11.	7 23,5	+ 22 4	12.	13 11,4	— 7 35
14.	7 35,7	+ 21 38	15.	13 22,5	— 8 42
17.	7 47,8	+ 21 9	18.	13 33,8	— 9 48
20.	7 59,9	+ 20 36	21.	13 45,1	— 10 52
23.	8 11,8	+ 20 0	24.	13 56,5	— 11 56
26.	8 23,7	+ 19 22	27.	14 8,0	— 12 57
29.	8 35,5	+ 18 40	30.	14 19,7	— 13 57
August 1.	8 47,1	+ 17 56	November 2.	14 31,4	— 14 55
4.	8 58,7	+ 17 9	5.	14 43,3	— 15 50
7.	9 10,2	+ 16 19	8.	14 55,3	— 16 44
10.	9 21,7	+ 15 27	11.	15 7,4	— 17 34
13.	9 33,0	+ 14 33	14.	15 19,7	— 18 22
16.	9 44,2	+ 13 37	17.	15 32,1	— 19 7
19.	9 55,4	+ 12 39	20.	15 44,6	— 19 49
22.	10 6,5	+ 11 39	23.	15 57,2	— 20 28
25.	10 17,6	+ 10 37	26.	16 10,0	— 21 3
28.	10 28,5	+ 9 34	29.	16 22,8	— 21 35
31.	10 39,5	+ 8 30	December 2.	16 35,8	— 22 3
September 3.	10 50,3	+ 7 24	5.	16 48,8	— 22 27
6.	11 1,2	+ 6 17	8.	17 2,0	— 22 47
9.	11 12,0	+ 5 10	11.	17 15,2	— 23 4
12.	11 22,7	+ 4 1	14.	17 28,5	— 23 16
15.	11 33,5	+ 2 52	17.	17 41,8	— 23 24
18.	11 44,3	+ 1 42	20.	17 55,1	— 23 27
21.	11 55,1	+ 0 32	23.	18 8,4	— 23 27
24.	12 5,9	— 0 38	26.	18 21,7	— 23 22
27.	12 16,7	— 1 48	29.	18 35,0	— 23 13
30.	12 27,5	— 2 58	31.	18 43,9	— 23 5

Mond.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
Januar 1.	0 31,5	+ 8 17	6 0 N.
4.	2 58,2	+ 22 21	8 23
7.	6 1,6	+ 26 54	11 26
10.	9 8,9	+ 16 4	1 28 V.
13.	11 49,7	— 3 8	4 6
16.	14 24,4	— 19 55	6 33
19.	17 10,4	— 27 10	9 12
22.	19 52,0	— 22 23	11 48
25.	22 10,9	— 9 17	1 58 N.
28.	0 18 2	+ 6 45	3 57
31.	2 38,6	+ 21 2	6 37
Februar 3.	5 52,5	+ 27 12	9 4
6.	8 41,5	+ 18 37	—
9.	11 29,9	— 0 37	2 9 V.
12.	14 9,6	— 18 41	4 27
15.	16 57,2	27 2	7 8
18.	19 39,4	— 23 11	9 45
21.	21 59,6	— 10 37	11 57
24.	0 7,4	+ 2 39	1 56 N.
27.	2 24,5	+ 19 52	4 6
März 1.	5 10,4	+ 27 6	6 49
4.	8 13,9	20 48	9 47
7.	11 4,6	+ 2 40	—
10.	13 48,4	— 16 39	2 14 V.
13.	16 40,7	— 26 38	5 0
16.	19 26,5	— 23 49	7 41
19.	21 48,4	— 11 51	9 56
22.	23 56,7	+ 3 57	11 56
25.	2 13,1	+ 18 47	2 5 N.
28.	4 55,2	+ 26 45	4 42
31.	7 53,3	+ 22 5	7 35
April 3.	10 40,6	+ 5 36	10 14
6.	13 23,3	— 14 3	—
9.	16 18,5	— 25 53	3 14 V.
12.	19 10,4	— 24 30	5 34
15.	21 35,8	— 13 2	7 54
18.	23 44,6	+ 2 31	9 54
21.	2 0,5	+ 17 36	0 2 N.
24.	4 42,1	+ 26 20	2 37
27.	7 38,9	+ 22 43	5 29
30.	10 23,0	+ 7 31	8 5

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
Mai 3.	13 0,7	— 11 40	10 37 N.
6.	15 53,6	— 24 54	0 29 V.
9.	18 50,6	— 24 59	3 22
12.	21 21,1	— 14 17	5 49
15.	23 31,0	+ 1 1	7 51
18.	1 45,2	+ 16 16	9 56
21.	4 25,9	+ 25 54	0 30 N.
24.	7 25,4	+ 23 16	3 24
27.	10 10,4	+ 8 45	6 2
30.	12 44,2	— 9 59	8 29
Juni 2.	15 31,4	— 23 55	11 13
5.	18 29,4	— 25 34	1 9 V.
8.	21 4,9	— 15 39	3 42
11.	23 16,6	— 0 33	5 47
14.	1 28 4	+ 14 48	7 49
17.	4 5,5	+ 25 21	10 18
20.	7 7,5	+ 24 5	1 15 N.
23.	9 57,8	+ 10 1	3 59
26.	12 32,0	— 8 45	6 26
29.	15 14,6	— 23 8	9 4
Juli 2.	18 10,3	— 26 3	11 54
5.	20 48,9	— 17 3	1 35 V.
8.	23 2,6	— 2 10	3 43
11.	1 12,3	+ 13 16	5 43
14.	3 43,4	+ 24 35	8 5
17.	6 43,8	+ 25 5	10 59
20.	9 40,4	+ 11 54	1 51 N.
23.	12 19,3	— 7 19	4 22
26.	15 1,7	— 22 26	7 0
29.	17 55,1	— 26 21	9 47
August 1.	20 31,6	— 18 19	—
4.	22 49,9	— 3 45	1 40 V.
7.	0 58,4	+ 11 47	3 40
10.	3 23,7	+ 23 39	5 55
13.	6 17,9	+ 25 52	8 42
16.	9 17,0	14 22	11 36
19.	12 1,5	— 5 6	2 14 N.
22.	14 47,4	— 21 27	4 55
25.	17 41,9	— 26 28	7 43
28.	20 22,2	— 19 19	10 14
31.	22 38,5	— 5 11	—

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
September 3.	0 46,7	+ 10 23	1 38 V.
6.	3 8,4	+ 22 40	3 50
9.	5 55,7	+ 26 11	6 28
12.	8 51,6	+ 16 45	9 19
15.	11 37,9	— 2 8	11 59
18.	14 27 5	— 19 53	2 43 N.
21.	17 26,5	— 26 22	5 37
24.	20 10,1	— 20 5	8 12
27.	22 27,6	— 6 27	10 19
30.	0 35,9	+ 9 5	—
October 3.	2 56,2	+ 21 45	1 47 V.
6.	5 39,4	+ 26 9	4 21
9.	8 30,2	+ 18 22	7 7
12.	11 13,2	— 0 50	9 43
15.	14 1,7	— 17 41	0 26 N.
18.	17 5,5	— 26 6	3 25
21.	19 55,7	— 20 51	6 7
24.	22 16,0	— 7 37	8 17
27.	0 24,3	+ 7 48	10 17
30.	2 43,9	+ 20 51	—
November 2.	5 26,4	+ 26 0	2 17 V.
5.	8 15,3	+ 19 16	5 1
8.	10 53,5	+ 3 1	7 33
11.	13 35,7	— 15 23	10 8
14.	16 38,8	— 25 38	1 7 N.
17.	19 36,7	— 21 48	3 58
20.	22 2,2	— 8 55	6 14
23.	0 11,0	+ 6 27	8 14
26.	2 29,0	+ 19 51	10 27
29.	5 11,5	+ 25 54	0 11 V.
December 2.	8 2,7	+ 19 59	2 57
5.	10 40,1	+ 4 23	4 41
8.	13 16,0	— 13 38	7 58
11.	16 12,7	— 25 3	10 48
14.	19 14,1	— 22 55	1 45 N.
17.	21 45,9	— 10 31	4 8
20.	23 56,4	+ 4 55	6 10
23.	1 24,5	+ 18 40	8 19
26.	4 51,7	+ 25 48	10 56
29.	7 46,5	+ 21 1	0 49
31.	9 36,2	+ 11 31	2 37 V.

Der scheinbare Durchmesser der Sonne und des Mondes.

1860.	☉ M. Sec.	☾ M. S.	1860.	☉ M. Sec.	☾ M. S.	1860.	☉ M. Sec.	☾ M. S.	1860.	☉ M. Sec.	☾ M. S.
Januar 1.	32 34,6	29 58	April 6.	31 58,8	32 53	Juli 5.	31 30,1	29 58	October 3.	32 2,3	29 52
7.	32 34,4	32 38	12.	31 55,5	30 13	11.	31 30,5	29 40	9.	32 5,6	32 5
13.	32 33,9	32 26	18.	31 52,3	29 36	17.	31 31,1	32 13	15.	32 8,9	33 8
19.	32 33,0	30 18	24.	31 49,3	30 58	23.	31 32,1	32 31	21.	32 12,2	30 22
25.	32 31,7	29 25	30.	31 46,3	32 32	29.	31 33,4	30 40	27.	32 15,3	29 29
31.	32 30,1	30 37	Mai 6.	31 43,6	31 53	August 4.	31 34,9	29 30	November 2.	32 18,3	30 37
Februar 6.	32 28,3	33 21	12.	31 41,0	29 43	10.	31 36,7	30 26	8.	32 21,2	32 34
12.	32 26,1	31 49	18.	31 38,7	30 12	16.	31 38,8	33 7	14.	32 23,8	32 15
18.	32 23,7	29 40	24.	31 36,6	31 52	22.	31 41,2	32 0	20.	32 26,2	29 47
24.	32 21,0	29 33	30.	31 34,8	32 18	28.	31 43,7	29 54	26.	32 28,4	29 57
März 1.	32 18,2	31 27	Juni 5.	31 33,3	30 29	September 3.	31 46,5	29 28	December 2.	32 30,2	31 30
7.	32 15,1	33 28	11.	31 32,0	29 34	9.	31 49,4	31 16	8.	32 31,8	32 30
13.	32 12,0	30 59	17.	31 31,1	31 8	15.	31 52,5	33 28	14.	32 33,0	31 11
19.	32 8,7	29 25	23.	31 30,5	32 29	21.	31 55,7	31 10	20.	32 33,9	29 33
25.	32 5,4	30 6	29.	31 30,1	31 34	27.	31 59,0	15 28	26.	32 34,4	30 48
31.	32 2,1	32 11							31.	32 34,6	32 9

Merkur.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Januar 1.	17 7,0	− 20 44	6 14 V.	10 26 V.	2 38 N.
7.	17 33,3	− 22 3	6 24	10 28	2 32
13.	18 5,9	− 23 3	6 40	10 37	2 34
19.	18 42,1	− 23 30	6 56	10 50	2 43
25.	19 20,6	− 23 14	7 9	11 5	3 0
31.	20 0,5	− 22 12	7 18	11 21	3 24
Februar 6.	20 41,2	− 20 20	7 24	11 38	3 52
12.	21 22,4	− 17 36	7 25	11 56	4 27
18.	22 4,0	− 14 0	7 22	0 13 N.	5 4
24.	22 45,8	− 9 33	7 17	0 32	5 47
März 1.	23 27,2	− 4 25	7 8	0 49	6 30
7.	0 6,0	+ 0 59	6 57	1 5	7 12
13.	0 38,1	+ 5 51	6 41	1 13	7 45
19.	0 57,8	+ 9 11	6 20	1 9	7 58
25.	1 1,6	+ 10 15	5 54	0 49	7 44
31.	0 51,5	+ 8 52	5 27	0 15	7 3
April 6.	0 36,1	+ 5 55	5 4	11 36 V.	6 8
12.	0 26,0	+ 3 4	4 46	11 3	5 20
18.	0 26,2	+ 1 30	4 29	10 39	4 49
24.	0 36,5	+ 1 27	4 16	10 26	4 35
30.	0 54,7	+ 2 44	4 4	10 20	4 36
Mai 6.	1 19,3	+ 5 4	3 53	10 21	4 49
12.	1 49,2	+ 8 13	3 43	10 28	5 13
18.	2 24,5	+ 11 55	3 34	10 39	5 44
24.	3 5,7	+ 15 55	3 31	10 57	6 23
30.	3 53,6	+ 19 52	3 30	11 21	7 12
Juni 5.	4 47,7	+ 23 2	3 39	11 51	8 3
11.	5 44,7	+ 24 53	4 0	0 25 N.	8 50
17.	6 39,7	+ 25 0	4 30	0 56	9 22
23.	7 28,9	+ 23 50	5 4	1 22	9 40
29.	8 10,9	+ 21 37	5 37	1 40	9 43
Juli 5.	8 45,6	+ 18 52	6 7 V.	1 51 N.	9 35 N.
11.	9 12,9	+ 15 55	6 30	1 55	9 20
17.	9 32,3	+ 13 6	6 40	1 50	9 0
23.	9 42,8	+ 10 49	6 40	1 37	8 35
29.	9 42,8	+ 9 31	6 23	1 14	8 5
August 4.	9 31,9	+ 9 35	5 48	0 39	7 30
10.	9 14,3	+ 11 7	4 59	11 58 V.	6 57
16.	9 0,1	+ 13 22	4 8	11 20	6 32
22.	9 0,0	+ 15 11	3 34	10 56	6 18
28.	9 18,2	+ 15 36	3 27	10 51	6 15
September 3.	9 51,6	+ 14 10	4 43	11 0	6 17
9.	10 32,7	+ 11 1	4 18	11 18	6 18
15.	11 15,0	− 6 47	5 1	11 37	6 13
21.	11 55,5	+ 2 7	5 40	11 53	6 6
27.	12 33,8	− 2 36	6 17	0 8 N.	5 59
October 3.	13 10,2	− 7 6	6 54	0 21	5 48
9.	13 45,4	− 11 18	7 26	0 32	5 37
15.	14 20,0	− 15 6	7 58	0 43	5 28
21.	14 54,1	− 18 25	8 28	0 54	5 20
27.	15 27,6	− 21 10	8 54	1 4	5 14
November 2.	15 59,7	− 23 16	9 17	1 12	5 7
8.	16 28,1	− 24 36	9 30	1 17	5 4
14.	16 47,6	− 24 50	9 28	1 13	4 57
20.	16 49,3	− 23 48	8 58	0 51	4 44
26.	16 26,2	− 21 10	7 55	0 4	4 13
December 2.	15 55,9	− 18 6	6 42	11 10 V.	3 38
8.	15 46,5	− 17 5	6 3	10 37	3 11
14.	15 59,5	− 18 7	5 58	10 26	2 54
20.	16 25,3	− 19 37	6 11	10 28	2 45
26.	16 57,8	− 21 47	6 31	10 37	2 43
31.	17 27,9	− 23 1	6 52	10 48	2 44

Venus.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Januar 1.	20 25,8	− 20 54	9 34 V.	1 45 V.	5 55 N.
7.	20 56,6	− 19 1	9 29	1 52	6 15
13.	21 26,6	− 16 49	9 22	1 58	6 34
19.	21 55,7	− 14 20	9 14	2 3	6 52
25.	22 24,1	− 11 38	9 3	2 8	7 13
31.	22 51,8	− 8 45	8 53	2 12	7 32
Februar 6.	23 19,0	− 5 44	8 41	2 16	7 50
12.	23 45,7	− 2 38	8 29	2 19	8 9
18.	0 12,1	+ 0 31	8 16	2 22	8 28
24.	0 38,4	+ 3 40	8 2	2 24	8 45
März 1.	1 4,7	+ 6 46	7 50	2 27	9 4
7.	1 31,0	+ 9 47	7 38	2 30	9 22
13.	1 57,6	+ 12 39	7 23	2 32	9 41
19.	2 24,4	+ 15 22	7 12	2 36	10 0
25.	2 51,7	+ 17 52	7 1	2 39	10 17
31.	3 19,3	+ 20 7	6 50	2 43	10 36
April 6.	3 47,2	+ 22 4	6 42	2 48	10 54
12.	4 15,4	+ 23 42	6 33	2 52	11 11
18.	4 43,7	- 24 59	6 28	2 57	11 26
24.	5 11,8	+ 25 55	6 26	3 1	11 36
30.	5 39,6	+ 26 28	6 27	3 5	11 43
Mai 6.	6 6,6	+ 26 39	6 29	3 8	11 47
12.	6 32,4	+ 26 30	6 32	3 11	11 50
18.	6 56,9	+ 26 1	6 37	3 12	11 47
24.	7 19,6	+ 25 15	6 42	3 11	11 40
30.	7 39,9	- 24 15	6 45	3 7	11 29
Juni 5.	7 57,4	+ 23 4	6 46	3 1	11 16
11.	8 11,5	21 46	6 47	2 51	10 55
17.	8 21,6	+ 20 25	6 43	2 38	10 33
23.	8 26,9	+ 19 6	6 33	2 20	10 7
29.	8 26,7	+ 17 53	6 16	1 56	9 36
Juli 5.	8 20,6	+ 16 50	5 53 V.	1 26 N.	8 59 N.
11.	8 9,1	+ 16 1	5 23	0 51	8 19
17.	7 54,0	+ 15 27	4 47	0 12	7 37
23.	7 38,3	+ 15 9	4 10	11 33 V.	6 56
29.	7 25,3	+ 15 6	3 33	10 56	6 19
August 4.	7 17,3	+ 15 15	3 0	10 24	5 47
10.	7 15,3	+ 15 32	2 34	9 59	5 24
16.	7 19,0	+ 15 52	2 12	9 39	5 6
22.	7 27,7	+ 16 9	1 55	9 24	4 53
28.	7 40,4	+ 16 20	1 43	9 13	4 43
September 3.	7 56,5	+ 16 20	1 35	9 5	4 35
9.	8 15,2	+ 16 6	1 32	9 0	4 29
15.	8 35,8	+ 15 37	1 32	8 57	4 23
21.	8 58,0	− 14 51	1 27	8 56	4 16
27.	9 21,8	+ 13 48	1 41	8 56	4 12
October 3.	9 45,4	+ 13 29	1 51	8 56	4 10
9.	10 10,0	+ 10 53	1 58	8 57	3 56
15.	10 35,1	+ 9 3	2 9	8 58	3 47
21.	11 0,4	+ 6 59	2 21	9 0	3 39
27.	11 25,9	+ 4 44	2 35	9 2	3 28
November 2.	11 51,7	+ 2 20	2 50	9 4	3 19
8.	12 17,6	− 0 11	3 4	9 6	3 8
14.	12 43,9	− 2 46	3 19	9 9	2 59
20.	13 10,4	− 5 22	3 35	9 12	2 48
26.	13 37,4	− 7 58	3 52	9 15	2 38
December 2.	14 4,9	− 10 20	4 9	9 19	2 29
8.	14 32,9	− 12 54	4 26	9 23	2 20
14.	15 1,7	− 15 9	4 43	9 28	2 13
20.	15 31,1	− 17 12	5 1	9 34	2 8
26.	16 1,3	− 18 59	5 18	9 41	2 4
31.	16 26,9	− 20 15	5 32	9 47	2 2

Mars.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Januar 1.	14 38,3	— 14 26	3 8 V.	7 58 V.	0 48 N.
9.	14 57,8	— 15 57	3 5	7 46	0 27
17.	15 17,4	— 17 30	3 1	7 35	0 9
25.	15 37,2	— 18 36	2 57	7 23	11 49 V.
Februar 2.	15 57,2	— 19 44	2 52	7 11	11 30
10.	16 17,2	— 20 43	2 47	7 0	11 13
18.	16 37,3	— 21 34	2 41	6 48	10 55
26.	16 57,2	— 22 15	2 34	6 36	10 38
März 5.	17 17,1	— 22 48	2 26	6 25	10 23
13.	17 36,7	— 23 13	2 18	6 13	10 8
21.	17 56,0	— 23 29	2 8	6 1	9 54
29.	18 14,8	— 23 38	1 56	5 48	9 40
April 6.	18 33,0	— 23 40	1 44	5 35	9 26
14.	18 50,4	— 23 38	1 29	5 21	9 13
22.	19 6,9	— 23 32	1 13	5 6	8 59
30.	19 22,2	— 23 24	0 56	4 50	8 44
Mai 8.	19 36,1	— 23 17	0 37	4 33	8 27
16.	19 48,4	— 23 13	0 18	4 14	8 9
24.	19 58,7	— 23 14	11 54 N.	3 52	7 48
Juni 1.	20 6,6	— 23 22	11 32	3 29	7 23
9.	20 11,8	— 23 41	11 8	3 2	6 54
17.	20 13,8	— 24 12	10 42	2 33	6 21
25.	20 12,4	— 24 43	10 14	2 1	5 43

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Juli 3.	20 7,7	— 25 42	9 44 N.	1 25 V.	5 0 N.
11.	20 0,1	— 26 33	9 11	0 46	4 15
19.	19 50,8	— 27 18	8 37	0 5	3 28
27.	19 41,4	— 27 50	8 0	11 20 N.	2 43
August 4.	19 33,6	— 28 5	7 23	10 41	2 0
12.	19 28,6	— 28 3	6 46	10 4	1 25
20.	19 27,4	— 27 47	6 10	9 31	0 54
28.	19 30,0	— 27 18	5 38	9 2	0 29
September 5.	19 36,2	— 26 40	5 5	8 37	0 9
13.	19 45,5	— 25 52	4 39	8 15	11 51 N.
21.	19 57,5	— 24 55	4 13	7 55	11 37
29.	20 11,6	— 23 49	3 47	7 38	11 29
October 7.	20 27,3	— 22 33	3 22	7 22	11 22
15.	20 44,3	— 21 9	2 58	7 8	11 17
23.	21 2,2	— 19 35	2 34	6 54	11 14
31.	21 20,8	— 17 52	2 10	6 41	11 12
November 8.	21 39,8	— 16 2	2 48	6 28	11 8
16.	21 59,1	— 14 4	1 25	6 16	11 7
24.	22 18,6	— 11 59	1 2	6 4	11 6
December 2.	22 38,2	— 9 50	0 38	5 52	11 6
10.	22 57,8	— 7 35	0 14	5 40	11 6
18.	23 17,5	— 5 18	11 50 V.	5 28	11 6
26.	23 37,3	— 2 59	11 28	5 17	11 6
31.	23 49,6	— 1 31	11 13	5 9	11 5

Jupiter.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Januar 1.	7 33,2	+ 22 2	4 50 N.	0 54 V.	9 0 V.
13.	7 26,4	+ 22 18	3 50	11 58 N.	8 10
25.	7 19,7	+ 22 33	2 54	11 4	7 18
Februar 6.	7 13,9	+ 22 45	2 0	10 11	6 27
18.	7 9,4	+ 22 53	1 5	9 19	5 33
März 1.	7 6,8	+ 22 58	0 14	8 29	4 48
13.	7 6,2	+ 23 0	11 26 V.	7 41	4 0
25.	7 7,6	+ 22 58	10 41	6 55	3 13
April 6.	7 10,9	+ 22 53	9 57	6 11	2 28
18.	7 15,9	+ 22 44	9 16	5 29	1 46
30.	7 22,4	+ 22 33	8 37	4 48	1 4
Mai 12.	7 30,1	+ 22 17	8 0	4 80	0 22
24.	7 38,8	+ 21 58	7 24	3 30	11 36 N.
Juni 5.	7 48,3	+ 21 35	6 49	2 52	10 55
17.	7 58,4	+ 21 9	6 15	2 15	10 15
29.	8 8,9	+ 20 39	5 42	1 38	9 34

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Juli 11.	8 19,7	+ 20 5	5 9 V.	1 1 N.	8 53 N.
23.	8 30,6	— 19 29	4 36	0 25	8 14
August 4.	8 41,5	+ 18 50	4 4	11 49 V.	7 33
16.	8 52,2	+ 18 9	3 31	11 12	6 53
28.	9 2,7	+ 17 27	3 0	10 35	6 11
September 9.	9 12,7	+ 16 45	2 26	9 58	5 30
21.	9 22,1	+ 16 4	1 53	9 20	4 48
October 3.	9 30,8	+ 15 24	1 18	8 41	4 5
15.	9 38,7	+ 14 48	0 42	8 2	3 22
27.	9 45,4	+ 14 16	0 3	7 21	2 39
November 8.	9 51,0	+ 13 51	11 25 N.	6 40	1 54
20.	9 55,0	+ 13 32	10 42	5 56	1 10
December 2.	9 57,5	+ 13 22	10 0	5 12	0 25
14.	9 58,2	+ 13 22	9 12	4 25	11 38 V.
26.	9 57,1	+ 13 31	8 22	3 36	10 50
31.	9 56,1	+ 13 37	8 2	3 16	10 30

Saturn.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Januar 1.	9 52,9	+ 14 15	7 52 N.	3 14 V.	10 32 V.
17.	9 50,5	+ 14 36	6 44	2 7	9 26
Februar 2.	9 44,9	+ 15 2	5 35	1 58	8 19
18.	9 39,9	+ 15 29	4 24	11 48	7 16
März 5.	9 35,2	+ 15 53	3 15	10 42	6 12
21.	9 31,3	+ 16 12	1 57	9 35	5 7
April 6.	9 28,9	+ 16 23	0 59	8 29	4 3
22.	9 28,2	— 16 25	11 55 V.	7 25	2 59
Mai 8.	9 29,4	+ 16 18	10 54	6 23	1 56
24.	9 32,2	+ 16 4	9 56	5 23	0 54
Juni 9.	9 36,5	+ 15 41	8 58	4 24	11 50 N.
25.	9 42,1	+ 15 13	8 4	3 27	10 49

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Aufg. U. M.	Culm. U. M.	Unterg. U. M.
Juli 11.	9 48,7	+ 14 39	7 11 V.	2 30 N.	9 50 N.
27.	10 55,0	+ 14 1	6 18	1 35	8 50
August 12.	10 3,7	— 13 21	5 27	0 39	7 51
28.	10 11,5	+ 12 39	4 36	11 44 V.	6 52
September 13.	10 19,2	— 11 58	3 44	10 49	5 53
29.	10 26,5	+ 11 18	2 52	9 53	4 53
October 15.	10 33,1	+ 10 42	2 0	8 56	3 53
31.	10 38,7	+ 10 13	1 4	7 59	2 53
November 16.	10 43,0	+ 9 50	0 7	7 0	1 54
December 2.	10 45,9	— 9 37	11 5 N.	6 0	0 51
18.	10 47,0	+ 9 35	10 3	4 58	11 50 V.
31.	10 46,6	+ 9 41	9 10	4 6	11 0

Uranus.

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
Januar 1.	4 10,0	+ 20 57	9 29 N.
25.	4 7,6	+ 20 51	7 52
Februar 18.	4 7,2	+ 20 50	6 17
März 13.	4 8,9	+ 20 55	4 44
April 6.	4 12,5	+ 21 5	3 13
30.	4 17,5	+ 21 18	1 43

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
Mai 24.	4 23,3	+ 21 32	0 14 N.
Juni 17.	4 29,2	+ 21 45	11 46 V.
Juli 11.	4 31,7	+ 21 57	9 16
August 4.	4 39,0	+ 22 5	7 46
28.	4 41,7	+ 22 11	6 14

1860.	Rect. St. M.	Decl. Gr. M.	Culm. U. M.
September 21.	4 42,3	+ 22 12	4 40 V.
October 15.	4 40,9	+ 22 10	3 4
November 8.	4 37,8	+ 22 4	1 26
December 2.	4 33,6	+ 21 56	11 48 N.
26.	4 29,5	+ 21 47	10 9

1860.	Vesta. Rect. St. M.	Vesta. Decl. Gr. M.	Vesta. Culm. U. M.	Juno. Rect. St. M.	Juno. Decl. Gr. M.	Juno. Culm. U. M.	Pallas. Rect. St. M.	Pallas. Decl. Gr. M.	Pallas. Culm. U. M.	Ceres. Rect. St. M.	Ceres. Decl. Gr. M.	Ceres. Culm. U. M.
Januar 1.	0 48,2	— 2 45	6 7 N.	17 12,3	— 12 49	10 31 V.	21 32,0	— 4 39	2 51 N.	23 30,4	— 13 33	4 49 N.
31.	1 19,0	+ 1 57	4 40	17 52,4	— 12 36	9 13	22 9,9	— 3 54	1 30	0 4,1	— 8 34	3 25
März 1.	1 58,9	+ 6 55	3 21	18 27,9	— 11 21	7 50	22 49,8	— 2 16	0 12	0 43,1	— 3 21	2 5
31.	3 44,8	+ 11 37	2 9	18 54,7	— 9 19	6 19	23 30,0	— 0 12	10 54 V.	1 25,3	+ 1 47	0 49
April 30.	2 34,9	+ 15 40	1 1	19 8,2	— 6 56	4 34	0 9,4	+ 1 46	9 35	2 9,4	+ 6 32	11 35 V.
Mai 30.	4 27,9	+ 18 45	11 55 V.	19 3,4	— 5 1	2 31	4 46,7	+ 3 5	8 14	2 54,5	+ 10 39	10 22

1860.	Vesta. Rect. St. M.	Vesta. Decl. Gr. M.	Vesta. Culm. U. M.	Juno. Rect. St. M.	Juno. Decl. Gr. M.	Juno. Culm. U. M.	Pallas. Rect. St. M.	Pallas. Decl. Gr. M.	Pallas. Culm. U. M.	Ceres. Rect. St. M.	Ceres. Decl. Gr. M.	Ceres. Culm. U. M.
Juni 29.	5 22,3	+ 20 39	10 51 B.	18 41,7	− 4 38	0 11 B.	1 20,0	+ 3 4	6 49 B.	3 39,3	+ 13 57	9 8 B.
Juli 29.	6 16,3	− 21 22	9 47	18 17,4	− 6 17	9 48 N.	1 45,6	+ 0 53	5 16	4 21,9	+ 16 20	7 53
August 28.	7 7,6	+ 20 59	8 40	18 8,8	− 9 7	7 41	1 57,7	− 4 24	3 30	4 58,6	+ 17 52	6 31
September 27.	7 53,5	+ 19 56	7 28	18 21,2	− 11 51	5 55	1 50,5	− 12 35	1 25	5 24,1	+ 18 51	4 58
October 27.	8 29,9	+ 18 49	6 6	18 50,9	− 13 43	4 27	1 28,4	− 20 13	11 4 N.	5 30,5	+ 19 45	3 6
November 26.	8 51,0	+ 18 38	4 29	19 32,4	− 14 18	3 10	1 12,1	− 23 10	8 50	5 12,5	+ 20 55	0 50
December 26.	8 48,6	+ 20 33	2 28	20 21,3	− 13 26	2 1	1 16,9	− 21 43	6 56	4 42,8	+ 22 8	10 22 N.
31.	8 45,2	+ 20 51	2 6	20 29,8	− 13 10	1 50	1 19,5	− 21 13	6 39	4 38,5	+ 22 20	9 58

Schiefe der Ekliptik im Jahre 1860.

Januar 1.	23 Gr. 27 M. 32,9 S.	April 30.	23 Gr. 27 M. 32,7 S.	August 28.	23 Gr. 27 M. 32,0 S.	November 16.	23 Gr. 27 M. 30,8 S.
Februar 10.	— „ — „ 33,3 „	Juni 9.	— „ — „ 31,7 „	October 7.	— „ — „ 31,8 „	December 26.	— „ — „ 30,0 „
März 21.	— „ — „ 33,5 „	Juli 19.	— „ — „ 31,6 „				

Das Zurückschreiten der Knoten der Mondsbahn im Jahre 1860.

Länge des aufsteigenden Knotens:

	Gr. M.		Gr. M.		Gr. M.		Gr. M.		Gr. M.		Gr. M.
Januar 1.	312 46,6	März 1.	309 35,9	April 30.	306 25,3	Juni 29.	303 14,7	August 28.	300 4,0	October 27.	296 53,4
„ 11.	312 14,8	„ 11.	309 4,2	Mai 10.	305 53,3	Juli 9.	302 42,9	September 7.	299 32,3	November 6.	296 21,6
„ 21.	311 43,0	„ 21.	308 32,4	„ 20.	305 21,8	„ 19.	302 11,1	„ 17.	299 0,5	„ 16.	295 49,8
„ 31.	311 11,3	„ 31.	308 0,6	„ 30.	304 50,0	„ 29.	301 39,3	„ 27.	298 28,7	„ 26.	295 18,1
Februar 10.	310 39,5	April 10.	307 28,8	Juni 9.	304 18,2	August 8.	301 7,6	October 7.	297 56,9	December 6.	294 46,3
„ 20.	310 7,7	„ 20.	306 57,1	„ 19.	303 46,4	„ 18.	300 35,8	„ 17.	297 25,2	„ 26.	293 42,8

Geographische Breite und Länge von 150 Städten.

(Die Breite ist nördlich, die Länge östlich von Ferro.)

Ort.	Breite. Gr.	M.	S.	Länge. Gr.	M.	S.
Altenburg	50	59	4	30	6	3
Altona	53	32	45	27	30	13
Amsterdam	52	22	17	22	32	30
Annaberg	50	31	55	30	40	5
Ansbach	49	18	13	28	14	8
Athen	37	58	8	41	23	30
Augsburg	48	21	46	28	34	27
Baireuth	49	56	51	29	20	0
Bamberg	49	53	28	28	32	46
Barmen	51	16	19	24	51	43
Basel	47	33	36	25	15	12
Bautzen	51	11	10	32	5	26
Berlin	52	30	17	31	3	25
Bern	46	57	6	25	6	11
Bernburg	51	47	47	29	24	35
Bilk	51	12	25	24	25	55
Bischofswerda	51	7	55	31	50	53
Bologna	44	29	51	29	0	36
Bonn	50	43	45	24	45	45
Brandenburg	51	32	45	30	54	0
Braunschweig	52	16	11	28	11	6
Bregenz	47	30	30	27	30	40
Bremen	53	4	36	26	28	36
Breslau	51	6	56	34	42	8
Brünn	49	11	39	34	16	30
Brüssel	50	51	11	22	1	32
Budweis	49	38	0	33	26	54
Celle	52	27	31	27	44	32
Chemnitz i. S.	50	49	30	30	34	0
Christiania	59	54	44	28	23	20
Coburg	50	15	18	28	27	45
Cuxhaven	53	52	21	26	22	58
Danzig	54	21	18	36	20	58
Darmstadt	49	56	24	26	14	30
Dessau	51	49	16	29	56	45
Dorpat	58	22	47	44	23	23
Dresden	51	3	22	31	24	8
Dublin	53	23	13	11	19	8
Düsseldorf	51	13	42	24	26	13
Edinburg	55	57	23	14	28	44
Eisenach	50	58	55	27	37	30
Emden	53	22	3	24	50	43
Erfurt	50	58	45	28	42	13
Erlangen	49	35	36	28	43	45
Florenz	43	56	41	28	55	30
Frankfurt a. M.	50	6	43	26	1	0
Frankfurt a. O.	52	22	8	32	13	45
Freiberg	50	54	30	30	59	15
Freiburg i. Br.	47	59	46	25	31	1
Fulda	50	33	44	27	20	9

Ort.	Breite. Gr.	M.	S.	Länge. Gr.	M.	S.
Genf	46	11	59	23	49	3
Genua	44	25	0	26	37	42
Gera	50	53	22	29	43	46
Glatz	50	26	10	34	18	36
Glauchau	56	49	0	30	12	10
Gießen	50	35	24	26	20	31
Görlitz	51	9	15	32	38	42
Gotha	50	56	5	28	23	33
Göttingen	51	31	48	27	36	12
Grätz	47	4	20	33	6	26
Greifswalde	54	4	35	31	12	56
Grimma	51	14	8	30	23	17
Halle	51	39	34	29	37	43
Hamburg	53	33	7	27	38	9
Hannover	52	22	25	27	24	0
Heidelberg	49	24	43	26	21	23
Heilbronn	49	8	34	26	52	57
Hildesheim	52	9	12	27	36	55
Jena	50	56	28	29	17	0
Innsbruck	47	16	10	29	3	44
Karlsbad	50	13	38	30	32	47
Karlsruhe	49	0	50	26	4	21
Kassel	51	19	20	27	15	3
Kiel	64	19	43	27	48	0
Köln	50	56	32	24	37	25
Königsberg	54	42	50	38	9	45
Konstantinopel	41	1	27	46	35	15
Kopenhagen	55	40	53	30	14	35
Landau	49	11	49	25	46	32
Leipzig	51	20	21	30	2	11
Leyden	52	9	27	22	9	0
Linz	48	18	19	31	57	3
London	51	31	30	17	30	21
Lübeck	53	51	18	28	20	30
Lüneburg	53	15	5	27	3	57
Luzern	47	3	22	25	58	42
Lyon	45	45	58	22	29	15
Magdeburg	52	8	4	29	8	45
Mailand	45	28	1	26	51	18
Malta	35	53	50	32	11	7
Mannheim	49	29	13	26	7	31
Marburg	50	48	59	26	25	58
Marseille	43	17	49	23	1	53
Meiningen	50	35	26	28	4	0
Meißen	51	10	5	31	8	17
Merseburg	51	21	45	29	39	43
Mitau	56	39	5	41	23	36
Moskau	55	45	20	55	13	31
München	48	8	45	29	16	15
Münster	51	57	52	25	17	35

Ort.	Breite. Gr.	M.	S.	Länge. Gr.	M.	S.
Naumburg	51	9	28	29	27	44
Neapel	40	51	47	31	54	42
Nikolajew	46	58	21	49	38	24
Nürnberg	49	26	55	28	44	0
Odessa	46	28	55	48	23	49
Ofen	47	29	10	36	42	46
Oldenburg	53	8	22	25	52	52
Olmütz	49	35	43	34	56	33
Osnabrück	52	16	29	25	42	25
Ostende	51	13	57	20	35	0
Oxford	51	45	36	16	23	59
Palermo	38	6	44	31	1	2
Paris	48	50	13	20	0	0
Passau	48	34	38	31	7	51
Petersburg	59	56	80	47	58	1
Pilsen	49	45	10	31	3	1
Plauen	50	29	44	29	47	55
Potsdam	52	24	45	30	44	46
Prag	50	5	19	32	5	39
Preßburg	48	8	7	34	50	30
Quedlinburg	51	47	58	28	47	30
Regensburg	49	0	53	29	46	0
Riga	56	57	5	41	47	0
Rom	41	53	52	30	8	30
Ronneburg	50	51	44	29	50	50
Rostock	54	5	29	29	48	33
Rudolstadt	50	43	51	29	0	30
Salzburg	47	47	45	30	42	44
Schleiz	50	35	0	29	28	16
Schleswig	54	31	8	27	13	53
Schwerin	53	41	58	29	4	53
Sondershausen	51	22	38	28	30	0
Speier	49	18	55	26	6	15
Stockholm	59	20	34	35	43	30
Straßburg	48	54	56	25	24	30
Stuttgart	48	46	15	26	50	45
Trier	49	45	10	24	18	7
Triest	45	38	37	31	26	12
Tübingen	48	3	10	26	42	51
Turin	45	4	6	25	21	44
Ulm	48	23	20	27	38	45
Utrecht	52	5	31	22	47	0
Venedig	45	25	50	30	0	59
Verona	45	26	7	28	39	0
Warschau	52	13	5	38	41	25
Weimar	50	59	12	29	0	45
Wien	48	12	39	34	2	40
Wittenberg	51	52	39	30	25	15
Würzburg	49	46	6	27	25	15
Zürich	47	22	33	26	11	15

Bemerkung. Derjenige Ort, welcher im Verhältniß zu einem andern Orte östlicher liegt, also eine größere östliche Länge hat als dieser, ist in der Tageszeit weiter vorgerückt als letzterer. Es ist früher Mittag in Wien als in Leipzig, denn Wien hat 34° 2′ 40″ östliche Länge, hingegen Leipzig nur 30° 2′ 11″. Es ist früher Mittag in Leipzig als in Paris, denn Leipzig hat 30° 2′ 11″ östliche Länge, Paris hingegen nur 20° 0′ 0″. Auf je 15 Grad Unterschied in Länge ist 1 Stunde Zeitunterschied, auf 15 Minuten in Länge 1 Zeitminute, auf 15 Secunden in Länge 1 Zeitsecunde zu rechnen. Au;

je 1 Grad Unterschied in Länge sind 4 Zeitminuten, auf je 1 Minute in Länge sind 4 Zeitsecunden und auf je 1 Secunde in Länge $^1/_{15}$ Zeitsecunde zu rechnen. Um nun zu bestimmen, wie viel in der Tageszeit Wien, oder Berlin, oder Warschau voraus sei vor Leipzig, führt man folgende Rechnung aus:

Wien . . . . . . 34° 2' 40"	Berlin . . . . 31° 3' 25"	Warschau . . . . 38° 41' 25"
Leipzig . . . . . . 30° 2' 11"	Leipzig . . . . 30° 2' 11"	Leipzig . . . . . 30° 2' 11"
4° 0' 29"	1° 1' 14"	8° 39' 14"
4° . . . 16 Min.	1° . . . . . 4 Min.	8° . . . . . 32 Min.
15' . . . — " 1 Sec.	1' . . . . . — " 4 Sec.	30' . . . . . 2 "
14" . . . — " $^{14}/_{15}$ "	14" . . . . — " $^{14}/_{15}$ "	9' . . . . . — " 36 Sec.
		14" . . . . — " $^{14}/_{15}$ "
16 Min. $1^{14}/_{15}$ Sec.	4 Min. $4^{14}/_{15}$ Sec.	34 Min. $36^{14}/_{15}$ Sec.
16 Min. 2 Sec.	4 Min. 5 Sec.	34 Min. 37 Sec.

Wenn es daher in Leipzig Mittag 12 Uhr 0 Min. 0 Sec. ist, so ist es in Wien 12 U. 16 Min. 2 Sec., in Berlin 12 U. 4 Min. 5 Sec., in Warschau 12 U. 34 M. 37 S.

Um zu bestimmen, wie viel in der Tageszeit Paris, oder München, oder Hamburg nach Leipzig zurück sei, macht man folgende Rechnung:

Leipzig . . . 30° 2' 11"	Leipzig . . . 30° 2' 11"	Leipzig . . . 30° 2' 11"
Paris . . . 20° 0' 0"	München . . 29° 16' 15"	Hamburg . . 27° 38' 9"
10° 2' 11"	0° 45' 56"	2° 24' 2"
10° . . . . . 40 Min.	45' . . . . . 3 Min.	2° . . . . . 8 Min.
2' . . . . . — " 8 Sec.	45" . . . . . — " 3 Sec.	15' . . . . . 1 "
11" . . . . — " $^{11}/_{15}$ "	11" . . . . — " $^{11}/_{15}$ "	9' . . . . . — " 36 Sec.
		2" . . . . — " $^{2}/_{15}$ "
40 Min. $8^{11}/_{15}$ Sec.	3 Min. $3^{11}/_{15}$ Sec.	9 Min. $36^{2}/_{15}$ Sec.
40 Min. 9 Sec.	3 Min. 4 Sec.	9 Min. 36 Sec.

Wenn es daher in Leipzig Abends 10 Uhr 0 Min. 0 Sec. ist, ist es in Paris 9 U. 19 M. 51 S., in München 9 U. 56 M. 56 S., in Hamburg 9 U. 50 M. 4 S.

Die astronomischen Entdeckungen und Ereignisse im Jahre 1858.

Es sind im Jahre 1858 folgende Asteroiden (kleine Planeten) entdeckt worden:

Nemausa (51) am 22. Jan. von Herrn Laurent an der Privatsternwarte des Herrn Valz zu Nismes. Dieser Planet ist in seinem größten Abstand von der Sonne $52^1/_4$ Millionen Meilen und in seiner größten Annäherung an dieselbe 46 Mill. Meilen von ihr entfernt. Nach seiner mittleren Entfernung von der Sonne ist er zwischen Urania und Metis einzuordnen. Die größte Entfernung desselben von der Erde beträgt 73 Mill. Meilen, die kleinste 25 Mill. Meilen. Er macht in $1339,_{34}$ Tagen einen Umlauf um die Sonne und legt dabei täglich $967,_{77}$ Bogensecunden in seiner Bahn zurück. Die Länge des Perihels ist 190° 13', die Länge des aufsteigenden Knotens 175° 38' und die Neigung seiner Bahn gegen die Ekliptik 10° 15'. Die halbe große Axe ist $2,_{3779}$, wenn man die halbe große Axe der Erdbahn mit 1 bezeichnet (wie es auch bei den folgenden Angaben angenommen ist) und die Excentricität ist $0,_{0528}$. Am 2. März 1858 betrug seine mittlere Länge 172° 37'. Nemausa erscheint wie ein Stern 10. Größe.

Europa (52) am 4. Febr. von Herrn Goldschmidt an seiner Privatsternwarte in Paris. Der größte Abstand des Planeten von der Sonne ist $74^1/_7$ Mill. Meilen, der kleinste $55^1/_2$ Mill. Meilen. Nach seiner mittleren Entfernung von der Sonne ist er zwischen Doris und Hygiea einzuordnen. Die größte Entfernung von der Erde ist 95 Mill. Meilen, die größte Annäherung an dieselbe 35 Mill. Meilen. In $2027,_{65}$ Tagen vollendet er einen Umlauf um die Sonne, wobei er täglich $639,_{30}$ Bogensecunden zurücklegt. Die Länge des Perihels ist 98° 27', die Länge des aufsteigenden Knotens 129° 28', die Neigung der Bahn 7° 12'. Die halbe große Axe beträgt $3,_{1352}$, die Excentricität $0,_{1433}$. Am 17. Februar 1858 stand er in mittlerer Länge 141°. Europa erscheint wie ein Stern 10. Größe.

Calypso (53) am 4. April von Herrn Luther an der Sternwarte zu Bilk. Dieser Planet entfernt sich bis $63^3/_4$ Mill. Meilen von der Sonne und nähert sich derselben bis $44^1/_3$ Mill. Meilen. Nach seiner mittlern Entfernung von der Sonne ist er zwischen Irene und Thalia einzuordnen. Seine größte Entfernung von der Erde beträgt 84 Mill. Meilen, seine kleinste 24 Mill. Meilen. In $1542,_7$ Tagen vollendet er einen Umlauf um die Sonne, wobei er täglich $840,_{22}$ Bogensecunden zurücklegt. Die Länge des Perihels ist 94° 39', die Länge des aufsteigenden Knoten 143° 30', die Neigung der Bahn 5° 4'. Die halbe große Axe beträgt $2,_{6129}$, die Excentricität $0,_{1803}$. Am 27. April 1858 wurde er in 169° 52' mittlerer Länge gesehen. Calypso erscheint wie ein Stern 11. Größe.

Alexandra (54) am 10. Sept. von Herrn Goldschmidt in Paris. Der Entdecker fand am 11. Sept. $10^h\ 55^m$ mittlere Par. Zeit die Rectascension des Planeten $21^h\ 38^m\ 42^s$, die Declination 6° 6' südlich. Die tägliche Bewegung war in Rectascension 40 Secunden, in Declination unmerklich. Er erschien wie ein Stern 10. bis 11. Größe. Nach der Berechnung des Hrn. Dr. Schultz in Berlin (Astr. Nachr. Nr. 1163) ist die Länge des Perihels 293° 39', die Länge des aufsteigenden Knotens 313° 50', die Neigung der Bahn 11° 47', die mittlere tägliche Bewegung $796,_{39}$ Bogensecunden, die halbe große Axe $2,_{707}$, die Excentricität $0,_{1583}$. Hieraus ergibt sich eine Umlaufszeit von 1627 Tagen. In der Reihenfolge der Planeten nach ihren mittleren Abständen von der Sonne, oder nach ihren Umlaufszeiten, würde dieser Planet zwischen Eugenia und Leda einzuordnen sein: von welchen erstere in 1618 Tagen und letztere in 1656 Tagen einen Umlauf um die Sonne vollendet. Diese Angaben sind jedoch nur als die Resultate der Berechnungen, welche aus den ersten Beobachtungen abgeleitet sind, anzusehen, und dürften nach wiederholten Beobachtungen Abänderungen erhalten.

Pandora (55) am 10. Sept. von Herrn Searle zu Albany. Der Planet erschien wie ein Stern 10. bis 11. Größe. Herr F. C. Watson, Observator zu Ann Arbor, hat aus den ersten Beobachtungen folgende Angaben abgeleitet: die Länge des Perihels ist 56° 5', die Länge des aufsteigenden Knotens 10° 37', die Neigung der Bahn 8° 32', die mittlere tägliche Bewegung beträgt $748,_{17}$ Bogensecunden, die halbe große Axe $2,_{822}$. Hieraus ergibt sich eine Umlaufszeit von 1732 Tagen, wodurch der Planet von der Sonne ab gerechnet zwischen Bellona und Polyhymnia einzuordnen sein würde. Bellona vollendet den Umlauf in 1689, Polyhymnia in 1772 Tagen. Auch die Zahlenangaben in Betreff der Bahn der Pandora sind nur als vorläufige zu betrachten, und werden durch Berechnungen nach wiederholten Beobachtungen die erforderlichen Bestätigungen oder Berichtigungen erhalten.

Der Planet vom 9. Sept. 1857. Herr E. Schubert zu Berlin, beauftragt, für den amerikanischen Nautical Almanac den Lauf des Planeten Daphne zu berechnen, legte diesen Berechnungen die Beobachtungen, welche am 9. Sept. 1857 Goldschmidt zu Paris gemacht hatte, zu Grunde. (Daphne, am 22. Mai 1856 von Herrn Goldschmidt entdeckt, war nur kurze Zeit sichtbar gewesen und hatte durch ihre Stellung unsichere Bahnberechnungen veranlaßt, sodaß sie nicht wieder aufgefunden worden war. Mehrere Astronomen unternahmen die Wiederaufsuchung dieses Planeten. Herr Goldschmidt fand am 9. Sept. 1857 einen kleinen Planeten, welchen er für Daphne hielt und machte davon die Anzeige nebst Angabe der Stellung des Planeten an die Astronomischen Nachrichten.) Bei dieser Rechnung ergab sich, daß der von Herrn Goldschmidt im Jahre 1857 beobachtete Planet ein anderer sein müsse als Daphne, sodaß Herr Goldschmidt in der That damals einen neuen Planeten entdeckt habe, Daphne aber bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden sei. Es ist nur

noch nicht entschieden, ob dieser Planet die Nummer (56) oder die Nummer (47) erhalten werde. Der Planet wurde nämlich nach Hestia (46), und vor Aglaja (47) entdeckt, da Hestia von Herrn Pogson am 16. Aug. 1857 und Aglaja von Herrn Luther am 15. Sept. 1857 entdeckt worden ist. Herr Laugier, welcher mit der Redaction der Tabellen des „Annuaire du bureau des longitudes" beauftragt ist, hat diesen Planeten vom 9. Sept. 1857 mit dem Zeichen (47) in dem „Annuaire" für 1859 angeführt, und die Zeichen der Planetoiden von Aglaja an stets um eine Einheit erhöht, sodaß Aglaja nicht das Zeichen (47), sondern das Zeichen (48), Doris nicht das Zeichen (48), sondern das Zeichen (49) hat u. s. w. Es fragt sich aber, ob diese Abänderung allgemein angenommen werden wird. Für diesen früher entdeckten, aber jetzt erst als neuentdeckten Planeten erkannten Asteroiden gibt Herr E. Schubert folgende von ihm berechnete Zahlengrößen an: die Länge des Perihels ist 303° 18′, die Länge des aufsteigenden Knotens 195° 30′, die Neigung der Bahn 7° 38′, die mittlere tägliche Bewegung 880 Bogensecunden, die halbe große Axe $2{,}_{533}$. Hieraus ergibt sich eine Umlaufszeit von 1473 Tagen, sodaß der Planet, von der Sonne ab gerechnet, zwischen Thetis und Amphitrite einzuordnen wäre, indem erstere 1421 Tage, letztere 1491 Tage als Umlaufszeit hat. Diese Zahlenangaben werden nach wiederholten Beobachtungen ebenfalls die etwa erforderlichen Berichtigungen erhalten.

Im Laufe des Jahres wurden veröffentlicht die Berechnungen der Elemente und Ephemeriden der Planeten: Pales von Herrn Powalky, Europa von Herrn Bruhns, Lutetia von Herrn Lesser, Pomona von demselben, Calypso von Herrn Oeltzen, Leda von Herrn Allé, Ariadne von Herrn Weiß, Alexandra von Herrn Schultz und von Herrn Schjellerup, Pandora von Herrn Axel-Möller und von Herrn Ferguson, Circe von Herrn Auwers, und des für Daphne gehaltenen Planeten von Herrn Schubert und von Herrn Luther; die Berechnungen der Elemente der Planeten: Euterpe von Herrn Günther, Nysa von Herrn Gussew, Massalia von Herrn Günther, Egeria von demselben, Eugenia von Herrn Löwy, Metis von Herrn Wolfers, und die Berechnungen der Ephemeriden der Planeten: Aglaja von Herrn Bruhns, Doris von Herrn Powalky, Psyche von Herrn Klinkerfues, Nemausa von Herrn Förster, Proserpina von Herrn Hoek, Polyhymnia von Herrn Pape, Victoria von Herrn Pogson.

Im Jahre 1858 sind acht Kometen beobachtet worden.

Komet I. 1858 entdeckt von Herrn Tuttle zu Cambridge V. St. am 4. Januar. Bevor die Nachricht von dieser Entdeckung nach Europa gekommen, sah Herr Dr. Bruhns in Berlin ebenfalls diesen Kometen, und der Veröffentlichung seiner Beobachtung fügte derselbe die Bemerkung hinzu, daß die Bahn des Kometen mit der Bahn des Kometen I. 1785 große Aehnlichkeit habe, sodaß wol diese Kometen einer und derselbe seien. Wiederholte Beobachtungen und Berechnungen führten später auf die Annahme von der Identität dieses Kometen und des Kometen II. 1790. Herr Pape, Observator an der Sternwarte zu Altona, sagt in einem Artikel über die Bahn des Kometen, daß derselbe zwischen 1790 und 1858 fünf Umläufe gemacht habe. Bei viermaliger Wiederkehr zur Sonne wurde er nicht gesehen, weil er in den Jahren 1803, 1817 und 1844, von der Erde aus gesehen, immer ziemlich in der Nähe der Sonne stand und überdies so weit entfernt war, daß er nur durch sehr kräftige Instrumente wahrgenommen werden konnte. „Im Jahre 1830 jedoch hätte er beobachtet werden können, im November und December hatte er etwa dieselbe Entfernung wie in der jetzigen Erscheinung, allein er stand am Morgenhimmel und es ist wahrscheinlich, daß damals kein Astronom in der Morgenstunde vor Sonnenaufgang den Himmel durchmustert hat." Nahebei übereinstimmend mit den Angaben des Herrn Dr. Bruhns setzt Herr Pape in Betreff der Bahn dieses periodischen Kometen die Länge des Perihels 115° 44′ 16″, die Länge des aufsteigenden Knotens 269° 0′ 40″, die Neigung der Bahn 54° 26′ 49″ und die Umlaufszeit 14 Jahre.

Komet II. 1858 entdeckt am 8. März von Herrn Dr. Winnecke in Bonn. Der Komet erschien, als er aufgefunden wurde, gegen 3 Min. groß und verwaschen. Aus drei in Bonn am 8., 11. und 12. März gemachten Beobachtungen wurden die Elemente berechnet: Länge des Perihels 261° 17′, Länge des aufsteigenden Knotens 124° 23′, Neigung der Bahn 11° 49′, welche den Elementen des Kometen III. 1819 sehr ähnlich sind, sodaß vorläufig auf eine Identität dieser Kometen geschlossen wurde. Nach Herrn Dr. Winnecke's später erfolgten Angaben ist die Länge des Perihels 275° 59′, die Länge des aufsteigenden Knotens 113° 0′ 36″, die Neigung der Bahn 10° 42′ 43″. Es scheint dieser periodische Komet zwischen 1819 und 1858 acht Umläufe gemacht zu haben, sodaß seine Umlaufszeit gegen 5 Jahre ist.

Komet III. 1858 entdeckt am 2. Mai von Herrn Tuttle zu Cambridge V. St. Bei der Auffindung wurde derselbe als ein sehr schwacher Komet gesehen. Nach Beobachtungen zu Cambridge und zu Ann Arbor ist die Länge des Perihels 195° 42′ 54″, die Länge des aufsteigenden Knotens 171° 3′ 30″, die Neigung der Bahn 23° 11′ 5″.

Komet IV. 1858 entdeckt am 21. Mai ($13^{3}/_{4}$ h) von Herrn A. Bruhns. Am 26. Mai wurde der Komet von dem Entdecker in der Helligkeit eines Sternes etwa 7. Größe gesehen, und aus den Beobachtungen für denselben folgendes Elementensystem abgeleitet: Länge des Perihels 226° 6′ 47″, Länge des aufsteigenden Knotens 324° 21′ 56″, Neigung der Bahn 80° 28′ 48″. Der Komet hat in seiner Bahn entfernte Aehnlichkeit mit den Kometen von 1596 und von 1799 II.

Der Donatische Komet.

Komet V. 1858 entdeckt am 2. Juni von Herrn Donati in Florenz. Der Entdecker bemerkte schon bei den ersten Mittheilungen, welche er über die Erscheinung dieses Kometen machte, daß derselbe bei seinem Durchgange durch die Sonnennähe gegen 57° nördliche Breite haben, der Erde bedeutend näher sein und beiläufig neunzig Mal größer als zur Zeit der Entdeckung erscheinen werde; er hatte nämlich als Elemente der Bahn aus den ersten Beobachtungen berechnet: Länge des Perihels 36° 24′ 43″, Länge des aufsteigenden Knotens 165° 24′ 21″, Neigung der Bahn 63° 3′ 48″. Als elliptische Elemente der Bahn sind später von Herrn Löwy gefunden worden: Länge des Perihels 36° 13′ 19″, Länge des aufsteigenden Knotens 165° 18′ 57″, Neigung der Bahn 63° 01′ 47″, tägliche mittlere Bewegung 1,421933 Bogensecunden, woraus eine Umlaufszeit von 2495 Jahren sich ergibt. Nach der Berechnung des Herrn Dr. Bruhns ergibt sich für die tägliche mittlere Bewegung 1,68834 Bogensecunden, woraus eine Umlaufszeit von 2102 Jahren folgt. Herr Prof. Stampfer findet als Umlaufszeit 2138 Jahre. Beiläufig sei bemerkt, daß derartige Verschiedenheiten in den Angaben bisweilen benutzt worden sind, um das Vertrauen auf astronomische Angaben überhaupt wankend zu machen. Es werden aber diese Zahlendifferenzen nicht befremden, wenn man erwägt, daß eine kleine Verschiedenheit in der Messung (die mit einer Genauigkeit ausgeführt werden muß, welcher keine Messung von Erdgegenständen gleichkommt) in manchen Fällen sehr große Verschiedenheit in den Endresultaten der Rechnung verursacht. Von allen Kometen, welche im Jahre 1858 beobachtet worden sind, ist nur der Donatische für das unbewaffnete Auge sichtbar gewesen. Der Komet, welcher anfangs teleskopisch, d. h. nur durch Fernröhre sichtbar, erschien, zeigte einen Nebel mit einem mattleuchtenden Punkte in seiner Mitte (Fig. 1).



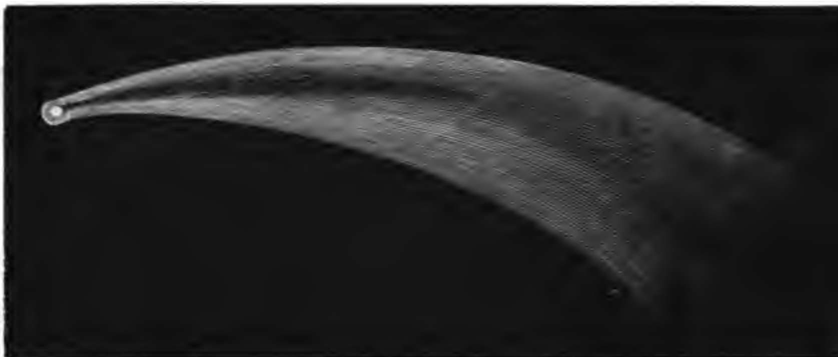
Der Donatische Komet im J. 1858. Fig. 1.

Nachdem er bei seiner Ankunft aus weiter Ferne sich mehr und mehr uns genähert, zeigte er sich immer größer und größer, sodaß er bald ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung wurde. Kaum war in den Monaten September und October die Sonne unter den Horizont gegangen, so stand der leuchtende Himmelskörper in seiner Pracht am nordwestlichen Himmel, und die schönen Herbsttage begünstigten die Beschauung dieses seltenen Phänomens.

Der Kern des Kometen wurde von mehreren Astronomen gemessen, und es werden für den Durchmesser desselben verschiedene Größen angegeben; z. B. 1300 geogr. Meilen, 600 geogr. Meilen, 200 geogr. Meilen. Diese Verschiedenheit in den Angaben erklärt sich aus der verschiedenen Kraft der Te-

leskope, welche bei der Messung des Kernes in Anwendung gebracht wurden. Ein weniger kräftiges Teleskop läßt den Kern größer, ein kräftigeres Teleskop läßt denselben kleiner finden; denn das kräftigere läßt noch einen Theil des Kernes als Nebel erscheinen, welcher Theil durch weniger kräftige Instrumente betrachtet noch zu dem Kern zu gehören schien. An der kais. Sternwarte zu Paris hat man bei 770facher Vergrößerung gesehen, daß der ganze Kern nur aus Nebel bestehe, welcher in seiner Mitte etwas dichter gelagert sei. Die verschiedenen Größenangaben in Betreff des Kernes finden aber auch einen zweiten Erklärungsgrund in der Verschiedenheit der Zeiten, in welchen die Messungen vorgenommen wurden, indem der Kern selbst, wie weiter unten beschrieben werden wird, Größenveränderungen erlitt. Herr Dr. Bruhns fand für den Durchmesser des Kernes am 1. Sept. 2970 Meilen, am 7. Sept. 880 Meilen und am 25. Sept. 353 Meilen. Die Verdichtung, oder der Kern, war aber nicht während der ganzen Erscheinung des Kometen stets in der Mitte der Nebelhülle gelegen, er stand z. B. den 19. Sept. dem nördlichen Rande näher als dem südlichen. Die Schätzung der Helligkeit des Kernes mit freiem Auge ergab vom 9. bis 28. Sept. ein allmähliches Zunehmen von der Helligkeit eines Sternes 3. Größe bis zu der Helligkeit eines Sternes 1. Größe. Diese Helligkeit dauerte bis 13. Oct., von welchem Tage an die Helligkeit sehr schnell bis 18. Oct. bis zu der Helligkeit eines Sternes 4. Größe abnahm.

In der Mitte des September zeigte sich am Kerne auf der der Sonne zugewendeten Seite eine Ausströmung des Kometenstoffes, welcher aus dem Kerne gleichsam herausgeworfen wurde. Dieser Stoff bewegte sich in der Richtung nach der Sonne hin, bis die Wurfkraft (um diesen Ausdruck zu brauchen) des Größe des Weges und in der getheilten Strömung, namentlich bei der Bildung des später zu beschreibenden Schweifes, sich kundgab. Am 18. Sept. verkleinerte sich der Ausströmungsraum am Kerne und die herausströmenden Lichttheilchen nahmen die Gestalt eines Büschels an. Diese Art der Ausströmung und Abfließung nach den Seiten in die Richtung des Schweifes haben schon Bessel an dem Halley'schen Kometen und Heinsius an dem Kometen von 1744 beobachtet und in ihren Berichten beschrieben. Durch Zusammenstellung der bereits bekannt gewordenen und der noch zu veröffentlichenden Beobachtungen dieser Ausströmung hofft man einigen Aufschluß über die Natur und Beschaffenheit der Kometenmasse zu erhalten.


Der Donati'sche Komet im J. 1858. Fig. 2.

Am 23. September erblickte man den Kern von drei concentrischen und an Licht verschiedenen Halbkreisen umgeben, welche als Hüllen aufgefaßt werden konnten, die sich allmählich vom Kerne getrennt hatten. In diesen Hüllen sah man Radien aus dem Kerne strahlen, die abwechselnd hell und dunkel waren. Man sah bald nachher eine vierte Hülle in Form einer Spirale sich vom Kerne lösen. Am 25. Sept. hatte sich die vierte Hülle schon vom Kerne entfernt und man sah eine fünfte Hülle sich, ähnlich wie die vierte erblickt worden war, vom Kerne trennen. Bis 8. Oct. lösten sich die sechste und die siebente Hülle und am 15. Oct. die achte Hülle vom Kerne. Die sechste Hülle war sehr hell und zeigte polarisirtes Licht. Die siebente Hülle enthielt einen kleinen schwarzen Flecken in Form eines Dreiecks. Die achte Hülle bildete sehr deutlich bei ihrer Lostrennung eine Spirale. Von mehreren Astronomen wurden diese Hüllen durch Heiligenscheine des Kopfes bezeichnet.

Der Schweif des Kometen entsteht dadurch, daß durch eine im Kerne vorhandene Kraft, oder durch Schwingungen des Kernes, Stofftheilchen ausgestoßen werden, welche dann, wenn sie aus dem Wirkungskreise dieser Kraft gelangt sind, der abstoßenden Kraft der Sonne entsprechend, von der Sonne hinweggerichtet sich fortbewegen. Die Abstoßung kann vergleichsweise mit der Wirkung des Magnetismus zusammengehalten werden; auch hier bewirkt der positive Magnetismus die Entfernung des negativen. Das Zusammenwirken der Richtung, welche die Theilchen durch die Kraft des Kernes erhalten haben, und der Richtung, welche sie durch die Repulsivkraft der Sonne erhalten, erzeugt die Gestalt der Curve, welche der Schweif in der Strömung seiner Lichttheilchen zeigt. Vielleicht dürfte auch Widerstandsfähigkeit im Aether vorhanden sein, welche bei der Fortschreitung des Kometen auf die verschieden dicht lagernden Theilchen desselben einen verschiedenen Einfluß hat, und auf diese Weise zur Gestaltung des Schweifes beiträgt. Diese Stofftheilchen haben eine attractive Kraft zueinander, aber diese Kraft scheint bei der Annäherung zur Sonne ungemein


Der Donati'sche Komet im Jahre 1858. Fig. 3.

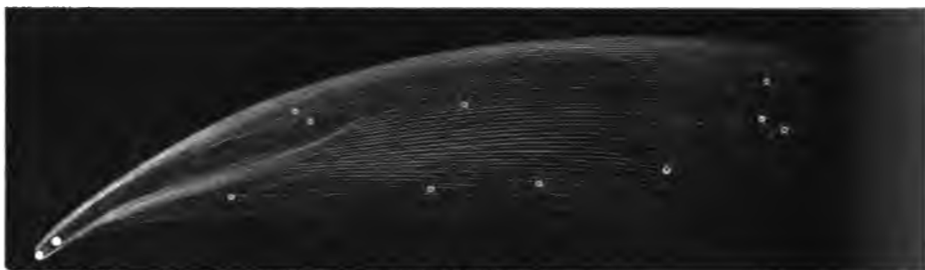
Kernes der abstoßenden Kraft der Sonne wich, und letztere ihn in der Richtung nach dem Schweife hintrieb. Es strömten Lichttheilchen aus dem Kern auf der Sonnenseite desselben, sie flossen aber in einiger Entfernung vom Kern in den Schweif über und bildeten daselbst gleichsam zwei Aeste.

Es scheinen diese Stofftheilchen von verschiedener Beschaffenheit gewesen zu sein, da die Einwirkung der Kräfte, sei es der Ausstoßungskraft des Kernes und der Abstoßungskraft der Sonne, oder sei es der Attractionskraft (Schwerkraft) und Repulsionskraft (Polarkraft) der Sonne, nicht auf alle ausströmenden Theilchen eine gleichmäßige war, was in einer verschiedenen

verringert zu werden und bei der Entfernung von der Sonne sich wieder zu vergrößern. Die an und für sich geringe Masse des Kometen wird auf einen sehr großen Raum zerstreut, wenn der Komet sich in der Sonnennähe befindet. Der Schweif dieses Kometen ist bis 7¾ Millionen Meilen lang berechnet worden, und der Raum, welchen der ganze Komet einnahm, würde hinreichend gewesen sein, um tausend Sonnen in sich zu enthalten. Messungen haben ergeben, daß der Schweif am 8. und 9. Sept. 1°, am 11. Sept. 1½°, am 12. Sept. 3°, am 14. Sept. 4°, am 19. Sept. 5°, am 22. Sept. 6°, am 26. Sept. 8°, am 28. Sept. 12°, am 1. Oct. 20°, am 6. Oct. 30°, am 7. Oct. 33°, am 13. Oct. 25°, am 14. Oct. 17°, am 15. Oct. 10°, am 16. Oct. 5°, am 17. Oct. 3° lang war. Am 7. Oct. betrug seine Breite bis 6°. Der Schweif war an den Rändern heller als in der Mitte und an der vorausgehenden Seite schärfer abgegrenzt als an der nachfolgenden (Fig. 2, 3). Der in der Mitte nach der Länge des Schweifes liegende weniger helle Streifen erhielt verschiedene Abstufungen der Lichtschwäche, wodurch die Aeste mehr oder weniger scharf getrennt gegen ihn hervortraten. Nimmt man an, daß die Stofftheilchen im Schweife sich auf einen Raum verbreiten, welcher annähernd die Gestalt eines Kegels hat und daß dieser Schweifkegel in der Mitte längs der Axe keinen Stoff enthält, sondern daß dieser Stoff nur einen Kegelmantel von beträchtlicher Dicke bildet, so erklärt sich die Erscheinung der hellen Ränder des Schweifes und des weniger hellen Längestreifens in der Mitte desselben. An einigen Tagen zeigte der Schweif an dem vorausgehenden Rande Spitzen oder Ausläufer, und namentlich bei dieser Erscheinung gewährte der Komet einen Anblick, welcher den Gedanken erregte, daß Massentheilchen von verschiedener Qualität aus dem Kerne ausgestoßen wurden. Die unendlich zerstreute Masse des Kometenschweifes schwächte, wie an allen Kometen bis jetzt wahrgenommen worden ist, weder das durchgehende Licht der Sterne, noch lenkte sie dasselbe von seiner geradlinigen Fortschreitung ab. Dicht am Kopfe, an einer Stelle, wo der beginnende Schweif gegen 12000 Meilen dick war, sah man am 5. Oct. Arktur hell durchleuchten (Fig. 5).



Der Donatische Komet im J. 1858. Fig. 4.



Der Donatische Komet im J. 1858. Fig. 5.

Außer dem Hauptschweife sind an diesem Kometen auch Nebenschweife beobachtet worden, von welchen einer in gerader Richtung erschienen ist (Fig. 4, 5). Als der Komet am 30. Sept. in der Sonnennähe, etwa 11 Mill. Meilen von ihr entfernt war, durcheilte er in einer Secunde 7⁶⁄₁₀ Meilen; wenn er, nach ungefähr tausend Jahren in der Sonnenferne, gegen 6800 Millionen Meilen von ihr entfernt sein wird, legt er in einer Secunde nur 320 Fuß zurück. Am 3. Oct. war derselbe von der Erde 13 Mill. Meilen entfernt, am 6. Oct. 11¾ Mill. M., am 9. Oct. 11⅕ Mill. M., am 10. Oct. 11⅙ Mill. M., am 11. Oct. 11⅒ Mill. Meilen. An diesem Tage war der Komet der Erde am nächsten und von der Sonne 12⅓ Mill. Meilen entfernt. Dem Planeten Venus hat er sich bis 1¾ Mill. Meilen genähert, und durch die Einwirkung, welche die Masse der Venus auf den Lauf des Kometen gezeigt hat, wird man auf seine Masse einen Schluß ziehen können.

Komet VI., der Encke'sche Komet. Die Ephemeriden des im Jahre 1858 wiederkehrenden Encke'schen Kometen, dessen Umlaufszeit 1204 Tage beträgt, hatte Herr Powalky berechnet, und nach denselben wurde am 7. Aug. der Komet von Herrn Dr. Förster in Rectascension $4^h\ 12^m\ 42^s$, Declination 31° 24′ 46″ als ein ungemein schwacher Nebel gefunden.

Komet VII., der Faye'sche Komet. Nach der Berechnung des Herrn Dr. Bruhns sind für diesen periodischen Kometen Länge des Perihels 49° 49′ 5″, Länge des aufsteigenden Knotens 209° 45′ 23″, Neigung der Bahn 11° 21′ 37″, mittlere tägliche Bewegung $475,_{18}$ Bogensecunden, woraus eine Umlaufszeit von 2727 Tagen sich ergiebt. Nach den von Hrn. Hind gegebenen Ephemeriden wurde von Hrn. Dr. Bruhns dieser Faye'sche Komet am 7. Sept. mit dem Refractor aufgefunden. Er erschien als ein ungemein schwaches Object und war nur bei sehr durchsichtiger Luft sicher zu erkennen.

Komet VIII. 1858 entdeckt am 4. Sept. von Herrn Tuttle zu Cambridge, Vereinigte Staaten. Aus den Beobachtungen vom 5., 7. und 9. Sept. daselbst berechnete der Entdecker die Länge des Perihels 1° 30′ 23″, die Länge des aufsteigenden Knotens 158° 58′, die Neigung der Bahn 21° 5′ 47″. Am 3. Oct. wurde dieser Komet von Herrn Pape zu Altona als ein heller, ziemlich großer Nebel mit kernartiger Verdichtung nach den Angaben des Herrn Tuttle aufgefunden. Aus Beobachtungen zu Cambridge V. St. und Altona hat Herr Pape abgeleitet: Länge des Perihels 4° 20′ 44″, Länge des aufsteigenden Knotens 159° 41′ 30″, Neigung der Bahn 21° 15′ 42″.

Herr Ellery, Superintendent des astronomischen Observatoriums zu Williamstown bei Melbourne (Lage des Observat. 145° O. L. und 37° 46′ 50″ S. B.), hat in den „Astronomischen Nachrichten, Nr. 1177" angezeigt, daß Herr Prof. Neumayer am 10. Oct. einen Kometen entdeckt habe, und die Beobachtungen desselben in Azimuth- und Höhenangaben mitgetheilt. Elemente und Ephemeriden sind bis jetzt noch nicht angegeben worden.

Die Mittheilungen in astronomischen Schriften enthalten auch in diesem Jahre Berichte über zahlreiche Beobachtungen der zu beschauenden Gegenstände am Himmel. — Schließlich ist noch zu gedenken: der Silberspiegel, der Verbesserung der Objective, der Photometrie des Himmels, der Anwendung der elektrischen Telegraphie auf geographische Längenbestimmung, der Sternphotographie und der galvanischen Registrirapparate.

Chronologischer Kalender.

Chronologische Kennzeichen und kirchliche Zeitrechnung.

Gregorianischer oder Neuer Kalender.		Julianischer oder Alter Kalender.	
Goldene Zahl	XVIII.	Goldene Zahl	XVIII.
Epakten	VII.	Epakten	XVIII.
Sonnenzirkel	XXI.	Sonnenzirkel	XXI.
Römer Zinszahl	III.	Römer Zinszahl	III.
Sonntagsbuchstabe	A G.	Sonntagsbuchstabe	C B.

Bewegliche Feste.

Septuagesima 5. Februar.	Himmelfahrt Christi 17. Mai.	Septuagesima 31. Januar.	Himmelfahrt Christi 12. Mai.
Aschermittwoch 22. Februar.	Pfingstsonntag 27. Mai.	Aschermittwoch 17. Februar.	Pfingstsonntag 22. Mai.
Ostersonntag 8. April.	1. Advent 2. December.	Ostersonntag 3. April.	1. Advent 27. November.

Die vier Quatember.

Reminiscere den 29. Februar.	Crucis den 19. September.	Reminiscere den 24. Februar.	Crucis den 21. September.
Trinitatis den 30. Mai.	Luciä den 19. December.	Trinitatis den 25. Mai.	Luciä den 14. December.

Oster-Tabelle.

1861 den 31. März.	1865 den 16. April.	1869 den 28. März.	1873 den 13. April.
1862 „ 20. April.	1866 „ 1. „	1870 „ 17. April.	1874 „ 5. „
1863 „ 5. April.	1867 „ 21. April.	1871 „ 9. „	1875 „ 28. März.
1864 „ 27. März; Schaltj.	1868 „ 12. „ ; Schaltj.	1872 „ 31. März; Schaltj.	1876 „ 8. April; Schaltj.

Zeichen des Thierkreises.

0	♈	Widder	0 Grad	IV.	♌	Löwe	120 Grad	VIII.	♐	Schütze	240 Grad
I.	♉	Stier	30 „	V.	♍	Jungfrau	150 „	IX.	♑	Steinbock	270 „
II.	♊	Zwillinge	60 „	VI.	♎	Wage	180 „	X.	♒	Wassermann	300 „
III.	♋	Krebs	90 „	VII.	♏	Skorpion	210 „	XI.	♓	Fische	330 „

Einige andere Zeichen und Abkürzungen.

● Neumond.	° oder Gr. Grad.	h oder U. Uhr.	☉ Sonne.	♂ Mars.
☽ Erstes Viertel.	′ Bogenminute.	m „ M. Zeitminute.	☽ Mond.	♃ Jupiter.
○ Vollmond.	″ Bogensecunde.	s „ Zeitsecunde.	☿ Merkur.	♄ Saturn.
☾ Letztes Viertel.	Z. Zeichen.	St. Stunde.	♀ Venus.	♅ Uranus.

Erläuterungen.

Fast alle christlichen Völker haben, mit geringen Abweichungen, im Betreff des Anfanges, der Dauer und der Eintheilung des Jahres die durch Julius Cäsar und später durch Papst Gregor verbesserte römische Zeitrechnung. Die gegenwärtig gebräuchliche christliche Aera hat den Abt Dionysius Exignus zum Urheber, der in seiner Ostertafel die Jahre ab Incarnatione Domini, von 532 an, zählte. Dionysius setzte hierbei die Geburt Christi an den Schluß des ersten Jahres seiner Aera, des 754. Jahres der Stadt Rom. Julius Cäsar hatte im Jahre 45 vor Christus als Pontifex maximus die Länge des Jahres auf 365¼ Tage angesetzt, welche Jahresdauer dadurch den Namen Julianisches Jahr erhalten hat. Der Fehler von 11 Minuten 12 Secunden, welcher in dieser Annahme enthalten ist, indem das Jahr nur 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 48 Secunden ausmacht, bewirkt in 128 Tagen einen Unterschied von einem Tage. Im Laufe der Zeit waren durch diesen Unterschied bis 1582 gegen 10 Tage zu viel in die Zeit eingerechnet, und Gregor XIII. verordnete, daß man ohne Unterbrechung des Laufes der Wochentage sogleich nach Donnerstag den 4. October Freitag den 15. October 1582 schreibe, und daß man künftig die Säcularjahre, welche nicht durch 400 theilbar seien, keine Schaltjahre sein lasse. Dadurch ist bis jetzt zwischen dem Gregorianischen und Julianischen Kalender ein Unterschied von 12 Tagen entstanden.

Die goldene Zahl ist diejenige Zahl, welche anzeigt, das wievielste Jahr das vorliegende Jahr in dem 19jährigen Mondzirkel ist, innerhalb dessen die Mondsviertel wieder auf dieselben Tage fallen. Die Entdeckung dieses Cykelgesetzes, daß nach je 19 Jahren Neumond, Erstes Viertel, Vollmond und Letztes Viertel wieder auf die gleichen Tage des Jahres fallen, war für das alte, sehr unvollkommene Kalenderwesen von größter Wichtigkeit, daher die Cykluszahl mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet worden sein soll. Die goldene Zahl, die für den alten und neuen Kalender irgend eines Jahres stets dieselbe ist, kehrt in 1900 Jahren periodisch wieder. Man erhält, wenn man zur gegebenen Jahreszahl 1 addirt und die Summe durch 19 dividirt, in dem Reste die goldene Zahl. Z. B. (1860 + 1) : 19 = 97 und bleibt 18 als Rest.

Die Epakten bezeichnen das Alter des Mondes am Neujahrstage, d. h. sie geben an, wie viel Tage seit dem letzten Neumond im alten Jahre bis zum Neujahrstage verflossen sind. Die Epakten können daher von 0 bis 29 wachsen, da für die Zeit von einem kirchlichen, nicht astronomischen Neumonde zum andern 30 Tage angenommen werden. Die Epakten sind in beiden Kalendern verschieden.

Der Sonnenzirkel ist eine Periode von 28 Jahren, nach deren Ablauf die Wochentage wieder auf die gleichen Monatstage fallen. Wenn man zur gegebenen Jahreszahl 9 addirt und die Summe durch 28 dividirt, so erhält man in dem Rest die Zahl des Sonnenzirkels. Z. B. (1860 + 9) : 28 = 66 und bleibt 21 als Rest. Die Zahl des Sonnenzirkels ist für Gregorianischen und Julianischen Kalender eine und dieselbe.

Der Sonntagsbuchstabe steht mit dem Sonnenzirkel in Verbindung. Er ist derjenige Buchstabe, welcher auf den ersten Sonntag des Jahres trifft, wenn man den 1. Januar mit A, den 2. Januar mit B, den 3. Januar mit C u. s. w. bezeichnet. Man pflegt auf diese Weise bis G fortzuzählen, und dann wieder mit A zu beginnen, sodaß auf die gleichen Wochentage des Jahres die gleichen Buchstaben fallen. Im Schaltjahr aber erhält der eingeschaltete 24. Februar keinen Buchstaben, folglich gibt es in einem solchen zwei Sonntagsbuchstaben, von denen der eine bis 24. Februar, der andere nach diesem Tage gilt. Im Jahre 1860 ist der 1. Januar Sonntag, daher der Sontagsbuchstabe A; da aber 1860 ein Schaltjahr ist, so fällt nach dem 24. Februar auf Sonntag G, folglich hat das Jahr 1860 die Sonntagsbuchstaben A und G. Die Sonntagsbuchstaben sind im Gregorianischen und Julianischen Kalender verschieden. Der Sonntagsbuchstabe ist von großer Wichtigkeit für die Zeitrechnung, weil lediglich mit seiner Hülfe die Wochentage ermittelt werden können, an welchen eine bestimmte Thatsache geschehen ist. So wurde mit seiner Hülfe der Wochentag der Schöpfung, der Tag des Eintritts und des Endes der Sündflut und der Todestag Christi festgestellt.

Der Römer Zinszahl oder die Indiction. Zu Kaiser Konstantin's Zeit wurde eine Periode von 15 Jahren eingeführt, die ihren Anfang drei Jahre vor Beginn der Dionysischen Aera nahm, möglicherweise, um das Andenken an das Jahr der Geburt unsers Herrn, die bekanntlich in ein Schätzungsjahr fiel, lebendig zu erhalten. Diejenige Zahl nun, welche angibt, das wievielste Jahr das vorliegende in dieser Periode ist, heißt der Römer Zinszahl. Man addirt zur Jahreszahl 3, dividirt die Summe durch 15, so erhält man im Rest der Römer Zinszahl. Z. B. (1860 + 3) : 15 = 124, bleibt als Rest 3.

Die Quatember sind vier vierteljährliche Termine, die ehedem von großer Wichtigkeit waren, weil an diesen Tagen, wie noch jetzt in England, die Gerichtssitzungen eröffnet, die Steuern bezahlt und die Rechnungen abgeschlossen wurden. Sie mögen ursprünglich wol mit den Jahreszeiten zusammengefallen und erst später mit den Tagen, nach welchen sie jetzt genannt werden, in Verbindung gekommen sein. Jetzt werden nur noch die Grubenrechnungen mit diesen Tagen abgeschlossen und die Zubußen darnach

benannt. Die ehemaligen sogenannten Quatembersteuern waren nach diesen Terminen benannt. Die Quatember fallen sämmtlich auf Mittwoch, und zwar vor Reminiscere und Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und Luciä.

Die Ostertabelle. Ostern soll stets an demjenigen Sonntage gefeiert werden, welcher dem ersten, mit oder nach der auf den 21. März fixirten Nachtgleiche eintretenden Vollmonde zunächst folgt. (Vgl. Dr. A. Drechsler, Die Zeitabschnitte; Dresden, Kuntze.) Der Vollmond wird aber hierbei nicht astronomisch, sondern cyklisch bestimmt, und die Zeit zwischen diesem Vollmonde und dem vorangegangenen Neumonde wird stets zu 13 vollen Tagen angenommen. Die Ostergrenzen sind 22. März und 25. April, d. h. es kann Ostern nie vor jenem und nie nach diesem Tage sein.

Zeichen des Thierkreises. Man muß sich vorerst erinnern, daß der Thierkreis (Zodiakus) ein Streifen am gestirnten Himmel zwischen zwei auf beiden Seiten der Ekliptik mit dieser parallel laufenden Kreisen ist, in welchem Streifen die Planeten — mit Ausnahme von einigen der kleinen Planeten zwischen den Bahnen des Mars und des Jupiter, die über den Thierkreis hinausschweifen — stets anzutreffen sind. Im Thierkreise nun stehen die 12 Sternbilder, nach welchen die 12 Zeichen der Ekliptik, deren jedes 30 Grad enthält, ihre Namen erhalten haben. Daß aber diese Zeichen und die gleichnamigen Sternbilder nicht mehr, wie es früher der Fall war, dieselben Theile der Ekliptik einnehmen, sondern in den jetzigen Zeiten um nahebei 30° voneinander verschieden sind, wird durch das sogenannte Vorrücken der Nachtgleichen herbeigeführt, welches in 100 Jahren etwa 1° beträgt. Wenn daher gesagt wird: die Sonne tritt in den Löwen, so bedeutet dies nicht: die Sonne fängt nun an, durch das Sternbild des Löwen zu gehen, sondern es bezeichnet den Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen Löwe, und die Sonne tritt in Wirklichkeit in die Sternengruppe, welche Krebs genannt wird, sie tritt in das Sternbild des Krebses. Die Himmelszeichen sind alle gleich groß, jedes enthält 30°, die Sternbilder sind nicht gleich groß. Während die Himmelszeichen Widder von 0 bis 30°, Stier von 30 bis 60°, Zwillinge von 60 bis 90° u. s. w. reichen, stehen die Sternbilder:

Widder 25—50, Stier 50—90, Zwillinge 90—115, Krebs 115—135, Löwe 135—170, Jungfrau 170—215, Waage 215—235, Skorpion 235—265, Schütze 265—300, Steinbock 300—325, Wassermann 325—350, Fische 350 - 25.

Da auf jedes Himmelszeichen fortschreitend 30 Grad gerechnet werden, so kann man auch anstatt 15 Grad die Bezeichnung ♈ 15 Gr., anstatt 42 Grad die Bezeichnung ♉ 12 Gr., anstatt 80 Grad die Bezeichnung ♊ 20 Gr. u. s. w. in ähnlicher Weise anwenden.

Geschichtstafel.

(Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgange.)

Von der Thronbesteigung Kaiser Konrad's II. bis zum Tode Kaiser Lothar's II., 1024 n. Chr., 6894 n. Ersch. d. Welt, bis 1137 n. Chr., 7007 n. Ersch. d. Welt.

Den Zeitraum der fränkischen Kaiser charakterisirt ein heftiger Kampf der Fürstengewalt gegen die Uebermacht der Päpste. Konrad II. und Heinrich III. behaupteten mit Kraft und Erfolg das Ansehen der Krone; sie ernannten Bischöfe und Päpste und erhielten sie in Abhängigkeit mit starkem Arm. Des Letztern Sohn und Nachfolger Heinrich IV., dessen fehlerhafte Anlagen durch eine schlechte, von Priestern misleitete Erziehung nach dem frühen Tode des Vaters entwickelt wurden, ward der Sklave unedler Leidenschaften und daher ungeeignet, der Herr einer Macht zu werden, die schlau, ränkevoll und energisch jede Gelegenheit ergriff und ausbeutete, um allgewaltig zu werden. Durch Ausschweifungen und Gewaltthaten reizte der vierte Heinrich die deutschen Fürsten und Vasallen zur Empörung. Als die Grundpfeiler seiner Macht in der Heimat erschüttert waren, konnte es Papst Gregor VII. nicht fehlen, bei der Ueberlegenheit seines Charakters, einer unerschütterlichen Willenskraft und der rücksichtslosesten Strenge den von Selbstvorwürfen gepeinigten Kaiser aufs tiefste zu demüthigen, sich zum Schiedsrichter der Könige und ihrer Unterthanen zu machen, und Geistliche wie Laien in gleich strenge Fesseln zu schlagen. Obgleich Heinrich und seine Nachfolger sich denselben wieder zu entwinden trachteten, so hielten die Päpste das einmal Errungene dennoch mit der äußersten Zähigkeit fest, und die Kämpfe zwischen Staat und Kirche dauerten noch Jahrhunderte lang fort.

Eine Berechtigung gewann die wachsende Macht der Geistlichkeit dadurch, daß sie in jenen barbarischen Zeiten den alleinigen Damm gegen die Rechtlosigkeit der untern Stände bildete, die von Fürsten und Adel mit einer Grausamkeit und Willkür unterdrückt wurden, welche noch bei dem Rückblick in jene finstern Tage das menschliche Gefühl empört. In dem Bannstrahl hatte die Kirche das Mittel in der Hand, mit einem Male die Bande des sklavischen Gehorsams aufzulösen und den davon Betroffenen von der ganzen menschlichen Gesellschaft zu isoliren. Wäre diese unsichtbare Macht immer mit Weisheit und Gerechtigkeit angewendet worden, so hätte sie wohlthätig wirken können und würde sich erst spät abgenützt haben. Sie wurde jedoch zu eigennützigen Zwecken und in übermüthiger Weise nicht weniger als die Lehnsherrlichkeit misbraucht und sank allmählich in Verachtung.

Zu den Kunstgriffen, Fürsten und Adel zu schwächen, gehörten auch die Kreuzzüge. Päpste und Bischöfe entledigten sich gefährlicher Gegner, indem sie solche zum Kampf für ideale Güter aufriefen und durch Benützung aller geistlichen Mittel die weltlichen Machthaber in den Orient trieben. Anderes, was hierbei nicht in der Absicht der Kirche lag, trat dadurch ins Leben. Zahlreiche Adelsgeschlechter starben aus oder verarmten durch die Kosten der Kreuzzüge, wodurch das Aufkommen der Städte und ihre Bedeutung in Krieg und Frieden wesentlich befördert wurde. Diejenigen, welche aus dem Gelobten Lande heimkehrten, brachten neue Erfahrungen, Ideen und Kenntnisse mit und ihr geistiger Gesichtskreis hatte eine nützliche Erweiterung erlangt.

Die Eroberung Englands durch die Normannen, die Vermischung zweier Völker- und Sprachstämme, gehört nicht minder zu den wichtigen Ereignissen dieses Zeitraums, denn der eigenthümliche Volkscharakter wurde dadurch entwickelt, welcher dieses Mischvolk zu einem der unternehmendsten gemacht und der angelsächsischen Ausdauer das normannische Feuer beigefügt hat.

Das Christenthum breitete sich aus sowol durch Lehre als durch Waffen. Letzteres geschah vornehmlich in Spanien, wo die Schwächung der arabischen Macht infolge innerer Zwietracht den in den Norden des Landes zurückgedrängten Christen ein siegreiches Vordringen nach Süden und die Gründung christlicher Staaten möglich machte.

Die Stiftung der Mönchsorden der Bernhardiner und Prämonstratenser legte ebenfalls den Grund zu wichtigen Umgestaltungen. Sie erlangten einen umfangreichen Grundbesitz, und durch Mönche aus Italien führten sie eine bessere Bewirthschaftung des Bodens in nördliche Länder, namentlich auch in Deutschland, ein. Der Reichthum, den diese Mönche sich verschafften, setzte sie in den Stand, die Wissenschaften zu pflegen, aus dem Orient die Schätze der alten Weisheit zu beziehen, sie durch Abschriften zu vervielfältigen, Schüler auszubilden und durch eigene Arbeiten den geistigen Fortschritt anzubahnen. Ebenso trugen sie zur Verbreitung der christlichen Lehre bei, und waren in jenen dunkeln Tagen die Bewahrer des freilich nur matt und kümmerlich glimmenden Lichtes.

Ungleich mehr Werth als der geistigen Cultur legte das Zeitalter noch immer der persönlichen Tapferkeit und der Kriegstüchtigkeit bei, welche durch den Wetteifer der Nation in den Kreuzzügen einen verstärkten Aufschwung gewann. Die Deutschen mit ihren riesigen Leibern und der gewaltigen Kraft des Armes ließen sich aber schon damals durch die gewandteren Franzosen und die übermüthigen Engländer in Schatten stellen, was im Laufe der Jahrhunderte leider mehr und mehr der Fall geworden ist. Die höchste Würde der Christenheit behielten jedoch noch immer die deutschen Kaiser, und die nächste Periode, welche die Hohenstaufen ausfüllen, wird diese Krone noch einmal in ihrem vollen Glanze zeigen.

Jahre n. Chr. — Jahre d. Welt.

1024 Wahl Konrad's des Saliers zum deutschen König, womit die Epoche der fränkischen Kaiser beginnt; er bereist zunächst alle Provinzen des Reichs, um die Rechtspflege wiederherzustellen. 6894

1025 Kaiser Konrad II. unterdrückt einen wiederholten Empörungsversuch seines Stiefsohnes Ernst von Schwaben. — Boleslav, Herzog von Polen, nimmt den Königstitel an, wird aber in dieser Eigenschaft von Deutschland nicht anerkannt, was häufige Kriege zwischen beiden Reichen veranlaßt. — Gründung des Reiches der Kelabiten in Syrien mit dem Sitz zu Aleppo. 6895

1026 Kaiser Konrad II. geht nach Italien, wo er Capua und Benevent unterwirft und sich 6896

1027 vom Papst Johann XIX. zu Rom mit der Kaiserkrone krönen läßt, ebenso wie er in Mailand die Eiserne Krone empfängt. — Valencia und Sevilla werden unabhängige maurische Fürstenthümer. 6897

1028 Kaiser Konrad schließt mit König Kanut dem Großen von Dänemark zu Rom ein Bündniß und tritt Schleswig an ihn ab, sodaß die Eider wieder die deutsche Grenze bildet. — Sancho der Große, König von Navarra, vereinigt auch Aragonien und Castilien unter seinem Scepter und wird der mächtigste Herrscher in Spanien. — Tod des griechischen Kaisers Konstantin VIII., dessen Tochter Zoe den Thron erbt, durch die ihr Gemahl Romanus III. Kaiser wird. 6898

1029 Normännische Edelleute, welche dem Herzog Sergius von Neapel im Kriege gegen Pandulf IV., Herzog von Capua, gedient, erhalten ein Stück Land zum Lehen, wo sie die Stadt Aversa gründen. 6899

1030 Kaiser Konrad gründet den Dom zu Speier. 6900

1031 Heinrich I., König von Frankreich, vermählt sich mit einer russischen Prinzessin, um allen Chicanen des Papstes wegen irgendwelcher Verwandtschaft bei einer andern Ehe zu entgehen. — Olaf II., König von Norwegen, wird vertrieben und Kanut von Dänemark erhält die Krone von Norwegen. 6901

1032 Tod des Königs Rudolf III. von Burgund, dessen Reich Kaiser Konrad mit Deutschland vereinigt. 6902

1034 Konrad bekriegt den Grafen Otto II. von Champagne, der ihm Burgund streitig machen will; auch dem Polenherzog Mieczeslav II. nimmt er seine westlichen Eroberungen wieder ab. — Die griechische Kaiserin Zoe läßt ihren Gemahl Romanus III. ermorden und setzt Michael IV. als ihren Gemahl auf den Thron. 6904

1035 Tod Robert's, Herzogs der Normandie, genannt der Teufel; sein unehelicher Sohn Wilhelm II., nachmals der Eroberer genannt, folgt ihm in der Regierung. — Sancho der Große, König von Navarra, Aragonien und Castilien, theilt sterbend sein Reich unter seine vier Söhne. 6905

1036 Tod König Kanut's des Großen von Dänemark; seine Söhne streiten über die Erbfolge in England; die Norweger rufen Magnus II., Olaf's Sohn, zurück und machen ihn zu ihrem König. — Mostanser, Khalif von Aegypten, besteigt unter Vormundschaft der Veziere den Thron. 6906

1037 Kaiser Konrad II. erklärt am 28. Mai zu Mailand die Erblichkeit der Lehensgüter. 6907

1038 Tod König Stephan's des Heiligen von Ungarn, welcher dort die christliche Religion verbreitet und Kirche wie Staat weise geordnet hat. — Im maurischen Spanien stirbt die mächtige Herrscherfamilie der Ommajaden aus, was den Zerfall des Khalifats von Corduba

Jahre n. Chr. Jahre d. Welt.

(Cordova) in kleinere Reiche veranlaßt. — Kaiser Konrad bestätigt den Gottesfrieden im deutschen Reiche. 6908

1039 Tod Kaiser Konrad's II. am 4. Juni zu Utrecht; er wird im Dom zu Speier beigesetzt und sein Sohn Heinrich III. besteigt den deutschen Thron und herrscht ebenso kraftvoll und weise als sein Vater. — Der normännische Graf Tancred von Hauteville behauptet selbständig Apulien, welches er vom griechischen Kaiser für Kriegsdienste zu Lehen empfangen, und theilt dies Reich unter seine zwölf Söhne. — König Kanut's von Dänemark ältester Sohn Harald stirbt in dem Erbfolgekrieg um die Krone Englands gegen seinen Stiefbruder Hardiknut. 6909

1040 Hardiknut zieht in London ein und empfängt die Huldigung Englands, macht sich aber bald durch seine Grausamkeit verhaßt. 6910

1041 Der griechische Kaiser Michael Paphlagon IV. stirbt an einer auszehrenden Krankheit und die Kaiserin Zoe reicht ihre Hand dessen Neffen Michael V. Kalaphates. 6911

1042 König Hardiknut von England und Dänemark stirbt und mit ihm hört die Herrschaft der dänischen Könige über England auf; Eduard III., der Bekenner, aus angelsächsischem Stamm, besteigt den englischen Thron und sammelt während seiner Regierung das noch jetzt gültige englische Nationalgesetz (common law). — Der griechische Kaiser Michael V. wird abgesetzt. 6912

1043 Kaiser Heinrich III. stiftet den Landfrieden zu Kostnitz und erhält durch dessen strenge Aufrechthaltung den Frieden im Innern des Reichs. 6913

1044 In Rom wird Papst Benedict IX. abgesetzt, gelangt jedoch nach drei Monaten durch Bestechung wieder auf den päpstlichen Stuhl, während zwei andere, Silvester III. und Gregor VI., die päpstliche Würde gleichfalls erkauft hatten, sodaß drei Päpste um die höchste kirchliche Gewalt stritten. — Konstantin Monomachus wird Zoe's Gemahl und griechischer Kaiser. 6914

1045 In Ungarn, wo seit Jahren erbitterte Kämpfe herrschten und König Peter der Deutsche von dem Gegenkönig Abá vertrieben worden war, setzt Kaiser Heinrich III. Peter wieder auf den Thron und macht Ungarn zu einem deutschen Lehen. 6915

1046 Kaiser Heinrich zieht nach Rom, wo er die drei Päpste absetzt und Suidger, Bischof von Bamberg, als Clemens II. auf den heiligen Stuhl setzt, überhaupt die Papstwahl wieder abhängig von den deutschen Kaisern macht. 6916

1047 Der wendische Fürst Gottschalk unterwirft alle slavischen Stämme in Mecklenburg und Brandenburg und stiftet das Königreich der Wenden oder Obotriten. — Swen III. Estridson nimmt Besitz vom dänischen Thron und begründet die Dynastie der Ulfinger. 6917

1048 Kaiser Heinrich III. gibt Oberlothringen dem Grafen Gerhard von Elsaß zu Lehen, welcher der Stammvater aller nachmaligen Herzöge wurde. — Leo IX. wird Papst und hebt die Verbesserung der Kirchenzucht sowie das päpstliche Ansehen. 6918

1049 Synode zu Rheims, wo der Papst zum allgemeinen apostolischen Oberhaupte erklärt wird. 6919

1050 Tod der griechischen Kaiserin Zoe. — Der Seldschukenfürst Togrulbeg erobert Ispahan und breitet sein Reich in Asien aus. 6920

1051 König Andreas I. von Ungarn führt gegen Kaiser Heinrich und Papst Leo IX. Krieg und erhält auch 1054 deren Anerkennung. 6921

1053 Die Petschenegen, ein kriegerisches Nomadenvolk türkischer Abstammung, erobern Bulgarien und Serbien und siedeln sich dort an. — Papst Leo IX. excommunicirt den Patriarchen Cerularius von Konstantinopel und dieser bewirkt die völlige Trennung der griechischen Kirche von der römischen. 6923

1054 Papst Leo IX. stirbt am 19. April. — Tod des griechischen Kaisers Konstantin IX.; Theodora, Zoe's Schwester, besteigt den Thron. — Großfürst Jurge Jaroslaw theilt bei seinem Tode das russische Reich unter seine vier Söhne. 6924

1055 Kaiser Heinrich setzt Victor II. zum Papst ein und besiegt den widersetzlichen Herzog Gottfried von Niederlothringen. — Der Seldschukenfürst Togrulbeg erobert Bagdad. 6925

1056 Tod Kaiser Heinrich's III. zu Botfeld am Harze; sein sechsjähriger Sohn Heinrich IV. kommt zur Regierung, die seine Mutter Agnes von Poitou für ihn führt. — Tod der griechischen Kaiserin Theodora. 6926

1057 Isaak Comnenus wird vom Heere zum griechischen Kaiser gewählt und herrscht voll Klugheit und Kraft. — Macbeth, König von Schottland, fällt im Kriege gegen König Duncan's Sohn Malcolm. 6927

1058 Die Normänner unter Robert Guiscard entreißen den Sarazenen Sicilien und setzen sich dort fest. 6928

1059 Papst Nikolaus II. belehnt Robert Guiscard, den Sohn Tancred's von Hauteville, mit den Herzogthümern Calabrien und Apulien. — Synode zu Rom, wo Papst Nikolaus das Gesetz ertheilt, daß die Päpste hinfort von einem Cardinalcollegium gewählt werden sollen. — Kaiser Isaak Comnenus dankt ab und wird Mönch; Konstantin Ducas besteigt den griechischen Thron. 6929

1060 Tod des Königs Heinrich I. von Frankreich; sein achtjähriger Sohn Philipp I. kommt unter der Vormundschaft des Grafen Balduin von Flandern zur Regierung. — Im ganzen südlichen Europa wüthet die Pest. 6930

1062 Die deutschen Fürsten empören sich gegen die Regentschaft der Kaiserin Agnes; Erzbischof Hanno von Köln übernimmt die Regierung sowie die Erziehung des jungen Kaisers, leitet aber beide gleich schlecht. 6932

1063 Erzbischof Adalbert von Bremen verdrängt Hanno in der Regentschaft und der Erziehung Heinrich's IV., verzieht denselben aber durch zu große Nachsicht. — Tod des Seldschukensultans Togrulbeg; sein Neffe Alp Arslan wird Sultan, er schätzt die Wissenschaften und stiftet hohe Schulen zu Bagdad, Bochara, Herat und Samarkand. 6933

1065 Erzbischof Adalbert läßt Heinrich in einer Fürstenversammlung zu Worms mündig erklären, um desto unumschränkter herrschen zu können, während der junge Fürst ein wüstes Leben führt. 6935

1066 Wilhelm, Herzog der Normandie, landet in England; Herzog Harald von Wessex, den die Engländer nach König Eduard's III. Tode zum König gewählt, wird in der Schlacht bei Hastings am 14. Oct. von den Normannen besiegt und getödtet und Wilhelm besteigt den englischen Thron. — Kaiser Heinrich IV. muß den Erzbischof Adalbert aus seiner Nähe entfernen, um die erbitterten Fürsten des Reichs zu besänftigen. 6936

Jahre n. Chr. Jahre d. Welt.

1067 Tod des griechischen Kaisers Konstantin X. Ducas, der seine Gemahlin Eudoxia während der Minderjährigkeit seiner Söhne zur Regentin eingesetzt hatte. 6937

1069 Der Maurenfürst Jussuf, der Nachfolger Abubeker's, welcher das Reich der Morabeten am Atlantischen Meere gestiftet, erbaut Marokko und wird Kaiser von Marokko. 6939

1071 Philipp I. von Frankreich, der sich in den Erbfolgestreit der Söhne des Grafen Balduin von Flandern gemischt hatte, wird von den Vlamländern am 20. Febr. bei St. Omer aufs Haupt geschlagen. 6941

1072 Schottland huldigt König Wilhelm I., dem Eroberer, von England. — Der Seldschukensultan Dschellaleddin Malek Schah erobert Syrien, Palästina und Jerusalem. 6942

1073 Der kühne und herrschsüchtige Mönch Hildebrand besteigt unter dem Namen Gregor VII. den päpstlichen Stuhl. — Die Sachsen empören sich gegen Kaiser Heinrich IV. 6943

1074 Heinrich IV. schließt mit den Sachsen den Gerstunger Frieden, wobei er sich verbindlich macht, seine Burgen in Sachsen niederzureißen; da er diese Zusage nicht erfüllt, zerstören die Sachsen die Harzburg. — Papst Gregor VII. verbietet in einer Synode zu Rom die Priesterehe und die Simonie. 6944

1075 Heinrich bekriegt die Sachsen aufs neue und besiegt sie bei Hohenburg und bei Nordhausen. — Streit zwischen Papst und Kaiser über die Investitur der Bischöfe. — Dschellaleddin Malek Schah läßt durch Soliman Kleinasien erobern, welcher daselbst das Sultanat Rum mit der Hauptstadt Nicäa begründet. — Boleslav II., Herzog von Polen, läßt sich zum König krönen. 6945

1076 Die Sachsen wenden sich mit Beschwerden wider den Kaiser an Papst Gregor VII., welcher Heinrich auffordert, sich persönlich in Rom dagegen zu verantworten. Der Kaiser verweigert dies und erklärt in Worms die Absetzung Gregor's VII.; darauf wird er von diesem in den Bann gethan und seine Unterthanen solchergestalt ihres Eides entbunden. 6946

1077 Die deutschen Fürsten erklären sich wider den Kaiser und drohen ihm mit Absetzung, falls der Bann nicht gelöst würde; Heinrich geht daher nach Italien, um Gregor zu versöhnen und wartet vom 25. bis 28. Jan. im Büßerhemd auf dem Schloßhofe von Canossa, bis ihm Gregor VII. die Absolution ertheilt. — Rudolf von Schwaben wird von den deutschen Fürsten in Heinrich's Abwesenheit zum Gegenkönig erwählt. 6947

1079 Kaiser Heinrich IV. verleiht das Herzogthum Schwaben an Friedrich von Hohenstaufen. 6949

1080 Rudolf von Schwaben wird am 15. Oct. in der Schlacht gegen den Kaiser bei Mölsen unweit Merseburg getödtet und dort begraben. — Kaiser Heinrich IV. beruft ein Concilium nach Brixen, wo er Papst Gregor VII. abermals absetzt und den Erzbischof Guibert von Ravenna als Clemens III. zum Gegenpapst ernennt. 6950

1081 Heinrich zieht mit Heeresmacht nach Italien und belagert Rom. — Alexius Comnenus setzt Nicephorus Botoniates ab und besteigt den griechischen Kaiserthron. 6951

1084 Heinrich IV. erobert Rom nach langwieriger Belagerung und läßt sich von Papst Clemens III. zum Kaiser krönen; Gregor VII., der sich in der Engelsburg eingeschlossen hatte, wird von Robert Guiscard entsetzt und begibt sich nach Salerno. — Der Turkomanenfürst Ortok erhält von den Seldschuken die erbliche Herrschaft über Palästina und Jerusalem. 6954

1085 Tod Gregor's VII. zu Salerno und Robert Guiscard's, dem sein Bruder Roger I., welcher schon Sicilien beherrscht, in der Regierung über Apulien und Calabrien folgt. — König Alfons VI. von Castilien entreißt durch seinen großen Feldherrn Diaz, mit dem Beinamen der Cid, den Mauren Toledo, wohin er seine Residenz verlegt. — Victor III., den Gregor VII. auf dem Sterbebette zu seinem Nachfolger ernannt hatte, besteigt den päpstlichen Stuhl und führt den Streit gegen die Investitur der Bischöfe seitens der Fürsten fort. 6955

1086 Kaiser Heinrich ertheilt dem Herzog Wratislav II. von Böhmen die Königswürde. — König Knut von Dänemark wird von seinen aufständischen Unterthanen zu Odense ermordet. — Die Mauren in Spanien rufen den Sultan von Marokko Jussuf zu Hülfe, der Alfons VI. von Castilien bei Badajoz besiegt. 6956

1087 Wilhelm der Eroberer überzieht Frankreich mit Krieg und dringt bis Paris vor, stürzt jedoch mit dem Pferde und stirbt infolge dessen am 9. Sept. zu Rouen. Sein zweiter Sohn, Wilhelm II., der Rothe, folgt ihm in der Regierung. — Gottfried von Bouillon erhält von Kaiser Heinrich IV. das Herzogthum Niederlothringen zu Lehen. — Urban II. besteigt nach dem Tode Victor's III. den päpstlichen Stuhl. 6957

1088 König Ladislaus I. von Ungarn erobert Kroatien und Slavonien. 6958

1090 Markgräfin Mathilde von Toscana vermählt sich, 43 Jahre alt, mit dem 17jährigen Herzog Welf von Bayern. — Kaiser Heinrich IV. zieht zum dritten Male nach Italien, um Clemens III. wieder in die päpstlichen Rechte einzusetzen. 6960

1092 Tod des Seldschukensultans Dschellaleddin Malek Schah, worauf Theilungen und Zerfall des großen Reiches erfolgen. 6962

1093 Der berühmte und gelehrte Scholastiker Anselm wird Erzbischof von Canterbury. 6963

1095 Kirchenversammlung zu Clermont am 18. Nov., wo Papst Urban II. den König Philipp I. von Frankreich in den Bann thut, weil derselbe sich von seiner Gemahlin Bertha geschieden und Bertrade, die Gattin des Grafen von Anjou, entführt und geheirathet hatte. Gleichzeitig forderte Urban zu einem Kreuzzuge auf, um das h. Grab den Händen der Ungläubigen zu entreißen. — Tod des Königs Ladislaus von Ungarn und Thronbesteigung Koloman's. Alfons VI., König von Castilien, ernennt den Grafen Heinrich von Burgund zum Statthalter von Portugal. 6965

1096 Der ägyptische Stamm der Fatimiden erobert Jerusalem. — Im August bricht der erste Kreuzzug unter der Anführung Peter's von Amiens auf, der aber größtentheils schon unterwegs aufgerieben wurde, worauf Gottfried von Bouillon und viele andere Fürsten ein zweites Heer von 600,000 Mann nach Palästina führten. — Kaiser Heinrich IV. kehrt nach Deutschland zurück, söhnt sich mit den Welfen aus und läßt seinen ältesten Sohn Konrad auf dem Reichstage zu Mainz der Thronfolge in Deutschland verlustig erklären. 6966

Jahre n. Chr. — Jahre d. Welt.

1097 Am 20. Juni erobern die Kreuzfahrer Nicäa und im Spätherbst Edessa, zu dessen Fürsten Balduin, Bruder Gottfried's von Bouillon, ernannt wird. 6967

1098 Nach langer Belagerung nehmen Gottfried von Bouillon und Bohemund, Robert Guiscard's Sohn, Antiochien ein, welches Bohemund als Fürstenthum zugetheilt wird. 6968

1099 Tod Urban's II. — Paschalis II. besteigt den päpstlichen Stuhl. — Gottfried von Bouillon erobert am 15. Juli Jerusalem und wird dort als König ausgerufen; am 12. Aug. schlägt er in der Schlacht bei Askalon mit 15,000 Mann 500,000 Aegypter. 6969

1100 Wilhelm II. von England findet auf der Jagd den Tod; sein jüngster Bruder Heinrich I. ergreift die Regierung, da der ältere Bruder Robert noch in Palästina weilt. Heinrich gibt den Engländern den ersten Freiheitsbrief. — Genua schwingt sich zu einer aristokratischen Republik auf, die sich bald zu Reichthum und Macht entwickelt. — Gottfried von Bouillon stirbt und sein Bruder Balduin folgt ihm als König von Jerusalem. — Stiftung des Johanniterordens. 6970

1101 Tod Roger's I., der Apulien, Calabrien, Neapel und Sicilien unter seinem Scepter vereinigt hatte; sein Sohn Roger II. besteigt den Thron und hat seine Residenz in Palermo. 6971

1102 König Koloman von Ungarn erobert Dalmatien. — Kaiser Heinrich IV. verkündet einen allgemeinen Landfrieden auf vier Jahre. 6972

1103 Magnus III., König von Norwegen, kommt auf einem Eroberungszuge in Irland um, und sein Sohn Sigurd I. regiert mit seinen Brüdern Eystein und Olaf IV. 6973

1104 Papst Paschalis II. spricht aufs neue den Bann über den Kaiser Heinrich IV. aus und ermuntert dessen Sohn Heinrich zur Empörung gegen den Vater; dieser stellt sich an die Spitze der aufständischen Partei und nöthigt seinen Vater zur Flucht. 6974

1105 Kaiser Heinrich IV. wird in einer Reichsversammlung der deutschen Fürsten zu Mainz des Thrones verlustig erklärt. — In Dänemark kommt nach dem im Gelobten Lande erfolgten Tode Erich's I. Niels I. zur Regierung, welcher die Grenzen des Reichs erfolgreich gegen die Slaven beschützte und die Smäländer wieder zum Christenthum bekehrte. 6975

1106 Kaiser Heinrich IV. stirbt am 7. August zu Lüttich und sein Sohn Heinrich V. besteigt den deutschen Thron; er läßt auf Geheiß des Papstes die Leiche seines Vaters wieder ausgraben, welche 5 Jahre hindurch unbeerdigt im Kloster St. Afra zu Speier stehen bleibt. — Lothar, Graf von Supplinburg, erhält von Heinrich V. das Herzogthum Sachsen zu Lehen. — Heinrich I. von England bekriegt seinen Bruder Robert, Herzog der Normandie, nimmt ihn und seinen Sohn bei Tinchebrai gefangen und vereinigt die Normandie wieder mit England. 6976

1107 Kaiser Heinrich V. beginnt einen Krieg gegen die Ungarn und Polen, wird jedoch von diesen mehrfach geschlagen. 6977

1108 Tod Philipp's I. von Frankreich zu Melun; sein Sohn Ludwig VI., der Dicke, hat heftige Kämpfe mit seiner Stiefmutter Bertrade und deren Anhang, welche ihren Sohn Philipp auf den Thron setzen will, zu bestehen, bevor es ihm gelingt, sich die Regierung zu sichern. 6978

1109 Heinrich von Burgund erhält von Alfons VI. von Castilien Portugal als erbliches Lehen und macht es bald zu einem selbständigen Staate. — Erzbischof Anselm von Canterbury stirbt und wird vom Papste heilig gesprochen. 6979

1110 Heinrich V. kommt mit einer Armee nach Italien, um sich zum Kaiser krönen zu lassen; er schließt zu Sutri einen Vergleich mit Paschalis II., kraft dessen Heinrich sich des Investiturrechts begeben, der Papst jedoch die Regalien zurückerstatten soll — beides kommt nicht zur Ausführung. 6980

1111 Heinrich V. zieht in Rom ein und nimmt den Papst gefangen; dieser gesteht ihm endlich das Investiturrecht zu und krönt ihn am 9. April zum Kaiser, gestattet ihm auch, seinen Vater zu begraben. 6981

1112 Nach des Kaisers Abreise aus Rom erklärt der Papst den geschlossenen Vertrag für nichtig und seine Legaten thun den Kaiser allenthalben in den Bann. — Tod des Grafen Heinrich von Portugal. 6982

1113 Die sächsischen Fürsten empören sich gegen den Kaiser, weil derselbe nach dem Tode des Grafen Ulrich von Orlamünde dessen Erbgüter als eröffnete Reichslehen einziehen wollte, werden jedoch bei Warnstedt geschlagen. 6983

1114 In Ungarn stirbt König Koloman und sein minderjähriger Sohn Stephan II. kommt zur Regierung. — Heinrich V. schlägt die sächsischen Fürsten zum zweiten Mal bei Andernach. 6984

1115 Dieselben empören sich abermals und die Schlacht beim Welfesholze an der Wipper nimmt einen unglücklichen Ausgang für den Kaiser, was die Erzbischöfe von Köln und Mainz benützen, um nochmals den Bann über ihn auszusprechen. — Heinrich V. belehnt Konrad von Hohenstaufen mit Ostfranken. — Bernhard von Clairvaux reformirt den Cistercienser- oder Bernhardinerorden und vermehrt dessen Ansehen. — Peter Abälard hält theologische Vorlesungen in Paris. 6985

1116 Heinrich V. geht nach Italien, um die Mathildischen Güter in Besitz zu nehmen und vertreibt Papst Paschalis II. aus Rom, der sich nach Apulien begibt. 6986

1117 Kaiser Heinrich läßt sich in Rom von dem Legaten Bourdin nochmals krönen. — Die Republik Venedig erobert Dalmatien während der Minderjährigkeit König Stephan's von Ungarn. 6987

1118 Die Normänner führen Paschalis II. nach Rom zurück, welcher jedoch schon am 18. Januar stirbt; die Priester wählen hierauf Gelasius II. zu seinem Nachfolger, dem der Kaiser in Bourdin als Gregor VIII. einen Gegenpapst aufstellt. Gelasius thut Heinrich in den Bann und flüchtet nach Frankreich. — Tod des griech. Kaisers Alexius und Thronbesteigung des tapfern Johann II. Komnenus. — Balduin, König von Jerusalem, stirbt und sein Vetter Balduin II. folgt ihm in der Regierung. Im ersten Jahre derselben stiftet Hugo von Payens den Orden der Tempelherren. 6988

1119 Kaiser Heinrich kehrt in das von Parteikämpfen zerrissene deutsche Reich zurück. — Papst Gelasius II. stirbt in Frankreich und Calixtus II. wird sein Nachfolger. 6989

Jahre n. Chr. — Jahre d. Welt.

1120 Calixtus hält Kirchenversammlungen zu Toulouse und Rheims, wo er den Geistlichen die Uebertretung des Cölibats aufs strengste verbietet, den deutschen Kaiser und den Gegenpapst Gregor VIII. abermals excommunicirt und sich hierauf nach Rom begibt. 6990

1121 Heinrich V. schließt den Reichsfrieden zu Würzburg. — Papst Calixtus besiegt mit Hülfe der Normannen den Gegenpapst und wirft ihn nach vielen Mishandlungen ins Gefängniß. 6991

1122 Kaiser Heinrich vergleicht sich auf dem Reichstage zu Worms mit dem Papst dahin, daß er der Kirche die Wahl der Bischöfe und die Ertheilung der Pfründen überlassen und dieselben nur mit der weltlichen Gewalt belehnen wolle. 6992

1123 Abhaltung eines allgemeinen bischöflichen Concils im Lateran zu Rom am 18. März, wo die Prälaten vergeblich die Macht der Mönche zu verringern strebten. 6993

1124 Der Kaiser überzieht Ludwig VI. von Frankreich mit Krieg, weil derselbe den Papst begünstigt hatte; er belagert Metz, muß jedoch die Belagerung unverrichteter Sache wieder aufgeben, um nach Deutschland zurückzukehren, wo eine neue Empörung in Worms ausgebrochen war. — Papst Calixtus II. stirbt am 12. Dec.; ihm folgt Honorius II. 6994

1125 Kaiser Heinrich V. stirbt am 23. Mai; er wird zu Speier beigesetzt und mit ihm erlischt das fränkische Kaiserhaus. — Lothar, Graf von Supplinburg und Herzog von Sachsen, wird unter höchst drückenden Bedingungen zum deutschen Kaiser gewählt, und obgleich sein Mitbewerber Herzog Friedrich von Schwaben größere Ansprüche auf die Krone hat, wird derselbe doch durch die Ränke seines Feindes, des Erzbischofs Adalbert von Mainz, übergangen. 6995

1126 Lothar II. will die Macht der Hohenstaufen schwächen, fordert die durch Erbschaft Kaiser Heinrich's V. an sie übergegangenen Reichsgüter zurück, und da Herzog Friedrich deren Herausgabe verweigert, erklärt er ihm als einem Reichsfeinde den Krieg. Der Kaiser mengt sich in den böhmischen Erbfolgestreit und begünstigt den Markgrafen Otto von Mähren bei seinem Versuch, Sobieslav zu verdrängen, der nach seines Bruders Wladislav I. Tode den böhmischen Thron bestiegen hatte. Otto kommt in dem Kriege um, doch Sobieslav leistet dem Kaiser den Vasalleneid, ebenso wie Herzog Boleslav von Polen. Auch belehnt Lothar nach dem Aussterben des wendischen Königsstammes Kanut, Herzog von Schleswig, mit dem wendischen Reiche. 6996

1127 Kaiser Lothar vermählt, um das mächtige Haus der Welfen für sich zu gewinnen, seine 11jährige Tochter Gertrud mit Heinrich dem Stolzen von Bayern, dem er auch Sachsen zu Lehen gibt. Außerdem belehnt er den Grafen Konrad von Wettin mit der Markgrafschaft Meißen und den Herzog Konrad von Zähringen mit der Grafschaft Burgund. — Heinrich I. von England vermählt seine Tochter Mathilde, die Witwe Kaiser Heinrich's V., mit Gottfried Plantagenet von Anjou und sichert ihr die englische Thronfolge. 6997

1128 Herzog Friedrich von Schwaben wird vom Kaiser und Herzog Heinrich dem Stolzen in Nürnberg eingeschlossen, aber kurze Zeit darauf von seinem Bruder Konrad von Franken, der aus Palästina zurückkehrte, befreit. Letzterer zieht sodann über die Alpen und läßt sich in Monza zum König der Lombardei krönen. 6998

1129 Kirchenversammlung in Toulouse, welche den Laien das Bibellesen verbietet. 6999

1130 Tod des Papstes Honorius II.; von zwei Parteien in Rom wählt die eine Innocenz II., die andere Anaclet II. zu seinem Nachfolger. Innocenz II. geht nach Frankreich und wird von König Ludwig VI., von Heinrich I. von England und von Kaiser Lothar II. anerkannt. — Anaclet II. dagegen von Rom, Mailand und von Roger II. in Neapel und Sicilien. 7000

1131 Papst Innocenz II. hält mit dem h. Bernhard von Clairvaux eine Kirchenversammlung zu Lüttich, wobei er am 22. März Lothar II. zum römischen Kaiser krönt, nachdem ihm dieser seinen Beistand gegen Anaclet versprochen hat. 7001

1132 Kaiser Lothar zieht mit einem Heere über die Alpen und belehnt im Lager von Monza Albrecht den Bären, Grafen von Ballenstedt, mit der Markgrafschaft Nordsachsen, dem nachmaligen Brandenburg. — Ludwig VI. von Frankreich läßt seinen Sohn Ludwig durch Innocenz II. in Rheims zum Mitregenten krönen und schafft die Leibeigenschaft ab. 7002

1133 Lothar führt Innocenz nach Rom und wird nebst seiner Gemahlin Richenza am 30. April zu Rom gekrönt; er nimmt vom Papst die Mathildischen Erbgüter zu Lehen und tritt sie seinem Eidam Herzog Heinrich ab. — In Schweden besteigt nach mehrjährigem Erbfolgestreit Swerker I. den Thron und nimmt das Christenthum an. 7003

1134 Albrecht der Bär, Markgraf von Nordsachsen, unterwirft die Wilzen, einen mächtigen slawischen Stamm, der häufig in sein Land einfiel. — Papst Innocenz II. wird von seinem Gegner Anaclet II. mit Hülfe der Normannen wieder aus Rom vertrieben und flieht nach Pavia. 7004

1135 Tod König Heinrich's I. von England; sein Neffe Stephan von Blois bemächtigt sich des Thrones, und Heinrich's Tochter, die Königin Mathilde, muß nach Schottland entfliehen. Stephan gewinnt durch Zugeständnisse den Adel, die Geistlichkeit und das Volk. — Die Herzöge Friedrich von Schwaben und Konrad von Franken unterwarfen sich auf Zureden des h. Bernhard von Clairvaux dem Kaiser und erhalten von diesem die streitigen Reichsgüter zu Lehen. 7005

1136 Kaiser Lothar II. unternimmt auf Andringen des vertriebenen Papstes Innocenz einen zweiten Heereszug nach Italien. 7006

1137 Es gelingt dem Kaiser, den zu Anaclet's Schutz herbeigeeilten Roger II. bis nach Sicilien zurückzudrängen und Innocenz wieder in Rom einzuführen, worauf er mit diesem gemeinschaftlich den Grafen Rainulf von Avellana mit Apulien und Calabrien belehnte. Auf der Rückkehr nach Deutschland begriffen, stirbt der Kaiser am 3. Dec. im Dorfe Breiten in Tirol. — Das Geschlecht der Hohenstaufen kommt auf den deutschen Kaiserthron. — Ludwig VI., König von Frankreich, stirbt zu Paris und sein Sohn Ludwig VII. folgt ihm in der Regierung und vermählt sich mit Eleonore, der Erbin von Guienne und Poitou. 7007

Illustrirte Chronik.

Inhaltsverzeichniss der Illustrirten Chronik.



Rückblick auf das Staats= und Völkerleben des Jahres 1858.

Die kurze Spanne Zeit, die wir ein Jahr nennen, übernimmt immer Erbschaften von der Vergangenheit und gibt Unfertiges an die Zukunft ab. In der Regel werden aber die Ereignisse, welche in diese Periode fallen, einen bestimmten Charakter haben und dem Jahre ein festes Gepräge geben. So war es wenigstens in dem verflossenen Jahre, dessen Vorgänge wir jetzt in ihrem äußern und innern Zusammenhange zu überblicken vermögen. Sein geschichtlicher Charakter bestand darin, daß politische Knoten geschürzt wurden und daß die künstliche Verwickelung auf einen Punkt hingelenkt wurde, wo sie kaum eine andere Lösung als durch das Schwert finden konnte. Wir befanden uns während des ganzen Jahres in einer schwülen Luft und waren in jedem Augenblicke einer elektrischen Entladung gewärtig. Eine Zeit lang schien es, als ob die politischen Wetter gegen die englischen Küsten ziehen würden; aber bald sah man die dunkelsten Wolken an den Grenzen Oesterreichs sich sammeln. Damit wurde zugleich unser großes deutsches Vaterland bedroht, dessen politische und Handelsinteressen einen schweren Schlag erhalten würden, wenn die österreichische Machtstellung irgendwo, sei es auf der Halbinsel des Apennins, sei es an der untern Donau, erschüttert würde. Unglücklicherweise hat unsere Gesammtverfassung viel Schwerfälliges und fordert gewissermaßen zu Angriffen auf. Die beiden ersten deutschen Staaten sind Großmächte, denen die Wahrung noch anderer als deutscher Interessen obliegt. Jeder von ihnen folgt einer selbständigen Politik, und so entstehen Reibungspunkte, durch welche Eifersucht und Zwiespalt erzeugt werden. Der Bundestag, zu dem Oesterreich und Preußen mit den übrigen deutschen Staaten sich vereinigen, ist ein permanenter Diplomatencongreß, dem durch den bestimmenden Einfluß der Höfe und durch Verfassungsbestimmungen die Hände mehr als halb gebunden sind. Die staatsrechtlichen Formen sind mithin fehlerhaft, aber ist nur der rechte Geist da, so stellt der Bundestag nichtsdestoweniger einen wichtigen Einheitspunkt her. Ob dieser Geist im Jahre 1858 vorhanden war, wird uns die Geschichte seiner Thätigkeit sagen.

Der Deutsche Bund.

Unter den Bundesangelegenheiten ist eine, deren endliche Erledigung in deutschem Sinne die Forderung aller Gebiete, aller Parteien und aller Stände Deutschlands ist. Schleswig-Holstein und Lauenburg muß ihr solange verweigertes Recht werden. Ursprünglich verhandelten Oesterreich und Preußen mit dem Cabinet von Kopenhagen, sahen indessen die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen ein, und stellten deshalb dem Bundestage die Prüfung der Beschwerden der Herzogthümer anheim. Der dänische Standpunkt schien derselbe bleiben zu wollen. In einer Antwort auf eine Beschwerde der Lauenburger Stände suchte das dänische Ministerium nachzuweisen, daß die bei der Verbindung Lauenburgs mit Dänemark abgeschlossenen Verträge nicht so zu verstehen seien, daß dieses Herzogthum eine unabhängige Provinz bilde, sondern daß der König von Dänemark daselbst, unbeschadet seiner Verpflichtungen gegen den deutschen Bund, alle seine Souveränetätsrechte auf gesetzmäßige Weise ausübe. Sowol diese Erklärung, als die lauenburgische Beschwerdeschrift wurde einem Ausschusse zugewiesen und dessen Bericht den verschiedenen Regierungen mitgetheilt. Am 11. Febr. erfolgte ein Bundesbeschluß des Inhalts, daß die Gesammtverfassung Dänemarks für Holstein und Lauenburg nicht als zu Recht bestehend zu betrachten sei und daß man in den seither erlassenen Gesetzen und Verordnungen die den Herzogthümern gebührende gleichberechtigte und selbständige Stellung vermisse, weshalb die Regierung zu Kopenhagen aufgefordert werde, in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg einen den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden, insbesondere die Selbständigkeit der besondern Verfassungen und der Verwaltung der Herzogthümer sichernden und deren gleichberechtigte Stellung wahrenden Zustand herbeizuführen. Am 25. Febr. kehrte die Bundesversammlung noch einmal zu dieser Angelegenheit zurück und sprach auf den Antrag Hannovers die Erwartung aus, daß die dänische Regierung fortan davon abstehen werde, hinsichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg neue Gesetze, Verfügungen und Geldauflagen, welche über den factischen Zustand hinausgingen, zu beschließen und einzuführen.

Ueber den Beschluß vom 11. Febr. äußerte sich die dänische Regierung gar nicht und dem vom 25. Febr. gab sie eine Auslegung, welche von der Bundesversammlung zurückgewiesen werden mußte. Im dänischen Ministerium war keine Einigkeit über die Frage zu erzielen. Namentlich ein Minister, Andrä, der hauptsächliche Urheber der Verfassung vom 2. Okt. 1855, wollte sich unter keinen Umständen zu einer Antastung derselben verstehen und rieth zur militärischen Besetzung der holsteinischen Grenze. Auf eine solche Maßregel hätte der Executionsausschuß des Bundes keine andere Antwort geben können, als den Antrag, einen deutschen Heerkörper die Elbe überschreiten und bis zur Eider vorgehen zu lassen. Dahin durfte man es in Kopenhagen nicht kommen lassen. Die Differenz unter den Ministern wurde durch Andrä's Austritt geschlichtet. Der Bund erhielt unterm 15. Juli eine Antwort, welche, indem sie in allen wesentlichen Dingen die frühern Zusagen wiederholte, den Wunsch einer bestimmten Formulirung der Forderungen des Bundes aussprach und am Schlusse erklärte, daß die Gesammtverfassung für Holstein-Lauenburg vorläufig außer Kraft treten solle, bis Verhandlungen mit den Ständen dieser Herzogthümer stattgefunden hätten. Die letztere Zusage brachte ein bedeutendes Zugeständniß, das aber nicht als völlig befriedi-

gend betrachtet werden konnte. Der holsteinische und Executionsausschuß beantragten daher, Dänemark auf das Ungenügende seiner Mittheilung vom 15. Juli aufmerksam zu machen und von ihm zu fordern, daß es binnen drei Wochen eine Erklärung abgebe, ob mit der Gesammtverfassung auch die Verordnungen über Errichtung eines Gesammtministeriums des Innern, sowie über besondere holsteinische Angelegenheiten und holsteinische Verfassung außer Wirksamkeit treten sollen. Dieser Antrag wurde am 12. Aug. zum Beschluß erhoben. Man erfuhr, daß in Kopenhagen das Ministerium des Innern für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie aufgehoben, die Verwaltung der Domänen dem Ministerium für Holstein und Lauenburg zurückgegeben wurde, und schloß daraus auf weitere Nachgiebigkeit. Man täuschte sich darin nicht, denn am 9. Sept. machte Dänemark in Frankfurt eine Mittheilung, welche, wenn sie auch nicht alle Beschwerdepunkte erledigte, doch materiell alle in dem Beschlusse vom 12. Aug. gestellten Forderungen erfüllte. Man vermißte indessen eine Hauptsache, nämlich, daß von der dänischen Regierung nicht angegeben wurde, welche Einrichtungen sie zu treffen gedenke, um die Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer zu erledigen. Die vereinigten Ausschüsse hatten bereits neue Anträge gestellt, als der dänische Bundestagsgesandte in der Sitzung vom 3. Nov. neue Patente seiner Regierung überreichte. Aus denselben erhellte, daß außer der Gesammtverfassung für Holstein und Lauenburg ferner noch die sechs ersten Paragraphen der holsteinischen Specialverfassung und die Verordnung vom 23. Juni 1856, betreffend eine nähere Bestimmung der Sonderangelegenheiten des Herzogthums Holstein, aufgehoben wurden, und daß den auf den 3. Jan. 1859 einberufenen holsteinischen Provinzialständen Vorlagen über Ergänzungen der holsteinischen Verfassung gemacht werden sollten, durch die sie Gelegenheit erhalten würden, ihre Wünsche hinsichtlich der staatsrechtlichen Stellung Holsteins in der Gesammtmonarchie auszusprechen. Die Bundesversammlung beschloß darauf einstimmig, das Executionsverfahren einstweilen auszusetzen.

Damit schloß der erste Abschnitt des Streites und der Verhandlungen, welche das dänische Ministerium vom December 1854 zuerst mit den deutschen Mitgliedern des Reichsrathes, dann mit Oesterreich und Preußen, später mit den holsteinischen Provinzialständen und endlich mit der deutschen Bundesversammlung führte. Das Ergebniß war das rein negative, daß das Ministerium, welches anfangs die volle Rechtmäßigkeit aller seit 1853 geschehenen Staatsakte behauptet hatte, den Ausspruch des Bundes über die Verfassungswidrigkeit derselben anerkannte und sie außer Kraft setzte. Etwas Positives lag in dem Resultate nur erst als Möglichkeit und im Keim, insofern den holsteinischen Provinzialständen nunmehr das Geschäft zugewiesen wurde, die ersten Vorschläge zur Neuordnung der Verfassungsverhältnisse Holsteins zu machen. Zur definitiven Regelung gelangte man in dem einen Falle, daß zwischen den Ständen und der Regierung eine Einigung erzielt wurde. Dazu ist wenig Aussicht vorhanden. Der Verband Schleswigs und Holsteins ist in allen Bundesverhandlungen nie berührt worden, und doch ist er die erste und vornehmste aller Grundlagen, auf denen die staatsrechtliche Existenz der Herzogthümer steht. Sie sind mit Dänemark verbunden unter der vertragsmäßigen Bedingung, „daß sie ewig zusammenbleiben sollen ungetheilt“. Dieses eigentlich unantastbare Verhältniß ist das letzte, was Dänemark anerkennen wird. In derselben Zeit, welcher seine dem Bunde gemachten Zugeständnisse angehören, zerriß es durch Aufhebung und Verbot mehrerer nicht politischen Vereine und Gesellschaften die letzten zwischen Schleswig und Holstein noch bestehenden Bande. Es wollte ferner nicht dulden, daß die Bewohner der beiden Nachbarländer sich für Zwecke der Civilisation, für Entwickelung ihres materiellen Wohls, ja auch nur zur Deckung von Schäden, welche die Natur verursacht hatte, vereinigen sollten. Aufgehoben und verboten wurde unter anderm die Versicherungsgesellschaft, der Geschichts- und Alterthumsverein, der Kunstverein, der bisher selbst vom König größere Beiträge erhielt, und keine Beachtung fand der Umstand, daß die archäologischen und Kunstsammlungen mit der gemeinschaftlichen Hochschule in naher Verbindung standen.

Bei der Abstimmung vom 25. Febr., die eine der Entscheidungen in der Sache Holsteins und Lauenburgs herbeiführte, entstand über einige Artikel der Geschäftsordnung eine Meinungsverschiedenheit, der durch ein Rundschreiben des Berliner Cabinets an die deutschen Regierungen eine gewisse Oeffentlichkeit gegeben wurde. An sich hatte der Streit keine besondere Wichtigkeit, aber er war tief betrübend, weil er einen heftigen Antagonismus der beiden deutschen Großmächte enthüllte. Preußens Verstimmung bezog sich besonders darauf, daß ihm die Mitbesetzung der Bundesfestung Rastatt verweigert wurde, die doch seine Truppen 1849 dem badischen Aufstande entrissen hatten. Der Streit zog sich vom März bis zum December hin und endete mit einer Ausgleichung. Badens Recht, den Befehlshaber zu ernennen, und Preußens Anspruch auf Mitbesetzung wurden gleichmäßig anerkannt. Baden gab durch seinen Vertrag mit Frankreich über den Bau einer Rheinbrücke zwischen Strasburg und Kehl zu andern Verhandlungen Anlaß. Der Bund erfüllte nur eine Pflicht gegen das Gesammtvaterland, als er sich die Gewißheit verschaffte, daß dieser der stärksten Festung des französischen Ostens gegenüber liegende Uebergang durch Befestigungen gegen eine feindliche Ueberrumpelung gedeckt werde.

Die Volkswünsche, die vom Bunde erfüllt sein wollen, wurden höchstens in Anregung gebracht. Bayern verlangte eine gemeinsame Regelung der deutschen Auswanderung durch gemeinschaftliche Feststellung solcher Maßregeln, welche die Auswanderer vor Schaden bewahren und auf der andern Seite Deutschland selbst zum Vortheil gereichen. Man kam bis zu einem Ausschußbericht, der die Aufgabe der Bundesversammlung dahin stellte, daß erstens die Vorbedingungen festzustellen seien, von denen die Erlaubniß zur Auswanderung abhänge. Man müsse gemeinsame und gegenseitige Vorkehrungen gegen heimliche Auswanderung und Maßregeln zur Fürsorge für die Auswanderer an den Einschiffungsorten treffen. Bayern empfahl die Hinleitung der Auswanderung nach geeigneten Ländern, in denen der Auswanderer nicht blos eine gesicherte Existenz finde, sondern auch seinen nationalen Charakter und seine Beziehungen zu Deutschland mehr als bisher bewahre. Als solche Länder wurden Nordamerika, Rio Grande, Ungarn und die Donauländer bezeichnet. Eine diplomatische und consularische Vertretung solle die Ausgewanderten berathen und beschützen.

Preußen beantragte, daß man die Vermehrung der bestehenden öffentlichen Spielbanken verhindere und den Betrieb der vorhandenen und die Betheiligung am Spiel solchen Vorschriften unterwerfe, daß die nachtheiligen Folgen des Glücksspiels wenigstens beschränkt und gemildert werden könnten. Derselbe Staat verlangte in der Sitzung vom 6. Mai die Veröffentlichung regelmäßiger und genauer Mittheilungen über die Thätigkeit des deutschen Centralorgans. Wäre Preußen damit durchgedrungen, so hätte blos das ursprüngliche Verhältniß sich wiederhergestellt. Als die Bundesversammlung im Jahre 1816 zum ersten Male zusammentrat, bestimmte sie durch ihren Plenarbeschluß vom 16. Nov., daß die Bekanntmachung der Bundestagsverhandlungen die Regel bilde und die Berathungen und Beschlüsse, welche der Oeffentlichkeit nicht übergeben werden sollten, jedesmal besonders zu bezeichnen seien. Durch einen Beschluß vom 1. Juli 1824 wurde diese Regel indirect umgestoßen, indem man fast alle Gegenstände von Wichtigkeit der Oeffentlichkeit entzog. Im März 1847 stellten Preußen und Württemberg den Antrag, daß es wieder wie vor 1824 gehalten werden solle, und genau ein Jahr später faßte der Bundestag wirklich einen derartigen Beschluß. Unter dem 7. Nov. 1851 wurde aber von der reactivirten Bundesversammlung ohne weiteres eine Bestimmung getroffen, aus der sich das jetzt übliche Verfahren entwickelt hat. Die Veröffentlichungen sind nicht blos in ihrer abgebrochenen Kürze unverständlich, sondern auch lückenhaft und nicht selten einseitig. In letzterer Beziehung macht sich immer augenscheinlicher der große Uebelstand geltend, daß bei Meinungsverschiedenheiten die Minderheit nicht zu ihrem Rechte kommt. Sie sollte in der Bekanntmachung der Protokolle eine Bürgschaft dafür besitzen, daß wenigstens die Begründung ihrer Abstimmung zur Kenntniß der Nation gelange, und daß ihre Anschauung auch in dem Geiste vor die Oeffentlichkeit komme, von dem sie thatsächlich getragen wird.

Mit neuen Maßregeln zur Begründung einer bessern Einheit der Bundesstaaten beschäftigte man sich zu Frankfurt im Jahre 1858 nicht. In dieser Beziehung sind wir auf die einzelnen Bundesstaaten verwiesen, wo wir Durchführungen früherer Beschlüsse begegnen werden.

Die deutschen Bundesstaaten.

Am 1. Nov. vollzog Oesterreich, dem deutschen Münzvertrag entsprechend, seinen Uebergang zu dem neuen Geldsystem. Am willkommensten hätte dasselbe dem Lombardisch-venetianischen Königreich sein müssen, denn dort fügten sich Neukreuzer und Viertelgulden ziemlich genau in die üblich gebliebene Rechnung nach alten Lire Venete und Milanese, und außerdem wurde durch die neue Währung ein rationelles Verhältniß zu dem Frankensystem der Schweiz, Piemonts und Frankreichs hergestellt. Gerade in dem italienischen Theile des Kaiserstaats gab sich aber die größte Verstimmung kund. Die mit jedem Uebergange verbundenen Opfer, die den ärmeren Klassen allerdings schwer fallen, waren es, welche eine allgemeine Unzufriedenheit hervorriefen. Der gütige Erzherzog Max verwendete sich in Wien für Erleichterungen, die auch in solchem Maße eintraten, daß Niemand einem Verlust ausgesetzt wurde. Um den Absatz der alten Zwanziger zu erleichtern, wurde die Mailänder Münzstätte ermächtigt, dieselben gegen neue Münze umzuwechseln, und ferner noch verordnet, die alten Stücke von fünf Centesimi zu ihrem Vollwerth anzunehmen. Die verschiedenen Provinzialbehörden vermittelten diese Operationen im ganzen Umfange des Königreichs. Mit dem neuen Münzsystem sollte die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank verbunden werden. Abgesehen von Rückzahlungen der Staatsschuld an die Bank ließ die Regierung, damit das Ziel erreicht werde, eine ganze Reihe von Ersparungen eintreten, die von den Ministerien an durch den ganzen Verwaltungsorganismus liefen. Die Beamten der Ministerien wurden vermindert, der Schreiberei in allen Zweigen der Civil- und Militärverwaltung auf ein solches Maß gesetzt, daß der Anhäufung nutzlos beschäftigter Menschen in den Kanzleien und Amtsstuben ein Ende gemacht werden konnte. Bei der Verminderung des Heeres ging man bis zu der Grenze vor, welche die öffentliche Lage Europas innezuhalten vorschrieb, und erzielte dadurch eine Ersparniß von zwanzig Millionen Gulden jährlich. Nach allen diesen Maßregeln, und nachdem der Verkauf von Staatsbahnen das finanzielle Gleichgewicht hergestellt hatte, war die freiere Bewegung der Kräfte gewonnen, deren man bedurfte, und man konnte nun mit Sicherheit darauf rechnen, daß die innere Entwickelung des Handels, der Gewerbe und der Landwirthschaft dem Staatshaushalte die volle Gesundheit zurückgeben werde. Oesterreich befand sich in derselben Lage, wie vor dem Krimkriege. Nur der Friede brauchte erhalten zu werden, und alle die Wunden, welche die frühere heillose Wirthschaft und die Revolution dem Staats- und Volksleben geschlagen hatten, heilten bald.

Von Reformen, die für die ganze Monarchie bestimmt waren, haben wir blos einer zu erwähnen, und auch diese gelangte über das Stadium der Vorbereitung nicht hinaus. Der Justizminister übergab den Obergerichten eine neue Proceßordnung und forderte sie auf, Ausschüsse zur Prüfung derselben zu bilden. In allem Uebrigen zeigte sich ein Stillstand, der die Freunde Oesterreichs wahrhaft betrübte. Ohne die große Umgestaltung zu unterschätzen, die der Staat unter dem Ministerium Schwarzenberg in fast allen seinen Verhältnissen vollzogen hatte, mußte man sich gestehen, daß noch Manches fehle, und daß die Zeit nicht danach angethan sei, ein Innehalten ungefährlich zu machen. Von dem längst erwarteten Gemeindegesetz erfuhr man nichts, als daß es den Weg aus dem Ministerium des Innern in den Reichsrath mehrmals hin- und zurückgemacht habe und noch immer für unvollkommen gehalten werde. Statt in den Genuß der gebührenden Freiheit zu treten, sah sich die Presse neuen Beschränkungen unterworfen. Das Verbot, persönlichem Klatsch die Spalten zu öffnen, rechtfertigte sich, solange man eine polizeiliche Behandlung der Presse überhaupt für angemessen hielt. Aber die Zeitungen wurden im Allgemeinen ungünstig angesehen und gewisse Gebiete, eben die, auf denen die größten Entscheidungen erfolgen, waren ihnen gesperrt. Ein erhöhter Stempel bedrohte ihre ganze Existenz, und stellte zugleich die vormärzliche Sperre gegen das übrige Deutschland her. Wäre dieser Stempel geblieben, so würde jede fremde Zeitung, den erhöhten Postaufschlag hinzugerechnet, um zwölf Gulden vertheuert worden sein und die Lesewelt dem Zwange unterlegen haben, sich ihre Ansichten lediglich aus den stempelfreien, also viel wohlfeileren amtlichen Blättern zu holen. Die Misdeutungen, denen die Regierung unterlegen hätte, würden mit dem Gelbertrage in keinem Verhältnisse gestanden haben, und diese Erwägung mag es gewesen sein, welche im December die Zurücknahme der Maßregel herbeiführte.

So eigenthümliche Verhältnisse dem entgegenstehen, daß das Volk der Gesammtmonarchie eine Vertretung in Wien erhalte, sind doch Provinziallandtage möglich und von den Verhältnissen geboten. Ein kaiserliches Wort hat sie versprochen, und in den deutschen Kronländern sollen sie nach den Bundesgesetzen bestehen. Warum verzögert sich das Erscheinen dieser sehnlichst erwarteten Grundgesetze von Jahr zu Jahr? Sie werden um so mehr zum Bedürfniß, je stärker das Concordat seine Wirkungen äußert. In dem Jahre, dessen Geschichte wir schreiben, herrschte nirgends ein so reges Leben, wie in der katholisch-kirchlichen Partei. Ihre Kirchenfürsten machten Reisen nach Rom, ihre Priester führten auf allen Straßen Scharen von Wallfahrern zu wunderthätigen Muttergottesbildern, ihre Presse geberdete sich, als sei ihr die Oberaufsicht über Alles im Staate anvertraut. Immer bedenklicher griff eine Theorie um sich, die Ausgeburt von Doctrinären, Theoretikern und Phantasten, welche das staatliche Element schwächen will, um es in eine Theokratie der Zukunft zu verwandeln, in welcher die Hauptstädte aller Reiche zu Provinzialstädten Roms herabgewürdigt werden sollen. Dieser Theorie und ihren Anhängern galten die durch eine bezeichnende Betonung herrorgehobenen Worte, welche der Kaiser in seiner Erwiderung an die Väter des österreichischen Provinzialconcils über die altösterreichische Unterthanentreue sprach.

Die protestantische Kirche wurde durch die Uebergriffe der katholischen Kirchenpartei zu der Stellung einer erfolglos Bittenden verurtheilt. Ihre Wünsche gingen auf die confessionelle Gleichstellung, auf die sie ein natürliches und durch neue Gesetze gewährleistetes Recht hat, auf die Aufhebung der Beschränkungen in der selbständigen Einrichtung und Leitung ihrer Schulen, die seit 1850 eingetreten sind, und auf die Einberufung einer protestantischen Generalsynode. Weiteren Hemmungen begegnete der Protestantismus übrigens nicht. Man gestattete seinen Geistlichen den Anschluß an den evangelischen Bund und hob die kostspielige und zeitraubende Revision der Kirchenrechnungen auf. Auch die Feier des seit 1849 bestehenden Reformationsfestes konnte ungehindert begangen werden, und bei der Errichtung eines protestantischen Kirchhofs in Wien wurde Unterstützung aus Staatsmitteln gewährt. Ein unangenehmes Aufsehen erregte die Beanstandung der Wahl von zwei Lehrern der Handelsakademie, von denen der eine ein Israelit, der andere ein Protestant war. Wurde die Sache auch durch Vermittelung des Unterrichtsministers ausgeglichen, so hatte man doch eine klerikale Einmischung wahrgenommen, die in dem Grade den Charakter der Unduldsamkeit hatte, daß sie nicht einmal Lehrstühle der Mathematik und der Naturwissenschaften in fremden Händen sehen mochte.

Das große Ereigniß Wiens war die Erweiterung der Stadt durch Niederreißung des Linienwalls und der Basteien. Es eröffnete sich nun die Aussicht auf ein Herabgehen der Miethpreise, die bis zu einer fast unerträglichen Höhe gestiegen waren. Auf große Nothstände ließ die zunehmende Auswanderung aus Tirol schließen. Die gedankenlosen Auswanderer wurden von Speculanten in ein tropisches Gebiet geführt, in eine peruanische Binnenprovinz, wo ihnen der Absatz für ihre Erzeugnisse fehlen wird, wenn sie dem Klima widerstehen und sich in die fremdartigen Verhältnisse einzuleben im Stande sind. Eine wie es scheint unausrottbare deutsche Unsitte bestimmte sie, in die unbekannte Ferne zu wandern, statt sich nach Ungarn zu wenden, wo vertrautere Verhältnisse ihrer gewartet haben würden. Dort wären sie auch der Begünstigungen theilhaftig geworden, die ein Gesetz vom December 1858 allen Einwandernden gewährt: Freiheit von der Grundsteuer auf sechs Jahre,

von der Gewerbe- und Einkommensteuer auf fünfzehn Jahre, von der Einquartirungslast auf zehn Jahre. Dasselbe Gesetz gewährleistete Ausländern völlige Religionsfreiheit, Zollfreiheit für ihre Sachen und Befreiung von der Militärpflicht für sich und ihre bereits geborenen Söhne. Man rechnete nicht blos auf das Ausland, sondern auch auf das stellenweise dichtbevölkerte Oberungarn und auf die zahlreichen Ortschaften der Pusten, wo kultivirende Kräfte vorhanden sind, die sich jetzt dicht zusammendrängen, sich oft gegenseitig beirren und zersetzen, aber in einem neuen, freien und weiten Spielraum zu fortschreitender Entwickelung gelangen würden.

Während im Lombardisch-venetianischen Königreiche abermals, genau ein Jahr nach der hochherzigsten Amnestie, die jemals ein Staat seinen Gegnern bewilligt hat, ein Netz von geheimen Verbindungen gegen die Regierung entstand, lieferte eine Lemberger Verschwörung die beißendste Satyre auf alles Complott- und Bündlerwesen. Der polnischen Verschworenen waren elf, und nur einer von ihnen zählte über zwanzig Jahre. Die übrigen waren vierzehn bis zwanzig Jahre alt und, mit Ausnahme eines Statisten und eines Schneiderlehrlings, sämmtlich Schüler. Die beiden Anstifter lockten ihre Genossen mit dem Köder, daß die Schwaben, d. h. die Deutschen, vertrieben werden sollten, und träumten für ihre Person von nichts Geringerem als von Königsthronen. War die Kriegskasse durch die angeordneten Beisteuern von sechs Kreuzern gefüllt, so wollte man losschlagen und damit beginnen, daß man Lemberg an zehn Orten in Brand steckte. Da die Urheber dieses kindischen Treibens in einem Alter waren, dem gegenüber die bürgerlichen Gesetze in Kraft treten müssen, so wurden sie verurtheilt; doch herrschte von vorn herein nicht der geringste Zweifel, daß der Kaiser sein Recht der Begnadigung üben werde. Waren aber im Grunde die Lyssowski und Mieroslawski, die mit den winzigsten Mitteln die Macht Oesterreichs, Preußens und Rußlands zu brechen dachten, viel klüger als diese Lemberger Knaben?

Die Italiener begannen ihre Opposition in der alten Weise mit kleinlichen und gefahrlosen Demonstrationen. Keine österreichischen, sondern piemontesische Cigarren zu rauchen, alle Deutschen von ihrem Umgange auszuschließen, gegen unbegleitete Offiziersdamen auf der Straße Ungezogenheiten zu begehen, das war ihre Weise, ihre politische Stimmung kundzugeben. Eine Probe der Vorsicht, mit der verfahren wurde, gaben die Studenten von Padua als sie für eine im Spittel gestorbene ganz unbekannte Persönlichkeit eine Seelenmesse bestellten und hinterher aussprengten, die kirchliche Feier habe dem hingerichteten Orsini gegolten. In den besondern Verhältnissen des Lombardisch-venetianischen Königreichs als österreichisches Kronland gab es keinen Grund zu einer solchen Unzufriedenheit. Die Italiener wurden nicht etwa nachgesetzt, sondern weit eher begünstigt. Abgesehen von den bereits erwähnten Erleichterungen bei der Umwechselung der Münzen und von den der ganzen Monarchie gewährten Milderungen des Rekrutirungsgesetzes vom September 1858 brachte man das letztere in der Lombardei und Venedig auf die mildeste Art zur Ausführung. Es wurden Klagen laut, daß die Grundsteuer verhältnißmäßig höher sei, als jenseit der Alpen, und sogleich bildete die Regierung aus Mitgliedern der Landesvertretung und einem Finanzbeamten einen Ausschuß zur Untersuchung des wirklichen Verhältnisses. Große Summen wurden darauf verwendet, dem Handel Venedigs durch Hafenvertiefungen und andere Arbeiten Aufschwung zu geben, die Entwässerung der Sümpfe zwischen dem Po und dem Tagliamento angeordnet und einer Anleihe zur Austrocknung der Valli grandi Veronesi die kaiserliche Garantie gewährt. Zu der Reform des Instituts der Landärzte und zur Beschränkung des fiscalischen Privilegiums gab die venetianische Landesvertretung den Anstoß, mit einem Forst- und Bewässerungsgesetz und mit der Befreiung des Grundeigenthums von Zehnten und Frohnden im Wege der Entlastung beschäftigte sie sich auf Anregung der Regierung. Ein Rundschreiben des Erzherzogs Ferdinand Max gab allen Behörden die strenge Weisung, nie die Herren zu spielen, die Geschäfte nicht durch nichtssagende Formeln in die Länge zu ziehen, der Regierung immer die volle Wahrheit zu sagen, dem Publikum gegenüber ein ruhiges und artiges Benehmen zu befolgen und jedem Versuch von Ungesetzlichkeit und Pflichtwidrigkeit mit unerschütterlicher Entschiedenheit entgegen zu treten. Dem Unterrichtswesen wurde eine solche Pflege geschenkt, daß die Partei, welche der Regierung durch ihren Tadel Feinde zu schaffen suchte, nichts als die unsinnige Forderung übrig behielt, der Bildungsgang auf den Gymnasien solle dadurch einen rein nationalen Stempel erhalten, daß man die lateinische, griechische und deutsche Sprache nebst den Staatswissenschaften verbanne, um der italienischen Geschichte und Literatur den Platz allein zu lassen; denn der Italiener brauche blos von Italien zu wissen. Auf solche und andere Ausstellungen konnte die Verwaltung mit dem Urtheil antworten, das ein entschiedener, aber ehrlicher Feind über ihre Bemühungen und deren Folgen gefällt hat. 1858 galt noch weit mehr, was Cesare Balbo 1853 in seinen „Gedanken über die Geschichte Italiens" sagte: „Der unter dem österreichischen Scepter lebende Theil des italienischen Volks wird mit Milde (dolcezza) und Geschick regiert und fühlt die Abhängigkeit von den Fremden wenig und selten. Es ist leider wahr, daß es in der Lombardei und Venedig einige materielle und selbst geistige Fortschritte mehr als in den andern italienischen Staaten gibt, und daß die Volkserziehung, die Justiz, die Finanzen und die öffentlichen Straßen besser sind."

In der Geschichte **Preußens** herrscht ein Ereigniß so entschieden vor, daß alle andern dagegen in den Hintergrund treten: der Uebergang der Regierung an den Prinzen von Preußen unter der Form einer Regentschaft. Man hatte längere Zeit gehofft, daß die Störung, die das reiche geistige Leben des Königs befallen hatte, den ärztlichen Bemühungen weichen werde. Aus diesem Grunde war die Regentschaft des Prinzen von Preußen auf nur drei Monate festgestellt und bei ihrer zweimaligen Verlängerung immer auf dieselbe kurze Periode beschränkt worden. Auf den Rath der Aerzte ging der König zu Anfang des Sommers nach Tegernsee, von dessen milder Luft man sich viel versprach. Er kehrte zurück und sein Gesundheitszustand war höchstens derselbe geblieben. Damit war die Frage, ob die Regentschaft den Charakter der Dauer erhalten sollte, entschieden. Die Fortdauer des bisherigen unentschiedenen Verhältnisses würde die schwersten Nachtheile gehabt haben. Als bloßer Stellvertreter konnte der Prinz von Preußen keinen selbständigen Gang gehen und hatte möglichst im Geiste seines Auftraggebers zu handeln. In der einen Beziehung hatte er eine gewisse Freiheit, daß er in Fragen, die er eingeleitet vorfand, energischer auftreten durfte. Durch die Ungewißheit, ob er nach drei Monaten die Zügel noch in der Hand halten werde, wurde ihm seine Stellung erschwert und Preußens Gewicht in der äußern Politik sehr vermindert. Im Innern erzeugte die Unsicherheit seiner Lage schiefe Stellungen und machte wichtige Entscheidungen unmöglich. Die Mandate der Zweiten Kammer liefen ab, und auch dies drängte zur Entscheidung. Die zahlreiche Klasse von Wählern, welche ihre Stimmen am liebsten für die gerade bestehende Regierung abgibt, kam in Verlegenheit. Wählte sie Männer, die mit den muthmaßlichen persönlichen Ansichten des Regenten übereinstimmten, so schickte sie Gegner des Ministeriums Manteuffel in die Kammer; entschied sie sich für Conservative, so schuf sie wahrscheinlich eine Opposition der Zukunft.

Nach ernsten Berathungen mit den Aerzten wurde entschieden, daß die Regentschaft am 23. Oct. nicht mehr auf drei Monate, sondern bis zur Wiederherstellung oder bis zum Tode des Königs verlängert werden solle. Von einer Seite wünschte man eine Mitregentschaft, und zwar der Königin, wie allgemein die Rede ging. Ein solches zweiköpfiges Regiment würde die alten Schwierigkeiten nicht beseitigt und neue geschaffen haben, ja ein Zwiespalt zwischen beiden Regenten hätte die Regierung vollständig gelähmt. Der Plan wurde daher, obgleich eine einflußreiche Partei ihn empfahl, verworfen. Nachdem man einen endgültigen Beschluß gefaßt hatte, berief man die Kammern, um durch sie die Zustimmung des Landes aussprechen zu lassen. Sie hatten bereits ein Mal getagt und eine Erhöhung der Runkelrübensteuer wie die provisorische Aufhebung der Wuchergesetze angenommen, ein Gesetz über das Ansiedelungswesen in den sechs östlichen Provinzen dagegen, durch das die größere oder kleinere Zertheilung eines Gutes unmöglich gemacht worden wäre, abgelehnt. Zu

diesem Behuf traten beide Häuser am 25. Oct. zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Fürst Hohenlohe eröffnete die Sitzung, worauf Dr. Homeyer, einer der ersten Rechtsgelehrten Deutschlands, einen Bericht erstattete, in welchem die Nothwendigkeit einer Regentschaft einfach anerkannt wurde. Nicht ein Redner meldete sich zum Wort, und als der Präsident den Antrag auf Anerkennung der Regentschaft zur Abstimmung brachte, erhoben sich sämmtliche Mitglieder von ihren Sitzen. Am nächsten Mittag begaben sie sich in den Weißen Saal des königlichen Schlosses, wo bald darauf der Prinz-Regent, begleitet von den Prinzen seines Hauses, erschien, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. „Ich, Wilhelm, Prinz von Preußen", lauteten die feierlichen Worte, „schwöre hiemit als Regent vor Gott, dem Allwissenden, daß ich die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich halten und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen regieren will, so wahr mir Gott helfe!" Der Landtag war nun geschlossen.

Das Ministerium, das in diesem Augenblick die Geschäfte leitete, war seit dem November des Sturmjahres 1848 im Amt. Einzelne Personalveränderungen hatten seinen Charakter und seine Richtung nicht geändert. Es bestand zum Theil aus Männern, die der Idee des christlich-germanischen Staats unbedingt huldigten, zum Theil aus Büreaukraten, die sich zu Zugeständnissen aller Art an diese Idee herbeiließen. Einer dieser Minister, der Vorstand des Innern, v. Westphalen, war vor der Erledigung der Regentschaftsfrage ausgeschieden. Gegen ihn hatte im Lande die meiste Verstimmung geherrscht, und mit gutem Grunde, denn war er in seinem Privatleben ein fleckenloser Charakter, ein mäßiger und einfacher Mann, besaß er als Beamter die Eigenschaft der Regelmäßigkeit und Genauigkeit in einem vorzüglichen Grade, so gab er doch seiner rastlosen Thätigkeit eine zu weite Ausdehnung und faßte seine Stellung in einer eigenthümlichen Weise auf. In der ersten Beziehung schien er sich das Ziel gesetzt zu haben, jede Abweichung von seinen Grundsätzen, mochte sie nun eine Zeitung, eine kirchliche Genossenschaft, eine Stadtverordnetenversammlung oder auch eine ganze Stadt sich zu schulden kommen lassen, nachdrücklich zu bestrafen; in der letztern Beziehung deckte er sich bei jedem Angriffe, den er in den Kammern erfuhr, durch die Person des Monarchen, dessen bloßer, mit der Vollziehung des höchsten Willens beauftragter Diener er sei, und kehrte so den Satz des constitutionellen Staatsrechts um, daß der Minister den Monarchen deckt. Nach seinem Rücktritt bestand das Ministerium noch aus dem Vorsitzenden v. Manteuffel, der die auswärtigen Angelegenheiten leitete, aus einem andern Freiherrn v. Manteuffel, der mit den landwirthschaftlichen Angelegenheiten beauftragt war, aus dem Grafen von Waldersee für den Krieg, aus dem Justizminister Simons, dem Handelsminister v. d. Heydt, dem Unterrichtsminister v. Raumer und dem Finanzminister v. Bodelschwingh.

Es war kein Geheimniß, daß der Prinz-Regent mit der scharf ausgeprägten Stellung, welche die Minister in den innern Angelegenheiten angenommen hatten, nicht einverstanden sei. Seine ganze Haltung und manche bezeichnende Aeußerungen ließen daran nicht zweifeln. War dem so, dann erhob sich die Frage, ob den Ministern zugemuthet werden könne, einer veränderten Richtung der preußischen Politik sich anzuschließen. Die Zeitungen wollten von einer Denkschrift wissen, in der sie dem Inhaber der höchsten Gewalt ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, in ihren Aemtern zu bleiben, falls er nicht anders befehle. Ihr Opfer wurde nicht angenommen. Noch im November trat ein Ministerwechsel ein, der im Princip ein gänzlicher war, wenn auch zwei der bisherigen Räthe der Krone, Simons und v. d. Heydt, in ihren eigentlich neutralen Stellungen belassen wurden. Den Vorsitz übernahm der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, neben den der Oberpräsident v. Auerswald als Staatsminister ohne ein besonderes Fach gestellt wurde, das Ministerium des Innern Flottwell, Cultus und Unterricht v. Bethmann-Hollweg, die auswärtigen Angelegenheiten der Freiherr von Schleinitz, den Krieg der Generallieutenant v. Bonin, die Finanzen der Freiherr v. Patow, die landwirthschaftlichen Angelegenheiten der Graf v. Pückler. Diese Zusammensetzung gab nach den wichtigsten Richtungen hin Garantien. Der Fürst v. Hohenzollern war früher mehrfach thätig gewesen, Mißstimmungen zwischen dem deutschen Norden und Süden in eine bessere Bahn zu leiten und der Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, daß die Einigkeit Preußens und Oesterreichs, verbunden mit einem engen Anschluß der übrigen Staaten an diese natürlichen Leiter das einzige Mittel ist, dem großen deutschen Vaterlande das ihm gebührende Gewicht im europäischen System zu verschaffen. Rudolf v. Auerswald gab dem Ministerium seinen politischen Charakter, den des sogenannten ostpreußischen Liberalismus, der sich in einer geprüften monarchischen Gesinnung, in einer ebenso zweifellosen Verfassungsmäßigkeit, in strenger Gesetzlichkeit und unverbrüchlicher Redlichkeit ausspricht. Schleinitz hatte bei einer frühern Leitung der auswärtigen Angelegenheiten deutschen Sinn bewährt, Flottwell oft gezeigt, daß er kein Freund kleinlicher Polizeimittel sei, aber auch auf keinem Punkte die Zügel aus der Hand lasse und sich eine versöhnliche, aufrichtige und streng gesetzliche Verwaltung zur Regel mache. Unter einem Minister wie Bethmann-Hollweg, dem Mitbegründer und fast regelmäßigen Vorsitzenden der Kirchentage, konnte die streng kirchliche Partei sich selbst zum Heil die falsche Stellung zum Staat und zur Gemeinde verlassen, in die sie durch ihren eigenen Eifer hineingerathen war. Seine Vermittelung konnten sich auch die Freisinnigen gefallen lassen, denn sie wußten ja, daß er weder den Quer- und Kreuzzügen des Kirchenregiments gefolgt war, noch je einem Ausfluß von Unduldsamkeit seinen Beifall geschenkt hatte. Für die Hebung des Unterrichtswesens und der Volksbildung im weitesten Sinne wäre kein befähigterer Mann als er zu finden gewesen. Dasselbe galt hinsichtlich der Hebung der Armee und aller ihrer Dienstzweige von dem Kriegsminister Bonin, der in seinen politischen Ansichten das Widerspiel seines Vorgängers Waldersee war. In dem Freiherrn v. Patow gewann das Ministerium eine parlamentarische Berühmtheit; der Graf v. Pückler stand wegen seiner gesunden Ansichten in Ruf und hatte dem Ministerium Manteuffel Opposition gemacht.

Vor die Kammern konnten die Minister in diesem Jahre nicht treten, da man über das Stadium der Wahlen nicht hinaus kam. Der Parteienkampf bei denselben war theilweise ein heftiger, da die gestürzte Partei den Boden, den sie eben noch besessen hatte, nicht leichten Kaufes aufgeben mochte. Auch die Demokraten erschienen auf dem Schlachtfelde, aber mit sehr gemäßigten Ansprüchen. Ihr Programm stellte nur die beiden Zielpunkte auf, die Wahlen zu unmittelbaren mit geheimer Abstimmung zu machen, und begnügte sich übrigens mit dem Wunsche nach einer Volksvertretung, an der man sich emporrichten könne, und die so mächtig zu werden verstehe, daß sie das Organ der deutschen Einheit und die Führerin des deutschen Volks sei. Das Programm der Liberalen, vor dem Ministerwechsel aufgestellt, behielt als Glaubensbekenntniß seine Bedeutung. Es nannte als Bedürfnisse des Volks: Sicherstellung der Freiheit der Wahlen, namentlich Bestimmung der Wahlbezirke durch das Gesetz; Umbildung der Provinzial- und Kreisverfassung, der Gemeinde- und Städteordnung in eine freiere Selbstverwaltung; Aufhebung der gutsherrlichen Polizei; Beseitigung der bisher bestehenden Befreiungen von der Grundsteuer; Erlaß eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Minister; ein besseres Gesetz für die Presse; Regelung des Unterrichtswesens nach dem Satze in der Verfassung: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei"; Ausführung des Paragraphen im Staatsgrundgesetz, der den Genuß aller Rechte von der Religion unabhängig macht; Aufhebung aller Willkürmaßregeln der Verwaltung. Die Conservativen versprachen in ihrem Programm für die Verfassung zu wirken, „welche unter dem Schutze des Allmächtigen, durch die schöpferische Kraft der preußischen Könige, unterstützt von der Treue des preußischen Volks, im Laufe von anderthalbhundert Jahren sich gebildet habe, ein kostbares Werk der göttlichen Vorsehung und der preußischen Geschichte, das durch die vermeintliche Weisheit einer neuerungssüchtigen Partei nicht verdrängt werden dürfe."

Von einer ungesetzlichen Beeinträchtigung der Wahlfreiheit durch das Ministerium war dieses Mal nichts zu spüren. Jedermann konnte ohne amtliche Belehrung und ohne Furcht vor übeln Folgen seiner Meinung den freiesten Ausdruck geben. Der Ausgang zeigte, daß die bei weitem größte Mehrheit der Bevölkerung für die Aufrechthaltung der Verfassung



Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz-Regent von Preußen.

und den besonnenen Fortschritt sei. Mehrere Minister und alte Oppositionsführer wurden an drei und vier Orten gewählt, die äußerste Rechte fiel fast überall durch und verlor sogar ihr muthigstes und geübtestes Haupt, den Präsidenten v. Gerlach. Die Demokraten befolgten die kluge Taktik, keine des Staats, nicht auf Westphalen und den Rhein, wo alle Bemühungen der abgetretenen Minister, Leute ihrer Farbe durchzubringen, an der Verfassungstreue und der politischen Selbständigkeit der beiden Provinzen gescheitert waren. Auf das flache Land hatten die Liberalen fast Verzicht geleistet,



Gustav Freiherr v. Lerchenfeld.

Candidaten aufzustellen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sie sich mit einer geringen Anzahl von Sitzen würden begnügen müssen. Eine große Anzahl von Abgeordneten der früheren Wahlperiode sah sich von den Wählern verlassen, und diese Veränderung traf hauptsächlich auf die alten Provinzen und gerade hier wurde ihnen ein glänzender Sieg zu Theil. Dieser Erfolg war um so auffallender, als er in allen Provinzen hervortrat und selbst Pommern und Brandenburg keine Ausnahme machten. Die Landleute protestirten auf diese Weise gegen einen alten feudalen Grundsatz, nach dem sie keine freie

Unterthanen des Königs, sondern Hintersassen der kleinen Herren sein sollten. Das Ministerium wurde durch die Wahlen befestigt und dieses Ergebniß war an sich, abgesehen von seinen Folgen für die innere und äußere Politik, von hoher Wichtigkeit. Waren die neuen Minister doch die ersten Vertreter der modernstaatlichen Richtung, die ein preußischer Regent aus freiem Entschluß, durch keine Noth des Augenblicks dazu gedrängt, sich zur Seite stellte. Das übrige Deutschland freute sich darüber mit, des erfrischenden Hauches gewärtig, der von Berlin aus sein Staatsleben durchdringen werde.

Die Geschichte Bayerns vom Jahre 1858 hat mit der preußischen den Zug gemein, daß ein Ereigniß alle andern beherrscht. Diese Geschichte ist erzählt, sobald der Streit der Regierung mit der Kammer seine Darstellung gefunden hat. Wollen wir den Grund dieses Zwiespalts kennen lernen, so müssen wir auf frühere Kammerperioden zurückgehen. Das Königreich Bayern hat in seinen Landestheilen diesseit und jenseit des Rheins nicht dieselben Gesetze. Jenseits gilt der Code Napoleon, der unter der französischen Herrschaft eingeführt worden ist, diesseits entscheidet deutsches Recht. Diese Spaltung des Reichs in zwei Theile aufhören zu lassen, ist noch weit mehr Interesse der Regierung als des Volks. Es wurden auch mehrere Gesetzbücher, welche für alle Landestheile bestimmt waren, ausgearbeitet und zum Theil den Ständen vorgelegt. Man wurde aber nie fertig, und sogar solche Gesetze, die wie jenes über die Gerichtsverfassung blos vollzogen zu werden brauchten, gelangten nicht zur Ausführung. Zwei Entwürfe neuer Straf- und Polizeigesetze, welche lange hatten auf sich warten lassen, wurden endlich den Kammern vorgelegt. Nach der Verfassung haben die Reichsräthe und die Abgeordneten bei solchen Gelegenheiten Ausschüsse zu ernennen, die sich der Prüfung und Begutachtung unterziehen. Sie traten zusammen und wählten den Professor Weis in Würzburg zu ihrem Berichterstatter. Besonders bei drei Punkten äußerte sich eine abweichende Meinung der Ausschüsse. In einem der Gesetzentwürfe wurde die Gewalt der Polizei auf Kosten der Gerichte so weit ausgedehnt, daß der Polizei das Recht zuerkannt wurde, bei sogenannten Gesetzübertretungen Strafen bis zu drei Monaten Gefängniß und 300 Gulden Geldbuße auszusprechen. Nach französischem Recht gehört schon jedes Vergehen, das höher als mit fünf Tagen Gefängniß und funfzehn Franken bestraft wird, vor die Gerichte. Die Ausschüsse schlugen einen Mittelweg ein und überließen der Polizei alle die Fälle, wo auf höchstens einen Monat Gefängniß oder 100 Gulden Geldstrafe zu erkennen ist. Ferner nahm das Polizeistrafgesetzbuch die körperliche Züchtigung unter die Strafmittel auf. Die Ausschüsse waren der Ansicht, daß eine Strafe, die einen entsittlichenden, oft sogar einen entehrenden Charakter trage und die Gesundheit mehr oder weniger erschüttere, zu bedenklich sei, und strichen die Prügel aus dem Gesetzbuche. Die dritte Differenz bezog sich auf die mildernden Umstände. Das Strafgesetzbuch hatte dieselben unberücksichtigt gelassen, weil der Richter, wie der Justizminister erklärte, lediglich das Gesetz anzuwenden habe, und, um Härten desselben auszugleichen, das Recht der Begnadigung gegeben sei, das System der mildernden Umstände aber die Straf- und Staatsgewalten durcheinanderwerfe, weil der Richter zugleich Begnadiger werde. Professor Weis beantragte dagegen die Aufnahme der Bestimmung, daß den Geschworenen bei Strafe der Nichtigkeit die Frage, ob mildernde Umstände vorhanden seien, vorgelegt werden müsse, und die Ausschüsse stimmten ihm bei, obgleich der Justizminister jenen Satz als eine der Klippen bezeichnete, an denen das Zustandekommen des Gesetzes scheitern könne. Unmittelbar darauf, am 20. März 1858, entließ die Regierung die Ausschüsse, deren Berichterstatter seiner Professur in Würzburg enthoben und als Rath an das Appellationsgericht in Eichstädt versetzt wurde.

Im September trat die Zweite Kammer abermals zusammen. Ihre Candidaten für die zweite Präsidentenstelle — die erste hat seit Jahren Graf Hegnenberg inne — waren Paur und Weis. Die Wahl entschied mit 72 gegen 53 Stimmen für den letztern. Am nächsten Tage (30. Sept.) sprach ein königlicher Befehl die Auflösung der Kammer aus. Obgleich kein Grund der Maßregel angegeben wurde, lag es auf der Hand, daß die Präsidentenwahl das Motiv sei. Weis sollte gegen die Regierung eine Feindseligkeit bewiesen haben, die mit seiner Versetzung bestraft worden sei, und seine Wahl sollte eine Feindseligkeit der Kammer gegen die Regierung sein, derentwegen die Auflösung habe erfolgen müssen. Die Kammermehrheit wendete dagegen ein, daß die Besetzung ihrer Aemter eine häusliche Angelegenheit sei, welche die Kammer nach eigenem Ermessen ohne Rücksicht auf das Urtheil der Regierung über den Candidaten zu ordnen das Recht habe, und daß die Abgeordneten, wo sie mit den Ministern nicht in Einklang gewesen wären, eine Mäßigung bewiesen hätten, die ihnen oft als Mangel an Energie zum Vorwurf gemacht worden wäre. Das Land gab der Kammer gegen die Regierung Recht. Bei den Neuwahlen wurden alle Mitglieder der Gesetzgebungsausschüsse wieder gewählt, Professor Weis sogar an mehreren Orten. Am Schlusse des Jahres stand Bayern zwischen einer nochmaligen Kammerauflösung und einem Ministerwechsel.

In Hannover stieß die Thätigkeit der Regierung auf Schwierigkeiten, welche aus der Nichtübereinstimmung der beiden Kammern hervorgingen. Sie hatte unter anderm eine neue Gerichtsorganisation vorgelegt, die im Gerichtsverfahren selbst keine wesentlichen Aenderungen machte, namentlich die befürchtete Aufhebung der Schwurgerichte nicht aussprach, und nur zwei Uebelstände beseitigen wollte, auf der einen Seite das Vorhandensein zu vieler Behörden und Stellen mit ungenügender Beschäftigung, z. B. eines Criminalsenats in Celle, der mit 14,000 Thalern besoldet wird, und seit der Einführung der Schwurgerichte so gut wie unnütz ist; auf der andern Seite die ungenügende Besoldung vieler der angestellten Beamten. Ganz unberührt ließ der Entwurf die Gerichtsverfassung indessen nicht. So sollte die im Verordnungswege erlassene Bestimmung, welche den Geschworenen alle politischen Verbrechen entzieht, zum Gesetz erhoben, dem Ministerium das Recht, bei der Besetzung von Richterstellen unter den Beamten oder Advokaten ohne Berücksichtigung des Dienstalters seine Wahl zu treffen, beigelegt und die Staatsanwaltschaften mit der Beaufsichtigung der Gerichtspersonen einschließlich der Richter beauftragt werden. Diese beiden letzten Vorschläge beseitigte die Kammer im Interesse der richterlichen Unabhängigkeit und Würde, das Gesetz selbst nahm sie an. Die Erste Kammer verwarf dasselbe, wobei ungleichartige Motive einwirkten. Einigen Rednern misfiel die Halbheit, daß das Institut der Einzelrichter festgehalten und der Regierung anheimgestellt werden sollte, in gewissen Fällen eine collegialische Beschlußfassung anzuordnen; andere tadelten, daß den bundesgesetzlichen Bestimmungen zuwider die drei Instanzen beseitigt seien und oft sogar nur eine bestehe; eine dritte Gruppe verwarf das Gesetz, weil es die seit 1852 bestehende Trennung der Justiz und der Verwaltung nicht wieder aufhebe; und sogar die Ansicht machte sich geltend, daß man Bestehendes, solange es sich nicht als offenbar zweckwidrig erweise, vor weitgehenden Entfernungen vom einmal herrschenden System bewahren müsse. Die Erste Kammer genehmigte ein Gesetz, welches Steuererhöhungen brachte; die Zweite sprach sich gleich bei dem ersten Paragraphen des Entwurfs grundsätzlich gegen eine Vermehrung der Abgabenlast aus, und veränderte jeden Artikel, der auf eine solche hinauslief. Ueber die Anträge auf Ausscheidung der Domänen einigten sich beide Kammern und sprachen zusammen den Wunsch aus, daß die Regierung von ihrer verfassungsmäßigen Befugniß einer weitern Ausscheidung in ausgedehntem Umfange, namentlich von größern Forsten, nicht Gebrauch machen möge. Bei der Annahme des Staatsdienergesetzes, die in beiden Kammern erfolgte, stieß man auf einen Streitpunkt, der im Vormärz manchen heftigen Streit hervorgerufen hat. Das Gesetz verbot nämlich jedem Staatsdiener den Eintritt in die Ständeversammlung, bevor er die Genehmigung der Regierung eingeholt habe, und dehnte diese Pflicht auch auf pensionirte Beamte aus. Nur gegen diesen letztern Zusatz wurde in der Zweiten Kammer ein Antrag gestellt, aber abgelehnt. Als die Zweite Kammer zur Berathung der Landgemeindeordnung gelangte, wurde sie von ihrer conservativen Stimmung verlassen. Die Regierung verlangte für die Rittergutsbesitzer und für Alle, welche wenigstens 50 Thaler jährlicher Grundsteuer entrichten mußten, ein persönliches Stimmrecht im Ausschusse der Ge-

meinde, ebenso in der Amtsvertretung, dem Mittelgliede zwischen der Gemeinde und dem Provinziallandtage. Beide Bestimmungen verwarf die Zweite Kammer als Bevorzugungen der Rittergutsbesitzer.

Mecklenburg erfreut sich noch einer alten, nur für ein paar Jahre außer Kraft gesetzten ständischen Vertretung, die den Rittergutsbesitzern eine unantastbare Macht einräumt. Es hilft nichts, daß in jedem Jahr ein Antrag auf Anschluß an den Zollverein gestellt wird, der zugleich einen politischen Charakter hat, da die Annahme durch Stände und Regierung die Binnenzolllinien, die dem steuerfreien Adel große Vortheile verschaffen, entfernen würde. Der Landtag zu Malchin weist ihn ab, und die Regierung ist mit dieser Regirung der lebendigen Gegenwart einverstanden. Auch daß die Rittergutsbesitzer unter sich gespalten sind, die Adeligen den Bürgerlichen schroff gegenüberstehen, ändert an dem stumpfen Beharren nichts, mit dem Mecklenburg an einer überall sonst überwundenen Vergangenheit festhält. Ueberhaupt hat der Streit der feindlichen Standesgenossen keinen großen Inhalt. Die Bürgerlichen möchten sowol das „Rectorium" des Landtags als den engern Ausschuß mit besetzen, sie wünschen die Zulassung ihrer unverheiratheten bleibenden Töchter in die drei Landesklöster und hegen ein Verlangen nach der ritterschaftlichen Uniform, die der Adel ihnen verweigert — das sind die Beschwerdepunkte, um die es sich handelt. Der Streit wiederholt sich Jahr für Jahr und wir würden ihn in einer Chronik von 1858 gar nicht erwähnen dürfen, wenn die Schroffheit, die er annahm, uns nicht dazu zwänge. Auf dem jetzigen Landtage zu Malchin fehlte wenig, und die Scenen des amerikanischen Congresses waren überboten. Zwei und drei Redner sprachen oft zu gleicher Zeit; wer gehört werden wollte, stieg auf einen Stuhl, und war ein aufregender Ausspruch gefallen, so schüttete jeder sein Herz gegen einen Nebenmann aus, indem er ihn mit Worten und Handbewegungen von der Richtigkeit seiner Meinung zu überzeugen suchte. Daß ein Antrag auf Prüfung der Zulässigkeit des Vereins des eingeborenen Adels vom Rectorium ohne weiteres zurückgewiesen wurde, „weil Unberechtigten keine Beschlußfassung über Rechte zustehe", konnte in Vergleich mit andern Vorgängen für eine ruhige und gemessene Entscheidung gelten. Tobend wurde eine Erörterung der Conferenz zu Rothenmoor, die von Rittern und Geistlichen veranstaltet worden war, damit man sich durch eine genaue Feststellung des Begriffs der Ketzerei im Geist der christlichen Liebe stärke. Ein Aufsatz von E. M. Arndt ließ auf diese Zustände ein grelles Streiflicht fallen. Ging der edle Greis in einigen Punkten zu weit, so ließ sich ihm darin nicht widersprechen, daß Mecklenburg in seinen feudalen Zuständen ein trauriges und schauriges Bild darbiete, das durch den Eifer seiner orthodoxen altlutherischen Glaubenseiferer und Sittenrichter wahrlich nicht erhellt werde.

Die Stände Kurhessens hatten in Kassel 32 Tage auf eine Vorlage der Regierung zu warten, die ihnen gestattete, ihre Thätigkeit zu beginnen. Man schickte ihnen endlich ein Gesetz über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, in das Vorkehrungen gegen die Auswanderung aufgenommen worden waren. Gleich Mecklenburg entleert sich Hessen durch große Züge von Menschen, die jenseit des Meeres ein Glück suchen, das die Heimat ihnen nicht darbietet. Wirksam läßt sich dieser Neigung nur dadurch begegnen, daß man ihren tiefer liegenden Ursachen nachforscht und sie beseitigt. In der Zweiten Kammer fand man die Ursachen in dem vielfach erschwerten Nahrungsstande, in den Härten und Mängeln der Gesetze über Erfüllung der Militärpflicht, gab indessen den Zwangsgesetzen gegen die Auswanderung seine Zustimmung.

An politischen Ereignissen waren die übrigen Theile Deutschlands arm. Was Bemerkenswerthes vorging, bewegte sich hauptsächlich auf dem gewerblichen und Handelsgebiete, mit dem wir es hier nicht zu thun haben. Wir haben an diesem Orte blos die erfreuliche Thatsache hervorzuheben, daß eine volkswirthschaftliche Bewegung im Werden begriffen ist, von der sich für das Wohl des Vaterlandes mehr erwarten läßt, als von politischen Agitationen. An die Zeit, in der diese Alles beherrschten, erinnerte die Entdeckung einer geheimen Arbeiterverbindung in Bremen, ein Hochverrathsproceß in Mecklenburg und die sehr verspätete Verurtheilung politischer Verbrecher von 1849 in Sachsen. Baden gewährte seinen Verurtheilten aus der Revolutionsperiode eine Amnestie; die Hoffnung, daß auch Preußen und Sachsen vergeben und vergessen würden, erfüllte sich nicht. In der sächsischen Zweiten Kammer wurde die deutsche Gesetzeseinheit angeregt, anderswo berieth man über die Erhöhung der Beamtengehalte, in mehreren Staaten, auch in Sachsen, über die Entschädigung der früheren Jagdberechtigten. Ein württembergisches Concordat, eine badische Kirchenagende, die schon erwähnte Conferenz von Rothenmoor und ein Kirchentag in Hamburg unterbrachen durch die Aufregung, die sich an sie knüpfte, die allgemeine Stille, die für das Jahr 1858 charakteristisch ist. Sieht man von der dauernden Regentschaft und von dem Ministerwechsel in Preußen ab, so bleiben nichts als auswärtige Ereignisse, welche die Aufmerksamkeit gefesselt haben. Was sich in Frankreich vollzog und vorbereitete, beschäftigte vorzugsweise die Gemüther. Man sah mit Unbehagen und Besorgniß, daß der Kaiser der Franzosen zur Sicherung seines Thrones, den innerhalb eines Menschenalters noch zwei andere Dynastien als den ihrigen betrachtet haben, die letzten Reste der französischen Freiheit vernichtete und sich in solcher Weise in fremde Angelegenheiten einmischte, daß die Absicht hervorleuchtete, dem Thatentriebe seines Volks auswärts Beschäftigung zu verschaffen. Durch seine Politik wurde die Geschichte aller Staaten so in die französische verflochten, daß wir Frankreich zum Mittelpunkte unserer ferneren Besprechungen machen müssen.

Frankreich und die europäischen Verwickelungen.

Im Juni des Jahres 1857 kam der französischen Polizei von der Insel Jersey die Meldung zu, daß eine Verschwörung gegen den Kaiser bestehe, welche sich neuer, mit einer Sprengmasse gefüllter Bomben bedienen wolle. Bald darauf wurde auch der Name eines der Verschwörer genannt. Er heiße Pieri, sei aus Florenz gebürtig und habe in der ehemaligen italienischen Legion gedient. Ein genaues Signalement wurde beigefügt und auch der Weg bezeichnet, den Pieri auf seiner Reise nach Frankreich nehmen werde. Sonderbarerweise verlor die französische Polizei den so genau bezeichneten Verbrecher von dem Augenblicke an aus den Augen, wo er die Grenze ihres Landes überschritt. Ein bloßer Zufall führte seine Entdeckung wenige Minuten vor dem Attentat herbei, zu dem er sich mit seinen Genossen verabredet hatte.

Am 14. Jan. 1858 gab die Pariser Oper eine außerordentliche Vorstellung, von der bekannt war, daß der Kaiser und die Kaiserin ihr beiwohnen würden. Einer der Polizeibeamten, die sich vor dem Gebäude befanden, traf im Aufundabgehen plötzlich auf Pieri und verhaftete ihn. In seiner Tasche fand man ein Dolchmesser, einen geladenen sechsläufigen Revolver und eine birnenförmige Bombe von vier Zoll Breite, die an ihrem schwersten Ende mit sechs Zündhütchen versehen war, deren Stoß gegen einen harten Körper ein Zerplatzen herbeiführen mußte. Einige Minuten später fuhr der kaiserliche Wagen vor. Er war noch im Lauf, als eine Bombe geschleudert wurde, die zwanzig Menschen aufs Pflaster hinstreckte. Ein zweites dieser furchtbaren Wurfgeschosse tödtete eines der Pferde, ein drittes platzte unter dem Wagen selbst, den es erschütterte. Weder der Kaiser noch die Kaiserin wurden getroffen; eine ganz unbedeutende Wunde, die an dem erstern bemerkt wurde, rührte von einem Glassplitter des zertrümmerten Wagenfensters her. Der Kaiser zeigte sich sogleich in seiner Opernloge, um das Publikum zu beruhigen. Die Straße vor dem Hause bot einen entsetzlichen Anblick dar. Das Pflaster, die Rinnsteine waren voll von Blut, und 156 Getödtete oder Verwundete lagen umher. Man schaffte sie in die nächsten Apotheken, wo es bald an Raum fehlte. Die Polizei durchsuchte die nächsten Häuser und verhaftete in einem derselben einen jungen Menschen, der sich durch seine Unruhe verdächtig machte. Man war auf der richtigen Spur und verfolgte sie weiter. Ehe der Morgen des nächsten Tags die Stätte des Verbrechens beleuchtete, waren alle seine in Paris anwesenden Urheber in Haft. Es waren Pieri, Graf Orsini, Gomez und Rudio. Orsini hatte eine von gemeinen Verbrechen reine Vergangenheit. Verschwörer von Handwerk, hatte er von früher Jugend an entweder in geheimen Verbindungen,



Das Attentat auf Kaiser Napoleon III. am Opernhause in der Straße Lepelletier zu Paris, am 14. Januar 1858.

oder in Gefängnissen, oder in der Verbannung gelebt. Aus Mantua war er auf eine romanhafte Weise entkommen, die an Trenck erinnert. Pieri war ursprünglich Schuhmacher und hatte 1832 wegen Mordes aus Florenz fliehen müssen. Von da an führte er ein unstetes Leben, das von mehreren Verbrechen befleckt wurde, und verstrickte sich tief in das mazzinistische Bündnerwesen. Rudio war ein heruntergekommener Mensch, Gomez ein ungebildeter Abenteurer, der schon ein Mal wegen eines Verbrechens Strafe erhalten hatte. Ein fünfter Verschworener, der französische Arzt Bernard, war in London, außerhalb des Bereichs der französischen Polizei. Außer einem Engländer Allsop, der die Bomben bestellt und an Orsini seinen eigenen Paß abgetreten hatte, gab es wahrscheinlich noch einige Mitwisser, über die aber nichts bekannt wurde.

Gomez und Rudio machten die ersten Geständnisse, aus denen hervorging, daß der Plan, den Kaiser zu ermorden, seit dem Anfang des Jahres 1857 bestanden. Mazzini war nicht im Geheimniß. Er verliere seine Kraft, sagte Orsini von diesem Altmeister der Verschwörung, und seine Pläne führten zu nichts, als zum sichern Verderben seiner Werkzeuge. Der Kaiser der Franzosen sollte als Verräther und darum getödtet werden, weil sein Tod das Zeichen zu einer französischen Revolution gebe, durch die Italien zur Unabhängigkeit gelange. Nach der Behauptung der Italiener ist Napoleon III., als er mit seiner Mutter und seinem Bruder in Italien lebte, von Orsini's Vater zu Forli in eine Loge der Carbonari aufgenommen worden, und hat auf den Dolch geschworen, sein Alles an die Befreiung Italiens zu setzen. Durch den Zug gegen Rom, der in der Zeit seiner Präsidentschaft ausgeführt wurde, hat er seinen Eid gebrochen. Das lenkt die Waffen der Carbonari auf sein Haupt, denn jeder von ihnen hat die „heilige Pflicht", den verrätherischen Bruder mit dem Tode zu bestrafen. Gomez hatte die erste, Rudio die zweite Bombe geworfen; von der dritten behauptete Orsini, daß sie aus der Hand eines Italieners, der nur ihm allein bekannt sei und sich wahrscheinlich in Sicherheit befinde, gekommen sei.

Die Verhafteten wurden vor den Assisenhof der Seine verwiesen. Pieri leugnete Alles; Gomez und Rudio gestanden, daß der Hunger sie zum Verbrechen getrieben habe, Orsini wollte die ganze Verantwortung allein übernehmen. Er habe sein ganzes Leben lang sich gegen Oesterreich, nur gegen Oesterreich verschworen, erklärte er. Weshalb dann aber ein Attentat gegen Napoleon III.? Er beantwortete die Frage so: „Die politischen Verhältnisse aller Regierungen Europas prüfend, gelangte ich zu dem Schlusse, daß nur ein Mann in der Lage sei, der Besetzung meines Vaterlandes durch die Ausländer ein Ende zu machen, und daß dieser Mann der Kaiser der Franzosen sei, der in Europa allmächtig ist. Aber seine ganze Vergangenheit gewährte mir die Ueberzeugung, daß er nicht wollen wird, was er allein könnte. Ich gestehe offen, daß ich ihn als ein Hinderniß betrachtete, und ich sagte mir, daß er beseitigt werden müsse." Gomez wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Rudio, Pieri und Orsini zum Tode verurtheilt. Die zahlreichen Verwendungen für Orsini, denen selbst die Kaiserin sich angeschlossen haben soll, hatten keinen Erfolg. Rudio wurde zur Deportation nach Cayenne begnadigt. Wie vorauszusehen war, hat die „trockene Guillotine" — diesen ebenso schrecklichen als wahren Namen geben die Franzosen dem Verbannungsorte mit dem tödtlichen Klima — seinem Leben bald ein Ende gemacht. Pieri und Orsini starben muthig. Pieri, der Dieb, Entführer und Mörder, bestieg das Blutgerüst mit der Gotteslästerung: „Ich habe keine Furcht, ich gehe auf den Calvarienberg." Orsini rief, als er sich dem



Charles Forbes Graf von Montalembert.

Scharfrichter überlieferte: „Es lebe Italien! Es lebe Frankreich!"

In den ersten Tagen nach der Schandthat herrschte nur Abscheu gegen das Verbrechen und Freude über die Rettung des Kaisers. Die Stufen des Throns bedeckten sich mit Adressen aus allen Theilen des Reichs, von allen Städten und Ständen. Jedes Regiment der Armee betheuerte einzeln, daß es den Thron und die Nachfolge des kaiserlichen Prinzen beschützen werde. Die wilden Thiere, die zu Zeiten ihre Höhlen auf fremdem Boden verließen, um Paris mit Blut zu überschwemmen, sollten in ihrer Voraussetzung, das Loos der kaiserlichen Dynastie hänge an der Person des Kaisers, getäuscht werden. Diese Ansprachen füllten wochenlang

die Spalten des „Moniteur". Der Kaiser erhielt durch sie Beweise von einer Anhänglichkeit, die ihn über die Anschläge seiner innern Feinde beruhigen konnte. Er urtheilte nicht so, und legte diesem Volke, das sich mit überschwenglicher Hingebung um seinen Thron drängte, neue Freiheitsbeschränkungen auf.

Die erste seiner Maßregeln war die militärische Eintheilung Frankreichs in die fünf Marschallate Paris, Lyon Tours, Nancy und Toulouse. Für Paris wurde Magnan, für Lyon Castellane, für Nancy Canrobert, für Toulouse Bosquet, für Tours Baraguay d'Hilliers bestimmt. Der Sitz jedes Marschallats war ein großes Lager, in dem unter den zuverlässigsten, mit unumschränkten Vollmachten versehenen Befehlshabern Truppenmassen vereinigt wurden, die sich schnell auf jeden Punkt werfen konnten, wo Unruhen entstanden. Dann kam ein Regentschaftsgesetz, dazu bestimmt, die regelmäßige Uebertragung der Gewalt zu sichern, falls den Mördern doch einmal ein Anschlag gelinge. Die Kaiserin Eugenie wurde zur Regentin ernannt und ihr ein Regentschaftsrath zur Seite gestellt, in den außer den beiden Prinzen zunächst des Throns die bewährtesten Bonapartisten, der Cardinal Morlot, der Marschall Pelissier, Achille Fould, Troplong, Morny, Baroche und Persigny, berufen wurden. Mit diesen Maßregeln noch nicht zufrieden, kündigte der Kaiser dem gesetzgebenden Körper in seiner Eröffnungsrede persönlich an, daß er ausgedehntere Vollmachten fordern werde. Was damit gemeint sei, erfuhr man am 2. Febr., als Baroche das Sicherheitsgesetz einbrachte. Dieses wahrhaft furchtbare Gesetz legt der Regierung eine Macht bei, die sie selbst unter dem ersten Kaiserreich nicht besessen hat. Es schafft ein neues Verbrechen, das des Abwartens (expectative), welches Jeder begeht, der als Anhänger einer andern Dynastie oder Regierungsform bekannt ist, und durch Handlungen oder Worte seine politische Meinung auf eine feindliche Weise kundgibt. Es gestattet der Regierung, jeden Franzosen, der seit 1848 irgend ein Mal wegen seiner Parteistellung von einer Verurtheilung oder einer politischen Maßregel getroffen worden ist, durch ein Ausnahmegericht, daß von drei Executivbeamten gebildet wird, interniren, verbannen oder deportiren zu lassen. Staatsmänner, wie Thiers, Rémusat, Duvergier d'Hauranne, Fallour und Berryer, Generale, wie Changarnier, Lamoricière und Leflo, gehören unter die Klasse, die dem Belieben des Kaisers zur Verfügung gestellt ist. Die Ausnahmegerichte wurden an keine Formen gebunden, brauchten kein Verhör, keine Gegenüberstellung der Zeugen vorzunehmen, keine Vertheidigung und keine Oeffentlichkeit zuzulassen.

Im gesetzgebenden Körper sprachen blos acht Redner gegen das Gesetz. Emile Olivier war der bedeutendste von ihnen. „Die große Politik" sagte er, „muß von der Moral beherrscht werden, die kleine Politik allein kann sie verachten. Aber selbst nach den Regeln dieser kleinen Politik ist das Gesetz schlecht. Sie regieren seit neun Jahren. Sie sind in Frieden mit der Welt. Sie haben eine zahlreiche und kriegerische Armee, eine geschickte Polizei, ein enormes Budget, strategische Landstraßen durchkreuzen Ihre Hauptstadt und wahre Citadellen erheben sich auf verschiedenen Punkten. Keine Freiheit besteht; die fürchterlichste aller Freiheiten, die Preßfreiheit, beschränkt sich darauf, nichts anderes zu sagen, als was der Regierung gefällt, und Sie verlangen doch Gesetze des öffentlichen Wohls. Fürchten Sie nicht, daß das Land Ihnen antwortet: Ich habe Ihnen meine Freiheiten geopfert, meine Traditionen, welche ich mit meinem Blute erkauft und die mich glorreich gemacht haben, um ein wenig Frieden zu erlangen, und Sie fordern ein neues Opfer? Wo soll das aufhören?" 227 stimmten mit Ja, 24 mit Nein. Im Senat erhob sich nur eine einzige Stimme, die des Generals Mac Mahon, gegen die Politik der Regierung. „Ich stimme gegen das Gesetz", so begründete der General seine Ansicht, „weil es verfassungswidrig ist, weil es die Gewalt in eine Richtung bringt, die für sie gefährlich werden wird. Ich bin kein Redner, ich kenne nur die Beredsamkeit des Lagers, aber so ist meine Meinung." Wie um die Behauptung der Regierung, daß die geheimen Gesellschaften fortbeständen und zum Handeln entschlossen seien, durch einen handgreiflichen Beweis zu unterstützen, machte der communistische Bund der Marianne zwei Aufstandsversuche. Der Pariser wurde im Keime erstickt. Die Arbeiterbanden, die sich in der Nacht vom 4. auf den 5. März in mehreren Gruppen auf dem Platze zwischen der Kirche St.-Laurent und dem Strasburger Boulevard versammelt hatten, stoben auseinander, sobald Reiter gegen sie anrückten. In Chalons kam es dagegen in der Nacht des 6. März zu einem wirklichen Kampfe, der jedoch von keiner Bedeutung war. Zwei Angriffe auf einen Wachtposten und auf den Eisenbahnhof, dann noch ein Ueberfall auf einige Offiziere — darin bestand dieser Versuch, von dem seine Urheber die Befreiung Frankreichs erwarteten und voraussagten.

Im Inlande durch sein Sicherheitsgesetz geschützt, verlangte der Kaiser der Franzosen nun vom Auslande Garantien für seine Person. Er muthete gleichzeitig Oesterreich, England, Sardinien, Belgien und der Schweiz Aenderungen ihrer Gesetze oder Einrichtungen zu. Von Oesterreich verlangte er, daß die Paßpolizei, die neuerdings erst auf den freisinnigsten Grundlagen eingerichtet worden war, in der Lombardei und Venedig in einer Weise umgestaltet werde, welche sehr drückend empfunden werden mußte. Oesterreich war mächtig genug, um einen solchen Eingriff in seine innern Angelegenheiten einfach zurückweisen zu können. Mit den kleinern Staaten hatte Frankreich leichteres Spiel. Die Schweiz konnte ihm weder die Internirung der italienischen und französischen Flüchtlinge, noch die Errichtung von französischen Consulaten zu Basel und Neufchatel behufs Paß- und anderer Controlen abschlagen. Genf allein weigerte sich der Ausweisung verschiedener Flüchtlinge, von denen nachzuweisen war, daß sie seit Jahren ihren Geschäften nachgingen, ohne sich um Politik zu bekümmern. Sardinien mußte größere Opfer bringen. Die Kammer hatte drei Gesetzentwürfe über die Geschworenen, über die Presse und über Verschwörungen gegen das Leben fremder Herrscher anzunehmen. Das letztere rechtfertigte sich in allen den Punkten, welche auf Verschwörungen und die Zeitungslobsprüche für politische Mörder Bezug nahmen; aber es verletzte das Institut der Schwurgerichte tief, und machte in Verbindung mit den beiden andern Gesetzen in die Freiheiten des Landes eine breite Bresche. Belgien wurde ein Gesetz über Fremdenpolizei und eine strengere Behandlung der Presse aufgezwungen. Die Regierung wollte nun die Wehrlosigkeit des Landes gegen den lästigen Nachbar vermindern, und legte den Kammern einen Gesetzentwurf zur Befestigung von Antwerpen vor. Der Plan war darauf berechnet, daß das ganze belgische Heer bei einem französischen Einfall in Antwerpen Stellung nehmen und sich bis zum Eintreffen fremder Hülfe halten könne. Die Abgeordneten hielten entweder die Gefahr nicht für bringend genug, oder sie scheuten die Kosten; genug, sie verwarfen den Gesetzentwurf der Regierung.

Die Verschwörer gegen das Leben des Kaisers waren aus England gekommen, das ihnen ein Asyl gegeben hatte. In England lebten ferner viele französische Flüchtlinge, die namentlich von den Kanalinseln aus Verbindungen mit Frankreich unterhielten. Fast alle gehörten zu Clubs, in denen die extremsten Meinungen die Oberhand hatten und der Tyrannenmord gepredigt wurde. Die englische Regierung hatte die Gefährlichkeit dieser Leute nie verkannt und dem Kaiser Napoleon daher gestattet, in London seine eigene Polizei zu halten. Diese beobachtete im Verein mit der englischen die Flüchtlinge so genau, daß jeder ihrer Schritte sogleich in Paris bekannt wurde. Nach Orsini's Attentat wurden diese Vorsichtsmaßregeln in Paris nicht mehr genügend gefunden. In Gegenwart des englischen Gesandten Lord Cowley, bei einer Beglückwünschung in den Tuilerien, beantragte Troplong im Namen des Senats, Graf Morny im Namen des gesetzgebenden Körpers ein Vorgehen gegen England, der letztere mit den verletzenden Worten, man begreife nicht, wie benachbarte Regierungen so ohnmächtig sein könnten, daß sie die Werkstätte des Mordes nicht zu zerstören vermöchten, und man frage sich, ob das heilige Gesetz der Gastfreundschaft auch für wilde Thiere gelten dürfe. Dieselbe Frage mit milderen Worten stellte Graf Walewski an die englische Regierung in einer Depesche, welche unbeantwortet blieb. Während der „Moniteur" jetzt Adressen französischer Obersten abdruckte, in denen es von Beleidigungen gegen England wimmelte, legte Lord Palmerston dem Unterhause ein Gesetz über schärfere Bestrafung der Verschwö-

rungen vor, die auf einen Mord hinausliefen. Alle Personen, die sich zur Begehung eines Mordes in England oder im Auslande verschworen hätten, sowie alle diejenigen, welche dazu eine andere Person beredeten oder anstifteten, sollten zu fünfjähriger bis lebenslänglicher Deportation verurtheilt werden können. Obwol das Gesetz keine eigentliche Parteifrage enthielt, war die Meinung des Unterhauses doch getheilt. Wenn die Einen urtheilten, man könne einem treuen Verbündeten die schuldige Rücksicht auf sein Leben um so weniger versagen, als der Entwurf weder das Asylrecht, noch ein Lebensprincip der englischen Gerichtsverfassung antaste, so wollten die Andern sich nicht dazu hergeben, auf französisches Anbringen eine Aenderung in der englischen Gesetzgebung vorzunehmen. In ihrem Sinne sprach sich das Land aus, wo die heftigste Erbitterung entstanden war, nachdem die französischen Zeitungen den englischen Geist und das englische Volk als Mitschuldige Orsini's bezeichnet hatten. Bei der ersten Lesung wurde das Gesetz vom Unterhause angenommen, bei der zweiten ein Amendement Gibson's angenommen, welches die Minister zum Rücktritt nöthigte. Das neue Ministerium bildeten Lord Derby und Disraeli.

Das französisch-englische Bündniß war gelockert worden. Daß die Geschworenen Bernard, den angeblichen Mitschuldigen Orsini's, freisprachen, rief in Paris eine neue Misstimmung hervor. In den französischen Häfen und Seearsenalen herrschte eine Thätigkeit, die auf kriegerische Absichten hindeutete. Als darauf der Marschall Pelissier zum Gesandten am englischen Hofe ernannt wurde, machte man sich auf ein barsches Händelsuchen gefaßt. Man hatte sich geirrt, der Marschall war die Liebenswürdigkeit selbst. Der Kaiser der Franzosen suchte seine Genugthuung auf andern Wegen. Die Befestigungsarbeiten von Cherbourg wurden im Laufe des Sommers fertig. Zu einem Platze ersten Ranges erhoben und fast uneinnehmbar gemacht, konnte Cherbourg gegen Niemand als gegen England bestimmt sein. Trotzdem oder vielmehr eben deswegen erging an die Königin von England die Einladung, dem Feste der Uebergabe der fertigen Arbeiten beizuwohnen, und sie kam wirklich und sah die Werke, die zum Rückhalt einer französischen Flotte bei einem Kriege gegen England bestimmt sind. Dieser ersten Beleidigung folgte eine zweite. Die Portugiesen nahmen ein französisches Schiff, den Charles et George, das die Art von Sklavenhandel trieb, dem man in Frankreich den Namen der Anwerbung von freiwilligen Negern gibt. Auf der Stelle verlangte Frankreich die Herausgabe des Schiffs und volle Entschädigung. Wenn je, so war England jetzt zur Unterstützung Portugals verpflichtet. Dieses Land war nur seinem Vertrage mit England gehorsam, als es den Charles et George wegnahm, und ein anderer, älterer Vertrag verpflichtete England direct zur Hülfeleistung. Dennoch wurde Portugal im Stich gelassen, und es unterwarf sich natürlich den französischen Forderungen.

Die Feindseligkeiten gegen England waren vielleicht nichts als eine Diversion, um die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Punkte abzulenken, wo ein ernstlicher Angriff in der Vorbereitung begriffen war. Es galt Oesterreich. Zwischen dieser deutschen Großmacht und Frankreich bestanden Differenzen, die sich auf das eine Streben Frankreichs zurückführen lassen, die österreichische Machtstellung sowol an der Donau als in Italien zu schwächen. Was das letztere Land betrifft, so war der österreichische Einfluß dort überall vorherrschend, bis auf Sardinien, dessen ehrgeiziger Lenker, Graf Cavour, von den Tuilerien Weisungen annahm. Von Toscana und den Herzogthümern Modena und Parma zu schweigen, stellte sich der Kirchenstaat trotz des Druckes, den die französische Besatzung in Rom auf die Entschlüsse des Papstes naturgemäß ausübte, sehr nahe zu Oesterreich, und Neapel betrachtete dasselbe als Schutzwehr gegen die Einwirkungen auf seine Politik, die England und Frankreich durch eine drohende Haltung zu machen versuchten. Diesen österreichischen Einfluß durch den seinigen zu ersetzen, war für den Kaiser der Franzosen ein Ziel, das ihm schon durch seine consequente Wiederaufnahme der altnapoleonischen Pläne empfohlen wurde. Er ging dabei so zu Werke, daß er mit Sardinien, das er zu seinem vorgeschobenen Posten erkoren hatte, in ein inniges Einvernehmen trat und sich den Anschein eines Reformators für Italien gab. Um die Welt darauf vorzubereiten, gestattete er die Veröffentlichung eines Briefes, den Orsini vor seiner Hinrichtung an ihn geschrieben haben sollte. Derselbe athmete den bittersten Haß gegen Oesterreich, das für alle Leiden, unter denen Italien seufze, verantwortlich gemacht wurde. War der Brief gefälscht oder echt, immer sprach seine Bekanntmachung im Moniteur eine Anklage gegen Oesterreich aus und ließ den Entschluß des Kaisers muthmaßen, dem unterdrückten Italien zu seinem Recht zu verhelfen. Daß wenige Tage später das amtliche Blatt der sardinischen Regierung einen zweiten Brief und ein Testament Orsini's veröffentlichte, machte das Verfahren noch auffallender. Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß man auf die öffentliche Meinung Italiens einwirken und ihr eine Richtung gegen Oesterreich geben wollte.

In Wien war man weit davon entfernt, den Zustand Italiens ohne Besorgniß zu betrachten, und rieth zu nichts weniger als zu einer reactionären Politik. Man empfahl im Gegentheil in Rom wie in Neapel dasselbe System der Milde und der Reform, das im Lombardisch-venetianischen Königreich befolgt wurde. Daß die Reformen einen rein französischen Stempel erhielten, daß die französischen Gesetzbücher aus der ersten Revolution im Ganzen angenommen und französische Verwaltungsformen eingeführt würden, konnte und wollte man natürlich nicht befürworten, wie man sich ferner nicht das Recht beilegte, Neapel und Rom drängen und zwingen zu dürfen. Darin lagen die Unterschiede zwischen der österreichischen und der französischen Politik. Die erstere trat dadurch in ein falsches Licht, daß alle italienischen Staaten südlich des Po die Sicherheit gegen eine fremde Nöthigung, die sie bei Oesterreich fanden, dazu misbrauchten, ihre Misbräuche beizubehalten. Das einzige Erfreuliche, das man von Rom hörte, waren Ausgrabungen von Alterthümern Die Lebenden ließ man verkommen und gab ihnen weder gute Gesetze, noch eine erträglich gute Verwaltung. Dasselbe geistliche Regiment, das bei dem Raube des Judenknaben Mortara durch fromme Geistliche dem Haß der ganzen öffentlichen Meinung Europas und den Mahnungen der Cabinete trotzte, überließ die Heerstraßen, so weit sie nicht durch österreichische oder französische Soldaten geschützt wurden, den Räubern. Statt die Laien bei den Aemtern in erhöhtem Grade zuzulassen, machte man das geistliche Element im Beamtenthum stärker, sodaß jetzt 243 Geistliche in der Regierung fungirten. In Neapel nahm Alles eine noch trostlosere Gestalt an. Der König hörte auf die Rathschläge von Menschen, welche ihm einredeten, daß Sicilien und Neapel der Herd einer einzigen Verschwörung sei, daß immer neue Mordpläne gegen ihn ausgebrütet würden, und daß jedes Nachlassen der Zügel eine Gefahr für seine Person und für den Staat in sich berge. Was überhaupt erreicht wurde, die Einstellung des Verkaufs der Güter der Flüchtlinge und das Nachgeben des Königs in der Angelegenheit des Dampfschiffes Cagliari, verdankte man der österreichischen Vermittelung. Man wird sich erinnern, daß jenes sardinische Schiff in den Gewässern von Neapel angehalten worden war, nachdem es soeben auf neapolitanischem Boden bewaffnete Banden, die das Volk zum Aufstande riefen, abgesetzt hatte. Es war zweifelhaft, ob der Kapitän von seinen Passagieren zu dieser Handlungsweise gezwungen worden war, oder ob er nach freiem Entschluß gehandelt hatte. Die sardinische Regierung vertrat die erste, die neapolitanische die zweite Auffassung. Durch die Freigebung des Schiffes und die Entlassung der beiden englischen Maschinisten, die sich im Augenblicke der Wegnahme am Bord befanden, wurde dem Streite plötzlich ein Ende gemacht. In Sardinien hatte man schon gehofft, daß man es bis zu einem Kriege werde treiben können.

Von einer offenen Differenz Oesterreichs und Frankreichs über Italien verlautete im Jahre 1858 noch nichts. Um so offenkundiger war der Zwist der beiden Staaten, der die Dinge an der untern Donau zum Gegenstande hatte. Bei seiner Forderung, daß den fremden Schiffen auf der Donau der Zwischenhandel von Ort zu Ort gewährt werde, hatte Frankreich Englands Unterstützung. Anders war es bei dem Streite über die Verfassung der Donaufürstenthümer. Die Moldau und Walachei haben, die neuesten Abtretungen Rußlands mitgerechnet, einen Umfang von 2270 Geviertmeilen, auf denen



Ueberfall des türkischen Lagers durch die Montenegriner bei Grahowo, am 1./13. Mai 1858.

4,180,000 Menschen leben. Der Boden ist größtentheils fruchtbar, allein seine natürlichen Reichthümer sind bis jetzt auf die nachlässigste Weise ausgebeutet worden. Die griechischen Fürsten und Beamten aus dem Fanar, die frühern Hospodare und die russischen Generale und Diplomaten, von denen die einen im Kriege, die andern im Frieden das große Wort führten, haben darin gewetteifert, die materielle und geistige Bildung zu hemmen. Der höhere Adel der Großbojaren hat neuerdings seine nationale Umbildung mit einem französischen Firniß überzogen, bei einem großen Theile der Kleinbojaren sind die Pariser Freiheitsideen ins Blut gedrungen. Es gibt politische Parteien, denen die Hinneigung der einen Gruppe zu Rußland, der andern zu Frankreich die wahre Selbständigkeit raubt, und es gibt sehr viel persönlichen Ehrgeiz. Alle liberalen und radicalen Schattirungen vereinigten sich zuletzt in dem Streben nach der Vereinigung der beiden Fürstenthümer zu einem Staat Rumänien. Hatte man diesen erreicht, so wollte man ihm durch die Hinzufügung russischer und namentlich österreichischer Länder mehr Größe und Abrundung verschaffen. Bessarabien, Siebenbürgen und die Bukowina sollten zunächst an die Reihe kommen.

England, Oesterreich und die Türkei waren gegen die Union, Frankreich und Rußland dafür. Die Entscheidung mußte die Pariser Conferenz geben, die im August wieder zusammentrat. Hier wurde ein Vergleich getroffen, der die Unionsbestrebungen zwar zurückwies, ihnen aber doch eine gewisse Berücksichtigung schenkte. Bekam jedes Fürstenthum seinen eigenen Hospodar, seinen eigenen Landtag und seine besondere Verwaltung, so schuf man auf der andern Seite zwei gemeinschaftliche Behörden, eine Centralcommission und einen Obergerichtshof, beide in Fokschani. Die Centralcommission wurde halb als Staatsrath, halb als ständischer Ausschuß eingerichtet, und sollte alle Gesetze, welche den beiden Ländern gemeinschaftlich verliehen werden, vorbereiten, den Hospodaren Vorschläge machen, ihre Aufmerksamkeit auf Misbräuche hinlenken u. s. w. Das Obergericht war zugleich zum Staatsgerichtshof bestimmt. Die beiden Truppenkörper sollten so gebildet werden, daß sie zwei Hälften eines Ganzen bildeten. Die übrigen Bestimmungen der von der Pariser Conferenz gebilligten Verfassung gaben ihr den liberalsten Charakter. Die Freiheit der Person, die Unverletzlichkeit des Eigenthums, die Gleichberechtigung aller christlichen Glaubensbekenntnisse wurde gewährleistet, das Aufhören aller Privilegien, Befreiungen und Monopole ausgesprochen, die vollste Entwickelung der Gemeindeordnung, die Regelung der Beziehungen der Bauern zu den Grundbesitzern in nahe Aussicht gestellt. Mit der Verkündung dieser Verfassung durch Kiamil Bey, den Bevollmächtigten der Pforte, schloß die Geschichte der Donaufürstenthümer für dieses Jahr. Das versteckte Spiel, das die vorgeschrittenern Parteien trieben, um ihren Lieblingsgedanken der Vereinigung trotz der Pariser Conferenz durchzusetzen, gehört in die Chronik des nächsten Jahres. Von dem überraschenden Erfolge dieser Politiker sind wir Zeugen gewesen.

Wie in den Donaufürstenthümern darf der Sultan auch in Serbien keine Einmischung in die innern Angelegenheiten vornehmen. Er bezieht von allen drei Ländern einen Tribut — von der Moldau 1,500,000, von der Walachei 2,500,000 Piaster, von Serbien 106,153 Speciesthaler —, bestätigt ihre Fürsten und schließt für sie Verträge. Wenn in den Donaufürstenthümern 8000 Adelsfamilien sich in den Besitz des Grund und Bodens theilen und alle politischen Bewegungen sich innerhalb ihres Kreises vollziehen, so gibt es in Serbien gar keine großen Grundeigenthümer. Der Bauer ist auch der Eigenthümer des Bodens, in den sein Pflug Furchen zieht. Es gibt Reiche; aber haben sie viele Grundstücke, so liegen diese nicht im Lande, sondern in der Walachei. Fürst des Landes war seit 1842 Alexander Karageorgiewitsch (zu deutsch Sohn des schwarzen Georgs). Man warf ihm mancherlei vor: Willkür gegen den Senat, der zu einem Staatsrath geworden ist, Härten gegen seine Beamten, die beharrliche Nichtberufung des Landtags oder der Skuptschina, einen wiederholten Misbrauch seines Begnadigungsrechts, endlich und vor allen Dingen eine empörende Bevorzugung der Familie Nenadowitsch, aus der seine Gattin stammt. Er wußte, daß im Lande eine dumpfe Gährung herrschte, die frühere Dynastie der Obrenowitsche neuen Anhang gewinne, und machte das Zugeständniß, daß er die Rechte des Senats erweiterte. Das Volk begnügte sich damit nicht und forderte einen Landtag. Als in einigen Kreisen die Absicht laut wurde, Abgeordnete zu wählen, auch wenn der Fürst seine Einwilligung nicht ertheile, gab er nach. Zur Entschädigung für sein langes Zögern verlieh er ein neues Wahlgesetz. Von dem alten Landtage behielt er nur die Mitglieder bei, welche kraft ihres Amts zum Erscheinen berechtigt waren, und ließ außerdem von je 350 Köpfen der steuerpflichtigen Bevölkerung einen Abgeordneten wählen. Die Parteien setzten sich in Bewegung. Man kann in Serbien nur von zweien reden, von der sogenannten Nationalpartei, für die der Name der liberalen passender sein würde, und von der altserbischen, hinter der die frühere Herrscherfamilie der Obrenowitsch steht. Beide vereinigten sich, wenn auch jede mit dem Vorbehalt, den Verbündeten nach dem Siege von dem Genuß der Vortheile auszuschließen. Jeder der Parteiführer verfolgte außerdem persönliche Zwecke. Der reiche Salzpächter Mischa wollte seinen Schwiegersohn auf den Thron heben, Wutsitsch, ein alter Haudegen, zugleich aber auch der schlaueste Diplomat seines Volks, und Garischanin, vielleicht der gebildetste aller Serben, hielten ihre eigene Person für die würdigste, die höchste Gewalt auszuüben.

Die Wahlen zum Landtag ließen keinen Zweifel darüber, daß das ganze Volk für seinen ehemaligen Fürsten Milosch Obrenowitsch sei. Am Andreastage (12. Dec.) stellten sich die 438 Abgeordneten ein, aber nicht allein, sondern in Gesellschaft von 1500 Freunden, die bis an die Zähne bewaffnet waren. Ihr erstes Geschäft bestand darin, die Souveränetät an sich zu nehmen und Jeden für einen Hochverräther zu erklären, der sich den freien und gesetzlichen Beschlüssen des Landtags widersetze. Sie gingen sodann zu einer Untersuchung des Verfahrens der Regierung über. Das Ergebniß war eine förmliche Anklageschrift, welche neunzehn Punkte hervorhob, in denen der Fürst einer Verletzung der Verfassung oder der Gesetze und Gewohnheiten des Landes schuldig geworden sei. Der darauf gestützte Beschluß lautete, daß Alexander Karageorgiewitsch die Quelle der Misbräuche und daher zur Abdankung aufzufordern sei.

Der Fürst hatte den Senat und das Militär für sich. Inwieweit er sich auf eine thatkräftige Beihülfe dieser beiden Stützen verlassen könne, war eine andere Frage. Der Senat verließ ihn zuerst, und gerade einige der Mitglieder, welche ihm die meiste Dankbarkeit schuldeten, stimmten am lautesten in das allgemeine Geschrei ein, daß er einem Bessern Platz machen müsse. Auf die Soldaten wirkte der Anblick der Tausende von Bewaffneten, die fortwährend in die Hauptstadt strömten, um den Landtag mit ihren Leibern zu decken. Nach einigem Zögern erklärten sie, die Sache des Volks sei auch die ihrige. In der Familie des Fürsten war die Fürstin die einzige, welche Muth bewies und auf einer mannhaften Gegenwehr bestand. Der Fürst schwankte hin und her wie ein Rohr. Bald sagte er seine Abdankung zu, bald berief er sich auf sein gutes Recht, bis der allgemeine Abfall ihm endlich keine andere Wahl ließ, als in die Citadelle von Belgrad zu flüchten und den Schutz der türkischen Besatzung anzusprechen (23. Dec.). Der Landtag erhob nun Milosch zum Fürsten, „weil die Nation, nachdem Fürst Alexander sie verlassen habe, nicht ohne ein Oberhaupt bleiben könne". Wutsitsch, Garaschanin und Mischa waren um die Frucht ihrer Ränke betrogen.

Der vereinigte französisch-russische Einfluß triumphirte mithin sowol in Rumänen, als in Serbien. Viele Anzeichen sprachen dafür, daß er auch an einem dritten Punkte seine Hebel ansetze. Unter den türkischen Provinzen, für welche die Gleichstellung der Christen mit den Muselmännern ein todter Buchstabe geblieben ist, befindet sich Bosnien. Die dortigen Christen erliegen fast den alten und neuen Steuern, welche die herrschende Klasse ihnen auferlegt hat, und dürfen nicht einmal klagen, wenn zu dem Druck nicht Mishandlungen kommen sollen. In ihrer Verzweiflung greifen sie zuweilen zu den Waffen, denn Vorstellungen und Bitten in Konstantinopel helfen zu nichts. So war es auch im Jahre 1858, und dieses Mal mischten die Bewohner des benachbarten Montenegro sich

ein, nicht um den Christen zu helfen, von denen sie so gut wie von den Türken Geld erpreßten, sondern um die Gelegenheit zum Plündern zu benutzen. Eine türkische Truppenabtheilung, der die Aufgabe der Besetzung der Grenze zugefallen war, erlitt durch diese Halbwilden am 13. Mai bei Grahowo eine blutige Niederlage. Ihr Befehlshaber war einen Waffenstillstand eingegangen und räumte nach den Bestimmungen desselben sein festes Lager, als er plötzlich von den Montenegrinern überfallen wurde. Dieser Treubruch erregte überall Unwillen, nur nicht in Frankreich. Für die dortige Presse war der Ueberfall von Grahowo ein glorreicher Sieg. Erinnerte man sich der Reise, die Fürst Danilo von Montenegro nach Paris gemacht hatte, und des Empfangs, der ihm dort zu Theil geworden war, erinnerte man sich des freundschaftlichen Verkehrs zwischen dem französischen Gegenadmiral, der plötzlich an der dalmatischen Küste erschien, und den schwarzen Bergen, und gedachte man des unrühmlichen Antheils, den Danilo's französischer Secretär Delarue an der Täuschung des türkischen Befehlshabers in Grahowo genommen hatte, so gelangte man zu dem Schlusse, daß nicht blos die französische Presse auf der Seite der Montenegriner stehe. Was man von der russischen Politik sah, berechtigte hinsichtlich des Weißen Zars der Slaven zu derselben Vermuthung. Nicht genug, daß der Fürst Danilo wieder ein russisches Jahrgeld ausgezahlt erhielt, brachte sein Archimandrit und Vetter Iwanowitsch Njegusch, den er nach Petersburg geschickt hatte, von dort 300,000 Gulden zu heiligen Zwecken mit — für einen Fürsten, dessen sämmtliche Einnahmen in 50,000 Gulden bestehen, eine hübsche Summe.

Unsere Darstellung würde eine einseitige sein, wenn wir blos die Vorgänge hervorheben wollten, bei denen die französisch-russische Einmischung in die türkischen Verhältnisse eine ungerechtfertigte war. Es gab andere, die von der Pforte in einer Weise behandelt wurden, als ob die Würdenträger am Bosporus keine Ahnung davon hätten, daß die Aufnahme ihres Reichs in die europäische Staatenfamilie ihnen die Pflicht auferlege, jede Störung der allgemeinen Ruhe durch die Durchführung eines vernünftigen Regierungssystems fernzuhalten. Die Griechen der Insel Candia verloren nach vielen finnreichen Veranstaltungen der türkischen Behörden, die alten Abgaben zu erhöhen und neue hinzuzufügen, die Geduld, bewaffneten sich und bezogen auf einem Berge eine feste Stellung, worauf ihre gerechten Forderungen bewilligt wurden. Der Kaimakam von Dschiddah, der Hafenstadt Mekka's am Rothen Meere, machte mit seinen 100 Soldaten den ruhigen Zuschauer, als eine Mörderbande am 15. Juni die Consuln Frankreichs und Englands ermordete und gegen christliche Kaufleute die niederträchtigsten Grausamkeiten beging. Allerdings wurde Genugthuung gegeben, aber erst nachdem England und Frankreich energische Maßregeln der Selbsthülfe angeordnet hatten. In Konstantinopel, dem Sitz und der Triebfeder der Reform, dauert die alte Wirthschaft fort. Die christlichen Diplomaten waren es, welche den Sultan darauf aufmerksam machten, daß seine Hofhaltung weit größere Summen verschlinge, als sein Reich ohne die äußerste Anspannung der Steuerkräfte aufzubringen vermöge, und ihn zur Sparsamkeit und zur Bestrafung der vielen vorgekommenen Unterschleife vermochten.

Indem die französische Regierung die christlichen Vasallenstaaten der Pforte unterstützte und den Misbräuchen der türkischen Verwaltung ihren diplomatischen Einfluß entgegensetzte, gab sie sich den Anschein, als ob sie einem civilisatorischen Berufe folge, der von ihrer Politik immer unzertrennlich sein werde. Es konnte sein, daß sie im Auslande Freisinnigkeit zur Schau trage, um das ganz entgegengesetzte System, dem sie im Inlande folgte, vergessen zu machen. Hatte sie diesen Zweck, so erreichte sie ihn nicht. Sogar in dem gefügigen gesetzgebenden Körper entstand eine Opposition, die, wenn sie auch nicht durch ihre Zahl — 20 gegen 248 — imponirte, doch das dem Kaiserreich neue Beispiel einer scharfen Kritik der verschwenderischen Finanzverwaltung gab. Jetzt wurde sogar eine gewichtige, dem parlamentarischen Frankreich wohlbekannte Stimme gegen das ganze kaiserliche System laut. Graf Montalembert ließ in eine Besprechung englischer Unterhausverhandlungen ein schneidendes Urtheil über die französische Gegenwart einfließen. „Wenn ich fühle", begann er seinen Artikel, „daß sich die Schwäche des Greisenalters meiner bemächtigt, wenn es mir in den Ohren klingt von dem Gesumme der Zeitungsschreiber im Bedientenzimmer, oder von dem Getose der Wüthigen, die sich einbilden, unsere Herren zu sein, oder uns hinters Licht zu führen; wenn ich unter der Last einer mit servilen Miasmen geschwängerten Luft ersticke, dann eile ich nach dem freien England, um dort ein Lebensbad zu nehmen." Daß die Gerichte den Grafen verurtheilten, der Kaiser ihm die Begnadigung entgegentrug, verfehlte jedes Eindrucks auf die öffentliche Meinung. Womit man sich allein beschäftigte, das war der jammervolle Zustand, der jetzt dahin gediehen sei, daß ein ehemaliger Pair von Frankreich, unter den Staatsmännern und Schriftstellern der besten einer, England auf Kosten Frankreichs nicht loben dürfe, ohne sich einer Verurtheilung auszusetzen, die seine Existenz in Gemäßheit des Sicherheitsgesetzes dem Wohlgefallen des Kaisers überliefere. Der Kaiser hatte der Stimmung des Volks ein Zugeständniß gemacht: die Ersetzung des Generals Espinasse im Ministerium des Innern durch Delangle, einen Civilisten mit höflichern Formen. Weiter konnte und wollte er nicht gehen. Streitfragen, die den Franzosen Beschäftigung mit den auswärtigen Angelegenheiten verschafften, waren genug eingefädelt. Die Zeitungen erhielten Befehl, die österreichische Politik in Italien anzugreifen. Ob dieser Streit, der aus der blauen Luft heruntergeholt wurde, nachdem er seine Dienste gethan, werde bei Seite gelegt werden, oder ob der Kaiser einen Krieg wollte, mußte das nächste Jahr lehren.

Die Ereignisse in Frankreich und die Verwickelungen, die sich an sie knüpften, gaben der Geschichte des Jahres 1858 ihren Charakter. Die übrigen politischen Vorgänge, so wichtig einige derselben waren, erregten neben jenen doch nur eine untergeordnete Aufmerksamkeit. Daß die ostindisch-englische Gesellschaft, nachdem sie für das Mutterland ein Reich von 800 Stunden Länge und ebenso viel Breite gegründet hatte, vom Schauplatz abtrat, ging fast spurlos vorüber. Nachdem man der großen Gesellschaft in frühern Jahren ihr Handelsmonopol und später die wichtigsten ihrer politischen Rechte genommen hatte, stellte man sie mit Genehmigung beider Häuser des Parlaments auf dieselbe Linie mit der Südseegesellschaft, die ebenfalls dem Namen nach fortbesteht, aber außer der Erhebung ihrer Zinsen kein Geschäft zu besorgen hat. Die Macht der Krone wurde durch das Indiagesetz sehr vermehrt, da sie die unmittelbare Leitung der indischen Angelegenheiten und die Vergebung aller Stellen erhielt. Die Gesellschaft trat ab mit einer Schuldenlast von etwa 56 Millionen Pfund Sterling (ohne die letzten Kriegsschulden) und mit einem Deficit von 6 Millionen Pfund Sterling. Ihr selbst fiel diese so ungünstige Finanzlage nicht zur Last. Die Schulden waren durch Eroberungskriege der Regierung, das Deficit durch den Aufruhr entstanden. Die Königin eröffnete ihre Regierung mit einer Amnestie, an der alle Theil haben sollten, die sich nicht durch gemeine Verbrechen befleckt hatten. Die verheißene Begnadigung wirkte im Verein mit den fortgesetzten Kriegsoperationen so gut, daß der Kampf am Schlusse des Jahres in der Hauptsache beendigt war. Das Königreich Audh, der Brennpunkt des Aufstandes, hatte sich unterworfen, Nena Sahib war nach Nepaul geflüchtet.

Im Interesse seiner indischen Besitzungen machte England eine Gebietserwerbung eigener Art. Mitten in der Straße nach Babelmandeb liegt die Insel Perim, von der aus der Eingang ins Rothe Meer zu beherrschen ist. Auf diesem wüsten, selbst des Wassers entbehrenden Fleck legte England Befestigungen, Vorrathshäuser und Kasernen an und besetzte gleichzeitig eine Bucht der afrikanischen Küste, als ob Aden zur Bewachung nicht hinreichte. Eine der kleinsten englischen Besitzungen, die sogenannte ionische Republik, strebte nicht minder als Indien nach Emancipation. Die Inselgriechen glaubten einige Aussicht auf Freilassung zu haben, weil durch Verrath ein englisches Document bekannt geworden war, in welchem Young, mit der Untersuchung der Verhältnisse beauftragt, seiner Regierung den Rath ertheilte, die sieben Inseln aufzugeben. Die Hoffnung, daß England etwas opfern werde, was es mit gutem Recht besitzt, wurde den Korfioten durch Gladstone be-

nommen. Der Lord erschien als besonderer Bevollmächtigter bei ihnen und erbot sich zur Abstellung jedes etwaigen Misbrauchs in der Verwaltung, erklärte aber zugleich, daß seine Regierung nicht daran denke, in eine Vereinigung Joniens mit Griechenland zu willigen, und auch das Recht dazu nicht habe, da ihr Schutzrecht über die sieben Inseln auf europäischen Verträgen beruhe, bei denen eine einseitige Abänderung nicht zulässig sei.

Nachdem man Jahre lang, zum Theil bereits vor der Reformbill, über Emancipation der Israeliten fruchtlos berathen hatte, fand endlich der erste Jude, Rothschild, Zutritt im Unterhause. An eine umfassendere Reform der Wahlrechte zu gehen, trugen die Minister Bedenken. Nur der kleinere Theil ihrer Partei würde sich zu einem Fortschritt über die Maßregel von 1832 hinaus verstanden haben, und was diese freisinnigern Tories geboten hätten, wäre den Whigs und Radikalen der Opposition gewiß nicht genügend gewesen. Sollte in die innere Politik wieder Leben und Bewegung gebracht werden, so mußte der Anstoß dazu von außen kommen, und diesen Anstoß gab der Quäker John Bright. Zu seinen Rednergaben, die außerordentlicher Natur sein müssen, da Lord John Russell ihn den besten Sprecher des Unterhauses genannt hat, gesellt sich ein scharfer Verstand, ein umfassender Geist, und sein furchtloser, gerader und unbestechlicher Charakter verleiht Allem, was er sagt, ein besonderes Gewicht. Am 27. Oct. 1858 eröffnete er in einer Versammlung zu Birmingham seinen Feldzug für die Reform. Bei diesem und andern Vorträgen schien er sich sein Ziel soweit gesteckt zu haben, daß er eine innere Umwälzung, eine Uebertragung der Macht an die mittlern und zum Theil an die untern Klassen bezweckte. Später beschränkte er seinen Plan so, daß die Annahme desselben die Wähler ungefähr zwei und ein halb Mal vermehrt haben würde. Was er jetzt empfahl, war außer der geheimen Abstimmung bei den Wahlen die Zulassung aller Hausbesitzer in den Städten und aller Pächter mit 10 Pfund Pachtgeld auf dem Lande, und die Uebertragung des Wahlrechts kleiner Städte und Flecken auf bevölkertere Bezirke. Obgleich keiner seiner politischen Genossen ihn unterstützte, und obgleich er weder Ausschüsse, noch ein System von Flugschriften organisirte, weder Vorlesungen noch Zweckreisen veranstaltete, kurz den ganzen Apparat politischer Aufregungsmittel verschmähte, ohne den es in England sonst nicht zu gehen pflegt, gewann er einen mächtigen Anhang. Als das Jahr schloß, war der Stein in vollem Rollen begriffen.

In Rußland ging man an die Lösung einer Aufgabe, welcher der verstorbene Kaiser oft, aber immer mit großer Vorsicht nahe trat. Fast vom Augenblicke seiner Thronbesteigung an gab Alexander II. in Worten und Thaten Pfänder, daß er vor der Aufhebung der Leibeigenschaft nicht zurückbeben werde. Schon im Jahre 1857 waren Ausschüsse gebildet worden, welche untersuchen sollten, wie die Befreiung der Bauern, den Verhältnissen jedes Gouvernements angemessen, am besten vor sich gehen könne. Der Kaiser wollte dem Adel den Vortritt lassen, sodaß der Bauer seine Freiheit als Geschenk aus den Händen seines ehemaligen Grundherrn empfange. In sieben Gouvernements wurde auf die kaiserlichen Absichten soweit eingegangen, daß man berathende Ausschüsse niedersetzte. Im übrigen Rußland verhielt sich der Adel kalt, wenn nicht feindlich, namentlich der kleine Adel, der mindestens 55,000 Familien zählt, welche unter 21 Leibeigenen besitzen. Alle diese Familien wird die Aufhebung der Leibeigenschaft zu Grunde richten und zu Proletariern machen. Ueber diesen Punkt ist man sich in Rußland klar, und die Regierung kennt diese Folge ihrer Maßregel recht gut. Wenn sie dennoch beharrt, so geschieht es, weil die Verhältnisse sie treiben, und weil Bauernaufstände ihr die Gefahren zeigen, die mit einem längern Zögern verbunden sind.

Da der Adel seinen Erwartungen nicht entsprach, nahm der Kaiser die Leitung in seine eigene Hand. Ein von ihm niedergesetzter Centralausschuß, in welchem er den Vorsitz führte, erließ am 2. Mai eine Bekanntmachung, welche die Emancipation zum Gesetz erhob, indem sie verfügte, daß in jedem Gouvernement, wo eine noch so geringe Anzahl von Adeligen die Aufhebung der Leibeigenschaft beantrage, eine Behörde gebildet werden müsse, welche binnen zwei Monaten Vorschläge einzuschicken habe, wie die Maßregel den örtlichen Verhältnissen entsprechend am besten durchzuführen sei. Dieselbe Bekanntmachung zeichnete die Grundzüge des Systems, das der Kaiser mit dem Centralausschusse entworfen hatte. Danach sollen die Leibeigenen zunächst in einen Uebergangszustand eintreten, d. h. mehr oder weniger an die Scholle gebunden bleiben, bis die Regierung ihnen unter gewissen Bedingungen die völlige Freiheit gibt. Dieser Uebergangszustand darf sich nicht über einen Zeitraum von zwölf Jahren erstrecken. Den Grundherren verbleibt ihr Eigenthumsrecht an ihre bisherigen Besitzungen, die Bauern behalten ihre Stellen (Haus und Hof mit Zubehör und Garten), welche sie in einem gewissen Zeitraum als volles Eigenthum durch Kauf zu erwerben haben. Außerdem soll ihnen ein für ihr Auskommen hinreichendes Stück Land verpachtet werden, für das sie entweder einen Zins bezahlen oder persönliche Dienste leisten. Die Bauern werden in Landgemeinden getheilt, deren polizeiliche Behörde der Gutsherr ist.

Die Befreiung von zwei Millionen Leibeigenen war ein Fortschritt, der sowol Befürchtungen als hochgespannte Erwartungen hervorrufen mußte. Im März war den Grundherren untersagt worden, Bauern in ihren persönlichen Dienst zu nehmen, und die drückendste Leibeigenschaft, die des persönlichen Dieners, auf den alle Launen und Willkürlichkeiten zuerst fallen, hörte mit einem Schlage auf. Nach dieser tief einschneidenden Maßregel erwartete man die Aufhebung des bäuerlichen Dienstzwanges in kürzester Frist. Ein so rasches Vorgehen erlaubte der Regierung die in einem großen Theile des Adels herrschende Misstimmung nicht. Man tadelte sie deshalb bitter, denn sie habe ja die allgemeine Zustimmung der Nation und könne bei Jedermann auf die aufrichtigste und redlichste Hülfe rechnen. Bisher hatte man die öffentliche Meinung nur bei Religionsangelegenheiten beachtet, jetzt räumte man ihr auch in politischen Dingen eine Stimme ein. Dieser Umschwung spricht auf dem geistigen Gebiete dieselbe Bedeutung an, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft auf dem materiellen hat. Die Zügel wurden so locker, daß man sie oft kaum fühlte, oder doch bei eintretenden Veränderungen in den höchsten Regionen, insbesondere bei der Uebernahme des Ministeriums der Volksaufklärung durch Kowalewski, an eine völlige Beseitigung der hemmenden Schranken glaubte. Ganz verschwand das alte Rußland übrigens nicht, und legte die Censur ihre schärfsten Scheren bei Seite, so verrieth sie trotz ihrer Duldung der fliegenden Buchhändler, der Straßenliteratur und der Witzblätter einen geheimen Groll gegen die neuen Gedanken. Gestattete sie die heftigsten Ausfälle gegen die Leibeigenschaft, so untersagte sie die öffentliche Besprechung jeder Finanzmaßregel und ertheilte keinem Aufsatze gegen die Branntweinpest, keiner Empfehlung der Mäßigkeitsvereine die Druckerlaubniß. Artikel, die sich gegen das System der Allesregiererei richteten, mußten sich ins Ausland flüchten, wo an mehreren Orten russische Pressen errichtet worden waren. Die thätigste derselben war die Londoner des Flüchtlings Iskander (Alexander Herzen), dessen „Glocke“ und „Stimmen aus Rußland“ größtentheils in Moskau und Petersburg geschrieben und ballenweise über die Grenze eingeschmuggelt wurden.

Bei den Handelsunternehmungen, zu denen die Regierung in jeder Weise ermunterte, konnte man wahrnehmen, daß der russische Charakter sich nicht verändert habe. Unsere nordischen Nachbarn wollen vor allen Dingen glänzen, imponiren, und erreichen sie diesen Zweck, so nehmen sie es weder mit der Wahrheit, noch mit dem Gelde genau. Trotz aller Beschäftigung im Inlande faßte die Regierung die auswärtigen Verhältnisse mit kühner und glücklicher Hand an. Ein Vertrag mit Sardinien über die Darsena von Villafranca verschaffte ihr endlich einen Punkt am Mittelmeer, um den ihre Vorgängerinnen vergebens sich abgemüht hatten. Durch den Frieden mit China erwarb sie, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, große Gebiete am Amur, und durch diese eine bessere Verbindung mit Ostsibirien wie einen bequemern Ausgang ins Meer von Ochotzk.

Im Vergleich mit frühern Jahren war die Fortbewegung der Vereinigten Staaten eine stille. Präsident Buchanan würde gern energischer aufgetreten sein, aber die zunehmende Schwäche der Partei, die ihn ans Ruder getragen hatte, be-

engte ihn in seiner Politik. Das kriegerische Ereigniß des Jahres war die Unterwerfung der Mormonen am Salzsee. Die Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, lagen im Klima und in der Beschaffenheit des Geländes, das die Heiligen des jüngsten Tages vom Hauptlande trennt. Als die nordamerikanischen Truppen diese nicht geringen Hindernisse besiegt hatten, konnten sie den Befehlen ihrer Regierung ohne Mühe Gehorsam verschaffen. Zwei neue Staaten wurden in die Union aufgenommen, Minnesota und Kansas. Der letztere aber warten muß, bis es 100,000 Einwohner hat, ehe es einen freien Staat bilden darf.

Nehmen wir den Bürgerkrieg aus, der in Mexico ohne Entscheidung von einem Ende des Landes zum andern sich wälzt, so gehören die übrigen Ereignisse des Jahres der Handelsgeschichte an. Was der große Weltverkehr gewinnt, kommt immer der Kultur zu gute, und aus diesem Grunde können wir nicht unerwähnt lassen, daß zur Erschließung von China und Japan weitere Schritte geschahen. Erfolge dieser Art sind



William Walker.

vermehrt die Zahl der Sklavenstaaten nur nominell. Das Klima gestattet den Weißen jede Art von Arbeit, und wo dies der Fall ist, da steht die Sklaverei völlig in der Luft. Die Abolitionisten hätten sich über die Bestätigung der Sklavereiverfassung, da die Gültigkeit derselben von einer nochmaligen Abstimmung der Einwohner abhängig gemacht wurde, trösten können, wenn die Kansasbill nicht den Grundsatz in sich getragen hätte, daß ein Gebiet, wenn es auch erst 40,000 Einwohner hat, schon einen Sklavenstaat bilden kann, daß es dem Geist unserer Zeit angemessen. Was die erste Hälfte des Jahrhunderts anbahnte, hat die zweite Hälfte zu vollführen. Es gilt, dem Christenthum und der Bildung einen weitern Kreis zu erobern; es gilt, den überschüssigen Kräften der alten Welt eine für das Ganze lohnende Thätigkeit in fremden Erdtheilen zu eröffnen; es gilt, die Völker der Erde durch Handelsbande zu einer friedlichen Familie zu vereinigen. In diese Bahn ist unsere Geschichte eingetreten, und Kriege können sie davon höchstens momentan ablenken.



Hof- und Festkalender.

Personalnachrichten aus den Kreisen der Höfe und Diplomatie im Jahre 1858.

Die deutschen Staaten.

Baden. 21. Juli. Die Großherzogin Stephanie begibt sich nach Plombières, um eine Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen zu haben.

11. September. Prinzessin Marie vermählt sich mit dem Fürsten Ernst von Leiningen.

9. November. Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Prinzen Waldemar zur Lippe.

Bayern. 29. April. Dem Oberceremonienmeister und Reichsrath Grafen Yrsch wird interimistisch das Amt des Hofmarschalls übertragen.

Mai. Herzogin Helene von Bayern, erstgeborene Tochter des Herzogs Max, verlobt sich mit dem Erbprinzen Maximilian von Thurn und Taxis; am 24. August Vermählung.

13. August. Graf Maldeghem wird zum erblichen Reichsrath ernannt.

17. August. Freiherr von Brück erhält die Oberleitung aller königlichen Verkehrsanstalten.

6. September. Der König trifft im Lager bei Augsburg ein.

6. September. König Ludwig begibt sich nach Regensburg, um in der Walhalla die Büste Radetzky's in seiner Gegenwart aufstellen zu lassen.

20. December. Graf Ysenburg-Philippseich, General der Infanterie, feiert seine Goldene Hochzeit.

22. December. Feierliche Brautwerbung des neapolitanischen Gesandten, Grafen Ludolf, um die Hand der Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs Max, für den Kronprinzen beider Sicilien.

Hannover. 4. Januar. Der König bewirthet die Stände im Schlosse und stattet ihnen seinen Dank für ihre Mitwirkung an den umgestaltenden Arbeiten der Gesetzgebung ab.

23. Januar. Der Justizminister v. d. Decken scheidet aus und der Cultusminister v. Bothmer übernimmt vorläufig die Stelle desselben.

7. Juni. Der Erblanddrost v. Bar wird zum Justizminister ernannt.

Hessen-Darmstadt. 23. December. Der Graf zu Erbach-Fürstenau verlobt sich zu Koschentin in Schlesien mit der Fürstin Luise zu Hohenlohe-Ingelfingen.

26. December. Der Großherzog und die Großherzogin begehen die Feier ihrer Silbernen Hochzeit.

Lippe-Detmold. 9. November. Vermählung des Prinzen Waldemar (s. Baden).

Mecklenburg-Schwerin. 29. Juni. Geheimerath Oertzen wird zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, Staatsrath v. Schröter zum Staatsminister, Geheimerath v. Levetzow zum Finanzminister ernannt.

Nassau. 31. März. Der Herzog stiftet mit dem König der Niederlande einen für beide Linien des Hauses Nassau gemeinschaftlichen nassauischen Hausorden vom Goldenen Löwen.

9. Juni. Der Staatsminister Fürst von Wittgenstein erhält für die Zeit der Reise des Herzogs nach Schweden umfassende Vollmacht zur Führung der Staatsgeschäfte.

Oesterreich. 13. Februar. Ritter v. Toggenburg, Minister des Handels und der öffentlichen Bauten, vermählt sich in Botzen mit der Gräfin Virginie v. Sarntheim.

21. März. Der Kaiser verleiht dem Feldmarschall Grafen Nugent den Orden des Goldenen Vließes.

21. Juli. Erzherzogin Elisabeth, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand, wird von einer Prinzessin (Maria Christina) entbunden.

11. August. Erzherzog Stephan macht nach zehnjähriger Abwesenheit einen Besuch in Wien und wird vom Kaiser in Laxenburg empfangen.

21. August. Die Kaiserin wird von einem Prinzen entbunden. Der Kaiser ernennt den neugeborenen Erzherzog Rudolf zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 19 und zum Ritter des Goldenen Vließes, und stiftet zum Andenken an das frohe Ereigniß ein großes Krankenhaus für alle Glaubensgenossenschaften des Kaiserstaats.

1. September. Graf Blome, österreichischer Kämmerer, verheirathet sich mit der Gräfin Josephine Buol-Schauenstein, ältesten Tochter des Ministers.

29. September. Graf Bissingen trifft als Stellvertreter des Erzherzogs Max in Mailand ein.

13. November. Der Kaiser wohnt der Enthüllung des Radetzky-Denkmals in Prag bei.

Preußen. 16. Januar. Graf Perponcher, mit seiner Gemahlin an die Spitze des Haushalts der Prinzessin Victoria gestellt, trifft in London ein.

17. Januar. Der Prinz-Regent verläßt Berlin, um in Calais mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen und auf einem englischen Geschwader nach London zu segeln.

25. Januar. Prinz Friedrich Wilhelm vermählt sich mit der Prinzessin Victoria von England.

8. Februar. Feierlicher Einzug der Neuvermählten in Berlin.

26. Februar. Prinzessin Friedrich Karl wird von einer Prinzessin entbunden, die indessen noch in demselben Jahre stirbt.

6. März. In Königsberg wird das fünfzigjährige Jubiläum des Königs als Rector Magnificentissimus der Hochschule feierlichst begangen.

28. Juni. Der König begibt sich mit der Königin und der Prinzessin Alexandrine nach Tegernsee, um in der Alpenluft Heilung zu suchen.



Marie, Prinzessin in Bayern, Königin beider Sicilien.



Victoria Adelaide Mary Luisa, Prinzeß Royal von Großbritannien. Gemahlin des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

7. October. Graf Westphalen scheidet aus dem Ministerium des Innern und wird durch Flottwell ersetzt.
12. October. Abreise des Königs nach Südtirol und Italien.
23. October. Dem Prinz-Regenten wird die Regentschaft bis zur Genesung oder bis zum Tode des Königs übertragen.
4. November. Die Minister v. Manteuffel, v. Raumer, v. Bodelschwingh, v. Manteuffel (Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, ein Verwandter des Ministerpräsidenten), und Graf Waldersee legen ihre Stellen nieder. Ins neue Ministerium treten der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der Oberpräsident v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg, Freiherr v. Schleinitz, General v. Bonin, Freiherr v. Patow und Graf Pückler.
Reuß-Schleiz. 6. Februar. Erbprinz Heinrich XIV. vermählt sich zu Karlsruhe in Schlesien mit der Herzogin Agnes von Württemberg.
10. November. Dem hohen Paare wird ein Prinz geboren.
Sachsen. 19. März. Prinz Georg verläßt Dresden, um sich in Lissabon mit der Prinzessin Maria Anna von Portugal zu verloben.
Ende November. Finanzminister Behr übernimmt das Justizministerium, Freiherr v. Friesen tritt im Finanzministerium an seine Stelle.
Sachsen-Coburg-Gotha. 6. Januar. Der Herzog vollendet die Bildung eines Gesammtministeriums für beide Landestheile.
Sachsen-Meiningen. 28. October. Der Erbprinz Georg hält seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt mit seiner zweiten Gemahlin, der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg.
Sachsen-Weimar. 8. Juli. Die Großherzogin-Großfürstin gründet das Karl-Friedrich-Damenstift.
15. August. Der Großherzog wohnt der Jubiläumsfeier der Universität Jena bei.
25. November. Der Erbgroßherzog bezieht die Universität Jena.
Württemberg. 17. Februar. Der König wird nach seiner Genesung von einer schweren Krankheit im Schauspielhause mit begeistertem Jubel empfangen.
16. September. Generalleutnant von Baumbach feiert sein funfzigjähriges Offizierdienstjubiläum.
20. November. Der König reist nach Nizza, um dort die Wintermonate zuzubringen.
December. Vom Herzog Paul Wilhelm trifft aus Sidney die Nachricht ein, daß er seine mühseligen Reisen in Australien beendet habe und nach Europa zurückkehren werde.

Die außerdeutschen Staaten.

Dänemark. 27. October. Die Prinzessin Luise zu Dänemark, Gemahlin des Prinzen Christian, wird von einem Prinzen entbunden.
England. 25. Januar. Vermählung der Prinzessin Victoria (s. Preußen).
22. Februar. Graf Derby übernimmt den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden.
1. April. Confirmation des Prinzen von Wales.
10. Mai. Lord Ellenborough tritt aus dem Ministerium.
5. Juni. Lord Stanley wird mit der Leitung der indischen Angelegenheiten beauftragt.
28. Juni. Die Königin besucht den Leviathan.
5. August. Die Königin wohnt auf die Einladung des Kaisers der Franzosen den Festen in Cherbourg bei.
10. August. Die Königin schifft sich mit ihrem Prinz-Gemahl ein, um einen Besuch in Berlin zu machen.
27. October. Prinz Alfred tritt als Seecadet auf dem Euryalus ein.
3. November. Gladstone wird zum außerordentlichen Lordobercommissar für die Jonischen Inseln ernannt.
Frankreich. 14. Januar. Der Kaiser entgeht unverletzt einem Mordanfall Orsini's vor der Oper.
2. Februar. Die Kaiserin wird für den Fall einer Minderjährigkeitsregierung zur Regentin ernannt.
2. Februar. Prinz Jerome erhält in Stellvertretung des Kaisers den Vorsitz im Geheimrath.
7. Februar. General Espinasse übernimmt das Ministerium des Innern.
10. Februar. Der Herzog von Montpensier wird zum Generalkapitän der spanischen Armee ernannt.
15. Juni. Delangle tritt an Espinasse's Stelle.
25. Juni. Dem Prinzen Napoleon wird das neuerrichtete Ministerium für Algier und die Kolonien übertragen.
27. Juni. Graf Chambord empfängt in Frankfurt a. M. die Huldigungen vieler französischer Legitimisten.
30. Juni. Abreise des Kaisers nach Plombières.
5. August. Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Cherbourg zur Einweihung der neuen Festung.
October. Der Herzog von Chartres tritt in die sardinische Militärakademie ein.
Neapel. 11. Mai. Zusammenkunft des Königs mit dem Papst in Porto d'Anzo, um eine Aussöhnung mit der Königin Christine von Spanien anzubahnen.
22. December. Brautbewerbung für den Kronprinzen (s. Bayern).
Niederlande. 31. März. Stiftung eines Hausordens (s. Nassau).
7. September. Der Prinz von Oranien wird für großjährig erklärt.
Portugal. Der König vermählt sich mit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen.
31. März. Der Finanzminister D'Avila übernimmt vorläufig die Ministerien der Justiz und des Cultus.
5. Juni. Verlobung der Infantin Marie Anna mit dem Prinzen Georg von Sachsen.
Rom. 15. März. Die Monsignori Antonucci, Orfei, Milesi, Mertel und Silvestri werden zu Cardinälen ernannt.
März. Pila wird Minister des Innern, Amici Handelsminister.
Rußland. 8. März. Der Kaiser übernimmt den Vorsitz in einem Reichsausschusse für die Leibeigenschaftsfrage.
8. April. Senator v. Kniaschewitsch wird zum Finanzminister ernannt.
17. April. Kowalewski, Curator der Moskauer Hochschule, wird an die Spitze des Ministeriums der Aufklärung gestellt.
Juni bis August. Reisen des Kaisers nach Archangel, Twer, Moskau, Warschau u. s. w., um die Adelsausschüsse über Verbesserungen der Lage der Bauern zu hören.
22. August. Die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, wird von einem Großfürsten entbunden.
Sardinien. 14. Januar. Graf Cavour übernimmt das Ministerium des Innern.
18. October. Senator Caborna wird zum Minister des öffentlichen Unterrichts, Lanza zum Finanzminister ernannt.
Schweden. 16. März. Freiherr von Manderström wird Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
16. Juni. Die Herzogin von Ostgothland wird von einem Prinzen, Gustav, Herzog von Wermland, entbunden.
24. September. Generalmajor Björnstierna übernimmt das Kriegsministerium.
Spanien. 15. Januar. Isturiz bildet ein neues Ministerium.
20. März. Der Infant Don Henrico kehrt nach Madrid zurück.
16. Juni. Der Prinz von Asturien (geb. 28. November 1857) wird in die Marineliste eingetragen.
1. Juli. Marschall O'Donnell übernimmt als Ministerpräsident mit Negrete, Collantes u. A. die Geschäfte.
Toscana. 10. Januar. Die Erbgroßherzogin wird von einer Prinzessin entbunden.



Kirchen- und Schulkalender.

I. Zur Geschichte der evangelischen Kirche im Jahre 1858.

Nach neun Jahren einer gewaltigen Reaction scheint nun endlich wieder mit dem Jahre 1858, bei dem wir jetzt in unserm Berichte stehen, für die evangelische Kirche eine etwas andere und bessere Zeit im Anzuge zu sein, eine Zeit der Ernüchterung und der Umkehr zu gemäßigteren Grundsätzen in der Kirchenleitung und zu einem einfach evangelischen und praktischen, vom sittlichen Geiste Jesu und seiner Apostel durchdrungenen Christenthum. Wol sind die beiden kirchlichen und theologischen Parteien, die bisher über dieses letztere hinaus einem künstlichen, politischen, scholastischen und puseyitischen Tendenzkirchenthume zudrängten, die strenglutherische oder confessionelle, die das Heil in der Wiederherstellung der reinen Symbollehre und in einer streng confessionellen Rechtgläubigkeit sucht, und die neulutherische oder hochkirchliche, die es in dem Glauben an eine gewisse göttliche Auctorität der Kirche und des geistlichen Amtes erblickt, mit ihren Theorien und Behauptungen noch immer fast allerwärts auf dem Plan; aber doch haben auch sie schon angefangen einzusehen, daß für die Durchführung ihrer Gedanken in dem kirchlichen Leben und Wesen, für die bisher von ihnen angestrebte förmliche Restauration der Kirchenlehre und Kirchenzucht, der Kirchenlieder und kirchlichen Ordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts keine Zeit mehr ist. Und mehr noch, als sie, scheinen das die meisten Kirchenregierungen erkannt zu haben, indem diese bereits zum größern Theil allem übertriebenen Reagiren Einhalt thun, und wieder mehr Denen vertrauen, die das Evangelium wol auch mit aller Glaubenswärme, aber zugleich im Geist der Liebe und des Friedens verkündigen, und die wol auch auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse feststehen, aber mehr am Geiste, als am Buchstaben derselben festhalten und vor allem auf einen glaubensinnigen Wiederanschluß an Christum, unserm einigen Erlöser, dringen. „Nachdem nun (durch die confessionelle Partei) gewirkt worden, was gewirkt werden sollte und mußte, kommt es jetzt darauf an, in rechter, vorsichtiger Weise die wohlthätigen Folgen jener Reaction zu benutzen, die Extreme, die eben als solche nie für die Dauer sein können, auf das rechte Maß zurückzuführen, der Heuchelei entgegenzutreten, die noch in Halbheit Schwankenden mit Ernst und Milde der Kirche zuzuführen, aber nicht durch weitere drastische Mittel zu erbittern." So sprach sich schon im September 1857 in den Gelzer'schen Protestantischen Monatsblättern ein hochgestellter und erleuchteter sächsischer Staatsbeamter aus, und mit ihm mögen wol jetzt die meisten deutschen Kirchenregierungen, soweit sie nicht unter der Leitung theologischer Parteimänner stehen, einverstanden sein.

Wie es allmählich zu dieser glücklichen Wendung gekommen ist, läßt sich hier in der Kürze nicht erzählen. Jedenfalls haben aber zu derselben schon viel (1855 und 1856) die bekannten geistreichen und freimüthigen Schriften von Bunsen und von Dr. K. Schwarz beigetragen, und dann noch mehr die stürmischen Proteste der ganzen protestantischen Bevölkerung Bayerns gegen die Restaurationspläne des Oberconsistoriums und (1857) die Verhandlungen der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Berlin, die gleich eine bedeutende Nachwirkung auf dem kurz darauf folgenden Kirchentage zu Stuttgart zeigten, wo es zum ersten Mal zu einer heftigen Opposition gegen Dr. Stahl kam.

Indem wir nun zum Jahre 1858 übergehen, berichten wir aus demselben:

1) Das Wichtigste in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten der evangelischen Kirche,

und zwar zunächst das Wichtigste, was in den Jahresversammlungen der verschiedenen großen kirchlichen Vereine zur Sprache gekommen ist.

Der Deutsche evangelische Kirchentag war dieses Jahr unter dem Vorsitze Dr. v. Bethmann-Hollweg's in Hamburg versammelt, wo er aber von der dortigen liberalen Tagespresse nicht aufs freundlichste willkommen geheißen, sondern schon Monate lang vorher als ein Verein von Pietisten, der das rationelle Hamburg bekehren wolle, aufs stärkste angefeindet wurde. Doch war er deshalb immer noch von 859 Auswärtigen und 1200 Einheimischen besucht; Dr. Stahl aber und Dr. Hengstenberg fehlten. Die Verhandlungen an den beiden ersten Tagen (am 14. und 15. Sept.) hatten zum Gegenstande: 1) einen Vortrag des Generalsuperintendenten Dr. Jaspis aus Stettin über den Anspruch der Gemeinde auf specielle Seelsorge, deren Nothwendigkeit und Segen allgemein anerkannt wurde; 2) ein Referat des Kreisrichters Dr. Elvers aus Hörter über den Misbrauch der gerichtlichen Eide, worüber eine Denkschrift an die deutschen Regierungen beschlossen wurde; 3) einen Vortrag von Professor Hermann aus Göttingen über die (oft misliche) Vereinigung der kirchlichen und bürgerlichen Gemeindeämter, und einen vierten von C. R. Dr. Carus aus Posen über die Stellung des Christen zum zeitlichen Gut. Die beiden folgenden Tage waren den Angelegenheiten der innern Mission gewidmet, einer Besprechung der bürgerlichen Armenpflege in großen Städten und einem Vortrage Professor Dr Wuttke's aus Berlin über den heidnischen Aberglauben in unserm Volksleben, der auch Anlaß zu einigen Fragen über den Glauben an den Teufel gab und Herrn Generalsuperintendent Dr. Hoffmann zu der Erklärung veranlaßte, daß der

Glaube an leibliche Einwirkungen des letztern ebenfalls als Aberglaube bekämpft werden müsse. Zugleich wurde vom Kirchentag am 12. und 16. Sept. das Jubiläum des Rauhen Hauses bei Horn gefeiert.

Die lutherischen Vereine hatten es in diesem Jahre vornehmlich mit dem ihnen sehr ärgerlichen Erlaß des preußischen Oberkirchenraths wegen der liturgischen Parallelformulare und mit der Bekämpfung der Union als einer rechtlichen Abendmahlsgemeinschaft zwischen Lutheranern und Reformirten zu thun. So die jetzt streng lutherische Neudietendorfer Conferenz, der 16 Thesen gegen jene Formulare vorlagen, die aber nicht zur Besprechung kommen konnten, weil der Verfasser krank geworden war, weshalb blos die Unterschiede der reformirten und lutherischen Lehre erörtert wurden. Und ebenso die lutherischen Vereine in Pommern und Schlesien. Die Gnadauer Conferenz hielt es, den Bestrebungen des Evangelischen Bundes und des neuen Halleschen Unionsvereines gegenüber, ebenfalls für nöthig, einen Schritt auf der Bahn des Confessionalismus vorwärts zu thun und sich feierlich zu den Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche, insbesondere zur ungeänderten Augsburgischen Confession, zu bekennen. Am hitzigsten aber war der Kampf gegen die Union auf einer (am 18. und 19. Aug.) von dem Mecklenburger Herrn Baron v. Maltzahn veranstalteten lutherischen Conferenz zu Rothenmoor, die von 80 Geistlichen und vornehmen Laien besucht war. Hier wurde viel über die jetzt wieder in Brand gekommene Frage, „wer ein Ketzer zu nennen sei", und dann über die Stellung der lutherischen Kirche in Preußen zur unirten verhandelt, und mehrere behaupteten fest, daß mit einem Reformirten, der die Lehre seiner Kirche vertheidige, keine Gebets- und keine Abendmahlsgemeinschaft möglich sei. Doch gab es auch Andere, die dem widersprachen, und so kam es bei aller Einigkeit im Geiste zu keiner rechten Verständigung über die Stellung, die ein guter Lutheraner den Reformirten und Unirten gegenüber einzunehmen hat.

Auf der evangelisch freier gesinnten Seite verdient zuerst der 1857 vom Superintendenten Dr. Stier gegründete evangelische Unionsverein der Provinz Sachsen genannt zu werden, der bereits mehr als 300 Mitglieder zählt. Auf einer Conferenz desselben am 1. Juni sprach zuerst Professor Jacobi aus Halle gegen die neulutherische Lehre vom kirchlichen Amte, und dann wies Dr. Stier in einem andern Vortrage nach, daß es keine geistliche Thätigkeit gebe, die ein unirter Geistlicher von seinem Standpunkte aus nicht besser ausrichten könne, als ein exclusiv confessioneller. Ganz in demselben Geiste verhandelte auch die evangelische Conferenz in Friedberg in Hessen am 8. April über das allgemeine Priesterthum der Christen und am 16. Sept. über die durchaus nicht specifisch lutherische Stellung der althessischen Kirche. Der Thüringer Kirchentag beschäftigte sich diesmal am 1. Juli in Eisenach mit der christlichen Kinderzucht, über deren Verfall von den beiden Thesenstellern sehr geklagt wurde, unter Hinweis auf die nur zu oft an der Jugend wahrzunehmende Frühreife, Impietät, Arbeitsscheu und Genußsucht.

Die Reformirten Deutschlands haben dieses Jahr am 3. und 4. Juni in Elberfeld eine Conferenz gehalten, die auch von einigen Schweizern besucht war. Den Vorsitz hatte Superintendent Neuenhaus aus Halle. Stähelin aus Rheinfelden berichtete über die religiösen Zustände in der evangelischen Schweiz. Darauf trat Pastor Bräm auf und zeigte, wie die reformirte Kirche in unserer Zeit nicht das Heil in einem starren Dogmatismus und in dem Halten von alten Katechismen und Gesangbüchern, sondern vielmehr in einem immer tiefern Erfassen des göttlichen Wortes zu suchen habe. Bei der Discussion meinten aber doch Viele, daß der Heidelberger Katechismus festzuhalten und auch die Herstellung eines gemeinsamen reformirten Gesangbuches sehr wünschenswerth sei. Auch wurde beschlossen, zur Wahrung der reformirten Lehre, die auf keiner deutschen Universität, ausgenommen in Bonn von Dr. Krafft, entschieden vertreten werde, in Elberfeld ein reformirtes Candidatenseminar zu errichten. — Die diesjährige Conferenz der schweizerischen Predigergesellschaft in Aarau (am 16. und 17. Aug.), von 300 Mitgliedern besucht, verhandelte über eine engere Verbindung der schweizerischen reformirten Kirche. Ohne einer Centralisation das Wort reden zu wollen, erklärte sie es doch für wünschenswerth, daß die einzelnen Kirchen auf dem Wege einer freundschaftlichen Correspondenz und Verständigung eine größere Uebereinstimmung in der Verpflichtung auf die Grundsätze der ältern Symbole im Cultus und in der Verfassung anstrebten. Dann sprach noch Pfarrer Güder aus Bern über die specielle Seelsorge und zeigte, daß dieselbe den Grundsätzen und Traditionen der reformirten Kirche durchaus nicht so fern liege, als man wol bisher oft gemeint habe.

Blicken wir nun noch einmal auf die hier genannten Vereine zurück, so nehmen wir unter ihnen keinen einzigen wahr, der es etwa auf eine rationalistische Verflachung des Christenthums, oder auf eine Untergrabung des Bekenntnißgrundes der evangelischen Kirche abgesehen hätte, sondern allen ist es um die Förderung eines positiven Christenthums und um die Hebung des kirchlichen Lebens zu thun. Und das ist gewiß eine Wahrnehmung, die uns schon einigermaßen über die oft so große Uneinigkeit jener Vereine in gewissen Tagesfragen trösten kann. Wir sehen daraus, daß dieselbe doch eigentlich keine fundamentale, und daß bei derselben auf beiden Seiten ein gleich warmes Interesse für das Christenthum vorhanden ist. Aber daß es uns bei allem jetzigen Parteiwesen auch sonst noch nicht an der rechten Einigkeit im Geiste und an dem rechten Interesse für die Verbreitung und Befestigung der evangelischen Kirche fehlt, davon zeugt besonders auch noch die immer wachsende Theilnahme an dem Gustav-Adolf-Verein und an den Werken der äußern und innern Mission.

Der Gustav-Adolf-Verein hatte diesmal auf seiner sechzehnten, vom 24. bis 26. Aug. in Leipzig gehaltenen Hauptversammlung eine Jahreseinnahme von 107,666 Thlrn. (etwa 6000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre) zu vermelden, und davon hat er wieder 380 evangelische Gemeinden unterstützt, 225 deutsche und 155 außerdeutsche. Zu den mehr als tausend Haupt- und Zweigvereinen, die er 1857 bei Dr. Großmann's Tode zählte, sind seitdem wieder mehrere neue hinzugekommen, namentlich in Pommern, Oldenburg, Kurhessen, Brandenburg, Sondershausen, und in Preußen soll nun auch alljährlich am Reformationsfeste eine Collecte für ihn in allen Kirchen veranstaltet werden. Präsident der diesjährigen Hauptversammlung war Kirchenrath Dr. Hofmann aus Leipzig, Vicepräsident Dr. Zimmermann. Als Festprediger traten auf: Pastor Dr. Mallet aus Bremen, Consistorialrath Dr. Tholuck aus Halle und Professor Dr. Brückner aus Leipzig, und alle drei lösten ihre Aufgabe in wahrhaft meisterhafter Weise zur höchsten Erbauung der zahlreich um sie versammelten Gemeinde, aus welcher dann auch Viele wieder den öffentlichen Verhandlungen beiwohnten und mit sichtbarem Interesse den dabei auftretenden Rednern aus allen Theilen Deutschlands, aus Ungarn, Holland, der Schweiz und Italien lauschten. Andererseits fühlten sich aber auch alle Gäste von dieser regen Theilnahme Leipzigs an den Angelegenheiten des in seinen Mauern gegründeten Vereins, und von dem, was der Magistrat zur Verschönerung des Festes gethan, wie von den dortigen schönen Gottesdiensten und den herrlichen Gesängen des dabei mitwirkenden Thomanerchors in hohem Grade erbaut. Als am letzten Tage die Verwendung der diesjährigen gemeinsamen Liebesgabe, die 4450 Thlr. betrug, zur Sprache kam, schlug Dr. Geffken aus Hamburg im Namen des Centralvorstandes drei Gemeinden zur Berücksichtigung vor, Schwarzwald in Posen, Waldsassen in Bayern und Thening in Oesterreich. Die Versammlung erklärte sich für Schwarzwald. Noch sehr viele Gemeinden strecken ihre Hände nach Hülfe aus; aber getrost, der Gustav-Adolf-Verein trägt sie alle auf dem Herzen, und die evangelische Kirche erkennt es immer mehr, wie sehr die Stärkung desselben in ihrem eigenen Interesse liegt.

Eine gleich rege Thätigkeit, wie hier, zeigt sich auch auf dem Gebiete der äußern Mission. Fast alle Missionsgesellschaften haben wieder eine erhöhte Einnahme gehabt, in England die hochkirchliche 80,000 Pfd., die kirchliche 120,766 Pfd., die Londoner 72,996 Pfd., die der Wesleyaner 123,000, die der Baptisten 22,946 Pfd., die nordamerikanische Hauptmissionsgesellschaft 310,000 Doll., die der Baptisten 111,288 Doll.; die Baseler Gesellschaft 496,000 Frcs., die Berliner 41,920 Thlr., die evangelisch-lutherische in Leipzig 40,000 Thlr., die Brüdergemeinde 97,000 Thlr., der Hermannsburger Verein

15,000 Thlr. u. s. f. Im Ganzen gibt es jetzt 15 Hauptgesellschaften, die zusammen eine jährliche Einnahme von circa fünf Millionen Thalern haben und auf 862 Stationen 1581 Missionare mit 1311 Gehilfen unterhalten. Die Zahl der von ihnen Bekehrten beträgt etwa 700,000. In den letzten Jahren hatte die Mission in einigen Ländern einen sehr harten Stand, namentlich in Ostindien, wo sie infolge des Aufstandes in der Präsidentschaft Bengalen längere Zeit ganz und gar gelähmt war, da dort in den nordwestlichen Theilen alle Missionare fliehen mußten und anderwärts, in Benares, Dinagapore, Kalkutta u. s. w., der drohenden Haltung der Bevölkerung gegenüber an eine fortgesetzte Predigt des Evangeliums nicht zu denken war. Doch sind im Ganzen nur 11 evangelische Missionare nebst 8 Frauen und 4 Kindern ums Leben gekommen; den Schaden aber, den die Mission an Gebäuden und Inventar erlitten, schätzt man auf 850,000 Fl. Jetzt ist der Aufstand ziemlich wieder niedergeschlagen, und daher wird auch bereits wieder von allen Gesellschaften auf eine Vermehrung der Arbeiter dort gedacht. Ebenso haben sich auch in China die Aussichten wieder höchst günstig gestaltet. Infolge des Bombardements von Kanton (am 28. Dec. 1857) und der Einnahme dieser Stadt durch die Engländer, Franzosen und Amerikaner hat der Kaiser endlich im Juni 1858 mit diesen drei Mächten und mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen, der ihnen fast alle Häfen öffnet und ihren Missionaren überall eine ungehinderte Wirksamkeit sichert. Ebenso hat sich auch Siam und Japan aufgethan, und unter den Birmanen und Karenen gibt es bereits 100,000 eingeborene Christen. Auf Madagaskar aber ist wieder eine schwere Verfolgung der Christen ausgebrochen, und in Südafrika hat es ebenfalls nicht an mancherlei Störungen des Missionswerkes gefehlt. Aber überall wird muthig fortgearbeitet, und bald hofft man auch am Niger hinauf einige Stationen im Innern Afrikas unter den Negern gründen zu können.

Nicht minder erfreulich lauten die Berichte des Centralausschusses für die innere Mission. Seit dem Jahre 1848 sind nicht weniger als 140 Rettungshäuser und 20 Diakonissenanstalten im evangelischen Deutschland entstanden und eine Menge Schutzvereine und Asyle für entlassene Sträflinge. Christliche Gesellenvereine gibt es jetzt in Rheinpreußen und Westfalen über 100, in der Provinz Sachsen 10, in Pommern 3, in Hannover 3, in Kurhessen 22, in den Vereinigten Staaten 36, in Frankreich 69, in der Schweiz 47, in Holland 10, in England 28, in Australien 3 u. a. m. Daneben wird fortwährend auf Verminderung der Branntweinschenken hingewirkt, und bereits hatte in Preußen Ende 1856 die Zahl derselben um 3849 gegen das Jahr 1854 abgenommen, in Stuttgart um 97. Von den Bibelgesellschaften hat die englische wieder 1,612,817 Bibeln verbreitet (davon 8000 in Belgien, 13,600 in Sardinien, 85,000 in Frankreich, 296,000 in Deutschland, 12,900 in Rußland); der Centralbibelverein für Belgien hatte eine Einnahme von 10,000 Fl., die sächsische Bibelgesellschaft eine von 10,381 Thlr.

Wer sollte nun nicht aus dem Allen mit inniger Freude ersehen, daß es in unserer evangelischen Kirche neben den vielen Indifferenten und Glaubenslosen auch noch eine gar große Zahl wahrhaft frommer und für das Evangelium begeisterter Christen geben muß, durch deren Beistand solche Werke gedeihen, und daß es in ihr trotz aller kirchlichen und theologischen Streitigkeiten auch noch keineswegs an der rechten Einigkeit des Geistes in den jedenfalls wichtigsten und nothwendigsten Dingen fehlt! Denn was würde uns doch alle Einheit und Uniformität in der durch die Symbole festgestellten Lehre und im Cultus helfen, wenn sie unsern Theologen, Consistorien und Geistlichen etwa wieder ebenso ihr Höchstes und Alles würde, wie denen des 17. Jahrhunderts? Darum das Augenmerk immer mehr auf die rechte Gläubigkeit gerichtet! Das ist denn auch das Losungswort der ganzen neuern evangelisch-freien Theologie, gegenüber der confessionellen.

Wer in die Principien und Lehren der erstern einen Einblick gewinnen will, dem dürfte vor allem die neueste Schrift von Professor Dr. Dan. Schenkel zu empfehlen sein: „Die christliche Dogmatik, vom Standpunkte des Gewissens aus dargestellt" (Wiesbaden 1858), Bd. 1. In ihr wird mit großem Scharfsinn und mit echt wissenschaftlicher Gründlichkeit der Nachweis versucht, daß die Religion nicht sowol eine Aeußerung der Vernunft und des Willens, als vielmehr des Gewissens sei, und von jedem theologischen Lehrsatze wird daher verlangt, daß er auf einer Gewissensfunction beruhe, ein ethisches Interesse habe, dem organischen Zusammenhange der heiligen Schrift entsprungen und geschichtlich vermittelt sei. Außerdem findet diese evangelisch-freiere Theologie fortwährend eine geistreiche Vertretung in den rühmlichst bekannten „Theologischen Studien und Kritiken", von Ullmann und Umbreit (Gotha, Perthes) und in den erst vor einigen Jahren begründeten, ebenso gediegenen und geistreichen „Jahrbüchern für deutsche Theologie", herausgegeben von Dr. Liebner in Dresden, Dr. Dorner und Dr. Ehrenfeuchter in Göttingen, Dr. Landerer und Dr. Palmer in Tübingen und Dr. Waizsäcker in Stuttgart (Gotha, Rud. Besser), wie auch in der Allgemeinen und in der Protestantischen Kirchenzeitung. Für ein confessionelles Christenthum dagegen kämpfen: die Erlanger Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, die Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche von Dr. Rudelbach und Dr. Guerike, die Zeitschrift von Dr. Kliefoth und Dr. Mejer, die Evangelische Kirchenzeitung von Dr. Hengstenberg u. m. a.

Unter den theologischen Streitigkeiten dieses Jahres hat jedenfalls die über die Rechtgläubigkeit und Amtsentsetzung des Professor Dr. Baumgarten in Rostock die meiste Bewegung nicht blos unter den Theologen, sondern auch unter den Laien verursacht. Als Dr. Baumgarten 1850 von Schleswig, wo er Prediger an St. Michaelis war, nach Rostock kam, galt er für einen nicht blos höchst geistreichen, sondern auch ganz schriftgläubigen und kirchlichen Theologen, und bis zum Jahre 1854 wurde er dafür auch von dem mecklenburger Oberkirchenrath angesehen. Aber von da an veröffentlichte er allerdings Manches, was seine theologische Richtung und seine akademische Wirksamkeit dieser Behörde und seinen streng orthodoxen Collegen wol etwas verdächtig machen konnte. Fast in allen seinen Schriften erhob er jetzt im Tone der alten Propheten Klage über den ganz verderbten und faulen Zustand unsers Staatskirchenwesens, offenbarte er eine gewisse mystische Schwärmerei, den wunderlichsten Glauben an die Bedeutung und hohe Bestimmung des jüdischen Volks im Reiche Gottes, zugleich neben den freiesten Ansichten über die kirchlichen Ordnungen. Auch konnte er der schleswigschen Sache nirgends vergessen, und 1855 gab er als Mitglied der theologischen Prüfungscommission den Candidaten eine Arbeit über 2. Könige 11, 4 fg. zur Gewinnung einer Schriftlehre über die Berechtigung einer gewaltsamen Revolution auf. Deshalb wurde er schon im December 1856 aus jener Prüfungscommission entlassen. Aber noch in demselben Jahre hatte er sich auch auf der Pastoralconferenz zu Parchim in einen dem Oberkirchenrath sehr ärgerlichen Streit über die Heiligung des Sonntags mit einigen sehr derben und hartnäckigen Pastoren verwickelt. Und so kam es denn, daß das rostocker Consistorium schon am 16. April 1857 von dem Staatsministerium zur Abfassung eines Erachtens über Baumgarten's Lehren und Grundsätze aufgefordert wurde, daß dieses Erachten, von seinem Collegen, dem Consistorialrath und Professor Dr. Krabbe, verfaßt, ganz zu seinem Nachtheil ausfiel, indem ihm darin eine ganze Menge Irrthümer und Häresien schuldgegeben wurden, und daß dann auf Grund desselben am 6. Jan. 1858 seine Amtsentsetzung mit vorläufiger Belassung seines Gehalts erfolgte. Aber alsbald wurde auch fast in allen Zeitungen über diese Maßregel ein Schrei des Unwillens laut. Fast alle Theologen und Rechtslehrer, selber die streng lutherischen Dr. Luthardt, Dr. Delitzsch, Dr. v. Hofmann und Dr. v. Scheurl, stimmten im Gegensatz zur Evangelischen Kirchenzeitung darin überein, daß Dr. Baumgarten außer aller Form Rechtens verurtheilt worden sei, und daß, wenn er auch vorher gehört und gewarnt worden wäre, seine Entlassung doch immer eine Verletzung der theologischen Lehrfreiheit bleiben würde, da seine Abweichungen von der Kirchenlehre durchaus nicht fundamentaler Natur seien. Darum hat sich denn auch der diesjährige Kirchentag seiner angenommen. Er selber aber hat zu seiner Vertheidigung wieder mehrere Schriften erscheinen lassen, von denen hier nur die erste genannt werden mag: „Eine kirchliche Krisis in Mecklenburg" (Braunschweig 1858), und zugleich hat er auch an die Landstände appellirt.

Nach diesem Ueberblick über die allgemeinen Angelegenheiten der evangelischen Kirche möge nun noch

2) das Wichtigste aus den einzelnen evangelischen Landeskirchen

folgen, und zwar zuerst aus der preußischen. Hier ist bekanntlich seit dem 7. Oct. eine bedeutende Wendung zum Bessern eingetreten. Infolge einer leider schon ein Jahr andauernden Krankheit hat sich der fromme und edle König Friedrich Wilhelm IV., der gewiß immer der Kirche Bestes wollte, aber dabei von einem ziemlich reagirenden Ministerium umgeben war, gänzlich von der Regierung des Landes zurückgezogen und seinem zeitherigen Stellvertreter und Bruder, dem Prinzen von Preußen, die Regentschaft übertragen. Dieser aber, mit dem zeitherigen Verwaltungssysteme wol schon seit einiger Zeit nicht recht einverstanden, hat sich am 7. Nov. mit einem neuen, freisinnigern Ministerium umgeben, in welchem der Geheime Regierungsrath Dr. M. A. v. Bethmann-Hollweg, ein frommer, gelehrter und edelgesinn'er Jurist, als Cultusminister fungirt, und hat an dieses am 8. Nov. eine Ansprache erlassen, in welcher er sich in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten wörtlich also ausgesprochen hat: „Eine der schwierigsten und zugleich zartesten Fragen, die ins Auge gefaßt werden muß, ist die kirchliche, da auf diesem Gebiete in der letzten Zeit viel vergriffen worden ist. Zunächst muß zwischen beiden christlichen Confessionen eine möglichste Parität obwalten. In beiden Kirchen muß aber mit allem Ernste den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wir können es nicht leugnen, ist eine Orthodoxie eingekehrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist und die sofort in ihrem Gefolge Heuchler hat. Diese Orthodoxie ist dem segensreichen



Professor Dr. Michael Baumgarten.

Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten, und wir sind nahe daran gewesen, sie zerfallen zu sehen. Die Aufrechthaltung derselben und ihre Weiterbeförderung ist Mein fester Wille und Entschluß, mit aller billigen Berücksichtigung des confessionellen Standpunktes, wie die dahin einschlagenden Decrete vorschreiben. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen die Organe zu deren Durchführung sorgfältig gewählt und theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die Religion zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen......

Der katholischen Kirche sind ihre Rechte verfassungsmäßig festgestellt. Uebergriffe über diese hinaus sind nicht zu dulden. Das Unterrichtswesen muß in dem Bewußtsein geleitet werden, daß Preußen durch seine höhern Lehranstalten an der Spitze geistiger Intelligenz stehen soll, und daß seine Schulen die den verschiedenen Klassen der Bevölkerung nöthige Bildung gewähren, ohne diese Klassen über ihre Sphären zu heben. Größere Mittel werden hierzu nöthig sein." Kein Wunder, daß diese edlen und männlichen Worte in der ganzen evangelischen Bevölkerung, mit Ausnahme der Partei der Evangelischen Kirchenzeitung und der Kreuzzeitung, die freudigsten Hoffnungen erweckten, und daß man nun namentlich mit vollem Vertrauen eine endliche Sicherstellung der Union, eine Abhülfe in Sachen der Ehescheidung und der Wiedertrauung Geschiedener, eine rücksichtsvollere Behandlung der Dissidenten und eine andere Leitung des höhern Schulwesens erwarten zu können glaubte. Denn auch von dem jetzigen Cultusminister ist ja wohl bekannt, daß er auf den deutschen evangelischen Kirchentagen als deren Vorsitzender seinem Collegen, Dr. Stahl, gegenüber stets eine gemäßigtere und entschieden ethische Richtung vertreten und von jeher auch für die evangelische Kirche von einem selbständigen freien Ausbau ihres Organismus eine bessere Zukunft gehofft hat. „Jedes Ding — schreibt er bei Gelzer a. a. O. (Februar 1858) — besteht und gedeiht nur durch sein Princip, darum die evangelische Kirche nur durch das Evangelium, das nicht Aufhebung, sondern Erfüllung des Gesetzes ist, durch eine immer tiefere Entwickelung dieses ihres Princips. Wie unglücklich, wenn die Reaction gegen den Subjectivismus das Heil in gesetzlicher Restauration der kirchlichen Lehre sucht! Denn nicht nur wird durch diesen Orthodoxismus abermals die ethische Aufgabe in den Hintergrund geschoben, sondern die Kirche echt römisch, aber in welcher dürftigen Nachahmung, in dem Vertreter der Kirchenlehre, im Lehrstande, einem Klerus des Pfarramts reconstituirt, der, anarchisch nach oben und tyrannisch nach unten, die Kluft zwischen Volk und Kirche nur erweitern, nicht Liebe zu ihr, echt kirchliche Sitte in ihm pflanzen kann!" Alles, was bisher von dem neuen Cultusministerium ausgegangen ist, zeigt hinlänglich, daß es demselben mit der Durchführung seiner Ideen ein Ernst ist, und allem Anscheine nach geht darin der Evangelische Oberkirchenrath mit ihm Hand in Hand. Denn bei diesem läßt sich schon seit 1857, infolge der im November 1856 in Berlin gehaltenen evangelischen Conferenz, ein bedeutendes Einlenken zu gemäßigtern Grundsätzen und eine größere Festigkeit in der Aufrechthaltung der Union wahrnehmen, weshalb auch Dr. Stahl schon lange nicht mehr den Sitzungen desselben beigewohnt, sondern um seine Entlassung gebeten hat, die ihm denn auch Ende 1858 gewährt worden ist. Das sicherste Zeichen eines solchen Einlenkens waren die am 7. Juli 1857 erlassenen Parallelformulare zur Agende, die vornehmlich zum Schutz der Union, als einer freien, aus gegenseitiger Liebe gewährten Gemeinschaft der Lutheraner und Reformirten im Genusse des heiligen Abendmahls, dienen sollten. Aus Anlaß dieser Formulare begann alsbald von Seiten der lutherischen Vereine ein neuer heftiger Kampf gegen die Union, und in demselben thaten sich besonders fünf lutherische Kirchenpatrone Pommerns hervor, die es „als von Gott berufene Erhalter und Vertheidiger, Pfleger und Schirmherren der Kirche und des Predigtamts" für ihre heilige Amtspflicht hielten, unterm 25. Jan. 1858 eine förmliche Verwahrung und Protestation gegen die Union, deren Recht ihnen noch Niemand nachgewiesen habe, wie auch insbesondere gegen jene Formulare dem Evangelischen Oberkirchenrathe zu übersenden. Aber dieser hat ihnen unterm 15. Mai darauf geantwortet: „Das Recht der Union sei längst erwiesen, und ob jene Formulare indirect dem Bekenntnisse widerstreiten, darüber stehe die Entscheidung nur dem Kirchenregimente zu, die Patrone aber als solche hätten nie ein Recht gehabt, in Agende-Angelegenheiten mitzureden, sondern nur in ihrer ständischen Stellung zusammen, als die alten nicht mehr existirenden Stände des Herzogthums." Andererseits hat derselbe dem in Halle gegründeten Unionsverein auf seine beiden Eingaben eine sehr freundliche und ermunternde Antwort zukommen lassen und seine unionsfreundliche Gesinnung insbesondere auch durch die Berufung des Consistorialraths und Professors Dr. Lehnerdt auf die Generalsuperintendentur der Provinz Sachsen bewährt.

In Sachsen nimmt man ebenfalls, schon seit der Berufung des Dr. Liebner nach Dresden, mit Freuden wahr, wie das Kirchenregiment keiner einseitigen kirchlichen Richtung irgendwie Vorschub leistet, sondern nur bemüht ist, die Extreme auf das rechte Maß zurückzuführen. Ein gleichwol von dem Abgeordneten Rittner gegen den Cultusminister in der Zweiten Kammer beantragtes Mistrauensvotum (wegen Einführung des Roller'schen Gesangbuches in der Dresdener Diakonissenanstalt und wegen Bevorzugung orthodoxer Prediger) wurde mit 38 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Auch hat die Berufung Dr. Gottfr. Vict. Lechler's an Großmann's Stelle nach Leipzig im ganzen Lande den besten Eindruck gemacht. — In den herzoglich sächsischen Ländern ist durch die ganze jetzige Reactionszeit hindurch ein gemäßigter Rationalismus vorherrschend geblieben, namentlich in Weimar und in Gotha, obwol es dort, wie in Altenburg, auch nicht an Anhängern der orthodoxen Richtung fehlt. Generalsuperintendent in Coburg ist, nachdem der Stadtpfarrer Zittel in Heidelberg den Ruf dahin abgelehnt, am 29. Aug. der Consistorialrath Meyer von Kassel geworden. In Betreff des Neuen Coburger Gesangbuchs von 1833, das den Strengkirchlichen zu großem Anstoß gereicht, ist die Verordnung ergangen, daß es nicht nur beibehalten, sondern bis Ostern 1860 in allen Kirchen und Schulen des Landes eingeführt werden soll. In Greiz und Rudolstadt dagegen steht die lutherische Richtung in Gunst.

Im nördlichen Deutschland zeichnet sich vor allen Oldenburg durch eine freie und selbständige Kirchenverfassung und durch ein in echt evangelischem Geiste geführtes Kirchenregiment aus. Von der diesjährigen, am 19. Oct. 1858 eröffneten Landessynode ist eine neue Gottesdienstordnung, die der bisherigen maßlosen Ungebundenheit ein Ende machen soll, angenommen und die Befreiung der Kirchenbeamten von den Kirchenlasten beschlossen worden; mehrere andere wichtige Vorlagen werden von ihr, da sie am 1. Nov. vertagt werden mußte, im Laufe des nächsten Jahres berathen werden. — In Hannover ist ein Consistorium mehr für die lutherische Rechtgläubigkeit als das andere. Die zu Hannover und Stade sind mehr der evangelischen Richtung zugethan, das Osnabrücker dagegen besteht immer noch hartnäckig auf der Einführung des neuen Schulgesangbuchs und wendet dabei die schärfsten Zwangsmaßregeln an. — In Mecklenburg hat der Landtag in Sachen des Professor Dr. Mich. Baumgarten mit 72 gegen 48 Stimmen beschlossen, bei Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge darauf anzutragen, daß unter einstweiliger Beiseitesetzung des Entlassungsrescripts vom 6. Jan. 1858 das in der Kirchenordnung vorgeschriebene Verfahren zur Ermittelung und Feststellung von Lehrabweichungen der Professoren, soweit es jetzt noch anwendbar ist, dem Dr. Baumgarten eröffnet werde. Wegen einer Aeußerung über die Tendenzen der oben erwähnten lutherischen Conferenz zu Rothenmoor kam es in der Sitzung am 20. Nov. zu einer Forderung auf Pistolen. — In Lippe-Detmold war große Unzufriedenheit in den Gemeinden über die Abschaffung des Weerth'schen und die Einführung des Heidelberger Katechismus. Einige hundert Gutsbesitzer sind zusammengetreten, um dem Generalsuperintendenten Weerth ein Denkmal in Detmold zu errichten.

In Kurhessen hat es dieses Jahr wieder viel Streit wegen der Wiederbesetzung der Superintendentur zu Marburg gegeben. Namentlich war es der hochkirchlichen Partei höchst ärgerlich, daß sich um diese Stelle auch der Professor Dr. Ranke mitbeworben hatte. Um ihn zu beseitigen, wurde von ihr ein, wie sich bald herausstellte, von Professor Dr. Vilmar verfaßter, aber anonym gedruckter Brief verbreitet, der die gröbsten Schmähungen gegen ihn und zugleich gegen Professor Henke enthielt. Und dieser Brief hatte nun zwar für Dr. Vilmar eine doppelte Untersuchung zur Folge, einmal wegen eines Preßvergehens und dann auch wegen Amtsehrenbeleidigung der theologischen Facultät; aber andererseits war doch durch ihn soviel erreicht, daß Professor Ranke bei der am 25. Febr. gehaltenen Superintendentenwahl nur 14 Stimmen erhielt und der strenglutherische Pfarrer Ph. Kümmel zum Superintendenten erwählt wurde. — In Hessen-Darmstadt ist es ebenfalls ziemlich lebhaft zugegangen infolge einer vom Pfarrer

Ewald in Darmstadt über die Versuchung Jesu gehaltenen rationalistischen Predigt und einer von Candidat Jäger dagegen veröffentlichten Schrift, in welcher die Lehre vom Teufel vertheidigt wurde. Jenem wurde zur Belohnung von den Liberalen eine Adresse mit 1000 Unterschriften überreicht, diesem soll bald darauf eine Anstellung im Auslande zu Theil geworden sein. — Die meiste Aufregung aber hat es in Baden gegeben über das neue, von der letzten Generalsynode beschlossene und für 1859 zur Einführung ausgegebene Kirchenbuch und die damit beabsichtigte liturgische Erweiterung des Gottesdienstes durch Sündenbekenntniß, Collecte, Schriftvorlesung, Glaubensbekenntniß und dazwischenfallende alterthümliche Liederverse ɪc. In den meisten Städten und Dörfern, zuerst in Mannheim und Heidelberg, wurde gegen eine solche Umwandelung des einfachen reformirten Gottesdienstes in den lutherischen wie gegen eine Ueberleitung desselben in den katholischen protestirt, und zugleich gingen Deputationen nach Karlsruhe, um den Großherzog um Sistirung dieser Cultusänderung zu bitten. Dieser hörte die Parteien auch gnädig an und entschied in einem Erlaß vom 20. Dec., daß die neue Gottesdienstordnung zwar womöglich überall zur Einführung gebracht werden solle, doch nur in der einfachern, kürzern Form, und allmählich, ohne allen Zwang und mit gebührender Berücksichtigung der Gemeinden. — Ebenso kam es aber auch in Württemberg zu einer ziemlichen Aufregung über die von der evangelischen (Prälaten-)Synode veröffentlichten Vorschläge zu einer weitern Entwickelung der evangelischen Kirchenverfassung. Vielen wollte es höchst bedenklich erscheinen, daß darnach das Consistorium als ausschließliche oberste kirchliche Verwaltungsbehörde nicht mehr unter dem Minister, sondern unmittelbar unter dem König stehen und die Landessynode nur aus Geistlichen, Professoren und Kirchenältesten gebildet werden sollte. Zum Glück hatte Jeder den Trost, daß die Ausführung wol auch auf Hindernisse in den höchsten Kreisen stoßen könne.

In Bayern dagegen hat dieses Jahr wieder ziemliche Ruhe geherrscht, da man den Gemeinden ihren einfachen Gottesdienst läßt und sie auch sonst nicht mit den zurückgewiesenen geistlichen Medicamenten weiter belästigt. Dem hochkirchlichen Pfarrer Löhe in Neudettelsau, der 1856 einer ausländischen kranken Dame auf deren Verlangen die letzte Oelung gegeben hatte, ist vom Oberconsistorium wegen dieser anstößigen Neuerung ein Verweis zugekommen. In Rheinbayern, wo noch einige Unzufriedenheit mit den Beschlüssen der letzten Generalsynode herrscht, hat sich ein protestantischer Verein für religiöse Aufklärung und Freiheit gebildet.

In Oesterreich fehlt es den Evangelischen noch immer an einer selbständigen Kirchenverfassung und an einer gleichberechtigten Stellung mit den Katholiken, obwol sich seit 1849 Manches in den Verhältnissen der evangelischen Kirche gebessert hat. Am 7. April ist der neue evangelische Friedhof in Wien feierlich eingeweiht worden. Auch hat man dort am 31. Oct. das Reformationsfest in den evangelischen Kirchen sehr feierlich begangen. Aber mit den Gustav-Adolf-Vereine dürfen die Evangelischen, außerhalb Ungarns, noch immer in keine directe Verbindung treten, sondern nur mittelst des Wiener Consistoriums, dem ein Katholik präsidirt.

In der Schweiz haben die Abgeordneten der 15 evangelischen Cantonalkirchen am 27. und 28. April im Interesse einer größern kirchlichen Einheit eine Conferenz zu Zürich gehalten und einstimmig beschlossen, bei den zuständigen Centralbehörden auf die Erhebung des Charfreitags zu einem ganzen Festtage hinwirken zu wollen. In Basel hat es noch einigen Streit mit dem ultraliberalen Candidaten Rumpf und seinen Anhängern im Großen Rathe gegeben, doch ist ein Antrag auf seine Wiedereinstellung in die Candidatenreihe mit 63 gegen 13 Stimmen durchgefallen. In Zürich kam es auf der letzten Synode (am 17. Nov.) zu einem lebhaften Streit zwischen den Offenbarungsgläubigen und den speculativen Rationalisten über den von Professor Biedermann am obern Gymnasium ertheilten Religionsunterricht, dem von jenen der Vorwurf des Pantheismus gemacht wurde.

In England tritt einerseits der Puseyismus mit seinen katholisirenden Reformen der Lehre und des Cultus immer kecker auf, indem er es jetzt sogar bei einzelnen Frauen mit der Ohrenbeichte versucht; andererseits erneuern sich im Parlament die Anträge auf eine Reform und Abkürzung der vielen ziemlich langweilig erscheinenden englischen Liturgie. Die Judenbill ist endlich am 21. Juli mit einigen Modificationen durchgegangen, und Baron Rothschild sitzt nun mit im Unterhause. In der schottischen Episkopalkirche war eine ziemliche Aufregung über eine vom Bischof von Brechin, A. P. Forbes, erlassene Ansprache an seine Geistlichen, worin er allerlei hyperlutherische und katholische Ansichten vom Abendmahl, vom Opfer im Abendmahl und von der Anbetung des gegenwärtigen Leibes Christi vertheidigte. Ein Prediger, der diese Ansichten in sechs Predigten wiederholt hatte, Patrick Cheyne, ist von der bischöflichen Synode abgesetzt worden; dem Bischof selber aber ist noch nichts geschehen.

In Frankreich hat der Protestantismus wieder manche Anfechtungen zu bestehen gehabt. Infolge des am 14. Jan. gegen den Kaiser verübten Attentats wurde von dem eine Zeit lang als Minister des Innern amtirenden General Espinasse nicht nur eine sehr strenge Ueberwachung aller Fremden und der gesammten liberalen Presse, sondern auch derjenigen evangelischen Gesellschaften angeordnet, die allerlei aufregende Schriften im Volke verbreiten sollen, nämlich der Bibel- und Tractatengesellschaften. Und bald darauf verbot der Sarthepräfect die Colportage aller Bibeln, auch der blaugestempelten und so eigentlich erlaubten, weil dieselben nach einem Erlaß des Ministers in jedem Departement mit einer überwiegend katholischen Bevölkerung zu den aufregenden Schriften gezählt werden müßten. Der neue Minister des Innern hob zwar das Verbot der gestempelten Bibeln wieder auf, befahl aber ebenfalls, daß keine Agenten fremder Bibelgesellschaften mehr zugelassen werden sollten, da sie immer etwas Agitation erregten. Im Elsaß wurde das katholische Volk besonders von dem neuen, in Paris gegründeten Verein des heiligen Franz von Sales gegen die Protestanten aufgeregt.

In Dänemark arbeiten die hochkirchlichen und exclusiv nationalen Grundtvigianer mit der liberalen Partei gemeinschaftlich an einer allmählichen Lösung des Verbandes zwischen Staat und Kirche. Nachdem sie die Aufhebung des Taufzwanges durchgesetzt, wollen sie auch die Civilehe eingeführt haben. Aber andererseits verlangen sie freilich wieder in der freigewordenen Kirche eine strenge Kirchenzucht. Der Antrag auf eine neue Kirchenverfassung ist im Folkething (im October) nicht blos von ihnen, sondern auch von den Bischöfen und den bäuerlichen Abgeordneten abgeworfen worden. In Schleswig herrscht noch große Unzufriedenheit über die Danisirung der Kirchen- und Schulsprache in den gemischten Districten.

In Schweden ist ein abermaliger Vorschlag in Sachen der Religionsfreiheit vom Adel und Klerus, wie das vorjährige Toleranzgesetz, verworfen worden. Infolge dessen sind sechs seit Jahren wegen ihres Uebertritts zum Katholicismus in Untersuchung gewesene Frauen aus dem Lande gewiesen worden, was überall, besonders in England und Frankreich, die größte Indignation erregt hat. Da das Conventikel- und Sektenwesen der Staatskirche trotz aller Verfolgungen immer mehr zunimmt, so ist endlich durch eine königl. Verordnung vom 26. Oct. das alte Conventikelplacat aufgehoben und das Zusammentreten zu gemeinsamen Andachtsübungen unter einer gewissen Controle der Ortsobrigkeit gestattet worden.

In Rußland läßt sich der neue Cultusminister Kowalesky die Verbesserung des höhern und niedern Schulwesens sehr angelegen sein; auch ist das Verbot gegen die britische Bibelgesellschaft aufgehoben worden. Dem Consistorialvicepräsidenten Dr. th. Ullmann in Petersburg hat der Kaiser die Würde eines evangelischen Bischofs verliehen.

In der Türkei breitet sich zwar die evangelische Lehre unter den Armeniern und andern christlichen Stämmen in erfreulicher Weise aus, und in Bezug auf ihren Cultus haben die Christen volle Religionsfreiheit; aber von den Mohammedanern darf es, wenigstens in den Provinzen, nicht leicht einer wagen, zum Christenthum überzutreten, da das Volk noch voller Haß gegen dasselbe ist.

In Nordamerika hat es nach den Leiden der großen Handelskrisis von 1857 wieder einmal eine große religiöse Erweckung gegeben. Alle Welt war mit einem Mal von einem gewaltigen Bußkrampfe und Gebeteifer ergriffen: überall wurden außerordentliche Erbauungsversammlungen gehalten, in

allen Kirchen wurde Morgens, Mittags und Abends gebetet, in allen Wirthshäusern blos noch von Religion geredet und zur Buße ermahnt, und in den Zeitungen täglich eine Liste von Hunderten veröffentlicht, die ihr Bußbekenntniß abgelegt hatten. Das ging so fort vom Januar bis Ende März, dann ließ es wieder nach, und im Mai ging Alles wieder seinen gewohnten Gang.

II. Zur Geschichte der katholischen Kirche im Jahre 1858.

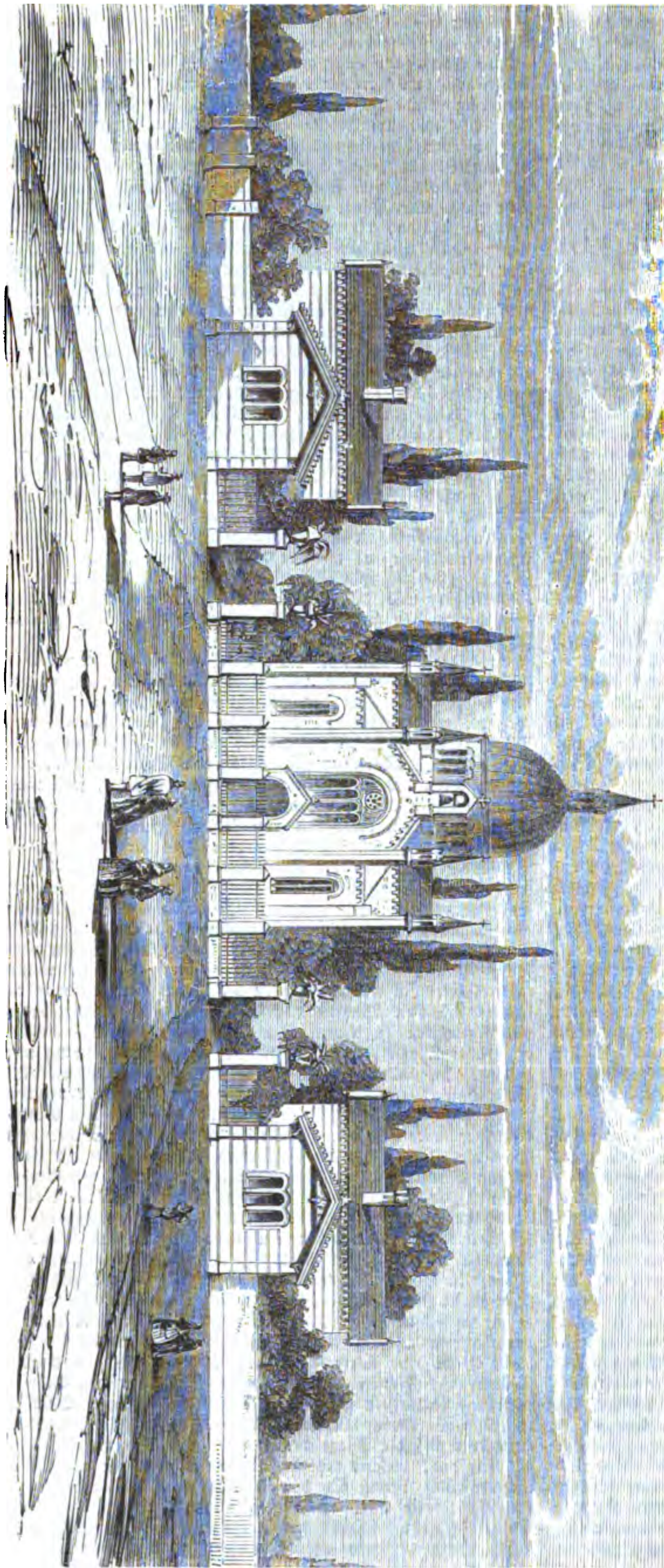
Auf dem Gebiete der katholischen Kirche hat sich im Jahre 1858 noch kein Zeichen einer im Anzuge begriffenen andern und bessern Zeit wahrnehmen lassen. Ueberall dauert die Reaction noch fort, auf dem Gebiete der Lehre und des Glaubens, wo die alten Scholastiker wieder als Lehrer der Theologie und einer derselben untergeordneten Philosophie hervorgesucht und die Jesuiten fast überall mit dem Unterrichte der studirenden Jugend betraut werden, wie auf dem des Cultus, wo besonders die Marienverehrung zur Belebung der katholischen Frömmigkeit gefördert wird, auf dem Gebiete der Disciplin, wo es insonderheit auch einer Restauration der alten Mönchsregeln und Klosterzucht gilt, wie auf dem der Ehegesetzgebung, der Kindererziehung und der Presse. Hier ist überall bei fast allen Bischöfen, Professoren und höhern Geistlichen noch ganz derselbe Eifer für Roms Bestrebungen und Interessen, wie zeither, und ebenso bei einer großen Zahl vornehmer Laien, die sich der Vertretung der katholischen Interessen dem modernen Staatswesen gegenüber gewidmet haben. Bei mehrern Regierungen aber scheint, infolge des österreichischen und württembergischen Concordats, doch nicht mehr derselbe gute Wille zu ähnlichen Concessionen an Rom, wie früher, vorhanden zu sein; wenigstens hat sich dasselbe in diesem Jahre keines neuen Erfolges in dieser Beziehung zu erfreuen gehabt.

Die Generalversammlung der katholischen Vereine ist diesmal in Köln gehalten worden. Sie war eine der besuchtesten, da schon am ersten Morgen, am 6. Sept., 700 auswärtige Theilnehmer eingeschrieben waren, und zeichnete sich vor mancher frühern auch durch eine gemäßigte und friedfertige Haltung aus. Schon in einer Beilage zum Programm war vom Kölner Comité daran erinnert worden, daß der Kampf für eine freie Bewegung der katholischen Kirche nunmehr wieder in den Hintergrund treten könne, und die Aufgabe der Generalversammlung vor allem die sei, Leben und Ordnung in diejenigen katholischen Bestrebungen zu bringen, in denen der Laienstand durch Associationen, unter dem Patronate des Episkopates, seinen Eifer für die katholische Kirche bethätige. Der Eröffnung der Versammlung ging ein feierliches Hochamt im Dom voraus, dem der Cardinal-Erzbischof Dr. Joh. v. Geißel beiwohnte. Die Sitzungen, die früh geschlossene und Abends öffentliche waren, wurden in dem großen Saale des Gürzenich gehalten. Zum Präsidenten wurde Appellationsrath A. Reichensperger gewählt, als Vicepräsidenten fungirten Geheimerath und Professor Dr. Walter und Justizrath Adams aus Bonn. Die erste Abendsitzung wurde von dem Cardinal-Erzbischof unter Assistenz des Weihbischofs Dr. Baudry und des neuen Bischofs von Szathmar, Dr. Haas, mit einer kurzen Rede eröffnet. Darauf schilderte der Vorsitzende in einer glänzenden Rede die bisherige Wirksamkeit der katholischen Vereine, und gedachte dabei auch dankbar dessen, was der jetzige König von Preußen für die freie Bewegung der katholischen Kirche in seinem Lande gethan. Am 7. Sept. Abends sprach Gymnasialdirector Dr. Kiesel aus Düsseldorf über die falsche Auffassung und Darstellung der Geschichte der Menschheit, bei welcher der katholischen Kirche so oft das größte Unrecht geschehe; dann berichtete der Graf Joseph von Stolberg über das Wirken des von ihm geleiteten Bonifaciusvereins. Am dritten Tage traten der Abt Mislin aus Ungarn, Freiherr v. Andlaw aus Freiburg, Dr. Walter aus Bonn, Domvicar Kolping aus Köln, der Gründer der Gesellenvereine, und noch einige als Redner auf, und am 9. Sept. wurde das Ganze mit der feierlichen Einweihung der neuen Mariensäule beschlossen, wobei 200 Geistliche dem Festzuge vorangingen.

Außerdem fand auch auf Anregen des frommen Cardinal-Erzbischofs von Prag in der dritten Woche des Juli in Fulda über dem Grabe des heiligen Bonifacius eine Conferenz deutscher Bischöfe zum Zwecke gemeinsamer geistlicher Uebungen statt, die von dem strengen Karmeliterpater Ambr. Räs geleitet wurden. Anwesend waren: der Erzbischof von Prag, der Fürst-Erzbischof von Salzburg und die Bischöfe von Mainz, Würzburg, Strasburg, Speier, Hildesheim, Paderborn, Münster und Fulda, die sich täglich einige Vorträge über die Pflichten der geistlichen Oberhirten halten ließen, und dann in ihren Zellen dem Gebet und frommen Betrachtungen oblagen, um immer mehr mit Kraft erfüllt zu werden, im Geiste des heiligen Bonifacius für die Kirche zu wirken und zu kämpfen.

Welch eine Thätigkeit auch hier auf dem Gebiete der äußern Mission herrscht, kann man schon daraus ersehen, daß der Lyoner Xaveriusverein im Jahre 1857 wieder eine Einnahme von 4,191,716 Frcs. gehabt hat, wovon 1,424,407 Frcs. für die Missionen in Asien, 69,533 für Afrika, 888,180 für Amerika, 365,587 für Oceanien, 795,900 für die Missionen in Europa, 201,406 für die Annalen des Glaubens u. s. w. verausgabt worden sind. In Ostindien hat die katholische Kirche 20 apostolische Vicariate mit 802 Priestern und 968,000 Kirchengliedern; aber durch die Revolution hat auch sie dort viel gelitten und außer vielen Kirchen auch fünf Missionare eingebüßt. Ebenso in China, wo mehrere den Märtyrertod gestorben sind, und am meisten in Cochinchina, wo sie 400,000 Getaufte, 300 Priester und 102 Klöster hat, wo aber 1858 Tausende ermordet worden sind, weshalb dort seit dem 30. Aug. eine französisch-spanische Flotte ist.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die einzelnen katholischen Länder, so haben wir, beim Kirchenstaate anfangend, hier leider gleich einer höchst betrübenden Geschichte zu gedenken, die in ganz Europa die größte Sensation gemacht hat. Im Juli wurde in Bologna einer geachteten jüdischen Kaufmannsfamilie, Mortara, ihr achtjähriger Sohn, Edgar, von den Häschern des St.-Ufficio gewaltsam entrissen, weil man erfahren haben wollte, daß derselbe vor zwei Jahren während einer gefährlichen Krankheit von seiner christlichen Wärterin getauft worden sei. Von Bologna hat man ihn heimlich nach Rom ins Haus der Katechumenen gebracht, und bisher sind alle Bemühungen seiner Eltern, ihn wieder zu erlangen, fruchtlos gewesen, wie auch alle Vorstellungen und Verwendungen auswärtiger Höfe. Der Papst beruft sich auf Kirchengesetze, welche die christliche Erziehung des Knaben verlangen sollen, und bleibt dabei, daß er gegen sie nichts thun könne. In Modena dürfen die Juden, auf die man es jetzt in manchen Ländern abgesehen hat, nicht einmal mehr mit Katholiken in einem Hause wohnen, und das Halten christlicher Dienstboten ist ihnen hier, wie in Rom, streng untersagt. In Neapel erfreut sich der Klerus der durch die acht königlichen Decrete von 1857 erlangten höchst bedeutenden Rechte und Freiheiten, und die Jesuiten stehen wieder in Gunst. Ebenso geht denselben in Frankreich Alles nach Wunsche. In Sardinien aber fährt die Regierung consequent in der Aufhebung aller derjenigen Klöster fort, die sich nicht mit Predigen und Jugendunterricht beschäftigen, und der Klerus ist darüber im höchsten Grade erbittert. Auch in Spanien ist seit dem 29. Juni wieder ein etwas liberaleres Ministerium (O'Donnell) ans Ruder gekommen, von welchem der Klerus in Betreff der Kirchengüter, deren Verkauf zur Zeit noch sistirt ist, wenigstens kein so günstiges Entschädigungsgesetz zu erwarten hat, wie das im April den Kammern vorgelegte war. In der Hauptstadt von Portugal hat es dieses Jahr eine starke Aufregung über die 1857 nach der Cholera aus Frankreich herbeigerufenen barmherzigen Schwestern und Lazzaristen gegeben, weil dieselben anfingen, Schulen zu eröffnen. Durch ein königl. Decret vom 3. Sept. wurden sie wieder auf die Pflege der Kranken und Armen beschränkt. In England, welches jetzt 737 katholische Kirchen und 1004 Priester zählt, breitet sich der Katholicismus immer weiter in der Aristokratie aus. In Belgien dauert der Kampf der Bischöfe gegen die liberale Presse und die Athenäen und Mittelschulen fort. Ebenso entwickeln jetzt die Ultramontanen in



Der neue Friedhof der evangelischen Gemeinde zu Wien.

der Schweiz eine große Thätigkeit. In St.-Gallen hat dieses Jahr eine ausführliche Denkschrift des Bischofs gegen das confessionelle Gesetz von 1855 ziemliches Aufsehen gemacht; in Wallis und Schwyz werden die Jesuiten immer einflußreicher, und in Freiburg sind sie bereits wieder im Besitz aller ihrer Güter und eines am 15. Oct. eröffneten katholischen Collegs, das schon 200 Zöglinge zählt. Im Aargau aber hat die Regierung in dem Streit über die Proclamationen gemischter Ehen so tapfern Widerstand geleistet, daß Rom endlich nachgegeben hat. In Baden und Hessen-Darmstadt ist noch immer kein Concordat mit Rom zu Stande gekommen, und in Württemberg ist es zwar publicirt, aber noch nicht von den Kammern genehmigt. In Bayern ist Bischof Dr. Deinlein von Augsburg zum Erzbischof von Bamberg, Stadtpfarrer Dr. Dinkel von Erlangen zu dessen Nachfolger und Dr. Ign. Senestrey zum Bischof von Regensburg ernannt worden. Oesterreich hat dieses Jahr seit langer Zeit wieder zum ersten Mal mehrere Provinzialconcile gehabt, ein ungarisches in Gran (19. Sept.), ein anderes in Wien und ein drittes in Venedig, und auf ihnen allen war die Hauptfrage, was zur Durchführung des Concordats noch in der Reform der Klöster, der Gymnasien und in Betreff der Kirchenzucht und geistlichen Censur nöthig sei. Ueber einige Beschlüsse des Wiener Concils waren aber die Aebte so ungehalten, daß sie zur Wahrung der Rechte ihrer Stifter zwei Bevollmächtigte nach Rom sandten und dort Beschwerde führen ließen. Der eine derselben, der Abt des Benedictinerstifts St.-Florian, Fr. Mayer, ist dort am 29. Dec. gestorben.

Aus Preußen, wo für den katholischen Cultus 1,149,223 Thaler vom Staate verausgabt werden, möchte wol das Merkwürdigste sein, daß die Jesuitenväter, Haßlacher und Pottgeißer, nun auch in den beiden ersten Wochen des Mai in Berlin eine Mission gehalten haben. Die in Graudenz gehaltene hatte zur Folge, daß der Dekan Heller am 10. Aug. an dem Portale der Pfarrkirche die Inschrift abmeißeln ließ: „Wir glauben All' an Einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle",



worüber in der Stadt eine gewaltige Aufregung entstand. In Westfalen entstehen immer neue Klöster und in Paderborn trägt jetzt der Jesuitenpater Roh im Seminar die Dogmatik vor. In Sachsen hat der Bischof Forwerk am 12. April gewissen Klagen des „Pariser Univers“ gegenüber öffentlich erklärt, daß er den ihm wohl manchmal empfohlenen Weg ungesetzlichen Vorgehens weder mit seiner Pflicht und Verantwortlichkeit verträglich, noch auch dem wahren Wohle der Kirche förderlich erachten könne. In Dessau ist am 27. Oct. unter großem Gepränge eine katholische Kirche eingeweiht worden. Am meisten aber ist im nördlichen Deutschland für die katholische Kirche in Hannover geschehen, wo nun Osnabrück seit dem 17. April wieder einen eigenen Bischof hat und die Klöster von Jahr zu Jahr sich mehren.

Aus Rußland ist nur anzumerken, daß am 11. Juni in Petersburg die seit 1735 im Wiederaufbau begriffene Isaaks-Kathedrale feierlich eingeweiht worden ist, und daß von den altgläubigen Kosaken des Ural einige Tausende zur orthodoxen Kirche zurückgekehrt sind.

Das gesammte Schulwesen im Jahre 1858.

1. Zur Geschichte der Universitäten.

Den Anfang machen wir, wie billig, mit diesen Hochschulen und eigentlichen Werkstätten der Wissenschaft und der fortschreitenden Forschung, von denen aus das geistige Culturleben der germanischen Völker sein Licht empfängt, und auf die daher auch, wenn sie einigermaßen leisten, was sie leisten sollen, jede Nation mit einem gewissen Stolz hinblickt, namentlich die deutsche, welche die ihrigen mit Recht zu ihren schönsten Kleinodien zählt und mit wahrer Liebe darauf sieht, daß ihnen ebenso der Charakter der Universalität, wie ihre corporative Selbständigkeit und die nöthige Lehr- und Hörfreiheit bewahrt bleibe zur Erfüllung ihrer hohen Mission. Diese Liebe hat sie denn auch in der erfreulichsten Weise in dem letzten stürmischen Jahrzehnd wieder bewährt, wo sie von ihren Universitäten ebenso die Wogen der Revolution wie die der Reaction so weit als möglich zurückgehalten hat. Wol Manche — Liberale ebensowol wie Reactionäre — hätten sie in dieser Zeit gar gern ihrer alten Privilegien und ihrer Unabhängigkeit beraubt, hätten sie entweder gern in Specialschulen zerstückelt oder als bloße Staats- und Kirchendiener-Seminare in die Hierarchie des Staats- und Kirchendienstes mit eingereiht. Aber keine einzige Regierung hat solchen Wünschen Gehör geschenkt. Auf einigen katholischen Universitäten ist zwar infolge der neuesten Concordate die theologische Facultät in eine größere Abhängigkeit von dem Episkopat gekommen, aber doch nirgends in eine so gänzliche, daß sie, abgetrennt von dem Organismus der Universität, neben dieser nur noch eine theologische Schule unter ausschließlicher Aufsicht des Bischofs bildete. In Tübingen fürchtete man eine Zeit lang im Schoose des akademischen Senats, daß eine solche Abtrennung der theologischen Facultät im Werke sei; aber das Ministerium hat durch seine Erklärungen alle Bedenken in dieser Hinsicht vollständig gehoben. Und ebenso ersieht man aus einer Verordnung des österreichischen Cultusministeriums vom 12. April, welche die Regelung des Unterrichts in den theologischen Wissenschaften betrifft, daß der theologischen Facultät und dem Ministerium auch nach dem Concordat ein gewisser Einfluß auf die Besetzung der theologischen Lehrstühle verbleibt.

Ein den deutschen Universitäten eigenthümliches und wichtiges Institut ist das der Privatdocenten, das für dieselben gewissermaßen eine beständige Verjüngungsquelle bildet. Da die Angehörigen desselben blos von der gelehrten Corporation zugelassene, vom Staate nicht angestellte und besoldete, sondern lediglich durch ihre Honorare sich erhaltende Docenten sind, so haben sie von jeher bei weniger Rechten auch weniger Pflichten als die besoldeten Professoren gehabt und eine in mancher Beziehung selbständigere Stellung als diese. Aber in neuerer Zeit sind sie freilich dadurch, daß sie meistens nach einer festen Anstellung streben, auch in eine gewisse Abhängigkeit von den Regierungen und Facultäten gekommen; gar oft werden sie von diesen wie auf Probe angenommene Gehülfen angesehen, und auf einigen preußischen Universitäten erhalten sie schon seit längerer Zeit die Erlaubniß zu lesen nur auf Widerruf. Und das Beides hat denn in diesem Jahre zu ein paar Maßregeln geführt, die ein ziemlich unangenehmes Aufsehen gemacht haben. In Heidelberg wurde im April eine Ministerialverordnung veröffentlicht, wonach die Privatdocenten in jedem Semester wenigstens eine Vorlesung, wenn sich fünf Zuhörer dazu finden, wirklich zu halten haben, widrigenfalls sie die Erlaubniß zu lesen verlieren können; und ebenso soll nunmehr streng darauf gesehen werden, daß jeder derselben in oder in der nächsten Umgebung der Universitätsstadt eine Wohnung habe und ohne Urlaub von der Universität nicht länger als drei Tage abwesend sei. Natürlich hat das Manchem Anlaß zu der Frage gegeben: wie kann der Staat solche Ansprüche an Leute machen, denen er für ihre Berufsthätigkeit nichts gewährt? Aber darauf ist auch wieder von Andern geantwortet worden: er thut es und muß es wol thun, damit sich nicht zu viele herzudrängen, die sich nur des Docententitels wegen habilitiren und ans Lesen dann gar nicht denken. Und so ist denn allerdings das hier Verordnete lange nicht so bedenklich, als was zu gleicher Zeit in Bonn geschehen ist. Hier hat die Juristenfacultät dem Privatdocenten Dr. Beckhaus, kraft des ihr zustehenden Rechts, die Verlängerung der venia legendi über das vierte Jahr hinaus auch mit aus dem Grunde verweigert, weil er mit seinen Vorlesungen einigen Ordinarien Concurrenz gemacht. Jedenfalls aber ist zu hoffen, daß das Ministerium den Gekränkten in seine Rechte wieder einsetzen wird, da das Verfahren gegen ihn neulich im Abgeordnetenhause allgemeine Misbilligung erfahren hat.

Auf den 20 deutschen Universitäten befanden sich im Wintersemester 1857—58 im Ganzen 1451 Lehrer, darunter 685 ordentliche Professoren, 265 außerordentliche, 49 Honorarprofessoren, 340 Privatdocenten und 113 Sprach- und Exercitienmeister. Die Zahl der immatriculirten Studirenden betrug 11,873. Von Ausländern waren verhältnißmäßig am meisten Heidelberg, Jena und Göttingen, und dann weiter Erlangen, Leipzig und Berlin besucht. Der Zudrang zum juristischen Studium hat jetzt in Preußen, wo noch 200 Assessoren auf eine Besoldung warten, in Folge wiederholter Abmahnungen des Ministeriums bedeutend abgenommen; in Bayern aber, welches auch mit jungen Juristen überfüllt ist, dauert er noch immer in bedenklicher Weise fort. Das theologische Studium ist in den meisten Ländern wieder etwas mehr in Aufnahme gekommen.

Mehrere hochberühmte Lehrer haben in diesem Jahre ihr Doctorjubiläum gefeiert. So am 3. Juni der Geheimerath und Professor Dr. jur. Günther in Leipzig; am 18. Juni der Geheimerath und Professor Dr. Friedrich von Thiersch in München; am 21. Juni der königl. bayerische Hofrath und Professor Dr. med. Cajetan von Textor in Würzburg; am 18. Juli der Geheimerath Dr. med. Ferdinand Franz von Ritgen in Gießen. Geh. Hofrath Dr. Kieser in Jena ist mit 13 von 16 Stimmen zum Präsidenten der Leopoldinisch-carolinischen Akademie der Naturforscher gewählt worden.

Ein akademisches Fest von wahrhaft nationaler Bedeutung war die dreihundertjährige Jubelfeier der Universität Jena. Sie fand statt am 1. Febr. (an welchem 1558 diese Hochschule eingeweiht worden war), im Interesse aller Festgenossen in den Tagen vom 15. bis 17. Aug. statt, und war durch die lebendige Theilnahme der ehemaligen Schüler Jenas und fast aller Universitäten und gelehrten Gesellschaften eine ebenso erhebende als glänzende. Am Vorabend, Sonnabend den 14. Aug., wurde das Fest von allen Glocken Jenas und der umliegenden Dörfer eingeläutet, und von allen Bergen verkündeten Freudenfeuer den von allen Gegenden herbeiströmenden Fremden die ihnen bevorstehenden festlichen Tage. Am Morgen des 15. begaben sich die Deputationen in das neue Bibliothekgebäude, wo der Prorector, Dr. jur. Luden, und die vier Dekane, Dr. th. Hoffmann, Dr. jur. Guyet, Dr. med. Ried und Dr. ph. Apelt, ihre Glückwünsche entgegennahmen. Sämmtliche deutsche Universitäten, wie auch Bern, Zürich und Basel, waren vertreten, und in ihrem Namen führte der ehrwürdige Rektor der Philologen, Geheimerath Dr. Böckh von Berlin,

das Wort. Als ältester Ehrengast gratulirte der berühmte Bibliothekar Benedict Hase aus Paris. Ihm folgten der Fürst Obojewski und Staatsrath von Fritzsch aus Petersburg, dann Professor Troxler und von Gonzenbach im Namen der Schweizer, eine zahlreiche Deputation von ungarischen Geistlichen, Abgeordnete der thüringischen Landeskirchen, Regierungen, Gymnasien u. s. w. Dann ging es in einem langen festlichen Zuge in die Stadtkirche, wo der Geh. Kirchenrath Dr. Schwarz in einer ergreifenden Predigt über Ps. 80, 15 den Dank, die Bitte und das Gelübde aussprach, zu denen die Jubelfeier Jenas Jeden erwecken müsse, und zugleich den freien Geist der Universität als den echten Geist der Reformationszeit schilderte und gegen den Vorwurf grundstürzender Irrthümer und Tendenzen in Schutz nahm. Darauf ging der Festzug auf den Markt, wo das von dem mitanwesenden Professor Drake aus Berlin gearbeitete Standbild des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen, in Gegenwart des großherzoglichen Hofes, nach einer feierlichen Ansprache des Staatsrathes Seebeck enthüllt wurde. Hierauf große Festtafel und Abends ein glänzender Fackelzug. Am 16. Aug. die Festfeier in der Collegienkirche, bei welcher Geh. Hofrath Dr. Göttling eine lateinische Rede hielt. Am 17. Aug. abermaliger Festzug in die Collegienkirche, wo diesmal von den vier Dekanen 48 Ehrenpromotionen vermeldet wurden, unter denen besonders die theologischen (der weimarschen Kirchenräthe Teuscher, Nicolai, Trautvetter, der Oberhofprediger Schwarz und Meyer in Gotha und Coburg, des Superintendenten Huth in Altenburg, der Professoren Hilgenfeld in Jena und Lipsius in Leipzig ꝛc.) bezeichnend für die Richtung der theologischen Facultät selber waren. Den Beschluß des Festes machte Abends ein im Paradiese bei Jena abgehaltener allgemeiner Commers.

2. Zur Geschichte der Gymnasien.

Diese haben sich jetzt, nach manchem Streite über ihre angeblich durch die Zeit veränderte Aufgabe, auf ihrem alten classischen Grund und Boden wieder ziemlich befestigt und sehen mit aller Ruhe und Selbstgewißheit zu, wie nun statt ihrer die Real- und höhern Bürgerschulen Gegenstand der verschiedensten Streitfragen geworden sind, und wie neuerdings der preußische Handelsminister den vor kurzem noch so gepriesenen Realschulen selber das Recht der Entlassung zur Bauakademie entzogen hat, dem Vernehmen nach, weil sie nicht den Grund wissenschaftlicher Bildung zu gewähren vermögen, die ein Erforderniß der höhern Beamtenlaufbahn ist und auf den Gymnasien geboten wird. Nach Justus von Liebig (in der augsburger „Allgemeinen Zeitung") sollen Studirende, die von guten Gymnasien zu ihm kommen, oft sehr bald die in Realinstituten vorbereiteten auch in den Naturwissenschaften weit hinter sich lassen, selbst wenn die letztern anfänglich im Wissen gegen die andern wie Riesen gegen Zwerge waren. Ebenso haben sich Löwig in Breslau und Mitscherlich über die in ihren Laboratorien gemachten Erfahrungen ausgesprochen, und so kann es denn nicht Wunder nehmen, daß die Gymnasien neuerdings fast überall wieder in Gunst und Aufnahme, und besonders die untern und mittlern Klassen derselben mit jungen Leuten angefüllt sind, die nicht studiren, sondern Militärs, Landwirthe, Kaufleute, Apotheker, Künstler werden wollen, und die eine allgemeine wissenschaftliche Vorbildung einer blos technischen vorziehen. Eben deshalb hat man aber auch für die Gymnasien in neuester Zeit wieder Manches gethan. Im Jahre 1851 gab es deren in Preußen 118, jetzt ist ihre Zahl auf 131 gestiegen, und die Gehaltssumme der Lehrer von 837,679 Thlr. auf 1,039,711 Thlr., sodaß also jetzt für dieselben 202,032 Thlr. mehr verausgabt werden, nämlich vom Staate 10,000 Thlr. mehr, das Uebrige von den städtischen Patronaten und aus den Mitteln der Anstalten selber. Ebenso ist auch in Oesterreich viel Erfreuliches auf diesem Gebiete geschehen, und trotz aller entgegengesetzten Bestrebungen der Reactionspartei hält das Unterrichtsministerium fest an dem durch das kaiserl. Handschreiben vom 9. Dec. 1854 eingeführten Gymnasialunterrichtssysteme, das neuerlich auch von den Universitätsprofessoren Lott, Bonitz und Greilich in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien entschieden vertheidigt worden ist. Württemberg besitzt 3 Lyceen, 7 Gymnasien und 72 lateinische Schulen, und auch hier ist seit 1823 der Aufwand für die Gymnasien von 55,000 auf 105,000 Fl. gestiegen.

Die achtzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten ist den 24. bis 28. Sept. 1858 in Wien gehalten worden. Sie war eine der besuchtesten, indem das letzte Verzeichniß 360 Mitglieder aufwies, darunter auch den berühmten Reisenden Barth aus London und den norwegischen Historiker Munch. Der Unterrichtsminister Graf Leo von Thun wohnte fast allen Sitzungen bei und erwiderte ein bei dem Festmahle ihm gebrachtes Hoch mit einer erhebenden Ansprache über die Nothwendigkeit einer tüchtigen Vertretung der Philologie, besonders in der jetzigen Zeit der materiellen Interessen und über den Gewinn, der Oesterreich aus einer innigen Verbindung mit Deutschland auf diesem Gebiete erwachsen werde. Von den öffentlichen Vorträgen, die gehalten wurden, erwähnen wir hier nur den des Präsidenten Professors Dr. Miklosich über das Verhältniß der classischen Philologie zur modernen, den des Professors Halm von München über den neuen „Thesaurus linguae latinae", für den der König von Bayern 10,000 Fl. angewiesen hat und der unter der Redaction von Franz Bücheler in Bonn erscheinen wird, wie den lateinischen des Professors Dr. Schenkl aus Innsbruck mit dem Nachweis, daß Boethius ein Christ gewesen sei. Die pädagogische Section, unter dem Vorsitze des Professors Bonitz aus Wien, verhandelte: über den rechten Idealismus in der Erziehung, der zugleich der einzig rechte Realismus sei; — über die zur Gymnasiallecture sich eignenden Schriften Platon's; — über die beste Methode lateinischer Sprechübungen; — über die rechte Methode bei freien lateinischen Arbeiten; — daß abgekürzte altclassische Werke nicht für die Schule sich eignen, wohl aber Ausgaben mit zweckmäßigen Anmerkungen; — daß der Unterricht in der alten und mittelhochdeutschen Sprache und Literatur auf den Gymnasien entweder noch auszudehnen, oder besser abzuschaffen sei, u. a. m. Geheimerath Wiese aus Berlin, Oberstudienrath Wagner aus Darmstadt, Regierungsrath Firnhaber aus Wiesbaden, und die Philologen Haase aus Breslau, Halm und Thomas aus München, Eckstein und Pott aus Halle, Fleckeisen aus Frankfurt a. M., Hertz und Schäfer aus Greifswalde, Leop. Schmid aus Bonn, Teuffel aus Tübingen ꝛc. betheiligten sich auch hier wieder mit an den Debatten.

3. Zur Geschichte der Volksschulen.

Hier kommen wir nun auf einem Gebiete an, auf dem seit 50 bis 60 Jahren fast in einem fort soviel experimentirt, organisirt, vor- und wieder rückwärts reformirt worden ist, daß man glauben sollte, der rechte Weg zum Heil müsse nun endlich doch wohl gefunden sein. Aber wie es scheint, ist man über denselben immer noch ebenso uneinig, wie früher, und insbesondere gibt es jetzt wieder viel Streit darüber, ob der in den bekannten preußischen Regulativen von 1854 der richtige sei. Auf der einen Seite (wie z. B. vom Seminardirector Dr. Wangemann in Pommern) werden dieselben als „das größte Geschenk gepriesen, welches die preußische Volksschule in neuerer Zeit aus der Gnadenhand des barmherzigen Gottes erhalten hat", auf der andern Seite (z. B. von Diesterweg, Emmerich ꝛc.) wird ihnen der allerbeschränkteste kirchliche und pädagogische Standpunkt, ein ganz mechanischer und gedächtnißmäßiger Religionsunterricht und eine ganz unangemessene Beschränkung des Unterrichts in Geschichte, Geographie, Naturlehre ꝛc. zum Vorwurf gemacht. Daß auf die einseitige Verstandesrichtung und die Ueberspannung und Ueberfüllung des Unterrichts in den vierziger Jahren wieder eine gewisse Reaction, eine gewisse Concentration und Selbstbeherrschung eintreten mußte, darüber sind die Meisten einverstanden. Aber diese war ja auch bereits eingetreten und in bestem Gange; daher hätte man wol in den regierenden und maßgebenden Kreisen in Geduld das Weitere abwarten, und nicht so voreilig und gewaltsam zum Abschlusse und einem Ziele zudrängen sollen, das offenbar weit hinter den Anforderungen unserer Zeit zurückliegt. So urtheilt unter Andern auch Dr. Gräfe in Lüben's Pädagogischem Jahresbericht, Bd. 9, S. 534. Daß man im Religionsunterrichte wieder ein positives Christenthum an die Stelle einer rationalistischen Gottes- und Tugendlehre gesetzt und auf der Unterstufe die biblische Geschichte, auf der Oberstufe den Katechismus in den

Mittelpunkt gestellt hat, damit sind die Meisten einverstanden; aber mit der ganz mechanischen und gedächtnißmäßigen Art, in der jetzt so oft der Religionsunterricht getrieben wird, mit dem fortwährenden Einlernen und Ansagenlassen des Katechismus und der biblischen Geschichten können sich selber Männer, die in der Hauptsache für die Regulative sind, nicht befreunden. Geographie, Naturkunde, Geschichte kommen bekanntlich in den nach den Regulativen eingerichteten einklassigen Volksschulen sehr kurz weg; was die Kinder davon brauchen sollen, finden sie in der Kürze zusammengestellt in ihrem Lesebuch. In mehrklassigen Bürgerschulen aber wird noch immer etwas mehr in diesen Fächern gethan. Wenn auch die Weltgeschichte selten mehr im Zusammenhange vorgetragen wird, so wird doch das Wichtigste aus ihr erzählt und eingeprägt und besonderer Fleiß auf die vaterländische und deutsche Geschichte verwendet. Ebenso ist auch der Unterricht in der Geographie anschaulicher, lebendiger und beziehungsreicher als er früher war. Auf dem Gebiete der Orthographie sucht man immer mehr aus der großen Verwirrung, die hier durch allerlei maßlose und voreilige Neuerungen bald rein historischer, bald rein philosophischer Grammatiken angerichtet worden ist, wieder heraus und zu einer gewissen Einigung auf dem Grunde der altherkömmlichen und auch unsern deutschen Classikern gemeinsamen Schreibweise zu kommen, und es verdienen in dieser Hinsicht mehrere Schriften hier genannt zu werden, namentlich: „Ueber deutsche Rechtschreibung vom wissenschaftlich-praktischen Standpunkte, das Ergebniß der Einigung zwischen den Lehrern der allgemeinen Bürger- und städtischen Realschule zu Leipzig", auf Veranlassung des Directors Dr. Vogel bearbeitet von Dr. Klaunig (Leipzig 1857, Schlicke); — „Die deutsche Rechtschreibung vom Standpunkte der historischen Grammatik", beleuchtet von Ludwig Ruprecht (2. Aufl., Göttingen 1857); — und „Die deutsche Rechtschreibung. Ein Leitfaden für Zweifelhafte. Nebst einem Wörterverzeichniß", von Dr. Konr. Michelsen (Leipzig 1858). — Auf dem Gebiete des Schreibunterrichts hat im verflossenen Jahre besonders Herr Heckmann in Mannheim durch seine neue Verbesserung seiner Takt-, Schön- und Schnellschreibmethode (auf durchscheinendem Papier mit untergelegtem, zur richtigen Nachbildung der Vorschrift nöthigenden Liniennetze) Aufsehen gemacht. Der Großherzog von Baden hat die Einführung derselben im ganzen Armeecorps befohlen, und in der „Allgemeinen Zeitung", 1858, Nr. 206, wird sie auch sehr von Augsburg aus belobt. Aber von anderer Seite her, wie von K. Zschille, wird ihr Werth auch wieder in Zweifel gestellt.

Die diesjährige zehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist in den Tagen vom 27. bis 29. Mai in Weimar (in der dortigen Hof- und Garnisonkirche) gehalten worden. In Preußen, Sachsen, Kurhessen noch misliebig, war sie doch immer noch von 427 Lehrern besucht und, wie sich erwarten ließ, in Weimar aufs freundlichste aufgenommen. Ihre Verhandlungen bezogen sich ausschließlich auf praktische Fragen und erinnerten mit keinem Worte an jene hochfahrenden Gedanken, Pläne und Entwürfe, durch die sich diese Lehrerversammlung wol früher manchmal geschadet hat. Die Themata, die verhandelt wurden, waren: 1) Was hat die Schule zu thun, damit die Gesundheit der Schüler keinen Schaden leide? (Referent: Dir. Tiedemann aus Hamburg); — 2) Worin liegt der Hauptunterschied der Disciplin in Knaben- und Mädchenschulen? (Dr. Meier aus Lübeck); — 3) Die Nothwendigkeit und Art der Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Unterrichts in der Volksschule (wobei von dem Referenten, Director Dr. Schulze aus Gotha, ausdrücklich nicht ein besonderer Fachunterricht, sondern nur Berücksichtigung der Landwirthschaft in der Volksschule verlangt wurde); — 4) Die Mittel und Grenzen der nationalen Erziehung, oder was die Schule für Weckung der Vaterlandsliebe und des Nationalgefühls thun kann (von Director Dr. Stern aus Frankfurt a. M.); — 5) Ueber die Correcturen in der Schule (Oberlehrer Theodor Hoffmann aus Hamburg); — und 6) über Redeübungen und Vorträge der Schüler (Tiedemann). — Den Vorsitz hatte Theodor Hoffmann aus Hamburg; Consistorialrath Hirsche aus Wolfenbüttel und Dr. Schulze aus Gotha waren zu seinen Stellvertretern ernannt. Der Religion wurde allerdings, wie die „Leipziger Zeitung" unterm 15. Juli klagte, nur ein einziges Mal bei diesen Verhandlungen gedacht, aber doch dies eine Mal mit allem Nachdruck, indem Consistorialrath Hirsche ausdrücklich erklärte, daß das Fundament der Volksschule nicht das Nützliche, sondern das Ideale, und zwar die Religion sei.

Sehr zahlreich (von 1142 Theilnehmern) besucht war auch die diesjährige neunte allgemeine sächsische Lehrerversammlung am 11., 12. und 13. Aug. in Dresden, welcher Herr Seminardirector Steglich mit den Herren Berthold und Lansky präsidirte. Es wurden auf ihr vorzugsweise die Vereinsangelegenheiten besprochen: der sächsische Pestalozziverein zur Unterstützung von Lehrerwitwen und -Waisen, der bereits ein Kapital von 12,000 Thlrn. angesammelt hat und von nun an jährlich 1200 Thlr. zu Unterstützungen verwenden kann; der Verein zur Gewährung einer Pensionshülfe an Emeriti, der ein Kapital von 9300 Thlrn. besitzt; der Krankenunterstützungsverein, dem auch weimarische Lehrer angehören, und der Brandversicherungsverein, vier Vereine, die ein schönes Zeugniß von der brüderlichen Liebe geben, welche Sachsens Lehrer untereinander verbindet. Ebenso sind auch in andern Ländern Lehrerversammlungen gehalten worden, und Alles, was auf ihnen zur Verhandlung gekommen ist, wie auch die wieder so außerordentlich reiche pädagogische Literatur des Jahres 1858, die man in dem höchst schätzenswerthen Pädagogischen Jahresbericht von August Lüben (Bd. 11) zusammengestellt und beurtheilt findet, wie die vielen pädagogischen Zeitschriften mit ihren zum Theil höchst anregenden Aufsätzen, Alles das gibt den erfreulichen Beweis, daß in dem deutschen Volksschullehrerstande großer Fortbildungstrieb vorhanden ist.

Höchst erfreulich ist es daher, daß dies auch im Volke und fast in allen Ständeversammlungen immer mehr erkannt wird, weshalb in diesem Jahre fast überall mit Ernst an eine Verbesserung der äußern Lage der Lehrer gedacht worden ist. In Sachsen, wo eine Lehrerwitwe 1. Klasse 75, 2. Klasse 50 Thlr. und jede Waise auch noch $\frac{1}{5}$ und nach der Mutter Tode $\frac{3}{10}$ dieser Pension hat, ist im October ein Gesetz erschienen, welches das Einkommen der ständigen Lehrer an allen Schulen, die mehr als 50 Kinder zählen, nach einer fünfjährigen Dienstzeit bis auf 180 Thlr., nach einer zehnjährigen bis auf 210, nach einer zwanzigjährigen bis auf 270 Thlr. und in den mittlern Städten bis auf 210, 250, 320, 360, in den größern bis auf 400 Thlr. erhöht. In Leipzig sollen nun alle confirmirten Lehrer 450 und resp. 500 Thlr., die Hilfslehrer aber im Anfange 250, nach drei Jahren 300, nach sechs Jahren 400 Thlr. erhalten. Ebenso hat die Schuldeputation von Dortmund einstimmig beschlossen, daß jeder junge Lehrer im Anfange 300, nach sechs Jahren 350, nach wieder sechs Jahren 400 und dann 450 Thlr. und jeder Lehrer der ersten Klasse ein Mehr von 50 Thlrn. erhalten soll. In Schleswig ist der Gehalt der Hauptlehrer auf 500 Thlr. und 350 Thlr. erhöht worden. In Braunschweig hat man ihn ebenfalls, in kleinern Gemeinden bis auf 200 Thlr, in größern bis auf 275 und 300 Thlr. verbessert. In Hannover sind 15,000 Thlr. zu persönlichen Zulagen und 6000 Thlr. für Emeriti verwilligt worden. In Württemberg hat die Zweite Kammer das Minimum der Besoldung auf 300 Fl. erhöht, und ebenso sind in Weimar, Coburg-Gotha, Anhalt-Dessau und -Bernburg, Oldenburg ꝛc. die Gehalte verbessert worden. Auch in Preußen werden seit 1852 231,988 Thlr. mehr für die Lehrer aufgebracht. In Oesterreich hat die Regierung in diesem Jahre wieder große Sorgfalt auf die Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer verwendet, aber noch immer ist große Noth unter den Lehrern, wie an Lehrern. Am besten sollen sich dieselben mit in Kroatien stehen, wo die meisten über 300 Fl. Einkommen, mit freier Wohnung, Holz und einem Garten, haben. Möchte es bald kein deutsches Land mehr geben, das darin hinter Kroatien zurücksteht! Der höchst bedenkliche Mangel an Lehrern, über den noch immer von allen Seiten her geklagt wird, zeigt, daß eine gründliche Aufbesserung der Schullehrerstellen nöthig ist, wenn das Volksleben auch ferner auf seiner jetzigen Höhe erhalten werden soll.



Militärkalender für 1858.

Wenn auch die Segnungen des Friedens im Allgemeinen auf dem europäischen Continente ruhten, wenn nur sehr partielle Kämpfe gegen China, Tscherkessien, Indien und Montenegro einzelnen Staaten Gelegenheit gaben, ihre Flotten und Heere zu verwenden, so wurden letztere doch darum nicht in Deutschland, das sich eines vollständigen Friedens erfreute, vernachlässigt. Deutschland bedarf infolge seiner geographischen Lage, seiner Grenzen im Osten und Westen, eines zahlreichen und tüchtigen Heeres, um sich gegen mögliche Angriffe von dorther zu schützen; es besitzt die stärkste Armee in Europa, die Truppen sind gut bewaffnet und tüchtig geübt, an guten Pferden ist kein Mangel, und nur die Verschiedenheit der Ausbildung und Bewaffnung der einzelnen Contingente, aus denen sie besteht, sind ein Uebelstand, der nicht genug hervorgehoben werden kann, ein Uebelstand, der nicht erst im Kriege, sondern im Frieden abgeändert werden muß. Wenn der geistreiche Verfasser des Werkes „Frankreichs militärische Schwäche Deutschland gegenüber" dies nicht recht einsehen, darin keine Gefahr erblicken will, so verweisen wir ihn auf die Kriegsgeschichte selbst, welche davon anders zu erzählen weiß. Die Militärcommission des Deutschen Bundes ist zu ohnmächtig, um eine derartige Gleichförmigkeit befehlen zu können, wenn es die Fürsten des Bundes nicht selbst aus eigenem Antriebe thun, und rühmend müssen wir es anerkennen, daß hierin die kleinen Staaten, indem sie sich möglichst nach dem preußischen Heere richteten, den Mittelstaaten, welche ihre eigenen Reglements beibehielten, mit gutem Beispiele vorangingen. Die Bundesmilitärcommission hat die Verpflichtung, die einzelnen Contingente zu überwachen, damit sie sowol an Zahl als auch was Bewaffnung, Ausrüstung und Einübung betrifft, den vom Bunde selbst geforderten Bedingungen Genüge leisten. Deshalb sind schon seit 1840 Bundesinspectionen angeordnet worden, welche sich nicht blos wie früher von dem Zustande der Bundesfestungen, sondern auch dem der Bundestruppen selbst zu überzeugen haben. Eine derartige Inspection, welche sich über sämmtliche Contingente erstreckte, fand im Jahre 1858 statt, — und zwar ward zur Besichtigung des 1., 2. und 3. Armeecorps (Oesterreich) der Prinz Karl von Preußen, der bayerische General Fürst Thurn und Taxis und der württembergische General Wiederholt befehligt; zu der des 4., 5. und 6. Armeecorps (Preußen) der Erzherzog Leopold, der hannoversche General von der Decken und der sächsische Generallieutenant von Mangoldt; zu der des 7. (bayerischen) Armeecorps der preußische Generallieutenant Fürst Hohenzollern-Sigmaringen, der hannoversche Generalmajor v. Müller und der badische Generalmajor v. Gayling; zu der der 1. Division des 8. Armeecorps (Württemberg) der preußische Generallieutenant v. Herrmann, der bayerische Generalmajor v. Zoller und der kurhessische Generalmajor v. Bardeleben; zu der der 2. Division (Baden) der österreichische General der Cavallerie Herzog zu Württemberg, der dänische General v. Müller und der nassauische Generalmajor v. Hadeln; für das Großherzogthum Hessen-Darmstadt der preußische Generalmajor v. Reitzenstein, der niederländische Generalmajor v. Mulken und der oldenburgische Generalmajor v. Rantzau, welcher letztere nicht erscheinen konnte, da ihn Dienstverhältnisse davon abhielten. Die 1. Division des 9. Armeecorps (Königreich Sachsen) inspicirte der preußische Generallieutenant v. Willisen, der württembergische Generalmajor v. Harbegg und der braunschweigische Generalmajor v. Ludovici; die 2. Division (Kurfürstenthum Hessen-Kassel, Nassau und Luxemburg) der österreichische Feldmarschallieutenant Graf Thun-Hohenstein, der mecklenburgische Generallieutenant v. Witzleben und der großherzoglich hessische General v. Weitershausen; das 10. Armeecorps der österreichische Feldmarschallieutenant Baron Wernhardt, der badische Generallieutenant v. Porbeck und der kurhessische Generalmajor v. Specht. Die Reserveinfanteriedivision endlich besichtigten der preußische Generallieutenant v. Schlegell, der österreichische Generalmajor Graf Crenneville und der bayerische Generalmajor v. Zollern.

Die Armeecorps waren behufs der Inspection theilweise concentrirt, wie in Oesterreich, Preußen, Bayern und Hannover-Braunschweig-Mecklenburg und den Hanseaten; theilweise wurden sie in ihren Garnisonen besichtigt, wie in Sachsen, Kurhessen und Nassau.

Die österreichischen Armeecorps wurden bei Neukirchen und Prag, sowie die Reiterdivision des Grafen Mensdorf-Pouilly bei Kollin besichtigt. Bei der österreichischen Infanterie hatte das glatte Gewehr durchaus dem gezogenen Platz machen müssen, eine Verbesserung, welche nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Im Heere selbst hatten wegen des Friedens bedeutende Reductionen stattfinden können, es hatte allein 18,115 Rekruten weniger als im letzten Jahre; der Kaiser hatte die Dienstzeit verkürzt und den Conscriptionspflichtigen viele Erleichterungen gestattet, namentlich dann, wenn sie als Ackerbauer angesessen waren und ihren eigenen Grund und Boden bewohnten. Vier Abtheilungen des Armeeobercommandos waren aufgelöst und deren Geschäfte den übrigbleibenden mit übertragen worden, um Ersparnisse zu erzielen; aus gleicher Rücksicht ward eine Anzahl kleiner Festungen aufgegeben, unter ihnen Königgrätz; in Wien wurden die Stadtmauern theilweise niedergerissen, dagegen auf dem rechten Ufer der Donau eine halbmondförmige Festungsanlage aus verbesserten Marimilianischen Thürmen bestehend in Angriff genommen, welche sich an die Citadelle am Laaberge und an das Fort an den Hängen des Kahlenberges stützen soll.

Ein wesentlicher Fortschritt ist die in diesem Jahre gegründete Militäradministrationsschule für Offiziere, und wenn sie auch zunächst mit der Bundesinspection nichts zu thun hat, weil sie wesentlich zum Vortheile der Militärgrenze gestiftet ist, so wollen wir derselben hier doch Erwähnung thun. In diesem Institute werden Offiziere im Administrationsfache, in der Land- und Forstwirthschaft, sowie in der Obstcultur theoretisch unterrichtet, was der Verbesserung jener Militärcolonie nur günstig sein kann.



Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz, k. k. österreichischer Feldmarschall, † am 5. Jan. 1858.

Ein Tag ist es, welcher in diesem Jahre in den Vordergrund tritt und dem österreichischen Heere ewig unvergeßlich sein muß: am 5. Jan. starb der österreichische Feldmarschall und Feldmarschall der russischen Heere, Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky v. Radetz, geboren am 2. Nov. 1766, der

seit 1848 der älteste und berühmteste General Oesterreichs war, der noch im vorigen Jahrhundert gegen die Türken und Franzosen gedient hatte. Was er in den spätern Feldzügen seinem kaiserlichen Herrn und seinem Vaterlande Oesterreich, sowie Deutschland für wichtige Dienste geleistet, steht mit unverlöschlichen Buchstaben in den Annalen der Geschichte verzeichnet. Groß und allgemein war nicht nur die Trauer in Oesterreich, sondern auch in Deutschland — Kaiser Franz Joseph geleitete ihn selbst zur letzten Ruhestätte nach dem Heldenberg bei Wien, Deputationen fast aller deutschen Heere wohnten dem Leichenbegängniß bei —, nicht blos in Prag ward zu seinem Andenken seine Statue aufgestellt, auch in der Walhalla fand seine Büste den ihr gebührenden Platz.

Die Besichtigung des 4., 5. und 6. preußischen Armeecorps erfolgte theils bei Berlin, theils in den Lagern von Schlesien. Auch hier ist jetzt wie früher nur die Garde und die Füsilierbataillone, die gesammte Linieninfanterie mit dem gezogenen Zündnadelgewehre bewaffnet, die gleichmäßige Bekleidung der Landwehr mit den betreffenden Linienregimentern durchgeführt und so ein nicht unwesentlicher Fortschritt gemacht worden. Der um die Militärerziehung so hochverdiente General v. Peuker schlug eine Veränderung vor. Zuerst verlangte er, daß die in den Divisionsschulen als Lehrer commandirten Offiziere eine besondere Uniform erhalten und aus dem Regimentsverbande ausscheiden sollten, damit sie vom Regimente selbst unabhängig würden und der Oberst nicht das Recht habe, sie nach seinem Gefallen abzuberufen; ferner sollten an Stelle der Divisionsschulen drei Kriegsschulen zu Erfurt, Glogau und Potsdam errichtet werden, die Artillerieschulen sollten aufhören und die bisjetzt bestehende allgemeine Kriegsschule in Berlin, in welcher nur befähigte Offiziere eine militärwissenschaftliche Fortbildung erhalten, unter veränderter Organisation von jetzt ab „Militärakademie" benannt werden. — Auf Antrag einer Anzahl der Johanniterritter, welche früher dem Militärstande angehört hatten, wurde höchsten Orts genehmigt, daß sie infolge der Tendenz des Ordens für den Fall eines Krieges vorzugsweise als Offiziere bei den Krankenwärtercompagnien verwendet und daselbst angestellt werden sollten.

An der Vergrößerung der Festungswerke von Stettin und Königsberg ward fortwährend gearbeitet und ist deren baldiger Vollendung entgegenzusehen; in letzterer Stadt waren allein täglich 900 Mann an dem Baue der Wälle beschäftigt.

Die Bundesinspection des 7. Armeecorps (der Bayern) fand in den Lagern von Augsburg, Regensburg und Schweinfurt statt. Hier hatte namentlich das Genieregiment eine Umgestaltung erfahren; die acht Compagnien, aus denen es bisher bestand, waren in sechs umgewandelt worden, von denen drei für den Feld-, drei für den Festungsdienst bestimmt wurden. Die erstern sind demnach für den Pionier- und Pontonier-, die letztern für den Sappeur- und Mineurdienst vorzugsweise ausgebildet. Auch hier machte man Versuche, die gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren zu bewaffnen, und zwar erhielt das Regiment König das gezogene Spitzkugelgewehr nach der Construction, wie es Hauptmann v. Podewills angab, zur Bewaffnung.

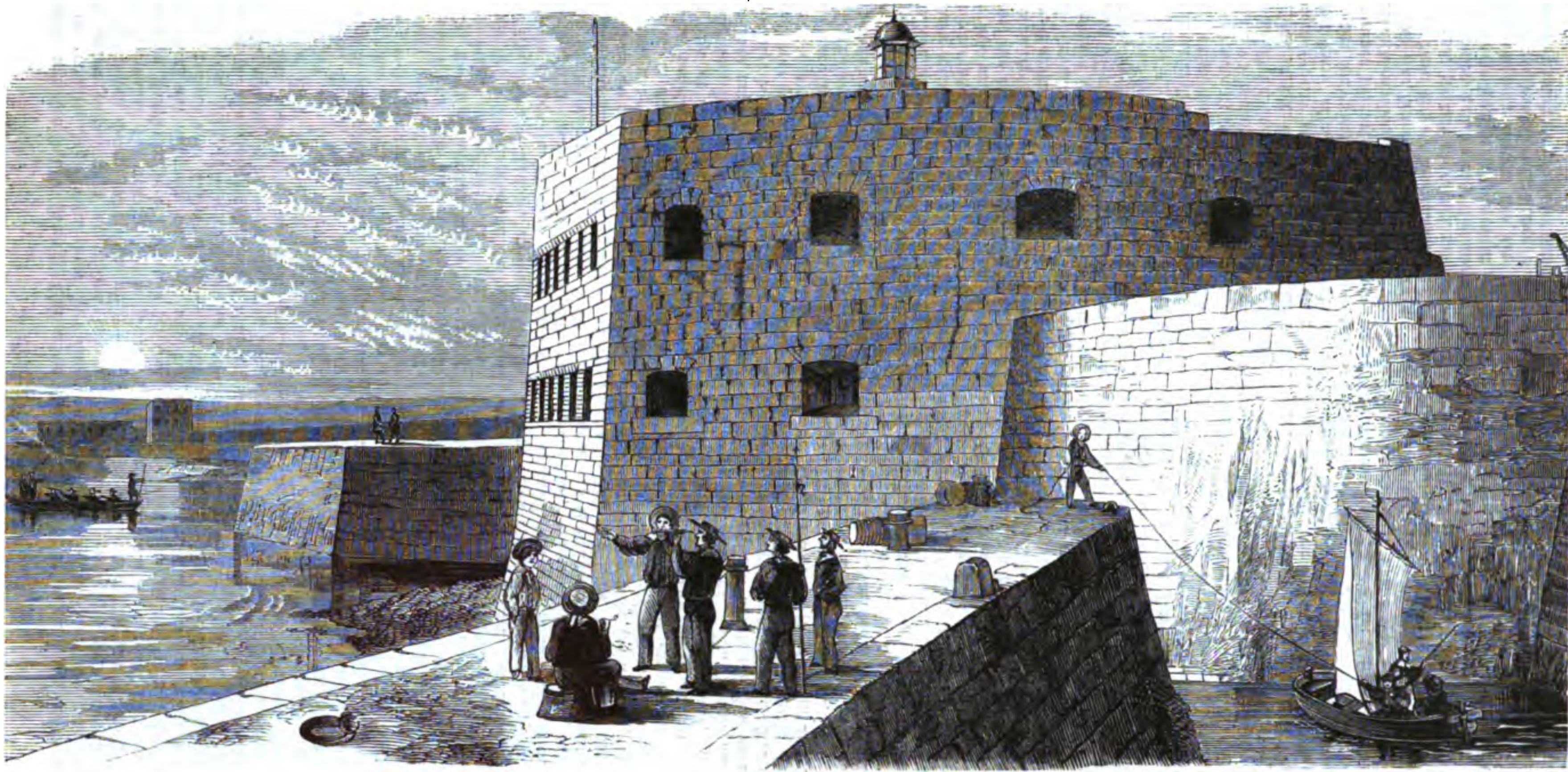
Die 1. Division des 8. Armeecorps stand nicht in Lagern concentrirt, sondern erfolgte deren Inspicirung in den betreffenden Garnisonen; es wurden alle militärischen Anstalten in Stuttgart und Ulm besichtigt; in Gmünd exercirten zwei reitende Batterien vor der Commission; bei Ulm ward unter andern Uebungen eine Brücke von den Pontonieren bei einer Strömung von 7 Fuß in der Secunde in 14 Minuten über die Donau geschlagen — eine gewiß erwähnenswerthe Schnelligkeit. In gleicher Weise erfolgten Detailbesichtigungen bei der 2. Division, den Badensern und Hessen-Darmstädtern, welche letztere ein neues Militärstrafgesetzbuch erhalten haben. Die permanente Rheinüberbrückung bei Kehl ward vom Bundestage gestattet, und eine Reihe von Befestigungen auf dem rechten Rheinufer zu deren Schutze angeordnet.

Im 9. Armeecorps, welches gleichfalls in seinen Standquartieren besichtigt wurde, hatten einige Veränderungen stattgefunden. Im Königreiche Sachsen hat namentlich die Artillerie eine vollständige Umgestaltung erlitten und eine Construction erhalten, wie sie in keiner andern europäischen Armee im Gebrauche ist, und wie sie ähnlich die Franzosen hatten, aber nach kurzer Dauer verwarfen, um gezogene Geschütze einzuführen. Man hat nämlich der Hauptsache nach ein Geschütz construiren wollen, das gleichgeschickt zum Horizontal- als zum Verticalfeuer ist, und die sogenannte Zwölfpfund-Granatkanone eingeführt, welche das Kaliber einer 12 Pfund schweren eisernen Vollkugel hat und sich gleichmäßig zum Schießen mit diesen und mit Kartätschen, wie auch zum Werfen von Granaten und Shrapnells eignen soll. In seiner äußern Construction ist das Rohr gänzlich abweichend von allen in andern Armeen gebräuchlichen, die Seele desselben ist glatt, hinten halbkugelförmig abgerundet. Wenn auch die Schießversuche auf dem Exercirplatze möglichst günstige Resultate liefern, so ist doch gegen den Gebrauch dieses Geschützes im Felde einzuwenden, daß es viererlei Geschosse bedarf. Einfachheit der Munition ist ein zu wesentlicher Gegenstand, als daß er übersehen oder wie hier gar bei Seite geschoben werden dürfte; die Protze eines solchen Geschosses führt 7 Kugel- und 5 Kartätschenschüsse, 10 Shrapnell- und 5 Granatwürfe — ist das Einfachheit? Zum Ueberfluß hat man das bisherige Lafettensystem, was allerdings etwas schwer war, bei Seite gestellt, und Lafetten von Kesselblech eingeführt, die den Vorzug großer Leichtigkeit haben; jeder Schuß aber, welcher dieselben trifft, wird das Geschütz demontiren und unbrauchbar machen, und an eine rasche Reparatur ist nicht zu denken. Weil man fühlte, daß das zwölfpfündige Rohr zum raschen Gebrauch zu schwer ist, construirte man eine leichte Lafette, um der Manoeuvrirfähigkeit des Geschützes aufzuhelfen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine solche den Rücklauf nicht nur vergrößern, sondern auch dadurch mehr leiden muß. Außerdem sind die Haubitzen in besondere Batterien zusammengestellt. Da bei dem Werfen mit Shrapnells es ganz wesentlich darauf ankommt, die Entfernungen genau zu tariren, hat man einen besondern Distanzmesser eingeführt, welchen ein Unteroffizier zu handhaben hat. Wir wollen nur wünschen, daß im Gefecht immer Zeit und kaltes Blut genug da sind, um denselben brauchen zu können. Ehe diese Neuerungen die Feuerprobe bestanden haben, läßt sich wenig über deren praktischen Werth oder Unwerth sagen; wenn aber dergleichen Erfindungen in keiner andern Armee Eingang fanden, so ist wenigstens vom theoretischen Standpunkte aus der Stab über sie gebrochen. — Auch die Kriegsschule erhielt in Sachsen eine andere Verfassung, die Cadetten für die Artillerie wurden von denen für die Infanterie und Reiterei gänzlich getrennt, und erhielten beide Corps verschiedene Uniformen — die Cadetten der erstern Waffe haben einen sechs-, die der letztern einen fünfjährigen Cursus durchzumachen, ehe sie zum Offiziersexamen gelangen; nach Bestehen desselben treten sie als Portepéejunker in die Armee ein, um den praktischen Dienst zu erlernen. — Die Stellvertretungsgelder wurden von 200 auf 300 Thlr. erhöht und zu $3\frac{1}{2}$ Procent dem Einsteher verzinst.

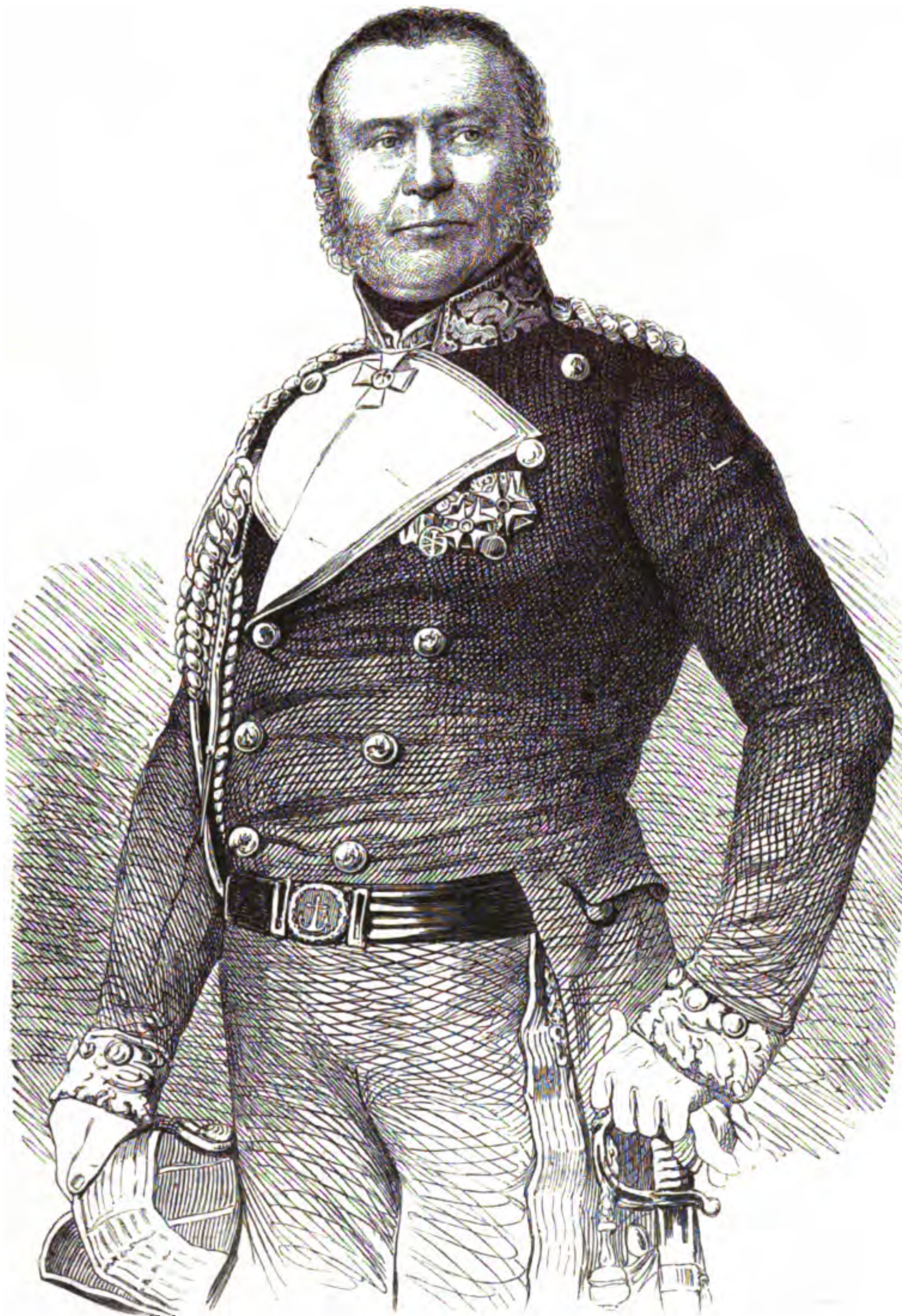
In Kurhessen trat für die allgemeine Militärpflicht insofern eine Veränderung ein, als nicht blos Studirende, sondern auch andere gebildete junge Leute, nachdem sie ein Examen bestanden haben, nur ein Jahr zu dienen brauchen. Es ist dies eine Concession, die dem Zeitgeist gemacht werden mußte, denn jetzt, wo technische und Handelsschulen für die höhere Ausbildung der Jugend für gewisse Branchen ebenso sorgen als die Universitäten, dürfen die Besucher der letztern keine Ausnahmestellung mehr beanspruchen. — In Nassau und Luxemburg sind organische Veränderungen nicht eingetreten.

Das 10. deutsche Bundesarmeecorps war, nachdem Dänemark es verweigert hatte, sein Contingent für Holstein-Lauenburg dazuzustoßen zu lassen (welches bei Rendsburg inspicirt wurde), in einer Stärke von 34 Bataillonen Infanterie, 36 Schwadronen Reiterei und 62 Geschützen, in Summa 27,600 Mann mit 5000 Pferden, im Zelt- und Hüttenlager bei Nordstemmen vereinigt und wurde daselbst von der Bundescommission in Gegenwart vieler hohen Gäste inspicirt. Während dies bereits die zweite Concentrirung des 10. Armeecorps ist, müssen wir es aufrichtig beklagen, daß eine solche bei den beiden andern gemischten, dem 8. und 9., noch nie erfolgte. Die Reserve-Infanteriedivision ward in ihren Standquartieren besichtigt.

In Frankreich war es nach dem Orsini'schen Attentate dem Kaiser Napoleon eine Hauptsache, jede revolutionäre Bewegung



Centralfort, Westfort und Hafendamm von Cherbourg.



Viceadmiral Jan Schröder, Chef der preußischen Marineverwaltung.

im Keime zu ersticken und deshalb gewissen Behörden eine bedeutende Macht einzuräumen oder deren neue zu schaffen. Napoleon entschloß sich für das letztere und theilte deshalb sein Reich in fünf Marschallate, an deren Spitze, wie bisher in Paris und Lyon, ein Marschall stehen sollte, welcher ebenso unabhängig von den politischen Behörden war, als seine Truppen in organischer oder administrativer Beziehung von ihm; denn sie blieben direct unter dem Oberbefehl des Kriegsministeriums, und nur im Falle von Aufruhr hat er volle Macht, sie zur Herstellung der Ordnung zu verwenden. In Zeiten des Friedens und der Ruhe bildet nämlich das französische Heer keine Armeedivisionen oder Brigaden — nur die Garde ist in solche getheilt —, sondern das Reich war bisher in 21 Militärdivisionen getheilt und je nach dem Orte, wo ein Regiment stationirt war, gehörte es der oder jener Division an. Verließ es denselben und marschirte in einen andern, so kam es unter das Commando jener, in welcher der neue Stationsort lag; die Militärdivisionen waren stehend, die Truppen in ihnen wechselten. So ist es auch mit den Marschallaten geblieben, unter denen demnach ein gewisser District, nicht aber bestimmte Truppen stehen. Das Marschallat von Paris erhielt Magnan, das von Nancy Canrobert, das von Lyon Castellane, von Toulouse Bosquet, von Tours Baraguay d'Hilliers. — Nächstdem widmete der Kaiser Napoleon seine Sorge einer bessern Bewaffnung und befahl, daß nach und nach sämmtliche Infanterieregimenter mit dem Miniégewehre bewaffnet würden; ebenso schaffte er das von ihm selbst erst kürzlich eingeführte System der Granatkanonen bei der Artillerie ab, und führte an deren Stelle leichte gezogene Kanonen ein. Das Kaliber derselben ist vierpfündig für die Feld-, elfpfündig für die Belagerungsgeschütze; das Geschoß ist in einem Bleifutter, welches in die Züge des Rohres dringt und es zwingt, sich in der gegebenen Richtung spiralförmig um seine Achse fortzubewegen; es ist ferner mit einer Sprengladung gefüllt, und wirkt als Voll- und Hohlkugel. Bei einem Pfund Pulverladung wird es vier Kilometer weit fortgeschleudert. Zur Verbesserung der Reiterei ließ Napoleon bedeutende Pferdeeinkäufe in Deutschland und Dänemark machen. Auch in der Verwaltung Algeriens traten Veränderungen ein, und an Stelle des bisherigen Generalgouverneurs trat ein oberster Befehlshaber in Person des Generals Mac Mahon. — Die Befestigungen von Cherbourg wurden vollendet, und in ihm besitzt Frankreich nun einen befestigten Kriegshafen, wie England keinen aufzuweisen hat, gegen das diese Werke als Trumpf ausgespielt worden zu sein scheinen.

In England dauerte der Krieg gegen die aufrührerischen Provinzen in Ostindien fort; um ihn mit Nachdruck führen zu können, ward es nothwendig, alle entbehrlichen Regimenter dorthin zu senden und die Miliz einzuberufen, um an deren Stelle im Lande Dienst zu thun, und um aus ihren Reihen auf dem Wege der Anwerbung exercirte Mannschaften für die Linientruppen zu erhalten. Das alles genügte noch nicht; zu den 25 ersten Infanterieregimentern wurden zweite Bataillone errichtet, das 60. Jägerregiment auf 3, die Jägerbrigade auf 4 Bataillone gebracht, ein — das hundertste — Infanterieregiment ward mit großen Kosten in Kanada angeworben und in England formirt, desgleichen wurden zwei neue Reiterregimenter errichtet. — In Indien wurden, um den Ausfall zu decken, welcher durch die meuterischen Sipoys von der Bengalarmee entstanden war, eine Armee von Sikhs aus dem Pendjab gebildet, welche nahe an 75,000 Mann zählte, und sich als sehr kriegstüchtig und brauchbar, aber auch sehr plünderungssüchtig erwies. Wir hofften bei dem letzten Jahrgange dieses Kalenders, ja wir sprachen es sogar aus, in diesem das Endresultat jenes Feldzuges geben zu können, leider war dies nicht möglich, und erst das Jahr 1859 hat sein Ende gesehen. — General Havelock erlag den erlittenen Strapazen, Lucknow wurde durch Sir Colin Campbell erstürmt, er drang in nordwestlicher Richtung bis Schahjehanpore vor, trieb alsdann die Rebellen gegen Nepaul, Gwalior, fiel in ihre Hände und ward ihnen wieder entrissen, es kam zu bedeutenden Kämpfen in Centralindien, ohne daß die Ruhe hergestellt worden wäre. — Sir Colin Campbell ist zum Lord Clyde erhoben worden, und die ostindische Compagnie hat aufgehört zu regieren, Ostindien ist an die Krone von England unmittelbar übergegangen. — Die Befestigungen von Cherbourg und ihre solenne Einweihung zeigten den Briten, wie nahe und gefahrdrohend ihnen eine Macht stehe, der sie zur See kaum mehr überlegen, zu Lande aber gewiß bedeutend untergeordnet sind. Sie richteten deshalb ihre Aufmerksamkeit auf die sehr mangelhaften Vertheidigungsanstalten ihrer Küsten. Mit Ausnahme von Portsmouth ist auch nicht eine bedeutende Seefeste an der Südküste; die Thürme, welche sie beschützen sollen, können dies in keiner Weise, da sie einestheils zu klein sind, anderntheils keine Centralfestung hinter sich haben. Doch geschah sofort, was geschehen konnte, sie in Stand zu setzen, und um sie zu armiren, wurden in Woolwich wahrhaft riesige Anstrengungen gemacht.

An Rußland sind die Erfahrungen, welche es im Krimfeldzuge gemacht hatte, nicht spurlos vorübergegangen. Hatte sich auch seine Artillerie, auf welche der Kaiser Nikolaus seine ganze Aufmerksamkeit wendete, mit der feindlichen messen können, so war dies kaum mit der Bewaffnung der Infanterie der Fall, und hierin ist wesentlich der Verlust der Schlacht von Inkerman zu suchen. Zur Zeit jenes Feldzugs zählte das russische Heer nur 9 Scharfschützenbataillone, welche mit Büchsen bewaffnet waren, denn die Jägerregimenter führten nur das glatte Infanteriegewehr; gegenwärtig zählt es deren 45 und 4 Lehrscharfschützenbataillone. Der Etat eines solchen Bataillons besteht aus 2 Stabsoffizieren, 28 Offizieren, 90 Unteroffizieren, 21 Hornisten und 820 Scharfschützen; es sind diese in folgender Weise vertheilt: das Gardecorps und Grenadiercorps haben jedes deren 3, die sechs Armeecorps zusammen 18, 7 gehören zur kaukasischen Armee und 10 zu den Truppen in Finnland. Gleichzeitig wurde in Zarskoje-Selo eine Schießschule errichtet, um Lehrer im Schießen heranzubilden. Die 24 Schützen, welche in jeder Compagnie nach österreichischem Muster eingestellt waren, wurden im Bataillone als fünfte Compagnie, ähnlich den französischen Voltigeuren, vereinigt.

Im Uebrigen traten auch Veränderungen in der Uniformirung ein: der Helm soll nach und nach bei der Linieninfanterie in Wegfall kommen und durch den leichten konischen Tschako ersetzt werden; auch ist den Offizieren gestattet worden, in Mütze und Paletot in ihren Garnisonorten auszugehen, ein Beweis, daß man geneigt ist, von dem Gamaschensystem, welches hier in voller Blüte stand, etwas abzusehen.

In der Türkei machten die Unruhen, welche in Bosnien und in der Herzegowina ausbrachen, die Aufstellung eines Observationscorps an der Donau nothwendig; ebenso mußten Truppen gegen Montenegro entsendet werden, was theils zu Lande, theils zu Wasser geschah, und die Gefechte bei Grahowo und am Scutarisee zur Folge hatte.

Marinekalender für 1858.

Seit die Anwendung der Dampfkraft die Schiffe beinahe unabhängig von Strömung, Wind und Wellen gemacht hat, seit die Leichtigkeit und Schnelligkeit des Transports von Truppen auf Dampfflotten Landungen derselben nur wenig Schwierigkeiten bietet, ist es eine Nothwendigkeit für jeden an ein Meer grenzenden Staat geworden, seine Küsten zu befestigen und eine tüchtige, zahlreiche Kriegsmarine zu halten, um jene zu erschweren und seiner Handelsflotte Schutz zu gewähren. Leider hat man in Deutschland diesen so wichtigen Zweig der Wehrhaftigkeit bisher vernachlässigt; Oesterreich und Preußen allein besitzen ihre eigenen Kriegsmarinen, die aber vollständig unabhängig vom Deutschen Bunde und weder der Ausdehnung ihrer Küsten noch der Größe ihrer Handelsflotten angemessen sind; sie können weder den einen noch den andern im Falle eines Kriegs mit einer Seemacht Schutz und Sicherheit verleihen. Oesterreich, diesen Fehler einsehend, machte kräftige Anstrengungen, um ihn zu verbessern, wobei es freilich durch die enormen Kosten, welche eine Kriegsflotte verursacht, und bei seiner ohnedies nicht glänzenden finanziellen Lage mit Frankreich in keiner Weise Schritt halten konnte. Wenn der Etat vom J. 1857 ein Linienschiff (damals noch im Bau begriffen) mit Schraube und 91 Kanonen,

3 Schraubenfregatten mit 300 Pferdekraft und 93 Kanonen, 4 Segelfregatten mit 171 Kanonen, 2 Schraubencorvetten, 5 Segelcorvetten, 6 Segelbriggs, 3 Raddampfer zu 300 bis 350 Pferdekraft, 10 Raddampfer von 40 bis 186, 3 Schraubenschooner von 50 bis 90 Pferdekraft, 8 Segelschooner, 4 Briggschooner, 12 Kanonenschaluppen, 12 Penichen, 4 Ruderschaluppen, 11 Ruderjollen, 2 Pontons, 1 Preme, 1 Obusière, 43 Piroguen für die Lagunenverwaltung, 7 Transporttrabakeln, in Summa 135 Fahrzeuge mit 852 Geschützen auswies, zu welchen eine Kriegsbesatzung von 8707 Mann gehörte, welche aus 1 Vice- und 2 Contreadmiralen, 9 Linienschiffskapitänen, 8 Fregattenkapitänen, 6 Corvettenkapitänen, 40 Linienschiffslieutenants, 22 Fregattenlieutenants, 48 Linienschiffsfähnrichs, 46 Fregattenfähnrichs, 87 wirklichen und 32 provisorischen Cadetten, einem Matrosencorps von 15 Offizieren und 2962 Mann, einem Schiffsbaucorps mit 13 Offizieren und 6 Cadetten, einem Seedampfmaschinistencorps mit 43 technischen Beamten, einem Marineartilleriecorps mit 38 Offizieren, 9 Cadetten und 1133 Mann, endlich einem Marineinfanteriecorps mit 57 Offizieren, 27 Cadetten und 1135 Mann bestand: so sollte nach dem Willen des Kaisers diese Seemacht auf 3 Linienschiffe erster Klasse mit 100 bis 120 Kanonen, 2 Linienschiffe zweiter Klasse mit 80 bis 90 Geschützen, 6 Fregatten erster Klasse mit 60 Geschützen, 3 Fregatten zweiter Klasse mit 50, 3 dritter Klasse mit 31 Kanonen, 6 Corvetten mit 23 bis 28 Geschützen, 2 Segelfregatten, 2 Schraubencorvetten, 4 Briggs und 4 Schooner erhöht werden. Ferner sollten die Transportschiffe so gebaut werden, daß sie im Kriege bewaffnet werden könnten; sie sollten bestehen aus 3 Schraubencorvetten, 3 Raddampfern, 4 Aviso- und 2 Schraubendampfern; für den Küstendienst wurden 4 Schraubenschooner und 8 Kanonenboote bestimmt. Alles wurde zum Bau des Linienschiffes „Oesterreich" und zu dem eines Schraubendampfers vorbereitet. Während bis 1848 ungefähr jährlich 1½ Millionen Gulden für die Marine verwendet wurde, hat man im letzten abgeschlossenen Verwaltungsjahre 5½ Millionen für dieselbe gebraucht, und es läßt sich der günstige Einfluß, welchen der Marine-Obercommandant, Erzherzog Ferdinand Max, ausübt, in keiner Weise verkennen. Oesterreich besitzt sieben Kriegshäfen, und zwar zu Venedig, Cattaro, Pola, Zara, Lissa, Porto und Quieto.

Während die Fregatte „Novara" ihre Weltfahrt fortsetzte, ward ein Escadre von 15 Schiffen unter dem Commando des Kapitän Scopinich zur Uebung in das Mittelmeer gesendet; ebenso ging am 1. Aug. die Schraubencorvette „Erzherzog Friedrich" unter Befehl des Linienschiffslieutenants Baron v. Bruck mit den Zöglingen der Marineakademie zur jährlichen Uebungsfahrt in See, auch wurden die Leuchtthürme an den Küsten inspicirt.

Ein feierlicher Tag aber war es, wie das erste kaiserlich österreichische Linienschiff von Stapel gelassen wurde, das ein echt österreichisches ist, denn jeder Theil desselben ist im Kaiserreiche gefertigt worden; in Pola ward es vom Schiffsbaumeister Tonello nach dem Plane des Obersten Hangstedt gebaut, die Oberaufsicht führte der Schiffskapitän Schönk. 15 Kriegsfahrzeuge und 2 Lloyddampfer waren bei dem feierlichen Acte, der ohne jeden Unfall vorüberging, zugegen; Erzherzog Maximilian mit seiner Gemahlin befand sich an Bord des Schraubenschiffes „Donau", und verließ dieses, um der Messe im Modellsaale beizuwohnen, welcher zu diesem Zwecke in eine Kapelle umgewandelt worden war. Nach vollendetem Gottesdienste kehrten die hohen Herrschaften an Bord der „Donau" zurück, unter den Klängen der Volkshymne wurden die Stützen des Schiffes weggehauen, und bald gleitete dasselbe seinen schlüpfrigen Pfad hinab und die Wellen des Meeres trugen es. Sobald es dem Steuer gehorchte, ward es gewendet und nahm seine Stellung in der Linie des Reservegeschwaders ein, wo es verankert wurde. Eine Regatta der Matrosen folgte diesem imposanten Schauspiele, bei welcher das Boot der kaiserlichen Yacht „Fantasie" den Sieg davon trug, während die „Venus", als letztes, ein schwarzes Ferkel als komischen Preis erhielt.

Auf kaiserlichen Befehl ward die Marineschule in Triest aufgehoben, dagegen in Castelnuovo in Dalmatien eine nautische Schule eröffnet.

Auch in Preußen, wo das Militärbudget die Finanzen so bedeutend belastet, trotz dessen, daß man ein möglichst kräftiges Wehrsystem auf möglichst billigem Wege herzustellen sucht, ist die Marine deshalb nicht vernachlässigt worden. Die Marine zählte 55 Fahrzeuge mit einer Bemannung von 3560 Mann im Kriege; unter diesen Fahrzeugen befinden sich 2 Segelfregatten, die eine zu 48, die andere zu 38 Geschützen, 2 Schraubencorvetten zu 28 Kanonen, 2 Raddampfcorvetten, jede zu 12 Kanonen, 1 Dampfjacht, 1 Segelcorvette zu 12 Kanonen, 1 Wachtschiff mit 9 Kanonen, 1 Transportschiff mit 6 und 3 Schooner mit 6 Geschützen, 1 Dampfbugsirboot, 36 Kanonenschaluppen mit 72 und 6 Kanonenjollen mit 6 Geschützen. Die Bemannung der Flotte beträgt 90 Offiziere, 1226 Matrosen des Matrosencorps, und 22 Offiziere, 594 Mann des Seebataillons, wie die Marineinfanterie hier benannt ist. — Oberbefehlshaber der Flotte ist der Prinz Adalbert von Preußen, mit dem Titel eines Admirals. Von diesem ward eine genaue Aufnahme der Küsten von der Mündung der Elbe bis zu denen der Jahde und Weser angeordnet. Am Jahdebusen selbst wurde das Fahrwasser 40 Seemeilen weit in das Meer mit Tonnen bezeichnet und ein Plan für die Stadt und die Festungswerke entworfen. Ein zweiter Kriegshafen sollte in der Ostsee auf der Insel Rügen angelegt werden, und deshalb die Landenge zwischen dem Jasmunder Bodden und dem Tramper Wiek durchstochen werden. Auch im Neubau von Kriegsschiffen blieb Preußen nicht zurück: in Danzig ward die Schraubencorvette „Arcona", ein ebenso zierliches als tüchtiges Schiff, vom Stapel gelassen.

Die „Grille" und „Gefion" unternahmen zur Ausbildung der Seeleute weitere Reisen in das Mittelmeer.

Eine organische Veränderung im Seewesen fand insoweit statt, als die Marineverwaltung vom Marinecommando getrennt wurde; erstere erhielt Viceadmiral Jan Schröder.

Sind auch die Anfänge klein — der Himmel möge seinen Segen dazu geben, damit die Flotte dereinst ein Schirm und Schutz Deutschlands werde.



Die Zustände der deutschen Landwirthschaft im Jahre 1858.

Dieser Jahrgang, auf den wir unsern Rückblick zu richten haben, war für die Landwirthschaft in vielen Beziehungen sehr ungünstig. Manche Erwartungen sind unerfüllt geblieben, viele Wirthschaftsbetriebe haben Störungen erlitten, die noch unangenehme Nachwirkungen befürchten lassen, weil manche Viehhaltungen wegen Futtermangels vermindert werden mußten und dadurch zwischen Düngererzeugung und Pflanzenbau das nothwendige landwirthschaftliche Gleichgewicht unterbrochen wird, das für die Volksernährung jedenfalls das wichtigste aller Gleichgewichte ist und sich durch Zuzug von Vieh nicht so schnell wiederherstellen läßt. Das Jahr 1858 hat im Allgemeinen eher einen Rückschritt als einen Fortschritt in der Bodenfruchtbarkeit bewirkt. Auf einen vorangegangenen Winter mit wenig Schnee und trockener Kälte, die oft einen hohen Grad erreichte, folgte ein sehr trockenes Frühjahr. Die Winterölfrüchte hatten bedeutend gelitten und mußten zum Theil umgepflügt werden. Weizen und Roggen kamen fast gegen Erwartung gesund und kräftig aus dem ungünstigen Winterquartiere, und ihre Vegetation gab bis zum Eintritt der Blüte die herrlichste Aussicht. Bei dem zu trockenen und heißen Vorsommer aber wurde die Körnerbildung mangelhaft, und zur Zeit der Ernte trat in vielen Gegenden eine sehr anhaltende Regenperiode ein, wodurch die Erntearbeiten sehr verzögert wurden und in vielen Fällen ein Auswachsen des Getreides vorkam, das die Güte der Körner noch bedeutend verminderte. Zu dieser Zeit machten sich Speculationen zum Aufkauf bemerkbar, die Getreidepreise stiegen bedeutend, sanken aber später wieder, nachdem man den Zustand des Weltmarktes besser übersehen und bemerken konnte, daß das durchschnittliche Verhältniß der Ernte und der noch vorhandenen alten Vorräthe keinen Speculationsgewinn in Aussicht stelle. — Das Sommergetreide war zum großen Theile wegen zu großer Trockenheit mangelhaft aufgegangen, weil der Winter dem Boden zu wenig Feuchtigkeit zugeführt hatte und diese beim Pflügen im Frühjahre vollends verdunstete; es stand also theils zu dünn, theils war es zweiwüchsig, weil es nicht gleichmäßig gekeimt hatte, also auch nicht gleichmäßig reif werden konnte, und da der Regen zu spät erfolgte, so gab es nur einen geringen Ertrag an Körnern und Stroh. Aus derselben Ursache war auch die Kleeernte und der Graswuchs der Wiesen sehr spärlich, doch wurde die äußerst schwache Heuernte nach später erfolgtem reichlichen Regen zum Theil durch eine gute Grummeternte ersetzt. Die Hülsenfrüchte gaben sehr schwache, die Hackfrüchte mittelmäßige Erträge.

Das Jahr 1858 hat aber einige gute Lehren gegeben, die Beachtung verdienen und wenn unsere Umschau, wie wir bezwecken, einen praktischen Nutzen haben soll, so müssen wir uns erlauben, auf die Lehren dieses Jahrgangs mit der Andeutung hinzuweisen, daß manche nachtheilige Folgen der abnormen Witterungsverhältnisse durch zweckmäßigere Verfahrungsweisen hätten vermieden, wenigstens sehr vermindert werden können. Beim

Feldbau

ist immer noch die zweckwidrige Gewohnheit vorherrschend, die zum Sommergetreide bestimmten Feldabtheilungen im Herbst flach umzupflügen. Es ist zwar wahr, daß die Stoppeln der abgeernteten Felder leichter faulen und sich früher in Humus verwandeln, wenn sie nur flach eingepflügt werden; aber dieser augenblickliche Nutzen verschwindet ganz gegen die Größe des aus diesem Verfahren entstehenden Schadens. Die Stoppeln werden sich beim Tiefeinpflügen nicht weniger nützlich zeigen, wenn sie auch wirklich auf der Sohle der tiefen Furche zu liegen kämen, weil sie in diesem Falle die Lockerheit der auf ihnen ruhenden Ackerkrume befördern und erhalten, dadurch zugleich von dem Einflusse der Luft nicht ganz abgeschlossen sein, also nur etwas später in Fäulniß kommen und die vortheilhafte Wirkung auf den Untergrund haben würden, daß sie ihn für tiefer gehende Pflanzenwurzeln zugänglicher machen und ihn zu einer allmäligen Vermischung mit der Ackerkrume zu deren nützlichen Vertiefung vorbereiten. Das Feuchtigkeitsverhältniß des Bodens zu regeln ist beim Pflanzenbau nächst der Düngung die Hauptsache. Dieser Zweck wird bei dem flachen Pflügen im Herbst gänzlich verfehlt. Hätte man den Boden im Herbst bis zur vollen Tiefe der Ackerkrume gepflügt, so würde er im Winter bei größerm Raum- und Aufsaugungsvermögen mehr Wasser aufgenommen und gebunden haben. Hätte man ihn dann im Frühjahre blos oberflächlich bearbeitet, d. h. geegget, besäet und den Samen mit dem Exstirpator untergebracht, so hätte man eine sehr schätzbare Reserve von Feuchtigkeit in den tiefern Schichten behalten, die sich der Oberfläche mittheilt und diese längere Zeit vor zu großer Austrockenung bewahrt, wogegen sie beim Tiefpflügen im trockenen Frühjahre ganz verflüchtigt wird. Bei einer bessern Vorbereitung des Bodens im Herbst würde also das zu trockene Frühjahr dem Sommergetreide weniger nachtheilig gewesen sein. Aber auch in nassen Jahrgängen ist das tiefe Pflügen im Herbst höchst nützlich: der tief gepflügte Boden nimmt im Winter viel Wasser auf, bindet es, ohne teigig zu werden, weil er mehr Aufsaugungspunkte und mehr Raum zu gewähren vermag; dann trocknet er im Frühjahre sehr bald in so weit ab, um zur Saatbestellung oberflächlich bearbeitet werden zu können. Die im Herbst flach gelockerte Oberfläche kann dagegen nur wenig Wasser aufnehmen; sie wird leicht überschwemmt, weil das Wasser nur einige Zoll tief eindringen kann und dann auf der Furchensohle staut. Ist der Boden nicht sehr sandreich, so bildet er unter solchen Verhältnissen einen Brei und braucht längere Zeit, um abzutrocknen,

weil sich das Wasser nur durch Verdunstung entfernen kann. Jede Verdunstung aber erzeugt Kälte, und mancher sogenannte kalte Boden, wo die Frühjahrsbestellung verspätet werden muß, würde früher culturfähig werden, wenn er im Herbst zweckmäßiger behandelt worden wäre. — Das tiefe Pflügen im Herbst und die mehr oberflächliche Bearbeitung des Bodens im Frühjahre sind die besten Mittel, das dem Sommergetreide nöthige Feuchtigkeitsverhältniß möglichst zu regeln. Nach im Herbst vollkommen gut ausgeführter Pflugarbeit ist ein nochmaliges Pflügen im Frühjahr in den meisten Fällen mehr schädlich als nützlich, und es ist zweckmäßiger, die umgestürzte Ackerkrume nach dem Abtrocknen durch hierzu geeignete Werkzeuge zu zerkrümeln, ohne sie wieder umzuwenden, wodurch zugleich ein schnellerer Fortschritt der Frühjahrsbestellung bewirkt wird. — Viel sicherer als durchs Pflügen ist ein krümlich poröser Zustand thoniger Bodenarten durch die Wirkungen des Winterfrostes zu erreichen, wenn sie durch tiefe Beackerung im Herbst zur Frühjahrssaat vorbereitet werden. Im Herbst schadet auch das Pflügen im nassen Zustande nicht, weil das Wasser, von welchem alle Erdtheilchen durchdrungen sind, sich beim Gefrieren ausdehnt und zwischen den Bodenräumchen sehr feine Eisbildungen ansetzt, die nach dem Aufthauen den natürlichsten und zweckmäßigsten Grad von Porosität hinterlassen. Diese beste Porosität kann durch ein neues Umwühlen im Frühjahre nur gestört werden, es ist dann also schon genügend, wenn man die Oberfläche in einen krümlichen Zustand versetzt, wozu man günstige Witterung abwarten kann. Dem leichten, von Natur lockern sandigen Boden ist ein wiederholtes Pflügen jedenfalls schädlich, weil es den Hauptfehler desselben, den Mangel an Zusammenhang, noch vermehrt. Die Tiefcultur ist aber bei allen Witterungsverhältnissen nützlich, und kommt im Allgemeinen leider immer noch zu wenig in Ausführung. Löbliche Ausnahmen wollen wir sehr gern anerkennen. — Die Bestellzeit des Wintergetreides wird zu oft bis zum Spätherbst verschoben, weil man noch Felder damit besäet, deren Früchte, z. B. Kohl, Rüben, Kartoffeln, gewöhnlich erst im October geerntet werden. Eine gute Herbstausbildung der jungen Saaten kann dann nur selten stattfinden, und nach einem vielleicht ganz guten, aber für diese Verhältnisse ungünstigen Winter gibt es geringe Ernten, die man der zweckwidrig gewählten Fruchtfolge zu verdanken hat. — Bei der sehr trocknen Natur der letztern Jahrgänge scheint man weniger Bedacht auf das Drainiren genommen, zum Theil sogar befürchtet zu haben, daß die Entwässerung des Bodens die Nachtheile anhaltend trockner Witterung noch vermehren könne. Obgleich wol nicht zu verkennen sein möchte, daß sich der nicht entwässerte Boden in trocknen Sommern feuchter halten wird als der drainirte, so hat doch die allgemeine Erfahrung zuerst in England, dann in Deutschland und Frankreich gezeigt, daß alle Pflanzengattungen trotz der Trockenheit der Witterung und des Bodens frischer und kräftiger auf drainirtem Boden wuchsen und höhere Erträge gaben, als auf dem nicht drainirten feuchtern Boden. Wir wollen eine Erklärung dieser Thatsache versuchen. Selten, fast niemals wird der Verlauf eines Winters so trocken sein, daß nicht Wasser bis zu den etwa vier Fuß tief liegenden Drainröhren hinabsickern und dort zum Abfluß kommen könnte, wobei die über den Röhren liegenden Erdschichten so viel Wasser aufnehmen, als sie zu fassen vermögen. Der Boden besteht im Allgemeinen aus verschiedenartigen kleinen Theilchen, Verwitterungstrümmern der Gesteine von verschiedenen Formen und Naturen, die deshalb niemals in einer vollkommen festen Berührung miteinander sind. Zwischen ihnen gibt es kleine Räumchen, die gegenseitig unter sich in Verbindung stehen und kleine Röhrchen bilden. Im drainirten Boden sinkt das in den feinen Erdritzen befindliche Wasser durch seine Schwere zu den tiefer liegenden Drainröhren hinab, wo es fortgeleitet wird; an die Stelle des Wassers dringt aber durch den Druck der Atmosphäre die Luft in diese Räumchen bis zur gleichen Tiefe ein und füllt die Poren des Bodens, wobei sie zugleich zum Eindringen des Wassers in die Röhrenfugen mitwirkt, mit den Röhren in Verbindung bleibt und dadurch die über diesen liegenden Erdschichten durchlüftet. Auch die Wurzeln der Pflanzen bedürfen der Luft und können in einer stauenden, von der Luft abgeschlossenen Feuchtigkeit nicht leben. In einem drainirten durchlüfteten Boden ist ihre Entwickelung viel kräftiger, und man hat in einem solchen die Rübenwurzeln bei Nachgrabungen bis zu vier Fuß Tiefe verfolgt. Der nichtdrainirte undurchlässige Boden gestattet dagegen nur eine schwache oberflächliche Bewurzelung. Kommt dann anhaltende Trockenheit, so können die spärlichen Wurzeln nicht so viel Feuchtigkeit liefern, als durch die starke Ausdünstung der Blätter consumirt wird, die Pflanzen verwelken, während sie auf drainirtem Boden durch die kräftigern Wurzeln aus dem tiefern und größern Bodenraume eine reichliche Zufuhr bekommen, die die Blattausdünstung zu ersetzen vermag und durch reichliche Stoffaufnahme ein besseres Wachsthum und eine vollständigere Ernte sichert. Man lasse sich also durch trockene Jahrgänge nicht verleiten, das Drainiren solcher Felder zu unterlassen, die einen zu wenig durchlassenden Untergrund haben. — In Bezug auf den

Wiesenbau

finden wir mit Ausnahme einiger hier und da auftauchenden guten Beispiele im Allgemeinen wenig Erbauliches. Wir sehen in der Nähe einer sehr volkreichen Stadt in einem durch seine Cultur berühmten Lande große Wiesenflächen, die von einigen kleinen Flüssen begrenzt, zum Theil auch durchschnitten werden, sich bezüglich ihrer Lage zur Bewässerung und Entwässerung recht gut eignen und dann ihrer Bodennatur gemäß sehr hohe Erträge liefern würden. Die meisten derselben leiden aber entweder an Feuchtigkeitsmangel oder an Nässeüberfluß. Kurzer, halbvertrockneter Graswuchs und saure, schilfartige Gräser sind die Verkündiger dieser extremen Zustände, zu deren Verschlimmerung die fast allgemeine Unebenheit der Oberfläche sehr viel beiträgt, obgleich die Gesammtlage eine wirkliche Ebene ist, die nur nach und nach durch Ueberschwemmungsrisse unterbrochen wurde, ohne sich jemals der Ausbesserung zu erfreuen. Kurz, reiner, natürlicher Wiesenwuchs ohne Wiesenbau. Hier bleiben hohe Bodenwerthe unbenutzt, die durch einen zweckmäßigen Anbau gewonnen werden könnten, besonders wenn man zugleich die naheliegenden, zum Theil vorbeilaufenden Düngerschätze der Stadt darauf verwendete. Der Ertrag der Wiesen an Menge und Güte ist mehr noch als jeder andere Culturzweig vom richtigen Feuchtigkeitsverhältniß des Bodens abhängig. Wo es also die Lage gestattet, eine Wiese je nach Bedarf beliebig bewässern und entwässern zu können, da kann man den Pflanzenwuchs bei allen Witterungsverhältnissen regeln, sodaß nur noch die Bodenfruchtbarkeit für höhere oder geringere Erträge maßgebend ist, wobei sehr viel auf den Stoffgehalt des Berieselungswassers ankommt. Ist dieses schwach an nährenden Stoffen, so wird eine Düngungsbeihülfe nöthig. Der eigentliche Rasen einer gut bestandenen Wiese bildet sich selten aus den wenigen angesäeten Pflanzenfamilien, sondern vielmehr aus den verschiedenartigsten Pflanzen, deren Lebensbedingungen örtlich vorhanden sind. Auf einem nahrungslosen Boden ist die ganze Vegetation armselig, und auf einem dungkräftigen Boden bekommen bei allgemein reicher Vegetation diejenigen Pflanzengattungen die Oberhand, deren besondere Nährstoffe am reichlichsten vorhanden sind. Die Pflanzen einer länger bestandenen natürlichen Wiese sind also nicht mehr Erzeugnisse der früher stattgefundenen Ansaat, sondern sie sind die natürlichen Kinder der örtlichen Bodennatur, und ihr Erscheinen und Vergehen ist ganz von der Verbesserung oder Verschlechterung der Bodenbeschaffenheit abhängig. Bei der Bewässerung kommt sehr viel auf die mineralischen Bestandtheile des Berieselungswassers an, um die Vegetation dieser oder jener Pflanzenfamilie vorzugsweise zu begünstigen. Im Allgemeinen wird ein kräftiger Boden bei gut geregeltem Feuchtigkeitsverhältniß stets ein gutes und reichliches Futter erzeugen, wogegen ein nasser, saurer Boden unter allen Verhältnissen nur ein schlechtes, nahrungsloses Futter liefern kann. Hätte 1858 überall ein guter Wiesenbau stattgefunden, so wäre der Futtermangel viel weniger bedeutend gewesen. Dieser Jahrgang gab eine eindringliche Lehre zur bessern Benutzung des Wassers, möge sie beherzigt werden. Der landwirthschaftliche

Garten- und Obstbau

gibt uns, wenn wir schöne Anlagen und Einrichtungen größerer Grundbesitzer ausnehmen, deren Beschreibung hier zu viel

Raum beanspruchen würde, wenig Stoff zu neuen Besprechungen. Der Gemüsebau, zuweilen von kleinen Blumenpartien unterbrochen, geht nach den besondern Wirthschaftsbedürfnissen größtentheils ganz zweckmäßig im alten, gewohnten Gleise fort und der Obstbau bietet ebenfalls wenig Abwechselungen dar, die zum Theil sehr nöthig wären. Die Stelle manches Obstbaums, der gemeine, schlechte Früchte trägt, könnte füglich durch einen edlern Baum eingenommen werden, dessen Früchte einen bedeutend höhern Werth haben. In vielen Gegenden vermissen wir an den Feldwegen und Feldumgrenzungen noch Obstbaumpflanzungen, die bei richtiger Auswahl ihren Standort reichlich verzinsen und sehr zur Verschönerung der Landschaft beitragen würden. Mehr als alle andern Pflanzen können die Bäume die Nährstoffe der Atmosphäre ausbeuten, weil sie mit ihren hochstrebenden blätterreichen Organen der Luft viel mehr Berührungspunkte darbieten. Allerdings müssen sie erst durch die Bodenkraft hierzu befähigt werden, doch entnehmen sie die Bodennahrung zum großen Theile aus den tiefern Bodenschichten, die nur wenigen landwirthschaftlichen Culturpflanzen zugänglich sind. Dadurch werden Stoffe in den organischen Kreislauf gebracht, die unbenutzt geblieben sein würden. Man macht den Obstbäumen oft den Vorwurf, daß sie auch bei anscheinlich kräftigem Holzwuchse nicht alle Jahre Früchte tragen, und verkennt dabei, daß der gewöhnliche Mangel an Düngung die Hauptursache davon ist. Die Atmosphäre kann die Bäume, wie es scheint, zwar mit den zur Holz- und Blätterbildung nöthigen Stoffen, mit Kohlenstoff und Wasser versorgen, die zur Fruchtbildung erforderlichen Nährstoffe müssen sie aber aus dem Boden beziehen. Diese werden nach einer oder einigen starken Fruchtbildungen erschöpft und müssen sich theils durch Verwitterung und Neubildung erst wieder ansammeln, theils aber müssen sie von den Wurzeln durch das weitere Eindringen in frische noch unerschöpfte Erde aufgesucht werden, wodurch die Verzögerung einer genügenden Fruchtnahrungsbildung entsteht. Auf dem besten Waldboden findet dasselbe Verhältniß z. B. bei den Eichen und Buchen statt, sie tragen nicht alle Jahre Früchte. Bei Obstbäumen kann man die alljährliche Fruchtbarkeit durch Düngung bewirken. Das Eingraben fester Düngerstoffe um den Stamm herum hat einige Schwierigkeiten, weil man leicht die Wurzeln beschädigen kann und die Wirksamkeit dieser Stoffe sehr davon abhängig ist, ob sie vom Regenwasser aufgelöst und den Saugwurzeln zugeführt werden. Zweckmäßiger ist die Anwendung flüssigen Düngers, z. B. mit Wasser verdünnter Harn, Mistjauche u. s. w., und um diese Flüssigkeiten bis in die Nähe der äußersten Wurzelfasern zu bringen, ohne zu viel davon auf eine große Oberfläche unnütz zu verschütten, möchte es rathsam sein, auf vier Seiten des Baumes, etwa zwei bis drei Fuß Abstand vom Stamm, mit dem Pfahleisen einen Fuß tiefe Löcher zu machen, in diese trichterförmige Röhren von gebranntem Thon einzusetzen und durch diese mit einer Gießkanne die Flüssigkeit einzugießen, die sich dann rings um die Baumwurzeln herum verbreiten und die Erde bis zu den tiefsten Wurzelenden befruchten wird. Wie stark und wie oft diese Düngung auszuführen ist, läßt sich nicht gut bestimmen. Die örtlichen Fruchtbarkeitsverhältnisse des Bodens müssen das Maß dazu geben. Alle Extreme sind zu vermeiden, weil eine zu große Ueppigkeit des Bodens ebenfalls taube Blüten hervorbringt. Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, daß die Lebensdauer der Bäume durch die vermehrte Lebensthätigkeit und durch das ununterbrochene Fruchttragen verkürzt werden kann, es kommt hier aber nur darauf an, daß sie ihren Standort während ihrer Lebenszeit gut verwerthen. — Um ältere Bäume zu verpflanzen, empfiehlt Robinet folgendes Verfahren. Zwei Jahre vor dem beabsichtigten Versetzen erzeugt man um den Wurzelstock herum ein neues System von Wurzelfasern, die zur Ernährung des Baumes an der Stelle der Wurzelenden dienen, die man in der Erde zurücklassen muß. Zu diesem Zwecke zieht man in einem Abstande von zwei bis drei Fuß vom Stamme einen kreisförmigen Graben so tief, daß alle Wurzeln des Baumes blosgelegt werden. Für die Entfernung vom Stamme ist sowol das Alter des Baums als auch die Größe des Erdballens maßgebend, den man beim Fortpflanzen zu bewältigen gedenkt. Je größer der Ballen, desto sicherer ist das Fortkommen des Baumes. Auch die Breite des Grabens muß sich nach der Größe des Ballens und der Wurzeln richten. Alle großen Wurzeln, die in dem Graben zum Vorschein kommen, werden weggeschnitten, sodaß der Graben frei wird; dagegen werden die kleinen Wurzeln geschont. Dann füllt man den Graben mit neuer, recht fruchtbarer, mürber Erde, und vertheilt diese dabei recht sorgfältig auf die stehengebliebenen Wurzeln. Diese Arbeit ist am zweckmäßigsten im Spätherbst auszuführen, wenn alle Vegetation aufgehört hat. Bei einem darauf trockenen Frühjahre ist das Begießen sehr nützlich. Der Baum, der seine Hauptwurzeln verloren hat, findet nun eine neue gute und lockere Erdschicht, um sich neue Ernährungsorgane bilden zu können. Es entstehen in dem kreisförmigen Graben unzählige Wurzelfasern, die für das Fortleben des Baumes auf seinem neuen Standorte eine ziemlich sichere Aussicht geben. — Ueber

Anbauversuche mit neuen Pflanzen.

sind wir im Stande, einige Mittheilungen zu geben.

Der Zuckersorgho (Sorghum saccharatum) stammt aus China und wurde vor sechs Jahren durch den französischen Consul v. Montigny in Frankreich eingeführt. Er gehört zu den Hirsearten, treibt aus dem Samenkorn 6 bis 10 Stengel und in recht fruchtbarem Boden deren bis 20. Anfangs gleicht er dem Mais und unterscheidet sich später nur durch die Form seiner sehr ausgebreiteten Staude, wodurch er sich als Zierpflanze empfiehlt. Die Stengel erreichen eine Höhe bis zu 12 Fuß und haben am Stammende oft mehr als 1 Zoll Durchmesser. Auch das Blatt ist dem Mais sehr ähnlich. Der Zuckergehalt macht sich durch eine intensive Süßigkeit der Stengel, besonders am untern Ende, sehr bemerklich und nimmt gegen den Herbst hin immer mehr zu. Im unreifen Zustande enthält die Pflanze weniger und vorherrschend unkrystallisirbaren, im reifen Zustande mehr und vorherrschend krystallisirbaren Zucker, der dem des Zuckerrohrs gleich ist und im reifen Sorghostengel oft mehr als 15 Proc. beträgt. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß der Anbau keine Schwierigkeiten darbietet, daß diese Pflanze besser auf lockerm humusreichen als auf schwerem Boden gedeiht und daß sie, im Mai gesäet, in verschiedenen Gegenden sogar des nördlichen Deutschland in den Jahren 1857 und 1858 zur vollkommenen Reife gelangt ist. Wie wir uns selbst überzeugt haben, wurden in einem Garten bei Leipzig in südlicher Lage die Sorghokörner bei schöner Pflanzenausbildung der Staude vollkommen reif, und dieselben Körner, im Mai 1858 wieder ausgesäet, erzeugten eine reichliche Ernte von Stengeln und reifem Samen. Berichte aus Frankreich, Ungarn, Süd- und Ostdeutschland, ja sogar aus Rußland, sprechen von ähnlichen Erfolgen, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der Zuckersorgho schon als höchst schätzbare und ergiebige Futterpflanze eine große Zukunft haben wird. Bei einer Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris gab Hr. Dumas im Namen des Hrn. Leplay folgenden Bericht. Letzterer hat in seiner Spiritusfabrik im südlichen Frankreich während des Winters 1857 bis 1858 26,000 Zollcentner Sorghozuckerrohr verarbeitet, also einen Versuch im Großen ausgeführt. Bei Leplay's wissenschaftlich-praktischen Geschäftsbetriebe zeigte sich das sehr eigenthümliche Verhältniß, daß die Körnerbildung mit einem Zuwachs des Zuckergehalts im Rohr verbunden war, sodaß die Stengel mit reifem Samen doppelt so viel Alkohol hergaben als die unreif gebliebenen. Doch muß der Sorgho nicht überreif, sondern, um den höchsten Ertrag zu gewinnen, dann geschnitten werden, wenn die Körner schwärzlich, aber noch nicht ganz hart sind und der Stengel noch grün ist. Hinsichtlich der zweckmäßigen Aufbewahrungsmittel hat Leplay gefunden, daß das Trocknen vermittelst heißer Luftströmungen den Sorgho in einen Zustand bringt, in welchem er weit versendet und ohne zu verderben lange Zeit aufgespeichert werden kann. Beim Trocknen verliert er 70 Proc. seines Gewichts und ist dann sowol für die Zucker- als für die Spiritusfabrikation viel leichter zu behandeln. Für beide Zwecke hat Leplay besondere Verfahrungsweisen. Hr. Boussingault bemerkte hierbei, der Sorgho gebe auch eine sehr reiche Körnerernte von 40 bis 50 Centnern per Hektare (1 Hektare circa = 4 preuß. Morgen) mit einem sehr nahrungsreichen Mehlgehalt. Die gleichzeitigen Erträge von Körnern und an Zucker oder Spiritus von den Stengeln bilden einen großen Reichthum. Die

Ausfuhr von Zucker und Spiritus entnimmt dem Boden keine fruchtbaren Elemente und bringt Geld in die Wirthschaft. Uebrigens steht der Werth des krystallisirbaren Zuckers viel höher als der des Alkohols, und man muß sich höchlich über den Umstand wundern und freuen, daß die Natur gegen alle uns bekannten Principien aus unkrystallisirbarem Zucker krystallisirbaren bildet und zugleich auch stärkemehl- und stickstoffhaltige Substanzen in den Körnern anhäuft. In Fig. A geben wir eine Abbildung dieser höchst nützlichen Pflanze.

Die Mohahirse (Panicum germanicum) liefert, im grünen Zustande gemäht, ein reichliches und nahrhaftes Viehfutter und eignet sich auch sehr gut zum Heumachen. Unter allen Hirsenarten dient sie zu diesem Zwecke deshalb am besten, weil sie bei massenhaftem Futterertrage weniger Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit macht. Nur der zu schwere Thon- und der zu leichte Sandboden sagen ihr nicht zu. Am besten gedeiht sie im tief cultivirten frischen, aber nicht nassen Lehmboden. Unter den Futterpflanzen widersteht die Moha der Trockenheit am besten, und wird in Frankreich seit langer Zeit zu Grün- und Heufutter im Großen angebaut. Der als Landwirth berühmte Vilmorin erzählt, daß die Moha während der andauernden großen Trockenheit von 1842, als die meisten andern Pflanzen auf dem Stiele verdorrten, durchaus nicht im Wuchs zurückgeblieben sei und eine sehr befriedigende Ernte gegeben habe. Im Verhältniß zum Ertrage ist das Aussaatquantum sehr unbedeutend, man braucht auf den preuß. Morgen drei Pfund, wenn man die Moha zur Körnererzeugung säet, und vier Pfund, wenn sie zum Futterbau dienen soll. Für den ersten Zweck säet man im Mai, für den zweiten kann man bis Anfang Juli säen; auch kann sie als Zwischenfrucht gebaut werden. Das Bestellungsverfahren ist wie bei allen andern feinkörnigen Samen. Zum Futter ist ihr Anbau am vortheilhaftesten. Gegen stauende Nässe, die sie am wenigsten verträgt, muß der Boden geschützt sein. Die Aehre der Moha ist kürzer als bei den andern Hirsenarten, ihre Stengel sind viel feiner und blätterreicher. Fig. 1 gibt eine Ansicht von der Moha, Fig. 2 zeigt ihre Aehre in natürlicher Größe und Fig. 3 den Stengel mit der Blattscheide.

Ceratochloa australis, ein einjähriges Futtergras, wurde vom Hofgärtner Fintelmann eingeführt und hat sich ein sehr vielseitiges Lob erworben. Seine Halme, Blätter und Samen haben Aehnlichkeit mit dem Hafer. Bei guter Bodenbestellung anfangs April ausgesäet, wird es schon zu Ende Juni reif und der zweite Schnitt im Spätherbste gibt noch einen zwar etwas leichtern, doch keimfähigen Samen. Als Futtergras, wenn man vom Samengewinn absieht, kann es auf gutem, kräftigen Boden bis zum Spätherbst drei- bis viermal geschnitten werden, und wird vom Rindvieh, den Pferden und Schafen sehr behaglich gefressen. Die Landwirthe der Leipziger Gegend sind darüber einig, daß dieses Gras aller Beachtung werth und nur ein billigerer Preis des Samens zu wünschen sei, um den Anbau in größerm Verhältniß ausführen zu können.

Serradella, eine einjährige Futterpflanze, hat einige Aehnlichkeit mit den Wicken und Linsen, doch feinere, saftigere Blätter und sehr zarte Blüten. Auf sandigem Boden der Rheinebene wächst sie oft wild und widersteht der Trockenheit ziemlich lange sogar auf leichtem Boden. Für magere Sandfelder, wo ein guter Futterbau am schwierigsten ist, gewährt sie große Vortheile, nicht für schwere, thonreiche Bodenarten. Man säet die Serradella im ersten Frühjahre auf ein gut zubereitetes Feld, etwa vier Berliner Metzen auf den preuß. Morgen, und bringt den Samen flach unter. Sie wird auf kräftigem Boden ungefähr sechs Fuß hoch und gibt ein vorzügliches Grün- und Heufutter. Man kann sie auch unter Hafer säen, sie wird mit diesem zugleich reif und der Nachwuchs ist bis Ende October als Grünfutter zu benutzen. Zur Samenerzeugung wird sie gemähet, sobald die zuerst angesetzten Samenkapseln reif sind. Bei dem sehr langsamen Trocknen reift der übrige Samen nach. Zu Futter angesäet, kann sie im Jahre zweimal geschnitten werden. — Bei Betrachtung der Verhältnisse des

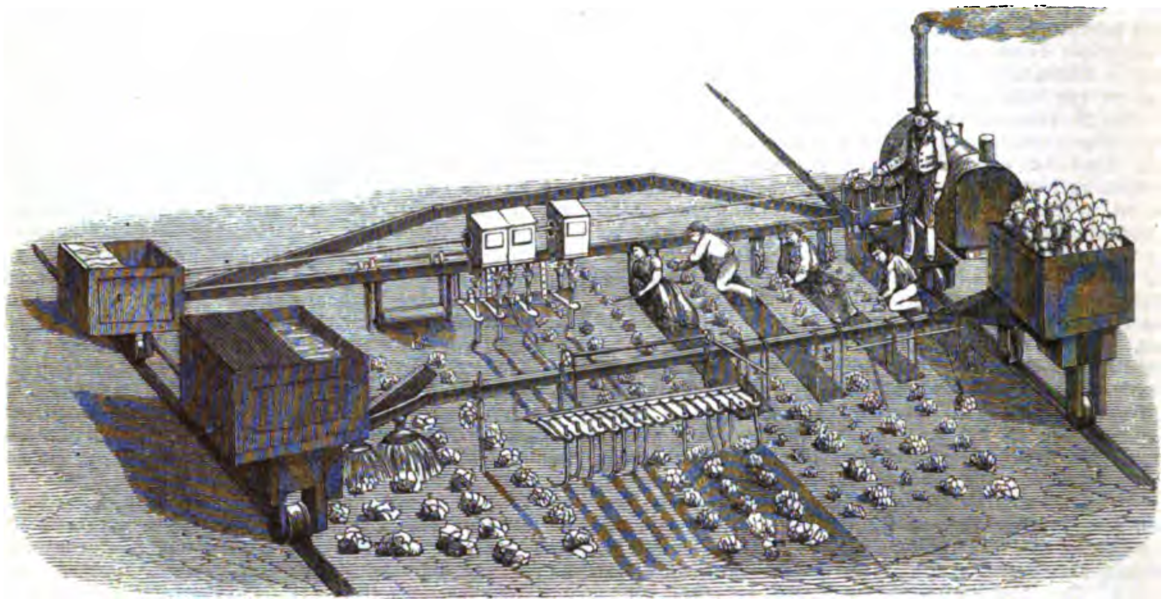
Düngerwesens

war es sehr bemerkbar, daß viele strebsame Landwirthe die Unzulänglichkeit ihrer Stalldüngererzeugung erkannten und durch Ankauf von Guano und andern in kleinen Gaben anzuwendenden Düngemitteln einen Ersatz für die nicht ausreichende Bodenbefruchtung suchten. Hatte der Boden noch eine genügende Mischung von organischen Stoffen, welches Verhältniß man mit dem Ausdruck „alte Kraft" zu bezeichnen pflegt, so war die befruchtende Wirkung des Guano u. s. w. oft so groß, daß sie die Wirkung des Stalldüngers übertraf und man sich berechnen konnte, daß der theure Guano bei weniger Arbeitsansprüchen immer noch wohlfeiler war, als die durch Futterbau und Viehzucht zu erzeugende nothwendig große Mistmasse. Solche Ergebnisse waren verführerisch ansprechend und veranlaßten manche Landwirthe, ihre Viehhaltung immer mehr einzuschränken und mit dem viel bequemern käuflichen Dünger zu wirthschaften. Ihr Verfahren war auch anscheinlich durch die Praxis und durch eine sehr zur Geltung gekommene Theorie gerechtfertigt, die zwar mit großem Rechte sagt, daß Stickstoff und phosphorsaure Salze die kräftigsten Nährstoffe der Pflanzen sind, und daß der Werth jedes Düngers nach seinem Gehalt an diesen Stoffen abzuschätzen sei; die Prediger dieser ganz richtigen Lehre pflegen aber selten genügend auf den Umstand hinzuweisen, daß Stickstoff und phosphorsaure Salze trotz ihrer großen Wirksamkeit doch keine vollständige Pflanzennahrung, wie sie guter Stallmist gibt, gewähren können, weil die hierzu ebenfalls nöthigen und zugleich humusbildenden stickstofffreien organischen Substanzen und viele den Pflanzen unentbehrliche alkalische und erdige Salze darin fehlen. Sind diese Substanzen als alte Kraft noch im Boden vorhanden, so gibt Guano oder jedes andere ihm ähnliche stickstoffreiche Düngemittel sehr gute Erfolge, die man dann auf Rechnung dieser kleinlichen Düngergaben schreibt, ohne zu bedenken, daß diese zugleich auf Kosten der noch vorhandenen Bodenkräfte gewirkt und dadurch die Bodenfruchtbarkeit vermindert haben. Sie steigern die Lebensthätigkeit der Pflanzen, und diese müssen dann die Lebensbedürfnisse, die ihnen die kleinliche Düngergabe nicht gewähren kann, nothwendig dem Boden entnehmen. Auf diese Weise wird bei länger fortgesetzter ausschließlicher Guanodüngung, die keine Humusbildung zu liefern vermag, der Boden nach und nach total entkräftet, wenn nicht von Zeit zu Zeit eine massenhafte humusbildende Mistdüngung erfolgt, wogegen Guano und dem ähnliche unvollständige Düngestoffe als Hülfsdüngemittel neben dem oft unzulänglichen Stallmist zur Hebung der Wirthschaftskraft sehr zu empfehlen sind. Wir wollten nur auf den oft bemerkten Misbrauch derselben aufmerksam machen. Während mehrerer Jahre fabricirte man aus den Abfällen der Fischereien in Neufundland einen Fischdünger oder Fischguano, wozu Demolon ebenso wie in Concarneau (Finisterre) eine besondere Fabrik einrichtete. Die Fabrik Concarneau allein fertigte täglich 100 Centner trockenen Dünger. Die Fabrik in Neufundland konnte viel mehr liefern, und wenn Fabriken auf andern Punkten, namentlich am Nordmeere, eingerichtet würden, so könnte sehr leicht ebenso viel Fischdünger gewonnen werden, als Guano aus Chili und Peru eingeführt wird. Es ist unbekannt, weshalb diese äußerst nützlichen Fabriken jetzt fast ganz still stehen, aber es ist eine bedauerliche Thatsache. Die unter dem Namen Crédit mobilier bekannte Gesellschaft ist jetzt Besitzerin dieser Anstalten und scheint zu ihrer Fortführung nicht geneigt zu sein, obgleich dieses Geschäft einträglich sein würde, weil genügend nachgewiesen worden ist, daß die Fabrikationskosten dieses Düngers durch den Nebengewinn an Fischthran gedeckt werden. Sachverständige haben sich durchaus zu Gunsten des Fischdüngers ausgesprochen. Nach den von Payen, Bobierre, Girardin und Malaguti ausgeführten Analysen enthält der Fischdünger 12 Procent Stickstoff und 14 Procent phosphorsaure Salze, ist also an den wesentlichsten Stoffen dem besten peruanischen Guano gleich; er war aber bedeutend wohlfeiler. — Im Felde sieht man sich in der Regel ganz vergebens nach

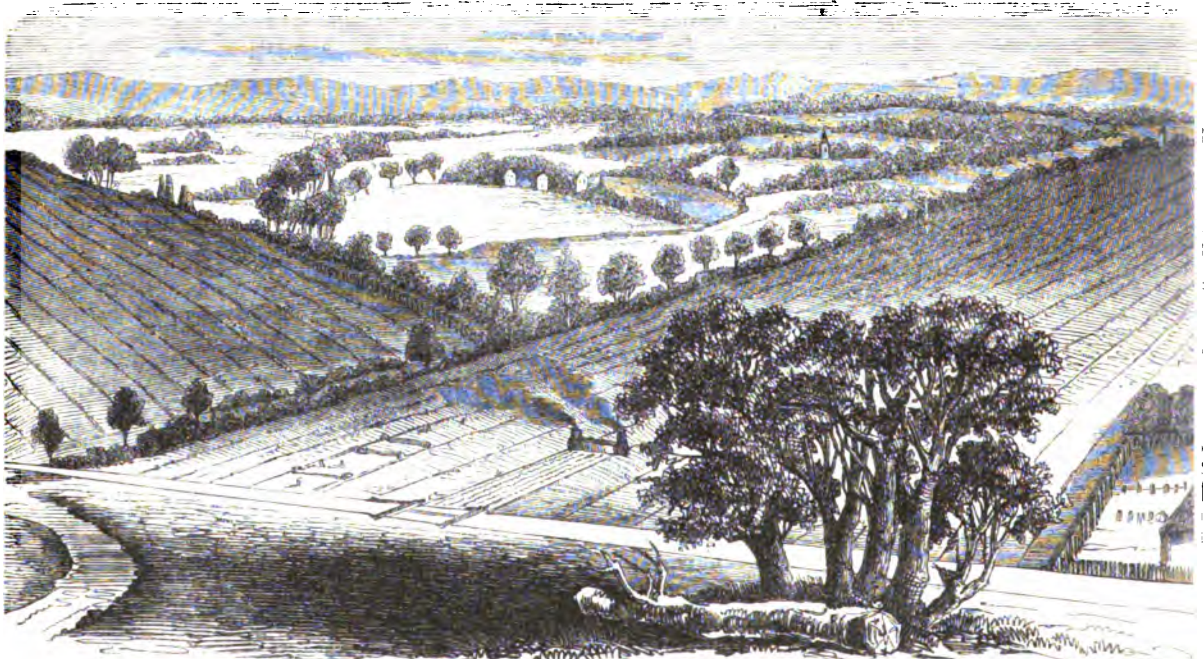
neuen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen

um, man findet immer nur alte Bekannte, die in den verschiedenen Gegenden wegen ihrer örtlichen Brauchbarkeit das Heimatsrecht erworben haben. In Journalen und bei Ausstellungen gibt es manches Neue. Ob zweckmäßig oder nicht, ist ohne wirkliche Prüfung schwer zu beurtheilen. Gestatten wir

uns daher einen Blick auf die englische Dampflandwirthschaft, die zwar wahrscheinlich in Deutschland wenig oder gar keine Aufnahme finden wird, aber doch für Freunde der Landwirthschaft jedenfalls interessant ist. Bekanntlich ist das Pflügen mit Dampf in England schon seit mehreren Jahren eine „Thatsache" geworden, von deren hohem Werthe durch die bei verschiedenen Ausstellungsfesten stattgefundenen Versuche viele tausend Zuschauer überzeugt wurden. Mehrere größere Landwirthe haben diese Beackerungsweise, jedoch nach verschiedenen Systemen, bereits auf ihren Gütern mit Vortheil benutzt. Es handelte sich also vorzugsweise darum, welche der verschiedenen Verrichtungen die zweckmäßigste sei. Für die große Ausstellung in Chester 1858 hatte die königl. Ackerbaugesellschaft in England einen Preis von 500 Guineen auf die beste Dampfpflugmaschine mit der Bedingung gesetzt, daß sie eine Arbeit liefere, die der Wirkung eines guten Pfluges in jeder Beziehung und namentlich im Umwenden des abgeschnittenen Erdstreifens vollkommen gleich sei.'



Halkett's Dampflandwirthschaft: Fig. 2.



Halkett's Dampflandwirthschaft: Fig. 1.

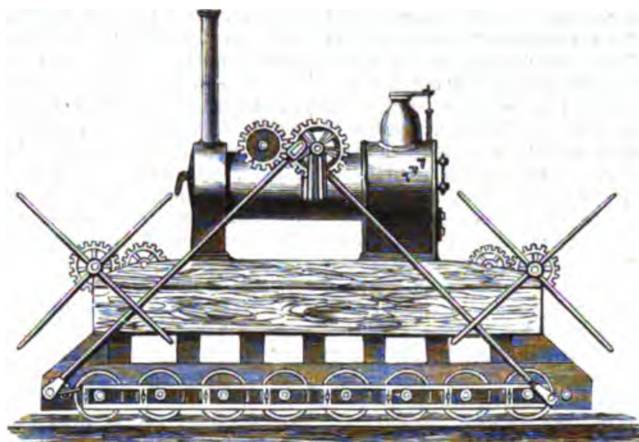
Diese Aufgabe erfüllte Fowler mit seinem Apparat, der aus vier Pflügen mit Sech, Streichbret und Schar bestand, und vier Furchen zugleich ganz regelrecht ausführte. Ihm wurde von der Prüfungscommission der Preis zugesprochen. —

Die Maschine von Smith, deren Leistung allgemeinen Beifall fand, unterschied sich von der Fowler'schen weniger durch die Zugeinrichtung, als vielmehr durch die Wirkungsweise der eigentlichen Beackerungswerkzeuge, die zum System der Haken und Pferdehacken gehören. Sie wendet die Erdstreifen nicht um, zieht keine Furchen, reißt aber den Boden tief auf, lockert ihn vollständig, zerschneidet alle Unkrautwurzeln und bringt sie auf die Oberfläche, wo sie dann an der Sonne vertrocknen.



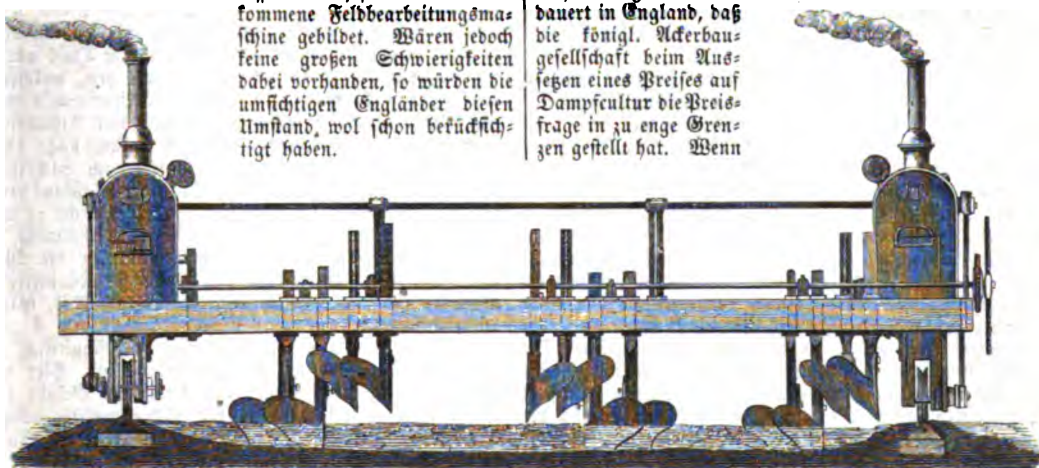
Halkett's Dampflandwirthschaft. Fig. 3.

Fowler's System ist sehr zweckmäßig, um den obern Theil der Ackerkrume nach dem Abernten im Herbst umzustürzen und die untere frische Erde herauf und an die Luft zu bringen, den zur Frühjahrsaat bestimmten Boden über Winter in rauhen Furchen allen Witterungseinflüssen auszusetzen und ihn dadurch auf die beste Weise zur Aufnahme neuer Saat vorzubereiten. Smith's Apparat wird die besten Dienste dann leisten, wenn die Ackerkrume durch das Pflügen vorher umgewendet und vermittelst der Lüftung in den Zustand gekommen ist, den die Landwirthe mit dem Ausdruck „Gahre" zu bezeichnen pflegen. Da sich übrigens durch den Smith'schen Apparat kein Stallmist unterackern läßt, so kann er auch in dieser Beziehung die Leistung des Fowler'schen nicht ersetzen, wogegen letzterer die sehr nützlichen Arbeiten des erstern nicht auszuführen vermag. Wenn man, je nach dem Zwecke der Arbeit, Fowler's Pflugschar mit Smith's Haken- und Scarificirungswerkzeugen bei demselben Maschinengestell wechseln lassen könnte, so wäre eine vollkommene Feldbearbeitungsmaschine gebildet. Wären jedoch keine großen Schwierigkeiten dabei vorhanden, so würden die umsichtigen Engländer diesen Umstand wol schon berücksichtigt haben.



Halkett's Dampflandwirthschaft. Fig. 4.

Smith hat sein System in den Jahren 1855 und 1856 auf seinem eigenen Landgute in Anwendung gebracht. Er hielt vormals sechs Pferde, und kann jetzt, wie er sagt, kaum noch zwei beschäftigen. Dasselbe System hat Lord Hatherthon angenommen und bei einem landwirthschaftlichen Vereine die Berechnung aufgestellt, daß er nach Einführung der Dampfarbeit 16 Pferde abgeschafft und 40 Proc. an den „Culturkosten" erspart habe. Mehrere andere englische Landwirthe haben sich über die Vortheile der Dampfarbeit in ähnlicher Weise ausgesprochen. Demnach besteht der Hauptnutzen des Dampfackerbaues in den höhern und mehr gesicherten Ernteerträgen, die unbestreitbar daraus hervorgehen müssen, daß man jede Feldfrucht in dem für sie geeignetsten Zeitraume bestellen und hierzu eine gute Witterung auswählen kann, weil die Arbeit in weniger als der Hälfte Zeit ausführbar ist, die bisher vermittelst der Zugthiere darauf verwendet werden mußte. Bei ungünstigen Witterungsperioden während der besten Bestellzeit kann man nicht blos die schönen Tage, sondern mit Hülfe der Laternen auch die Nächte benutzen, wenn man mit den Arbeitern abwechselt. Die Dampfpferde ermüden nie, wenn sie mit Wasser und Kohle gefüttert werden, die Verdauung und Krafterzeugung geht schnell vor sich. Ob ihre Anschaffung und Unterhaltung vielleicht theurer ist als die unserer gewöhnlichen Zugthiere, darauf kommt es bei einer großen Wirthschaft nicht an, wenn nachgewiesen werden kann, daß nach Berechnung aller sprechenden Punkte 40 Proc. Wirthschaftskosten erspart werden. Ueber das Dampfackersystem von Halkett gibt in Barrall's „Journal d'agriculture pratique vom 5. Febr. 1859" der Berichterstatter in England, de la Trehonnais, folgende Schilderung: Man bedauert in England, daß die königl. Ackerbaugesellschaft beim Aussetzen eines Preises auf Dampfcultur die Preisfrage in zu enge Grenzen gestellt hat. Wenn die Lösung der großen Aufgabe bezüglich der Anwendung des Dampfes auf den Ackerbau sich blos auf das Ziehen gewöhnlicher Pflüge beschränken sollte, so ist es allgemein begreiflich, daß dies gegenüber der Dampfbenutzung, wie sie bei den an-



Halkett's Dampflandwirthschaft. Fig. 5.

dern Industrien und bei der Schifffahrt stattfindet, ein verhältnißmäßig sehr geringer Erfolg sein würde. Man muß größere Ansprüche an die Dampfkraft machen. Sie muß, wie in andern Werkstätten, auch beim Ackerbau nicht blos pflügen, sondern alle Betriebsarbeiten zu leisten vermögen.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet sind die Erfindungen von Fowler und Smith, trotz ihrer außerordentlichen Wirksamkeit, durchaus unvollkommen. Diese Mechaniker haben nur mit mehr oder weniger Glück einen Theil der Aufgabe gelöst. Es kommt hierbei aber darauf an, den Dampf, so weit dies möglich ist, die Stelle der Menschen und Pferde, und zwar unter den wohlfeilsten und vortheilhaftesten Bedingungen ersetzen zu lassen. Der Dampf soll nicht blos die zu allen Arbeiten nöthige Kraft mit allen Vortheilen einer wirksamern, schnellern und genauern Ausführung hergeben, sondern uns auch Mittel zur allgemeinen Verbesserung unserer landwirthschaftlichen Culturverhältnisse darbieten. Diese große Aufgabe ist, wie wir glauben, gelöst, und zwar nicht blos durch scharfsinnige Beweise und darauf gegründete Hypothesen, sondern durch thatsächliche Erfolge, die wir mit unsern Augen gesehen, mit unsern Händen betastet haben. Die Versuche wurden nicht im Kleinen, sie wurden in einer großen, vollen Wirthschaft ausgeführt, und die aufgestellten Berechnungen sind auf sicheren Thatsachen begründet. — Das von Halkett erfundene System erscheint beim ersten Anblick fast als eine Unmöglichkeit. Der Erfinder kommt uns vor wie einer jener Schwärmer, die das Geheimniß der Luftschifffahrt vermittelst Dampfmaschinen gefunden haben wollen, oder zwischen England und Neu-York eine Eisenbahn bauen und hierzu mit den Trümmern der schottischen Felsengebirge einen Damm durch das Atlantische Meer führen wollen. Eine genaue Untersuchung des neuen Systems führt aber bald zu einer andern Meinung. Wir wollen also die Darstellung der Grundsätze und Ausführungsmittel versuchen und dann unsere Beobachtungen beim Anblick der in voller Thätigkeit begriffenen Maschine beschreiben. Der Erfinder hat sich die Aufgabe gestellt:

1) Den Dampf als Trieb- und Zugkraft zu allen landwirthschaftlichen Arbeiten anzuwenden, nämlich zur Bodenbearbeitung durch Pflug-, Haken- und andere tief eingreifende Werkzeuge, zum Eggen, Walzen, zur Reihen-, Büschel- und Breitsaat, zum Behacken, zum Begießen mit flüssigem Dünger oder mit reinem Wasser, zum Abernten aller Feldfrüchte, zu Ernte- und Düngerfuhren, alles ohne Beihülfe eines Pferdes.

2) Die Verfahrungsweisen so genau und regelmäßig zu machen, daß man überall in der Nacht wie am Tage arbeiten kann, um alle günstigen Verhältnisse des Wetters und der Temperatur zu benutzen.

3) Das System auf den kleinsten Gütern einzurichten und auch diesen, ja sogar den Kohlgärten die Vortheile der Dampfcultur zuzuwenden.

Halkett scheint uns diese drei Seiten der Aufgabe glücklich gelöst zu haben, denn wir haben die Ausführung seines Systems auf seinem Landgute in Wandsworth und in einem Garten von Kensington in London selbst gesehen. — Man denke sich die ganze Oberfläche der Gutsfelder mit Schienen bedeckt, die auf der ganzen Länge der Felder 15 bis 18 Meter voneinander abstehen. (Fig. 1.) Vor den Feldern und längs der Wirthschafts- und Verbindungswege sind auch Schienen von geringer Gleisweite gelegt. Auf den auf der Oberfläche der Felder liegenden Schienen läuft der Maschinenapparat. Dieser besteht in einem Gerüst (plate forme), das von einer Schienenreihe zur andern reicht und vermittelst zweier an jedem Ende stehender Locomotiven in Bewegung gesetzt wird. Die Enden des Gerüstes ruhen auf den Schienen und haben mehrere Räder, welche statt eines glatten eisernen Reifens mit einer Auskehlung versehen sind, die sich dem Winkel der Schiene anpaßt. (Fig. 2.) An diesem Gerüste sind alle die Ackerwerkzeuge befestigt, die auf den Boden wirken sollen. Es zieht sie hinter sich her, von einem Ende des Feldes zum andern. Wenn ein Ende des Feldes erreicht ist, wird das Gerüst mit allen Geräthschaften in derselben Richtung des Ueberganges auf eine Art niedrigen Wagen gebracht, den man auf den eng zusammenliegenden Schienen des Verbindungsweges so weit laufen läßt, bis der Apparat auf die andern Schienenlinien des Feldes gebracht werden kann. Ist die Arbeit eines Feldstückes beendet, so wandert man in gleicher Weise nach einem andern, oder auch nach den Gutsgebäuden zurück. — In Gegenden, wo das Eisen wohlfeil ist, hat man eiserne, da, wo das Eisen theuer und das Holz wohlfeil ist, hölzerne Schienen, die mit Kreosot getränkt sind. Bei den englischen Verhältnissen beträgt der Unterschied im Preise gerade die Hälfte; d. h. das Schienenlegen, worin die Hauptkosten des Systems bestehen, kostet bei Anwendung von Eisen 1200 Francs, von Holz dagegen nur 600 per Hektare. Zum Legen der Schienen macht man einen 35 Centimeter tiefen Graben bis zum Untergrund, füllt ihn dann mit gebranntem Thon oder einer Grundlegung von ähnlicher Natur. Auf diesen Ballast kommt eine Reihe dreieckiger Ziegelsteine, die Schärfe nach oben, und die Erde wird von jeder Seite so herangerammt, daß nur die obere Schärfe sichtbar bleibt. Auf diese Ziegelschärfe werden die Schienen gelegt, die in ihrer Längenrichtung im Winkel gebogen sind, sodaß sie auf die Ziegel passen. Sie sind nicht miteinander verbunden, um bei Temperaturveränderungen das Ausdehnen und Zusammenziehen zu gestatten. Dagegen sind sie an ihren Enden durch Bolzen befestigt, die mit den Ziegelsteinen (?) verschraubt sind. Fig. 3 zeigt im Durchschnitte die Eisenschienen auf dreieckigen Ziegeln liegend, die ihrerseits Kies oder Knack zur Unterlage haben. — Um die Kraft und Festigkeit dieser Schienenbahn zu prüfen, ließ der Erfinder sein Wagengerüst über alle Schienenreihen so oft laufen, als eine zehnjährige Benutzung zu landwirthschaftlichen Zwecken diese Ueberfahrt nöthig machen könnte, und dabei hat keine Verschlechterung stattgefunden. Beim Gebrauche kann man den Schienen von Zeit zu Zeit vermittelst einer am Gestell angebrachten Bürste einen Anstrich von Steinkohlentheer geben, um die Orydation des Eisens zu verhindern.

Die Holzschienen ruhen, wie die vorigen, auf einem mit Knack gefüllten Graben; die Querschwellen haben 35 Centimeter Länge, auf ihnen ruhen die Schienen. Wo der Boden einen hohen Werth hat, wie z. B. der Gartenboden in der Umgebung großer Städte, werden die Schienen auf kleine, in den Boden und Untergrund eingeschlagene Pfähle so gelegt und befestigt, daß sie einen möglichst kleinen Bodenraum einnehmen; aber dieses System ist kostspieliger.

Man könnte entgegnen, daß die Schienen dem Anbau einen beträchtlichen Raum wegnehmen. Wenn man aber die mit Schienen bedeckte Fläche mit Inbegriff des Grundbaues zu einer Breite von 70 Centimeter berechnet, so findet man, daß dies höchstens $1/_{20}$ der Gesammtfläche ausmacht, also nur 5 Proc. der Bodenernte beträgt. Berücksichtigt man aber, daß man bei diesem Systeme keine Wirthschafts- und Verbindungswege mehr braucht (weil Wagen und Pferde unnütz geworden sind und das Maschinengestell alle Fuhren verrichtet), so wird dieser Verlust an Flächenraum zum Theil ausgeglichen werden, und jedenfalls geringer sein als der, welcher bei der gewöhnlichen Bodenbestellung durch die Beetfurchen entsteht. — Im Vergleich dieser Schienenlage mit den Eisenbahnschienen könnte man auch einwenden, daß die einfache Lage auf Ziegelsteinen weder eine genügende Festigkeit noch Sicherheit gegen Verschiebungen darbiete, die der Druck der Maschine verursachen könnte. Die Praxis hat gezeigt, daß dies nicht zu befürchten ist, und überdies sind die gegenseitigen Verhältnisse sehr verschieden. Auf den Eisenbahnschienen laufen die Wagenzüge mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 60 Kilometer in einer Stunde, und dies jährlich mehrere tausend Mal, während die Ackerbauschienen nur eine Geschwindigkeit von 4 bis 5 Kilometer in der Stunde, und dies durchschnittlich höchstens fünfzehn Mal jährlich zu ertragen haben. Hier wird also jeder Vergleich unmöglich. Um jedoch der Gefahr einer Unregelmäßigkeit in der Breite der Schienengleise vorzubeugen, hat der Erfinder die Räder der einen Seite des Zuggerüstes so eingerichtet, daß sie an der Achse einen gewissen, horizontalen Spielraum haben, während die Räder der andern Seite nicht abweichen können. Wäre nun zufällig eine Schienenlinie um eine Kleinigkeit abgewichen, so können die Räder, auf ihrer Achse gleitend, sich der zufälligen Breite anpassen. Um den Verschiedenheiten des Niveau abzuhelfen, die in der Schienenlinie vorkommen könnten und die Räder verhindern

würden, gleichmäßig auf die Oberfläche zu wirken, sind die Achsen auf schmiegsame Federn gestellt, um dem Drucke zu weichen, den eine hervorragende Stelle ausüben könnte. Die in einer Fuge gleitende Achse kann sich von unten nach oben bewegen und wird von der Kraft der Felder so gehalten, daß die Räder bei jeder Veränderung des Niveau stets gleichmäßig tragen. Diese 16 Räder werden alle unmittelbar durch die über ihnen stehende Dampfmaschine (Fig. 4) in Gang gesetzt. Der Nutzen dieser vielen Räder ist theils das Gewicht des Apparats auf eine größere Schienenfläche zu vertheilen, theils durch die Schienenreibung der acht miteinander verkuppelten (activen) Räder die Zugwirkung in bedeutender Weise zu steigern. In Wirkung dieser Einrichtung kann die Maschine auch die steilsten Abhänge ersteigen.

Fig. 5 zeigt einen Querdurchschnitt des Apparats mit seinen doppelten Pflügen, die man je nach der Richtung des Zuges herab- und in den Boden eindringen läßt. Nach der Richtung des Zuges, ob vor- oder rückwärts, werden die dahingewendeten Schare heruntergelassen und die andern vermittelst Haken heraufgehoben. Wenn man am Ende jedes Feldes angekommen ist, findet der umgekehrte Gang ebenso ohne die geringste Schwierigkeit statt. Mit einem zu einer Wirthschaft von 400 Hektaren (1 Hektare beinahe 4 preuß. Morgen) eingerichteten Apparat kann man auf diese Weise täglich 10½ Hektaren pflügen, und zur Bedienung des Apparats genügen zwei, höchstens drei Männer. Unter dringenden Umständen kann man mit Wechsel der Arbeiter die Arbeit Tag und Nacht fortsetzen und so in 24 Stunden 21 Hektaren pflügen. Der Erfinder versichert, bei so dunkeln Nächten gepflügt zu haben, daß man nicht einmal die Pflüge sehen konnte. Die vollendete Arbeit habe sich am andern Morgen durchaus fehlerfrei gezeigt. Diese Zeitersparniß gewährt doch augenscheinlich sehr große Vortheile, besonders aber zur Zeit der Getreide- und Heuernte, wo man eine Wiese von 25 Hektaren in einer Nacht abmähen kann.

Nachdem die Pflüge den Boden umgewendet haben, läßt man querüber ein Werkzeug wirken, das die Dienste der Egge verrichtet. Es besteht in einer Achse (in der Richtung der Schienen) mit eisernen, den Speichen eines Rades ähnlichen Zinken. Diese rundum mit Riesenstacheln besetzte Walze (welche übrigens der norwegischen Egge ähnlich ist) dreht sich mit sehr großer Geschwindigkeit, und lockert den Boden unvergleichlich besser und vollkommener als unsere besten Eggen. Dieser Umdrehungsegge voran steht ein Sieb, das ein Schirm bildet und den Zweck hat, der Wirkung der Egge die Erdklöße wieder zurückzugeben, die der erste Angriff nicht genugsam pulverisirt hat. Alle Unkrautwurzeln werden von den Zähnen oder Zinken der Egge ergriffen und durch die Centrifugalkraft in die Richtung des rechtsstehenden Schirms geworfen, der sie auf den Boden niederlegt. Durch eine Röhre bringt man pulverförmige Düngemittel in den Boden, die ein Vertheiler nach verlangter Masse und Menge auf die Fläche verbreitet. Dieser Dünger wird vollkommen mit dem Boden gemischt, weil er sogleich in den Wirkungskreis der sich umdrehenden Egge kommt. Ohne die Vortheile einer innigen Mischung des Düngers mit dem Boden, die allgemein anerkannt sind, hervorheben zu wollen, begnügen wir uns mit der Bemerkung, daß besonders für thonige Bodenarten zur befruchtenden Wirkung des Düngers eine kräftige Lockerung nothwendig ist. — Ist der Boden so zubereitet und sogar viel besser gelockert, als dies mit dem Spaten ausgeführt werden kann, so läßt er sich sehr leicht in diesem Zustande einer hohen Cultur erhalten; denn er hat nur noch das Gewicht der Ernten zu tragen, weil der ganze Bestellungsapparat auf den Schienen ruht. Seine Oberfläche wird nicht von den Füßen der Zugthiere und der Arbeiter zusammengedrückt.

Mit der Entwickelung der Pflanzen werden die Vortheile des Systems augenscheinlich. Bei dem gewöhnlichen Culturverfahren kann man die Reihen der Futterpflanzen und sogar der Halmfrüchte nur zur Zeit ihres Aufgehens und in ihrer ersten Jugend durch Pferdehacken vom Unkraut reinigen, weil sie später durch die kleinste Abweichung des Pferdes und des Werkzeuges beschädigt und vernichtet werden können. Bei dem Halkett'schen System ist diese Gefahr nicht mehr vorhanden, denn alles wird mit einer mechanischen Regelmäßigkeit und Genauigkeit ausgeführt, wie sie mit keiner andern Methode zu erreichen ist. Die Werkzeuge sind an dem Gerüste befestigt und weichen in keinem Falle ab, man kann also die Hacken ganz nahe an den Wurzeln vorbeigehen lassen, ohne sie zu berühren.

Aber die Anwendung des Systems geht weiter. Außer dem großen Apparate mit seinen zwei Locomotiven, den wir beschrieben haben (Fig. 5) und der zum Zug der schwersten Werkzeuge dient, gibt es auch noch andere viel leichtere zu Arbeiten, die eine geringere Zugkraft beanspruchen, und die theils durch die Arbeiter selbst, theils durch ein Pferd, oder auch durch die große Locomobile vermittelst eines Seiles in Gang gebracht werden können. Diese kleinen Gestelle dienen zu Dünger-, Ernte- und Wasserfuhren zum Begießen, sie haben dieselbe Breite wie der große Apparat und ruhen nur mit vier Rädern, an jeder Seite zwei, auf den Schienen. Die Wagenzüge stehen auf diesen Rädern und ruhen also direct auf den Schienen.

Vermittelst dieser Nebenapparate kann man die Pflanzen, wenn sie dessen bedürftig sind, theils mit reinem Wasser, theils mit flüssigem Dünger versorgen. Anstatt Kennedy's unterirdische Röhrenleitung anzuwenden, kann man hiermit dieselben Erfolge, aber vollkommener und wohlfeiler erreichen, weil ein großer Theil der auf eine verhärtete große Oberfläche gebrachten Flüssigkeit schnell verdunstet und den Pflanzen nicht zugute kommt, während die nach Halkett's System ausgeführte Bewässerung — wobei man den Apparat noch mit einer Reihe kleiner Eisenstacheln bewaffnet, die den Boden aufritzen, was die Flüssigkeit ein- und bis zu den Pflanzenwurzeln dringen läßt — bei größerer Wirkung weniger Flüssigkeit gebraucht. In Kensington benutzt man eine andere sehr einfache und sinnreiche Bewässerungsweise. Sie besteht in einer Reihe von Röhren, die wie die Griffe einer Pferdehacke unterhalb der Oberfläche des Bodens eindringen und das Wasser oder die Gülle direct an die Wurzeln abgeben, ohne daß etwas davon an der Oberfläche sichtbar wird. Dies ist eine noch wohlfeilere und vollkommnere Bewässerung.

Die Culturen der Gemüsegärten verlangen oft eine Arbeit, die mit keiner Maschine, nur mit Menschenhänden ausgeführt werden kann. In diesem Falle bietet der Apparat die größten Erleichterungen, wie man in Fig. 2 sehen kann, die den Apparat so darstellt, wie er im Garten von Kensington vorhanden ist und wie ihn Halkett für kleine Güter von 80 bis 100 Hektaren in Vorschlag bringt. An zwei Balken des Gerüstes hängen Breter, und auf diesen Bretern stehen die Arbeiter und können ihre Arbeit verrichten, ohne die Erde fest zu treten und ohne durch eine beschwerliche Stellung zu ermüden.

Nach Beschreibung der Vortheile dieses neuen Dampfculturystems ist es sehr natürlich, daß wir jetzt zum Kostenpunkt übergehen, weil gerade darauf der Werth der Erfindung beruht. Es fragt sich also, ob die Einrichtungskosten und Unterhaltungskosten im Verhältniß zu den geschilderten Vortheilen nicht zu beträchtlich sind? Wir wollen die Zahlen geben, für welche der Erfinder Gewähr leistet, weil er sich verbindlich macht, die Einrichtung seines Systems unter den auf diese Zahlen begründeten Bedingungen zu übernehmen. Uebrigens hat er die Erfahrung auf seiner Seite, weil er sein System auf seiner bedeutenden Besitzung schon selbst zur Ausführung gebracht und es ebenfalls in einem Garten bei London (eben in Kensington) eingerichtet hat.

1) Halkett gibt an, daß das Anschaffungskapital für das Material die Summe nicht übersteige, die man zum Ankauf der Pferde, Wagen und der gewöhnlichen Ackergeräthe verwenden muß, und daß die Zinsen mit Inbegriff der Abnutzung ebenfalls gleich geschätzt werden könnten, obgleich sie bei dieser Dampfcultur im Allgemeinen geringer sein müßten, weil sich der Apparat nur auf einer harten und ebenen Oberfläche der Schienen bewege und die Beackerungswerkzeuge keine Räder hätten, woraus eine viel geringere Abnutzung als bei den Wagen, Geschirren und Räderpflügen hervorgehe, die den Anstößen der Unebenheiten und schlechten Wege unterworfen sind.

2) Nun bleibt noch das Schienenlegen, das eine außergewöhnliche Kapitalanleihe verlangt. Wie schon gesagt, kosten die Holzschienen 600 Francs und die Eisenschienen 1200 Francs per Hektare. Diese Zahlen sind allerdings erschreckend und

Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

Ungarische Moha-Hirse.

übersteigen in manchen Ländern den Preis des Bodens, sie verlieren aber bald ihren fürchterlichen Anschein, wenn man sie zugleich vom landwirthschaftlichen und kaufmännischen Gesichtspunkte aus betrachtet. Stellen wir als Grundsatz voran, daß ein Geschäft nicht nach dem darauf verwendeten Kapital, sondern nur durch dessen Rente als gut oder schlecht beurtheilt werden muß. Es kommt z. B. wenig darauf an, daß man Millionen verwendet, wenn diese Millionen einen Nutzen von 10 Proc. geben. Es gibt Eisenbahnen, die per Kilometer 500,000 Francs und mehr gekostet haben und die dennoch ihren Actionären Dividenden zahlen. Was für Handel und Industrie wahr ist, ist es noch mehr für die Landwirthschaft, denn Jedermann weiß, daß die Erde ihre Erträge nur in dem Verhältniß der Arbeit spendet, die man auf sie verwendet.

Halkett läßt zwölf Pflüge zugleich arbeiten, die einen Strich von 3 Meter Breite einnehmen und umwenden. Mit seinem eigenen Apparate pflügte er auf diese Weise in der Stunde 738 Meter Länge, die, mit der Breite des Zuges multiplicirt, in der Stunde 2214 Quadratmeter, also in 11 Arbeitsstunden täglich 24,354 Quadratmeter mit der Kraft von 10 Dampfpferden geben, was beinahe 2½ Hektaren beträgt. Berechnet man 1000 Kilogr. Kohlen zu 25 Francs und den Verbrauch auf 10 Pferde zu 25 Kilogr. in der Stunde, so beträgt dies auf 12 Stunden des Verbrauches 300 Kilogr., denn Halkett rechnet eine Stunde auf das Wechseln der Werkzeuge und Verstellen des Apparats, der 12 Stunden geheizt bleibt, aber nur 11 Stunden arbeitet.

Die täglichen Arbeitskosten betragen:

300 Kil. Kohlen, zu 25 Fr. für 1000 Kil.	7 Fr.	50 Cent.
Der Führer	4 „	35 „
Sein Gehülfe	2 „	50 „
Oel u. s. w.	0 „	65 „
Für 2½ Hektaren Summa	15 Fr.	00 Cent.

Also per Hektare 6 Francs.

Mit einem größern Apparate, wie er für sein Gut von 400 Hektaren erforderlich sein würde, nämlich mit einer Kraft von 25 Pferden, würde dieselbe Arbeit nach des Erfinders Berechnung nur 4½ Francs per Hektare kosten.

Die Arbeit des Behackens kostet nur 75 Cent. per Hektare.
Reihensaat 1 Fr. 23 Cent.
Eggen und Walzen 1 Fr. 25 Cent.
Arbeit des Scarificators und Exstirpators 2 Fr.
Mähen und Garbenlegen des Getreides 2 Fr. 50 Cent.
Ernte- und Düngerfuhren u. s. w. 4 Cent. per 1000 Kilogr. und Kilom.

Der Erfinder stützt sein System und die dadurch zu erreichenden Vortheile auf folgenden Grundsatz: Die Spatencultur kommt zuweilen beim Anbau der Knollengewächse und sogar des Getreides in Anwendung, und kostet per Hektare wenigstens 200 Francs mehr als die Arbeit der Pferde und des Pfluges; aber der Ernteertrag des so bearbeiteten Bodens beträgt per Hektare wenigstens 250 Francs mehr als der gepflügte Boden hergibt, wie die allgemeine Erfahrung besonders in Flandern und Belgien gezeigt hat. Mit Halkett's System kann man die Spatenarbeit viel vollkommener, und selbst dann noch beträchtlich wohlfeiler ausführen, wenn man sogar die Zinsen des auf den Apparat und das Schienenlegen verwendeten Kapitals hinzufügt. Der Unterschied in der Größe der Ernten, verbunden mit der Arbeitsersparniß, zeigt den reinen Gewinn. — Um nicht zu weitläufig zu werden, übergehen wir hier die speciell aufgestellten Vergleichsberechnungen zwischen den Kosten dieser Dampfcultur und denen eines gut geführten gewöhnlichen Feldbaues, wonach sich zu Gunsten der erstern ein Unterschied von 20 Proc. herausstellt, obgleich 4 Proc. Kapitalzinsen und 6 Proc. für Abnutzung und Erneuerung der Schienen in Rechnung gebracht sind, dagegen aber der zu erwartende höhere Ernteertrag nicht in Betracht gekommen ist. Herr de la Trehonnais versichert am Schlusse seines Berichts, er habe sich von der Richtigkeit der angegebenen Thatsachen und der auf diesen begründeten Berechnungen vollständig überzeugt, er wünsche sehnlichst den Augenblick herbei, wo es ihm möglich sein würde, Halkett's System, wenn auch nur als Versuch, in Frankreich einzuführen, und sei bereit, hierzu persönlich und durch Geldmittel mitzuwirken, weil ein unendlicher Vortheil für die Landwirthschaft daraus hervorgehen müsse. Abwarten. — Richten wir unsern Blick auf die Zustände der

Viehzucht

und besonders der Rindviehzucht, so bemerken wir ein fast allgemeines Bestreben, die Rassen zu verbessern oder auch ausländische einzuführen, die gerade (denn auch hierbei spielt die Mode eine Rolle) in gutem Rufe stehen. Man scheint den Umstand zu wenig zu berücksichtigen, daß die Wahl einer Rindviehrasse durchaus von den örtlichen Boden- und Wirthschaftsverhältnissen abhängig sein muß und daß die belobteste Rasse für manche örtliche Verhältnisse ganz unpassend und dagegen ein viel weniger geachteter Viehstamm sehr zweckmäßig und vortheilhaft sein kann. Ohne kräftigen Boden gibt es kein kräftiges Futter, kein kräftiges Vieh. Die Verbesserung der Viehzucht muß also bei dem Boden beginnen, wenn sie eine natürliche und sichere Grundlage haben soll. Fehlt diese Grundlage, so sind alle Bestrebungen zur Veredlung der Thierrassen unnütz und erfolglos; ist sie aber vorhanden, so verbessern sich die Thiere bei vernünftigem Züchtungsverfahren von selbst, und werden für die Ortsverhältnisse, aus denen sie hervorgingen, das wohlfeilste und sicherste Mittel zur Erreichung der landwirthschaftlichen Zwecke sein. Die örtlich beste Viehrasse ist stets diejenige, welche je nach der Wirthschaftseinrichtung entweder durch Milchergiebigkeit, oder durch Mastungsfähigkeit, oder durch Arbeitsleistung, zum Theil vielleicht auch durch möglichste Vereinigung dieser drei Fähigkeiten, das örtlich zu gewinnende Futter am höchsten verwerthet und dadurch den wohlfeilsten Dünger liefert. — Für alle Wirthschaften, welche zum Milchverkauf oder zur Butter- und Käsefabrikation Melkerei treiben, gibt es jetzt ein durchaus sicheres Mittel, das Mästen der Kühe mit deren Milchnutzung zu verbinden und dadurch bedeutend höhere Erträge zu gewinnen. Dieses Mittel hat sich in Frankreich, Belgien und den deutschen Rheinprovinzen seit fünf Jahren auf das herrlichste bewährt, und es ist eine fast unerklärliche Erscheinung, daß es in Mittel- und Norddeutschland so wenig beachtet, oder doch fast gar nicht in Anwendung gekommen ist, nämlich das Castriren der Kühe. Der französische Thierarzt Pierre Charlier erfand nach vielseitigen Versuchen und Uebungen, die er in den Schlachthäusern von Paris anstellte, ein Verfahren, die Kühe mit sehr geringem Schmerz und fast ganz gefahrlos zu castriren, das er mit Instrumenten von seiner Erfindung ausführt, wobei die Operation höchstens fünf Minuten dauert und nur ein leichter Blutfluß folgt, der bald von selbst aufhört. Das Castriren wird im zweiten Monat nach dem Kalben, zur Zeit, wo die Milchabsonderung in voller Thätigkeit ist, in Anwendung gebracht. Das dann vorhandene Maß der Milchergiebigkeit bleibt sich nach dem Castriren mit Verbesserung der Qualität wenigstens ein Jahr lang, oft noch länger gleich, und nimmt dann die Milch ab, so ist bereits eine bedeutende Fleischbildung eingetreten, die in kurzer Zeit zum Fettwerden führt. Wenn die Kuh weniger als neun Jahre alt, von guter Gesundheit und guter Natur ist, wenn sie gut und viel frißt, so kann sie zugleich Milch und Fleisch erzeugen. Die Kuh bezahlt in diesem Falle ihr Futter durch den Milchertrag, erreicht dabei nach und nach durch steigenden Fleischzuwachs und später durch ihr Fettwerden einen Körperumfang und ein Gewicht, wie sie es niemals erreicht haben würde, wenn sie kurz vor dem Beginn einer einfachen Mastung, die man doch möglichst beschleunigt, castrirt worden wäre. Die zum angegebenen Zeitpunkte castrirten Kühe haben Zeit, sich zu entwickeln. Sie werden breiter im Rücken und im Hintertheile, weil die Functionen der Geschlechtsorgane durch das Castriren vernichtet sind, das Blut und die für sie bestimmt gewesenen Nervensäfte nun ganz natürlich auf die Muskelmassen der Umgebung übergehen. Sie werden runder in ihren Formen, verlieren den Geschmack und den Geruch ihres Geschlechts und werden hinsichtlich der Güte ihres Fleisches den Ochsen gleich. Durchaus nöthig wird das Castriren bei stiersüchtigen Kühen, die sehr oft rindern, ohne jemals befruchtet zu werden. Bei der Unruhe während der Brunstperioden geben sie wenig und schlechte Milch und sind zum Mästen gar nicht tauglich, wenn sie nicht erst durchs

Castriren zur Beruhigung gebracht werden. Im land- und volkswirthschaftlichen Interesse wünschen wir, daß sich die Industrie des Castrirens der Kühe über ganz Deutschland verbreiten und das schlechte Kuhfleisch von unsern Märkten verschwinden möge. Da die Operation nach Charlier's jetzt vielleicht schon tausendfältiger Praxis als gefahrlos nachgewiesen ist, so stehen wir nicht an, das Castriren der Kühe als eine bedeutende Vermehrung und Verbesserung der Milch- und Fleischerzeugung recht warm zu empfehlen. Es scheint hauptsächlich an Thierärzten zu fehlen, die sich der Sache nach Charlier's Beispiel widmen und wie dieser das allgemeine Zutrauen gewinnen. Auch um die Pferdezucht hat sich Charlier verdient gemacht. In neuester Zeit castrirt er mit dem besten Erfolge auch Stuten, die ein häufig lebhaft gesteigerter, aber unbefriedigter Geschlechtstrieb so reizbar und bösartig gemacht hatte, daß es gefährlich war, mit ihnen umzugehen. Hinsichtlich der Schafzucht möchte es bei den gegenwärtigen und wahrscheinlich auch zukünftigen Verhältnissen des Wollhandels für manche Wirthschaften gerathen sein, sich durch Kreuzung mit kräftigen englischen langwolligen Leicester- oder auch mit Southdownböcken einen Schafstamm zu verschaffen, dessen Körpergröße mehr Wolle und mehr Fleisch erzeugt, namentlich besser als die Merinos zum Mästen geeignet ist. Von einem solchen Züchtungsverfahren hat Herr v. Nathusius in Hundisburg sehr gute Erfolge gehabt. — Die unter manchen Verhältnissen sehr einträgliche und nützliche Schweinezucht wird in Mitteldeutschland sehr schwach betrieben. — Zur Mode des Tages gehörte seit einigen Jahren die Züchtung ausländischer Hühner. Auch sie ist nützlich gewesen. — Bei der Bienenzucht werden von Zeit zu Zeit neue Verbesserungen der Bienenwohnungen angekündigt. Wenn die Stöcke während des Sommers nicht ganz ausgebaut werden, so füllt Herr Nachtmann die leeren Räume im Herbst mit Holzkohle aus. Er umgibt seine Bienenstöcke mit Kohlenwänden, die theils im Sommer weggenommen werden, theils auch stehen bleiben. Die leeren Räume unausgebauter Stöcke füllt er im Herbst mit gut gebrannter Holzkohle aus und findet dann im Frühjahre alle seine Stöcke gesund und volkreich. Die Holzkohle ist nicht nur ein schlechter Wärmeleiter, sondern sie zieht auch die Feuchtigkeit und alle übeln Gerüche an. — Die Seidenraupenzucht hat in der letztern Zeit in den eigentlichen Seidenbauländern sehr schlechte Erfolge gehabt, weil die Raupen durch Krankheiten, zuerst durch die Muskardine, dann und noch jetzt durch die Gattine zu Grunde gingen. Deutschland ist von diesen Krankheiten bisher verschont geblieben und hat zum Theil gute Geschäfte mit dem Verkauf gesunder Eier gemacht. Die Acclimatisationsgesellschaft in Paris hat den Seidenwurm der Kastorölpflanze (Palma Christi) mit Erfolg eingeführt. Die Gesellschaft hat es durch sorgfältige Behandlung dahin gebracht, daß die jungen Raupen gerade zur Zeit des Wachsthums der Kardendistelblätter, die ihnen zur Nahrung dienen, aus den Eiern schlüpften. Uebrigens bemüht man sich in Frankreich und auch in Bayern mit der Einführung und Acclimatisation der Ricinusseidenraupe, die weniger empfindlich ist als die Maulbeerraupe und nicht blos mit den Ricinusblättern, sondern auch mit den Blättern der Weberkarde genährt werden kann. Ihr Gespinst ist weniger fein und schön, gibt aber ein treffliches, sehr haltbares, warmes und wohlfeiles Material für den gewöhnlichen Gebrauch. — Richten wir unsern Blick auf die

Forstwirthschaft,

so finden wir, daß die gelehrten Forstwirthe in ihren Ansichten über nachhaltige Benutzung der verschiedenen Arten des Waldbodens, über Betriebsweisen, Taxation der Erträge für gewisse Zeiträume u. s. w. sehr voneinander abweichen, und daß eine Spannung zwischen neu auftauchenden Theorien und alter Praxis vorhanden ist. Letztere geht dabei in den meisten Fällen gemüthlich ihren gewohnten Weg, und auf diese Weise gibt es in den Wäldern selten neue Thatsachen. Da wir gerade nichts Neues bemerken, wollen wir die Rindenbenutzung in Betrachtung ziehen. In Deutschland ist die Benutzung der Baumrinden zum Färben, zu Gefäßen verschiedener Art, zum Einlegen in die Sohlen bei den Schuhmachern, auch zur Bastgewinnung sehr unbeträchtlich, wogegen sie in den französischen Staatsforsten ein sehr beachteter Gegenstand ist. Dagegen gibt die Gerberrinde eine bedeutende Nutzung. Die Rinde der Eiche wird vorzüglich von den Gerbern gesucht, obgleich für einige Arten der Lederbereitung, z. B. dänisch Leder, die Rinde der Saalweide vorgezogen wird, und die Rinde der Fichten und Birken da, wo es an Eichen fehlt, deren Rinde ersetzen muß, was jedoch nur unvollkommen geschieht. Die gesuchteste und beste Gerberrinde ist die der Eichen-, Nieder- und Schälwaldungen in zwölf- bis sechzehnjährigem Umtriebe. Ein preußischer Morgen davon gibt, gut bestanden, 27 bis 30 Centner, oder etwa 90 Gebund 7 Fuß lang, am Stammende 3½ Fuß Umfang. Zu ihrer Gewinnung wird der Niederwald gehauen, wenn die Knospen anfangen aufzubrechen. Das Schälen geschieht entweder am stehenden Holze, wo die Rinde unten am Stamme eingekerbt, losgebogen und aufgeschlitzt, am Stamme aufwärts bis in die Spitze so losgerissen wird, daß sie an demselben lose hängen kann, um zu trocknen, wo dann erst das Holz gefällt wird. Oder es werden täglich nur so viel Stämme gehauen als geschält werden können. Die Rinde wird sorgfältig gegen Nässe geschützt, getrocknet, in Büschel gebunden und dann verkauft. Die Eichen-Stammrinde vom Baumholze wird gewöhnlich in Klaftern gesetzt verkauft. Die Bäume werden dazu ebenfalls in der Saftzeit gehauen und gleich nach dem Abhiebe geschält, wozu man warme oder feuchte Tage wählt, weil sich bei trocknem kalten Wetter die Rinde selbst in der vollen Saftzeit schlecht vom Stamme trennen läßt. Durch das Schälen vermindert man die Holzmasse gegen ungeschältes Holz um 17 bis 20 Proc., und da das geschälte Brennholz gewöhnlich etwas wohlfeiler ist, so muß man diesen Verlust durch den höhern Rindenpreis zu decken suchen. Bei Nutzholz, wo die Rinde doch verloren geht, ist es immer rathsam, sie vorher abzuschälen, selbst wenn man sie nur zum Brennholzpreise verkaufen kann. Nach der Dicke der Rinde kann man auf vier bis sechs Klaftern Holz eine Klafter Rinde rechnen. Die Aeste liefern zwar die beste Rinde, man verliert aber durch das Schälen derselben den größten Theil des Reisholzes. Die Rinde wird zu gewöhnlicher Scheitlänge gekürzt, muß aber vor dem Einsetzen in Klaftern gut getrocknet sein, und man sorgt dafür, daß die innere Seite nicht naß wird. Eine lange Aufbewahrung der Rinde im Freien ist schädlich, weil sie in den eingeregneten Klaftern bald verdirbt. — Die

zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe

fand vom 30. Aug. bis 4. Sept. in Braunschweig unter dem Präsidium des Hofjägermeisters v. Veltheim statt. Die Versammlung zählte 1186 Mitglieder. In den Plenarsitzungen kamen die Fragen über Zusammenlegung der Grundstücke, Besteuerung des Tabaks, Wuchergesetze u. s. w. zur Besprechung. Mit der Versammlung war eine sehr großartige Ausstellung von Vieh, Geräthen, Producten und Fabrikaten und eine Preisvertheilung verbunden. Die Excursionen waren zahlreich und interessant. — Die Wirksamkeit dieser zwanzig Versammlungen ist in ihren Erfolgen wenig bemerkbar gewesen.



Handel und Verkehrsleben im Jahre 1858.

Das Jahr, mit dessen Geschäftsleben wir uns hier beschäftigen, folgte auf eine große Geld- und Handelskrisis, die in Amerika begann, nach England hinübergriff, den skandinavischen Norden in ihre Wirren hineinzog und dann den ersten deutschen Handelsplatz mit solcher Wucht traf, daß der gesammten deutschen Volkswirthschaft eine Erschütterung zu drohen schien. Die Zeiten zunächst nach solchen bösen Erfahrungen pflegen einen vorsichtigen, mitunter schüchternen Charakter zu tragen. Dieses Mal war der Geschäftswelt ein zurückhaltendes Benehmen doppelt geboten. Je tiefer man in die Ursachen der Krisis von 1857 eindrang, um so mehr überzeugte man sich, daß eine allgemeine Ueberstürzung stattgefunden hatte, daß die Verzehrung (Consumtion) mit der Erzeugung (Production) nicht gleichen Schritt gehalten hatte, und daß infolge dessen der Geldmarkt mit Werthpapieren, den Stellvertretern einer Menge neuer Unternehmungen, und der Waarenmarkt mit Waaren überbürdet war. Man hielt daher zurück, und versorgte sich, wie der kaufmännische Ausdruck lautet, aus der Hand in den Mund. Die Unsicherheit des amerikanischen Marktes, den der deutsche Handel in der letzten Zeit vorzugsweise im Auge gehabt hatte, trug zu dieser Zurückhaltung viel bei. Blos zwei Monate vergingen und die Verhältnisse zeigten bereits eine Besserung. Allerdings fuhr der Punkt, den der Blitz des gewaltigen Unwetters am härtesten getroffen hatte, zu leiden fort. Von den 145 Hamburger Firmen, welche von der Wohlthat des sogenannten Administrationsverfahrens Gebrauch machten, waren im Laufe des Jahres 1858 nicht mehr als 51 im Stande, ihre Angelegenheiten vollständig zu ordnen. Das übrige Deutschland, das überhaupt milder berührt worden war, erholte sich schnell. Jene Zurückhaltung, von der wir sprachen, das Fallen der meisten Waarenpreise, die günstigern Geldverhältnisse, die gute Ernte — alles dieses trug dazu bei, das solide Geschäft in eine Lage zu bringen, auf die man zu Anfang des Jahres kaum gehofft hatte. Was ungesund gewesen war, hatte der Tod getroffen, und um so rüstiger konnte das Gesunde sich Raum verschaffen. Von glänzenden Gewinnen dürfte kaum die Rede gewesen sein, wohl aber wurde mancher gute Grund gelegt, auf dem sich mit Zuversicht weiter bauen ließ, falls nicht Stürme politischer Natur Alles abermals in Frage stellten.

Handel und Geldwesen.

Für den Zollverein war der Abschluß ein günstiger, indem das Jahr höhere Einnahmen aus den Einfuhren brachte, als die drei vorangegangenen. Die Zahlen sind die folgenden:

	Eingangszölle, Brutto.
1855. . .	26,035,721 Thaler.
1856. . .	26,348,703 »
1857. . .	26,419,270 »
1858. . .	28,292,336 »

Daß die Zunahmen der Eingangsverzollungen besonders auf Binnenstaaten, Sachsen, Baden, Württemberg, Darmstadt und Bayern, trafen, ist dadurch zu erklären, daß die verbesserten Verkehrsmittel den Staaten mit nichts als Landgrenze den unmittelbaren Bezug überseeischer Waaren erleichtern und sie von den Speditionsplätzen der Seegrenze unabhängig machen. Von Einfluß auf das Steigen der Einnahmen waren hauptsächlich die wieder eingetretenen stärkern Bezüge von Rohzucker für vereinsländische Siedereien, von Kaffee, Oel in Fässern, Tabaksblättern und Stengeln, Getreide, Hülsenfrüchten und Sämereien, Roheisen, Baumwollengarn, ganz groben Eisengußwaaren, geschmiedetem Kupfer, Leinengarn, Branntwein aller Art, frischen und trockenen Südfrüchten, Gewürzen, Mühlenfabrikaten und gewalkten wollenen Waaren. Eine Mindereinnahme von einiger Bedeutung trat vorzüglich ein bei façonnirtem Eisen in Stäben, geschmiedetem und gewalztem Eisen, groben Eisen- und Stahlwaaren, Bau- und Nutzholz, kurzen Waaren aller Art, Soda, geschältem Reis, Wein in Fässern und Flaschen, Baumwollenwaaren, bedruckten Wollenwaaren, seidenen und halbseidenen Waaren.

Die Messen ergaben im Frühjahr ein sehr ungünstiges, im Herbst dagegen ein vorzügliches Resultat. In den Herbstmessen fand der bei weitem größte Theil der Waaren einen raschen und lohnenden Absatz. War im Frühjahr der Handel auf Speculation gelähmt, und konnte das Bedürfniß aus den bei den Einkäufern liegenden Vorräthen meistens gedeckt werden: so machte im Herbst der Bedarf sein Recht geltend, jene Vorräthe hatten sich erschöpft und es mußte auf die Waaren zurückgegangen werden, die sich in den Händen der Fabrikanten und Großhändler befanden. Hatte nicht jede der vier Herbstmessen ganz denselben Charakter, so ließ sich doch im Allgemeinen sagen, daß das Geschäft in Tuch und tuchartigen Waaren so erheblich war. wie in einer langen Reihe von Jahren vorher nicht, daß baumwollene Artikel überaus stark verlangt wurden, daß der Absatz der seidenen und halbseidenen Waaren, obgleich sich die Preise etwas höher stellten, über die Hoffnungen der Fabrikanten hinausging, das Geschäft in Leinen und leinenen Waaren sich sehr belebt zeigte, Posamentirwaaren, durch die Mode begünstigt, wieder recht gut gingen und Leder aller Art rasch geräumt wurde.

Legt man die Zölle als Maßstab an, so muß man urtheilen, daß Oesterreichs Handel mit dem Auslande in den letzten vier Jahren ziemlich derselbe geblieben ist. An Eingangs- und Ausgangszöllen wurden nämlich erhoben:

	Einfuhrzoll.	Ausfuhrzoll.
1855 .	21,308,253 .	632,636 Gulden
1856 .	21,606,783 .	621,677 »
1857 .	19,854,395 .	503,983 »
1858 .	21,341,944 .	648,784 »

Eine Mehreinnahme am Zoll trat ein bei Colonialwaaren und Südfrüchten, Garten- und Feldfrüchten, lebenden Thieren, thierischen Producten, Fetten und Oelen, Metallen, Halbfabri-

katen und Metallwaaren, Instrumenten, Maschinen, kurzen Waaren, Garnen, Leder und Lederwaaren. Unter den Ausgangszöllen nehmen die auf Seide (430,793 Gulden) die höchste Stelle ein.

Im Bremer Geschäft machten sich die Folgen der erschütternden Handelskrisis sehr sichtbar, wenn die vorkommenden Bankrotte auch bei einem Passivüberschuß von 435,514 Thalern stehen blieben. Wurde 1857 aus den Vereinigten Staaten für 18,205,686 Thaler Louisdor eingeführt, so sank der Werth der Einfuhren auf 12,118,695 Thaler, und der Werth der Ausfuhren verminderte sich von 15,510,946 Thalern im Jahre 1857 auf 9,267,000 Thaler. Die Tabakshändler des Orts mußten es für einen Gewinn erachten, daß sie ihre starken Lager bereits im März zu räumen im Stande waren. Das bremische Ausfuhrgeschäft (49 Millionen Pfund) in Tabak stellte sich im Ganzen lohnend und günstig; nicht so das Einfuhrgeschäft (44 Millionen Pfund), weil die Preise in den Erzeugungsländern durchschnittlich höher als in Europa standen. Im Baumwollengeschäft begegnen wir dem charakteristischen und erfreulichen Merkmal einer fast gänzlichen Unabhängigkeit von der Speculation. Zu den geringen Preisschwankungen gaben die natürlichen Regulatoren der Nachfrage und des Angebots ziemlich die einzige Veranlassung. Seinem Ziel, einer der Hauptbaumwollenmärkte des Festlandes zu werden, kam Bremen abermals um einen Schritt näher. Die Ausfuhr — 120,356 Ballen — war die größte, welche jemals in einem Jahre stattgefunden hat. Wie alle Häfen, machte auch Bremen die Erfahrung, daß der Zollverein der Einfuhr des Rohrzuckers mit der Zeit verschlossen werden wird. Die Vervollkommnung der Rübenzuckerindustrie hatte die Folge, daß außer kleinen Partien zur Candisbereitung nichts ins deutsche Binnenland ging. Der europäische Norden blieb ein regelmäßiger Abnehmer, aber der Ausfall in der Zuckereinfuhr gegen das vorige Jahr betrug doch vier Millionen Pfund.

Die Aussichten des Hamburger Handels waren nach den furchtbaren Schlägen, die den Platz getroffen hatten, die ungünstigsten. In welchem Maße die Verhältnisse im Laufe des Jahres sich besserten, geht daraus hervor, daß die beiden Actienbanken der Stadt im Januar 1858 für 3,563,125 Mark Banco nothleidende Wechsel besaßen, und im Januar 1859 nur noch für 311,661 Mark Banco. Die 8,153,000 Mark Banco Vorschüsse, welche die sogenannte Belehnungscommission an bedrohte Firmen vertheilte, wurden sämmtlich rechtzeitig zurückgezahlt, ohne daß während der ganzen Abwickelung dieses schwierigen und umfangreichen Geschäfts eine gerichtliche Maßregel oder eine unausgeglichene Differenz vorgekommen wäre. Stellte sich aber auch das Vertrauen wieder her, und fand man nach und nach die alten Bahnen wieder, so blieben doch die Folgen der Handelskrisis fühlbar, und alle sind noch heute nicht überwunden. Der Waarenumsatz war geringer als im Vorjahre. Von Kaffee, der 1857 in großen Vorräthen aufgespeichert worden war, wurden 1858 für 5½ Millionen Pfund, von Zucker 4 Millionen Pfund, von Thee 7461 Viertelkisten weniger verbraucht, und auch die Einfuhr von Gewürzen und den meisten der andern Waaren, auf denen der Handel Hamburgs beruht, stellte sich geringer. Die einlaufenden Seeschiffe hatten 70,000 Lasten (zu 4000 Pfund) weniger als 1857. Die gesunkenen Waarenpreise verminderten den Handelsgewinn. In einigen Hauptartikeln ergab sich für den Zollcentner folgende Veränderung vor und nach der Handelskrisis:

	1857.				1858.			
Rohzucker (Brasil) . .	10	Thlr.	17	Sgr. .	8	Thlr.	22	Sgr.
Kaffee (Rio)	10	»	16	» .	13	»	20	»
Kakao (Guayra) . .	32	»	2	» .	20	»	27	»
Thee (Congo) . . .	53	»	13	» .	49	»	12	»
Tabak (Portorico) . .	22	»	5	» .	19	»	10	»
Reis (Java)	4	»	12	» .	3	»	24	»
Pfeffer	16	»	16	» .	16	»	—	»
Korinthen	17	»	19	» .	12	»	20	»
Baumwolle	26	»	25	» .	24	»	—	»
Häute (Riogrande) . .	46	»	24	» .	32	»	1	»

Die Steinkohlen behaupteten fast denselben Preis, 7 Sgr. für den Zollcentner.

Auf den Handel der preußischen Ostseehäfen ist der Bedarf der auswärtigen Märkte an Getreide und Bauholz vom erheblichsten Einfluß. Der Getreidehandel zeigte, mit Ausnahme von Hafer, einen beträchtlichen Ausfall, und ebenso litt der Holzhandel. Die angehäuften Vorräthe im Auslande waren infolge der häufigen Zahlungseinstellungen um jeden Preis an Speculanten verkauft worden, und neue Verkäufe konnten daher nur zu sehr ermäßigten Preisen bewerkstelligt werden. Planken begehrte man in ganzen Ladungen für Australien; das Kap und Nordamerika bewilligten höhere Preise. Stettin ist die erste Seehandelsstadt Preußens, aber seine Bedeutung ist sehr jungen Datums und beginnt eigentlich erst mit der Gründung des Zollvereins. Der Einfluß jenes Ereignisses ist allerdings blos ein mittelbarer, indem der Platz durch seine geographische Lage bei seinen Verbindungen mit andern Zollvereinsstaaten wenig begünstigt wird; allein die Entwickelung aller materiellen Kräfte Preußens und der industriellen Thätigkeit der Hinterländer hat den Absatz der Einfuhrartikel intensiv immer vermehrt. Die Ausbreitung der Dampfschifffahrt in der Ostsee und die Aufhebung des Sundzolls sind weitere glückliche Momente. Im Jahre 1836 führte Stettin für 8 und 1857 für 28 Millionen Waaren ein. Der Umsatz von 1858 war natürlich ein geringerer, und wenn die Ausfuhren, wie schon bemerkt, bei Getreide und Holz ein Weniger auswiesen, so traf die Verminderung der Einfuhren insbesondere Eisen, Kupfer, Guano, Harze, Heringe, Kaffee, Palm- und Kokosnußöl, geschälten Reis, Salz, Soda, Steinkohlen und Thran; wogegen rohe Baumwolle und Baumwollengarne, grobe geschmiedete Eisenwaaren, Baumöl, ungeschälter Reis, Wein in Fässern u. s. w. stärker zugeführt wurden.

Als der neue russische Zolltarif veröffentlicht wurde, regte sich die Erwartung auf einen vermehrten deutschen Verkehr mit Rußland. Wer diesen Tarif mit schärfern Blicken betrachtete, vermochte seine Hoffnungen nicht hoch zu spannen. Die Ausfuhrzölle auf die wichtigsten Roherzeugnisse blieben bestehen, und die auf den Einfuhren lastenden Abgaben wurden theils so unerheblich erniedrigt, daß ein Verlassen des ungesetzlichen Schleichwegs nicht zu erwarten war, theils sogar erhöht und nur zum kleinsten Theil auf eine den Handel ermunternde Weise herabgesetzt. Die Erfahrungen des verflossenen Jahres waren denn auch nichts weniger als ermuthigend. Der preußische Zwischenhandel mit Kaffee, Gewürzen, Pfeffer, Farben und Farbestoffen hob sich nicht und verlor einen Theil der englischen Twiste, die bisher durch Schlesien gegangen waren, an die englische Schifffahrt. Die feinern Leinen konnten bei einem Werthzoll von 25 Proc. kaum mehr über die Grenze gehen; die gröbern, vorzugsweise die schlesischen und die mit Baumwolle gemischten Arten fanden einen bessern Absatz. Bei einigen Artikeln, z. B. Messerwaaren, machten die Händler die Erfahrung, daß die hohe Fracht, die Spesen, Versicherungen und Hafenabgaben einem Zuschlag zum Zoll von 50 Proc. gleichkommen und die Einfuhren geradezu verbieten. Bei andern Artikeln, wie seidenen und gemischten Waaren, half man sich auf die alte Weise, indem man sie in großen Mengen einschmuggelte.

Für Petersburg war das Jahr ein gewöhnliches. Der Hafen ist der erste des Reichs, wenn er auch hinsichtlich des Hanfes von Jahr zu Jahr mehr hinter Riga zurückbleibt. Die binnenländischen Wasserverbindungen erlauben ihm, nicht blos Tabak aus dem Gouvernement Saratow, sogenannten Saratowvirgin, sondern auch sibirische Butter auszuführen. Im Einfuhrhandel war das Sinken der Zuckereinfuhr von 1,900,000 auf 548,000 Pfund, eine Folge der starken Zunahme der Rübenzuckerfabriken, am auffallendsten. Baumwolle wurde wieder mehr zugeführt, da die Spinnereien im Lande fortwährend zunehmen. Die Zufuhr von Baumöl, 592,000 Pud, war ebenfalls eine sehr große. Im Ausfuhrgeschäft schadeten sich die Kaufleute durch die Zähigkeit, mit der sie an hohen Preisen festhielten. Bei Flachs erreichten die Speculanten ihren Zweck; Talg, Pottasche, Juchten, Häute und Kupfer blieben in großen Mengen auf dem Lager liegen. Archangel schadete sich in anderer Weise. Obgleich der Platz von der Krisis wenig berührt wurde, verlor man den Muth und schloß keine Käufe im Innern, sodaß man wenig Vorräthe hatte, als im Sommer unerwartete Bestellungen eintrafen.

Moskau hatte im Allgemeinen einen bedeutendern Handel

als 1857. Unter den Ausfuhren spielten Wolle, Talg, Oel, Flachs und Häute die Hauptrolle, unter den Einfuhren Baumwolle. Die Moskauer Tuchfabriken, Zitzdruckereien, Twistspinnereien und Baumwollenwebereien haben nur für das Inland Bedeutung. Wurden am Niederlagszollamte für 11,127,000 Silberrubel ausländische Waaren angemeldet, so betrug die Ausfuhr nicht mehr als 171,000 Silberrubel. Die Einfuhren aus dem Zollverein mögen denen aus Frankreich und England etwa die Wage halten. Konnte der Handel für den Augenblick als gesund angesehen werden, so entstand für die Zukunft Besorgniß, da man wieder, wie vor dem Kriege, Verkäufe auf Termine von zwölf Monaten und länger abschloß, und überhaupt die vernünftigen Beschränkungen des Credits aufzugeben anfing. In Odessa war der Geschäftsverkehr fast ganz derselbe, wie im vorigen Jahre: 1857 39¾, und 1858 40 Millionen Silberrubel. In den Artikeln traten die Veränderungen ein, daß infolge der Aufhebung der Zollbefreiungen die Einfuhr von Thee und gereinigtem Zucker aufhörte und dagegen weit mehr Maschinen für Fabriken und landwirthschaftliche Zwecke kamen.

Der Gang des englischen Handels war im Allgemeinen der, daß das Ausfuhrgeschäft und die durch dasselbe bedingte Fabrikarbeit nach der Krisis sehr langsam sich erholten, sodaß ihre Thätigkeit in den ersten Monaten eine viel geringere als 1857 war, daß dann aber der Ausfall sich allmählich verringerte, bis endlich in den letzten Monaten die vorjährige Höhe wieder erreicht und im November und December sogar übertroffen wurde. Ein geringerer Umsatz von 5,451,776 Pf. St. — 1857: 122,066,107 Pfd. St., 1858: 116,641,333 Pfd. St. — war dennoch das Resultat. Erwägt man, daß die stärkere Ausfuhr von 1857 eine übermäßige und gleichsam künstliche war, so wird man das Zurückbleiben von 1858 hinter seinem Vorjahre nicht überschätzen. Was nun die einzelnen Artikel betrifft, so war die Einfuhr fremden Weizens sehr beträchtlich und ließ auf einen zunehmenden Wohlstand der Bevölkerung schließen, obgleich nicht verkannt werden kann, daß die äußerst niedrigen Preise viel mitwirkten. Für den Wollhandel war es ein glücklicher Umstand, daß die Vorräthe ziemlich beschränkt waren und daher gezwungene Verkäufe fast gar nicht stattfanden, sodaß die Preise sich durchschnittlich auf ihrer Höhe hielten. Das Verhältniß der drei Hauptwollen des englischen Marktes, der deutschen, der australischen und der vom Kap, war das, daß von der australischen Wolle 51, von der deutschen 29 und von der Kapwolle 16$^{1}/_{10}$ Millionen Pfund eingeführt wurden. Die bemerkenswertheste Thatsache in der Baumwollenindustrie war die außerordentliche Vermehrung der Ausfuhr von Baumwollenfabrikaten und Baumwollengarnen nach Ostindien und China. Die Vermehrung betrug nicht weniger als 45 Proc. der Gesammtausfuhr. Die Einfuhr von roher Baumwolle war:

Vereinigte Staaten .	7,439,623	Centner
Brasilien	166,231	»
Aegypten	341,360	»
Ostindien	1,185,023	»
Andere Länder . .	102,961	»
	9,235,198	Centner.

Ausgeführt wurden davon 1,335,790 Centner, die übrigen Mengen im Lande verarbeitet. Die Zufuhren von Flachs waren geringfügiger, als man sie seit Jahren erlebt zu haben sich erinnert. Die Unzulänglichkeit derselben war daher eine stehende Klage, und es bildete sich eine Gesellschaft für den Anbau von Flachs, die ihr Augenmerk vorzüglich auf Ostindien richten will, wo es im Pendschab und in andern Bezirken ausgedehnte Landstrecken geben soll, die sich im hohen Grade zum Flachsbau eignen. Der Zuckermarkt brachte ein mehrmaliges Schwanken der Preise, das bei dem geringen Absatz im Auslande beträchtlich höher gewesen sein würde, wenn der einheimische Verbrauch nicht um 1,400,000 Ctr. zugenommen hätte. Der Kaffeemarkt war fortwährend in gesunder und befriedigender Lage, der Reismarkt dagegen ziemlich während des ganzen Jahres sehr gedrückt. In der Schifffahrt fand eine Verminderung statt, die indessen keineswegs so bedeutend war, als die des Handels. Es liefen nämlich ein



Samuel Finley Breese Morse.

34,951 Schiffe von 8,816133 Tonnen gegen 32,693 Schiffe von 8,732,181 Tonnen im Jahre 1857, und es liefen aus 42,834 Schiffe von 9,936,705 Tonnen gegen 44,401 Schiffe von 10,340,399 Tonnen im Jahre 1857.

Das Land, wo die Krisis ihren Anfang genommen hatte, bedurfte der längsten Zeit, sich wieder emporzuarbeiten. Die Nordamerikaner hofften auf den Frühling, den Sommer, den Herbst, und wurden immer betrogen. Man kann daher sagen, daß die Folgen der Katastrophe von 1857 sich über das ganze Jahr ausdehnten. Im Juni entstand ein panischer Schrecken, als der Süden wie der Westen von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht wurden. Man glaubte sowol den Mais und Weizen als die Baumwolle verloren, doch stellte sich bald heraus, daß die Getreideernte eine glänzende sein werde und der Verlust an Baumwolle nicht so groß sei, daß ein Ausfall in der Ausfuhr befürchtet werden müsse. In der That betrug die letztere im Werth 131,386,611 Dollars gegen 131,375,859 Dollars im Jahre 1857. Eine bedeutende Verminderung zeigte sich in der Ausfuhr von Getreide und Brotstoffen, zu denen man in Nordamerika auch Kartoffeln, Aepfel und Zwiebeln rechnet. Man vergleiche die folgenden Zahlen:

1856 .	59,390,906 Dollars.
1857 .	58,333,176 »
1858 .	35,924,848 »

Diese Angaben sind amtliche, beziehen sich aber auf das fiscalische Jahr, das statt mit dem 31. Dec. mit dem 30. Juni endet. In den ersten vier Monaten wurden für 22 Millionen Dollars fremde Waaren weniger als früher eingeführt, im Juli erreichte dieser Verkehr blos 60 Proc. der gewöhnlichen Durchschnittssumme, und der Herbst entsprach kaum den allerbescheidensten Erwartungen. Der Westen litt an den Nachwehen der Krisis am längsten, und die Seestädte hatten den doppelten Nachtheil, lange auf das Eingehen der Rückstände warten zu müssen und mit dem Westen nur ein geringes Geschäft machen zu können. Der Verkauf der Waaren beschränkte sich auf kleine Mengen an solide Kunden, und zur Realisation dessen, was früher oft an einem Tage umgesetzt wurde, waren ganze Wochen nothwendig. Natürlich äußerten diese Verhältnisse ihre Rückwirkung auf Europa. Von den 5,451,776 Pfd. St., welche England weniger ausführte, trafen 4,538,874 Pfd. St. oder 83,$_{25}$ Proc. auf die Vereinigten Staaten. Verhältnißmäßig noch größer war die Abnahme des Bremer Verkehrs mit Amerika. Derselbe war:

	1857.	1858.	
Einf. aus Nordamerika	18,205,686	12,118,695	Thlr. Louisdor.
Ausfuhr nach »	15,510,946	9,267,000	» »

Die Zahl der Bankrotte in den Vereinigten Staaten betrug 1857 nicht weniger als 4932 mit einer Schuldenmasse von 291,750,000 Dollars und 1858: 4225 mit einer Schuldenmasse von 95,749,622 Dollars. Die Fallitmassen, die in beiden Jahren auf Neu-York kamen, erreichten die Höhe von 153 Millionen Dollars.

Der Geldmarkt zeigte in den meisten Staaten übereinstimmende Erscheinungen. Bei dem allgemeinen Mangel an Vertrauen häufte sich das Geld, dessen Masse für die größten Geschäfte genügt haben würde, müßig in den Banken und in den Privatgeschäften. Was zunächst Nordamerika betrifft, so lagen am 9. März, nachdem schon im Februar die Anstalten von Philadelphia, Baltimore u. s. w. ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen hatten, 33 Millionen Dollars baar in den Kellern. Kamen ein paar Mal Wendungen zum Bessern vor, so kehrte doch immer der alte Zustand bald wieder. Von allen Städten wurde Geldüberfluß gemeldet, und der Zinsfuß hielt sich trotz aller Versuche, das Geld zu vertheuern, auf 3 bis 4 Proc. Zwei Anleihen der Regierung von zusammen 20 Millionen Dollars riefen darin so wenig eine Aenderung hervor, als die wieder erwachende Kauflust für gute Papiere. Auf den Eisenbahnactien lastete ein sehr gerechtfertigtes Mistrauen. Mehrere Gesellschaften hielten sich nicht verpflichtet, ihre Anleihen zu verzinsen, und im Westen kam es sogar vor, daß einem gerichtlichen Urtheil, welches diese Verpflichtung einschärfte, Trotz geboten wurde. Die weitaus meisten Eisenbahnen entschieden sich übrigens für anständige Mittel, ihre Lage zu verbessern. Sie befleißigten sich der größtmöglichen Sparsamkeit, schlossen mit den Concurrenzbahnen Verträge und erhöhten ihre Fahrpreise. Als die westlichen Banken zu den Baarzahlungen zurückkehrten und die Benutzung der Eisenbahnen wieder stieg, war das Schlimmste überwunden. Die Bankverwaltungen behielten bei dem Geldüberfluß einen harten Stand, um eine Dividende von mindestens 7 Proc. zu erreichen. Sie mußten zu diesem Behufe stark auf ihre Depositen rechnen, und anstatt von ihren Kunden mit Papier versorgt zu werden, waren sie hauptsächlich darauf angewiesen, Wechsel zu kaufen. Da das ersehnte Ziel leiblicher Dividenden dadurch allein nicht erreicht wurde, arbeiteten viele Banken, die Neu-Yorker sämmtlich, weit über ihre Kräfte, und discontirten mit einem Kapital von 60 Millionen Wechsel zum Betrage von 130 Millionen.

In England hatte das Mistrauen gegen alle Handelsunternehmungen auf längere Dauer eine ähnliche Entwerthung des Geldes zur Folge. Während des ganzen Jahres war Geld im Ueberfluß auf dem Markte, und der Werth desselben an der Stockbörse hielt sich durchschnittlich auf dem sehr niedrigen Satze von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Proc. Von den Anleihen, die in England abgeschlossen wurden, wurden zwei, die indische von 8,379,000 Pfd. St. und die chilenische von $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfd. St., vollgezeichnet, während eine brasilische von $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfd. St. und zwei türkische von zusammen 7 Millionen Pfd. St. keine günstige Aufnahme fanden. Die Eisenbahnactien waren theils wegen übermäßiger Emission, theils wegen der ungenügenden Betriebsergebnisse, theils wegen der Eifersucht zwischen mehreren großen Linien ziemlich entwerthet. Mit Ausnahme von zweien (Eastern Counties und Midland), deren höchste Curse in den December fielen, erreichten die Eisenbahnactien den Stand vom Januar und Februar nicht wieder, wenn auch die niedrigsten Course vom Juni, Juli und September sich wieder hoben. Der Abfluß und Zufluß von Gold und Silber war während des Jahres:

Einfuhr:	Gold .	22,793,126 Pfd. St.
	Silber .	6,700,064 » »
		29,493,190 Pfd. St.

Das Gold kam fast zur Hälfte aus Australien, das meiste Silber, nämlich 2,986,659 Pfd. St., schickten Mexico und Centralamerika.

Ausfuhr:	Gold .	12,567,040 Pfd. St.
	Silber .	8,061,836 » »
		20,628,876 Pfd. St.

Das Gold ging bis auf zwei Millionen nach Frankreich, das Silber zum überwiegenden Theil nach Ostindien und China.

In Deutschland hatte man Veranlassung genug, das übertriebene Vertrauen zu beklagen, das man vor der Krisis den neuen Banken, von denen ein unerhörter Aufschwung der Industrie ausgehen sollte, geschenkt hatte. Im Wechselgeschäft trat, nachdem die Krisis überwunden war, eine ungemeine Ruhe ein. Den höchsten Stand behauptete der Discont im Januar, um sich von nun an zwischen den Normalgrenzen 3 und 4 Proc. zu bewegen. Hamburg und Frankfurt am Main waren die einzigen Orte, wo sich im September und October eine steigende Tendenz zeigte. Die Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Discont war nirgends so stark als in London, denn wenn sie in dem großen englischen Platze $5\frac{1}{2}$ Proc. betrug, beschränkte sie sich in Hamburg auf 4, in Bremen auf $4\frac{1}{2}$ und in Frankfurt am Main auf 2 Proc. Der mittlere Jahresdurchschnitt des Disconts war auf den europäischen Hauptplätzen:

	1857.	1858.
Frankfurt am Main	$4\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$
Bremen	$6\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$
Hamburg	$6\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{8}$
Amsterdam . . .	$5\frac{1}{8}$	$3\frac{7}{8}$
London	$6\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$
Paris	$6\frac{1}{4}$	$3\frac{5}{8}$

Die österreichischen Verhältnisse der Valuta besserten sich in so erfreulicher Weise, daß endlich der Paristand erreicht wurde. Welcher Anstrengungen es bedurfte, dieses Ziel zu erreichen, erhellt aus einem Vergleich mit den Vorjahren. Wir schicken den folgenden Zahlen die Bemerkung voraus, daß sie sich auf den Wechselcurs beziehen, dessen Paristand 120 ist. Der Stand der Valuta war im Jahresdurchschnitt:

im Jahre 1854 94
» » 1855 99½
» » 1856 115
» » 1857 113
» » 1858
in den ersten sieben Monaten 113
im August und September . 117
im November . . . . . 120.

Wir lassen eine Uebersicht des Werthes folgen, den die Staatspapiere der fünf Großmächte im mittlern Jahresdurchschnitt hatten:

Preußische 3½ procentige Staatsschuldscheine 85
österreichische Metalliques zu 5 Proc. . . . 90¼
englische Stocks zu 3 Proc. 97
russische Obligationen zu 4 Proc. 86
französische dreiprocentige Rente . . . . 70¾.

Alle diese Papiere hatten ihren niedrigsten Stand im Januar, während der höchste Stand von den preußischen und österreichischen im September, von den englischen im October, von den russischen im August und von den französischen im November erreicht wurde.

In Frankreich geberdete man sich bei dem Ausbruch der großen Krisis, als ob man unverletzlich sei. Die dortigen Verhältnisse sind so künstlich in die Höhe geschraubt, und die Regierung bemüht sich so energisch für ein womöglich immerwährendes Steigen der Curse, daß der Schein einer günstigen Lage erhalten werden kann, während der wirkliche Zustand ein leidender ist. Der Bericht der Bank von Frankreich half die Täuschungen zerstreuen, denen man sich hingegeben hatte. Man ersah daraus, daß die Gesammtmasse der Operationen, die im Jahre 1857 die riesenhafte Summe von 6 Milliarden 65 Millionen Francs erreicht hatte, auf 5 Milliarden 213 Millionen 900,000 Francs herabgesunken war. Die Verminderung der Bankthätigkeit hatte die Discontirung von Handelseffecten getroffen, die von 5600 Millionen des Vorjahrs auf 4561 Millionen gefallen war. Am 14. Jan., dem Tage von Orsini's Mordanfall auf den Kaiser, erreichte das Portefeuille mit 550 Millionen seinen Höhepunkt, um von da an bis zum 17. Juni, wo es auf 350 Millionen zu stehen kam, fortwährend zu fallen. Dagegen schwangen sich die Vorschüsse auf Werthpapiere zu einer ungewöhnlichen Höhe auf, oder mit andern Worten, die Bank leistete auf Befehl der Regierung der nothleidenden Speculation Hülfe. Auf Renten wurden nahe an 250 Millionen, auf Eisenbahnactien und Obligationen fast 350 Millionen und auf Schuldscheine der Hypothekenbank über 83 Millionen, zusammen mehr als 600 Millionen, oder über 234 Millionen mehr als 1857, vorgestreckt. Außerdem eröffnete die Bank acht Eisenbahngesellschaften behufs Ausgabe von Obligationen einen Credit von 246⅓ Millionen. Die Cursdifferenz, die man fast augenblicklich zu Wege brachte, verschaffte jenen Gesellschaften einen Gewinn von 8 Millionen Francs, der bis zum Schluß des Jahres, da man die Papiere noch mehr in die Höhe zu schrauben verstand, auf 25 Millionen stieg. Man glaubt in Frankreich alles Ernstes, daß solche Agiotage das Nationalvermögen vermehre, und zwar ist es die Regierung, welche diesen verhängnißvollen Irrthum nährt. In den übrigen Ländern hielt man es bei allem Unheil für ein Glück, daß die Krisis das Ungesunde beseitigt und die Luft gereinigt habe. In Frankreich schob man dem hartgetroffenen Schwindel Krücken unter, und verhinderte die Krankheit an einem naturgemäßen Ausbruch, damit sie wie ein schleichendes Fieber fortwuchere und die gesund gebliebenen Theile bedrohe. So geht es von Jahr zu Jahr fort, aber wie lange wird es dauern, so bricht der künstliche Bau zusammen, und je länger die Katastrophe aufgehalten wird, um so furchtbarer muß sie zuletzt auftreten.

Die Verkehrsmittel.

Von der großen Schiffahrt zu hören, daß sie den schönsten Aufschwung nehme, sind wir seit Jahren so gewohnt, daß wir uns die Sache kaum anders denken können. Das Jahr 1858 macht in dieser Beziehung eine Ausnahme. Die Anstrengungen der Rhederei fanden keinen Lohn, das Angebot von Schiffen war immer groß und beispiellos niedrige Frachtsätze liefen durch das ganze Jahr. Die wenigen Seefrachten verfehlten nicht, ihren Einfluß auf den Schiffswerth zu äußern. Der Neubau von Schiffen wurde um 10—15 Proc. billiger, aber bei Verkäufen erzielte man 25—35 Proc. weniger. Die Schiffsversicherungen hatten in Bremen während des Vorjahres 83 Millionen Thaler betragen, und 1858 blieben sie auf nicht ganz 65⅓ Mill. Thalern stehen. Unter diesen Umständen zog mancher Rheder es vor, seine Schiffe abgetakelt im Hafen zu lassen, statt sie mit halber Ladung und mit der sichern Aussicht auf ungenügende Rückfrachten in See zu schicken. Am lautesten klagte man in England und nannte das Jahr das schlechteste, das seit langer Zeit dagewesen sei. In der That war es unerhört, daß Schiffe, wie es in diesem Jahre vorkam, in Kalkutta, wohin sie Truppen oder Kriegsbedürfnisse gebracht hatten, einen Schilling für die Tonne bezahlten, um nur Salpeter frei von Fracht auf der Rückreise laden zu dürfen. Die Rheder sagten den gänzlichen Verfall ihres Gewerbes voraus, wenn die Regierung fortfahre, die französischen und nordamerikanischen Schiffe, die gegen die englische Flagge noch durch das alte Differentialsystem geschützt sind, zu freier Mitbewerbung zuzulassen.

Die wichtigsten der deutschen großen Linien der Dampfschifffahrt sind die von Bremen, Hamburg und Triest. Hamburg hat in der regelmäßigen Transatlantischen Dampfschifffahrt seit dem Frühjahr 1858 4 Dampfschiffe beschäftigt, der norddeutsche Lloyd in Bremen besitzt gegenwärtig 3 transatlantische Dampfer in der Neuyorker, 4 Seeboote in der Huller, 2 in der Londoner Fahrt, 2 Seedampfschlepper, 3 Dampfschlepper, 4 Personenboote auf der Unterweser, 10 Personen- und Schleppboote auf der Oberweser. Eine Verständigung der beiden Linien über Fahrzeiten und Anderes, die im beiderseitigen Interesse läge, erfolgte nicht. Die Hamburgische Schifffahrtsgesellschaft für Brasilien wurde zahlungsunfähig. Jede Stadt verlor ein Schiff durch Brand, Bremen den Hudson, Hamburg die Austria mit einem entsetzlichen Verlust an Menschenleben und unter Umständen, die den Kapitän und die Mannschaft nicht von aller Schuld freisprachen. Triest hat keine Packetschifffahrt unter österreichischer Flagge mit Amerika. Das Gebiet des Triester Lloyd ist, abgesehen von der Binnenschifffahrt auf den Flüssen, das Mittelmeer mit seinen beiden Nebenbecken, und auf diesem Gebiete hat die Gesellschaft dem deutsch-österreichischen Handel die dankenswerthesten Dienste geleistet. Sie hat ihre Fahrten 1858, durch die Einrichtung einer neuen Linie nach Barcelona, ausgedehnt; aber gerade in diesem Jahre ist ihre Existenz durch französische und russische Nebenbuhler gefährdet worden. sodaß die österreichische Regierung sich genöthigt gesehen hat, dem Lloyd eine Unterstützung zu bewilligen, die nach Befinden der Umstände bis zu vier Millionen Gulden erhöht werden soll. Die französische Gesellschaft der Messageries impériales hat ihr Fahrgebiet, das ursprünglich Italien, Aegypten, Syrien, Griechenland und Konstantinopel umfaßte, auf Trapezunt, Thessalien, die Donaufürstenthümer, Algerien und Spanien ausgedehnt. Sie erhält von der Regierung eine jährliche Unterstützung von acht Millionen Francs. Die in Odessa neuentstandene Schifffahrtsgesellschaft, der sogenannte russische Lloyd, kann als eine Regierungsanstalt betrachtet werden. Nicht genug, daß man für Schiff und Seemeile eine Beihülfe gewährt, welche ihr gestattet, Spazierfahrten zu machen, ohne auf Reisende und Waaren Rücksicht zu nehmen, hat die Regierung für sie auf 22 Jahre die Darsena von Villafranca zu einem Miethpreise von vier Millionen Francs jährlich gemiethet. Villafranca liegt in der sardinischen Grafschaft, drei Stunden von der französischen Grenze entfernt. Der Hafen ist tief, hat eine geschützte Lage und besitzt Raum für ein ansehnliches Geschwader.

Die in den englischen Linien eingetretenen Veränderungen beschränken sich auf bessere Verbindungen in den indischen Meeren, welche besonders dem wichtigen Zwischenhandelsplatz Singapur zugute kommen. Das große Jahresereigniß sollte die erste Fahrt des Leviathan werden, eines Schiffes, das nicht blos durch seine riesigen Verhältnisse Aufsehen erregt. sondern auch zur Lösung des Problems einer Dampfverbindung mit Australien in kürzester Frist bestimmt ist. Als es unter großen Schwierigkeiten geglückt war, das Seeungeheuer vom Stapel zu lassen, bestimmte man dasselbe zu Fahrten nach

Amerika, für die es nicht mehr als sieben Tage brauchen werde. Fanden sich bei jeder Fahrt 2100 Reisende, so betrug der Reinertrag jedesmal 17,700 Pfd. St., und in diesem Falle würde die Dividende eine ansehnliche gewesen sein. Die Kaufmannswelt bezweifelte indessen eine so starke Benutzung der Fahrgelegenheit, und für die Ausrüstungskosten, die auf nicht weniger als 220,000 Pfd. St. veranschlagt wurden, fanden sich keine Unterzeichner.

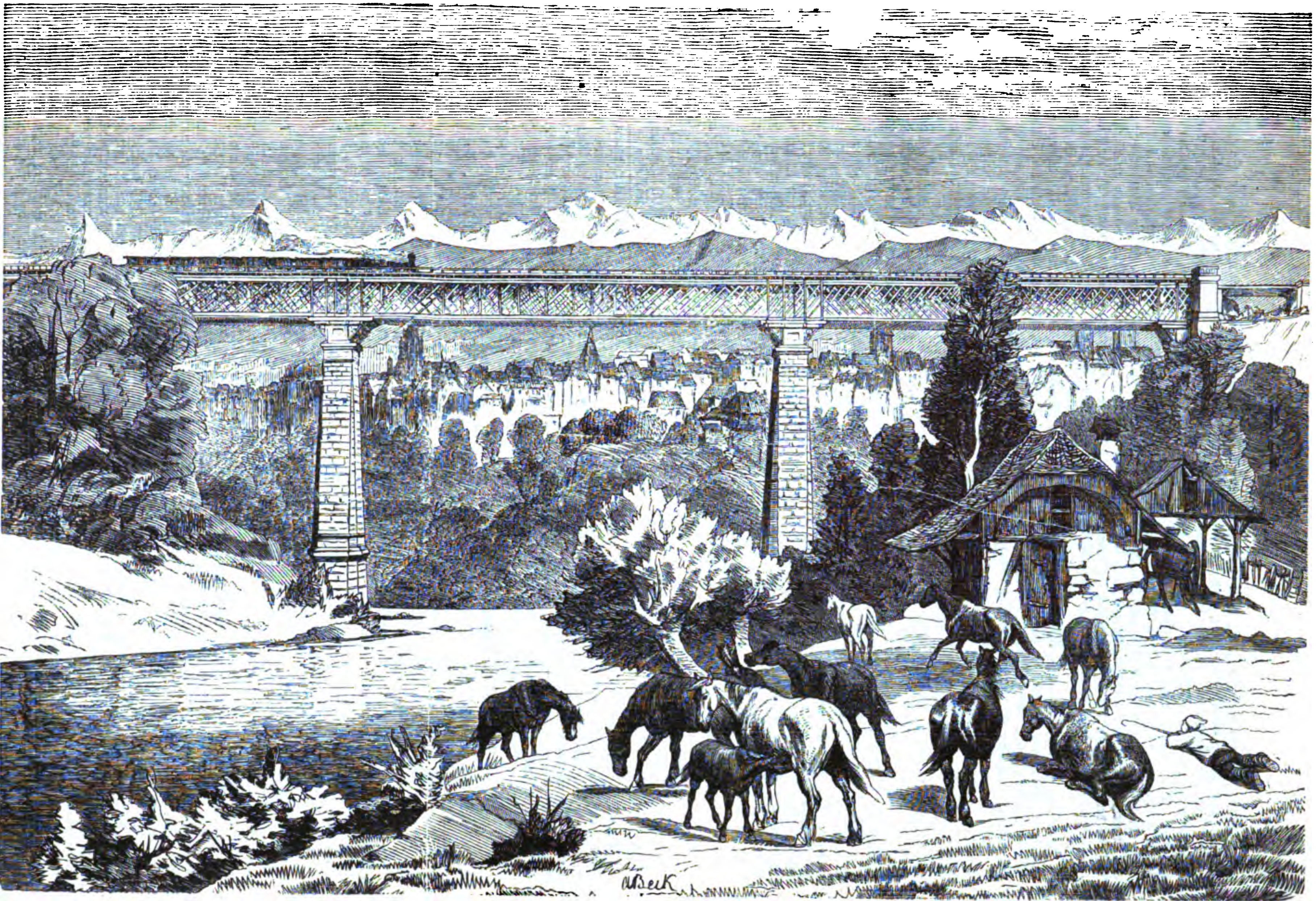
Von den beiden großen Kanalisirungsprojecten machte keines thätsächliche Fortschritte. Von dem Suezkanal mußte man mit Sicherheit annehmen, daß in Konstantinopel und Kairo die Genehmigung ertheilt worden sei, als sein Unternehmer Lesseps in Paris die Gesellschaftsbehörden einsetzte und die Geldzeichnungen eröffnete. Es zeigte sich indessen, daß weder der Sultan noch der Vicekönig ihre Bedenken gegen die politische Seite des Unternehmens aufgegeben hätten, denn beide ließen durch ihre Beamten erklären, daß Lesseps einseitig vorgegangen sei. Inzwischen hatte die englische Regierung, da sie die endliche Durchführung der Kanalisirung nicht bezweifelte, Maßregeln getroffen, eine ihren politischen oder Handelsinteressen feindliche Benutzung der neuen Straße zu verhindern. Sie besetzte und befestigte die Insel Perim in der Meerenge Bab el Mandeb, nahm eine afrikanische Bucht in Beschlag, die vielleicht zu Handelsverbindungen mit Habesch zu benutzen ist, und errichtete Stationen auf zwei arabischen Inseln, welche dem Handel Mokhas und Hodeidas Abbruch thun können. Die Kanalisirungsfrage der großen amerikanischen Landenge nahm plötzlich eine andere Gestalt an. Im Frühling des Jahres schloß ein französischer Agent Belly mit Costarica und Nicaragua einen Vertrag, nach dem die beiden Regierungen einer französischen Gesellschaft das Recht überlassen, einen Schifffahrtskanal auf der Linie des San Juanflusses und des Nicaraguasees anzulegen. Die Gesellschaft erhält ein ausschließliches Privilegium für die Dauer von 99 Jahren und macht sich dagegen verbindlich, den Bau, der binnen zwei Jahren begonnen werden muß, wo möglich innerhalb sechs Jahren zu beendigen. Sie bekommt alles Land eine Meile rechts und links vom Fluß sowol als vom Kanal zu eigen, und ihre Schiffe passiren zollfrei, während die anderer Völker 10 Proc. ihrer Fracht und 12 Dollars für jeden Reisenden zu bezahlen haben.

Die andern Projecte, die auf den Weltverkehr Bezug haben, sind amerikanische Eisenbahnen von Meer zu Meer, die Euphratbahn und Telegraphen, die auf der einen Seite von Europa nach Amerika, auf der andern von Europa nach Indien laufen. Zweifeln wir auch keinen Augenblick, daß es der Wissenschaft gelingen wird, die Schwierigkeiten, die sich diesen riesigen Unternehmungen entgegenstellen, mit den ebenfalls riesigen Mitteln, deren sie sich bemächtigt hat, zu besiegen, so verkennen wir doch auch nicht, daß es des Aufgebots aller Kräfte bedürfen wird, wenn Konstantinopel und Kalkutta, Neu-York und San-Francisco gemeinschaftliche Schienenwege erhalten und ein elektrischer Draht die Ereignisse der Alten Welt mit Gedankenschnelle am Ganges und Indus, am Hudson und am Sacramento verkünden soll. Der transatlantische Draht, dessen glückliche Legung in Nordamerika ein fast betäubender Jubel begrüßte, hat seine Dienste nach kurzer Zeit versagt. Soviel ist indessen gewonnen worden, daß man Erfahrungen gemacht hat, und hauptsächlich ist die Möglichkeit der Drahtlegung bewiesen worden. Auf der Seite gegen Indien kann man die festländischen Telegraphen bis Konstantinopel benutzen, aber von da an beginnen Lücken, und die Linie von Suez bis Karradschi ist kaum über die nothdürftigsten Vorbereitungen hinaus. Der Gedanke einer Euphratbahn, einer nordamerikanischen Mammuthbahn und einer britisch-amerikanischen Bahn wurde festgehalten, ohne daß man hier oder da zu einem Anfang von Arbeiten schritt.

Oesterreich eröffnete die Eisenbahnen zwischen Wien und Linz und zwischen Verona und Botzen. Durch die Wien-Linzer Bahn, der Bayern über Nürnberg und Regensburg entgegenbaut, erhält die deutsche Nordseeküste einen nähern Weg nach Wien. Botzen-Verona und auf der andern Seite München-Kufstein gewährt Aussicht auf eine zweite Eisenstraße nach Italien, denn der Brenner kann eine Regierung, die den Semmering überwunden hat, nicht lange aufhalten. Der Bau einer Eisenbahn von Prag über Pilsen nach Nürnberg wurde beschlossen, sodaß eine zweite westliche Verbindung zwischen Oesterreich und Bayern in Aussicht steht. Die galizischen Eisenbahnstrecken von Krakau bis Dembiza sammt den Flügelbahnen nach Wieliczka und Niepolomice, wie die im Bau befindliche Strecke von Dembiza nach Rzeszow, wurden an die Gründer der ostgalizischen Bahnen überlassen und denselben die Concession zum Ausbau der genannten Strecken bis Przemysl ertheilt. Die Bahnen zwischen Wien und Triest und in Tirol wurden für 70 Millionen Gulden an eine Gesellschaft verkauft.

In Preußen sind die Eröffnung der Strecke Koblenz-Rolandseck, der Bau von Brücken über Rhein und Mosel und Vorarbeiten für die Eisenbahn zur russischen Grenze über Königsberg nach Eydtkuhnen erwähnenswerth. Die in Bayern eröffneten Bahnen waren München-Landshut, Aschaffenburg-Darmstadt und Coburg-Lichtenfels. Ueber die Bodenseegürtelbahn und über die Bahn von Heidelberg nach Würzburg verhandelte man in eigenen Conferenzen. In Württemberg bewilligten die Stände Gelder für die Bahnstrecken Heilbronn-Hall, Reutlingen-Rottenburg und Cannstadt-Wasseralfingen. Die neuen Linien sind zum Anschluß an die Nordbahn (Stuttgart-Heilbronn), an die Ostbahn (Stuttgart-Ulm) und zur Verbindung mit der Schweiz bestimmt. Die Kosten sind zu 16,800,000 Gulden veranschlagt und werden möglichst von der Grundstocksverwaltung getragen, schlimmstenfalls durch Anleihen gedeckt werden. Dem Zwecke der Verbindung mit der Schweiz dient auch die badische Fortsetzung der Rheinthalbahn von Waldshut nach Constanz, die einen Seitenzweig nach Villingen und Donaueschingen erhält. Zwei Rheinbrücken werden in Baden zu Eisenbahnzwecken errichtet, bei Constanz und Kehl. Die letztere hat viele Debatten, auch in der Bundesversammlung, hervorgerufen, da sie unmittelbar unter den Geschützen von Strasburg sehr gefährlich sein würde, wenn man sie nicht mit Befestigungen versähe. Hessen-Darmstadt eröffnete die Eisenbahn von Darmstadt nach Mainz und Aschaffenburg. Nassau machte eine Anleihe für die Bahn von Wiesbaden nach Lahnstein und Weilburg. Sachsen fügte seinem Netz die Strecken Leipzig-Bitterfeld und Schwarzenberg-Zwickau hinzu; in den sächsischen Herzogthümern trat besonders die Uebergabe der Werrabahn an den Verkehr hervor. Der Weg von Bremen nach der Schweiz wird durch sie um etwa funfzehn Meilen abgekürzt. Von dem ganzen nichtpreußischen Norden ist nur das einzige Günstige zu berichten, daß man mit Holland über den Anschluß an die dortigen Bahnen verhandelte. Wahrhaft traurig ist es, daß Bremen seinen vollberechtigten Wunsch einer Bahn von der Stadt nach Bremerhaven wieder nicht erfüllt sah. Mag nun, wie oft behauptet worden ist, das persönliche Interesse hannoverischer Rittergutsbesitzer eine andere Richtung verlangen, oder bildet der hannoverische Plan, gleich so zu bauen, daß eine Fortführung der Linie nach Harburg erleichtert wird, das wirkliche Hinderniß, immer ist es nicht zu rechtfertigen, daß man einem wichtigen deutschen Nordseehafen die schnellste und wohlfeilste Verbindung mit dem Hinterlande verweigert.

Die Schweiz hat den Eisenbahnbau seit einigen Jahren mit Energie aufgenommen. Die Schwierigkeiten, mit denen man zu kämpfen hat, sind groß, nachdem man mit dem Bau größtentheils an Bergstöcken und hohen Alpenrücken angelangt ist. Das Project einer Bahn über den Lukmanier hat eine europäische Berühmtheit erlangt. Es schien ziemlich aufgegeben zu sein, als das Gerücht verlautete, daß es dem Oberst La Nicca, einer der ersten Autoritäten in dieser Art Arbeiten, geglückt sei, eine Linie aufzufinden, die keine bedenkliche Steigung darbiete. Dann machte der Engländer Brassey in Sardinien und der Schweiz den Antrag, nördlich und südlich blos bis zum Fuße des Lukmanier zu bauen. Eine Entscheidung über die Art, wie gebaut werden solle, erfolgte im Jahre 1858 nicht. Zum Brennpunkt des eidgenössischen Interesses wurde die Strecke Biel-Neuenstadt, die nur zwei Stunden weit am Bieler See läuft, aber später, wenn die Eisenbahnen fertig sind, welche von Norden, Westen und Osten her in Biel einmünden sollen, ein eigentlicher Schlüsselpunkt wird, dessen Besitz eine feste Stellung sichert. Der Berner Große Rath übergab den Bau der Ostwestbahn, indem er sich zugleich eine Bethei-



Schweizerische Centralbahn: Die eiserne Gitterbrücke bei Bern.

ligung seines Cantons vorbehielt, der Rath von Luzern verweigerte eine Staatsbetheiligung, die auch ihm angesonnen wurde, und der Bundesrath knüpfte seine Genehmigung an Bedingungen, welche sein Mistrauen gegen die Gesellschaft bewiesen. Man glaubt nämlich vielfach an das Vorhandensein einer Partei, welche dem Canton Bern die größtmögliche Zahl von Eisenbahnlinien verschaffen und ähnlichen Bestrebungen anderer Cantone die Hand bieten will, um schließlich alle Bahnen dem Bunde zu übergeben, wodurch der kleinen Schweiz ein Netz von etwa 400 Stunden Länge aufgebürdet werden würde.

Frankreich zeigt uns bei den Eisenbahnen dieselbe gefährliche Einmischung des Staats, die das ganze französische Verkehrsleben kennzeichnet. Wie in allen Ländern hat man zuerst die gewinnbringendsten Linien in Angriff genommen. Da sich für die übrigen keine Unternehmer fanden, so wendete der Staat einen gewissen Zwang an, d. h. er machte seine Gewährung gewisser Vortheile, z. B. die Genehmigung eines günstigern Tarifs, davon abhängig, daß die nachsuchende Gesellschaft eine Nebenlinie ausbaue, oder er drohte ihr, daß er einer mit ihr wetteifernden Gesellschaft große Begünstigungen zuwenden werde. Auf diese Weise erreichte man, daß den vorhandenen 7442 Kilometern im Jahre 1858 neue Bahnen von 1237 Kilometern Länge zugefügt wurden; allein diese Vermehrung erfolgte durchgängig zum Schaden der Gesellschaften. Die amtlichen Ausweise über die Bruttoeinnahmen der Eisenbahnen sagen dies auf eine nicht miszuverstehende Weise. Der durchschnittliche Bruttoertrag aller französischen Bahnen war 41,398 Francs vom Kilometer (gegen 45,259 Francs im Jahre 1857), und die folgenden neuen Bahnen lieferten von derselben Strecke:

Besseges-Alais .	28,605	Francs.
Lyon-Genf . .	21,962	»
Südbahn . . .	20,016	»
Ardennen . . .	19,057	»
Dauphiné . . .	15,195	»
Carmaux-Albi. .	13,640	»
Graissac. . . .	1,740	»

Sardinien vollendete die Bahnstrecke von Calaso nach Ivrea, im übrigen außerösterreichischen Italien geschah weiter nichts, als daß das Project einer Sicilischen Bahn aufgestellt wurde. In Spanien wurde die Schienenverbindung zwischen Madrid und Alicante fertig. In Rußland wurden die Linien Pskow-Luga und Riga-Dünaburg dem Verkehr übergeben, in Schweden die Linie Gothenburg-Falköping.

Die staatliche Thätigkeit.

Gibt der Staat seiner handelspolitischen Thätigkeit die Beschränkung, die der Natur der Dinge angemessen ist, so wird er sie nur darin bestehen lassen, der freien Handelsbewegung die Wege zu ebnen. Dies zu thun, liegt in der Macht der Regierungen und ist ihre Pflicht; in welcher Richtung und Ausdehnung der Handel seine Kräfte benutzen will, ist seine Sache. Es gibt Staatsgewalten, z. B. die französische, welche mehr thun, als sie sollten; aber es gibt auch andere, welche weniger thun, als man von ihnen zu fordern berechtigt ist. Zu der letztern Klasse gehören leider die deutschen Regierungen. Vielleicht haben die meisten die richtigen Ansichten, wenn es sich darum handelt, gemeinschaftliche Entschlüsse zu fassen; aber fast immer werden ein paar widersprechen, und bei unserer unglücklichen Verfassung genügt das, um den Fortschritt aufzuhalten.

Für die Donau trat die neue Schiffahrtsacte ins Leben. Der Fluß ist von dem Punkte, wo er schiffbar wird, bis ins Meer frei erklärt worden, und die deutschen Uferstaaten haben ihren Octroigebühren entsagt. Alle frühern Privilegien von Gesellschaften oder Personen, alle bisher bestandenen Zwangsrechte, als Stapel-, Niederschlags-, Umschlag- und Vorkaufsrechte, sind aufgehoben. Der Betrieb der Schifffahrt aus dem Meere nach jedem Landungsplatze der Donau und von jedem solchen Landungsplatze in das Meer steht den Schiffern aller Nationen auf dem Fuße vollständiger Gleichheit frei. Der Betrieb der eigentlichen Flußschiffahrt, welche zwischen den Landungsplätzen der Donau ohne Berührung des Meeres stattfindet, ist den Schiffen der Uferländer vorbehalten. Diese Bestimmung ist von Frankreich und England angefochten worden, aber mit Unrecht, denn wie es jedem Staate freisteht, seinen Schiffen die Küstenschifffahrt vorzubehalten, mit demselben Rechte kann er fremde Fahrzeuge von der Zwischenschifffahrt von Ort zu Ort eines Flusses ausschließen. Man halte den Unterschied für keinen willkürlichen, er hat vielmehr einen vernünftigen Grund. Im großen Weltverkehr soll jedes Volk die andern zur freiesten Mitbewerbung zulassen, im örtlichen Verkehr — und unter diesen Begriff fällt die Flußschifffahrt — verdienen die örtlichen Interessen berücksichtigt zu werden. Die praktische Frage der Donauschifffahrt ist die, welche von den Mündungen befahren werden soll. Bisher gab man dem Sulinakanal den Vorzug, die internationale Donaucommission, die in Galatz ihre Sitzungen hielt, hat den Georgskanal für die bessere Fahrstraße erklärt. Auch hier sind übrigens Arbeiten nöthig, und nicht alle Sachverständigen glauben an die Ausführbarkeit derselben, weshalb das Project einer Eisenbahn aufgetaucht ist, die von Kustendsche bis ans Schwarze Meer geführt werden soll.

Die Elbzölle sollten seit 44 Jahren abgeschafft sein, denn schon 1815 hat Artikel 111 der Wiener Schlußacte den Grundsatz aufgestellt, daß man den Handel durch Erleichterung der Schifffahrt ermuthigen müsse. Einzelne Staaten, und zwar diejenigen, welche an der Elbschiffahrt das meiste Interesse haben, Oesterreich, Sachsen und Preußen, kommen der Wiener Schlußacte nach, indem sie von ihren Rechten der Zollerhebung keinen, oder einen sehr ermäßigten Gebrauch machen, während Hannover, Mecklenburg und Lauenburg, denen die Elbufer auf eine Strecke von 26 Meilen gehören, den Strom als melkende Kuh behandeln. Ihnen muß der Schiffer auf einer Strecke, wo er für den Centner 3 Sgr. Fracht erhält, für dieselbe Gewichtsmenge $6\frac{3}{4}$ Sgr. Zoll bezahlen! Die Folge ist, daß die Waaren, welche die volle Gebühr entrichten, die Wasserstraße verlassen und die wohlfeilere Eisenbahn aufsuchen. An solchen Gütern wurden verfahren:

1845	2,489,032	Centner.
1857	131,357	»
mithin 1857 weniger	2,357,675	Centner.

Daß nur die Zölle an dieser Verkehrsabnahme schuld sind, beweist die Thatsache, daß die nachbenannten Waaren, die früher sämmtlich den vollen Zoll zu tragen hatten, dann aber, die beiden ersten auf $\frac{1}{4}$, die dritte auf $\frac{1}{5}$ und die vierte auf $\frac{1}{10}$, herabgesetzt wurden, nach jener Ermäßigung die Elbe weit mehr aufsuchten.

	1847.	1857.	
Kokosnuß- und Palmöl	11,129	79,682	Centner.
Harze	21,399	93,910	»
Soda	5,800	95,750	»
Heringe	10,735	116,261	»

Bei dem Zusammentreten der Elbschifffahrtscommission von 1858 gruppirten sich die Uferstaaten in der alten Weise. Während Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg die Zölle beseitigt, wenigstens ermäßigt wissen wollten, verhinderten Hannover, Mecklenburg und Lauenburg jede Erleichterung der Schifffahrt, wobei Mecklenburg den eigenthümlichen Grund geltend machte, daß die Waaren, welche die Elbe mieden, für den Wassertransport überhaupt nicht geeignet seien. Wegen des zähen Widerspruchs dieser drei Staaten brach die Elbschifffahrtscommission ihre Verhandlungen ab. Hamburg protestirte gegen die fernere Erhebung der Elbzölle, die preußischen und österreichischen Bevollmächtigten schieden mit der Erklärung, daß die fernere Aufrechthaltung dieser Flußzölle in ihrer übermäßigen Höhe mit den von der Wiener Acte und dem 30. Artikel der Elbacte auferlegten Verpflichtungen unvereinbar sei.

Die Rheinschifffahrt befindet sich in derselben gedrückten Lage. Alle Regierungen mit Ausnahme der darmstädtischen und nassauischen haben eingesehen, daß ein Zoll, der, trotz der 1858 eingetretenen Ermäßigungen von Rotterdam nach Mannheim, mit Hinzurechnung der Recognitionsgebühren und der Brückendurchlaßgebühren $23\frac{8}{10}$ Kreuzer oder genau soviel wie die ganze Fracht beträgt, von der Schifffahrt nicht getragen werden kann. Hessen-Darmstadt und Nassau willigen aber in keine Herabsetzung, und somit bleibt es beim Alten. Die französischen Eisenbahnen, die klug genug gewesen sind, ihre

Frachtsätze für Güter, die von Havre nach der Schweiz durchgehen, bedeutend niedriger zu stellen, kommen dadurch in Vortheil. Die Tonne Güter hat auf den beiden Straßen vom Meer bis Basel an Transportkosten zu bezahlen:

	Auf den französischen Eisenbahnen.				Auf dem Rhein.			
Kaffee	98	Frank.	46	Cent.	117	Frank.	85	Cent.
Cocosöl . . .	»	»	»	»	121	»	96	»
Safran . . .	»	»	»	»	132	»	50	»
Tabaksblätter .	»	»	»	»	135	»	18	»
Reis	»	»	»	»	111	»	36	»
Rohe Baumwolle	»	»	»	»	100	»	85	»
Soda	89	»	66	»	101	»	75	»
Kupfervitriol .	»	»	»	»	111	»	21	»
Zinn	77	»	10	»	94	»	35	»
Eisengußwaaren	»	»	»	»	109	»	43	»

Unter diesen Umständen darf es uns freilich nicht wundern, daß nicht blos solche Waaren, welche nach der Schweiz gehen, sondern auch rohe Baumwolle, die für die Spinnereien im badischen Wiesenthal, in Württemberg und Bayern bestimmt ist, den französischen Bahnen zugewiesen wird.

Bei ihrem vollständig gerechtfertigten Streben, eine Herabsetzung der Rheinzölle zu bewirken, ließ sich die badische Regierung verleiten, ihre Einwilligung in die Entfernung einer andern ebenso lästigen Abgabe an die Bedingung zu knüpfen, daß den Interessen des Verkehrs auf dem Rheine Rechnung getragen werde. Der Zollverein erhebt noch immer Durchgangsabgaben, die vom nationalökonomischen, wie vom handelspolitischen Standpunkt aus gänzlich verdammt werden müssen, und für die sich weiter nichts sagen läßt, als daß sie ein gewisses Einkommen gewähren. Das letztere ist im Zollverein allerdings nicht ganz unbedeutend — es beträgt jährlich etwa 600,000 Thaler —, kann aber gegen den Schaden, der dem Handel durch die Belastung des Zwischenverkehrs zugefügt wird, nicht in Betracht kommen. Ein Land, wie Deutschland, das mitten in Europa liegt, sollte Alles thun, sich den Durchzug der Waaren zu erhalten, und scheucht statt dessen diesen Verkehr über die Grenze. Der Weg von Havre nach der Schweiz ist um acht Meilen länger, als der von Bremen, und doch schlagen zehnmal mehr schweizer Erzeugnisse den längern Weg ein, und mit den Waaren, welche die Schweiz empfängt, ist es ebenso. Die Sache ist natürlich, denn der Durchgangszoll von 5 Sgr. bringt die Transportkosten eines Centners Waare von Bremerhaven nach Winterthur auf 1 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., während der Centner von Havre bis Winterthur blos 1 Thlr. 18 Sgr. kostet. Seit Staatseisenbahnen bestehen, ist der Durchgangszoll widersinniger denn je. Hörte er auf, so nähme z. B. Baden von den aus Bremen nach der Schweiz mehr gehenden Waaren nach Abzug aller Kosten 70,000 Thaler ein, und sein Antheil an den Durchgangszöllen beträgt blos 11,761 Thaler. Gerade Baden hat, weil es keine Zugeständnisse für seine Rheinschifffahrt erlangen konnte, durch seinen Widerspruch auf der Zollvereinsconferenz zu Hannover den Wegfall der Durchgangszölle verhindert.

Jene Conferenz befriedigt überhaupt keine Erwartungen. Oesterreich hatte Anträge zweierlei Art gemacht. Die einen betrafen verschiedene Abänderungen des im Februarvertrag von 1853 aufgestellten Zwischentarifs, die andere Kategorie bezweckte allgemeine Erleichterungen des allgemeinen Durchfuhr- und Zwischenverkehrs. Die Erleichterungen und Vortheile, welche Oesterreich bot, ließ man sich bestens gefallen, aber alle irgend erheblichen Gegenforderungen des Kaiserstaats fanden keine Beachtung.

Im deutschen Münzwesen ist der vollzogene Uebergang Oesterreichs zu dem neuen Systeme das bedeutendste Ereigniß. Die Opfer, die der Staat dabei brachte, waren nicht unerheblich, ganz davon zu schweigen, daß im Lombardisch-venetianischen Königreich trotz aller schonenden Maßregeln der Regierung eine große Unzufriedenheit entstand. In den benachbarten süddeutschen Staaten rief die Devalvirung der Zwanziger und Zehner, zu der man sich gezwungen sah, die ärgste Verwirrung hervor. In Preußen wurde am 1. Juli das Zollvereinsgewicht eingeführt. Die Misstände, die sich dabei ergaben, waren örtlicher und theilweise komischer Natur. So fühlte sich in Köln, wo eine Menge ganz verschiedener Gewichtseinheiten für verschiedene Erzeugnisse gebräuchlich sind, die Productenbörse gemüßigt, das neue Gewicht abzulehnen und dasselbe mit unsäglicher Mühe bei allen Geschäften auf das alte Maß zurückzuführen. Das Königreich Sachsen vermied den Fehler, den Preußen dadurch beging, daß man blos das Gewicht abänderte. Indem Sachsen vom 1. Nov. an das Zollpfund zum allgemeinen Landesgewicht machte, erklärte es die Leipziger Elle, die Dresdener Kanne und den Dresdener Scheffel als allgemeine Werthgrößen.

Oesterreich, die Hansestädte, Belgien, Sardinien und Nordamerika schlossen mit Persien Handelsverträge; Belgien außerdem noch mit Neapel, Schweden, Sardinien, Rußland und Uruguay; Dänemark mit Neapel, Sardinien und Toscana über den Sundzoll, mit Schweden über die Küstenschifffahrt; die Hansestädte, Mecklenburg und Dänemark mit den Jonischen Inseln; Mecklenburg, Neapel und die Niederlande mit der Dominikanischen Republik; Rußland mit Preußen, den Niederlanden, Griechenland, Frankreich und den Vereinigten Staaten; Frankreich und England mit Honduras. Die Handelsverträge, welche Ecuador, Neugranada, Brasilien und Uruguay untereinander abschlossen, hatten eigentlich einen politischen Zweck, nämlich den, dem Umsichgreifen der Nordamerikaner ein Ziel zu setzen.

Die wichtigsten der neuen Verträge beziehen sich auf Siam, China und Japan. Der Vertrag Nordamerikas mit Japan brachte Zusätze zu dem Uebereinkommen vom 21. Febr. 1855, unter denen die Gleichstellung des amerikanischen Geldes mit dem japanischen besonders hervortritt. Der Handelsvertrag Englands mit Japan, d. d. Jeddo, 26. Aug. 1858, eröffnet den Engländern Hakodade, Kanagawa und Nagasaki schon jetzt, Nee-é-gate und Hiogo später. Den Engländern ist die Niederlassung in diesen Orten und der Handel mit den japanischen Unterthanen gestattet. Fremdes Geld soll in Japan Curs haben und sein Werth nach dem Gewichte bestimmt werden. Japanische Erzeugnisse bezahlen einen Ausgangszoll von 5 Proc., Gold und Silber gehen zollfrei ein, 5 Proc. bezahlen bei der Einfuhr alle Schiffsgeräthschaften, eingesalzene Vorräthe, Brot und Brotstoffe, lebende Thiere, Kohlen, Bauholz, Dampfmaschinen, Zink, Blei, Zinn, rohe Seide, baumwollene und wollene Waaren, 35 Proc. alle berauschenden Getränke, 25 Proc. alle andern Artikel. Aehnlichen Inhalts ist der niederländische Vertrag mit Japan, jedoch mit den Ausnahmen, daß den Holländern nicht gestattet sein soll, japanisches Gold und Silber zu kaufen und japanische Münzen auszuführen. Der englische Handelsvertrag mit China, d. d. Tientsin, 26. Juni 1858, bestimmt in 56 Artikeln, daß englische Consuln in jedem Hafen residiren, englische Unterthanen nach allen Theilen des Innern reisen dürfen. Drei englischen Schiffen ist es im Jahre gestattet, den großen Fluß (Jangtse) hinaufzufahren und in allen Häfen bis Hankau Handel zu treiben. Außer den gegenwärtigen Häfen sollen Niu Tschwang, Tang Tschau, Tei Wan (auf Formosa), Tschau Tschau und Kiung Tschau (auf Hainan) geöffnet werden. Die Handelsverträge Frankreichs und Nordamerikas mit China stimmen mit diesem englischen im Wesentlichen überein. Der Vertrag endlich, den Nordamerika mit Siam geschlossen hat, gewährt dieselben Vortheile, welche England im Jahre 1855 erreicht hat.

Wir haben nur die wichtigsten der staatlichen Maßregeln angeführt, welche Bezug auf den Handel nehmen. Ist auch nicht jeder Schritt, der im Verkehrsleben gewünscht werden muß, erreicht worden, so ist das Jahr doch dem allgemeinen Charakter der Zeit, den Handel von Schranken zu befreien und ihm überall Zutritt zu verschaffen, treu geblieben. Eine Handelskrisis, von der beide Halbkugeln heimgesucht wurden, Unglücksfälle und Feindseligkeiten politischer Natur haben die kaufmännische Energie nicht lähmen können. Sie arbeitet fort in guten wie in bösen Tagen, und einem so männlichen Streben kann der lohnende Erfolg nicht entgehen.



Wenn es sich durch die Erfahrung festgestellt hat und von allen Leuten, die etwas davon verstehen, als Erfahrungssatz anerkannt wird, daß die Entwickelung in den Gewerben sehr allmählich und in Uebergängen vor sich geht, die den uneingeweihten Augen wenig sichtbar sind, und wenn man ferner weiß, daß angenommen wird, wie nur in Zeitabschnitten, zwischen denen etwa zehn Jahre liegen, sich merkbare, ins Auge fallende gewerbliche Umgestaltungen (wir vermeiden absichtlich Verbesserungen zu sagen, denn es kommen auch Rückschritte vor) zu Tage legen, so wird man nicht von einem jährlich erscheinenden Kalender verlangen, daß er im beliebten Lapidarstil jene feinen Uebergänge in der gewerblichen Entwickelung Deutschlands kennzeichne, die sich allenfalls einem bewaffneten Auge bemerklich machen möchten. Und wenn man es von uns dennoch verlangte, wir müssen darauf verzichten und ziehen vor, von den Erscheinungen auf dem mechanischen, chemischen und physikalischen Gebiet der Erfindungen und Entdeckungen einen kurzen Bericht zu erstatten, von denen wir glauben, daß ihre Kenntnißnahme, Prüfung und Einführung möglicherweise von Vortheil für die in der Körperwelt schaffenden Gewerbe sind. Wol ist es möglich, daß wir Einiges bringen, was sich bei näherer Prüfung nicht als probehaltig erweisen wird, und wieder hier und da etwas übersehen haben, was den Keim von großer, hoher Entwickelung in sich trägt. Inzwischen kann man es den Dingen wie den Menschen nicht bei der Geburt ansehen, was aus ihnen möglicherweise noch werden kann, und das möge unserer Unvollständigkeit zur Entschuldigung gereichen. Unsere Ernte haben wir in zehn verschiedene Scheuern gebracht, nach Maßgabe, wie wir sie geeignet glaubten, dem Nutzen verschiedener Gewerbe zu dienen. So ergaben sich denn Gruppen zu Gunsten der Gewerbsfächer, die da sorgen: 1) für die Nahrung, 2) für die Bekleidung, 3) für die Wohnung, 4) für die Pflege des Körpers und Geistes, 5) für den Verkehr der Menschen untereinander, 6) für Schmuck, Zierde und Vergnügen, 7) für die Erzeugung von Rohstoffen, 8) für Wiederzugutmachung von allerhand verkauften Stoffen, 9) für die Wehrkraft des Menschen gegen Anfechtung und Zerstörung. Außerdem haben wir 10) eine Gruppe bilden müssen, wo hinein wir die allgemein nützlichen Einrichtungen, Vorrichtungen und Vorschriften verwiesen haben, deren sich eine große Anzahl von Gewerbsbetrieben bedienen kann, wenn sie sonst will. Uebrigens ist auch nicht zu umgehen, daß wir mehreres wieder zur Besprechung bringen müssen, was schon in zurückliegenden Jahrgängen in Anregung gebracht worden ist — das ist einmal Kalender-Art. Er steht auf festem Boden der Vergangenheit und sagt höchstens das Wetter voraus.

1) Für die Nahrung beginnen wir mit dem Pflug.

Das Pflügen mit Dampfkraft hat zugenommen, jedoch hauptsächlich nur in England. Die übrigen Länder warten es noch ein wenig ab, ehe sie sich Dampfpflüge anschaffen, und thun auch wohl daran, denn die Verhältnisse sind nicht überall so wie in England! Die Maschine von Boydell mit Schienenrädern, die sich immer platt auf den Erdboden legen, ohne in ihn einzuschneiden, in Wirkung davon man über sehr ungleiches Erdreich zu fahren vermag, zieht Pflüge und Ackergeräthe irgendeiner beliebigen Art. In der Bauart dieser Maschine sind viele Verbesserungen gemacht worden, die sie zu einer vollkommenen Zugmaschine gestalten. So zieht sie auf gewöhnlichen Straßen schon große Lasten. Der Dampfpflug von Rickett in Birmingham ist eine gewöhnliche Locomobile, die hinter sich eine liegende Drehwelle führt, an der sich Schaufeln und Spaten befinden, die in der Erde wühlen.

Eine andere Vorrichtung besteht in einem schraubenförmigen Wühlpflug hinter der Locomobile. Hauptsächlichste Bewerber in Dampfpflügen sind aber Fowler und Smith. Der erstere zieht den Pflug durchs Land mit Tauen um eine Winde, vermöge einer sich nicht bewegenden, aber fahrbaren Dampfmaschine. Die Pflüge sind wie gewöhnlich gebaut. Die Smith'sche Maschine steht ebenfalls still, wenn sie arbeitet, aber die Geräthe zum Brechen und Lockern der Erde sind anderer Art. Es sind krumme Haken, welche in die Erde dringen und sie umwerfen. Eine Winde befindet sich an der Locomobile angebracht, worauf sich das Drahtseil windet und die Ackergeräthe die Furchen machen läßt. Die Maschine rückt nach gethaner Arbeit auf dem Felde weiter, geht also nicht fortwährend mit dem Pfluge. Die Versuche mit all diesen Pflügen sollen den Nachrichten zufolge recht gut ausgefallen sein. Fowler hat den Preis der englischen Ackergesellschaft, im Betrag von mehr als 3000 Thlrn., erhalten. Man scheint also in England zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß unter Umständen der Dampf das Pferd mit Vortheil zu ersetzen vermag. Dies beweist endlich auch Halkett durch seine Dampf-Feldwirthschaft, unter Beihülfe von Eisenbahnen einfacher Art, mit denen das ganze Feld belegt wird, und auf welchen Locomotiven gehen, die, an Gerüsten festgemacht, die Ackergeräthe zwischen sich fortziehen und so pflügen, eggen, säen und endlich auch begießen und mähen.

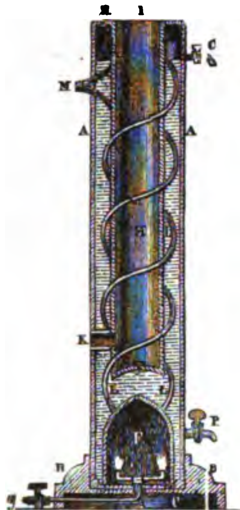
Im Ackerbau ist die Kartoffelkrankheit, wenn auch noch nicht verschwunden, doch weniger besprochen worden, weil man kaum noch etwas darüber zu sagen wußte. Die Fertigung von neuen Ackerwerkzeugen hat starke Fortschritte gemacht, und es bauen auch die deutschen Maschinenfabriken bessere als früher, oder könnten es thun, wenn sie sonst wollten und darnach bezahlt erhielten. Häcksel- und Dreschmaschinen führen sich mehr und mehr ein. Der Sack'sche Untergrund- oder Tiefpflug hat in England große Anerkennung gefunden, sodaß nun wol zu erwarten ist, er werde auch in Deutschland zu größerer Aufnahme gelangen. Dampfpflüge wendet man zunehmend in England an. Die Frage der Begüllung der Felder mit Dampf- oder Wasserkraft unter Dazwischenkunft in die Felder gelegter Röhrenstränge ist noch nicht gelöst in Bezug auf wirthschaft-

liche Vortheile. Das Castriren der Kühe nimmt bedeutend zu in Frankreich und in den Rheingegenden, je mehr man sich von den hohen Vortheilen dieses Verfahrens überzeugt, die in Vermehrung der Milcherzeugung, und des Fleisches bestehen. Dr. Ludwig Gall in Trier, der für die Sache mit gewohntem Eifer seit Jahren wirkt, gibt gern Bescheid darüber, und Moritz Wünsche in Leipzig liefert die zu der Operation nöthigen Instrumente nach den bewährtesten Vorlagen praktischer Operateure.

Nach einem englischen Chemiker Rogers erhält man beim Kartoffelbau viel mehr nährende Bestandtheile von einer gewissen Bodenfläche als von Weizen. Er hat einen Acker Ertrag berechnet, und es ergab sich

	Stärke	Gluten	Oel	
Trockne Kartoffelmassen	3427	604	45	in Pfunden.
Trockne Weizenmassen	825	185	45	

Die Weizenkörner, die ums Jahr 1849 von Drouillard in einem ägyptischen Grabe gefunden wurden und, dann in Frankreich gesäet, aufgegangen waren, haben, Berichten nach, großen Erfolg gehabt. Sie schütteten das sechzigfache der Aussaat, während der gewöhnliche Weizen im Durchschnitt nur das achtfache in Frankreich gibt. Dieser Mumienweizen wird als Samen vier- bis fünfmal theurer verkauft als gewöhnlicher. Aus wenig Körnern würde Advokat Graichen in Leipzig wenigstens eine



Ofen zur Gasheizung.

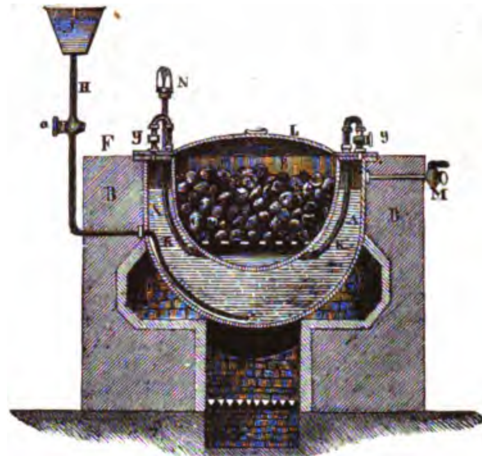
Dresdener Metze Samen geerntet haben, wenn ihm die Sperlinge, welche auf den Kolben einen sehr bequemen Sitz haben, solchen gelassen hätten.

Um den Verlusten zu begegnen, die sich aus der unvermutheten Ankunft von großen Heringzügen in den Fiords von Norwegen ergeben, wo man nämlich nicht immer genug Fischerbote für den Fang in Bereitschaft hat, ist an der ganzen Küste eine unterseeische Telegraphenleitung angelegt, durch welche den Meeranwohnern stets sofort angezeigt wird, wo die Heringzüge sich aufhalten, was man durch die Gegenwart von Wallfischen erkennt, die sich in der Nähe ihres Fraßes aufhalten.

Im Jahre 1857 will Leplay in Lille wenigstens 26000 Centner Sorghostengel auf Zucker benutzt haben. Seine Ausbeute an Zucker ist jedoch nicht kundgegeben. Er meint, sie könne sich bis auf 15 Proc. Gehalt ergeben. Alles komme auf die Reife der Stengel an, je reifer, um so mehr Zucker. Der erhaltene Zucker ist krystallisirbar. Die Stengel lassen sich trocknen, ohne an Zuckerstoff zu verlieren. Die Professoren der Landwirthschaft theilen inzwischen nicht die große Hoffnung, daß der Sorgho die Rüben und das Zuckerrohr ersetzen könne. Sie sagen, er enthalte nur 3 Procent krystallisirbaren Zucker, auch wären die Stengel oder Halme nicht überall gleich zuckerreich zu jeder Zeit.

In Deutschland haben wir noch keinen Zucker aus Sorgho gemacht, sondern ihn nur versuchsweise gebaut als ein gutes Viehfutter. Rothe Farbe will ein Herr A. Winter in Mühlburg in Baden aus der ganzen Pflanze des Sorgho gewonnen haben. Er benennt sie Badisch-Roth und beschreibt das Verfahren im „Allgemeinen deutschen Telegraphen", 1859, Nr. 22.

Die Anfertigung künstlicher, weinartiger Getränke fürs Haus ist sehr zu empfehlen und wird hier und da von sorglichen Hausvätern und Hausmüttern betrieben. Man hat auch im vergangenen Jahre von Fortschritten vernommen. Abgesehen von Leuchs' Beerenwein, den er im Großen in Sonneberg (Thüringen) darstellt, und von dem wir wol bald Proben



Kochapparat.

erhalten werden, bereiten mehrere, wie Blume in Berlin, Abendroth in Pirna, Felsche in Leipzig, angenehmen Wein ohne Trauben. Nach Elsner nimmt Blume zu seinem künstlichen Wein 1/4 bis 1/3 Proc. Säure (Weinstein- oder Citronensäure) und 12 bis 20 Proc. Zucker, wozu stets die Anwendung des Honigs dem Zucker oder Stärkezucker vorzuziehen ist. Die Blume wird dem Wein ertheilt, indem zu der gährenden Flüssigkeit eine gut verriebene Emulsion von Haselnußkernen hinzugesetzt wird, also ganz auf ähnliche Weise, wie Strache den künstlichen Weinen die Blume durch fettige Körper zu ertheilen vorschlägt.



Schutzkappe für Schornsteine.

Maumené hat erkannt, daß es nicht genüge, um Champagner zu machen, Zucker oder den sogenannten Liqueur zuzusetzen, sondern daß man vorher den Rohwein auf sein Vermögen, aus dem Zucker Kohlensäure zu entwickeln, prüfen müsse. Er that dies im Verein mit Jaunay, und gelangte zu wichtigen Ergebnissen, die ihn überzeugten, daß die Flaschen nicht aus Uebermaß an entwickelter Kohlensäure zerspringen, wenn einem gegebenen Wein stets die richtige Menge Zucker

oder Liqueur zugesetzt wird. — Auf welche Weise aber die eingangs erwähnte Prüfung angestellt werden muß, darüber ist noch nicht volle Wissenschaft erlangt.

Heuthee, das heißt in Wasser ausgekochtes Heu, soll nach Versuchen von Isidor Pierre ein vortreffliches Getränk für das Vieh sein.

Die künstliche Fischzucht in Hüningen ist in sehr gedeihlichem Zustande. Im Zeitabschnitt 1857 bis 1858 hat man überhaupt junge Fische an 490 Besteller abgegeben. Die Anlage ist in den Händen des Staats. Gab es doch früher auch in Deutschland königliche bestellte Fisch=, Floß=, Forst= und Jägermeister, die jedoch die Entleerung unserer Gewässer von Fischen und unserer Wälder von Holz nicht haben verhindern können. Ob sie sich jetzt der Wiederbesetzung der Gewässer mit Fischen annehmen werden? In Frankreich werden Millionen junger Aale von den Seemündungen der Flüsse her ins Innere geschafft. Man beginnt auch mit der Anlegung künstlicher Austernbänke nach den Vorschlägen von Coste.

Man ist sehr darüber aus, die Verfälschung von Milch, in der Regel mit Wasser, zu erkennen, und dadurch mehr und mehr zu verhindern. Viele Milchmesser sind erfunden. Man soll auch besonders im Sommer, damit die Milch nicht zusammenlaufe, etwas Soda hineinthun. Nach Elsner ist die Bestimmung der Güte der Milch auf Grund des specifischen Gewichts immer noch das Sicherste. Waltl bestimmt die Milch nach der Menge Rahm, die sie auf ein gewisses Maßtheil enthält.

Nach Molnar soll man mit Vortheil den Spiritus entfuseln mittels Behandlung von Aetzkali unter Zusatz von frisch ausgeglühtem Kohlenpulver.

Anthon versteht den Trauben= oder Stärkezucker in eine krystallisirte Form zu versetzen, in der er für viele Zwecke anwendbarer wird, als gewöhnlicher Stärkezucker. Er soll auch reiner sein als dieser.

Sogenannte Preßhefen, Hefenkuchen, kommen jetzt mehr und mehr im Handel vor. Roggenmehl wird mit Hopfen in Gährung gesetzt und am andern Tage noch Mais= oder Gerstenmehl hineingebracht und zu Kuchen geformt.

Das Verfahren von Garcia in Louisiana, den Zucker mit Seife zu klären, ist von der Pariser Akademie der Wissenschaften in Berücksichtigung gezogen worden. Es beruht auf der wohlbekannten Eigenschaft des Kalks, sich mit fetten Körpern zu verbinden, gleichviel ob sie frei oder an Alkalien gebunden sind. Das Verfahren soll in mehrfacher Beziehung vortheilhaft sein. Wir können es hier nicht näher beschreiben, sondern müssen uns beschränken, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

2) *Für die Bekleidung.* Von bedeutenden Fortschritten läßt sich hier wenig sagen, eher von Verringerung in Bezug auf Güte, damit nur das Strebeziel aller Käufer, und aus diesem Grunde auch der Verkäufer — Wohlfeilheit — erreicht werde. — Die neuen Seidenwurm=Arten haben sich noch nicht in Europa bewährt.

Unter den neuen Faserstoffen ist die Faser der beiden Corchurus=Arten, nämlich der Capsularis und Olitorius (Dschut), von einer großen Bedeutung in England geworden. Die groben Fasern werden zu starken Fäden für Teppiche gesponnen, die feineren benutzt man zur Vermischung mit Hanf= und Leinenfasern. Und man hat sich daher in Acht zu nehmen, weil die Dschutfaser nicht lange den Einfluß des kochenden Wassers und der gespannten Wasserdämpfe auszuhalten vermag. Die groben Dschutfasern ähneln den Fasern grober Wolle. Wir glauben auch, daß die Dschutfasern mit verdünnten Säuren und Alkalien behandelt, weich gemacht, geöffnet und unter Baumwolle gesponnen werden.

Man hat eine neue Schafwolle aus Shanghai erhalten, welche der Alpaka, oder der langen, englischen, glänzenden Leicesterwolle gleicht. Das Schaf ist sehr fruchtbar, es wirft drei Mal im Jahre. Zur Zeit ist jene Wolle in England 10 Pfd. Sterl. werth.

Auf Flachs, der in Ostindien von den Semindars gebaut wird, richtet sich jetzt die Aufmerksamkeit der englischen Flachsspinner. Infolge davon sind neulich eine große Anzahl von Flachsbereitungsmaschinen aus England nach dem Punjab verschifft worden, um den Flachs auf dem Stock zu kaufen und gehörig zubereitet nach England zu schaffen.

Man fängt an, das Eigelb in der französischen Handschuhledergerberei durch Gehirn von Thieren zu ersetzen, welches man mit Mehl und Kleie zu einem Brei anmacht.

3) *Für die Wohnung.* Das Haus der Zukunft ist noch nicht gebaut, aber die Bauherren ärgern sich über die Baugewerke gerade noch so wie vor mehr als tausend Jahren und wir — werden's auch nicht ändern!

In England werden Häuser viel von Unternehmern gebaut, die, wie auch in Deutschland, hier und da darauf ausgehen, wohlfeil zu bauen und theuer zu verkaufen oder zu — vermiethen, so lange es eben geht. Aus diesem Gebrauche entsteht mancher Nachtheil. Man nimmt schlechte Steine und unvollkommenen Mörtel, verlegt gebrauchte Ziegel mit neu gebrannten, legt einen liederlichen Grund u. s. w. Da wir im großen Durchschnitt in allen Ländern ähnliche Klagen hören würden, wenn wir uns darnach umthäten, so kann man nicht gerade von Fortschritten im Häuserbau sprechen.

Wenn man nur erst soweit gekommen wäre, geruchlose Abtritte herzustellen, ohne Wasserschluß. Es kann geschehen, wenn man die Grube luftdicht schließt und aus ihr einen Kanal dem Schornstein entlang zum Dach hinausführt, der, von der Essenwärme erhitzt, die Dünste abführt, aber — man thut es nicht!

Nach Pettenkofer's Versuchen schützt ein Ueberzug von Zink das Eisenblech vollkommen gegen Zerstörung, doch muß das Zink innig damit verbunden sein, was durch ein Verfahren auf vollkommenste Weise geschieht, dessen sich A. F. Wolf in Dresden bedient, das wir aber hier nicht verrathen wollen, obgleich wir es kennen, denn wie so vieles Andere nicht geschätzt wird, weil man es umsonst hat, so werden auch nützliche Vorschriften wenigstens übersehen.

Aus gebranntem Seifenstein (stealite) verfertigt Schwarz in Nürnberg Gasbrenner, die zugleich dauerhaft und wohlfeil sind.

Ziegelöfen sind gebaut worden, bei denen der Feuerzug von oben nach unten geht und ein verhältnißmäßig hoher Schornstein gebraucht wird. — Für den Kalksandziegelbau kämpfen Manche, so u. a. Dr. Bernhardi in Eilenburg, mit ungebrochenem Muthe.

Die Gasbeleuchtung zur Erhellung unserer bewohnten Straßen, Plätze und Wohnungen gewinnt immer mehr Raum und wird zumeist in den Städten mit Hülfe von Kapitalgesellschaften ins Leben gerufen, in der Regel aus Steinkohlen, weniger aus Holz und Oel. Doch ist es jetzt über allen Zweifel festgestellt, daß man aus Torf und Braunkohle sehr gutes Leuchtgas verfertigen kann. Torfgasanstalten sind bereits an mehreren Orten in Thätigkeit, so in Holstein und in Irland. Dort hat sich ergeben, daß man aus einem Pfund Torf für eine Stunde Gaslicht haben kann. Dann auch ist die Torfkohle ein sehr gutes Brennmaterial. Mit der Braunkohle verhält es sich ähnlich. In Sachsen hat man an mehreren Orten, so in Altenburg, Gas aus Braunkohle erzeugt. Allerdings müssen Retorten und sonstige Apparate etwas anders eingerichtet sein, als bei der Erzeugung von Gas aus Steinkohlen. Das ist aber keine Schwierigkeit. Das zu wenig leuchtende Gas kann mit leichter Mühe mit Hülfe von schweren Kohlenwasserstoffölen, u. A. Solaröl, zu jeder beliebigen Leuchtkraft gebracht werden.

Neben diesen Beleuchtungsquellen erobern sich doch nun auch nach und nach die Erzeugnisse aus Torf, Schieferkohle und fetter Braunkohle — als Photogen, Solaröl und vornehmlich Paraffin — einen Boden. Fabriken im Herzogthum Sachsen, am Rhein, in Hamburg u. s. w. (aus englischer boghead coal) leisten darin viel. Man lernt Lampen bauen, worin die schweren Kohlenwasserstofföle mit Vortheil gebraunt werden können.

4) *Für die Pflege des Körpers und des Geistes* — namentlich mit Bezug auf Gesundheit und Bildung, sind manche Gewerbe thätig. Wir hätten Gelegenheit, uns auf das Feld der Arzneikunst und der Schriftstellerkunst zu begeben, wo die Erfindung immer sehr üppig wuchert, halten uns jedoch klüglich davon entfernt und geben nur einzelne nützliche Winke aus dem Schatz des Neuen, worüber man, und über das was noch fehlt, Bände schreiben könnte.

Magenbeschwerden und Unverdaulichkeit zu heilen hat, nach ihm mit großem Erfolg, Dr. Bellard das Pepsin (das Wesent=

lichste des Magensaftes), gezogen aus dem Labmagen, dem vierten Magen der Wiederkäuer, innerlich angewendet. Eine alte Frau, die kaum Milch vertragen konnte, speiste nach kurzem Gebrauch des Mittels mit dem größten Appetit ein Schöpscotelett und ist später ganz von ihren Magenbeschwerden geheilt worden. Hoffentlich werden nun bald die oft so nachtheiligen Magenschnäpse beseitigt werden und Pepsintropfen ihre Stelle einnehmen.

Gegen die Seekrankheit hat ein englischer Arzt ein Mittel angewendet, welches nach seiner Versicherung große Hülfe gewährt. Nachdem der Kranke einige Mal sich übergeben hat, gibt der Arzt, vorausgesetzt daß keine andere Krankheit mit im Spiele ist, fünf Tropfen Chloroform und ein bischen Wasser. Die fast augenblickliche Wirkung dieser Behandlung, in Verbindung mit ein paar einfachen Vorsichtsmaßregeln, ist ein rasches Gefühl von Wärme im Magen und ein Befreitsein von Misbehagen, Beseitigung des Kopfschmerzes und dann ein ruhiger Schlaf, von dem der Kranke gesund und neu gestärkt erwacht — wenn er unter Umständen überhaupt erwacht.

Um trübes Schlammwasser zu reinigen, hat Bernard in Paris nasse Scherwolle angewendet, durch welche das betreffende Wasser entweder von unten oder von oben hindurch gepreßt wird. Die Reinigung der benutzten Scherwolle kann leicht bewerkstelligt werden. Das Verfahren ist bewährt und wird im Häuslichen und in den Gewerben gewiß gute Dienste leisten können. Mit Vortheil kann man auch Eisendrahtbündel vor dem Filtriren ins Wasser hängen und etwa 48 Stunden darin belassen. Die Eisendrahtbänder müssen locker gebunden sein und inmitten des Wassers hängen.

Man hat sich vor dem sogenannten Wassergas in Acht zu nehmen, weil seine Einathmung tödtlich ist. Solches gebraucht man nach Selligne in Frankreich zuweilen zur Beleuchtung, und gewinnt es, indem man Wasserdämpfe durch mit glühenden Holzkohlen oder Koks gefüllte Röhren streichen läßt, und dann mit Solarölbunst durchkohlt, um es leuchtend zu machen.

Man wendet mit Glück jetzt anstatt Schwefeläther oder Chloroform den Galvanismus an, um den Schmerz beim Ausziehen von Zähnen zu verhüten, doch muß das Instrument dazu gut eingerichtet sein. Moritz Wünsche in Leipzig liefert solche Instrumente sehr zweckmäßig und wirksam, aber die Herren Zahnärzte in Leipzig sollen noch nicht darauf eingerichtet sein.

Man hat beobachtet, daß alte Pökelfleischlake giftige Wirkungen auf den Körper auszuüben vermag. Es handelt sich also darum, nur frisch gepökeltes Fleisch zu genießen.

Amelyne, ein chemisches Erzeugniß aus Fuselöl, ist ein neues gegen den Schmerz unempfindlich machendes Mittel und soll in manchen Fällen dem Chloroform vorzuziehen sein, weil es weniger unangenehme Folgen hat.

Ein neues Gift ist im Cyclamen Europaeum (Saubrot) entdeckt worden, das in ähnlicher Art wirkt wie das Gift Curara, womit die Indianer ihre Pfeile vergiften.

Zu nützlichen gewerblichen Ergebnissen kann das neue Verfahren von P. Pretsch führen, Bilder durch Lichtwirkung hervorzubringen und dann mit Hülfe von Galvanismus abzudrucken. Es beruht auf der Erfahrung, daß das doppeltchromsaure Kali, in Verbindung mit thierischen Stoffen (Leimlösung) der Einwirkung des Lichtes ausgesetzt, eine chemische Veränderung erleidet, wodurch sich eine gewisse unlösliche Verbindung von Chromoxyd mit den thierischen Stoffen bildet, während die vor Einwirkung des Lichts geschützten Stellen vom Wasser gelöst werden.

Die Phonotographie des Léon Scott besteht in einem Verfahren, durch welches man die verschiedenen Töne eines Instruments oder der menschlichen Stimme haftend macht, so wie sie erschallen. Sich anschließend an die Einrichtung des Ohrs benutzt der Erfinder dazu eine trichterartige Röhre, in deren enger Oeffnung sich ein dünnes Häutchen befindet, in welchem ein höchst leichter Stift angebracht ist, der seinerseits die Schwingungen des Häutchens auf ein mit Hülfe eines Uhrwerks vorübergehendes Täfelchen überträgt, das mit Lampenschwarz bepudert ist. Die Grundidee der Erfindung ist die der bekannten Klangfiguren von Chladni. Ein gewisser Wertheim in Paris soll bereits Versuche mit jenem Scott'schen Instrument gemacht und die Töne der Baßposaune niedergeschrieben haben. Man macht sich Hoffnung, aber bisjetzt nur Hoffnung, dies Instrument anstatt der Stenographie, behufs der Niederschrift von Reden gebrauchen zu können. Wir haben hier den Keim einer Erfindung, sie selbst aber noch zu erwarten. Inzwischen, als Volta die berühmte Säule erfand, dachte auch Niemand, daß daraus die Galvanoplastik und die elektrische Telegraphie entspringen könnten.

Die Falz- und Heftmaschine von Sulzberger und Graf in Frauenfeld (Schweiz) nützt der Pflege des Geistes, insofern sie bestimmt ist, geistige Erzeugnisse auf eine leichtere und wohlfeilere Weise in Broschürenform zu bringen. Sie arbeitet Doppelbogen so rasch in geheftete Bogen Octavformat um, als die Schnellpresse sie druckt, und erregte Aufsehen in Leipzig.

5) Für den Verkehr der Menschen untereinander ist sehr viel gethan worden.

Von wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete der Erfindungen und Unternehmungen, die einen Einfluß auf die gewerbliche Verkehrsentwickelung haben werden, sind mithin mehrere zu verzeichnen. Zur Vermehrung und Beschleunigung von Mittheilungen ist jedenfalls das wichtigste die Ausbreitung der elektrischen Telegraphenlinien, besonders auch der unter dem Wasser zwischen durch Fluß und Meer getrennten Ländern. Das größte Werk dieser Art war die Legung des atlantischen Kabels, der allerdings in diesem Augenblick seinen Dienst nicht versieht, hoffentlich aber bald wieder sprechen wird, sollte auch selbst ein neuer Draht gelegt werden müssen.



Korkstopfpresse.

Zur Beschleunigung des Verkehrs und Handels sind anzuführen: die bereits begonnene Durchbrechung der Alpen von Frankreich nach Sardinien, die Pläne der Schifffahrtskanäle durch die Landengen von Panama und von Suez, auf deren Verwirklichung wir jedoch wol noch etwas zu warten haben werden. Die Schiffbaukunst hat sich im Bau des großen Schiffes Great Eastern (auch Leviathan genannt) versucht, sehr viel Geld dafür ausgegeben, bis diesen Augenblick auch das Schiff fertig und in See. Wir werden hören, wie es sich gegen Wind und Wellen bewähren wird und davon im nächsten Kalender erzählen.

Der Bau der Rheinbrücke bei Kehl ist im raschen Fortschritte begriffen. Die Grundarbeiten auf dem französischen Ufer sind so weit gediehen, daß die vier Kasten oder Kammern (caissons) gegenwärtig 15 Meter tief unter das Bett des Flusses niedergebracht sind. Sie dienen als Raum für die Ausgrabearbeiter. Auf der badischen Seite werden die vier Kasten einen einzigen Block bilden und in einem Stück niedergelassen werden. Der obere Theil wird mit Beton belastet und so immerfort zunehmend beschwert werden, wie die Kammern in den Flußgrund einsinken. Wenn sie die erforderliche Tiefe erreicht haben, werden sie selbst mit Beton gefüllt, und zwar durch Röhren hindurch, die jetzt noch als Mündungen für die Ausbaggerung gebraucht werden. Wenn die Caissons mit Beton gefüllt sind, beseitigt man die Mündungen und setzt das Mauerwerk für die

Pfeiler auf. Die Betonblöcke, welche als Grundlage für die Pfeiler dienen, haben ihrerseits ein Gewicht von 12 Millionen Kilogrammen. Die Ausbaggerung geschieht bekanntlich nach dem Verfahren von Triger, das er bei Chalons zur Bewältigung des Triebsandes in Kohlenschachten anwendete, nämlich Arbeiten in luftdichten Eisencylindern, in welche, um das Eindringen des Wassers zurückzuhalten, Luft mittels Pumpen von oben hineingepreßt wird. (Vgl. „Illustr. Zeitung", 818.)

Die Telegraphenstangen soll man als Hagelableiter benutzen, so will es ein englischer Ingenieur. Es bedarf nur der Herunterführung eines schmalen Kupferblechstreifens, oder auch nur eines Eisendrahtes, der in die Erde reicht und 3 bis 4 Fuß die Stange überragt, versehen mit Platinaspitze. Man hat auch auf englischen Telegraphenleitungen an jeder Stange eine kleine Spitze angebracht, die man Blitzableiter nennt und dazu dient, die Einwirkung der Luftelektricität auf die Apparate zu entkräften, die ohne diese Fürsorge zuweilen falsche Zeichen geben oder mit sich selbst, aber ganz unverständlich,


Dr. Ludwig Gall.

sprechen. Jener oben gemachte Vorschlag würde diesen Zweck erfüllen und dabei noch die Gegend vor Hagel schützen.

Um den Seilzug bei geneigten Ebenen auf Eisenbahnen zu umgehen und die Kraft von Zuglocomotiven nicht gar zu sehr beim freien Befahren solcher geneigten Ebenen, oder vielmehr solcher Berge, in Anspruch zu nehmen, empfiehlt Graffi in Mailand die Anwendung von archimedischen Schrauben, die unterhalb des Kessels in der Längenrichtung desselben zu liegen kommen würden und in, auf eine Mittellangschwelle angebrachte, stehende Reibrollen einzugreifen hätten, wodurch, wie leicht einzusehen ist, der Zug fortgezogen werden würde. Wenn kein Berg zu überwinden ist, so könnten die Schrauben ausgelegt werden und die Triebräder thäten ihre Dienste. Die Schraube würde jedesmal zwei solcher Reibrollen fassen.

J. B. Humphreys hat vorgeschlagen, anstatt schwere und große Locomotiven anzuwenden, bei Ersteigung steiler Höhen, daß man Dampfcylinder auf mehreren Zugmaschinen eines großen Wagenzuges anbringen und diese von einem gemeinschaftlichen Kessel speisen lassen solle, der sich entweder hinten oder vorn am Zug befindet und seinen Dampf mittels zum Theil biegsamer Röhren in die einzelnen Dampfcylinder der Wagen vertheilt.

Wie in Deutschland werden jetzt auch in England auf mehreren Eisenbahnen Steinkohlen anstatt Koks in Locomotiven verbrannt, und mit sehr günstigem Erfolg. Nach Versuchen von B. Fothergill ergeben sich als Vortheile bei der Steinkohlenverwendung Vermehrung der Heizkraft, daher Verwohlfeilerung des Betriebs, rasche und nachhaltige Aufbringung von Dampf, wenn es sich um Fortbringung schwerer Lasten und um Geschwindigkeit der Fahrt handelt, Verringerung der Abnutzung der Feuerbüchse und der Heizröhren, endlich die der Locomotive verliehene Fähigkeit, ihren Rauch zu verbrennen.

Vom Dampfschlitten schreibt die amerikanische Zeitung „Jamesville Standard": Es ist ein Boot, das auf Eisenkufen steht, mit allem Zubehör wie ein gewöhnliches Dampfboot gestaltet. Man muß vermuthen, daß dessen Ruderräder mit Stacheln versehen sind, die in das Eis eingreifen und das Schlittenboot forttreiben, was übrigens so hoch liegt, daß es den auf dem Eise liegenden Schnee nicht berührt. Bricht das Eis, so dient das Boot auch im Wasser. Der Zweck ist, die Fahrt auf den großen Seen im Norden zu Winterszeit möglich zu machen.

6) Für Schmuck, Zierde und Vergnügen. Alle Erfindungen im Gebiet der Mode fallen eigentlich in diese Abtheilung, für welche ein eigener Modenkalender zusammenzustellen wäre, der von bedeutendem gewerbgeschichtlichen Werthe, weniger allerdings von praktischem Nutzen sein würde, da die Menschen, namentlich die Frauen, von jahralten Moden nichts mehr wissen wollen. Daher berühren wir hier nur Erfindungen von längerer als Modedauer, die sich auf Zier- und Sinnenvergnügen beziehen.

Ebelmen, de Sénarment, Alex. Gaudin, Saint-Claire Deville und Caron haben aus Thonerde Edelsteine gemacht, letzterer nach einer von den frühern abweichenden Methode, z. B. Saphire, Rubine, Korund u. s. w., aber nach allem, was wir darüber gehört haben, nicht wohlfeiler als die Natur, in der man sie gleich fix und fertig findet. Von den künstlichen Smaragden des Levy läßt sich dasselbe sagen.

Kohlensaure Magnesia in leichten, lockern Stücken in heiße Wasserglaslösung gelegt und mehrere Minuten lang der Luft ausgesetzt, gibt einen künstlichen Meerschaum. Das ausführliche Verfahren steht in Zeitschriften beschrieben.

Eine Metalllegirung von 6 Wismuth, 3 Zinn und 13 Blei soll sich, nach Bibra, sehr gut zu kleinen Figuren und Münzen eignen. Wird der gegossene Gegenstand mit verdünntem Scheidewasser gebeizt, abgewaschen und gerieben, so erhält derselbe ein hübsches, silberähnliches Ansehen.

Die Aufgabe, Fäden zu vergolden, ist als gelöst zu betrachten, denn man hat nur nöthig, die nach dem Verfahren von Oskar Meister in Chemnitz versilberten Fäden auf bekannte Weise galvanisch zu vergolden.

Hugo Fleck beschreibt ein Verfahren zum Versilbern von eisernen Gegenständen, welches er, warum, wissen wir nicht, Argentiren nennt. Es soll sehr wirksam sein, ist aber umständlich, da die eisernen Gegenstände in Muffeln geglüht werden müssen, was öfters gar nicht angeht. Lüdersdorf's Verfahren, durch bloßes Anreiben mit einer gewissen Metallsalzmischung Metalle mit metallischem Ueberzug zu versehen, ist jedenfalls einfacher, am allereinfachsten aber das Verfahren von Haberland, mittels Drahtbürsten von irgendeinem beliebigen Metall, womit man das Eisen scharf bebürstet, dieses mit metallischem Ueberzug zu versehen.

Das Chinagrün ist ein neuer Farbestoff pflanzlichen Ursprungs, so zu sagen ein grüner Indigo, der das Eigene hat, daß damit gefärbte oder gedruckte Zeuge bei Kerzenlicht völlig grün erscheinen, während alle andern grünen Farben bei künstlichem Licht blaß und grau erscheinen. Es stammt von einer Kreuzdorn-Art, Rhamnus sinensis (Bambiloza), in China. Man nennt die Farbe, die in kleinen Täfelchen zu uns kommt, Lo-Kao. Da man das Verfahren der Gewinnung des Farbestoffes kennt, so wird man versuchen, aus einheimischen Rhamnus-Arten einen ähnlichen grünen Farbestoff, wie das Chinagrün, zu erzeugen.

Eine neue flüssige Masse zum Anstreichen anstatt mit Bleiweiß oder Zinkweiß, mittels basisch salzsauerm Zinkoxyd von Sorel, ist von allen technischen Journalen gebracht worden. Sie besteht aus Chlorzinklösung von 55° B. 30 Theile, Weinstein 1 Theil, Salzsäure 1 Theil, Kartoffelstärke 4 Theile und Wasser 64 Theile. Die plastische Masse von Sorel soll die Farbe von Elfenbein haben, durchscheinend und biegsam sein, und sie ist ebenfalls aus Kartoffelstärke, Zinkoxyd, Chlorzink, Weinstein und Salzsäure zusammengesetzt. Die gehörigen Verhältnisse sind aus technischen Journalen zu entnehmen.

Neu ist eine Metallfarbe, welche, auf Glas und Porzellan aufgebracht, einen perlmutterartigen Schein gibt, beliebig hervortretend in allen Farben. Sie wird von B. Leupold in Arnstadt geliefert.

Napoléon Garella hat einen Apparat erfunden, mit dem man photographische Rundgemälde erzeugen kann, auf Glas oder auf Metallplatten. Die Camera obscura dreht sich rund um die Platte, welche, wenn man den ganzen Kreis beschreiben will, eine Länge haben muß, wie die Austragung eines Kreises, der die Brennweite des Instruments zum Halbmesser hat. Boldus hat eine Aufnahme von den Umgebungen der Seine in Paris gemacht, die einen Horizont von 100 Gr. umfaßt. — Mangey und vor ihm Govi benutzen vor dem Objectivglas der Camera ein Stück Kautschuk, in der Mitte mit einem Loch versehen, mit dessen Hülfe sie im Stande sind, die seitlich einfallenden Lichtstrahlen, welche nachtheilig auf das Bild wirken, abzuhalten, je nach der Stärke und Art des Lichts durch Ausdehnung des Kautschuks und Erweiterung des Loches, ähnlich wie im Auge sich abwechselnd nach dem Grade des Lichts die Pupille zusammenzieht oder ausdehnt.

Claudet und vor ihm Quinet haben die Stereoskopen in der Art verbessert, daß mehrere Personen das Bild ohne Gläser betrachten können, und dasselbe ebenfalls erhaben erscheint, wie die stereoskopischen Bilder überhaupt. Das Bild stellt sich nämlich auf einer matten Glastafel dar und wird von rückwärts her aus einer dunkeln Kammer auf jene Glastafel geworfen, und zwar von zwei gewöhnlichen stereoskopischen Bildern auf Glas gemalt, hinter welchen das Licht einfällt und vorn zu einem Bilde auf der matten Glastafel zusammentritt.

Eine schaudererregende Erfindung zu wenigem Vergnügen ist das Bronziren von Leichnamen, um sie zu erhalten und damit sie vielleicht selbsteigen als Statuen sich auszustellen vermögen. Zwei Pariser Künstler in irgendeinem Fach, Noualhier und Prévost, verstopfen nämlich dem todten Körper zunächst alle seine Oeffnungen mit Modellirwachs, geben ihm die entsprechende Stellung oder Lage und breiten über den Körper ein Metallsalz, etwa salpetersaures Silber, in Pulverform aus. Das Salz dringt in die Poren der Haut. Wenn nun ein gehöriger Theil mit Hülfe einer Bürste aufgebracht worden ist, wird der Körper in ein Bad von schwefelsauerm Kupfer gelegt, der galvanische Strom angelegt, und bald wird der gedachte Körper mit einem metallischen Ueberzug versehen sein, und als eine vollkommene Bronzestatue erscheinen nach vorgängiger bekannter Behandlung zur Hervorrufung der Bronzefarbe. Auch kann man nach Umständen eine künstliche Platina aufbringen.

7) **Für Erzeugung von Rohstoffen** sind neue Mittel und Wege eingeschlagen, alte besser erprobt worden. Das Gebiet ist ein sehr großes, welches wir in Hunderten von Spalten nicht erschöpfend zu behandeln wüßten. Folgende Andeutungen mögen für diesmal genügen.

In der Fabrikation des Aluminiums ist seit 1856 kein großer Fortschritt geschehen. Es ist immer noch zu theuer, um für wirklich nützliche Zwecke verwendet werden zu können, abgesehen davon, daß es von gewissen Säuren und Salzen sehr angegriffen wird, demnach es z. B. nicht für Tisch- und Kochgeräthe geeignet ist, weil unter Umständen es sich ereignen könnte, daß man eines schönen Morgens fragte: wo ist denn mein Löffel geblieben? Da es bekanntlich sehr leicht ist, so verhält es sich, wenn man nur die sichtbare Masse berücksichtigt, gegen Silber wie 300 zu 880. Um soviel ist das Silber theurer, da das Pfund Aluminium für 40 Thlr. in Nanterre bei Paris von Paul Morin und von Gebrüder Tissier in Rouen geliefert wird, in welcher letztern Fabrik das Metall unter Dazwischenkunft von Kryolith (ein Mineral aus Grönland) erzeugt wird. Es ist gelungen, das Kupfer mit Aluminium zu plattiren. Man kann auch Gold und Silber auf Aluminium galvanisch niederschlagen. Mit großem Vortheil ist das Aluminium für Brillengestelle zu gebrauchen, eben wegen seiner Leichtigkeit und weil es von der Berührung der Haut nicht schwarz wird. Trotz aller dieser Benutzungen, wozu noch seine Anwendung zu vielen kleinen Schmuckartikeln kommt, muß man doch aussprechen, daß es eine glänzende



Dr. Ferdinand Steinbeis.

Nichtsnutzigkeit ist, wenn es nicht noch gelingt, was man zu bezweifeln Ursache hat, es viel billiger als jetzt herzustellen. Aber die Welt hat nur zu oft die glänzendsten Nichtsnutzigkeiten lieber als die anscheinend unscheinbare Nützlichkeit.

Die Japanesen sollen nach Versicherungen — gelesen haben wir es selbst nicht und noch weniger gesehen — ein Verfahren haben, ähnlich wie das von Bessemer, um Schmiedeeisen und Stahl zu machen. Sie gießen ihr Eisen in eine Tonne, deren Wandungen sechs Zoll dick mit einer Art Erde bekleidet sind und halten dann das Eisen in Fluß, während sie Gebläse darauf geben. Sie nehmen dann zu gehöriger Zeit mittels Kellen das Eisen heraus und schmieden es zu den Sachen, die sie eben zu haben wünschen. Uebrigens wird jetzt in Schweden, wie auch in einigen Theilen Englands, Stahl nach dem Bessemer'schen Verfahren mit Vortheil gemacht.

Von einem Ofen zum Stahl- und Eisenschmelzen, wahrscheinlich ein Flammenofen, hat C. W. Siemens von London in der „Inst. of Mech. Eng." gesprochen. Der Ofen ist mit zwei Feuern versehen, der Zug beider geht abwechselnd durch

Zickzack-Kanäle und die Hitze ist ungeheuer, mit der die Luft in den Ofen tritt. Näheres sagt unsere Quelle nicht über die Bauart, weshalb man darüber allerdings sehr im Unklaren bleibt. Dahingegen erzählt sie viel von den Leistungen des Ofens, allerdings blos auf Grund von Versicherungen der Vortragenden. Der Gewinn an Kohlen beim Stahlschmelzen solle 79 Proc. betragen, denn während man in der Regel fünf Tonnen Kohlen für eine Tonne Stahl gebraucht, bedürfe man im neuen Ofen nur einer Tonne Kohlen auf gleiche Masse Stahl.

Man benutzt jetzt praktisch den Elektromagnetismus, um Eisen aus seinen Erzen zu scheiden und zwar in den Gruben von Traversalla in Piemont. Man scheidet dort die Eisentheile aus den Kupferkiesen, die in der Gegend brechen, und zwar auf folgende Weise. Ein großes Rad, dessen Felgen mit vier Reihen Elektromagnete versehen sind, dreht sich langsam, während auf ein Tuch ohne Ende durch ein darüber liegendes Sieb eine dünne Lage feinen Erzpulvers gestreut wird. Das Tuch geht unter den Magneten hinweg, die auf demselben liegenden Eisentheilchen werden angezogen und die Kupferkiestheile bleiben liegen. Etwas weiter herumgedreht, werden die Elektromagnete des Rades vom elektrischen Strome frei gemacht und lassen dann, Folge Verlusts ihres Magnetismus, die Eisentheile auf eine schiefe Fläche fallen, während der Kupferstaub auf dem Tuch ohne Ende weiter geht und ausgeschüttet wird.

Calvert hat eine Vorrichtung erfunden behufs der Herstellung schwefeliger Säure. Er verbrennt den Schwefel in freier Luft in einem kleinen Ofen und führt die schwefligen Dämpfe durch eine Anzahl mit Wasser umgebener Röhren hindurch, wo die Dämpfe erkalten. Das so erkaltete Gas steigt dann in einem 42 Fuß hohen und 4 Fuß weiten Holzrohr hinauf, das mit Bimstein angefüllt ist. Während das Gas steigt, träuft von oben immer eine bestimmte Menge Wasser demselben entgegen und sättigt sich mit dem Gas. Vermöge eines Ventils kann man den Zufluß des Wassers regeln. Unten fließt die schweflige an Wasser gebundene Säure in ein Faß. Man benutzt nun die so gewonnene schweflige Säure bei der Zuckerfabrikation (Raffinirung) anstatt schwefligsauern Kalks, den man dazu vorgeschlagen hat.

Stenhouse verfertigt eine künstliche Kohle, welche größere Vortheile darbietet als die gewöhnliche Knochenkohle, und namentlich bei Entfärbung saurer Flüssigkeiten. Er löst in Wasser 54 Theile käuflichen Alaun und mengt diese Lösung mit 92½ Theilen feinem Holzkohlenpulver. Wenn die Masse gehörig mit der Alaunlösung gesättigt ist, dünstet man die Masse bis zur Trockne ab und brennt sie in bedeckten hessischen Tiegeln oder in großen Muffeln, bis Feuchtigkeit und Säure verschwunden sind. Diese Kohle enthält etwa 7½ Proc. Thonerde.

Man macht auch eine gute entfärbende Kohle mit 7 Pfd. Kalkpulver (Kalkhydrat) auf 1 Pfd. Harz und ¼ Pfd. Theer, die man bei einer gelinden Hitze schmelzt und dann das Kalkpulver langsam und allmählich einstreut. Die Masse wird dick und bildsam. Man brennt sie sodann in Tiegeln mit fest geschlossenen Deckeln, behandelt sie endlich mit Salzsäure, wäscht sie über ein Filter mit destillirtem Wasser, bis sich kein Bischen mehr davon auflöst. Die erhaltene Kohle ist ungemein leicht und zellig, und soll vier mal so viel wirken als die beste gewaschene Kohle gewöhnlicher Art.

Deville schmelzt jetzt das Platin mit der Flamme von Sauerstoffgas, und zwar in einem Tiegel von reinem Kalk.

8) Für Wiederzugutmachung von allerhand verbrauchten Stoffen müht sich der menschliche Erfindungsgeist ab, zu dankbarer Anerkennung von Seiten vom Zunftzwang ungefesselter Gewerbskraft und bringt es immer weiter in der Stoffumwandlung. Wir geben, was uns als neuer Fortschritt auf diesem Felde vorgekommen ist.

Oleon wird aus dem gebrauchten Seifenwasser und Walkabgängen hergestellt und dient sehr gut zum Brennen in Lampen. Chlorkalcium und Schwefelsäure spielen bei der Bereitung die Hauptrollen.

Der Gaskalk eignet sich vortheilhaft zum Mauern, er wird nach und nach an der Luft so hart wie Cement.

Die Verwendung der sogenannten künstlichen Wolle (aus alten Lumpen wieder neu aufgekratzte Wolle) nimmt zu, namentlich wird die Fabrikation sehr stark in England betrieben. Wollenzeug wird nun aber bekanntlich sehr stark mit Baumwolle und Leinen versetzt. Diese Fasern müssen demnach aus den Lumpen ausgeschieden werden, was durch Anwendung concentrirter Schwefelsäure auf die Lumpen geschieht, welche wol die genannten Fasern, nicht aber die Wollenfasern auflöst. Der gebildete Kleister kann durch Auswaschen beseitigt werden.

Putzlappen und Putzwolle werden wieder brauchbar gemacht durch Behandlung mit leichten Mineralölen, aus Stein- oder Braunkohlen, von 0,750 bis 0,800 specifischem Gewicht, am besten aber mit Schwefelkohlenstoff; derartige Geschäfte geben schon manchem Mann guten Verdienst.

Lederleim. Man zieht aus altem Schuhwerk und Lederabfällen die Gerbsäure mit Aetznatronlauge aus und verkocht dann das Leder auf Leim.

Das Buchweizenstroh kann als gelber Färbestoff benutzt werden und soll die Fabrikation desselben in Rußland bedeutende Ausdehnung erhalten haben.

In Düngerangelegenheiten, mit Bezugnahme auf Benutzung der städtischen Auswürfe, hat sich fast überall herausgestellt, daß es viel vortheilhafter ist, wenn man die flüssigen Bestandtheile aufs Feld verwendet wie sie sind, als wenn man sie in sogenannten Düngerfabriken fest macht und als Urat oder künstlichen Guano verkauft.

Als besonders guten künstlichen Dünger empfiehlt Runge Knochen durch Schwefelsäure, Wollabgänge (Lumpen) durch Aetznatron aufzuschließen und zusammenzubringen. Dazu soll phosphorsaure Bittererde (Ammoniak) in entsprechendem Verhältniß zugesetzt werden.

Das schwefelsaure Ammoniak, bei der Bereitung des Gases gewonnen, wird zunehmend in der Landwirthschaft als Düngematerial benutzt.

9) Für die Wehrkraft des Menschen gegen Anfechtung und Zerstörung ist in der letzten Zeit viel gesorgt worden. Leider ist das Reich des Friedens uns ferner als je! Armer Elihu Buritt! Menschen müssen sich gegen die Angriffe von Menschen vertheidigen. Pest, Feuer und Wasser, Gift und wilde Thiere und selbst der Zahn der Zeit verlieren ihre Schrecken vor der Wuth der Turkos und ähnlicher Gesellen — Kanonenerfinder werden zu Rittern geschlagen und mit Nortons flüssigem Feuer sind in kurzer Zeit die blühendsten Gefilde, die Wohnsitze glücklicher Menschen, zu verheeren. O, welcher Fortschritt! — Wir wollen davon nichts schreiben. Lesen die Leute doch zum Entsetzen genug davon, daher nur einige Vorschriften zur Wehre gegen Angriffe.

Steinkohlen- und Braunkohlentheeröle, namentlich die schweren Sorten, dienen zur Erhaltung der Pflanzenfasern. Sie tödten die Insekten, vertreiben die Motten und schützen auch verschiedene Stoffe vor Verwesung. So hat Dr. Elsner die aus eingekochtem Leim gefertigten elastischen Stempel in Steinkohlentheeröl gelegt und vor dem Verderben geschützt. Wozu diese Stempel gebraucht werden, wissen wir jedoch nicht.

Man weiß, daß das Feuer durch Einwirkung von Wasserdampf sehr gut gelöscht wird. Das ist ein neuer Anstoß zur Beschaffung von Dampf-Feuerspritzen, mit deren Hülfe man, wie es die Umstände erheischen, ebenso gut Dampf wie Wasser in einen Brand mit großer Kraft hinein zu treiben vermag. In England und namentlich in Amerika sind die Dampf-Feuerspritzen bereits etwas gewöhnliches, während wir in Deutschland nur immer von der einzigen Berliner Dampf-Feuerspritze hören. Der abgehende Dampf der Locomotiven, der vielfältig sehr unangenehm werden kann und mit dem eine so ungeheure Hitze in die Luft geführt wird, während zur Winterszeit die Fahrenden im Wagen zu Tode frieren, kann sehr gut zum Heizen derselben benutzt werden, wie es jetzt in Amerika geschieht. Wie dies anzufangen ist, darüber werden die Eisenbahningenieure schon etwas anzugeben wissen und unsere Vorschläge dazu nicht erforderlich sein.

Um Papier und leichte Gewebe so vorzurichten, daß sie sich nicht entflammen, sondern im schlimmsten Fall nur verkohlen, muß man unter die Stärke oder Schlichte phosphorsaures Ammoniak mischen. Das Mittel ist sicher wirkend, es ist auch nicht theuer und in jeder Apotheke zu erhalten. Gleiche Wirkung, wenigstens auf Holzwerk, soll schwefelsaures Ammoniak haben.

Ein neuer Kitt aus gewöhnlichem Pech und Guttapercha in einem eisernen Gefäß zu gleichen Theilen zusammen geschmolzen. Er steht auf allen Körpern.

Chromgelb ist als Mäusegift zu empfehlen: ½ Pfd. auf ¼ Pfd. Weizenmehl als Kleister, womit Körner überzogen werden, welche die Mäuse dann sehr gern fressen.

Zur Beseitigung der gefährlichen schlagenden Wetter in Schachten hat man, da die Davylampe nicht in allen Fällen vollkommene Sicherheit gewährt, vorgeschlagen, sich des elektrischen Funkens zu bedienen, wie man sich dessen in der Ruhmkorff'schen Maschine bedient, um mittels Zündern von Platina Minen zu sprengen. Man legt demnach einen Leitungsdraht durch jede unterirdische Strecke, worin gebaut und nicht gebaut wird, in Verbindung mit Zündern an verschiedenen bestimmten Orten und bringt dann das eine Ende des Drahts mit der Maschine in Berührung, was zur Wirkung haben wird, daß die Zünder sich entflammen. deren Hitzegrad viel höher ist als der des Lichts einer Davylampe. Nachdem nun, infolge der Wirkung des elektrischen Lichts, die Wetter in der Grube sich entzündet und ausgebrannt haben, kann man gleich darauf ohne Gefahr die Grube besteigen. Wenn aber keine Entzündung stattfindet, so ist dies ebenfalls ein Zeichen, daß die Bergleute mit einer Davylampe ohne alle Gefahr anfahren können, weil diese keinen so hohen Entflammungsgrad besitzt als die elektrische Flamme und demnach kein Gas im vorliegenden Falle vorhanden ist, das für Entzündung empfänglich ist.

Die Steinkohlentheeröle, welche bei der Photogenfabrikation entstehen, enthalten viel Creosot und Carbolsäure, und eignen sich mithin sehr gut zum Durchtränken des Holzes, behufs des Schutzes gegen Fäulniß. Das durchtränkte Holz wird darauf mit einer verdünnten Eisenvitriollösung behandelt, wodurch das Creosot frei wird und sich mit der Faser verbindet, so auch das gefällte Eisenoxydul. Man kann auch Schiffstaue und Segelwerk damit tränken.

Es wird mit Erfolg Chloroform anstatt Schwefel zum Betäuben der Bienen in Anwendung gebracht. Man gebraucht etwa $^1/_{12}$ Loth für einen gewöhnlichen Bienenstock. Das Verfahren kann gegeben werden.

Chloroform und Amylene sollen mit Erfolg auch den Kornwurm vernichten, Schwefelkohlenstoff inzwischen in noch höherm Grade. Man gibt 2 Gramm Chloroform auf den Centner Korn und 5 Gramm Schwefelkohlenstoff auf gleiche Menge und schaufelt gehörig um, wo nach gethaner Wirkung jene flüchtigen Stoffe bald verfliegen. Nicht nur die Würmer, sondern auch ihre Larven sollen so zerstört werden.

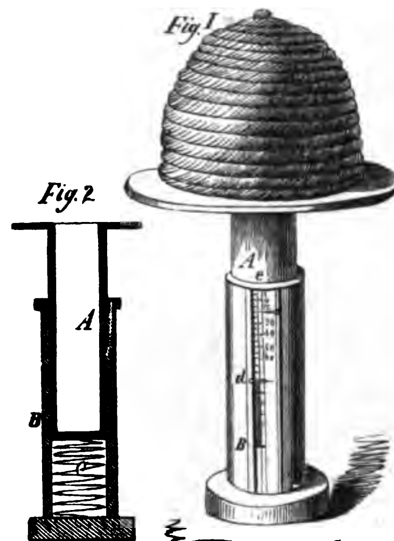
10) **Für allgemeine Zwecke.** Darunter begreifen wir nützliche Einrichtungen, Vorrichtungen (Werkzeuge und Maschinen) und Vorschriften, die keinem besondern Gewerbsfache ausschließlich, sondern so ziemlich allen Fächern zugute kommen, die dem Fortschritt huldigen. — Wir haben nur Einiges aus der bändereichen Fülle des Vorhandenen für unsern Zweck gewählt.

Sicherheitsmaschinen an Dampfkesseln. Mann, Ingenieur in einer Gasanstalt in London, hat einen Indicator im Dampfkessel angebracht, mit dessen Hülfe man nachsehen kann, in welch einem bestimmten Augenblicke die Dampfspannung im Kessel gewesen ist. Er stellt sie graphisch auf einer Papierscheibe dar, die von einem Uhrwerk langsam in 24 Stunden herumgedreht wird, während ein mit einem Manometer verbundener Bleistift darauf ruht und nach Maßgabe der wechselnden Dampfspannung eine mehr oder minder bedeutende Curve auf der Papierscheibe beschreibt.

Die Aethermaschine von Trembley führt sich langsam ein, weil sie Ersparnisse an Kohlen herbeiführt. Dagegen ist ihre Benutzung nicht ohne Gefahr in Bezug auf Feuerschaden, und man wird daher von ihrer großen Verbreitung nicht viel hören.

Das Ziel der Dampfmaschinenbauer geht darauf aus, das Gewicht der Maschinen pro Pferdekraft zu vermindern und dabei doch ihre Tüchtigkeit und Standhaftigkeit nicht zu beeinträchtigen. Es sind in England und Frankreich von Cherroy und Seyton, von Morel verschiedene erneuerte Versuche mit rotirenden Dampfmaschinen gemacht worden, von denen aber wahrscheinlich nicht mehr die Rede sein wird, als von ihren Vorgängern. Bessere Erfolge haben die Dampfmaschinen mit schwingendem und liegendem Cylinder gehabt, namentlich hat man für ein gewisses Maß von Pferdekraft in liegenden Maschinen sehr große Verbesserungen in der Richtung wohlfeiler und zweckmäßiger Herstellung gemacht. Die Ersparniß an Brennmaterial ist ein Hauptpunkt der Berücksichtigung und Verbesserung. Hier ist man geneigt mehr zurückzugreifen als sich zu überstürzen, und mit allem Rechte, denn es handelt sich um wirksamen Schutz gegen zu frühe Condenstrung des wirkenden Dampfes und die größtmögliche Condensation des gebrauchten. Die erste Bedingung kann durch Schutz des Kessels, des Cylinders und der Röhren gegen Abkühlung von außen geschehen und dies besser als durch einen überhitzten Dampf, wiewol auch mit diesem viel bewirkt wird. Die rasche Verdichtung des verbrauchten Dampfes muß in der Weise geschehen, daß die entzogene Wärme wieder bei der Erzeugung von neuem Dampf mitwirkt.

Beaufumé verbrennt, um die Entwickelung von Rauch zu verhindern, das Brennmaterial in einem besondern Ofen, und läßt nur die entwickelten Gase, die er vorgängig mit atmosphärischer Luft mischt, unter den zu beheizenden Gefäßen oder in Oefen, wo sie wirken sollen, verbrennen. Es ist demnach

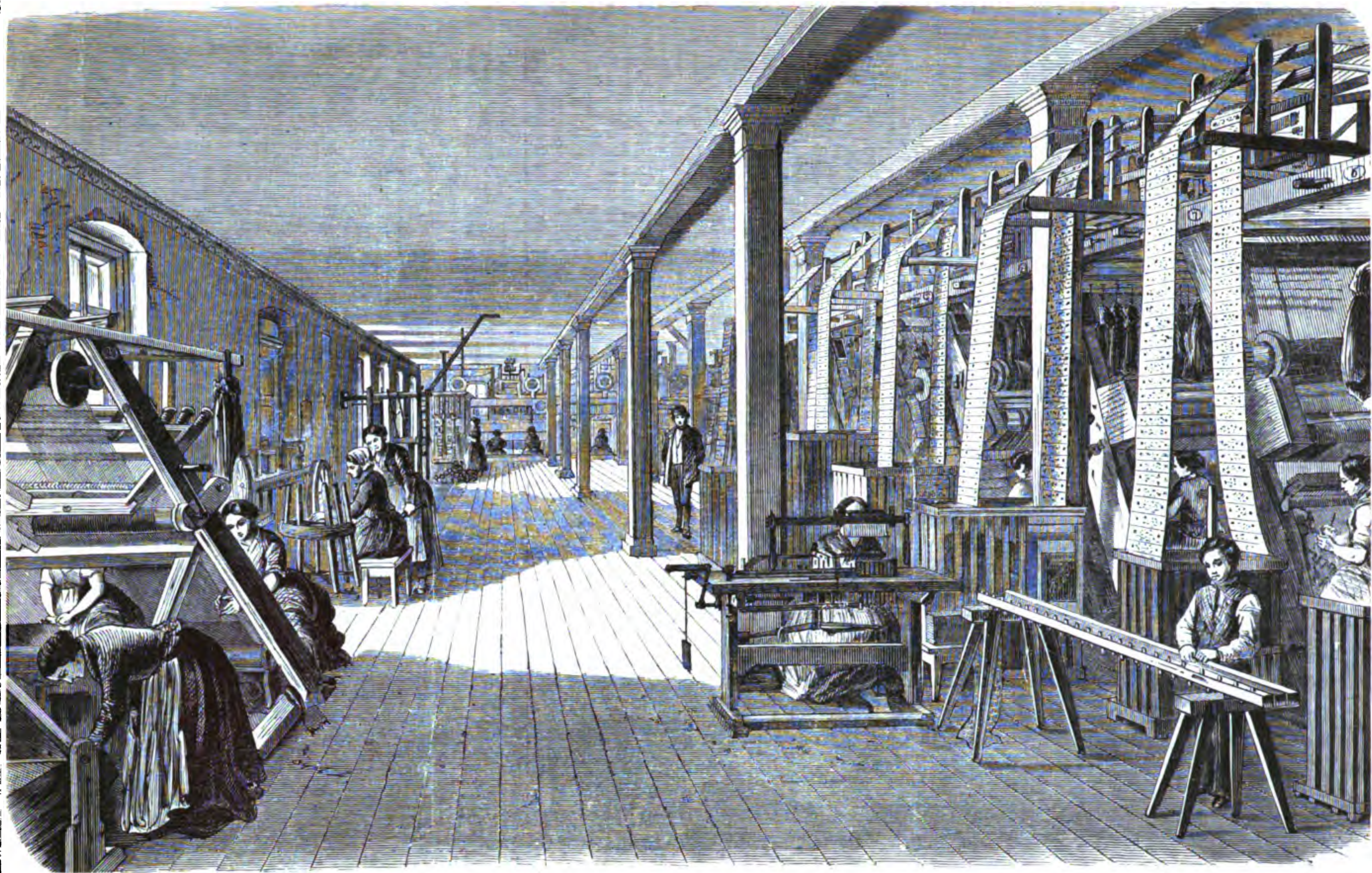


Selbstthätiger Bienenständer.

eine Art Gasfeuerung, welcher der Erfinder große Ersparnisse zuschreibt. Sie ist in Cail's großer Kesselschmiederei, bei Denain und Grenelle zu Paris in Betrieb. Der Ofen, in welchem das Gas erzeugt wird, ist von Wasser enthaltenden Wandungen umgeben, sodaß auch alle Hitze ausgenutzt wird.

Ein einfaches und zugleich sinnreiches Mittel, die Geschwindigkeit von Arbeitsmaschinen zu bemessen, schon längst bekannt, aber nicht viel angewendet, besteht darin, ein Uhrwerk durch die Maschine, deren Geschwindigkeit gemessen werden soll, mittreiben zu lassen, während daneben ein Vergleich mit einer gewöhnlichen Uhr thunlich ist. Aus der Verschiedenheit des Ganges beider Uhren ergibt sich der Vergleich und das zu gebende Maß der richtigen Geschwindigkeit.

Ericsson's Heißluftmaschine. Das „New York Journal of Com." schreibt: In William Str. 37 ist jetzt eine Heißluftmaschine in Betrieb. Obgleich die Maschine weniger als einen Kubikfuß Platz erfordert und nur mit Gas geheizt wird, gibt sie doch die Kraft eines Menschen aus. Man benutzt sie zum Pumpen, wobei sie drei Orhoft Wasser in der Stunde 5 Fuß hoch hebt. Man nennt sie eine Hausmaschine. Eine andere Maschine geht an einem Pfeiler vom North River und dient zum Aus- und Einladen der Schiffe und zum Wasserpumpen.



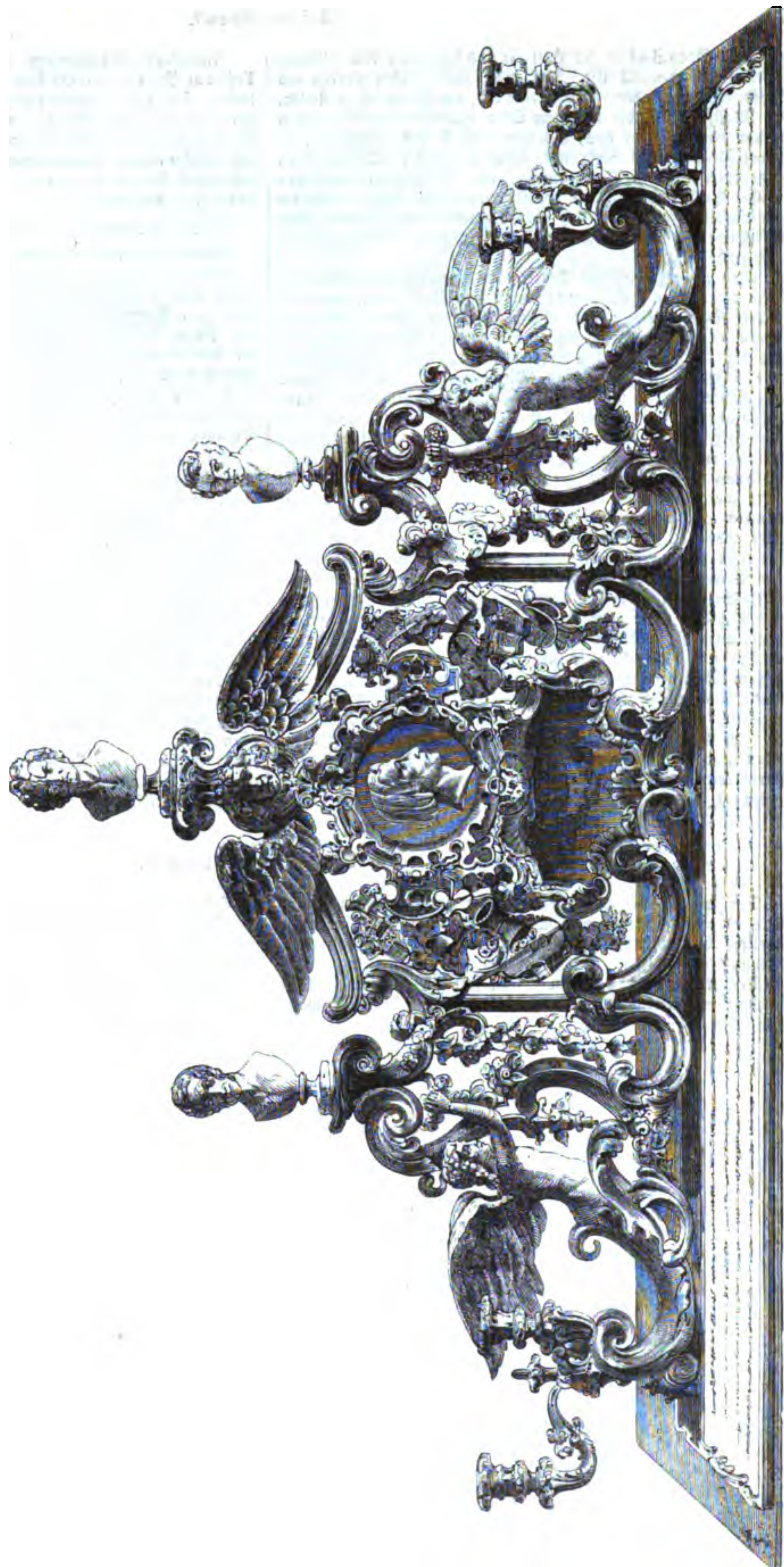
Arbeitssaal in der Fabrik türkischer Teppiche von Gevers und Schmidt in Schmiedeberg in Schlesien.

Der Nautilus ist eine Taucherglocke mit einem Boote verbunden und mit einer Luftpumpe in letzterm, mittels welcher man Luft in den Nautilus preßt, oder auch hinausläßt, woraus die Wirkung entspringt, daß der Apparat in die Tiefe des Wassers hinabzugehen und sich aus demselben zu erheben vermag, wie es der Steuermann verlangt. Der Nautilus ist eine amerikanische Erfindung, die sich zuerst in England und dann auf der Seine in Paris vorgestellt hat. Es ist möglich, daß sie auch auf dem Rheine erscheinen wird, und dann wollen wir ihre weitere Bekanntschaft machen.

Zink. Man nimmt an, daß die Bildbarkeit des Zinks am höchsten beim Schmelzpunkt von 100 bis 150 Gr. ist, und daß es unter diesem Schmelzpunkt brüchig wird. Nach Bolley hängt die Bildbarkeit auch sehr häufig von der Temperatur des Metalls ab, in dem Augenblick, wo man es gießt. Man erhitzt das Zink soweit es geht und wirft dann kalte Stücke Zink in das Gefäß, um den richtigen Ausgußpunkt zu erhalten, dessen Temperatur allerdings nicht zu niedrig gehalten sein darf.

Eine nicht unwichtige Erfahrung ist, daß die Uebertragung von Bewegungen mittels Drahtseilen über Schnurenscheiben behufs des Betriebs von Maschinen oder sonstigen Werken vortheilhaft ist, wie solche Erfahrungen in nicht geringer Anzahl im Elsaß vorliegen. Hirn in Colmar hat diesen Seilscheibenbetrieb, der allerdings an sich nicht neu ist, sehr empfohlen und auf einen guten praktischen Fuß gebracht, und man weiß nun genau, wie man sich in Fällen zu verhalten hat und tappt nicht im Blinden. Man hat Entfernungen von mehr als 800 Fuß durchseilt und dabei Kräfte von mehr als 38 und mehr Pferden übertragen. Es sind dadurch unter Umständen große gewerbliche Vortheile zu erreichen.

Die Frage wegen elektrischer Maschinen steht jetzt so ziemlich wie folgt. Selbst angenommen, daß wir elektrisch-magnetische Maschinen von irgendeiner Größe bauen könnten, haben doch Versuche festgestellt, daß 6 Gran Kohlenstoff im Brennmaterial eine bewegende Kraft hervorbringt



Silbernes Notenpult für Dr Franz Liszt.

gleich 32 Gran Zink in der Batterie und daß unter den bestmöglichen Umständen 32 Pfd. Zink nicht mehr leisten werden als 6 Pfd. Anthrazitkohle. Eine andere Art, den Vergleich zu stellen, ist: 32 Pfd. Zink, die in einem Ofen verbrannt werden, geben gerade dieselbe Hitze aus, als man von 6 Pfd. Holzkohle, in einem gleichen Ofen verbrannt, erhalten würde. Ob man nun Hitze erzeuge durch Verbrennung, oder Elektricität durch chemische Wechselwirkung, die erzielte mechanische Kraft wird immer dieselbe sein. Demnach ist der geschäftliche Vortheil ganz auf Seite der Benutzung von Dampf anstatt Elektricität als bewegende Kraft.

Eine neue galvanische Batterie mit chromsauerm Kali hat Grenet erfunden. Er benutzt Kohle und Zinkplatten, sehr verdünnte Schwefelsäure und einen Luftstrom, damit sich kein Chromoxyd an den Zink setze. Die weitere Beschreibung, die von der Erfindung gegeben werden könnte, ist hier zu weit führend. Es erhellt jedoch aus Mittheilungen, daß sie billiger herzustellen und zu unterhalten ist, keine unangenehmen Dünste aushaucht wie die Batterie mit Salpetersäure, und sehr kräftig wirkt. Wenige Elemente sollen hinreichen, Platinadraht glühend zu machen, so auch Moksen, welche in der Chirurgie gebraucht werden. Mit geringen Kosten soll man auch das elektrische Licht damit herstellen, das für gewisse Behufe, namentlich bei unterirdischen Bauten, wo man viel und helles Licht gebraucht, zunehmend angewendet wird. — Noch besser sind aber die magneto-elektrischen Maschinen, in welchen durch eine Bewegung von außen die Kraft fester Stahlmagnete in elektrische Kraft umgesetzt wird, die man zum Niederschlagen von Kupfer, Gold oder Silber überall benutzt, wo man gut eingerichtet ist, so bei Elkington in Birmingham und Bernard in Paris. Magneto-elektrische Maschinen werden auch mit großem Nutzen auf Dampfschiffen angewendet, um in der Nacht einen hellen, weit leuchtenden Stern hoch am Mast zu erzeugen, wodurch das Schiff sein Ansegeln kundgibt.

Eine Hindeutung auf das Tüchtige, was geleistet wurde, gaben auch noch die von der Akademie der Wissenschaften in Paris ertheilten höhern Preise, und auf das, was noch zu leisten ist, die Weiterhinaussetzung zweier großer Preise.

Ruhmkorff, Mechanikus in Paris, hat den sogenannten Trémont-Preis von 1000 Francs jährlich, fünf Jahre lang, bis 1860, für seine verschiedenen neuen elektrischen Inductionsapparate erhalten. Eugène Rolland erhielt einen Preis von 2500 Francs für einen mechanischen Trocknungsapparat, um den geschnittenen Blättertabak zu trocknen, Dannery einen von 1000 Francs für einen selbstthätigen Apparat zum Ausputzen der Krämpeln.

Preise der Société d'encouragement in Paris.

Große goldene Medaillen erhielten:

François Durand in Paris, Mechaniker. Außer verschiedenen andern Erfindungen für eine mechanische Spuleneinführung von Schußfäden (Spoulinage) in die Kette, wodurch für den Schuß dasselbe geleistet wird, was die Jacquardmaschine für Kettenfadenhebung leistet. Es scheint dasselbe System angewendet zu sein. Wie aber? wissen wir nicht. In Deutschland wird allerdings bei der sogenannten Wechsellade die Jacquardmaschine längst mitbenutzt, um den Wechsel des Schützen automatisch zu bewerkstelligen.

Platinamedaillen wurden vertheilt:

An Castos in Nantes, für treffliche Baggermaschinen zum Ausbringen von Sand und Kies aus Flüssen. An Violette in Lille, für Anwendung von überhitztem Dampf zur Erzeugung von Holzkohle aus geeigneten Hölzern, behufs der Verwendung zu Schießpulver. An Charrelet in Paris, für eine neue Schermaschine, um langhaarige Wollstoffe, wie Hutvelpel und Plüsch, zu scheren, und für eine neue Gas-Sengemaschine. Stiernswärd hat für seine Vorrichtungen zum Buttern ebenfalls eine Bronzemedaille erhalten. Es ist von einer Butter-Schwing- oder Schleudermaschine die Rede.

Bréant hatte 1849 einen Preis von 100,000 Francs für ein specifisches Mittel gegen die Cholera ausgesetzt. Die Akademie der Wissenschaften erklärt, daß dieser Preis bisjetzt noch offen stehe.

Auch der Preis Napoleon's III. von 50,000 Francs für eine neue Anwendung der galvanischen Batterie ist laut Urtheil der Pariser Akademie noch zunächst bis 1863 zu erringen.

Zu den Abbildungen.

Der auf S. 65 abgebildete Ofen zur Heizung mit Gas ist die Erfindung von William Thomson und eine ausführliche Beschreibung derselben in Nr. 782 der „Illustrirten Zeitung" zu finden.

Der Kochapparat, von Georg Forsyth erfunden, ist in England patentirt und in Nr. 784 der „Illustrirten Zeitung" beschrieben.

Henley's Schornsteinkappe, über die das Nähere in Nr. 777 der „Illustrirten Zeitung" zu finden ist, ist ein einfacher Apparat, um dem Uebel rauchender Schornsteine abzuhelfen.

Von Henry Levy's auf S. 67 abgebildeter Korkpfropfenpresse hat Nr. 789 der „Illustrirten Zeitung" eine Erläuterung gebracht.



Rechtskalender.

Die fortschreitende Entfaltung des Rechts in dem Culturleben des Geistes, oder — wie man es kurz bezeichnen kann — das Leben des Rechts, geht in drei verschiedenen Sphären der menschlichen Cultur überhaupt vor sich, die, concentrischen Kreisen vergleichbar, einen und denselben Mittelpunkt, aber verschiedenen Umfang haben. Der engste dieser Kreise ist die **Praxis** des Rechts, die unmittelbare Anwendung desselben auf die concreten Gestaltungen der menschlichen Lebensverhältnisse. Dieser Kreis wird umfaßt von einem weitern, dem der **Gesetzgebung** des Rechts, welche die nächsten Normen für die Praxis enthält, aber ihrerseits wieder in einer noch umfassendern Sphäre liegt, nämlich in der der **Wissenschaft** des Rechts, die den dritten und weitesten Kreis des Rechtslebens darstellt. — So weit läßt sich in allgemeinen Zügen das aus der sinnlichen Anschauung entlehnte Bild auf diese geistige Entwickelung übertragen; was aber, um letztere richtig zu erfassen, noch zu dem Gleichniß hinzugefügt werden muß, ist: daß nicht blos der je engere Kreis in dem je weitern vollständig inbegriffen ist, sondern daß auch alle diese Kreise mit ihrem geistigen Inhalt einander vollständig durchdringen müssen, ohne daß gleichwol dadurch der besondere Charakter jedes einzelnen derselben beeinträchtigt wird. Die Wissenschaft muß nicht blos die Gesetzgebung und Praxis vollkommen in sich aufnehmen und ebenso vollkommen beherrschen, soweit dies die specifische Aufgabe jeder dieser Sphären zuläßt — die Gesetzgebung muß ihrerseits wieder der Praxis vollkommen mächtig sein —, sondern es muß auch die Praxis aus ihrem engern Kreise heraus auf die Gesetzgebung, und beide müssen zusammen auf die Wissenschaft einwirken.

Nicht immer findet diese Wechselbeziehung der verschiedenen Rechtssphären zueinander in dem für jede derselben richtigen Maße statt, und deshalb ist auch häufig die Entwickelung des Rechtslebens im Ganzen eine unvollkommene und im Einzelnen eine ungleiche. Ja, man kann sagen, daß das rechte, das normale Verhältniß dieser Wechselwirkung in einem und demselben, namentlich kurzen Zeitraume niemals vorhanden sei, und daß es erst in größern Perioden nach und nach in den verschiedenen Sphären des Rechtslebens hervortrete. Bald eilt die Wissenschaft, bald die Praxis der Gesetzgebung voraus; bald hält die letztere mit der ersten Schritt, ohne die Praxis genügend zu durchdringen; bald überflügelt Gesetzgebung und Praxis die Wissenschaft, bald Wissenschaft und Praxis die Gesetzgebung.

Noch viel ungleicher aber ist dieses Verhältniß in den einzelnen Bereichen, welche das Recht umfaßt, und es kann nach den Gesetzen der menschlichen Cultur auch nicht anders sein, als daß die eine oder die andere Gestaltung dieser Cultur bald mehr in den Bereich des einen, bald mehr in den des andern Kreises des Rechtslebens gezogen werde. Zeiten und Zustände, welche der Rechtsentwickelung des Staatslebens günstig sind, lassen die des Privatlebens zurücktreten; und was so von dem Gange der Cultur im Großen gilt, tritt noch mannichfaltiger und wahrnehmbarer in den einzelnen Zweigen der Cultur hervor.

So drängt sich — um von der letztern Betrachtung sofort eine Anwendung auf unsere gegenwärtigen Rechtszustände, auf das deutsche Rechtsleben zu machen — die Wahrnehmung auf, daß, während in der Gestaltung der Rechtsnormen für die mannichfachsten Gebiete des gewerblichen und geschäftlichen Verkehrs Gesetzgebung und Praxis mit der Wissenschaft Hand in Hand gehen und die richtige Auffindung und Aufstellung dieser Normen (für Handelsgesetzbücher, Gewerbeordnungen u. s. w.) eifrig sich angelegen sein lassen, andererseits für die Strafrechtspflege die Gesetzgebung in einigen Beziehungen der Wissenschaft zu sehr vorangeeilt, in andern, gleich der Praxis, zu sehr hinter ihr zurückgeblieben ist. Denn auf nichts anders als hierauf ist die dem Menschenfreunde wie dem Richter gleichstark sich aufdrängende schmerzliche Beobachtung zurückzuführen, daß einerseits die Strafjustiz vielfach an einem Ueberfluß gesetzlicher Formalitäten leidet, andererseits die Vollziehung der Strafen noch immer großentheils in einer von der Wissenschaft längst verworfenen, dem Zwecke der Strafen wie des Staats keineswegs gehörig entsprechenden Weise vor sich geht.

Wir haben diese allgemeinen Betrachtungen der nachfolgenden Uebersicht der Entwickelung des deutschen Rechtslebens im Jahre 1858 vorausgestellt, um unsern Lesern die Gesichtspunkte für die richtige Würdigung dieser Entwickelung anzudeuten. Mehr als eine bloße Andeutung derselben hier zu geben, jene allgemeinen Sätze auf die einzelnen Züge des nun zu entwerfenden Gesammtbildes prüfend und beurtheilend anzuwenden, würde ebenso den Raum und Zweck dieser Uebersicht überschreiten, wie auch ein Eingehen in rein juristische, der gegenwärtigen Aufgabe fern liegende Erörterungen unthunlich sein. Es wird aber auch, glauben wir, das Gesagte vollständig genügen, sowol den weiten Umfang und zugleich die hohe Bedeutung der hier zu betrachtenden Seiten des geistigen Culturlebens, als auch das Verhältniß und die mannichfache Gliederung der einzelnen Theile desselben in allgemeinen Umrissen vor Augen zu stellen.

Von den drei Betrachtungskreisen, die wir eingangs unterschieden, haben wir den ersten, den der **Wissenschaft** des Rechts, nach seiner gegenwärtigen Gestaltung bereits in den Uebersichten der frühern Jahrgänge dieses „Rechtskalenders“ mehrfach näher skizzirt und die hervorstechendsten Züge des Zeitcharakters desselben angegeben. Wir können uns unter

Bezugnahme darauf diesmal hierüber um so kürzer fassen, als dieser Entwickelungsgang im Wesentlichen noch ganz denselben Charakter auch im verflossenen Jahre getragen hat, wie in den nächstvorhergehenden. Im Römischen Recht — der historischen und geistigen Basis der ganzen modern-europäischen Auffassung der Privatrechtsverhältnisse — ist die Wissenschaft mit Erforschung, geistiger Durchdringung und Weiterausbildung des gewaltigen Rechtsstoffes nach wie vor unermüdlich, wenngleich in verschiedenen Richtungen, wie wir dies früher näher entwickelten, thätig. Ein Hauptvertreter der einen Richtung, Ihering in Gießen, hat in einem 1858 publicirten neuen Bande seines größern Werkes über „den Geist des Römischen Rechts nach den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung“ seine Auffassung geistvoll und anregend darzulegen fortgefahren; von den Repräsentanten anderer wissenschaftlicher Richtungen sind zwar nicht gleich umfassende Ausführungen in diesem Jahre veröffentlicht worden, wohl aber haben dieselben in eingehenden Detailarbeiten ihrerseits das Werk der Forschung und Klärung dieses großen Gebietes mannichfach gefördert. Im Gebiete des Civilprocesses hat Wetzell in Rostock, in dem des Strafrechts Hälschner in Bonn, beide gleichfalls in Fortsetzungen früher begonnener umfassender Schriften, bedeutendes Neues geliefert, und auch von dem zu früh verstorbenen Köstlin in Tübingen sind noch werthvolle hinterlassene Arbeiten zum Strafrecht an die Oeffentlichkeit gelangt. In andern Zweigen der Rechtswissenschaft, wo im Strafprocesse Planck in Kiel, im deutschen Staatsrechte Bluntschli in München, Zöpfl in Heidelberg, Held in Würzburg. durch ihre zum Theil gleichfalls von verschiedenen Standpunkten ausgehenden Schriften in den vorhergehenden Jahren sehr werthvolle Beiträge zur Förderung der Wissenschaft geliefert hatten, sind aus dem Jahre 1858 als hervorragende Arbeiten von größerer Ausdehnung und Bedeutung die neuen Auflagen von Zöpfl's deutscher Staats- und Rechtsgeschichte und Richter's (in Berlin) Kirchenrecht, sowie als eine der bedeutendsten monographischen Ausführungen Dr. Wächter's Verlagsrecht zu erwähnen. So schließt sich ein Ring nach dem andern an die große Kette der geistigen Entwickelung des Rechts an, deren stillem und unsichtbarem Wirken wir die unverkennbar großen Fortschritte der Gesetzgebung und das immer gedeihlichere Wirken der Praxis zu verdanken haben.

Wenden wir uns zu dem zweiten Betrachtungskreise, dem der Gesetzgebung, so finden wir ein weites und sehr verschiedenartig bebautes Feld ihrer Thätigkeit in Deutschland, sowol was gemeinsam deutsche oder doch größern Staatenverbänden gemeinschaftliche, als was particularrechtliche Acte der Legislatur betrifft.

Wir sehen hierbei ganz ab von der nähern Betrachtung des Ganges oder auch wol blos Standes solcher bundesrechtlicher Fragen, bei denen wir, ähnlich wie bei manchen siderischen Weltkörpern, den (juristischen) Kern von der (politischen) Atmosphäre in der Betrachtung schwer ablösen könnten, wie z. B. die Rastatter Besatzungsfrage, die von Preußen schon 1852 und im verflossenen Jahre nochmals angeregte Frage wegen Veröffentlichung der Bundestagsprotokolle u. s. w. Wir berühren auch nur vorübergehend die verdienstlichen, leider noch nicht zu Resultaten gediehenen Bemühungen Bayerns um eine allgemeine deutsche Regulirung des Auswanderungswesens. Dagegen müssen wir einen betrachtenden Blick werfen auf die im vorigen Jahre ungünstiger als wol sonst und jedenfalls als erwünscht verlaufenden Zollconferenzen. Der Hauptgegenstand derselben war bekanntlich die Erörterung weiterer Annäherungsvorschläge Oesterreichs an das zollvereinte Deutschland; Vorschläge, welche im Wesentlichen auf die beiden Punkte hinausgingen, daß an den Hauptstapelorten des Verkehrs im Innern des einen Zollgebietes Aemter des andern Staats errichtet, und daß in Bezug auf die Durchfuhr beide Zollgebiete als eines 'erklärt werden sollten. Nachdem die Wiener Zollconferenz in der ersten Hälfte des Jahres fruchtlos darüber berathen hatte, ging auch die zu Hannover von Mitte August an tagende Conferenz Anfang December im Wesentlichen gleich resultatlos auseinander. Rücksichtlich jener beiden österreichischen Hauptpropositionen kam es zu keiner Einigung; insbesondere scheiterte die Frage wegen Aufgebung der Durchfuhrzölle, zu welcher man im übrigen ganz geneigt war, an der damit in Verbindung gesetzten Rheinzollfrage. Bei letzterer, welche hauptsächlich badischerseits hervorgehoben ward, ergab sich die meiste Schwierigkeit in dem Misverhältniß der hessischen und nassauischen Rheinzölle zu den übrigen, und diese Schwierigkeit, ungeachtet zu ihrer Hebung die verschiedenseitigsten Anstrengungen gemacht wurden, hinderte auch die endliche Erledigung der ganzen Frage. — Einen wenigstens etwas glücklichern Erfolg hatte die Rübenzuckersteuerfrage, in welcher man über eine Erhöhung dieser Steuer von 6 auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Centner sich einigte; eine Maßregel, welche freilich in manchen Landesständeversammlungen, denen sie verfassungsmäßig noch erst vorgelegt werden mußte, mehrseitige Anfechtung fand, ohne daß jedoch deren Realisation dadurch, unsers Wissens, irgendwo gehindert ward. — Von andern, auf umfassendern Staatsverträgen beruhenden gemeinsamen Rechtsverhältnissen deutscher Staaten ist hier zu erwähnen, daß mit Rücksicht auf die neuere allgemeine Münzconvention auch die Staaten der Guldenwährung das Münzwesen dieses süddeutschen Münzvereins in einem besondern Vertrage vom 7. Aug. regulirten, sowie daß in Rückwirkung der neuern Post- und Telegraphenverträge auch einzelne Staaten mit Neuordnung der innern Verhältnisse ihres Postwesens (wie Großherzogthum Hessen und Hannover — Vorbereitungen dazu in Sachsen) und mit Erleichterung des internen telegraphischen Verkehrs (Baden und Württemberg — in jenem Herabsetzung des Preises der einfachen Depesche auf 30, in diesem auf 20 Kreuzer) vorgingen.

Auf dem Gebiete des gemeinsamen deutschen Privatrechts war die weitaus wichtigste, wenngleich nach Lage der Sache noch nicht zum Abschluß gelangte Thätigkeit diejenige, welche die bereits seit 1857 in Nürnberg tagende Conferenz zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs entwickelte. Um dieselbe, soweit sie in den hier zur Betrachtung vorliegenden Zeitraum des Jahres 1858 fällt, genügend auffassen zu können, möge Folgendes über den bisherigen Gesammtgang derselben, dessen im Einzelnen bereits in den beiden vorigen Jahrgängen dieses „Rechtskalenders“ gedacht ward, im Ueberblicke bemerkt werden. Die gedachte Conferenz war zuerst am 15. Jan. 1857 in Nürnberg zusammengetreten, und hatte daselbst in 98 Sitzungen bis zum 2. Juli desselben Jahres die drei ersten Bücher des den Berathungen zu Grunde gelegten preußischen Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs in erster Lesung berathen. Nach Wiederaufnahme der Sitzungen am 15. Sept. 1857 war man zur zweiten Lesung verschritten, welche bis zum 1. März 1858 in weitern 77 Sitzungen bewirkt wurde. An diese Berathungen schloß sich noch in drei weitern Sitzungen in den ersten Tagen des März die Berathung des von der dazu beauftragten Commission vorgelegten Entwurfs mehrerer Zusätze und Aenderungen der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung. Nach einer mehrwöchentlichen Pause trat die Conferenz, zum Theil unter Hinzutritt neuer Mitglieder und unter Wegfall mehrerer Abordnungen von binnendeutschen Staaten, in Hamburg zur Berathung desjenigen an jene drei ersten Bücher sich anschließenden Theils des Entwurfes zusammen, welcher das Seerecht behandelt. Diese Berathungen wurden, mit Ausnahme einer Ferienzeit im Laufe des Spätsommers, das ganze Jahr hindurch fortgesetzt, und dauern auch noch im Jahre 1859 fort. — Ueber die Ergebnisse der Seerechtsconferenzen liegen, da dieselben noch nicht zum Abschlusse gediehen sind, noch keine Veröffentlichungen vor. Wir können daher nur soviel darüber berichten, daß bis Ende des Jahres 1858 die ersten vier Titel des Seerechts — von den Seeschiffen, der Rhederei, dem Schiffer und der Schiffsmannschaft — und der größere Theil des fünften, von der Verfrachtung der Schiffe handelnden Titels in den Berathungen erledigt wurde, während die größere Hälfte des das Seerecht umfassenden Gesammtabschnittes des Entwurfs noch für das folgende Jahr zur Berathung übrigblieb. — Hingegen ist der Entwurf des Handelsgesetzbuchs, soweit er nach dem Gesagten in zweiter Lesung berathen ist, nebst den darauf bezüglichen Protokollen veröffentlicht und bereits Gegenstand der wissenschaftlichen Prüfung geworden. Dieser Theil des Entwurfs enthält in ursprünglich drei, nun vier Büchern die Grundsätze 1) vom Handelsstande, 2) von den Handelsgesellschaften, 3) von der stillen Gesellschaft und von der Vereini-

gung zu einzelnen Handelsgeschäften für gemeinschaftliche Rechnung, 4) von den Handelsgeschäften (insbesondere Kauf-, Commissions-, Speditions- und Frachtgeschäft), in zusammen 394 Artikeln. Er enthält somit in der Hauptsache das ganze Handelsrecht im engern Sinne, während allerdings in dem Entwurf des Handelsgesetzbuchs noch zwei weitere, zur Zeit noch nicht berathene Abschnitte über Concurs und über Gerichtsbarkeit in Handelssachen sich finden. Wir haben bereits in den beiden vorjährigen Uebersichten die Hauptpunkte des bis jetzt berathenen Theils des Handelsgesetzentwurfs näher besprochen, und enthalten uns daher für jetzt eines nochmaligen Eingehens auf denselben. Dagegen nehmen die obgedachten Dienste; b) gegen Schiffer und Schiffsvolk, wenn das Seeschiff segelfertig liegt; c) wenn zu dem Vermögen des Schuldners der Concurs eröffnet oder der Schuldner zur Güterabtretung zugelassen worden ist, wegen der früher entstandenen Forderungen; d) wenn der Schuldarrest ohne Rücksicht auf die Höhe der Schuld wenigstens ein Jahr hindurch vollstreckt worden ist, wegen der frühern Forderungen desjenigen Gläubigers, welcher den Arrest beantragt hat, sofern derselbe nicht nachweist, daß dem Schuldner Befriedigungsmittel zu Gebote stehen. Diese Schranken der Wechselhaft sollen die weitesten sein, sobaß den einzelnen Staaten zwar zusteht, noch engere Schranken zu ziehen, nicht aber, in der Ausschließung der Wechselhaft



Dr. Ferdinand von Zschinsky, königl. sächsischer Justizminister, † 28. Oct. 1858.

Zusätze zur Allgemeinen Deutschen Wechselordnung, deren im vorjährigen „Rechtskalender“ bereits andeutend gedacht wurde, jetzt um deswillen unsere Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, weil die Einführung dieser Vorschriften in den Bereich des geltenden Rechts theils schon in Einem Staate — Oesterreich — erfolgt, theils auch für die übrigen deutschen Staaten völlig vorbereitet ist. Die Anträge der Conferenz zerfallen in zwei Kategorien. Die erste betrifft die Grenzen, bis zu welchen die Wechselhaft, über deren Umfang in den einzelnen Staaten sehr verschiedene Bestimmungen vorhanden sind, durch landesgesetzliche Bestimmungen ausgeschlossen werden darf. Es soll dies geschehen dürfen: a) gegen Offiziere und Soldaten, Auditeure und Militärärzte im activen weiter zu gehen; nur ist hierbei von den in den Verfassungsgesetzen einzelner Staaten in Betreff der Schuldhaft gegen die Mitglieder der Ständeversammlungen enthaltenen Bestimmungen abgesehen, welche durch die hier proponirten Schranken nicht getroffen werden. Im Uebrigen ist zwar das Verfahren bei Vollstreckung der Wechselhaft lediglich den Landes-Proceßgesetzgebungen überlassen, es soll aber dem Wechselgläubiger allgemein gestattet sein, neben der Execution gegen die Person seines Schuldners gleichzeitig die Execution in dessen Vermögen zu suchen. — Die zweite Kategorie der von der Conferenz aufgestellten Vorschäge umfaßt mehrere einzelne Punkte, in welchen die Allgemeine deutsche Wechselordnung, um theils in der Praxis der verschiedenen Länder entstandene abweichende

Auslegungen auszugleichen, theils eingetretene Misstände zu beseitigen, Zusätze und beziehentlich Abänderungen erfahren soll. Es sind folgende: 1) In Art. 18 der Wechselordnung ist bestimmt, daß der Inhaber eines Wechsels berechtigt sei, den Wechsel dem Bezogenen sofort zur Annahme zu präsentiren und in Ermangelung derselben Protest erheben zu lassen. Von dieser Vorschrift wich die in Augsburg durch die dortige Wechselordnung eingeführte Acceptationsart, der sogenannte Augsburger Accept, darin ab, daß der Bezogene bei Wechseln, zwischen deren Ausstellung und Verfallzeit ein längerer als vierzehntägiger Zeitraum zwischeninne lag, erst 14 Tage vor der Verfallzeit über die Annahme sich zu erklären brauchte. Man hat diese Ausnahme als dem Sinne, in welchem jene Vorschrift der Allgemeinen deutschen Wechselordnung zu verstehen sei, zuwiderlaufend erachtet und zu ihrer Beseitigung den Zusatz zu jenem Artikel vorgeschlagen: „Eine entgegenstehende Uebereinkunft hat keine wechselrechtliche Wirkung." 2) Es ist bisher eine verschieden beantwortete Frage gewesen, ob Zinsen in einem Wechsel bedungen werden können, und welche Wirkung ein solches Zinsversprechen habe. Obwol auch in der Commission selbst hierüber verschiedene Ansichten sich geltend machten, hat man sich doch zuletzt in den Conferenzberathungen dahin geeinigt, daß ein in einem Wechsel enthaltenes Zinsversprechen die Wirkung nach sich ziehen solle, daß aus einem solchen Wechsel überhaupt eine wechselmäßige Verbindlichkeit nicht entstehe, daß also der ganze Wechsel durch das darin enthaltene Zinsversprechen seine wechselrechtliche Wirkung verliere. Es soll dies in einem Zusatze zu Art. 7 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung ausgedrückt werden. 3) Hier und da sind sogenannte Ratenwechsel gebräuchlich, in denen eine größere Summe in gleichen Theilen zu verschiedenen Zeiten zahlbar versprochen wird. Diese Festsetzung mehrerer Verfalltage, an welchen die einzelnen Raten der Wechselsumme zahlbar werden, hat man für das Wesen des Wechsels als eines negociablen Papiers widersprechend und in Bezug auf den Regreß für höchst unzuträglich erachtet und daher zu Art. 4 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung den Zusatz vorgeschlagen: „Die Zahlungszeit kann für die gesammte Geldsumme nur eine und dieselbe sein." 4) Es ist streitig, ob der Wechselinhaber auch den Acceptanten selbst in den im Art. 29 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung aufgeführten Fällen (wenn der Acceptant in Concurs verfallen oder eine Execution in sein Vermögen fruchtlos vollstreckt oder wegen Erfüllung einer Zahlungsverbindlichkeit die Vollstreckung des Personalarrestes gegen ihn verfügt worden ist) auf Bestellung einer Sicherheit im Wege des Wechselprocesses belangen könne. Die obersten Gerichtshöfe in Oesterreich und Preußen haben diese Frage, erstere wenigstens in neuerer Zeit, bejaht; man hat aber in den Berathungen der Conferenz sich für deren Verneinung ausgesprochen, da ein Einschreiten im Regreßwege — und es handelt sich doch hier überhaupt der ganzen Anordnung der Wechselordnung zufolge nur um Regreß auf Sicherstellung — gegen den Acceptanten nicht denkbar sei. Die Conferenz hat daher vorgeschlagen, die Schlußworte des Art. 29 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung, welche zu dieser für irrig gehaltenen Auslegung Veranlassung gegeben haben („der bloße Besitz des Wechsels vertritt die Stelle einer Vollmacht, in den Nr. 1 und 2 genannten Fällen vom Acceptanten Sicherheitsbestellung zu fordern, und wenn solche nicht zu erhalten ist, Protest erheben zu lassen"), dahin abzuändern: „... in den Nr. 1 und 2 genannten Fällen, wenn die Sicherheit von dem Acceptanten nicht geleistet wird, deshalb Protest erheben zu lassen." 5) Mehrere deutsche Gerichtshöfe hielten den in einem Wechsel zur Bestimmung der Zahlungszeit gebrauchten Ausdruck: „Anfang Januar", „Ende Juli" für zu unbestimmt, um darauf eine Wechselklage zu gründen. Um diese Bedenken abzuschneiden, hat die Conferenz zu Art. 30 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung den Zusatz vorgeschlagen: „Ist die Zahlungszeit auf Anfang, oder ist sie auf Ende eines Monats gesetzt worden, so ist darunter der erste oder der letzte Tag des Monats zu verstehen." 6) Die Frage: ob es gegenüber dem Aussteller eines eigenen nicht domicilirten Wechsels der Präsentation beziehentlich der Protesterhebung Mangels Zahlung bedürfe? ist von verschiedenen Gerichten verschieden beantwortet worden, indem einige die Präsentation beziehentlich Protesterhebung für zur Erhaltung des Wechselrechts oder doch als factische Voraussetzung der Wechselklage erforderlich, andere für ganz unnöthig erachtet haben. Um dies letztere bestimmt auszusprechen, ohne dadurch jedoch die mit einschlagenden processualen Fragen entscheiden zu wollen, hat die Conferenz zu Art. 99 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung den Zusatz vorgeschlagen: „Außerdem bedarf es zur Erhaltung des Wechselrechts gegen den Aussteller weder der Präsentation am Zahlungstage noch der Erhebung eines Protestes." — Diese Vorschläge sind mit Ausnahme des unter 4) bereits im November 1858 in Oesterreich mit Gesetzeskraft versehen, und ebenso ist daselbst die gleichzeitige Execution in das Vermögen und gegen die Person des Wechselschuldners dem oben bemerkten Conferenzvorschlage gemäß gestattet worden; nur rücksichtlich des vorstehend unter 4 erwähnten Punktes hat sich die österreichische Regierung gegen die von der Conferenz beantragte Auslegung des Art. 29 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung und für die Zulässigkeit einer im Wege des Wechselprocesses von dem Acceptanten zu fordernden Sicherstellung erklärt. Die übrigen deutschen Bundesstaaten haben zur Zeit noch keine auf die Conferenzvorschläge bezüglichen legislativen Acte ergehen lassen, und es wäre sehr bedauerlich, wenn das mühsame Werk einer Vereinbarung über praktisch so wichtige Meinungsverschiedenheiten bei Auslegung der Allgemeinen deutschen Wechselordnung nicht bald zu dem Ziele geführt werden sollte, dem es durch die eingehenden Erörterungen der zur Conferenz abgeordneten juristischen und kaufmännischen Notabilitäten bereits mit Glück so nahegeführt ist. Wir dürfen uns indeß dieser Hoffnung um so mehr hingeben, als bereits in neuester Zeit auch die Ausnahmen, welche bisher noch rücksichtlich der Gemeingültigkeit der Allgemeinen deutschen Wechselordnung selbst in den gesammten deutschen Landen bedauerlicherweise bestanden, mehr und mehr verschwinden. Als Länder, in denen solche Ausnahmen bisher bestanden, wurden noch im vorigen Jahre Luxemburg, Limburg, Lauenstein, Holstein, Kurhessen und Liechtenstein bezeichnet. Allein in Holstein und Lauenburg ist, zwar als Particulargesetz, aber im Wesentlichen ganz mit der Allgemeinen deutschen Wechselordnung übereinstimmend, eine Wechselordnung neuerlich eingeführt; in Liechtenstein gilt die mit der Allgemeinen deutschen fast ganz conforme österreichische Wechselordnung und in Hessen ist gegen Ende des Jahres 1858 den Ständen eine Vorlage Seiten der Regierung gemacht worden, wonach die Allgemeine deutsche Wechselordnung mit einigen Beschränkungen der Wechselfähigkeit als Landesgesetz eingebracht werden soll. Es erübrigt sonach nur Luxemburg-Limburg als das einzige deutsche Land, in Bezug auf welches hierin noch keine Rechtsgleichheit mit den übrigen besteht. Denn eine in Lübeck gegen Ende des Jahres 1857 wegen der bekannten damaligen Handelsverhältnisse verfügte Suspension der Gültigkeit des oben erwähnten Art. 29 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung hat bereits mit dem 1. März 1858 wieder aufgehört, und ein in Schwarzburg-Rudolstadt am 24. Mai 1858 erlassenes Gesetz, welches die Wechselhaftfähigkeit der Beamten, ordinirten Geistlichen und öffentlichen Lehrer ausschließt, darf angesichts jener Conferenzvorschläge jedenfalls nur als provisorische Bestimmung angesehen werden.

Wenden wir uns zu der dem Handelsrechte zunächst liegenden Sphäre des Gewerbsrechts, so finden wir hierin zwar keine ganz Deutschland berührende legislative Thätigkeit, wol aber ist in mehreren Staaten die Particulargesetzgebung dafür in Anspruch genommen worden. In Oesterreich hat man sich fortdauernd mit Vorberathungen einer Gewerbeordnung, gleichzeitig auch eines Gemeindegesetzes beschäftigt; in Hannover ging man gleichfalls mit einer Revision des 1849 über Gewerbewesen erlassenen Gesetzes um; in Sachsen wurde der Entwurf einer Gewerbeordnung, dessen Grundzüge publicirt worden waren, vom Staatsrathe berathen, und in Nassau traf man Vorbereitungen zu einer Revision des Gewerbesteuergesetzes von 1849. Zum Behufe des Musterschutzes wurde in Oesterreich ein Gesetz erlassen und in Baden ein auf Gegenseitigkeit desselben abzweckender Vertrag mit Frankreich abgeschlossen. Auch die mit dem gewerblichen und überhaupt geschäftlichen Verkehr in enger Berührung stehende Wuchergesetzgebung war Gegenstand legislativer Verhandlungen in mehreren Staaten: in Preußen auf Veranlassung einer zeitweiligen Suspension der

Wucherstrafgesetze, in Frankfurt mit der Absicht einer dauernden Beseitigung derselben, worüber jedoch hier die endliche Beschlußnahme bis zum Zustandekommen des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vertagt ward; in Oesterreich wurden die Gutachten der Handelskammern darüber eingefordert, welche sich mehrseits für Aufhebung dieser Gesetze aussprachen.

Ein anderes Rechtsgebiet, das im Laufe des letzten Decenniums sehr abweichende, ja contrastirende Behandlung in der Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten erfahren hatte, das *Jagdrecht*, beschäftigte gleichfalls die legislativen Körper in mehreren Ländern. Während in Hannover es sich hierbei nur um ein weiteres Vorgehen auf der bereits durch das Jagdgesetz von 1850 gelegten Grundlage handelte, galt es in Sachsen und Hessen-Darmstadt eine völlige Neuregulirung des Jagdrechts. In beiden Staaten erfolgte dieselbe im Allgemeinen dahin, daß, soweit das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden im Jahre 1849 den damaligen Inhabern desselben ohne Entschädigung entzogen und den Grundeigenthümern zugetheilt worden war, es nunmehr den Altberechtigten zurückgegeben, jedoch gleichzeitig die Ablösung desselben den (neuberechtigten) Grundeigenthümern gestattet ward. Der Betrag des Ablösungskapitals wurde in Sachsen auf 1 Ngr. für jede auf der jagdbaren Grundfläche haftende Steuereinheit (diese letztere = 10 Proc. des Reinertrags gerechnet), in Hannover aber nach langen Kämpfen in der Ständeversammlung auf den achtzehnfachen Betrag des durchschnittlichen Jahreserträgnisses festgesetzt; den (neuberechtigten) Grundeigenthümern dagegen wurde in Sachsen eine Entschädigung von $\frac{1}{5}$ Ngr. pro Steuereinheit aus der Staatskasse zugebilligt.

Außer den vorgenannten fanden noch verschiedene andere Rechtsverhältnisse in einzelnen deutschen Staaten neue gesetzliche Feststellung. So in Sachsen die Militärpflicht, in Hannover das Staatsdienstverhältniß und die Verfassung der städtischen Gemeinden, in Hessen-Darmstadt die Rechte der Familienfideicommisse und der landwirthschaftlichen Erbgüter, das Hypothekenwesen, endlich das Militärstrafrecht (wobei man über ein Offiziersehrengericht zwar nicht zu einer Einigung mit den Ständen gelangte, gleichwol aber dessen Einführung auf reglementärem Wege sich vorbehielt); in Oldenburg nächst mehreren auf Land- und Forstwirthschaft bezüglichen Gesetzen das Advokatenwesen durch Erlassung einer Anwaltsordnung und Bildung einer Anwaltskammer; in Sachsen-Coburg und in Lippe die Rechtsverhältnisse der Juden. — In Oldenburg trat übrigens mit dem 1. Nov. und in Sachsen-Coburg-Gotha mit dem 1. Juli eine neue *Justizorganisation* ins Leben; auch in Hannover wurde eine Aenderung der bestehenden Organisation vorgenommen. Letztere bestand hauptsächlich in einer Reduction der Zahl der höhern Gerichte unter Vereinfachung des Proceßganges; wir werden über diese vielfach discutirte Maßregel, welche auch von umfassenden Rückwirkungen auf ein zahlreiches Richterpersonal begleitet war, in unserer nächstjährigen Uebersicht das Speciellere mittheilen. Sachsen-Coburg-Gotha war bisher das einzige der sächsischen Herzogthümer, in welchem der Strafproceß noch auf der Grundlage und in den Formen des frühern gemeindeutschen (actenmäßigen und nichtöffentlichen) Verfahrens gehandhabt wurde. Durch die erwähnte neue Gesetzgebung ist daselbst gleichfalls das sogenannte öffentlich-mündliche Verfahren mit Schwurgerichten eingeführt und damit zusammenhängend eine neue Organisation der Gerichte vorgenommen worden. In Oldenburg war zwar in gleicher Richtung schon 1849 ein Gesetzentwurf veröffentlicht, indeß wurde erst 1858 die demselben entsprechende Gerichtsorganisation vollzogen und damit zugleich eine Umgestaltung der innern Einrichtung der Aemter verbunden, welche, wie bisher, zugleich Justiz- und Verwaltungsbehörden bleiben, aber mit erweiterter Competenz in Justizsachen und mit Trennung der beiderseitigen Geschäftsführung unter zwei rechtskundige Beamte.

Das vorstehend Berichtete führt zu einer Betrachtung der legislativen Auffassungen, die sich in verschiedenen deutschen Staaten rücksichtlich der neuen Gestaltung des *Strafverfahrens* im Laufe des zu besprechenden Jahres geltend gemacht haben. Wir können uns hier der Bemerkung nicht entziehen, daß diese Auffassungen in sehr verschiedener Richtung auseinander gehen. Während die soeben gedachten Organisationen in zwei deutschen Mittelstaaten von dem Bestreben zeugen, den seit ungefähr einem Decennium in Deutschland immer fester sich einbürgernden neuen Principien des Strafprocesses in voller Ausdehnung auch da den Sieg zu verschaffen, wo mannichfache Hindernisse bisher deren Einführung noch im Wege gestanden hatten, und während dieser Sieg, so sehr er einerseits durch die bereits dem angepaßten Rechtszustände der Nachbarstaaten erleichtert schien, doch wenigstens theilweise nicht ohne harten Kampf gegen diejenigen errungen ward, welche aus der Vergleichung jener neuen nachbarlichen Rechtszustände mit den bisherigen gewohnten des eigenen Staats mancherlei Gründe gegen die beabsichtigte legislative Neuerung zu entlehnen nicht unterließen, — sehen wir in mehreren andern mittlern und selbst größern Staaten Schritte im entgegengesetzten Sinne oder doch wenigstens von einer Art unternehmen, welche über die Absicht einer dem neuen Verfahren principiell nicht geneigten Gesinnung der maßgebenden Autoritäten keine Zweifel lassen. Wir wollen hier nicht in Anschlag bringen, daß, wie verlautet, Seiten mehrerer Mitglieder des Adelstandes in Hannover die Ausübung der Geschwornenfunction beharrlich und mit Unterwerfung unter die desfalls angedrohten Rechtsnachtheile verweigert ward — eine solche Erscheinung würde nur von einer Misstimmung in Kreisen zeugen, wo sie am wenigsten befremden könnte, weil aus denselben Kreisen schon früher Aeußerungen genug verlautet hatten, welche nicht sowol von einer principiellen, als vielmehr von einer aus mangelhafter Würdigung des Geschwornengerichts hervorgegangenen und eben deshalb ganz außer Betracht bleibenden Opposition gegen dasselbe ausgingen. Ohnedies könnte aus einem andern deutschen Lande, aus Baden, gerade die gegentheilige Wahrnehmung entgegengestellt werden, daß nämlich dort der Adel sich sehr thätig in der Theilnahme an den Geschwornenfunctionen zeige. Wol aber darf die Thatsache nicht unbeachtet bleiben, daß sowol Regierungen als Gerichtshöfe solcher deutschen Staaten, in denen die neuen Principien der Strafrechtspflege in größerm oder geringerm Maße bereits Eingang gefunden haben, für ein Rückgehen auf dieser Bahn in einer oder der andern Beziehung sich ausgesprochen haben. So wurde durch ein in Braunschweig im Mai 1858 erlassenes Gesetz die Competenz der Schwurgerichte auf diejenigen Verbrechen beschränkt, welche mit Todesstrafe bedroht sind, oder an welche sich die Dienstentsetzung als rechtliche Folge der dafür zu verbüßenden Strafe knüpft; so gaben die großherzoglich hessischen Gerichtshöfe der diesrheinischen Landestheile die von ihnen geforderten Gutachten über Schwurgerichtsverfassung dem Vernehmen nach gegen die Einführung derselben ab; so wurden in Hannover eine größere Anzahl von Polizeivergehen den Verwaltungsbehörden zur Bestrafung überwiesen, und ebenso in Oesterreich die Bestrafung von 57 verschiedenen Uebertretungen, welche bisher den Gerichten zustand, den politischen Behörden zugetheilt. Mögen auch verschiedene dieser Maßnahmen noch anderweit motivirt sein, so wird man doch nicht irren, in ihrem Zusammentreffen einen gewissen vorwiegenden Zug der Legislation im Strafprocesse zu erblicken.

Es darf bei dieser Sachlage auch nicht befremden, daß man vernimmt, die auf eine einheitliche Gestaltung des *Civilprocesses* in den verschiedenen der österreichischen Monarchie zugehörigen Ländern abzielenden Vorberathungen lassen eine Abgeneigtheit, das mündliche Verfahren in Civilstreitigkeiten einzuführen, erkennen.

Diesem particularen Auseinandergehen und Vereinzeln gegenüber sind die in mehreren deutschen Mittelstaaten fortwährend kundgegebenen Concentrationsbestrebungen der Gesetzgebung mit besonderer Betonung hervorzuheben. Wir meinen damit sowol die, so zu sagen, *aggregirende Codification*, mit andern Worten die von mehreren Einzelstaaten gemeinsam in die Hand genommene Abfassung von Civil- und Proceßgesetzbüchern, als auch die *einheitlich deutsche Codification*, die Bestrebungen für das Anbahnen gemeinsam deutscher Gesetzbücher. Die erstere, nach Lage der Sache eher erreichbar, wird bekanntlich schon seit längerer Zeit zwischen dem Königreiche Sachsen und den meisten der thüringischen Staaten vorbereitet. Eine Commission von rechtsgelehrten Abgeordneten aus Sachsen, Weimar, Altenburg, Meiningen, Anhalt und Schwarzburg hat auch im Jahre 1858 in Dresden

ihre Berathungen über den im Hauptwerke von dem königlich sächsischen Geh. Justizrath Siebenhaar neu bearbeiteten sächsischen Entwurf eines Civilgesetzbuchs fortgesetzt, und ist bereits mit der Feststellung des allgemeinen Theils, des Sachenrechts, sowie des Obligationenrechts zu Stande gekommen. Das neue Gesetzwerk ruht, wie verlautet, auf der Basis der gemeinrechtlichen Praxis, wie sie sich in diesen Ländern, von der Particulargesetzgebung mehr unterstützt als gestört, allmählich herausgebildet hat. — Die andere Art der Codification, die gemeinsam deutsche, für deren Verwirklichung zur Zeit nur von der Thätigkeit der Nürnberg-Hamburger Abgeordnetenconferenz, nach freilich sehr begrenzter Richtung hin, zu hoffen ist, wird gleichwol auch in ihren weitern Zielen von den einflußreichen Autoritäten nicht außer Acht gelassen. Nicht blos, daß dafür die entschieden nationale Tendenz spricht, welche die königlich bayerische Regierung in verschiedenen Anträgen auf gemeinsames legislatives Vorgehen beim Bundestage beharrlich verfolgt hat, so sind auch bei Gelegenheit der Discussion einer neuen Civilproceßordnung in der großh. hessischen Ständeversammlung von der Regierung sowie aus der Mitte der Stände die kräftigsten Anregungen und Zusicherungen für die Innehaltung dieses großen Zieles auch in diesem Jahre wieder kundgegeben worden. Freilich bleibt hier immer eine der größten Schwierigkeiten das Verhältniß des Bundes zu der Souverainetät der deutschen Staaten auch in Gesetzgebungssachen, und es wird eine der würdigsten und zugleich praktischsten Aufgaben der Wissenschaft sein, Vorschläge zu ermitteln, wie diese Schwierigkeit unbeschadet der Grundlagen des Bundesrechts zu beseitigen sei. Wir mögen nicht unterlassen, hierbei auf das aufmerksam zu machen, was eine gesetzgeberische Capacität ersten Ranges, Bluntschli in München, in dem ersten Hefte von Brater's „Zeitschrift für Gesetzgebungs- Verwaltungsreform" (Nördlingen 1858) hierüber als zweckmäßigstes Auskunftsmittel bezeichnet hat: eine Abordnung von Ausschüssen aus sämmtlichen deutschen Ständeversammlungen, welche, unter der Autorität des Bundes, die von sachverständigen Commissionen entworfenen und berathenen deutschen Gesetzbücher zu begutachten berufen sei, um hierdurch deren übereinstimmende Annahme in den Einzelstaaten unbeschadet der legislativen Selbständigkeit der letzteren, durch Entscheidung der einzelstaatlichen Gesetzgebungen zu ermöglichen.

Wir kommen zur Betrachtung der dritten Sphäre des Rechtslebens, der Praxis des Rechts. Es ist schwer, von der Haltung derselben, von der Stellung, welche sie zur Gesetzgebung und Wissenschaft und wieder diese zu jener einnimmt, aus irgend größern Kreisen des Rechtslebens heraus ein einigermaßen deutliches und zuverlässiges Bild zu gewinnen, und es ist fast unmöglich, dies in Bezug auf die gesammte Praxis deutscher Gerichte zu bewirken. Indeß bieten uns doch manche Erscheinungen im Rechtsleben mehr oder weniger Anhaltepunkte der Beurtheilung und Stoff zur Prüfung der Praxis dar, insofern wir aus ihnen das eben gedachte Verhältniß derselben zu den andern Kreisen des Rechtslebens direct, und damit zugleich die Beschaffenheit ihrer eigenen Entfaltung in ihrer selbständigen Sphäre indirect erkennen können. Wir wollen hier, mehrere ferner liegende Erkenntnißquellen dieser Art übergehend, zwei der bedeutendsten herausheben.

Die eine ist die Fixirung von Resultaten der Praxis in Zeitschriften und Sammelwerken. Allerdings liegt in solchen zumeist nur die praktische Gestaltung des Rechtslebens einzelner Territorien der höhern, beziehentlich höchsten Landesgerichtshöfe, und auch diese nur in der kleinern, aber der qualitativ wichtigsten Zahl der sämmtlichen dort vorgekommenen Fälle vor. Allein theils zeigt sich gerade an dem schwierigen Stoff das Maß der Kraft am besten, theils gestattet die Lage der zu den höhern Gerichten gelangten Rechtssachen mehr oder weniger verlässige Einblicke auch in die Judicatur der Untergerichte. Würde es nun auch, bei der so verzweigten Mannichfaltigkeit der Particularrechte, keinem Juristen eines deutschen Einzelstaats möglich sein, auch nur mit annähernder Sicherheit ein Urtheil über den Gesammtcharakter der Praxis der verschiedenen Rechts- und Staatsvereine ihrem specifischen Inhalte nach zu fällen, so ist doch das als ein kaum trügliches Zeichen des Werthes sowol als der Wissenschaftlichkeit der Praxis deutscher Gerichte im Allgemeinen zu begrüßen, daß die gedachten Veröffentlichungen ihrer wichtigsten Resultate in steigender Ausdehnung und, was wir nicht zu gering anschlagen dürfen, daß sie gerade so, wie es zumeist der Fall ist, erfolgen. Das erstere allein würde zwar immerhin, wenngleich nicht mit voller Zuversicht, auf eine steigende Tendenz schließen lassen, die Praxis mit der Wissenschaft in Zusammenhang und zu der Gesetzgebung in eine bei aller nothwendigen Unterordnung doch auch berechtigte selbständige Stellung zu bringen; das letztere aber, daß nämlich jene Veröffentlichungen, zumeist wenigstens, mit umsichtiger Auswahl und unter sorglicher Leitung von Mitgliedern der betreffenden Gerichtshöfe selbst, wol auch mit Beifügung wissenschaftlicher Excurse, von statten gehen, das scheint uns das günstigste Zeugniß für die Tüchtigkeit dieser Praxis selbst abzulegen. Nehmen wir hinzu, daß diese Veröffentlichungen in der Regel nicht auf den engern Kreis der Geltung des Particularrechts beschränkt, sondern auch den Juristen anderer Staaten zugänglich, willkommen und nutzbar sind; daß ferner die Wissenschaft schon seit langer Zeit den für sie brauchbaren Ergebnissen derselben alle verdiente Aufmerksamkeit zuwendet, und daß endlich die Gesetzgebung bei fast allen Veranlassungen zur Entfaltung ihrer Thätigkeit den Gestaltungen der Praxis vorzügliche Beachtung widmet: so darf man hieraus nicht blos ein erfreuliches Zusammenwirken der die drei Lebenskreise des Rechts beherrschenden Organe und Kräfte abnehmen, sondern insbesondere auch auf einen gediegenen und gesunden Zustand des speciell unserer Betrachtung vorliegenden Kreises der Praxis selbst schließen.

Eine zweite Erscheinung läßt uns diese Verhältnisse nach einer andern Seite hin wahrnehmen: die Statistik. Der rühmliche Eifer, mit welchem dieser erst der neuern Zeit angehörige Wissenschaftszweig in den meisten deutschen Staaten durch officielle Aufstellungen (die freilich noch vieles zu wünschen übriglassen und auch im günstigsten Falle nicht mehr als Materialien, keine entscheidenden Resultate liefern) gefördert wird, gibt auch über die vorliegenden Verhältnisse mannichfache Aufschlüsse. Wir wollen nicht auf Zahlen und Zahlenreihen eingehen, wie sie aus vielerseits erstatteten öffentlichen Berichten sich leicht zusammenstellen ließen, um darzuthun, welche Erfolge die Praxis des Rechts in dem Rechtsleben der einzelnen deutschen Staaten erzielt hat. Aber wohl mögen wir nicht unterlassen, zur Begründung dessen, was wir über günstige Zeugnisse der Statistik für die Rechtspraxis sagten, darauf hinzuweisen, daß z. B. nach den in Württemberg im Jahre 1858 vorgelegten statistischen Berichten die Zahl der Processe überhaupt, insbesondere aber die der Gantprocesse (Concursprocesse), zurückgegangen und die Summe der seit Wiedereinführung der Todesstrafe abgeurtheilten Morde zwei Drittel weniger als in den vorhergehenden Jahren ist; daß auch in Bayern sich eine Verminderung der Verbrechen und Vergehen zeigt, welche in drei Jahren gegen 4000 beträgt und, wie zu erwarten, hauptsächlich die ohnehin zahlreichste Klasse der Eigenthumsvergehen trifft; daß in Nassau eine Abnahme der Gerichtsgeschäfte sehr bemerklich ist, daß aus Baden über die Erfolge der neuen Strafrechtspflege sehr befriedigende Berichte gegeben worden sind u. s. w. Wir verkennen hierbei weder, daß dies alles nicht lediglich Resultate der Praxis, sondern indirect mehr oder weniger solche der Gesetzgebung sind, noch, daß gleich günstige Ergebnisse nicht aus allen deutschen Staaten, vielmehr aus manchen auch bedenkliche Gestaltungen dieser Zahlenverhältnisse bekannt werden. Selbst trotz dieser entgegenstehenden Erwägungen liegt dennoch in den vorstehend nur ganz flüchtig überblickten Verhältnissen soviel Befriedigendes, daß wir hieraus mit vollem Rechte auf ein Uebergewicht des Werthvollen, Tüchtigen und Vertrauenswerthen in der deutschen Rechtspraxis über die schadhaften, schwächern und selbst bedenklichen Seiten, welche dieselbe immerhin hier und da noch zeigen mag, schließen dürfen. Nicht verkennen wollen wir aber hierbei auch noch, mit wie geringer Verläßigkeit bei dem mangelhaften Zustande unserer Statistik es überhaupt zur Zeit noch möglich ist, vergleichende Ergebnisse eingehender Art aus den statistischen Aufstellungen zu gewinnen, und so sei es schließlich gestattet, wie wir schon in einem frühern Jahrgange dieses „Rechtskalenders" gethan, von neuem wieder auf das Bedürfniß einer sorglichern Pflege der eigentlich wissenschaft-

lichen, d. h. vergleichenden Statistik und ihrer Grundlagen hinzuweisen. Nach dem verdienstlichen Beispiele, das Dr. Asher in Hamburg in dem mit Unterstützung des Senats herausgegebenen „Abrégé des codes criminels de l'Autriche, la Prusse et la Saxe" für die Beschaffung der richtigen Grundlagen der Justizstatitik gegeben, und nach dem in einer andern Branche der Statistik epochemachenden Werke über allgemeine Bevölkerungsstatistik, welches Hofrath Wappäus in Göttingen neuerlichst zu veröffentlichen begonnen hat, dürfen wir wol endlich hoffen, daß die so wohl motivirten Klagen des letztern über die Einseitigkeit und Unwissenschaftlichkeit der officiellen Statistik eingehende Berücksichtigung finden, und daß die Wissenschaft überhaupt, und insbesondere die des Rechts — aber nicht die Wissenschaft allein, sondern auch mit ihr die Gesetzgebung und durch beide die Praxis des Rechts —, in nicht mehr ferner Zeit sich in den Stand gesetzt sehe, diesem mächtigen, aber zur Zeit noch fast unbrauchbaren Element in dem Bereiche ihrer Entwickelung die gebührende einflußreiche Stelle einzuräumen.

Natur- und Heilwissenschaftskalender.

Es ist eine Signatur unserer Zeit, daß sie es liebt, durch Denkmale die Erinnerung an große Männer zu feiern. So knüpfen die Jetztlebenden mit ihren Ideen an die Gedanken und an das Wirken früherer hervorragender Persönlichkeiten an, und so wird uns allen bewußt, daß sich aus den Anschauungen der letztern die der neuern entwickelt haben. Im Jahre 1858 setzten die Engländer dem größten ihrer Naturforscher, Newton, ein Denkmal. Bei dieser Gelegenheit hielt Lord Brougham eine meisterhafte Rede zur Verherrlichung Newton's, des Entdeckers der Gravitationsgesetze. Brougham zeigte, daß die Entdeckungen Newton's ihrerseits dem Gesetze des allmählichen Fortschritts gehorchten, welches in allen Kreisen des Denkens und Thuns die Annäherungen des menschlichen Geistes an die Vollkommenheit beherrscht. Das Gesetzmäßige im Fortschreiten von Entdeckung zu Entdeckung, von einer Culturstufe zur andern, ist nicht von Brougham zuerst angedeutet, sondern schon längst allgemein anerkannt worden; allein es galt, gerade jetzt auf Newton's Verdienste und an seine besondere Stellung in der Reihe hervorragender Männer zu erinnern, da unsere Zeit ganz besonders an die von ihm aufgestellten Grundsätze anknüpft. „Ein Gesetz beherrscht alle Bewegungen der Körper im Weltraume." Die jetzige Naturforschung führt diesen Satz consequent weiter, läßt sogar die Zelle im lebenden Körper sich nach dem allgemeinen Gesetze bilden und entwickeln.

Da wir erst mit diesem Jahre beginnen, in unserm Kalender die neuen Leistungen der Naturwissenschaften zu verfolgen, so wollen wir vorerst zeigen, wie ein geistiges Band das Neue mit dem Aeltern vereint, und auf welchen Standpunkt sich die heutige Naturforschung gestellt hat. Kopernicus und Kepler hatten Newton vorgearbeitet; er aber brachte ein System in die astronomische Welt. Dann erst konnten Laplace und Kant folgen, welche der Entwickelung unsers Sonnensystems nachdachten und zeigten, wie sich aus einer Nebelmasse durch Verdichtung die Weltkörper gestaltet haben. Da war der Anknüpfungspunkt für eine Geschichte des Erdballs gegeben, welche Lyell durch Deutung der Erscheinungen auf der Erdoberfläche ebenso ausbildete, wie man bisher nur die Geschichte und Physik des Himmels ausgebildet hatte. Dann ging man an die Entwickelungsgeschichte der organischen Welt. Man hatte in den Schichten der Erde pflanzliche und thierische Ueberreste gefunden, welche Cuvier in einheitliche Beziehung zu dem jedesmaligen Zustande unsers Planeten brachte. Das Verhältniß der untergegangenen Arten zu den noch lebenden ließ die Frage zu: ob eine Art aus der andern geschaffen sei? Der Dichter Goethe sprach zu jener Zeit den Gedanken aus, daß die einfache Zelle die wahre Urpflanze sei, aus welcher sich durch „Metamorphose" Blatt, Blume und Frucht entwickelt. Und als dann Oken, St.-Hilaire die Entwickelungsgeschichte der Thiere studirten, kam man allmählich zu der überraschenden Erkenntniß, daß auch die Grundlage des Thierkörpers die Zelle sei, deren Neu- und Umbildung man alle Gewebe des Organismus, Nerven, Blut, Knochen und Muskeln zu verdanken habe.

Gleichzeitig hatte man auf chemischem und physikalischem Gebiete fortgearbeitet. Als Oersted fand, daß der Leitungsdraht einer Volta'schen Säule, also die Elektricität, die Magnetnadel zwingt, sich senkrecht gegen den Draht zu stellen, war es erkannt, daß ein gegenseitiges Verhältniß zwischen Magnetismus und Elektricität bestehe. Und nachdem Ampère gezeigt hatte, daß die Erde selbst wie ein großer Magnet auf einen Volta'schen Draht einwirke, wurde Allen bewußt, daß Magnetismus und Elektricität nur verschiedene Aeußerungen einer gemeinsamen Ursache sind. So wurden, als man weiter forschte, Licht, Wärme, Elektricität, Schwere, Gravitation, chemische Anziehung in nächste Beziehung zueinander gebracht. Als „Kräfte" verschwanden sie nun plötzlich aus dem Reiche der Natur; sie waren für uns fortan nur „verschiedenartige Bewegungserscheinungen". Eine Bewegung ruft die andere hervor, eine jede hat, wie namentlich Helmholtz zeigte, ihr Aequivalent in einer andern. Durch Reibung erzielen wir Wärme und Elektricität, durch Elektricität und Chemismus Licht, durch Licht eine chemische Zersetzung, die Wärme setzen wir in mechanische Bewegung um, kurz überall zeigt sich eine großartige Reihe von Bewegungen, deren jede die Folge einer ersten und die Quelle einer dritten ist. Mitten in diese Reihe ordnet sich das Leben der Zelle und ihre Bewegung, das Leben des organischen Wesens, ein. Nachdem uns Schleiden zuerst mit dem Leben der Zelle in der Pflanze bekannt gemacht hatte, wies Schwann die Uebereinstimmung der Zellen, welche den thierischen Körper zusammensetzen, mit den pflanzlichen nach. Die Zelle als einfachster Theil des organischen Körpers ordnet sich ebenso bestimmt den allgemein gültigen Bewegungsgesetzen unter, wie der Planet als Körper unsers Weltensystems, oder wie das Atom bei Bildung chemischer Körper bei seiner Zusammenlagerung zum Krystall. Die Arbeit der Zelle, dieses außerordentlich kleinen Bläschens, besteht darin, daß sie Stoffe in sich aufnimmt und dieselben als Ernährungsmaterial entweder wieder von sich gibt oder zur Bildung ähnlicher Zellen verwendet, und daß sie gewisse Bewegungserscheinungen vermittelt, die sich theils als Wärme, theils als elektrische oder mechanische Bewegung, theils als Lichterscheinung (Leuchtthiere) äußern. Das Muskelfleisch, die Drüsen, die Knochen, kurz alle Theile des Leibes bestehen aus mannichfach gestalteten Zellen. Auch der Nerv ist ein Zellengebilde, bei dessen Thätigkeit, die eine mechanische Bewegung, nämlich die des Muskels, fördert, Bewegungen elektrischer und chemischer Natur sich wie Ursache und Wirkung aneinander reihen. Als Galvani den Muskel eines frisch zergliederten Frosches sich zusammenziehen sah, wenn er ihn mit einem Nerven in Berührung brachte, hielt er die Ursache der Zusammenziehung für eine elektrische Reizung, die von dem Nerven auf den Muskel ausgeübt wird. Aber indem er die Quelle der Elektricität in das Gehirn verlegte, irrte er ebenso sehr wie Volta, der die Ursache der Elektricität außerhalb des Körpers verlegte. Erst vor wenig Jahren brachten Matteucci und Dubois Reymond ein besseres Verständniß in die Sache. Letzterer fand, daß jeder Punkt auf der Oberfläche eines Muskels positiv ist in Beziehung zu jedem Punkte des Querschnitts des nämlichen Muskels, und daß jeder Punkt an der Oberfläche eines Nerven positiv ist in Beziehung zu jedem Punkte eines Querschnitts des nämlichen Nerven. Und noch neuere Untersuchungen von Baxter lehrten, daß der Ursprung der Muskel- und Nervenströme, die durch den polarisirten Zustand der Nerven- und Muskelfaser entstehen, abhängig sind von Vorgängen in der Ernährung, also vom Chemismus des Stoffwechsels. Die Ernährung des Nerven wie aller Körpergebilde ist ein chemischer Vorgang, dessen Atomenbewe-

gung Wärmeerscheinung hervorruft, aber auch nach Dubois Reymond's Entdeckungen elektrische Bewegungen im Nerven selbst, die wiederum Ursache zu chemischen Vorgängen und Bewegungen in Drüsen, sowie zur mechanischen Zusammenziehung der Muskeln werden. Das sind die Errungenschaften, welche die Physik und Chemie im letzten Jahrzehnd auf dem Gebiete des organischen Lebens machten. Ja es scheint selbst die von unserm Nervensystem abhängige Seelenthätigkeit, welche die willkürliche Muskelbewegung erzeugt, ein Ergebniß jener in wunderbarer Harmonie stehenden chemischen und physikalischen Bewegungsvorgänge in unsern Nervenzellen zu sein, die wir, nur in anderer Form, bei den durch Gravitation geschehenden Bewegungen der Welten wiederfinden, in jenen Himmelserscheinungen, die Kepler als Harmonie der Sphären bezeichnete.

Bei diesem innigen und harmonischen Zusammenhange, in welchem, wie namentlich Owen in einer 1858 auf der British Association zu Oxford gehaltenen Rede trefflich auseinandersetzte, sämmtliche Naturwissenschaften miteinander stehen, gewinnt das jetzt immer mehr hervortretende Zusammenwirken der Naturforscher aus allen Gebieten eine tiefere Bedeutung. Es ist nicht blos die gegenseitige persönliche Anziehung, welche die Naturforscher alljährlich zur „Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte“ zusammenführt, sondern es documentirt und befriedigt sich auf diesen Versammlungen das Bedürfniß, durch Vereinigung der zusammengehörigen Gebiete das große, gemeinsame Feld der Naturwissenschaft als Ganzes lebendig darzustellen und gemeinsam zu bebauen. Die Naturforscherversammlung des Jahres 1858, welche zu Karlsruhe stattfand, war in jeder Beziehung ergebnißreich. Es befanden sich unter ihren 300 Mitgliedern bedeutende Männer von großem Ruf. Außerdem waren gegen 400 Theilnehmer der Versammlung anwesend. Die eröffnende allgemeine Zusammenkunft fand im Museumsgarten am 16. Sept. statt. Nach den Begrüßungsfeierlichkeiten folgten drei Vorträge: Hofrath Baumgärtner aus Freiburg sprach über die Bedeutung des Menschengeschlechts in den Werken der Schöpfung, wobei er die steigende Entwickelung der thierischen Organismen hervorhob, indem die höhern Organismen von den niedern vorbereitet würden. Schon früher hatte Baumgärtner seine eigenthümlichen Ansichten über Entstehung der Menschen in folgender Weise ausgesprochen: „Der Mensch entwickelte sich aus Säugethieren zuerst in Gestalt kleiner, kaum wenige Linien breiter Larven, welche mit Kiemen versehen und zum Schwimmen eingerichtet waren. Aber diese waren schon in verschiedenen Gegenden (z. B. am Himalaya, Kaukasus, Cordillerengebirge) verschiedener Gestalt, daher die ursprüngliche Verschiedenheit der Menschenrassen. Diese Larven wuchsen nämlich und verwandelten sich; die Gliedmaßen sproßten hervor, hatten aber zwischen Fingern und Zehen noch eine Schwimmhaut; die Kiemen zogen sich zurück und das Geschöpf mußte, um Athem zu holen, auf die Oberfläche des Wassers kommen. Allmählich nahm es das Ufer ein, die Kiemen verschwanden u. s. w. und der junge Mensch lernte gehen, seine Nahrung auf dem Lande suchen, endlich reden. Durch die Sprachfähigkeit schwang er sich über seine Mitgeschöpfe hervor.“ Erdmann aus Leipzig behandelte das Verhältniß der Naturforschung zum religiösen Leben, trat dabei dem Materialismus entgegen und sprach sich für Wissen und Glauben aus. Er sagte unter anderm: „Die Antwort auf die Frage, wie denn wol im Laufe der Millionen von Jahren, durch das Zusammenwirken von physischen und chemischen Kräften, das Leben entstanden sei oder nur entstanden sein könne, bleibt uns der Materialismus schuldig! Wo menschliche Erkenntniß ihre Grenze findet, wo die dunkle Kluft sich öffnet, an die wir so oft bei unsern Forschungen gelangen, da ist noch nicht das Ende, da darf der Glaube muthig seine Schwingen ausbreiten und uns in die Gebiete tragen, welche dem Wissen unzugänglich sind. Wohl dürfen wir beim Blick in die Zukunft hoffen, näher und näher der Wahrheit zu kommen. deren Erforschung wir unser Leben weihen; aber kein Sterblicher wird je die volle Wahrheit schauen, die Wahrheit, in welcher Wissen und Glauben eins sind! Für uns sind sie getrennt, doch nicht nothwendig feindlich; die Forschung kann nimmer ein Hinderniß sein, daß Wissen und Glauben versöhnt in Herz und Haupt beisammen wohnen, wenn nur der Glaube kein blindes Fürwahrhalten, wenn nur das Wissen kein übermüthiges Meinen ist! Die Wissenschaft, welche im siegreichen Voranschreiten stets eingedenk bleibt ihrer Grenzen, sie ist in Wahrheit, was sie der Dichter nennt — des Menschen allerhöchste Kraft!“ Der Irrenarzt Hofrath Roller endlich beleuchtete die Beziehungen der Seelenstörungen zur Strafrechtspflege. In den spätern öffentlichen Sitzungen gab Bronn „Ein Bild der Urgeschichte der Schöpfung“, welches gewiß besser mit den Ansichten der meisten Naturforscher harmonirte, als die vorhin dargelegten Ideen Baumgärtner's. Dove aus Berlin machte mit einigen Ergebnissen der neuern Witterungskunde bekannt. Schaaffhausen aus Bonn besprach den innern Zusammenhang der Natur- und Lebenserscheinungen. Schwartz endlich hob den Gegensatz hervor, in welchem die historisch-wissenschaftliche Heilkunde zu den medicinischen Irrlehren der Neuzeit steht. Zwei höchst interessante, mit den Erdmann'schen und Baumgärtner'schen Ideen in Beziehung stehende Vorträge waren für die letzte Sitzung aufgespart; hier sprach Virchow aus Berlin über die mechanische Auffassung der Lebensvorgänge und Eimer über das Gottesbewußtsein in der Naturforschung. Virchow hielt sich weit mehr im Geiste der materialistischen Anschauungen; in ihm charakterisirte sich also die Richtung, welche ein nicht geringer Theil unserer modernen Naturforscherwelt genommen hat. Es ist dies die Schule, welche gegen den Spiritualismus ankämpft, und Virchow muß für einen ihrer hervorragendsten Vertreter gelten. Für ihn gibt es keine Lebenskraft, wie die Spiritualisten oder Vitalisten annehmen. „Nur zu Einem ist die Naturwissenschaft gezwungen, sie muß die Nothwendigkeit der Form für das belebte Wesen anerkennen, sie erblickt aber in der Zelle den Repräsentanten der organischen Form. Aber auch darin kann sie der Naturphilosophie nicht beistimmen, daß es eine Reihenfolge der organischen Entwickelung vom Einfachen zum Höherstehenden gebe. Denn die Form pflanzt sich durch Erbschaft ohne besondere Entwickelung fort und die Genera und Species, die Arten der Pflanzen und Thiere, sind unwandelbar. Es gibt keine Generatio aequivoca, denn es entsteht keine Zelle, ohne daß sie sich aus einer andern Zelle gebildet hätte. Man kann nicht sagen, daß eine bestimmte Idee der Construction des Organismus vorstehe, wie die Idee des Baumeisters dem Aufbau eines Hauses. Aber wenn auch die Idee des Meisters den Plan ins Leben ruft, so ist doch zur Verkörperung des Plans eine große Zahl rein mechanischer Hülfsmittel nothwendig. Jede Religion bringt mechanische Hülfsmittel in ihre Kosmogonie; weshalb wollen wir uns sträuben, die mechanische Einrichtung in unserm eigenen Organismus anzunehmen? In der Form liegt ein Stück des Wesens begründet.“ Am Schlusse seiner Rede sagte Virchow: „Man muß sich beim Mangel unserer Kenntnisse beruhigen und die Grenze des Wissens anerkennen. Die Philosophie verlangt einen Plan der Schöpfung und wirft dem Naturforscher vor, daß er weder den Zweck der Welt nachweise, noch das ästhetische Bewußtsein befriedige, während die Naturforschung doch nur in bescheidener Erkenntniß der menschlichen Grenzen nicht weiter gehen will, als sie mit Sicherheit ihre Schritte zu lenken vermag. Von anderer Seite hegt man Befürchtungen vor der allzu einfachen Erklärungsweise; aber die ruhige Erkenntniß kann keine Zerstörung üben. Wohl aber macht das klare Bewußtsein der Aufgaben, die noch zu lösen sind, sowie die Ueberzeugung von dem Einflusse der mechanisch wirkenden realen Objecte es Jedem zur Pflicht, für ungehemmte Forschung und für Erfüllung der für die organischen Wesen nothwendigen Bedingungen Sorge zu tragen.“

Mögen nun die Männer der Wissenschaft vielfach getrennte Wege gehen, es springt immer etwas heraus, wenn die Geister aufeinander platzen. Aber das eine Band, welches sie alle vereint, die Naturwissenschaft, hat den größten Antheil an dem Fortschritte des menschlichen Geschlechts. Sie ist es, welche die Mythen der Vorzeit in Wahrheit gewandelt zu haben scheint. „Ist sie es nicht“, so ruft Schaaffhausen aus, „die mit ihrer Wünschelruthe die Schätze verräth, welche das Innere der Erde birgt? Ist sie es nicht, die an den Felsen klopft, bis die warme Quelle aus der Tiefe hervorsprudelt? Hat sie nicht den Schmerz gebannt und das menschliche Leben verlängert? Statt der mythischen Zahlen des Pythagoras hat sie das geheimnißvolle

Gesetz der Zahlen gefunden, welches die Elemente aller Körper verbindet. Und wenn Sokrates es eitle Mühe nannte, den Himmel zu erforschen, so messen wir den Weg des Lichts von fernen Gestirnen, wägen die Sonne und berechnen den scheinbar irren Lauf des Wandelsterns. Wo die Rechnung den unbekannten Planeten voraussetzt, da findet ihn das Fernrohr, das uns die Berge des Mondes genauer zeigt, als wir die der Erde kennen, das den schwachen Lichtnebel in Sternenhaufen auflöst und uns die Richtung weist, in der die Sonne mit uns durch den Raum hinschwebt."

Physik.

Die Geschwindigkeit des Lichts, welches uns mit allen Theilen des Weltganzen in directe Verbindung setzt, wurde in den letzten Jahren vielfach studirt. Schon früher hatte Bradley die Schnelligkeit des Lichts auf 70,000 Lieues in der Secunde oder 7 Lieues in einer Zehntausendstelsecunde berechnet; nach einer andern Methode fand Fizeau 70,948 Stunden (25 auf den Grad) in der Secunde. Er setzte nämlich vor einem Loche im Fensterladen eines verdunkelten Zimmers ein Rad in Bewegung, das an seiner Peripherie in gleichen Zwischenräumen Zähne hatte, sodaß es bei seiner Umdrehung soviel Mal das Loch verdeckte, als es Zähne hatte, aber ebenso oft auch frei und für das Licht durchgängig ließ, als zwischen den Zähnen Zwischenräume waren. Machte das Rad einen Umlauf in der Secunde, und hätte es 720 Zähne und ebenso viele Vertiefungen zwischen den Zähnen, so würde jeder Zahn und jede Vertiefung, um vor das Auge zu gelangen, den 1440sten Theil einer Secunde gebrauchen. Bei einer Geschwindigkeit von 10 Umläufen in der Secunde betrüge die Dauer des Durchgangs jedes Zahns den 14,400ten Theil einer Secunde. Der Mechanismus, welcher das Rad beliebig in Drehung versetzte, hatte einen Zähler, der die Umdrehungsgeschwindigkeit genau angab. Durch die Linse eines im Belvedere zu Suresnes aufgestellten Fernrohrs wurde mittels eines Spiegels ein Lichtstrahl bis zum Montmartre geworfen, wo sich ebenfalls ein Fernrohr und ein Spiegel befand, welche denselben Lichtstrahl nach Suresnes zurückkehren ließen, wo er dann von dem aufgestellten Beobachter im Auge aufgenommen werden konnte. In dem Brennpunkte der Fernröhre lag das Loch, welches die gezahnte Scheibe bei ihren Rotirungen abwechselnd verdeckte. Die durch das Loch geworfenen Lichtstrahlen mußten also bei ihrer Rückkehr durch dasselbe, um in das Auge des Beobachters zu gelangen, allemal das Loch offen finden; dasselbe durfte daher von den Zähnen der rotirenden Scheibe nur allemal in dem Momente verdeckt werden, in welchem kein zurückgeworfener Lichtstrahl hindurchlaufen wollte. Die Geschwindigkeit der rotirenden Scheibe wurde nun vom Experimentator so beschleunigt, bis gänzliche Finsterniß eintrat, und da man nun die Geschwindigkeit der Umdrehung kannte, so ließ sich auch berechnen, welche Zeit das Licht brauche, um zwei Mal sieben Lieues zu durchlaufen. Aber Fizeau experimentirte noch weiter und fand, daß das Licht sich in der Luft geschwinder bewegt als im Wasser; es wurden 4 Meter Luft in derselben Zeit durchlaufen, wie 3 Meter Wasser. — Das Licht und seine Erscheinung beruht bekanntlich auf Aetherschwingungen, welche wellenförmig von dem lichtgebenden Körper ausgehen, und die durch verschiedenartig aufeinander folgende Stößchen auf unserer Nervenhaut im Auge sich für uns bemerkbar machen. Die Länge und Kürze der Wellen, in denen dabei der Aether schwingt, und die Häufigkeit der Stößchen, welche infolge dessen unsere Nervenhaut im Auge empfängt, erzeugen die verschiedenen Farbenwahrnehmungen. Die Wellenlängen, d. h. die Abstände zwischen je zwei Aethertheilchen, welche in einem Strahle in gleichen Zeittheilchen schwingen, betragen beim violetten Strahl 595,970 und beim rothen Strahl 37,640 auf den englischen Zoll. Es ist der seitliche Theil der Aetherschwingungen, welche zufolge der hier entwickelten Ansicht auf das Auge wirkt; allein das Zahlenverhältniß bleibt dasselbe. Nun hat ein Goldblatt, wie es der Goldschläger liefert, nur eine Dicke von $\frac{1}{280000}$ Zoll, sodaß $7\frac{1}{2}$ dieser Blätter in den Raum zwischen zwei jener Wellen gelegt werden können. Wie die Erscheinung des Lichts, so besteht nun auch die der Wärme, der Elektricität und des Magnetismus in schwingenden Bewegungen des überall verbreiteten Aethers; denn daß auch Elektricität und Magnetismus auf die wellenförmige Bewegung der Aethertheilchen zurückzuführen ist, scheinen die neuesten Arbeiten Wertheim's in Paris zu beweisen. Man weiß leider noch wenig Bestimmtes über die Wechselwirkung der vorzugsweise sogenannten materiellen Moleküle und der Theilchen des vorläufig noch allgemein als ziemlich unwägbar bezeichneten Aethers. Man kann sich aber schwerlich denken, daß die Aethertheilchen, welche doch untereinander bald anziehende, bald abstoßende Kräfte zeigen, von den materiellen Molekülen auf keine Weise in ihren Bewegungen gestört werden sollten. Sollte letzteres der Fall sein, wie kaum zu bezweifeln ist, wenn man z. B. nur an die Erregung der Lichtbewegung beim chemischen Proceß, beim Glühen u. s. w. denkt, so ist der Gedanke nicht ungereimt, daß sie also auch eine Schwere haben, und eine mechanische Arbeit leisten können. Dies wird wahrscheinlich durch Thomson's Untersuchungen. Schon früher hat man gefunden, daß es für alle Kräfte ein mechanisches Aequivalent gibt, d. h. daß die Wärme, die Elektricität, der Magnetismus, die von einem Körper ausströmen, ein gewisses Maß von Arbeit leisten, sodaß sie in einer gewissen Zeit 1 Pfund 1 Fuß hoch zu heben vermögen. Man weiß auch durch Pouillet, daß in einer Secunde auf einen Quadratfuß der Erdoberfläche $\frac{6}{100}$ Wärmeeinheiten von der Sonne ausströmen, und daß $\frac{6}{100}$ Wärmeeinheiten äquivalent 83 Fußpfunden sind; d. h. es kann die Wärme, welche $\frac{6}{100}$ Pfund Wasser von 0° auf 1° C. erwärmt, in eine bewegende Kraft verwandelt werden, welche 83 Pfund 1 Fuß hoch hebt. Mit Hülfe dieser Voraussetzungen hat nun Thomson berechnet, daß eine Kubikmeile des von Lichtschwingungen bewegten Aethers zu einer Kraftleistung fähig ist, durch welche 12,050 Pfund 1 Fuß hoch gehoben würden. Diese Arbeit würde gleichkommen der einer Pferdekraft, die 20 Secunden lang wirkt. Mittels der Annahme, daß die größte Schwingungsgeschwindigkeit eines Aethertheilchens nicht mehr als $\frac{1}{50}$ von der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtstrahls betrage, findet Thomson, daß eine Kubikmeile Aether nicht weniger als Hundertundsechzigmillionstelpfund Masse, jedenfalls aber mehr enthalte.

Man hat also die Masse des Aethers gewogen, durch dessen Schwingungen Licht-, Wärme- und elektrische Erscheinungen hervorgerufen werden. Hiermit sind auch die „Imponderabilien" der frühern Physik, aber auch die große Zahl der verschiedenartigen „Kräfte" vollständig gestrichen. Die gemeinsame Herkunft der ehemals sogenannten imponderabeln (unwägbaren) Stoffe: Licht, Wärme, Elektricität u. s. w., und ihr Einfluß sowol aufeinander als auch auf die Schallschwingungen der Körper wird recht deutlich und anschaulich durch das Tönen einer Batterie in Longitudinalschwingungen, wenn neben ihr eine Leydener Flasche entladen wird, — die Verstärkung des Schalles in der Nähe eines Elektromagneten, — das eigenthümliche Summen und Dröhnen in den Leitungsdrähten galvanischer Ketten, — das Erscheinen der Elektricität auf den Knotenlinien der Klangfiguren, — das Ertönen der Stahlstäbe, wenn man aus der Ferne und ohne sie zu berühren, magnetische Strömungen in ihnen hervorruft, — die den Klangfiguren entsprechenden Wärmefiguren, — die geänderte Lichtbewegung einer longitudinalschwingenden Glasscheibe, — die Drehung der Polarisationsebene eines Lichtstrahls durch den elektrischen Strom u. s. w.

Eine tiefere Einsicht in das Wesen und die Wirkung des Lichts, namentlich in Bezug auf chemische Vorgänge, wie sie bei der Daguerreotypie und Photographie vorkommen, erhielten wir durch Niepce aus St.-Victor. Er fand, daß ein Körper, der längere Zeit dem Lichte ausgesetzt worden, dann in der Dunkelheit noch einen Eindruck dieses Lichts behält. Diese Thatsache bringt er mit der sogenannten Fluorescenz und Phosphorescenz der Körper in Zusammenhang, und wir erinnern uns dabei an Moser's sogenanntes „verborgenes Licht", mittels dessen selbst in vollkommener Dunkelheit ein Körper auf den andern aus einer gewissen Entfernung so einwirkt, daß z. B. die eingravirte Schrift in den Uhrwerken einer Taschenuhr sich auf der spiegelblanken innern Fläche des Gehäuses in umgekehrter Form fixirt wie das Lichtbild eines Daguerreotyps. Niepce untersuchte im Jahre 1858 jene Lichtwirkung mittels der Photographie. Einen Kupferstich, der

mehrere Tage vor dem Versuche in der Dunkelheit gehalten wurde, setzte er wenigstens eine Stunde lang dem Einflusse der Sonnenstrahlen aus, wobei er jedoch die eine Hälfte des Bildes mit einem undurchsichtigen Schirm bedeckte; hierauf legte er den Kupferstich auf ein sehr empfindliches photographisches Papier. Nachdem derselbe mit diesem Papiere eine Viertelstunde lang in der Dunkelheit in Berührung gewesen, zeigte sich auf dem Papier in Schwarz eine Copie der Lichter desjenigen Theils des Kupferstichs, welcher während der frühern Beleuchtung von dem Schirm nicht bedeckt war. Niepce änderte diese Versuche in außerordentlich mannichfacher Weise ab. Man geräth allerdings auf den Gedanken, daß das Licht wie die Wärme eingeschluckt werden, eine Zeit lang im Körper haften bleiben und dann wieder ausstrahlen; allein von dem Verschlucken des Lichtstoffs kann hier, wie überhaupt, keine Rede sein. Die höchst interessanten Entdeckungen Niepce's lassen sich noch nicht vollkommen erklären. Gewisse Stoffe, mit denen man den Körper überzieht, hindern diesen Proceß, z. B. Gemäldefirniß und Gummi. Auch hatten die verschiedenen Strahlen des Prisma eine sehr verschiedene Wirkung.



Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, † 16. März 1858.

In merkwürdiger Weise ist die Witterung von der strahlenden Wärme der Sonne abhängig, die man sich noch als im feuerflüssigen, erst allmählich erkaltenden und erstarrenden Zustande denkt. Man hat auf ihrer Oberfläche schon längst die sogenannten Sonnenflecke gefunden und bemerkt, daß sich dieselben verändern, namentlich vergrößern und verkleinern, auch an Stellen erscheinen, wo sie vorher nicht waren. Man deutet sich ihre Bildung dadurch, daß an der Stelle, wo sie auftreten, die Sonnenoberfläche zeitweise etwas mehr als die übrige Masse der Sonne erstarrt und eine auf ihr schwimmende nicht reichlich Licht spendende Scholle bildet. Andere meinen, daß es Lücken in der Sonnenatmosphäre seien, welche durch gewaltige Stürme stellen- und zeitweise zerreißt. Indem man die Sonne von Zeit zu Zeit photographisch in Bildern aufnimmt, controlirt man den Zustand der Sonne und ihrer Flecke. Jedenfalls erfährt die Sonne aller 10 Jahre Einwirkungen von außen, welche die beobachteten eigenthümlichen Veränderungen dieser Sonnenflecke zur Folge haben. Jetzt hat man einen Zusammenhang zwischen den in einem Cyklus von 10 Jahren größer oder kleiner erscheinenden Sonnenflecken und dem magnetischen Zustande, sowie dem Wetter unserer Erde gefunden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Steigung und Abweichung der Magnetnadel sich in gewissen Zeiträumen ändert; diese Zeiträume bilden aber einen ähnlichen Cyklus wie die Erscheinung der Sonnenflecke. Die Sonnenwärme muß gewiß an sich viel zur Bildung des Erdmagnetismus beitragen. Die ungleichmäßig erwärmte Erde stellt nämlich einen magnetischen Körper dar; und man muß sich denken, daß um den Erdkörper in der dem magnetischen Strome entgegengesetzten Richtung, also längs des Aequators, ein elektrischer Strom fließt. Wenn sich nun unter dem Einflusse der Sonnenflecke der Erdmagnetismus alle 10 Jahre ändert, so muß sich auch in etwas die Richtung des elektrischen Stromes abändern. So kann man begreifen, wie auch infolge dessen die Witterung und die Polarlichter in einem zehnjährigen Cyklus Schwankungen zeigen, sich also auch unter dem Einflusse der Sonnenflecken befinden. Die Nordlichter und die Südlichter stellen bei diesen zehnjährig auftretenden Schwankungen vielleicht die ausgleichenden magnetischen Gewitter dar. Die über der Erde ausgestreuten Beobachtungsstationen für Erdmagnetismus und Witterungskunde stellten schon jetzt die Hauptpunkte dieser Thatsachen fest, haben aber Instruction, die Sache auf das sorgfältigste weiter zu erforschen. Ihre Resultate werden dann von dem bekannten Sabine u. A. benutzt, zu Feststellung allgemeiner Gesetze. Es gibt also regelmäßig einwirkende kosmische Einflüsse auf unser Sonnensystem, welche in Perioden auftreten, die nicht mit der solaren oder planetaren Bewegung in Beziehung stehen. Die Sonne wirkt auf die magnetischen Erdkräfte auch noch in anderer Art als durch Wärmeerzeugung ein.

Durch das Zeugniß eines Humboldt, J. Herschel, Johnson u. A. steht die längst im Volke herrschende Annahme fest, daß der Vollmond eine wolkenzertheilende Fähigkeit besitze. Damit in Zusammenhang steht die neuerliche Beobachtung von J. P. Harrison, daß der Mond auch einen Einfluß auf die Temperatur unserer Atmosphäre hat. Es ist wahrscheinlich, daß die bemerkenswerthe Regelmäßigkeit der Wiederkehr eines Fallens der Temperatur vor dem ersten Viertel, der Aufhellung der Atmosphäre zu dieser Zeit, das Steigen nach dem ersten

Viertel von einem wolkigern Zustande des Himmels herrühre. Der ausgebrannte, erstarrte und zur völligen Ruhe gelangte Begleiter unserer Erde hat also in seinem greisenhaften Zustande doch noch einen Einfluß auf letztere. Kreil in Prag hat nun auch magnetische Schwankungen entdeckt, welche mit der Periodicität des Mondtags zusammenfallen und wechsen. Es gibt daher auch vom Monde ausgehende Störungen des regelmäßigen magnetischen Zustandes der Erde.

Jetzt will L. W. Meech gefunden haben, daß seit 10,000 Jahren mit der Sonnenwärme Aenderungen vor sich gegangen sind. Im Laufe der Jahre hat sich nämlich die Excentricität der Erdbahn und die Schiefe der Ekliptik merklich verändert, und hierdurch wurde eine Abänderung der durchschnittlichen Jahreswärme unter den Tropen bedingt. Eine Berechnung ergab, daß die jährliche Intensität der Sonnenwärme innerhalb der heißen Zone vor 10,000 Jahren um 1½ Wärmetage geringer war als gegenwärtig, während sie in den gemäßigten Breiten zwischen 35° und 50° ziemlich genau denselben Werth hatte. Jenseit des 50. Breitengrades war sie dagegen größer und zwar in immer zunehmendem Maß nach den Polen zu, wo sie die von gegenwärtig um 7 bis 8 Wärmetage übertraf. Die Pole erhielten vor 10,000 Jahren in einem Jahre 20 Sonnenstrahlen, wo sie jetzt nur 9 erhalten. Endlich weiß man, daß es auch säculäre, d. h. erst in Jahrhunderten wiederkehrende Schwankungen des magnetischen Zustandes unsers Planeten gibt. Denn z. B. der Compaß in Paris, der jetzt wesentlich vom Nordpol abweicht, nahm nicht in allen Jahrhunderten dieselbe Richtung nach Norden, wie heute, ein. Vielmehr wies er 1663—1666 direct nach Norden, nachdem er vorher östliche Abweichung erlitten hatte. Die Linie aber oder der magnetische Meridian, wo alle Nadeln direct nach Norden zeigen, rückt innerhalb gewisser Zeiträume von Osten nach Westen und von Westen wieder nach Osten. Ende 1857 nun hat diese säculäre Bewegung ihre östliche



Johannes Müller, † 28. April 1858.

Grenze erreicht und jetzt bereits ihren Rücklauf nach Westen angetreten.

Das *unterseeische Telegraphentau* zwischen Europa und Amerika machte 1858 viel von sich reden, weil es seine Dienste vollständig versagte. Die Ansichten über den Grund dieser Erscheinung waren sehr getheilt. Fizeau und Gounelle hatten an dem Telegraphen zwischen Rouen und Paris nachgewiesen, daß die *Elektricität* in einem Eisendraht 10,000, in einem Kupferdraht 180,000 Kilometer in der Secunde durchläuft; Gould in Amerika bestimmte die Schnelligkeit der Strömung auf 20,600 Kilometer in der Secunde, und der Astronom Airy in England berechnete an der Telegraphenlinie von Greenwich nach Edinburg die Schnelligkeit auf 12,100, dagegen an der unterseeischen zwischen London und Brüssel nur auf 4300 Kilometer in der Secunde. Also selbst die geringste Schnelligkeit an den Drähten auf dem Lande übertrifft noch die der elektrischen Strömung am unterseeischen Kabel. Nach Faraday muß man die Umhüllung des Kupferdrahts mit Guttapercha, Eisen und Wasser als Ursache der Verlangsamung betrachten, da jener durch diese Hülle eine elektrische Erregung erhält. Whitehouse, Director des englischen Telegraphenwesens, hatte diese Vermuthung auch in das Auge gefaßt, und hoffte durch starke Batterien das Hinderniß beim transatlantischen Kabel überwinden zu können; allein vergeblich. Manche Physiker meinen nun, daß der Druck des Wassers in der großen Tiefe des Meeres, andere, daß der Erdmagnetismus einen hindernden Einfluß auf die elektrische Strömung im Draht ausüben, noch andere behaupten, das Tau müsse irgendwo verletzt oder ganz zerrissen sein.

Chemie.

Die Chemie hat eine Menge verschiedenartiger Stoffe entdeckt, die sie Elemente nennt, weil sie sich nicht mehr zerlegen lassen. Wie jedoch die Physik die Kräfte reducirt hat, so will jetzt auch die Chemie die Anzahl jener einfachen Körper vermindern, indem sie vermuthet, daß mehrere derselben fälschlich für verschiedene Stoffe gehalten wurden, während sie nur einen Stoff in etwas abgeändertem Zustande darstellen. Sauerstoff und Ozon sind dasselbe Element, und man hofft beim Chlor, Jod, Brom und Flor, oder Schwefel, Phosphor, Selen und Bor gleiche Entdeckungen zu machen.

Eine große Errungenschaft ist der *photographische Druck*, den Fox Talbot im Jahre 1858 erfunden hat; sein Verfahren ist jedoch noch nicht vollständig bekannt. Er überträgt ganz gewöhnliche Papierphotographien auf Stahl=, Kupfer= oder Zinkplatten, und druckt davon nach Belieben mit gewöhnlicher Druckerschwärze ab. Die so erzeugten Platten geben alle Einzelheiten bewundernswürdig wieder, sodaß selbst die mikroskopische Prüfung nichts zu wünschen übrigläßt. Auch auf Holz kann man das photographische Bild durch einen Ueberzug von doppelchromsauerm Kali fixiren und so die Photographie mit dem Holzschnitt verbinden. Hieran schließt sich die *Anwendung der Photographie zum Zeugdruck*. Das zweifach chromsaure Kali ist außerordentlich empfindlich für das Licht. Wenn man ein damit getränktes Gewebe in einem geschlossenen Zimmer den Sonnenstrahlen aussetzt, welche durch die Spalten der Sommerläden einfallen können, so werden die vom Lichte berührten Stellen sich in einer eigenthümlichen Farbe färben. Nach diesem Princip hat man Muster auf dem Gewebe angebracht. Man legt ein Papier oder Metallblech, worin das Muster ausgeschnitten ist, auf das Gewebe, das vorher in dem zweifach chromsauern Kali eingeweicht worden ist. Beide werden in einem Rahmen aufeinander gepreßt, worauf man das ausgeschnittene Papier oder Blech dem Einflusse der Sonne aussetzt. Nach kurzer Zeit färbt sich das Gewebe überall, wo das Licht durchgedrungen ist, und man sieht auf demselben die genaue Copie des Musters. Dieses Muster wird durch eine blaßrothe Farbe gebildet, welche ganz echt ist, und welche sich als Beize mit Krapp, Blauholz u. s. w. zu verbinden vermag; denn in einem Bade dieser Farbstoffe eignet sich das Muster diese an. Man kann auch natürliche Farrenkrautblätter u. s. w. als Muster auf das Gewebe auflegen und mit Hülfe dieses Verfahrens ihr Bild auf dem Zeuge fixiren. In dieser Weise hat man in England wahrhaft bewundernswerthe Sachen erhalten.

Die Natur der *Wohlgerüche* und die Gewinnung einiger *Riechstoffe* sind durch die neuere Chemie weit bekannter geworden, als sie es früher waren. Aus Fuselöl stellt man jetzt herrliche Riechstoffe dar durch Destillation. Aber nicht alles, was die Natur destillirt, ist der Chemiker im Stande in seiner Retorte zu destilliren und zu erzeugen. Der Duft mancher Pflanzen ließ sich bisher noch nicht in einen Tropfen bannen, wie der einiger andern. Millon, ein Chemiker in Algier, experimentirte mit Pflanzen, deren würzigen Geruch das südliche Klima potenzirt hat.*) Er glaubt, daß die natürlichen Wohlgerüche eine Veränderung erleiden, wenn man sie einer höhern Temperatur aussetzt, als die Pflanze in der Atmosphäre antrifft. Er sucht daher den Wohlgeruch durch Auflösen in einer sehr flüchtigen Flüssigkeit abzuscheiden, die man hernach durch trockene Destillation austreibt. Hierzu leistet der Aether treffliche Dienste. Dieser löst allen Riechstoff der Pflanzen auf, und hinterläßt denselben bei der Destillation in Form eines weißen oder verschieden gefärbten, bald flüssigen, bald festen Rückstandes. Diese Riechstoffe sind nicht so flüchtig wie ätherische Oele; nur durch die Berührung mit den andern Bestandtheilen der Pflanzen erleiden sie eine Veränderung. Diese Beständigkeit charakterisirt die eigentlichen Riechstoffe oder Parfüms.

Ein nicht sehr theurer, aber an sich sehr werthvoller Stoff ist das *Glycerin*. Schon längst hat man dasselbe aus verschiedenen Fettarten als ölartige, zuckersüße Flüssigkeit darzustellen verstanden; aber erst in den letzten Jahren fing man an, seine ausgedehnte Verwendbarkeit zu begreifen. Es verspricht auch für häusliche Zwecke großen Nutzen. Namentlich dürfte das Glycerin, welches sich außerordentlich gut hält, nicht ranzig und auch bei niederer Temperatur nicht fest wird, zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, insbesondere solcher benutzt werden, welche im feuchten Zustande erhalten werden sollen, z. B. des Senfmehls. Dieselben würden mit Glycerin befeuchtet nicht austrocknen, denn dieses gestattet kein Verdunsten. Eine noch wichtigere Anwendung wäre die als Zusatz zu Zuckerwerk, Früchten, Chocolade, welche in Zinn eingewickelt werden, damit sie nicht zu sehr austrocknen. Auch die Anwendung des Glycerins für Schnupftabak ist zu erwähnen, denn diesen könnte der treffliche, ganz unschädliche Stoff gleichzeitig versüßen und lange Zeit gehörig feucht erhalten. Man hofft ferner das Glycerin zur Fabrikation von Copirtinte, zur Aufbewahrung von Pflanzen, zum Einschmieren von Maschinentheilen verwerthen zu können, wie man es schon jetzt beim Modelliren zu gebrauchen begonnen hat, um den Thon lange im feuchten Zustande zu erhalten. Die Aerzte benutzen das Glycerin bekanntlich schon seit einiger Zeit als milde Salbe, und setzen ihm verschiedene Arzneistoffe zu, welche sich in dieser Weise besser als mit Fett vermischt einreiben lassen und zur kräftigern Wirkung gelangen. Endlich fanden die Mikroskopiker in diesem dauerhaften, durchsichtigen, geschmeidigen und ganz indifferenten Stoffe das beste Aufbewahrungsmittel für ihre Präparate.

Von den Stoffen, welche in den letzten Jahren viel von sich reden machten, war es insbesondere einer, von dem man glaubte, er werde das Silber und viele andere Metalle von ihrer Stelle in industrieller Hinsicht verdrängen. Das Aluminium oder Thonerdemetall hat auch im letzten Jahre viele Chemiker beschäftigt; es war ihr Bestreben, eine leichtere und wohlfeilere Methode aufzufinden, durch welche dieser Stoff rein dargestellt werden könnte. Allein noch immer ist die Aufgabe nicht gelöst. Die Anstrengungen werden jedoch fortgesetzt, denn die Dehnbarkeit, Leichtigkeit, Härte und der Silberglanz dieses Metalls geben Aussicht auf eine ausgedehnte Verwendung desselben.

Eine ganze Reihe von chemischen Stoffen nimmt die Aufmerksamkeit des Laien ihrer hohen Gefährlichkeit wegen in Anspruch. Jetzt verkehrt man bei der Mannichfaltigkeit industrieller Unternehmungen mit so vielen Substanzen, daß es wohl der Mühe lohnt, auch deren schädliche Eigenschaften kennen zu lernen. Wir können die *Gifte* in ätzende, narkotische, abstringirende und Krankheitsgifte eintheilen. Aber wer anders kann uns Aufschluß über Wirkung und Erkennung dieser so

*) Hirzel, „Toilettenchemie" (Leipzig 1857).

zahlreichen Naturkörper geben, als der Chemiker? Den Giften schließen sich ebenso viele unser Leben bedrohende Stoffe an, bei deren technischer Verwendung man häufig nicht genug an ihre Fähigkeit zu explodiren denkt. Auf der einen Seite schützen wir uns vor Feuer und Brand durch Bucher'sche Löschpatronen und Thouret'sche Flüssigkeit, auf der andern Seite setzen wir aber alle Vorsichtsmaßregeln aus den Augen, wo wir in Künsten, Gewerben und bei häuslichen Beschäftigungen Stoffe verwenden, deren zerstörende Kraft eine ungeheure ist. Daher macht Franz Döbereiner in seinem Werkchen: „Die Lehre von den giftigen und explosiven Stoffen der unorganischen Natur“ (Dessau 1858) sehr zeitgemäß das Publicum mit der Sache bekannt.

Bodenkunde.

In Enthüllung der Geheimnisse, welche die Erde in ihren Tiefen birgt, machten die letzten Jahre große Fortschritte. In allen Wissenschaften sollte es so gehalten werden, wie in der Geologie. Lyell ließ fürs erste die Schöpfungsgeschichte des Erdballs ganz auf sich beruhen, weil uns dazu jedes wahre Wissen fehlte. Seine Geologie reicht nur so weit, als sie sich auf wirkliche Erscheinungen stützt, und sie hat allein die Aufgabe, alle sogenannten vorweltlichen Vorgänge und Umgestaltungen der Erdoberfläche durch die Erscheinungen der Gegenwart zu erklären. Die Bildung der unorganischen Stoffe im Innern der Erde blieb lange Geheimniß und wird es noch lange bleiben. Nur einige Punkte wurden in dieser Beziehung durch Daubrées Untersuchungen aufgehellt. Durch die Risse und Spalten der Erdoberfläche dringt das auf ihr befindliche Wasser ein. In den ungeheuern Tiefen der Erde muß nun die Flüssigkeit durch die schwer darüber lastende Wassersäule stark zusammengedrückt und in hohem Grade erhitzt ganz neue Eigenschaften annehmen. Das Verhalten dieser Flüssigkeit hat Daubrée mit Rücksicht auf geologische Fragen erforscht. Er verschloß Wasser zugleich mit verschiedenen andern Stoffen in eisernen Röhren, welche er stark erhitzte. Indem er dies mehrere Wochen lang fortsetzte, prüfte er die Wirkung, welche durch den doppelten Einfluß der Hitze und der chemischen Verwandtschaften hervorgebracht würden; und siehe da, er erhielt wasserlosen Quarz, Augit und Steinkohle in dem Wasser, welches nicht verdunsten konnte.

Die Steinkohle hat man oft den schwarzen Diamant genannt. Unsere Zeit geht rüstig vorwärts in Ausbeutung dieses hochgeschätzten Materials. Jetzt weiß man auch, daß die Menschheit erst nach langer Zeit die Vorräthe, welche die Erde birgt, erschöpfen wird. Nach Berechnung des Berghauptmanns Carnall beträgt die jährliche Steinkohlenförderung der Erde 2500 Millionen Centner oder 625 Millionen preußische Tonnen (zu 7⅓ Kubikfuß). Soviel man die Kohlenfelder auf der Erde kennt, können dieselben eine Fläche von etwa 8000 preußischen Quadratmeilen einnehmen. Setzt man in denselben eine Mächtigkeit der Flötze von zusammen 30 Fuß voraus, so berechnet sich die ganze bekannte Steinkohlenmasse der Erde zu 10 Kubikmeilen. Da nun eine Kubikmeile 3600 Lachter hoch ist, und da wol die jährlich producirte Steinkohlenmasse etwa eine Quadratmeile einen Lachter hoch bedecken könnte, so sieht man, daß eine einzige Kubikmeile für 3600 Jahre ausreicht, 10 Kubikmeilen also für 36,000 Jahre. Die Kohlengewinnung in Europa betrug:

In Großbritannien	i. J. 1854:	1,313,971,397	Zollcentner.
„ Belgien	„ 1853:	143,431,000	„
„ Frankreich	„ 1852:	98,078,518	„
„ Preußen	„ 1854:	136,250,000	„
„ Sachsen	„ 1853:	17,783,706	„
„ Oesterreich	„ 1853:	9,000,000	„
Im übrigen Europa	....	4,420,000	„

Das Zwickauer Steinkohlenbecken liefert auf einer verhältnißmäßig kleinen Fläche von etwa 12,000 Acker eine erstaunliche Menge von Kohlen. Ein einziges Jahr liefert dort über 7 Millionen Scheffel Kohlen. An Heizkraft ist diese Production gleich 777,777 Klaftern Holz, zu deren Erzeugung ungefähr 578,288 Acker Waldboden, also mehr als das doppelte Areal der jetzigen sächsischen Staatsforsten erforderlich wäre. Eisen und Kohlen sind die mächtigsten Hebel unserer modernen Industrie; sie gewähren den Ländern, in denen sie vorzugsweise gefunden werden, eine schöne Perspective auf kräftigen Aufschwung. Aus jener Kohlenperiode stammte auch der Kohleneisenstein in Westfalen, dessen Abbau eine höchst ergiebige Eisenproduction liefert. Im rheinischen und westfälischen Bergdistrict gewann man 4 Millionen Centner Eisen, was einen Werth von 8 bis 9 Millionen Thalern darstellt; diese Zahlen sind großartig im Wachsen begriffen.

Wie hier kolossale Wälder in der Erde begraben liegen, so sehen wir an manchen Orten der Erde versteinerte Wälder die Oberfläche bedecken. Wenn man die Straße von Kairo nach Suez 12 Kilometer weit verfolgt und sich dann drei Stunden Wegs nördlich wendet, so gelangt man auf eine Anhöhe, von wo das Auge in einer Strecke von 20 Lieues Länge und 5 bis 6 Lieues Breite Millionen von Bäumen überschaut, die versteinert sind und dicht gedrängt aneinander liegen. Viele von ihnen haben eine Dicke von 3 Fuß. Gisquet, ein französischer Reisender, meint, daß diese Bäume ursprünglich hier gestanden haben, während Bray de Buyser behauptet, die Bäume könnten von weitem hier angeschwemmt sein. Auch Bogumil Goltz in seinem Reisewerke „Ein Kleinstädter in Aegypten“ spricht staunend von diesem Naturwunder, und vergleicht die Beschaffenheit der Bäume, die er für Sykamoren hält, mit einer Porzellanmasse. Unger bereiste im Jahre 1858 Aegypten; nach ihm gehören die Holztrümmer einer einzigen Baumart (Nicotia aegyptiaca) an. Sie liegen am Gebel achmar auf ihrer ursprünglichen Lagerstätte, wie die Holzstämme im Sandsteine des Gleichenberger Kogels in Steiermark. Jedenfalls haben kieselsäurehaltige Quellen die Versteinerung der Bäume herbeigeführt; diese Quellen füllten ein vom Meer abgeschlossenes Seebecken, in welches jene Stämme als Treibholz gelangten. Auch in Nordamerika wurde von Möllhausen bei der unter dem 35. Breitengrade von ihm unternommenen Reise ein versteinerter Urwald in einer Schlucht des Rio Secco, westlich von der Sierra Madre, entdeckt. Wenn man die Stelle erreicht, glaubt man einen Waldboden vor sich zu haben, dessen Stämme eben gefällt worden sind; die versteinerten Bäume liegen unregelmäßig umher, und einzelne Stümpfe stehen aufrecht, als ob man sie abgesägt hätte. Mehrere sind 60 Fuß lang und halten bis zu 5 Fuß im Durchmesser. Endlich gibt es, wie Göppert fand, auch in Böhmen einen versteinerten Wald. Wo das böhmische Steinkohlengebirge hinter Adersbach unter dem Quadersandstein zu Tage tritt, findet sich eine ungeheure Holzablagerung. In dem Bette des herabkommenden Baches und überall auf dem Sandstein liegen Stammstücke zerstreut, meist 1 bis 2 Fuß dick und bis 8 Fuß lang. Alle Stämme sind hier entrindet und in Hornstein und chalcedonartige Kieselmasse verwandelt; die Bäume gehören zu den Araucarien; Palmen fehlen ganz. Auf dem Raume von einer halben Quadratmeile liegen hier mehr als tausend Stück zerstreut.

Es ist eine die Geologen jetzt vorwiegend beschäftigende Frage: in welcher Periode der Entwickelung unsers Erdballs die Säugethiere auf derselben auftraten? Jede neue Entdeckung von Säugethierresten in dem Gestein, welches früher als die tertiäre Periode gebildet war, wird als ein Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür begrüßt, daß Säugethiere auch früher existirt haben müssen. Man hat auch die neuerdings gemachte Entdeckung von Säugethierknochen in der Höhle von Purbeck aus diesem Grunde für höchst wichtig gehalten; ebenso die Entdeckungen in der Knochenhöhle bei Brixham in Devonshire. Eine ebenso wichtige Frage ist die über die Bewegungen der Eismeere und Gletscher; denn sie spielen eine große Rolle in der Geschichte der durch Transport über die ganze Erde zerstreuten erratischen Blöcke. Wie diese Steine von den Eismassen eingeschlossen werden konnten, wird aus Faraday's Entdeckung klar, daß zwei glatt übereinander liegende Eisblöcke sich bald durch Zusammenfrieren aufs innigste vereinigen, wenn auch die sie umgebende Atmosphäre nicht unter dem Gefrierpunkte ist. Tyndall sucht hiermit die Gletscherbewegung zu erklären, welche es bewirkt, daß sich die Masse des Gletschereises allmählich von den Bergen zum Thale herabsenkt. Das Gletschereis bricht nämlich sehr leicht an verschiedenen Stellen schon infolge einer schwachen Ausdehnung; aber die einzelnen Bruchstücke, die nahe aneinander liegen, vereinigen sich

dann wieder beim Gefrieren; so bildet das Ganze wiederum eine Masse, die sich fortwährend zu strecken scheint.

Die Goldproduction der Erde ist seit Entdeckung der californischen, australischen und Fraserfluß-Goldlager auf bedeutende Höhe gestiegen. Zippe in Wien berechnete in seiner Geschichte der Metalle (Wien 1857) die jährliche Gesammtausbeute der Erde nach Dana auf 4000 Centner. Californien lieferte im Jahre 1857 48,976,201 Dollars in Gold; man hatte dort von 1848 bis 1857 den Goldertrag auf 371,376,063 Dollars angegeben; allein etwa 10 Procent wandern undeclarirt in die Taschen der Passagiere, und so mögen die Goldfelder Californiens in den zehn Jahren vielleicht 450 Millionen Dollars geliefert haben. Australien lieferte im Jahre 1857 aus Victoria ungefähr 8 Millionen Unzen und aus Neusüdwales etwa 100,000 Unzen Gold (eine Unze ist gleich 3 Pfd. Sterl. 17 Sh.).

Wichtige Arbeiten auf dem Gebiete der Geologie sind die über ganz Deutschland verbreiteten geologischen Aufnahmen und Aufzeichnungen in Karten. Schon ist die geregelte Durchsuchung Deutschlands weit fortgeschritten, und in Oesterreich hat die k. k. geologische Anstalt einen großen Theil ihrer Aufgabe für die Monarchie gelöst. Für jeden Einzelnen ist es wichtig, zu erfahren, auf welchem Boden und Gestein er lebt; man lese nur das im Jahre 1858 in zweiter Auflage erschienene Werk B. Cotta's: „Deutschlands Boden". Will man aber vorerst eine Anleitung in das elementare Studium der Bodenkunde haben, so nehme man J. R. Lorenz's „Parallelochromatische Tafeln" (bei Perthes in Gotha) zur Hand, welche in zehn übersichtlich ausgeführten Tafeln Schichtung, Lagerung und Bau der Gebirgsarten vorführen.

Pflanzenkunde.

Das Mikroskop des berühmten Forschers Ehrenberg löste manche Staubströme, z. B. den rothen Schnee, der das arktische Eis färbt, sowie den Passatstaub, der die capverdischen Inseln bedeckt, als Pollen, d. h. als den die Pflanzen befruchtenden Stoff auf. So werden die Winde zu Vermittlern der Weiterverbreitung der Pflanzen. Allein diese sind je nach dem Klima an gewisse Breiten und Zonen gebunden. Gewisse Ländermassen bieten nun in dieser Hinsicht gleiche physikalische Bedingungen; dennoch erzeugen sie verschiedene Pflanzenarten. Die Cacteen des heißen Mexico vertreten die Euphorbiaceen des gleichwarmen Länderstrichs in Asien; in Neuseeland herrschen die Farren, in Australien mit ähnlichem Klima die Eukalypten vor. Nun hat Forbes das organische Leben der See in Tiefengürtel getheilt, wie man schon von jeher an den Wänden hoher Gebirgsgürtel aufsteigende Pflanzengürtel unterschied. Die Zahl der von ihm aufgestellten Tiefengürtel ist fünf: 1) der Ufergürtel, 2) der Gürtel der Ufernähe, 3) der mittlere Gürtel, 4) der untermittlere Gürtel, 5) der Gürtel der Tiefe. Aus dem Antreffen einer Muschel oder einer Seepflanze kann der Seefahrer jetzt wichtige Schlüsse auf die Tiefe oder Untiefe der Gewässer machen.

Aus der Kenntniß der Pflanzengeographie schöpft der Garten- und Ackerbau die größten Vortheile. Durch sie ist die Acclimatisation und Cultur aus fernen Gegenden herbeigeschaffter Nutzgewächse ermöglicht, wodurch man neue Industriezweige eröffnet und neue Nahrungsmittel gewinnt. In letzter Beziehung wurde in jetziger Zeit namentlich der Anbau der chinesischen Yamswurzel empfohlen. Doch hat sich gezeigt, daß diese Wurzel durchaus keine Vortheile vor der Kartoffel bietet. Wie es sich mit der von v. Siebold gerühmten japanischen Yamswurzel verhält, soll sich noch zeigen. Die Einführung des Zuckersorgho ist von größerer Bedeutung, denn ihr Stengelsaft liefert schönen krystallisirbaren Zucker, der gegohrene Saft fuselfreien Weingeist; die Abfälle sind ausgezeichnetes Viehfutter; aus den ausgepreßten Stengeln wird Flachs und Werg dargestellt; aus den Spelzen hat man Farbestoffe gewonnen. Als neue Getreidearten sind wahrscheinlich der weiße Mormonen- und der gelbe Oregonmais für unser Klima passend; auch sind die Anbauversuche des bekannten kaukasischen Insectenpulvers (Pyrethrum caucasicum und roseum) völlig gelungen. In unserm Klima kommt ferner die Kermesbeere (Phycolla esculenta) fort, deren junge Blätter im nördlichen Amerika als Spinat gegessen, und deren Beeren als unschädliches Färbemittel für Wein, Conditorwaaren und Liqueure dienen; insbesondere wird aber daraus in Nordamerika unter Zusatz von Zucker ein trefflicher Wein bereitet. Als Surrogat für Indigo gewinnt neuerlich die schwarze Spielart der Malva arborea großen Werth. Und mehr, als jetzt geschieht, sollte man sich mit dem Anbau des Rhabarbers beschäftigen; denn die Pflanze liefert bekanntlich in ihren Blattstielen ein schmackhaftes Compott, indem die Stengel und Blattrippen geschält, in Wasser gekocht und dann für sich mit Zucker, Zimmt und Citronenschalen an das Feuer gebracht und weich gekocht werden. Auch wird in England schon jetzt aus den Blattrippen des Rhabarbers fabrikmäßig Champagner dargestellt. Eine einzige starke Pflanze liefert Saft für zehn Flaschen.

Der Pflanzenbau hat das größte Interesse daran, zu wissen, bei welchen Temperaturen die Pflanzen gedeihen und sterben. In dieser Hinsicht sind die Beobachtungen von C. Fraas sehr wichtig; es erfrieren z. B. die Bohnen bei + 1° R.; Gurken und Kartoffeln bei — 0°; Myrthen, Citronen und Orangen bei — 2 bis 4°; Lorbeern bei — 5 bis 7°; der Weinstock bei — 20 bis 21°; Mandeln, Pfirsiche und Aprikosen bei — 21 bis 24°; Wallnuß und Kastanien bei — 24 bis 26°; Pflaumen und Kirschen bei — 25 bis 26°; Aepfel und Birnen bei — 25 bis 27°. Die Samen hören auf zu reifen bei hohen mittlern Temperaturen, z. B. der Aepfel bei + 22°, des Flachses bei + 23°, der Kartoffeln und des Weizens bei + 24°. Um Früchte zu tragen, bedarf der Weizen einer mittlern Sommertemperatur von mindestens + 13° C., der Wein von + 18°, Baumwolle und Zucker von + 19°, der Oelbaum von + 23°, die Dattel von + 26°.

Der Schöpfer der Agriculturchemie, Liebig, lehrte, daß es nicht nöthig sei, durch den Stalldünger dem Boden die Düngestoffe zuzuführen, sondern daß gewisse mineralische Stoffe hierzu dienlich seien. Auf dem von ihm bezeichneten Pfade gingen nun Andere weiter, und zwar so weit, daß sie, die Schüler und Anhänger, von ihm ernstlich zurückgerufen werden mußten. Lawes und Gilbert in England, Wolff in Hohenheim und Stöckhard in Tharand sind es vorzugsweise, mit denen er in Widerspruch und Fehde gerieth. Er ist aber auch in mancher Hinsicht mit sich selbst und seinen frühern Meinungen in Widerspruch gerathen. Jetzt hält er die frühere Annahme für falsch, daß durch das Regenwasser diejenigen mineralischen Bestandtheile des Bodens aufgelöst würden, welche den Pflanzen zur Nahrung dienen: Kali, Phosphor, Kieselsäure u. s. w. Man glaubte, die Pflanze könne diese Stoffe nur im aufgelösten Zustande mit ihren Wurzeln in sich aufnehmen, und das Wasser, das mit dem Regen in den Boden dringt, habe somit eine die Ernährung der Pflanze vermittelnde Aufgabe. Allein Versuche haben bewiesen, daß die Ackerkrume, wenn man Regenwasser durch sie fließen läßt, nichts hergibt, was zur Pflanzenkost dienen kann; sie nimmt sogar dem durchsickernden Wasser alles von den Stoffen ab, welche unter die Nahrungsmittel der Pflanze gehören. Dabei verfährt die Ackerkrume nach besonders zur Pflanzennahrung geeigneter Wahl, denn Kalium hält sie fest, das Natrium aber läßt sie bis auf einen kleinen Theil durch; und man weiß ja, daß der Pflanzenleib nur jenes, nicht aber dieses zu seiner Erhaltung nöthig hat. Also saugt die Ackerkrume wie ein Schwamm jene Stoffe auf; der Regen fördert aber die aneignende Thätigkeit der Pflanzenorgane, und er ist und bleibt unentbehrlich, wenn er auch nicht, wie man früher annahm, die Aufgabe hat, jene mineralischen Nahrungsbestandtheile der Pflanzenwurzel im aufgelösten Zustande zuzuführen. Vielmehr suchen die Wurzeln selbst ihre Nahrung auf, die in den nicht chemisch, sondern mechanisch mit der Ackerkrume verbundenen Mineralstoffen besteht. Die Wurzeln strecken sich nach ihnen aus, und überall, wo sie in Berührung mit ihnen gerathen, findet eine Aneignung statt. Daher der Nutzen der mechanischen Bearbeitung des Feldes, wodurch der zähe Boden seinen Zusammenhang verliert. Bei dieser Theorie steht aber eine rasche Erschöpfung des Bodens weit eher zu befürchten, als man früher glaubte; denn wenn die Wurzel ihre Nahrung nicht in einer Lösung findet, die ihr die mineralischen Nahrungsstoffe leicht zuführt, sondern wenn sie dieselben durch mechanische Berührung gleichsam auflesen muß, so wird

die erste erschöpfende Ernte einen geringern Theil des Vorraths an mineralischen Stoffen übrig lassen. Bei dieser schlimmen Aussicht ist aber noch eins tröstlich, daß nämlich die Landwirthe sich nicht ferner besserer Erkenntniß verschließen werden. Aus staatswirthschaftlichen Gründen ist anzunehmen, daß trotz der jetzigen Raubwirthschaft Europa das Brot nicht ausgehen werde. Denn wird, wie es bestimmt zu erwarten ist, nach einiger Zeit der Guano im Preise steigen, so wird die Noth dazu zwingen, den Vorrath an Düngestoffen aus den Kloaken besser als bisher zu benutzen.

Die *Krankheiten der Pflanzen* haben im letzten Jahrzehnd großen Schaden angerichtet. Die Traubenkrankheit war 1845 zuerst in der Grafschaft Kent in den Anlagen des Weingärtners Tucker erschienen; von diesem erhielt der auf dem Weine gefundene mikroskopische Pilz den Namen Oidium Tuckeri. Von hieraus breitete sich die Krankheit über Mitteleuropa aus und überzog bereits 1853 das ganze Gebiet des Mittelmeers und ganz Europa. Hugo v. Mohl fand, daß allerdings jener Pilz auf der Oberhaut der Rebe den zerstörenden Einfluß ausübte. Allein noch immer hat man trotz vielfacher Versuche, und trotzdem, daß Frankreich eine Million Francs als Belohnung aussetzte, kein sich wahrhaft bewährendes Mittel gegen die Krankheit entdeckt. Aehnlich geschah es mit der Kartoffelkrankheit, welche im Jahre 1858 die Felder mehr als früher verschonte. Der Kornbrand, der in Regenjahren das Getreide zerstört, gibt ein bedeutsames Zeugniß für die Fortpflanzungsweise und hartnäckige Lebensdauer thierischer Parasiten. Der Ruß oder Brand kommt von kleinen Fadenwürmern her, welche sich an die Aehren hängen und den Kern vernichten. Die kranke Aehre ist in vollkommen gestaltlosen Staub verwandelt; allein dieser Staub belebt sich, wenn man ihn mit Wasser benetzt, mit unzähligen Würmern, die man Aelchen nennt. Sie erwachen und zerstören das gesunde Getreidekorn, auf welches man sie bringt. Die jungen Larven verdorren zu feinem Staub, werden in solcher Form mit der Ernte eingebracht und später mit auf die Felder gesät. Kaum beginnt das Korn zu keimen, so fangen die Larven an sich zu Aelchen zu entwickeln, welche unter den jungen Blättern verborgen harren, bis die Reife der Aehre ihnen Nahrung bietet.

Zum genauern Studium der Pflanzen tragen die *botanischen Gärten* wol am meisten bei. In Deutschland gibt es freilich keinen so bedeutenden, wie z. B. der Jardin des plantes zu Paris ist, für welchen der Kaiser Napoleon im Jahre 1858 um den berühmten Agassiz (jetzt am Neu-Cambridge College bei Boston angestellt) vergeblich zu werben suchte. Doch sind die deutschen botanischen Gärten im Allgemeinen vorzüglich, und unter ihnen nimmt der zu Breslau eine hervorragende Stellung ein. Seine pflanzenphysiologische Abtheilung ist einzig in ihrer Art. Zuerst begegnen wir hier einer Menge von Gegenständen, an denen sich die Entwickelung und das Wachsthum der Bäume studiren läßt. Querschnitte von Eichen, die 230 Jahre zählen, und von Fichten, die 507 Jahresringe aufweisen, versinnlichen die Verhältnisse des Pflanzenwuchses. Der Garten ist in 160 Gruppen getheilt, und es werden im Ganzen in ihm ungefähr 12,000 Gewächse cultivirt. Als eine von Prof. Göppert herrührende Schöpfung konnte dieser Garten nur durch die aufopferndste Mühe seine Ausbildung erhalten, als deren Schlußstein wir die sinnreiche Darstellung der Steinkohlenformation betrachten.

In vielen botanischen Gärten werden jetzt schon junge Pflänzchen jener *Riesenbäume* gezogen, die man vor wenig Jahren in dem Mammuthhaine in Obercalifornien entdeckte und Sequoia Wellingtonia nannte. Bisher galten für die größten und ältesten Bäume die Affenbrotbäume (Adansonia digitata) am Senegal. Adanson hatte aus ihren Jahresringen ihr Alter auf 5 bis 6000 Jahre berechnet; sie wären also Zeitgenossen mit den Erbauern der Pyramiden gewesen. Noch größer ist der californische Gigant, welcher nicht blos im Bezirk Calaveras, sondern auch in Mariposa vorkommt. Manche seiner Stämme überragen sogar die gewaltige Lambertsfichte und reichen an die Spitze des Strasburger Doms, haben eine Höhe von 450 Fuß, und oberhalb der Wurzel einen Durchmesser von 14½ Fuß. Man hat ihr Alter aber jedenfalls überschätzt, denn sie scheinen sehr schnell zu wachsen. Leider haben in den letzten Jahren die industriellen
Yankees mehrere dieser Bäume mit vieler Mühe umgeschla
eine andere ihrer Rinde beraubt, die jetzt allgemein ben
dert im Industriepalast zu London ausgestellt ist.

Thierkunde.

Die Liebe zur Beobachtung des Treibens in der Thier
tritt im ganzen Volke mehr und mehr zu Tage. Das
monische Zusammenleben von Pflanze und Thier in den A
rien übt einen wunderbaren Reiz aus. Jetzt schließen
diesen kleinen Colonien von Wassergeschöpfen in der S
die „Aviarien“ an. Nicht in Käfige sperrt man die pr
tigen Vögel ein, sondern läßt sie in den Zimmer-Avia
ihre Herde und Nester bauen, man gibt ihnen volle Frei
der Bewegung. Zuletzt wurde das „Insectarium“ namen
von englischen Naturfreunden als neueste Quelle des Gen
betrachtet; Noël Humphrey's Bücher weckten die Liebe für
Reich der kriechenden und fliegenden Insekten, die sich insbe
bere in Schmetterlingsaviarien zwischen Spiegelscheiben t
lich in ihren eigenthümlichen Entwickelungen, in allem T
und Trachten belauschen lassen. Am Boden des Insektari
ist Wasser und ein natürliches Flußbett mit Halmen von W
pflanzen; kleines Gewürm klettert an den zarten Stengeln
und ab, Käfer führen ein Räuberleben, Larven und Pu
harren im Versteck der Auferstehung und Schmetterlinge t
meln sich zwischen Blättern und Blumen. Aber der echte,
wahre Naturfreund begnügt sich hiermit noch nicht; er
draußen, nicht in seinem Zimmer die Thiere sich tumm
sehen; ihn zieht es bald in die Alpen, um mit Tschudi „
Thierleben in der Alpenwelt“ zu beobachten, oder an die M
resküste, um mit Lewes, dem trefflichen Biographen Goeth
im größten aller Aquarien, im Ocean, „Studien am Seestra
anzustellen. Aber leider muß er überall wahrnehmen, daß ge
die prächtigsten, die nützlichsten und die imposantesten Th
durch die Verfolgung, die sie von den Menschen zu erdulden ha
an Zahl immer mehr abnehmen. Schon verschwand der St
bock, der früher in unsern Alpen hauste; die Gemse is
manchen früher von ihr bewohnten Gebirgsgegenden schon
schwunden; so ist es auch im Ocean, denn der Wallfisch
schon jetzt nicht mehr in den tiefern Breitengraden gefun
wie ehemals. Auf die schmählichste Weise aber vertilgt
vor unsern Augen die Singvögel; namentlich ist Thüringe
dieser Beziehung stark, denn dort fängt man sie, nur „
Vergnügen“, zu Hunderten weg, und zahlreiche Familien
nießen daselbst nicht selten zur Mittagsmahlzeit viele Dutz
der nützlichen Sänger des Waldes. Und noch stärker
das Einfangen der Vögel in Italien getrieben, sowie in G
chenland, wo sich die sonst häufigen Schnepfen und Rebhü
sehr vermindert haben. Am schädlichsten ist, daß die Ki
der Griechen gern Eier aus den Nestern sammeln und zu H
derten während der Osterfeiertage zu Markte bringen;
Menge von Singvögeln werden blos der Federn wegen
gebracht. Die Regierungen müssen hier einestheils energ
eingreifen, anderntheils ist es Pflicht aller Freunde der Na
durch Aufklärung über den Nutzen der Vögel dem sinnl
Treiben Einhalt zu thun.

Die Berichte der Afrikareisenden Livingstone, Barth u. s.
stimmen darin überein, daß *Centralafrika* einen Reicht
an Thieren besitzt, wie man ihn nie geahnt hat. Ungeh
Scharen von Elefanten, Flußpferden, Giraffen, Antilo
Büffeln treiben sich im Innern des Continents herum, auf
manche Gegenden durch die Tsetsefliege fast unzugänglich
macht wird, denn ihr Stich tödtet alle Zugstiere. Ein w
ger kolossales, aber um so sonderbareres Thierleben findet
im Innern *Australiens*, wo immer neue zoologische
deckungen gemacht werden. Australien, das Land der K
guruhs, Gürtelthiere, Kasuars u. s. w. erscheint uns wie
Welttheil der zoologischen Märchenwelt. „Kennst du das L
wo die Vögel Haare haben und die Säugethiere Schnäbel,
die Adler weiß sind und die Schwäne schwarz, wo den Bi
der Stiel am dicken Ende sitzt und den Kirschen der Stein
der Außenseite?“ so fragte ein Naturforscher und meinte
mit Australien, wo die Bienen keinen Stachel, viele Sä
thiere Taschen für ihre Jungen haben, einige vierfüßige Th
Eier legen, wo die Eulen am Tage schreien und der K
bei Nacht. Neue Exemplare dieser eigenthümlichen Fauna

deckte Blandowski auf seiner letzten Expedition; er fand im Flusse Murray 15 neue Arten Fische, darunter drei lebendig gebärende Stachelfische, und die größte Merkwürdigkeit war eine Varietät der Boa Constrictor mit zwei kleinen Füßen, mit denen das Thier an den Bäumen in die Höhe steigt.

Deutschlands Urwälder bevölkerten einst Ur (Auerochse), Elch (Elennthier), Bär und Wolf. Sie sind bis auf die Grenzen der Civilisation zurückgedrängt. In Siebenbürgen wurden noch im Jahre 1858 123 Bären und 834 Wölfe erlegt. Aber selbst in den Urwäldern Böhmens, wo im Jahre 1858 die Wildausbeute 1,250,000 Stück Wild (repräsentirend ein Kapital von 13 Millionen Gulden) ergab, fehlen jene Thiere schon längst. Jetzt ist auch für das übrige Europa der Auerochse eine Seltenheit geworden, und selbst in Lithauen, bis wohin ihn die Civilisation verfolgte, war er vor kurzem nahe daran, auszusterben. Um sich von diesem Thiere Skelete zu verschaffen, schickten den Regimentsarzt Müller sowol das physikalische Cabinet zu Wien als auch die württembergische Regierung nach Rußland. Die russische Regierung hatte vor einiger Zeit Vorkehrung treffen wollen, daß in Lithauen das Thier nicht aussterbe; sie setzte die Strafe der Verbannung nach Sibirien auf Erlegung eines Auers. Alsbald vermehrte sich das Thier in solcher Weise, daß ganze Heerden im Winter die Dörfer förmlich stürmten und alle Fruchtvorräthe aufzehrten. Die Strafe der Verbannung wurde jetzt auf 150 Silberrubel herabgesetzt. Dr. Müller bot eine Jagd von 60 Schützen auf und erlegte glücklich zwei Thiere, von denen das eine, erst nur angeschossen, den Schützen hoch in die Luft schleuderte. Bei der Präparation fand sich, daß der Auer 14 Rippen hat, während die übrigen Rinder nur 13 besitzen, daß er sich also der Gattung des amerikanischen Bison anreiht.

Jetzt fühlt man allgemein das Bedürfniß, durch Acclimatisation ausländischer Thiere die Zahl der zum Zug, zur Nahrung, zur Wollzucht u. s. w. dienenden Thiere zu vermehren. Unter den Acclimatisationsvereinen machte namentlich der französische im zoologischen Garten des Boulogner Hölzchens große Fortschritte. So war noch im Jahre 1854 das Yack kaum bekannt, denn das zoologische Museum besaß bis dahin nur einen Schädel desselben. In 12 Exemplaren hat es seitdem der französische Consul aus den thibetanischen Gebirgen eingeführt. Das Thier hat viel Aehnlichkeit mit dem Rinde, dient zum Zug und gibt gute Milch; langes und wolliges Haar schützt es gegen Kälte. Die Angoraziege kann nun ebenfalls als den Hausthieren angereiht betrachtet werden. Das Alpaca ist von Spaniern nach Europa übergeführt worden, und schon wird es in Frankreich gezüchtet. In Nordamerika, wo das Experiment, Kameele zum Transport durch die Steppen zu benutzen, vollständig gelang, beabsichtigt man nun auch, den Dschiggetai oder Hermione (Equus hermiones) aus der Mongolei überzusiedeln; derselbe kann als Zugvieh und als Reitpferd benutzt werden, gedeiht jedoch nur in warmen Länderstrichen. In Preußen wurde der Vorschlag gemacht, jene fettschwänzigen Schafe aus Kleinasien einzuführen, welche ihren dicken Schwanz auf einem Wägelchen nachziehen müssen und außerordentlich gut zur Fleisch- und Fettzucht sind. Die Versuche mit der künstlichen Fischzucht, wobei man z. B. Rheinlachse in die Donau versetzte, werden überall fortgesetzt. Ein Ereigniß ist es ferner, daß der auf der Ricinusstaude lebende Seidenwurm, dessen Zucht man in Europa versuchte, schon jetzt Seide liefert; für die Bombya mori, welche man bisher allein züchtete, fehlt es in vielen Gegenden an Maulbeerlaub, während die Ricinusstaude überall leicht fortkommt. Es fragt sich nur, ob diese neue Seidenwurmart auch den so störenden Krankheiten unterliegt, welche nun schon seit Jahren epidemisch unter den Seidenwürmern grassiren und von einer Bildung von Pilzen im Leibe der Würmer begleitet sind. Prof. Lebert in Zürich fand, daß die jetzt in Italien, Spanien und Südfrankreich herrschende und wol auch bald in Deutschland zu erwartende Krankheit der Seidenraupen sich wie Trauben- und Kartoffelkrankheit auf die Bildung von mikroskopisch wahrnehmbaren Pilzen zurückführen läßt. Diese neue Krankheit ist jedoch verschieden von der schon früher bekannten Muscardinekrankheit der Seidenraupen, die ebenfalls mit Pilzbildung verbunden ist; denn jene ist eine Entartungskrankheit, und die Raupe erscheint schon geschrumpft und entartet, bevor der Pilz erscheint, während sie bei Muscardine ihr Ansehen behält.

Gesundheitslehre.

Die Aerzte, welche es jetzt als die schönste Aufgabe ihrer Kunst und Wissenschaft betrachten, die Krankheiten zu verhüten, gehen mehr und mehr auf die Quellen und Ursachen aller Erkrankung zurück. Das Uebel soll wo möglich gar nicht aufkommen, oder wenigstens im Entstehen gestört werden. Aber immer deutlicher stellte sich heraus, daß meist schon in der Jugend der Keim zur später ausbrechenden Krankheit aufgenommen wird. „Die Zahl derjenigen Familien ist in fortwährendem Steigen begriffen, in welchen die Kinder bis zur Schule blühend sich entwickeln, von da an aber, also gerade, wo sie in eine an sich kräftigere Periode eintreten, vielfach siechen, blutarm werden, diesem oder jenem Fehler der Körperbildung verfallen, und daß, trotz der erhöhten Anstrengungen von Seiten der Lehrer wie der Schüler, das schließlich gewonnene Gesammtresultat der geistigen Ausbildung den darnach zu machenden Erwartungen durchaus nicht entspricht.“ Das sind beherzigenswerthe Worte, die Schreber in seinem 1858 erschienenen Schriftchen: „Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen“ mit ernstem Hinblick auf die nothwendigen Verbesserungen in der modernen Jugenderziehung ausspricht. Letztere entspricht im Allgemeinen noch so wenig den Forderungen der Natur, namentlich nicht dem naturgemäßen Gleichgewichte der körperlichen und geistigen Kräfte, daß das Andrängen ärztlicher Forderungen zur Abänderung vieler pädagogischen Einrichtungen und Gebräuche oder vielmehr Misbräuche immer lauter wird. Es ist nicht blos körperliches Siechthum, das den Kindern aus dem Aufenthalte in schlecht ventilirten, zu niedrigen, unvollkommen beleuchteten Schulstuben, den engen, zum krummen Sitzen nöthigenden Schulbänken, der zu langen Dauer der sitzenden Stellung ꝛc. erwächst; sondern sie werden jetzt oft auch durch Ueberhäufung mit Schulstunden und mit häuslichen Aufgaben so sehr geistig angestrengt, daß in erschreckender Weise die Geistesstörungen im Kindesalter während der letzten Jahre zugenommen haben. Der Irrenarzt Günz in Leipzig stellt sogar als besondere Form von Seelenstörungen den „Wahnsinn der Schulkinder“ auf. Es ist vielleicht wahr, daß wir in civilisirten Staaten unsere Kinder während der ersten Lebensjahre in besserer Weise pflegen, als die uncivilisirten Völker; bei uns sterben zum wenigsten nicht wie in Rußland, Schottland ꝛc. die Hälfte der Kinder bis zum fünften Lebensjahre. Allein die Zumuthungen, welche wir von da an der Natur des kindlichen Organismus stellen, und welche durch die höhern Ansprüche unserer Zeit an den Menschen überhaupt scheinbar noch gesteigert werden, müssen unbedingt zerstörend auf die Blüte der nächsten Generation einwirken. Es ist daher bedeutungsvoll, daß wir die Aerzte in dieser Beziehung energisch einschreiten sehen.

Freilich werden solche Bestrebungen von den Behörden oft nicht genügend unterstützt. Wie wenig einsichtsvoll mitunter die an die Gesundheitspflege erinnernden Stimmen der Aerzte aufgenommen werden, geht beispielsweise aus folgenden Thatsachen hervor. Vor mehreren Jahren herrschte die Cholera ganz bedeutend in Wien; mehrere Aerzte bezeichneten laut die Abzugskanäle und deren Mündungen in den Straßen als die Träger des Choleragiftes, indem sie auf die Punkte der Stadt aufmerksam machten, an welchen aufgehäufter Unrath die größere Sterblichkeit nach sich zog. Der Wiener Gemeinderath antwortete den Aerzten dadurch, daß er sie der „Aufwiegelung gegen die Behörden“ zieh. Erst im Jahre 1858 wurde die Sache bei der Frage über die Erweiterung der Stadt Wien in ernste Erwägung gezogen. Wir haben hier ähnliche Vorgänge wie in England, wo die Themse noch im Jahre 1858 mit ihren Ausdünstungen trotz der schon vor zehn Jahren ertönenden Warnungsrufe die Luft von halb London verpesten konnte. Die Folge war, daß die Sterblichkeit von 1858 zu London verhältnißmäßig größer war als in den vorausgegangenen Jahren. Nun sollen diese Uebelstände allerdings abgestellt werden, nachdem der Board of Health seinen letzten Ausspruch

gethan. Derselbe übergab auch im Jahre 1858 dem Parlament ein wichtiges Blaubuch über Heizung und Ventilation. Hierin deckte er die erschreckendsten Thatsachen auf; namentlich lebten die englischen Soldaten in den sogenannten Wellingtonbaracken in unvollkommenster Weise, sodaß nun ihre große Sterblichkeit erklärt ist. Möchten doch ähnliche Untersuchungen auch in andern Staaten angestellt werden!

Die bessere Ansicht im Volke selbst kann nur durch populäre Belehrung gefördert werden. Diese findet oft einen sehr günstigen Boden, denn „die Verjüngung des Lebens" war stets eines der verlockendsten Ziele des Menschen. Allein in der Regel verstehen die Aerzte etwas Anderes unter einer solchen „Verjüngung", als die Leute im Volke. Denn wenn man sich, wie es der Arzt thun muß, auf den rechten Standpunkt der Naturwissenschaften stellt, so kann man sich eben nur gesund erhalten, nicht eigentlich verjüngen. Es ist daher eine falsche Volksliteratur, welche Werke wie „Die Kunst, seinen Körper zu verjüngen" (Berlin 1858) noch dazu ausgestattet mit dem mystischen Unsinn von Tischklopfen und Psychographen (Seelenschreiber) in die Welt sendet. Man findet eine bessere populäre Belehrung in den Büchern von Th. Wittmaack („Populäres Handbuch der Diätetik", Leipzig 1858), von Reich („Lehrbuch der allgemeinen Aetiologie und Hygieine", Erlangen 1858), von v. Nußdorf („Lehrbuch der Gesundheitspflege — Eubiotik", Erlangen), von Oesterlen („Der Mensch u. s. w.", Leipzig 1858) und eine gute specielle Anweisung für das Verhalten auf Seereisen in O. H. With's „Gesundheitspflege auf Seeschiffen" (Bremerhafen 1858).

Was die Gesundheit am meisten zerstört, das sind jene Genüsse, welche durch Gewöhnung ihre Herrschaft über fast alle civilisirten Völkerschaften ausgebreitet haben. Wohl haben auch im Jahre 1858 die Mäßigkeitsvereine nicht ohne Erfolg gewirkt, denn eine beträchtliche Anzahl von Matrosen der nordamerikanischen Handelsflotte gingen im Verlaufe dieses Jahres die Verpflichtung ein, sich aller berauschenden Getränke zu enthalten, und in Rußland gewannen die Mäßigkeitsvereine so sehr an Ausbreitung, daß die Pächter des Monopols für Branntweinbrennerei finanziell zu Grunde gingen. Dafür greifen andere Genüsse, z. B. der des Opiums, in manchen Gegenden rasch um sich. Durch die Opiumausfuhr aus Indien gewann England im Jahre 1858 fast 4 Millionen Pfd. Sterl. Nun hält zwar der officielle Bericht den Opiumgenuß nicht für so schädlich, als man gewöhnlich meint, da die Tataren, welche Kurierdienste leisten, viel Opium ohne schlimme Folgen zu sich nehmen, und vieltägige Strapazen aushalten können, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Allein wir halten es für unbestreitbar, daß das Opiumessen allmählich große Schwäche und Siechthum erzeugt. Von diesem Standpunkte aus muß die Thatsache beurtheilt werden, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1858 300,000 Pfund Opium einführten, von dem nur der zehnte Theil zu medicinischen Zwecken verbraucht wurde. Dort ist schon unter den Leuten vom Gelehrtenstande die Unsitte des Opiumessens ganz heimisch. Der Tabak ist zwar minder schädlich, aber doch durch Uebertreibung des Genusses sowie durch seinen Gehalt an manchen giftigen Substanzen höchst gefährlich. Das Nikotin hat man bekanntlich schon früher als starkes, wenn auch beim Rauchen wenig in Betracht kommendes Gift im Tabak entdeckt. Im Jahre 1858 fand aber A. Vogel in München im Tabaksrauch auch noch zwei andere Gifte, nämlich Schwefelwasserstoff und Blausäure. Sie sind zwar nur in äußerst geringer Menge vorhanden, doch wirken sie vielleicht nur um so schleichender. Auf keinen Fall sind sie so sehr zu fürchten wie das Blei im Schnupftabak; da dasselbe meist von der Staniolverpackung herrührt, so wurde 1858 anempfohlen, den Schnupftabak künftig in Guttaperchahüllen zu versenden.

Die Ausbreitung derartiger „narkotischer Genußmittel" hat vielleicht einen tiefern Grund. Es liegt die Muthmaßung nahe, daß der Instinct die Völker bei der Theuerung, wie sie jetzt herrscht, zu Mitteln greifen läßt, welche das Nahrungsbedürfniß zu beschwichtigen im Stande sind. Wie sehr die Nahrungspreise gestiegen sind, zeigt beispielsweise Wien, wo man noch vor sechs bis sieben Jahren die jährlichen Kosten für die Bedürfnisse des Lebens durchschnittlich auf die Person zu 250 Gulden berechnete, während man jetzt 400 Gulden rechnen muß. Die Stoffe, wie Tabak, Kaffee und Thee, welche in immer steigender Menge genossen werden, sind nun Mittel zur Verlangsamung des Stoffverbrauchs im Körper, also Sparmittel sowol für den Körper, als auch für den Beutel, welcher Ersatz für die verlorenen Stoffe schaffen muß. Seit zehn Jahren hat sich in der That trotz der Geldklemme der Tabaksverbrauch, also auch die Staatseinnahme durch das Tabaksmonopol in Oesterreich fast um das Doppelte gesteigert, denn 1848 trug dasselbe nur 14 Millionen, im vergangenen Jahre 24 Millionen ein. Diese Erscheinung wäre eine sehr unerquickliche, wenn wir den Tabak wirklich für ein so verderbliches Kraut halten sollen, wie manche Aerzte. Sandras und Ferguson, Leibärzte der Königin Victoria, gingen jedoch gewiß zu weit, wenn sie bei einer Dame die eingetretene Schwäche der Füße ihrem Aufenthalte in dem mit Tabakrauch erfüllten Zimmer ihres Gatten zuschrieben. Weit eher möchte das übertriebene Kaffeetrinken solche Lähmungserscheinungen hervorrufen, da Stuhlmann in Kurhessen vom Caffein, das er im Jahre 1858 genau prüfte, bei Thieren lähmende Wirkung sah.

Anstatt durch solche Genußmittel das Nahrungsbedürfniß zu verderben, wäre es freilich besser, darauf zu sinnen, wie man Menge, Güte und Wohlfeilheit der Nahrungsmittel vermehrt. Die Acclimatisationsvereine, die künstliche Fischzucht, die Brütmaschinen u. s. w. sorgen für Steigerung der Menge, die Egestorff'schen Speiseanstalten für größere Wohlfeilheit; aber es mußte auch auf Mittel gesonnen werden, die Lebensmittel vor Verderbniß zu bewahren. In letzter Beziehung hat sich neben dem Appert'schen Verfahren, die Speisen in luftdicht verschlossenen Blechbüchsen zu conserviren, die Aufbewahrungsart der Gemüse durch Eintrocknen und Comprimiren am meisten bewährt; namentlich leistet auf diesem Gebiete die Fabrik einer Frankfurter Actiengesellschaft ganz Treffliches. Sie versorgt Schiffe, die nach dem Nordpol gehen, um mehrere Jahre dort überwintern zu können, den Wanderer durch die Wüste, den einsamen Farmer in den westlichen Provinzen Nordamerikas und die Heere auf weiten Märschen und in Festungen. Sie droht aber auch mit ihren kleinen comprimirten Täfelchen, die ein ganzes Gericht wohlschmeckenden Gemüses für mehrere Personen abgeben, eine gewaltige Reform im Küchenwesen herbeizuführen, denn künftig können die Köchinnen die Wege zum Einkaufen auf dem Markte, das Zuputzen, Schälen und Vorbereiten der frischen Gemüse völlig ersparen; es steht auch nun in Jedermanns Belieben, sich mitten in schlechter Jahreszeit eine köstliche Mahlzeit frischer Gemüse, die noch dazu ferne Zonen liefern, zuzubereiten. Vielleicht bringen auch die vielen jetzt unternommenen Forschungsreisen eine Vermehrung der Zahl unserer Speisen; wenn wir auch nicht sogleich die Sitte der Einwohner Mittelafrikas nachahmen, welche nach Livingstone Insektenlarven, Raupen, Ameisen, Frösche und Heuschrecken verzehren. Eine besondere Schrift über Werth und Bedeutung der Nahrungsmittel erhielten wir von F. Artmann, „Die Lehre von den Nahrungsmitteln" (Prag 1858). Neben den vielen Verfälschungen, unter denen die der Milch obenan steht und für deren Erkennung auch 1858 viel geleistet wurde, steht die Verderbniß des wichtigsten unserer Getränke, des Wassers. Die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers in London, welches von der schmuzigen Themse und dem Seewasser beim Durchfließen durch die die Stadt versorgenden Röhren viele schädliche Theile aufnimmt, gab die nächste Veranlassung zu der vom Mecklenburger Bühring gemachten Erfindung der Taschenfilter. Ein kleiner hohler Kohlenball hat oben ein Loch, in dem eine Glasröhre steckt; über die Glasröhre wird ein Schlauch aus Gummi gezogen und mit einer Hornspitze als Mundstück versehen; der Ball selbst steckt in einer Kapsel von Zink. Man kann diesen Taschenfilter in jedem schlechten Wasser anwenden, indem man den Ball in das Wasser setzt und durch die Röhre saugt und trinkt. Auch kann man das Wasser aus einem Gefäße in das andere hinableiten, indem sich das Wasser im obern Gefäße in die darin befindliche Kohlenkugel von selbst einfiltrirt und sich dann aus dieser Kugel durch den heberartig hinabgeführten Schlauch in ein tiefer stehendes Gefäß nach dem Gesetze des Hebers herabsenkt. Noch weit wichtiger als diese Erfindung ist das jetzt in London erwachte Bestreben, gutes Quell- und Brunnenwasser zu schaffen. Die zehn Gesellschaften, welche dieser ungeheuern Stadt mit ihren zwei Millionen das Wasser liefern,



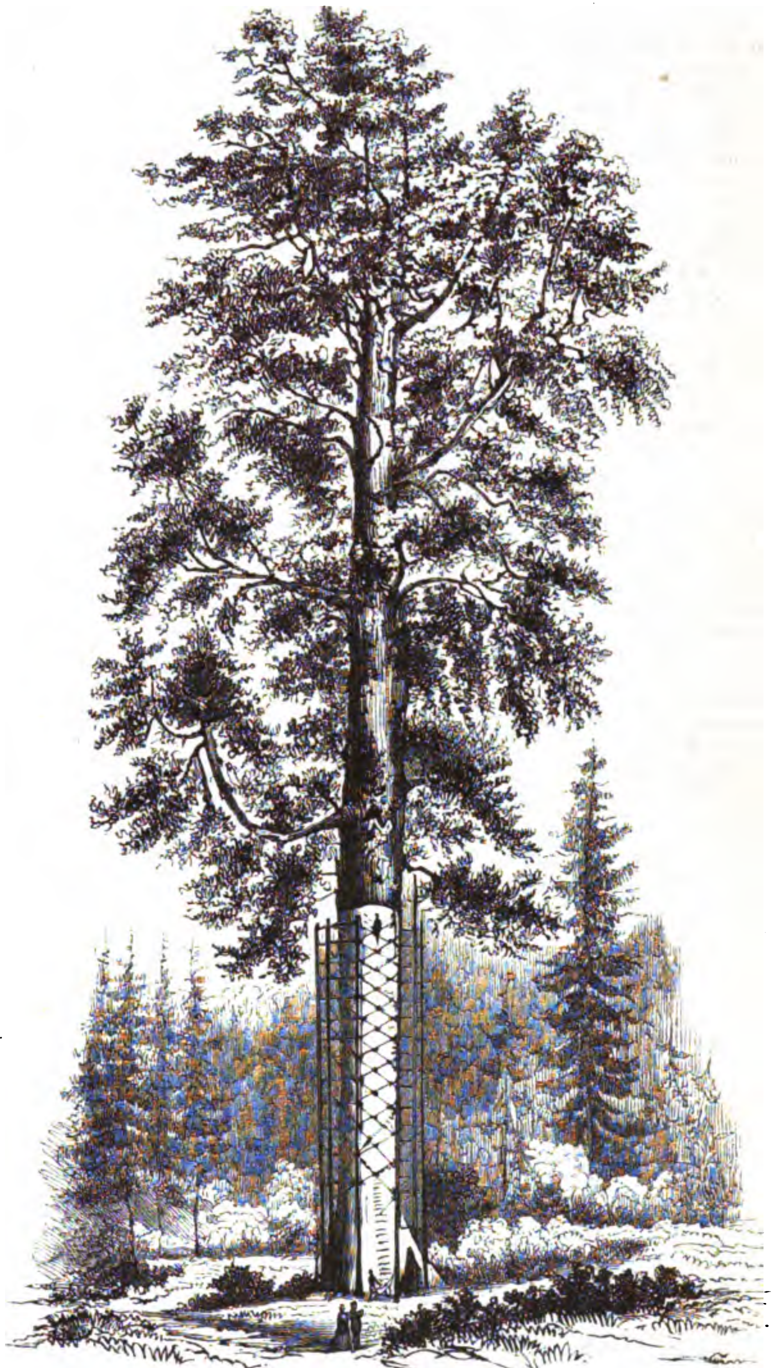
Ideales Bild der Steinkohlenflora, von Professor Göppert in Breslau.

schöpften dieses Wasser bis vor kurzem aus der Themse zum Theil an Orten, wo das Flußwasser, wie Hassall's Mikroskop nachwies, mit den abscheulichsten Bestandtheilen vermischt und von unzähligen Infusionsthierchen bevölkert ist. Namentlich litt hierdurch der Theil Londons, der im Sidneydistrict liegt, zur Zeit der Choleraepidemie fürchterlich, und Typhus sowie andere Krankheiten waren dort zu Hause. Da diese Thatsachen nun festgestellt sind, so begann in der Einwohnerschaft von London im Jahre 1858 die Agitation für Beschaffung bessern Trinkwassers. Die Folge war, daß im Anfange des Jahres 1859 in London die ersten öffentlichen Brunnen hergestellt wurden. Andere Städte Englands, die in ähnlicher Weise bisher mit höchst unreinem Trinkwasser versehen waren, werden dem gegebenen Beispiele folgen. Fast in gleichem Falle ist Paris, wo die Gemeinde für Vertheilung des Wassers sorgt, das sie zum größten Theil aus dem Kanal d'Ourcque und aus der Seine, nur zum kleinern Theil aus den artesischen Brunnen von Grenelle und andern Quellen bezieht. Paris, das sich seit den letzten Jahren mit einem musterhaften System von Unrathskanälen versieht, hat jetzt mehrere Projecte zu einer Beziehung bessern Wassers aus größerer Entfernung in Vorschlag. Es ist in culturhistorischer Hinsicht von Bedeutung, daß die Neuzeit erst beginnt, die hygieinische und praktische Wichtigkeit der Aquaeducte zu begreifen, welche einst Rom besaß.

Krankheitslehre.

„Unsere Zeit", so sagte im vergangenen Jahre ein hervorragender Arzt, „ist darüber einig geworden, daß die Wissenschaft des Lebens eine ungetheilte sei, daß zwischen den verschiedenen Erscheinungsformen desselben im gesunden und kranken Zustande keine im Wesen begründete Grenze bestehe, sondern daß dieselben Gesetze hier wie dort gelten." Wir haben schon während der letzten Jahre darauf aufmerksam ge-

macht, daß diese Richtung an sich nicht ganz neu ist, daß sie aber zu keiner Zeit in solchem Umfange, mit solcher Consequenz und mit so reichen Mitteln verfolgt wurde, als in den letzten Jahrzehnden. Allein die ärztliche Praxis hatte den errungenen Erfolgen gegenüber einen sehr schweren Stand. Wir meinen hier nicht den Zwiespalt, in welchen das Ideelle und Reelle bei jedem Praktiker geräth; einen Zwiespalt, den auch für Nichtärzte ein ehemaliger Regimentsarzt, Le Viseur, in „Geschichtliche Skizze der Wahrhaftigkeit und Lüge in der ärztlichen Praxis" (Posen 1859) treffend charakterisirt. Es sind hier vielmehr jene noch unvermittelten Gegensätze gemeint, die in der pathologisch-anatomischen Erfahrung auf der einen Seite und den hergebrachten Heilmethoden auf der andern Seite beruhen. Wie es überall bei raschen und glänzenden Fortschritten in einer Wissenschaft geht, so geschah es auch in der Heilkunde. Das blendende Licht, das die neugewonnenen Kenntnisse verbreiteten, verleitete manche Aerzte, das einzige Glück der Wissenschaft auf dem Wege zu suchen, der eben scharf beleuchtet vor ihnen lag. Namentlich schien man im letzten Jahrzehnd bei den Discussionen über den Leichenbefund und über das Erkennen der Krankheiten das Heilen derselben einer spätern Zukunft überlassen zu wollen. Allein die Gefahr ist vorüber. Man findet jetzt in den Lehren der reinen Theorie den Keim für praktisch verwendbare Wahrheiten. Auch die neueste Theorie, Virchow's Lehre nämlich, daß die Zellen im menschlichen Körper die wesentlichen Grundelemente alles Krankseins bilden, hat eine praktische Wichtigkeit. Jede Krankheit beruht nach Virchow in der Veränderung einer kleinern oder größern Summe dieser Zellen, aus denen der lebende Körper zusammengesetzt ist. Jede krankhafte Störung, jede Wirkung der Heilmittel findet erst dann ihre letzte Deutung, wenn es möglich ist, die bestimmte Gruppe von zelligen lebenden Elementen anzugeben, welche davon getroffen wird, und die Art von Veränderung zu bestimmen, welche an den einzelnen Elementen einer solchen Gruppe eingetreten ist. Das sind im Allgemeinen die ersten Sätze der epochemachenden Lehre, welche Virchow in Berlin einer großen Anzahl von Aerzten im Jahre 1858 vortrug und dann als „Cellularpathologie" veröffentlichte. Allein wenn seine Anschauungen auch eine praktische Seite haben, so liegen doch bei ihnen Theorie und Praxis noch sehr weit auseinander. Das stempelt die jetzt herrschende „physiologische Schule", die sich noch nicht ganz mit Virchow's Lehrsätzen befreunden konnte, zur „Pathologie der Zukunft", daß sie hoffen darf, es werden sich mit ihrer Hülfe die beiden Linien, auf denen sich die Heilkunde des heutigen Tags fortbewegt, einst wie die Schenkel eines Winkels in einem Punkte schneiden und miteinander verschmelzen. Es ist bemerkenswerth, daß jene neue Theorie, die Cellularpathologie, welche schon große Sensation unter den Aerzten aller Länder macht, wiederum von Deutschland ausgeht. Wir Deutsche haben von jeher in solchen Dingen viel erfinderische Kraft gezeigt; denn wenn uns Virchow jetzt sagt: „Das viel gesuchte Wesen (Ens) der Krankheit ist die veränderte Zelle", so erinnert uns das an Theophrastus Paracelsus' fünf Entia, und wir finden, daß von diesem an fast alle heilwissenschaftlichen Systeme von deutschem Geiste erfunden wurden. Denn Stahl, der die Ursache der Krankheit aus einem Irrthume der vegetativen Seele herleitete; Fr. Hoffmann, dem der Körper aus unsichtbar kleinen, während der Krankheit unrichtig bewegten Elementen (Monaden) bestand; Hufeland, der eine rationelle Gesundheitslehre auf den Grundsatz baute: „Krankheit ist jede Abweichung



Die Mutter des Waldes in Mariposa-County in Südcalifornien.

des Lebens vom naturgemäßen Zustande; und Hahnemann, der die Krankheit, d. i. die „Verstimmung der Lebenskraft", durch Mittel bekämpfen wollte, welche ähnliche Krankheiten erzeugen; Rokitansky, welcher vor funfzehn Jahren die Krasenlehre schuf, nach welcher alle Krankheiten in Veränderungen des Bluts bestehen — sie alle sind echte Deutsche, und deutsche Erfindungen sind: die Orthopädie, denn Heine in München kam dem Schweizer Venel zuvor; die Heilgymnastik, denn der Schwede Ling fand die zu Heilzwecken geübte Turnkunst in Deutschland; die Phrenologie, welche Gall und Spurzheim schufen; der thierische Magnetismus, den Mesmer erdachte; die Hydropathie des Prießnitz, die specifische Heilmethode Rademacher's u. s. w. Fast alle diese heilkundigen Erfindungen leisteten freilich weit weniger als sich ihre enthusiastischen Verehrer versprachen, und so wird es auch der „Cellularpathologie" ergehen; aber auch sie wird durch Eröffnung neuer Gesichtspunkte befruchtend und in einzelnen Punkten umgestaltend auf die Heilkunde einwirken.

Auf den Gebieten einzelner Krankheiten haben auch im letzten Jahre die Aerzte viel Neues gefunden; doch hüten wir uns, das Detail dem Laien vorzuführen, dessen Interesse wir nur für einzelne Thatsachen in Anspruch nehmen. Man erinnert sich, daß überhaupt in letzter Zeit das Gesetz des menschlichen Wachsthums die ärztlichen Forscher beschäftigt hat; Flourens z. B. brachte die Entwickelungsdauer der Knochen in engsten Zusammenhang mit der Lebensdauer, und wollte aus der Zeit, welche die Knochen bei einem Thiere oder beim Menschen zur völligen Ausbildung brauchen, die normale Lebensdauer desselben berechnen, sodaß nach ihm der Mensch eigentlich hundert Jahre lang leben müßte. Im Jahre 1858 nun hat auch F. Liharzik in Wien „das Gesetz des menschlichen Wachsthums" verfolgt; aus dreitausend Messungen von Kopf- und Brustumfang beim Menschen zeigte er, daß Rhachitis (Zweiwuchs), Tuberkel- und Skrofelkrankheit aus einem Misverhältniß der Brustentwickelung, aus einer zu kleinen Respiration hervorgehen. Je kleiner bei Neugeborenen und Kindern der Umfang des Brustkorbs im Verhältniß zu dem des Kopfes ist, desto schwächlicher sind solche Kinder und desto mehr zu obengenannten Krankheiten geneigt. Jetzt soll überhaupt alles auch bei Kranken durch Messung fest bestimmt werden, um jeden möglichen Irrthum auszuschließen, der sich bei oberflächlichen Schätzungen einschleichen könnte. In den letzten drei Jahren hat nun auch Wunderlich in Leipzig gelehrt, die Höhe und die Gefahr der Krankheit an den Graden des Thermometers abzulesen; das Thermometer, das in die Achselhöhle des Patienten gelegt und das Steigen oder Sinken der Körperwärme anzeigt, gibt dem Arzte ebenso wesentliche Fingerzeige wie das Fühlen des Pulses. Die Thermometrie ist von nun an für die genaue Beobachtung fiebernder Kranke unerläßlich; denn oft maskirt eine leichte Unpäßlichkeit den Anfang schwerer Erkrankung, aber die Temperatursteigerung zeigt sogleich die verborgene ernste Krankheit an. Mit dem Thermometer kann man bei hitzigen Krankheiten den Uebergang aus einem Stadium in das andere genau bestimmen, aber auch erkennen, ob sich im Innern des Körpers eine unerwartete Krankheit hinzugesellt hat, und ob ein tödtlicher Ausgang zu befürchten steht; denn eine Temperatur von über $32\frac{1}{2}$° R. gibt immer, namentlich beim Typhus, schlechte Aussichten. Manche Aerzte führten schon im verflossenen Jahre das Thermometer stets mit sich herum, wie fast alle Mediciner seit längerer Zeit das Hörrohr oder Stethoskop; allein jenes Instrument muß 20 bis 25 Minuten liegen bleiben, deshalb läßt der beschäftigte Praktiker des Zeitgewinns wegen schon vor seiner zu erwartenden Ankunft die Kugel des Thermometers in die Achselhöhle des Patienten bringen.

Der Standpunkt der Naturforscher in der Lehre von der Seele, von ihrem Gebundensein, und von ihren Functionen hat sich in letzter Zeit bei dem Fortschritt der mechanischen Erklärungsweise organischer Vorgänge gar sehr geändert. Diese Sinnesänderung erhielt 1858 auf der Naturforscherversammlung zu Karlsruhe einen bedeutsamen Ausdruck. Die dort versammelten Irrenärzte stellten mehrere Grundsätze fest, welche in Rücksicht der abzugebenden Gutachten über zweifelhafte Seelenstörungen und Zurechnungsfähigkeit auch für Richter und Geschworene Wichtigkeit haben. Wenn die Jurisprudenz sich mit Fragen über Beurtheilung des Seelenlebens an den Arzt wendet, so hat dieser nur seine Meinung über körperliche Gesundheit und Krankheit und deren Einfluß auf den fraglichen Seelenzustand zu ertheilen. Hiermit grenzen die Irren- und Gerichtsärzte ihr eigenes Gebiet von dem der Psychologie und Jurisprudenz ab, und verweigern Entscheidungen zu geben, die man oft fälschlich von ihnen verlangt. — Allein jeder Gebildete im Volke muß sich mit den Erscheinungen der Seelenstörungen wenigstens so weit vertraut machen, um beurtheilen zu können, wann, wo und wie sich bei den Menschen, unter und mit denen er lebt, eine Geistesstörung kenntlich macht, um zeitig genug Schritte zur Rettung thun zu können. Deshalb schrieb Schön, Seelsorger der großen Wiener Anstalt für Geisteskranke, für Laien seine „Mittheilungen aus dem Leben Geistesgestörter" (Wien 1859), an deren Schlusse er sagt: „Weil die Geisteskrankheiten auf den körperlichen beruhen, so besteht das beste und kürzeste Bewahrungsmittel vor denselben in dem Grundsatze: Sorge für die Erhaltung deiner körperlichen Gesundheit und enthalte dich von den Leidenschaften, so wirst du auch geistesgesund bleiben." Wir führten oben bereits an, daß sich in letzter Zeit häufiger als je unter den Kindern Geistesstörungen gezeigt haben, und daß sogar Günz, ein Irrenarzt auf Thonberg zu Leipzig, als besondere Form den „Wahnsinn der Schulkinder" aufstellt.

Das Jahr 1858 war reicher an Verlusten als andere Jahre; denn einestheils entriß uns der Tod eine nicht geringe Zahl hervorragender Aerzte, anderntheils trat auch ein Mann aus dem Kreise seiner Wirksamkeit ab, in welchem er wol noch lange eine segensreiche Thätigkeit hätte entfalten können. Besonderes Aufsehen machte unter den Aerzten der Tod des Leibarztes des Kaisers Napoleon III., Chomel's, der ein Mann der guten alten Schule, nicht wenig berühmt und schon in Ham dem jetzigen Kaiser zur Seite war. Ein anderer für die Wissenschaft höchst bedeutender Mann, welchen der Tod abforderte, war Joh. Müller in Berlin, der am 28. April starb (er war zu Koblenz den 14. Juli 1801 geboren). Er war Goethe's und Humboldt's Freund, der deutsche Cuvier, der Lehrer der meisten jetzt lebenden großen Physiologen. Nachdem er die früh aufgenommenen naturphilosophischen Anschauungen abgestreift hatte, drang er auf dem Wege der Anatomie in Erkenntniß der einzelnen Verrichtungen des Körpers vorwärts, und so erfand er zwar nicht die naturwissenschaftliche Methode der Physiologie, aber er stellte sie fest. Seine Arbeiten stützten sich überall auf das Experiment. Dabei scheute er keine Mühe und Gefahr; bald war er an der Meeresküste Italiens beschäftigt, bald zog ihn für seine Studien der Norden an; sein grausiger Schiffbruch an der Küste Norwegens, die Todesgefahr, in der er schwebte, und der Schmerz, mit welchem er seinen liebsten Schüler in das Wellengrab sinken sah, waren wol die erste Veranlassung zu dem Leiden, das ihn hinwegraffte.

Die Epidemien.

Die große Seuche unsers Jahrhunderts, die Cholera, machte auch im Jahre 1858 ihren Gang, wenn auch nicht in der regelmäßigen Weise wie früher. Der furchtbarste Ausbruch der Cholera, dessen man sich selbst in ihrem eigentlichen Herde, in Indien, zu erinnern weiß, ist in diesem Jahre im Thale von Kaschmir vorgekommen, wo binnen wenigen Wochen 100,000 Menschen von der Seuche weggerafft wurden. Wer mag wissen, wie viele Opfer ihr in den Reihen der hindostanischen Insurgenten erlegen sind! In Europa hauste sie besonders in nordischen Gegenden. Im October und November wurden nacheinander Petersburg, Kronstadt, Helsingfors, Abo und Riga für angesteckt erklärt, und in Petersburg wurde erst im December officiell angezeigt, daß sie erloschen sei. In Stockholm kehrte sie abermals ein, so daß sie nun sechs Jahre hintereinander dort wiederkehrte; man kann mindestens 500 Opfer für jedes Jahr in dieser Stadt rechnen; diesmal raffte sie besonders angesehene Personen hin. Im September starben daselbst täglich 30 Personen; die Polizei verordnete sehr zweckmäßig die Beerdigung der Choleraleichen außerhalb der Stadt. In demselben Monat zeigte sich die Cholera sporadisch in mehreren Gegenden Norddeutschlands, namentlich im Randower Kreise; doch begann sie zu Ende des Monats in Stettin als

Epidemie und herrschte dort während des October und December. Schon im Juni wurde von ihr London heimgesucht, wo gleichzeitig die pestilenzialischen Aushauchungen der Themse die Regierung veranlaßten, das städtische Bautenamt mit Vollmacht zu versehen, daß es Maßregeln zur Abstellung vieler Uebelstände treffe.

Das Gelbe Fieber hatte schon im Jahre 1857 Lissabon arg mitgenommen; denn allein im September und November waren ihm dort 4313 Menschen — bis Ende December im Ganzen 4759 — erlegen; selbst bis in das Jahr 1858 herrschte sie; das schlechte System der Abzugskanäle und der eine halbe Meile am Ufer des Tajo angehäufte Unrath gab der Seuche offenbar Nahrung. Die ganze Küste Amerikas von der Neu-Yorker Quarantäne an bis zur Mündung des Platastromes und sämmtliche Inseln Westindiens standen im Jahre 1858 unter der Herrschaft des Gelben Fiebers. Insbesondere zu Neu-Orleans war die Sterblichkeit geradezu grauenhaft, denn in den letzten sieben Tagen des Augustmonats erlagen 450 Menschen der Seuche. Von Ende Juni bis Ende October waren 7270 Menschen hinweggerafft, und erst mit Eintreten der Winterkälte erlosch die Seuche daselbst. Die deutschen Matrosen auf den Schiffen in tropischen Häfen „starben weg wie die Fliegen". In Rio Janeiro wüthete sie so heftig, daß in etwa sechs Monaten von ungefähr 300,000 Einwohnern nicht weniger als 120,000 Menschen starben; dort kam sie anfangs Mai mit einem inficirten Schiffe an. Auch hier waren es besonders die nichtacclimatisirten Weißen, die als Opfer meist binnen drei Tagen der Seuche erlagen.

Das Jahr war überhaupt reich an epidemischen Krankheiten. Die Pest stellte sich zu Alexandrien im August ein. Die furchtbar verheerende Typhusepidemie, welche 1856 bis 1858 das peru-bolivianische Hochland durchzog, raffte nach Tschudi's Bericht 300,000 Personen weg, verschonte aber Weiße und Mischlinge. Mit Eintritt der Winterkälte stellte sich der Typhus in Wien ein und erreichte im November seinen Culminationspunkt; seit Jahren hatte Wien keine so heftige Typhusepidemie gesehen, denn es büßte diesmal etwa 2000 Menschen ein. Die ägyptische Augenentzündung brach in der Kaserne zu Coburg aus, das Kindbettfieber im Prager Gebärhaus, eine Ruhrepidemie in Iserlohn und Umgegend während des Juli, und die Grippe durchzog ganz Deutschland im November und December infolge der feuchten Witterung. Hieran knüpfen wir die Mittheilung, daß nach einigen Berichten in der Umgegend von Berlin sich 1858 in außerordentlicher Anzahl Schlangen zeigten, deren Biß äußerst gefährlich war; auch nahm dort jeder Stich eines Insekts einen gefährlichen Charakter an.

Heilmittellehre.

Es ist in unserer Zeit, wo die Tagesblätter schnell einen oft ganz unbegründeten Lärm über jede Neuigkeit aufschlagen, verhältnißmäßig leicht, in das Ansehen eines großen Heilkünstlers zu gelangen. Auch das Jahr 1858 sah dergleichen Berühmtheiten, deren Ruf sich wie gewöhnlich auf den geheimen Besitz tiefer Kenntnisse und absonderlicher Heilmethoden gründet. In Paris machte gegen Ende des Jahres ein docteur noir großes Aufsehen; er hieß Vriès und war wirklich ein Schwarzer, der angeblich auf Reisen die Heilkräfte vieler Kräuter studirt und unter andern Pflanzen auch solche gefunden hatte, welche den Krebs heilen. Rasch durchlief das Gerücht die leicht erregbare Weltstadt, daß ein schwarzer Doctor einen allgemein bekannten Mann, den Instrumentenmacher Sax, vom Lippenkrebs befreit habe; die „Illustration" bildete das schwarze Antlitz ab und die Kaiserin ließ den Wundermann rufen, um ihn über die schwere Sprache des Kindes von Frankreich zu befragen. Erst das Jahr 1859 brachte die Entlarvung des Mannes und die Enttäuschung des Publikums, denn die unter den Augen des berühmten Chirurgen Velpeau und anderer Aerzte abgelegten Proben waren vollständig misglückt, indem keiner der von Vriès behandelten Patienten Besserung zeigte. Nicht ganz in dieselbe Klasse von Humbug, wie es jetzt oft geschieht, möchten wir die Thätigkeit Guggenbühl's, des Cretinenarztes, in der Heilanstalt des Abendberges rechnen. Zwar sprach die von der schweizerischen Sanitätsbehörde 1858 niedergesetzte Untersuchungscommission ein recht hartes Urtheil über die bisher so berühmte Anstalt aus, weil sich in ihr wirklich viele Vernachlässigungen und unzweckmäßige Einrichtungen fanden. Aber Guggenbühl war wol selbst einem Irrthum anheimgefallen, und ließ sich vielleicht verleiten, mehr der enthusiastische Verbreiter seiner Ideen durch Reisen im Auslande, als der sorgsame Pfleger der von ihm gegründeten Anstalt zu sein. Auch in Deutschland soll eine Anstalt für Geisteskranke errichtet werden, über deren Zweckmäßigkeit schon im voraus gestritten wird. Der Irrenarzt Roller in Baden empfiehlt nämlich der Regierung, ein der Irrencolonie Gheel in Belgien ähnliches Institut zu gründen, obgleich die Zweckmäßigkeit solcher Colonien von Andern noch sehr bezweifelt wird. — Ob der vormalige Schuhmacher Lampe in Goslar, dem man officiell gestattet, als „Director" einer Heilanstalt und überhaupt als Arzt aufzutreten, in eine Gattung mit dem docteur noir gehört, wissen wir nicht; wir erwähnen ihn aber wegen der außergewöhnlichen Erscheinung, daß der König von Hannover es selbst für der Mühe werth hielt, sich über das Heilsystem des Mannes zu unterrichten. So beschützt denn nun auch dieser Hof einen nicht gehörig vorbereiteten aber „privilegirten" Heilkünstler, wie der von Dessau den ehemaligen Postsecretär Lutze, der von Greiz die Apothekerswitwe Gräfe.

Bäder und andere Curorte.

Unter den Heilmitteln behaupten die Bäder und die klimatischen Curorte einen hervorragenden Platz. Das Leben in unsern deutschen Badeorten modificirt sich nach der sehr verschiedenartigen Vertheilung und nach der Anziehungskraft, die jeder Ort auf eine bestimmte gesellschaftliche Klasse ausübt. Doch wechselt der Charakter der Gesellschaft auch in einzelnen Jahrgängen. Im Jahre 1858 führten die Fremdenlisten der rheinischen Bäder äußerst wenige französische Namen auf. In Baden-Baden, wo die mittlern, höhern und höchsten Klassen der Gesellschaft aller Länder zusammenströmen, wurde dies weniger bemerkt, desto mehr in Homburg, das durch die Pariser Demi-monde überwuchert worden ist, weshalb die Crême der Gesellschaft ausbleibt. Royalistische Familien suchen außer Baden noch Ems, Schlangenbad und Schwalbach auf. Schlangenbad ist mehr der Aufenthalt der vornehmen Russen, während die mittlern Stände dieses Landes sich nach Kreuznach wenden. Dasselbe Verhältniß findet in Betreff der Engländer zwischen Schwalbach und Wiesbaden statt; ersteres wird auch stark von der guten Gesellschaft in Frankfurt besucht, die aber Baden dennoch den Vorzug gibt, während die große Masse sich Homburg zuwendet. Die böhmischen Bäder tragen mehr als je den Charakter einer gemischten, nur der Heilung wegen sich zusammenfindenden Gesellschaft. Aber die Plätze, wo man reine Luft, herrliche Gegend und die Stille des Landaufenthalts genießen, und diese mit einer Molken-, Kräuter- oder Mineralwassercur verbinden kann, wie Kreuth, Parthenkirchen und viele andere Orte unserer bayerischen, tiroler und der schweizerischen Alpen, haben, wie man namentlich 1858 sehen konnte, infolge der Eisenbahnverbindungen Gäste aus fast allen größern Städten Deutschlands in größerer Zahl als je aufgenommen. Als klimatische Curorte streiten sich noch Italien, Aegypten, Algier und Madeira um den Rang. Für Italien spricht in der That nur die Nähe, die Kürze der Reise und der Genuß landschaftlicher Schönheiten und historischer Kunst. Sonst ist ihm Aegypten, welches Reil, ein Arzt in Halle, als Kurort recht gut schilderte (Braunschweig 1859), durch Gleichmäßigkeit der trocknen Luft und die Ruhe des Barkenlebens weit überlegen. Man beginnt aber auch in Deutschland Algier dem bisher besuchten Aegypten vorzuziehen, denn dort ist doch mehr für die Bequemlichkeit, an die man gewöhnt ist, gesorgt; vorzüglicher ist jedenfalls Madeira mit seinem stillen Himmel, seiner warmen, feuchten Luft, seiner üppigen Vegetation und dem englischen Comfort seiner Pensionate. Im Jahre 1858 war Madeira von noch einmal so viel Deutschen besucht als früher, worunter sich fünf Aerzte befanden. Wenn nur die für Kranke etwas beschwerliche und kostspielige Seereise nicht wäre!

Wundarzneikunde.

Unter den Chirurgen und in weitesten Kreisen machte die Entdeckung des Zahnarztes J. B. Francis in Philadelphia das meiste Aufsehen, daß mit Beihülfe des Galvanismus die

Zähne ganz schmerzlos ausgezogen werden können. In der That fielen auch die alsbald von Dr. Rottenstein in Frankfurt a. M. und Sürsen in Berlin mit dem Verfahren vorgenommenen Versuche nicht ungünstig aus. Der Kranke hält den einen der zwei Leitungsdrähte des galvanischen Apparats in der Hand, der andere befindet sich an dem Instrument, das zum Zahnausziehen benutzt wird. Allein fernere Beobachtungen haben gelehrt, daß der Galvanismus oder die Elektricität doch eigentlich kein unempfindlich machendes Mittel ist; wohl aber kann das Gefühl eines elektrischen Schlages die Aufmerksamkeit des Patienten plötzlich so sehr in Anspruch nehmen, daß die Schmerzhaftigkeit der gleichzeitig vorgenommenen Operation vermindert zu sein scheint. — Ein neues chirurgisches Verfahren wurde auch zu Entleerung der Abscesse eingeführt: man entlehnte die Drainirung der Landwirthschaft, denn man zieht jetzt eine durchlöcherte Kautschukröhre durch die Eiterhöhle des Abscesses und läßt sie liegen; der Eiter sickert dann durch sie ab. — Eine neue Amputationsmethode ersann Maisonneuve in Paris, indem er zuerst die Knochen des Gliedes mit einem Instrument zerbricht und dann mit einer Schlinge oder Ligatur das Glied abschnürt. Die Sache scheint jedoch keine Zukunft zu haben.

Geographischer Kalender.

Bevölkerung der Erde. Weltumsegelung.

Es war eine natürliche Folge des ungeheuern Umschwungs des Weltverkehrs mittels Eisenbahnen und Dampfer, daß die geographische Wissenschaft in neuester Zeit weit größere Theilnahme im Publikum fand, als früherhin je der Fall war. Dieser Umstand macht es wünschenswerth, den Lesern des Illustrirten Kalenders alljährlich neben den Uebersichten aus andern wichtigen Gebieten der Kunst und Wissenschaft auch eine Ueberschau der bedeutendsten Erscheinungen und Resultate auf dem Gebiete der Reisen und Entdeckungen zu geben. Vorliegender erster Bericht umfaßt das Jahr 1858, wobei um des Verständnisses willen hie und da ein Zurückgehen auf das Jahr 1857 unvermeidlich war.*)

Wir beginnen mit einer Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse der Erde nach der neuesten Bekanntgabe des Herrn Dieterici, Directors des statistischen Bureaus zu Berlin. Es versteht sich von selbst, daß eine Berechnung so großartiger Verhältnisse nur annähernd sein kann. Die Gesammtbevölkerung der Erde stellt sich auf die Summe von 1288 Millionen, wovon auf Europa 272 Millionen, auf Asien 755 Millionen, auf Amerika 59 Millionen, auf Afrika 200 Millionen, auf Australien 2 Millionen treffen.

Fragt man, wie sich die Bevölkerung der Erde ungefähr nach den Rassen verhalten möge, so spricht Dieterici das Resultat seiner Berechnungen in folgenden runden Summen aus: 1) Kaukasische Rasse: 369 Millionen; 2) Mongolische Rasse: 522 Millionen; 3) Aethiopische Rasse: 196 Millionen; 4) Amerikanische Rasse (die Indianer): 1 Million; 5) Malayische Rasse: 200 Millionen; zusammen 1288 Millionen.

Nach den Religionen ergäbe sich folgende Berechnung: Christen 335 Millionen (Katholiken 170 Mill., Protestanten 89 Mill., Griechen 76 Mill.); Juden 5 Millionen; Mohammedaner 160 Millionen; Asiatische Religionen 600 Millionen; Heiden 200 Millionen.

Unter den Unternehmungen zur Erweiterung der Kenntniß unsers Planeten stehen Weltumsegelungen insofern oben an, als sie die weitesten Gebiete umfassen und die großartige Idee des Weltverkehrs unmittelbar verwirklichen; außerdem haben sie für die Wissenschaft nur dann Bedeutung, wenn sie sich specielle Erforschung einzelner Gebiete der großen Strecken, welche sie berühren, zur Aufgabe machen. Unsers Wissens hat sich auch die Expedition der Novara eine solche Aufgabe in der Erforschung gewisser Gebiete des großen Oceans, specieller der Südsee, gestellt. Die Nachrichten der Expedition reichen aber bis jetzt nicht so weit, um von ihren Leistungen in Oceanien eine Vorstellung geben zu können. Ueber ihre frühern Fahrten, sowie ihre Ausrüstung, Zwecke und Mittel haben die Leser im Jahrgang 1859 des „Illustrirten Kalender" einen umständlichen Bericht erhalten. Der für die Forschung bisjetzt gewinnreichste Theil der Expedition dürfte der Aufenthalt auf den Nikobaren sein, worüber die Herren Hochstetter und Scherzer bereits Näheres veröffentlicht haben; auch über die weitere Fahrt durch die chinesischen Gewässer sind interessante Mittheilungen in der „Illustrirten Zeitung" gegeben. Für unsere Zwecke muß es genügen, darauf hinzuweisen.

Es ist hier am Ort, einer jüngst verstorbenen deutschen Weltumseglerin, Frau Ida Pfeiffer, mit einem Worte zu gedenken, um so mehr, als ihr Muth, ihr Unternehmungsgeist und ihre Ausdauer selbst die Bewunderung der Engländer gefunden hat. Geboren im Jahre 1797 begann diese ebenso gebildete als muthvolle Frau ihre ausgedehnten Wanderungen durch die Welt im Jahre 1842 mit einer Reise nach Jerusalem. Zweimal machte sie alsdann die Reise um die Welt, als deren Früchte ihre allbekannten Reisebeschreibungen erschienen, worin nicht nur Bekanntes neu und anmuthig dargestellt, sondern auch manches Neue mitgetheilt wurde. Die Reisende starb zu Wien am 28. October 1858.

*) Als Quellen unsers Berichts sind nächst den Reisewerken die geographischen Zeitschriften zu nennen, namentlich die „Mittheilungen aus Perthes' geographischer Anstalt", ein Unternehmen, das der deutschen Wissenschaft zu großer Ehre gereicht, und dann die von Neumann sehr gut redigirte Berliner „Zeitschrift für Erdkunde", endlich das „Ausland", welches namentlich für Ethnographie eine vorzügliche Quelle ist.

Afrika. Dr. Barth's Reisen.

Afrika ist gegenwärtig der Continent, welcher das größte Interesse der gebildeten Welt in Anspruch nimmt. Seiner Erforschung haben sich auch die bedeutendsten Kräfte mit bewunderungswerther Aufopferung hingegeben; vornehmlich sind es zwei Männer, deren Unternehmungen in den Vordergrund treten: Dr. Barth für Centralafrika und der Missionar Livingstone in Südafrika. Jetzt erst, da die Reisewerke beider vollendet vorliegen, läßt sich ihr großartiges und herrliches Wirken überschauen.

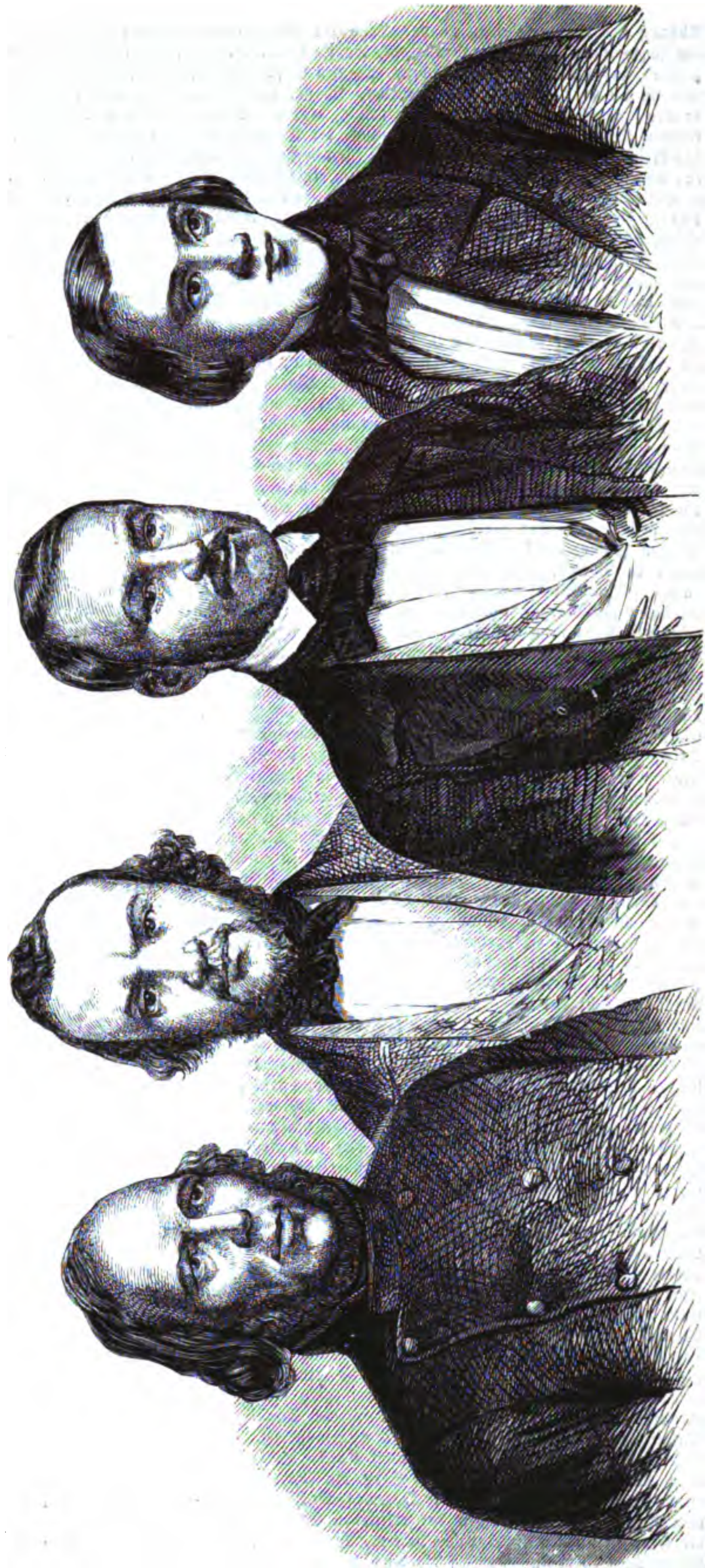
Dr. Barth, geborner Hamburger, begann seine Reisethätigkeit im Jahre 1845. Von Hamburg ging er zunächst nach London, wo er einen zweimonatlichen Aufenthalt zum eifrigen Studium des an Kunstwerken des Alterthums überaus reichen Britischen Museums, der Münzsammlungen und seltener Werke benutzte, und das Erlernen der arabischen Sprache begann. Von London ging Barth über Paris, Marseille, Madrid nach der uralten afrikanischen Seestadt Tanger, wo seine eigentliche Untersuchungsreise begann. Leider war der erste Theil derselben nicht glücklich, da der ungeordnete politische Zustand Maroccos dem Reisenden ein Eindringen in das Innere verwehrte. Glücklicher war er in Algerien. Aber den reichsten Erfolg hatte er in Tunis, dessen Inneres bis dahin nur wenig von Europäern betreten und deshalb fast unentdeckt geblieben war, sowie in dem Innern von Tripoli und in der schon zu Aegypten gehörenden Landschaft Marmarica. Aber ehe es dem Reisenden möglich wurde, die Grenzen des gastlichern Aegypten zu betreten, traf ihn auf der unsichern Grenze von Tripolis und Aegypten, wo Verbrecher beider Länder gesammelt zu sein pflegen, das Unglück, bei einem Anfalle von Räubern am 7. Juni 1846 fast seine ganze Habe und namentlich seine Tagebücher und Skizzen zu verlieren, ja mit Mühe rettete er sein Leben, indem er erheblich im Oberschenkel verletzt wurde. Ueber den afrikanischen Theil seiner Reise gab Barth bald nach der Rückkehr nach Europa einen genauen und überaus reichhaltigen Bericht in seinem Werke: „Wanderungen durch die Küsten-

länder des Mittelmeeres, ausgeführt in den Jahren 1845, 1846 und 1847."

Seinen Aufenthalt in Aegypten benutzte der Reisende zu einer Nilreise bis zur zweiten Katarakte von Wadi Halfa, dann zu einer Wüstenreise von Assuan nach den Ruinen der alten Seehandelsstadt Berenice, worauf er seine Forschungen durch die peträische Halbinsel und Palästina fortsetzte. Stambul war das endliche Ziel seiner fast dreijährigen Wanderungen, indem er Griechenland nur auf der Heimreise berührte. Die namhaften, etwa 14,000 Thlr. betragenden Kosten dieser Reise hat Barth ganz aus eigenen Mitteln getragen.

Bald nach der Rückkehr gelangte Barth zu der Ausführung seines Jugendplans, in das wissenschaftliche Lehrverhältniß einzutreten, und er habilitirte sich deshalb im Frühjahr 1848 an der Berliner Universität als Privatdocent, aber die Erfolge der von ihm angekündigten Vorlesungen entsprachen nicht seinen Erwartungen; desto eifriger benutzte er seine Zeit zur Bearbeitung seines Reisewerkes, als ihn plötzlich der Plan der britischen Regierung, eine neue Expedition nach dem Innern von Afrika unter Richardson ausführen zu lassen, aus seinem Stillleben herausriß. Man wünschte der Expedition einen deutschen Naturforscher beizugeben. In Berlin fand sich eben Dr. Adolf Overweg, ein geborener Hamburger, der sich mit Geologie beschäftigt hatte. Als an diesen die Aufforderung erging, Richardson als Naturforscher zu begleiten, erklärte er sich sofort bereit. Da erklärte auch Overweg's Freund und Landsmann, Dr. Barth, sich der Expedition anschließen zu wollen und zwar auf eigene Kosten.

Im März 1850 fanden sich die Glieder der Expedition in Tripoli, dem natürlichen Eingangsthore Afrikas, vereint. Am 23. März setzte sich die Karavane nach dem Innern in Bewegung. Ohne besonderes Ungemach erreichte man die Hauptstadt Fezzans, Murzuk. Nach fünfwöchentlichem Aufenthalt begann der schwierigste Theil des Zuges, nämlich der durch die Sahara, welcher für die Karawane um so lästiger wurde, als dieselbe wegen des Zeitverlustes in Tripoli den Weg durch die Wüste in der heißen Jahreszeit zurücklegen mußte, wo die wenigen Brunnen gewöhnlich schon versiegt zu sein pflegen. Dennoch wurden diese Hindernisse glücklich überwunden. Von einem mitten in der Sahara gelegenen Orte des Landes Air, nämlich von Tintelluft aus, wo die Karavane einen unfreiwilligen dreimonatlichen Aufenthalt nahm, machte Barth eine Excursion nach dem fünf bis sieben Tagereisenwestlich gelegenen und seit anderthalb Jahrhunderten durch keinen Europäer betretenen Lande Agades mit der Hauptstadt gleichen Namens. Erst am 12. Dec. vermochten die Reisenden ihre Reise fortzusetzen, wobei sie den südlichsten Theil der Sahara durchzogen, bis sie endlich am Schlusse des Jahres an die Grenze der Wüste gelangten. Schon am 1. Jan. 1851 begannen sie den sanften



James Richardson. Dr. Adolf Overweg. Dr. Heinrich Barth. Dr. Eduard Vogel.

Abhang des Saharaplateau in das Land der Neger oder in den sogenannten Sudan hinabzusteigen, wo sie statt des dürren, wasser- und pflanzenlosen Felsbodens, welchen sie fast von Tripoli an bisher monatelang überschritten, Wasser und Culturstrecken, namentlich üppige Waldvegetation, trafen. Bald erreichten sie Damergu, eine Grenzlandschaft der Tuäregs gegen das Reich Bornu, welche durch ihre Lage für den Handel wichtig ist; aber schon am 11. Jan. trennten sie sich, indem Richardson in östlicher Richtung zuvörderst über Zinder, einen Ort von 10,000 Einwohnern, nach der Hauptstadt Bornus, Kuka, zu ziehen beabsichtigte, Barth den Weg nach Südwesten nach dem Lande Haussa und dessen beiden großen Handelsstädten Katschna und Kano wählte, Overweg aber sich nach Westen und zwar nach den nördlich von Sokoto gelegenen Landschaften Guber und Mariádi wandte. Kaum sieben Wochen darauf starb Richardson in der Nacht vom 3. bis 4. März zu Ungurutua, einer Stadt Bornus, nach kurzem Krankenlager, noch ehe er Kuka erreicht hatte. Inzwischen gelangte Barth Anfangs Februar nach Kano, der größten Handelsstadt Centralafrikas, von Barth das London des Sudan genannt. Hier weilte er unter günstigen Umständen bis Anfang März, worauf er sich nach Kuka auf den Weg machte, indem er vor der Trennung mit Richardson die Verabredung getroffen hatte, daß sie am 1. April in dieser Stadt zusammentreffen wollten, was aber des Letztern Tod vereitelte. Overweg gelangte erst fünf Wochen später, am 5. Mai, nach Kuka. In Kuka, und überhaupt in Bornu, fanden beide Reisende wohlwollende Aufnahme. Während Overweg zu Kuka weilte, und das zur Erforschung des Tsadsees bestimmte, in Malta gebaute und stückweise bis Kuka mitgebrachte Boot zusammensetzen ließ, machte Barth eine Excursion nach Süden in die große, schöne und reiche Landschaft Adamaua, bisher nur dem Namen nach bekannt gewesen. Am 29. Juni reiste er ab; auf seinem Wege nach Adamauas Hauptstadt Jola hatte er am 18. Juni das Glück, zwei große Quellströme des Niger, den Benue und Faro, kurz vor ihrer Vereinigung kennen zu lernen. Aber leider war es Barth nicht vergönnt, einen längern Aufenthalt in Adamaua zu nehmen, indem der Fellahstatthalter, der sich wahrscheinlich ohne Instruction über den verdächtigen Fremdling befand, ihn schon nach dreitägigem Aufenthalte zu Jola auswies. So ging Barth gezwungen nach Kuka zurück, wo er am 22. Juli glücklich anlangte. In seiner Abwesenheit war es Overweg gelungen, das Boot zusammenzusetzen und es zur Befahrung des Tsad zu benutzen. Diese Beschiffung des Sees durch einen Europäer war die erste ihrer Art. Doch gelang es nicht, eine Rundfahrt längs den Rändern des ganzen Sees auszuführen, und es stellte sich überhaupt heraus, daß der Tsad nicht ein See mit festen Ufergrenzen, als vielmehr eine ungeheuere Lache sei, deren Wasserreichthum und Ufer je nach der Jahreszeit sehr verschieden sind.

Die nächstfolgenden Monate bis zum November 1851 verblieben beide Reisende zu Kuka, indem sie wol durch den Zustand ihrer Geldmittel an weiterer Thätigkeit gehindert waren. Eine Excursion nach Känem im Anschlusse an einen arabischen Stamm nahm ein übles Ende, indem das aus Arabern und Bornuern bestehende Corps von einem überlegenen feindlichen Corps überfallen und gänzlich in die Flucht geschlagen wurde. So gering war der Widerstand, daß Barth und Overweg nur mit Mühe ihr Leben und ihre Instrumente retteten. Vom 25. Nov. 1851 bis zum 1. Febr. 1852 begleiteten sie eine andere ähnliche Expedition eines Bornuheeres nach Süden und zwar nach dem Reiche Musgo. Die Resultate des 200 englische Meilen langen Zuges waren diesmal viel reicher. Endlich erfolgte von Ende März bis 20. Aug. 1852 Barth's überaus wichtige Reise nach dem im Südosten des Tsad gelegenen großen Reiche Bagirmi. Während seines Aufenthalts in der Hauptstadt dieses Landes, Masenna, ging den Reisenden die erfreuliche Kunde zu, daß in Kuka ein Schreiben Lord Palmerston's nebst neuen Geldmitteln angelangt sei. Er beschleunigte deshalb seine Rückkehr nach Kuka, wo er am 20. Aug. anlangte. Bald darauf traf Barth ein schwerer Schlag, indem sein Freund und Gefährte Overweg am 27. Sept. 1852 dem Klima und den Folgen der erlittenen Strapazen erlag, die seine Gesundheit untergraben hatten. Wenige Monate blieb Barth noch zu Kuka, und da die Aussicht abgeschnitten war, in südöstlicher Richtung Afrika zu durchziehen und nach Zanzibar gelangen zu können, so entschloß er sich, nach Westen vorzudringen. Am 7. Sept. erreichte er nach vielen Strapazen und Anstrengungen Timbuktu. Ein unfreiwilliger Aufenthalt von sieben Monaten bot dem Reisenden Gelegenheit, hier mannichfache Forschungen, besonders über den Handel dieser wichtigen Stadt, anzustellen. Inzwischen hatte man von dem Schicksal oder der Abreise Barth's aus Timbuktu lange Zeit nichts in Europa vernommen, sodaß endlich Gerüchte von seinem Tode selbst bei seinen Freunden Glauben fanden, glücklicherweise aber bald durch die erfreuliche Nachricht widerlegt wurden, der Reisende sei in Marseille gelandet. So war es auch. Am 8. Sept. 1855 betrat Dr. Barth Frankreichs Boden, kurz darauf begrüßte er die Heimat wieder. Seitdem hat der äußerst thätige Mann sein großes Werk über Centralafrika nicht etwa nur vorbereitet, sondern bereits vollendet. Eine Ahnung der für die Wissenschaft darin niedergelegten Schätze zu geben, ist bei dem beschränkten Raume dieses Berichts nicht möglich. Dem Publikum soll dies durch einen Auszug des großen Werkes erleichtert werden, welchen die Verlagshandlung veranstaltet.

Dr. Livingstone in Südafrika.

Livingstone ging im Jahre 1840 im Dienste der großen Londoner Missionsgesellschaft an seinen Bestimmungsort nach Südafrika ab, wo sich durch die Arbeiten des Missionars Moffat ein neues Arbeitsfeld eröffnet hatte. Hier lebte und wirkte Livingstone sechzehn Jahre, von 1840—56, als Lehrer und Arzt, als geistlicher und leiblicher Berather halbwilder, aber gutmüthiger und bildungsfähiger Menschen.

Die Jahre 1840—48 waren mehr seinem Berufe als Missionar gewidmet, dann erst beginnt seine Thätigkeit als Entdecker in Südafrika.

Die erste bedeutende Reise fällt in das Jahr 1849. Der Missionar faßte den Entschluß, der Mission im Norden ein neues Feld zu eröffnen, namentlich die Wüste Kalahari zu durchschneiden, welche bis dahin für ein unbesiegbares Hinderniß weitern Vordringens nach Norden gegolten hatte. In Gesellschaft seiner Landsleute Oswell und Murray und einer Anzahl Bakuena trat Livingstone am 1. Juli die Reise an. In der Wüste hatte man viel mit Wassermangel zu kämpfen.

Die Wüste Kalahari ist zwar keine Wüste im gewöhnlichen Sinne des Worts, sondern vielmehr eine von üppiger Gras- und Buschvegetation bedeckte, und von vielen Menschen und Thieren bewohnte, sandige Ebene; allein die Seltenheit des Wassers verkümmert das Leben der Menschen und hat ihnen den Stempel großen Elends aufgedrückt. Am 4. Juli gelangte man an den Fluß Suga, endlich am 28. Juli an den ersehnten Ngamisee, eine scheinbar unbegrenzte Wasserfläche, jedoch, wie sich bald herausstellte, für Handel und Schifffahrt nicht bedeutsam. Livingstone beabsichtigte, den großen Häuptling Sebitoane im Nordosten des Sees aufzusuchen; leider fehlte es aber an einem Boote, um über den Suga zu setzen. Dies nöthigte für jetzt zur Heimkehr.

Im folgenden Jahre 1850 unternahm Livingstone die zweite Reise, diesmal schon im April, wo die Wüste noch weniger vertrocknet, also der Wassermangel erträglicher war. Auf dieser Reise lernte Livingstone die Gegenden am Suga und Ngami näher kennen, kam jedoch zu dem Resultat, daß die Gegend um den See zur Gründung einer gesunden Missionsstation nicht geeignet sei.

Eine dritte Reise ward 1851 unternommen. Jetzt erst erreichte Livingstone Sebitoane's Reich, fand die freundlichste Aufnahme und kam sodann in nordöstlicher Richtung an den großen Seschekestrom, oder obern Zambesi, welchen vor ihm kein Europäer erblickt hatte. Nach längerer Erforschung dieser von tiefen und wasserreichen Flüssen durchströmten, leider fieberreichen Gegenden kehrte der Reisende aus manchen Gründen nach Kolobeng zurück. Noch immer hatte Livingstone das für eine Missionsstation geeignete Land und Klima nicht gefunden.

So führte ihn der eigentliche Zweck seiner Entdeckungsreisen, die Verbreitung des Christenthums in noch unbesuchten Gegenden, zur vierten Reise 1852—54. Des verstorbenen Sebitoane Sohn, Sekeletu, empfing den Reisenden in seiner

Residenz Linyanti so herzlich, wie ehemals sein Vater. Von Linyanti ging der Zug, aus 160 Mann bestehend, nach dem Sescheke und sodann auf 33 Booten den prächtigen Strom hinauf. Das Barotsethal insbesondere (100 deutsche Meilen lang, 20—30 Meilen breit) erschien als ein äußerst gesegnetes, leider ungesundes und fieberreiches Land; es wird alljährlich vom Liambey, wie Aegypten vom Nil, überschwemmt. Zahlreiche Dörfer und Städtchen liegen daher meist auf künstlichen Erddämmen. Erstaunt über die Schätze dieses Landes, das dem Handel bisher völlig fern lag (trotz der vielen Elefanten kannten die Eingeborenen nicht den Werth des Elfenbeins), beschloß der Reisende, einen Handelsweg nach der Westküste aufzusuchen. Eine Zeit lang konnte man noch den Liambey und Liba stromaufwärts fahren, bis ein Wasserfall dies hinderte. Alsdann ging es auf Ochsenwagen weiter durch Matiamvo's Reich, Londa, dessen Bewohner, Balonda, ihnen freundlich entgegenkamen; so namentlich der Häuptling in Schinte. Das Land der Balonda ist schön, fruchtbar, wiesenreich und gut bevölkert. Bei weitem minder freundlich als bei den Balonda, war die Aufnahme bei den den Portugiesen näher wohnenden Stämmen. Erschöpft und krank gelangte Livingstone endlich am 31. Mai 1854 nach Loanda; aber trotz der vielen Leiden und Beschwerden war er nicht zu bewegen, nach London zu gehen, sondern fest entschlossen, vielmehr nach Linyanti zurückzukehren und von dort gen Osten vorzudringen. So verließ er Loanda am 20. Sept. 1854 und begann seine fünfte Reise (1854—56). Diesmal schlug er zum Theil einen andern, bessern Weg nach dem Innern ein. Zunächst berührte er Cassange, die fernste Niederlassung der Portugiesen; von hier aus kam er nach dem östlich gelegenen großen Handelsplatz Cabango, gab jedoch sein Vorhaben, die Stadt Matiamvo's zu erreichen, auf, weil seine Begleiter sich nach Hause sehnten. Er wandte sich daher südlich und gelangte nach zahlreichen Gefahren und Mühsalen wieder nach Linyanti. Von hier aus ging es nun den Zambesi entlang nach Osten. Eines der herrlichsten Schauspiele gewährte die Entdeckung des Wunders von Südafrika, der Victoria-Wasserfälle. Die weitere Reise lehrte das Gebiet des Zambesi und viele bedeutende Nebenströme desselben kennen. Das portugiesische Fort Tete ward am 2. März 1856 erreicht. Bald darauf ging der Reisende nach Quilimane, von da nach Mauritius und endlich nach sechzehnjährigem Aufenthalte in Afrika nach England, woselbst er am 11. Dec. 1856 eintraf. So hat Livingstone das große Problem gelöst, den südafrikanischen Continent in der Mitte von Loanda bis Quilimane durchschnitten und hiermit eine feste Basis für alle weitern Erforschungen Südafrikas gegeben zu haben. Dies ist die vornehmste Bedeutung seiner Unternehmungen; was er außerdem für die Bereicherung unserer Kunde von Südafrika nach allen Beziehungen geleistet hat, kann hierorts natürlich nicht näher dargethan werden; soviel müssen wir jedoch bemerken, daß die Bedeutung der Livingstone'schen Reise im Vergleich mit dem Unternehmen Barth's von den Engländern übertrieben geschätzt worden ist. In wissenschaftlicher wie in schriftstellerischer Hinsicht läßt Livingstone's Werk sehr viel zu wünschen übrig, sodaß für Laien die erschienene vollständige Uebersetzung weniger empfehlenswerth ist, als der von Kiesewetter bearbeitete Auszug. (Urtheile der geographischen Zeitschriften von Neumann und Petermann.)

Wer einmal eine gewisse Richtung seiner Thätigkeit eingeschlagen hat, kann nicht wohl ablassen, das Ziel weiter zu verfolgen. So erging es auch Livingstone. Neuerdings hat ihn das liebgewonnene Afrika wieder angezogen. Er hat im Auftrage seiner Regierung die Führung einer neuen Expedition in die früher schon von ihm berührten oder bereisten Länder (das Stromgebiet des Zambesi) angetreten. Der Reisende ist diesmal von einer Anzahl bis an die Zähne bewaffneter Europäer und einer Schar befreundeter Makololo begleitet. Leider lauteten die ersten Nachrichten von dem Beginne der Expedition nicht günstig, da sie mit Kriegshändeln der Eingeborenen und Portugiesen zusammentraf.

Andere Forscher in Afrika.

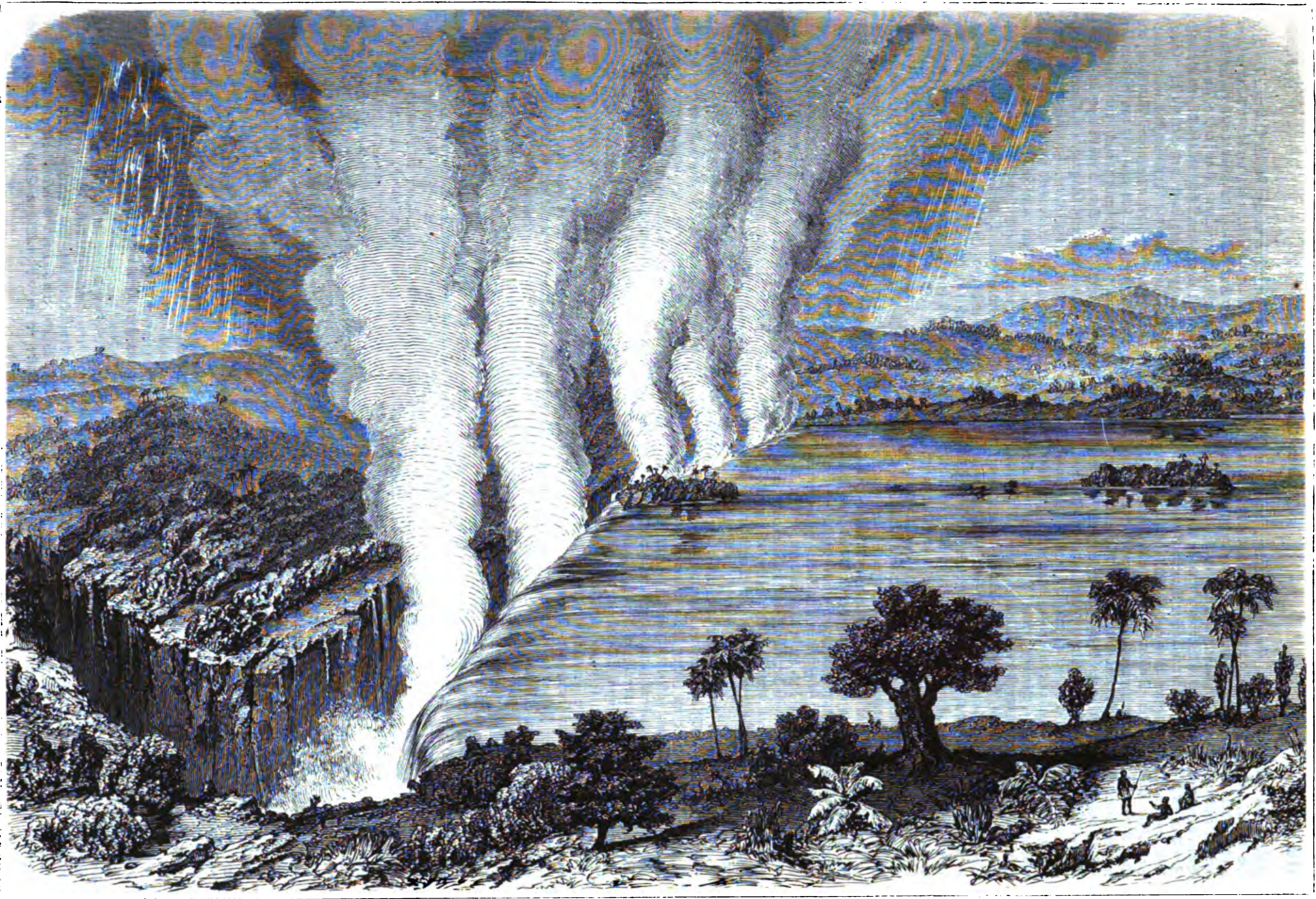
Außer den epochemachenden Expeditionen von Barth und Livingstone erregen auf der Ost- und Westküste des Continents mancherlei Unternehmungen unser Interesse. Zuvörderst wollen wir der Mission in Chartum gedenken, weil diese nicht mehr als bloßer Versuch, sondern als bereits fest gegründetes Werk der Christianisirung der Heidenvölker in den Ländern des Weißen Nil erscheint. Der eifrige und muthige Gründer dieser Mission, Dr. Ignaz Knoblecher, ist leider am 13. April 1858 bei seiner Rückkehr nach Europa zu Neapel gestorben. Derselbe war am 6. Juli 1819 zu St.-Cantian in Unter-Krain geboren und zuletzt mit der Würde eines apostolischen Generalvicars für Centralafrika bekleidet. Ihm waren zahlreiche Mitarbeiter durch den Tod vorangegangen. Innerhalb der letzten sieben Jahre sind von 24 dorthin abgegangenen Priestern nicht weniger als 16 dem mörderischen Klima zum Opfer gefallen. Dr. Knoblecher hat elf Jahre in seinem Wirkungskreise zugebracht, die Länder zwischen Chartum und der südlichsten Missionsstation, Gondocoro, im Lande der Bari am Weißen Nil, vielfach bereist und dadurch mit diesen noch gar nicht oder wenig erforschten Gegenden eine genaue Bekanntschaft erworben. Seine nachgelassenen Papiere sind der Congregation der Propaganda zu Rom übergeben worden. Es befinden sich darunter viele Aufzeichnungen, die zur Berichtigung der Geographie, zur Bereicherung der Botanik und der Zoologie von bleibendem Werth sein werden; denn aus Unkenntniß der Negersprachen haben Rüppell und andere Reisende Personen- und Ortsnamen theils verwechselt, theils falsch geschrieben, sodaß unsere Karten zu vervollständigen und zu berichtigen sind. Das sorgfältig geführte Tagebuch des Verstorbenen enthält dazu reiches Material. Es ist so bedeutend, daß englische Reisende, welche Einsicht in dasselbe nehmen konnten, einige tausend Pfund boten, wenn Knoblecher es ihnen überlassen wolle. Aber der Missionar zog es vor, die Ehre der Wissenschaft der Mission und seinem Vaterlande zu sichern. Auch der ebenfalls 1857 verstorbene Missionar Gostner, der namentlich in Gondocoro gewirkt hat, soll werthvolle handschriftliche Arbeiten hinterlassen haben; sein Wörterbuch und seine Grammatik der Barisprache sollen bei seinem Tode der Vollendung nahe gewesen sein.

Das Klima in Gondocoro ist nicht so gefährlich als in Chartum. Obgleich es über 12° südlicher liegt als das letztere, soll die Hitze doch nie so ermattend sein; selbst in der heißen Jahreszeit wehen Abends erfrischende Nordwinde. Der Boden ist außerordentlich fruchtbar; die Feldarbeit der trägen Bari beschränkt sich darauf, daß sie bei dem Beginn der Regenzeit, die in unser Frühjahr fällt, mit einem an einen langen Stiel befestigten Eisen den Boden etwas auflockern und Getreide säen, welches bald so hoch wächst, daß ein Reiter sich darin verstecken kann; im Juli oder August werden die Fruchtkolben abgeschnitten, das Stroh bleibt stehen und wird allmählich als Brennmaterial verbraucht. Besonders reich ist die Gegend an Obst; nach Dr. Knoblecher bietet sie nicht weniger als 38 Arten von Baumfrüchten dar, die meist saftig und schmackhaft, in Europa aber größtentheils nicht einmal den Namen nach bekannt sind. Dr. Knoblecher hat bei der Mission eine Art botanischen Garten angelegt, der sich nicht blos auf die Pflanzungen der aus Aegypten mitgebrachten Obstsorten beschränkt. Die Thätigkeit der Missionare findet in dem Volke der Bari keinen sehr dankbaren Boden. Habsucht und Nachgier charakterisiren dieses Volk. Infolge dieses Charakters haben die Missionare hauptsächlich ihr Augenmerk auf die Erziehung der Kinder gerichtet, die einen aufgeweckten Geist verrathen sollen.

Unter den braven Männern, welche ihr Leben der so schwierigen und gefahrvollen Erforschung Afrikas geopfert haben, dürfen wir zwei der jüngsten um so weniger vergessen, als sie gleichfalls wie Barth, Overweg u. A. Deutschland angehören. Eduard Vogel, Sohn des in der Schulwelt bekannten Directors der Leipziger Bürgerschule, Joh. K. Ch. Vogel, wurde zu Crefeld den 7. März 1829 geboren, widmete sich später mit Vorliebe naturwissenschaftlichen Studien und verweilte unter andern mehrere Jahre als Assistent des berühmten Hind auf der Sternwarte zu London. Hier wurde er 1853 von der englischen Regierung zu einer Expedition nach Centralafrika im Anschlusse an Richardson's und Barth's Forschungsreisen veranlaßt. Leider war der Ausgang dieser Expedition ein sehr trauriger. Gerüchte von dem Tode des Reisenden, welche zu



Das Dorf Itor in Naukauri auf den Nikobaren.



Der Wasserfall des Zambesi (Victoria-Fall) in Südafrika, entdeckt von David Livingstone.

Anfang des Jahres 1857 nach Europa gelangten, bestätigten sich dahin, daß gewaltsame Tödtung Vogel's im Lande Wadai, herbeigeführt durch eine unvorsichtige Handlungsweise des kühnen Reisenden, stattgefunden habe. Aus den noch bei Lebzeiten Vogel's nach Europa gelangten Papieren sind in verschiedenen Zeitschriften Mittheilungen über seine Forschungsreisen veröffentlicht worden. Als besonderes Verdienst Vogel's dürfte darnach die nähere Kunde von den Tsadlandschaften zu bezeichnen sein. Von Kuka aus wurden zahlreiche Ausflüge gemacht. Ueber den großen Binnensee selbst bemerkt Vogel, man könne von ihm sagen, daß man ihn vor lauter Wasser nicht sehe; der Sumpf an den Ufern sei so breit, daß man nur mit dem Fernrohr am äußersten Horizont einen freien Wasserspiegel wahrnehmen könne. Diese Ufer seien von einer ungeheuern Menge Mosquitos bevölkert, welche Menschen und Pferde fast zu Tode peinigen. Der Tsad ist der Aufenthaltsort zahlloser Elefanten und Nilpferde; Antilopen, Wildschweine und Büffel sind häufig. Die Flora der Tsadlandschaft wird dagegen von Vogel als sehr arm geschildert. Zu den interessantesten Erlebnissen des Reisenden gehörte ein von ihm mitgemachter großer Kriegszug des Sultans von Bornu nach Musgo. Vogel drang bei dieser Gelegenheit bis 9° 30′ nördl. Breite vor. Das Bornuheer bestand aus 22,000 Reitern und 15,000 Kameel- und Ochsentreibern mit 3000 Kameelen und 5000 Ochsen. Man machte reiche Beute an Sklaven (über 3000) und Vieh. Die furchtbar grausame Behandlung der Gefangenen läßt uns einen Blick in die schrecklichen Culturzustände jener Völker thun. — Eine der wichtigsten von Vogel festgestellten Thatsachen ist die außerordentlich geringe Meereshöhe der von ihm durchzogenen Gegenden, von Kuka über 50 deutsche Meilen südwärts. Hier, wo man früher ein centralafrikanisches Hochland vermuthete, erstreckt sich eine weite Alluvialebene, die sich nicht über 950 Fuß über das Meer erhebt.

Einer der bedeutendsten Forscher und Reisenden in Afrika war der im Jahre 1858 verstorbene Franzose Anne Raffenel. Geboren 1809, trat er im Jahre 1825 als einfacher Commis in die Marineverwaltung und durchlief allmählich alle Stellen bis zu der eines Commissaradjuncten, mit welcher er im Jahre 1837 betraut wurde. Talentvoll, wißbegierig, gut unterrichtet, ward er von dem damaligen Statthalter des Senegal auserkoren, an der Commission theilzunehmen, welche in den Jahren 1843 und 1844 mit der Erforschung des Senegal und der benachbarten Länder beauftragt war. Diese Commission bestand aus fünf Mitgliedern; Raffenel erhielt den Auftrag, die gemeinschaftlichen Arbeiten zu ordnen und herauszugeben. Die vortreffliche Art und Weise, wie er sich dieser Aufgabe entledigte, veranlaßte die französische Regierung, ihm eine neue Sendung in dieselben Gewässer zu übertragen. Diesmal unternahm er ganz allein eine Wanderung durch Afrika, vom Senegal bis an das Becken des Nil; leider ward er aber, als er die Grenzen von Segu berührte, von seinen Führern verrathen und den Caartans ausgeliefert, welche ihn acht Monate lang als Gefangenen zurückhielten, und ihm erst dann wieder die Freiheit gaben, nachdem sie ihn seiner Waaren und anderer Tauschgegenstände beraubt hatten. Von James Richardson als Begleiter auf seiner großen Expedition nach Centralafrika gewählt, hinderten ihn Beweggründe, die nicht mit seinem Willen in Verbindung standen, an der Annahme des Anerbietens. Im Jahre 1855 übernahm Raffenel die Statthalterschaft von St.-Marie auf Madagaskar, wo er mehr als einmal, besonders während des Orkans 1857, Gelegenheit hatte, die seltene Thatkraft und Kaltblütigkeit zu entfalten, womit er in hohem Grade begabt war. Er starb in der Ausübung seiner ehrenvollen Dienstverrichtungen am 12. Juni 1858. Sein berühmtes Werk: „Nouveau voyage" u. s. w., wird von den Kennern als das bedeutendste seit Mungo Park für die Länder zwischen dem Senegal bis Timbuktu bezeichnet. Von lebenden Erforschern Afrikas verdienen hier noch Erwähnung Heuglin, Krapf, Andersson, L. Magyar und Munzinger. Die im Nordosten Abyssiniens am Rothen Meere sich hinziehenden sogenannten Hababländer waren bisher von europäischen Forschern kaum beachtet worden, obwol hier auf einer ziemlich ausgedehnten Fläche eine sehr dichte Bevölkerung wohnt. Sie sind uns nunmehr durch ein Reisewerk des k. k. österr. Generalconsuls Th. v. Heuglin erschlossen worden, und werden noch ferner durch den Bericht eines andern Deutschen, Werner Munzinger, welcher sich als Orientalist mehrere Jahre in jenen Ländern aufhielt, den Europäern näher bekannt gemacht werden. Der Küste Ostafrikas gehören auch die Forschungen des eifrigen deutschen Missionars Krapf an, dessen nunmehr erschienenes Reisewerk zwar formell sehr unbefriedigend ist, dafür aber reiche Mittheilungen über Land und Leute gibt. Gleich der Ostküste Afrikas hat auch die Westküste des solange verschlossenen Continents neue Forscher angezogen. Andersson, der kühne Jäger und Naturforscher, hat uns mit den Ländern der Damaras und Ovambos näher bekannt gemacht und seine Reisen bis zum Ngamisee ausgedehnt. Sein Werk ist auch in deutscher Uebersetzung erschienen. Ladislaus Magyar, ein Ungar, welcher sich viele Jahre in Afrika aufgehalten, hat soeben den ersten Band eines sehr bedeutenden Reisewerks in ungarischer Sprache veröffentlicht, wovon auch eine deutsche Uebersetzung erscheinen soll. Es behandelt die portugiesischen Besitzungen und die Verbindungswege der West- und Ostküste.

Hat Europa edle und theure Opfer in Afrika zu beklagen, so sind doch an die Stelle der Gefallenen neue und frische Forscher nachgerückt, von welchen wir hier namentlich drei hervorheben. Der sehr gebildete deutsche Baron Alexander von Krafft, Sohn der geistreichen Baronin von Krafft, geb. Issakoff, will über Ghadames nach dem interessanten Gebirgslande der Hogar vordringen und sich dann nach Timbuktu wenden, somit Barth's Forschungen erweitern und fortsetzen. Derselbe hat bereits Ende October 1858 von Tripoli aus die Reise angetreten. Ein anderer jugendlicher deutscher Forscher, Dr. Albrecht Roscher, ist nach Zanzibar gegangen, um von dort in den noch am wenigsten bekannten Theil Afrikas einzudringen. Roscher soll ein in jeder Hinsicht befähigter Mann sein. Er hat in einer Darlegung des Reiseplans mit gründlichster Kenntniß aller Forschungen über Afrika die Ansicht geltend gemacht, daß der leichteste und naturgemäßeste Weg in das innere Afrika auf der Ostküste zu suchen sei und daß man das Scheitern so vieler Unternehmungen wol der Hartnäckigkeit zuzuschreiben habe, mit welcher man immer von Norden oder Westen habe eindringen wollen. Die Mittel zu Roscher's Expedition sind durch die Freigebigkeit Sr. Majestät des Königs von Bayern gespendet worden.

Die sogenannte Nigerexpedition unter Dr. W. B. Baikie ist schon mehrere Jahre im Gang, ohne daß man von bedeutenden Resultaten derselben vernommen hätte. Doch hat sie Manches für Zwecke der Mission geleistet, wobei namentlich Mr. Crowther (ein Eingeborener, der als zwölfjähriger Knabe nach England kam) sich auszeichnete. Dr. Baikie wählte den Kuara (Kowarra), nicht den östlichen Arm des Niger (Benue), zur Beschiffung. Leider scheiterte das erste Dampfschiff der Expedition auf verborgenen Felsen. Der Kuara setzt überhaupt der Schifffahrt große Hindernisse entgegen, während der Benue einen bequemen herrlichen Wasserweg in das Innere bietet. Diese von Dr. Barth in seinem Reisewerk neuerdings erwiesene Sachlage ist zu lange übersehen worden; jedoch soll sich Dr. Baikie endlich entschlossen haben, nunmehr den Benue zur Hauptbasis seiner Expedition zu machen.

Eine wichtige Nachricht für die Erforschung Innerafrikas geht uns eben beim Abschlusse dieses Berichts zu: nämlich die glückliche Ausführung des von Burton und Speke seit Jahren betriebenen Planes, den großen afrikanischen Binnensee Njassa oder Uniamesi zu erreichen. Wir erfahren vorerst nur soviel, daß die Reisenden zu dem Resultate gelangten, der große See Uniamesi bestehe eigentlich aus vier Seen.

Amerika. Kent Kane.

Die Nordpolarexpedition des kühnen Nordamerikaners Kent Kane ist auch in Deutschland zur Genüge bekannt geworden. Sie gehört nicht mehr dem Jahre unsers Berichts an, wol aber dürfte hier ein kurze Lebensskizze des leider so jung dahingeschiedenen Entdeckers nach Mittheilungen öffentlicher Blätter am Orte sein.

Elisha Kent Kane wurde im Jahre 1822 zu Philadelphia geboren. Er erhielt seine Bildung an den Universitäten Virginiens und Pennsylvaniens, und erlangte im Jahre 1843 mit Ehren die Würde eines Doctors der Medicin. Unmittelbar darauf wurde er im diplomatischen Stab als Wundarzt bei

der ersten amerikanischen Gesandtschaft nach China angestellt. Er benutzte die günstigen Gelegenheiten, welche ihm seine Stellung bot, zur Erforschung der Philippinen, — einer Aufgabe, der er sich meist zu Fuß unterzog. Sein Gefährte, der Deutsche von Loë, erlag den Beschwerden der Reise. Dr. Kane entging der Krankheit zwar nicht, allein seine starke Leibesbeschaffenheit bewältigte das Fieber. Kane war der Erste, welcher in den Krater des Tael hinabstieg und eine topographische Skizze von dem Innern dieses großen Vulkans zu machen versuchte. Er hatte sich von einem überhängenden Felsstück an einem Bambusseil über hundert Fuß tief hinabgelassen, und setzte dann seine unterirdische Wanderung mitten durch die Schlacken etwa 700 Fuß tiefer bis an den Grund des Kraters fort, aus dem er mit der interessanten Sammlung, die er gemacht, besinnungslos heraufgezogen wurde.

Nach diesen Forschungsreisen unternahm Dr. Kane eine Wanderung durch Indien, besuchte Ceylon, und ging von dort nach Afrika, wo er die verschiedenen classischen Gegenden, sowie den obern Nil in den Bereich seiner Forschungen zog. Auf seiner Rückreise hatte er das Unglück, alle seine Papiere und Tagebücher zu verlieren und in heftigem Grade von der Pest ergriffen zu werden.

Da die Geschäfte des Sklavenhandels ihn sehr interessirten, so begab sich Dr. Kane hierauf in einer Fregatte aus den Vereinigten Staaten nach der Küste von Afrika. Er besuchte die Sklavenfactoreien vom Cap Mount bis zum Bonnyfluß, und hatte freien Zutritt zu den Barakunen von Dahomey. Ein Ausflug, den er nach Abomey zu machen wünschte, schlug fehl infolge eines schweren Fieberanfalls, dessen Wirkungen ihm sein ganzes ereignißreiches Leben hindurch nachhingen.

Er kehrte jetzt nach Hause zurück, jedoch nur, um Vorbereitungen zu neuen Abenteuern und Gefahren in Mexico zu treffen. Er wurde in der Schlacht von Nopaluca gefährlich verwundet, und erwarb sich großen Ruhm und Vertrauen durch die Art und Weise, wie er die schwierige und gefährliche Ueberbringung der Depeschen des Präsidenten Polk an den General Scott ausführte. Mit jener Liebe für wissenschaftliche Forschung, welche ihn sein ganzes Leben hindurch beseelte, suchte er sich während seines Kriegsdienstes in Mexico barometrische Höhenmessungen des Popokatepetl zu verschaffen. Nach Wiederherstellung des Friedens wurde er bei der Vermessung der Küsten der Vereinigten Staaten, unter Bache, verwendet, und er arbeitete gerade im Meerbusen von Mexico, als die Freigebigkeit Herrn Grinnels die Regierung der Union veranlaßte, die erste amerikanische Expedition zur Auffsuchung Sir John Franklin's zu unternehmen. Dr. Kane bot als Freiwilliger seine Dienste an, und wurde der Expedition als Wundarzt zugetheilt. Seine Schilderung dieser Reise erschien im Jahre 1852. Geschwächt durch seine wiederholten schweren Krankheiten, ließ er seiner Lust an Abenteuern stets die Oberhand, und nahm auf seine Gesundheit nicht die gehörige Rücksicht. Bemerkenswerth ist zugleich, daß er sich nie einer kräftigern Gesundheit erfreute, als da er von Kapitän Hartstone an der grönländischen Küste gerettet wurde und in New-York landete. Eine unmittelbare Ursache seines Todes läßt sich daher nicht seinen arktischen Abenteuern zuschreiben. Das Eingesperrtsein und die geistige Aufregung bei der Vorbereitung seines letzten Werks für den Druck erwiesen sich nachtheilig. Dr. Kane starb am 16. Febr. 1857 im 36. Lebensjahre.

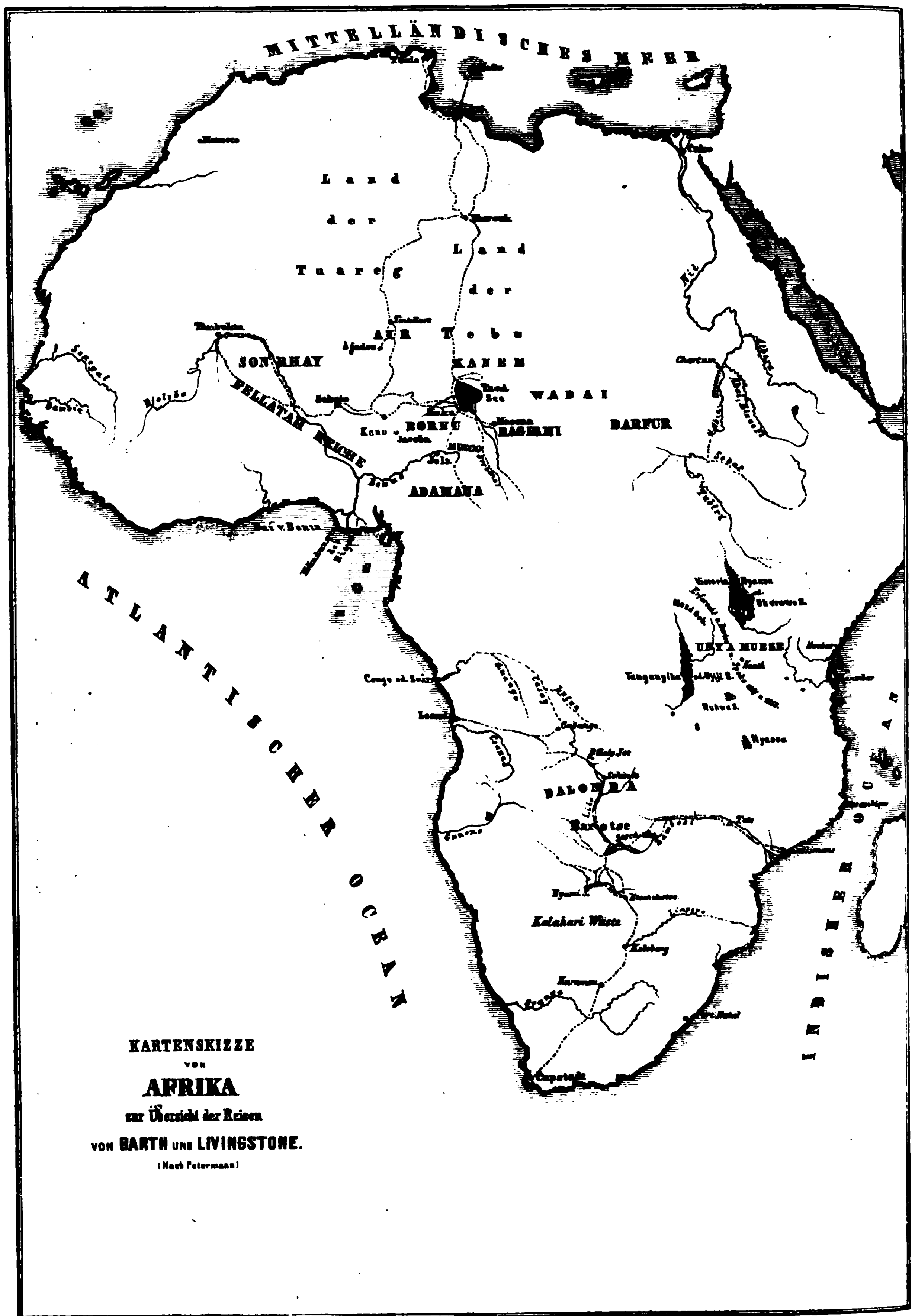
Neue Nordpolexpedition.

Eine neue amerikanische Nordpolexpedition wird nach öffentlichen Blättern von Dr. Hayes beabsichtigt, welcher als Schiffsarzt die Expedition unter Kane mitmachte. Ueber dieses neue Project sowie überhaupt über die durch Nordpolexpeditionen zu erreichenden Zwecke spricht ein sehr sachkundiger Geograph, Dr. Petermann, sehr beachtenswerthe Ansichten aus:

„Was die projectirte Expedition an und für sich betrifft, so ist es sehr zu beklagen, daß man nach den jahrelangen Erfahrungen, nach den großartigsten Opfern an Menschen und Mitteln immer noch von so trügerischen und verkehrten Ansichten befangen ist, um überhaupt an ein solches Unternehmen zu denken oder sich der Hoffnung hinzugeben, daß dasselbe mit Erfolg gekrönt werde. Hat man vergessen, daß Dr. Kane's letzte Expedition die Erreichung des Nordpols zum Hauptzweck hatte; oder denkt man, daß Dr. Kane unbefähigt war oder es an Eifer und Energie hat fehlen lassen? Wohl ausgerüstet und außerordentlich befähigt, mit fast übermenschlichen Anstrengungen, mit Aufbietung aller Kräfte, unter steter Gefahr und in der That mit Todesverachtung konnte derselbe sein Schiff nur bis zu einer nördlichen Breite von 78° 44′ bringen und die weitern Excursionen von hier, zu Fuß und mit Schlitten, brachten Einzelne der Expedition höchstens zwei Grade weiter oder bis 80¾°. Zur Erreichung dieses Resultates gehörten 2½ Jahre; mehr als ein Sechstel der Mannschaft erlag den Anstrengungen, und die Uebrigen retteten ihr Leben blos durch eiligen Rückzug und indem man Schiff, Sammlungen, Gepäck, alles im Stich ließ. Dr. Kane selbst starb bald nach der Rückkehr. Angenommen sogar, daß Dr. Hayes seinen Vorgänger an Energie und Aufopferungsfähigkeit noch überträfe, hegen wir nicht die geringste Hoffnung, daß er sein Ziel auf diesem Wege erreichen werde. Einmal basirt er sein Project auf Annahmen, die ganz vag und unwahrscheinlich sind, nämlich auf den möglichen Zusammenhang des von Morton gesehenen Meeres mit dem eigentlichen Polarbecken; sodann aber ist der von Hayes vorgeschlagene Weg zum Nordpol von allen nur denkbaren Richtungen der ungünstigste. Er gedenkt sein Schiff bis Cap Frazer in etwa 79⅓° zu bringen und dann mit einem Boote den Nordpol zu erreichen. Selbst wenn er auf dieser ganzen Strecke offenes Wasser fände, halten wir diese Reise mit einem Boote für gänzlich unmöglich; allein schon die Erreichung des Cap Frazer zu Schiff ist höchst schwierig und problematisch; die Breite von sogar 80° kann aber in Spitzbergen mit Sicherheit und ohne Schwierigkeit binnen wenigen Wochen in jedem Jahre erreicht werden. Die von Hayes in Aussicht gestellte Erweiterung des Wallfischfanges auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege ist ebenfalls illusorisch; Wallfischfänger werden ebenso wenig daran denken, durch Baffins-Bai und Smith-Sund zu fahren, um nördlich davon ihrem Gewerbe nachzugehen, als Leute, die Eis brauchen, sich dasselbe von der Spitze des Montblanc holen würden. — Der einzige Weg zur Erreichung des Nordpols bleibt derjenige durch die große breite See nördlich von Spitzbergen, mit Hülfe eines geeigneten Dampfbootes und zu geeigneter Jahreszeit.“

Eine neue Hauptstadt von Canada.

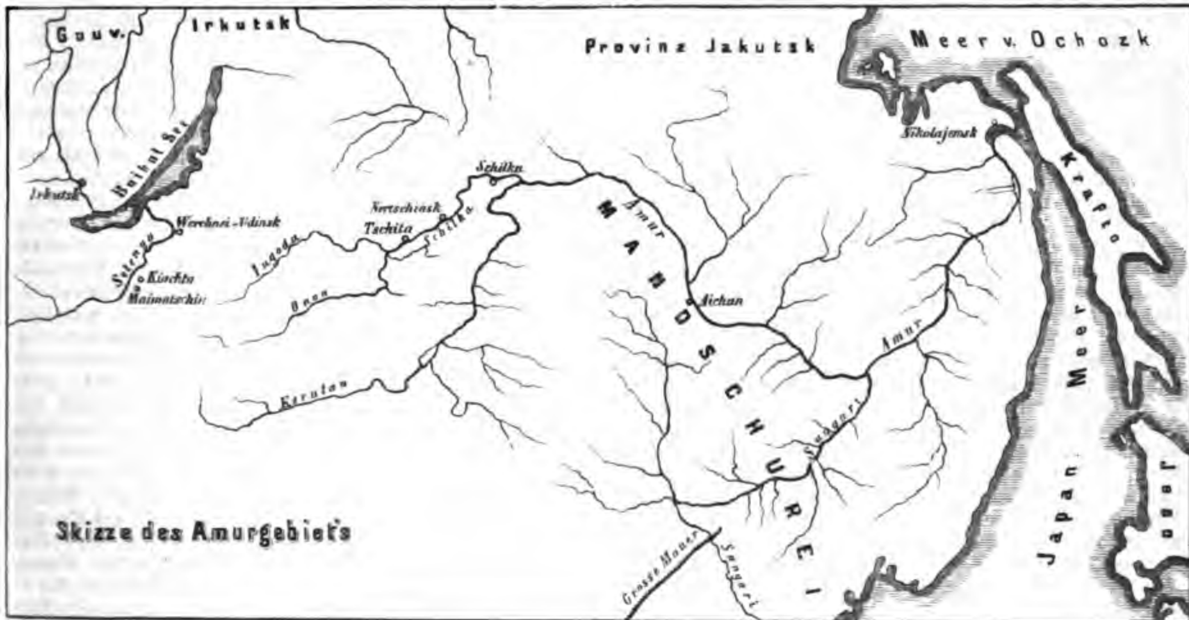
Canada ist jenes Land Nordamerikas, welchem für die nächste Zukunft sich vorzugsweise der Strom der Auswanderung zuwenden dürfte. Sein ungeheuerer Reichthum an Schiffsbauholz zog neuerdings viele Unternehmer dahin, und so sehen wir hier sich ein Schauspiel wiederholen, das man vor Decennien oft in der Union gesehen, das wunderbar rasche Entstehen und Aufblühen einer Stadt, wo noch vor kurzem der Urwald gestanden. Eine solche Stadt ist Ottawa, früher Bytown genannt, eine der bedeutendsten Städte von Centralcanada. Ottawa liegt an der Mündung des Rideauflusses in den Ottawa, 87 englische Meilen von der Vereinigung des letztern mit dem St.-Lorenz. Im Jahre 1854 wurde Bytown durch einen Act des canadischen Parlaments zu einer City erhoben und ihm sein jetziger Name beigelegt. Der Kanal trennt den obern Theil der Stadt von dem untern, und wird durch acht prächtige steinerne Schleusen in den Ottawa geleitet. Eine massive Brücke von behauenem Stein führt über den Kanal. Die Stadt ist gut angelegt; ihre Straßen sind breit, gerade und regelmäßig und durchschneiden sich meistens in rechten Winkeln. Die Hauptstraßen sind mit Gas erleuchtet. Am westlichen Ende der Stadt befinden sich die berühmten Chaudière-Fälle, die an Großartigkeit und Schönheit in Amerika nur von dem Niagara übertroffen werden, mit dem sie in mancher Beziehung sich messen können. Ueber diesen schäumenden Abgrund zieht sich eine von der Provinzialregierung mit einem Aufwande von 66,448 Dollars errichtete Hängebrücke, welche Ober- mit Untercanada verbindet. Zu dem Handel Ottawas liefern die unermeßlichen, jenseit der Stadt gelegenen Wälder das hauptsächlichste Material, das in der Form von Brenn- und Nutzholz hier durchgeführt wird.



KARTENSKIZZE von AFRIKA zur Übersicht der Reisen von BARTH und LIVINGSTONE. (Nach Petermann)

Von diesem echt canadischen Stapelartikel wird mehr in diesem Districte erzeugt, als in irgendeinem andern Theile Canadas, und die von hier aus gelieferten Vorräthe versehen hauptsächlich die aus Europa ankommenden Schiffe mit ihren Retourladungen, sowie nicht minder die Märkte der Vereinigten Staaten, wo der Begehr nach canadischem Bauholz in stetem Zunehmen ist. Die Hull-Iron-Mines, etwa 7 Miles von der Stadt gelegen, werden mit Erfolg ausgebeutet und versprechen, binnen wenigen Jahren eine Quelle bedeutenden Reichthums zu werden. Die Zukunft Ottawas ist nicht schwer vorauszusehen: im Mittelpunkte eines fruchtbaren und sich rasch entwickelnden Landes gelegen, im fast ausschließlichen Besitz des Holzhandels, mit einer unerschöpflichen Wasserfülle versehen, die den Verkehr mit den Hauptorten Canadas und der benachbarten Republik erleichtert, ist es bestimmt, in einer nicht entfernten Periode der Sitz einer umfassenden industriellen Thätigkeit zu werden.

Zwischen Ottawa, Montreal und Kingston besteht eine tägliche Dampfbootverbindung, und auf der Ottawa-Prescott-Eisenbahn werden täglich zwei Züge nach Prescott expedirt, wo dieselben sich den Grand Trunk- und Ogdensburgh-Eisenbahnen anschließen. Die Bevölkerung wird bereits auf etwa 10,000 Seelen geschätzt.



Fröbel's Reisen im westlichen Nordamerika.

Für jene Gegenden Nordamerikas, welche in nächster Zukunft den Kampfplatz der alles verschlingenden nördlichen Demokratie mit Mexico bilden werden, haben wir durch Julius Fröbel's Reisen in vieler Hinsicht neue und von amerikanischen Tendenzberichten abweichende Aufschlüsse erhalten. Fröbel hat die Resultate seiner Reisen und Studien in dem Werke „Aus Amerika" (2 Bde., Leipzig 1858) veröffentlicht. Die Bedeutung desselben ist von competenten Stimmen*) gewürdigt worden. Wir müssen uns hier mit einigen Andeutungen begnügen. Fröbel machte mehrere Touren durch den „fernen Westen", die erste von Arkansas aus durch die Gebiete der wildesten aller amerikanischen Stämme, der Comanches (Comantschen) und Apaches (Apatschen), die Thalschlucht des Rio grande entlang nach der nordmexicanischen Provinz Chihuahua (Tschiwawa), eben derjenigen, welche als nächster Bissen dem ländergierigen Norden zufallen dürfte. Von der Hauptstadt Chihuahua machte Fröbel einen Abstecher durch höchst unsichere Gegenden nach Concepcion. Auf einer zweiten Route zog der kühne Reisende über die Sierra Madre durch den Paß von Guadalupe dem Colorado zu, durch die Gebiete der Pimas und Yuma, nach los Angeles am Stillen Meere. Es versteht sich von selbst, daß Fröbel diese Reisen nicht allein, sondern im Geleit (theilweise als Führer) einer zahlreichen und wohlbewaffneten Karavane machte. Es ist interessant, den Reisenden alle die Momente der Gefahr, der fast täglichen Bedrohungen, Neckereien und Angriffe von Seiten der Indianer erzählen zu hören, nicht minder die Unterhandlungen und Conversationen mit den rohesten und zugleich verschlagensten Wilden, über deren gegenwärtige Culturzustände uns Fröbel's Buch authentische Mittheilungen gibt. Wie sittlich verkommen diese Indianer durch die Berührung mit der Civilisation geworden sind, erhellt unter anderm aus der Wahrnehmung, daß manche nicht nur den Reisenden Frauen anbieten, sondern eigens zu diesem Behufe prostituirte Mexicanerinnen halten. Ueberhaupt fanden sich an der Karavanenstraße ganze Colonien mexicanischer Dirnen, ja es sind sogar Bordelle am Rande der großen nordamerikanischen Wüste für die Karavanen errichtet worden!

Vom höchsten Interesse erscheint uns die Darstellung der Zustände in Nordmexico selbst, insbesonders in Chihuahua. Halb verfallene Städte und Dörfer, verödete Gegenden, wo früher emsiger Ackerbau und herrliche Viehzucht blühten, bilden den traurigen Culturcharakter ganzer Länderstrecken. Die indianischen Raubstämme sind hier als Zerstörer anzuklagen. Da ist nun von den angelsächsischen Amerikanern fleißig die Ansicht verbreitet worden, als ob die spanische Race in Mexico eine sittlich entartete, altersschwache sei, nicht im Stande, die wilden Räuberbanden abzuwehren. Man sucht die bevorstehende Unterjochung Mexicos im voraus damit zu rechtfertigen, daß man die Bewohner Nordmexicos als muthlose Schwächlinge bezeichnet. Fröbel's Beobachtungen widersprechen aber durchaus. Nach ihm sind die Nordmexicaner nichts weniger als feig; ihre Niederlagen rühren nur von ihrer Vereinzelung und Zerstreutheit über weite Länderflächen. Die Indianer sind überall gezüchtigt worden, wo sich eine Anzahl Einwohner zu einer Expedition einigte, was aber bei der dünnen Bevölkerung des Landes sehr schwierig ist. Zur Vertilgung der Apachen wären die Kräfte eines gesunden Staats nöthig; allein seit der Losreißung vom Mutterlande erschöpft sich das spanische

*) Besonders im „Ausland", 1858, Nr. 16. Nicht minder ausführlich in der „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde", IV, 83, und „Petermann's Mittheilungen", 1858, S. 122. Wir berufen uns auf diese Aufsätze, um nachstehende kurze Besprechung zu rechtfertigen.

Amerika in endlosen Revolutionen. Der Spanier bedarf der Monarchie, um zu bestehen. Noch jetzt beweisen großartige monumentale Bauten und die Ruinen der verlassenen Bergwerke, zu welchen Leistungen der Spanier unter einer kräftigen monarchischen Regierung fähig war. Als Ackerbauer steht der Nordmexicaner nach Fröbel sogar über dem Deutschen; er hat den sterilsten Boden um Chihuahua durch Fleiß und Kunst in Fruchtland verwandelt. Die Stadt Chihuahua selbst ist in ihrer Zerrüttung ein Bild des ganzen Landes. Von 76,000 Einwohnern ist sie auf 12,000 herabgesunken, dazu demoralisirt (die Prostitution ein schwunghaftes Gewerbe) und so unsicher, daß der Reisende sich mit dem Revolver zu Bette legen muß.

Hat Fröbel hiemit eine fast unbekannte Richtung des nordamerikanischen Westens näher bekannt gemacht und anschaulich beschrieben, so gibt er uns im ersten Bande zwar weniger neue, aber gleich interessante Aufschlüsse über Mittelamerika, namentlich Nicaragua, in welchem Staate er ein volles Jahr verweilte. Er hat Nicaragua nach vielen Richtungen hin durchstreift und erforscht, namentlich die noch wenig bekannte Provinz Chontales, nordöstlich vom Nicaraguasee, besucht und beschrieben. Fröbel zeichnet nicht nur ein deutliches Landschaftsbild, er berichtet auch über Geologie, Flora und Fauna als Mann der Wissenschaft.

Außer Fröbel's Reisen verdient für das Jahr 1858 noch ein interessantes Buch von Armand (Amerikanische Jagd- und Reiseabenteuer) Erwähnung, welchem der pseudonyme Verfasser noch einige andere mehr der Unterhaltung dienende Schriften zur Seite gestellt hat. Die Presse hat sich über diese Arbeiten eines neuen Autors sehr günstig ausgesprochen, wir unserseits danken dem Buche nicht nur die reichste Unterhaltung, sondern auch mannichfache Belehrung in einfacher, anziehender Darstellung.

Ganz in derselben lebendigen, höchst ansprechenden Weise schildert auch Sartorius das südliche Nachbarland der Union: Mexico. Das Buch ist eine Perle der Reiseliteratur. Die Stahlstiche bieten Landschaften und Scenen aus dem Volksleben Mexicos von dem bekannten Maler und Reisenden Moritz Rugendas, welcher nach vieljährigen Wanderungen durch Central- und Südamerika unerwartet am 29. Mai 1858 zu Weilheim in Schwaben starb. Er hatte einen großen Theil seiner Skizzen und Zeichnungen gegen eine Jahresrente dem bayerischen Staate überlassen. Rugendas war 1802 zu Augsburg geboren. Endlich haben wir noch ein treffliches Werk von Möllhausen erhalten (Tagebuch einer Reise vom Mississippi nach den Küsten der Südsee), worin der Verfasser anziehende Schilderungen der Indianer und Hinterwäldler des nordamerikanischen Westens gibt, welchen er von Fort Smith am Arkansas bis zum Hafen San-Pedro in Californien durchschnitt. Das Werk ist glänzend vom Verleger ausgestattet.

Neues Goldland in Nordamerika.

Nach den Mittheilungen californischer Blätter scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die auf dem Territorium der Hudsonsbai-Compagnie an Frazers und Thompsons River entdeckten Goldlager sich durch einen außergewöhnlichen Reichthum auszeichnen. Dieselben liegen theils an Frazers River, 18 bis 22 deutsche Meilen oberhalb Fort Langley und 6 bis 10 Meilen oberhalb Fort Hope, theils an Thompsons River, der sich etwa 50 deutsche Meilen vor der Mündung des Frazer in diesen ergießt. Das Vorkommen von Gold auf diesem Gebiete ist der Hudsonsbai-Compagnie angeblich schon lange bekannt gewesen; sie soll die Thatsache aber geflissentlich verheimlicht haben, da die Entwickelung eines so energischen Lebens und Treibens, wie es in Californien stattgefunden hat, ihren Privilegien, die im Jahre 1859 ablaufen, kaum günstig sein konnte. In Californien hat gleich nach den ersten Nachrichten über die neue Entdeckung eine beträchtliche Auswanderung stattgefunden, sodaß die Zahl der Goldwäscher sich inzwischen von 200 wol schon auf 2000 erhöht hat.

Welchen Einfluß nun diese Entdeckung auf die Entwickelung jener bisher so sehr zurückgebliebenen Länder ausüben wird, ist um so schwerer vorauszusagen, als noch nicht einmal die Ausdehnung des goldhaltigen Terrains annähernd bekannt ist. In physischer Beziehung, sowol was die Zugänglichkeit des Landes von der Seeküste als das Klima und die Bodenverhältnisse angeht, scheint das neue Goldland viel ungünstiger als das alte beschaffen zu sein. Frazers River ist allerdings ein viel bedeutenderer Strom als der Sacramento, aber für die Schifffahrt ist er seiner Stromschnellen wegen von weit geringerer Bedeutung.

Südamerika. Tschudi's Reisen.

Johann Jakob v. Tschudi (nicht zu verwechseln mit Friedrich v. Tschudi, dem Verfasser des classischen Werks über das „Thierleben der Alpenwelt") hegte schon von Jugend auf außerordentliche Neigung zu wissenschaftlichen Reisen. Geboren 1818, hatte er sich auf Gymnasium und Universität mit großem Eifer naturwissenschaftlichen Studien ergeben. Fünf Jahre erforschte er alsdann (1838—43) das Reich Peru, und lieferte außer dem meisterhaft geschriebenen Buche: „Peru. Reiseskizzen" (St.-Gallen 1846) noch Prachtwerke über Fauna, Alterthümer und Sprache Perus. Derselbe noch unermüdete und kräftige Forscher hat in den letzten Jahren abermals Südamerika durchforscht, und ist jetzt mit Ausarbeitung seines Reiseberichts beschäftigt. v. Tschudi verließ Rio de Janeiro am 28. Dec. 1857, und wandte sich zuerst nach Petropolis, der im Jahre 1845 gegründeten kaiserlichen Colonie. Hinsichtlich der Lage der Colonisten (gegenwärtig etwa 9000, und darunter 2808 Deutsche) bestätigt der Reisende die ungünstigen Urtheile, welche mehrfach laut geworden sind. Von hier folgte er der Fahrstraße, welche eine Gesellschaft angelegt und bis Ouro Preto vollendet hat. Die Gesellschaft beabsichtigt noch weitere deutsche Colonien anzulegen. Die Bedingungen, so weit sie Tschudi mitgetheilt wurden, sind günstig. Das Klima von Barbacena, einem der zu Colonien erwählten Orte, ist ausgezeichnet, für europäisches Getreide und Gemüse durchaus geeignet. Der Boden ist weit fruchtbarer als bei Petropolis. Der Colonist darf aber auch hier keine fußtiefe Ackerkrume erwarten. Von Ouro Preto ging Tschudi nördlich nach Diamantina (früher Tejuco genannt). Die Reise von Rio de Janeiro bis hierher hatte dreißig Tage in Anspruch genommen, und jeden Tag waren heftige tropische Regengüsse gefallen, welche die an sich schon schlechten Wege über alle Beschreibung elend und gefährlich machten. Diamantina ist eine der wichtigsten und reichsten Binnenstädte Brasiliens mit 8—10,000 Einwohnern, deren Wohlstand hauptsächlich auf dem Handel mit Diamanten beruht. Nach ziemlich übereinstimmenden Angaben werden gegenwärtig in ganz Brasilien 12—13,000 Octavas (185—190 Pfd.) Diamanten jährlich gewonnen. Von Diamantina wandte sich v. Tschudi östlich nach dem Rio Mucuri, und erreichte am 20. Febr. 1858 Philadelphia am Rio de Todos os Santos, dem größten Nebenflusse des Mucuri. Diese im Jahre 1853 gegründete Colonie, 35⅘ deutsche Meilen vom Meere entfernt, zählt jetzt 145 Häuser und besteht zwar zum Theil aus Deutschen, es befinden sich aber darunter ebenso viel Colonisten anderer Nationalitäten, namentlich Portugiesen, sodaß die Benennung „Colonia Saxonica" in den Agentur-Circularen von Leipzig keine Berechtigung hat und an Ort und Stelle selbst unbekannt ist. Bei dem gesunden Klima, dem fruchtbaren Boden und der Sorgsamkeit der Direction verspricht Tschudi dieser wie den übrigen Ansiedelungen am Mucuri eine günstige Zukunft. Die Botocuden stehen in freundlichen Beziehungen zu den Colonisten.

Von Philadelphia führt eine im Jahre 1857 vollendete, gute Fahrstraße nach Santa-Clara, einem kleinen Ort mit einem Waarenmagazin der Colonisationsgesellschaft, von wo an der Mucuri schiffbar wird; auch gehen bereits kleine Flußdampfer zwischen Santa-Clara und San-Jose de Porto Alegre an der Mündung des Mucuri, eine Strecke von 85 nautischen Meilen.

Nach Rio Janeiro zurückgekehrt, gab sich v. Tschudi nicht lange der Ruhe hin, sondern unternahm nun eine zweite, weit bedeutendere Reise mitten durch den südamerikanischen Continent von Buenos Ayres in nordöstlicher Richtung durch wenig oder gar nicht erforschte Gebiete, deren Durchdringung Schwierigkeiten bot, welche nach den brieflichen Andeutungen des Reisenden als ungeheuere bezeichnet werden müssen. Er

berührte auf dieser Route Rosario, Cordova, Catamarca, Santa-Maria, San-Carlos, drang über die Cordilleras nach Atacama und über Calama endlich nach Cobija am Großen Ocean, woselbst er im August 1858 glücklich angelangt war. Der schwierigste Theil der Reise war von Molinos nach Cobija. „Ich habe", schreibt der Reisende, „in Peru 27 Mal die Cordilleras überschritten, es war aber ein Kinderspiel gegen die Cordilleras von Atacama." Eine Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung" aus dem St.-Galler Tageblatt gibt uns eine Vorstellung von den Leistungen des Reisenden. Nach einem beschwerlichen und mühevollen Ritt durch die unermeßlichen Pampas über Rosario und Cordova nach Catamarca fand v. Tschudi alle Cordillerenpässe nach Chile bis tief hinunter verschneit, und mußte mit einem Umweg von ein paar hundert Stunden einen Uebergang nach Bolivia nördlich suchen. In Molinos, 131 Leguas von Catamarca, bereitete er sich zum Uebergang vor, trat denselben am 29. Juni an, und langte nach namenlosen Beschwerden und Leiden am 5. Aug. in Atacama an. Sieben Nächte lang campirte er bei 8—10° Kälte unter freiem Himmel, mehrmals ohne Feuer, da von Brennmaterial keine Spur zu finden, ohne nur das Eis oder den Schnee, auf dem er mit den beiden ihn begleitenden Indianern lagerte, schmelzen zu können, um den qualvollen brennenden Durst, der ihr Leiden fast zum Wahnsinn steigerte, zu stillen. Ein furchtbarer Sturm schnitt beinahe die Respiration ab auf einer Höhe, wo wegen des verminderten Luftdrucks das Athmen ohnehin beschwerlich ist. Dabei mußten täglich 12—14 Stunden auf den Thieren zugebracht werden. Am 3. Aug. ließ unser Reisender, da es vor Kälte nicht mehr auszuhalten war, Nachts 11 Uhr auffatteln, ritt gegen Mitternacht ab und setzte bis den künftigen Tag Abends 7 Uhr, also 19 Stunden lang, keinen Fuß aus dem Bügel. Die Kälte war dabei so grimmig, daß er und seine Begleiter glaubten, das Fleisch falle ihnen fetzenweise vom Körper. Diesem Tage folgte wieder eine schlaflose Nacht unter freiem Himmel, neben einem Stein, dem Winde ausgesetzt, ohne Feuer und Wasser. Fast bis zum Tode erschöpft, machte man in Atacama einige Rasttage und setzte dann die Reise durch die Wüste fort; es waren noch fünf beschwerliche Tage: die Nächte eisig kalt, die Tage durch die sengende Tropensonne erstickend heiß, dabei ringsum nur Sand und Kies und Gerippe von Tausenden von gefallenen Lastthieren. Mit unendlicher Freude begrüßte unser Reisender endlich den Stillen Ocean. Von Buenos Ayres nach Bolivia hatte er 488 deutsche Meilen zurückgelegt. Um diese Reise zu machen, brauchte er 66½ Tage, die unumgänglich nothwendigen Rasttage, um sich frische Thiere zu verschaffen, eingerechnet; diese abgezogen, legte er täglich 21⅓ Wegstunden zurück. Der Reisende gedachte von Cobija aus noch Theile von Chile, Bolivia, Peru zu besuchen, und ist zu Anfang dieses Jahres nach Europa zurückgekehrt.

Die La Plata-Länder als Auswanderungsgebiet.

Hr. Scheuten aus Koblenz empfiehlt in „Petermann's Mittheilungen" die Auswanderung nach dem La Plata, trotz der politischen Unruhen, indem die Fremden, namentlich der ackerbautreibende Theil derselben, sehr wenig davon berührt würden, und dies bei ihrer zunehmenden Menge zukünftig noch weniger der Fall sein müsse. Die Empfehlung erstreckt sich jedoch nur auf die Provinz Buenos Ayres, weil nur hier schon ein namhafter Kern europäischer Einwanderer sich vorfände, an welchen sich die neuen Ankömmlinge anschließen könnten. Vor vereinzelter Ansiedelung in weiterer Entfernung von der Hauptstadt wird gewarnt. Nur von ihr, als einem Mittelpunkt, sei die Besiedelung des Landes vortheilhaft und möglich. Außer dem Ackerbau betrieben die dortigen Deutschen zugleich mit den Engländern die Handwerke der Schuster, Sattler, Schmiede, Schreiner und Bäcker. In ihrer Hand sei auch der Milch- und Butterverkauf. Trotz des Viehreichthums konnte man ehedem Milch kaum haben, und die Butter wurde von Holland eingeführt; die Kühe waren wild, und Niemand gab sich die Mühe, sie zu zähmen. Da kamen vor zwanzig Jahren zwei Schiffe voll armer Schwaben; sie beschäftigten sich mit der Beschaffung dieser ländlichen Producte und wurden in kurzer Zeit alle wohlhabend, viele reich.

Bonpland's Tod.

Wir können Südamerika nicht verlassen, ohne unsere Leser an den Namen eines der ersten Erforscher dieser Länder zu erinnern, des vieljährigen Freundes und Reisegefährten Alexander v. Humboldt's: Aimé Bonpland, welcher am 4. Mai 1858 auf seinem Landsitze in der Argentinischen Republik Corrientes verschied. Er war geboren den 28. Aug. 1773 zu La Rochelle in Frankreich, ging mit Alexander v. Humboldt im Jahre 1799 nach Amerika, und sammelte über 5000 neue Pflanzenarten. Nach Veröffentlichung bedeutender Werke zu Paris ging er 1818 abermals nach Südamerika, und zwar nach Buenos Ayres, woselbst er bald eine Reise in das Innere von Paraguay unternahm, jedoch 1821 von Dr. Francia gefangen genommen und erst 1829 wieder in Freiheit gesetzt wurde. Bonpland entschloß sich zwar später zur Rückkehr nach Europa, änderte aber seinen Entschluß wieder, und wählte Südamerika für immer zu seinem Aufenthalt. Die in Europa verbreiteten Gerüchte von seiner geistigen Verkommenheit mitten in einem halbwilden Lande werden am besten durch seinen Briefwechsel widerlegt, welchen er stets mit Alexander v. Humboldt unterhalten hat.

Asien. Die Brüder Schlagintweit in Ostindien.

Die Reisen der drei Brüder Schlagintweit in Indien, dem Himalaja und Tibet haben die Aufmerksamkeit eines größern Publikums noch wenig erregt, weil ihre bisher sparsamen Veröffentlichungen nur speciell gelehrtes Interesse boten, ein größeres Reisewerk aber noch nicht erschien. Jedenfalls darf man sehr bedeutenden Resultaten entgegensehen. Die Reisenden haben allein 500 große Kisten mit naturwissenschaftlichen Gegenständen als Ausbeute ihrer Forschungen nach Europa gebracht, desgleichen 30 Kisten mit Manuscripten. Ihre Forschungsthätigkeit war binnen vier Jahren (1854—57) auf ganz Indien ausgedehnt. Zuerst unternahmen sie eine große Reise quer durch den Süden Ostindiens von Bombay bis Madras, wobei sich die Brüder in verschiedene Routen theilten, sodaß ihre Beobachtungen vielseitiger und umfassender sein konnten. Von Madras nach Kalkutta gelangt, begannen sie ihren Zug nach dem Norden über Patna, Benares, Futtyghur bis zum Himalaya, dem eigentlichen Hauptziel ihrer Forschungen. Zunächst wird der westliche Theil dieses Hochlandes nach allen Richtungen von ihnen durchforscht; tief in Tibet dringen die kühnen Reisenden vor, Herm. Schlagintweit erforscht inzwischen Sikkim und Assam; endlich unternehmen Adolf und Robert einen Zug mitten durch die Halbinsel über Agra, Umercuntuk, Nagpur, Rajahmundry. Solche Routen, solche Anstrengungen machten die Brüder jahrelang mit vereinten Kräften. Endlich kehrten Robert und Hermann Schlagintweit im Jahre 1857 nach Deutschland zurück; nur der dritte Bruder, Adolf, war zurückgeblieben, um noch einige weitere Forschungen durchzuführen. Leider haben wir nun die officielle Trauerkunde von seinem Tode erhalten. Er war in letzterer Zeit über die noch nie durchreisten Karakorum und Küenlüen nach Centralasien vorgedrungen, als er zu Kashgar (in Turkistan) als Europäer erkannt und von einem Anführer türkischer Horden, welche in Yarkand eingefallen waren, ermordet wurde (August 1857).

China. Der Yan-tse-kiang. Die Auswanderung.

Auch China, das Jahrtausende hindurch abgeschlossene Reich der Mitte, kann sich nicht länger mehr dem Strom des Weltverkehrs entziehen. Die Europäer haben angefangen, das ungeheure Land zu durchreisen. Außerordentliches in dieser Hinsicht haben die französischen Lazaristen Huc und Gabet geleistet. Neuerdings nun wird in England die Aufmerksamkeit auf den Riesenstrom Yan-tse-kiang hingeleitet, welcher mitten durch China strömt, an dessen Ufern mehr als hundert Millionen Menschen wohnen. Welche commerzielle Bedeutung hat dieser Strom, der uns eigentlich das Innere Chinas aufschließt! Während der bisher allein beachtete Gelbe Strom oder Hoangho reißend und vielfach gekrümmt und für den Handel fast nutzlos ist, bietet der Yan-tse-kiang alle Vortheile der Schiffbarkeit und des Handelsverkehrs. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Eng-

land Schritte thun wird, demnächst China auf diesem Wege weiter aufzuschließen.

Eine wahrhaft welthistorische Erscheinung ist die Auswanderung der Chinesen, welche neuerdings in stetem Zunehmen begriffen ist. Der gewaltige Strom der Auswanderung aus China, wohin andererseits gar keine Einwanderung statthat, bewegt sich zwar hauptsächlich aus den beiden Provinzen Kwangtung und Fookien, die zusammen eine Bevölkerung von 34 oder 35 Millionen Menschen haben mögen, dennoch glaubt John Bowring, Generalconsul in China, annehmen zu dürfen, daß mehr als zwei Millionen allein aus diesen Provinzen sich in fremden Ländern aufhalten. Im Königreich Siam veranschlagt man die Zahl der darin sich aufhaltenden Chinesen auf wenigstens 1½ Mill., wovon 200,000 in der Hauptstadt Bangkok leben. Es wimmelt von ihnen auf allen Inseln des indischen Archipels. In Java leben, nach einer genauen Zählung, allein 136,000. Cochin-China ist voll von Chinesen. In Hongkong liegen fast stets eines oder mehrere Schiffe, die chinesische Auswanderer nach Californien und andern Plätzen befördern; ganze Massen gehen nach Australien, den Philippinen, Sandwichsinseln, der Westküste von Central- und Südamerika, einzelne auch nach Indien. Die Auswanderung nach dem britischen Westindien ist sehr beträchtlich, die nach der Havanna beträgt noch mehr. In Singapore mögen jährlich etwa 10,000 neue Ankömmlinge eintreffen, während nur 2000 in die Heimat zurückkehren. Außer dieser enormen Auswanderung übers Meer geht ein anderer bedeutender Strom nach der Mandschurei und Tibet, sowie auch die reichen und fruchtbaren Inseln Hainan und Formosa durch die fortwährend einströmenden chinesischen Ansiedler zum großen Theile ihren frühern Besitzern abgewonnen sind. Alle sind aber Männer; auf 10,000 kommt nicht eine Frau. Und doch scheint dieses beständige Ausströmen die Zahl derer, die daheim bleiben, durchaus nicht zu vermindern.



Dr. Elisha Kent Kane.

Erforschung Japans. Die Hauptstadt Yedo.

Die von Commodore Perry geleitete große Expedition der Nordamerikaner nach Japan eröffnet eine neue Aera in den Beziehungen dieses Reichs zur übrigen Welt.*) Nachdem die Amerikaner günstige Verträge erlangt, haben es auch die andern Nationen nicht versäumt, sich durch Verträge mit Japan Handelsverbindungen zu eröffnen oder zu erweitern. Eine Folge dessen werden zunächst reichere Mittheilungen der Forscher und Reisenden über jenes solange hermetisch verschlossene Inselreich sein. Den Anfang haben die Publicationen der Amerikaner gemacht, uns Deutschen hauptsächlich durch die Reisebeschreibungen des Malers W. Heine vermittelt. Wir lernen aus diesen Mittheilungen im Ganzen die Japaner als ein liebenswürdiges, obwol schlau zurückhaltendes, als ein ziemlich gebildetes, obwol in mancher Beziehung bis zur Unverschämtheit unanständiges Volk kennen. Leider konnte Heine die kaiserliche Residenz Yedo selbst noch nicht in der Nähe kennen lernen, sondern nur vom Schiffe aus in bedeutender Entfernung betrachten. Es mag daher interessant sein, aus einer neulich von einem Augenzeugen in dem „Nord China Herald" veröffentlichten Beschreibung der Riesenstadt einiges herauszuheben, obwol der Bericht hin und wieder unsicher scheint.

„Wir konnten nicht genug", sagt der Berichterstatter, „die herrliche Lage von Yedo, die vortreffliche Polizei, die Reinlichkeit der zahlreichen Einwohnerschaft, die überall auf den Straßen in die Augen fallende Ordnung und Wohlhabenheit bewundern. Alles erschien aufs Beste eingerichtet, nirgends auch nur eine Spur jenes verfallenen Glanzes und Schimmers an den öffentlichen Gebäuden und Tempeln, denen der Reisende in China begegnet. Die Bucht von Yedo ist wohl befestigt, ein mehrere Meilen langer Damm faßt die ganze Bai ein, nirgends aber ist ein Stein verschoben. Die Batterien, an denen ebenso wenig Mangel war, wie an Geschützen, gewährten einen weit bessern Anblick und waren, die Wahrheit zu gestehen, viel besser unterhalten, als die von Malta und Portsmouth vor wenig Jahren. Begegnete man einem vornehmen Japanesen mit seinem Gefolge, so zeigte der ganze Aufzug Ordnung, Sauberkeit und Nettigkeit, durchaus nichts Lächerliches oder Häßliches. Im Bazar zu Nangasaki kauften wir ein Teleskop, vier Mikroskope und einen sehr kunstvollen Kochapparat für den geringen Preis von einem Dollar. Wir sahen in Yedo zwei Segelschiffe unter japanischer Flagge; außerdem ein Dampfschiff und einen Schooner. Sie hatten die beiden erstern ohne Hülfe der Europäer gebaut... Die Wege in der Umgegend von Yedo, sowol nach den Theegärten als auch nach den Baumschulen, welche den besten in Europa nicht nachstehen, und nach den vielen Tempeln, welche in einem Umkreise von 10 bis 12 englischen Meilen zerstreut liegen, dienten uns zu überzeugen, daß die oft gerühmte Trefflichkeit derselben sich nicht blos auf die Stadt und die Nachbarschaft des kaiserlichen Palastes beschränkt. Sorgfältig angebaute

*) Der berühmte Befehlshaber der Japan-Expedition starb zu Neu-York den 4. März 1858 im 63. Lebensjahre.

Aecker, Gärten, so anmuthig wie nur denkbar, sauber geschnittene und zugestutzte Hecken, regelmäßig angelegte Obstgärten, voll schöner Früchte, Lusthäuser, Steige, Kanäle, Dämme — alles in bester Ordnung; dies bildete ein Gemälde, wie man es wol schon im Traum, gewiß aber in Wirklichkeit noch niemals gesehen hat (?) — In commerzieller Hinsicht ist Japan ein vielversprechendes Land. Wir wissen, daß vor drei Jahrhunderten japanische Schiffe bis nach Bengalen fuhren, und daß allein das berüchtigte Verbot alles Verkehrs mit Fremden aus dem Jahre 1637 auch diesem Verkehr ein Ende machte. Wir wissen, daß die Portugiesen jährlich von Nangasaki zur Zeit, als noch freier Verkehr herrschte, die enorme Summe von 300 Tonnen Goldes ausführten. Wir wissen gegenwärtig, daß ein Gold-Kobang der Japanesen, an Werth gleich einem britischen Sovereign, in Nangasaki für eine Unze Silber oder ein wenig mehr als ein mexicanischer Dollar gekauft werden kann. Wir wissen, daß man ein Stück Seide oder Krepp, was man in Shanghai nicht für 20 Dollars kauft, in Nangasaki für eine viel geringere Summe haben kann. Wir wissen, daß das Klima von Japan den Anbau tropischer Gewächse nicht zuläßt, und daß die strengen Winter Bedürfnisse verursachen, welche nur durch die Erzeugnisse anderer Länder befriedigt werden können. Das alles sind Bürgschaften für einen Handel der Zukunft; die Intelligenz, die Ausdauer und der Reichthum der Herrscher und des japanischen Volks werden sicherlich das Uebrige thun."

Ein anderer Begleiter des Lord Elgin bei dessen im Jahre 1858 wiederholten Besuchen in Japan erzählt Folgendes: „Am 12. Aug. ankerten wir fünf englische Meilen vor Yedo; so nahe hatte noch nie ein fremdes Schiff Anker geworfen: Amerikaner und Russen waren 15 Meilen entfernt geblieben. Hier trafen wir ein von den Holländern geschenktes Räderdampfschiff, welches die Nationalflagge aufgehißt hatte. Außerdem lagen dort zwei von den Japanesen selbst gebaute, häßlich aufgetakelte Schiffe (Wachtschiffe). Die Boote, welche uns entgegenfuhren, trugen die kaiserliche Flagge, weiß mit Kleeblättern in der Mitte. Während unsers Aufenthalts zu Yedo machten wir wiederholt Ausflüge in die Umgegend. Die Landschaft ist reizend und das Land sehr angebaut. Das Volk war sehr neugierig, aber nicht unhöflich. In der Nähe eines schönen Wasserfalles und Baches waren Thee und Erfrischungen zu haben. Junge Mädchen, nichts weniger als häßlich, mit weißen Zähnen und schwarzen gewölbten Augenbrauen, bedienten uns... Bei einem Gastmahl wurde ein starker, schäumender Thee herumgereicht. Die Diener, welche auftrugen, führten jeder ein Schwert; sie verbeugten sich tief vor uns jedesmal, wenn sie uns etwas vorsetzten, und legten, wenn sie wieder fortgingen, ihre flache Hand auf den Oberschenkel. Die gewandten und zierlichen Manieren der japanesischen Beamten sprachen, im Vergleich mit dem eingebildeten Benehmen der Chinesen, sehr zu ihren Gunsten.... Die Bevölkerung von Yedo soll zwei Millionen betragen; die Straßen der Stadt sind breit und das Volk wird durch zahlreiche Polizeimannschaften und Soldaten in Ordnung gehalten."

Für weitere und allseitigere Erforschung Japans dürfte Siebold's neue Reise dahin von größter Bedeutung sein. Dieser deutsche Gelehrte, Philipp Franz v. Siebold, in Würzburg geboren und gebildet, ist es bekanntlich, dem wir nächst dem alten, aber noch nicht veralteten Kämpfer unsere Kenntniß Japans vornehmlich zu danken haben. Was derselbe während seines frühern Aufenthalts dort selbst geforscht und gesammelt, hat er in mehreren großen Werken (namentlich „Nippon. Archiv zur Beschreibung Japans") bekannt gemacht. Bedenkt man, daß dieser Gelehrte, trotz der frühern Beschränkung der Holländer auf der Halbinsel Decima, so Großes leisten konnte, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß er nunmehr nach Eröffnung weiterer Kreise noch Bedeutenderes zur Kenntniß Japans beitragen werde. Herr v. Siebold ist im Auftrage der holländischen Regierung mit dem Charakter eines Obersten vom niederländisch-indischen Generalstabe nach Japan geschickt worden. Obwol schon im 64. Lebensjahre befindlich, ist er dennoch rüstig genug, um Arbeiten fortsetzen zu können, für die es bei ihm keiner weitern Vorbereitung bedarf. Von einem andern Deutschen, F. A. Lühdorf, einem erfahrenen und energischen Kaufmann, ist unter dem Titel „Acht Monate in Japan" ein sehr werthvoller Beitrag zur Kenntniß der Japaner, insbesondere ihrer Handelsbeziehungen zu den Europäern, veröffentlicht worden. Demselben Schriftsteller verdanken wir einen Bericht über das Amurgebiet, welcher nebst dem Berichte von Collins der nachfolgenden Darstellung zu Grunde liegt.



J. J. v. Tschudi.

Das Amurgebiet und der Welthandel.

Die russische Herrschaft im Amurgebiete ist seit mehreren Jahren fest begründet, obwol nach Süden keineswegs sicher abgegrenzt. Rußland mußte und wollte seinen sibirischen Besitzungen einen Weg nach dem Großen Ocean eröffnen, woselbst gegenwärtig der Welthandel zu einem neuen großartigen Leben erblüht. Die von China errungenen Vortheile, der neuerwachte Verkehr mit Japan, das Aufblühen von Australien und Neuseeland, die rasche Entwickelung der Westküste Nordamerikas, wo noch immer das Gold seine magische Anziehungskraft ausübt — alles dieses wirkt zusammen, den Großen Ocean zum Herde eines Verkehrs zu machen, welcher bald dem Atlantischen Ocean den Rang streitig machen dürfte. Zu einer höchst

bedeutenden Theilnahme an diesem Welthandel ist besonders das Gebiet des Amurstroms bestimmt. Die Amerikaner waren die Ersten, welche dies mit richtigem Scharfblick erkannten, und bereits 1857 landeten fünf reichbeladene amerikanische Schiffe aus San-Francisco in Nikolajewsk, dieser erst neuerdings angelegten Stadt unfern der Amurmündung, deren Zukunft richtig in der Bezeichnung: „Petersburg des Großen Oceans" angedeutet ist. Es freut uns, berichten zu können, daß auch hier Deutsche es waren, welche sich bei den ersten Unternehmungen von San-Francisco aus nach dem Amur betheiligten.

Neuerdings nun hat die Regierung der Vereinigten Staaten einen sehr intelligenten Kaufmann, Herrn Collins aus San-Francisco, zu ihrem Consul für das Amurgebiet ernannt und ihm dadurch Gelegenheit gegeben, alle möglichen Nachforschungen im Lande selbst zur Förderung neuer Handelsbeziehungen anstellen zu können. Collins hat sich über St.-Petersburg auf dem Landwege nach Irkutsk begeben und von dort aus seine Forschungsreise auf dem Amur bis zum Ocean unternommen. Sein Bericht über diese Reise an die Regierung der Vereinsstaaten ist bereits veröffentlicht worden. Er hat den Beweis geliefert, daß der Amur ein für Handel und Schifffahrt vortrefflich geeigneter Strom sei, und daß sich dem nordamerikanischen Handel in Sibirien ein neues, ungeheures Feld erschließen lasse.

Die Grenzorte, in welchen der russisch-chinesische Handel seine Hauptstationen hat, Kiachta und Maimatschin, liegen zwar noch nicht am Amur, wären aber nach Hrn. Collins leicht mit Tschita durch eine Eisenbahn zu verbinden. Bis Tschita nämlich, der Hauptstadt von Transbaikalien, ist der Amur für Dampfschiffe fahrbar. Die für den Handel bedeutendsten Nebenströme des Amur sind Ingoda und Schilka, vornehmlich aber für China der Sungari. Welches Leben bereits auf diesen Strömen dem Amur sich zuwendet, erhellt am besten aus einem Bericht der Petersburger Zeitung („Neue Preuß. Zeitung", 1858, 4. Dec.), woselbst es unter anderm heißt: „Die Schilka, einer der großen Nebenströme des Amur, hat sich seit der Erwerbung des letztern in eine Auswanderungsstraße verwandelt. Kähne, Boote, Fähren und gedeckte Barken aller Art mit Auswanderern, Soldaten, Proviant, Vieh, Waffen u. s. w. schiffen jeden Tag auf diesem Wege nach dem Amur. Es ist interessant, zu sehen, wie da die Weiber mit ihren Männern nach dem «Gelobten Lande» ziehen. Noch sind die Thränen auf ihren Gesichtern kaum getrocknet, und von Zeit zu Zeit werden tiefe Seufzer laut im Andenken an die verlassenen Verwandten, so sitzen sie auf dem Dache der Barken, stricken, nähen oder trinken einen Weidenthee, der sich als einheimisches Gewächs von Transbaikalien leicht erkenntlich macht. Das Dorf Bankni, etwa drei Meilen unterhalb Nertschinsk, wo das Commando der dritten Brigade der Transbaikal-Kosacken zu Fuß steht, ist der Sammelplatz aller, die nach dem Amur gehen. Woher sie kommen, wissen wir nicht recht; sie wälzen sich in ganzen Partien hier entlang. Besser als alles wäre es schon, die Ufer des Amur mit Chinesen zu besiedeln. Man brauchte nur eine Fregatte nach den Ufern Chinas zu entsenden, den Leuten die Vortheile am Amur auseinander zu setzen, und rasch würde sich das Schiff mit den Familien ausgezeichneter Ackerbauer und Seidenzüchter anfüllen. Die hiesige Flora setzt die neuen Ankömmlinge aus Rußland in großes Erstaunen. Der hohe Abhang des nach Süden gewendeten Schilkaufers ist mit hellroth blühenden Aprikosen besetzt, während die Abdachung des rechten Ufers von Wäldern bedeckt ist, aus denen das purpurfarbene Rhododendron hervorblickt."

Ueber Nikolajewsk, die neugegründete Amurstadt, geben wir eine Mittheilung aus dem Berichte Lühdorf's, veröffentlicht in Petermann's Mittheilungen.

Nikolajewsk, an der nördlichen Küste des Amurflusses, circa 15 deutsche Meilen von dessen Mündung im östlichen Sibirien gelegen, wurde 1853 von den Russen gegründet und ist seitdem stark befestigt worden. Welchen überraschenden Aufschwung der Handel hier genommen hat, geht aus der einfachen Thatsache hervor, daß 1858 schon 29 Dampfer den Amur zu befahren bestimmt waren, von denen 14 russische Kriegs-Seedampfer, die übrigen Flußdampfer, theils der russischen Regierung, theils russischen und ausländischen Compagnien gehörend. Der Amur ist auf einer Strecke von beinahe 2000 Werst schiffbar, doch dürfen die letztere Hälfte befahrende Dampfschiffe nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß Wasser ziehen. Früher wurde ganz Sibirien von Petersburg aus mit Waaren versorgt, welche die weite Strecke von dort aus ins Innere auf schlechten Wegen und mit Ueberwindung vieler und mannichfacher Hindernisse zurückzulegen hatten. Hierdurch und noch mehr durch den Umstand, daß die Waaren hoch verzollt werden mußten, vertheuerten sich dieselben sehr und war der Verbrauch von vielen Artikeln in Sibirien der hohen Preise wegen sehr gering. Jetzt hingegen werden die Waaren direct zu Wasser ins Innere Sibiriens importirt, und da der Transport verhältnißmäßig wenig kostet und vorläufig Nikolajewsk zu einem Freihafen gemacht worden ist, so stellen sich die Preise der von hier nach Sibirien eingeführten Waaren im Vergleich zu denen von St.-Petersburg bedeutend billiger.

Die russische Regierung thut wirklich alles, was in ihren Kräften steht, um den Handel am Amur zu fördern. In der liberalsten Weise werden Kaufleuten Plätze unentgeltlich angewiesen, um ihre Wohnhäuser und Magazine darauf zu errichten, und ihnen Leute aus der Equipage zum Ausladen der Schiffe, zum Bauen ihrer Gebäude und zum Transportiren ihrer Waaren gegeben. Sie sind von Abgaben frei, werden in keiner Weise belästigt und leben sehr angenehm.

Von Asien scheidend müssen wir noch eines deutschen Forschers Erwähnung thun, welchen ein zu früher Tod der Wissenschaft entrissen hat. Es ist der edle Prof. Dr. J. B. Roth von München, welcher im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Bayern eine Forschungsreise nach Palästina und Syrien anzutreten hatte. Er starb plötzlich an einem Sumpffieber am 26. Juni 1858 zu Hasbeia im Antilibanon. Roth hatte sich bereits als Reisebegleiter Schubert's sowie durch seine Theilnahme an Harris' Reise nach Abyssinien bekannt gemacht, und war ein Mann von gründlicher und vielseitiger Bildung.

Australien. Die neuesten Entdeckungen.

Außerordentliche Entdeckungsthätigkeit hat sich während der letztern Jahre in den australischen Colonien entfaltet. Eine Reihe von Expeditionen sind theils von Privaten, theils von der Regierung ausgerüstet worden, um neue nutzbare Länderstrecken aufzusuchen. Leider entsprachen die gewonnenen Resultate nicht ganz den gehegten Erwartungen. Es würde einen sehr umfassenden Bericht erfordern, wollten wir hier die einzelnen Unternehmungen näher würdigen; wir müssen uns begnügen, dieselben namhaft zu machen und die wesentlichsten praktischen Resultate anzudeuten.

Als Leichardt's, des bekannten wackern aber unglücklichen deutschen Forschers Nachfolger sind zunächst die Brüder Gregory zu nennen, obwol ihre Reisen zum Theil schon in das Jahr 1856 und früher, also über die Grenzen unsers Berichts hinaus fallen. Sie haben Leichardt's Forschungen im Norden und Nordwesten erweitert, auch die Quellgebiete des Murchison- und Gascoyneflusses erschlossen. Die größte Thätigkeit aber entfaltete sich im Süden.

Den Namen Choyder und Freeling haben sich neuerdings (1858) besonders Hack, Warburton, Babbage angereiht. Als die praktisch-bedeutendste und erfolgreichste dürfte die Expedition von Stephan Hack in den Gawlerbergen und am Lake Gairdner bezeichnet werden. Hack hatte das Glück, Gebiete anzutreffen, welche große und gute Weideländereien enthalten. Der Umfang des von ihm aufgefundenen, zu Weiden verwendbaren Landes beläuft sich auf 4500 englische Quadratmeilen. Hack's Entdeckungen verfolgte und vervollständigte zunächst die Expedition des Major Warburton (1858). Sie berührte die Ufer des Gairdnersees und die westlich und südlich desselben gelegenen Landstriche.

Eine dritte Expedition wurde Hrn. Herschell Babbage übertragen. Sie bewegte sich vornehmlich in den Landschaften zwischen Gairdner- und Torrenssee, also am Ostufer des erstern, und führte zur Kunde einer Anzahl größerer und kleinerer Seen, welche sämmtlich salzig, meist seicht und häufig von Scrub*) bis nahe ans Ufer umgeben sind.

*) Scrub nennt man im Gegensatz zu Gras- und Weideland Strecken undurchdringlichen niedern Gesträuches, das aller [illegible] entbehrt und dessen Laub eine todte blaugrüne Färbung hat.

Fragen wir nach den Hauptresultaten dieser neuesten Entdeckungen, über welche uns zum Theil noch nicht einmal genaue Berichte vorliegen, so dürfte wenigstens die in neuerer Zeit so voreilig aufgestellte Behauptung, als sei das Innere Australiens eine trostlose Wüste, der Colonisation und Civilisation für immer unzugängig, genügend widerlegt sein. Wenngleich das neu erschlossene Gebiet nur etwa vier Längen- und ebenso viel Breitengrade einnimmt, so zeigt es doch eine sehr mannichfaltige Gestaltung und Beschaffenheit. Es ist keine einförmige Sand- oder Steinwüste, sondern abwechselnd nutzbares und nutzloses Land, theils schon bewohnt, theils ansiedelungsfähig; insbesondere machen die Schilderungen, welche Hack von den Gegenden im Norden und Osten der Gawlerberge entwirft, einen sehr guten Eindruck. Dort finden sich weite Gebiete mit hinreichendem Quellwasser und culturfähigem Boden, vorzüglich zu Weideland geeignet. Letzteres aber hat für Australiens eigenthümliche Verhältnisse eine ganz besondere Bedeutung. Bei der jährlichen Zunahme der Bevölkerung um circa 100,000 Seelen und dem enormen Aufschwung der Viehzucht ist das Bedürfniß nach neuem Grasland größer als irgendwo sonst auf der Erde. Den Beweis sehen wir darin, daß schon etliche Wochen nach Hack's Rückkehr für 2000 von den neu entdeckten 4500 englischen Quadratmeilen Angebote geschahen, und daß der Expedition Babbage's mehrere Herdenbesitzer auf dem Fuße folgten.

Goldgewinn in Australien und Californien.

Das Leben und Treiben in den australischen Golddistricten ist aus vielfachen Schilderungen bekannt. Interessant dürfte eine vergleichende Uebersicht der Goldausbeute in Californien und Australien vom Jahre 1857 sein.

Nach californischen Berichten betrug die Gesammtausfuhr von Gold aus Californien während des Jahres 1857 die Summe von 49,256,182 Dollars; wohlgemerkt nur die Ausfuhr, nicht die Gewinnung, welche sich natürlich nicht in Ziffern nachweisen läßt. Die Goldausbeute in Australien belief sich für dasselbe Jahr 1857 auf 3,033,000 Unzen (die Unze Gold zu $46\frac{1}{2}$ Gulden berechnet). Diese Ziffer begreift übrigens nur den Goldgewinn von Victoria; die von Neusüdwales ist unbekannt.

Neuseeland, ein neues Auswanderungsland.

Neuere Berichte über die rasch aufblühenden Colonien Neuseelands sprechen sich fast einstimmig dahin aus, daß diese Inseln die günstigsten Bedingungen für Auswanderer vereinigen und in nicht ferner Zeit eine der wichtigsten europäischen Besitzungen auf der südlichen Halbkugel sein werden. So heißt es in den Briefen eines Deutschen vom 28. Mai 1858: „Es sind leider, ich sage leider, nur wenige deutsche Colonisten hier; aber diese wenigen erfreuen sich des besten Fortganges ihrer Unternehmungen. Wol gibt es kein Land, wo Klima und Leben dem deutschen Charakter so zusagt, als in Neuseeland, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn durch meine Mittheilungen die Auswanderungslustigen, anstatt nach dem unsichern Australien oder Amerika zu gehen, hierher gezogen würden. Hier ist für den Mann, welcher arbeiten will, wirklich das Gelobte Land, und es wird Neuseeland einstens seiner natürlichen Vorzüge und seiner herrlichen Lage wegen eine große Rolle in der Weltgeschichte spielen." Wenn man bedenkt, daß die Urbevölkerung noch immer so stark wie die eingewanderte ist, daß der Maori-Stamm, was Körperbildung und Intelligenz anbelangt, zu den ersten des Stillen Oceans gezählt werden kann, so dürfte es nicht auffallen, daß sich hier die merkwürdigsten Contraste vereinigt finden. Noch vor zwanzig Jahren war Kannibalismus im Innern des Landes an der Tagesordnung. Dies hat aufgehört. Die Söhne der Wilden sind gute Christen geworden, sie haben sich dem Ackerbau und der Viehzucht gewidmet, und bringen gleich den Colonisten ihre Producte zu Markt.

Was das Klima und die Naturschönheiten Neuseelands anbelangt, so gibt es wol wenige Länder der Erde, welche sich in dieser Hinsicht mit Neuseeland messen könnten. Die Engländer nennen es bereits das Großbritannien des Südens.

Europa. Die Touristen.

Europa ist kein Gebiet für Entdecker gleich den übrigen Welttheilen, es ist das eigentliche Feld der Touristen; allein auch diese sind in gewissem Sinne Entdecker, wenn sie es verstehen, das reiselustige Publikum auf interessante, aber noch wenig bekannte Gegenden aufmerksam zu machen und neue Naturschönheiten aufzufinden. So ansehnlich die touristische Literatur überhaupt ist, so klein ist dagegen die Anzahl solcher Schriften, welche in obigem Sinne auch für die geographische Wissenschaft Bedeutung haben. Es ist unsere Pflicht, die Leser auf die vorzüglichsten hinzuweisen. Um vom Vaterlande auszugehen, so hat sich unstreitig Allmers durch sein vortreffliches „Marschenbuch" ein wahres Verdienst erworben, indem er ein im übrigen Deutschland kaum gekanntes oder oft verkanntes Gebiet, die Marschländer, nach allen Beziehungen gewürdigt und dem großen Publikum in schöner, klarer, lebendiger Schilderung gleichsam eröffnet hat. Gleichfalls dem Norden Deutschlands angehörig ist ein anderes, in Beziehung auf Darstellung vielleicht noch gelungeneres Buch von Rosenheyn („Reiseskizzen aus Ost- und Westpreußen"), das in höchst anziehender, getreuer und gründlicher Weise Bilder aus jenen Landstrichen Preußens vorführt, die, wie das seenreiche Masuren, kaum mehr als dem Namen nach bekannt sind. Diesen beiden Leistungen aus dem Norden stehen einige treffliche Arbeiten aus dem Süden zur Seite. Der leider zu früh verstorbene Prof. Petter hat in seinem auf gründliche Studien gebauten Werke über Dalmatien den Besuchern der herrlichen Adria einen kundigen und bewährten Führer in die Hand gegeben. Ebenso hat uns der Arzt Papon durch sein Buch über das Engadin ein fast unbekanntes, an Naturschönheiten wie Heilquellen reiches Alpenland näher gebracht, wenn schon eine starke Vorliebe des Verfassers für sein schönes Heimatland nicht zu verkennen ist. Die bekannten Schriften von Riehl und Becker über die Pfalz, sowie das classische Werk „Der Bodensee", von Dr. Schnars, sind zum Theil vor dem Jahre 1858 erschienen und dem Publikum wol genügend bekannt geworden.

Gehen wir von Deutschland auf seine Nachbarstaaten und das übrige Europa über, so erfreut sich kaum ein anderes Land einer so häufigen Bereisung und Schilderung, als Italien. Indessen bietet kaum das zehnte oder zwanzigste Buch etwas Neues; in der Regel ist es nur die interessante Auffassung oder die belebte Schilderung, wodurch sich ein neues Werk über Italien von frühern unterscheidet. In dieser Hinsicht verdienen die Schriften von Witte („Alpinisches und Transalpinisches"), Speyer („Bilder italienischen Landes und Lebens") und Brunner („Ein eigenes Volk. Aus dem Venediger- und Lombardenland") rühmende Erwähnung.

Ein wahres Verdienst um die zahlreichen Besucher der Levante hat sich neuerdings die Direction des Oesterreichischen Lloyd durch die Herausgabe guter Reisehandbücher über Aegypten, Türkei, Griechenland u. s. w. (von dem bekannten Reisenden Dr. Moritz Busch) erworben. Zwar fehlte es nicht an einer reichen Literatur zur Belehrung für Reisende, aber praktische Handbücher à la Bädeker waren nicht vorhanden; und wo wären Notizen über Unterkommen in Gasthöfen, Preise, Fahrgelegenheiten u. s. w. erwünschter, als gerade im Orient, wo der Reisende nicht wie in Europa sich nur einem Omnibus zu überlassen braucht, um in der Regel ein anständiges Unterkommen zu finden.

Wir können nicht umhin, bei diesem Anlaß auch auf eine neuerdings für Pilger nach dem Heiligen Lande gebotene Erleichterung der Reise aufmerksam zu machen, welche von einem zu Köln gegründeten Vereine ausgegangen ist. Eine Anzahl Pilger macht die Reise nach dem Heiligen Lande als Gesellschaft unter einem Vorstande auf gemeinsame Kosten. Dadurch, daß die Erfahrungen Vieler jedem Einzelnen zugute kommen und daß Alle für Einen stehen, wird nicht nur die Pilgerfahrt selbst außerordentlich erleichtert, sondern auch die Gefahren, welche eine solche Reise immerhin mit sich führt, verringert. Durch diese Institution hat das Reisen nach dem Heiligen Lande unter den Katholiken wenigstens einen neuen Aufschwung genommen. Die Pilgerfahrten der letzten Jahre erfreuten sich großer Theilnahme, auch sind lesenswerthe Berichte darüber veröffentlicht worden (von Kaltner, Stolz, Mayer).

Um jedoch wieder auf Europa zurückzukommen, so darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Erforschung der europäischen Türkei neuerdings durch eine Reise des österreichischen Generalconsuls Hahn bedeutend gefördert worden. Zwar sind die Resultate dieser Reise noch nicht veröffentlicht, aber es läßt sich aus der Route des Reisenden durch unbekannte Strecken der türkischen Binnenländer erwarten, daß hier viele neue Aufschlüsse geboten werden.

Wenden wir uns von Süd nach Nord, so dürften für das Jahr 1858 vornehmlich Taylor's, des amerikanischen Weltreisenden, „Northern Travels" (wovon 1858 in Leipzig eine Uebersetzung erschienen) besondere Erwähnung verdienen. Taylor ist keiner von den gewöhnlichen Touristen. Er hat eine seltene Beobachtungsgabe und weiß mit praktischem Scharfblicke selbst auf betretenen Bahnen Neues aufzuspüren. So hat er das Verdienst, zuerst auf den Rinkand-Fos in Norwegen aufmerksam gemacht zu haben, von ihm als „der schönste Katarakt der Welt" bezeichnet. Dieser Riukand-Fos, d. i. der rauchende Fall, befindet sich im südlichen Norwegen, westlich von Christiania. Er wird vom Flusse Maan, dem Ausflusse des kleinen Mjösees (zum Unterschied vom gleichnamigen großen) gebildet.

Taylor's Schilderung ist prägnant und unnachahmlich: „Der Riukand lag vor uns — ein schäumendes, strahlendes Wunder, ein Bild von grausiger Lieblichkeit, umrahmt von Finsterniß und Schrecken, als öffneten sich hier die Pforten der Hölle! Gerade vor uns, so hoch am Himmel, daß die farbigen Strahlen der sinkenden Sonne verdeckt wurden, stieg der das Thal schließende Fels zur Hochebene des Hardanger Tafellandes empor, auf welchem eine kurze Strecke weiterhin der Mjös-Vand liegt, ein einsamer See, aus dessen Schoße der Maan-Elv geboren wird. Man erblickt den Fluß zuerst als eine Masse siedenden Schaumes, wie er um die Ecke einer zu seinem Durchgange gespaltenen Reihe schwarzer Felsen schießt; dann krümmt er sich im Beginn seines Falles nach rechts, und stürzt mit einem einzigen, 500 Fuß hohen Sprung in einen hohlen Kessel von nacktem, schwarzem Gestein. Das Wasser ist bereits Schaum beim Sturz vom Gipfel, und eine Welle nach der andern, wenn sie in die Luft geschleudert den Stoß des ewig um den schrecklichen Abgrund wirbelnden Windes fühlt, löst sich fallend in Perlenschnüre auf und strömt flatternd wie eine Schärpe vom reichsten Spitzenstoff hernieder. Es ist kein Wasser mehr, es ist der Geist des Wassers! Der Boden ist dem Auge durch eine wogende, schneeige Dunsthülle entzogen, aus deren Falten die Schaumstrahlen wie Sterne hervorleuchten; unter ihr, wenn die Wolke sich theilt, erglänzt es für Augenblicke wie der reinste Smaragd. Diese dämmernde Tiefe, die das menschliche Auge nur theilweise durchdringt und ein menschlicher Fuß nie betreten wird — welche geheimnißvolle Wunder mögen dort verborgen liegen! Und rings um diese Erscheinung voll unbeschreiblicher Lieblichkeit steigen die schauerlichen Felsenmauern empor, benetzt von dem nie trocknenden Sprühwasser des Falles und überzogen mit Streifen üppig grünenden Rasens, von der Schlucht, so tief unter unsern Füßen, bis sie noch weit über unsern Häuptern ihre regellosen Zinnen gegen den Himmel erheben. — Ich glaube nicht, daß ich mich einer Uebertreibung schuldig mache, wenn ich behaupte, daß der Riukand-Fos der schönste Katarakt der Welt ist."

Für das westliche, insbesonders romanische Europa fehlt es zwar auch nicht an neuen Touristenschriften des Jahres 1858, doch sind es mehr unterhaltende Darstellungen oder praktische Reisehandbücher, als Schriften, welche Neues enthielten oder vom geographischen Standpunkte besonderes Interesse gewährten.*) Und so schließen wir diese erste Jahresrundschau auf dem Gebiete der Reisen und Entdeckungen mit dem Wunsche, es möge die Ausbreitung der Kultur über den Erdkreis, welche in den letztern Friedensjahren so große Fortschritte machte, nicht durch die Kriegsfurie in Europa für lange Zeit aufgehalten werden.

*) Wir erklären ausdrücklich daß unser Bericht kein Literaturbericht sein soll, daher die Nichterwähnung zahlreicher Reiseschriften nicht im mindesten auf irgendwelcher Geringschätzung beruht. Für unsern bereits oben angedeuteten Zweck hatten nur jene Touristenschriften Bedeutung, deren Verfasser ganz neue Gebiete berührt oder auf bisher unbekannte landschaftliche Schönheiten und Naturwunder aufmerksam gemacht haben.

Literaturkalender.

Der deutsche Büchermarkt im Jahre 1858.

Der Jahrgang 1858 läßt sich, was die Erzeugnisse der Literatur betrifft, als ein mittelguter bezeichnen. Er hat keinen Ausstich geliefert, das heißt, es sind während seiner Dauer keine zündenden, bahnbrechenden Geisteserzeugnisse hervorgetreten; aber er ist keineswegs arm an guter Waare, sowol auf das Lager, als zum Tagesverbrauch. Zeitschriften der mannichfaltigsten Art dienten der Unterhaltung und der Wissenschaft, und der Stoff, der in Büchern wie in Zeitschriften verarbeitet wurde, gehörte vorherrschend denselben Gebieten an, welche schon seit einigen Jahren die meiste Thätigkeit in Anspruch genommen hatten: den Naturwissenschaften und der Geschichte. Die Bedingung, von der die literarische Thätigkeit in diesen Fächern getragen wird, bleibt immer die Wissenschaft; sie ist das Kapital und der Lebenspuls der Production; wo sie erlahmt oder stehen bleibt, da hört auch der geistige Erwerb auf. Dennoch haben wir zweierlei Arten von schriftstellerischer Thätigkeit ins Auge zu fassen: diejenige, welche die wissenschaftlichen Ergebnisse feststellt, und die, welche dieselben durch populäre Verarbeitung einem größern Leserkreis mittheilt. Beide sind in diesem Jahre vertreten und geben Zeugniß, daß der Lebenstrieb kräftig genug ist, um sowol den Gelehrten als den Laien Nahrung zu geben. Die Naturwissenschaften scheinen vor der Geschichte dadurch im Vortheil zu sein, daß auf ihrem Gebiet eine größere Regsamkeit herrscht, und das Verlangen nach populärer Mittheilung allgemeiner und in tiefere Schichten der Gesellschaft hinab verbreitet ist, weil hier das unmittelbar praktische Interesse des Gewerbsmannes und des Landwirths den Wissenstrieb unterstützt. Dagegen steht die Sache in anderer Beziehung für die Geschichte günstiger. Es liegt in der Methode der Naturwissenschaften und in ihrer mathematischen Grundlage, daß die allgemeine Bildung nicht hinreicht, um einen zusammenhängenden Einblick in die Geheimnisse der Natur zu eröffnen; der Laie kann wol eine Reihe von interessanten Einzelheiten in seinem Gedächtnisse bewahren, aber wo ihm dieselben nicht von praktischem Nutzen sind, werden sie nicht oder nur als todte Schätze darin haften, weil ihm die verknüpfende Methode fehlt. Wie ganz anders stellt sich dagegen das Verhältniß des Lesers zu geschichtlichen Werken! Hier kann der Gebildete, der einen Begriff vom öffentlichen Leben hat, sich recht wohl eine richtige und zusammenhängende Anschauung von den Vorgängen und Entwickelungen im Staats- und Völkerleben verschaffen; er kann jedes einzelne berichtigende Factum, das ihm die Forschung zuführt, einreihen in den Vorrath seines geschichtlichen Wissens. Während in den Naturwissenschaften die Männer der Forschung und der populären Darstellung sich strenge scheiden, und jene die letztern nicht als ebenbürtig anerkennen, die Verarbeitung daher wirklich fast nur den Geistern zweiten und dritten Ranges zufällt, sind in der Geschichte die Meister der Darstellung meistens auch die Forscher ersten Ranges. Es ist nicht blos Gelehrtenstolz, wenn naturwissenschaftliche Forscher die Versuche, die Ergebnisse ihrer Wissenschaft dem größern Publikum mundgerecht zu machen, mit Mistrauen betrachten; vielmehr geht dasselbe häufig von der berechtigten Ueberzeugung aus, daß nur derjenige sich die Früchte ernster Forschung zu eigen machen könne, welcher durch gründliches eigenes Studium ir-

gendeines Zweigs der Naturwissenschaft die Schule genauer Beobachtung durchgemacht habe. So wäre dann eine populäre Darstellung wissenschaftlicher Resultate nur für den von eigentlichem Gewinn, welcher die wissenschaftliche Grundlage schon von andern Studien her hat, und es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß gute populäre Zusammenfassungen dieser Art von größtem Werthe sind, da nicht jeder Gelehrte, der sich einem Zweige der Wissenschaft gewidmet hat, auch die andern im Einzelnen verfolgen kann. Ein Werk dieser Art ist Humboldt's „Kosmos", an dem gewiß mancher nur allgemein gebildete Leser mit dem besten Willen sich daraus zu unterrichten erlegen ist, während das Buch einem naturwissenschaftlich Gebildeten großen Genuß verschafft. Die große Masse populärer Schriften ist aber freilich für einen weit größern Kreis berechnet und will denen Dienste leisten, welche keine Vorkenntnisse mitbringen; allein die Verfasser müssen sich dann häufig so sehr auf der Oberfläche halten, daß für den Leser wenig Gewinn dabei herauskommt. Dennoch möchten wir auch leichter gehaltene naturwissenschaftliche Belehrungen, wenn sie nur mit Geist behandelt sind, nicht verwerfen; denn es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß solche Bücher bei einem Theil junger und alter Leser die bloße Romanlectüre verdrängt haben. Wer würde nicht Schriften wie die von Masius, Roßmäßler, Hartwig u. dergl. mit Genuß zur Unterhaltung lesen? Andererseits ist es gewiß dankenswerth, wenn zum Behuf praktischer Belehrung in Gewerben und Landwirthschaft die betreffenden Wissenschaften ausgebeutet werden, wie es namentlich in landwirthschaftlichen Zeitschriften vielfach geschehen ist. Gehen wir nun zum Einzelnen über in den

Naturwissenschaften.

Unter der Gattung der eigentlich populären Schriften, die möglichst wenig Vorkenntnisse fordern, heben wir als ihrer Aufgabe entsprechend hervor: Otto Volger, „Das Buch der Erde", eine physikalische Geographie, welche durch lebendige, anziehende Darstellung die schulmäßige Form der geographischen Handbücher glücklich überwunden hat, und hervorragende Erscheinungen dem Leser als Naturbilder vor Augen stellt. Der Verfasser hat offenbar solche Leser im Sinne, die keine Gymnasialbildung durchgemacht haben, denn er vermeidet ängstlich alle Fremdwörter; dennoch kann auch der wissenschaftlich Gebildete das Buch mit Nutzen und Genuß lesen. Bücher ähnlicher Art sind: Heinrich Birnbaum, „Das Reich der Wolken"; H. Stahl, „Die Wunder der Wasserwelt". Roßmäßler's Buch „Das Wasser," das im vorigen Jahrgang erwähnt wurde, nimmt schon einen mehr wissenschaftlichen Standpunkt ein. Von anderer Art ist das Bädekr'sche Sammelwerk: „Die gesammten Naturwissenschaften", das nun nahezu vollendet vorliegt. Bei diesem Werke scheint mehr die studirende Jugend berücksichtigt zu sein, welche sich mit den Naturwissen-



Joseph Freiherr von Eichendorff.

schaften entweder dilettantisch beschäftigen, oder in ihr genaueres Studium eingeleitet werden will. Die Behandlung, von verschiedenen Verfassern ausgeführt, ist ungleich, bei den einen mehr schulmäßig, bei den andern freier; aber das Ganze scheint uns unter allen encyklopädischen Werken dieser Art das beste zu sein. Ein populäres Sammelwerk von anerkannter Gediegenheit ist das bei Ambr. Abel erscheinende „Aus der Natur", dessen elfter Band im letzten Jahre erschienen ist. Es enthält ebensowol werthvolle Aufsätze für den Fachmann, als geistreich ausgeführte Skizzen für die Unterhaltung. Ausgewählte Kost für den naturwissenschaftlichen Dilettanten bieten Oskar Schmidt's „Naturgeschichtliche Darstellungen" und P. Harting, „Die vorweltlichen Schöpfungen verglichen mit den gegenwärtigen." Beides sind populäre Vorlesungen, die erstern aus dem Gebiete der Zoologie, die letztern mehr aus dem der Geologie und Mineralogie. Harting, ein Holländer, ist bekanntlich ein anerkannter Meister in solchen Darstellungen, und weiß mit großem Geschick dem ursachlichen Zusammenhang der Naturerscheinungen nachzuspüren. Ein anderes Werk von ihm, das freilich nicht eigentlich populär ist, „Das Mikroskop, Theorie, Gebrauch, Geschichte und gegenwärtiger Zustand desselben", dürfte auch für viele Dilettanten ein Interesse haben. Wer sich an der Biographie Goethe's von dem Engländer G. H. Lewes erfreut hat, wird mit angenehmer Ueberraschung demselben Autor als Naturforscher begegnen und sein Werk „Naturstudien am Seestrande" mit Neugier in die Hand nehmen. Er findet darin lebensfrische Schilderungen der südlichen Küsten von England, besonders ihrer niedern Seethiere. Im Gebiete der Chemie sind in diesem Jahre mehrere Werke erschienen, die über das Fachpublikum hinausreichen. Einmal die vierte sehr erweiterte Auflage von Liebig's „Chemische Briefe", welche durch einige Abhandlungen allgemeinern Inhalts und durch eine Reihe Briefe über landwirthschaftliche Chemie bereichert sind; sodann eine Schrift des holländischen Chemikers Mulder über „Chemie des Bieres" und Schödler's „Chemie des 19. Jahrhunderts". Das letztere Werk löst glücklich die Aufgabe, solche Leser, welche nicht selbst Chemiker sind, über die neuern Fortschritte dieser Wissenschaft und ihre Anwendung auf die verschiedenen Gebiete der Technik zu unterrichten. Aus der medicinischen Literatur nennen wir als auch für Laien lesenswerth: Oesterlen's „Briefe über den Menschen und seine physische Erhaltung", worin die Grundsätze der Gesundheitslehre in populärer Weise abgehandelt sind; und Wunderlich's „Vorlesungen über Geschichte der Medicin". Der als Patholog berühmte Verfasser führt uns die Entwickelung der Heilwissenschaft in ihren Beziehungen zu den Fortschritten der Wissenschaft überhaupt in gedrängter Uebersicht vor und gibt zugleich werthvolle Nachweisungen im Einzelnen.

Geographie.

Den Uebergang von den Naturwissenschaften zur Geschichte bildet die Erd- und Völkerkunde. Das letzte Jahr hat uns mehrere geographische Werke gebracht, in welchen die naturwissenschaftliche Seite in weit größerm Umfange vertreten ist, als wir es sonst bei Handbüchern der Erdbeschreibung gewohnt waren. G. A. v. Klöden's „Handbuch der Erdkunde" und K. G. Reuschel's „Handbuch der Geographie" zeigen uns, welche bedeutende Fortschritte dieses Fach in wissenschaftlicher Behandlung gemacht hat, und wie sehr demselben die Bereicherung durch die Naturkunde zugute gekommen ist. Beide befriedigen das Bedürfniß der Leser, welche nach gründlicher Belehrung verlangen, in ausgezeichneter Weise. Während Klöden seine Leser durch ausführliche und anschauliche Darstellungen zu unterhalten sucht, bemüht sich Reuschle, das, was man von der Erde genau und sicher weiß, möglichst klar und gedrängt zum Gebrauch der Studirenden zusammenzufassen. Gleichzeitig schreitet auch die längst anerkannte treffliche Bearbeitung des großen Stein'schen Handbuchs von Wappäus allmählich vor, und der Veteran der Geographie, H. Berghaus, hat in einem neuen größern Werke unter dem Titel: „Was man von der Erde weiß", angefangen, die Summe des geographischen Wissens darzulegen. Auch einen neuen Band von Ritter's großem Werke hat uns das vergangene Jahr gebracht. Unter den erdkundlichen Monographien zeichnet sich K. Böttger's „Mittelmeer" durch wissenschaftliche Gründlichkeit und Vollständigkeit in sehr vortheilhafter Weise aus. Die großen Entdeckungsfahrten des 15. und 16. Jahrhunderts hat O. Peschel, der Redacteur des Auslandes, in seiner „Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen" mit Benutzung der portugiesischen und spanischen Originalquellen in ebenso gründlicher wie ansprechender Weise beschrieben; nur ist zu bedauern, daß er die so wichtige Eroberung Mexicos von seiner Darstellung ausgeschlossen und die politischen Verhältnisse zu wenig berücksichtigt hat.

Eine sehr werthvolle Bereicherung hat die geographisch-statistische Literatur gewonnen durch Viebahn's „Statistik des zollvereinten Deutschland"; der Inhalt dieses Werks ist die Geschichte und Verfassung des Zollvereins, die Geschichte der Vermessungsarbeiten in den einzelnen Staaten, gründliche Nachweisung über die Naturbeschaffenheit und die Erzeugungskraft der verschiedenen Länder, sowie der Handels- und Verkehrsverhältnisse. Unter den einzelnen deutschen Landschaften ist die rheinische Pfalz besonders gut bedacht worden durch Riehl's Buch „Die Pfälzer" und Aug. Becker's „Die Pfalz und die Pfälzer". Ersterer charakterisirt in seiner geistreichen Weise Land und Leute, Letzterer beschreibt mit sinniger Liebe zu seinem Heimatlande die einzelnen Gegenden, Orte und Sitten, sowol zum Nutzen des wißbegierigen Geographen als zur Orientirung des genußsuchenden Reisenden. Ueber die administrativen Fortschritte, welche der österreichische Kaiserstaat in den letzten zehn Jahren gemacht hat, gibt uns der berühmte Statistiker Freih. v. Czörnig authentische Nachweisungen in seinem werthvollen Werke über „Oesterreichs Neugestaltung". Die deutsche Alpenwelt lehrt uns Karl Müller, der Mitherausgeber der Zeitschrift „Die Natur", genauer kennen in seinem Buch „Ansichten aus den deutschen Alpen", in welchem er zeigt, wie der Reisende sich den Reisegenuß ungemein erhöhen kann, wenn er auf Berggestaltung, Boden, Lufterscheinungen, Pflanzen- und Thierwelt der Alpen ein aufmerksames Auge richtet. Aus der Touristenliteratur heben wir Th. Mundt's „Skizzen aus Piemont und Rom" hervor, die durch lebendige Schilderungen der Personen und Gegenden, welche im letzten italienischen Kriege eine Rolle spielten, jetzt gerade Vielen willkommen sein werden. Auch Alfred Meißner's „Sardinien" und O. Speyer's „Bilder italienischen Landes und Lebens" verdienen genannt zu werden.

Unter den fremden Welttheilen ist besonders Afrika mit Reisebeschreibungen reich bedacht. Das große Barth'sche Reisewerk ist nun mit seinem fünften Bande vollendet, und ein auf zwei Bände reducirter Auszug für das größere Publikum steht in Aussicht; des Missionärs Livingstone Missionsreisen und Forschungen in Südafrika sind uns sowol in einer vollständigen deutschen Ausgabe, als in einem mit den Nachrichten anderer afrikanischer Reisenden ergänzten Auszuge geboten; über die Reisen des schwedischen Naturforschers Andersson in Südwestafrika haben wir einen interessanten Bericht, der durch seine Erzählung von den vielen Jagdabenteuern besonders zur Unterhaltung geeignet ist. Der um die Erdkunde vielfach verdiente K. Andree hat begonnen, in einem auf vier Bände angelegten Werke die Ergebnisse der neuern Entdeckungsreisen in Afrika zusammenzustellen. Für die Kunde von Asien ist Wilh. Heine's Beschreibung der „Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk" bedeutend und läßt sich mit Genuß lesen.

Geschichte.

Hier begegnet uns als eine sehr erfreuliche Erscheinung eine neue und bedeutend billigere Ausgabe von Häusser's „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrich's des Großen an", die in Form und Inhalt weit mehr verbessert und bereichert ist, als man nach so kurzer Zeit erwarten konnte. Von Sybel's „Revolutionsgeschichte" ist die Hälfte des dritten Bandes erschienen, welche sehr interessante Abschnitte über die Kriegführung der französischen Republik und das Ende Polens enthält; ein dritter Band von Gervinus' „Geschichte des 19. Jahrhunderts" gibt uns die erste von orientirendem Urtheil begleitete Geschichte der Revolutionen in den romanischen Staaten Amerikas, die uns ihren Zusammenhang mit der europäischen Bewegung und ihre Bedeutung für Europa zeigt. Der leider zu früh ver-

storbene Publicist Wurm in Hamburg hat kurz vor seinem Tode einen sehr werthvollen Beitrag zur neuern Geschichte gegeben durch seine gründliche Beleuchtung der Orientalischen Frage. Es gibt schwerlich ein anderes Werk, das einen so tiefen, belehrenden Einblick in die mannichfaltigen Beziehungen und Schlangenwindungen der europäischen Diplomatie gewährte, wie dieses. Ad. Schmidt's „Zeitgenössische Geschichten" geben außer einer guten Schilderung der Restauration in Frankreich aus schweizerischen Gesandtschaftsberichten sehr interessante, zum Theil durch Neuheit überraschende Mittheilungen über das Regiment Metternich's von 1830—48, worin der Verfasser den Letztern als wohlwollenden doctrinären Vertreter eines conservativen Systems auffaßt. Ein sehr wichtiges, vielversprechendes Sammelwerk ist hervorgetreten in der „Staatengeschichte der neuesten Zeit", welche S. Hirzel in Leipzig unter K. Biedermann's Leitung unternommen hat. Es wird dabei eine gedrängte, übersichtliche Geschichte der wichtigsten Staaten Europas und Amerikas vom Jahre 1815 an beabsichtigt, die nicht von einem Verfasser geschrieben werden soll, sondern von einer Reihe von Gelehrten, welche sich durch Studien sowol als durch eigene Anschauung mit der Entwickelung und den Zuständen der betreffenden Nationen und Staaten vertraut gemacht haben. Es ist bisjetzt die Geschichte Frankreichs von Rochau in zwei Bänden vollständig und die Geschichte Italiens von Herm. Reuchlin zur Hälfte erschienen. Die erstere ist eine gedrängte, manche irrige Auffassung berichtigende, mit verständigem Urtheil und sittlichem Ernst geschriebene Ueberſicht, die ohne Bedenken als die beste und richtigste Geschichte des neuern Frankreich bezeichnet werden darf. Reuchlin's „Geschichte Italiens von Gründung der regierenden Dynastien bis auf die Gegenwart", die uns im ersten Bande vorliegt, der bis zum Frühjahr 1848 geht, ist die besonnene, gründliche Arbeit eines Deutschen, der sich zu wiederholten Malen die italienischen Zustände mit unbefangenem Blick in der Nähe angesehen hat und uns reiches Material zur richtigen Beurtheilung der italienischen Frage an die Hand gibt. Eine andere sehr erfreuliche Unternehmung ist die historische Zeitschrift Heinr. v. Sybel's, die, schon im Sommer 1858 angekündigt, im März 1859 wirklich ins Leben trat. Schon seit Jahren entbehrte man eines journalistischen Organs für wissenschaftliche Pflege der Geschichte, nun haben wir zur Freude aller Geschichtsfreunde eine solche Zeitschrift, welche dem Vertrauen, das der an der Spitze stehende Name zu erwecken geeignet war, vollkommen entspricht; die beiden bisjetzt erschienenen Hefte enthalten eine Reihe gediegener Beiträge vom Herausgeber, von Giesebrecht, Häusser, Löbell, Mommsen, Waitz u. A.

Kaum reicht uns der Raum nach diesen besonders hervorragenden Erscheinungen hin, noch eine Reihe anderer beachtenswerther Früchte geschichtlicher Studien zu mustern. Wir nennen im Gebiete der deutschen Geschichte Wattenbach's „Geschichtsquellen Deutschlands", eine treffliche Charakteristik der Chronisten des deutschen Mittelalters; den zweiten Band von Biedermann's „Deutschland im 18. Jahrhundert", der uns die geistigen, sittlichen und geselligen Zustände vor Friedrich dem Großen schildert; die wohlgelungene, wahrhaft populäre „Geschichte des deutschen Volkes" von K. A. Mayer; die gründliche Bearbeitung der „Aeltesten Geschichte Oesterreichs" von Büdinger; die Sammlung von Monographien aus der Geschichte deutschen Lebens, welche mit der „Trachten- und Modenwelt" von Jak. Falke, und der „Geschichte des deutschen Handels" von Joh. Falke einen höchst interessanten Blick in die deutsche Culturentwickelung eröffnet. Die Morgenröthe geistiger Bildung, die seit dem 14. Jahrhundert am italienischen Himmel aufging, schildert uns G. Voigt in seiner interessanten Schrift „Ueber die Wiederbelebung des classischen Alterthums". Die russische Geschichte hat durch Blum's nun vollendetes Werk über „Sievers", durch Smitt's „Leben Suwarow's" und die daran geknüpfte Geschichte von Polens Untergang, sowie durch Miliutin's urkundliche „Geschichte des russischen Kriegs mit Frankreich unter Paul I." sehr werthvolle Beiträge erhalten. Leop. Orlich, der Verfasser der bekannten Reisebeschreibung nach Indien, gibt uns eine Ueberarbeitung seines frühern Werks mit einer ausführlichen Geschichte Indiens bis zum Aufstand im Jahre 1857.

Biographien und Memoiren.

Unter den Biographien finden sich mehrere, welche für die Geschichte von Bedeutung sind. Vor allem das treffliche Werk von Arneth, „Prinz Eugen von Savoyen", das, aus den österreichischen Archiven geschöpft, die erste gründliche Beschreibung des Lebens und der Thaten dieses Helden gibt; ferner die biographische Skizze Radetzky's, welche sich übrigens nur auf seine kriegerische Thätigkeit beschränkt. Der deutsche Flüchtling in Nordamerika, Fr. Kapp, hat uns das „Leben des Generals Steuben", der im nordamerikanischen Freiheitskriege eine so wichtige Rolle gespielt hat, ansprechend und gründlich beschrieben. Ueber die kürzlich verstorbene „Herzogin von Orleans" haben wir G. H. Schubert interessante Mittheilungen zu danken, welche durch die ansprechende Biographie der Marquise d'Harcourt, die auch ins Deutsche übersetzt ist, schön ergänzt werden und uns ein höchst liebenswürdiges Bild der edeln Fürstin geben.

Von den Selbstbiographien ist hervorzuheben: Die „Memoiren der Kaiserin Katharina von Rußland", welche einen tiefen Einblick in die Entwickelung der großen Herrscherin gewähren, der sowol ihre Größe als ihre Verirrungen begreiflich macht; aus neuerer Zeit die „Denkwürdigkeiten eines Livländers", die aus den Papieren des russischen Generals Woldemar v. Löwenstern gezogen sind und einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Napoleon'schen Kriege geben; der achte Band von „Varnhagen's Denkwürdigkeiten", der besonders wegen der darin enthaltenen Charakteristik Metternich's Aufmerksamkeit verdient, die übrigens sichtlich beeinflußt ist durch das Bestreben des Fürsten, dem Meister biographischer Schilderung in günstigem Lichte zu erscheinen; ein bedeutendes Stück Selbstbiographie sind die Briefe Schleiermacher's, welche unter dem Titel „Aus Schleiermacher's Leben" als Abschlagszahlung für eine Biographie von der Familie mitgetheilt worden sind. Sie geben über Schleiermacher's innere Entwickelung höchst dankenswerthe Aufschlüsse. Da Guizot's „Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps" auch in deutschem Verlag erschienen sind, so wollen wir nicht unterlassen, sie hier zu nennen; sie werden bei uns gewiß viele Leser finden, da sie ein wichtiges Stück neuerer französischer Geschichte enthalten, und durch ihre ausgezeichnet schöne Sprache anziehen.

Rechts- und Staatswissenschaften.

Die Rechtswissenschaft befindet sich gegenwärtig in einer Periode des Stillstandes und der Erschlaffung, und ist daher weder nach der gelehrten, noch nach der populären Seite hin besonders productiv. Der Entwurf eines neuen Handelsgesetzbuches und die Protokolle der dafür niedergesetzten Nürnberger Conferenz dürften in der juridischen Literatur die einzige Erscheinung von allgemeinerm Interesse sein. Mehr Bewegung zeigt sich in den eigentlichen Staatswissenschaften. Da tritt uns vor allem das große Bluntschli-Brater'sche Staatswörterbuch entgegen, welches uns den jetzigen Stand der geschichtlich-politischen Wissenschaft würdig repräsentirt. Gleichzeitig erscheint auch das Rotteck-Welcker'sche Staatslexikon, der Ausdruck des constitutionellen Liberalismus, in erneuter Gestalt, während ein ähnliches von der Partei der preußischen Kreuzzeitung unternommenes Werk bald ins Stocken gerathen ist. „Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften" von R. v. Mohl, eine Zierde dieses Fachs, ist in diesem Jahre mit dem dritten Bande zum Abschluß gekommen; ein Hauptvorzug dieses bedeutenden Werkes ist, daß es mit einem großen Reichthum gelehrten Stoffes eine Klarheit und Frische der Darstellung verbindet, die es auch für ein größeres Publikum lesbar macht. Auch die kürzlich erschienene „Encyklopädie der Staatswissenschaften" von demselben Verfasser hat diesen Vorzug. Eine nur kleine, aber sehr inhaltreiche Schrift von Max Duncker über „Feudalität und Aristokratie" setzt an dem Beispiele der englischen Verfassung den Unterschied der wahren, staatsmännisch bedeutenden Aristokratie von dem nur auf Erhaltung der Privilegien bedachten Junkerthum treffend auseinander. Mit dem Jahre 1858 trat eine neue Zeitschrift ins Leben, die politisch wichtig zu werden versprach, die „Preußischen Jahrbücher" unter der Redaction von Rob. Haym; sie sollten nicht nur eine allgemeine Revue für die Interessen der

Gegenwart, sondern zugleich ein Organ der constitutionellen und nationalen Partei in Deutschland werden, eine Bestimmung, die sie ungeachtet eines sehr reichen, geistig bedeutenden Inhalts nur theilweise erfüllt haben. Wir finden in denselben unter anderm auch eine durch drei Hefte durchgehende Abhandlung über die Oesterreicher in Italien, die, an und für gegen die zu weit getriebene administrative Centralisation, und dringt auf constitutionelle Einrichtungen.

Philosophie

Ueber diese können wir uns kurz fassen, da der philosophische Gedanke sich gegenwärtig nicht in abstracter Form, son-



Friedrich Wilhelm Barthold, † 12. Jan. 1858.

sich sehr gehaltvoll, für die gegenwärtig schwebende Frage von besonderer Wichtigkeit ist. Unter den auf Oesterreich sich beziehenden politischen Gelegenheitsschriften verdient das Buch von Baron Eötvös, über die „Garantien der Macht und Einheit Oesterreichs", genannt zu werden. Es richtet eine scharfe, aber von aufrichtigem, warmem Patriotismus getragene Kritik dern mehr in Verbindung mit concreten Stoffen zu äußern pflegt. Die neue Ausgabe von „Schelling's Werken", Zeller's umgearbeitete Auflage der „Geschichte der griechischen Philosophie", und Lotze's „Mikrokosmus", dessen zweiter Band von der Entwickelung der menschlichen Cultur handelt, dürften wol das Bedeutendste sein.

Theologie.

Diese hat sich seit Jahren mehr als ihr heilsam ist von der Philosophie, in die sie vor nicht langer Zeit aufgegangen zu sein schien, entfremdet und in einen etwas forcirten Confessionalismus vertieft. Wir nennen hier als Spuren frischer, selbständiger Lebensthätigkeit Bunsen's „Bibelwerk“ und des gothaischen Hofpredigers Schwarz „Predigten aus der Gegenwart“, die, wenn auch rationalistisch, doch gewiß keinen flachen Rationalismus predigen, und geeignet sind, solchen, die sich im Uebermuthe der Weltbildung dem Christenthum entfremdet haben, eine Brücke zu demselben zu werden. Im Gebiete der historischen Theologie verdient die Sammlung von Biographien reformirter Theologen Beachtung, die unter dem Titel: „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche“, von Hagenbach geleitet, erscheint. Die mit Fleiß und Sorgfalt ausgeführte „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ kann als Ausdruck der die Extreme vermeidenden theologischen Wissenschaft der Gegenwart angesehen werden, und ist auch Nichttheologen zur Orientirung zu empfehlen.

Literaturgeschichte.

Dieses Fach ist im vergangenen Jahre reich vertreten. Es begegnet uns hier zunächst Julian Schmidt's „Neuere deutsche Literaturgeschichte“ in vierter verbesserter Auflage, und desselben Verfassers „Französische Literaturgeschichte“, die zwar nicht ohne starke Anfechtung geblieben, aber immerhin ein sehr glücklicher Wurf zu nennen ist, und voraussichtlich einen Absatz finden wird, der dem Verfasser bald möglich macht, die Fehler eines ersten Versuchs zu verbessern. Eine Literaturgeschichte eigenthümlicher Art hat W. Menzel herausgegeben unter dem Titel: „Deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit“. Es werden nämlich darin die von der Dichtung in ihren verschiedenen Formen behandelten Stoffe in gedrängtem Auszuge dargelegt, und der materielle Inhalt tritt somit ganz in den Vordergrund gegen die sonst übliche Beurtheilung der Form. Eine besonders erfreuliche Erscheinung ist Gödeke's „Grundriß zur deutschen Literaturgeschichte“, der mit sehr genauen bibliographischen und biographischen Angaben ein feines literarisch-ästhetisches Urtheil verbindet. Wie befähigt der Verfasser ist, ein literar-historisches Einzelbild sauber, correct und mit sicherer Haltung auszuführen, hat er in den Biographien Goethe's und Schiller's gezeigt, die er, die Anlage eines bloßen Grundrisses überschreitend, demselben einverleibt hat. Dem vielfach geäußerten Wunsch, diesen Einzelbildern durch einen besondern Abdruck eine weitere Verbreitung zu verschaffen, ist von der Verlagshandlung kürzlich entsprochen worden. Auch Schäfer's sorgfältige Arbeit über „Goethe's Leben“ ist in zweiter Auflage vielfach verbessert erschienen. Eine neu begonnene, von begeisterter Bewunderung getragene „Biographie Schiller's“ haben wir E. Palleske zu verdanken. Von andern Dichterbiographien nennen wir auch „G. Schwab's Leben und Wirken“ von Klüpfel, worin uns eine lebensvolle Persönlichkeit im Rahmen eines einfachen, doch reiche Beziehungen umfassenden Berufslebens geschildert wird. Helmina v. Chézy hat ihre Erlebnisse, in geschwätziger Plauderei erzählt, der Nachwelt hinterlassen. F. D. Strauß hat das „Leben Ulrich's v. Hutten“ mit philologischer Eleganz beschrieben, und der Jurist Ed. Böcking „Hutten's Werke“ mit derselben Eleganz und Sorgfalt in neuer Gestalt herausgegeben. „Lessing's Leben“ ist von Ad. Stahr in populärer und geistreicher Weise dargestellt worden. J. W. Löbell gab im zweiten Bande seiner „Entwickelungsgeschichte der deutschen Poesie“ eine Charakteristik C. M. Wieland's, die sich durch vorurtheilsloses Eingehen auf dessen Weltanschauung auszeichnet.

Kunst.

Im Gebiete der Kunstgeschichte machen sich die von Heider und Eitelberger herausgegebenen „mittelalterlichen Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaats“ bemerklich, die gute Abbildungen hauptsächlich von kirchlichen Bauten mit kurzem Texte geben. Bedeutendes für die Geschichte der alten Kirchenbaukunst leistet auch die neu entstandene „Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst“ von Otte und Quast, welche einzelne bedeutende Baudenkmale in ihrer Entstehung und Ausführung ins Auge faßt und gründlicher erörtert, als es in Sammlungen wie die obige geschehen kann. Eine sehr gute Uebersicht der Entwickelungsgeschichte der Baukunst haben wir in der zweiten, stark vermehrten Auflage von Lübke's „Geschichte der Architektur“, die das Wichtigste in anregender Schilderung kurz und anschaulich vorführt und durch viele Holzschnitte das Studium erleichtert. Die Geschichte der Musik hat einen erfreulichen Zuwachs erhalten in Chrysander's kundiger und begeisterter Charakteristik „Händel's“, wovon bisjetzt der erste Band erschienen, und Ulibischeff's geistreicher Kritik „Beethoven's“. Derselbe Meister fand in Prof. Marx einen gediegenen Biographen in dessen zweibändigem Werke: „Ludwig van Beethoven's Leben und Schaffen“. Ein wichtiger Beitrag zum Verständniß der neuern Musik ist Franz Brendel's Schrift: „Franz Liszt als Symphoniker“.

Dichtung.

In der Lyrik können wir nur Weniges nennen, das eine gewisse Geltung in Anspruch nehmen kann. Von dieser Art scheinen uns zu sein: „Ludwig Pfau's Gedichte“ und die neue Sammlung von Prutz „Aus der Heimat“. Schad's „Musenalmanach“ enthält manches Gute von lebenden und verstorbenen Dichtern.

Das Epos bietet uns wenigstens zwei Erscheinungen, welchen der Stempel wahrer Poesie unverkennbar aufgedrückt ist, nämlich Paul Heyse's „Thekla“ und Fr. Hebbel's „Mutter und Kind“. Ersteres behandelt einen Stoff aus der apostolischen Zeit und stellt den Sieg des Christenthums über das noch künstlich aufrecht gehaltene Heidenthum dar. Ein großer Reichthum von Anschauungen, mit edler Einfachheit und Zartheit ausgeführt und zu künstlerischer Einheit abgerundet, kann den wohlthuendsten Eindruck auf ein empfängliches Gemüth nicht verfehlen. Auch desselben Verfassers in Prosa geschriebene Novellen gehören zu den wenigen Erzeugnissen dieser Gattung, die wirklich künstlerische Bedeutung in Anspruch nehmen können. An Hebbel's Werk hat namentlich die bei diesem bedeutenden Dichter sonst vermißte schlichte Herzlichkeit angesprochen. Von Romanen nennen wir die culturgeschichtlichen: Gutzkow's „Zauberer von Rom“, der in Umfang und Tendenz ein Gegenstück zu den „Rittern vom Geist“ bilden soll, aber weniger Befriedigung gewährt als jenes frühere Werk; Brachvogel's „Friedemann Bach“; Hackländer's „Neuer Don Quixote“; Höfer's „Norien“; Maria Nathusius' „Elisabeth“; O. Müller's „Klosterhof“; L. Schücking's „Paul Bronckhorst“; E. Willkomm's „Dichter und Apostel“. Von historischen Romanen finden wir drei, deren Stoff den Zeiten des Dreißigjährigen Kriegs entnommen ist: L. Rosen, „Der Buchenhof“; Luise Pichler's „Böse Zeiten“; Rellstab's „Drei Jahre von Dreißigen“; dann die zahlreichen Bearbeitungen neuerer Geschichte in Romanform von Luise Mühlbach. In höherm Stil wird diese Aufgabe behandelt von Theod. Mundt, dessen „Mirabeau“ und „Robespierre“ mehr in die historische Monographie übergehen. Die humoristische Literatur fand in Preßer's „Wolkenkukuksheim“ und den durch ihre fantastische Färbung eigenthümlichen Genrebildern von Corvinus: „Chronik der Sperlingsgasse“, „Kinder von Finkenrode“, „Halb Mähr, halb mehr“, nennenswerthe Bereicherung.

Drama.

Unter der dramatischen Literatur hat G. v. Meyern's „Heinrich von Schwerin“ hauptsächlich durch seine patriotische Tendenz Aufmerksamkeit erregt und Beifall gewonnen. Das Drama, welches bei der vom König von Bayern eröffneten Concurrenz mit dem Preise gekrönt wurde, „Der Raub der Sabinerinnen“ von Heyse, ist nun auch im Buchhandel erschienen und gewinnt durch die tiefe psychologische Motivirung, wodurch der Dichter das Ereigniß grauen Alterthums dem Gemüth der Jetztwelt nahe zu bringen weiß, manche Freunde. Freytag's „Fabier“ dagegen zeichnen sich durch strenges Festhalten des antiken Charakters aus, und wissen sich auch so durch kräftige Zeichnung und edle Sprache Antheil zu erringen. Einen zwar nicht ganz gelungenen, aber immerhin interessanten Versuch, die Nibelungensage zu dramatisiren, hat E. Geibel in seiner „Brunhilde“ gemacht. „Die Witwe des Agis“ von Jordan hat sich durch Gewinnung des zweiten Preises in München der Aufmerksamkeit empfehlen.



Die bildenden Künste im Jahre 1858.

Wenn wir in unserm letzten Berichte die besten Hoffnungen auf das fernere Aufblühen der deutschen Kunst aussprechen konnten, weil der Blick in die nächste Zukunft damals klar und erfreulich schien, so ist uns für dieses Mal wenigstens — und wer weiß für wie viele Jahre — eine solche Hoffnung leider benommen. Der Blick hat sich in so bedenklicher Weise getrübt, daß wir kaum wagen dürfen, noch von den Künsten des Friedens zu reden. Denn je mehr sich Schwert und Lanze rühren, desto mehr müssen und werden Setzwage, Meißel und Pinsel ruhen. Wer aber, müde des Kriegsgeschreis der Gegenwart, einen Blick auf die jüngste Vergangenheit wirft, als der drohende Neujahrsgruß von 1859 im Westen noch nicht gesprochen war, dem werden die Ereignisse auf dem Gebiete der Kunst, welche das Jahr 1858 besonders in seiner zweiten Hälfte brachte, zur Freude und zum Troste gereichen. Sie sind der Art, daß sie wenigstens im Laufe des gegenwärtigen Jahres keine Verwirklichung gefunden hätten*).

Auf diese zweite erfreuliche Hälfte haben wir uns, da der vorjährige Bericht sich fast bis zur Mitte des verflossenen Jahres erstreckte, um so mehr zu beschränken, da sich auf die Thätigkeit und Schöpfungskraft der Kunst der Einfluß der politischen Ereignisse des gegenwärtigen Jahres bereits in einer Weise bemerklich macht, deren nähere Betrachtung wir lieber der Zukunft überlassen. Wir knüpfen also, mit der

Architektur

beginnend, an das in unserm vorigen Bericht Gesagte an, und stellen wiederum den großen Repräsentanten der Gothik, den Kölner Dom, voran, dem man in ganz unverkennbarer Weise eine noch vor wenigen Decennien weder gewollte, noch geahnte Wiederbelebung der gothischen Baukunst zu verdanken hat. Diese „Wiedergeburt der Gothik" ist, mehr noch als in Deutschland, in England und Frankreich zum siegreichen Losungswort geworden, dem gegenüber alle andere Stimmen und insbesondere die der „Classicität" verstummen müssen. Kaum zu zählen sind dort die kirchlichen Neubauten und Kirchenrestaurationen gothischen Stils. Deutschland steht zwar in dieser Hinsicht numerisch den beiden andern Ländern sehr nach, kann sich aber damit trösten, daß das große Werk, von dem jener gewaltige Impuls ausgegangen, seiner Vollendung wenigstens bis jetzt rasch und sicher entgegengegangen ist. Ob auch in Zukunft, das hängt freilich von der Gewalt nicht vorherzusehender politischer Ereignisse ab. Was in der zweiten Hälfte des Jahres 1858 an jenem Riesenwerke der Gothik geschah, erstreckt sich, wie früher, fast nur auf das Strebesystem. Vollendet wurde im Januar 1859 der vom Fun-



Franz Kugler.

*) Geschrieben vor dem Frieden von Villafranca.

damente bis zur Bekrönungsblume neugebaute Strebepfeiler an der südwestlichen Ecke des Südportals, sammt den von ihm ausgehenden zwei Strebebogen. Dazu eine Menge von größern und kleinern Fialen auf den Strebepfeilern dieser Südseite. An der Nordseite wurden die Arbeiten am nördlichen Kreuzgiebel nicht so weit gefördert als an der Südseite, dagegen die acht Pfeiler der vier Strebesysteme am Langhause bis auf 52 Fuß über das Dach der Seitenschiffe hinaufgeführt. Am nördlichen Hauptthurm baute man den Mittelpfeiler auf der Nordseite bis zur Fenstercapitälhöhe auf, stellte die zerstörte Brüstung der Fensterwand wieder her, und begann die Restauration des an das Seitenschiff sich anschließenden nordöstlichen Eckpfeilers. Am südlichen Hauptthurm geschah die vollständige Restauration der Ostseite. Den nächsten Jahren wird nun die Beschaffung des Daches und der Lang- und Querhausgewölbe, die Herstellung der großen Mittelschifffenster aus gebranntem Glase und die Ausführung des vom Könige genehmigten metallenen Dachreiters auf der Vierung obliegen. Die während des Jahres 1858 auf den Bau verwendete Summe betrug circa 95,000 Thlr.

Unter den übrigen größern Kirchen Deutschlands gedenken wir der begonnenen Restauration des Domes in Mainz, mit dessen ältesten, runden Ostthürmen der Anfang gemacht wurde; ferner der des Domes in Xanten, und der wenigstens fest beschlossenen Vollendung der Westfaçade und der Thürme des Regensburger Domes. Wien setzte die Wiederherstellung seines Stephansdomes unter Leopold Ernst fort und war besonders an der Westseite (dem romanischen Heidenthor) thätig; noch eifriger aber förderte es den Neubau der Votivkirche, die, nach Ferstel's Plan von Kranner ausgeführt, eins der bedeutendsten Denkmale der gothischen Baukunst zu werden verspricht. Auch in andern Theilen des Kaiserstaats fuhr man, Dank sei es den Bemühungen der k. k. Commission für die Baudenkmale, mit der Restauration mittelalterlicher Kirchen eifrig fort. — In München war vorzugsweise die neue Maximiliansstraße der Schauplatz architektonischer Thätigkeit, wo das bayerische Nationalmuseum an der Südseite des Forums der Straße im Entstehen begriffen ist, und das Taubstummeninstitut von Bürklein, das im Rundbogenstil seiner reich ornamentirten, durch Vielfarbigkeit sehr belebten Façade große Schönheiten mit starken Mängeln verbindet, seiner Vollendung entgegengeführt wurden. Außerdem wurde der Bau der Propyläen von Klenze fortgesetzt, die Restauration der spätgothischen Frauenkirche nach Berger's Planen begonnen und neben der königl. Erzgießerei ein Museum erbaut, dessen Interesse weniger in dem Gebäude als solchem, als in seinem Inhalt beruht. Es ist zur Aufnahme der Modelle der hervorragendsten, aus der benachbarten Erzgießerei hervorgegangenen Bronzewerke bestimmt; mit Ausnahme der Werke des unsterblichen Schwanthaler, die bekanntlich in dessen eigenem Museum zu suchen sind.

Berlins Bauthätigkeit, die sich während der letzten zehn Jahre mit mehr Eifer als Glück den Kirchen zugewendet hatte, ließ insofern in diesem Eifer nach, als nur Begonnenes vollendet oder fortgesetzt wurde. Ersteres gilt von der am 11. Nov. 1858 eingeweihten Bartholomäuskirche, am Neuen Königsthor, einem von Stüler entworfenen Backsteinbau gothischen Stils, dessen drei gleich hohe Schiffe, jedes im Westen durch einen Giebel geschlossen, drei in der Länge nebeneinander liegende Dächer haben. Das Westende des Mittelschiffes bildet der 215 Fuß hohe Thurm von den schönsten Verhältnissen, dem sich nördlich und südlich hohe, mit Kreuzgewölben bedeckte Vorhallen anlegen. Das Mittelschiff endigt im Osten mit einem polygonen Chor, die Seitenschiffe mit kleinern, kapellenartigen Anbauten. Die Bedeckung bildet im Mittelschiffe eine schräg ansteigende, in den Seitenschiffen eine horizontale Holzdecke. Sehr tiefe Emporen ziehen sich amphitheatralisch rings um das Innere, über ihnen die hohen Spitzbogenfenster, welche im Chor mit Glasmalereien geschmückt sind. Fortgesetzt wurde, gleichfalls unter Stüler's Leitung, nach ziemlich langer Unterbrechung, die katholische Michaelskirche auf dem Köpnicker Felde, ein noch von dem verstorbenen Soller begonnener interessanter Backsteinbau im italienisch-romanischen Stil, dreischiffig, mit Kuppelgewölben über dem Mittelschiffe und einer großen Kuppel über der Vierung.

Wir gedachten in unserm vorjährigen Ueberblicke auch der mit dem sogenannten „Königspalais" in Berlin verbundenen Gedenkhalle der Kunst, der Wissenschaft und des Gewerbfleißes, welche die Einwohnerschaft der Stadt bei der Vermählungsfeier des Prinzen Friedrich Wilhelm erbauen ließ. Der auch in seiner innern Ausschmückung noch im Jahre 1858 fast vollendete Bau ist ein durch Bogenstellungen gebildetes, mit Oberlicht bedecktes Achteck, geschmückt von Schrader, Menzel und Sybel mit Wandgemälden, welche die „Zusammenkunft Blücher's und Wellington's bei Belle-Alliance", den „Besuch Friedrich Wilhelm's III. in England im Jahre 1815" und „Die Pathenschaft des Königs Friedrich Wilhelm's IV." darstellen. Außerdem von Graeb und Wilh. Schirmer als landschaftliche Bilder die Lieblingsaufenthalte des jungen Ehepaares, Babelsberg und Windsor. Dazu kommen, als plastischer Schmuck, acht Porträt-Medaillons hervorragender Männer Berlins auf den Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Industrie.

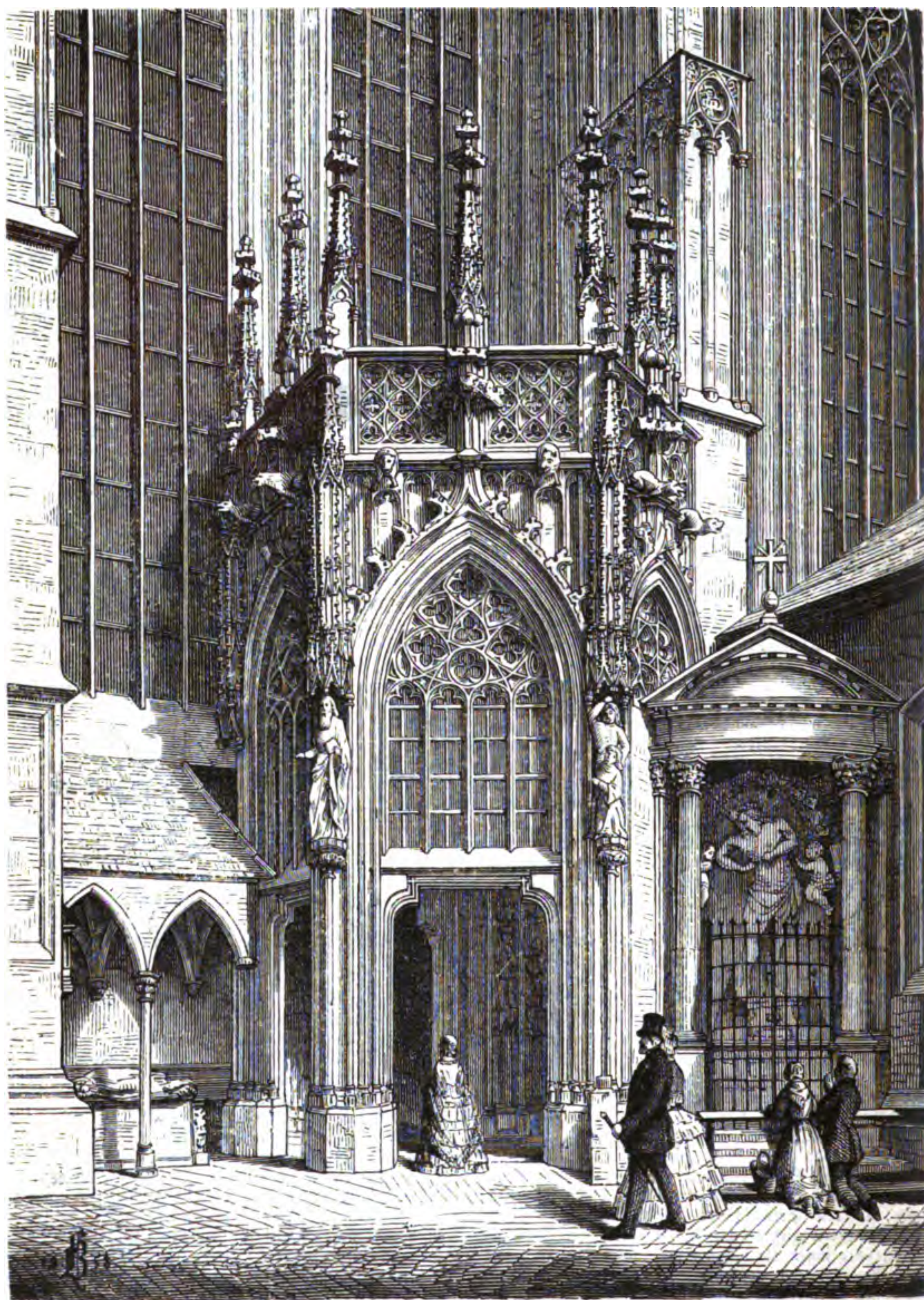
Aus andern Punkten Deutschlands bleiben uns nur noch die unter Hase's Leitung eifrig fortgesetzte Restauration der romanischen Godehardikirche in Hildesheim, die baulich fast vollendete Wartburg bei Eisenach (wo die Kemnaten und der Belfried neu entstanden und die malerische Ausschmückung des Ritter- oder Bankettsaales durch Welter aus Köln begonnen wurde) und die gegen Ende des Jahres geschehene feierliche Eröffnung des von Lange in München erbauten städtischen Museums in Leipzig, worin die Sammlungen des städtischen Kunstvereins und die der Stadt vermachte Sammlung des verstorbenen Consuls Schletter vereinigt wurden, zu erwähnen übrig.

Die Plastik.

Um vieles kürzer und inhaltsleerer als unser letzter Bericht muß der diesmalige über die neu entstandenen und entstehenden Werke deutscher Plastik werden. Nicht als ob die Thätigkeit sich vermindert hätte oder verhältnißmäßig weniger Erfreuliches zu melden wäre, sondern weil wir bereits früher mancher Schöpfungen gedachten, deren Fortsetzung oder Vollendung in den diesmal von uns zu Grunde gelegten ohnehin kürzern Zeitabschnitt hinüberreicht. Es versteht sich demnach wol von selbst, daß von einer etwaigen Aenderung in der Richtung und dem Stil der deutschen Plastik um so weniger die Rede sein kann. Die allgemeine Tendenz, welche sich in der Mehrzahl der Gegenstände, den Ehrenbildsäulen, ausspricht, ist ein entschiedener künstlerischer Realismus, d. h. ein solcher, der, ebenso fern von Einkleidung in classische Motive, als von Einmischung allegorischer Gestalten und Beziehungen, die wirkliche Erscheinung des darzustellenden Individuums in seiner geistigen Eigenthümlichkeit erfaßt. Diesen Realismus athmen nicht allein die neuesten Schöpfungen der aus Rauch's Schule hervorgegangenen Bildhauer, sondern selbst die meisten Arbeiten der aus der Schule des romantischen Schwanthaler entstammenden Münchener.

Beginnen wir wiederum mit den Berliner Schülern Rauch's, so ist, da Drake's „Kurfürst Johann Friedrich" bereits im vorigen Jahrgange näher beschrieben wurde, dem vorhin Gesagten zufolge, von diesem Meister nur ein Grabdenkmal für die verstorbene erste Gemahlin des Herzogs von Nassau und die von ihm auszuführende Statue Melanchthon's für Wittenberg zu erwähnen, über welche wir hoffentlich im nächsten Jahre, wo ihre Errichtung wenigstens projectirt ist, das Nähere angeben können. Seinen Alters- und Kunstgenossen August Kiß, der vorzugsweise in Erz bildet, finden wir noch mit den Arbeiten für den Wilhelmsplatz in Berlin beschäftigt, dessen sechs Marmorstatuen bekanntlich abgegossen und durch Erzstatuen ersetzt werden mußten. Drei derselben blieben, weil sie im zeitgemäßen Costüm erschienen, unverändert; den Statuen Winterfeld's, Schwerin's und des Alten Dessauer aber, die in römischer Feldherrntracht paradirten, wurde durch Kiß das Costüm ihrer Zeit verliehen. Bei dieser Gelegenheit wurde das Modell zum Standbilde des Alten Dessauer dem Herzog von Anhalt-Dessau überlassen, der danach mit einer gleichen Statue seine Residenz schmücken will. Sie soll also sicher das Gegenstück zu der am 20. Oct. 1858 dort aufgestellten Erzstatue des Enkels vom Alten Dessauer, des Vaters Franz', werden. Dieser gleichfalls

von Kiß ausgeführt, ist ein durch treffende Auffassung des Charakters ausgezeichnetes Werk. Ganz in der Civilkleidung die eine Seite des dem Fürsten eigenthümlichen Reitermantels erhebt.



Das Singerthor am Stephansdom in Wien.

seiner Zeit, bedeckt mit dem bekannten Dreimasterhut, steht er mit segnend erhobener Rechten vor uns, während die Linke

Nicht minder bedeutend sind zwei in unserm letzten Berichte nur kurz erwähnte Schöpfungen von Hugo Hagen: Der jetzt



Rudolf von Habsburg.



Philipp von Schwaben.

Kaiserstandbilder im Dome zu Speier. Modellirt von A. Fernkorn.

im Modell fertige Graf von Brandenburg, und das Relief für das Schlachtdenkmal bei Roßbach. Jenes zeigt in echt realistischer Auffassung den Staatsmann und General in einfach fester Stellung, gekleidet in die hier zum ersten Mal plastisch ausgeführte Uniform der Garde du Corps. Die Linke ruht auf dem Degengriffe, die Rechte ist mit einer entschiedenen Bewegung ausgestreckt. Auf der Brust das Band des schwarzen Adlerordens. Zur Seite steht auf einem mit Eichenlaub bekränzten Postamente der Helm. Die Statue soll, in Erz gegossen, sich den bekannten Helden auf dem Opernplatze in Berlin anreihen. Ganz anders das auf 16 Fuß im Quadrat berechnete Relief für die Schlacht bei Roßbach: eine geflügelte Victoria sprengt auf einem stolzen Rosse über das durch Kanonenläufe und gefallene Krieger bezeichnete Schlachtfeld dem ihr in der Ferne winkenden Lorbeer entgegen; ein Motiv, das sich auf die den Ausschlag gebende Reiterei des Generals Seydlitz bezieht. — So bleiben uns aus Berlin nur noch einige neue Schöpfungen von Heidel und Afinger übrig. Ersterer, dessen bekannte Händelstatue vor kurzem in Halle aufgestellt ward, modellirte für die Trinkhalle in Wildbad ein meisterhaft charakterisirtes, in Terracotta auszuführendes Hautrelief, das nach Uhland's Gedicht „Graf Eberhard der Rauschebart" eine Scene aus dem Ueberfall bei Wildbad darstellt. Letzterer, den wir vorzugsweise aus seinen herrlichen Porträtmedaillons kennen, fertigte die Skizze einer Statue des Kopernicus, die uns den Astronomen im deutschen Hausgewande als den Mann der Wissenschaft vorführt, mit einem Zuge dankbarer Ehrfurcht im Antlitz, das durch unendliche Arbeit und auf mancherlei Art ein festes Gepräge erhalten hat. Mit begeistert gehobener Rechten weist er zum Himmel empor. Neben ihm trägt eine kleine Atlasfigur die Erdkugel, über die eine Karte mit der Angabe des kopernicanischen Systems gebreitet ist. Im linken Arm das Instrument, womit der Entdecker des Weltsystems die Bahnen der Himmelskörper maß.

Diesen Berliner Arbeiten reihen wir mit Uebergehung der kleineren, besonders auf der letzten Ausstellung der Akademie zum Vorschein gekommenen plastischen Schöpfungen, ein der Plastik und Malerei angehörendes Werk, die neuen Bronzethüren der Schloßkirche zu Wittenberg an, die, als Geschenk des Königs von Preußen, dort am Geburtstage Luther's 1858 eingeweiht wurden. Sie sind durch schmale Säulenschäfte in Felder eingetheilt, auf denen sich die 95 Thesen befinden. Darüber schweben musicirende Engel, ausgeführt nach Drake's Entwurfe. In dem Spitzbogenfelde über der Thür ein Gemälde auf Goldgrund von Klöber, das den gekreuzigten Heiland darstellt, zu dessen Seiten Luther mit der Bibel und Melanchthon mit der Augsburgischen Confession knieen. Im Hintergrunde sieht man die Stadt Wittenberg.

Wenden wir uns nunmehr nach München, so gereicht es uns zur Freude, von Halbig zwei Werke erwähnen zu können, die seinem künstlerischen Wirken größere Ehre machen, als das am 5. Dec. 1858 in Ansbach aufgestellte Standbild Platen's. Wir meinen die überlebensgroße Statue des verstorbenen Appellationsgerichtsrath Seuffert, welche, von Miller in Erz gegossen, auf dem Münchener Friedhofe aufgestellt wurde, und die kürzlich vollendete, für den Festungsplatz in Pesth bestimmte Statue des Kaisers Joseph II., eine 15 Fuß hohe Figur von edelster Auffassung und hoher künstlerischer Vollendung. Der große Kaiser ist stehend dargestellt in dem reichen Stephanscostüm, den Orden des Goldenen Vließes und den Stephansorden auf der Brust tragend. In der Linken hält er einen Theil des großen, reichgestickten Mantels und in der Rechten die Kopfbedeckung der ungarischen Könige. — Von Friedrich Brugger, der mit der Schönheit der Form und der Linien die Bedeutsamkeit und Tiefe des Gedankens verbindet, wurde die freilich schon früher vollendete Statue des Bildhauers Pietro Tenerani in einer der Nischen der Glyptothek aufgestellt, eine diesem Zweck entsprechende, mithin idealisirte Gestalt, versunken in die Betrachtung eines Modellkopfes, den die Linke hält, während die Rechte, sich auf eine Herme stützend, den Hammer trägt. Was aber den Künstler während der zweiten Hälfte des Jahres 1858 wol am meisten beschäftigte, war das Modell zum Standbilde des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel, das König Ludwig zum Mittelpunkt des Promenadenplatzes zu machen gedenkt. Es ist der jugendliche Held, der 1683 Wien von der Belagerung der Türken befreite. In der Kriegstracht seiner Zeit steht er, den Degen schwingend, halb umhüllt von einem Mantel, auf einer Art von Schanze, die das unmittelbare Piedestal bildet.

Da uns von Widnmann kein Werk bekannt geworden, das nicht schon im vorjährigen Referate erwähnt wäre, und der Raum uns gebietet, auch hier die kleinern, meistens nicht monumentalen Arbeiten der Münchener Bildhauer zu übergehen: so richten wir den Blick auf das, was außerhalb der beiden Hauptsitze der Plastik, Berlin und München, aber großentheils im Schulzusammenhange mit ihnen, auf diesem Gebiete neuerdings geschaffen worden. Hier ist zunächst aus Prag die im November 1858 endlich geschehene Einweihung des von uns früher beschriebenen Radetzky-Denkmals, modellirt von den Brüdern Max und gegossen von dem verstorbenen Burgschmiet, zu erwähnen. Wien erlebte die Vollendung nicht nur des Modells der großen Reiterstatue des Erzherzogs Karl von Fernkorn, welche die rechte Seite des dortigen Burgplatzes schmücken soll, sondern auch der acht Sandsteinbilder der im Königschor des Domes zu Speier begrabenen deutschen Kaiser, von denen sechs von demselben Meister, zwei früher gearbeitete, Konrad II. und Heinrich III., von Dietrich sind. Sie kamen alle acht an ihrem Bestimmungsorte, der Vorhalle des Domes zu Speier, glücklich an. Es ist zunächst, an Heinrich III. sich anschließend, Heinrich IV., in dessen Gestalt der Künstler die bittern Kämpfe gegen die Widersacher mit der unwürdigen Demüthigung in Canossa zu verbinden gesucht hat. Neben ihm Heinrich V., der stark und bedeutungsvoll charakterisirt, das finstere Antlitz vom Vater weggewendet, und das diesem entrissene Scepter an die Brust drückt. Sodann neben dem innern Eingangsportal die schöne, milde Gestalt Philipp's von Schwaben und Rudolf von Habsburg, eine in Haltung und Ausdruck ziemlich unbedeutende Erscheinung. Endlich an der Rückseite der Halle der ritterliche, bis an die Zähne gewappnete Adolf von Nassau und sein Gegner Albrecht I., aus dessen ernsten Gesichtszügen die stolze Ruhe des Kaisers spricht. — Rauch's größter Schüler, Ernst Rietschel in Dresden, vollendete nunmehr das Modell für die hinter dem dortigen Theater aufzustellende Statue Karl Maria v. Weber's. Er stellte den edeln Meister stehend an einem von Karyatiden getragenen Notenpulte dar. Der Kopf ist, wie er es so oft im Leben that, seitwärts nach oben gewandt, als ob er Tönen lausche, wozu die sanft erhobene Hand des auf das Notenpult gestützten linken Armes unwillkürlich den Takt schlägt. Die rechte Hand hält einen Strauß von Rosen und Epheublättern, die Symbole der Romantik und des Deutschthums. Bei dieser sprechenden musikalischen Charakteristik war es dem Künstler vergönnt, sich weniger streng als sonst an die unschönen Porträtzüge anzuschließen und idealisirender zu verfahren, daher auch zu der die untere Hälfte des Körpers bedeckenden Manteldrapirung zurückzukehren. Später wandte sich Rietschel's Thätigkeit auch auf die Modellirung des vielbesprochenen Luther- oder vielmehr Reformationsdenkmals für Worms, das eins der großartigsten, inhaltreichsten des gesammten Deutschland, ja sogar der gesammten evangelischen Christenheit zu werden scheint. — Diesem Meister zur Seite steht in Dresden Julius Hähnel, der Schüler Schwanthaler's, von dem wir diesmal nur einen Entwurf zu dem dort projectirten Denkmal des Königs Friedrich August II. erwähnen. — Außerdem noch in Dresden der talentvolle, vielversprechende Schüler Hähnel's, Johannes Schilling, welcher das Palais des Prinzen Georg in Dresden mit den allegorischen Figuren der Vocal- und Instrumentalmusik schmückte und am Modell zu einem Denkmal des Turnvaters Jahn arbeitete.

Es bleiben, zerstreut an andern Punkten Deutschlands, noch einige Bildner übrig, die, wenn auch an Berühmtheit den Genannten nicht gleichstehend, doch bereits Treffliches geleistet haben. Hierher gehört der noch jugendliche Julius Bayerle in Düsseldorf, von dem das Standbild des Reitergenerals Seydlitz in dessen Vaterstadt Calcar 1858 enthüllt wurde, eine Sandsteinfigur von stark markirten Gesichtszügen, im Costüm ihrer Zeit, den charakteristischen Moment darstellend, wo der General kühn und muthig mit gezogenem Schwert einen erspähten Feind zu überfallen scheint. Derselbe Künstler führte für das Schloß zu Sigmaringen eine kolossale Madonna aus, und schmückte in

Verbindung mit dem Bildhauer Kappenberg den Hochaltar der Mar-Pfarrkirche zu Düsseldorf mit vier Statuetten. Ein ähnlicher Schmuck wurde auch der St.-Castorkirche in Koblenz zu Theil, für die der Kölner Bildhauer Fuchs die Statuen der vier großen Propheten arbeitete. Hierher gehören ferner Knaur in Leipzig mit einer Sandsteinstatue Ulrich's v. Hutten, und der bereits im Mai 1858 in Bremen verstorbene Adolf Steinhäuser, von dem an der Façade der dortigen Kunsthalle vier Künstlerstatuen aufgestellt wurden.

In seinem Schaffen von den übrigen deutschen Bildnern ganz isolirt steht der fromme, gottbegeisterte Wilh. Achtermann aus Münster, der in Rom die im Dome seiner Vaterstadt jetzt aufgestellte herrliche Marmorgruppe einer Grablegung Christi aus Einem Marmorblocke vollendete. Im Ausdruck sehr charakteristisch individualisirt, zeigt sie Maria mit dem Haupte des Sohnes im Schoße, Joseph von Arimathia hält die Mitte des Todten, Johannes die Füße, und im Vordergrunde trocknet Magdalena das aus den Wunden rinnende Blut mit ihren aufgelösten Haaren.

Die Malerei.

Bis zu welchem Grade das große Ereigniß der zweiten Hälfte des Jahres 1858, die allgemeine deutsche und historische Kunstausstellung in München, die Hoffnungen, welche man für die größere Einheit in der deutschen Kunst daran knüpfte, erfüllen wird, läßt sich natürlich noch nicht ermessen. Die etwaigen Früchte wird erst die Zukunft zur Reife bringen. Jedenfalls kommen sie nur der fernern Entwickelung der Malerei, nicht den beiden andern Künsten zugute; denn nur in der Malerei waren die Hauptvertreter der einzelnen Gebiete und Richtungen, wenigstens der Mehrzahl nach, repräsentirt, keineswegs in der Architektur und Plastik. Wir sagen „der Mehrzahl nach", denn wer die verschiedenen Logen des Industriepalastes durchwandert oder auch nur die Berichte in den belletristischen und politischen Journalen gelesen hat, wird sowol unter den Düsseldorfern als unter den Berlinern manche große Meister, Vertreter ganzer Richtungen, vermißt haben. Daß unter den öffentlichen Sammlungen vor allem das Städel'sche Institut der Zusendungen sich enthalten mußte, war leider unvermeidlich; daß aber aus dem Norden Deutschlands viele Privatsammlungen nichts beigesteuert hatten, lag unsers Bedünkens weniger in dem Mangel an Bereitwilligkeit der Besitzer, als an dem Verfahren des Aufstellungscomité. So kam es, daß neben mehreren Berlinern Lessing sehr schwach, und in den Landschaften gar nicht, ebenso spärlich Leutze und Hasenclever, gar nicht Deger, Ittenbach, Fay, Flamm, Scheuren u. A. vertreten waren. Wenn aber auch von Vollständigkeit in den Hauptmeistern durchaus nicht die Rede sein konnte, also der Titel „allgemeine und historische Kunstausstellung" nicht einmal in der Malerei, noch viel weniger in den andern Künsten buchstäblich zu verstehen war: so müssen wir doch einräumen, daß der erste Versuch einer solchen Ausstellung keineswegs mislungen zu nennen ist.

Es kann unsere Absicht nicht sein, den historischen Zusammenhang der einzelnen ausgestellten Meister und ihrer Werke, noch auch die Mängel der Ausstellung im Einzelnen vorzuführen, noch die zuvor am wenigsten bekannten Arbeiten früherer Meister namhaft zu machen; um so weniger, da fast keine belletristische Zeitschrift, kein Feuilleton der verbreitetsten politischen Journale die Lösung dieser Aufgabe unversucht gelassen und die Literatur mehrere Specialschriften hierüber zu Tage gefördert hat. Da sich indessen die öffentliche Stimme laut und einmüthig dahin ausgesprochen hat, daß unter den Schöpfungen der neuesten Zeit dem Schwind'schen Cyklus „von den sieben Raben und der treuen Schwester" die Palme zuzuerkennen sei: so dürfen wir wenigstens diese Perle der Ausstellung nicht übergehen, zumal da uns noch vor kurzem „Rudolf von Habsburg, der zum Grabe reitet" das Horazische quandoque bonus dormitat Homerus bestätigt hat. Und diese Perle ist ein Aquarellbild, das sogar all den Glanz der Oelmalereien verdunkelt. Die uns auf funfzehn Feldern vorgeführte Geschichte ist etwa folgende: Ein armes Weib verfluchte ihre sieben Buben, weil sie immer essen wollten; sie flogen als Raben weg, nur ihre Schwester blieb übrig und erhielt von einer Fee die Weisung, daß sie ihre Brüder erretten könne, wenn sie sieben Hemden spinnen und sieben Jahre schweigen würde. So sitzt sie im Walde in einem hohlen Baume, wo ein Königssohn sie findet und mit nach Hause nimmt. Obgleich sie, stets schweigend, zu hohen Ehren kommt und zur Gemahlin des Fürsten erhoben wird, bewahrt sie ihre Treue und spinnt immer heimlich fort. Selbst als die Zwillingskinder, welche sie dem Gatten geboren, als Raben davon fliegen, als sie als Zauberin verklagt und zum Feuertode verdammt wird, bewahrt sie ihr Schweigen. Schon ist sie dem Scheiterhaufen nahe, da schlägt im siebenten Jahre die Stunde der Erlösung. Ihre sieben Brüder kommen auf weißen Rossen, von der Fee begleitet, herbei, die Kinder werden ihr zurückgegeben und an die Stelle der Leiden tritt der Triumph der treuen Geschwisterliebe. Alle diese Scenen des Zaubermärchens führt Schwind uns mit einem wunderbaren Zauber vor. Wie zart und seelenvoll ist das dritte Feld, wo der Prinz in des Waldes Mitte die reizende Jungfrau findet, die, in ihr goldenes Haar gehüllt, sich seinen Blicken zu entziehen sucht! Wie ergreifend ist die Charakteristik der Scene des siebenten Feldes, wo sie am Arme ihres Gatten Almosen unter die Bettler austheilt, und ebenso das neunte, wo die Zwillingskinder als schwarze Raben zum Staunen und Schrecken der Umstehenden unter den Händen der Hebamme davonfliegen! So könnten wir noch mehrere der folgenden Scenen hervorheben, die alle vereint den mächtigen Jubel erklären, welchen dies Meisterwerk der romantischen Kunst in allen Beschauern hervorrief. Er rechtfertigt es, daß wir diese Schöpfung des Meisters Schwind, deren glücklicher Besitzer der Großherzog von Weimar wurde, diesmal an die Spitze der Malerwerke gestellt haben.

Unter den größern monumentalen Werken ist zunächst die Fortsetzung des großen Gemäldecyklus zu erwähnen, mit welchem Kupelwieser und Führich nebst ihren Schülern die Altlerchenfelderkirche in Wien schmücken, das Bedeutendste und zugleich Vorzüglichste, was im Umfange des Kaiserstaats in der kirchlichen Malerei gegenwärtig (seit etwa fünf Jahren) zur Ausführung kommt. — Ihm inhaltlich verwandt sind die neuen colorirten Cartons von Eduard Steinle für die Frescoausschmückung des Chores der St.-Aegidienkirche zu Münster; vier Bildergruppen, unter denen (für die Ostwand des Chores) das Hauptbild der verklärte Heiland mit Bezug auf das Dogma der Eucharistie ist, dem sich als Vorbilder des Opfertodes Christi im Kreuzgewölbe des Chores das Opfer Abraham's, das Opfer Abel's und das geheimnißvolle Opfer Melchisedek's anschließen. Sodann an den Seitenwänden des Chores die Zwölf Apostel als erste Träger und Spender des Sakraments; darunter die Speisung des Elias, die Bundeslade mit den Schaubroten, die Verkündigung und die Heimsuchung. Endlich noch, oben für den sogenannten Triumphbogen, die Anbetung des Lammes durch die Vierzehn Nothhelfer als Patrone der Kirche, und weiter hinunter der heil. Aegidius und die heil. Jungfrau. Es ist ein tief durchdachter Cyklus von Bildern, der den Meister ganz in die ihm eigenthümliche kirchliche Sphäre versetzte, ihn an dem streng mittelalterlichen Stile festhalten ließ, und daher auch mit viel ungetheilterm Beifall begrüßt wurde, als die vier Cartons zu den Fresken des Treppenhauses im neuen Kölner Museum. — Andere Rheinstädte, in denen Wandgemälde ausgeführt wurden, sind Aachen, wo im Rathhaussaale das vorletzte Bild des Cyklus „Die Erbauung des Aachener Münsters" durch Joseph Kehren zur Vollendung kam, sodaß nur noch als letzter Gegenstand „Der Abschied Karl's nebst der Krönung seines Sohnes Ludwig" übrig bleibt; und Kaiserswerth, wo der junge Düsseldorfer Roland Risse in einem Wandbilde „Christus als Zuflucht der in seinem Dienste stehenden Diakonissen" darstellte. Außerhalb des Gebiets der religiösen Historie steht einestheils die herrliche, in Oelfarben ausgeführte, für die Decke des Weißen Saales im Schlosse zu Stuttgart bestimmte Composition des durch seine Fresken in jenem Schlosse bekannten Schwaben Anton v. Gegenbaur, welche „Apollo als Sonnengott" darstellt, ein reiches, lebensvolles Bild, in welchem sich großartige Würde mit lieblicher Grazie paart; anderntheils im Arsenal zu Wien der von Karl Blaas begonnene Freskencyklus, dessen Inhalt die Siege Rudolf's von Habsburg über Ottokar von Böhmen, Ferdinand's I. über Johann v. Zapolya, des



Maria und Johannes, vom Grabe Christi heimkehrend. Gemälde von B. Plockhorst.

Prinzen Eugen über die Türken bei Zentha und des Erzherzogs Karl bei Aspern bilden.

Sehr spärlich ist, während unsers diesmal so kurzen Zeitraumes, die Ausbeute auf dem Gebiete der deutschen Glasmalerei, wo wir die Berliner Anstalt noch mit den in unserm vorigen Berichte erwähnten Werken beschäftigt finden, und die Münchener Anstalt, soviel wir wissen, nur ein neues Fenster für die in der Restauration begriffene Martinskirche in Landshut ausführte. Der Gegenstand der von Schraudolph entworfenen Composition ist der Tod des heil. Martin, der, von Ordensbrüdern umgeben, mit himmlischer Sehnsucht seiner Auflösung und dem Eingange in den Himmel entgegensieht; eine geschickt angeordnete Gruppe von trefflicher Zeichnung, aber ohne handelnde Motive. Außerdem ein von der Stadt Freiburg dem Großherzoge Friedrich geschenktes Glasgemälde für das neue Schloß in Baden, mit landschaftlich-architektonischen Darstellungen nach den Entwürfen von A. v. Bayer.

Da begreiflicherweise auch die Zahl der diesmal in Betracht kommenden Staffeleibilder eine geringere ist und manche der früher genannten als in den gegenwärtigen Bericht hinüberreichend anzusehen sind, so ziehen wir es wenigstens in der Historienmalerei vor, das Hervorragendste genauer zu charakterisiren, statt auch die Bilder zweiten Ranges namhaft zu machen. Ein solches Werk ist in der religiösen Historie unbedingt das rein ideal aufgefaßte, mit wunderbarer Tiefe der Empfindung ausgeführte Bild von dem aus München nach Berlin übergesiedelten Plockhorst: „Maria und Johannes, vom Grabe Christi zurückkehrend". Sie ist in ein blaues Gewand von ernstem, tiefem Ton gehüllt, sodaß nur das bleiche, schmerzerfüllte Antlitz, das sich verzagend an die Schulter des Johannes lehnt, und die rechte Hand, die von der des Jüngers gehalten wird, sichtbar sind. Durch die Hülle des Gewandes hindurch fühlt man, wie tiefgebeugt der Körper ist, der seinem Schmerze erliegen würde, wenn er nicht eine Stütze gefunden hätte. Wenige Schritte, nachdem sie das Grab verlassen, bleiben sie stehen, weil der schmerzensreichen Mutter die Füße den Dienst versagen. Der Ausdruck des eigenen Leides und des Mitleids mit dem Schmerze der Maria liegt im Antlitz des Johannes, dem der Gedanke an die auferlegte Pflicht eine feste Ruhe verleiht. — In ihrer Weise bedeutend sind auch von dem durch seine Lutherbilder bekannten Gustav König zwei neue Zeichnungen seines Cyklus von Bildern aus dem Leben des Königs David. Das erste derselben zeigt ihn auf der Höhe seines Lebens, wie er thronend aus dem Munde Nathan's die im Hintergrunde bereits in Erfüllung gegangene Weissagung von dem König aus dem David'schen Geschlechte empfängt; das zweite ist David's Fall und Strafe, wo der Prophet wieder erscheint und dem König mit dem göttlichen Strafgerichte droht, das in der Lünette darüber bereits vollzogen wird. Durch Einfachheit des Gefühls in Zeichnung und Farbe, wie durch Milde und Erhabenheit zeichnet sich die von dem heil. Remigius und Ludwig v. Toulouse angebetete heil. Jungfrau mit dem Kinde von Ittenbach in Düsseldorf aus, gemalt als Altarbild für die Remigiuskirche in Bonn. Von realistischer Auffassung dagegen zeugten „Der Pharisäer und der Zöllner" von Wilh. Gentz und „Der Judaskuß" von G. Gräf in Berlin. Auf letzterm, einem Kniestück mit lebensgroßen Figuren, beleuchtet der Fackelschein die Gestalten Christi und des heranschleichenden Verräthers, unter dessen süßer Freundlichkeit man die lauernde Tücke gewahrt. Christus, von vorn gesehen, steht in ganzer Hoheit und Würde, aber getrübt durch den Schmerz um den verlorenen Jünger vor uns. Ruhig sieht er den Verräther nahen, aber ein Blick aus seinen Augen dringt vorwurfsvoll in die Seele des Sünders.

Das Fach der Profanhistorie hat zwar keine Schöpfung aufzuweisen, die an künstlerischem Interesse den früher von uns erwähnten Bildern Lessing's „der Papst Paschalis und Heinrich V." oder Leutze's „Rückkehr Friedrich's des Großen aus der Gefangenschaft in Küstrin" gleichkommt, aber bedeutende Leistungen finden sich doch namentlich in der Kriegs- und Schlachtenmalerei. J. B. Rechlin's „Schlacht bei Belle-Alliance", ein figurenreiches Bild von wirksamer Beleuchtung und glücklicher Gesammtwirkung; Kotzebue's „Uebergang über den St.-Gotthard", der, wie die frühere „Episode aus der Schlacht an der Trebbia", zu dem die Kriegsthaten der Russen verherrlichenden Bildercyklus gehört, und eine ebenso lebensvolle Composition wie jene Episode ist. Hier handelt es sich um die Wegnahme der starken französischen Position durch die Russen vor dem Hospiz des St.-Gotthard. Die Russen rücken aus dem engen Thale sich entwickelnd in zwei Colonnen vor, deren eine vom Großfürsten Konstantin geführt wird. Im Vordergrunde links hat ein Arzt hinter einem Felsblock seinen Verbandplatz aufgeschlagen. Rechts hält auf seinem Schimmel der höchstcommandirende Suworow, den Gang des Gefechts beobachtend; hinter ihm Fürst Gortschakow und ein österreichischer General. Ferner von Adolf Schreyer in Frankfurt a. M. „Die Verwundung des österreichischen Obersten, Fürsten Emerich von Thurn und Taxis am 9. Aug. 1849 bei Temesvar in Ungarn", und „Die Attake bei Wiesenthal den 20. Juni 1849", ein in der Gruppirung und in der Zeichnung der Pferde ebenso treffliches Bild, wie in der Gediegenheit des Colorits; von Wilh. Camphausen „Friedrich II. und das Dragonerregiment Bayreuth nach der Schlacht bei Hohenfriedberg", wo das „als Säufer" etwas übel berüchtigte Regiment in der Schlacht den Sieg entschieden hat und nun vor Friedrich vorbeidefilirt, der, auf seinem Schimmel sitzend, ihm die gebührende Ehre erweist; von Friedrich Kaiser „Der Rückzug der Engländer nach der zweiten Attake bei Balaklava" und das noch bedeutendere „dritte Armeecorps unter dem Befehle des General-Feldmarschalls v. Wrangel", das sich durch großes Geschick in der Composition wie durch gediegene Ausführung hervorthut. Den Uebergang vom Kriege zum Frieden möge der aus der Vorzeit Berlins genommene Stoff von A. v. Klöber bilden: „Die Bekehrung des Wendenfürsten Jatzko am Schildhorn", zur Zeit als Albrecht der Bär die ringsumher hausenden Wenden mit dem Schwerte für Civilisation und Christenthum zu gewinnen suchte, ein Bild, das, der sagenhaften Auffassung des Colorits entsprechend, in ernsten, gedämpften Tönen gehalten ist. Gegenstände aus der preußischen Geschichte behandelte wiederum Rosenfelder in Königsberg mit gewohnter Virtuosität: das eine derselben stellt die Scene dar, wie Elisabeth beim Genusse des Abendmahls nach protestantischem Ritus von ihrem Gemahl Joachim I. von Brandenburg überrascht wird; das andere zeigt in einer Menge Figuren über Lebensgröße die „Besitznahme der Marienburg durch die Söldnerhauptleute des Deutschen Ordens". — Im Fache der heutzutage wenig mehr cultivirten classischen, idealisirenden Richtung der Malerei ist nichts hervorragender, als Bonav. Genelli's „Entführung der Europa", vielleicht das bedeutendste Werk, das dieser gewaltige Genius jemals geschaffen. Er schildert uns hierin nicht etwa nur ein verliebtes Abenteuer, sondern den Gedanken des Mythus, den Fortschritt der menschlichen Cultur aus dem Orient nach dem Occident; gewaltig ist die Composition, ebenso gewaltig die Tiefe und Kraft des Colorits. Viel Aufsehen erregte auch das von Ed. Bendemann in Dresden vollendete Bild „Odysseus und Nausikaa", eine reliefartig gehaltene Composition, der es aber bei aller Formenschönheit an der concreten Naturwahrheit und an kräftiger Färbung fehlt. Endlich noch der in der Auffassung der Geschichte so isolirt stehende Wilh. v. Kaulbach, welcher die Ausführung seines großen Cartons „Die Schlacht bei Salamis" in Oel begann, über die wir später genauer zu berichten gedenken, und eine Goethe-Galerie mit einer überaus schönen Zeichnung aus der „Iphigenie" eröffnete, wo (nach Goethe, Act III, Scene 1) Orestes vor dem Eingange des heiligen Haines die Furien zu sehen glaubt und sich voll Entsetzen von ihrem Anblick wegwendet, während seine priesterliche Schwester, ein Ideal hellenischer Frauengestalten, ihn durch tröstenden Zuspruch beruhigt.

Hier möge auch von Bernhard Stange in München ein Bildercyklus Erwähnung finden, den wir eher dem Fache der symbolischen Historie, als dem der Landschaft zuweisen möchten. Er schildert uns nämlich in vier Bildern die Phasen der Entwickelung und des Verfalls von Venedig, wobei die Tageszeiten die symbolischen Elemente bilden.

Daß unsere Zeit in der Genremalerei nicht blos nach Virtuosität des Machwerks strebt, sondern auch erfindungsreich und geschickt in der Wahl der zu behandelnden Stoffe ist, beweisen in ihren Leistungen z. B. Rob. Sebast. Zimmermann

in München, dessen neueste trefflich gedachte und ausgeführte Arbeiten wir schon in unserm letzten Berichte erwähnten; ferner der in Schilderungen socialer Conflicte ausgezeichnete Flüggen, dessen „Genesende" eine höchst anziehende Schöpfung ist; L. Löffler in Berlin, Emil Funk in Königsberg, und die Düsseldorfer Siegert („Arme Familie"), Hiddemann in seinen „Brandstiftern" und Rud. Jordan, dessen „Begräbniß des jüngsten Kindes" trefflich individualisirt und sehr gediegen ausgeführt ist. Im naiven Genre brachte Kirner in München einige hübsch erfundene Bilder, in denen die Erfindung der Eisenbahnen das Grundmotiv abgibt; ferner Heinrich Marr, dessen „Irrgefahrener Postillon" sinnreiche Motive enthält; ebenso die Münchener Hanno Rhomberg („Der Dorfmaler"), Karl v. Enhuber („Versäumte Essenszeit" und „Gestörte Kartenpartie"), Spitzweg in mehreren Bildern, A. v. Ramberg, Hermann Dyck und Friedrich Bischoff. Ergötzlich waren auch die Scenen, die uns Heinrich Bürkel in dem „Stellwagen von Murnau nach Seeshaupt" und, wenn auch in geringerm Grade, in „Der Bauer und der Metzger" vorführte. Aus Berlin gehören diesem Fache des naiven Genre einige treffliche Leistungen von Ed. Meyerheim, Konst. Cretius, Karl Becker, Herm. Kretschmer, Th. Hosemann und Julius Schrader an. Letzterer und Paul Bürde brachten auch zwei hübsche, dem Mythenkreise des Amor entlehnte Bilder. Aus Düsseldorf endlich „Der Mutter Unterricht" von Tidemand, „Die Spinnerin" von Vautier, „Der Dorfpfarrer" von Hiddemann u. a. Ziemlich isolirt steht in der höhern Komik ein Meisterwerk von Adolf Schrödter: „Falstaff im Wirthshause zum Schweinskopf" aus Shakspeare's Heinrich IV., wo der dicke Ritter John seine Heldenthat in dem Kampfe mit den steifleinenen Burschen erzählt.

Auch das Fach des Porträts hatte einige Meisterwerke aufzuweisen, die zum Theil durch die dargestellte Persönlichkeit das allgemeinste Interesse erregten. So von Oskar Begas der „Geheimerath Schönlein", von Julius Schrader der sich durch frische, leuchtende Kraft des Colorits und lebensvolle Wahrheit der Erscheinung auszeichnende „Alexander v. Humboldt", von Dürk „König Ludwig von Bayern", von Bernhardt „König Maximilian von Bayern", von Franz Adam „Radetzky zu Pferde" und von Friedrich Kaulbach das große Familien-Porträtstück des „Königs von Hannover", das durch seine meisterhafte Composition, Schönheit der Zeichnung und reine Lebenswahrheit allgemeine Anerkennung fand.

Obwol wir unserer Besprechung der neuesten landschaftlichen Bilder die äußere Eintheilung nach den von den Künstlern zur Darstellung ihrer Motive gewählten Oertlichkeiten zu Grunde legen, müssen wir doch an die Spitze zwei landschaftliche Cyklen stellen, von denen der eine, ähnlich den Venedig-Bildern von Stange, seine landschaftlichen Motive mit der jedesmaligen Staffage in eine derartige Beziehung gebracht hat, daß die Stimmung der Landschaft der Reflex der in ihr dargestellten Handlung ist. Wir meinen die in unserm vorjährigen Berichte bereits erwähnte, in vier nach Tageszeiten unterschiedenen Momenten vorgeführte Geschichte vom Barmherzigen Samariter, von Schirmer in Karlsruhe. Den andern Cyklus bilden sechs neue herrliche Compositionen, die Friedrich Preller seinen frühern landschaftlichen Cartons aus der Odyssee hinzugefügt hat. Es sind abermals Kohlenzeichnungen, welche die Ziegenjagd auf der Insel der Cyklopen, den schon früher gegebenen, sich aber jetzt mehr dem Homer anschließenden Palast der Circe, die Sirenen, die Rinder des Helios, den Schiffbruch des Odysseus und das Wiedersehen des Odysseus mit seinem Vater Laertes darstellen und die Bilderreihe zur Odyssee zum Abschluß bringen.

Während die Darstellung der nordischen Gebirgswelt, im Vergleich mit früher, unverkennbar zurückstand und nur in einigen Landschaften von Hans Gude würdig vertreten war, ließen sich unter den Malern der mitteleuropäischen und insbesondere der deutschen Gegenden begreiflicherweise wiederum viele der Kunstwelt hinlänglich bekannte Namen nennen; so aus Düsseldorf Andreas Achenbach („Niederländische Landschaft"), Wilh. Klein, Genschow, der jetzt nach Weimar übergesiedelte Graf Kalkreuth, Alex. Michaelis, Porttmann und J. Ad. Lasinsky. Aus Berlin nennen wir Ed. Hildebrandt, dessen Virtuosität besonders aus zwei großen Landschaften „Un rayon de soleil" und „Paysage allemand" von sehr einfachen Motiven sprach, Max Schmidt, Bernh. Girscher und W. Riefstahl; aus München vor allen den fleißigen J. G. Steffan, unter dessen neuesten Arbeiten wol die „Partie am Wallenstädter See" durch poetische Conception und technische Ausführung die vorzüglichste ist; ferner Karl Millner, den kürzlich nach Mailand berufenen Alb. Zimmermann, Heinlein und Scheuchzer. Ebenso beschäftigten sich mit der südeuropäischen Natur und insbesondere natürlich mit dem unerschöpflichen Italien wiederum die Landschafter der drei Hauptsitze deutscher Malerei, München, Berlin und Düsseldorf. In München kommen hier außer dem obengenannten Stange Heinrich Lank mit einem Theile des Hafens von Genua, Bürkel mit einer reich staffirten Landschaft „Eine Stunde von Rom" in Betracht; in Berlin Wilh. Schirmer, Bellermann, Mantel und Linck; in Düsseldorf dagegen fast nur Oswald Achenbach, dessen „Italienische Abendlandschaft" namentlich wegen ihrer Luftperspective zu den vorzüglichsten Leistungen zählt. Außerdem in Königsberg der fleißige Landschaftsmaler Behrendsen. Was die Darstellungen der orientalischen Natur betrifft, so sind vor allen Aug. Löffler's Landschaften zu bemerken, die derselbe für den König von Württemberg malte. Es sind das durch reiche, üppige Vegetation ausgezeichnete Damascus, das traurige Bethlehem, das Todte Meer, und das in seiner glühenden Felsschlucht liegende Kloster Sanct-Saba.

Endlich noch die der Landschaft sich anschließenden Gebiete der Marine, der Architekturmalerei und der Idylle. Auf erstern ragt über alle andern Leistungen „Eine Marine" von A. Achenbach hervor; sehr gediegene Arbeiten brachten aber auch Hans Gude, Marcus Larson, Knut Baade und die Berliner W. Krause, Herm. Eschke, Ed. Schmidt und Theod. Weber. In der Architektur bewegten sich wieder mit besonderm Glücke Emil Kirchner und Michael Neher, und in der Idyllen- oder Thiermalerei keiner mit größerm Erfolge als der bekannte Friedr. Voltz in München, der uns in einem Bilde „Kühe am Wasser", in einem andern Menschen und Thiere in naturwahrer Stellung bei starkem Regenstrom vorführt. Neben ihm verdienen auch die Arbeiten von R. Eberle „Stier am Brunnen", von Lossow „Junge Hunde", von Benno Adam „Der Rattenfänger", von Kühling „Die Heimkehr von der Weide", von Brendel einige meisterhafte Schafbilder, von Steffeck ein Affenpintscher und von Arnold in Berlin eine Sauhetze rühmliche Erwähnung.

Wenn sich trotz des zu Grunde liegenden kürzern Zeitraums unsere Uebersicht über die neuesten Leistungen der deutschen Kunstwelt doch über Erwarten ausgedehnt hat, so können wir dagegen die Hervorhebungen der bedeutendsten Schöpfungen auf dem Gebiete der vervielfältigenden Künste diesmal um so eher übergehen, da die hauptsächlichsten Erscheinungen der zweiten Hälfte des Jahres 1858 fast nur Fortsetzungen oder Beendigungen früher genannter Werke waren. Einige andere weitaussehende, wie die Stiche nach Kaulbach's Wandgemälden und nach Cornelius' Fresken in der Glyptothek, ließen vergebens auf Fortsetzungen warten.

Das Theater im Jahre 1858.

Mit der regen Theilnahme, welche das deutsche Publikum bereits seit mehreren Jahren dem Theater widmete, hat sich auch das allgemeine Interesse für die innern Angelegenheiten der Bühne gesteigert. Es erstreckt sich dasselbe weiter als auf die persönlichen Verhältnisse der Künstler, auf das Partei- und Cliquenwesen beim Theater, auf die finanziellen Zustände dieses oder jenes Instituts oder was sonst den üblichen Stoff zu den beliebten Theaterklatschereien abgibt; auch die wahrhaft wichtigen Dinge, vorzugsweise die angestrebten Reformen des Bühnenwesens, sind es, welche die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums in Anspruch nehmen. Wer wollte und könnte es in Abrede stellen, daß Reformen, und zwar sehr gründliche, auf diesem Gebiete nothwendig, daß hier ein Wust von verrostetem Schlendrian, zahllose Misbräuche und nicht wenige der Kunst verderbliche Schmarotzerpflanzen zu beseitigen sind! Darüber sind alle einig, die es redlich mit der Sache meinen, nur über das Wie ist man noch im Unklaren. Man ist bis-

jetzt noch um so weniger zu einem genügenden Resultate gelangt, als alle darauf abzielenden Versuche misglückt sind und misglücken mußten. Wir verkennen nicht das Gute, was von einzelnen intelligenten Bühnenvorständen in dieser Beziehung gethan worden, auch nicht, daß ein gemeinsames Wirken derselben bereits angebahnt ist; allein man hat immer noch nicht das rechte Mittel gefunden, um dem Uebel mit Erfolg begegnen zu können.

Wir gedenken beispielsweise der Maßregeln, welche der neue Theater-Cartellverein (vorzugsweise aus den Vorständen der Hofbühnen bestehend) gegen das Agenturenwesen ergriffen hatte. Es ist nicht zu leugnen, daß die Theateragenturen viel des Uebeln gestiftet haben, daß dieser Geschäftszweig oft arg misbraucht worden ist und gegenwärtig wie ein Alp auf den Directionen und den Künstlern liegt, abgesehen von der Verderblichkeit der Kritik in vielen der Theatergeschäftsblätter. Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite. Die Theateragenturen haben sich im Laufe der Zeit als ein Bedürfniß, als eine Nothwendigkeit herausgestellt. Als man den Misbräuchen dieses Geschäftszweigs entgegentreten wollte, beging man den Fehler, anstatt jene allein, auch die Sache selbst anzugreifen und sie beseitigen zu wollen. Man gründete, den Beschlüssen der Dresdener Versammlung der Bühnenvorstände zufolge, selbst ein Bureau, das in Berlin seinen Sitz hatte, um Engagements u. s. w. (und zwar unentgeltlich) zu vermitteln, ebenso ein Blatt, welches Organ dieses Geschäfts sein sollte, außer dem rein geschäftlichen Theile nur Repertoirmittheilungen und dramaturgische Artikel bringt, die Correspondenz und Lokalkritik jedoch ganz ausschließt. Das Unternehmen, das im Grunde auch nichts Anderes war als eine Theater-Agentur, konnte nicht prosperiren, und in einer abermaligen Versammlung des neuen Theatercartellvereins zu Berlin ward daher beschlossen, daß die Engagements nicht mehr unentgeltlich zu vermitteln seien. Man hatte also nichts weiter erreicht und nichts gethan, als den Theateragenten Concurrenz gemacht, als ein neues Theatergeschäftsbureau mit dazugehörigem Blatte geschaffen. Einen bessern Fortgang hatte die vom Hofrath Louis Schneider in Berlin gegründete Altersversorgungsanstalt „Perseverantia“. Dieses überaus wohlthätige Institut gewinnt immer mehr Boden, und wird voraussichtlich bei der umsichtigen Verwaltung und Leitung bald vollständig seinen Zweck erfüllen können.

Eine besonders glückliche Folge des gesteigerten Interesses am Theater sind die günstigen Kassenerfolge der deutschen Bühnen im Jahre 1858. Manchem Theater zweiten Ranges war dadurch die Möglichkeit gegeben, sich in künstlerischer Beziehung zu heben. Wenn dessenungeachtet die Bühnen einiger großen Städte nicht gedeihen, so hat das allein seinen Grund in einer frühern und zum Theil auch gegenwärtig noch schlechten Verwaltung. Das auffallendste Beispiel von Gesunkensein lieferte das Hamburger Stadttheater. Dieses einst so berühmte Institut war durch die letzte Verwaltung nach und nach immer mehr dem Untergange zugeführt worden, und kann auch jetzt nur durch Aufbieten der äußersten, zum Theil außerhalb aller künstlerischen Grenzen liegenden Reizmittel sein Dasein neben dem Thaliatheater fristen, das bei einem beschränktern Wirkungskreise infolge guter und umsichtiger Führung sich eine geachtete und gesicherte Stellung errungen hat. Dem Hamburger Stadttheater wurden zuerst die massenhaften Gastspiele verderblich. Der übergroße Etat der vorigen Direction, der doch auch eine sehr anständige, zum Theil treffliche Besetzung der Fächer ermöglicht hatte, wäre am Ende nicht allzu gefährlich geworden, wenn die vorhandenen Kräfte gut benutzt und zur Geltung gebracht worden wären. Bei den fortwährenden Gastspielen aber lagen die einheimischen Kräfte unnöthigerweise brach, es konnte natürlich nie zu einem Ensemble kommen, wie namentlich auch der Geschmack des Publikums durch die Gäste überreizt ward und eine falsche Richtung bekam. Die Geldkrisis, von welcher bekanntlich Hamburg so stark heimgesucht ward, gab dem Unternehmen den letzten Stoß, und wir sahen bald, wie die Direction ihre Insolvenz erklären und die Gesellschaft sich auflösen mußte. Der neue Director, Dr. Wollheim da Fonseca, bekannt als Theaterdichter, übernahm es unter den schwierigsten Verhältnissen, das Stadttheater weiter zu führen. Vielleicht gelingt es diesem talentvollen Manne, bessere Zustände zu schaffen, bisjetzt jedoch sieht er sich ebenfalls noch genöthigt, nur um sich zu halten, zu unkünstlerischen Mitteln, wie zu Kunstreiterproductionen u. s. w., seine Zuflucht zu nehmen. — Nicht sehr günstig hatten sich auch in Frankfurt a. M. die Theaterverhältnisse unter der Leitung von Roderich Benedix gestaltet. Der berühmte Lustspieldichter zog sich daher im Herbst des Jahres 1858 von diesem Wirkungskreise zurück, und seitdem ist ein Comité mit der Führung des Frankfurter Theaters betraut.

Ueberblicken wir auch nur flüchtig, was bei den großen und größern deutschen Theatern geleistet wurde, so stellt sich im Ganzen ein befriedigendes Resultat heraus. Den ersten Rang behaupten noch immer die kaiserlichen Theater in Wien. Das Hofburgtheater unter der künstlerischen Leitung Heinrich Laube's ist die Musteranstalt für ganz Deutschland. Das Repertoir ist stets ein gewähltes und dabei reiches; renommirte Künstlergrößen — wie Anschütz, Fichtner, La Roche, Ludwig Löwe, Joseph Wagner, Beckmann, Meixner und die Damen Frau Fichtner, Frau Haizinger, Frau Hebbel, Frau Rettich — erhalten den Ruhm dieses Instituts, dessen intelligente Leitung nichts versäumt, um auch bedeutende jüngere Talente zu gewinnen. Ebenso ehrenvoll und glänzend steht das k. k. Hofoperntheater da, dessen Leitung nach Cornet's Abgange der Kapellmeister Karl Eckert übernahm. Ein besonderes Verdienst erwarb sich dieser durch die Aufführung von R. Wagner's „Lohengrin“, welches Werk in Wien einen Erfolg hatte, wie man ihn kaum erwarten durfte. — Von den Volkstheatern in Wien ist es vor allem das Karltheater, das unter dem talentvollen und erfahrenen Nestroy seine Bestimmung auf das Ehrenvollste erfüllte. — Außerordentlich stark zeigte sich die Theaterlust in Berlin, wo neben den beiden königlichen Kunstanstalten noch vier Theater von mehr oder weniger Bedeutung gute Geschäfte machen und bereits der Plan zu einem neuen großen Unternehmen dieser Art, Victoriatheater genannt, in Ausführung begriffen ist. Zu bemerken ist, daß eins der Berliner Privattheater, das Königsstädtische, seinen alten berühmten Namen abgelegt hat, als die Gesellschaft in das neuerbaute Haus einzog, und jetzt, nach seinem thätigen Director, Wallner's Theater heißt. — Der eifrige, für seinen Beruf enthusiasmirte Director des Königsberger Stadttheaters, Commissionsrath Woltersdorf, übernahm die Leitung des Kroll'schen Theaters und that hier besonders viel für die komische Oper und die Operette, nachdem die Bouffes parisiens des Componisten Offenbach auf dieser Bühne mit Glück gastirt hatten. — Bei sämmtlichen großen Hofbühnen, wie Dresden, München, Hannover und Stuttgart, ward, wie sich das bei den vortrefflichen Kräften von selbst versteht, viel des Guten geleistet; doch hätte im Verhältniß zu den großen Mitteln hier, wie auch in Berlin, noch bedeutend mehr in künstlerischer Beziehung erreicht werden können. Was zweckmäßige Verwendung der Mittel, was Thätigkeit und Umsicht der Oberleitung anlangt, sind Hoftheater zweiten Ranges, wie Weimar und Karlsruhe, und einige der großen Stadttheater, wie Leipzig, Breslau, Prag, Königsberg, den meisten großen Hofbühnen weit voraus.

Sehr reich war das Jahr 1858 an dramatischen Novitäten; die Repertoirs der Bühnen mußten daher an Mannichfaltigkeit und Interesse gewinnen — und wo das nicht der Fall war, liegt es lediglich an der mangelhaften Bühnenleitung, nicht an den dramatischen Dichtern. Erfreulich ist es, daß in der dramatischen Literatur sehr Respectables, und theilweise selbst Vortreffliches geleistet ward, sodaß einige der neuesten Stücke voraussichtlich für die Dauer sich auf dem Repertoir halten werden. Der Richtung unserer Zeit entsprechend ward vorzugsweise im bürgerlichen Drama und im feinern Lustspiel viel des Tüchtigen geschaffen. Diejenigen Stücke, deren Stoffe aus der nicht allzu weit hinter uns liegenden vaterländischen Geschichte oder der Gegenwart entnommen sind, fanden den meisten Anklang. Es ist das ein keineswegs bedeutungsloses Zeichen unserer Zeit; es findet diese Vorliebe des Publikums für dergleichen Stoffe ihre Begründung ebenso in der Geschichte der dramatischen Poesie, wie in dem immer mehr um sich greifenden und sich befestigenden Volksbewußtsein; wir möchten daher am allerwenigsten diese moderne Geschmacksrichtung verurtheilen, und in ihr nur eine Folge der



Philippine Welser, Schauspiel von Oskar v. Redwitz, dritter Act, Schlußscene.

Nüchternheit und des Materialismus der Gegenwart sehen. Es ist wol sehr natürlich, daß das Volk am liebsten die populären geschichtlichen Persönlichkeiten auf der Bühne sieht, daß es ein ganz besonderes Interesse an den politischen und gesellschaftlichen Zuständen einer noch nicht allzu fernen Zeit nimmt, aus denen unsere heutigen staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse hervorgegangen sind, daß diese selbst seine Theilnahme in hohem Grade in Anspruch nehmen müssen. Es ist der Drang nach einem wirklich nationalen Drama, das sich hier kund gibt. Karl Gutzkow gab in seinem trefflichen Lustspiele „Zopf und Schwert" einen starken Impuls zu dieser Richtung des bürgerlichen Dramas; es konnte und durfte dieses Werk nicht eine vereinzelt dastehende Erscheinung bleiben; sehr erfreulich ist es, daß mehrere der bedeutendsten jüngern Talente ihre Kraft auf den Anbau dieses dankbaren Gebiets verwenden. Die hervorragendsten Erscheinungen, welche das Jahr 1858 in diesem Genre hervorbrachte, sind die Schauspiele „Die Anna Liese" von Hermann Hersch, „Das Testament des großen Kurfürsten" von G. zu Putlitz, das Lustspiel „Die Verschwörung der Frauen oder die Preußen in Breslau" von Arthur Müller. Es haben dieselben die Runde über alle großen und kleinen Bühnen Deutschlands gemacht, und sind überall zu Kassenstücken geworden. — Als bedeutende Erscheinungen in der Tragödie bezeichnen wir die Münchener Preisstücke „Die Sabinerinnen" von Paul Heyse und „Die Witwe des Agis" von Jordan; ferner „Merope" von Hermann Hersch; „Montrose, der schwarze Markgraf" von Heinrich Laube; Brachvogel's „Mondecaus". Das neue Werk Hebbel's, den Stoff der Nibelungen behandelnd, wurde von der Leitung des Wiener Hofburgtheaters zurückgewiesen, und ein gleiches Loos hatte in Berlin Eduard Tempeltey's „Hie Welf, hie Waiblingen" — freilich nicht eben erfreuliche Thatsachen. — Von den neuen Schauspielen, deren Stoffe aus der Geschichte des Mittelalters entnommen, waren es vorzugsweise „Heinrich von Schwerin" von Gustav v. Meyern, und „Philippine Welser" von Oskar v. Redwitz, welche wohlverdiente Erfolge errangen und über die meisten deutschen Bühnen gingen. — Mit viel Glück und Geschick hat es Franz Dingelstedt unternommen, ältere berühmte Stücke zu bearbeiten und ihnen eine neue zeitgemäße Bühneneinrichtung zu geben. Zacharias Werner's „Martin Luther" und Molière's classisches Lustspiel „Der Geizige" sind die Werke, welche in der neuen Einrichtung auf mehreren Bühnen erschienen. — In Breslau und Frankfurt a. M. machte man den Versuch, den zweiten Theil des Goethe'schen „Faust" auf die Bühne zu bringen. Dr. Wollheim da Fonseca hat diesen Theil des berühmten dramatischen Gedichts für die Bühne eingerichtet. Es wird diese Arbeit als eine gelungene gerühmt, doch hat das gewiß sehr gewagte Unternehmen bisjetzt auf keiner andern Bühne Eingang gefunden. — Auf dem Gebiete des Volksstücks sahen wir mit dem größten und nachhaltigsten Erfolg ein Werk über die deutschen Bühnen gehen, das in seiner Art als eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung zu bezeichnen ist, durch welche hoffentlich auch die sehr verkommene Gesangsposse in eine bessere Richtung gelenkt wird. Es ist das „Berlin, wie es weint und lacht" von Berg und Kalisch, Musik von Conradi. — Am wenigsten fruchtbar ist das Jahr 1858 bezüglich der Oper gewesen. Nennenswerthe Erscheinungen im musikalischen Drama waren nur Wilhelm Taubert's „Macbeth" und Sobolewski's „Comala". Beide scheinen jedoch nicht der Art zu sein, um für längere Zeit sich halten zu können. Der Versuch, die Principien des modernen Musikdramas auf die komische Oper anzuwenden, den Cornelius, ein Schüler Liszt's, mit der Oper „Der Barbier von Bagdad" machte, scheiterte vollständig. Da uns das Werk unbekannt ist, vermögen wir auch nicht die Gründe zu dem Misglücken dieses an sich gewiß berechtigten Unternehmens zu nennen. — Die theatralische Tanzkunst und Pantomime feierte beim Berliner Hoftheater — wo fü. das Ballet bekanntlich sehr viel, vielleicht zu viel gethan wird — abermals einen großen Triumph mit dem Ballet „Flick's und Flock's Abenteuer" von Hoguet. Es ging im Berliner Opernhause mit allem möglichen decorativen Pomp in Scene.

Rühmenswerth ist es, daß man — wiewol noch sehr vereinzelt — damit angefangen hat, den classischen Stücken, und namentlich denen Shakespeare's, eine neue und bessere Bühneneinrichtung zu geben, indem man vor allem den durch die Theatertradition gewissermaßen geheiligten Schlendrian entfernt und soviel als möglich die Werke in der ursprünglichen Gestalt gibt. Der intelligente Vorstand der Leipziger Bühne, R. Wirsing, ist in dieser Beziehung mit einer neuen und sehr zweckmäßigen Einrichtung des „Hamlet" vorangegangen. Möge das anderwärts Nachahmung finden! Dasselbe Theater hat den Versuch gewagt, bei den Aufführungen von Goethe's „Faust" (der hier ebenfalls in entsprechender neuer scenischer Einrichtung gegeben wird) den „Prolog im Himmel" mit zur Darstellung zu bringen. Es ist dieser Versuch sehr glücklich ausgefallen.

Da es gegenwärtig in Deutschland an guten Originalstücken nicht fehlt, so hat auch nach und nach die Flut der Uebersetzungen aus dem Französischen, mit der vor noch nicht langer Zeit unsere Bühnen überschwemmt wurden, sehr nachgelassen. Nur sehr Weniges kam uns im Jahre 1858 aus Paris, und von diesem war es nur das Lustspiel „Feenhände" von Scribe, das einiges Glück machte. Die vielbesprochene und vielfach übersetzte „Fiammina" von Mario Uchard ist nach kurzer Zeit wieder von dem deutschen Repertoir verschwunden; gleiches Schicksal theilten auch andere Erzeugnisse der Demi-monde-Literatur. Genießbar erschienen uns Stücke dieser Art nur, als wir sie von der französischen Schauspielergesellschaft des Directors Brlol sahen, welche die größern Städte Deutschlands bereiste.

Von den fremdländischen Künstlern, die nach Deutschland kamen, nennen wir als eine der renommirtesten Erscheinungen die Sängerin Pauline Viardot-Garcia, jedenfalls eine der größten Gesangskünstlerinnen, die aber leider nur noch wenig Stimme hat. Das meiste Glück machte sie im Concert, wo ihre unübertreffliche Virtuosität ganz am Platze ist; im Theater dagegen waren es nur Einzelheiten ihrer Leistungen, die man wirklich schön nennen konnte und die an ihre frühere Größe erinnerten. — Die berühmte Tragödin Ristori setzte ihre Kunstreisen in Deutschland mit dem größten Erfolge fort und kehrte dann nach ihrem Vaterlande zurück.

Schließlich gedenken wir noch einer sehr zweckmäßigen äußern Einrichtung, welche zuerst an dem Hofburgtheater in Wien, dann beim Hoftheater zu Dresden, seit Schluß des Jahres 1858 beim Leipziger Stadttheater, und in letzter Zeit auch beim Berliner Hoftheater getroffen worden ist. Die überaus störenden öffentlichen Verwandlungen der Scenerie während des Acts sind bei genannten Theatern dadurch beseitigt worden, daß in solchen Fällen ein Zwischenvorhang herabgelassen wird.

Die Musik im Jahre 1858.

Die musikalische Welt ist noch fortwährend in zwei feindliche Heerlager getheilt; auch ist nicht zu erwarten, daß sobald eine wirkliche Aussöhnung und Vereinigung zu gemeinsamem Wirken auf hohe Kunstzwecke hin zwischen den sich einander schroff gegenüberstehenden Parteien wird erreichen lassen. Dieser Kampf muß ausgefochten werden, und am besten geschieht das durch künstlerische Thaten, nicht durch Zeitungspolemik oder durch Claquen- und Cliquenwesen.

Die Productivität auf musikalischem Gebiete war auch im Jahre 1858 in quantitativer Beziehung sehr stark. An der Zahl der neuen Compositionen liegt es daher nicht, wenn jener große Streit zwischen dem rapiden Fortschritt und der Stabilität noch nicht mit der Vernichtung der einen oder der andern Partei geendet hat. Für alle Gattungen von Musik ist gesorgt, wie der allmonatlich erscheinende Novitätenkatalog beweist. Das meiste wird natürlich in der kleinern Form geliefert, im Clavierstück, im Lied, im Tanz ꝛc. Sehr selten jedoch erscheint unter dieser Flut von Ephemeren einmal ein Musikstück, das einen größern Werth hätte, als den einer eleganten Form und überhaupt einer mehr oder weniger geschickten Mache. In der Regel ist die sogenannte Salonmusik nur das allergewöhnlichste „Dilettantenfutter", das sich von den Eintagsfliegen einer frühern Zeit nur durch etwas höhere Anforderungen an die technische Fertigkeit des Spielers unterscheidet. Die namhaftesten und besten Vertreter der

Salonmusik sind Alexander Dreyschock, Schulhoff, Jaell. Als den bedeutendsten Liedercomponisten unserer Zeit dürfen wir wol den genialen Robert Franz nennen. — Betrachtet man das, was in der größern und großen musikalischen Form gegenwärtig geschaffen wird, so findet man die meiste Lebensfähigkeit in den Werken der Musiker, welche der neuen Richtung mehr oder weniger huldigen. Eine Symphonie von Karl Reinecke, welche im Leipziger Gewandhause zur Aufführung kam, ist eines der Werke, die sich allzu sehr an Mendelssohn anlehnen, ohne die Ursprünglichkeit und Anmuth dieses Meisters zu haben. Sie hatte demnach keinen Erfolg, wie auch Hiller's Oratorium „Saul", wo es nur aufgeführt wurde, ebenfalls nur einen



Ritter Sigismund Neukomm, † 3. April 1858.

succès d'estime erlangen konnte. Als hervorragende Orchesterwerke nennen wir noch eine neue Symphonie (Nr. 5) von Niels Gade, von demselben Meister ein Frühlingslied für Chor und Orchester, und unter den nachgelassenen Werken R. Schumann's die erst jetzt erschienenen Compositionen zu Goethe's „Faust" erster und zweiter Theil, von denen die zweite Hälfte zu den besten Werken dieses bedeutenden Geistes zählt.

Bezüglich der Oper haben wir bereits in dem Ueberblick über die Leistungen des Theaters von der dermaligen Unfruchtbarkeit dieses Gebiets gesprochen. Wir erwähnen deshalb nur noch als einer voraussichtlich bedeutenden Erscheinung die Oper, welche R. Wagner kürzlich vollendet hat, „Tristan und Isolde". Von ausländischen Opern, welche im vergangenen Jahre erschienen, ist noch keine nach Deutschland gedrungen.

Eine erfreuliche Thätigkeit entwickelten zum Theil die großen Concertinstitute; vorzugsweise gilt das von dem Stern'schen Orchesterverein in Berlin und dem Concertcyklus, den Hans v. Bülow ebendaselbst veranstaltet hat. Es werden hier vorzugsweise auch neuere Werke vorgeführt und das Verständniß derselben erschlossen. Rühmend sind ferner zu erwähnen die Musikaufführungen in Prag, Dresden und Köln. Das Leipziger Gewandhausconcert huldigt allzu sehr dem Princip der Stabilität, und wenn auch die Orchesterleistungen und die Solo-Instrumentalvorträge hier stets trefflich sind, erstere in vieler Beziehung einzig dastehen, so ist doch das consequente Ignoriren bedeutender neuer Erscheinungen ein Uebelstand, der dem berühmten Institut gefährlich zu werden droht. Noch starrer halten die Symphoniesoireen der königlichen Kapelle in Berlin am Althergebrachten fest; sogar C. M. v. Weber, Mendelssohn, Schumann werden hier nur tolerirt. — Durchgehends Vortreffliches und fast in jeder Aufführung Neues bringen die Leipziger Kammermusikabende unter specieller Leitung Ferd. David's, wie auch die verschiedenen Quartettaufführungen in Wien, Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M. u. s. w. wahrhaft künstlerische Principien verfolgen.

Von den Virtuosen, die im Jahre 1858 in Deutschland besonderes Aufsehen erregten, sind zuerst die Gesangskünstler Pauline Viardot-Garcia und der Bariton Julius Stockhausen zu nennen. Als Instrumentalvirtuosen glänzten vor allem die Pianisten Clara Schumann, Hans von Bülow, Bronsart, Rubinstein, Alexander Dreyschock, Alfred Jaell; die Violinisten Joachim, Strauß, Singer und Ferd. David; die Violoncellisten Piatti und Friedr. Grützmacher. Die geigenden Geschwister Ferni sind, da sie die seichteste Richtung verfolgen, nur als vorübergehende, wenn auch recht pikante Erscheinungen zu betrachten. Das neue Müller'sche Quartett hat sich bereits denselben Ruhm gesichert, den das ältere genoß.

Der vierstimmige Männergesang hat sich im Allgemeinen und mit rühmlicher Ausnahme einzelner Vereine, wie der Kölnische Männergesangverein und der Paulinerverein in Leipzig, immer mehr verflacht, seitdem die Vorliebe für musikalische Scherze und schlechte Witze allzu sehr sich verbreitete. Die Blütezeit des Männerquartetts war, als Meister wie Kreutzer, Löwe, Zöllner, Marschner und Mendelssohn noch auf diesem Gebiete thätig waren. Um so mehr kommt man deshalb auf die früher allgemeine Einrichtung der gemischten Chöre zurück.

Im Auslande hat die deutsche Musik wieder große Triumphe gefeiert. Mozart's „Figaro", C. M. von Weber's „Euryanthe" und „Oberon" haben in Paris den höchsten Enthusiasmus erregt. In den Concerten der französischen Hauptstadt waren es namentlich Beethoven, Mendelssohn und Schumann, welche alles Andere in Schatten stellten.



Die Moden des Jahres 1858.

So seltsam es scheinen mag, so gewiß ist es, daß zu auffallenden Umwälzungen im Reiche der Mode fast immer Umwälzungen der Staaten die Veranlassung sind. Revolutionen, Kriege, Eroberungen sind es, welche von jeher den Geschmack der Völker aus dem gewohnten Gleise hoben, nicht selten ihn zu Extremen hinlenkten.

Wir wollen damit nicht behaupten, daß die Mode in Jahren des Friedens, ihre wechselnden Launen aufgebend, der Beständigkeit huldige und in vollkommenem Stillstand verharre. O nein, aber statt der auffallenden, gewaltsamen Umwandlungen, welche sie nach großen, seltenen, welterschütternden Ereignissen auf ihrem Terrain, namentlich an der Hülle unsers äußern Menschen, der Kleidung, vornimmt, begnügt sie sich in friedlichen Zeiten so zu sagen mit Detailmalerei. Auf den einmal angenommenen, allgemein geltenden Formen der Kleider, Mäntel, Hüte u. s. w. variirt sie die Grundidee des Schmuckes ins Unendliche, und es gehört schon ein geübter, durch das Interesse an der Sache geschärfter Blick dazu, alle die zarten Striche, die fein berechneten Lichter zu entdecken, womit der Pinsel der Künstlerin Mode ohne Unterlaß ihre Werke verändert und verschönert.

Wer die Moden des Jahres 1858 mit denen des Jahres 1857 vergleicht, wird die Behauptung bestätigt finden, daß beider Charakter zu sehr ineinander verschmolzen, um sondernde Unterscheidungszeichen wahrnehmen zu lassen.

Die Weite der Röcke, die, durch den Reifrock unterstützt, einen enormen Umfang erreicht, die Kleinheit der Hüte, welche das Gesicht schutzlos lassen, beides blieb uns zurück aus dem Jahre 1857 und hat uns begleitet bis über die Grenze des folgenden Jahres hinaus. Auf schweren seidenen Roben prangten die pomphaften Blumen und Arabeskenmuster, denen die Marquise v. Pompadour, die prachtliebende Favoritin Ludwig's XIV., den Namen gegeben; an den bauschenden Röcken machten sich die Seitengarnituren bemerkbar, wehten die Volants, während die langen Schnebbentaillen schlanke Figuren noch schlanker machten. Die Schöße, dieses ursprünglich etwas soubrettenhafte Attribut der Frauenkleidung, ward fast unerläßlich, und wer könnte es den Damen verdenken, wenn sie diese der Figur so äußerst vortheilhafte Verlängerung des Mieders nicht ihren Kammermädchen allein überlassen wollten, sondern sie aus dem Boudoir in die Salons verpflanzten!

Die Mode des Jahres 1858 trug, wie die des Jahres 1857, den Charakter des Ueberflusses, der Fülle — nirgends eine Spur der Kargheit, der Unzulänglichkeit, welche die Trachten des ersten französischen Kaiserreichs unserm jetzigen ästhetischen Gefühl so unangenehm macht, obgleich wir die Uebelstände des Extrems, dem wir huldigen, nicht ableugnen können. Von welchen Stoffmassen ist die weibliche Gestalt umgeben! Man sieht, daß eine durch keine Rücksicht beengte reiche Hand das Scepter der Mode führt. Und die der Gestalt nach kleinern Gegenstände des weiblichen Anzugs — welche Fülle von Schmuck zeigen sie auf verhältnißmäßig geringem Raum, ohne doch den Eindruck der Ueberladung zu machen! Wir nennen nur einen Damenhut — wie vereinigen an ihm sich die verschiedensten Dinge: Blumen, Federn, Perlen, Band, Spitzen, Stroh und Roßhaar zu einem Ganzen, welches so groß an capriciöser Anmuth, als klein an Raum ist. — Ferner ein gesticktes Taschentuch — wer könnte die zarten Reliefs aus weißer Baumwolle auf dem feinen Battistgrunde ohne Bewunderung betrachten, und doch ist das Taschentuch nur eine von den wichtigen Nebensachen der Toilette, wie z. B. die Handschuhe, der Fächer, diese feinen Attribute, von deren geschmackvoller Wahl häufig die Eleganz der Erscheinung abhängt.

Wer durch Gewohnheit mit der naturwidrigen Tracht der Reifröcke sich versöhnt, wird ohne Zweifel die Mode von 1858 eine graziöse nennen. Die langen, faltenreichen, den Boden berührenden Gewänder; die offnen, wehenden Aermel, durch Volants von Spitzen oder weite Tüllballons ergänzt; die hohen, der Gestalt sich anschmiegenden Leibchen; das tief im Nacken gewundene oder geschlungene, vorn das Gesicht in gewölbten Scheiteln schön umrahmende Haar, auf welches beim Ball oder bei sonstiger festlicher Gelegenheit Blumenfeen oder freundliche Nixen ihre Kränze niedergelassen zu haben scheinen — das alles gibt ein Ensemble, dessen vornehme Grazie der Absatzschuh nicht beeinträchtigt; im Gegentheil, er erhöht noch die Aehnlichkeit der Trachten mit jenen, welche die Zeit des vierzehnten und fünfzehnten Ludwig hervorgerufen. So fern diese Trachten dem ursprünglichen Begriff der Schönheit liegen, so besitzen sie doch eine Art von Schönheit, deren Begriff sich erst mit dem zunehmenden Luxus entwickelt hat. Die Schönheit des Ueberflusses, die sich naturgemäß nur an prachtliebenden, ja verschwenderischen Höfen entwickeln konnte, doch in ihren verschiedenen Modificationen bis in die ärmern Schichten der Gesellschaft hinab sich Anerkennung verschaffte.

Mit dem Luxus der Kleider Hand in Hand geht der der häuslichen Umgebung. Die glatten Linien und Flächen sind von dem Mobiliar wie von den Kleidern der Damen verschwunden, die bauschenden Polster der Sophas schließen sich an künstlich geschnitzte Gestelle, der Spiegelrahmen prangt mit barocken Arabesken, doch die ehemaligen Lehnstühle haben in den Gemächern eleganter Damen ihre Arme abgelegt und nur den Rücken behalten, denn welche Dame im Reifrock fände Platz in einem Armsessel! Die Damen von 1858 konnten, streng genommen, nur auf Stühlen, noch besser auf Tabourets Platz nehmen, um ihrer Robe die gehörige Entfaltung zu gönnen; auch heute noch findet dieselbe Bedingung statt, und die bequemen Lehnstühle mit engumschließenden Armen bleiben so lange den Männern eingeräumt, bis die Frauen die Reifröcke ablegen.

Wann dies geschehen wird — wer möchte das zu bestimmen wagen! — Gegenwärtig zeigen die Bilder der renom-



Frühjahrsmoden des Jahres 1858. Aus dem Magazin von Madame Bernard in Paris.

mirtesten Modezeitungen — unter denen wir den „Bazar" als das Organ nennen müssen, welches am treuesten und schnellsten die Moden der Luxuswiege, Paris, mittheilt — noch keine Verminderung der umfangreichen Damentoilette, und vielleicht gehören die wilden Stürme einer bewegten Zeit dazu, die eisernen Reifen zu zerbrechen, in welche die Tyrannei der Mode den schwächern Theil der Menschheit geschmiedet hat.

Statistisches Jahrbuch.

Inhaltsverzeichniss des Statistischen Jahrbuchs.



Geschichtskalender.

Chronik des Jahres 1858.

Januar.

2. General Sir Colin Campbell schlägt die indischen Empörer bei Futtighur, worauf sie die Stadt räumen.

3. Die englischen Truppen besetzen Futtighur. — Siegreiches Gefecht der Montenegriner gegen die Türken bei Popowo in der Herzegowina, welcher Ort von ihnen niedergebrannt wird.

5. Der Exkönig von Delhi, Mohammed Bohadur-Schah, wird zu Kalkutta wegen Empörung gegen die britische Herrschaft in Anklagestand versetzt. — Die verbündeten englisch-französischen Truppen rücken in Kanton ein und nehmen den kaiserl. Commissär Yeh gefangen.

6. Königl. preuß. Cabinetsordre, welche den Prinzen von Preußen beauftragt, die Stellvertretung des Königs auf weitere drei Monate zu übernehmen. — Die mit den Engländern verbündeten Ghurkas unter dem Befehl von Jung Bahadur nehmen Gorockpur ein. — General Cesar Dias landet in Montevideo und stellt sich an die Spitze der Insurgenten in Uruguay.

8. Der Kaiser von Oesterreich schenkt den evangelischen Gemeinden Wiens den Kostenpreis für den Friedhofsplatz, welchen dieselben von der Stadt erkauft hatten, im Betrage von 7476 Fl.

9. Die Ratificationen zur Donauschifffahrtsacte werden in Wien ausgetauscht.

10. Die Königin von Spanien eröffnet die Cortes mit einer Thronrede.

11. Schluß des luxemburger Landtags. — Das spanische Ministerium reicht wegen der Ernennung Bravo Murillo's zum Cortespräsidenten seine Entlassung ein. — Aufstand in Mexico gegen den Präsidenten Commonfort; die aufrührerischen Truppen unter General Zuloaga bemächtigen sich mehrerer Theile der Stadt.

12. Die beiden Häuser des preußischen Landtags werden durch den Ministerpräsidenten Freih. v. Manteuffel eröffnet.

14. Fehlgeschlagenes Attentat auf den Kaiser der Franzosen von Felix Orsini, Karl von Rudio, Joseph Andreas Pierri und Antonio Gomez. — Neues spanisches Ministerium unter dem Vorsitze von Isturiz. — Der König von Dänemark eröffnet den Reichsrath.

15. Der sardin. Minister des Innern, UrbanRatazzi, nimmt seine Entlassung.

18. Eröffnung des gesetzgebenden Körpers in Paris durch den Kaiser. — Die französischen Journale „La Revue de Paris“ u. „Le Spectateur“ werden durch kaiserl. Decret unterdrückt.

19. Der belgischen Repräsentantenkammer wird ein Gesetzentwurf über die Fremdenpolizei vorgelegt.

20. Die französische Regierung beschwert sich bei der englischen, daß das kürzlich stattgehabte Attentat auf den Kaiser ebenso wie die früheren in England vorbereitet worden sei und fordert Maßregeln zur Verhütung solcher Vorkommnisse.

21. Die Stadt Mexico wird nach mehrtägigem Kampf von den Aufständischen eingenommen. Präsident Commonfort begibt sich auf die Flucht und Zuloaga läßt sich zum Präsidenten ausrufen.

24. In Bukarest wird der großherrl. Ferman über Auflösung des Divans ad hoc bekannt gemacht; Tags darauf geschieht dasselbe in Jassy.

25. General Sir Colin Campbell bricht mit seinem Heere von Futtighur auf zur Expedition gegen Audh. — Die englisch-französischen Befehlshaber heben die Blokade des Hafens und Flusses von Kanton auf, während dieselbe für Stadt und Vorstädte fortdauert.

27. Das österreichische Reichsgesetzblatt macht den Vertrag über die bessarabische Grenzregulirung bekannt. — Kaiserl. franz. Decret, welches die Truppen des Inlandes in fünf Generalcommandos zu Paris, Nancy, Lyon, Toulouse und Tours eintheilt.

28. Das Hauptcorps der Aufrührer in Uruguay ergibt sich bei Quinteros den Regierungstruppen; die Generale Cesar Dias und Manuel Freire werden gefangengenommen. — Der provisorische Präsident von Mexico, General Zuloaga, setzt die geistlichen Körperschaften wieder in Besitz ihrer verkauften Güter.

Februar.

1. Die französische Regierung legt dem Senat und dem gesetzgebenden Körper die Gesetzentwürfe über die eventuelle Regentschaft der Kaiserin und das Sicherheitsgesetz vor.

2. Eröffnung des Landtags in Hannover.

3. Die belgische Repräsentantenkammer nimmt den Gesetzentwurf über die Fremdenpolizei fast einstimmig an.

4. Sir Colin Campbell trifft mit seinem Heer in Cawnpure ein. — General Inglis schlägt die Meuterer von Gwalior in der Nähe von Calpi.

5. Billault, Minister des Innern in Frankreich, reicht seine Entlassung ein.

6. Austausch der Ratificationen des zwischen Sardinien und Persien geschlossenen Handelsvertrags. — In Athen wird die 25jährige Jubelfeier von König Otto's Thronbesteigung begangen.

7. Billault's Entlassung wird angenommen und an seiner Statt General Espinasse zum Minister des Innern und der öffentlichen Sicherheit ernannt.

8. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin halten ihren festlichen Einzug in Berlin. — Lord Palmerston bringt im englischen Unterhause eine Bill über Bestrafung der auf Mord ausgehenden Verschwörungen ein.

10. Oberst Mac Causland schlägt die indischen Empörer im Bezirk Bareilly; Leutnant Osborne nimmt die Forts Kunwarsa und Tyeragugurh.

11. In der deutschen Bundesversammlung werden die Ausschußanträge über die der dänischen Regierung zu stellende Forderung hinsichtlich der selbständigen Verfassung und Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zum Beschluß erhoben. — Zusammenstoß der Rajahs und Montenegriner mit den Türken bei Zubei.

12. Im Königreich Sachsen wird ein Gesetz bekannt gemacht, durch welches die 4½procentige Staatsschuld in eine 4procentige verwandelt wird. — Lord Palmerston bringt im englischen Unterhause eine Bill ein, welche die Uebertragung der ostindischen Regierung an die Krone betrifft.

13. v. Gerlach's Antrag auf eine sechsjährige Wahlperiode der preußischen Abgeordneten. — Ernennung der fünf Oberbefehlshaber für die franz. Generalcommandos: Marschall Magnan für Paris, Marschall Canrobert für Nancy, Marschall Castellane für Lyon, Marschall Bosquet für Toulouse und Marschall Baraguay d'Hilliers für Tours.

14. Die französische Regierung verlangt von dem eidgenössischen Bundesrath die Entfernung der französischen und italienischen Flüchtlinge aus den Grenzcantonen und Beschränkung derselben auf entlegenere Punkte.

15. Der Bundesrath willigt in diese Forderung und theilt den desfallsigen Beschluß den Regierungen der betreffenden Cantone mit. — Die Mormonen werden von den nordamerikanischen Truppen bei dem Engpaß von Eco-Cannians geschlagen.

17. Der französische Senat beschließt, den Wahlcandidaten zum gesetzgebenden Körper den Eid abzufordern.

19. Das englische Unterhaus tadelt das Ministerium, weil dieses die Verschwörungsbill eingebracht, ohne vorher die französische Regierungsdepesche zu beantworten und diese Antwort dem Hause vorzulegen. — Der französische gesetzgebende Körper nimmt das Sicherheitsgesetz mit 227 gegen 24 Stimmen an.

20. Das englische Ministerium Palmerston reicht infolge der erlittenen Niederlage seine Entlassung ein; Lord Derby wird mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt.

21. In Peru bombardirt der aufständische General Vivanco die Stadt Arica und besetzt sie mit seinen Truppen.

23. Die Zweite Kammer der holländischen Generalstaaten verwirft mit großer Stimmenmehrheit den mit Belgien geschlossenen Handelsvertrag. — Der engl. General Franck erobert das von Nazim Mendi Dussein mit 25,000 Mann und 25 Kanonen vertheidigte Badschabgunge; zu gleicher Zeit erstürmt die Brigade des Generals Hope Grant die feste Stadt Meangunge im Königreich Audh.

26. Das neue englische Ministerium unter Lord Derby's Vorsitz leistet den Eid.

28. Graf Malmesbury, engl. Staatssecretär des Aeußern, beauftragt Lord Cowley in Paris, nähere Erklärungen über die jüngste französische Depesche zu verlangen.

März.

1. In Holland reichen der Justizminister von der Brugghen und der Finanzminister Dr. A. Brolik ihre Entlassung ein, ebenso an den folgenden

Tagen die übrigen Minister. — Der von der Revolutionspartei zum Präsidenten der Republik St.-Domingo ernannte General José Desiderio Valverde tritt die Regierung in Sant-Jago an; Präsident Baez hält sich in San Domingo eingeschlossen.

3. Der engl. Oberbefehlshaber in Ostindien Sir Colin Campbell nimmt von Dilkuscha Besitz und vereinigt sich zu Reedecoll mit General Franck.
5. Der Senat in Brüssel nimmt den Gesetzentwurf über amtliche Verfolgung wegen Beleidigung fremder Regenten an.
6. In Ostindien überschreitet General James Outram den Fluß Gumti und schlägt einen feindlichen Angriff zurück; hierauf beginnen die Generale Sir Colin Campbell, Franck und Outram die Belagerung von Lucknow.
7. Die Truppen des Präsidenten von Peru, Generals Ramon Castilla, erobern nach 31stündigem harten Kampf die Stadt Arequipa.
8. Beendigung des Aufstandes in Peru; das Haupt der Insurgenten, General Vivanco, zieht sich nach Bolivia zurück.
9. In Chalons sur Saône misglückt ein republikanischer Aufstandsversuch.
10. Der Kronprinz-Regent von Schweden entläßt den seit dem 23. Oct. 1856 tagenden Reichstag.
11. Französische Antwortnote auf Graf Malmesbury's Depesche, welche besagt, daß Kaiser Napoleon III. die Flüchtlingsfrage fallen lasse und darin auf Englands Freundschaft vertraue. — Die englischen Truppen erstürmen einige feste Punkte von Lucknow.
12. Neues Ministerium in Holland.
13. Felix Orsini und Joseph Andreas Pierri werden wegen ihres Attentats auf den Kaiser zu Paris hingerichtet.
14. Der ostindische Generalgouverneur Lord Canning richtet eine Proclamation an die Bevölkerung von Audh, worin er denen, die sich keines Mordes schuldig gemacht, Amnestie verheißt, den Grundbesitz aber mit wenigen Ausnahmen für confiscirt erklärt.
15. Aufstand in der Republik Venezuela, infolge dessen der Präsident General Monagas abdankt.
17. Die britischen Truppen nehmen nach fünftägigem Bombardement die Stadt Schunderin in Ostindien.
18. General Julian Castro, das Haupt der Insurgenten in Venezuela, zieht in Carracas ein und erklärt sich zum provisorischen Präsidenten.
19. Zwischen Bayern und Frankreich wird ein Postvertrag abgeschlossen. — Die Stadt Lucknow fällt nach langem hartnäckigem Kampf in die Hände der Engländer.
20. Der Appellationshof zu Genua verurtheilt Mazzini und noch fünf Andere in contumaciam zum Tode als Urheber des Aufstandsversuchs vom 29. Juni 1857.
22. Das englische Unterhaus nimmt die von Lord John Russell eingebrachte Judenbill an. — General Sir Hugh Rose beginnt die Belagerung der befestigten ostindischen Stadt Jhansi.
23. Marschall Pelissier wird zum Gesandten in London ernannt. — In Mexico schlägt Zuloaga's General Osollo die Regierungstruppen bei Celaya.
25. Die nach der Herzegowina bestimmte türkische Expedition landet an der Spitze von Klek zwischen Narenta und Stagno.
26. Die dänische Regierung erklärt sich bereit, der holsteinischen Ständeversammlung die ihrer Berathung entzogen gewesenen Paragraphen der Provinzialverfassung wieder vorzulegen und die Wünsche derselben über die Stellung der Herzogthümer zu vernehmen. — Auflösung der portugiesischen Abgeordnetenkammer.
28. Ratification des Caß-Yrissarivertrags zu Nicaragua, wodurch sich diese Republik unter den Schutz der Vereinigten Staaten stellt.
30. Die braunschweigische Abgeordnetenkammer nimmt das Gesetz an über Errichtung von Fideicommissen aus Ritter- und Bauergütern, die mindestens 3000 Thlr. einbringen.
31. Stiftung des „Nassauischen Hausordens vom goldenen Löwen" gemeinschaftlich für beide Linien des Hauses Nassau-Oranien. — Ratification des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Persien zu Paris. — Schluß des dänischen Reichsraths.

April.

1. Das dänische Sundzoll-Etablissement wird aufgehoben. — Der deutsch-österreichische Telegraphenvertrag tritt in Wirksamkeit.
3. Der russ. Finanzminister v. Brock reicht seine Entlassung ein, welche vom Kaiser angenommen wird.
4. Die englischen Truppen unter General Rose erobern nach längerem heftigen Widerstande die indische Stadt Jhansi mit Sturm.
6. Tamatoa V., Sohn der Königin Pomare von Tahiti, wird mit Einwilligung der französischen Regierung zum König der Inseln Raintea und Tahea proclamirt und auch von England anerkannt.
7. Der neue Friedhof der evangelischen Gemeinde zu Wien wird mit großer Feierlichkeit eingeweiht. — Der Präsident der Republik St.-Domingo, Bonaventura Baez, macht die Fortdauer der Blokade in den Häfen von Puerto-Plata, Tortuguero de Azua und Ramona bekannt. — General Osollo erobert die mexicanische Stadt Guadalaxara.
8. Der schwed. Justizminister Günther nimmt seine Entlassung und Freih. de Geer erhält sein Portefeuille.
9. Königl. preuß. Erlaß, welcher dem Prinzen von Preußen die stellvertretende Fortführung der Regierung noch auf weitere drei Monate überträgt. — Angriff der Truppen General Zuloaga's auf die mexican. Hafenstadt Tabasco.
10. Auf dem gemeinschaftlichen Landtage der Herzogthümer Coburg-Gotha in Gotha verlassen die coburgischen Abgeordneten den Sitzungssaal, nachdem sie gegen die Aufhebung der Verwaltungs-Mittelbehörden Protest eingelegt haben. — Schluß der Wiener Zollconferenzen.
11. In Serbien wird ein neues Ministerium gebildet.
12. Der koburg-gothaische gemeinschaftliche Landtag wird auf unbestimmte Zeit vertagt, nachdem die gothaischen Abgeordneten allein den Beschluß über Neuorganisation des Ministeriums angenommen haben. — In London beginnt der Proceß gegen Bernard, der als Mitschuldiger in dem Attentat gegen den Kaiser der Franzosen angeklagt war.
13. Die russ. Truppen des Generallieutnants Jewdokimow besetzen die Argunschlucht im Kaukasus und dringen in die Schluchten des Martae, der Golta und des Engelsk bis zum Gechi vor, worauf sich die Gebirgsbevölkerung der kleinen Tschetschna unterwirft.
14. Austausch der Ratificationen über den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Mecklenburg-Schwerin und Neapel vom 31. Dec. 1857. — Marschall Pelissier kommt als franz. Gesandter nach London.
16. Zu Freiburg in der Schweiz kommen Ruhestörungen infolge der Gemeinderathswahlen vor.
17. Die Jury in London spricht den Angeklagten Bernard von der Mitschuld an dem Attentat auf Napoleon III. frei.
19. General Whitelock ergreift Besitz von der ostindischen Stadt Budaon, nachdem er den Nabab zu Boragur geschlagen hat. — Die britische Regierung spricht dem Generalgouverneur Lord Canning ihre Misbilligung über seine Proclamation an die Bevölkerung von Audh aus. — Die Truppen Zuloaga's nehmen die mexicanische Hafenstadt Tabasco nach zehntägiger Beschießung ein.
21. Rescript des Justizministers von Serbien, wodurch jede dort noch Geltung habende Tortur abgeschafft wird.
22. Im englischen Oberhause kommt die Eidesbill zur zweiten Lesung.
23. Die Turiner Deputirtenkammer nimmt mit 129 gegen 29 Stimmen den Gesetzentwurf des Justizministers Deforesta über Verschwörungen und politischen Meuchelmord an. — Das Geschwader des Präsidenten von St.-Domingo, Baez, blokirt die Stadt Porto-Plata und droht mit Beschießung, wenn die Uebergabe nicht binnen 16 Stunden erfolge.
24. Im preußischen Abgeordnetenhause wird der Beschluß gefaßt, die Uebergriffe der Kirchenbehörden bei der Wiederverheirathung Geschiedener zu verhindern. — Die erste badische Kammer verwirft den Vertrag mit Württemberg über den Eisenbahnanschluß.
26. Das preußische Herrenhaus nimmt den Antrag auf Erhöhung der Rübenzuckerbesteuerung an. — Die Seerechtsconferenzen in Hamburg nehmen ihren Anfang. — Die spanische Regierung legt den Cortes einen Gesetzentwurf vor, wonach der Geistlichkeit die nicht verkauften Güter zurückgegeben werden sollen.
27. Der Ministerpräsident v. Manteuffel schließt die beiden Häuser des preußischen Landtags mit einer Entlassungsrede. — Das englische Oberhaus verwirft denjenigen Artikel der Eidesbill, kraft dessen die Juden Zulaß zum Parlament erhalten würden, mit 119 gegen 80 Stimmen. — Schluß des braunschweigischen Landtags. — Beginn der evangelischen Conferenz in Zürich.
28. Die Mitglieder der europäischen Conferenz in Paris versammeln sich, um die Mittheilung des russisch-türkischen Grenzregulirungsvertrags zu empfangen.
29. Die Turiner Deputirtenkammer nimmt das neue Preß- und Jurygesetz mit 110 gegen 42 Stimmen an. — 25jährige Jubelfeier der Universität in Zürich.
30. Die Turiner Deputirtenkammer nimmt das Verschwörungsgesetz gleichfalls an. — General Sir Hugh Rose schlägt die ostindischen Empörer bei Bull-Sir-Kooneh.

Mai.

1. Schluß des badischen Landtags. — Sir Colin Campbell nimmt Schahjihanpoor ohne Widerstand und marschirt gegen Bareilly.
3. Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien eröffnet die gesetzgebende Generalversammlung in Rio Janeiro mit einer Thronrede, in der er die Vorlage eines Gesetzes über Einführung der Civilehe und die Colonisationsfrage erwähnt.
4. Die Parteikämpfe in Mexico dauern fort; Sieg Generals Vidaurri über die Truppen Zuloaga's.
5. Der coburgische gesonderte Landtag wird eröffnet und demselben ein Gesetzentwurf über Trennung der Justiz- von den Verwaltungsbehörden vorgelegt. — Die Königin von Spanien vertagt die Cortessitzungen und nimmt die Entlassung des Ministers des Innern, Ventura Diaz, an. — Der Präsident der Vereinigten Staaten, Buchanan, unterzeichnet die Kansasbill.
7. Die ostindischen Empörer erleiden bei Komos eine vollständige Niederlage durch die Truppen des Generals Rose. — Aufstand der christlichen Bevölkerung zwischen Bichow und Bjelopole in der Herzegowina.
8. Der gesetzgebende Körper in Paris nimmt das Adelsgesetz an, worauf seine Sitzungen geschlossen werden.
10. Das englische Unterhaus verwirft die Abänderung der Lords in Betreff der Eidesleistung der Juden und beschließt, diese Angelegenheit durch eine Conferenz aus Mitgliedern beider Häuser zu ordnen. — In beiden englischen Häusern wird ein Tadelsvotum gegen das Cabinet wegen der Misbilligung von Lord Canning's Proclamation angekündigt.
11. Heftiges Gefecht bei Grahowo zwischen den türkischen Truppen und den vereinigten Montenegrinern und Rajahs. — Schluß der griechischen Kammern.
12. Sir Henry Bulwer wird zum engl. Gesandten in Konstantinopel ernannt. — Im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten zu Washington wird der Clayton-Bulwervertrag verworfen.
13. Die Montenegriner machen unter der Anführung Mirko's, Bruder des Fürsten Danilo, einen erneuerten Angriff auf die Türken und nöthigen Hussein Ferik Pascha, sich nach Trebinje zurückzuziehen.
14. Der Sultan ertheilt auf den Rath der Großmächte Befehl, die Feindseligkeiten einzustellen. — Das englische Oberhaus verwirft die Tadelsmotion gegen die Regierung. — Don José de Posada Herrera wird zum span. Minister des Innern ernannt. — Minnesota tritt in den Staatsverband der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
15. Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt wird auf dem Verordnungswege die vormärzliche Einrichtung der Behörden wiederhergestellt.
16. Die christliche Bevölkerung auf Candia empört sich gegen den türkischen Generalgouverneur Vely Pascha.
17. Die neuen Oder-Eisenbahnbrücken werden dem Verkehr eröffnet.
19. Die österreichische Regierung veröffentlicht den Handelsvertrag mit Persien. — Schluß der französischen Senatssitzungen.
20. Beschluß des deutschen Bundestags, die dänische Regierung zu ersuchen, innerhalb längstens sechs Wochen bestimmtere Mittheilungen über die Ordnung der Verhältnisse in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zu machen. — Die britisch-französischen Truppen erobern die chinesischen Forts an der Mündung des Peiho.
21. Bekanntmachung des von dem Zollverein mit Persien geschlossenen Handelsvertrags.
22. In Paris werden unter dem Vorsitz des Grafen Walewski neue europäische Conferenzen zur Ordnung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern eröffnet. — General Sir Hugh Rose schlägt die indischen Rebellen bei Kalpi und besetzt Stadt und Fort Kalpi. — Der Landtag in Oldenburg beschließt mit 34 gegen 4 Stimmen die Aufhebung der Wuchergesetze.
25. Die württembergische Zweite Kammer nimmt mit 78 gegen 2 Stimmen den Volksschulgesetzentwurf an. — Die englische Regierung macht dem neapolitanischen Cabinet den Vorschlag, die Streitfrage wegen des genuesischen Dampfers „Cagliari" durch eine vermittelnde Macht entscheiden zu lassen.
26. Sir Colin Campbell besetzt die Stadt Illahabad.
27. In Weimar findet eine allgemeine deutsche Lehrerversammlung statt.
28. Rußland und China schließen einen Grenzvertrag zu Aihun, wonach der Amur die neue Grenze bildet. — Der spanische Dampfer „Basco Nu-

nez de Balboa" nimmt Besitz von zwei an der Küste von Guinea aufgefundenen Inseln für die spanische Krone.

31. Bekanntmachung der niederländischen Regierung, daß vom 1. Juni 1859 an die Häfen der Inseln Java, Sumatra und Borneo Freihäfen sein sollen. — Sir Edward Lytton Bulwer wird zum engl. Colonialminister und Lord Stanley zum Präsidenten des ostindischen Controlamtes ernannt.

Juni.

1. Das englische Unterhaus verwirft mit 290 gegen 62 Stimmen Roebuck's Antrag zu Gunsten des Suezkanals.
2. Veröffentlichung des französischen Senatsbeschlusses über die Competenz des hohen Gerichtshofes. — Vertrag zwischen England und Brasilien über Einsetzung einer gemischten Commission zur Erledigung aller seit der Unabhängigkeitserklärung Brasiliens entstandener Forderungen britischer Unterthanen an die kaiserliche Regierung oder umgekehrt.
3. Schluß des oldenburger Landtags. — Schluß der niederländischen Generalstaaten.
5. Der deutsche Bundestag bewilligt den Bau einer Eisenbahnbrücke zwischen Kehl und Strasburg. — Die Königin Isabelle von Spanien kehrt von ihrer Rundreise durch die Provinzen nach Madrid zurück.
7. In Hannover erfolgt die Ernennung des Oberappellationsraths von Bar zum Justizminister. — Der türkische Commissar Achmed-Pascha und der Gouverneur Bely-Pascha verheißen den christlichen Bewohnern Candias in einer Proclamation Abhülfe ihrer Beschwerden.
8. Beginn der Friedensunterhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Englands, Frankreichs und Chinas zu Tien-Tsin. — Die neapolitanische Regierung erklärt sich bereit, das genuesische Schiff „Cagliari" und dessen Bemannung freizugeben. — Eröffnung der portug. Cortes.
9. Der norwegische Storthing zu Christiania genehmigt ein neues Staatsanlehen von 3,600,000 Speciesthalern und wird hierauf vom Kronprinz-Regenten entlassen.
10. Unruhen der Griechen in Ibraila, sie mißhandeln den französischen Consul.
11. Departementswahlen in Frankreich. — Das Geschwader mit dem unterseeischen Telegraphenkabel läuft von Plymouth aus.
12. Der Präsident von San-Domingo, Bonaventura Baez, capitulirt mit dem ihn belagernden General Pedro Santana und begibt sich nach Curaçao, worauf Santana in die Stadt einzieht.
13. In Karlsruhe findet die Auswechselung der Ratificationen des französisch-badischen Vertrags über den Bau der Kehler Rheinbrücke statt. — Sieg des Generals Sir Hope Grant über 16,000 indische Rebellen bei Nawabgunge. — Rußland und China schließen einen Friedens- und Freundschaftsvertrag.
14. Eröffnung des lauenburgischen Landtags. — Der Senator Delangle wird an Stelle des Generals Espinasse zum französischen Minister des Innern ernannt. — Vertagung des Repräsentantenhauses in Washington. — Uebergabe des Schiffes „Cagliari" an den britischen Consul in Neapel.
15. Die Mohammedaner richten zu Dscheddah am Rothen Meere ein Blutbad unter den Christen an.
17. In Hamburg wird die Elbschifffahrtscommission eröffnet. — Heftige Gefechte zwischen den britischen Truppen und den indischen Rebellen bei Gwalior.
18. Feierliche Enthüllung des Denkmals der Kurfürstin Luise, der ersten Gemahlin des großen Kurfürsten, zu Oranienburg.
19. Die freie Stadt Hamburg sendet das von Oesterreich erhaltene Anlehen von 10 Millionen Mark Banco nebst den Zinsen nach Wien zurück. — General Sir Hugh Rose erobert die Stadt Gwalior.
21. Neues Ministerium im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha unter der Leitung des Geheimraths v. Seebach.
22. Im englischen Oberhause wird die neue Ehescheidungsbill genehmigt. — Bei Guanojunto in Mexico findet ein heftiges Gefecht zwischen den Constitutionellen und den Truppen des Gouverneurs Mora y Villamil statt, wobei die Constitutionellen eine Niederlage erleiden und die Stadt räumen müssen. — Ankunft des Schiffes „Cagliari" in Genua.
23. In Bologna wird der siebenjährige Sohn des Juden Mortara, den eine Magd früher getauft hatte, durch päpstliche Gensdarmen aus dem Hause seiner Eltern entfernt, um katholisch erzogen zu werden.
24. Die Ratificationen zu dem Postvertrag zwischen Preußen und Frankreich werden in Paris ausgetauscht.
25. Dem Prinzen von Preußen wird die stellvertretende Regierung noch auf weitere drei Monate vom 23. Juli an übertragen. — Kaiser Napoleon III. errichtet ein Ministerium für Algerien und die Colonien und betraut seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, damit. — Die Burschenschaft in Breslau wird aufgelöst.
26. Abschluß des Friedensvertrages zwischen Großbritannien und China. — Das unterseeische transatlantische Telegraphentau reißt entzwei, was sich am 27. und 29. an andern Stellen wiederholt. — Die nordamerikanischen Truppen rücken in der Mormonenhauptstadt Utah ein und die Mormonen ziehen sich nach Provo zurück.
27. In Tien-Tsin wird der Friedensvertrag zwischen China und Frankreich abgeschlossen.
28. Zusammentritt der kurhessischen Stände. — Vertagung der Turiner Kammern.
29. Das preußische Königspaar tritt die Reise nach Tegernsee an, das der König auf den Rath der Aerzte zum Sommeraufenthalt gewählt hat. — Veränderungen im Ministerium von Mecklenburg-Schwerin.
30. Festliche Eröffnung der Eisenbahn von St.-Gallen bis Chur.

Juli.

1. Im Herzogthum Gotha treten das Gesetz über die Organisation der Verwaltungsbehörden und das neue Gemeindegesetz in Kraft. — In Spanien bildet sich ein neues Ministerium unter O'Donnell's Vorsitz.
2. Der Kaiser von Rußland erläßt einen Ukas, durch welchen er den Bauern der Apanagegüter größere Freiheiten gewährt.
3. Schluß des Landtags in Darmstadt nach 18monatlicher Dauer. — Der Kaiser von China, Hien-Fong, ratificirt den zwischen Frankreich und China geschlossenen Friedensvertrag.
4. Skandinavische Volksversammlung zu Ramlösa.
5. Der eidgenössische Bundesrath tritt in Bern zusammen.
6. Der Kaiser von Oesterreich bewilligt der evangelisch-reformirten Geistlichkeit von Siebenbürgen eine Unterstützung von 80,000 Fl. aus dem Staatsschatz. — Ministerkrisis in Dänemark; Austritt des Finanzministers Andrä.
7. Von Neapel über Procida nach Ischia wird ein unterseeischer Telegraph gelegt.
8. Im englischen Oberhause passirt Lord Lucons Judenbill die Comitéberathung und im Unterhause kommt die indische Bill zur dritten Lesung.
10. Weitere Veränderungen im dänischen Ministerium.
11. Die aus Gwalior entflohenen indischen Rebellen besetzen die Stadt Tonk.
13. Der Kurfürst von Hessen-Kassel eröffnet den Landtag.
14. Schluß der sardinischen Kammersitzungen. — Bekanntmachung einer Circulardepesche des Grafen Walewski über das allgemeine Seerecht.
15. Dem deutschen Bundestage wird die dänische Antwort auf den Beschluß vom 20. Mai vorgelegt. — Marschall Canrobert eröffnet das Lager von Chalons. — General Napier übernimmt die indische Befehlshaberstelle des Generals Sir Hugh Rose. — Abberufung des nordamerikanischen Gesandten aus Mexico.
16. Die Mitglieder des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes halten eine Conferenz zu Freiburg in Baden.
17. Handschreiben des Kaisers von Oesterreich über die Regulirung des Steuerwesens im Lombardisch-venetianischen Königreich. — Eidgenössisches Sängerfest in Zürich.
18. Das englisch-amerikanische Kabelgeschwader läuft zum zweiten Male aus, um die Legung des transatlantischen Telegraphen nochmals zu versuchen.
19. Das englische Unterhaus nimmt die vom Oberhause veränderte Bill wegen Zulassung der Juden ins Parlament an. — In der brasilianischen Deputirtenkammer wird ein Gesetzentwurf in Betreff der gemischten und protestantischen Ehen vorgelegt.
20. Die hannoverschen Kammern werden bis zum 12. Oct. vertagt.
22. In München findet die Eröffnung der allgemeinen historischen Kunstausstellung statt. — Eröffnung der Conferenz über den Gothaer Heimatsrechtvertrag in Eisenach.
23. Die Kammern in Kurhessen werden bis zum 23. Oct. vertagt.
24. Gefecht zwischen den Türken und Montenegrinern bei Podgoriza.
25. In Neuenburg wird die neue Verfassung mit 5084 gegen 3841 Stimmen verworfen. — Englische Schiffe eröffnen ein Bombardement auf Dscheddah, das mit Unterbrechungen bis zum 5. Aug. fortgesetzt wird.
27. Baron Lionel Rothschild wird Mitglied des englischen Parlaments; er ist der erste Jude, dem diese Ehre widerfährt.
28. Die Montenegriner fallen in den türkischen Ort Kolasin ein, wo sie ein furchtbares Blutbad anrichten.
29. Die Ausschüsse für Holstein und Lauenburg sowie der Executivausschuß stellen am Bundestage den Antrag, die dänische Antwort vom 15. Juli als ungenügend zu erklären und das Executivverfahren einzuleiten. — In der Mitte des Oceans beginnt die Legung des Telegraphentaues.
30. Schluß der nassauischen Kammern. — Die Regierung der Vereinigten Staaten beschließt eine Expedition gegen Paraguay.
31. In der Schweiz wird Stämpfli zum Bundespräsidenten und Frei-Herosé zum Vicepräsidenten gewählt.

August.

1. Sachsen und ganz Mitteldeutschland werden von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht, welche mehrere Tage andauern. — Vertagung des Bundesraths in Bern. — Eröffnung der Darmstadt-Mainzer Eisenbahn. — Die schweizer Naturforscher versammeln sich in Bern.
2. Das englische Parlament wird durch eine königl. Commission vertagt. — In Kansas wird die Verfassung, durch welche die Sklaverei eingeführt werden sollte, mit 11300 gegen 1788 Stimmen verworfen.
4. In der belgischen Zweiten Kammer wird der Gesetzentwurf über die Befestigung von Antwerpen verworfen. — Ankunft des franz. Kaiserpaares in Cherbourg.
5. Königin Victoria und der Prinzgemahl landen in Cherbourg und kommen im Gebäude der Marinepräfectur mit dem franz. Kaiserpaare zusammen. — Schluß der belgischen Kammern.
6. In München wird eine Uebereinkunft in Betreff der Zwanzigerangelegenheit geschlossen.
7. Proclamation des Fürsten Danilo von Montenegro, worin er die Schuld an den blutigen Ereignissen von Kolasin von sich abwälzt.
8. In Neuenburg wird die neue Verfassung mit 6531 gegen 5923 Stimmen abermals verworfen. — In Cherbourg findet die Enthüllung der Reiterstatue Napoleon's I. statt.
9. In Valentia langt die erste unterseeische Depesche aus Neufundland an. — Die Geschäftsträger Englands und Frankreichs brechen die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung von Venezuela ab.
10. Schluß des sächsischen Landtags.
11. Erzherzog Stephan von Oesterreich macht auf Einladung des Kaisers nach zehnjähriger Abwesenheit den ersten Besuch in Wien. — Die Engländer unter General Straubenzee erstürmen und zerstören das chinesische Fort Namtow.
12. Besuch der Königin von England nebst dem Prinzgemahl bei ihrer Prinzessin-Tochter auf Schloß Babelsberg. — Die braunschweigische Regierung macht das Gesetz über Einführung der allgemeinen Grundsteuer bekannt. — Beginn der Zollconferenz in Hannover.
14. Der franz. Minister des Innern, Delangle, erläßt ein Rundschreiben wegen Umwandlung der liegenden Güter milder Stiftungen in Rentenscheine.
15. Die Festlichkeiten zur 300jährigen Jubelfeier der Universität Jena nehmen ihren Anfang.
16. Kundmachung des neuen sächsischen Finanzgesetzes. — Conferenz wegen des Verkaufs der österreichischen Südbahn zu Baden bei Wien. — Eintreffen der ersten transatlantischen Depeschen.
17. In Nordamerika finden große Festlichkeiten zur Feier der transatlantischen Telegraphenlegung statt.
19. Schluß der Pariser Conferenzen wegen Regelung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern.
20. Eine Additionalacte zur Weserschifffahrtsacte wird bekannt gemacht.
21. In der Borsig'schen Maschinenfabrik zu Berlin feiert man die Ausfahrt der tausendsten Locomotive, welche in der Fabrik gefertigt wurde.
22. In Freiberg tritt die Versammlung der sächsischen Gewerbevereine zusammen.
23. Taufe des österreichischen Kronprinzen Rudolf. — In Bern findet die Eröffnung der internationalen westeuropäischen Telegraphenconferenz statt.
24. Zusammentritt der siebzehnten Generalversammlung des Gustav-Adolfvereins zu Leipzig.
26. Der Sultan erläßt einen Hattischerif in Betreff der Finanzzustände des türkischen Reichs.
27. Die Sitzungen der Generalcommission für die Rheinschifffahrt werden zu Mainz eröffnet.
28. K. k. Verordnung über die Aufnahme der Baarzahlungen von Seiten der österreichischen Nationalbank. — Aenderungen im türkischen Ministerium.
29. Die Sitzungen der niederländischen Generalstaaten im Haag werden durch den Justizminister Boot geschlossen.

30. Denkschrift des Seinepräfecten Hausmann über die unangenehme Finanzlage der Stadt Paris.
31. Die Königin Victoria und ihr Gemahl landen nach ihrer Rückkehr aus Berlin in Dover. — Neue Organisation der Regierung von Algerien.

September.

1. Der internationale westeuropäische Telegraphenvertrag wird in Bern unterzeichnet. — Die Regierung über Ostindien geht von der ostindischen Gesellschaft an die englische Krone über. — Die Franzosen und Spanier besetzen und blokiren die Bucht und den Fluß von Turan in Cochinchina.
2. Aufstand in Staten-Island bei Neu-York und Niederbrennung der dortigen großen Quarantaineanstalt.
3. Die Signale des transatlantischen Telegraphen treffen nur in unverständlicher Weise ein. — Constituirung der indischen Rathskammer in London.
6. Die österreichische Nationalbank beginnt die ausgegebenen Noten in neuer Währung einzulösen. — In Köln wird die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnet.
7. Staten-Island wird in Belagerungszustand erklärt. — Eröffnung des unterseeischen Telegraphen zwischen England und den Kanalinseln.
8. Die Prediger der deutschen freien Gemeinden versammeln sich in Gotha.
9. Abgabe der dänischen Rückantwort am Bundestag. — Schluß der katholischen Generalversammlung in Köln. — Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Japan durch Lord Elgin.
12. 500jährige Jubelfeier der Gründung von Karlsbad.
13. Brand des Hamburger Dampfers „Austria“ nahe bei der amerikanischen Küste, wobei 467 Menschen ums Leben kommen.
14. Evangelischer Kirchentag in Hamburg.
15. Versenkung eines unterrheinischen Telegraphentaues zu Mainz. — Generalmajor Mitchell schlägt die indischen Rebellen bei Serandsch. — Auflösung der spanischen Cortes.
16. Eröffnung der 34. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsruhe.
18. Militäraufstand in Tripolis.
19. General Walker tritt einen Kriegszug nach Nicaragua an.
20. Zusammentritt des volkswirthschaftlichen Congresses in Gotha. — Feierliche Eröffnung der dritten deutschen Künstlerversammlung in München. — Eröffnung der niederländischen Generalstaaten.
21. Adresse des israelitischen Centralconsistoriums in Frankreich an den Kaiser Napoleon III., worin sie um seine Vermittelung zu Gunsten des Juden Mortara in Bologna bittet. — Versenkung des Telegraphenkabels zwischen Holland und England.
23. Unterzeichnung des Verkaufscontracts der österreichischen Südbahn. — Einzug des Kaisers von Rußland in Warschau. — Der Belagerungszustand in Malaga wird aufgehoben.
25. Eröffnung der bayerischen Kammern. — Der Sultan ertheilt Lord Stratford de Redcliffe eine feierliche Audienz.
26. Die Feier des 700jährigen Jubelfestes der Stadt München nimmt ihren Anfang. — Prinz Napoleon reist nach Warschau.
27. In Brüssel wird der Congreß zur Feststellung der Bestimmungen über literarisches und artistisches Eigenthum eröffnet.
28. Kaiser Alexander II. empfängt den Prinzen Napoleon in Warschau.
29. Die bayerische Abgeordnetenkammer wählt mit großer Stimmenmehrheit Graf Hegnenberg zum ersten und Appellationsgerichtsrath Weis zum zweiten Präsidenten.
30. Auflösung der bayerischen Zweiten Kammer.

October.

1. Im Königreich Hannover tritt das neue Münzgesetz in Kraft.
2. In Paris werden die Ratificationen der am 19. Aug. geschlossenen Uebereinkunft zur Regulirung der Verhältnisse in den Donaufürstenthümern ausgetauscht.
3. Ankunft französischer Linienschiffe in Lissabon.
4. Eröffnung des dänischen Reichstags.
6. Aufstand der Christen in Bosnien.
7. Der Prinz von Preußen wird durch königl. Decret zum Regenten auf unbestimmte Zeit ernannt. — Kaiserl. österr. Patent über die allgemeine Wehrpflicht.
8. Der königl. preuß. Minister des Innern v. Westphalen erhält seine Entlassung und Oberpräsident Flottwell wird interimistisch an dessen Stelle ernannt.
9. Erlaß des Prinzen von Preußen beim Antritt seiner Regentschaft.
11. Die Königin von Spanien ertheilt dem franz. Gesandten Marquis Turgot eine Abschiedsaudienz.
12. Das preußische Königspaar reist nach Meran ab. — Schluß der portugiesischen Kammern.
13. Die französische Regierung richtet in Betreff des Schiffes „Charles Georges“ ein Ultimatum an das portugiesische Cabinet. — Abführung des Exkönigs von Delhi nach Kalkutta.
14. In Konstantinopel werden die Conferenzen über die Angelegenheiten Montenegros eröffnet.
17. In München werden die allgemeine deutsche historische Kunstausstellung und die Gewerbeausstellung geschlossen.
18. Die württembergischen Kammern werden auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Darsenna von Villafranca wird an die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft in Odessa übergeben. — Eröffnung der Eisenbahn von Mailand nach Magenta. — Vervollständigung des sardinischen Ministeriums.
19. Niederlage der indischen Rebellen unter Tantia Topi.
20. Der Prinzregent von Preußen eröffnet den Landtag mit einer Thronrede.
21. Den beiden Häusern des preußischen Landtags wird die Botschaft von der Regentschaft mitgetheilt.
22. Veränderungen im türkischen Ministerium. — Riß des unterseeischen Telegraphenkabels zwischen Dover und Calais.
23. Zusammentritt der kurhessischen Kammern. — Schluß der Conferenz über die montenegrinischen Angelegenheiten in Konstantinopel. — Die portugiesische Regierung entschließt sich, die französischen Forderungen hinsichtlich des Schiffes „Charles Georges“ zu bewilligen.
24. General Ramon Castilla wird zum Präsidenten der Republik Peru ausgerufen.
25. Die beiden Häuser des preußischen Landtags erkennen einstimmig die Nothwendigkeit der Regentschaft an. — Der spanische Ministerrath beschließt die Kriegserklärung gegen Mexico.
26. Der Prinzregent von Preußen leistet den Eid auf die Verfassung und entläßt den Landtag.
27. 128 Mitglieder des preußischen Herrenhauses überreichen Ergebenheitsadressen an den König und den Prinzregenten.
28. Decret des franz. Kaisers über die Organisation von Algerien.
30. Handschreiben des Kaisers der Franzosen an den Prinzen Napoleon über die Abstellung des verdeckten Negerhandels. — In Bukarest wird der großherrl. Hat zur Inkraftsetzung der Pariser Convention und Einsetzung der Kaimakamie bekannt gemacht.
31. Einsetzung der neuen Kaimakamie in Bukarest.

November.

1. In ganz Ostindien wird die Herrschaft der Königin Victoria und die Ernennung des Viscount Canning zum Vicekönig sowie eine Amnestie verkündigt. — Im österreichischen Kaiserstaat tritt die neue österreichische Währung in gesetzlichen Umlauf.
2. Wiedereröffnung des hannoverschen Landtags.
3. Eröffnung des coburger Speciallandtags. — Brand des Dampfers „Hudson“ in Bremerhafen. — Ernennung Lord Gladstone's zum außerordentlichen Lordobercommissar für die jonischen Inseln.
4. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen erhält den Auftrag zur Bildung eines neuen preußischen Ministeriums. — Der König von Portugal eröffnet die Cortes mit einer Thronrede, worin er den seiner Regierung von Frankreich angethanen Zwang erwähnt.
5. Bei Emden wird der unterseeische Kabel befestigt, der Deutschland mit England telegraphisch verbindet.
6. Neues Ministerium in Preußen unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. — Bekanntmachung der dänischen Patente, wodurch die gemeinsame Verfassung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 2. Oct. 1855 aufgehoben, die Provinzialverfassung den holsteinischen Ständen vorgelegt und dieselben auf den 3. Jan. 1859 einberufen werden sollten.
8. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird in das Staatsministerium eingeführt. — Dänisches Rundschreiben zur Erläuterung der drei Patente vom 6. d. M.
9. Der König der Belgier eröffnet die Kammern mit einer Thronrede.
12. Regierungsantritt des Fürsten Johann Franz von Liechtenstein. — Wahl der Wahlmänner in Preußen.
13. Enthüllung des Radetzkydenkmals in Prag. — Vertagung des britischen Parlaments bis zum 13. Januar.
16. Wiedereröffnung des sachsen-altenburger Landtags. — Der Erzbischof von Utrecht, Henry Loos, wird als Anhänger des Jansenismus vom Papst excommunicirt. — Ministerwechsel in der Walachei.
18. Zusammentritt des luxemburger Landtags. — Uebergabe des Hafens von Villafranca an die Russen.
20. Die serbische Skuptschina wird auf den 12. Dec. nach Belgrad einberufen.
21. In Neuenburg wird endlich bei der dritten Abstimmung die neue Verfassung mit 5730 gegen 3385 Stimmen angenommen.
22. In Cadix läuft ein spanisches Geschwader gegen die Riffpiraten aus. — Das Regierungsblatt des Fürstenthums Monaco erklärt, daß die dem Fürsten Karl III. gemachten Anträge auf Abtretung und Verkauf des Fürstenthums entschieden abgewiesen worden seien.
23. Abgeordnetenwahl in Preußen. — Schluß der Elbschifffahrtscommission in Hamburg.
24. Graf Montalembert wird wegen seiner Lobschrift für England in Paris zu 6 Monaten Gefängniß und 3000 Fres. Geldbuße verurtheilt.
25. Die niederländische Zweite Kammer bewilligt die Ablösung des Zehnten. — Entlassung des span. Marineministers Quesada.
26. Generalversammlung des Vereins für Handelsfreiheit in Hamburg.
28. In Magdeburg wird eine Versammlung der freien Gemeinde zum zweiten Mal aufgelöst.
29. Der Landtag des Fürstenthums Lippe-Detmold wird eröffnet und sogleich vertagt.
30. Die Directoren sämmtlicher süddeutscher Zuckerfabriken versammeln sich in Stuttgart.

December.

1. Die Königin Isabelle von Spanien eröffnet die neugewählten Cortes mit einer Thronrede.
2. Kaiser Napoleon III. begnadigt den Grafen Montalembert.
3. Schluß der Generalzollconferenz in Hannover. — Der sächs. Finanzminister Behr feiert sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Petition von 300 preußischen Judengemeinden an die Regierung um Intervention in der Mortaraangelegenheit.
4. Feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Suez und Alexandria.
5. Lord Canning wird zum Vicekönig von Britisch-Indien ernannt.
6. Urwahlen in Bayern. — Der Gerichtshof zu Zweibrücken verurtheilt Ernst Moritz Arndt wegen seines Werkes „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn v. Stein“ in contumaciam zu zweimonatlichem Gefängniß und 50 Fl. Geldbuße. — Eröffnung des Congresses in Washington.
7. In Gotha findet die erste Schwurgerichtsverhandlung statt.
8. Die preußische Regierung ertheilt den petitionirenden Judengemeinden abschläglichen Bescheid.
10. In Genua kommen Ruhestörungen vor.
11. Ministerwechsel in Brasilien.
12. Zusammentritt der preußischen Provinziallandtage. — Drei Provinzen der Republik Chili werden in Belagerungszustand erklärt.
14. Bayerische Landtagswahlen.
16. Vertagung des hannoverschen Landtags bis zum 4. Januar. — Eröffnung der serbischen Skuptschina in Belgrad. — In Frankreich werden die verschärften Paßmaßregeln zurückgenommen.
18. Einberufung der preußischen Kammern auf den 12. Januar.
20. Ankunft des Großfürsten Konstantin von Rußland in Paris.
21. Graf Montalembert wird zum zweiten Mal verurtheilt.
22. Brautwerbung für den Kronprinzen von Neapel um die Hand der Prinzessin Marie in Bayern. — General Geffrard proclamirt in Gonaives die Republik und die Absetzung des Kaisers Faustin Soulouque von Haïti. — Schluß des dänischen Reichstages.
23. Die serbische Skuptschina erklärt die Absetzung des Fürsten Alexander Karageorgewitsch und proclamirt Milosch Obrenowitsch zum Fürsten von Serbien.
24. General Geffrard zieht sich nach Kap Haïti; der ganze Norden erklärt sich für ihn.
26. Silberne Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen-Darmstadt.
27. In Bremen werden die Wuchergesetze aufgehoben.
28. Graf Montalembert wird abermals begnadigt.
30. Die österreichische Regierung schließt mit der Triester Lloyd-Gesellschaft einen Vertrag, mittelst dessen der Lloyd auf sechs Jahre als eine Staatspostanstalt gilt.
31. Abschluß eines neuen Anlehens der k. k. österr. Regierung mit dem Hause Rothschild in London. — Schluß des luxemburger Landtags.

Hof- und Staatskalender.

I. Die deutschen regierenden Fürstenhäuser und ihre Mitglieder.

Anhalt-Bernburg.

Herzog: Alex. Karl, geb. 2. März 1805. Regierungsa. 24. März 1834; verm. 30. Oct. 1834 mit
Friederike, Prinzessin von Holst.-Glücksburg, geb. 9. Oct. 1811; seit dem 8. Oct. 1855 Mitregentin.
Schwester des Herzogs: Wilhelmine Luise, geb. 30. Oct. 1799; verm. 21. Nov. 1817 mit
Friedrich, Prinz v. Preußen, geb. 30. Oct. 1794.

Anhalt-Dessau.

Herzog: Leopold, geb. 1. Oct. 1794. Regierungsantr. 9. Aug. 1817; Witwer seit 1. Jan. 1850 von
Friederike, Prinzessin von Preußen.
Kinder d. Herzogs: 1) Agnes, geb. 24. Juni 1824, s. S.-Altenburg.
2) Friedrich, geb. 29. April 1831; verm. 22. April 1854 mit
Antoinette, Prinzessin, Tochter 1. Ehe des verst. Herz. Eduard v. S.-Altenburg, geb. 17. April 1838.
Kinder: Leopold Friedrich Franz Ernst, geb. 18. Juli 1855.
Leop. Friedr. Eduard Karl Alexander, geb. 19. August 1856.
Elisabeth Friederike Amalie Marie Agnes, geb. 7. Sept. 1857.
3) Marie, geb. 14. Sept. 1837, s. Preußen.
Geschw. d. Herzogs: 1) Georg, geb. 21. Febr. 1796; verm. (2) mit
Therese Gräfin von Reina, geb. 1807.
Dessen Tochter 1. Ehe: Luise, geb. 22. Juni 1826.
2) Friedrich, geb. 23. Sept. 1799; verm. 11. Sept. 1832 mit
Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 9. Mai 1814.
Deren Kinder: Adelheid, geb. 25. Dec. 1833, s. Nassau.
Bathildis, geb. 29. Dec. 1837.
Hilda, geb. 13. Dec. 1839.
4) Wilhelm, geb. 29. Mai 1807; verm. mit
Emilie, Freifr. v. Stolzenberg, geb. 1812.

Baden.

Großherzog: Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Sept. 1826, übernahm als Prinz-Regent die Regierung am 24. April 1852, mit dem großherzogl. Titel am 5. Sept. 1856; verm. am 20. Sept. 1856 mit
Luise, Prinzessin, Tochter des Prinzen von Preußen, geb. 3. Dec. 1838.
Erbgroßherzog: Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857.
Geschw. des Großherzogs: 1) Alexandrine, geb. 6. Dec. 1820; s. Sachsen-Coburg-Gotha.
2) Wilhelm, geb. 18. Dec. 1829.
3) Karl, geb. 9. März 1832.
4) Marie, geb. 20. Nov. 1834; verm. am 11. Sept. 1858 mit
Ernst Fürst v. Leiningen, geb. 9. Nov. 1830.
5) Cäcilie, geb. 20. Sept. 1839; s. Rußland.
Mutter d. Großherzogs: Sophie Wilhelmine, Tochter König Gustav's IV. von Schweden, geb. 21. Mai 1801, Witwe des Großh. Leopold seit 24. April 1852.
Vatersgeschw. d. Großherzogs: 1) Wilhelm, geb. 8. April 1792; verm. 16. Oct. 1830 mit
Elisabeth v. Württemberg, geb. 27. Febr. 1802.
Deren Kinder: Sophie, geb. 7. Aug. 1834. S. Lippe-Detmold.
Elisabeth, geb. 18. Dec. 1835.
Leopoldine, geb. 22. Febr. 1827.
2) Amalie, geb. 26. Jan. 1795, seit 22. Oct. 1854 Witwe von Karl Egon, Fürsten von Fürstenberg.
3) Maximilian, geb. 8. Dec. 1796.
Witwe des am 8. Dec. 1848 gest. Großh. Karl Ludwig Friedrich:
Stephanie, Adoptivtochter Kaiser Napoleon's I., geb. am 28. Aug. 1789, verm. am 9. April 1806.
Töchter: 1) Josephine, geb. am 21. Oct. 1813, verm. am 21. Oct. 1834 mit
Karl Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, geb. am 7. Sept. 1811.
2) Marie, geb. am 11. Oct. 1817; verm. am 23. Febr. 1843 mit
William, Herzog von Hamilton.

Bayern.

König: Maximilian II., geb. 28. Nov. 1811. Regierungsantr. 21. März 1848; verm. 5. Oct. 1842 mit
Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Oct. 1825.
Kinder d. Königs: Ludwig Otto Friedrich Wilh., geb. 25. Aug. 1845.
Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, geb. 27. April 1848.
Geschw. d. Königs: 1) Mathilde, geb. 30. Aug. 1813; s. Hessen-Darmstadt.
2) Otto, König von Griechenland, s. Griechenland.
3) Luitpold, geb. 12. März 1821; verm. 15. April 1844 mit
Auguste, Prinzessin von Toscana, geb. 1. April 1825.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 7. Jan. 1845.
Leopold, geb. 9. Febr. 1846.
Therese Charlotte Mariane Auguste, geb. 12. Nov. 1850.
Arnulf, geb. 6. Juli 1852.
4) Adelgunde, geb. 19. März 1823; s. Modena.
5) Hildegarde, geb. 10. Juni 1825; vermählt 1. Mai 1844 mit
Albrecht, Erzherzog von Oesterreich, geb. 3. Aug. 1817.
Deren Kinder: Theresia, geb. 15. Juli 1845.
Mathilde, geb. 25. Jan. 1849.
6) Alexandra, geb. 26. Aug. 1826.
7) Adalbert, geb. 19. Juli 1828; verm. am 25. Aug. 1856 mit
Amalie, Infantin von Spanien, Schwester des Königs, geb. 1834.
Vater des Königs: Ludwig I., geb. 25. Aug. 1786; Regierungsantritt 1825; Regierungsentsagung 1848; Witwer seit 26. Oct. 1854 von Therese von S.-Altenburg.
Vatersgeschw. des Königs: 1) Karoline, verw. Kaiserin von Oesterreich, geb. 8. Febr. 1792.
2) Karl, geb. 7. Juli 1795.
3) Elisabeth, geb. 13. Nov. 1801, s. Preußen.
4) Amalie, geb. 13. Nov. 1801, s. Sachsen.
5) Sophie, geb. 27. Jan. 1805, s. Oesterreich.
6) Marie, geb. 27. Jan. 1805, s. Sachsen.
7) Ludovica, geb. 30. Aug. 1808, s. Nebenlinie.
Die herzogliche Nebenlinie: Maximilian Joseph, Herzog in Bayern, geb. 4. Dec. 1808; verm. 9. Sept. 1828 mit
Ludovica, Prinzessin von Bayern.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 21. Juni 1831.
Helene, geb. 4. April 1834; verm. am 24. Aug. 1858 mit
Maximilian, Erbprinzen v. Thurn u. Taxis, geb. 28. Sept. 1831.
Deren Kind: eine Prinzessin, geb. 2. Juni 1859.
Elisabeth, geb. 24. Dec. 1837, s. Oesterreich.
Karl Theodor, geb. 9. Aug. 1839.
Marie, geb. 4. Oct. 1841. S. Neapel.
Mathilde, geb. 30. Sept. 1843.
Charlotte, geb. 22. Febr. 1847.
Maximilian, geb. 7. Dec. 1849.

Braunschweig.

Herzog: Wilhelm, geb. 25. April 1806; Regierungsantritt 25. April 1831.
Bruder d. Herzogs: Karl, geb. 30. Oct. 1804.

Hannover.

König: Georg V., geb. 27. Mai 1819; Regierungsantr. 18. Nov. 1851; verm. 18. Febr. 1843 mit
Marie von Sachsen-Altenburg, geb. 14. April 1818.
Kinder des Königs: Ernst August, geb. 21. Sept. 1845.
Friederike, geb. 9. Jan. 1848.
Mary, geb. 3. Dec. 1849.

Hessen-Darmstadt.

Großherzog: Ludwig III., geb. 9. Juni 1806. Regierungsantritt 16. Juni 1848; verm. 26. Dec. 1833 mit
Mathilde, Prinzessin von Bayern.
Geschw. d. Großherzogs: 1) Karl, geb. 23. April 1809; verm. 22. Oct. 1836 mit
Elisabeth, Prinzessin von Preußen, geb. 18. Juni 1815.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 12. Sept. 1837.
Heinrich, geb. 28. Nov. 1838.
Marie Anna, geb. 25. Mai 1843.
Wilhelm, geb. 16. Nov. 1845.
2) Alexander, geb. 15. Juli 1823; morg. verm. 16. Oct. 1851 mit
Julie, Fürstin v. Battenberg, geb. 1825.
3) Marie, geb. 1824, s. Rußland.
Oheim: Friedrich, geb. 14. Mai 1788.

Hessen-Homburg.

Landgraf: Ferdinand, geb. 26. April 1783. Regierungsantritt 8. Sept. 1848.
Schwester desselben: Auguste, verw. Erbgroßherz. von Mecklenb.-Schwerin, geb. 28. Nov. 1776.
Nichten desselben: Karoline, geb. 1819, s. Reuß-Greiz.
Elisabeth, geb. 30. Sept. 1823.

Hessen-Kassel.

Kurfürst: Friedrich Wilhelm I., geb. 20. Aug. 1802; Regierungsantritt 20. Nov. 1847; morg. vermählt mit
Gertrude, Fürstin von Hanau, geb. 18. Mai 1806.
Schwester d. Kurfürsten: Marie, geb. 1804, s. Sachsen-Meiningen.

Hessen-Philippsthal.

Landgraf: Karl, geb. 22. Mai 1803; Regierungsantritt 25. Dec. 1849; verm. 9. Oct. 1845 mit
Marie, Prinzessin v. Württemberg, geb. 25. März 1818.
Söhne derselben: Ernst, geb. 20. Dec. 1846.
Karl Alexander, geb. 3. Febr. 1853.
Bruder des Landgrafen: Franz August, geb. 26. Jan. 1805.
Stiefmutter d. Landgrafen: Karoline, verw. und geb. Prinz. v. Hessen-Philippsthal, geb. 1793.

Hessen-Philippsthal-Barchfeld.

Landgraf: Alexis Wilhelm Ernst, geb. 13. Sept. 1829; Regierungsantr. 17. Juli 1854; verm. 27. Juni 1854 mit
Luise, Tochter des Prinzen Karl v. Preußen, geb. 1. März 1829.
Geschw. desselben: Bertha, T. 1. Ehe d. Vaters, geb. 26. Oct. 1818, verm. 27. Juni 1839 mit
Ludwig, Erbprinz v. Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt, geb. 1812.
Wilhelm, aus der 2. Ehe d. Vaters, geb. 3. Oct. 1831; verm. 27. Dec. 1857 mit
Maria Fürstin v. Hanau, Tochter des Kurfürsten.
Kind: ein Prinz, 2. Nov. 1858 geb.
Mutter d. Landgrafen: Sophie, Prinzessin von Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt, geb. 16. Jan. 1794, seit dem 17. Juli 1854 Witwe des Landgrafen Karl August.

Liechtenstein.

Fürst: Johann Franz, geb. 5. Oct. 1840. Regierungsantritt 12. Nov. 1858.
Geschw. d. Fürsten: Marie, geb. 20. Sept. 1834.
Karoline, geb. 27. Febr. 1836; verm. 3. Juni 1855 mit
Alexander, Fürst Schönburg-Hartenstein, geb. 1826.
Sophie, geb. 11. Juli 1837.
Aloysia, geb. 13. Aug. 1838.
Ida, geb. 11. Oct. 1839; verm. 4. Juni 1857 mit
Adolf Joseph, Erbprinzen v. Schwarzenberg, geb. 18. März 1832.
Henriette, geb. 6. Juni 1843.
Anna, geb. 27. Febr. 1846.
Therese, geb. 28. Juli 1850.
Franz de Paula, geb. 28. Aug. 1853.
Fürstin-Mutter: Francisca de Paula, geb. Gräfin Kinsky, geb. 8. Aug. 1813.

Lippe-Detmold.

Fürst: Leopold, Paul Friedrich Emil, geb. 1. Sept. 1821, Regierungsantr. 1. Jan. 1851; verm. am 17. April 1852 mit
Elisabeth, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1. Oct. 1833.
Geschw. des Fürsten: 1) Luise, geb. 9. Nov. 1822.
2) Woldemar, geb. 18. April 1824; verm. 9. Nov. 1858 mit:
Sophie, Prinzessin-Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden, geb. 7. Aug. 1834.

3) Friederike, geb. 1. Dec. 1825.
4) Hermann, geb. 4. Juli 1829.
5) Alexander, geb. 16. Jan. 1831.
6) Pauline, geb. 2. Oct. 1834.
Mutter des Fürsten: Emilie, Prinzessin von Schwarzb.-Sondersh., geb. 23. April 1800.

Mecklenburg-Schwerin.

Großherzog: Friedrich Franz, geb. 28. Febr. 1823. Regierungsantritt 7. März 1842; verm. am 3. Nov. 1849 mit
Auguste Mathilde Wilhelmine, Prinzessin von Reuß-Schleiz-Köstritz aus d. Hause Stonsdorf in Schlesien, geb. 26. Mai 1822.
Kinder: Friedrich Franz, geb. 19. März 1851.
Paul Friedrich, geb. 19. Sept. 1852.
Marie, geb. 14. Mai 1854.
Johann Albrecht Ernst Konst. Friedr. Heinr., geb. 8. Dec. 1857.
Geschw. d. Großherzogs: 1) Luise, die am 10. März 1859 gest. Gemahlin des Fürsten Hugo Windisch-Grätz.
Deren Kinder: Alexandrine Marie, geb. 29. August 1850.
Olga, geb. 17. März 1853.
Hugo, geb. 17. Nov. 1854.
Marie Karol. Sophie, geb. 11. Dec. 1856.
2) Wilhelm, geb. 5. März 1827.
Mutter des Großherzogs: Alexandrine, Prinzessin von Preußen, geb. 23. Febr. 1803.
Vatersschwester des Großherzogs: Marie, s. Sachsen-Altenburg.

Mecklenburg-Strelitz.

Großherzog: Georg, geb. 12. Aug. 1779. Regierungsantritt 6. Nov. 1816; verm. 12. Aug. 1817 mit
Marie, Prinzessin v. Hessen-Kassel, geb. 21. Jan. 1796.
Kinder d. Großherzogs: 1) Friedrich Wilhelm, geb. 17. Oct. 1819; verm. 28. Juni 1843 mit
Auguste, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822.
Deren Sohn: Friedrich, geb. 22. Juli 1848.
2) Karoline, geb. 10. Jan. 1821, geschiedene Gemahlin des Königs von Dänemark.
3) Georg, geb. 11. Jan. 1824; verm. 16. Febr. 1851 mit
Katharina Michaelowna, Großfürstin v. Rußland, geb. 28. Aug. 1827.
Kinder: Helene, geb. 16. Jan. 1857.
Ein Prinz, geb. 6. Juni 1859.

Nassau.

Herzog: Adolf, geb. 24. Juli 1817. Regierungsantritt 20. Aug. 1839; verm. (2.) 23. April 1851 mit
Adelheid, Prinzessin von Anhalt-Dessau, geb. 25. Dec. 1833.
Kinder: Wilh. Alexander, geb. 22. April 1852.
Franz Joseph, geb. 30. Jan. 1859.
Geschw. d. Herzogs: 1) Therese, geb. 17. April 1815; verm. 23. April 1837 mit
Peter, Herzog von Oldenburg, geb. 1812.
2) Marie, geb. 29. Jan. 1825; verm. 20. Juni 1842 mit
Karl, Fürst zu Wied, geb. 1814.
Stiefgeschw. d. Herzogs: 1) Helene, geb. 12. Aug. 1831, s. Waldeck.
2) Nikolaus, geb. 20. Aug. 1832.
3) Sophie, geb. 9. Juli 1836; s. Schweden.

Oesterreich.

Kaiser: Franz Joseph Karl, geb. 18. Aug. 1830. Regierungsantritt 2. Dec. 1848; verm. am 24. April 1854 mit
Elisabeth Amalie Eugenie, T. d. Herz. Max in Bayern, geb. 24. Dec. 1837.
Kinder: Gisela Ludovica Maria, geb. 12. Juli 1856.
Rudolf Franz Karl Joseph, Kronprinz, geb. 21. Aug. 1858.
Brüder d. Kaisers: 1) Ferdinand Maximilian, geb. 6. Juli 1832, verm. 27. Juli 1857 mit
Charlotte, Prinzessin von Belgien, geb. 7. Juni 1840.
2) Karl Ludwig, geb. 30. Juli 1833; Witwer seit dem 16. Sept. 1858 von Margarethe, Prinzessin-Tochter d. Königs von Sachsen.
*3) Ludwig, geb. 15. Mai 1842.
Eltern des Kaisers: Franz Karl, geb. 7. Dec. 1802; verm. 4. Nov. 1824 mit
Sophie, Prinzessin von Bayern, geb. 27. Jan. 1805.
Vatersgeschw. d. Kaisers: 1) Ferdinand I., Kaiser, geb. 19. April 1793, verm. 27. Febr. 1831 mit
Anna, Prinzessin von Sardinien, geb. 19. Sept. 1803.
2) Marie, geb. 1. März 1798; seit dem 10. März 1851 Witwe von Leopold von Salerno, Prinzen von Neapel.
Stiefgroßmutter d. Kaisers: Kaiserin Karolina Augusta, Prinzessin von Bayern, geb. 8. Febr. 1792, seit dem 2. März 1835 Witwe des Kaisers Franz.
Großvaters Brüder des Kaisers und deren Nachkommen.
Nachkommen des am 28. Juni 1824 gest. Erzh. Ferdinand, s. Toscana.
1) Therese, s. Neapel.
2) Albrecht, geb. 3. Aug. 1817; verm. 1. Mai 1844 mit:
Hildegarde, geb. 10. Juni 1825, Prinzessin-Tochter des Königs Ludwig von Bayern.
Deren Kinder: Maria Theresia, geb. 15. Juli 1845.
Mathilde, geb. 25. Jan. 1849.
3) Karl Ferdinand, geb. 29. Juli 1818; verm. 18. April 1854 mit:
Elisabeth, geb. 17. Jan. 1831, Witwe des Erzh. Ferdinand Karl Victor von Este.
Deren Kinder: Friedrich, geb. 4. Juni 1856.
Maria Christina, geb. 21. Juli 1858.
4) Karoline, s. unten bei Erzh. Rainer.
5) Wilhelm, geb. 21. April 1827 — Chef des Armee-Obercommandos.
Kinder des am 13. Jan. 1847 gest. Erzh. Joseph's, Palatins von Ungarn:
1) Stephan, geb. 14. Sept. 1817.
2) Elisabeth, s. oben bei Erzh. Karl Ferdinand.
3) Joseph, geb. 2. März 1833.
4) Maria, s. Belgien.
Sohn des am 11. Mai 1859 gest. Erzh. Johann aus dessen morg. Ehe mit der Gräfin v. Meran:
Franz, Graf v. Meran, Freih. v. Brandhof, geb. 11. März 1839.
Die Kinder des am 16. Jan. 1853 gest. Erzh. Rainer:
1) Leopold, geb. 6. Juni 1823.
2) Ernst, geb. 8. Aug. 1824.
3) Sigismund, geb. 7. Jan. 1826.
4) Rainer, geb. 11. Jan. 1826; verm. 21. Febr. 1852 mit:
Maria Karolina, geb. 10. Sept. 1825, Tochter des Erzh. Karl.
5) Heinrich, geb. 9. Mai 1828.
Erzherzog Ludwig, der jüngste und einzig noch lebende Bruder des Kaisers Franz I., geb. 13. Sept. 1784.
Die Mitglieder des Hauses Oesterreich-Este, s. Modena.

Oldenburg.

Großherzog: Peter, geb. 8. Juli 1827; Regierungsantritt 27. Febr. 1853; verm. 10. Febr. 1852 mit
Elisabeth, Prinz. v. Sachsen-Altenburg, geb. 26. März 1826.
Deren Kinder: Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852.
Georg Ludwig, geb. 27. Juni 1855.
Stiefgeschw. des Großherzogs: 1) Amalie, geb. 21. Dec. 1818, s. Griechenland.
2) Friederike, geb. 8. Juni 1820; verm. 15. Aug. 1855 mit
Maximilian, Freiherr von Washington.
3) Elimar, geb. 23. Jan. 1844.

Preußen.

König: Friedrich Wilhelm IV., geb. 15. Oct. 1795. Regierungsantritt 7. Juni 1840; verm. 29. Nov. 1823 mit
Elisabeth, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801.
Geschw. d. Königs: 1) Wilhelm, Prinz-Regent von Preußen, geb. 22. März 1797; verm. 11. Juni 1829 mit
Auguste, Prinzessin v. Sachsen-Weimar, geb. 30. Sept. 1811.
Deren Kinder: Friedrich Wilhelm, geb. 18. Oct. 1831; verm. 25. Jan. 1858 mit
Victoria, königl. Prinzessin von Großbritannien, geb. 21. Nov. 1840.
Sohn: Friedrich Wilhelm Victor Albert, geb. 27. Jan. 1859.
Luise Marie, geb. 3. Dec. 1838; s. Baden.
2) Charlotte, jetzt Alexandra, geb. 1798, s. Rußland.
3) Karl, geb. 29. Juni 1801; verm. 26. Mai 1827 mit
Marie, Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. 3. Febr. 1808.
Deren Kinder: a) Friedrich Karl Nikolaus, geb. 20. März 1828; verm. 29. Nov. 1854 mit
Marie Anna, Prinzessin von Anhalt-Dessau, geb. 14. Sept. 1837.
Deren Töchter: Marie, geb. 14. Sept. 1855.
Elisabeth Anna, geb. 8. Febr. 1857.
b) Luise, geb. 1. März 1829, s. Hessen-Philippsthal-Barchfeld.
c) Anna, geb. 17. Mai 1836; verm. 26. Mai 1853 mit
Friedrich, Prinz von Hessen-Kassel, s. Dänemark.
4) Alexandrine, geb. 23. Febr. 1803, s. Mecklenburg-Schwerin.
5) Luise, geb. 1. Febr. 1808, s. Niederlande.
6) Albrecht, geb. 4. Oct. 1809; geschieden von Marianne, Prinzessin der Niederlande, geb. 1810.
Deren Kinder: Albrecht, geb. 8. Mai 1837.
Alexandrine, geb. 1. Febr. 1842.

Hohenzollern-Hechingen.

Fürst: Friedrich Wilh. Konstantin, geb. 16. Febr. 1801; entsagt der Regierung zu Gunsten des Königs von Preußen am 7. Dec. 1849; verm. (2) morg. 13. Nov. 1850 mit
Amalie, Gräfin von Rothenburg, geb. 13. Juli 1832.
Kinder 2. Ehe: Elisabeth, geb. 13. Febr. 1853.
Friedrich, geb. 19. Febr. 1856.

Hohenzollern-Sigmaringen.

Fürst: Karl Anton, geb. 7. Sept. 1811; entsagt der Regierung zu Gunsten des Königs von Preußen am 7. Dec. 1849; verm. 21. Oct. 1834 mit
Josephine, Prinzessin von Baden, geb. 21. Oct. 1813.
Kinder d. Fürsten: Leopold, geb. 22. Sept. 1835.
Stephanie, geb. 15. Juli 1837; s. Portugal.
Karl, geb. 20. April 1839.
Anton, geb. 7. Oct. 1841.
Friedrich, geb. 25. Juni 1843.
Maria, geb. 17. Nov. 1845.
Schwestern d. Fürsten: Karoline, geb. 1810; verm. (2) mit
Johann Stäger von Waldburg.
Friederike, geb. 1820, verm. mit
Joachim Napoleon Marquis Pepoli.

Reuß, ältere Linie.

Fürst: Heinrich XX., geb. 29. Juni 1794. Regierungsantritt 31. Oct. 1836; verm. (2) 1. Oct. 1839 mit
Karoline, Prinzessin v. Hessen-Homburg, geb. 19. März 1819.
Kinder d. Fürsten: Hermine, geb. 25. Dec. 1840.
Heinrich XXII., geb. 28. März 1846.
Heinrich XXIII., geb. 27. Juni 1848.
Marie Therese, geb. 19. März 1855.
Schwägerin d. Fürsten: Gasparine, Prinzessin von Rohan Rochefort, geb. 8. Aug. 1800; seit 31. Oct. 1836 Witwe d. Fürsten Heinrich XIX.
Deren Töchter: 1) Luise, geb. 3. Dec. 1822; Witwe d. Herzogs Eduard von S.-Altenb., wieder verm. 27. Dec. 1854 mit
Heinrich IV., Prinz von Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. 26. April 1821.
Deren Kinder 1. Ehe: Albert, geb. 1843.
Marie, geb. 1845.
2) Elisabeth, geb. 23. März 1824; verm. 4. Nov. 1844 mit
Karl Egon, Fürst v. Fürstenberg, geb. 4. März 1820.
Deren Kinder: Amalie, geb. 25. Mai 1848.
Karl Egon, geb. 25. Aug. 1852.

Reuß, jüngere Linie.

Fürst: Heinrich LXVII., geb. 20. Oct. 1789. Regierungsantr. 19. Juni 1854; verm. 18. April 1820 mit
Adelheid, Prinzessin v. Reuß-Ebersdorf, geb. 28. Mai 1800.
Kinder d. Fürsten: Anna, geb. 16. Dec. 1822; verm. 1843 mit
Adolf Prz. v. Bth.-Tecklenb., geb. 1804.
Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832; verm. 6. Febr. 1858 mit
Luise Agnes, Tochter des verst. Herzogs Eugen von Württemberg, geb. 13. Oct. 1835.
Sohn: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
Schwester des Fürsten: Philippine, geb. 9. Sept. 1781.

Sachsen.

König: Johann Nepomuk, geb. 12. Dec. 1801. Regierungsantritt 9. Aug. 1854; verm. 21. Nov. 1822 mit
Amalie, Prinzessin von Bayern, geb. 13. Nov. 1801.
Kinder d. Königs: Albert, Kronprinz, geb. 23. April 1828; verm. 18. Juni 1853 mit
Carola, Prinzessin von Wasa und Baden, geb. 5. Aug. 1833.
Elisabeth, geb. 4. Febr. 1830, s. Sardinien.
Georg, geb. 8. Aug. 1832; verm. 11. Mai 1859 mit
Prinzessin Donna Maria Anna, ältesten Schwester des Königs von Portugal, geb. 21. Juli 1843.

Sidonie, geb. 16. Aug. 1834.
Sophie, geb. 15. März 1845.
Geschw. d. Königs: Amalie, geb. 10. Aug. 1794.
Marie, verw. Großherzogin von Toscana, geb. 27. April 1796.
Vatersbruderstochter d. Königs: Auguste, geb. 21. Juni 1782.
Witwe des verst. Königs: Marie, Prinz. von Bayern, geb. 27. Jan. 1805.

Sachsen-Altenburg.

Herzog: Ernst, geb. 16. Sept. 1826; Regierungsantritt 3. Aug. 1853; verm. 28. April 1853 mit
Agnes, Prinzessin von Anhalt-Dessau, geb. 24. Juni 1824.
Tochter d. Herzogs: Marie, geb. 2. Aug. 1854.
Bruder d. Herzogs: Moritz, geb. 24. Oct. 1829.
Mutter des Herzogs: Marie, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, geb. 31. März 1803.
Vatersgeschw. des Herzogs: 1) Joseph, gew. regier. Herzog, geb. 27. Aug. 1789.
Dessen Töchter: Marie, geb. 1818, s. Hannover.
Therese, geb. 9. Oct. 1823.
Elisabeth, geb. 26. März 1826, s. Oldenburg.
Alexandra, geb. 1830, s. Rußland.
2) Friedrich, geb. 4. Oct. 1801.
Kinder 1. Ehe d. verst. Herzogs Eduard: Therese, geb. 21. Dec. 1836.
Antoinette, geb. 1838, s. Anhalt-Dessau.
Kinder 2. Ehe, s. Reuß.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Herzog: Ernst II., geb. 21. Juni 1818. Regierungsantritt 29. Jan. 1844; verm. 3. Mai 1842 mit
Alexandrine, Prinzessin von Baden, geb. 6. Dec. 1820.
Bruder des Herzogs: Albert, geb. 1819, s. Großbritannien.
Mutter des Herzogs: Marie, Tochter d. verst. Herzogs Alexander von Württemberg, geb. 17. Sept. 1799, Witwe seit dem 29. Jan. 1844.

Sachsen-Meiningen.

Herzog: Bernhard, geb. 17. Dec. 1800. Regierungsantr. 24. Dec. 1803; verm. 23. März 1825 mit
Marie, Prinzessin von Hessen-Kassel, geb. 6. Sept. 1804.
Kinder d. Herzogs: 1) Georg, Erbpr., geb. 2. April 1826; seit 30. März 1855 Witwer von Charlotte, Tochter d. Prinzen Albrecht v. Preußen; in zweiter Ehe verm. 23. Oct 1858 mit
Feodora, Prinz. v. Hohenlohe-Langenburg.
Dessen Kinder erster Ehe: Bernhard Friedrich Wilh. Albr. Georg, geb. 1. April 1851.
Marie Elisabeth, geb. 23. Sept. 1853.
2) Auguste, geb. 6. Aug. 1843.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Großherzog: Karl Alexander, geb. 24. Juni 1818. Regierungsantritt 8. Juli 1853; verm. 8. Oct. 1842 mit
Sophie, Prinzessin der Niederlande, geb. am 8. April 1824.
Kinder d. Großherzogs: Karl August, geb. 31. Juli 1844.
Marie, geb. 20. Jan. 1849.
Elisabeth, geb. 28. Febr. 1854.
Geschw. des Großherzogs: Marie, geb. 1808, s. Preußen.
Auguste, geb. 1811, s. Preußen.
Oheim d. Großherzogs: Bernhard, geb. 30. Mai 1792; seit 1852 Witwer von Ida von S.-Meiningen.
Dessen Kinder: 1) Eduard, geb. 11. Oct. 1823, morg. verm. 27. Nov. 1851 mit
Auguste Gräfin v. Dornburg, Tochter des Herzogs v. Richmond.
2) Hermann, geb. 4. Aug. 1825; verm. 17. Juni 1851 mit
Auguste, Prinzessin von Württemberg, geb. 4. Oct. 1826.
Deren Kinder: Pauline Ida, geb. 25. Juli 1852.
Wilhelm Karl, geb. 31. Dec. 1853.
Bernhard, geb. 10. Oct. 1855.
Alex. Wilh. Bernh. Karl Herm., geb. 22. Juni 1857.
Ein Prinz, geb. 9. August 1859.
3) Gustav, geb. 28. Juni 1827.
4) Anna, geb. 9. Sept. 1828.
5) Amalie, geb. 20. Mai 1830, s. Niederlande.

Schaumburg-Lippe.

Fürst: Georg, geb. 20. Dec. 1784. Regierungsantritt 13. Febr. 1787; verm. 23. Juni 1816 mit
Ida, Prinzessin von Waldeck, geb. 26. Sept. 1796.
Kinder d. Fürsten: 1) Adolf, geb. 1. Aug. 1817; verm. 24. Oct. 1844 mit
Hermine, Prinzessin von Waldeck, geb. 29. Sept. 1827.
Deren Kinder: Hermine, geb. 5. Oct. 1845.
Georg, geb. 10. Oct. 1846.
Hermann, geb. 19. Mai 1848.
Ida, geb. 28. Juli 1852.
Otto Heinrich, geb. 13. Sept. 1854.
Adolf Wilh. Victor, geb. 20. Juli 1859.
2) Mathilde, geb. 11. Sept. 1818; verm. 15. Juli 1843 mit
Eugen, Prinz von Württemberg, geb. 25. Dec. 1820.
Deren Kinder: Wilhelmine, geb. 11. Juli 1844.
Eugen, geb. 20. Aug. 1846.
Pauline, geb. 11. April 1854.
3) Adelheid, geb. 9. März 1821; geschiedene Gemahlin des Prinzen Friedrich zu Holstein-Glücksburg.
4) Ida, geb. 26. Mai 1824.
5) Wilhelm, geb. 12. Dec. 1834.
6) Elisabeth, geb. 5. März 1841.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Fürst: Günther Friedrich, geb. 6. Nov. 1793. Regierungsantritt 28. April 1807; verm. (2) 7. August 1855 mit
Gräfin Helene v. Reina Tochter 2. Ehe d. Prinzen Georg Bernhard zu Anhalt, Adoptivtochter des Prinzen Wilhelm von Anhalt.
Geschw. d. Fürsten: 1) Thekla, geb. 1795; verm. 11. April 1817 mit
Otto Victor von Schönburg-Waldenburg.
2) Albert, geb. 30. April 1798; verm. 1827 mit
Auguste, Prinzessin von Solms-Braunfels, geb. 26. Juli 1804.
Deren Kinder: Elisabeth, geb. 1833, s. Lippe-Detmold.
Georg, geb. 23. Nov. 1838.

Schwarzburg-Sondershausen.

Fürst: Günther, geb. 24. Sept. 1801. Regierungsantritt 3. Sept. 1835; verm. (2) 1835 mit
Mathilde, Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, geb. 3. Juli 1814; geschieden 5. Mai 1852.
Kinder d. Fürsten 1. Ehe: Elisabeth, geb. 22. März 1829.
Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830.
Leopold, geb. 2. Juli 1832.
2. Ehe: Marie, geb. 14. Juni 1837.
Hugo, geb. 13. April 1839.
Schwester des Fürsten: Emilie, geb. 1800, s. Lippe-Detmold.

Waldeck.

Fürst: Georg Victor, geb. 14. Jan. 1831. Regierungsantritt 15. Mai 1845; zur Selbstreg. gelangt am 17. Aug. 1852; verm. 26. Sept. 1853 mit
Helene, Prinzessin von Nassau, geb. 12. Aug. 1831.
Kinder: Sophie Nicoline, geb. 27. Juli 1854.
Pauline Emma, geb. 19. Oct. 1855.
Georgette Henriette Marie, geb. 23. Mai 1857.
Emma Wilhelmine Helene Therese, geb. 2. Aug. 1858.
Geschw. d. Fürsten: Auguste, geb. 21. Juli 1824; verm. 15. Juni 1848 mit
Alfred, Grafen zu Stolberg-Stolberg.
Hermine, geb. 1827, s. Schaumburg-Lippe.
Wolrad, geb. 24. Jan. 1833.

Württemberg.

König: Wilhelm I., geb. 27. Sept. 1781. Regierungsantritt 30. Oct. 1816; verm. (2) 15. April 1820 mit
Pauline, Prinzessin v. Württemberg, geb. 4. Sept. 1800.
Kinder d. Königs 1. Ehe: Marie, geb. 30. Oct. 1816; verm. 1840 mit
Alfred, Graf von Neipperg, geb. 1807.
Sophie, geb. 17. Juni 1818, s. Niederlande.
2. Ehe: Katharine, geb. 24. Aug. 1821; verm. 1845 mit
Friedrich, Prinz v. Württemberg, geb. 21. Febr. 1808.
Karl, Kronprinz, geb. 6. März 1823; verm. 13. Juli 1846 mit
Olga, Großfürstin von Rußland, geb. 11. Sept. 1822.
Auguste, geb. 4. Oct. 1826, s. S.-Weimar.
Bruderskinder d. Königs: Charlotte, jetzt Helene, geb. 1807, s. Rußland.
Friedrich, s. oben.
August, geb. 24. Jan. 1813.

II. Die außerdeutschen regierenden Fürsten und ihre Angehörigen.

Belgien.

König: Leopold I., geb. 16. Dec. 1790. Regierungsantritt 21. Juli 1831. Witwer (2) seit 11. Oct. 1850 von Luise von Orleans.
Kinder d. Königs: 1) Leopold, Herz. v. Brabant, geb. 9. April 1835; verm. 22. Aug. 1853 mit
Marie Henriette, T. des verst. Erzherz. Joseph v. Oesterr., geb. 23. Aug. 1836.
Deren Kinder: Luise Marie Amelie, geb. 18. Febr. 1858.
Leopold Ferdinand Vict. Albert Elias Maria, Graf v. Hennegau, geb. 12. Juni 1859.
2) Philipp, Graf von Flandern, geb. 24. März 1837.
3) Charlotte Marie, geb. 7. Juni 1840; s. Oesterreich.
Geschw. d. Königs: Juliane v. S.-Cob.-Gotha, geb. 1781; 1. April 1820 von dem verstorbenen Großfürsten Konstantin geschieden.
Victoria, geb. 1786, s. Großbritannien.
Bruderskinder d. Königs: Ferdinand, geb. 1816, s. Portugal.
August, geb. 1818, verm. 1843 mit
Clementine von Orleans, geb. 1817.
Leopold, geb. 1824.

Brasilien.

Kaiser: Dom Pedro II., geb. 2. Dec. 1825. Regierungsantritt 7. April 1831; verm. 4. Sept. 1843 mit
Therese, Prinzessin von Sicilien, geb. 14. März 1822.
Kinder d. Kaisers: Isabella, geb. 29. Juli 1846.
Leopoldine, geb. 13. Juli 1847.
Geschw. d. Kaisers: Januaria, geb. 1822, s. Neapel.
Francisca, geb. 2. Aug. 1824; verm. 1843 mit
Franz, Prinz von Joinville, geb. 1818.
Stiefmutter des Kaisers: Amalie, Prinzessin v. Leuchtenberg, geb. 31. Juli 1812.

Dänemark.

König: Friedrich VII., geb. 6. Oct. 1808. Regierungsantritt 20. Jan. 1848; in 3. Ehe morg. verm. am 7. Aug. 1850 mit
Luise Christine, Gräfin Danner, geb. 21. April 1815.
Kronprinz, Oheim des Königs: Ferdinand, geb. 22. Nov. 1792; verm. 1829 mit
Karoline, Tochter Königs Friedrich VI. von Dänemark, geb. 28. Oct. 1793.
Tante d. Königs: Luise Charlotte, geb. 1789; verm. 1810 mit
Wilhelm, Prinz v. Hessen-Kassel, geb. 1787.
Deren Kinder; 1) Marie, geb. 1814, s. Anhalt-Dessau.
2) Luise, geb. 7. Sept. 1817; verm. 1842 mit
Christian, Prinz von Schleswig-Holst.-Sonderb.-Glücksburg, geb. 8. April 1818; gemäß den Londoner Verträgen Thronerbe von Dänemark.
Deren Kinder: Christian Friedrich Wilhelm, geb. 3. Juni 1843.
Alexandra, geb. 1. Dec. 1844.
Wilhelm Christian, geb. 24. Dec. 1845.
Marie, geb. 26. Nov. 1847.
Thyra, geb. 27. Sept. 1853.
Waldemar, geb. 27. Oct. 1858.
3) Friedrich, geb. 26. Nov. 1820, muthmaßlicher Thronerbe von Kurhessen; verm. (2) 27. Mai 1853 mit
Anna, T. d. Prinzen Karl von Preußen, geb. 17. Mai 1836.
Deren Sohn: Frederik Wilh. Nikol. Karl, geb. 15. Oct. 1854.
4) Auguste, geb. 30. Oct. 1823; verm. 1854 mit
C. F. Freih. v. Blixen-Fineke.

Frankreich.

Kaiser: Napoleon III., Louis Charles, geb. 20. April 1808. Zum Throne gelangt am 2. Dec. 1852; verm. am 29. Jan. 1853 mit
Eugenie Marie, Gräfin von Téba und Montijo, geb. 5. Mai 1826.
Kronprinz: Napoleon Eugen Louis Jean Joseph, geb. 16. März 1856.
Oheim d. Kais.: Hieron. Napoleon, geb. 15. Dec. 1784; seit dem 28. Nov. 1835 Witwer von
Katharina, Prinzessin v. Württemberg.
Dessen Kinder: Mathilde, geb. 27. Mai 1820, verm. 1841 mit
Anatole, Fürst Demidoff. Geschieden.

Napoleon Jos. K. Paul, geb. 9. Sept. 1822, verm. 30. Jan. 1859 mit
Clotilde, Prinzessin-Tochter d. Königs v. Sardinien, geb. 2. März 1843.

Griechenland.

König: Otto I., geb. 1. Juni 1815. Persl. Regierungsantritt 1. Juni 1835; verm. 22. Nov. 1836 mit
Amalie, Prinzessin von Oldenburg, geb. 21. Dec. 1818.

Großbritannien.

Königin: Victoria I., geb. 24. Mai 1819. Regierungsantritt 20. Juni 1837; verm. 10. Febr. 1840 mit
Albert, Prinz v. S.-Cob.-Gotha, geb. 26. Aug. 1819.
Deren Kinder: Victoria, geb. 21. Nov. 1840, s. Preußen.
Albert Ed., Pr. v. Wales, geb. 9. Nov. 1841.
Alice, geb. 25. April 1843.
Alfred, geb. 6. Aug. 1844.
Helene, geb. 25. Mai 1846.
Luise Alberta, geb. 18. März 1848.
Arthur, geb. 1. Mai 1850.
Leopold, geb. 7. April 1853.
Beatrice Mary, geb. 14. April 1857.
Mutter d. Königin: Victoria, geb. 17. Aug. 1786; seit 1820 Witwe des Herzogs Eduard von Kent.
Tanten d. Königin: 1) Auguste, verw. Herzogin von Cambridge, geb. 1797.
Deren Kinder: Georg, Herzog von Cambridge, geb. 1819.
Auguste, geb. 1822, s. Mecklenb.-Strelitz.
Maria, geb. 27. Nov. 1833.

Kirchenstaat.

Papst: Pius IX., geb. 13. Mai 1792. Regierungsantritt 16. Juni 1846.

Modena.

Herzog: Franz V., geb. 1. Juni 1819. Regierungsantr. 21. Jan. 1846; verm. 30. März 1842 mit
Adelgunde, Prinzessin von Bayern, geb. 19. März 1823.
Geschw. d. Herzogs: Therese, geb. 14. Juli 1817; verm. 7. Nov. 1846 mit
Heinrich, Herzog von Bordeaux, geb. 29. Sept. 1820.
Marie, geb. 13. Febr. 1824; verm. 1847 mit
Juan Carlos, Inf. v. Spanien, geb. 1822.
Nichte d. Herzogs: Marie Therese, geb. 2. Juli 1849, Tochter des am 15. Dec. 1849 verst. Erzherzogs Victor.
Oheim des Herzogs: Maximilian, Erzherzog v. Oesterreich, geb. 14. Juli 1782.

Neapel.

König: Franz II., geb. 16. Jan. 1836. Regierungsantritt 22. Mai 1859; verm. durch Stellvertret. 8. Jan. u. pers. 4. Febr. 1859 mit
Marie, Prinzessin-Tochter des Herzogs Max in Bayern, geb. 4. Oct. 1841.
Stiefgeschwister des Königs: Ludwig, Graf v. Trani, geb. 1. Aug. 1838.
Alfons, Graf v. Caserta, geb. 28. März 1841.
Marie Annunciata, geb. 24. März 1843.
Marie Immaculata, geb. 14. April 1844.
Gaetan, Graf v. Girgenti, geb. 12. Jan. 1846.
Maria della Gracia-Pia, geb. 2. Aug. 1849.
Pasquale, Graf v. Bari, geb. 15. Sept. 1852.
Maria Immac. Luigia, geb. 21. Jan. 1855.
Gennaro, Graf v. Castelgirone, geb. 28. Febr. 1857.
Königin-Witwe: Therese, Erzherzogin v. Oesterreich, geb. 31. Juli 1816.
Vatersgeschw. des Königs: 1) Karoline, Witwe des Herzogs von Berry, geb. 1798.
2) Marie Christine, geb. 1806, s. Spanien.
3) Karl, Prinz v. Capua, geb. 1811; verm. mit Penelope Smith, geb. 1814.
4) Leopold, Graf v. Syrakus, geb. 1813; verm. 1837 mit
Marie, Prinz. v. Sav.-Carignan, geb. 1814.
5) Antonie, geb. 1814, s. Toscana.
6) Karoline, geb. 1820; verm. 1850 mit
Karl, Infant von Spanien, Graf v. Montemolin, geb. 1808.
7) Therese, geb. 1822, s. Brasilien.
8) Ludwig, Graf v. Aquila, geb. 1824; verm. 1844 mit
Januaria, Prinz. v. Brasilien, geb. 1822.
Deren Kinder: Ludwig, geb. 1845.
Philipp, geb. 1847.
9) Franz de Paula, Graf v. Trapani, geb. 1827; verm. 10. April 1850 mit
Isabella, Prinz. v. Toscana, geb. 1834.
Deren Kinder: Maria Antonia, geb. 16. März 1851.
Leopold Maria, geb. 24. Sept. 1853.
Marie Karoline, geb. 21. Febr. 1856.
Ferdinand, geb. 25. Mai 1857.
Eine Prinzessin, geb. 21. Sept. 1858.

Niederlande.

König: Wilhelm III., geb. 19. Febr. 1817. Regierungsantritt 17. März 1849, verm. 18. Juni 1839 mit
Prinz. Mathilde, Tochter d. Königs v. Württemberg, geb. 17. Juni 1818.
Söhne d. Königs: Wilhelm, geb. 4. Sept. 1840.
Alexander, geb. 25. Aug. 1851.
Geschw. d. Königs: 1) Heinrich, geb. 13. Juni 1820; verm. 19. Mai 1853 mit
Amalia, Prinzessin v. Sachsen-Weimar, geb. 20. Mai 1830.
2) Sophie, geb. 1824, s. Sachsen-Weimar.
Mutter d. Königs: Anna, Großfürstin v. Rußland, geb. 18. Jan. 1795.
Vatersgeschw. d. Königs: 1) Friedrich, geb. 28. Febr. 1797; verm. 1825 mit
Luise, Prinzessin von Preußen, geb. 1. Febr. 1808.
Deren Kinder: Luise, geb. 1828, s. Schweden.
Marie, geb. 1841.
2) Marianne, geb. 1810, s. Preußen.

Parma.

Herzog: Robert I., Infant von Spanien, geb. 9. Juli 1848.
Geschw. d. Herz.: Margaretha, geb. 1. Jan. 1847.
Alix, geb. 27. Dec. 1849.
Heinrich, Graf v. Bardi, geb. 12. Febr. 1851.
Mutter d. Herzogs: Luise, Prinz. v. Bourbon, geb. 21. Sept. 1819, seit 27. März 1854, Witwe Herzog Karl's III. und Regentin-Vormünderin.
Großeltern d. Herzogs: Karl, Herzog, geb. 23. Dec. 1799; verm. 1820 mit
Therese, Prinzessin von Sardinien, geb. 19. Sept. 1803.

Portugal.

König: Dom Pedro V., Herzog zu Sachsen, geb. 16. Sept. 1837, König nach dem am 15. Nov. 1853 erfolgten Tode seiner Mutter, persönl. Regierungsantritt 16. Sept. 1855; nach 14monatlicher Ehe seit dem 17. Juli 1859 Witwer von
Stephanie, Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 15. Juli 1837.
Geschw. d. Königs: Ludwig Philipp, Herzog v. Oporto, geb. 31. Oct. 1838.
Johann, Herzog v. Beja, geb. 16. März 1842.
Maria, geb. 21. Juli 1843; s. Sachsen.
Antonia, geb. 17. Febr. 1845.
Ferdinand, geb. 23. Juli 1846.
August, geb. 4. Nov. 1847.
Vater d. Königs: Ferdinand August Franz Anton, Prinz v. S.-Cob.-Gotha, geb. 29. Oct. 1816.
Verwandte: s. Brasilien.

Rußland.

Kaiser: Alexander II., geb. 29. April 1818. Regierungsantritt 2. März 1855; verm. 28. April 1841 mit
Maria, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geb. 8. Aug. 1824.
Kinder d. Kaisers: Nikolaus Cesarewitsch, Großf. Thronf., geb. 20. Sept. 1843.
Alexander, geb. 10. März 1845.
Wladimir, geb. 22. April 1847.
Alexis, geb. 14. Jan. 1850.
Marie, geb. 17. Oct. 1853.
Sergius, geb. 11. Mai 1857.
Geschw. d. Kaisers: 1) Marie, geb. 18. Aug. 1819; seit 4. Nov. 1852 Witwe von
Maximilian, Herzog von Leuchtenberg, morg. verm. mit dem Grafen Stroganoff.
Deren Kinder: Marie, geb. 16. Oct. 1841.
Nikolaus, geb. 4. August 1843.
Eugenie, geb. 1. April 1845.
Eugen, geb. 8. Febr. 1847.
Sergei, geb. 20. Dec. 1849.
Georg, geb. 29. Febr. 1852.
Aus 2. Ehe: Ein Sohn, geb. 21. Mai 1857.
2) Olga, geb. 11. Sept. 1822; s. Württemberg.
3) Konstantin, geb. 21. Sept. 1827; verm. 11. Sept. 1848 mit
Alexandra, Prinzessin v. Sachsen-Altenburg, geb. 8. Juli 1830.
Deren Kinder: Nikolaus, geb. 14. Febr. 1850.
Olga, geb. 3. Sept. 1851.
Vera, geb. 16. Febr. 1854.
Konstantin, geb. 22. Aug. 1858.
4) Nikolaus, geb. 8. Aug. 1831; verm. 6. Febr. 1856 mit
Alexandra Petrowna, T. des Herzogs Peter v. Oldenburg, geb. 2. Juni 1838.
Deren Sohn: Nikolaus, geb. 18. Nov. 1856.
5) Michael, geb. 25. Oct. 1832, verm. 28. Aug. 1857 mit
Olga Feodorowna, vorher Cäcilie, Prinzessin v. Baden, geb. 20. Sept. 1839.
Deren Kind: Ein Sohn, geb. 26. April 1859.
Mutter d. Kaisers: Alexandra, Prinzessin von Preußen, geb. 13. Juli 1798.
Vatersgeschw. d. Kaisers: Anna, s. Niederlande.
Witwe des Großfürsten Michael: Helene, Prinzessin von Württemberg, geb. 9. Jan. 1807.
Deren Tochter: Katharina, s. Meckl.-Strelitz.

Sardinien.

König: Victor Emanuel II., geb. 14. März 1820; Regierungsantritt 23. März 1849; seit 20. Jan. 1855 Witwer von
Adelheid, T. d. Erzh. Rainer v. Oesterreich.
Kinder d. Königs: Klotilde, geb. 2. März 1843, s. Frankreich.
Humbert, geb. 14. März 1844.
Amadeus, geb. 30. Mai 1845.
Otto, geb. 11. Juli 1846.
Maria Pia, geb. 16. Oct. 1847.
Schwägerin d. Königs: Elisabeth, Prinzessin von Sachsen, geb. 4. Febr. 1830; seit 10. Febr. 1855 Witwe von des Königs Bruder, Ferdinand, Herzog v. Genua.
Deren Kinder: Margherita Maria Teresa Giov., geb. 20. Nov. 1851.
Thomas Albert Victor, geb. 6. Febr. 1854.

Schweden und Norwegen.

König: Karl XV. Ludwig Eugen, geb. 3. Mai 1826; Regierungsantritt 8. Juli 1859; verm. 19. Juni 1850 mit
Luise, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, geb. 5. Aug. 1828.
Deren Tochter: Luise Josephine Eugenie, geb. 31. Oct. 1851.
Geschw. des Königs: 1) Oskar, geb. 21. Jan. 1829; verm. am 6. Juni 1857 mit
Sophie, Prinzessin von Nassau, geb. 9. Juli 1836.
Deren Sohn: Oskar Gustav Adolf, Herzog von Wermland, geb. 16. Juni 1858.
2) Charlotte, geb. 24. April 1830.
3) August, geb. 24. Aug. 1831.
Mutter des Königs: Josephine, Prinzessin v. Leuchtenberg, geb. 14. März 1807, seit dem 8. Juli 1859 Witwe König Oskar's I.
Großmutter d. Königs: Eugenie, geb. Clary, geb. 8. Nov. 1781, seit dem 8. März 1844 Witwe von König Karl Johann von Schweden.

Spanien.

Königin: Isabella II., geb. 10. Oct. 1830. Regierungsantritt 29. Sept. 1833; verm. 10. Oct. 1846 mit
Franz d'Assis, Infant von Spanien, geb. 13. Mai 1822.
Kinder: Isabella Maria Christina, Prinz. von Asturien, geb. 20. Dec. 1851.
Alfons, Kronprinz, geb. 28. Nov. 1857.
Schwester d. Königin: Luise, geb. 30. Jan. 1832; verm. 10. Oct. 1846 mit
Anton, Herzog von Montpensier, geb. 31. Juli 1824.
Deren Kinder: Maria Isabella, Herzogin von Santa-Maria, geb. 21. Sept. 1848.
Marie Amalie, geb. 28. Aug. 1851.
Marie Christine, geb. 29. Oct. 1852.
Maria de Regla Francisca d'Assise, geb. 8. Oct. 1856.
Ein Prinz, geb. 30. Mai 1859.
Mutter d. Königin: Marie Christine, Prinzessin von Neapel, geb. 27. April 1806.

Toscana.

Großherzog: Ferdinand IV., geb. 10. Juni 1835, Infolge väterlicher Thronentsagung am 21. Juli 1859 zur großherzogl. Würde gelangt. Witwer seit dem 10. Febr. 1859 von
Anna, Prinzessin von Sachsen.
Deren T.: Antoinette, geb. 10. Jan. 1858.
Geschw. des Großherzogs aus des Vaters erster Ehe: Auguste, geb. 1. April 1825, s. Bayern.
Rechte Geschw.: 1) Isabella, geb. 21. Mai 1834, s. Neapel.
2) Karl, geb. 30. April 1839.
3) Marie Luise, geb. 31. Oct. 1845.
4) Ludwig, geb. 4. Aug. 1847.
5) Johann Nepomuk, geb. 25. Nov. 1852.
Eltern d. Großherzogs: Großh. Leopold II., geb. 3. Oct. 1797. Regierungsantritt 18. Juni 1824; verm. (2) 7. Juni 1833 mit
Antonie, Prinzessin von Sicilien, geb. 19. Dec. 1814.
Großmutter des Großh.: verw. Großh. Marie, geb. Prinz. v. Sachsen, geb. 27. April 1796.

Türkei.

Großsultan: Abdul Medschid Khan, geb. 23. April 1823. Regierungsantritt 2. Juli 1839.
Söhne d. Sultans: Mohamed Murad, geb. 21. Sept. 1840.
Abdul Hamid, geb. 22. Sept. 1842.
Mehemed Reschad, geb. 3. Nov. 1844.
Achmed Kemeleddin, geb. 3. Dec. 1847.
Mehemed Suhran Uddin, geb. 23. Mai 1849.
Nur Eddin, geb. 14. April 1851.
Bruder d. Sultans: Abdul Aziz Effendi, geb. 9. Febr. 1830

Die Bundesversammlung in Frankfurt a. M.

Oesterreich: Kübeck v. Kübau, Freih. Maximilian, 20. Juni 1859 angetr., Präsidialgesandter.
Braun, Adolf, Legationssecretär.
Pfusterschmid v. Hardtenstein, Karl Ritter, Legationssecretär.

Preußen: Usedom, Karl Georg Ludwig Guido v., wirkl. Geheimrath, am 3. März 1859 in die Bundesversammlung getreten.
Wentzel, Otto, wirkl. Legationsrath.
Jasmund, v., Legationsr., beigegeben.
Hardegg, Dr., beigegeben.
Kelchner, Johann, Hofrath, Kanzleivorstand.
Eckert, Karl, Kanzleirath.
Theisen, Rich., Gesandtschaftskanzlist.

Bayern: Pfordten, Dr. Ludw. Freih. v., Staatsminister und Staatsrath, am 4. Mai 1859 ern.
Lunckenheimer, J. Bernh., Gesandtschaftssecretär.

Sachsen: Nostitz und Jänkendorf, Julius Gottlob v., k. sächs. wirkl. Geheimrath.
Zobel, Wolf v., Legationssecretär.

Hannover: Heimbruch, Gottlieb Ernst August v., Legationsrath, Gesandter seit dem 10. April 1856.
Elster, Karl, Legationskanzlist.

Württemberg: Reinhard, Ludwig Freih. v., kön. württemb. Staatsrath.
Treffz, L., Legationskanzlist.

Baden: Bieberstein, Aug. Freih. Marschall v., großh. bad. Kammerh. u. Geheimr.
Kayser, Franz, Kanzleisecretär.

Kurhessen: Roques, Christian Philipp v., Rath am Ober-Appellationsgericht, am 17. Mai 1859 ern.
Günther, Theodor, Gesandtschaftskanzlist.

Großh. Hessen: Münch-Bellinghausen, Joseph Freih. v., großh. Oberstkammerherr, Oberstceremonienmeister u. Geheimrath.
Allewyn, Gustav, Hauptmann à la suite, Att.
Ihm, Eberhardt, Gesandtschaftskanzlist.

Dänemark wegen Holstein und Lauenburg: Bülow, Bernh. Ernst v., k. dänischer Kammerherr.
Wind, E. v., Legationssecretär.
Kräuter, A. J., Kanzleirath.

Niederlande wegen Luxemburg und Limburg: Scherff, Friedrich Heinrich Wilhelm v., k. niederländ. Staatsrath.
Ittersum, Baron L. A. H., Kammerjunker, Legationssecretär.
Schönling, August, Legationskanzlist.

Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser: Fritsch, Karl Friedr. Christ. Wilh. Freih. v., großherz. und herzogl. sächs. wirkl. Geh. Staatsrath und Kammerherr.
Heydmann, Bernh., Gesandtschaftskanzlist.

Braunschweig und Nassau: Dungern, Emil August Freih. v., herzogl. nassauischer Staatsminister a. D. u. Kammerherr.

Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz: Bülow, Freih. Bernhard v., Kammerherr und Legationsrath.
Falkenhainer, Joh. Franz, Gesandtschaftssecr.

Oldenburg, die anhaltischen u. schwarzburgischen Fürstenthümer: Eisendecher, Dr. W. v., großherz. oldenburg. Geh. Staatsrath.
Siebold, Karl, Secretär.

Liechtenstein, beide Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, Waldeck und Hessen-Homburg: v. Linde, Dr. jur. et phil. Justin Timoth. Balth., großh. hess. Geh. Staatsrath a. D., führt gegenwärtig die 16. Stimme.
Stedtfeldt, Friedr. Wilh., gemeinsamer Legationskanzlist.

Reuß, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg: Holzhausen, Adolf Frhr. v., fürstlicher u. landgräfl. wirkl. Geh. Rath.

Schaumburg-Lippe: Strauß, Victor v., fürstl. Geh. Cabinetsrath u. Gesandter.

Lübeck: Elder, Syndicus Dr. Peter Ludwig, Stimmführer.
Nedeck, Joh. Friedrich, Legationskanzlist für die Hansestädte.

Frankfurt: Harnier, Bürgermeister Dr. Ed. Ludwig.

Bremen: Albers, Dr. Georg Wilhelm, Senator.

Hamburg: Kirchenpauer, Dr. Gustav Heinrich, Senator.

Bundeskanzleidirection.

Dumreicher-Oesterreicher, Alois v., k. k. Legationsrath, Kanzleidirector und Protokollführer.

Belgien, Frankreich, Großbritannien und Rußland haben außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Sardinien, Schweden und Spanien Ministerresidenten bei dem Bunde beglaubigt.

Bundes-Militärcommission.

Oesterreich: Schmerling, Ritter Joseph v., Generalmajor, Präs.; Rzikowski, Leop. Freih. v. Dobrschitz, Oberst vom Geniestabe, für das 1., 2. und 3. Bundesarmeecorps; Binder v. Bindersfeld, Victor, Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe, Protokollführer und Archivar; Orelli, Maximilian v., Hauptm. im Geniestabe, Kanzleidir. und Mitglied der Festungsbaucommission; Wellal, Ignatz, Oberleut., Adj. des Generals v. Schmerling.

Preußen. Danbauer, Ernst Heinr., Generalmaj.; Twardowski, Friedr. v., Oberst, zweiter Bevollmächtigter für das 4., 5. und 6. Bundesarmeecorps; Scheliha, Dietrich v., Hauptm. d. Garde-Art.; Cohausen, Aug. v., Ingenieur-Hauptm., Mitglied der Festungsbaucom.; Forselius, August, Secretär.

Bayern: Liel, Karl v., Generalmajor, für das 7. Bundesarmeecorps; Lessel, Philipp, Major d. Geniestabes, Mitglied der Festungsbaucommission; Püller, C. v., Oberleutnant.

Achtes Armeecorps.

Ehrenberg, Friedrich Bayer v., k. württemberg. Oberst, Divisions- u. Territorial-Bevollmächt.
Seutter v. Lötzen, Karl Freih., großherz. bad. Generalmajor u. Flügeladjutant, Divisions- u. Territorial-Bevollmächtigter.
Frey, Christian, großherz. hess. Oberst à la suite, Stimmführer der 3. Division.
Feinaigle, Karl, großherz. bad. Kriegscommissar.

Neuntes Armeecorps.

Spiegel, Gustav Wilhelm v., k. sächs. Oberst und Flügeladjutant, Stimmführer der 1. Division.
Panhuys, Georg Emil August v., k. niederländ. Generalmajor, Stimmführer für Nassau.

Zehntes Armeecorps.

Schultz, Christian Friedrich, k. hannov. Oberst der Reiterei, Stimmführer der 1. Division.
Scheffer, Andreas, großh. mecklenb.-schwerinscher Oberst, Stimmführer der 2. Division.

Die Ausschüsse der deutschen Bundesversammlung.

1. Für politische Angelegenheiten.
2. Für handelspolitische Angelegenheiten.
3. Für Militärangelegenheiten.
4. Infolge des Bundesbeschlusses vom 23. Aug. 1851 niedergesetzt.
5. Für Veröffentlichung der Bundesverhandlungen.
6. Für Heirathsverhältnisse und Ansässigmachung.
7. Zur Vermittelung der Streitigkeit wegen des Fahrplans der Berlin-Hamburger Eisenbahn.
8. Für Prüfung der Pensionsansprüche invalider Offiziere der vormals schleswig-holsteinschen Armee.
9 Zur Begutachtung der Anträge wegen der allgemeinen deutschen Wechselordnung.
10. Für Vollziehung des 14. Artikels der deutschen Bundesacte.
11. Zur Begutachtung der Beschwerde von Schaumburg-Lippe gegen Kurhessen wegen der Außenleben.
12. Für das Auswanderungswesen.
13. Für die Verfassungsangelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg.
14. Executions-Commission.
15. Zur Begutachtung für Privateingaben.
16. Zur Prüfung des Streites zwischen Hannover und Kurhessen wegen der Militärverpflegung.
17. Für Einsetzung eines Bundesgerichts.
18. Für Aufhebung der öffentlichen Spielbanken.
19. Für Auslegung der §§. 27 und 30 der Geschäftsordnung.
20. Für Einsetzung einer Central-Polizeibehörde.
21. Für Rangverhältnisse.
22. Für Verfassung und Gesetzgebung der Einzelstaaten.
23. Für das Bundeskassenwesen.
24. Für Abänderung der Geschäftsordnung.
25. Für die kurhessische Verfassungssache.
26. Zur Verhinderung heimlicher Auswanderung.

Anmerkung. Bei dem halbjährigen Wechsel der Mitglieder ist eine Aufführung derselben fruchtlos.

III. Die Regiernngen der europäischen Republiken.

Bremen.

Bürgermeister:
Mohr, Dr. jur. Karl Friedrich Gottfried.
Duckwitz, Dr. jur. Arnold.

Senatoren:
Albers, Dr. jur. Georg Heinrich.
Iken, Justin Friedrich Wilhelm.
Meier, Dr. jur. Johann Daniel.
Albers, Dr. jur. Georg Wilhelm.
Smidt, Dr. jur. Johann Heinrich Wilhelm.
Feldmann, Christian Friedrich.
Donandt, Dr. jur. Ferdinand.
Hartlaub, Karl Friedrich Ludwig.
Schumacher, Dr. jur. Hermann Albert.
Lampe, Dr. jur. Hermann Christ. Heinr. Julius.
Albers, Diedrich.
Kottmeier, Dr. jur. Alexander Karl Konr. Ad.
Grave, Friedrich Ludolf.
Gildemeister, Otto.
Weinhagen, Hermann Friedrich.
Lürmann, Dr. jur. St.-A.

Frankfurt.

Bürgermeister für 1859.
Harnier, Dr. Ludwig Eduard, Syndicus, älterer Bürgermeister.
Siebert, Georg Christoph Friedrich, Senator, jüngerer Bürgermeister.

Erste Bank. Schöffen:
Günderode, gen. v. Kellner, Karl Hector Wilh. v.
Heyden, Karl Heinrich Georg v.
Usener, Dr. jur. Friedrich Philipp, Syndicus.
Neuburg, Dr. jur. Johann Georg, Syndicus.
Müller, Dr. Samuel Gottlieb.
Schulin, Dr. jur. Philipp Friedrich.
Gwinner, Dr. Philipp Friedrich.
Schweitzer, Dr. jur. Karl Franz v.
Reuß, Dr. jur. Johann Leonhard.
Diehl, Dr. jur. Karl.

Zweite Bank. Senatoren:
Kloß, Dr. Johann Jakob.
Clarus, Georg Wilhelm.
Oven, Dr. jur. Anton Heinrich Emil v.
Fellner, Karl Konstanz Victor.
Speltz, Dr. jur. Johann August.
Foorsboom, Johann Anton Wolfgang.
Bernus, Franz Jakob Alfred.
Mack, Karl Friedrich.
Fäßy, Johannes.
Schmidt, Johann Eduard.
Cronberger, Georg Philipp.
Frieß, Philipp Jakob.
Finger, Georg.
Heimpel, Johann Gerhard.
Kalb, Philipp Jakob.
Mack, Johann Friedrich.

Dritte Bank. Rathsverwandte:
Wülker, Friedrich Ernst.
Fäßi, Johannes.
Schmidt, Johann Eduard.
Cronberger, Georg Philipp.
Frieß, Philipp Jakob.
Ohlenschlager, Johann Jakob.
Finger, Georg.
Hämpel, Johann Gerhard.
Kalb, Philipp Jakob.
Streng, Ferdinand Ludwig.
Mack, Johann Friedrich.

Hamburg.

Bürgermeister:
Kellinghusen, Dr. jur. Heinrich, ältester.
Binder, Dr. jur. Nikolaus, zweiter Bürgermeister.
Die zwei andern Bürgermeisterwürden unbesetzt.

Syndici:
Amsinck, Dr. jur. Wilhelm.
Merck, Dr. jur. Karl Hermann.
Die zwei andern Syndicatsposten unbesetzt.

Senatoren:
Hudtwalcker, Dr. jur. Martin Hieronymus.
Meier, Georg Christian Lorenz.
Hartung, Dr. jur. Kaspar.
Meier, Dr. jur. August Christian Theodor.
Sieveking, Dr. jur. Friedrich.
Sthamer, Dr. jur. Eduard.
Lutteroth, Legat, Ascan Wilhelm.
Arning, Dr. jur. Johann Karl Gottl.
Alardus, Christian Heinrich.
Büsch, Georg Heinrich.
Goßler, Dr. jur. Hermann.
Blumenthal, Dr. jur. Johann Eduard.
Kirchenpauer, Dr. jur. Gustav Heinrich.
Haller, Dr. jur. Nikolaus Ferdinand.
Rücker, Friedrich.
Geffken, Heinrich.
Chapeaurouge, Aimé de.
Tesdorpf, Adolf.
Hübener, Hermann Albert.
Godeffroy, Gustav.
Petersen, Dr. jur. Karl Friedrich.
Hayn, Max Theodor.
Chapeaurouge, Friedrich Karl Adolf de.

Lübeck.

Bürgermeister:
Frister, Dr. jur. Bernhard Heinrich.
Torkuhl, Dr. jur. Johann Joachim Friedrich.
Roeck, Lt. jur. Karl Ludwig.

Syndicus:
Elder, Dr. jur. Peter Ludwig.

Senatoren:
Müller, Ludwig.
Claudius, J. C. Friedrich Matth. Jakob.
Brehmer, Dr. jur. Heinrich.
Tegtmeyer, Georg Christian.
Dittmer, Hermann Karl.
Hach, Dr. jur. Hermann Wilhelm.
Eschenburg, Johann Daniel.
Curtius, Dr. jur. Theodor.
Haltermann, Heinrich Wilhelm.
Siemssen, August Ferdinand.
Behn, Dr. jur. Heinrich Theodor.

Schweiz.

Frey-Herosée, Friedrich, aus Aarau, Präsident des Bundesrathes für 1860.
Knüsel, Martin, aus Luzern, Vicepräsident.

Bundesräthe:
Stämpfli, Jakob, aus Bern.
Furrer, Dr. Jonas, aus Zürich.
Näff, Dr. Wilhelm, aus St.-Gallen.
Fornerod, Constant, aus Waadt.
Pioda, Johann Baptist, aus Tessin.

Die deutschen Gesandtschaften im Auslande und die ausländischen Gesandtschaften an deutschen Höfen.

Oesterreich.

Hat Botschafter in: Frankreich und dem Kirchenstaat.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden, Bayern, Belgien, Braunschweig (residirt in Hannover), Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Hannover, Großh. Hessen, Kurhessen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Berlin), Nassau (Darmstadt), den Niederlanden, Oldenburg (Hannover), Portugal, Preußen, Rußland, Sachsen, Sachsen-Weima und den sächsischen Herzogthümern (Dresden), Sardinien (der diplomatische Verkehr unterbrochen), Schweden und Norwegen, Schweiz, beiden Sicilien, Spanien, Toscana, Türkei (Internuntiatur) und Württemberg.

Ministerresidenten in: Brasilien, Hamburg, Modena u. Parma, Nordamerika.

Geschäftsträger in: Anhalt-Dessau und Köthen (Leipzig), Anhalt-Bernburg (Leipzig), Frankfurt a. M., Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg (der Legationssecretär Braun in Frankfurt a. M.), den reußischen und schwarzburg. Fürstenthümern (Leipzig), Waldeck (der Legationsseer. Braun in Frankfurt).

In Wien beglaubigt:

Botschafter von: Frankreich und der Türkei.

Pronuntius vom: Kirchenstaate.

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister: Von deutschen Staaten (s. diese), Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, dem Johanniterorden, den Niederlanden, Portugal, Preußen, Rußland (Staatsrath v. Balabine als in besonderer Sendung begl.), Sardinien (der diplomatische Verkehr unterbrochen), Schweden und Norwegen, beiden Sicilien, Spanien, Toscana.

Ministerresidenten von: Brasilien, Modena, Nordamerika, Portugal.

Geschäftsträger von: Parma und der Schweiz.

Preußen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: den anhaltischen Herzogthümern (Dresden), Baden, Bayern, Belgien, Braunschweig (Hannover), Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Hannover, den Hansestädten (Hamburg), Kurhessen, Großherz. Hessen, Lippe (Kassel), Lippe-Schaumburg (Kassel), Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Hamburg), Nassau (Darmstadt), den Niederlanden, Nordamerika, Oesterreich, Oldenburg (Hannover), den päpstl. Staaten, Portugal, reußischen Fürstenthümern (Dresden), Rußland, Sachsen, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Dresden), Sardinien, den schwarzburg. Fürstenthümern (Dresden), Schweden und Norwegen, Schweiz, beiden Sicilien, Spanien, Türkei, Waldeck (Kassel), Württemberg.

Ministerresidenten in: Centralamerika (Guatemala), Frankfurt, Griechenland, Mexico, Modena (Florenz), Parma (Florenz), Persien und Toscana (des Aufruhrs wegen die diplomatische Thätigkeit eingestellt).

Geschäftsträger in: Brasilien, Chili, La Platastaaten, Neugranada und ganz Centralamerika (Guatemala).

In Berlin beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien, Brasilien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, den Niederlanden, Nordamerika, Oesterreich, Parma (durch den spanischen Gesandten vertreten), Portugal, Rußland, Sardinien, Schweden und Norwegen, beiden Sicilien, Spanien und der Türkei.

Bayern.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden, Frankreich, Großbritannien, Großh. Hessen (der Bundestagsgesandte), Nassau (ebenfalls), Oesterreich, den päpstlichen Staaten, Preußen, Rußland, beiden Sicilien (Rom), Schweiz (Karlsruhe), Spanien (Paris) und Württemberg.

Ministerresidenten in: Belgien, Griechenland, Hannover, Kurhessen, den Niederlanden (Brüssel), Sachsen, Sachsen-Weimar und den sächsischen Herzogthümern (Dresden) und Sardinien.

In München beglaubigt:

Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Frankfurt), Frankreich, Griechenland (Wien), Großbritannien, Niederlande (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Preußen, Rußland, Schweden (Wien), beide Sicilien, Spanien (Wien).

Nuntius vom: Kirchenstaate.

Geschäftsträger von: Sardinien.

Sachsen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (der Bundestagsgesandte), Belgien (Paris), Frankreich, Hannover (Berlin), Großh. Hessen und Kurhessen (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Portugal (London), Preußen, Reußische Fürstenthümer (Weimar), Sachs.-Weimar und den sächs. Herzogthümern (Weimar), Sardinien (Paris), Schwarzburgische Fürstenthümer (Weimar).

Ministerresidenten in: Bayern, Großbritannien, Rußland und Württemberg (München).

Geschäftsträger in: Griechenland (einstweilen besorgt der schwedische Geschäftsträger die Geschäfte), Spanien.

Agentur für kirchliche Angelegenheiten in: Rom.

In Dresden beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden (Berlin), Oesterreich, Portugal (Berlin), Preußen, Rußland, Sardinien, Schweden (Berlin), Toscana (Wien).

Hannover.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (der Bundestagsgesandte), Bayern, Frankreich, Großbritannien, Großh. Hessen und Kurhessen (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Preußen, Rußland, Sachsen (Berlin), Württemberg (München).
Ministerresidenten in: Belgien, Hamburg, Niederland, Oldenburg (Hamburg).
In Hannover sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (Berlin), Brasilien (Berlin), Dänemark (Hamburg), Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Rußland, beiden Sicilien.
Ministerresident von: den Niederlanden.

Württemberg.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Bayern, Frankreich, Hannover (Berlin), Großh. Hessen und Kurhessen (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Preußen, Sachsen (Berlin).
Geschäftsträger in: Baden und Rußland.
In Stuttgart sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (der belg. Gesandte am Bundestage), Frankreich, Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland.
Geschäftsträger von: Brasilien.

Baden.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Frankreich, Hannover, Großherz. Hessen (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Preußen, Sachsen (Berlin).
Ministerresidenten in: Bayern.
Geschäftsträger in: der Schweiz u. Württemberg.
In Karlsruhe sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (der Bundestagsgesandte), Frankreich, Großbritannien, Oesterreich und Preußen.
Ministerresident von: den Niederlanden (Mannheim).
Geschäftsträger von: Brasilien und Rußland.

Kurhessen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Belgien (Paris), Frankfurt (der Bundestagsgesandte), Frankreich, Hannover (Berlin), Großh. Hessen (der Bundestagsgesandte), den Niederlanden (Paris), Oesterreich, Preußen, Sachsen (Berlin), Württemberg (der Bundestagsgesandte).
In Kassel sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (der Gesandte beim Bundestage), Frankreich, Großbritannien (der Gesandte beim Bundestage), Oesterreich, Preußen, Rußland (Darmstadt).

Großherzogthum Hessen.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Baden (der Bundestagsgesandte), Bayern (Wien), Belgien (Paris), Frankreich, Hannover (Berlin), Kurhessen und Nassau (der Bundestagsgesandte), Oesterreich, Preußen, Sachsen (Berlin).
In Darmstadt beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (der Gesandte beim Bundestage) Frankreich, Großbritannien (der Gesandte beim Bundestage), den Niederlanden (der Ges. beim Bundestage), Oesterreich, Preußen, Rußland, Sardinien (der Gesandte beim Bundestage).

Sachsen-Weimar.

Hat einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in: Preußen in Gemeinschaft mit den sächsischen Herzogthümern, den schwarzburgischen und reußischen Fürstenthümern.
Ministerresident in: Oesterreich.
In Weimar beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien (Berlin), Frankreich, Großbritannien (Dresden), den Niederlanden (Berlin), Oesterreich (Dresden), Preußen (Dresden), Rußland (Dresden).

Beide Mecklenburg.

Schwerin hat einen ao. Ges. u. bev. Min., Strelitz einen Legationssecretär in: Oesterreich, Schwerin einen Gesandten in: Preußen und einen Ministerresidenten in: Frankreich.
Geschäftsträger in: Hamburg.
In Schwerin und Neustrelitz beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Brasilien (Berlin), Dänemark (Hamburg), Frankreich (Hamburg), Großbritannien (Berlin), Oesterreich und Rußland (Berlin).
Ministerresidenten von: Belgien (Kopenhagen), Preußen (Hamburg).

Oldenburg.

Hat einen Ministerresidenten in: Oesterreich, einen Geschäftsträger in Preußen.
In Oldenburg beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Brasilien (Berlin), Dänemark (Hamburg), Frankreich (Hamburg), Oesterreich (Hannover), Preußen (Hannover), Rußland (Hannover).
Ministerresident von: Belgien (Kopenhagen).

Nassau.

Hat außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in: Großh. Hessen, den Niederlanden und Schweden.
Ministerresident in: Oesterreich.
Geschäftsträger in: Preußen.
In Wiesbaden beglaubigt:
Außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister von den deutschen Staaten (s. diese), Belgien (der Gesandte beim Bundestage), Frankreich (bev. Minister), Großbritannien (der Gesandte beim Bundestage), den Niederlanden (der Gesandte beim Bundestage), Oesterreich (Darmstadt), Preußen (Darmstadt).
Ministerresidenten von: Rußland (Darmstadt) und Schweden (Frankfurt a. M.).

Braunschweig.

Hat einen Ministerresidenten in: Oesterreich und einen Geschäftsträger in: Preußen.
In Braunschweig beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (Berlin), Frankreich (Hannover), Großbritannien (Hannover), Oesterreich (Hannover), Preußen (Hannover).

Die sächsischen Herzogthümer.

Haben mit Sachsen-Weimar gemeinschaftlich einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in: Preußen.
Ohne Weimar einen Ministerresidenten in: Oesterreich, Coburg-Gotha einen Geschäftsträger in: Frankreich.
An den drei Höfen sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Sachsen (s. dieses), Belgien (Berlin), Frankreich (Weimar), Großbritannien (Dresden), Oesterreich (Dresden), Preußen (Dresden), Rußland (Dresden).
In Coburg-Gotha außerdem von: Portugal (Berlin).

Die anhaltischen Herzogthümer.

Durch den weimarischen Gesandten vertreten in: Preußen.
In Dessau sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Belgien (Berlin), Großbritannien (Berlin), Preußen (Dresden).
Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die reußischen Fürstenthümer.

Haben mit Sachsen-Weimar rc. einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in: Preußen.
Die jüngere Linie hat einen Ministerresidenten in: Frankfurt a. M.
In Greiz und Schleiz sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Preußen (Dresden).
Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).

Die schwarzburgischen Fürstenthümer.

Haben mit Sachsen-Weimar rc. einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in: Preußen.
In Rudolstadt u. Sondershausen beglaubigt:
Geschäftsträger von: Oesterreich (Leipzig).
Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von: Preußen (Dresden).

Lippe.

In Detmold beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Preußen (Kassel).
Geschäftsträger von: Oesterreich (Frankfurt).

Lippe-Schaumburg.

In Bückeburg beglaubigt:
Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von: Preußen (Kassel).
Geschäftsträger von: Oesterreich (Frankfurt).

Waldeck.

In Arolsen beglaubigt:
Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von: Preußen (Kassel).
Geschäftsträger von: Oesterreich (Frankfurt).

Die freien deutschen Städte.

Frankfurt.

Hat einen Ministerresidenten in: Frankreich.
In Frankfurt sind beglaubigt:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: den deutschen Staaten (s. d.), Belgien, Frankreich u. den Niederlanden (die Gesandten dieser Staaten beim Bundestage).
Ministerresidenten von: Preußen, Sardinien und Spanien (die Residenten der beiden letzten Länder beim Bundestage).
Geschäftsträger von: Oesterreich.

Hansestädte.

Haben gemeinschaftlich Ministerresidenten in: Dänemark, Frankreich und Großbritannien und Preußen.
Für sich besonders hat
Bremen einen Ministerresidenten in: den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Washington.
In Konstantinopel werden die Hansestädte durch den preußischen Gesandten vertreten.
Hamburg hat einen Ministerresidenten in: Oesterreich.
Bei den Hansestädten sind beglaubigt und residiren in Hamburg:
Außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von: Brasilien (Berlin), Dänemark, Frankreich.
Ministerresidenten von: Belgien (Kopenhagen), Hannover, den Niederlanden, Oesterreich und Preußen.
Geschäftsträger von: Großbritannien, Mecklenburg, Rußland, Schweden und Norwegen.

Die Ministerien der europäischen Großmächte.

I. Deutsche Großmächte.

Oesterreich.

Rechberg-Rothenlöwen, Graf Johann Bernhard v., kaiserl. königl. wirkl. Geheimrath und Kämmerer, Minister des Auswärtigen und des kaiserl. Hauses, am 18. Mai 1859, und zum Ministerpräsidenten am 21. August 1859 ernannt.
Werner, Freih. v., wirkl. Geheimr., Unterstaatssecretär.

Goluchowski, Graf Agenor, Minister des Innern, am 21. August 1859 ern.

Thun, Graf Leo, Minister des Cultus und Unterrichts, 28. Juli 1849 ern.

Helfert, Freih. Josef v., Unterstaatssecretär für den Unterricht.

Bruck, Karl Ludwig Freih. v., Minister der Finanzen, am 13. März 1855 ern.
Michael Rueskäfer, Ritter v. Wellenthal, Geheimr., Unterstaatssecretär.

Se. kaiserl. Hoh. Feldmarschallleutnant Erzherzog Wilhelm, Präsident der Administration der

Armee, Mitgl. des Ministerraths für die Kriegsangelegenheiten.
Steininger, Karl Ritter v., Feldmarschallleutnant, dessen Stellvertreter.
Radáśd, Franz Graf, Justizminister, am 18. Mai 1857 ern.
Stelzhammer, Ferd. Freih. v., wirkl. Geheimr., Unterstaatssecretär.
Hübner, Joseph Alexander Freih. v., Polizeiminister, am 21. August 1859 ern.

Preußen.

Ministerium vom 8. Oct. 1858.

Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen, Karl Anton, Hoheit, Präsident des Staatsministeriums.
Schwerin, Graf Maximilian, Minister des Innern, Anfang Juli 1859 ern.
Auerswald, Rudolf v., Staatsminister, mit dem Vortrage im Cabinet und der Verwaltung des Staatsschatzes beauftragt.
Heydt, August v. d., Minister des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten, seit dem 6. Dec. 1848.
Simons, Dr. Ludwig, Justizminister, seit dem 11. April 1849.
Schleinitz, Alexander Freih. v., wirkl. Geheimrath, Minister des Aeußern.
Bonin, Eduard v., General der Infanterie und Kriegsminister.
Patow, Erasmus Rob. Freih. v., Finanzminister.
Bethmann-Hollweg, Dr. Moritz August v., Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten.
Obstfelder, v., wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, einstweilen Minister des königl. Hauses, ohne Stimme in der Ministerconferenz.
Pückler, Graf Erdmann, Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.
Gruner, v., wirkl. Geh. Legationsrath, Unterstaatssecretär des Aeußern.
Sulzer, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern.

II. Außerdeutsche Großmächte.

Frankreich.

Delangle, Senator, Großsiegelbewahrer und Justizminister, am 7. Mai 1859 ern.
Arrighi de Casanova, Herzog de Padoua, Minister des Innern, des Ackerbaus und des Handels, am 7. Mai 1859 ern.
Magne, Pierre, Senator, Finanzmin., am 4. Febr. 1855 ern.
Randon, Graf Jacques Louis César Alexander, Marschall, Kriegsminister, am 7. Mai 1859 ern.
Hamelin, Alph. Ferd., Admiral, Senator, Minister des Seewesens, am 21. April 1855 ern.
Walewski, Alexander Colonna Graf v., Senator, Minister des Auswärtigen, am 8. Mai 1855 ern.
Rouland, Staatsrath, Minister des Unterrichts und der kirchl. Angel., am 13. Aug. 1856 ern.
Rouher, Eugen, Minister der öffentlichen Bauten, am 4. Febr. 1855 ern.
Fould, Achille, Staats- und kaiserl. Hausminister, Verwalter der Civilliste und Kronausstattung; als solcher am 14. Dec. 1852 ern.
Chasseloup-Laubat, Graf Prosper, Minister für Algerien u. die Colonien, am 26. März 1859 ern.

Großbritannien.

Die stimmberechtigten Mitglieder des Cabinets von Mitte Juni 1859.

Henry John Temple Viscount Palmerston, erster Lord des Schatzes. (Ministerpräsident).
Lord John Russell, Minister des Aeußern.
Lord John Campbell, Lordkanzler.
William Ewart Gladstone, Schatzkanzler (Finanzminister).
Sir George Cornwall Lewis, Minister d. Innern.
Henry Pelham Finnis-Pelham Clinton Herzog v. Newcastle, Minister der Colonien.
Sir Sidney Herbert, Kriegsminister.
Sir Charles Wood, Minister für Indien.
Edward Adolphus Lord Seymour Herzog v. Somerset, erster Lord der Admiralität (Minister des Seewesens).
George Loveson Gower Graf v. Granville, Präsident des Geheimen Raths.
George John Douglas Campbell Herzog v. Argyll, Großsiegelbewahrer.
James Bruce Graf v. Elgin und Cincardine, General-Postmeister.
Charles Milner Gibson, Präsident des Handelsamtes.
Sir Charles Villiers, Präsident der Armeeverwaltung.
Henry Fitzroy, erster Commissär der öffentlichen Bauten.
Sir George Grey, Kanzler des Herzogthums Lancaster.

Rußland.

Orloff, Graf Alexei Feodorowitsch, Generaladj. u. General der Cav., Präsident des Reichsraths, des Minister-Comité und des kaukasischen und sibirischen Comité, am 17. April 1856 ern.
Gortschakoff, Fürst Alexander, wirkl. Geheimrath und Kammerherr, Minister des Aeußern, 24. April 1858 ern.
Tolstoi, Iwan, Hofstallmeister, Adjunct.
Adlerberg I., Graf, Generaladj. und Gen. d. Inf., Minister des kaiserlichen Hofes und der Apanagen, am 11. Sept. 1852 ern.
Lanskoi, Sergei Stephanowitsch, wirkl. Geheimr. u. Reichsrath, Minister d. Innern, am 13. Sept. 1852 ern.
Murawieff II., General d. Inf., Minister d. kais. Domänen.
Steenbock, wirkl. Staatsrath, Adjunct.
Meyendorff, Peter Freih. v., Oberhofmeister, wirkl. Geheimrath, Vorsitzender des kaiserl. Cabinets.
Fürst Gagarin, Vicepräs. des kais. Cabinets.
Suchosanet II., Generaladjutant und General d. Artillerie, Kriegsminister.
Katenin, Generaladj., Adjunct d. Kriegsminist.
Tschewkin, Konst. Wladimirowitsch, Generalleut., Senator, Mitglied des Reichsraths, des Kriegsraths und des Comité für die Bergingenieure, Generaldirector der Land- und Wasserstraßen und der öffentl. Bauten, 13. Jan. 1856 ern.
v. Gerstfeld, G. M., Adjunct, 11. Aug. 1850 ern.
Kniaschewitsch, Senator, Finanzminister, am 8. April 1858 ern.
Schigajew, Geheimrath, Adjunct des Finanzministers.
Annenkoff, Generalleutn. u. Generaladj., Reichscontroleur.
Kowaleffski, wirkl. Staatsr., Minister des öffentl. Unterrichts, 1858 ern.
Tscherbatoff, Fürst Gregor, Adjunct.
Panin, Graf Vict., wirkl. Geheimr., Justizminister.
Illitschewski, wirkl. Staatsrath, Adjunct.
Metlin, Viceadmiral, Minister für das Seewesen.
Gotmann, Generalleutnant, Dirigirender des Departements für Projecte und Anschläge.
Bludow, Graf, wirkl. Geheimr., Dirigirender des Departements für Gesetzgebung.
Golizyn II., Fürst, wirkl. Geheimrath, Staatssecretär für Bittschriften.
Prjanischnikoff, Graf Theodor, Geheimrath, Generaldirector der Posten.
Tymowski, Minister-Staatssecr. d. Königr. Polen.
Armfeldt, Graf, wirkl. Geheimr., Minister-Staatssecretär des Großfürstenthums Finnland.

III. Die deutschen Bundesstaaten.

1) Die größern Staaten.

Baden.

Meysenbug, Wilhelm Rivalier Freih. v., Kammerherr, Staatsminister u. Minister des großherzogl. Hauses und des Aeußern.
Stengel, Franz Freih. v., Geheimr., Präsident der Ministerien der Justiz und des Innern.
Regenauer, Franz Anton, Geheimrath, Staats- und Finanzminister.
Ludwig, Damian, Generalleutn. und Präsident des Kriegsministeriums.
Trefurt, Christoph Franz, Staatsr. u. Präsident der Oberrechnungskammer.
Nüßlin, August, Geheimr., Mitglied des Staatsministeriums ohne Portefeuille.

Bayern.

Ministerium vom April 1859.

Schrenck, Karl Freih. v., königl. Kämmerer, Minister des königl. Hauses, des Aeußern und vorläufig des Handels und der Gewerbe.
Neumayr, Max v., Minister des Innern.
Mulzer, Karl Freih. v., königl. Kämmerer, Justizminister.
Lüder, Ludwig v., Generalleutnant und Kriegsminister.
Zwehl, Theodor v., Staatsrath im ordentlichen Dienst und Minister des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten, schon seit dem 1. Dec. 1852.
Pfeufer, Benno Heinrich v., Staatsrath im ord. Dienst und Staatsminister der Finanzen.

Hannover.

Brandis, Eberhard Freih. v., Generalleutnant, Kriegsminister.
Kielmannsegge, Minister des königl. Hauses, der Finanzen und des Handels.
Bothmer, Karl Friedrich v., Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten.
Borries, Wilhelm Friedrich Otto v., Minister des Innern.
Platen-Hallermund, Adolf Friedrich Graf v., Minister des Aeußern.
Bar, German Erich Ludwig v., Minister d. Justiz.

Kurhessen.

Ministerium des kurfürstl. Hauses und des Aeußern, z. Z. unbesetzt.
Abbée, Konrad, Justizminister.
Rohde, Karl, Staatsrath, Vorstand des Finanzministeriums.
Stiernberg, Eduard v., Staatsrath, Vorstand des Ministeriums des Innern.
Ende, Johann Karl Rainier v., Oberst, Vorstand des Kriegsministeriums.

Großherzogthum Hessen.

Dalwigk, Richard Freih. v., wirkl. Geheimr. und Kammerherr, Präsident des Staatsministeriums, des Ministeriums des großherzogl. Hauses, des Aeußern und des Innern.
Lindelof, Dr. v., Justizminister.
Schenk zu Schweinsberg, Friedrich Freih. v., wirkl. Geheimrath, Kammerherr und Finanzminister.
Schäffer v. Bernstein, Friedr. Ferd. Wilh. Freih., General d. Infanterie, Kammerherr, Commandeur der großh. hess. Division, Kriegsminister.

Luxemburg.

Simons, Mathias, einziger Staatsminister.
Ulveling, Generaldirector der Finanzen.
Thilges, Eduard, Generaldirector des Innern u. der Justiz.

Mecklenburg-Schwerin.

Oertzen, Kaspar Joach. Bernh. Wilhelm v., auf Leppin, Geheimr., Vorsitzender u. Minister für das Aeußere und Innere.
Schröter, Dr. August Wilhelm v., Staatsrath, Vorstand des Ministeriums der Justiz, der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten.
Levetzow auf Lelkendorf, Theodor Diederich v., Vorstand des Ministeriums der Finanzen.

Mecklenburg-Strelitz.

Bernstorff, Wilhelm v., wirkl. Staatsminister.

Oldenburg.

Rössing, Peter Friedrich Ludwig v., Kammerherr, Minister des großherz. Hauses, des Aeußern, d. Justiz, d. geistlichen u. Schulangelegenheiten.
Egloffstein, Julius Emil Friedr. Christoph Freih. v. u. zu, Oberstleutnant, Kammerherr, großh. Adjutant, Minister der Militärangelegenheiten.
Berg, Karl Freih. v., Kammerherr, Minister des Innern.
Zedelius, Christian, Geheimr., Min. d. Finanzen.

Sachsen.

Beust, Friedrich Ferdinand Freih. v., Staatsminister des Aeußern u. des Innern und Vorsitzender des G.sammtministeriums.
Rabenhorst, Bernhard, Generalleutnant, Staatsminister des Kriegs.
Behr, Johann Heinrich August, Staatsminister der Justiz.
Zeschau, Heinrich Anton v., Minister des königl. Hauses, Staatsminister a. D.
Falkenstein, Dr. Johann Paul v., Staatsminister des Cultus und des öffentlichen Unterrichts.
Friesen, Richard Freih. v., Staats- und Finanzminister.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Watzdorf, Dr. Christian Bernhard v., Vorsitzender, Staatsminister, wirkl. Geheimr., Ordenskanzler, Chef der Departements des Aeußern, des großh. Hauses und des Innern.
Thon, Gustav, Geheimr., Chef des Departements der Finanzen.
Wintzingerode, Philipp v., Geh. Staatsr., Chef des Departements der Justiz und des Cultus.
Stichling, Theodor, Staatsrath, Mitglied des Ministeriums.

Württemberg.

Neurath, Freih. v., Minister und Präsident des Geheimraths.
Hügel, Karl Freih. v., Vorstand des Departements des Aeußern und des königl. Hauses.

Wächter-Spittler, Frhr. v., Justizminister.
Linden, Freih. v., Minister des Innern.
Rümelin, wirkl. Staatsrath, Chef des Departements für Kirchen- und Schulsachen.
Miller, v., Generalleutnant, Kriegsminister.
Knapp, v., Finanzminister.

2) Die Herzog- und Fürstenthümer.

Anhalt-Bernburg.

Schaetzell, v., wirkl. Geheimr. und Staatsminister, am 17. April 1853 mit der alleinigen Leitung der Staatsgeschäfte betraut.
Salmuth, Freih. v., Geh. Cabinets- und vortragender Rath im Cabinet.
Hagemann, Ministerial- und vortragender Rath im Ministerium.

Anhalt-Dessau und -Köthen.

Plötz, Albert Friedrich v., wirkl. Geheimrath, alleiniger Staatsminister.

Braunschweig.

Geyso, August v., Geheimrath u. Staatsminister.
Langerfeldt, Gustav Anton Friedrich, Geheimrath.
Campe, A. W. Karl Ferd. v., Geheimrath.

Hessen-Homburg.

Banja, Dr., dirigirender wirkl. Geheimrath.

Liechtenstein.

Zimmermann, Franz, Vorstand der fürstlichen Hofkanzlei.
Huber, Franz, Präses des Appellations- u. Criminal-Obergerichts.
Menzinger, Johann Michael, Landesverweser.

Lippe-Detmold.

Oheimb, v., Staats- und Cabinetsminister.
De la Croix, Präsident der Regierung und des Consistoriums.
Rohdewald, Director der Kammer für Verwaltungssachen.
Ernst, Director der Justizkanzlei.

Nassau.

Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Prinz August Ludwig v., Generalleutnant u. Generaladjutant, Staatsminister.
Lex, Karl Ludwig, Vorstand der Ministerialabtheilung für Justiz.
Faber, Christian, Vorstand d. Ministerialabtheilung des Innern.
Vollpracht, Ferdinand, Vorstand der Ministerialabtheilung für Finanzen.
Hadeln, Heinrich Freih. v., Generalmajor, Vorstand des Kriegsdepartements.

Reuß, ältere Linie.

Otto, Franz Eduard, Geheimr. u. Kanzler, Präsident der Justiz, Kammerverwaltung und des Consistoriums.

Reuß, jüngere Linie.

Geldern, Dr. Ed. v., Geheimr., Staatsminister.

Sachsen-Altenburg.

Larisch, Alfred v., wirkl. Geheimr., Minister für das herzogl. Haus, das Aeußere, das Militär, Kirchen und Schulen.
Pierer, Karl, Minister für Justiz u. Inneres.
Sonnenkalb, Karl Victor, Geh. Staatsrath, für Finanzen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

Seebach, Camillo Richard Freih. v., wirkl. Geheimr., Staatsminister, zugleich für die beiden Herzogthümern gemeinsamen Angelegenheiten.
Francke, Karl Philipp, Vorstand des Ministeriums für Coburg.
Braun, Brückner, Dr. Jacobi und Lotz, Ministerialräthe u. Mitglieder d. Gesammtministeriums.
Pawel-Rammingen, Freih. v., Staatsr. u. Kammerherr für die Angelegenheiten des großh. Hauses und das Ordenswesen in Coburg.

Sachsen-Meiningen.

Harbou, Adolf v., Vorsitzender im Staatsministerium, Minister des herzogl. Hauses und des Aeußern.
Giesecke, Albrecht Otto, Staatsrath für die Abtheilung des Innern.

Uttenhoven, v., Kammerherr u. Staatsrath, für Justiz, Kirchen- und Schulsachen.
Hoßfeld, Emil Adelbert, Staatsr., für Finanzen.

Schaumburg-Lippe.

Lauer-Münchhausen Freih. v., Regierungspräsident.
Spring, Georg Heinr. Christoph, Kammerdirector für Domainen und Renten.
König, Wilhelm, Justizrath, Director der Justizkanzlei.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Bertrab, Jakob Hermann v., wirkl. Geheimr. u. Minister, Chef des Ministeriums und Dirigent der Abtheilungen für das fürstl. Haus, das Aeußere und die Justiz.
Scheidt, August Wilhelm, Ministerialrath für die Abtheilung des Innern.
Ketelhodt, Johannes Albert v., Geh. Regierungsrath, für die Abtheilung der Finanzen.
Bamberg, Günther v., Geh. Regierungsrath für die Abtheilung der Kirchen- u. Schulsachen.

Schwarzburg-Sondershausen.

Elsner, Oscar Ferd. Benno Joachim v., wirkl. Geheimr. u. Staatsminister, Chef des Ministeriums, Dirigent für das fürstl. Haus, das Aeußere und Innere.
Schönemann, Friedrich, Geh. Staatsrath u. Vorstand der Abtheilungen für Justiz, Kirchen- und Schulsachen.
Hülsemann, Wilhelm, Staatsrath, Vorstand für die Abtheilung der Finanzen.

Waldeck.

Winterberg, Geheimr. und Regierungspräsident, Chef der Abtheilungen für das fürstl. Haus, das Aeußere und die Justiz.
Klapp, Regierungsrath, Vorstand der Abtheilung des Innern und der Militärangelegenheiten.
Varnhagen, Regierungsrath, Vorstand für die Abtheilung der Domänen, Forsten u. Finanzen.

Conferenzen im Jahre 1858.

Die Pariser Conferenz,

vom 22. Mai bis 19. August zur Regelung der Organisation der Donaufürstenthümer.

Oesterreich: Hübner, Joseph Alexander Freih. v., wirkl. Geheimrath und Botschafter.
Frankreich: Walewski, Graf Alexander Colonna, Senator und Minister des Auswärtigen.
Großbritannien; Cowley, Earl Viscount Dangan, außerordentl. Gesandter und bev. Minister.
Rußland: Kisseleff, Graf Paul, Generaladjutant, General der Infanterie und Botschafter.
Preußen: Hatzfeldt, Graf v., wirkl. Geheimrath, außerordentl. Gesandter und bev. Minister, am 7. März beigetreten.
Sardinien: Pes de Villamarina, Salvator, Marquis und Senator, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister.
Türkei: Fuad Pascha, Minister des Aeußern.

Die Conferenz wegen Erhöhung der Steuer auf Rübenzucker,

in Berlin am 15. und 16. Febr. abgehalten.

Preußen: Hellwich, Geh. Oberfinanzrath, Vorsitzender.
Bayern: v. Meixner, Ministerialrath.
Sachsen: v. Schimpff, Zoll- u. Steuerdirector.
Hannover: Albrecht, Generalsteuerdirector.
Württemberg: Herzog, Obersteuerrath.
Baden: Weindel, Geh. Finanzrath.
Großherz. Hessen: Ewald, Obersteuerrath.
Kurhessen: Bode, Obersteuerrath.
Oldenburg und Nassau: Liebe, Dr. v., Legationsrath.
Thüringische Staaten: Thon, Geh. Finanzrath.
Braunschweig: v. Thielau, Geh. Finanzdirector.
Frankfurt: Der Bevollmächtigte für Preußen.

Die Mitglieder der General-Zollconferenz,

in Hannover am 12. August eröffnet.

Hannover: Albrecht, General-Zolldirector, Vorsitzender; Routh-Weber, Finanzrath.
Preußen: Delbrück, Geh. Ober-Regierungsrath; Henning, Geb. Ober-Finanzrath.
Bayern: v. Meixner, Ministerialrath.
Sachsen: v. Schimpff, Zoll- u. Steuerdirector.
Württemberg: v. Herzog, Ober-Finanzrath.
Baden: Schmidt, Finanzrath.
Kurhessen: Cramer, Ober-Finanzrath.
Großherz. Hessen: Ewald, Ober-Steuerrath.
Thüringische Staaten: Thon, Geheimrath.
Oldenburg: Meyer, Ober-Zollrath.
Braunschweig: v. Heinemann, Steuerrath.
Nassau: Herget, Ober-Steuerrath.
Frankfurt: Fellner, Senator.

Die Zollconferenz zur Berathung über die Annäherung Oesterreichs an den deutschen Zollverein,

in Wien am 4. Jan. eröffnet und am 10. April ergebnißlos geschlossen.

Oesterreich: Ritter v. Hock, Sectionschef im Finanzministerium, Vorsitzender.
Preußen: Delbrück, Geb. Ober-Regierungsrath.
Bayern: v. Meixner, Ministerialrath.
Sachsen: v. Schimpff, Zoll- u. Steuerdirector.

Nürnberger Commission zur Revision der deutschen Wechselordnung.

Oesterreich: Raule, Ritter v., Präsident.
Preußen: Heimsoeth, Geh. Justizrath.
Bayern: Seuffert, Appellations-Gerichtsdirector.
Sachsen: Georgi, Staatsminister a. D. und Tauchnitz, Appellationsrath, Referendar.
Hannover: Thöl, Professor aus Göttingen.
Württemberg: v. Gerber, Kanzler.
Nassau: Vollpracht, Präsident.
Frankfurt: Müller, Senator.
Hamburg: Helle, Präses des Handelsgerichts.

Machtverhältnisse der europäischen Staaten.

Tafel I. Allgemeine Uebersicht.

Namen der Länder.	Größe.	Bevölkerung.	Auf die □Meile.	Werth d. Staatsgüter in Thlrn.	Auf den Kopf.	Auf die □Meile.	Staatsschuld in Thlrn.	Auf den Kopf.	Auf die □Meile.
Oesterreich	12,120,$_{5}$	38,000,000	3,134,$_{16}$	100,000,000	2,$_{63}$	8,250,$_{4}$	1,400,000,000	39,$_{47}$	115,506,$_{73}$
Preußen	5,104,$_{31}$	17,739,913	3,475,$_{45}$	184,617,500	10,$_{7}$	36,114	285,717,065	16,$_{58}$	55,975,$_{6}$
Die übrigen deutschen Staaten	4,483	17,714,521	3,951,$_{2}$	785,368,166	44,$_{33}$	175,188	280,744,533	15,$_{84}$	62,631
Großbritannien u. Irland .	5,701	27,637,761	4,847,$_{88}$	46,290,000	1,$_{67}$	8,119	5,367,000,000	190	941,400
Frankreich	9,748,$_{2}$	38,039,364	3,697	391,444,425	10,$_{86}$	40,155,$_{55}$	2,424,000,000	67,$_{25}$	248,661,$_{21}$
Rußland, europ., mit Polen und Finnland	98,847	63,000,000	637,$_{34}$	220,000,000	3,$_{5}$	38,760,$_{4}$	1,413,000,000	22,$_{43}$	14,294,$_{8}$
Belgien	537	4,584,917	8,536	32,866,650	7,$_{11}$	61,264	161 531,675	35,$_{23}$	300,803,$_{06}$
Dän. Ges.-Staat ohne Colon.	1,051	2,468,713	2,381	58,980,000	23,$_{8}$	56,875,$_{4}$	85,801,575	34,$_{75}$	82,740
Griechenland	895	1,067,216	1,192,$_{4}$	12,644,500	11,$_{84}$	14,128	25,000,000	23,$_{4}$	27,933
Jonische Inseln	52	241,493	4,644	—	—	—	2,000,000	8,$_{2}$	38,461
Kirchenstaat	748	3,124,668	4,190,$_{7}$	128,870,000	41,$_{2}$	172,420	107,000,000	34,$_{2}$	143,048
Modena	110	598,996	5,445,$_{5}$	—	—	—	—	—	—
Niederlande	594	3,487,617	5,871,$_{4}$	16,587,700	4,$_{75}$	27,925	451,550 000	100,$_{8}$	760,185
Parma	113	511,969	4,530	5,300,000	10,$_{34}$	46,900	3,168,000	6,$_{18}$	28,035
Portugal	1,660	3,500,000	2,108,$_{4}$	32,500,000	9,$_{23}$	19,578	178,000,000	50,$_{8}$	107,229
San-Marino	1,$_{25}$	7,800	6,240	—	—	—	—	—	—
Sardinien	1,378,$_{5}$	5,194 807	3,775,$_{7}$	—	—	—	214.130,000	41	185,335
Schweiz	734,$_{5}$	2,392,740	1,371,$_{3}$	2,932,000	1,$_{3}$	3,885	7,800,000	0,$_{7}$	2385
Sicilien, beide	2,033	9,117,050	4,484,$_{5}$	—	—	—	138,934,000	15,$_{21}$	69,013
Skandinavien: a. Schweden	8,205	3,639,332	457	—	—	—	12,000,000	3,$_{3}$	1462
b. Norwegen	5,942	1,490,000	250,$_{75}$	—	—	—	7,460,000	5,$_{2}$	1255
Spanien	8,598	16,440,000	1,896	177,625,000	10,$_{7}$	20,670	569,027,000	34,$_{6}$	66,181
Toscana	402	1,793,967	4,462	16,000,000	9	39,800	19,000 000	10,$_{54}$	47,263
Türkei, die europäische . .	9,832	16,440,000	1,672	—	—	—	200,000,000	12	20,341

Anmerkung. Beim Staatsgut ist der Reinertrag zu 4 Proc. kapitalisirt, bei Oesterreich das neue Uebereinkommen mit der Bank berücksichtigt worden. — Bei der Rubrik „Staatsschulden" sind die Eisenbahnschulden, so weit sie angegebenermaßen für diesen Zweck aufgenommen worden, ausgeschieden.

Tafel II. Einnahmen und Ausgaben der einzelnen Staaten.

Namen der Staaten.	Einkommen in Thalern: aus dem Staatsgut.	aus directen Steuern.	aus indirecten Steuern.	aus andern Quellen.	Zusammen.	Ausgabe in Thalern: für den Frieden.	für den Krieg.	Zusammen.
a) Großmächte.								
Frankreich 1860	15,634,000	125,400,000	326,794,000	153,366,000	480,160,000	355,144,000	123,630,000	478,774,000
Großbritannien u. Irland 1859/60	1,866,667	58,666,667	336,533,332	31,866,667	428,933,333	287,500,000	173,880,000	461,380,000
Rußland 1852	—	—	—	—	300,000.000	200,000,000	100,000,000	300,000,000
Oesterreich 1857	4,713,047	63,180,437	101,599,516	29.037,575	198,530,565	155,959,797	71,216,013	227,219,810
Preußen 1859	11,264,010	26,029,058	34,372,816	60,192,504	131,859,288	97,370,725	34,488,563	131,859,288
b) Deutsche Bundesstaaten.								
Anhalt-Bernburg 1859	—	—	—	—	1,193,200	—	—	1,193,200
Anhalt-Dessau 1859	720,200	—	—	—	1,776,720	1,696,570	80,150	1,776,720
Baden 1859	—	—	—	—	9,520,739	8,089,975	1,428,570	9,518,545
Bayern, 7. Finanzperiode . . .	4,649,950	5,209,639	9,034,285	4,761,476	23,655,350	18,469,121	5,186,229	23,655,350
Braunschweig 1859	—	—	—	—	1,564 500	—	—	1,564 500
Bremen 1859	—	—	—	—	1,446,596	—	—	1,596,812
Frankfurt 1859	—	—	—	—	1,376,591	—	—	1,192,883
Hamburg 1859	—	—	—	—	3,865,800	—	—	3,983,374
Hannover 1859	978,587	3,604,883		4,971,823	9,554,293	7,013,135	2,588,500	9,617,635
Hessen-Darmstadt . . . 1857/59	1,072,946	1,317,300	2,063,721	153,464	4,607,431	4.102,485	892,842	4 995,300
Hessen-Homburg	—	—	—	—	20,600	—	—	20,600
Hessen-Kassel 1859/60	1.684,570	875,000	1,139,950	1,400 760	5 100,280	3,939,660	1,125,880	5,065,540
Holstein, besonderes Budget 1859	—	—	—	—	1,082,169	—	—	1 056,951
Liechtenstein	—	—	—	—	36 660	—	—	36,660
Lippe-Detmold	—	—	—	—	444,000	—	—	444,000
Lippe-Schaumburg	—	—	—	—	228,000	—	—	228,000
Lübeck 1859	—	—	—	—	758,240	—	—	757,402
Luxemburg	—	—	—	—	778,000	—	—	778,000
Mecklenburg-Schwerin . . .	—	—	—	—	3,430,028	—	—	3,430,023
Mecklenburg-Strelitz . . .	—	—	—	—	969,060	—	—	969,000
Nassau	—	—	—	—	1,795,000	—		1,795,000
Oldenburg	—	—	—	—	3,096,000	—	—	3,096 000
Reuß, ältere Linie	—	—	—	—	58,000	—	—	58,000
Reuß, jüngere Linie	—	—	—	—	263,000	—	—	260,000
Sachsen, Königreich . . 1858/60	1,144,010	1,996,000	2,545,050	3,680,083	9.365,243	7,376,675	1,988,568	9,365,243
Sachsen-Altenburg . . . 1859	—	—	—	—	806,000	—	—	806,000
Sachsen-Coburg . . . 1858/61	—	—	—	—	238,114	—	—	235,186
Sachsen-Gotha . . . 1858/61	84.804	243,884	179,000	71,312	579,000	534,779	64,221	579,000
Sachsen-Meiningen . . 1859/62	437,447	—	—	—	983,247	—	—	795,302
Sachsen-Weimar . . . 1860/62	—	—	—	—	1,615,056	1,470,918	144,009	1,614.927
Schwarzburg-Rudolstadt . . 1859	—	—	—	—	431,836	—	—	431,836
Schwarzb.-Sondershausen . 1859	—	—	—	—	534,448	—	—	527,517
Waldeck 1859	—	—	—	—	383,565	—	—	386,840
Württemberg 1859/60	3,320,688	2,090,286	2,457,507	5,872	7,874,353	6,631,070	1,243,283	7 874,353
c) Die übrigen europäischen Staaten.								
Belgien 1859	—	—	—	—	39,943,677	28,433,585	9,043,600	37,477,183
Dänemark und Herzogth. 1859/60	3,320,688	—	—	—	19,564,718	14,427,946	4,835,254	19,263,200
Griechenland 1860	—	—	—	—	5,263,500	—	—	4,923 004
Jonische Inseln 1859	—	—	—	—	—	—	—	2,444,000
Kirchenstaat 1859	—	—	—	—	21,555,072	—	—	21,366,942
Modena	—	—	—	—	1,930,000	—	—	1,930,000
Niederlande 1859	663,418	11,035,952	18,031,455	9,948,447	39,679,272	28,685,922	10,993,350	39,679,722
Parma 1859	—	—	—	—	2,505,110	—	—	2,505,110
Portugal 1858/59	2,213,332	5,948,168	9,789,160	2,037,790	18,988,270	14,201,837	5,938,037	20,139,874
San-Marino	—	—	—	—	9,400	—	—	6,400
Sardinien 1859	—	—	—	—	38,776,203	—	—	40,083,992
Scandinavien: a. Schweden 1859/60	—	—	—	—	13.617,560	8,114,517	4,506,295	12,620,812
b. Norwegen 1857/60	—	—	—	—	7,068,560	4,785.920	2,282,640	7,068,560
Schweiz, effectiv 1858	—	—	—	—	4,660,946	—	—	4,358,344
Sicilien, beide 1856	—	—	—	—	36,194,622	—	—	36,564 574
Spanien, nebst außero. Ausg. 1860	7,105,000	36,931,500	70,583,000	40,174,700	154,794,200	130,458,700	25,300,000	155,758,700
Toscana 1858	674,464	1,777,500	6,013,354	120,454	8.745,772	6,888,744	1,856,628	8,745,372
Türkei	—	—	—	—	67,000,000	—	20,708,000	—

Anmerkung. Das Kriegsjahr 1859 wird die Voranschläge der meisten Staaten wesentlich umgestalten; da sich diese Opfer aber in ihrer vollen Größe noch nicht übersehen lassen, so konnten wir keine Rücksicht darauf nehmen. Das englische Deficit soll durch Steuererhöhungen gedeckt werden.

Uebersicht der Bevölkerung der deutschen Zollvereinsstaaten nach der Zählung vom December 1858.

Namen der Staaten.	Volkszahl 1858.	Volkszahl 1855.	Zu- oder Abnahme.	Nach Proc.	Namen der Staaten.	Volkszahl 1858.	Volkszahl 1855.	Zu- oder Abnahme.	Nach Proc.
Preußen, nebst Zollenclaven	18,107,274	17,556,306	+ 550,968	+ 3,1	Großherz. Hessen . .	862,999	848,102	+ 14,897	+ 1,7
Bayern	4,621,279	4,547,239	+ 74,040	+ 1,6	Oldenburg	236,789	231,381	+ 5,408	− 2,3
Sachsen	2,122,148	2,039,176	+ 82,972	+ 4,0	Luxemburg	192,196	189,480	+ 2,716	+ 1,4
Hannover	1,865,104	1,841,317	+ 23,787	+ 1,2	Thüringen	1,043,771	1,025,642	+ 18,129	+ 1,7
Württemberg	1,690,898	1,669,720	+ 21,178	+ 1,2	Braunschweig	249,771	245,771	+ 4,000	+ 1,6
Baden	1,334,052	1,312,918	+ 21,134	+ 1,6	Nassau	435 777	428,237	+ 7,540	+ 1,7
Kurhessen	699,798	709,659	− 9,861	− 1,3	Frankfurt	80,611	76,146	+ 4,465	+ 5,8

Im Ganzen Volkszahl 1858: 33,542,467; 1855: 32,721,094; + 821,373; + 2,5 Proc.

Bevölkerung der größern deutschen Städte nach den neuesten Angaben.

Anhalt-Bernburg.
Bernburg 10,800 Einw.

Anhalt-Dessau-Köthen.
Dessau 13,000 Einw.
Köthen 9000.
Zerbst 10,000.

Baden.
Baden 7018 Einw.
Heidelberg 15,129.
Karlsruhe 25,160.
Mannheim 25,667.
Pforzheim 15,500.

Bayern.
Amberg 8530 Einw.
Ansbach 10,413.
Aschaffenburg 7306.
Augsburg 37,448.
Bamberg 19,173.
Bayreuth 14,041.
Eichstädt 6254.
Erlangen 10,866.
Fürth 18,214.
Hof 10,362.
Ingolstadt 6600.
Kempten 8797.
Landshut 10,549.
Memmingen 6376.
München 114,734.
Neuburg 5338.
Nördlingen 6401.
Nürnberg 54,902.
Passau 9766.
Regensburg 23 405.
Rothenburg 4897.
Schwabach 6309.
Schweinfurt 8421.
Straubing 9396.
Würzburg 26,720.

Braunschweig.
Braunschweig 39,600 Einw.
Wolfenbüttel 9500 Einw.

Freie Stadt Bremen 60,887 Einw.
Bremerhafen 5596.

Freie Stadt Frankfurt a. M.
Stadt 67,975 Einw.; mit den Landgemeinden 80,611.

Freie Stadt Hamburg 169,718 E.

Hannover.
Celle 5050 Einw.
Clausthal 8654.
Göttingen 11,228.
Goslar 7756.
Hameln 6524.
Hannover 61,800.
Harburg 7906.
Hildesheim 15,923.
Leer 7950.
Lüneburg 13,352.
Nienburg 5130.
Norden 6085.
Osnabrück 14,855.
Osterode 5193.
Stade 8228.
Verden 5753.

Großherzogthum Hessen.
Bingen 5078 Einw.
Darmstadt 30,252.
Gießen 8840.
Mainz 36,833.
Offenbach 13 724.
Worms 10 325.

Kurhessen.
Bockenheim 4458 Einw.
Eschwege 6424.
Fulda 9463.
Gelnhausen 3802.
Hanau 15,923.
Hersfeld 6267.
Kassel 36,654.
Marburg 8553.
Schmalkalden 5454.

Hessen-Homburg.
Homburg 6000 Einw.

Holstein.
Altona 32,200 Einw.
Glückstadt 6000.
Itzehoe 6000.
Kiel 13,572.
Rendsburg 10,300.

Liechtenstein.
Liechtenstein (Baduz) 700 Einw.

Lippe-Detmold.
Detmold 5700 Einw.

Freie Stadt Lübeck 30,800 Einw.

Mecklenburg-Schwerin.
Güstrow 10,375 Einw.
Parchim 6762.
Rostock 24,228.
Schwerin 21,348.
Waren 5201.
Wismar 12,734.

Mecklenburg-Strelitz.
Neubrandenburg 6800 Einw.
Neustrelitz 7183.

Nassau.
Wiesbaden 16,000 Einw.

Oesterreichische Monarchie.
Agram 16,657 Einw.
Brünn 58,809.
Czernowitz 26,345.
Gratz 63,176.
Großwardein 23,171.
Hermannstadt 18,588.
Innsbruck 14,224.
Kaschau 16,417.
Klagenfurt 13,478.
Krakau 40,086.
Laibach 20,747.
Lemberg 70,384.
Linz 27,643.
Oedenburg 18,898.
Ofen 55,240.
Pesth 131,705.
Prag 142,588.
Presburg 43,463.
Salzburg 17,239.
Temesvar 22,507.
Triest 64,096.
Troppau 13,861.
Venedig 118,120.
Wien, innerhalb der Linie 476,222; im ganzen Polizeirayon 723,000.
Zara 7797.

Oldenburg.
Oldenburg 10,000 Einw.

Preußen.
Aachen 56,260 Einw.
Anklam 10,624.
Aschersleben 12,563.
Barmen 44,366.
Berlin (ohne Militär) 463,645.
Bielefeld 10,806.
Bonn 19,011.
Brandenburg 19,383.
Breslau 135,489.
Bromberg 14,412.
Burg 14,056.
Charlottenburg 11,284.
Crefeld 45,197.
Danzig 63,461.
Dortmund 16,646.
Düsseldorf 46,849.
Duisburg 15,208.
Eisleben 10,063.
Elberfeld 53,320.
Erfurt 28,327.
Essen 17,054.
Eupen 12,779.
Frankfurt a. d. O. 30,938.
Glogau 13,003.
Görlitz 22,634.
Greifswald 13,470.
Grünberg 10,603.
Guben 13,501.
Halberstadt 20,394.
Halle 35,488.
Hamm 10,022.
Insterburg 11,080.
Iserlohn 13,361.
Koblenz 23,626; mit Ehrenbreitstein 24,643.
Köln 108,451.
Königsberg 77,748.
Kreuznach 10,061.
Landsberg a. d. W. 12,899.
Liegnitz 17,288.
Magdeburg 55,299; mit der Neustadt und Sudenburg 71,547.
Memel 17,090.
Merscheid mit Höhscheid 13,725.
Merseburg 11,228.
Minden 12,089.
Mülhausen 14,577.
Mülheim a. d. R. 11,789.
Münster 22,870.
Naumburg 13,361.
Neiße 12,964.
Nordhausen 15,635.
Paderborn 10,848.
Posen 41,256.
Potsdam 52,359.
Prenzlau 12,469.
Quedlinburg 13,968.
Remscheid 14,858.
Schweidnitz 13,172.
Spandau 10,309.
Stargard 12,749
Stettin 52,688.
Stolpe 11,135.
Stralsund 18,850.
Thorn 11,438.
Tilsit 13,678.
Trier 17,322.
Wesel 11,881.
Zeitz 12,731.

Reuß, ältere Linie.
Greiz 9000 Einw.

Reuß, jüngere Linie.
Gera 14,000 Einw.

Sachsen.
Annaberg 9403 Einw.
Bautzen 10,894.
Chemnitz 40,571.
Crimmitzschau 9576.
Döbeln 7479.
Dresden 117,760.
Eibenstock 6478.
Frankenberg 7657.
Freiberg 15,776.
Glauchau 14,360.
Grimma 5505.
Großenhain 8497.
Hainichen 6292.
Hohenstein 5380.
Leipzig 74,209.
Leisnig 5553.
Lößnitz 5256.
Marienberg 5121.
Meerane 11,147.
Meißen 9532.
Mittweida 7661.
Oschatz 5462.
Pirna 7076.
Plauen 14,817.
Reichenbach 9873.
Roßwein 6379.
Schneeberg 7681.
Stollberg 5046.
Treuen 5186.
Waldheim 5053.
Werdau 8436.
Wurzen 5991.
Zittau 12,186.
Zschopau 7604.
Zwickau 17,892.

Sachsen-Altenburg.
Altenburg 16,441 Einw.
Ronneburg 6294.

Sachsen-Coburg-Gotha.
Coburg 10,399 Einw.
Gotha 15,864 Einw.

Sachsen-Meiningen.
Hildburghausen 5000 Einw.
Meiningen 6700.
Saalfeld 5300.

Sachsen-Weimar.
Apolda 6000 Einw.
Eisenach 10,890.
Jena 6800.
Weimar 13,194.

Schaumburg-Lippe.
Bückeburg 5000 Einw.

Schwarzburg-Rudolstadt.
Rudolstadt 5717 Einw.

Schwarzburg-Sondershausen.
Arnstadt 5950 Einw.
Sondershausen 5818.

Waldeck.
Arolsen 2800 Einw.

Württemberg.
Cannstatt 5500 Einw.
Eßlingen 8000.
Gmünd 6267.
Göppingen 5620.
Hall 6766.
Heilbronn 9637.
Kirchheim 5730.
Ludwigsburg 6918.
Reutlingen 11,802.
Rottenburg 6519.
Stuttgart 51,655.
Tübingen 7977.
Tuttlingen 5593.
Ulm 15,226.

Militär- und Marinekalender.

Friedensstand des deutschen Bundesheeres.

A. Streitbare Mannschaft.

Eintheilung: Armeecorps.	Eintheilung: Division.	Bundesstaaten.	Bundesforderung für Haupt- und Reservecontingent an Streitbaren.	Im Ganzen: Offiziere.	Im Ganzen: Mannschaft.	Im Ganzen: Zusammen.	Im Ganzen: Offiziers- und Dienstpferde.	Höhere Stäbe: Offiziere.	Höhere Stäbe: Mannschaft.	Höhere Stäbe: Zusammen.	Höhere Stäbe: Dienstpferde.	Infanterie. Jäger (Scharfschützen): Offiziere.	Jäger: Unteroffiziere.	Jäger: Spielleute.	Jäger: Gemeine.	Jäger: Zusammen.	Musketiere (Füsiliere): Offiziere.	Musketiere: Unteroffiziere.	Musketiere: Spielleute.	Musketiere: Musiker.	Musketiere: Gemeine.	Musketiere: Zusammen.	Zusammen: Offiziere.	Zusammen: Mannschaft.	Zusammen: Zusammen.
I., II., III.	—	Oesterreich	142233	4094	194250	198344	24171	166	—	166	—	224	712	200	9100	10236	2250	9156	2512	—	121832	135750	2474	143512	145986
IV., V., VI.	—	Preußen	120392	4380	171667	176047	14769	181	663	844	—	126	480	105	5270	5981	2786	10145	2140	410	112032	127513	2912	130582	133494
VII.	—	Bayern	53400	1419	54755	56174	5967	—	—	—	—	138	336	96	4500	5070	882	2072	630	224	33320	37128	1020	41178	42198
VIII.	1.	Württemberg	20933	485	23341	23826	2861	37	22	59	—	16	80	—	640	736	284	1033	397	150	13926	16090	300	16526	16826
	2.	Baden	15000	333	16601	16934	1798	34	15	49	—	17	60	21	677	775	192	635	155	96	10648	11726	209	12292	12501
	3.	Großh. Hessen	9293	241	10084	10325	1252	18	5	23	—	8	40	8	604	660	156	492	135	80	6123	6986	164	7482	7646
		Zusammen	45226	1059	50026	51085	5911	89	42	131	—	41	180	29	1921	2171	632	2460	687	326	30697	34802	673	36300	36973
IX.	1.	Sachsen	18000	493	32247	32740	3006	20	26	46	—	68	358	84	4605	5115	238	1203	275	—	17482	19198	306	24007	24313
	2.	Kurhessen	8519	284	11690	11974	1338	17	—	17	—	19	54	21	830	924	168	427	118	126	7680	8519	187	9256	9443
		Nassau	5498	108	5989	6097	137	3	—	3	10	28	115	43	1622	1808	60	203	70	46	3303	3682	88	5402	5490
		Limburg	870	35	1022	1057	646	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Luxemburg	1565	37	1990	2027	7	—	—	—	—	—	—	—	104	104	37	118	52	—	1716	1923	37	1990	2027
		Zusammen	34452	957	52938	53895	5134	40	26	66	10	115	527	148	7161	7951	503	1951	515	172	30181	33322	618	40655	41273
X.	1.	Hannover	19581	639	24147	24786	3515	27	—	27	—	80	216	84	3479	3859	312	864	208	128	13971	15483	392	18950	19342
		Braunschweig	3144	94	5126	5220	403	4	—	4	—	14	40	13	848	915	52	125	80	—	2857	3114	66	3963	4029
	2.	Holstein und Lauenburg	5400	131	5870	6001	436	23	16	39	—	18	41	17	1041	1117	54	123	51	—	3123	3351	72	4396	4468
		Mecklenburg-Schwerin	5370	123	6149	6272	658	4	4	8	—	8	25	9	409	451	75	245	84	35	3949	4381	83	4756	4839
		Mecklenburg-Strelitz	1077	24	1363	1387	10	—	2	2	2	—	—	—	—	—	24	81	36	34	1210	1385	24	1361	1385
		Oldenburg	3366	83	3717	3800	433	4	—	4	—	—	—	—	—	—	55	205	59	31	2590	2940	55	2885	2940
		Lübeck	611	14	617	631	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	39	12	6	560	631	14	617	631
		Bremen	673	15	636	651	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	56	19	8	553	651	15	636	651
		Hamburg	1947	42	2065	2107	199	—	—	—	—	3	8	3	100	114	31	96	29	16	1469	1641	34	1721	1755
		Zusammen	41169	1165	49690	50855	5659	62	22	84	2	123	330	126	5877	6456	632	1834	578	258	30282	33584	755	39285	40040
Reserve-Infanterie-Division.		S.-Altenburg	1473	32	1953	1985	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	106	35	28	1784	1985	32	1953	1985
		S.-C.-Gotha	1674	30	1996	2026	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	114	72	10	1800	2026	30	1996	2026
		S.-Meiningen	1726	28	1737	1765	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	130	52	16	1539	1765	28	1737	1765
		S.-Weimar	3015	46	2944	2990	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	46	175	68	24	2677	2990	46	2944	2990
		A.-D.-Köthen	1280	28	1409	1437	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28	109	43	—	1257	1437	28	1409	1437
		A.-Bernburg	555	12	1079	1091	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	57	25	19	978	1091	12	1079	1091
		H.-Homburg	300	9	350	359	1	—	—	—	—	9	24	9	317	359	—	—	—	—	—	—	9	350	359
		Waldeck	779	11	902	913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	48	12	16	826	913	11	902	913
		Lippe	1082	21	1227	1248	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	71	24	8	1124	1248	21	1227	1248
		Schaumburg-Lippe	315	13	440	453	3	—	—	—	—	13	36	13	391	453	—	—	—	—	—	—	13	440	453
		Schwarzburg-Sondersh.	676	13	892	905	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	45	13	8	826	905	13	892	905
		Schwarzburg-Rudolstadt	809	16	1086	1102	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	50	18	24	994	1102	16	1086	1102
		Liechtenstein	82	3	88	91	—	—	—	—	—	3	8	3	77	91	—	—	—	—	—	—	3	88	91
		Reuß	1117	22	1264	1286	4	—	—	—	—	7	28	8	344	387	15	57	30	21	776	899	22	1264	1286
		Frankfurt	1007	24	576	600	3	—	—	—	—	2	8	2	58	70	22	82	26	8	392	530	24	576	600
		Zusammen	15890	308	17943	18251	69	—	—	—	—	34	104	35	1187	1360	274	1044	418	182	14973	16891	308	17943	18251
		Im Ganzen	452762	13382	591269	604651	61680	538	753	1291	12	801	2669	739	35016	39225	7959	28662	7480	1572	373317	418990	8760	[illegible]	[illegible]

Eintheilung: Armeecorps.	Eintheilung: Division.	Bundesstaaten.	Reiterei: Offiziere.	Reiterei: Unteroffiziere.	Reiterei: Trompeter.	Reiterei: Gemeine.	Reiterei: Dienstpferde.	Artillerie. Fußartillerie: Offiziere.	Fußartillerie: Unteroffiziere.	Fußartillerie: Spielleute.	Fußartillerie: Gemeine.	Fußartillerie: Dienstpferde: Reit-	Fußartillerie: Dienstpferde: Zug-	Reitende: Offiziere.	Reitende: Unteroffiziere.	Reitende: Trompeter.	Reitende: Gemeine.	Reitende: Dienstpferde: Reit-	Reitende: Dienstpferde: Zug-	Zusammen (Artillerie): Offiziere.	Zusammen (Artillerie): Mannschaft.	Zusammen (Artillerie): Dienstpferde.	Pionniere und Genietruppen: Offiziere.	Pionniere und Genietruppen: Unteroffiziere.	Pionniere und Genietruppen: Spielleute.	Pionniere und Genietruppen: Gemeine.	Außerdem Offizierspferde.
I., II., III.	—	Oesterreich	868	1856	210	23760	21174	334	1463	167	11635	418	750	120	570	60	5010	220	690	454	18905	2078	132	741	70	5196	919
			26694					13599						5760						19359			6139				
IV., V., VI.	—	Preußen	847	2366	515	20493	10341	308	1925	196	9600	168	1016	68	368	32	1978	528	336	376	14099	2048	64	340	40	2570	2380
			24220					12029						2446						14475			3014				
VII.	—	Bayern	213	590	140	6200	4910	134	325	89	4678	110	468	20	51	15	661	290	189	154	5819	1057	32	79	21	728	—
			7143					5226						747						5973			860				

Armeecorps	Division	Bundesstaaten	Reiterei: Offiziere	Reiterei: Unteroffiziere	Reiterei: Trompeter	Reiterei: Gemeine	Reiterei: Dienstpferde	Artillerie, Fußartillerie: Offiziere	Fußartillerie: Unteroffiziere	Fußartillerie: Spielleute	Fußartillerie: Gemeine	Fußartillerie: Dienstpferde Reit-	Fußartillerie: Dienstpferde Zug-	Artillerie, Reitende: Offiziere	Reitende: Unteroffiziere	Reitende: Trompeter	Reitende: Gemeine	Reitende: Dienstpferde Reit-	Reitende: Dienstpferde Zug-	Zusammen Pionniere und Genietruppen: Offiziere	Mannschaft	Dienstpferde	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Außerdem Offizierpferde
VIII.	1.	Württemberg	78	322	68	3142	1902	49	172	33	2096	49	174	13	55	9	551	171	72	62	2916	466	8	30	5	310	353
	2.	Baden	53	157	52	2081	1224	30	123	23	1388	37	124	3	16	3	185	69	39	33	1738	269	4	26	3	237	270
	3.	Großherz. Hessen	31	103	24	1295	847	21	51	13	794	21	84	4	12	4	196	70	35	25	1070	210	3	11	2	92	108
		Zusammen	162	582	144	6518	3973	100	346	69	4278	107	382	20	83	16	932	310	146	190	5724	945	15	67	10	639	993
			7406					4793						1051						5844			731				
IX.	1.	Sachsen	99	387	64	4262	2323	50	178	20	2446	57	240	12	35	7	437	138	52	62	3123	487	6	25	3	384	196
	2.	Kurhessen	50	123	38	1297	897	23	54	10	609	22	90	4	13	3	158	55	27	27	847	194	3	13	2	132	247
		Nassau	—	—	—	—	—	15	36	9	477	26	70	—	—	—	—	—	—	15	522	96	2	5	1	67	31
		Limburg	35	130	23	869	646	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Luxemburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
		Zusammen	184	640	125	6428	3866	88	268	39	3532	105	400	16	48	10	595	193	79	104	4492	777	11	43	6	583	481
			7377					3927						669						4596			523				
X.	1.	Hannover	147	270	78	2520	2322	50	184	42	1532	—	270	10	29	6	299	180	—	60	2092	450	13	25	4	208	743
		Braunschweig	15	44	11	626	282	8	24	4	406	—	41	—	—	—	—	—	—	8	434	41	1	3	—	45	80
	2.	Holstein und Lauenburg	19	45	13	705	316	9	28	5	203	—	—	5	15	3	277	12	24	14	526	36	3	12	2	155	84
		Meckl.-Schwerin	23	72	17	813	469	11	30	6	364	8	57	—	—	—	—	—	—	11	400	65	2	8	1	78	124
		Meckl.-Strelitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
		Oldenburg	13	49	9	369	305	10	20	6	344	12	46	—	—	—	—	—	—	10	370	58	1	3	—	32	70
		Lübeck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
		Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
		Hamburg	8	24	9	291	186	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	19	13
		Zusammen	225	504	137	5324	3880	88	281	63	2849	20	414	15	44	9	576	192	24	103	3822	650	20	52	7	537	1127
			6190					3281						644						3925			616				
		Im Ganzen	2499	6538	1271	68722	48144	1052	4608	623	36572	928	3430	259	1164	142	9752	1733	1464	1311	52861	7555	274	1322	154	10193	5910
			79030					42855						11317						54172			11943				

Reserve-Infanterie. Außerdem Offizierpferde: Sachsen-Altenburg 10; Sachsen-Coburg-Gotha 8; Sachsen-Meiningen 10; Sachsen-Weimar 19; Anhalt-Dessau-Köthen —; Anhalt-Bernburg 3; Hessen-Homburg 1; Waldeck —; Lippe 4; Schaumburg-Lippe 3; Schwarzburg-Sondershausen 2; Schwarzburg-Rudolstadt 2; Liechtenstein —; Reuß 4; Frankfurt 3. Zusammen 69.

Friedensstand des deutschen Bundesheeres.

B. Nichtstreitbare Mannschaft.

Armeecorps	Division	Bundesstaaten	Offiziere	Beamte	Mannschaft	Zusammen	Etatsmäßige Pferde: Reit-	Etatsmäßige Pferde: Zug-	Etatsmäßige Pferde: Zusammen	Sanitätstruppen: Offiziere	Sanitätstruppen: Unteroffiziere	Sanitätstruppen: Spielleute	Sanitätstruppen: Gemeine	Beamte: Aerzte	Beamte: Verwaltungs-	Beamte: Gerichts-	Beamte: Sonstige	Hülfspersonal: für Sanitätsdienst	Hülfspersonal: der Kanzleien	Handwerker: Büchsenmacher	Handwerker: Kur- und Hufschmiede	Handwerker: Sonstige	Armee- u. Fuhrwesen: Offiziere	Armee- u. Fuhrwesen: Unteroffiziere	Armee- u. Fuhrwesen: Spielleute	Armee- u. Fuhrwesen: Gemeine	Armee- u. Fuhrwesen: Offizierdiener	Streit- und Nichtstreitbare im Ganzen: Köpfe	Streit- und Nichtstreitbare im Ganzen: Pferde
I., II., III.	—	Oesterreich	18	848	10848	11714	—	—	—	18	56	8	872	626	73	101	48	—	—	140	313	1819	—	285	—	1900	5455	210058	24171
IV., V., VI.	—	Preußen	100	1966	15113	17179	94	—	94	16	68	24	724	969	713	30	254	1340	40	165	278	644	84	294	35	7387	4114	193226	14863
VII.	—	Bayern	18	594	4304	4916	34	184	218	10	34	6	352	217	235	68	74	—	446	28	64	340	8	28	6	3000	—	61090	6185
VIII.	1.	Württemberg	—	112	890	1002	—	—	—	—	—	—	—	64	34	14	—	41	59	12	42	37	—	6	—	693	—	24828	2861
	2.	Baden	—	83	380	463	14	—	14	—	—	—	—	32	36	6	9	66	19	17	12	—	—	—	—	266	—	17397	1812
	3.	Großh.-Hessen	—	66	458	524	—	—	—	—	—	—	—	35	15	6	10	—	—	8	8	11	—	—	—	242	192	10849	1252
		Zusammen	—	261	1728	1989	14	—	14	—	—	—	—	131	85	26	19	107	78	37	59	48	—	6	—	1201	192	53074	5925
IX.	1.	Sachsen	17	119	935	1151	—	102	102	—	—	—	—	124	57 [1])	32	—	6	—	24	47	99	3	19	—	520	220	33891	3108
	2.	Kurhessen	—	57	861	918	1	26	27	—	—	—	—	36	14	—	7	—	22	9	10	4	—	1	—	520	295	12892	1365
		Nassau	—	22	367	389	—	—	—	—	—	—	80	8	2	2	10	13	—	—	2	4	—	—	—	268	—	6486	137
		Limburg	3	2	19	24	—	—	—	—	—	—	—	2	3 [2])	—	—	—	3	1	12	3	—	—	—	— [3])	—	1081	646
		Luxemburg	3	6	6	15	—	—	—	—	2	—	—	2	3 [2])	1	3	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	2042	7
		Zusammen	23	286	2188	2497	1	128	129	—	2	—	80	172	79	35	20	19	25	36	71	112	3	20	—	1308	515	56392	5263
X.	1.	Hannover	—	66	412	478	—	—	—	—	—	—	—	66	—	—	—	—	4	26	64	126	—	1	—	191	—	25264	3515
		Braunschweig	—	20	242	262	—	—	—	—	—	—	—	10	7	1	2	—	6	4	3	1	—	—	—	200	28	5482	403
	2.	Holstein und Lauenburg	—	34	807	841	—	—	—	—	—	—	116	23	8	3	—	—	—	5	8	—	—	—	—	465	213	6842	436
		Meckl.-Schwerin	—	30	387	417	—	—	—	—	—	—	—	14	9	5	2	—	—	5	4	1	—	—	—	377	—	6689	658
		Meckl.-Strelitz	—	7	50	57	—	—	—	—	—	—	—	4	2	1	—	—	2	2	—	—	—	1	—	45	—	1444	10
		Oldenburg	—	11	351	362	—	—	—	—	—	—	—	9	1	1	—	37	17	4	4	14	—	—	—	247	28	4162	433
		Lübeck	—	1	40	41	2	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	18	672	4
		Bremen	—	3	2	5	—	2	2	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	656	5
		Hamburg	—	6	44	50	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	1	2	1	—	—	—	40	—	2157	199
		Zusammen	—	178	2335	2513	2	2	4	—	—	—	116	135	27	12	4	37	29	47	85	143	—	2	—	1582	289	53368	5653

[1]) Hierunter 14 Wirthschaftsoffiziere. [2]) 3 Verwaltungsoffiziere. [3]) Die Mannschaft wird aus den Ueberzähligen entnommen.

Eintheilung: Armeecorps	Eintheilung: Division	Bundesstaaten	Offiziere	Beamte	Mannschaft	Zusammen	Etatsmäßige Pferde: Reit-	Etatsmäßige Pferde: Zug-	Etatsmäßige Pferde: Zusammen	Sanitätstruppen: Offiziere	Sanitätstruppen: Unteroffiziere	Sanitätstruppen: Spielleute	Sanitätstruppen: Gemeine	Beamte: Aerzte	Beamte: Verwaltungs-	Beamte: Gerichts-	Beamte: Sonstige	Hülfspersonal: für Sanitätsdienst	Hülfspersonal: der Kanzleien	Handwerker: Büchsenmacher	Handwerker: Cur- und Hufschmiede	Handwerker: Sonstige	Armee- u. Fuhrwesen: Offiziere	Armee- u. Fuhrwesen: Unteroffiziere	Armee- u. Fuhrwesen: Spielleute	Armee- u. Fuhrwesen: Gemeine	Armee- u. Fuhrwesen: Offiziersdiener	Streit- und Nichtstreitbare im Ganzen: Köpfe	Streit- und Nichtstreitbare im Ganzen: Pferde
Reserve-Infanterie.		S.-Altenburg	—	9	38	47	—	—	—	—	—		—	5	1	2	1	1	—	1	—	—	—	1	—	35	—	2032	10
		S.-C.-Gotha	—	10	41	51	—	—	—	—	—	—	—	6	2	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	39	—	2077	8
		S.-Meiningen	—	4	44	48	—	—	—	—	—	—	—	2	1	1	—	4	1	1	—	—	—	2	—	22	14	1613	10
		S.-Weimar	—	10	103	113	—	—	—	—	—	—	—	7	2	1	—	33	4	1	—	—	—	—	—	53	12	3103	19
		A.-D.-Cöthen	—	3	30	33	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	1470	—
		A.-Bernburg	—	4	67	71	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	66	1	1162	3
		Hess.-Homburg	—	—	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9	377	1
		Waldeck	1	4	27	32	—	—	—	—	—	—	—	3	—	1	—	—	3	1	—	—	1	1	—	22	—	945	—
		Lippe	—	7	5	12	—	—	—	—	1	—	—	5	1	1	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	1260	4
		Schaumb.-Lippe	—	2	17	19	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	9	7	472	3
		Schwarzb.-Sondershausen	—	4	9	13	—	—	—	—	—	—	—	3	1	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	—	918	2
		Schwarzb.-Rudolstadt	—	4	28	32	—	—	—	—	—	—	—	3	1	1	—	2	—	1	—	—	—	1	—	16	8	1134	2
		Liechtenstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	91	—
		Reuß	—	4	9	13	—	—	—	—	—	—	—	3	1	1	—	3	2	2	—	—	—	—	—	—	2	1299	4
		Frankfurt	—	4	13	17	—	—	—	—	—	—	3	2	1	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	8	—	617	3
		Zusammen	1	68	450	519	—	—	—	—	1	—	3	46	9	12	1	43	10	14	—	3	1	6	—	317	53	19770	69
		Im Ganzen	160	4201	36966	41327	145	314	459	44	161	38	2147	2296	1221 [1])	284	420	1546	628	467	870	3109	96	641	41	16700	10618	645976	62139

[1]) Einschließlich 20 Verwaltungsoffiziere.

Friedensstand des deutschen Bundesheeres.

Für Feld- und Besatzungstruppen.

Eintheilung: Armeecorps	Eintheilung: Division	Bundesstaaten	Taktische Eintheilung: Infanterie- und Jägerbataillone	Taktische Eintheilung: Schwadronen	Batterien: Fuß-: Schwere	Batterien: Fuß-: Leichte	Batterien: Reitende	Batterien: Zusammen	Anzahl der Feldgeschütze: Kanonen: Schwere	Feldgeschütze: Granaten	Feldgeschütze: Kanonen: Leichte	Feldgeschütze: Haubitzen	Feldgeschütze: Zusammen	Belagerungsgeschütze: Kanonen	Belagerungsgeschütze: Haubitzen	Belagerungsgeschütze: Mörser	Belagerungsgeschütze: Zusammen	Brückenzug: Pontons	Brückenzug: Birago'sche Equipagen	Brückenzug: Flußbreite in Fuß	Standorte der Bundescontingente
I., II., III.	—	Oesterreich	125	128	15	25	30 [1])	7 [1]) 70	90	—	300	170	56 [2]) 560	80	9	21	60	—	12	2000	Böhmen, Krakau, Ober- u. Niederösterreich, Steiermark, Salzburg rc.
IV., V., VI.	—	Preußen	113	130½	12	20	12	44	96	—	168	88	352	62	13	55	130	128	3	2200	Brandenburg, Schlesien, Westfalen, Rheinprovinz.
VII.	—	Bayern	48	44	6	8 [3])	3	17	36	—	66	34	136	10	3	7	20	—	3	504	München, Landau, Germersheim, Augsburg, Ingolstadt, Regensburg rc.
VIII.	1.	Württemberg	16	16	2½	2 [4])	2	6½	16	—	24	12	52	5	—	4	9	—	1½	254	Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm rc.
	2.	Baden	12¼	12	1	3	1	5	6	—	22	10	38	3	—	2	5	—	1¼	200	Karlsruhe, Mannheim, Rastatt, Freiburg, Constanz rc.
	3.	Großh. Hessen	8	6	2	1	1	4	10	—	8	6	24	2	3	1	6	—	¾	124	Darmstadt, Worms, Offenbach, Friedberg, Butzbach rc.
		Zusammen	36¼	34	5½	6	4	15½	32	—	54	28	114	10	3	7	20	—	3½	578	
IX.	1.	Sachsen	15½	16	1½	3	2	6½	10	26	—	10	46	—	—	—	—	18	1	325	Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Großenhain, Grimma, Radeberg rc.
	2.	Kurhessen	8	8	½	1½	1	3	4	—	14	4	22	—	—	—	—	—	1	170	Kassel, Fulda, Hanau, Grebenstein, Hofgeismar rc.
		Nassau	5	—	1	1 [4])	—	2	6	—	6	4	16	—	—	—	—	—	⅝	105	Wiesbaden, Weilburg, Biberich, Dietz rc.
		Limburg	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Deventer.
		Luxemburg	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Echternach, Dinkirch.
		Zusammen	29½	29	3	5½	3	11½	20	26	20	18	84	—	—	—	—	18	2⅝	600	
X.	1.	Hannover	18	18	6	—	2	8	28 [6])	—	12	10	50	5	3	2	10	—	1½	300	Hannover, Celle, Lüneburg, Stade, Verden, Nordheim, Osnabrück.
		Braunschweig	3	3	—	1	—	1	—	—	6	2	8	—	—	—	—	—	1	60	Braunschweig, Wolfenbüttel, Blankenburg rc.
	2.	Holstein und Lauenburg	4	4	—	1 [5])	—	1	—	2	8	—	10	5	—	5	10	10 [7])	1	204	Ratzeburg, Kopenhagen, Restred. Rendsburg.
		Meckl.-Schwerin	4½	4	—	4	—	2	—	—	12	4	16	—	—	—	—	—	1	46	Schwerin, Ludwigslust, Wismar, Rostock.
		Meckl.-Strelitz	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Neustrelitz.
		Oldenburg	3	3	—	1	—	1	—	—	8	2	10	—	—	—	—	—	¼	56	Oldenburg rc.
		Lübeck	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Lübeck.
		Bremen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bremen.
		Hamburg	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Hamburg.
		Zusammen	37½	34	6	5	2	13	28	2	46	18	94	10	3	7	20	10	4¾	666	

[1]) Cavallerie-Batterien. [2]) Raketen-Batterien und Geschütze. [3]) Darunter 5 fahrende Batterien. [4]) Fahrende Batterien. [5]) Fahrende. [6]) 12 Zwölfpfünder- und 16 Neunpfünder-Kanonen. [7]) Fahrende Batterien. [8]) Laufbrücken-Equipagen.

Eintheilung		Bundesstaaten	Taktische Eintheilung		Batterien				Anzahl der Feldgeschütze					Anzahl der Belagerungsgeschütze				Brückenzug			Standorte der Bundes-Contingente
Armeecorps	Division		Infanterie- und Jägerbataillone	Schwadronen	Fuß: Schwere	Fuß: Leichte	Reitende	Zusammen	Kanonen: Schwere	Kanonen: Granaten	Kanonen: Leichte	Haubitzen	Zusammen	Kanonen	Haubitzen	Mörser	Zusammen	Pontons	Birago'sche Equipagen	Flußbreite in Fuß	
	Reserve-Infanteriedivision	S.-Altenburg	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Altenburg.
		S.-C.-Gotha	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Gotha, Coburg.
		S.-Meiningen	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Meiningen.
		S.-Weimar	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Weimar, Eisenach.
		A.-D.-Cöthen	1½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dessau, Cöthen, Zerbst.
		A.-Bernburg	½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bernburg.
		Hessen-Homburg	½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Homburg.
		Waldeck	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Arolsen, Mengeringhausen, Helsen.
		Lippe	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Detmold.
		Schaumb.-Lippe	½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Bückeburg.
		Schwarzb.-Sondershausen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sondershausen.
		Schwarzb.-Rudolstadt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Rudolstadt.
		Liechtenstein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Liechtenstein.
		Reuß	1½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Gera, Greiz.
		Frankfurt	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Frankfurt.
		Zusammen	18½	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
		Im Ganzen	407½	399½	47½	69½	54	7¹) 171	302	28	654	356	56²) 1340	122	31	97	250	156	28 ⁷/₈	6548	

Das österreichische Heer.

Chef der gesammten Armee: Se. Maj. der Kaiser.
Chef des gesammten Generalstabes: Feldzeugmeister Freih. v. Heß.

I. Armee. Chef: Feldmarschallleutnant Graf Wimpffen.

1. Armee-Infanteriecorps. Commandant: Feldmarschallleutnant Graf Ed. Clam-Gallas.
3. Armeecorps. Commandeur: Feldmarschallleutn. Fürst Edmund Schwarzenberg.
6. „ „ Feldmarschallleutn. v. Baumgarten.
9. „ „ Gen. der Cavallerie Graf Franz Schaffgotsche.

II. Armee. Chef: General der Cavallerie Graf Franz Schlick v. Bassano und Weißkirchen.

2. Armeecorps. Commandeur: Feldmarschallleutnant Fürst Eduard Liechtenstein.
5. „ „ Feldmarschallleutn. Graf Philipp Stadion.
7. „ „ Feldmarschallleutnant Baron Zobel.
8. „ „ Feldmarschallleutnant Ritter v. Benedek.

III. Armee. Chef: General der Cavallerie Erzherzog Albrecht.

10. Armeecorps. Commandeur: Feldmarschallleutnant Baron Wernhardt.
4. „ „ Feldmarschallleutnant Erzherzog Karl Ferdinand.
11. „ „ Feldmarschallleutnant v. Weigl.
12. „ „ Feldmarschallleutnant Fürst Friedrich Liechtenstein.

IV. Armee. Chef: Feldmarschallleutnant Graf August Degenfeld-Schonburg.

13. Armeecorps. Commandeur: Feldmarschallleutnant Baron Reischach.
14. „ „ Feldmarschallleutn. Graf Horrath-Tholdy.
15. „ „ Feldmarschallleutn. Graf Thun-Hohenstein.
16. „ „ General der Cavallerie Prinz Württemberg.
1. Cavalleriecorps. Commandeur: Fürst Franz Liechtenstein.
2. „ „ Feldmarschallleutnant Erzherzog Ernst.

Das preußische Heer.

Gardecorps. Chef: General der Cavallerie Prinz August von Württemberg.

I. Infanteriedivision. Commandeur: Generalmaj. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.
1. Brigade. Generalmaj. Freih. Hiller v. Gärtringen.
2. „ Generalmaj. v. d. Mülbe.
II. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Bonin.
3. Brigade. Generalmaj. Herwarth v. Bittenfeld II.
4. „ Generalmaj. v. Plonski.
Cavaleriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Schlemüller.
1. Brigade. Generalmaj. v. Griesheim.
2. „ Generalmaj. S. v. Schütz.

I. Armeecorps. Chef: General der Infanterie v. Werder.

I. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Steinmetz.
1. Brigade. Generalmaj. v. Borcke II.
2. „ Generalmaj. v. Koschkull.
II. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Brauchitsch.
3. Brigade. Generalmaj. v. d. Trenck.
4. „ Generalmaj. v. Horn.
I. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. v. Riedel.
1. Brigade. Oberst Graf zu Dohna.
2. „ Oberst Freih. Geyr v. Schwappenburg.

II. Armeecorps. Chef: General der Infanterie v. Wussow.

III. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. Prinz Friedrich Karl von Preußen.
5. Brigade. Generalmaj. v. Baczko.
6. „ Generalmaj. Freih. Hofer v. Lobenstein.
IV. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Dankbahr.
7. Brigade. Generalmaj. Baron v. Vietinghoff, gen. Scheel.
8. „ Generalmaj. v. Weltzien.
II. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. Baron v. d. Goltz.
3. Brigade. Oberst v. Heydebrand u. d. Lasa.
4. „ Generalmaj. v. Gotsch.

III. Armeecorps. Chef: General der Infanterie Fürst Wilhelm Radziwill.

V. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. Vogel v. Falckenstein.
9. Brigade. Generalmaj. Le Blanc-Souville.
10. „ Generalmaj. v. Schmidt.
VI. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Kortzfleisch.
11. Brigade. Generalmaj. v. Bialcke.
12. „ Generalmaj. v. Manstein.
III. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. v. Scholten.
5. Brigade. Oberst Weber.
6. „ Generalmaj. Messerschmidt v. Arnim.

IV. Armeecorps. Chef: General der Infanterie v. Schack.

VII. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. Herwarth v. Bittenfeld I.
13. Brigade. Generalmaj. v. Gliszinski.
14. „ Generalmaj. v. Borcke III.
VIII. Infanteriedivision. Commandeur: Generalmaj. Graf v. Monts.
15. Brigade. Generalmaj. v. Borcke I.
16. „ Generalmaj. v. Fallois II.
IV. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Rudolphi.
7. Brigade. Oberst v. Alvensleben.
8. „ Generalmaj. Graf v. Münster-Meinhövel.

V. Armeecorps. Chef: General der Cavallerie Graf Waldersee.

IX. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Schoeler.
17. Brigade. Generalmaj. Baron v. Dalwig.
18. „ Generalmaj. v. Schwartz.
X. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. Freih. v. d. Goltz.
19. Brigade. Generalmaj. v. Zastrow.
20. „ Generalmaj. v. Münchner.
V. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. Freih. v. Czettritz u. Neuhaus.
9. Brigade. Oberst v. Pfuhlstein.
10. „ Oberst Halm v. Weyhern.

VI. Armeecorps. Chef: General der Infanterie und Generaladjutant v. Lindheim.

XI. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Schlichting.
21. Brigade. Generalmaj. v. Walther u. Croneck.
22. „ Generalmaj. v. Ploetz.
XII. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Witzleben.
23. Brigade. Generalmaj. v. Fallois I.
24. „ Generalmaj. v. Othegraven.

VI. Cavalleriedivision. Commandeur: General der Cavallerie Prinz Albrecht von Preußen.
11. Brigade. Generalmaj. v. Tümpling.
12. „ Oberst Graf zu Stolberg-Wernigerode.

VII. Armeecorps. Chef: General der Infanterie Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen.

XIII. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Mutius.
25. Brigade. Generalmaj. v. Ratzmer.
26. „ Generalmaj. v. Frobel.
XIV. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Roon.
27. Brigade. Generalmaj. v. Ciesielski.
28. „ Generalmaj. v. Winning.

VII. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. v. Oelrichs.
13. Brigade. Oberst v. Hobe.
14. „ Generalmaj. v. Meyerinck.

VIII. Armeecorps. Chef: General der Infanterie v. Hirschfeld I.

XV. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Kleist.
29. Brigade. Generalmaj. v. Sommerfeld.
30. „ Generalmaj. v. Wintzingerode.
XVI. Infanteriedivision. Commandeur: Generalleutn. v. Arnim.
31. Brigade. Generalmaj. Marschall v. Sulicki.
32. „ Generalmaj. v. Etzel.
VIII. Cavalleriedivision. Commandeur: Generalmaj. Graf v. Driolla.
15. Brigade. Oberst v. Raven.
16. „ Generalmaj. v. Schöler.

Die deutschen Kriegsflotten.

a. Die österreichische Seemacht.

Marineobercommando in Triest: Se. k. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Maximilian, Viceadmiral; Stellvertreter: Contreadmiral Ludwig Ritter v. Fautz.

Admiralitätsadjutant: Linienschiffskapitän Bela Graf Hadik v. Futak.

Marinekanzlei Sr. Maj. des Kaisers in Wien. Vorstand: Linienschiffskapitän Wilhelm Breisach.

Inspector aller Kriegsschiffe: Ritter v. Buiacovich, Viceadmiral.

Präsident der Centralseebehörde: Karl Freih. v. Mertens, Feldmarschallleutnant und Statthalter im Küstenlande.

Sectionschefs im Marineobercommando: Erste Section: Freih. v. Bourguignon, Linienschiffskapitän. Zweite Section: Eugen Ritter v. Preu, Fregattenkapitän. Dritte Section: Fr. Cozzer, Oberkriegscommissar.

Marineoffiziercorps: 2 Viceadmirale, 3 Contreadmirale, 9 Linienschiffskapitäns mit Oberstenrang, 5 Fregattenkapitäns mit Oberstleutnantsrang, 8 Corvettenkapitäns mit Majorsrang, 33 Linienschiffsleutnants mit dem Range von Hauptleuten 1. Klasse, 24 Fregattenleutnants mit dem Range von Hauptleuten 2. Klasse, 46 Linienschiffsfähnriche mit Oberleutnantsrang und 44 Fregattenfähnriche mit Unterleutnantsrang. Ein Marinecorps Kadetten (83). Uniform: Dunkelblau mit goldenen Epauletten.

Matrosencorps: Michael Brettner, Corpscommandant, mit 8 Compagniecommandanten und Offizieren.

Marineschiffsbaucorps: Oberst August Lingstedt, mit 21 Offizieren.

Marineartillerie: Leonhard Libert v. Paradis, Major und Admiralitätsrath nebst 23 Offizieren und 4 Compagnien.

Technische Artillerie: Eduard Filippi, Major und Zeugmeister in Triest, nebst 21 Offizieren.

Zeugverwaltung: 4 Ober- und 3 Unterzeugwarte.

Marineinfanterieregiment: Apollinar, Ritter v. Uieyski, Oberst, nebst 53 Offizieren und 39 Kadetten.

Marinebauinspectorat: Heinrich Freih. Hentzi v. Arthurn, Hauptmann 1. Klasse des Geniestabs.

Marinebaudirectionen zu Triest, Pola und Venedig.

Seedampfmaschinistencorps: Mit 1 Maschineninspector, 4 Maschinenmeistern in 1., 15 in 2. Klasse, 9 Untermeistern in 1., und 14 in 2. Klasse.

Marinerechnungswesen: 5 Arsenalintendanten, mit einem Personal von 103 Unterbeamten.

Für den Unterricht sorgen: Die Marineakademie in Triest und Pola und die Marineschule ebendaselbst.

Bestand der Flotte:	1 Schraubenlinienschiff	von 101	Kanonen,
	4 Segelfregatten . .	„ 135	„
	3 Schraubenfregatten	„ 129	„
	5 Segelcorvetten . .	„ 74	„
	2 Schraubencorvetten	„ 44	„
	4 Rädercorvetten . .	„ 25	„
	8 Dampfavisos . .	„ 23	„
	7 Briggs	„ 112	„
	5 Schoonerbriggs . .	„ 20	„
	5 Goeletten	„ 50	„
	2 Preme	„ 24	„
	1 Bombarde . . .	„ 10	„
	52 Kanonenboote . .	„ 174	„
	9 Transportschiffe . .	„ —	„
Im Ganzen	108 Schiffe	mit 921	Kanonen.

Außerdem 5 schwimmende Batterien zur Hafenvertheidigung und 3 selbständige Flotillen: die Donau-, Lagunen- und Binnenseeflotille.

Laut kaiserlichen Befehl erhält die Flotte folgenden Bestand: 3 Linienschiffe zu 100—120 Kanonen und 1000 Pferdekraft, 3 Linienschiffe zu 80—90 Kanonen, 6 Dampffregatten zu 60 Kanonen, 3 zu 50 Kanonen, 3 zu 31 Kanonen, 6 Corvetten zu 23—28 Kanonen, 2 Segelfregatten, 4 Briggs, 4 Schooner, 12 Transportdampfer mit Bewaffnung für den Krieg, zum Küstendienst 4 Schraubenschooner und 8 Kanonenboote. Das Linienschiff „Oesterreich“ und der Schraubendampfer „Sansege“ sind in Arbeit.

b. Die preußische Seemacht.

Chef des Seewesens: Se. k. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen, Admiral.

Chef der Verwaltung: Contreadmiral Schröder.

Abtheilung für technische Angelegenheiten: Unbesetzt. Chef des Stabs des Seewesens: Hagen k. Oberbaurath, für Land- und Wasserbauten bei der Admiralität.

Abtheilung für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten, als „Marinestationscommando“ in Danzig. Unter Commando des Kapitäns zur See: Donner.

Seeoffiziercorps: 1 Admiral mit Generalsrang, 1 Contreadmiral mit Generalmajorsrang, 3 Kapitäns zur See mit Oberstenrang, 7 Corvettencapitäns mit Majorsrang, 10 Leutnants zur See 1. Klasse mit Hauptmannsrang, 20 Leutnants zur See 2. Klasse mit Oberleutnantsrang, 19 Seekadetten 1. Klasse mit Unterleutnantsrang; außerdem 1 in Dienst befindlicher und 13 beurlaubte Hülfsoffiziere.

Das Deckoffizierpersonal begreift: Deckoffiziere 1. Klasse: Obersteuermann, Oberfeuerwerker, Oberbootsmann, Obermaschinist und Obermeister; Deckoffiziere 2. Klasse: Steuermann, Feuerwerker, Bootsmann, Maschinist, Meister.

Das Matrosencorps besteht aus 1225 Mann in drei Unterabtheilungen: für allgemeine Bestimmungen, Matrosencompagnien, Schiffsjungencompagnien; auch gehört das Werftcorps hierher.

Das Seebataillon zählt 22 Offiziere und 594 Mann im Friedensfuße. Der Stab und die 1. Compagnie stehen in Danzig, die andern Compagnien in Swinemünde und Stralsund.

Die Marinestation der Ostsee umfaßt alle preußischen Häfen in diesem Meere mit den Depots in Danzig und Stralsund; die Marinestation in der Nordsee die oldenburgischen Küsten.

Für den Unterricht sorgen: die Elementarschifffahrtsschule in Wolgast, die Schifffahrtsschulen in Danzig, Grabow bei Stettin, Königsberg, Memel, Pillau, Stettin und die Seekadettenschule in Berlin.

Bestand der preußischen Flotte.

2 Segelfregatten (Gefion mit 48 und Thetis mit 38 Kanonen)	86	Geschütze.
1 gedeckte Schraubencorvette Arcona	28	„
1 desgleichen (Gazelle)	28	„
1 Raddampfercorvette (Danzig)	12	„
1 Dampfjacht (Grille)	—	„
1 Segelcorvette (Amazone)	12	„
1 Wachtschiff (Barbarossa)	9	„
1 Transportschiff (Merkur)	6	„
3 Schooner (Hela mit 3, Frauenlob mit 3, Iltis)	6	„
1 Dampfer (Royal Victoria), Bugsirboot	—	„
36 Kanonenschaluppen zu je 2 Kanonen	72	„
6 Kanonenjollen zu je 1 Kanone	6	„
55 Kriegsfahrzeuge mit	265	Geschützen.

Dampfaviso Loreley im Bau vollendet.

Handels- und Verkehrskalender.

Die deutschen Consuln im Auslande.

Anmerkung. GC. bedeutet Generalconsul; C. Consul; VC. Viceconsul; CA. Consularagent.

Afrika.

Aegypten.

Alexandrien: Hansestädte, VC.; Oesterreich, GC.; Preußen, GC. und VC., der zugleich Kanzler des GC. ist.
Chartum: Oesterreich, Gerent.
Damiette: Hansestädte, VC.; Oesterreich, VC.
Kairo: Hansestädte, GC. u. VC.; Oesterreich, C.; Preußen, VC. unbesetzt.
Suez: Hansestädte, VC.; Oesterreich, CA. prov. besetzt.

Algerien.

Algier: Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Preußen, C.
Bona: Oesterreich, VC.; Preußen, CA.
Bugia: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Mostaganem: Oesterreich, CA.
Oran: Oesterreich, VC.; Preußen, CA.
Philippeville: Oesterreich, CA.

Brittische Besitzungen.

Capstadt: Bremen C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Grahamstown in Südafrika: Bremen u. Hamburg, C.
Mauritius, Insel, Port-Louis: Bremen, C.; Hamburg, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Port-Elisabeth in der Algoabai: Bremen und Hamburg, C.
Port-Natal in Ostafrika: Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C., z. Z. unbesetzt.
St.-Helena, Insel: Bremen, C.; Hamburg, C.; Lübeck, C. u. VC.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.

Fez und Marokko.

Jaffy: Oesterreich, CA.
Larache: Oesterreich, CA.
Marokko: Der englische GC. auch für Hannover.
Mazagran: Oesterreich, CA.
Mogador: Oesterreich, durch den englischen VC. vertreten.
Rabat: Oesterreich, CA.
Tanger: Oesterreich, der engl. GTr. und GC. mit der Generalagentur beauftragt.
Tetuan: Oesterreich, CA., zur Zeit unbesetzt.

Nordküste von Afrika.

Bengasi: Oesterreich, CA.
Biserta: Oesterreich, CA.
Gallbia: Oesterreich, CA.
Gerbi: Oesterreich, CA.
Goletta (di Tunesi): Oesterreich, prov. CA.
Monastir: Oesterreich, CA.
Sfaxi: Oesterreich, CA.
Susa: Oesterreich, CA.
Tabarca: Oesterreich, CA.
Tripolis: Hansestädte, C.; Oesterreich, C.
Tunis: Oesterreich, GC.

Sierra-Leone.

Freetown. Hannover, C.; Oesterreich, der spanische GC. besorgt als österreichischer Hon.-C. die Geschäfte.

Spanische Besitzungen.

Orotava auf Teneriffa: Bremen, C.
St.-Cruz auf Teneriffa: Hamburg, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.

Amerika und Westindien.

Argentinische Republik.

Buenos-Ayres: Bremen, C.; Frankfurt, Handels-A.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, der Ministerresident zugleich GC. und ein C.; Sachsen, C.
Rosario: Preußen, VC.

Brasilien.

Bahia: Baden, C.; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C., unbesetzt; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Meckl.-Strelitz, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Württemberg, C.
Belem di Para: Oesterreich, VC.
Blumenau, deutsche Colonie: Braunschweig, C.
Desterro: Hamburg, VC.
Donna Francisca: Hamburg, VC.
Fortalezza: Oesterreich, VC.
Leopoldina in d. Prov. Bahia: Hannover, GC.
Maceio: Hamburg, VC.
Maranhao: Hamburg, VC.; Oesterreich, VC.
Maroim: Oesterreich, VC.
Para: Bremen, C.; Hamburg, VC.; Preußen, C.
Pernambuco: Bayern, VC.; Bremen C.; Frankfurt, C.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Mecklenburg-Strelitz, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Porto Allegre: Bayern, VC.; Bremen und Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Preußen, C.
Rio Grande do Sul: Bayern, VC.; Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Rio de Janeiro: Baden, C.; Bayern, GC. Verw.; Bremen, GC.; Frankfurt, C.; Hamburg, GC.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, GC.; Lübeck, GC.; Mecklenb.-Schwerin. C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Santos: Bremen u. Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Oesterreich, VC.; Preußen, unbesetzt.

Brittische Besitzungen.

Bahamainseln, Neu-Providence, Nassau: Hamburg und Bremen, C.
Bridgetown auf Barbadoes: Hamburg, C.
Halifax in Neuschottland: Bremen, C.; Hamburg, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Kingston auf Jamaica: Bremen, C.; Hamburg, C.; Lübeck, C.; Preußen, C.
Miramichi in Neubraunschweig: Preußen, C.
Montreal in Canada: Hannover, C.; Lübeck, VC.; Preußen, C.
Port of Spain auf Trinidad: Hamburg, C.
Port Stanley auf den Falklandsinseln: Hamburg, C.
Prinz Edwardsinsel: Preußen, C. zur Zeit unbesetzt.
Quebeck in Canada: Bremen, C.; Hamburg, C.; Lübeck, C.; Preußen, C.
St.-Johns in Neubraunschweig: Preußen, C.
St.-Johns in Neufundland: Hamburg, C.; Preußen, C.
St.-Salvador auf Guanahani: Sachsen-Weimar, GC.
St.-Vincent: Preußen, C.
Trinidad: Hamburg, C.

Centralamerika.

Greytown in Mosquitia: Lübeck, C., z. Z. unbesetzt.
Guatemala, für den Staat Guatemala: Bremen, GC.; Hamburg, GC.; Lübeck, GC.; Hannover, C.; Preußen, C.
Isabel und Santo Thomas in Guatemala: Bremen, C.
Punta Arenas in Costarica: Hamburg, C.; Preußen, C.
St.-José in Costarica: Bremen, C.; Hannover, GC.; Preußen, der Gesandte u. Ministerresident zugleich GC. für Centralamerika und Neu-Granada.
San-Miguel de S.-Salvador: Preußen, C.

Chile.

Santiago: Preußen, GTr. und GC.
Talcahuano und Concepcion: Bremen, C.; Hannover, C.
Valdivia und Corral: Hamburg, C.
Valparaiso: Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, GC.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.

Dänisch-Westindien.

St.-Thomas, Insel: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Meckl.-Schwerin, C. unbes.; Oldenburg, C.; Preußen, C.

Hayti und St.-Domingo.

Aux Cayes: Oldenburg, C.; Preußen, C.
Cap Hayti: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Jacmel: Hannover, C.
Port au Prince: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Porto Plata in Domingo: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.

Holländisch-Amerika.

Curaçao: Hamburg, C.
Paramaribo: Mecklenburg-Schwerin, C. für Surinam.

Mexico.

Campeche und Laguna: Bremen, C.
Colima u. Manzanillo: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.
Guadalajara: Preußen, C.
Hualisco: Preußen, Cons. Privatagent.
Laguna: Bremen, VC.
Mazatlan: Bremen, C.; Lübeck, C., unbesetzt; Preußen, C.
Mexico: Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C., unbesetzt; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Preußen, der Ministerres. zugleich GC. nebst einem C.; Sachsen, durch den preußischen GC. vertreten.
San-Blas, Jalisco: Hamburg, C.
Tampico: Hamburg, C.; Lübeck, C., unbesetzt; Preußen, C.
Tepic u. San-Blas: Bremen, C.; Lübeck, C.
Tuspan: Preußen, C. ad int.
Vera-Cruz: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Preußen, C.

Neu-Granada.

Bogota: Preußen, GTr. u. GC. in Costarica.
Cartagena: Preußen, VC.
Honda: Preußen, VC.
St.-Martha und Savanilla: Hamburg, C.; Preußen, VC.

Peru.

Lima u. Callao: Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.
Tacna und Arica: Hamburg, VC.

Spanische Besitzungen in Westindien.

Aguadillo auf Portorico: Hamburg, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Preußen, C.
Havanna auf Cuba: Bayern, C.; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Matanzas auf Cuba: Bremen, C.; Hamburg, C.; Oesterreich, VC.
San-Juan de Portorico: Oesterreich, C.
Santjago de Cuba: Bremen, C.; Hamburg, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Trinidad de Cuba: Bremen, C.; Oesterreich, VC.

Uruguay.

Mercedes am Rio Negro: Preußen, VC.
Montevideo: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C. und VC.

Venezuela.

Carracas: Preußen, C.
Ciudad Bolivar: Bremen, C.; Hamburg, C.
La Guaira: Bremen, GC. u. VC.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Preußen, C.
Maracaibo: Hamburg, C.
Puerto Cabello: Bremen, VC.; Hamburg, C.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Apalachicola: Oesterreich, VC.
Baltimore: Bayern, C. unbesetzt; Bremen und Hamburg, GC.; Hannover, C.; Großh. Hessen, C., zugleich für Maryland, Nord- und Südcarolina; Lübeck, C.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, GC.
Boston: Bremen, C., unbesetzt; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Buffalo in Minnesota: Braunschweig, C.
Charleston in Südcarolina: Bremen, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, GC.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Chicago: Braunschweig, C.; Frankfurt, C.; S.-Weimar, für Illinois, Michigan und Wisconsin.
Cincinnati: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C. für Ohio, Indiana, Illinois und Wisconsin; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Nassau, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sach-

sen, C.; Sachs.-Weimar, C. für Indiana, Kentucki, Ohio und Tennessee; Württemberg, C. f. Ohio u. Indiana.
Cleveland: Braunschweig u. Hannover, C.
Galveston in Texas: Bremen C.; Hamburg, C.; Hannover C.; Hessen-Darmstadt, C. für ganz Texas und Neu-Mexico; Kurhessen, C.; Lübeck, C.; Nassau, C.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Indianola in Texas: Bremen und Hamburg, C.
Key West in Florida: Hamburg, VC.; Preußen, CA.
Louisville in Kentucky: Bayern, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Manitouwoc Rapids in Wisconsin: Sachsen, C.
Milwaukee in Wisconsin: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Frankfurt, C. für ganz Wisconsin; Hannover, C., zugleich für Illinois, Iowa, Michigan, Indiana u. Minnesota; Hessen-Darmstadt, Meckl.-Schwerin unbes.; Nassau und Oldenburg, C. zugl. für Illinois, Iowa, Michigan, Indiana u. Minesotta; Preußen, C.; Sachsen, C. für Wisconsin; Württemberg, C. zugleich für Wisconsin.
Mobile in Alabama: Oesterreich, VC.; S.-Weimar, C., durch den preuß. Consul in Neu-Orleans einstw. vertreten, für Alabama, Süd-Carolina, Georgia, Florida, Mississippi, Louisiana, Californien, Texas und Arkansas.
Neu-Bedford: Preußen, VC.
Neu-Orleans: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Großh. Hessen, C., zugleich f. Louisiana, Mississippi Alabama, Georgien und Florida; Kurhessen, C., unbesetzt; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Nassau, C. für ganz Louisiana; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C. zugleich für Mississippi, Alabama und Florida.
Neu-York: Anhalt-Dessau, C.; Baden, GC. u. VC.; Bayern, C.; Braunschweig, GC.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, GC. unbesetzt; Hessen-Darmstadt, C.; Kurhessen, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Nassau, GC.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, GC.; Preußen, GC. u. ein C.; Reuß j. L., C.; Sachsen, GC.; Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha, GC.; S.-Weimar, C. f. Neu-York, Maine, Neu Hampshire, Vermont, Massachusetts, Connecticut u. Rhode-Island; Schaumb.-Lippe, C.; Schwarzburg, beide, C.; Württemberg, C.
Norfolk: Bremen, CA.; Oesterreich, VC.
Philadelphia: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C. zugleich für alle östlichen Staaten der Union; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C. f. ganz Pennsylvanien, Neu-Jersey u. Delaware; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; S.-Weimar, C. für Neu-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginia, Nord-Carolina u. District Columbia; Württemberg, C.
Pittsburg: Hannover, C.
Richmond in Virginien: Bremen, C.; Hamburg, der preußische Consul provisor. CVerw.; Oesterreich, VC.
San-Francisco in Californien: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C. unbes.; Meckl.-Schwerin, C.; Nassau, C.; Oesterreich, prov. C; Oldenburg, C; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Savannah: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, VC., Oldenburg, C.
St.-Louis in Missouri: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Frankfurt, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C. zugleich für alle westlichen Staaten der Union; Kurhessen, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Nassau, C.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; S.-Weimar, C. f. Iowa, Missouri u. westl. Territorien; Württemberg, C. zugl. für ganz Missouri und Illinois.
Wisconsin: Sachsen, C.

Asien.

Britische Besitzungen.

Akyab in Arracan: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C. unbes.; Preußen, C.
Bassein: Hamburg, C.
Bombay: Bremen, C. unbesetzt; Hamburg, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Colombo auf Ceylon: Oesterreich, CA., Preußen, C.
Hongkong in China: Bremen u. Hamburg, C.; Hannover, C. unbesetzt; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Kalkutta: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Madras: Bremen, C.; Hamburg, C.; Oesterreich, CA. unbesetzt.
Moulmain: Hamburg, C.
Penang: Hamburg, C.
Punto Galle auf Ceylon: Hamburg, C.
Singapore: Bremen, C.; Hamburg C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C. unbesetzt; Oesterreich, GC.; Preußen, C.

China.

Kanton: Bremen u. Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA., Preußen und Sachsen, C.
Foo-choo-Foo: Hamburg, VC.
Schanghai: Bremen, C.; Hamburg, C. für Foo-choo-Foo; Lübeck, C.; Preußen, CA.

Holländische Besitzungen.

Batavia auf Java: Bremen, Handelsagent; Hamburg, GC.; Hannover, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.; Preußen und Sachsen, C.
Sourabaya auf Java: Hamburg, CA.

Kleinasien und Inseln.

Candia: Oesterreich, CA.
Canea auf Candia: Oesterreich, VC.
Erzerum: Oesterreich, CA. unbesetzt.
Guselbissar: Oesterreich, CA.
Larnaca auf Cypern: Oesterreich, C.; Preußen, C. (am 23. Juli 1857 gest. und das Cons. einstw. durch den österreich. C. vertreten).
Limasol: Oesterreich, CA.
Metelin: Oesterreich, CA.
Rettimo: Oesterreich, CA.
Rhodus: Oesterreich, VC.
Samos: Oesterreich, CA. unbesetzt.
Samsun: Oesterreich, Hon. VC.
Sinope: Oesterreich, CA.
Smyrna: Hamburg, C. und hanseatischer VC.; Oesterreich, GC.; Preußen, GC.
Stanchio: Oesterreich, CA.
Trapezunt: Oesterreich, C.
Tschesme auf Chios: Hansestädte, VC.; Oesterreich, VC.

Siam.

Bangkok: Hansestädte, C.

Spanische Besitzungen.

Manilla auf den Philippinen: Bremen, C. unbesetzt; Hamburg, C.

Syrien und Palästina.

Adalia: Oesterreich, CA.
Aleppo: Oesterreich, VC. mit dem Titel GC.; Preußen, C.
Alessandretta: Oesterreich, CA.
Bagdad: Oesterreich, CA.
Beyrut: Hansestädte, GC.; Oesterreich, GC.; Preußen, C.
Damascus: Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Jaffa: Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
Jerusalem: Hansestädte, VC.; Oesterreich, C. mit dem Titel GC.; Preußen, C.
Latakia: Oesterreich, CA.
Mersina: Oesterreich, CA.
Saida: Oesterreich, VC.
Sur und Acri: Oesterreich, Titular-VC.
Tripoli di Soria: Oesterreich, Titular-VC.

Australien.

Adelaide: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C. unbesetzt; Preußen, C.
Geelong, Col. Victoria: Hamburg, C.
Melbourne: Bremen, C. unbesetzt; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C. unbesetzt; Preußen, C.
Milford-Haven in Süd-Wales: Lübeck, VC.
Neuseeland: Preußen, C.
South-Brisbane in Neu-Süd-Wales: Hamburg, VC.
Sidney: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Vandiemensland, Hobarttown: Bremen und Hamburg, C.; Hannover, C.; Preußen C. z. Z. unbesetzt.

Sandwichsinseln.

Honolulu auf Oahu: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck C.; Preußen, C.

Europa.

Belgien.

Antwerpen: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Frankfurt, C.; Hannover, C.; Hansestädte, GC.; Hessen-Darmstadt, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Nassau, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, GC.; Preußen, GC.; Reuß j. L., C.; Sachsen, C.; S.-Weimar, C.; S.-Coburg-Gotha, C.; S.-Meiningen, C.; Württemberg, C.
Brüssel: Hannover, GC.; Hessen-Darmstadt, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; S.-Coburg-Gotha, GC.; Württemberg, C.
Gent: Hannover, C.; Mecklenburg-Schwerin C.; Preußen, C.
Ostende: Baden, C.; Braunschweig, C.; Bremen, VC.; Frankfurt, C.; Hamburg VC.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, VC.; Preußen, C.

Dänemark.

Aalborg: Hannover, C.; Preußen, C.
Allinge auf Bornholm: Hannover C.
Flensburg: Lippe, C.; Preußen, C.
Friedrichshafen: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Preußen, C.
Helsingör: Bremen, C.; Hamburg, C u. VC., Hannover, C. u. VC.; Lübeck, C. u. VC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Mecklenb.-Strelitz, GC.; Oesterreich, VC., Oldenburg, GC.; Preußen, C.
Hjörring: Hamburg, C. für Nordjütland und die Inseln im Kattegat; Hannover C.; Oldenburg, C.
Horsens: Hannover, C.
Kopenhagen: Hannover, C.; Hansestädte, der MRes. zugl. GC.; Meckl.-Schwerin, GC.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C., Preußen, GC. u. ein VC.
Nordby auf Fanoe: Preußen, C.
Odense: Hannover, C.
Randers: Hannover, C.
Ringkiöping u. **Stift Ripen**: Hannover, C., Preußen, C.
Rönne auf der Insel Bornholm: Hannover, C.; Preußen, C.
Swaneke auf Bornholm: Hannover, VC.; Oldenburg, C., Preußen, C.
Thistedt in Jütland: Hannover, C.; M.-Schwerin, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Tönningen und **Friedrichstadt**: Hannover, GC. für die Herzogthümer; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Wyk auf Föhr: Preußen, C.

Frankreich.

Bastia auf Corsica: Oesterreich, VC.
Bayonne: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C., Lübeck, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.; Sachsen, C.
Bordeaux: Baden, C.; Bayern, C.; Braunschweig, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C., Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, C. u. VC.; Mecklenb.-Schwerin, C. u. VC., Oesterreich, GC.; Oldenburg, C., Preußen, C.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, C.
Boulogne sur mer: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C., zugleich für Calais, Etaples und St.-Valery; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Brest: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C., zugleich für die Arrondissements von Brest und Chatiaulin; Mecklenburg-Schwerin, C., Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
Caen: Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, VC.
Calais: Hannover, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Cette und Montpellier: Bayern, C.; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin C.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Cherbourg: Hamburg, VC.; Hannover, C., Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, VC.
Dieppe: Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, VC.
Dünkirchen: Bremen, C.; Hamburg, C., Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, CA., Preußen, C.
Fécamp: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Granville: Preußen, CA.
Havre de Grace: Baden, C.; Bayern, C.,

Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, GC.; Lübeck, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, GC.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Honfleur: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
La Rochelle: Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Lorient: Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
Lyon: Baden, C.
Marseille: Baden, C.; Hamburg, CVerw.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, CVerw.; Mecklenburg-Schwerin, C. unbesetzt; Oesterreich, GC.; Preußen, C.
Montpellier: Bayern, C., auch für Cette; Preußen, C.
Morlaix: Hamburg, VC., für die Dep. Finisterre u. Côtes du Nord; Hannover, VC.; Lübeck, VC. wie bei Hamburg.
Nantes: Bremen, C.; Hannover, C.; Lübeck, C. unbesetzt; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Noirmoutier: Preußen, VC.
Paris: Bayern, C.; Hansestädte C.; Kurhessen, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, GC., Oldenburg, C.; Sachsen, C.
Rochefort: Preußen, VC.
Rouen: Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, C.
St.-Malo: Hamburg, C., zugleich für St. Servan; Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
St.-Martin auf der Insel Rhé: Hannover C.; Preußen, VC.
St.-Nazaire u. Paimboeuf: Preußen, CA.
St.-Valery en caux: Oesterreich, CA.
St.-Valery sur Somme: Oesterreich, CA.; Preußen, C. u. CA.
Strasburg: Baden, C.; Württemberg, C.
Toulon: Hamburg, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.

Gibraltar.

Gibraltar: Bayern, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.

Griechenland.

Athen nebst Piräus: Bayern, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, unbesetzt; Sachsen, der schwed. GTr. besorgt die Consulatsgeschäfte.
Kalamata: Oesterreich, VC., zugleich für die ganze Südküste des Peloponnes.
Chalkis: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Marathonisi: Oesterreich, CA.. unbesetzt.
Milo: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Missolunghi: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Mytilene: Oesterreich, VC. ad pers.
Nauplia: Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Navarin: Oesterreich, CA. unbesetzt.
Patras: Bayern, C.; Hannover, C. f. Morea; Lübeck, C.; Oesterreich, VC. als CVerw; Preußen, C.
Pyrgos: Oesterreich, CA.
Santorino: Oesterreich, CA.
Skyathos: Oesterreich, CA.
Syra: Bayern, C.; Bremen u. Hamburg, C.; Hannover, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich. C.; Preußen, C.
Zea: Oesterreich, CA.. unbesetzt.
Zimora: Oesterreich, CA., unbesetzt.

Großbritannien und Irland.

England und Wales.

Birmingham: Hannover, C.; Preußen, VC.
Bristol: Meckl.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Cardiff: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Oesterreich, VC., zugleich f. Newport; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Cowes auf der Insel Wight: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck VC.; Meckl.-Schwerin u. Oldenburg. VC.; Preußen, VC.
Dartmouth: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck. C.; Meckl.-Schwerin u. Preußen, VC.
Deal: Bremen, VC.; Hamburg u. Lübeck, VC.; Preußen, VC.
Dover: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, Mecklenb.-Schwerin und Preußen, VC.
Falmouth: Bremen, VC.: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, Meckl.-Schwerin, Oesterreich und Preußen, VC.
Fleetwood: Preußen, VC.
Gloucester: Hamburg, Lübeck, Meckl.-Schwerin, Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Goole in Yorkshire: Lübeck, VC.; Preußen, VC.
Great Grimsby: Hamburg, VC.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Guernsey: Hannover, C., Preußen, VC.
Hartlepool: Bremen, Hamburg, Lübeck und Preußen, VC.
Harwich: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, C ; Preußen, VC.
Hull: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenburg-Schwerin, VC.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Jersey, Insel: Bremen, VC., zugleich f. Guernsey; Hamburg, C., zugleich f. Guernsey; Hannover VC.; Lübeck, C., zugleich für Guernsey, z. Z. unbesetzt; Mecklenb.-Schwerin, C., wohnt in St. Helliers; Preußen, VC.
Liverpool: Baden, C.; Bayern, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, C.; Württemberg, C.
London: Baden, C.; Bayern, GC.; Braunschweig. GC.; Frankfurt, GC.; Hannover, C.; Hansestädte, GC.; Hessen-Darmstadt, GC.; Meckl.-Schwerin, GC.; Nassau, GC.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, GC.; Preußen, GC., zugleich C. für London; Reuß, beide, C.; Sachsen, GC.; Sachsen-Weimar, GC.; Schwarzburg, beide, C.; Württemberg, GC.
Lynn und Wisbeach: Hannover, C.; Preußen, VC.
Manchester: Hamburg, VC.; Oesterreich, VC.
Margate: Hannover, C.; Preußen, VC. unbesetzt.
Middlerbro: Preußen, VC.
Milfordhaven: Hamburg und Lübeck, VC.; Mecklenburg-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Newcastle upon Tyne: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC., zugleich für Sunderland; Mecklenburg-Schwerin, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Newport: Bremen, VC.; Hambukg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC., zugleich für Cardiff; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Preußen, VC., zugl. für Chepstow.
Northshields: Oesterreich, VC.
Padstowe: Hannover, C.; Preußen, VC.
Penzance, St.-Jves u. Mountsbay: Hannover, C.; Preußen, VC.
Plymouth: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck. VC.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, VC., zugleich für Exeter u. Fowey.
Portsmouth: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC., zugleich für Gosport.
Ramsgate: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, C. u. ein VC.; Oesterreich, CA., unbesetzt; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
Scilly-Inseln: Bremen und Hamburg. VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, VC.
Sheerneß, Chatham, Rochester u. Feversham: Hannover C.; Preußen, VC.
Shoreham u. Brighton: Preußen, VC.
Sligo: Oesterreich, CA.
Southampton: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.: Lübeck, VC.; Preußen, VC.
Stockton: Hannover, VC ; der VC. der drei Hansestädte in Hartlepool; Meckl.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Sunderland: Hamburg, CA.; Hannover, C.; Meckl.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Swansea: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Preußen, VC.
Weymouth: Hannover, C.
Yarmouth: Hamburg, Hannover, Lübeck und Meckl.-Schwerin, VC.; Oesterreich, CA.; Preußen, VC.

Irland.

Belfast: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, VC.; Oesterreich, CA., unbesetzt; Preußen, VC.
Cork: Hannover, C.; Mecklenb.-Schwerin und Preußen, VC.
Drogheda: Preußen, VC.
Dublin: Bremen C.; Hamburg; C.; Hannover, C.; Lübeck, C., z. Z. unbesetzt; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Dunkald: Preußen, VC.
Limerik: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, VC.; Oesterreich. CA.; Preußen, VC.
Londonderry: Mecklenburg-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Queenstown: Bremen und Hamburg, VC.; Oesterreich, CA., zugleich für Cork; Oldenburg, C.
Waterford: Lübeck, VC.; Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
Westport: Lübeck, VC.

Schottland.

Aberdeen: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Arbroath: Preußen, VC.
Berwick upon Tweed: Preußen, VC.
Dundee: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin u. Oldenburg, VC.; Preußen, VC.
Edinburgh: Preußen, C., zugleich für Leith, wo noch ein Cons.-Privatbevollm. ist.
Glasgow: Bremen, VC.; Hamburg. VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Grangemouth: Hannover, C.; Preußen, VC.
Kirkwall auf d. Orkney-Inseln: Preußen, VC.
Leith: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Oldenburg, C.
Lerwik auf d. Shetlandsinseln: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Preußen, VC.
Lowestoff bei Leith: Hamburg, VC.
Montrose: Preußen, VC.
Perth u. Newbury: Preußen, VC.
Peterhead: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Preußen, VC.
Shields: Hamburg, VC.; Preußen, VC.
Wick: Preußen, VC.

Jonische Inseln.

Cefalonia: Oesterreich, CA.
Cerigo: Oesterreich, CA.
Corfu: Hamburg. C.; Hannover, C.; Oesterreich, GC.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Ithaka: Oesterreich. CA.
Santa-Maura: Oesterreich, CA.
Zante: Oesterreich, VC.

Kirchenstaat.

Ancona: Bayern, C.; Oesterreich, C. als Verw. des GC.; Preußen, C.
Cervia: Oesterreich, CA.
Cesenatico: Oesterreich, CA.
Civitavecchia: Bayern, C.; Hannover, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Commachio u. Magnavacca: Oesterreich, CA.
Corneto: Oesterreich, CA.
Fermo: Oesterreich, VC.
Ferrara u. Pontelagoscuro: Oesterreich, C.
Fiumicino: Oesterreich, prov. CA.
Grottamare: Oesterreich, CA.
Montalto di Castro: Oesterreich, CA.
Pesaro: Oesterreich, VC.
Porto d'Anzio: Oesterreich, CA.
Ravenna: Oesterreich, VC.
Rimini: Oesterreich, CA.
Rom: Hannover, C.; Preußen, C.; Württemberg, der GTr. zugleich GC.
Sinigaglia: Oesterreich, VC.
Terracina: Oesterreich, CA.

Malta.

La Valette: Bremen, C.; Hamburg, C.; Lübeck, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C. u. VC.

Neapel und Sicilien.

Agosta: Oesterreich, CA.
Bari: Hamburg, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Barletta: Oesterreich, VC.
Bisceghi: Oesterreich, CA.
Brindisi: Oesterreich, VC.
Castanzaro di Calabria: Oesterreich, CA.
Castellamare: Oesterreich, VC.
Catania: Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Cefalu: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Cotrone: Oesterreich, CA.
Gaeta: Oesterreich, VC.
Gallipoli: Oesterreich, CA.
Girgenti: Bayern, Handelsagent; Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Lecce: Oesterreich, CA.
Licata: Oesterreich, CA., unbes.; Preußen, VC.

Lipari: Oesterreich, CA.
Malfetta: Oesterreich, VC.
Manfredonia: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Marsala: Oesterreich, CA.
Melazzo: Oesterreich, CA.
Messina: Bayern, unbesetzt; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Mola di Bari: Oesterreich, CA.
Molfetta: Oesterreich, VC.
Monopoli: Oesterreich, CA.
Neapel: Baden, C.; Bayern, Generalhandelsagent; Bremen, C.; Frankfurt, CA.; Hamburg, GC.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, GC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, Generalhandelsagent u. ein VC.; Württemberg, Handelsagent.
Ortona: Oesterreich, CA.
Otranto: Oesterreich, VC.
Palermo: Bayern, Handels-A.; Hamburg, C., Hannover, C.; Lübeck, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Pescara: Oesterreich, CA.
Pozzalo: Oesterreich, CA.
Pozzuoli: Oesterreich, CA.
Reggio di Calabria: Oesterreich, CA.
Salerno: Oesterreich, CA.
Sciacca: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Siracusa: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Taranto: Hamburg, VC.; Oesterreich, CA.
Terranova: Preußen, VC.
Trani: Oesterreich, CA.
Travani: Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Vasto: Oesterreich, CA.

Niederlande.

Amsterdam: Baden, C.; Bayern, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, GC.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, GC.; Luxemburg, GC.; Meckl.-Schwerin, GC., zugleich für Haag und Rotterdam und ein VC.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Sachsen-Coburg-Gotha, C.; Sachsen-Weimar, GC.; Württemberg, C.
Delfzyl: Oesterreich, CA.
Dortrecht: Preußen, CA.; Oldenburg, C.
Haag: Braunschweig, CA.
Harlingen: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Preußen, VC.
Helder: Hamburg, zugleich Umgegend, Texel u. Vlialand, GC.; Hannover, C.; Preußen, VC.
Helvetsluis: Oesterreich, VC.
Nieuve Diep: Oesterreich, VC.
Rotterdam: Baden, C.; Bayern, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, VC.; Hannover, C. und Handelsfactor; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, VC.; Nassau, GC.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Schiedam: Preußen, CA., unbesetzt.
Texel u. Vlie: Hannover, CA.; Preußen, CA.
Tiel in Geldern: Baden, C.
Vliessingen: Hamburg, VC.; Oesterreich, VC.; Preußen, C. f. die Provinz Zeeland.

Oesterreichische außerdeutsche Staaten.

Brody: Rußland, C.
Fiume: Bayern, C.; Preußen, C., zugleich für Buccari und Porto Ré; Sachsen, C., auch für Buccari u. Porto Ré.
Ragusa: Preußen, C.
Venedig; Bayern, C.; Braunschweig, GC., zugleich für Triest und Fiume; Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Nordamerika, C.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Württemberg, C.

Persien.

Teheran: Preußen, C.

Portugal.

Belem: Hansestädte, VC.
Cascaes: Hansestädte, VC.
Elvas: Hansestädte, VC.
Faro: Hansestädte, VC.; Oesterreich, CA.
Fayal, Azoren: Hansestädte, VC.
Figuera: Hansestädte, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.
Funchal, auf Madeira: Hansestädte, VC.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Huerta, Azoren: Preußen, CA.
Lissabon: Baden, C.; Bayern, GC.; Hannover, GC. u. ein VC.; Hansestädte, GC. u. ein VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C. u. ein VC.; Preußen, GC. in Spanien zugleich f. Portugal, in Lissabon ein C.; Sachsen, GC.; Sachsen-Coburg-Gotha, C.; Württemberg, C.
Mayo, Azoren: Hansestädte, VC.
Oporto: Hannover, C.; Hansestädte, VC.; Hessen-Darmstadt, C.; Meckl.-Schwerin, C. u. ein VC.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen-Coburg-Gotha, C.
San Miguel, Azoren: Hannover, C. für die Azoren; Hansestädte, VC.; Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Setubal: Hansestädte, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, C.; Preußen, VC.
St.-Thome u. Principe: Hansestädte, VC.
Terceira, Azoren: Hansestädte, VC.; Oesterreich, CA.
Torrevieja: Mecklenb.-Schwerin, VC.; Preußen, VC.
Vianna: Hansestädte, VC.
Villa da Praia auf d. capverd. Insel do Sal: Hansestädte, VC.
Villa nova di Portimao: Hansestädte, VC.

Russisches Reich.

Abo: Lübeck, C.; Preußen, C.
Archangel: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, C., auch für Solombo.
Arensburg, Insel Oesel: Preußen, VC.
Beltsch: Oesterreich, VC.
Berdiansk: Oesterreich, CA.
Björneborg: Lübeck, C.
Borgå: Lübeck, C.
Ekenäs: Preußen, C.
Eupatoria: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Helsingfors: Lübeck, C.; Preußen, C.
Kertsch: Oesterreich, VC.
Kronstadt: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Preußen, VC.
Libau: Lübeck, C.; Oldenburg, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Mariupol: Oesterreich, CA.
Moskau: Bayern, Braunschweig, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Meckl.-Strelitz, C.; Nassau, Oesterreich, Oldenburg, Preußen, Sachsen und Württemberg, jedes durch einen besondern Consul vertreten.
Narva: Preußen, C.
Odessa: Bayern, Bremen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Lübeck, Mecklenb.-Schwerin, jedes einen C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, Preußen, Sachsen, Württemberg, jedes einen Consul.
Pernau: Hannover, C.; Preußen, C.
Petersburg: Baden, C.; Bayern, GC.; Braunschweig, C.; Bremen, C.; Frankfurt, C.; Hamburg, GC.; Hannover, GC.; Hessen-Darmstadt, GC. u. ein C.; Kurhessen, C.; Lübeck, C.; Meckl.-Schwerin, GC.; Meckl.-Strelitz, C.; Nassau, C.; Oesterreich, VC. als Verwalter des GCts.; Oldenburg, C.; Preußen, GC.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, GC.; Württemberg, GC.
Reval: Bremen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin u. Preußen, jedes einen C.
Riga: Bayern, Bremen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Lübeck, Meckl.-Schwerin, Oesterreich, Oldenburg, Sachsen u. Württemberg, jedes einen C.; Preußen, GC. für Kur- u. Livland.
Rostow am Don, für die Häfen des Azowschen Meeres: Hamburg, C.
Taganrog: Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, CA.
Teodosia: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Uleaborg: Lübeck, C.; Preußen, C.
Warschau: Oesterreich, GC.; Preußen, GC. Sachsen, C.
Wasa: Lübeck, C.
Windau: Preußen, C.
Wyburg: Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Preußen, VC.

Sardinien.

Alghero, Insel Sardinien: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Cagliari: Hansestädte, VC.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Finale: Hamburg, VC.
Genua: Bayern, GC.; Hannover, C.; Hansestädte, GC.; Meckl.-Schwerin, GC.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Isola della Madallena: Oesterreich, CA.
Isola di Carloforte: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Isola S.-Antioco e Golfo Palimos: Oesterreich, CA.
Nizza: Baden, GC.; Braunschweig, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Oesterreich, Preußen u. Württemberg haben hier Consuln.
Oristano: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Sassari: Oesterreich, CA.; Preußen, CA., auch für Porto Torres.
Savona: Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Spezzia: Oesterreich, VC., unbesetzt.
Tempio Castel Sardo e Terra nuova: Oesterreich, CA.
Tortoli: Oesterreich, CA.

Schweiz.

Bern: Sachsen, C.
Genf: Braunschweig, C.; Nassau, Sachsen-Weimar u. sächsische Herzogthümer, GC.
Winterthur: Bremen, C.

Skandinavien.

a) Schweden.

Calmar: Meckl.-Schwerin, VC.; Preußen, C.
Carlshamn: Preußen, C.
Carlskrona: Preußen, C.
Gothenburg: Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck, Meckl.-Schwerin, Oldenburg, Preußen haben Consuln.
Helsingborg: Preußen, C.
Hernösand: Preußen, C.
Landskrona: Preußen, C.
Malmö: Hamburg, C.; Preußen, C.
Norrköping: Lübeck, C.; Preußen, C.
Nyköping: Preußen, C.
Stockholm: Bremen, C.; Hamburg, GC., Hannover, C.; Lübeck, GC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Meckl.-Strelitz, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C. und VC.
Sundswall: Preußen, VC.
Westerwik: Lübeck, VC.
Wisby, Insel Gothland: Hannover, C.; Preußen, C.
Ystad: Hannover, C.; Preußen, C.

b) Norwegen.

Arendal: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Preußen, C.
Bergen: Hamburg, VC.; Hannover, C. u. VC.; Lübeck, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C.
Christiania: Bayern, C. für ganz Norwegen; Hamburg, GC.; Hannover, CA.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, GC. u. VC.
Christiansand: Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oldenburg, C.; Preußen C.
Christiansund: Bremen, Hamburg u. Lübeck, VC.; Oesterreich, CA.
Drontheim: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Egersund: Preußen, CA.
Fahrsund: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Preußen, CA.
Flekkefjord: Preußen, CA.
Fredriksstad: Lübeck, VC.
Grimstad: Hamburg, VC.; Lübeck, VC.
Hammerfest: Hamburg, VC.; Meckl.-Schwerin, C.
Krageroe: Lübeck, CVerw., z. Z. unbesetzt.
Lillesand: Preußen, CA.
Mandal: Hamburg u. Lübeck, VC.; Hannover, C., auch für Christiania u. Christiansandsstifte.
Soon per Mooß: Hannover, C.
Stavanger: Bremen, VC.; Hamburg, VC.; Lübeck, VC.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Tromsoe: Bremen, C.; Hamburg, VC.; Hannover, C.; Lübeck, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg C.; Preußen C.

Spanien.

Algesiras: Hamburg, VC.; Oesterreich, CA., unbesetzt.
Alicante: Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.

Almeria: Oesterreich, CA.; Oldenburg, VC.; Preußen, C.
Barcelona: Hamburg, C.; Hannover, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C. u. VC.; Sachsen, C.
Benicarlo: Preußen, VC.
Bilbao: Hamburg, VC. Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Cadix: Bremen, C.; Hamburg, C.: Hannover, C.; Mecklenb.-Schwerin, Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, C.; Sachsen, C.
Cartagena: Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Corunna: Hamburg, VC.; Oesterreich, Hon.-C.; Preußen, C.
Denia: Oesterreich, CA., unbesetzt.
Ferrol: Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Figueira: Mecklenburg-Schwerin, C.
Gijon: Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Guadalajara: Preußen, C.
Huelba: Preußen, VC.
Iviça: Oesterreich, CA.; Preußen, CA.
Madrid: Bayern, GC.; Bremen u. Lübeck, GC.; Hamburg, GC.; Oldenburg, GC.; Preußen, GC.; Sachsen, C.
Mahon: Oesterreich, CA.; Preußen, VC.
Malaga: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C., zugleich für Almeira; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, VC.; Oldenburg, C.; Preußen, GC. f. das Königreich Granada.
Mataro: Oesterreich, CA.
Palamos: Oesterreich, CA.
Palma auf der Insel Majorca: Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Ribadea: Oesterreich, CA.
Rojas: Oesterreich, CA.
Salou: Oesterreich, CA., unbesetzt.
St.-Lucar: Hannover, VC.
St.-Sebastian: Oesterreich, CA.
Santander: Hamburg, C.; Hannover, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Sevilla: Hannover, C.; Preußen, C.
Tarragona: Oesterreich, VC.; Preußen, C.;
Torrevieja: Mecklenb.-Schwerin, VC.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.
Valencia: Hannover, C. zugleich für Alicante; Oesterreich, VC.; Preußen, C.
Vigo: Bremen, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, C.; Preußen, C.
Villanueva: Oesterreich, CA.
Vinaroz: Oesterreich, CA.
Xeres de la Frontera: Hannover, VC.

Toscana.

Livorno: Bayern, Handelsagent; Hamburg, GC.; Hannover, GC.; Kurhessen, C.; Lübeck, GC.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Preußen, GC.; Sachsen, C.; Württemberg, C.
Piombino: Oesterreich, CA. unbesetzt.
Porto-Ferrajo: Oesterreich, VC.
Porto-Lungone: Oesterreich, CA.
S.-Stefano: Oesterreich, CA., unbesetzt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Albanien.

Antivari: Oesterreich, CA.
Avlona: Oesterreich, CA.
Durazzo: Oesterreich, VC.
Janina: Oesterreich, VC.
Prevesa: Oesterreich, CA.
Skutari: Oesterreich, C.

Bosnien.

Banyaluka: Oesterreich, CA.
Livno: Oesterreich, CA.
Monastir: Oesterreich, VC.
Sarajewo: Oesterreich, GC.
Tusla: Oesterreich, CA.

Bulgarien.

Rustschuk: Oesterreich, C.; Preußen, VC.
Widdin: Oesterreich, VC.

Herzegowina.

Mostar: Oesterreich, VC.

Moldau.

Bacau und Roman: Oesterreich, Starostie.
Berlad: Oesterreich, Starostie.
Bottoschan: Oesterreich, Starostie.
Fokschan: Oesterreich, Starostie.
Folticzeni: Oesterreich, Starostie.
Galacz: Hansestädte, C.; Oesterreich, C.; Preußen, C. zur Zeit unbesetzt.
Giurgewo: Oesterreich, CA.
Jassy: Oesterreich, GC. u. Agent; Preußen, C.
Ibraila: Oesterreich, VC.
Mihaileny: Oesterreich, Starostie.
Piatra und Niamez: Oesterreich, Starostie.
Tulcza: Oesterreich, VC.
Wazlui u. Husch, Oesterreich, prov. Starostie.

Rumelien.

Adrianopel: Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Brussa: Oesterreich, CA.
Burgas: Oesterreich, CA.
Cavalla: Hansestädte, VC.; Oesterreich, CA.
Dardanellen: Hansestädte, VC.; Oesterreich, VC.; Preußen, interim. VC.
Enos: Oesterreich, CA.
Gallipoli: Hansestädte, VC.; Oesterreich, CA.
Ineboli: Oesterreich, CA.
Konstantinopel: Hannover, C.; Oesterreich, GC.; Oldenburg, C.; Sachsen, Handelsagent.
Larissa: Oesterreich, CA.
Monastir (Bitjoglia): Oesterreich, VC.
Philippopel: Oesterreich, hon. VC.
Rodosto: Oesterreich, prov. CA.
Salonichi: Hansestädte, VC.; Oesterreich, GC. ad pers.; Preußen, C., unbesetzt.
Seres: Oesterreich, VC.
Sofia: Oesterreich, CA.
Tenedos: Oesterreich, CA.
Varna: Oesterreich, VC.; Preußen, VC.
Volo: Oesterreich, CA.

Serbien.

Belgrad: Oesterreich, GC.; Preußen, C.

Walachei.

Bukarest: Oesterreich, GC. u. Agent; Preußen, GC.
Fokschan: Oesterreich, Starostie.
Kimpolung: Oesterreich. Starostie.
Krajowa: Oesterreich, Starostie.
Pitesty: Oesterreich, Starostie, unbesetzt.
Plojesty: Oesterreich, Starostie.
Rimnik: Oesterreich, Starostie, unbesetzt.
Tirgoschiul: Oesterreich, Starostie.
Tirgowesti: Oesterreich, Starostie.
Turnu Severin: Oesterreich, prov. Starostie.

Die Consuln in den deutschen Handelsstädten.

Aachen.

Bayern: C.; Belgien, C.; Nordamerika, C. zugl. für Rheinland und Westfalen.

Altona.

Buenos-Ayres, C.; Frankreich, VC.; Großbritannien, der GC. in Hamburg; Meckl.-Schwerin, VC.; Mexico, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, C.; Oesterreich, CA.; Portugal, C.; Preußen, VC., unter dem GC. in Hamburg; Schweden und Norwegen, der GC. in Hamburg; Spanien, VC.; Uruguay, der GC. in Hamburg; Venezuela, GC. u. C.

Anklam.

Hannover, VC.; Portugal, VC.

Aschaffenburg.

Bremen, C.; Buenos-Ayres, GC.; Portugal, GC. u. VC.; Spanien, C. u. VC.

Augsburg.

Nordamerika, C.

Barmen.

Nordamerika, CA., zugleich für Elberfeld.

Barth.

Schweden und Norwegen, VC.

Berlin.

Schweden und Norwegen, C.

Botzen.

Bayern, C.

Brake.

Großbritannien, Niederlande, Portugal, Preußen, Schweden und Norwegen, jedes einen VC.

Bremen.

Baden, C.; Bayern, GC.; Belgien, C.; Bolivia, C.; Brasilien, GC. u. VC.; Braunschweig, C.; Buenos-Ayres, GC.; Chile, C.; Dänemark, C.; Frankreich, C.; Griechenland, C.; Großbritannien, GC. u. VC.; Guatemala, GC.; Hannover, GC.; Hessen-Darmstadt, C.; Kurhessen, C.; Lippe, C.; Mecklenburg-Schwerin, C.; Mexico, GC. unbesetzt u. VC.; Nassau, C.; Neugranada, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, GC., C. u. VC.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Portugal, GC. u. VC.; Preußen, C.; Rußland, VC.; Sachsen, C.; Sächsische Herzogthümer, C.; Sandwichsinseln, C.; Sardinien, C.; Schaumburg-Lippe, C.; Schweden u. Norwegen, GC. u. C.; Schweiz, CVerw.; Sicilien, beide, der GC. in Hamburg u. ein VC.; Spanien, der GC. in Hamburg u. ein VC.; Uruguay, der GC. in Hamburg u. ein VC.; Venezuela, C.; Württemberg, C.

Bremerhafen.

Frankreich, CA.; Großbritannien, CA.; Hannover, C.; Niederlande, CA.; Nordamerika, CA.; Preußen, CA.; Sachsen, CA.

Colberg.

Dänemark, Hannover, Niederlande, Portugal, Schweden u. Norwegen, jedes einen VC.

Crefeld.

Nordamerika: CA.

Cuxhafen.

Belgien, VC.; Brasilien, VC.; Dänemark, VC.; Großbritannien, VC.; Hannover, C.; Niederlande, VC.; Oesterreich, CA.; Portugal, VC.; Preußen, VC.; Schweden u. Norwegen, VC.; Sicilien, beide: VC.

Danzig.

Belgien, C.; Brasilien, VC.; Bremen, C.; Dänemark, C. u. VC.; Frankreich, C.; Großbritannien, GC. für die preußischen Staaten u. VC.; Hamburg, C.; Hannover, VC.; Meckl.-Schwerin, C.; Niederlande, C. u. VC.; Nordamerika, CA.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Portugal, VC.; Rußland, GC., Sardinien, VC.; Schweden und Norwegen, C.; Spanien, VC.; Türkei, GC.

Demmin.

Portugal, VC.

Dresden.

Bayern, C.; Buenos-Ayres, GC.; Hamburg, C.; Niederlande, C.; Sardinien, C.; Schweden, C.; Uruguay, GC.

Elbing.

Hamburg, C.; Niederlande, C.

Emden.

Bayern, C.; Belgien, C.; Dänemark, C.; Großbritannien, VC.; Niederlande, C.; Preußen, C.; Schweden und Norwegen, VC.

Frankfurt a. M.

Bayern, GC. zugleich f. Hessen-Darmstadt; Belgien, C.; Brasilien, der GC. in Bern auch für Frankfurt begl.; Dänemark, C.; Griechenland, GC.; Großbritannien, C. u. VC.; Hannover, GC.; Hansestädte, GC.; Niederlande, GC., zugleich für Baden, beide Hessen; Nassau u. Württemberg ein C.; Nordamerika, GC., zugleich für Nassau, Hessen-Darmstadt, Hessen-Homburg u. die Hansestädte; Oesterreich, GC.; Parma, GC.; Portugal, GC., zugleich für Hessen-Darmstadt; Preußen, GC.; Schweden und Norwegen, GC.; Sicilien, beide, GC.; Toscana, GC.; Württemberg, C.

Fürth.

Argentinische Republik, C. für Bayern.

Geestemünde.

Preußen, VC.; Schweden und Norwegen, VC.

Glückstadt.

Mexico, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, C.; Portugal, C.; Preußen, VC.; Venezuela, C. Uebrigens sind die in Hamburg residirenden Consuln meist auch für Glückstadt beglaubigt.

Greifswald.

Dänemark, VC., Portugal, VC.; Schweden und Norwegen, VC.

Hamburg.

Anhalt-Bernburg, C.; Anhalt-Dessau u. Köthen, C.; Argentinische Republik, GC.; Baden, C.; Bayern, GC.; Belgien, GC. u. C.; Bolivia, GC.; Brasilien, GC., C. u. VC.; Braunschweig, C.; Buenos-Ayres, GC.; Chili, GC. und C.; Costarica, GC.; Dänemark, GC. und VC.; Ecuador, GC. und C.; Frankreich, C.; Griechenland, C.; Großbritannien, GC. u. VC.; Guatemala, GC.; Hannover, z. Z. C.; Hawai-Inseln, GC.; Hayti, C. u. VC.; Hessen-Darmstadt, GC.; Hessen-Kassel, C.; Kirchenstaat, GC.; Liberia, C.; Lippe-Detmold, C.; Lippe-Schaumburg, C.; Meckl.-Schwerin, GC. u. VC.; Meckl.-Strelitz, C.; Mexico, GC.; Nassau, C.; Neugranada, C. und VC.; Niederlande, GC.; Oesterreich, GC. und C.; Oldenburg, GC. und VC.; Parma, GC.; Persien, C.; Peru, C.; Portugal, GC. u. VC., auch für Mecklenburg; Preußen, GC. u. C., auch für Altona, Glückstadt, die hannöv. u. holst. Häfen ist der GC. beglaubigt; Reuß, ältere Linie, C.; Reuß jüngere Linie, C.; Rußland, GC. u. VC.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, GC.; Sächsische Herzogthümer, C.; Sardinien, GC. und C.; Schwarzburg, beide, C.; Schweden u. Norwegen, GC., zugl. in Hannover begl., C.; Schweiz, C. u. VC.; Sicilien, beide, GC.; Spanien, GC. u. VC.; Toscana, GC.; Türkei, GC.; Uruguay, GC. u. VC.; Venezuela, C. u. VC.; Verein. Staaten von Nordamerika, GC., C. u. Deputy Consul; Württemberg, C.

Hannover.

Belgien, C.; Chile, der GC. in Hamburg auch für Hannover begl.; Lübeck, GC.; Mecklenburg-Strelitz, Agent, zugl. für Braunschweig; Nordamerika C.; Oesterreich, der GC. in Hamburg; Portugal, der GC. in Hamburg; Schweden u. Norwegen, C.

Harburg.

Bayern, C.; Dänemark, C.; Großbritannien, VC.; Niederlande, C.; Oesterreich, CA.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Schweden und Norwegen, VC.; Sicilien, beide, C.

Karlsruhe.

Bayern, C.; Brasilien, GC. auch für Bayern u. Württemberg beglaubigt; Bremen, C.; Württemberg C.

Kiel.

Frankreich, CA.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Niederlande, C; Preußen, C.; Rußland, C.; Schweden u. Norwegen, GC. für die Herzogthümer.

Köln.

Belgien, GC.; Buenos-Ayres, C.; Griechenland, C.; Großbritannien, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, CA.; Portugal, C.; Sachsen, C.; Sardinien, C., zugleich für ganz Rheinpreußen u. Westfalen; Spanien, VC.; Württemberg, C.

Königsberg.

Belgien, C.; Brasilien, VC.; Bremen, C.; Dänemark, GC. u. VC.; Frankreich, VC.; Großbritannien, C.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Niederlande, C. u. VC.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Rußland, GC. u. VC.; Sardinien, VC.; Schweden u. Norwegen, C.; Sicilien, beide, VC.

Leer.

Belgien, C.; Portugal, VC.; Preußen, C.; Schweden und Norwegen, VC.

Leipzig.

Argentinische Republik, GC.; Belgien, GC.; Bremen, C.; Chile, C.; Dänemark, GC.; Frankfurt, C.; Frankreich, C.; Griechenland, C.; Großbritannien, GC.; Hannover, GC.; Hessen-Darmstadt, GC. u. VC.; Nassau C.; Niederlande, C. unbes.; Nordamerika, C.; Oesterreich, GC.; Portugal, GC.; Rußland, GC.; Sardinien, C.; Schweden u. Norwegen, C.; Schweiz, GC. in Sachsen und den sächs. Herzogthümern, Hannover u. Anhalt beglaubigt; Spanien, C.

Lübeck.

Bayern, C.; Belgien, C.; Bolivia, der GC. in Hamburg und der C. in Bremen begl.; Brasilien, VC., der GC. in Hamburg begl.; Braunschweig, C.; Costarica, der C. in Hamburg; Dänemark, C.; Frankreich, VC.; Griechenland, der C. in Hamburg begl.; Großbritannien, VC.; Guatemala, der GC. in Hamburg begl.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Mecklenburg-Strelitz, C.; Mexico, der GC. in Hamburg begl.; Niederlande, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Parma, der GC. in Hamburg; Portugal, VC.; Preußen, C.; Rußland, GC.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, C.; Sardinien, der GC. und der C. in Hamburg begl.; Schweden und Norwegen, C.; Sicilien, beide, der GC. in Hamburg begl., in Lübeck ein VC.; Spanien, VC, außerdem der GC. in Hamburg begl.; Uruguay, VC. und der GC. in Hamburg; Venezuela, der C. in Hamburg begl.; Württemberg, C.

Ludwigshafen.

Frankreich, VC.; Niederlande, GC.

Mannheim.

Niederlande, der GC. zu Ludwigshafen; Nordamerika, C.; Oesterreich, C.

Memel.

Belgien, C.; Bremen, C.; Dänemark, C.; Großbritannien, VC.; Hamburg, C.; Hannover, C.; Meckl.-Schwerin, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, CA.; Oldenburg, C.; Portugal, VC.; Rußland, C.; Schweden und Norwegen, VC.; Sicilien, beide, VC.; Spanien, der hannoversche C. als VC. beglaubigt.

München.

Belgien, C.; Brasilien, GC.; Griechenland, C.; Nordamerika, C.; Sachsen-Weimar, C.; Württemberg, C.

Münden.

Sachsen-Meiningen, C.

Norden.

Schweden und Norwegen, VC.

Nürnberg.

Belgien, C.; Niederlande, C.; Nordamerika, C.

Oldenburg.

Bayern, der GC. in Bremen bev.; Belgien, C. in Varel; Brasilien, der GC. in Hamburg begl., der GC. in Hamburg begl., VC. in Oldenburg, Brake und Elsfleth; Großbritannien, der GC. in Hamburg begl., ein VC. zu Brake; Niederlande, C. zu Varel; Nordamerika, C.; Oesterreich, der GC. in Hamburg begl.; Portugal, der GC. in Hamburg begl., ein VC. in Brake; Preußen, der C. in Bremen begl.; Rußland, C. in Bremen; Schweden und Norwegen, der C. in Bremen begl., ein VC. in Brake.

Pillau.

Belgien, VC.; Dänemark, VC.; Großbritannien, CA.; Hannover, C.; Lübeck, C.; Meckl.-Schwerin, VC.; Niederlande, VC.; Oldenburg, C.; Portugal, VC.; Schweden u. Norwegen, VC.; Sicilien, beide, VC.

Rendsburg.

Belgien, C.; Mecklenburg-Schwerin, C., unbesetzt; Niederlande, C.; Preußen, C., unbesetzt.

Rostock.

Belgien, C.; Dänemark, C.; Frankreich, VC.; Großbritannien, VC.; Hannover, C.; Niederlande, VC.; Portugal, VC.; Preußen, C.; Rußland, GC.; Schweden u. Norwegen, C. — Außerdem sind von Brasilien, Großbritannien, Niederlande und Portugal die Generalconsuln dieser Regierungen in Hamburg beglaubigt.

Rügenwalde.

Dänemark, VC., zugleich f. Cöslin, Schweden und Norwegen, VC.

Sonnenberg in Meiningen.

Nordamerika, C., zugleich für Mitteldeutschland.

Stettin.

Argentinische Republik, GC.; Belgien, C.; Brasilien, VC.; Bremen, C., Chile, der GC. in Hamburg, zugleich für Stettin und ganz Preußen beglaubigt; Dänemark, C.; Frankreich, C.; Großbritannien, C., zugleich für Swinemünde; Hamburg, C.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Lübeck, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Niederlande, C. u. CA.; Nordamerika, C.; Oesterreich, C.; Oldenburg, C.; Parma, GC.; Portugal, GC.; Rußland, C. u. VC.; Sachsen, C.; Sardinien, GC. u. VC.; Schweden und Norwegen, GC.; Sicilien, beide, GC.; Spanien, C.; Uruguay, GC.

Stolp.

Dänemark, Hannover, Schweden und Norwegen haben Viceconsuln.

Stralsund.

Belgien, C.; Dänemark, VC.; Hannover, C.; Niederlande, C.; Portugal, VC.; Schweden u. Norwegen, VC.

Stuttgart.

Belgien, Niederlande und Nordamerika haben C.

Swinemünde.

Bremen, CA.; Dänemark, VC., unbesetzt; Frankreich, CA.; Großbritannien, CA.; Hamburg, CA.; Hannover, VC.; Lübeck, VC.; Niederlande, VC.; Nordamerika, CA.; Oesterreich, CA.; Oldenburg, CA., unbesetzt; Portugal, VC.; Rußland, VC.; Schweden u. Norwegen, VC.; Sicilien, beide, VC.

Triest.

Baden, C.; Bayern, C.; Belgien, C.; Brasilien, GC.; Braunschweig, GC.; Bremen, C.; Dänemark, GC.; Frankfurt, C.; Frankreich, C.; Griechenland, C. u. VC.; Großbritannien, VC.; Hamburg, C.; Hannover, C. u. VC.; Hayti, C.; Hessen-Darmstadt, C.; Hessen-Kassel, C.; Kirchenstaat, GC.; Lübeck, C.; Mecklenburg-Schwerin, GC.; Modena, CA.; Nassau, C.; Niederlande, GC. u. VC.; Nordamerika, C.; Oldenburg, GC.; Parma, GC.; Portugal, das Generalconsulat unbesetzt, ein Agent desselben ernannt; Preußen, GC.; Rußland, GC., Reuß, beide, C.; Sachsen, C.; Sachsen-Weimar, C.; Sardinien, C. z. Z. unbesetzt; Schweden und Norwegen, GC.; Schweiz, GC.; Sicilien, beide, GC. u. VC.; Spanien, C. n. VC.; Toscana, GC. u. Hon.-VC.; Türkei, GC.; Venezuela, C.; Württemberg, C.

Vegesack.

Preußen, Consul. Privatbevollmächtigter.

Wien.

Anhalt-Dessau und Köthen, GC.; Bayern, C.; Belgien, C.; Braunschweig, C.; Bremen, GC.; Buenos-Ayres, GC., zugleich für alle österreichischen Häfen; Chile, C.; Dänemark, GC.; Griechenland, GC.; Großbritannien, VC.; Hannover, C.; Hessen-Darmstadt, GC.; Kurhessen, C.; Mecklenb.-Schwerin, C.; Nassau, C.; Niederlande, GC.; Nordamerika, C.; Portugal, GC.; Preußen, C.; Sachsen, C.; Sachsen-Coburg-Gotha, C.; Schweden und Norwegen, GC.; Spanien, C.; Türkei, GC.; Württemberg, C.

Wismar.

Dänemark, VC.; Frankreich, VC.; Hannover, C.; Niederlande, GC., auch f. Mecklenb.-Strelitz; Preußen, C.; Rußland, VC.; Schweden und Norwegen, VC.

Wolgast.

Dänemark, Hannover, Niederlande, Oldenburg, Schweden u. Norwegen habex Viceconsuln.

Die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1858.

1) Die mitteldeutschen Staaten.

a) Privatbahnen.

In Thalern.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Einnahme.	Ausgabe.	Dividende.	Reserve.	Bemerkungen.
Altona-Kiel nebst Zweigen	$14\frac{1}{4}$	3,075,000	—	660,255	376,034	8 %	277,265	
Dresd.-Tharand (Albertsbahn)	$4\frac{1}{2}$	900,000	1,100,000	169,819	167,344	Keine	—	2975 Thlr. zum Erneuerungsfond.
Frankfurt-Hanau	$2\frac{1}{6}$	1,519,143	857,143	271,585	214,683	$1\frac{1}{2}$ % Superd.	—	Gesammtanlagekapital noch 2,181,651 Thlr.
Glückstadt-Elmshorn	$2\frac{1}{4}$	397,000	48,000	53,261	—	—	—	
Hamburg-Bergedorf	$2\frac{1}{4}$	1,548,000	750,000	—	—	$3\frac{2}{3}$ % Superd.	—	
Hessische Ludwigsbahn	$6\frac{2}{3}$	$2,285,714\frac{2}{7}$	—	246,358	91,755	$5\frac{1}{2}$ %	55,152	
Höchst-Soden	$\frac{7}{8}$	314,285	—	—	—	—	—	
Kurfürstlich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	$19\frac{1}{2}$	8,000,000	3,000,000	742,509	404,271	2 %	76,262	
Leipzig-Dresden nebst Zweigen	17	5,000,000	3,000,000	1,999,924	915,649	13 % Superd.	500,000	
Löbau-Zittau	$4\frac{1}{2}$	2,000,000	500,000	103,356	95,341	Keine	—	
Lübeck-Büchen	$6\frac{3}{10}$	2,558,000	—	190,237	104,767	$2\frac{5}{8}$ %	—	
Mecklenburgische Bahnen	$19\frac{1}{2}$	4,350,000	1,948,000	432,801	315,800	2 %	—	Vom Anlagekapital 83,740 Thlr. getilgt.
Nürnberg-Fürth	$\frac{7}{8}$	124,000	—	—	—	—	—	Letzte bekannte Dividende 15 Proc.
Pfälzische Ludwigsbahn nebst Zweigen	18	$6,662,285\frac{5}{7}$	$1,797,038\frac{4}{7}$	—	—	7 %	—	Reinertrag 905,334 Thlr., davon den Reservefond 66,623 Thlr.
Pfälzische Maxbahn	6	$2,514,285\frac{5}{7}$	—	—	—	$5\frac{1}{2}$ %	—	
Rendsburg-Neumünster	$4\frac{2}{5}$	520,000	160,860	74,838	—	6 %	—	
Taunusbahn	$5\frac{7}{8}$	$1,714,285\frac{5}{7}$	400,000	477,032	224,071	10 %	—	
Thüringische Eisenbahn nebst Weißenfels-Leipzig	$29\frac{7}{10}$	9,000,000	8,000,000	—	—	$5\frac{1}{3}$ %	—	
Werrabahn	$19\frac{1}{2}$	5,006,900	3,250,000	—	—	—	—	Am 2. Nov. 1858 eröffnet.

b) Staatsbahnen.

Staaten.	Länge. Meilen.	Anlagekapital.	Einnahme.	Ausgabe.	Zinsen.	Bemerkungen.
Baden	$50\frac{1}{4}$	25,135,550	—	—	5%	Für neue Bauten 11,400,000 Thlr. bestimmt.
Bayern	138	55,034,037	4,862,600	—	$4\frac{1}{2}$	Für die in Bau begriffenen Bahnen sind etwa 24 Mill. Thlr. bestimmt und theilweise verwendet.
Braunschweig	24	8,202,750	—	—	$8\frac{1}{2}$	Von dem Anlagekapital über 1 Mill. Thlr. getilgt.
Hannover	$95\frac{1}{4}$	34,947,928	—	—	5	
Hessen-Darmstadt	$16\frac{1}{2}$	8,738,628	—	—	6	
Kurhessen	$19\frac{3}{5}$	9,500,000	—	—	6	
Nassau	$5\frac{3}{4}$	—	—	—	—	
Sachsen	$68\frac{3}{4}$	38,750,000	3,716,093	—	üb. 4%	
Schaumburg-Lippe	$3\frac{1}{2}$	1,061,994	—	—	ca. 9%	
Württemberg	41	21,329,000	—	—	4%	Für im Bau begriffene Bahnen 9,600,000 Thlr. bestimmt.

2) Oesterreich (deutsche Staaten).

a) Privatbahnen.

In Gulden C.-M.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge.	Stammactien.	Prioritäten.	Einnahme.	Ausgabe.	Dividende.	Reserve.	Bemerkungen.
Aussig-Teplitz	$2\frac{1}{2}$	—	—	112,015	—	—	—	Am 20. Mai 1858 eröffnet.
Brünn-Rossitz	3	1,500,000	3,000,000	—	—	$\frac{3}{5}$%	—	Nähere Angaben fehlen.
Budweis-Linz-Gmünden	$26\frac{9}{10}$	4,125,000	—	1,104,148	—	—	—	Mehreinnahme als im Vorjahre 112,595 Fl.
Buschtuhrader Kohlenbahn	$10\frac{1}{2}$	—	—	—	—	$8\frac{1}{3}$%	—	Hat 8536 Personen u. 1,511,728 Ctr. Frachten mehr als 1857 befördert.
Elisabethbahn	25	—	—	—	—	—	—	Die vollendeten 25 Meilen am 15. Dec. 1858 eröffnet; bis dahin sind auf den Bau 30,352,446 Fl. verwendet.
Kaiser Ferdinand-Nordbahn nebst Zweigen	$82\frac{1}{2}$	50,892,187	12,802,600	11,806,022	5,863,669	$11\frac{3}{4}$% mit Zsen 3 Fl. f. ält. Superd.	1,800,000	Mehreinnahme gegen das Vorjahr 304,909 Fl.
Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft	$179\frac{1}{2}$	88,150,721	63,741,831	22,367,688	20,730,382		957,767	Zinsen, Tantièmen 2c. sind bei der Ausgabe mitbegriffen.
Davon in Deutschland	$70\frac{1}{2}$							
Pardubitz-Reichenberg	15	—	—	290,217	248,403	—	—	Baukosten 18 Mill. Fl.; die Bahn wurde erst am 1. Mai 1859 vollendet.
Südliche Staatsbahn	81	124,000,000	—	10,300,721	—	—	—	Mehreinnahme gegen das Vorjahr 2,239,332 Fl. Die Bahn ist in den Besitz der „Südlichen Staats-, lombardisch-venetianischen und central-italienischen Eisenbahngesellschaft für den Preis von 100 Mill. Fl. übergegangen, wovon 30 Mill. jedoch erst dann bezahlt werden, wenn der Reingewinn 7 Proc. beträgt. Kapital der Gesellschaft 150 Mill. Fl.

b) Staatsbahn.

Bezeichnung der Bahn.	Länge.	Anlagekapital.	Einnahme.	Ausgabe.	Zinsen.	Bemerkungen.
Wiener Verbindungsbahn.	—	—	—	—	—	Außerdem Szakowa-Jaworznaer und Marmaroscher Bahn, vorläufig 1½ Meilen lang.

3) Preußen.

a) Privatbahnen unter Staatsverwaltung.

In Thalern.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebs- Einnahme.	Betriebs- Ausgabe.	Dividende.	Reserve.	Bemerkungen.
Aachen-Düsseldorf	$11,_{43}$	4,000,000	3,950,000	567,922	261,588	3½ % Zinsen	76,661	Vom Kapital bis Ende 1858 verwendet 7,312,912 Thlr.; an der Dividende nahmen 3,937,400 Thlr. in Stammactien Theil; der Staat hat zu den garantirten Zinsen 96,933 Thlr. zugeschossen.
Bergisch-Märkische	$18,_{37}$	11,213,000	19,670,000	1,569,219	751,053	4 %	84,448	Verwendet 12,797,800 Thlr.; noch herzustellen $23,_{92}$ Meilen; an der Dividende nehmen 6,213,000 Thlr. Theil.
Köln-Krefeld	$6,_{91}$	1,300,000	700,000	158,631	89,789	1⁷⁄₁₀	33,722	Die Bahn ist an die Rheinische übergegangen.
Oberschlesische Bahn a) mit Zweigen	$41,_{14}$	12,606,200	9,146,909	3,187,395	—	—	—	Rechnung fehlte noch; 16,522,500 Thlr. verwendet; 10,840,900 Thlr. Stammactien nehmen an der Dividende Theil.
b) Breslau-Posen-Glogau	$27,_{98}$	—	12,044,900	755,084	—	3½	—	Rechnung fehlt noch.
Prinz Wilhelms-Bahn	$4,_{30}$	1,300,000	1,100,000	239,035	136,110	2 %	32,610	2,300,000 Thlr. verwendet.
Stargard-Posen	$22,_{64}$	5,000,000	2,300,000	618,646	—	—	—	6,456,700 Thlr. verwendet; Rechnung fehlte noch.
Stettin-Stargard	$4,_{59}$	1,600,000	—	166,781	—	—	—	Rechnung fehlte noch.
Ruhrort-Krefeld, Kreis Gladbach	$5,_{76}$	1,500,000	2,012,000	357,878	—	—	—	3,299,968 Thlr. verwendet; Rechnung fehlte noch.
Wilhelmsbahn oder Kosel-Oderberg	$20,_{71}$	5,300,000	3,000,000	477,562	234,000	Keine	60,000	7,300,000 Thlr. verwendet.

b) Privatbahnen unter eigener Verwaltung.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Stammactien.	Prioritäten.	Betriebs- Einnahme.	Betriebs- Ausgabe.	Dividende.	Reserve.	Bemerkungen.
Aachen-Mastricht	$12,_{60}$	2,750,000	2,800,000	248,432	201,864	Keine	—	49,617 Thlr. Ueberschuß als contractliche Zahlung an die Strecke Hasselt-Landen.
Berlin-Anhalt nebst Zweigen	$30,_{86}$	6,000,000	2,500,000	1,651,016	1,084,796	8½ %	288,365	
Berlin-Hamburg	$39,_{66}$	9,548,000	6,792,000	2,177,321	1,993,449	L.A5¼% L.B4½%	531,007	358,340 Thlr. traten der Einnahme aus der allgemeinen Verwaltung zu.
Berlin-Potsdam-Magdeburg	$19,_{54}$	4,000,000	8,489,000	1,456,574	623,140	7 %	537,190	11,918,949 Thlr. verwendet.
Berlin-Stettin	$17,_{88}$	4,424,000	800,000	895,764	563,696	6 % m. Zinsn.	821,191	5,203,400 Thlr. verwendet.
Breslau-Schweidnitz-Freiburg mit Zweigen	$22,_{85}$	5,100,000	3,200,000	773,784	441,092	5 %	175,666	
Köln-Minden u. Oberhausen-Arnheim	$46,_{70}$	13,000,000	33,274,500	4,738,920	3,438,787	4¼ % excl. Zin.	790,921	29,441,855 Thlr. verwendet; 24,805 Thlr. Staatszuschuß für Oberhausen-Arnheim.
Magdeburg-Halberstadt	$7,_{75}$	1,700,000	700,000	697,279	—	13 %	—	Rechnung fehlte noch.
Magdeburg-Leipzig u. Magdeburg-Staßfurt.	$19,_{46}$	3,500,000	5,700,000	1,830,181	1,158,397	16½ %	256,263	8,200,000 Thlr. verwendet.
Magdeburg-Wittenberge	$14,_{28}$	4,500,000	2,000,000	408,775	—	1 %	108,879	6,264,836 Thlr. verwendet.
Neiße-Brieg	$6,_{18}$	1,100,000	—	103,786	59,221	2 %	29,896	
Niederschlesische Zweigbahn	$9,_{5}$	1,500,000	1,000,000	169,240	110,481	—	37,507	28,865 Thlr. mehr als das concessionirte Kapital verwendet; 57,710 Thlr. Ueberschuß auf Zinsen und Tilgung der Prioritäten.
Oppeln-Tarnowitz	$10,_{2}$	2,500,000	88,669	71,206	—	—	—	27,206 Thlr. Ueberschuß dem Baufond überwiesen; die Strecke Oppeln-Jamadzie wurde erst am 23. Jan. 1858 eröffnet.
Rheinische Bahn: a) Herbesthal-Rolandseck	$17,_{25}$	7,801,200	4,500,000	1,336,239	455,127	s. Bem.	338,417	196,332 Thlr. über das concessionirte Kapital verwendet; Dividende: Lit. A 12½ Thlr., Lit. B 8⅓ Thlr., Prior.-Actien 2½ Thlr., Bonn-Köln ⅓ Thlr. f. d. A.
b) Kölner Verbindungsbahn und Rolandseck-Koblenz	$6,_{5}$	—	—	54,043	—	—	—	Die drei Strecken dieser Bahn am 21. Jan., 17. Aug. und 15. Nov. 1858 eröffnet.
Thüringische Bahn nebst Weißenfels-Leipzig	$29,_{34}$	9,000,000	8,000,000	1,762,740	—	5⅓ %	—	Weitere Rechnung fehlt noch.

c) Staatsbahnen.

Bezeichnung der Bahnen.	Länge. Meilen.	Anlagekapit.	Einnahme.	Ausgabe.	Ueberschuß.	Bemerkungen.
Berliner Verbindungsbahn	$1,_{32}$	288,623	41,350	38,483	2,567	
Niederschlesisch-Märk. Bahn	$51,_{73}$	23,835,000	4,168,410	2,608,903	1,559,507	
Ostbahn:						
a) Kreuz-Danzig-Königsb.	$61,_{57}$	18,685,936	1,825,134	1,108,112	767,022	
b) Kreuz-Küstrin-Frankfurt	$17,_{92}$	7,706,098	697,801	338,162	359,639	
Saarbrücker Bahn	$6,_{27}$	3,640,000	601,988	316,722	285,266	
Westbahn:						
a) Hamm-Warburg	$27,_{71}$	12,691,621	654,939	465,990	218,949	
b) Münster-Hamm			149,828	135,337	14,491	
c) Münster-Rheine			99,551	88,412	11,139	
d) Rheine-Osnabrück			115,777	—	115,777	Durchschnittlich $3,_{64}$ % Zinsen des Anlagekapitals.
	$166,_{19}$	66,847,278	3,434,781	5,999,522	2,435,259	

Kirchen- und Schulkalender.

I. Evangelische Kirche: Die kirchlichen Oberbehörden in Deutschland.

Baden.

Oberkirchenrath:
Prälat Dr. Karl Ullmann, Director.
330 Pfarreien in 28 Dekanaten.

Bayern.

Oberconsistorium zu München:
Dr. Adolf v. Harleß, Reichsrath, Präsident.
Consistorien:
1. Ansbach. Vorstand: Lindenfels, Karl Freih. v., Kämmerer u. Regierungsrath.
2. Baireuth. Vorstand: Karl Freih. v. Dobeneck, Kämmerer u. Regierungsrath.
In beiden Consistorialbezirken 1036 Pfarrer — darunter 7 ref. — in 37 Dekanaten.
3. Speyer. Vorstand: Karl Eugen Prinz, Director.
14 Inspectionen.

Braunschweig.

Consistorium zu Wolfenbüttel:
Dr. Fr. Schulz, Staatsminister, Präsident.
Generalsuperintendenten:
1. Wolfenbüttel: Dr. Joh. Chr. Linke.
2. Braunschweig: Abt Mühlenhoff, Joh. Andr. Chr.
3. Helmstädt: Karl Herm. Leop. Stöter.
4. Gandersheim:
5. Holzminden: Joh. H. Fr. W. Möhle.
6. Blankenburg: Dr. Karl Gg. Heinr. Lentz.
7. Heinrich Thiele, Hofprediger.
253 Geistliche in 30 Superintendenturen.

Hannover.

I. Consistorium zu Hannover:
Heinrich Bergmann, Geheimrath, Director.
Generalsuperintendenten:
1. Fürstenthum Calenberg: Dr. th. Eduard Fr. Niemann, Consistorialrath.
2. Fürstenthum Göttingen: Dr. ph. F. G. Rettig.
3. Fürstenthum Grubenhagen: Wilh. Chr. Fr. Fraatz.
4. Fürstenthum Lüneburg a. cellischen Antheils: F. W. Th. Meyer, Consistorialrath; b. Harburg- und dannenberg. Antheils: Dr. th. A. Göschen.
5. Fürstenthum Hildesheim: Joh. Heinr. Wilh. Ed. Twele, Consistorialrath.
6. Grafschaft Hoya u. Dierholz: Dr. th. Leopold, erster Hofprediger u. Consistorialrath in Hannover.
768 Pfarrer in 67 Inspectionen.

II. Consistorium zu Stade:
v. Stolzenberg, Geh. Regierungsrath, mit dem Directorium beauftragt.
Generalsuperintendent für Bremen und Verden:
Dr. th. ph. Friedr. Burchard Köster, Consistorialrath.
148 Pfarrer in 16 Inspectionen.

III Consistorium zu Otterndorf — für das Land Hadeln —: Holtzermann, Amtmann, einstw. Director.
17 Pfarrer in 2 Superintendenturen.

IV. Consistorium zu Osnabrück:
Wyneken, Regierungsrath, einstw. Director.
39 Pfarrer in 5 Inspectionen.

V. Consistorium zu Aurich:
Gg. Hein. Just. Bacmeister, Staatsminister a. D. und Landdrost, mit dem Directorium beauftr.
104 Pfarrer in 9 Inspectionen.
Joh. Peter Dirksen, C. R., reform. Generalsuperintendent.
88 Pfarrer in 8 Inspectionen.

Hessen (Großherzogthum).

Oberconsistorium:
Dr. Heinr. Karl Zaup, wirkl. Geheimrath, Präsident.
Dr. Palmer, Oberhofprediger.
Superintendenten:
1. Prov. Starkenburg: Dr. Karl Zimmermann. Prälat der evangel. Landeskirche in Darmstadt. 12 Dekane.
2. Prov. Oberhessen: Dr. Friedr. Karl Simon in Gießen. 18 Dekane.
3. Prov. Rheinhessen: K. Gg. Fr. Schmitt. 8 Dekane.

Hessen (Kurfürstenthum).

I. Consistorium zu Kassel:
Otto Heinr. Jul. Leop. Volmar, Geheimrath, Reg.- und Consistorialpräsident.
Superintendenten:
Jul. Martin, Consistorialrath, in Kassel.
Georg Karl Schüler zu Allendorf.
Berger zu Rinteln; auftragsweise.

II. Consistorium zu Marburg:
Directoriat: durch Consistorialrath Prof. Dr. Wilh. Scheffer versehen.
Superintendenten:
Thomas Merle, zu Marburg.
Dr. Wilh. Scheffer, reformirt.

III. Consistorium zu Hanau:
Regierungsdirector Harbordt, Director.
Superintendenten:
Eberhard, Consistorialrath zu Hanau.
Dr. Chr. Gttl. Witz, Oberconsistorialrath, Inspector, zu Fulda.
1344 Gemeinden mit 460 Pfarrern.

Mecklenburg-Schwerin.

Oberkirchenrath in Schwerin:
Friedr. Kaysel, Director.
Dr. Fr. Th. Detbloff Kliefoth, erster Rath.
Consistorium zu Rostock:
Kanzleidirector E. Chr. Fr. Martini, Director.
Oberhofprediger:
Karl Aug. Wilh. Jahn.
296 Gemeinden mit 327 Pastoren u. 470 Kirchen in 6 Superintendenturen u. 37 Präposituren.

Mecklenburg-Strelitz.

Consistorium zu Neu-Strelitz:
Dr. th. Herm. Ohl, Consistorialrath, Superintendent und Hofprediger.
6 Synoden mit 52 Parochien.

Nassau.

Landesbischof:
Dr. Ludwig W. Wilhelmi, Geh. Kirchenrath.
20 Dekanate mit 188 Pfarreien.
Evangelischer Kirchenrath:
Christian Faber, Director.

Oesterreich. Deutsche Länder und Galizien.

Consistorium augsburgischer u. helvetischer Confession in Wien.
Superintendenten augsburg. Confession.
1. Oesterreich unter der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest und Venedig:
Ernst Pauer, Consistorialrath u. erster Prediger in Wien.
2 Seniorate, 14 Pastorate mit 17 Pastoren und 1 Hülfsgeistlichen; 24 Gemeinden mit 33,046 Seelen.
2. Oesterreich ob der Enns: Schäf Erich Martin, Pastor in Scharten, Senior Karl Ludw. Overbeck, Pastor in Ottersen.
1 Seniorat, 12 Pastorate mit 15,523 Seelen u. den im Salzburgischen in der Diaspora lebenden Protestanten.
3. Böhmen: Kristufek in Opatowitz.
4. Mähren u. Schlesien: Lumnitzer in Brünn.
5. Galizien: Haase in Lemberg.
Superintendenten helvetischer Confession:
1. Nieder- und Innerösterreich: Gottfr. Franz, Consistorialrath und erster Prediger in Wien.
2 Pastorate, 2 Pfarreien mit 5 Seelsorgern und 5523 Seelen.
2. Böhmen: Kubesch in Kschell.
3. Mähren: Nagy in Wannowitz.

Oldenburg.

1. Herzogthum Oldenburg.
Oberkirchenrath:
Dr. Runde, Ministerialrath, Vorsitzender.
Generalsuperintendent und Oberhofprediger:
A. Nielsen.
2. Fürstenthum Lübeck.
Superintendent:
Wallroth.
117 Geistliche mit 5 Superintendenten.

Preußen.

Oberste Kirchenbehörde:
Evangel. Ober-Kirchenrath: Präs. v. Uechtritz, wirkl. Geheimrath.
Consistorien für die betreffenden Provinzen in Königsberg: Präsident Eichmann, Oberpräsident, commissarisch; Berlin: Präsid. wirkl. Geheimrath Graf v. Voß-Buch; Stettin: unbesetzt; Breslau: v. Röder; Posen: der Generalsuperintendent, auftragsweise; Magdeburg: Noeldechen, Consistorialdirector; Münster: der Generalsuperintend., auftragsweise; Koblenz: Generalsuperintend. Schmidtborn, auftragsweise.
Generalsuperintendenten:
1. Prov. Preußen: unbesetzt.
2. Prov. Brandenburg: Dr. Hoffmann, Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger für die Kurmark; Dr. Büchsel für die Neumark und die Niederlausitz.
Wahn in Lübben, stellvertretender Generalsuperintendent für das Markgrafthum Niederlausitz.
3. Prov. Pommern: M. Alb. Sigism. Jaspis, Director des Consistoriums.
4. Prov. Schlesien: Dr. Hahn, Ober-Consistorialrath und Professor in Breslau.
5. Prov. Posen: Dr. Cranz in Posen, Director des Consistoriums.
6. Prov. Sachsen: Dr. Lehnerdt in Magdeburg.
7. Prov. Westfalen: Wiesmann, Director des Consistoriums.
8. Rheinprovinz: Dr. Schmidtborn, Director des Consistoriums.
Oberhofprediger:
Dr. Strauß in Berlin.
386 Superintendenten, 5820 ordinirte Prediger und 6712 Kirchen.

Sachsen.

Landesconsistorium in Dresden:
Präsident: Dr. Gust. Ludw. Hübel, Geheimrath, einstw.
Vicepräsident: Dr. Liebner, Oberhofprediger.
Hofprediger:
Dr. Joh. Ernst Rud. Käuffer.
Bernh. Adolf Langbein, Kirchenrath.
Superintendenten:
Dresden: Dr. Ernst Volkmar Kohlschütter.
Leipzig: Dr. Gotthard Victor Lechler; außerdem noch 34.
In den Erblanden: 780 Pfarreien mit 233 Filialen in 35 Diöcesen oder Ephorien. Die Oberlausitz hat keine Ephorien. Im Ganzen 1190 Geistliche.
Gesammt-Consistorium für die Schönburgischen Herrschaften zu Glauchau:
Friedr. Wilh. Ed. Neumann, Director.
Consistorium der reformirt. Gemeinde in Dresden:
August Victor Richard, Pastor u. Vorsitzender.
Consistorium der reformirt. Gemeinde in Leipzig:
Joh. Heinr. Blaß, Rudolf Howard, } Pastoren.

Sachsen-Altenburg.

Consistorium:
Baron v. Liliencron, Präsident.
Generalsuperintendent:
Dr. Braune.
Hofprediger:
Dr. Sachse in Altenburg.
130 Pfarrer in 4 Superintendenturen.

Sachsen-Coburg-Gotha.

1. Herzogthum Coburg.
Consistorium:
Karl Francke, Präsident.
2. Herzogthum Gotha.
Oberconsistorium:
Joh. Friedr. Freitag, Director.
Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Gotha: Dr. Schwarz.

Sachsen-Meiningen.

Consistorium zu Hildburghausen:
v. Harbou, Director.
Oberhofprediger zu Meiningen:
Dr. Ackermann.
Hofprediger zu Hildburghausen: Unbesetzt.
14 Superintendenturen.

Sachsen-Weimar-Eisenach.

Kirchenrath:
Vorsitzender: v. Wintzingerode, Geh. Staatsrath.

Mitglieder: Dr. Schwarz, Geh. Kirchenrath, Prof., Superintendent und Oberpfarrer in Jena.
Dr. Horn, Geh. Kirchenrath, und
Dr. Köhler, Kirchenrath, in Weimar.
Trautvetter, Kirchenrath in Eisenach.
Teuscher, Kirchenrath und Superintendent in Mellingen.
Schatter, Kirchenrath und Pfarrer in Neunhofen.

Oberhofprediger:
Kirchenrath Dr. Dittenberger.

Kreis Weimar: 13 Diöcesen, 178 Pfarreien, 294 Kirchen, 206 Geistliche.
Kreis Eisenach: 10 Diöcesen, 58 Pfarreien, 102 Kirchen, 65 Geistliche.
Kreis Neustadt: 4 Diöcesen, 56 Pfarreien, 124 Kirchen, 64 Geistliche.
Oberhofprediger und Consistorialrath Dr. Dittenberger, für den weimarischen Kreis; 295 Pfarreien mit 269 Geistlichen in 15 Diöcesen.
Trautvetter für den eisenachschen Kreis; 56 Pfarreien mit 61 Geistlichen in 10 Diöcesen.

Württemberg.

Consistorium:
v. Köstlin, Staatsrath, Präsident.

Oberhofprediger:
Dr. v. Grüneisen, Oberconsistorialrath u. Feldpropst.

Generalsuperintendenten mit dem Titel Prälaten:
1. Ludwigsburg: v. Gerok.
2. Heilbronn: v. Sigel.
3. Reutlingen: v. Dettinger.
4. Tübingen: v. Moser.
5. Hall: v. Mehring.
6. Ulm: v. Hauber.
947 Geistliche und 1165 Kirchen.

II. Katholische Kirche: Die höchsten Würdenträger in und außer Deutschland.

Papst:

Pius IX. — vorher Johann M. . Graf Mastai-Ferretti —, am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia geb., am 16. Juni 1846 erw.

Cardinäle:

1. Cardinalbischöfe.

Azevedo, Anton Maria Cagianno de, Bischof von Frascati, 14. Dec. 1797 geb., 23. Juni 1854 erw.
Ferretti, Graf Gabriel, Bischof von Sabina, 31. Jan. 1795 geb., 12. Sept. 1853 erw.
Macchi, Vincenz, Bischof von Ostia und Velletri, Dekan des h. Collegiums, 31. Aug. 1770 geb., 2. Oct. 1826 erw.
Mattei, Marius, Bischof von Porto u. S. Ruffino, 6. Sept. 1792 geb., 2. Juli 1852 erw.
Patrizi, Konstantin, Bischof von Albano, 4. Sept. 1798 geb., 23. Juni 1834 erw.
San Filippo e Sorso, Alois Amat di, Bischof von Palestrina, 21. Juni 1796 geb., 15. März 1852 erw.

2. Cardinalpriester.

Altieri, Fürst Ludwig, Erzkanzler der römischen Universität, 17. Juli 1845 geb., 14. Dec. 1840 erw.
Andrea, Hieronymus Marquis de, Erzbischof von Mytilene, 12. April 1812 geb., 15. März 1852 erw.
Angelis, Filippo de, Erzb. von Fermo, 16. April 1792 geb., 13. Sept. 1838 erw.
Antonucci, Ant. Benedetto, Erzbischof von Ancona, 17. Sept. 1798 geb., 15. März 1858 erw.
Asquini, Fabius Maria, 14. Aug. 1802 geb., 22. Jan. 1844 erw.
Baluffi, Gaetan, Bischof von Imola, 29. März 1788 geb., 21. Dec. 1846 erw.
Barberini-Colonna, Fürst Benedict, 22. Oct. 1788 geb., 2. Oct. 1826 erw.
Barnabo, Alexander, Präfect der Propaganda, 2. März 1801 geb., 16. Juni 1856 erw.
Bonald, Graf Ludw. Jak. Moritz, Erzbischof von Lyon, 30. Nov. 1787 geb., 1. März 1841 erw.
Brunelli, Johann, Bischof von Osimo, 23. Juni 1795 geb., 7. März 1853 erw.
Carafa di Traetto, Domenico, Erzbischof von Benevent, 12. Juli 1805 geb., 22. Juli 1844 erw.
Clarelli-Paracciani, Nikolaus, Bischof von Montefiascone und Corneta, 12. April 1799 geb., 22. Jan. 1849 erw.
Corsi, Cosmus de, Erzbischof von Pisa, 10. Juni 1798 geb., 24. Jan. 1842 erw.
Cosenza, Giuseppe, Erzbischof von Capua, 20. Febr. 1788 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Donnet, Franz Aug. Ferdinand, Erzbischof von Bordeaux, 16. Nov. 1795 geb., 15. März 1852 erw.
Gaude, Francesco, General des Dominikanerordens, 5. April 1809 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Geissel, Johannes v., Erzbischof von Köln, 4. Febr. 1796 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Genga Sermattei, Gabriel della, Präfect der Congregation der Disciplin, 4. Dec. 1801 geb., 1. Febr. 1836 erw.
Gousset, Thomas, Erzbischof von Rheims, 1. Mai 1792 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Haulik, Georg v. Varallya, Erzbischof von Agram, 1787 geb., 16. Juni 1856 erw.
Lucciardi, Domenico, Bischof von Sinigaglia, 8. Dec. 1796 geb., 15. März 1852 erw.
Mameda y Brea, Camillo de, Erzb. von Toledo, 14. Juli 1781 geb., 15. März 1858 erw.
Mathieu, Jacques Marie Adrien César, Erzbischof von Besançon, 20. Jan. 1796 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Milesi-Pironi-Ferretti, Giuseppe, Legat von Bologna, 9. März 1817 geb., 15. März 1858 erw.
Morichini, Carlo Aloysio, Bischof von Jesi, 21. Nov. 1805 geb., 15. März 1852 erw.
Morlot, Franz Nicolas Madeleine, Erzbischof von Paris, 28. Nov. 1795 geb., 7. März 1853 erw.
Orfei, Enrico, Bischof von Cesena, 23. Oct. 1800 geb., 15. März 1858 erw.
Pecci, Giocchino, Bischof von Perugia, 2. März 1800 geb., 19. Dec. 1853 erw.
Pianetti, Gaspare Bernardo Marquis de, Bischof von Viterbo und Toscanello, 7. Febr. 1780 geb., 23. Dec. 1839 erw.
Piccolomini, Giacomo, 31. Juli 1795 geb., 22. Juli 1844 erw.
Pietro, Camillo di, Erzbischof in part. zu Beritus, 19. Jan. 1806 geb., 19. Dec. 1853 erw.
Rauscher, Joseph Othmar Ritter v., Erzbischof von Wien, 6. Oct. 1797 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Recanati, Giusto, vom Kapuzinerorden, 9. Aug. 1789 geb., 7. März 1853 erw.
Reisach, Graf Karl Aug., Präs. der Congr. der außerord. kirchlichen Angel., 6. Juli 1800 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Riario Sforza, Sixto, Erzb. von Neapel, 5. Dec. 1810 geb., 19. Jan. 1846 erw.
Rodrigues, Emanuele Bened., Patriarch von Lissabon, 25. Dec. 1800 geb., 25. Juni 1858 erw.
Schwarzenberg, Fürst Friedrich, Erzb. von Prag, 6. April 1809 geb., 24. Jan. 1842 erw.
Sterckx, Engelbert, Erzb. von Mecheln, 2. Nov. 1792 geb., 13. Nov. 1838 erw.
Szcitowski de Nagy Kér, Johann, Primas von Ungarn, Erzbischof von Gran, 1. Nov. 1785 geb., 7. März 1853 erw.
Tarracon, Emanuele, Erzb. von Sevilla, 20. März 1782 geb., 15. März 1858 erw.
Tosti, Antonio, 4. Oct. 1776 geb., 12. Febr. 1838 erw.
Vannicelli-Casoni, Luigi, Erzbischof von Ferrara, 16. April 1801 geb., 23. Dec. 1839 erw.
Viale Prela, Michele, Erzbischof von Bologna, 29. Sept. 1799 geb., 15. März 1852 erw.
Villadicani, Franc., Erzb. von Messina, 22. Febr. 1780 geb., 27. Jan. 1843 erw.
Villecourt, Clement, Bischof von La Rochelle, 9. Oct. 1787 geb., 17. Dec. 1855 erw.
Wiseman, Nicolas, Erzb. v. Westminster, 2. Aug. 1802 geb., 30. Sept. 1850 erw.

3. Cardinaldiakonen.

Antonelli, Giacomo, päpstl. Staatssecretär, 2. April 1806 geb., 11. Juni 1847 erw.
Bofondi, Giuseppe, Präs. d. Census, 24. Oct. 1795 geb., 21. Dec. 1846 erw.
Caterini, Prospero, 15. Oct. 1795 geb., 7. März 1853 erw.
Ciacchi, Aloysio, Legat von Ferrara, 16. Aug. 1788 geb., 12. Febr. 1838 erw.
Grasselini, Gasparo, 19. Jan. 1796 geb., 16. Juni 1856 erw.
Marini, Pietro, Legat von Forli, 5. Oct. 1794 geb., 21. Dec. 1846 erw.
Mertel, Theodolf, 9. Febr. 1806 geb., 15. März 1858 erw.
Roberti, Roberto, Präs. von Rom u. Gemarkung, 23. Dec. 1788 geb., 30. Sept. 1850 erw.
Santucci, Vincencio, Präs. d. Congr. d. Studien, 18. Febr. 1796 geb., 7. März 1855 erw.
Silvestri, Pietro de, 13. Febr. 1803 geb., 15. März 1858 erw.
Ugolini, Giuseppe, 6. Jan. 1783 geb., 12. Febr 1838 erw.

Erzbisthümer und Bisthümer in Deutschland.

Bayern.

1. Erzbisthum München-Freysing: Gregor Scherr, Reichsrath.
   Bisthümer:
   Augsburg: Dr. Pancraz Dinkel.
   Passau: Dr. jur. Heinr. v. Hofstätter, päpstl. Hauskaplan.
   Regensburg: Dr. Ignaz Senestrey.
2. Erzbisthum Bamberg: Dr. Michael Deinlein, Reichsrath.
   Bisthümer:
   Würzburg: Dr. Georg Ant. v. Stahl, päpstl. Hausprälat.
   Eichstädt: Georg v. Oettl, Reichsrath.
   Speyer: Dr. Nikolaus Weis.

Hannover.

Bisthum Hildesheim: Eduard Jakob Wedekin.
Bisthum Osnabrück: Paul Melchers.
172 Pfarrer und 133 Vikarien und Kapläne.

Luxemburg.

Laurent, apostol. Vikar.

Oberrheinische Kirchenprovinz.

Erzbisthum Freiburg: Hermann v. Vicari für Baden und Hohenzollern.
729 Pfarreien. In Baden 36 Landkapitel.
Bisthümer:
Mainz: Freih. Wilhelm v. Ketteler für das Großherzogthum Hessen.
152 Pfarreien mit 222 Priestern.
Fulda: Chr. Fl. Kött für Kurhessen.
100 Pfarreien.
Limburg: Dr. Peter Joseph Blum, päpstl. Assistent, Hausprälat und römischer Graf, für Nassau und Frankfurt. 15 Dekanate.
Rottenburg: Dr. Joseph v. Lipp für Württemberg.
635 Pfarreien.

Oesterreichische Monarchie.

Die römisch-katholische Kirche in der gesammten österreichischen Monarchie wird von 10 Erzbischöfen — zu den unten genannten kommen die von Lemberg, Zara, Gran, Colocza und Erlau —, 1 Patriarchen, von Venedig, und 59 Bischöfen verwaltet, welche zusammen 76 Domkapitel haben, und sie zerfällt in 13,338 Pfarreien und 1913 Filialkirchen oder Lokalkaplaneien.

1. Erzbisthum Wien: Othmar, Ritter v. Rauscher, Fürst Erzbischof.
   Bisthümer:
   St. Pölten: Dr. th. Ignaz Feigerle, Mitgl. der theol. Doctorencollegien in Wien und Prag, Domherr in Kremsier.
   Linz: Franz Joseph Rüdiger, k. k. Hofkaplan.
2. Erzbisthum Salzburg: Dr. th. Maximilian Joseph v. Tarnoczy, Legatus natus des päpstl. Stuhls, Primas von Deutschland.

Bisthümer:
Seckau: Dr. th. Ottokar Maria, Graf Attems, Fürstbischof zu Gratz.
Gurk: Dr. Valentin Wiery, Fürstbischof zu Klagenfurt.
Lavant: Anton Slomscheck, Fürstbischof zu St.-Andrä.
Brixen: Vincenz Gasser.
Trient: Joh. Nepomuk v. Tschiderer, Fürstbischof, päpstl. Assistent und Hausprälat.
Erzbisthum Görz: Dr. th. Andreas Gollmayr, Mitgl. des theol. Doctorencollegiums in Prag.
Bisthümer:
Laibach: Unbesetzt.
Triest und Capo d'Istria: Dr. th. Bartholomäus, Legat.
Parenzo und Pola: Dr. th. Georg Dobrila.
Veglia: Dr. th. Johann Joseph Vitezich.
Erzbisthum Prag: Friedr. Joh., Fürst v. Schwarzenberg, Cardinal.

Bisthümer:
Leitmeritz: Augustin Barthol. Hille.
Königgrätz: Karl Borromäus Hanl.
Budweis: J. Valerian Tirsik.
Erzbisthum Olmütz: Landgraf Friedr. v. Fürstenberg, Fürst-Erzbischof, Geheimrath.
Bisthum:
Brünn: Anton Graf v. Schaffgotsche.
Die griechische, nichtunirte, Kirche in der österreichischen Monarchie besitzt zwei Erzbisthümer zu Karlowitz und Karlsburg und die Bisthümer von Arad, Bacs, Czernowitz, Hermannstadt, Karlstadt, Lugos, Ofen, Pakracz, Szamos-Ujvar, Sebenico und Versecz.

Preußen.

1. Erzbisthum Köln: Johannes v. Geissel, Cardinal.
Bisthümer:
Trier: Wilhelm Arnoldi.
Münster: Dr. Joh. Georg Müller.
Paderborn: Dr. Konrad Martin.
2. Erzbisthum Gnesen und Posen: Dr. Le v. Przyluski.
Bisthum Culm:
Dr. Johannes v. d. Marwitz in Pelplin.
Georg Jeschke, Suffragan.
3. Bisthum Breslau: Dr. Heinr. Förster, Fürstbischof.
Berlin: Leopold Peldram, Delegat des Fürstbischofs von Breslau, Ehrendomherr und Propst an der Hedwigskirche.
4. Bisthum Ermeland: Dr. Jos. Ambros. Geritz in Frauenburg.
Die beiden letzten Bischöfe stehen unmittelbar unter dem Papst.
232 Dekane, 2300 Pfarrer und 2000 Kapläne.

Sachsen.

Bisthum Leontopolis in partibus: Ludwig Anton Forwerk, apostol. Vikar und Domdechant in Bautzen.
70 Geistliche.

Die Zahl der Lehrer und Studirenden auf den deutschen Universitäten im Winterhalbjahre von 1858—59.

Anmerkung. Bei den österreichischen Universitäten ist unter der Rubrik „Honorar-Professoren" die Zahl der Suppleanten, Adjuncten und Assistenten aufgeführt.

Stadt.	Zahl der Lehrer.						Zahl der Studirenden.													
							Theologen.				Juristen, Cameralisten u. Forstmänner.		Mediciner, Chirurgen, Pharmaceuten.		Philosophen und Philologen.					
							Katholische.		Protestant.											
	Ordentliche Professoren.	Außerordentliche Professoren.	Honorar-Professoren.	Privat-Docenten.	Sprachlehrer u. Exercitienmeister.	Gesammtzahl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Inl.	Ausl.	Gesammtzahl der Ausländer.	Gesammtzahl der Immatriculirten.	Nicht immatriculirte Hörer.	Gesammtzahl der Immatriculirten und Nichtimmatriculirten.
Berlin	54	44	—	58	8	162	—	—	275	46	398	103	226	63	236	118	330	1467	917	2384
Bonn	49	22	—	19	8	98	230	—	53	1	98	18	94	1	185	90	110	770	23	793
Breslau	38	12	—	27	14	91	179	—	101	—	139	2	101	11	214	24	37	770	78	848
Erlangen	31	9	1	8	5	54	—	—	168	132	95	5	103	11	27	20	168	561	—	561
Freiburg	25	2	1	6	4	38	136	38	—	—	48	3	52	1	35	5	47	318	22	340
Gießen	33	11	3	11	2	60	—	—	50	1	80	17	102	10	82	21	49	363	—	363
Göttingen	50	21	—	32	7	110	—	—	100	65	82	97	91	49	85	112	323	688	—	688
Gratz	20	4	2	3	5	34	unbekannt				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Greifswald	27	9	—	9	4	49	—	—	28	1	37	1	127	4	74	20	26	292	13	305
Halle	33	11	—	19	5	68	—	—	429	48	59	6	43	6	93	19	79	703	5	708
Heidelberg	31	16	1	27	12	87	—	—	59	34	54	217	67	69	17	47	367	564	67	631
Jena	33	14	—	14	9	66	—	—	81	56	39	52	40	26	61	120	254	475	22	497
Innsbruck	35	—	5	4	3	47	unbekannt				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kiel	23	6	—	11	4	44	—	—	unbekannt		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	34	10	—	16	3	63	—		139	1	72	—	87	7	69	6	14	381	—	381
Leipzig	45	32	—	25	3	105	—	—	159	62	246	75	181	54	62	39	230	878	—	878
Marburg	32	12	—	9	6	59	—	—	73	5	32	4	74	13	27	7	29	235	12	247
München	55	12	12	26	4	109	136	20	—	—	484	74	167	44	370	35	173	1329	—	1329
Münster	13	2	—	3	1	19	257	—	—	—	—	—	—	—	231	—	39	488	8	496
Olmütz	7	—	—	—	—	7	142	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	142	—	—
Prag	44	19	20	27	—	107	unbekannt				—	—	—	—	—	—	—	—	—	1116
Rostock	23	3	—	6	1	33	—	—	33	—	58	—	36	—	—	—	—	127	—	127
Tübingen	45	7	—	10	6	68	88	53	113	61	135	6	108	22	74	6	148	666	—	666
Wien	61	20	2	63		146	unbekannt				—	—	—	—	—	—	—	2230	471	2701
Würzburg	38	4	—	4	4	50	74	14	—	—	137	4	105	179	124	14	211	651	—	651

Die Professoren an den deutschen Universitäten.

Berlin.

Theologische Facultät.

Ord.: Twesten, Nitzsch, Hengstenberg, Steinmeyer, Riedner.

Außerord.: Benary, Vatke, Uhlemann, Piper, Wuttke, Strauß.

Juristische Facultät.

Ord.: v. Lancizolle, Heffter, Homeyer, Stahl, Rudorff, v. Keller, Richter, Heydemann, Gneist, Dirksen, Beseler.

Außerord.: Freih. v. Richthofen, v. Daniels (Obertribunalrath), Berner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Schultz-Schultzenstein, Jüngken, Casper, Ehrenberg, Langenbeck, Mitscherlich, Romberg, Virchow, Peters, Reichert, Martin, Frerichs, Du Bois-Reymond.

Außerord.: Kranichfeld, Ideler, Troschel, Böhm, v. Gräfe, Traube, v. Bärensprung, Remak.

Philosophische Facultät.

Ord.: Böckh, v. Raumer, Bekker, Tölcken, C. Ritter, Bopp, Mitscherlich, Ranke, v. Henning, Heinrich Rose, Trendelenburg, Gustav Rose, Ohm, Kummer, Haupt, Encke, Gerhard, Dove, Magnus, Braun, Lepsius, Helwing, Müllenhoff.

Außerord.: Hotho, Maßmann, Michelet, Marx, Ermann, Poggendorff, Steiner, Petermann, Riedel, Schott, Werder, Waagen, Gruppe, Hirsch, Müller, Rammelsberg, Geppert, Beyrich, Dieterici, Koepke, Weber, Weierstraß, Schaum Guhl, Friederichs, Althaus.

Bonn.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Hasse, Lange, Plitt, Gildemeister, Schlottmann, Krafft, Ritschl.
Außerord.: Diestel.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Achterfeldt, Braun (lesen zur Zeit nicht), Vogelsang, Dieringer, Hilgers, Floß.

Außerord.: Reusch, Roth.

Juristische Facultät.

Ord.: Walter, Bluhme, Böcking, Deiters, Sell, Perthes, Bauerband, Haelschner.

Außerord.: Nicolovius.

Medicinische Facultät.

Ord.: Mayer, Bischoff, Naumann, Wutzer, Kilian, Weber I., Busch, Schultze, Pflüger.

Außerord.: Albers, Schaaffhausen, Weber II.

Philosophische Facultät.

Ord.: Welcker, Treviranus, Arndt, Nöggerath, Brandis, Bischoff, v. Calker, Argelander, Dahlmann, Diez, Loebell, Plücker, Ritschl, Bergemann, Lassen, Schopen, Jahn, Monnard, Mendelssohn, Knoodt, Troschel, Simrock, Beer, Gildemeister.

Außerord.: Breidenstein, v. Riese, Kaufmann, Ritter, Radicke, Heimsoeth, Delius, Schmidt, Landolt, Kampschulte, Hopf, Springer, Schaarschmidt.

Breslau.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Middeldorpf, Hahn, Böhmer, Gaupp, Semisch.

Außerord.: Räbiger, Meuß, Schultz, Hahn.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: Baltzer, Pohl, Friedlieb, Bittner, Stern, Reinkens.

Juristische Facultät.

Ord.: Huschke, Abegg, Gitzler, Schulze.

Außerord.: Schirmer.

Medicinische Facultät.

Ord.: Benedict, Betschler, Barkow, Middeldorpf, Ludwig, Heidenhain, Lebert.

Außerord.: Rühle, Großer.

Philosophische Facultät.

Ord.: Bernstein, Elvenich, Loewig, Braniß, Goeppert, Grube, Stenzler, Haase, Tellkampf, Frankenheim, Joachimsthal, Roepell, Römer, Junkmann, Galle, Roßbach, Duflos.

Außerord.: Kahlert, Schmölders, Duflos, Rückert, Westphal, Magnus, Cohn.

Erlangen.

Theologische Facultät.

Ord.: Thomasius, v. Hofmann, Delitzsch, Harnack, Schmid, Herzog, Frank.

Juristische Facultät.

Ord.: Schmidtlein, Schelling, v. Scheurl, Gengler, Stintzing.

Medicinische Facultät.

Ord.: Leupoldt, Roßhirt, Will, Gerlach, Thiersch, Kußmaul.

Außerord.: Trott, Winterich, Solbrig, Prof. hon.

Philosophische Facultät.

Ord.: Böttiger, Döderlein, Karl v. Raumer, v. Staudt, Fischer, Makowiczka, Rudolf v. Raumer, Heyder, Spiegel, Freih. v. Gorup-Besanez, Hegel, Beetz, Keil.

Außerord.: Fabri, Winterling, Martius, Schnitzlein, Pfaff, Rosenhauer.

Freiburg.

Theologische Facultät.

Ord.: v. Hirscher, Maier, Stolz, König.

Außerord.: Wörter.

Juristische Facultät.

Ord.: Fritz, Baurittel, Buß, v. Woringen, Schmidt, Lamey.

Medicinische Facultät.

Ord.: Baumgärtner, Schwörer, Werber, Ecker, Hecker, Meißner, v. Babo, de Bary.

Philosophische Facultät.

Ord.: Sengler, Oettinger, Baumstark, Müller, Gfrörer, Knies, Fischer.

Außerord.: Bücheler, Bock, Prof. hon.

Gießen.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: Knobel, Hesse, Köllner, Baur.

Juristische Facultät.

Ord.: Birnbaum, Wasserschleben, Deurer, Ihering.

Außerord.: v. Helmolt, Levita.

Medicinische Facultät.

Ord.: v. Ritgen, Wernher, Phoebus, Wilbrand, Bruch, Seitz, Eckhard, Vix, ord. Prof. hon.

Außerord.: Wetter, Winther.

Philosophische Facultät.

Ord.: Adrian, Umpfenbach, Schäfer, Heyer, Bullers, v. Klipstein, Buff, Schmid, v. Ritgen II., Stahl, Kopp, Schilling, Will, Hoffmann, Leuckart, Lutterbeck, Lange.

Außerord.: Otto, Weigand, Braubach, Noack, Mettenheimer, Knop, Roßmann.

Göttingen.

Theologische Facultät.

Ord.: Reiche, Ehrenfeuchter, Dorner, Duncker, Schöberlein, (Generalsuperintendent) Rettig.

Außerord.: Matthäi, Lünemann, Dieckhoff, Köstlin.

Juristische Facultät.

Ord.: Ribbentrop, Kraut, Francke, Zachariae, Briegleb, Herrmann, Thöl, Mommsen.

Außerord.: Wolff, Pernice.

Medicinische Facultät.

Ord.: Conradi, Marx, v. Siebold, Wöhler, Berthold, Wagner, Baum, Henle, Grisebach, Hasse.

Außerord.: Himly, Herbst, Kranner, Beckmann.

Philosophische Facultät.

Ord.: Hausmann, Ulrich, Hoeck, Ewald, Weber, Bartling, Ritter, Hanssen, Oesterley, Bohtz, v. Leutsch, Havemann, Waitz, Bertheau, Lotze, Sartorius v. Waltershausen, Listing, Schweiger, Wüstenfeld, Wieseler, Wappäus, Curtius, Müller, Sauppe, Beetz, Stern, Riemann.

Außerord.: Benfey, Wiggers, Griepenkerl, Müller, Boedeker, Limpricht, Wicke, v. Mangoldt.

Gratz.

Theologische Facultät.

Ord.: Robitsch (Dekan), Tosi (Prodekan), Wagl, Fruhmann, Lehmann, Schlager.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Blaschke (Dekan), Schreiner (Prodekan), Kopatsch (Rect. magn.), Weiß, Ahrens, Michel, Sandhaas.

Außerord.: Neubauer, Skedl, Kosegarten.

Philosophische Facultät.

Ord.: Knar (Dekan), Weiß (Prodekan), Gabriel, Tangl, Hummel, Weinhold, Schmidt.

Außerord.: Lubin.

Suppl.: Bill, Aichhorn.

Greifswald.

Theologische Facultät.

Ord.: Kosegarten, Schirmer, Vogt, Reuter, Gaß.

Außerord.: Hahn.

Juristische Facultät.

Ord.: Niemeyer, Barkow, Pütter, Bekker, Anschütz.

Außerord.: Häberlin.

Medicinische Facultät.

Ord.: Schultze, Haeser, Bardeleben, Budge, F. Niemeyer, Pernice.

Außerord.: Laurer, Eichstedt, Grohe.

Philosophische Facultät.

Ord.: Tillberg, Schoemann, Grunert, Hünefeld, Baumstark, Hoefer, Münter, Freih. v. Feilitzsch, Hertz, Baier, Schaefer, George.

Außerord.: Hasert, Susemihl, Hopf, Schilderer.

Halle.

Theologische Facultät.

Ord.: Tholuck, Müller, Hupfeld, Moll, Jacobi.

Außerord.: Guericke, Franke (Superint.), Dähne, Kramer.

Juristische Facultät.

Ord.: Pernice, Witte, Göschen, Merkel, Hartmann.

Medicinische Facultät.

Ord.: Krukenberg, Blasius, Hohl, Volkmann, Vogel, Krahmer.

Außerord.: Welcker.

Philosophische Facultät.

Ord.: Gerlach, Eiselen, Hinrichs, Bernhardy, Leo, Rosenberger, Blanc, v. Schlechtendal, Rödiger, Pott, Erdmann, Burmeister, Bergk, Knoblauch, Girard, Heintz, Heine.

Außerord.: Gartz, Ulrici, Schaller, Prutz, Eisenhart, Dümmler, Giebel.

Heidelberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Umbreit, Rothe, Hundeshagen, Schenkel.

Juristische Facultät.

Ord.: Mittermaier, Roßhirt, v. Mohl, v. Vangerow, Zoepfl, Renaud.

Außerord.: Röder, Sachsse, Brackenhöft, Jolly.

Medicinische Facultät.

Ord.: Tiedemann, Chelius, Arnold, Lange, Delffs, Friedreich, Helmholtz.

Außerord.: Posselt, Kuhn, Chelius II., Dusch, Walz.

Philosophische Facultät.

Ord.: Schloßer, v. Leonhard, Rau, Erb, Bähr, Bronn, Freih. v. Reichlin-Meldegg, Bunsen, Häusser, Holtzmann, Kirchhoff, Stark, Hesse, Blum, Gervinus, Prof. hon.

Außerord.: Hanno, Kayser, Weil, Schmidt, Schliephake, Leonhard, Bornträger.

Jena.

Theologische Facultät.

Ord.: Hoffmann, Hase, Schwarz, Rückert, Grimm.

Außerord.: Hilgenfeld, Vogel.

Juristische Facultät.

Ord.: Guyet, Michelsen, Danz, Luden, Leist, Heimbach, Schüler.

Außerord.: v. Hahn.

Medicinische Facultät.

Ord.: Kieser, Ried, Schleiden, Schöman, Gegenbauer.

Außerord.: Schultze, v. Betzold.

Philosophische Facultät.

Ord.: Göttling, Schulze, Snell, Stickel, Nipperdey, Lehmann, Schmid, Apelt, Kuno Fischer, Scheidler, Suckow, Gust. Ed. Fischer, Stoy, Schleicher.

Außerord.: Schrön, Langethal, Artus, Fortlage Falke, Ludwig, Schaeffer, Schmidt, Rößler.

Innsbruck.

Theologische Facultät.

Ord.: Patiß (Rector des Collegiums), Wellscheller (Dekan), Bosizio, Tuzer, Wenig, Staffler, Kobler, Wildauer (sämmtlich Priester des Jesuitenordens).

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Theser (Dekan), Kerer, Geiger, Schuler Beidtel, Freih. v. Moy de Sons, Mowiſſen, Pfaundler, Oberweis.

Philosophische Facultät.

Ord.: Edler v. Waltenhofen (Dekan), Hlasiwetz (Prodekan), Köhler, Baumgarten, Koretzky, Ficker, Glax, Occioni, Schenkl, Zingerle.

Assistent: v. Gilm.

Medicinisch-chirurgisches Studium.

Ord.: Laschan (Director), Mauermann, Michaël, Dantscher, Ritter v. Mayrhofen, Tschurtschenthaler, Körner.

Suppl.: Mayer.

Assist.: Pusch, Detter, Grossi.

Kiel.

Theologische Facultät.

Ord.: Lüdemann, Thomsen, Wieseler, Fricke.

Juristische Facultät.

Ord.: Planck, Girtanner, Neuner, Roth.

Außerord.: Christiansen.

Medicinische Facultät.

Ord.: Behn, Litzmann, Panum, Esmarch.

Außerord.: Weber, Kirchner.

Philosophische Facultät.

Ord.: Ratjen, Forchhammer, Himly, Karsten, Chalibäus, Curtius, Seelig, Thaulow, Nitzsch, Harms, Molbech.

Außerord.: Nolte, Weyer, Dillmann.

Königsberg.

Theologische Facultät.

Ord.: Sieffert, Sommer, Erbkamm, Erdmann.

Außerord.: Cosack, Weiß, Simson.

Juristische Facultät.

Ord.: Sanio, Jacobson, Simson, Stobbe.
Außerord.: Freih. Kaltenborn v. Stachau, John, Muther.

Medicinische Facultät.

Ord.: Seerig, Rathke, Cruse, Hirsch, Hayn, Burdach, v. Wittich, Wagner, Möller.

Philosophische Facultät.

Ord.: Lobeck, Drumann, Voigt, Schubert, Neumann, Hagen, Rosenkranz, Moser, Richelet, Lehrs, Werther, Glaser, Giesebrecht, Friedländer, Luther, Nesselmann, Caspary, Zacher.
Außerord.: Taute, Zaddach, Rosenheyn.

Leipzig.

Theologische Facultät.

Ord.: Kahnis, Tuch, Brückner, Luthardt, Anger, Tischendorf, Lechler, Lindner sen. (ord. Hon. Prof.).
Außerord.: Hölemann, v. Zezschwitz, Lipsius.

Juristische Facultät.

Ord.: Marezoll, Günther, F. A. Schilling, Steinacker, Hänel, Albrecht, Osterloh, v. Wächter.
Außerord.: B. Schilling, Weiske, Schletter, Müller, Dietzel, Höck, Kuntze.

Medicinische Facultät.

Ord.: Kühn, E. H. Weber, Wendler, Radius, Günther, Wunderlich, Ruete, Credé.
Außerord.: Kneschke, Bock, E. F. Weber, Clarus, Sonnenkalb, Streubel, Carus, Winter, Funke, Coccius, Theodor Weber, Wagner.

Philosophische Facultät.

Ord.: Bülau, Wachsmuth, Drobisch, Westermann, Fechner, Fleischer, Erdmann, Hartenstein, Möbius, Naumann, Weisse, Pöppig, Roscher, Brockhaus, Wuttke, Hankel, Klotz, Mettenius, Ritzsch, Overbeck, Zarncke.
Außerord.: Nobbe, Flathe, Stallbaum, Marbach, Jacobi, Reichenbach, Wenck, Scheibner, Bursian, Möbius.

Marburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Henke, Scheffer, Ranke, Vilmar, Dietrich, Heppe.
Außerord.: Mangold.

Juristische Facultät.

Ord.: Platner, Löbell, Vollgraff, Büchel, Röstell, Köppen.
Außerord.: Fuchs.

Medicinische Facultät.

Ord.: Wenderoth, Herold, Heusinger, Fick, Nasse, Rose, Schwarz.
Außerord.: Falck.

Philosophische Facultät.

Ord.: Gerling, Hessel, Koch, Rubino, Dietrich, Stegmann, Zeller, Ilse, Kolbe, Zwanger, Weber, Weißenborn, Dunker, Herrmann.
Außerord.: Müller, Cäsar, Vorländer, Waitz, Lange, Wigand, Schell, Bromeis, Thiersch.

München.

Theologische Facultät.

Ord.: Döllinger, Stadlbaur, Reithmayr, Haneberg, Permaneder, Rietter, Thumann.
Außerord.: Frohschammer.

Juristische Facultät.

Ord.: v. Bayer, Zenger, Dollmann, Pötzl, Kunstmann, Bluntschli, Windscheid, Maurer, Bolgiano.
Außerord.: Walther, Seuffert.
Hon. Prof.: Buchinger, Löher.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: v. Hermann, Schafhäutl, Kaiser, Fraas, Knapp, Roth. Prof. hon.: Riehl.
Lycealprof.: Eilles.

Medicinische Facultät.

Ord.: v. Ringseis, v. Gietl, v. Rothmund, v. Pfeufer, v. Siebold, Bischoff, Ludw. Andr. Buchner, Pettenkofer, Hofmann, Harleß, Buhl.
Außerord.: Martin, Dittrich, Lindwurm, Hecker.
Hon. Prof.: Braun, Horner, Kranz, Ernst Buchner, Schnitzlein, Joseph Buchner, Koch.

Philosophische Facultät.

Ord.: v. Thiersch, Freih. v. Liebig, v. Kobell, Wagner, Streber, Hierl, v. Lassaulx, Jolly, Schafhäutl (auch bei der staatswiss. Facultät), Beckers, Spengel, Müller, v. Rudhart, Höltl, Lamont, v. Siebold (auch bei der med. Facultät), Cornelius, Nägeli, Frohschammer, Hofmann, Halm, Beraz, Prantl.
Außerord.: Vogel jun., Recht, Sepp, Huber, Radlkofer.
Hon. Prof.: v. Schlichtegroll, Geibel, Carrière, Bodenstedt.

Münster.

Theologische Facultät.

Ord.: Berlage, Reinke, Cappenberg, Püngel, Bisping.

Philosophische Facultät.

Ord.: Reinke, Winiewski, Deycks, Rospatt, Heis, Clemens, Hittorf, Karsch.
Außerord.: Schlüter, Schipper.

Prag.

Theologische Facultät.

Ord.: Ehrlich, Kahlowski, Fabian, Smutek, Mayer, Güntner.
Außerord.: Tersch.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Hasner Ritter v. Artha, Schneider, Chlupp, Tuna, Mischler, Schulte, Brinz, Esmarch, Herbst.
Außerord.: Schier, Jonak, Schrott, Wessely.

Medicinische Facultät.

Ord.: Purkyne, Popel, Jaksch, Bochdalek, Treitz, Strupi, Seyfert, Hasner Ritter v. Artha, Halla, Blazina, Streng, Köstl (Irrenhausdirector), Böhm (Primärarzt), Paller.
Außerord.: Reiß, Löschner, Lerch, Ressel, Pilz, Maschka.
Suppl.: Klinger.

Philosophische Facultät.

Ord.: Ehrlich (theol. Fac.), Matzka, Pietz, Kostelezky, Padlesak, Böhm, Rochleder, Reuß, Höfler, Zimmermann, Stein, Löwe, Kulik, Kelle, Pierre, Bippart.
Außerord.: Freih. v. Leonhardi, Wocel, Tomek, Hattala, Wessely, Ritter v. Hirzenfeld, Suchecki, Volkmann.

Rostock.

Theologische Facultät.

Ord.: Wiggers, Krabbe, Philippi, Joh. Bachmann.

Juristische Facultät.

Ord.: Raspe, Mejer, Wetzell, Schwanert, v. Meibom.

Medicinische Facultät.

Ord.: Spitta, Strempel, Stannius, Bergmann, Veit, Thierfelder.
Außerord.: Ackermann.

Philosophische Facultät.

Ord.: Fritzsche, Roeper, Becker, Ludw. Bachmann, Karsten, Schulze, Nasse, Bartsch.
Außerord.: Franke, Busch, Schmidt.

Tübingen.

Evangelisch-theologische Facultät.

Ord.: v. Baur, Beck, Landerer, Oehler, v. Palmer.

Katholisch-theologische Facultät.

Ord.: v. Kuhn, v. Hefele, Zuckrigl, Aberle, Himpel, Kober.
Hülfslehrer: Bendel, Dir. des Wilhelmsstifts.

Juristische Facultät.

Ord.: v. Schrader (pens., bleibt Ehrenmitglied), v. Gerber, Michaelis, Mayer, Geil, Geßler, Römer, Pfeiffer, Bruns.

Medicinische Facultät.

Ord.: Gmelin, v. Mohl, v. Bruns, Breit, Griesinger, Vierordt, Luschka, Leydig, Köhler.
Außerord.: Sigwart, Schloßberger.

Philosophische Facultät.

Ord.: Haug, Fichte, Quenstedt, v. Keller, Reusch, Reiff, Roth, Meier, Zech, Hirzel, Teuffel, Pauli.
Außerord.: Peschier, Hohl, Rapp, Köstlin, Holland.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Schüz, Hoffmann, Helferich, Weber.

Wien.

Theologische Facultät.

Ord.: Kozelka, Schwetz, Kärle, Mayer, Feßler, Schrader, Guidi, Seback.
Suppl.: Danko, Müller.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Ord.: Springer, Graßl, Hornig, Edlauer, Haimerl, Pachmann, v. Stubenrauch, Neumann, Fröhlich, Phillipps, Arndts, Stein, Unger.
Außerord.: Freih. v. Hingenau, Beghy, Wahlberg, Dworzak, Glaser, Beer, Siegel.

Medicinische Facultät.

Ord.: Kurzak, Dlauhy, Schroff, Hyrtl, Bartsch, Schuh, Rokitanski, Skoda, Brücke, Dumreicher v. Oesterreicher, Oppolzer, Arlt, Braun, Duchek.
Außerord.: Seligmann, Sigmund, Hebra, Wedl, Jäger, Stellwag v. Carion, Franz Mayr, Seeger.

Philosophische Facultät.

Ord.: Zippe, Friese, v. Ettingshausen, Kaiser, Peithner, Ritter v. Lichtenfels, Kunzek, Moth, Petzval, Redtenbacher, Arneth, v. Littrow, Kner, Alb. Jäger, Bonitz, Unger, Miklosich, Simony, Aschbach, Boller, Hoffmann, Schenach, Lott, Pfeiffer, Bahlen, Wahlkampf.
Außerord.: Goldenthal, Eitelberger v. Edelberg, Grailich, Fuchs, Sickel.

Würzburg.

Theologische Facultät.

Ord.: Reißmann, Denzinger, Hergenröther, Häulein, Hettinger.

Juristische Facultät.

Ord.: Albrecht, Edel, Held, Lang, Hildenbrand.
Außerord.: Wirsing.

Staatswirthschaftliche Facultät.

Ord.: Edel, Debes, Schenk, Wagner.

Medicinische Facultät.

Ord.: Caj. v. Textor, v. Marcus, Narr, Rinecker, Schmidt, Scherer, Kölliker, v. Scanzoni, Bamberger, Linhart, Müller, Förster.
Außerord.: Adelmann, Karl Textor, Ritter v. Welz.

Philosophische Facultät.

Ord.: Osann, Leiblein, Frz. Hoffmann, Rumpf, Ludwig, Mayr, Contzen, Reuter, Herm. Müller, Aug. Schenk, Urlichs, Wegele.

Die Fachschulen in Deutschland.

Bau-, Berg-, Forst-, Handels-, Kriegs-, Landwirthschafts-, Musik-, Polytechnische, See- und Wundarznei-Schulen.

Baukunst.

Berlin: Bauakademie.
Breslau: Kunst- und Bauhandwerkschule.
Chemnitz: Baugewerkschule.
Crefeld: Bau- und Gewerbschule.
Danzig: Kunst- und Gewerbschule.
Dresden: Baugewerksschule.
Eisenach: Bau- und Gewerbschule.
Erfurt: Kunst- u. Bauhandwerksch.
Halberstadt: Bau- u. Gewerbschule.
Hechingen: Bau- und Gewerbschule.
Holzminden: Baugewerkschule.
Kaltennordheim: Bau- und Gewerbschule.
Karlsruhe: Bauschule. — Ingenieurschule.
Königsberg: Kunst- und Baugewerkschule.
Leipzig: Baugewerkschule.
Magdeburg: Kunst- u. Baugewerksch.
München: Baugewerkschule.
Nienburg: Baugewerkschule.
Plauen: Baugewerkenschule.
Saarbrücken: Bau- und Gewerbschule.
Stuttgart: Winter-Baugewerbschule.

Tübingen: Bauschule.
Weimar: Bau- und Gewerbschule.
Zittau: Baugewerkschule.

Bergwesen.

Amberg: Berg- und Steigerschule.
Berlin: Bergwerks-Erziehungsanstalt.
Claustbal: Bergschule.
Dillenburg: Bergschule.
Düren: Bergwerksschule.
Freiberg: Bergakademie.
Bergschule.
Halberstadt: Bergbauschule.
Leoben: Bergakademie.
Przibram: Bergakademie.
Steben in Oberfranken: Bergschule.

Forstwesen.

Aschaffenburg: Centralforstschule.
Aussee: Forstschule.
Berlin: Jagdlehranstalt.
Braunschweig: Forstlehranstalt.
Claustbal: Forstlehranstalt.
Dreißigacker: Forstakademie.
Düben: Forstlehranstalt.
Eisenach: Forstlehrinstitut.
Freiburg: Forstlehranstalt.
Gießen: Forstlehranstalt.
Hohenheim: Forstakademie.
Karlsruhe: Forstschule.
Kiel: Forstschule.
Königsberg: Forstschule.
Mariabrunn bei Wien: Forstlehranst.
Melsungen: Forstlehranstalt.
Neustadt-Eberswalde: Forstlehranst.
Tharandt: Forstakademie.

Handel.

Berlin: Handelsschule.
Bremen: Handelsschule.
Chemnitz: Handelsschule.
Darmstadt: Handelsschule.
Dessau: Handelsschule.
Dresden: Handelsschule.
Fürth: Handelsschule.
Gotha: Handelsschule.
Hamburg: Handelsschule.
Insterburg: Handelsschule.
Karlsruhe: Handelsschule.
Leipzig: Handelsschule.
Lübeck: Handelslehranstalt.
Magdeburg: Handelsschule.
Mannheim: Handelsschule.
Nürnberg: Handelsschule.
Prag: Handelsschule.
Rostock: Handelsschule.
Rothenburg: Handelsschule.
Triest: Akademie für Handel und Schifffahrt.
Wien: Handelsschule.
Würzburg: Handelsschule.

Kriegswissenschaften.

Bensberg: Kadettenanstalt.
Kadettenhaus.
Seekadetteninstitut.
Berlin: Militärakademie.
Braunschweig: Kadettenhaus.
Culm: Kadettenhaus.
Darmstadt: Militärschule.
Dresden: Artillerieschule.
Kadettenschule.
Enns: Schulcompagnie f. Cavallerie.
Erfurt: Kriegsschule für das 4., 7. und 8. Armeecorps.
Hainburg: Kadettenanstalt u. Schulcompagnie für Infanterie.
Hannover: Militärakademie.
Kadettenanstalt.
Karlsruhe: Artillerieschule.
Kassel: Kadettenanstalt.
Kloster Bruck: Militärakademie.
Krakau: Kadettenanstalt.
Kuttenberg: Ober-Erziehungshaus.
Ludwigsburg: Militärbildungsanstalt.
Marburg in Oesterreich: Kadettenanstalt.
München: Kadettenhaus.
Genie- und Artillerieschule.
Kriegsschule.
Neiße: Kriegsschule für das 1., 5. und 6. Armeecorps, wird am 1. Oct. 1860 eröffnet.
Oldenburg: Militärschule.
Olmütz: Schulcompagnie f. Artillerie.
Potsdam: Kriegsschule für die Garde, das 2. und 3. Armeecorps.
Prag: Schulcompagnie für die Artillerie.
Prerau: Unter-Erziehungshaus.
St.-Pölten: Schulcompagnie für Genietruppen.
Straß in Oesterreich: Militärisches Ober-Erziehungshaus.
Stralsund: Kadettenanstalt.
Stuttgart: Kriegsschule.
Tule: Schulcompagnie für Pioniere.
Wahlstatt bei Liegnitz: Kadettenanstalt.
Weißkirchen in Mähren: Artillerieakademie.
Wien: Militär-Lehrer-Anstalt, technische Artillerieschule, höherer Artillerie- und höherer Geniecurs, Central- und Artillerie-Equitationsinstitut, Kriegsschule, Militärverwaltungs-Lehranstalt.
Wiener Neustadt: Militär-Lehranstalt.
Centralfechtschule.
Militärakademie.
Wiesbaden: Kriegsschule.

Landwirthschaft.

Amberg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Ansbach: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Aschaffenburg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Augsburg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Bamberg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Bayreuth: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Beberbeck: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Birtultan in Oberschlesien: Ackerbauschule.
Carlshof b. Rostock: Landwirthschaftliche Privatlehranstalt.
Chrostowo, Regier.-Bez. Bromberg: Ackerbauschule.
Darmstadt: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Dreißigacker: Landwirthschaftliche Akademie.
Dresden: Vorbereitungsanstalt für Land- u. Forstwirthe.
Echternach in Württemberg: Ackerbauschule.
Eldena b. Greifswald: Landwirthschaftliche Akademie.
Ellwangen: Ackerbauschule.
Erlangen: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Freysing: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Göttingen-Wende: Landwirthschaftliche Akademie.
Hepen bei Bielefeld: Landwirthschaftliche Fortbildungsschule.
Hof: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Hohenheim: Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt.
Jena: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Kaiserslautern: Landwirthschafts- u. Gewerbschule.
Kannstatt: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Karlsruhe: Landwirthschaftliche Gartenbauschule.
Kaufbeuern: Landwirthschafts- u. Gewerbschule.
Kempten: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Kirchberg in Württemberg: Ackerbauschule.
Landau: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Landshut: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Lichtenhof in Mittelfranken: Ackerbauschule.
Liebwerda in Böhmen: Ackerbauschule.
Lützschena bei Leipzig: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Möckern b. Leipzig: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Möglin b. Wriezen a. d. O.: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
München: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Neudeckerhof bei Donauwörth: Kreisackerbausch. d. Frhrn. v. Gaisberg.
Nördlingen: Landwirthsch.- und Gewerbschule.
Nürnberg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Passau: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Pfrentsch in der Oberpfalz: Wiesenbauschule.
Poppelsdorf bei Bonn: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Proskau in Schlesien: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Rabin in Böhmen: Ackerbauschule.
Regensburg: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Regenwalde in Pommern: Landwirthschaftliche Lehranstalt.
Sanssouci: Gärtner-Lehranstalt.
Schleißheim: Kreisackerbauschule.
Schweinfurt: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Speier: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Straubing: Landwirthschafts- und Gewerbschule.
Tharand: Akademie für Land- und und Forstwirthe.
Trier: Wiesenbauschule.
Triesdorf in Mittelfranken: Ackerbauschule.
Waldau bei Königsberg: Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.
Weihenstephan: Landwirthsch. Centralanstalt.
Wiesbaden: Landwirthschaftliches Institut auf dem Geisberge.
Wtelno, Regier.-Bez. Bromberg: Ackerbauschule.
Wunsiedel: Landw.- u. Gewerbschule.
Würzburg: Landw.- u. Gewerbschule.
Zweibrücken: Landwirthsch.- und Gewerbschule.

Musik.

Dresden: Conservatorium für Musik.
Hamburg: Musikschule.
Köln: Conservatorium für Musik.
Leipzig: Conservatorium für Musik.
Luxemburg: Conservatorium f. Musik.
München: Conservatorium für Musik.
Prag: Conservatorium für Musik.
Stuttgart: Musikschule.
Wien: Conservatorium für Musik.

Seewesen.

Berlin: Seekadettenschule.
Bremen: Schifffahrtsschule.
Cattaro: Schifffahrtsschule.
Danzig: Schifffahrtsschule.
Elsfleth: Schifffahrtsschule.
Emden: Schifffahrtsschule.
Fischland, Mecklenburg: Schifffahrtsschule.
Fiume: Marine-Akademie.
Grabow b. Stettin: Schifffahrtsschule.
Schiffsbauschule.
Hamburg: Schifffahrtsschule.
Hannover: Privatschifffahrtsschule.
Königsberg: Schifffahrtsschule.
Lübeck: Schifffahrtsschule.
Lussinpiccolo: Schifffahrtsschule.
Memel: Schifffahrtsschule.
Papenburg: Schifffahrtsschule.
Pillau: Schifffahrtsschule.
Ragusa: Schifffahrtsschule.
Rostock: Schifffahrtsschule.
Spalato: Schifffahrtsschule.
Stettin: Schifffahrtsschule.
Timmel: Schifffahrtsschule.
Triest: Marineakademie.
Wolgast: Elementarschifffahrtsschule.
Wustrow: Schifffahrtsschule.
Zara: Schifffahrtsschule.

Thierarzneikunst.

Berlin: Thierarzneischule.
Dresden: Thierarzneischule.
Gießen: Thierarzneischule.
Göttingen: Thierarzneischule.
Hannover: Thierarzneischule.
Karlsruhe: Thierarzneischule.
Marburg: Thierarzneischule.
München: Thierarzneischule.
Münster: Thierarzneischule.
Schwerin: Thierarzneischule.
Stuttgart: Thierarzneischule.
Wien: Thierarzneiinstitut.

Wundarzneikunst.

Berlin: Medicinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms-Anstalt.
Medicinisch-chirurgische Akademie für das Militär.
Braunschweig: Anatomisch-chirurgische Anstalt.
Breslau: Medic.-chirurg. Lehranstalt.
Dresden: Medic.-chirurg. Akademie.
Frankfurt: Medicin.-chirurg. Anstalt.
Hamburg: Anatom.-chirurg. Anstalt.
Hannover: Chirurgische Schule.
Laibach: Medic.-chirurg. Lehranstalt.
Linz: Medicin.-chirurg. Lehranstalt.
Magdeburg: Medic.-chirurg. Lehranst.
Salzburg: Medic.-chirurg. Lehranstalt.
Wien: Institut f. feldärztl. Zöglinge.

Gemischte Fachwissenschaften.

Annaberg: Posamentierschule.
Augsburg: Polytechnische Schule.
Berchtesgaden: Industrie-Zeichnenschule.
Berlin: Technisches Gewerbeinstitut.
Musterzeichnenschule.
Kunst- und Gewerkschule.
Militärische Turnschule.
Telegraphenschule.
Braunschweig: Carolinum, technische mercantilische, land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt.
Breslau: Kunst-, Bau- und Handwerksschule.
Brünn: Technisches Institut, höhere Webeschule.
Chemnitz: Gewerbeschule.
Mechanische Baugewerk- und Werkmeisterschule.
Höhere Webeschule.
Danzig: Kunst- und Handwerksschule.
Dresden: Polytechnische Lehranstalt.
Stenographische Schule.
Turnlehrerbildungsanstalt.
Echternach: Polytechnische Schule.
Elberfeld: Industrielle Hochschule.
Erfurt: Kunst-, Bau- u. Handwerksschule.
Pharmaceutisches Institut.
Gratz: Johanneum, Lehranstalt für verschiedene Fachwissenschaften.
Hannover: Polytechnische Schule.
Jena: Pharmaceutisches Institut.
Karlsruhe: Polytechnische Schule.
Kassel: Höhere Gewerbsschule.
Köln: Polytechnische Schule, in der Errichtung.
Königsberg: Kunst-, Bau- und Handwerksschule.
Magdeburg: Kunst-, Bau- und Handwerksschule.
München: Polytechnische Schule.
Nürnberg: Polytechnische Schule.
Kunstgewerbschule.
Prag: Ständisch-technisches Institut.
Rostock: Höhere Gewerbschule.
Saarbrücken: Gewerbschule.
Steinschönau in Böhmen: Zeichnenschule für Glasfabrikation.
Stuttgart: Polytechnische Schule.
Wien: Physik. Institut zur Bildung von Lehrern der Physik.
Wien: Polytechnische Schule.
Wiesbaden: Polytechnische Schule.
Würzburg: Polytechnische Anstalt; im Bau begriffen.

Literaturkalender.

Systematisch geordnetes Verzeichniß der in Deutschland erscheinenden Fachzeitschriften.

I. Theologie, Philosophie, Freimaurerei.

Annalen der Verbreitung des Glaubens. Aus dem Französischen übersetzt. Jährl. 6 Hefte. Einsiedeln, Benziger. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anzeiger, evangelisch-kirchlicher, für Potsdam und Umgegend. Herausgegeben von E. Hering. 52 Nummern. Potsdam, Horvath. 24 Ngr.

Anzeiger, kirchlicher, für die Pfarrgemeinde Oldenburg. Red.: Pastor Gröning. Jährl. 52 Nummern. Oldenburg, Schulze. 20 Ngr.

Archiv für katholisches Kirchenrecht. Red.: Dr. Ernst Freib. v. Moy de Sons. 24 Hefte. Innsbruck, Aufschlager. 4 Thlr. 16 Ngr.

Bauhütte, die. Illustr. Freimaurer-Zeitung. Red.: J. G. Findel. 52 Nummern. Leipzig, Luppe. 2 Thlr.

Beiblatt der Fliegenden Blätter aus dem Rauhen Hause. Red.: Dr. Wichern u. F. Oldenberg. Jährl. 12 Nummern. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 7½ Ngr.

Beiträge, kirchliche, zum Aufbau der evang.-luther. Kirche des Herzogthums Oldenburg. Red.: F. J. Hellwag. 52 Nummern. Oldenburg, Schulze. 1 Thlr. 10 Ngr.

Ben-Chananja. Monatsschrift für jüdische Theologie. Red.: L. Löw. 12 Nummern. Szegedin, Burger. 4 Thlr.

Berichte der Rheinischen Missionsgesellschaft. Red.: Dr. Fabri. Jährl. 24 Nummern. Barmen, Sartorius. 15 Ngr.

Biene, die, auf dem Missionsfelde. Red.: Büchsel. Jährl. 12 Nummern. Berlin, Evangelische Buchhandlung. 12½ Ngr.

Blätter, evangelische, für die unirte Kirche der Pfalz. Red.: Thelemann. Jährl. 52 Nummern. Landau, Kaußler. 1 Thlr.

Blätter, fliegende, aus dem Rauhen Hause. Red.: Dr. Wichern. Jährl. 12 Nummern. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1 Thlr.

Blätter für innere Mission. Red.: Dr. E. Fink. 26 Nummern. Karlsruhe, Braun. 20 Ngr.

Blätter, mennonitische. Red.: J. Mannhardt. 6 Nummern. Danzig, Kabus. 20 Ngr.

Bote, christlicher, für Stadt und Land. Red.: K. Gotschlich. Jährl. 10 Nummern. Neisse, Graveur. 20 Ngr.

Bote, der, des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Red.: Dr. K. Zimmermann. 12 Nummern. Darmstadt, Leske. 15 Ngr.

Bote, der Märkische, des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins. Red.: Pred. C. Fr. Bellermann. Jährl. 12 Nummern. Berlin, Geelhaar. 5 Ngr.

Christenbote, der. Red.: M. J. K. F. Burk. Jährl. 52 Nummern. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1 Thlr. 10 Ngr.

Chronik, allgemeine katholische, für Stadt und Land. Red.: M. Huber. Innsbruck, Aufschlager. In Abtheilungen à 24 Ngr.

Correspondenzblatt der Diakonissen von Neuendettelsau. Red.: E. Lotze. 12 Nummern. Nördlingen, Beck. 13 Ngr.

Correspondenzblatt der Gesellschaft für innere Mission rc. Red.: F. Bauer und E. Stirner. Jährl. 12 Nummern. Nördlingen, Beck. 10 Ngr.

Dorf-Kirchen-Zeitung. Red.: C. J. St. Czilsky. Jährl. 12 Nummern. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 12 Ngr.

Dorf-Kirchen-Zeitung, lutherische. Red.: Past. C. Räthjen. Jährl. 12 Nummern. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 15 Ngr.

Freimaurer-Zeitung. Handschrift für Brüder. Herausgeber: M. Zille. 52 Nummern. Leipzig, Weinedel. 4 Thlr.

Freimund's kirchlich-politisches Wochenblatt für Stadt und Land. Red.: J. F. Wucherer. 52 Nummern. Nördlingen, Beck. 1 Thlr.

Friedensglocke, die, oder Blätter zur Förderung der Eintracht und Liebe unter den Christen. Red.: P. Paulus. Ludwigsburg, Riehm. 16 Ngr.

Gemeindeblatt, evangelisches, aus und für Rheinland und Westfalen. Red.: G. Huyssen. 26 Nummern. Elberfeld, Bädeker'sche Buchhandlung. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gemeindeblatt, evangelisch-lutherisches. Red.: Pastor Vetter und Pastor Maydorn. 10 Nummern. Breslau, Dülfer. 12½ Ngr.

Gemeindeblatt, Oldenburgisches. Red.: L. Strackerjan. 52 Nummern. Oldenburg, Stalling. 20 Ngr.

Hausfreund, der christliche. Red.: B. Hoppe. 26 Nummern. Frankfurt a. M., Brönner. 20 Ngr.

Heidenbote, der evangelische. 12 Nummern. Basel, Bahnmaier. 14 Ngr.

Hosianna. Ein Missionsblatt für Kinder. Red.: J. C. Wallmann. Halle, Fricke. 7½ Ngr.

Jahrbücher, amerikanisch-deutsche, für Freimaurer. Red.: E. Röhr. Leipzig, Friese. 1 Thlr.

Jahrbücher der Verbreitung des Glaubens. 12 Hefte. Köln, Du Mont-Schauberg. 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher des Vereins vom h. Vincenz v. Paul. 10 Hefte. Köln, Bachem. 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher für deutsche Theologie. 4 Hefte. Stuttgart, Besser. 4 Thlr.

Jahrbücher, protestantische, für Oesterreich. Red.: B. Hornyánsky. 10 Nummern. Pesth, Heckenast. 1 Thlr. 20 Ngr.

Jeschurun. Monatsblatt für und über Israel, im Vereine mit Freunden Israels herausgegeben von Klee. Berlin, Schlawitz. 15 Ngr.

Katholik, der. Eine religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Warnung. Red.: Dr. J. B. Heinrich und Ch. Mousang. 24 Hefte. Mainz, Kirchheim. 4 Thlr. 20 Ngr.

Kinderfreund, der. Herausgegeben von der Traktatgesellschaft der bischöfl. Methodistenkirche in Bremen. 15 Nummern mit Holzschnitten. Bremen, Heyse. 12 Ngr.

Kinder-Zeitung, die christliche. Red.: Fr. Georgi. 12 Nummern. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 20 Ngr.

Kirchenblatt, allgemeines, für das evangelische Deutschland. Red.: v. Moser. 52 Nummern. Stuttgart, Cotta. 2 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenblatt, Freiburger katholisches. Red.: St. Braun. 52 Nummern. Freiburg, Herder'sche Buchhandlung. 1 Thlr. 18 Ngr.

Kirchenblatt für die evangelisch-lutherische Gemeinde d. Herzogthums Braunschweig. Red.: L. Wolff. 24 Nummern. Braunschweig, Leibrock. 1 Thlr. 15 Ngr.

Kirchenblatt, für die evangelisch-lutherischen Gemeinden in Preußen. Herausgeber L. D. Ehlers. 12 Nummern. Berlin, W. Schultze. 20 Ngr.

Kirchenblatt für die reformirte Schweiz. Red.: Prof. Dr. K. R. Hagenbach. 26 Nummern. Zürich, Meyer u. Zeller. 1 Thlr. 20 Ngr.

Kirchenblatt, mecklenburgisches. Red.: H. F. Kliefoth. 52 Nummern. Ludwigslust, Hinstorff. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchenblatt, Rottenburger katholisches. Sammt einer monatl. Literaturbeilage. Red.: A. Pfister. 52 Nummern. Stuttgart, Lindemann. 1 Thlr. 16 Ngr.

Kirchenblatt, schlesisches. Herausgeber: Dr. Fr. Lorinser. 52 Nummern mit Beilagen. Breslau, Aderholz. 2 Thlr. 20 Ngr.

Kirchenblatt, westfälisches, für Katholiken. Herausgegeben und redigirt von Fr. Schöningh. 52 Nummern und Beilage: „Westfälisches Volksblatt" (52 Nummern). Paderborn, Schöningh. 2 Thlr. 4 Ngr.

Kirchenbote, evangelischer, für die Pfalz. Red.: Stempel und Helffenstein. 52 Nummern. Neustadt a. H., Gottschick. 24 Ngr.

Kirchenfackel. Ein Sonntagsblatt für die Aufgeklärten aller Kirchenparteien. Red.: F. Albrecht. 52 Nummern. Ulm, Gebr. Nübling. 1 Thlr. 2 Ngr.

Kirchen- und Schulblatt, evangelisches. Red.: Pastor Lang. 52 Nummern. Breslau, Dülfer. 1 Thlr. 18 Ngr.

Kirchen- und Schulblatt, sächsisches. Red.: Dr. Luthardt. 52 Nummern. Leipzig, Dörffling u. Franke. 3 Thlr.

Kirchen- und Schulblatt in Verbindung. Herausgegeben von M. E. F. Teuscher und Dr. K. F. Lauckhard. 24 Hefte. Weimar, Böhlau. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchen-Zeitung, allgemeine. Red.: Dr. H. Palmer und Dr. D. Schenkel. 52 Nummern oder 12 Hefte. Darmstadt, Zernin. 6 Thlr.; mit: „Theologisches Literaturblatt" 10 Thlr.; das Theol. Literaturblatt allein 4 Thlr. 20 Ngr.

Kirchen-Zeitung, evangelische. Herausgegeben von Dr. E. W. Hengstenberg. 104 Nummern oder 12 Hefte. Berlin, Schlawitz. 4 Thlr.

Kirchen-Zeitung, evangelisch-reformirte. Red.: Karl Goebel. 52 Nummern. Erlangen, Deichert. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kirchen-Zeitung, neue evangelische. Red.: H. Meßner. 52 Nummern. Berlin, Schulze's Buchhandlung. 4 Thlr.

Kirchen-Zeitung, protestantische, für das evangelische Deutschland. Red.: H. Krause. 52 Nummern. Berlin, G. Reimer. 3 Thlr.

Korrespondenz-Blatt, lutherisches, für Kirche und Theologie. Eine literarische Beilage zum lutherischen Gemeindeblatt. 10 Nummern. Breslau, Dülfer. 12½ Ngr.

Latomia. Freimaurer. Vierteljahrsschrift. 4 Hefte. Leipzig, Weber. 4 Thlr.

Literaturblatt, theologisches. Red.: Dr. K. Zimmermann. 52 Nummern. Darmstadt, Leske's Separat-Conto. 5 Thlr. 10 Ngr.

Missionsberichte, Berliner. Red.: Missionsinspector Pastor Wallmann. Jährl. 24 Nummern. Halle, Fricke. 12 Ngr.

Missions-Blatt. Red.: Pfarrer E. F. Ball. Jährl. 26 Nummern. Leipzig, Wagner. 15 Ngr.

Missions-Blatt aus der Brüdergemeinde. Red.: J. R. Römer. Jährl. 12 Nummern. Mit Beilagen und Abbildungen in Holzschnitt. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 12½ Ngr.

Missions-Blatt, Calwer. Red.: Dr. C. G. Barth. Jährl. 24 Nummern mit Holzschn. im Text. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 15 Ngr.

Missions-Blatt der Gemeinde getaufter Christen. Herausgegeben von J. G. Oncken. Jährl. 12 Nummern. Hamburg, Kittler. 10 Ngr.

Missions-Blatt des rhein.-westphälischen Vereins für Israel. Red.: Lehrer L. v. Rohden. Jährl. 12 Nummern. Leipzig, Wagner. 15 Ngr.

Missions-Blatt, evangelisch-lutherisches. Red.: Dir. Graul. Jährl. 24 Nummern. Leipzig, Dörffling und Franke. Dresden, Naumann in Commission. 12 Ngr.

Missions-Blatt für Kinder. Red.: Dr. Barth. Jährl. 12 Nummern mit Holzschnitten im Text. Stuttgart, Steinkopf. Berlin, Wohlgemuth. 10 Ngr.

Missions-Blatt, Hermannsburger. Herausgegeben von Pastor Harms. Jährl. 12 Nummern. Dresden und Leipzig, Naumann. 17½ Ngr.

Missions-Blatt, katholisches. Red.: A. Laumann. 52 Nummern. Münster, Aschendorff. 24 Ngr.

Missions-Freund, der. Red.: Wallmann. 12 Nummern. Halle, Fricke. 15 Ngr.

Missions-Freund, der kleine. Red.: Dr. Fabri. 12 Nummern. Halle, Fricke. 10 Ngr.

Missions-Magazin, evangelisches. Red.: Dr. A. Ostertag. 12 Hefte. Basel, Bahnmaier. 2 Thlr.

Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands. Interim. Red.: Consistorialassessor Dr. C. A. Berkholz, Oberpastor in Riga. In Bänden à 6 Hefte. Riga, Götschel. 3 Thlr.

Mittheilungen aus China. Herausgegeben vom Pommerschen Hauptverein für Evangelisirung Chinas. Red.: H. Graßmann. 12 Hefte. Stettin, Graßmann. 7½ Ngr.

Mittheilungen, kirchliche, aus und über Nordamerika. Herausgeber: Pfarrer Löhe und Pfarrer Wucherer. Jährl. 12 Nummern. Nördlingen, Beck. 8 Ngr.

Mittheilungen, Wiener. Zeitschrift für israelitische Culturzustände. Red.: Dr. M. Letteris. 52 Nummern. Wien, Prandel u. Meyer. 4 Thlr.

Monatsberichte aus dem Gustav-Adolf-Verein in Oldenburg. Red.: Pastor Greverus. 12 Nummern. Oldenburg, Stalling. 5 Ngr.

Monatsblatt, evangelisches, für Westfalen. Red.: Volkening und Schröder. 12 Nummern. Gütersloh, Bertelsmann. 12½ Ngr.

Monatsblatt für Hausandachten und Hausgottesdienste. 12 Nummern. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 10 Ngr.

Monats-Blatt von Beuggen. Jährl. 12 Nummern. Basel, Bahnmaier; Schneider. 10 Ngr.

Monatsblätter für öffentliche Missionsstunden. Red.: Dr. Barth. Jährl. 12 Nummern. Stuttgart, Steinkopf. 20 Ngr.

Monatsblätter, protestantische, für innere Zeitgeschichte. Unter Mitwirkung von Dorner, Hagenbach u. A. herausgeg. von Dr. G. Gelzer. Jährl. 12 Hefte. Gotha, J. Perthes. 4 Thlr.

Monatsgast, der evangelische. Ein Magazin für Mittheilungen aus dem Gebiete der Religion und Kirche. Red.: H. Biedebannt. 12 Nummern. Berlin, Evangel. Buchhandl. 16 Ngr.

Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Preußens. Herausgegeben von Dr. Wangemann. 12 Hefte. Berlin, Schultze. 1 Thlr. 20 Ngr.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Herausgegeben von Dr. Z. Frankel. Jährl. 12 Hefte. Leipzig, Hunger. 2 Thlr.

Nachrichten aus und über Ostindien für Freunde der Mission. Red.: Past. E. Genzken. 12 Nummern. Dresden, Naumann. 10 Ngr.

Pilger, der, aus Sachsen. Eine christl. Zeitschrift, herausgegeben von Past. Rühle. Jährl. 52 Nummern. Dresden, Naumann. 1 Thlr.

Pius IX. Vereinsorgan. Herausgegeben unter Leitung des Kölner Vereinsvorstandes. 11 Nummern. Köln, Bachem. 20 Ngr.

Quartalschrift, theologische. Herausgegeben von Dr. v. Kuhn, Dr. Hefele, Dr. Zukrigl, Dr. Ueberle u. s. w. Jährl. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 2 Thlr. 25 Ngr.

Quartalschrift, theologisch-praktische. Redigirt und herausgegeben von F. Baumgarten. Jährl. 4 Hefte. Linz, Haslinger in Commission. 2 Thlr.

Reichsbote, evangelischer. Missionsblatt des Berliner Hauptvereins für die evangel. Mission in China. Red.: L. Grieben. Jährl. 12 Nummern. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 10 Ngr.

Repertorium, allgemeines, für die theologische Literatur und kirchliche Statistik. Herausgeg. von Dr. H. Reuter. Jährl. 12 Hefte. Berlin, Wohlgemuth. 6 Thlr. 5 Ngr.

Säemann, der. Eine Wochenschrift für Mission in der Heimath und häusliche Erbauung. Jährl. 52 Nummern oder 12 Hefte. Elberfeld, Friderichs. 24 Ngr.

Sammlungen für Liebhaber christlicher Wahrheit und Gottseligkeit. 12 Nummern. Basel, Schneider. 24 Ngr.

Sion. Eine Stimme in der Kirche für unsere Zeit. Red.: J. G. Futzenecker. Jährl. 24 Hefte (156 Nummern). Nebst Beilagen: Sendbote für den Piusverein und Freunde der Kirche. Red.: Dr. P. Wittmann. Jährl. 24 Nummern, und: Katholische Blätter für Literatur. Jährl. 24 Nummern. Augsburg, Kollmann. 4 Thlr.

Sonntagabend, der. Ein Erbauungsblatt für evangelische Christen. Red.: K. Zittel. Berlin, G. Reimer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Sonntagsblatt. Red.: Uhlich. 52 Nummern. Gotha, Stollberg'sche Buchdruckerei. 28 Ngr.

Sonntagsblatt, deutschkatholisches. Jährl. 52 Nummern. Wiesbaden, Ritter. 1 Thlr. 2 Ngr.

Sonntagsblatt für katholische Christen. Red.: C. Theissing. 52 Nummern. Münster, Theissing. 1 Thlr. 14 Ngr.

Sonntagsblätter, katholische, zur Belehrung und Erbauung. Red.: H. Himioben. Jährl. 52 Nummern. Mainz, Kirchheim. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sonntagsbote, der. Red.: Pastor Rocholl. 26 Nummern. Arolsen, Speyer. 12 Ngr.

Sonntagsbote, weimarischer, für Thüringen. Red.: H. Hunnius. 52 Nummern. Jena, Frommann. 20 Ngr.

Sonntagsfeier, die. Ein Monatsblatt für Kanzelberedsamkeit und Erbauung. Red.: K. Zimmermann. 12 Nummern. Darmstadt, Zernin. 2 Thlr.

Sonntagsfeier, die wöchentliche. Red.: Dr. K. Zimmermann. Jährl. 12 Hefte oder 52 Nummern. Darmstadt, Leske. 2 Thlr.

Sonntagsgast, der. Ein Wochenblatt für häusliche Erbauung. Red.: Dr. Pribil. 52 Nummern. Berlin, Evangel. Buchhandl. 1 Thlr.

Studien und Kritiken, theologische. Red.: Dr. C. Ullmann und Dr. F. W. C. Umbreit. Jährl. 4 Hefte. Gotha, Perthes. 5 Thlr.

Volksblatt, jüdisches. Herausgegeben von Dr. L. Philippson. 52 Nummern. Leipzig, Baumgärtner. 1 Thlr.

Volksbote, christlicher, aus Basel. Red.: Pfarrer A. Sarasin. 52 Nummern. Basel, Schneider. 1 Thlr. 26 Ngr.

Wochenblatt, katholisches. 52 Nummern. Danzig, Weber. 1 Thlr. 14 Ngr.

Wochenblatt, reformirtes. Red.: Past. Schröder. 52 Nummern. Elberfeld, Bädeker'sche Buchhandlung. 24 Ngr.

Wort, das freie. Blätter für religiöse Aufklärung. Red.: J. W. Rumpf-Heiß. Basel, Expedition des freien Worts. 1 Thlr. 8 Ngr.

Zeitblatt, neues, für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche. Red.: K. K. Münkel. Verden, Steinhöfel. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift, deutsche, für christliche Wissenschaft und christliches Leben. Herausgeber: W. Hollenberg. 52 Nummern. Hierzu Beiblatt: Kritischer Anzeiger rc. von Demselben. 52 Nummern. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 5 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche. Herausgeg. von Dr. A. G. Rudelbach und Dr. H. E. F. Guericke. 4 Hefte. Leipzig, Dörffling und Franke. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für die historische Theologie. Herausgegeben von Dr. C. W. Niedner. 4 Hefte. Gotha, F. A. Perthes. 4 Thlr.

Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Herausgeg. von Dr. J. H. Fichte rc. 2 Hefte. Halle, Pfeffer. 1 Thlr. 25 Ngr.

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. Herausgegeben von Dr. J. Chr. K. v. Hofmann, Dr. H. Schmid und A. v. Scheurl. 12 Hefte. Erlangen, Bläsing. 4 Thlr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Red.: Dr. A. Hilgenfeld. 4 Hefte. Jena, Mauke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, kirchliche. Red.: Dr. Th. Kliefoth und Dr. O. Mejer. 12 Hefte. Schwerin, Stiller. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, allgemeine, des Judenthums. Herausgeg. von Dr. L. Philippson. 52 Nummern. Leipzig, Baumgärtner. 3 Thlr.

Zeugnisse, evangel.-lutherische. Monatsblatt zur Erbauung der lutherischen Kirche. Red.: L. Feldner, H. Volkening. K. Kublo. 12 Nummern. Gütersloh, Bertelsmann. 12½ Ngr.

II. Philologie, Pädagogik, Jugendschriften.

Arbeiter, der. Herausgeg. von J. D. Georgens und Jeanne Marie v. Gayette. 12 Nummern. Glogau, Flemming. 20 Ngr.

Archiv für das Studium der neuern Sprachen und Literaturen. Red.: L. Herrig. Jährl. 4 Hefte. Braunschweig, Westermann. 2 Thlr.

Archiv. Materialien für die Volksschule und ihre Lehrer. Red.: J. Ch. Laistner. 4 Hefte. Stuttgart, Ed. Hallberger. 28 Ngr.

Archiv, pädagogisches. Centralorgan für Erziehung und Unterricht in Gymnasien, Realschulen und Progymnasien. Red.: W. Langbein. 10 Hefte. Stettin, Müller'sche Buchhandl. 5 Thlr. 10 Ngr.

Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slawischen Sprachen. Herausgeg. von A. Kuhn und A. Schleicher. Berlin, Dümmler. In Heften à 1 Thlr.

Blätter für die Jugend. Red.: G. L. Armbrust. 12 Lieferungen. Celle, Schulze. 1 Thlr. 15 Ngr.

Blätter für Erziehung und Unterricht. Red.: H. Reitzenbeck. 4 Hefte. Salzburg, Mayrische Buchhandl. 24 Ngr.

Blätter für Taubstumme. Red.: Herm. Wagner. Jährl. 26 Nummern. Ludwigsburg. Rast. 12 Ngr.

Blätter, pädagogische. Red.: Dr. H. Kern. Jährl. 12 Hefte. Coburg, Riemann. 2 Thlr.

Blätter, rheinische, für Erziehung und Unterricht. Red.: Dr. F. A. W. Diesterweg. Jährl. 2 Bände à 3 Hefte. Köln, Expedition. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bürgerschule, die höhere. Red.: Dr. C. Vogel, Fr. Körner und Dr. K. Klaunig. Jährl. 8 Hefte. Leipzig, Baensch. 2 Thlr.

Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen. 12 Nummern. Stuttgart, Metzler. 1 Thlr. 22 Ngr.

Des Knaben Lust und Lehre. Album für das reifere Jugendalter. Red.: H. Masius. Glogau, Flemming's Verlag. In Lieferungen à 5½ Ngr.

Haus- und Schulfreund, israelitischer. Red.: A. Treu und Dr. E. Hecht. 24 Nummern. Münster, Deiters. 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahrbücher, neue, für Philologie und Pädagogik. Herausgeg. von Dietsch und A. Fleckeisen. 2 Bände à 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 9 Thlr.

Jugend-Album. 12 Hefte mit colorirten und schwarzen Bildern. Stuttgart, E. Hallberger. 2 Thlr. 12 Ngr.

Jugend-Blätter für christliche Unterhaltung und Belehrung. Red.: Isab. Braun. 12 Hefte. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1 Thlr. 18 Ngr.

Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Red.: Dr. C. G. Barth. 12 Hefte. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 2 Thlr.

Jugendfreund, der deutsche. Red.: C. A. Schmidt. 12 Hefte mit lithogr. und color. Abbildungen. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 2 Thlr.

Jugendfreund, Münchener. Redigirt von J. B. Jürg. 12 Lieferungen oder 52 Nummern mit Holzschnitten. München, Finsterlin. 24 Ngr.

Jugendgarten, der. Blätter für die deutsche Jugend und ihre Freunde. Red.: Chr. Schmidt. 52 Nummern. Meißen, Verl.-Schulbuchhandl. 1 Thlr. 18 Ngr.

Jugendzeitung, deutsche. Dr. Julin-Fabricius. 52 Nummern. Hamburg, Th. Niemeyer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jugend-Zeitung, neue deutsche. Red.: C. G. Holzmüller. 12 Lieferungen. Dresden. Zeh. 24 Ngr.

Lehrerzeitung, allgemeine deutsche. Red.: A. Berthelt. 52 Nummern. Leipzig, Klinkhardt. 1 Thlr. 10 Ngr.

Magazin für Pädagogik. Katholische Zeitschrift für Volkserziehung und Volksunterricht. Herausgegeben von Oberlehrer J. Haug. 52 Nummern. Ravensburg, Dorn. 2 Thlr.

Magazin, pädagogisch-didaktisches, für den Lehrstand des österr. Kaiserstaates. Red.: J. Gilhofer. 11 Nummern. Steyr, Gilhofer. 7 Ngr.

Monatsblatt für das katholische Unterrichts- und Erziehungswesen. 8 Hefte. Münster, Theissing. 1 Thlr.

Monatsschrift, pädagogische, für d. Schweiz. Im Auftrag des schweizer. Lehrervereins herausgegeben von H. Zähringer. 12 Hefte. Zürich, Meyer u. Zeller. 1 Thlr. 15 Ngr.

Organ des Vereins katholischer Schullehrer in Bayern. Red.: H. Lorenz, Schullehrer in Augsburg. Jährl. 24 Nummern. Augsburg, Kollmann. 12 Ngr.

Organ der Taubstummen- und Blinden-Anstalten in Deutschland rc. Red.: Dr. Matthias. 12 Nummern. Friedberg, Bindernagel. 1 Thlr.

Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum. Herausgegeben von E. v. Leutsch. Jährl. 4 Hefte. Göttingen, Dieterich. 5 Thlr.

Realschule, die. Ein Organ für österr. Real-, Handels- und Gewerbeschulen rc. 12 Hefte. Wien, Seidel. 2 Thlr.

Reform, die. Pädagogische Vierteljahrsschrift. Red.: Dr. Lauckhard. 4 Hefte. Leipzig, Weber. 2 Thlr.

Repertorium der pädagogischen Journalistik und Literatur. Herausgeg. von J. B. Heindl. Jährl. 6 Hefte. München, Finsterlin. 1 Thlr. 24 Ngr.

Schul-Archiv für das Herzogthum Meiningen. Red.: C. F. Hartmann. 24 Nummern. Meiningen, Brückner u. Renner. 20 Ngr.

Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens. Red.: Bock und Jungklaaß. Jährl. 6 Hefte. Breslau, Hirt. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, evangelisches, für Rheinland und Westfalen. Red.: A. Kötter und F. W. Dörpfeld. 12 Nummern. Gütersloh, Bertelsmann. 25 Ngr.

Schulblatt für die Herzogthümer Schleswig und Holstein. 12 Hefte. Leipzig, Brauns. 2 Thlr. 12 Ngr.

Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Red.: F. L. Striez, K. Bormann und Reichhelm. Jährl. 12 Hefte. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1 Thlr. 25 Ngr.

Schulblatt, Hamburger. Red.: Th. Hoffmann. Jährl. 24 Nummern. Hamburg, Nolte u. Köhler. 24 Ngr.

Schulblatt, katholisches. Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwesens und religiös-sittlicher Erziehung. 4 Hefte. Breslau, Leuckart. 22½ Ngr.

Schulblatt, lutherisches, zunächst für den Consistorialbezirk Stade und das Land Hadeln. Red.: Past. C. F. Cooper. 4 Hefte. Verden, Tressan. 20 Ngr.

Schulblatt, mecklenburgisches. Red.: C. Wulff. 52 Nummern. Ludwigslust, Hinstorff. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, oldenburgisches. Red.: J. A. Havekost. 26 Nummern. Oldenburg, Schulze. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schulblatt, waldeckisches. Red.: C. Schneider. Jährl. 26 Nummern. Arolsen, Speyer. 1 Thlr.

Schulbote, badischer. Red.: v. Langsdorff, Hauck, Pflüger und Heptling. 52 Nummern. Pforzheim, Flammer. 1 Thlr. 26 Ngr.

Schulbote, braunschweigischer. Red.: J. H. Ch. Schmidt. Jährl. 12 Nummern. Braunschweig, Leibrock. 15 Ngr.

Schulbote, der deutsche. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift rc. Red.: Dr. M. Moritz und B. Ulrich. Jährl. 4 Hefte. Augsburg, Rieger. 1 Thlr.

Schulbote, österreichischer. Red.: A. Krombholz und M. A. Becker. Jährl. 52 Nummern. Wien, Seidel. 2 Thlr.

Schulbote, süddeutscher. Red.: Pfarrer L. Völter. Jährl. 26 Nummern. Stuttgart, Steinkopf. 1 Thlr. 4 Ngr.

Schulfreund, der. Red.: J. H. Schmitz und L. Kellner. Jährl. 4 Hefte. Trier. Gall. 1 Thlr.

Schulmann, der praktische. Red.: A. Lüben. Jährl. 8 Hefte. Leipzig, Brandstetter. 2 Thlr. 20 Ngr.

Schulwochenblatt, das württembergische. Red.: Seminarrect. Stockmayer. Jährl. 52 Nummern. Eßlingen, Weychardt. 1 Thlr. 16 Ngr.

Schulwochenblatt, katholisches. Eine Schul-Zeitschrift aus Württemberg. Red.: A. Hetzel. 52 Nummern. Stuttgart, Lindemann. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schul-Zeitung, allgemeine. Red.: K. Zim-

mermann. Jährl. 156 Nummern oder 12 Hefte. Darmstadt, Leske. 3 Thlr.

Schul-Zeitung, bayerische. Ein Wochenblatt für die Interessen der Volksschule. Red.: M. Lechsner. 52 Nummern. Freysing, Datterer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schul-Zeitung, sächsische. Red.: A. Lansky. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Klinkhardt. 2 Thlr.

Sonntagsfreude für die katholische Jugend. Red.: J. A. Pflanz. 52 Nummern. Ravensburg, Dorn. 24 Ngr.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise. Red.: Thekla v. Gumpert. 12 Lieferungen. Glogau, Flemming. 2 Thlr. 6 Ngr.

Volkslehrer, der israelitische. Red.: L. Stein und S. Süskind. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Auffarth. 1 Thlr. 12 Ngr.

Volksschulblätter aus Thüringen. Red.: Dr. Lauckhard. 24 Nrn. Weimar, Böhlau. 20 Ngr.

Volksschule, die. Eine pädagogische Monatsschrift des württemb. Volksschullehrer-Vereins. Red.: C. Fr. Hartmann. 12 Hefte. Stuttgart, Aue. 1 Thlr. 10 Ngr.

Volksschule, die evangelische. Zeitschrift für das preuß. evangelische Volksschulwesen, insbesondere für die Provinz Sachsen. Erfurt, Körner's Verlag. In Heften à 15 Ngr.

Wochenblatt, österr. pädagogisches, zur Beförderung des Erziehungs- und Volksschulwesens. Red.: J. Kaiser. 52 Nummern. Wien, Beck. 4 Thlr.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Red.: J. G. Seidl, H. Bonitz, J. Mozart. 12 Hefte. Wien, Gerold's Sohn. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für die österr. Realschulen und verwandte Lehranstalten. Red.: A. Schmitt und W. F. Warhanek. 12 Hefte. Wien, Sallmayer u. Comp. 3 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Erziehung und Unterricht im Geiste der katholischen Kirche. Herausgeg. von P. J. Baegs. Jährl. 6 Lieferungen. Köln und Neuß, Schwann. 20 Ngr.

Zeitschrift für Gymnasialwesen. Herausgeg. von J. Mützell. 12 Hefte. Berlin, Enslin. 5 Thlr.

III. Rechts-, Staats- und Cameralwissenschaft, Statistik und Politik.

Annalen der großherz. badischen Gerichte. Red.: Oberhofgerichtsrath Bayer. 52 Nummern. Mannheim, Bensheimer. 3 Thlr.

Annalen für Rechtspflege und Gesetzgebung in den preuß. Rheinprovinzen. In Heften. Trier, Lintz. à Band 2 Thlr.

Archiv der deutschen Medicinalgesetzgebung und öffentlichen Gesundheitspflege für Aerzte, Apotheker und Beamte. Red.: C. Müller und O. A. Ziurek. Erlangen, Enke's Verlag. 3 Thlr.

Archiv für das Civil- und Criminalrecht der königl. preuß. Rheinprovinzen. Jährl. 4 Hefte. Köln, P. Schmitz. 2 Thlr. 10 Ngr.

Archiv für deutsches Wechselrecht. Red.: Ed. Siebenhaar und Dr. Th. Tauchnitz. Leipzig, B. Tauchnitz. In zwanglosen Heften à 20 Ngr.

Archiv für die Praxis des oldenburgischen Rechts. Red.: Becker, Großkopf und Runde. Oldenburg, Schulze. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Red.: Dr. J. D. H. Temme. Erlangen, Enke's Verlag. 3 Hefte à 20 Ngr.

Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Red.: J. A. Seuffert. München, Literarisch-artistische Anstalt. In zwanglosen Heften à 22 Ngr.

Archiv für praktische Rechtswissenschaft. Red.: Dr. Chr. Fr. Elvers. 3 Hefte. Marburg, Elwert. 2 Thlr.

Archiv für preußisches Strafrecht. Red.: Goltdammer. In zwanglosen Heften. Berlin, Decker. Preis verschieden.

Archiv für Rechtsfälle. Red.: Th. Striethorst. Jährl. 4 Bände. Berlin, David's Verlag. 4 Thlr. 20 Ngr.

Archiv, neues, für Handelsrecht. Red.: Dr. J. F. Voigt und Dr. E. Heinichen. Hamburg, Perthes, Besser und Mauke. In Heften à 20 Ngr.

Beiträge zur Erläuterung des preußischen Rechts durch Theorie und Praxis. Red.: J. A. Gruchot. Hamm, Grote. In Heften à 20 Ngr.

Blätter f. administrative Praxis in Bayern. Red.: K. Brater. Jährl. 26 Nummern. Nördlingen, Beck. 2 Thlr.

Blätter für das Armenwesen. Red.: Leube und E. Riecke. 52 Nummern. Stuttgart, Neff. 20 Ngr.

Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: Steppes. 26 Nummern. Erlangen, Palm u. Enke. 2 Thlr.

Blätter für Rechtspflege in Thüringen und Anhalt. Red.: Dr. J. Chr. Hotzel. Jährl. 12 Nummern. Jena, Frommann. 2 Thlr. 20 Ngr.

Centralblatt, badisches, für Staats- und Gemeinde-Interessen. Red.: Dr. F. Bissing. 52 Nummern. Heidelberg, Emmerling. 3 Thlr.

Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung 2c. Jährlich 26 Nummern. Berlin, Jonas' Verlag. 2 Thlr.

Central-Blatt für die Bureau-Beamten der Justiz. Red.: R. Höinghaus und J. Fenner. Jährl. 24 Nummern. Berlin, Geelhaar. 1 Thlr. 10 Ngr.

Gerichtshalle, die. Red.: Dr. J. Pisko. 52 Nummern. Wien, Wallishausser. 4 Thlr. 10 Ngr.

Gerichtssaal, der. Zeitschrift für volksthümliches Recht. Herausgegeben von Dr. F. Ch. v. Arnold, Dr. Ant. Hye und Dr. F. Osk. Schwarze. 2 Bände oder 12 Hefte. Erlangen, Enke. 5 Thlr. 2 Ngr.

Gerichtszeitung, allgemeine, für das Königreich Sachsen und die großherzogl. und herzogl. sächs. Länder. Red.: Dr. Fr. O. Schwarze. 12 Hefte. Leipzig, Voigt u. Günther. 4 Thlr.

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts. Red.: Dr. E. J. Bekker und Dr. Th. Muther. 3 Hefte. Leipzig, Hirzel. 2 Thlr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. Red.: H. Th. Schletter. Erlangen, Enke's Verlag. In Heften à 20 Ngr.

Jahrbücher für badisches Recht. Red.: Dr. Stabel. In Heften. Mannheim, Götz. à 20 Ngr.

Jahrbücher, preußische. Red.: R. Haym. 12 Hefte. Berlin, G. Reimer. 6 Thlr.

Justiz-Ministerial-Blatt für die preußische Gesetzgebung und Rechtspflege. Herausgegeben im Bureau des Justiz-Ministeriums. 52 Nummern. Berlin, Decker. 2 Thlr.

Magazin für hannöversches Recht. Herausgegeben von v. Düring und Wachsmuth. 3 Hefte. Hannover, Rümpler. 2 Thlr.

Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung in den königl. preuß. Staaten. Herausgegeben im Bureau des Ministeriums des Innern. Jährl. 10—12 Nummern. Berlin, Geelhaar. 3 Thlr.

Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von Dieterici. 24 Nummern. Berlin, Mittler u. Sohn. 2 Thlr.

Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen. Red.: A. Piper. 12 Hefte. Frankfurt a. d. O., Trowitzsch u. Sohn. 5 Thlr.

Monatsschrift für die willkürliche Gerichtsbarkeit und das Notariat in Württemberg. Red.: G. Beutelspacher und R. Dann. Stuttgart, Metzler. 1 Thlr. 20 Ngr.

Monatsschrift, volkswirthschaftliche. Red.: C. Pickford. 12 Hefte. Erlangen, Enke. 5 Thlr. 18 Ngr.

Publicist, der. Zeitung für Recht und Gerichtsverfahren. Red.: A. F. Thiele. Jährl. 104 Nummern. Berlin, Röhring. 3 Thlr.

Schwurgerichts-Zeitung, allgemeine, für Deutschland und die Schweiz. Red.: Dr. W. L. Demme und C. Barth. 24 Nummern. Nürnberg, Korn. 4 Thlr.

Stände-Zeitung, holsteinische. Altona, Mentzel. 3 Thlr.

Stimmen der Zeit. Monatsschrift für Politik und Literatur. Red.: A. Kolatschek. 12 Hefte. Gotha, Expedition. 8 Thlr.

Ueberschau, kritische, der deutschen Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Herausgegeben von Dr. Arndts, Bluntschli und Pözl. München, Literarisch-artistische Anstalt. In 3 Heften à 24 Ngr.

Vierteljahrsschrift, österr., für Rechts- und Staatswissenschaft. Red.: Dr. F. Haimerl. 4 Hefte. Wien, Braumüller. 4 Thlr.

Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmäßigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege und der Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen. Red.: Dr. Th. Tauchnitz. 64 Nummern. Leipzig, B. Tauchnitz. 4 Thlr.

Zeitschrift des statistischen Bureaus des königl. sächs. Ministeriums des Innern. Red.: Dr. Engel. 12 Nrn. Leipzig, Hübner. 1 Thlr.

Zeitschrift für Civilrecht und Proceß. Herausgegeben von Dr. v. Linde und Dr. J. Fr. Schulte. 3 Hefte. Gießen, Ferber. 2 Thlr.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Red.: Dr. L. Goldschmidt. Erlangen, Enke's Verlag. 3 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift für das Notariat. Herausgegeben von dem Verein für das Notariat in Rheinpreußen. 12 Nummern. Köln, J. G. Schmitz' Sortim. 2 Thlr.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung 2c. herausgegeben von Schüz u. A. 4 Hefte. Tübingen, Laupp. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für die Landescultur-Gesetzgebung der preußischen Staaten. Berlin, Jonas' Verlag. In Bänden à 2 Thlr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern. Erlangen, Palm und Enke. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift für Gesetzgebungs- und Verwaltungs-Reform. Red.: K. Brater. Nördlingen, Beck'sche Buchhandl. In Heften à 11 Ngr.

Zeitschrift für Handelsgesetzgebung und für Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe aller deutschen Staaten. Herausgegeben von Dr. G. M. Kletke. 6 Hefte. Nürnberg, Raw. 2 Thlr. 24 Ngr.

Zeitschrift für Kunde und Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege. Red.: Dr. J. Schauberg. 3 Hefte. Zürich, Schultheß. 2 Thlr.

Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogthume Braunschweig. Red.: Ed. Gotthard und C. Koch. 12 Nummern. Braunschweig, Leibrock. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Rechtspflege in Württemberg. Herausgeg. von Reuffer. In Bänden à 3 Hefte. Reutlingen, Enßlin u. Laiblin. 1 Thlr. 24 Ngr.

Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung, zunächst für das Königreich Sachsen. Herausgegeben von Dr. Th. Tauchnitz, Leipzig, B. Tauchnitz. In Heften à 15 Ngr.

Zeitschrift, österreichische, für innere Verwaltung. Red.: Dr. M. v. Stubenrauch. 52 Nummern. Wien, F. Manz. 4 Thlr.

Zeitung, juristische, für das Königreich Hannover. Herausgegeben von Dr. E. Schlüter. 24 Nummern. Stade, Pockwitz. 1 Thlr. 20 Ngr.

IV. Literaturwissenschaft, Bibliographie, Buchhandel, Schriftwesen 2c.

Anzeigen, gelehrte. Herausgegeben von Mitgliedern der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften. 12 Hefte oder 260 Nummern. München, Franz. 6 Thlr.

Anzeigen, Göttingische, gelehrte. Jährl. 208 Nummern. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 7 Thlr. $17\frac{1}{2}$ Ngr.

Anzeiger, neuer, für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Red.: Dr. J. Petzholdt. 12 Hefte. Dresden, Schönfeld. 2 Thlr. 20 Ngr.

Archiv für Stenographie. Red.: C. Witte. Jährl. 12 Nummern. Berlin, Th. Enslin. 1 Thlr.

Bibliographia theologica. Monats-Uebersicht aller im deutschen Buchhandel neu erschienenen theologischen Bücher. Red.: J. A. Wohlgemuth. Berlin, J. A. Wohlgemuth. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Blätter für literarische Unterhaltung. Red.: Herm. Marggraff. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Brockhaus. 12 Thlr.

Blätter, stenographische. Jährl. (mindestens) 8 Nummern. München, Franz. 1 Thlr. 10 Ngr.

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Red.: J. Krauß. Jährl. 162 Nummern. Leipzig, Kirchner. 3 Thlr. 10 Ngr.

Buchhändler-Zeitung, süddeutsche. Red.: Theod. Liesching. Jährl. 52 Nummern. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 2 Thlr. 10 Ngr.

Central-Anzeiger für Freunde der Literatur. Red.: Dr. Ed. Brockhaus. 24 Nummern. Leipzig, Brockhaus' Sortim. 20 Ngr.

Centralblatt für deutsche Volks- und Jugendliteratur. Red.: H. Schwerdt. 4 Hefte. Gotha, Scheube. 1 Thlr.

Central-Blatt, literarisches, für Deutschland. Red.: Dr. Fr. Zarncke. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Avenarius. 5 Thlr. 10 Ngr.

Centralorgan, bibliographisches, des österreichischen Kaiserstaates. Red.: Dr. C. v. Wurzbach. 24 Nummern. Wien, Zamarski, Dittmarsch u. Comp. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Correspondenzblatt des königl. stenographischen Instituts zu Dresden. Red.: Heyde und H. Raetzsch. 12 Nummern. Dresden, Adler u. Dietze. 25 Ngr.

Fernbach's Journal für Leihbibliotheken. Red.: S. Fernbach jun. Jährl. 24 Nummern. Berlin, S. Fernbach jun. 1 Thlr.

Grenzboten, die. Zeitschrift für Politik und Literatur. Herausgegeben von Gust. Freytag und Julian Schmidt. 52 Nummern. Leipzig, Herbig. 10 Thlr.

Jahrbuch für romanische und englische Literatur. 4 Hefte. Berlin, Dümmler's Verlag. 3 Thlr.

Jahrbücher, Heidelberger, der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten. 6 Doppelhefte oder 12 monatl. Abtheilungen. Heidelberg, Mohr. 6 Thlr. 20 Ngr.

Lesefrüchte vom Felde der neuesten Literatur. Herausgegeben von Dr. C. F. G. Müller. 4 Bände à 26 Nummern. Hamburg, Kittler. 6 Thlr. 20 Ngr.

Literaturblatt. Red.: Dr. Wolfgang Menzel. Jährl. 104 Nummern. Stuttgart, Neff. 3 Thlr. 10 Ngr.

Literatur-Zeitung, katholische. Red.: L. Mayer. 52 Nummern. Wien, Greß' Sortim. 4 Thlr. 28 Ngr.

Magazin für Stenographie. Herausgegeben vom Gabelsberger'schen Stenographen-Verein zu Nürnberg. 12 Nummern. Nürnberg, Korn. 1 Thlr.

Mittheilungen, literarische, aus St. Gallen. 12 Nummern. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 16 Ngr.

Mittheilungen, stenographische. Herausgeg. von D. K. Krause und Dr. Mr. Heyde. Jährl. 12 (lith.) Nummern. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1 Thlr.

Mittheilungen, wöchentliche, aus den interessantesten Erscheinungen der Literatur. Red.: C. Langlois. 52 Nummern. Burgdorf, Langlois. 2 Thlr.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin, Dümmler's Verlag. 1 Thlr. 10 Ngr.

Monatsblätter des Gabelsberger'schen Stenographen-Vereins in Augsburg. 12 Nummern. Augsburg, Schmid. 20 Ngr.

Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich. Herausgegeben von dem Redactionsausschuß desselben. 12 Hefte. Zürich, Meyer u. Zeller. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mundarten, die deutschen. Vierteljahrsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik. Red.: Dr. G. K. Frommann. 4 Hefte. Nördlingen, Beck. 3 Thlr.

Museum, rheinisches, für Philologie. Red.: F. G. Welcker und F. Ritschl. 4 Hefte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. 4 Thlr.

Organ für Autographensammler und Autographenhändler. Red.: J. Günther. 12 Nummern. Jena, Deistung. 2 Thlr.

Repertorium, Leipziger, der deutschen und ausländischen Literatur. Herausgegeben von Dr. E. G. Gersdorf. Jährl. 24 Hefte. Leipzig, T. O Weigel. 10 Thlr.

Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft rc. Red.: Dr. R. Naumann. Jährl. 24 Nummern. Leipzig, T. O. Weigel. 4 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Bibliotheken und Bücherfreunde. Ein Anzeiger eingetroffener antiquarischer Schriften. 12 Nummern. Halle, Schmidt. 15 Ngr.

Zeitschrift für Leihbibliotheken und Antiquare. Red.: C. F. Schmidt. 12 Nummern. Leipzig, Schmidt. 20 Ngr.

Zeitschrift für Stenographie und Orthographie. Herausgeg. von Dr. G. Michaelis. 6 Hefte. Leipzig, Förstner. 1 Thlr.

Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen. Red.: Dr. A. Kuhn. 6 Hefte. Berlin, Dümmler's Verlag. 3 Thlr.

V. Geographie, Geschichte, Alterthumswissenschaft.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Red.: Dr. Freih. v. u. z. Aufseß, Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann. Jährl. 12 Nummern. Nürnberg. Liter.-artist. Anstalt des germanischen Museums. 1 Thlr. 16 Ngr.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. In Heften. Wien, Greß' Sortim. à 15 Ngr.

Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Red.: C. v. Mohr. Zürich, Meyer u. Zeller. In zwanglosen Heften à 18 Ngr.

Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg. Augsburg, Schmid's Verlag. In Heften à 20 Ngr.

Archiv fur Kunde österreichischer Geschichtsquellen. In zwanglosen Bänden. Wien, Gerold's Sohn. 2 Thlr.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Red.: A. Erman. Jährl. 1 Band à 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. 5 Thlr. 10 Ngr.

Archiv, oberbayerisches, für vaterländische Geschichte. In zwanglosen Heften. München, Franz. 14 Ngr.

Aus der Fremde. Red.: A. Diezmann. 52 Nummern. Leipzig, Keil. 2 Thlr. 4 Ngr.

Ausland, das. Red.: Dr. O. F. Peschel. Jährl. 52 Nummern. Stuttgart, Cotta. 9 Thlr. 10 Ngr.

Auswanderungs-Zeitung, allgemeine. Red.: Dr. Büttner. Jährl. 52 Nummern. Rudolstadt, Fröbel. 2 Thlr. 20 Ngr.

Correspondenz-Blatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Red.: Dr. C. L. Grotefend. 12 Nummern. Hannover, Hahn. 1 Thlr. 10 Ngr.

Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Red.: Frz. Pfeiffer. 4 Hefte. Wien, Tendler u. Comp. 3 Thlr. 10 Ngr.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Red.: Th. Lehmann und Dr. Handelmann. 4 Hefte. Kiel, Akad. Buchhandl. 3 Thlr.

Magazin für die Literatur des Auslandes. Red.: J. Lehmann. Jährl. 156 Nummern. Leipzig, Veit u. Comp. 3 Thlr. 10 Ngr.

Magazin für Geschichte, Literatur und alle Denk- und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Herausgeg. von E. v. Trauschenfels. In Heften. Wien, Greß' Sortim. à 12 Ngr.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geogr. Anstalt. Herausgeg. von Dr. A. Petermann. Gotha, J. Perthes. In Heften à 10 Ngr.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. In zwanglosen Heften. Zürich, Meyer u. Zeller. Preis verschieden.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Red.: K. Weiß. 12 Nummern. Wien, Braumüller. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. Osnabrück, Rackhorst. 1 Thlr. 15 Ngr.

Mittheilungen, neue, aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Red.: Dr. J. Zacher. Nordhausen, Förstemann. In Heften à 1 Thlr.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Red.: Dr. Z. Frankel. 12 Hefte. Leipzig, Hunger. 3 Thlr.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt. 20 Nummern. Darmstadt, Jonghaus. 1 Thlr. 10 Ngr.

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Jährl. 24 Nummern. Wien, Gerold's Sohn. 2 Thlr.

Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern. Landshut, Thomann. In Heften à $11\frac{1}{4}$ Ngr.

Vierteljahrs-Schrift, deutsche. 4 Hefte. Stuttgart, Cotta. Jährl. 7 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Hannover, Hahn. 2 Thlr.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte. Hamburg, J. A. Meißner. In Heften à 16 Ngr.

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Kassel, Bohné. In Heften à 15 Ngr.

Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Lübeck, Aschenfeldt. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Jena, Frommann. In Heften à 20 Ngr.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Jena, Frommann. In Heften à 10 Ngr.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Herausgegeben von Dr. K. Neumann. 12 Hefte mit lithogr. Karten. Berlin, D. Reimer. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für deutsche Culturgeschichte. Bilder und Züge aus dem Leben des deutschen Volkes. Red.: Dr. J. Müller und J. Falke. 12 Hefte. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von M. Haupt. Berlin, Weidmann. In Heften à 1 Thlr.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Director Mone. Karlsruhe, Braun. In Heften à $12\frac{1}{2}$ Ngr.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte u. Alterthumskunde Westphalens durch die Directoren Giefers u. Hölscher. Münster, Regensberg. In Bänden à $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft. Herausgeg. von Dr. M. Lazarus und Dr. H. Steinthal. 6 Hefte. Berlin, Dümmler's Verlag. à Heft 15 Ngr.

Zeitschrift, historische. Red.: H. v. Sybel. 4 Hefte. München, Literar.-artist. Anstalt. 6 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, Hamburger, für deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheiten. 52 Nummern. Hamburg, Kittler. 2 Thlr. 20 Ngr.

VI. Medicin, Chirurgie, Veterinärkunde.

Aehrenlese, medicinische. Red.: Dr. A. Droste. 12 Nummern. Osnabrück, Rackhorst. 1 Thlr. 10 Ngr.

Annalen des Charite-Krankenhauses rc. In zwanglosen Heften. Berlin, Enslin. 1 Thlr.

Archiv der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtl. Psychologie. Red.: Dr. Erlenmeyer. 4 Hefte. Neuwied, Heuser. 2 Thlr.

Archiv der deutschen Medicinalgesetzgebung und öffentlichen Gesundheitspflege. Red.: Dr. E. Müller und O. A. Ziurek. 52 Nummern. Erlangen. Enke's Verlag. 3 Thlr.

Archiv des Vereins für gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Heilkunde. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht. In zwanglosen Heften à 1 Thlr. 5 Ngr.

Archiv für Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin. Red.: C. B. Reichert und E. Du Bois-Reymond. Jährl. 6 Hefte. Berlin, Veit u. Comp. 6 Thlr.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medicin. Red.: R. Virchow. Jährl. 4 Hefte. Berlin, G. Reimer. 3 Thlr.

Archiv für physiologische Heilkunde. Red.: C. A. Wunderlich. Jährl. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 4 Thlr. 4 Ngr.

Athenäum für rationelle Gymnastik. Red.: Hg. Rothstein. Berlin, Schröder. In zwanglosen Heften à 15 Ngr.

Beiträge zur Heilkunde. Herausgegeben von der Gesellschaft prakt. Aerzte. Riga, Götschel. In Lieferungen zu verschiedenen Preisen.

Blätter, fliegende, für Stadt und Land, über Homöopathie. Red.: Dr. A. Lutze. 24 Nummern. Dessau, Neubürger. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Blätter für gerichtliche Anthropologie. Red.: J. B. Friedreich. Nürnberg, Korn. In zwanglosen Heften à 12 Ngr.

Blätter für Taubstumme. Red.: H. Wagner. 26 Nummern. Ludwigsburg, Riehm. 12 Ngr.

Central-Zeitung, allgemeine medicinische. Red.: Dr. L. Posner. Jährl. 103 Nummern. Berlin, Expedition. 4 Thlr. 15 Ngr.

Correspondenz-Blatt für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie. Red.: Dr. Erlenmeyer. 24 Nummern. Neuwied, Heuser. 2 Thlr.

Correspondenz-Blatt, medicinisches, des württembergischen ärztlichen Vereins. Red.: Dr. G. Duvernoy, O. Koestlin, J. Reuß. Jährl. 48 Nummern. Stuttgart, Erhard. 2 Thlr. 24 Ngr.

Gesundheitswächter, der. Ein medicinisches Volksblatt von E. Krüger. 52 Nummern. Hamburg, Kittler. 1 Thlr. 18 Ngr.

Homöopathie, die. Volksblätter für homöopathisches Heilverfahren. Red.: F. A. Günther. Sondershausen, Eupel. 5 Thlr.

Hygea. Populäre medicinische Zeitung. Red.: Dr. Karsch und Dr. Schwartz. 24 Nummern. Münster, Deiters. 1 Thlr.

Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung. Red.: Dr. Fr. Mayr. 4 Hefte. Wien. Typ.-liter.-artist. Anst. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbücher, Königsberger medicinische. 3 Hefte. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 2 Thlr.

Intelligenz-Blatt, ärztliches. Organ für Bayerns staatliche und öffentliche Heilkunde. Red.: Dr. A. Martin. 52 Nummern. München, Kaiser. 3 Thlr. 15 Ngr.

Journal für Kinderkrankheiten. Herausgeg. von Dr. J. Behrend und Dr. A. Hildebrand. Erlangen, Palm u. Enke. Jeder Band à 3 Doppelhefte. 2 Thlr. 16 Ngr.

Journal für Pharmakodynamik, Toxikologie und Therapie. Red.: Dr. W. Reil. 4 Hefte. Halle, Pfeffer. 3 Thlr.

Irrenfreund, der. Eine Volksschrift über Irre und Irrenanstalten, sowie zur Pflege der geistigen Gesundheit. Red.: Koster. 12 Nummern. Paderborn, Schöningh. 15 Ngr.

Klinik, deutsche. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgeg. von Dr. A. Göschen. 52 Nummern. Berlin, G. Reimer. 8 Thlr.

Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Dr. E. F. Gurlt und Dr. C. H. Hertwig. Jährl. 4 Hefte mit lithogr. Abbildungen. Berlin, Hirschwald. 2 Thlr. 20 Ngr.

Memorabilien. Organ für praktische und wissenschaftliche Mittheilungen rationeller Aerzte. Red.: Dr. Fr. Betz. 12 Nummern. Heilbronn, Classische Buchhandl. 2 Thlr. 10 Ngr.

Mittheilungen, Gräfenberger. Zeitschrift für naturgemäße Heilkunde und Gesundheitspflege. Red.: J. Schindler und Dr. L. v. d. Decken. 6 Hefte. Olmütz, Hölzel. 3 Thlr. 18 Ngr.

Monatshefte, medicinisch-chirurgische. Kritisches Sammeljournal für praktische Heilkunde. Red.: Dr. Fr. C. Friedrich und Dr. A. Vogel. 12 Hefte. Erlangen, Enke. 4 Thlr. 20 Ngr.

Monatsschrift für Geburtskunde u. Frauenkrankheiten. Herausgeg. von den DDr. Busch, Credé, v. Ritgen, v. Siebold. Jährl. 12 Hefte. Berlin, Hirschwald. 5 Thlr. 10 Ngr.

Monatsschrift, Prager medicinische, für Homöopathie, Balneotherapie und Hydropathie. Red.: Dr. Altschul. 12 Nummern. Prag, Bellmann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Monatsschrift, schweizerische, für praktische Medicin. Red.: Dr. A. Vogt. 12 Nummern. Bern, Blom. 2 Thlr. 24 Ngr.

Neuigkeiten, medicinische. Red.: Prof. Dr. Wintrich. Jährl. 52 Nummern. Erlangen, Palm und Enke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Notizen, Froriep's, aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde. 4 Bände à 25 Nummern. Jena, Mauke. 8 Thlr.

Organ der Taubstummen- und Blinden-Anstalten in Deutschland 2c. Red.: Dr. Matthias. 12 Nummern. Friedberg, Bindernagel. 1 Thlr.

Organ für die gesammte Heilkunde. Red.: L. Himmelreich und C. F. W. König. 6 Hefte. Berlin, Springer's Verlag. 2 Thlr.

Repertorium der Thierheilkunde. Herausgegeben von Prof. E. Hering. Jährl. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr. 10 Ngr.

Schmidt's Jahrbücher der in- und ausländischen gesammten Medicin. 12 Hefte. Leipzig, O. Wigand. 12 Thlr.

Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde. Herausgegeben von der medicinischen Facultät in Prag. Red.: Dr. Halla und Dr. J. Kraft. 4 Bände mit lithogr. Tafeln. Prag, André. 5 Thlr. 25 Ngr.

Vierteljahrsschrift für gerichtliche u. öffentliche Medicin. Herausgeg. von J. L. Caspar. 4 Hefte. Berlin, Hirschwald. 3 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde. Red.: Dr. Müller u. Dr. Röll. In Bänden à 2 Hefte. Wien, Braumüller. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift, homöopathische. Herausgegeben von Dr. K. Müller. 4 Hefte. Leipzig, O. Wigand. 3 Thlr. 6 Ngr.

Wochenschrift für Thierheilkunde und Viehzucht. Red.: Th. Adam und G. Niklas. 52 Nummern. Augsburg, Schmid's Verlag. 1 Thlr. 24 Ngr.

Wochenschrift, Wiener medicinische. Red.: Dr. L. Wittelshöfer. 52 Nummern. Wien, Seidel. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zahnarzt, der. Das Neueste und Wissenswürdigste des In- und Auslandes über Zahnheilkunde. Red.: C. Schmedicke. 12 Hefte. Leipzig, Förstner. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, allgemeine, für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medicin. Red.: H. Laehr. 6 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. 4 Thlr.

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien. 52 Nummern. Wien, Gerold's Sohn. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift, deutsche, für die Staatsarzneikunde, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Strafrechtspflege in Deutschland und Oesterreich. Herausgegeben von Dr. Fr. J. Behrend. 4 Hefte. Erlangen, Palm u. Enke. 4 Thlr.

Zeitschrift für homöopathische Klinik. Herausgegeben von Dr. B. Hirschel. 24 Nummern. Dresden, Meinhold u. Söhne. 3 Thlr.

Zeitschrift für klinische Medicin. Herausgeg. von Dr. F. Guensburg. 6 Hefte. Breslau, E. Trewendt. 4 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. Red.: A. W. Varges. In Bänden à 6 Hefte. Leipzig, Gräbner. 2 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Therapie. Herausgegeben von Dr. A. Bernhardi. 6 Hefte. Eilenburg, Offenhauer. 4 Thlr.

Zeitschrift für Wundärzte und Geburtshelfer. Herausgegeben von F. Hahn u. A. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr. 18 Ngr.

Zeitung, allgemeine homöopathische. Red.: Dr. Veit Meyer. 50 Nummern oder 2 Bände. Leipzig, Baumgärtner. 4 Thlr.

Zeitung, allgemeine Wiener medicinische. Red.: Dr. Kraus, Dr. Pichler. 52 Nummern. Wien, Sallmayer u. Comp. 4 Thlr.

Zeitung, Berliner pharmaceutische. Red.: E. Eltester. 52 Nummern. Berlin, R. Kühn. 2 Thlr.

Zeitung, medicinische. Herausgeg. von dem Vereine für Heilkunde in Preußen. Red.: Dr. E. Müller. 52 Nummern. Berlin, Enslin. 3 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, medicinische, Rußlands. Red.: Dr. M. Heine u. A. 52 Nummern. Leipzig, Hartmann. 5 Thlr.

Zeitung, populäre homöopathische, zur Aufklärung des Volks über Wirksamkeit und Wesen der homöopathischen Heilmethode. 12 Nummern. Paderborn, Schöningh. 15 Ngr.

VII. Naturwissenschaften, Physik, Chemie, Pharmacie.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Jährl. 4 Hefte. Halle, Schmidt. 8 Thlr.

Annalen der Chemie und Pharmacie. Red.: F. Woehler, Justus Liebig und Herm. Kopp. 12 Hefte. Leipzig, C. F. Winter. 7 Thlr.

Annalen der königl. Sternwarte bei München. Red.: Dr. J. Lamont. In zwanglosen Heften. München, Franz. 1 Thlr. 20 Ngr.

Annalen der Physik und Chemie. Red.: J. C. Poggendorff. 12 Hefte. Leipzig, Barth. 9 Thlr. 10 Ngr.

Annalen der Physik und Chemie. Red.: J. C. Poggendorff. Ergänzungen dazu. In zwangl. Heften. Leipzig, Barth. 1 Thlr. 2 Ngr.

Archiv der Mathematik und Physik. Red.: Joh. A. Grunert. Jährl. 2 Theile à 4 Hefte. Greifswald, Koch's Verlagshandlung. Jeder Theil 3 Thlr.

Archiv der Pharmacie. Red.: L. Bley. Jährl. 12 Hefte. Hannover, Hahn. 7 Thlr.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Red.: E. Boll. In zwanglosen Heften. Neubrandenburg, Brünslow. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv für die Naturgeschichte. Red.: Dr. F. H. Troschel. Jährl. 6 Hefte. Berlin, Nicolai. 6 Thlr. 15 Ngr.

Blätter, malakozoologische. Red.: Dr. K. Th. Menke und Dr. L. Pfeiffer. Jährl. 1 Band. Kassel, Fischer. 2 Thlr. 15 Ngr.

Bonplandia. Zeitschrift für die gesammte Botanik. Red.: B. Seemann und W. E. G. Seemann. 24 Nummern. Hannover, Rümpler. 5 Thlr. 10 Ngr.

Centralblatt, chemisches. Red.: Dr. W. Knop. Jährl. 52 Nrn. Leipzig, Voß. 3 Thlr. 15 Ngr.

Flora. Allgemeine botanische Zeitung. Red.: Dr. A. E. Fürnrohr. 48 Nummern. Regensburg, Manz. 4 Thlr.

Jahrbuch, neues, für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefactenkunde. Herausgegeben von Dr. K. C. v. Leonhard und Dr. H. G. Bronn. 7 Hefte mit Lithographien und Holzschnitten. Stuttgart, Schweizerbart. 5 Thlr. 20 Ngr.

Jahrbuch, neues, für Pharmacie und verwandte Fächer. Red.: G. F. Walz und F. L. Winkler. 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 4 Thlr.

Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Herausgeg. von Dr. N. Pringsheim. Berlin, A. Hirschwald. In Heften zu verschiedenen Preisen.

Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik, Mineralogie und Geologie. Herausgegeben von Just. Liebig und H. Kopp. Gießen, Ricker. 2 Thlr. 10 Ngr.

Jahreshefte, württembergische naturwissenschaftliche. Herausgeg. von Prof. H. v. Mohl, Prof. Th. Plieninger, Prof. Dr. Fehling, Dr. Wolfg. Menzel, Prof. Dr. F. Krauß. Stuttgart, Ebner u. Seubert. In Heften à 22½ Ngr.

Journal für praktische Chemie. Herausgeg. von O. Linné Erdmann u. G. Werther. 24 Hefte. Leipzig, Barth. 8 Thlr.

Journal für Ornithologie. Herausgeg. von Dr. Jean Cabanis. 6 Hefte mit Abbildungen. Kassel, Fischer. 4 Thlr.

Kosmos. Zeitschrift für angewandte Naturwissenschaften. Red.: Dr. Karl Reclam. 12 Hefte. Leipzig, Friedlein. 5 Thlr. 10 Ngr.

Linnaea. Journal für die Botanik. Red.: Dr. v. Schlechtendal. 6 Hefte. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 6 Thlr.

Linnaea entomologica. Zeitschrift, herausgegeben von dem entomol. Vereine in Stettin. Leipzig, Fr. Fleischer. In Bänden à 2 Thlr.

Mittheilungen aus der Werkstätte der Natur. 4 Hefte. Frankfurt, Meidinger, Sohn u. Comp. 2 Thlr.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. In Heften. Zürich, Höhr in Commission. 1 Thlr. 6 Ngr.

Natur, die. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. Herausgegeben von Dr. O. Ule und Dr. K. Müller. Jährl. 52 Nummern. Halle, G. Schwetschke. 3 Thlr. 10 Ngr.

Natur und Offenbarung. Organ zur Vermittlung zwischen Naturforschung und Glauben. 12 Hefte. Münster, Aschendorff. 2 Thlr.

Naumannia. Journal für Ornithologie. Red.: E. Baldamus. Leipzig, Voigt u. Günther. In Heften à 20 Ngr.

Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. Herausgeg. von H. Kühtze. Jährl. 12 Nummern. Crefeld, Schüller. 1 Thlr. 10 Ngr.

Psyche. Zeitschrift für die Kenntniß des menschlichen Seelen- und Geisteslebens. Von L. Noack. In Bänden à 6 Hefte. Leipzig, O. Wigand. à Heft 10 Ngr.

Repertorium, neues, für Pharmacie. Herausgegeben von Dr. A. Buchner. Jährl. 12 Hefte. München, Kaiser. 2 Thlr. 16 Ngr.

Verhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Red.: A. Kölliker, Scanzoni, J. Scherer. Würzburg, Stahel. In Heften à 20 Ngr.

Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Presburg. Presburg, Wigand. In Heften à 26⅔ Ngr.

Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. 1 Band mit lith. Tafeln. Wien, Braumüller. In Heften à 10 Ngr.

Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Red.: Dr. R. Wolf. 4 Hefte. Zürich, Höhr. 3 Thlr.

Vierteljahrsschrift für die Seelenlehre. Red.: H. Neugeboren. 4 Hefte. Kronstadt, Németh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Vierteljahrsschrift für praktische Pharmacie. Herausgegeben von Dr. Wittstein. 4 Hefte. München, Palm. 2 Thlr. 28 Ngr.

Wochenschrift für Astronomie, Meteorologie und Geographie. Red.: Prof. Heis. 52 Nummern. Halle, Schmidt's Verlag. 3 Thlr.

Zeitschrift, allgemeine pharmaceutische, oder das Neueste und Wissenswürdigste aus dem Gebiete der Pharmacie und praktischen Chemie. Herausgegeben von Dr. W. Artus. Weimar, Voigt. In zwanglosen Heften à 22½ Ngr.

Zeitschrift, Berliner entomologische. Red.: Dr. G. Kraatz. 4 Hefte. Berlin, Nicolai's Verlag. 3 Thlr.

Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. 4 Hefte. Berlin, Hertz. 6 Thlr.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Red.: C. Giebel und W. Heintz. 12 Hefte mit lith. Tafeln. Berlin, Bosselmann. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Pharmacie. Herausgegeben im Auftrage des deutschen Pharmac.-Vereins von Dr. H. Hirzel. 12 Nummern. Leipzig, Roßberg. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für populäre Mittheilungen aus dem Gebiete der Astronomie und verwandter Wissenschaften. Red.: Dr. C. A. F. Peters. 4 Hefte. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1 Thlr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Herausgeg. von Prof. C. Th. v. Siebold und Prof. A. Kölliker. 2 Hefte mit lith. und theilweise color. Tafeln zu verschiedenen Preisen. Leipzig, Engelmann.

Zeitschrift, kritische, für Chemie, Physik und Mathematik. Herausgeg. von E. Erlenmeyer und G. Lewinstein. 6 Hefte. Erlangen, Enke's Verlag. 3 Thlr. 18 Ngr.

Zeitschrift, österreichische botanische. Red.: Dr. A. Skofitz. 12 Nummern. Wien, Gerold's Sohn. 3 Thlr.

Zeitschrift, österreichische, für Pharmacie. Red.: J. Ehrmann. 12 Nummern. Wien, Tendler u. Comp. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, schweizerische, für Pharmacie. Red.: E. Ringk und Fr. Brunner. 12 Nummern. Schaffhausen, Brodtmann. 1 Thlr. 21 Ngr.

Zeitung, botanische. Red.: H. v. Mohl und D. F. L. v. Schlechtendal. 52 Nummern. Leipzig, Förstner. 5 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung, entomologische. Red.: C. A. Dohrn. 12 Nummern. Berlin, Mittler u. Sohn. 3 Thlr.

VIII. Mathematik, Kriegswissenschaft.

Archiv für die Offiziere des königl. preuß. Artillerie- und Ingenieurs-Corps. Red.: Otto, Neumann, v. Kirn. 6 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Blätter für Kriegswesen und Kriegswissenschaft. Red.: Fr. Scholl. 24 Nummern. Darmstadt, Diehl. 4 Thlr. 20 Ngr.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Berlin, G. Reimer. Jeder Band 4 Thlr.

Militär-Literatur-Zeitung. Red.: L. Blesson. Jährl. 8 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 4 Thlr.

Militär- und Marine-Zeitung, allgemeine deutsche. Red.: H. Kreisler. 52 Nummern. Arolsen, Speyer. 6 Thlr.

Militär-Wochenblatt. Redigirt von der historischen Abtheilung des Generalstabes. Jährl. 52 Nummern. Mit Plänen und Beilagen. Berlin, Mittler u. Sohn. 3 Thlr. 10 Ngr.

Militär-Zeitung, allgemeine. Herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Offiziere und Militärbeamten. Jährl. 104 Nummern. Darmstadt, Zernin. 7 Thlr.

Militär-Zeitung, neue. Herausgeg. von einer Gesellschaft deutscher Offiziere. Red.: Hauptm. Fr. Scholl. 52 Nummern. Darmstadt, Diehl. 4 Thlr. 20 Ngr.

Soldaten-Freund, der. Red.: L. Schneider. Jährl. 12 Hefte. Berlin, Hayn. 4 Thlr.

Zeitschrift, allgemeine militärische. Herausgegeben von Trützschler. 12 Hefte. Leipzig, Schrader. 4 Thlr. 24 Ngr.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges. Red.: L. Blesson. 9 Hefte. Berlin, Mittler u. Sohn. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift für Mathematik und Physik. Red.: Dr. O. Schlömilch und Dr. B. Witzschel. 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 5 Thlr.

IX. Schöne Literatur, Kunst, Musik, Theater und Mode, gemeinnützige Belehrung und Unterhaltung.

Anekdotenjäger, der. 12 Lieferungen. Nordhausen, Büchting. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anregungen für Kunst, Leben und Wissenschaft. Red.: Franz Brendel und R. Pohl. 12 Hefte. Leipzig, Merseburger. 2 Thlr.

Archiv für die zeichnenden Künste. Red.: Dr. Rob. Naumann. 4 Hefte. Leipzig, R. Weigel. 3 Thlr. 15 Ngr.

Bajazzo, der. 48 Lieferungen. Berlin, Preuß. Literatur-Comptoir. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bazar, der. Berliner illustrirte Damenzeitung. 52 Nummern. Berlin, Schäfer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Berlin. Illustr. Montagszeitung. Red.: Ad. Glasbrenner. 52 Nummern. Berlin, Hofmann u. Comp. 3 Thlr.

Blätter, belletristische, aus Rußland. Red.: Dr. Clem. F. Meyer. Jährl. 1 Band. Leipzig. Voß. 1 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, fliegende. Red.: C. Braun und F. Schneider. Jährl. 48 Nummern. München, Braun u. Schneider. 4 Thlr.

Blätter für Musik, Theater und Kunst. Red.: L. A. Zellner. 104 Nummern. Wien, Haslinger. 5 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, St. Galler, für häusliche Unterhaltung und literarische Mittheilungen. Jährl. 52 Nummern. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 24 Ngr.

Damenkleider-Magazin, Pariser. 12 Nummern. Stuttgart, Erhard. 1 Thlr. 2 Ngr.

Dioskuren, die. Red.: Dr. Max Schasler. 24 Nummern. Berlin, Nicolai. 4 Thlr.

Dorfbarbier, illustrirter. Red.: Fd. Stolle. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Keil. 1 Thlr. 10 Ngr.

Echo, Berliner Musik-Zeitung. Jährl. 52 Nummern. Berlin, Schlesinger'sche Buchhandlung. 2 Thlr.

Erheiterungen. Eine Hausbibliothek der Unterhaltung und Belehrung 2c. Red.: K. Müller. Jährl. 24 Hefte. Stuttgart. Verlag der Erh. 4 Thlr.

Erinnerungen. Oesterreichische belletristische Monatsschrift. Red.: J. Oheral. 12 Hefte. Prag, Bellmann. 1 Thlr. 18 Ngr.

Erzähler, der. Ein Unterhaltungsblatt für Jedermann. Red.: L. Scharrer. Jährl. 104 Nummern. Nördlingen, Beck. 25 Ngr.

Erzähler, der. Unterhaltungs-Blätter 2c. Jährl. 12 Lieferungen. Schwäbisch-Hall, Ritzschke. 1 Thlr. 6 Ngr.

Europa. Chronik der gebildeten Welt. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Lorck. 6 Thlr.

Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift. Red.: E. Hentschel. Jährl. 10 Nummern. Leipzig, Merseburger. 1 Thlr.

Familien-Buch, illustrirtes, zur Unterhaltung 2c. Jährl. 12 Hefte. Triest. Liter.-art. Abtheilung des Oesterreichischen Lloyd. 4 Thlr.

Familien-Freund, der. Eine Volksschrift. Red.: A. Borndrück. Jährl. 12 Nummern. Neusalza, Borndrück. Mit schwarzen Bildern 1 Thlr. Mit colorirten Bildern 2 Thlr.

Familien-Journal, illustrirtes. Red.: A. H. Payne. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Payne. 1 Thlr. 22 Ngr.

Fata Morgana. Original-Novellen. Berlin, Sacco. In zwanglosen Lieferungen à 5 Ngr.

Figaro. Humoristisches Wochenblatt. Red.: R. v. Waldheim. 52 Nummern. Wien, Waldheim's xylogr. Anstalt. 2 Thlr. 4 Ngr.

Flora, Augsburger. Ein Blatt für Unterhaltung und Belehrung. Red.: Albr. Volkhart. Jährl. 104 Nummern. Augsburg, Jaquet. 21 Ngr.

Freitagabend, der. Eine Familienschrift. Red.: L. Stein und S. Formstecher. 52 Nummern. Frankfurt a. M., Auffarth. 2 Thlr. 8 Ngr.

Gartenlaube, die. Familien-Blatt. Red.: Fd. Stolle und A. Diezmann. 52 Nummern mit Holzschnitten im Text. Leipzig, Keil. 2 Thlr.

Glocke, die. Illustr. Wochenzeitung für Politik und sociales Leben. 52 Nummern. Leipzig, Payne. 1 Thlr. 22 Ngr.

Hausblätter. Red.: F. W. Hackländer und E. Höfer. 24 Hefte. Stuttgart, Krabbe. 4 Thlr. 24 Ngr.

Jahreszeiten. 52 Nummern. Hamburg, Kittler. 10 Thlr.

Kladderadatsch. Humoristisch-satyrisches Wochenblatt. Red.: E. Dohm. 60 Nummern mit Holzschnitten. Berlin, Hofmann u. Comp. 2 Thlr. 24 Ngr.

Kosmorama oder die Welt in Bildern. Red.: L. Oeser. Neusalza, Oeser. In Lieferungen à 2 Ngr.

Kunstblatt, christliches. Red.: Dr. C. Grüneisen, K. Schnaase und J. Schnorr v. Carolsfeld. 24 Nummern. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1 Thlr.

Maje, die. Ein Volksblatt. Red.: W. O. v. Horn. 12 Hefte. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1 Thlr. 18 Ngr.

Moden-Spiegel, Wiener. Wiener Wochenschrift der Mode, schöne Literatur, Novellistik, Kunst und Theater. Red.: S. Rosenthal, S. Raudnitz. Jährl. 52 Nummern. Wien, Greß. 6 Thlr. 20 Ngr.

Moden-Zeitung, allgemeine. Red.: Dr. A. Diezmann. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Baumgärtner. Ausgabe mit circa 64 in Stahl gestochenen und colorirten Modebildern 6 Thlr. Ausgabe mit circa 64 Modebildern und circa 52 Extrablättern (Portraits, Ansichten 2c.) 8 Thlr.

Monathefte, Düsseldorfer. Mit Illustrationen von A. und O. Achenbach, Beck, Camphausen u. A. Jährl. 48 Hefte. Düsseldorf, Arnz u. Comp. 6 Thlr.

Monatsblätter, tirolische. Red.: J. Müller. 12 Hefte. München, Lentner. 1 Thlr. 26 Ngr.

Morgenblatt für gebildete Leser. Red.: Prof. Hm. Hauff. 52 Nummern. Stuttgart, Cotta. 8 Thlr.

Museum, deutsches. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgeg. von R. Prutz. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Brockhaus. 12 Thlr.

Musik-Zeitung, neue Wiener. Herausgegeben von F. Glöggl. Jährl. 52 Nummern. Wien, Glöggl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Musik-Zeitung, niederrheinische, für Kunstfreunde und Künstler. Herausgegeben von Prof. L. Bischoff. Jährl. 52 Nummern. Köln, Du Mont-Schauberg. 4 Thlr.

Musik-Zeitung, rheinische, für Kunstfreunde und Künstler. 52 Nummern. Köln, Schloß. 2 Thlr.

Musestunden. Illustr. Sonntagsblatt. 52 Nummern. Wien, v. Waldheim's xylogr. Anstalt. 2 Thlr. 4 Ngr.

Novellen-Zeitung. Romane, Novellen, Schilderungen. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, A. Dürr. 5 Thlr. 10 Ngr.

Organ für christliche Kunst. Red.: Fr. Baudri. 26 Nummern. Köln, Du Mont-Schauberg. 3 Thlr.

Phönix, der. Eine Zeitschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und Industrie. Red.: Dr. J. L. Klein. Jährl. 52 Nummern. Berlin, Stubenrauch. 2 Thlr.

Rübezahl. Humoristisches Volksblatt. 36 Nummern. Prag, Schalba. 3 Thlr. 6 Ngr.

Salon, Pariser, für Herren-Kleidermacher. Red.: J. G. Bräunlein. Nürnberg, Korn'sche Buchhandl. 1 Thlr. 26 Ngr.

Schachzeitung der Berliner Schachgesellschaft. Red.: A. Anderssen und M. Lange. 12 Hefte. Leipzig, Veit u. Comp. 3 Thlr.

Schweiz, die. Monatsschrift des literar. Vereins in Bern. Red.: Dr. L. Eckardt und Paul Volmer. 12 Nummern. Schaffhausen, Brodtmann. 2 Thlr.

Signale für die musikalische Welt. Red.: Barth. Senff. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Senff. 2 Thlr.

Sonntags-Blatt, Bremer. Red.: Dr. F. Pletzer. Jährl. 52 Nummern. Bremen, Strack. 3 Thlr.

Sonntags-Blatt, illustrirtes. Herausgeg. von A. Henze. 52 Nummern. Neu-Schönfeld, Henze's Verlag. 2 Thlr.

Sonntags-Zeitung. Illustrirtes Volksblatt für Belehrung und Unterhaltung. Red.: Dr. S. Saphir. 52 Nummern. Pesth, Osterlamm. 2 Thlr. 20 Ngr.

Stadtblätter, Rigasche. 52 Nummern. Riga, Kymmel. 2 Thlr. 15 Ngr.

Stadt- und Landbote, thüringer. Ein Volksblatt zur Unterhaltung und Belehrung. 12 Hefte. Saalfeld, Riese. 1 Thlr. 6 Ngr.

Text. Jahrbuch der Junggermanischen Gesellschaft. Red.: F. J. Kruger. Hamburg, Exped. In Heften à 22½ Ngr.

Theater-Archiv, deutsches, und officielles Geschäftsblatt des deutschen Bühnen-Vereins. Red.: Fr. Adami. 52 Nummern. Berlin, Hayn. 4 Thlr.

Theater-Chronik, allgemeine. Red.: B. Költel. Jährl. 156 Nummern. Leipzig. Wöller. 6 Thlr.

Theater-Chronik, Hamburger. Red.: L. Fischer. Jährl. 104 Nummern. Hamburg, Kittler. 8 Thlr.

Theater-Zeitung, allgemeine. Wochenschrift für Literatur, Musik, Wissenschaft und Unterhaltung. Red.: Dr. W. Bernhardi. 52 Nummern. Altona, Verlagsbureau. 8 Thlr.

Theater-Zeitung, deutsche. Herausgeber und Red.: C. Schlivian. 104 Nummern. Berlin, Lassar's Buchhandl. 5 Thlr.

Theater-Zeitung, Magdeburger. Red.: Schmidt. 52 Nummern. Magdeburg, Quednow. 2 Thlr. 20 Ngr.

Unterhaltungen am häuslichen Heerd. Herausgegeben von K. Gutzkow. 52 Nummern. Leipzig, Brockhaus. 2 Thlr. 20 Ngr.

Unterhaltungs-Blatt, neues schweizerisches. Magazin neuer interessanter Original-Novellen, Erzählungen 2c. 12 Hefte. Nürnberg, Zeh. 2 Thlr. 10 Ngr.

Unterhaltungs-Saal. Red.: A. Hofmeister. 52 Nummern. Gera, Illgens Erben. 10 Ngr.

Volks-Blatt für Stadt und Land zur Belehrung und Unterhaltung. Red.: Ph. Nathusius. 104 Nummern. Halle, Mühlmann. 3 Thlr.

Volksblatt, jüdisches. Zur Belehrung und Unterhaltung auf jüdischem Gebiete. Herausgegeben von Dr. L. Philippson. 52 Nummern. Leipzig, Baumgärtner. 2 Thlr.

Volks-Blatt, westphälisches. Red.: F. Schöningh. 52 Nummern. Paderborn, Schöningh. 20 Ngr.

Volksfreund, der. Red.: Pred. Kutta. 10 Nummern. Breslau, Dülfer. 5 Ngr.

Welt, die illustrirte. Blätter aus Natur und Leben, Wissenschaft und Kunst. 52 Nummern oder 12 Monatshefte mit Holzschnitten. Stuttgart, Hallberger. 2 Thlr.

Wochenblatt, patriotisches, für Stadt und Land. Red.: J. W. Leichke. 52 Nummern. Breslau, Dülfer. 1 Thlr. 10 Ngr.

Wochenblatt, Wiener. Red.: O. B. Friedmann. 52 Nummern. Wien, v. Waldheim's xylogr. Anstalt. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, neue, für Musik. Red.: Franz Brendel. 52 Nummern. Leipzig, Kahnt. 4 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung für Gesang-Vereine und Liedertafeln. Red.: J. F. Kayser. 24 Nummern. Hamburg, Fr. Schuberth. 2 Thlr.

Zeitung, illustrirte. 52 Nummern oder 2 Bände mit zahlreichen Holzschnitten. Leipzig, Weber. 8 Thlr.

X. Handel und Industrie, Land-, Haus- und Forstwirthschaft.

Ackersmann, der chemische. Jährl. 4 Hefte. Leipzig, Georg Wigand. 1 Thlr. 10 Ngr.

Agronomische Zeitung. Red.: W. Hamm. 52 Nummern mit Holzschnitten. Leipzig, Ph. Reclam jun. 8 Thlr.

Album, fotographisches. Red.: M. Weingartshofer. 12 Hefte. Wien, Prandel u. Meyer. 3 Thlr. 10 Ngr.

Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Versuchs-Stationen des Königreichs Sachsen. Red.: Regierungsrath Dr. Reuning. Jährl. 12 Nummern. Dresden, Schönfeld. 9½ Ngr.

Annalen der Landwirthschaft in den königl. preuß. Staaten. Red.: Dr. Lüdersdorff. 12 Hefte. Berlin, Bosselmann. 4 Thlr.

Anzeiger, landwirthschaftlicher. 52 Nummern. Berlin, Expedition der Bank- und Handels-Zeitung. 1 Thlr. 22 Ngr.

Arbeitgeber, der. Red.: Max und Frz. Wirth. 52 Nummern. Frankfurt a. M., Expedition. 2 Thlr. 20 Ngr.

Archiv für deutsches Wechselrecht. Red.: C. Siebenhaar und Dr. Th. Tauchnitz. Leipzig B. Tauchnitz. In zwanglosen Heften à 20 Ngr.

Bank- und Handelszeitung. Red.: J. Trenberg. 640 Nummern. Berlin, Th. Heymann. 10 Thlr. 18 Ngr.

Bauernzeitung, schweizer. 52 Nummern. Aarau, Christen. 1 Thlr. 10 Ngr.

Beobachter, der, französischer, deutscher und englischer Herrenmoden. Eine technische Zeitschrift für Herren-Kleidermacher. Red.: F. A. Starke und F. Zieger. 12 Nummern. Leipzig, Expedition. 3 Thlr.

Berggeist, der. 52 Nummern. Köln, Eisen's Verlag. 1 Thlr. 5 Ngr.

Bergwerksfreund, der. Jährl. 52 Nummern. Eisleben, Reichardt. 4 Thlr. 15 Ngr.

Bergwerks- u. Industrie-Anzeiger. 52 Nummern. Berlin, Expedition der Bank- und Handels-Zeitung. 2 Thlr. 27 Ngr.

Berichte, landwirthschaftliche. Red.: L. v. Babo. 24 Nummern. Heidelberg, Emmerling. 15 Ngr.

Bienen-Zeitung. Red.: And. Schmid. Jährl. 24 Nummern. Nördlingen, Beck. 2 Thlr.

Bierbrauer, der. Monatsberichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens. Red.: G. E. Habich. 12 Nummern. Leipzig, Spamer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Blätter, Bernische, für Landwirthschaft. Red.: F. A. v. Fellenberg-Ziegler. 26 Nummern. Bern, Huber u. Comp. 1 Thlr.

Blätter des landwirthschaftlichen Vereins im Fürstenthum Waldeck. Jährl. 12 Nummern. Arolsen, Speyer. 1 Thlr.

Blätter, Ellwanger landwirthschaftliche. Red.: E. Süskind. 24 Nummern. Ellwangen Heß. 1 Thlr.

Blätter für Land- und Volkswirthschaft. Red.: Dr. F. Cupr. 4 Hefte. Prag, Dominicus. 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter, kritische, für Forst- und Jagdwissenschaft. Red.: Dr. W. Pfeil. In zwanglosen Heften. Leipzig, Baumgärtner. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Blätter über Pferde und Jagd. Red.: C. H. Vogler. 52 Nummern. Berlin, Asher u. Comp. 4 Thlr.

Blätter, vereinigte Frauendorfer. Red.: E. Fürst. Jährl. 52 Nummern. Passau, Expedition. 1 Thlr. 15 Ngr.

Blumen-Zeitung, neue. Red.: Th. Irmisch. Jährl. 52 Nummern. Weißensee, Großmann. 2 Thlr. 15 Ngr.

Central-Blatt für deutsche Papierfabrikation. Red.: Alwin Rudel. Jährl. 12 Nummern. Leipzig, Wagner. 5 Thlr.

Central-Blatt für die gesammte Landescultur. Red.: Alois Borrosch. Jährl. 52 Nummern. Prag, Calve's Verlag. 3 Thlr. 20 Ngr.

Central-Blatt, landwirthschaftliches, für Deutschland. Red.: Dr. Ad. Wilda. Jährl. 12 Hefte. Berlin, Bosselmann. 4 Thlr.

Central-Blatt, polytechnisches. Red.: Prof. Dr. G. H. E. Schnedermann und E. Th. Böttcher. Jährl. 24 Lieferungen. Leipzig, G. Wigand. 9 Thlr. 10 Ngr.

Centralhalle, polytechnische. Red.: Dr. Kerndt. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 2 Thlr.

Civil-Ingenieur, der. Red.: K. R. Bornemann. 8 Hefte. Freiberg, Engelhardt. 7 Thlr. 10 Ngr.

Compaß, der. Archiv für das gesammte Gebiet der Volkswirthschaft, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands und deutscher Interessen. Red.: H. Glogau. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Schömann. 3 Thlr.

Conditorei, die. Central-Organ für alle Interessen des Conditorei-Geschäfts. Red.: G. Feyerabend. 52 Nummern. Ludwigsburg, Riehm. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dorf-Zeitung, illustr. landwirthschaftliche. Red.: Dr. William Löbe. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Keil. 2 Thlr.

Dorfzeitung, preußische landwirthschaftliche. Red.: F. Nowak. 24 Nummern. Berlin, Bosselmann. 1 Thlr. 10 Ngr.

Eisenbahn-Zeitung. Red.: C. Etzel und L. Klein. Jährl. 52 Nummern. Stuttgart, Metzler. 4 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung, Wiener. Red.: L. Kastner. Wien, Mechitar.-Congregat.-Buchhandl. In zwanglosen Heften à 3 Ngr.

Elegante, der. Ein Monatsblatt für Herren-Kleidermacher &c. Red.: L. Rausch jun. Jährl. 12 Nummern. Weimar, Voigt. 3 Thlr.

Fashion-Theorie. Führer der Elegants. Red.: J. S. Guigue. 12 Lieferungen. Köln, Lengfeld. 3 Thlr.

Faust. Polygr.-illustr. Zeitschrift. 24 Nummern. Leipzig, Friedlein. 8 Thlr.

Follet, der. Courier des Salons. Damen-Modejournal. Red.: J. S. Guigue. 12 Lieferungen. Ausgabe mit Kupfern. Köln, Lengfeld. 5 Thlr. 10 Ngr.

Forst- und Jagdzeitung, allgemeine. Red.: Dr. G. Heyer. 12 Hefte. Frankfurt a. M., Sauerländer's Verlag. 4 Thlr. 20 Ngr.

Fortschritt, der. Pariser Moden-Intelligenz-Blatt. Red.: Ch. Vincent. 12 Nummern. Leipzig, Spamer. 4 Thlr.

Fragekasten, der landwirthschaftlich-technische. Red.: Gumprecht. 12 Nummern. Berlin, Kühn. 25 Ngr.

Frauen-Zeitung für weibliche Arbeiten, Moden und Hauswesen. 24 Nummern. Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung. 2 Thlr.

Fundgrube, die. Wochenblatt für die praktischen Erfahrungen und neuen Entdeckungen &c. Red.: Dr. A. Rauch. 52 Nummern. Erlangen, Palm's Verlag. 1 Thlr. 5 Ngr.

Gartenflora. Red.: Dr. E. Regel. 12 Hefte. Erlangen, Enke. 2 Thlr. Mit Steint. 4 Thlr.

Gartenzeitung, allgemeine thüringische. Red.: Freih. v. Biedenfeld. 52 Nummern. Erfurt, Bartholomäus. 2 Thlr. 15 Ngr.

Gartenzeitung, Berliner allgemeine. Red.: Dr. Karl Koch. 52 Nummern. Berlin, Nauck'sche Buchhandl. 5 Thlr. Mit Steint. 6 Thlr.

Gartenzeitung, illustrirte. Red.: A. Courtin. 12 Hefte. Stuttgart, Schweizerbart. 2 Thlr. 12 Ngr.

Garten- und Blumen-Zeitung, Hamburger. Red.: Ed. Otto. 12 Hefte. Hamburg, Kittler. 5 Thlr.

Gewerbeblatt aus Württemberg. Herausgegeben von der königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel. Red.: Regierungsrath Dr. Steinbeis. 52 Nummern mit Abbildungen. Stuttgart, Lindemann. 1 Thlr. 5 Ngr.

Gewerbeblatt für das Großherzogthum Hessen. Red.: F. Fink. 52 Nummern. Darmstadt, Leske. 1 Thlr.

Gewerbeblatt, monatliches. Organ des Handwerks- und Gewerbevereins des Cantons Zürich. 12 Nummern. Zürich, Meyer u. Zeller. 1 Thlr.

Gewerbe-Kunstblatt. Herausgeg. vom niederösterr. Gewerbeverein. In Heften. Wien, Paterno. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Gewerbezeitung, deutsche. Mit vielen Holzschnitten, lith. Tafeln und Maschinenzeichnungen &c. Herausgeber: F. G. Wieck. 8 Hefte. Leipzig, Expedition. 6 Thlr.

Gewerbezeitung. Organ für die Interessen des bayerischen Gewerbstandes. Red.: Dr. Beeg. 26 Nummern. Fürth, J. L. Schmid's Buchh. 20 Ngr.

Handelsarchiv, preußisches. Wochenschrift für Handel, Gewerbe und Verkehrsanstalten. Red.: v. Viebahn und Saint-Pierre. 52 Nummern. Berlin, Decker. 4 Thlr.

Handelsblatt, Hamburger. Organ für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft. Red.: Dr. J. L. Schwarz. 104 Nummern. Hamburg, Nolte u. Köhler. 4 Thlr. 20 Ngr.

Handels- und Gewerbe-Zeitung, schweizerische. Red.: H. v. Marschall. 52 Nummern. Zürich, Schultheß. 1 Thlr. 26 Ngr.

Handels-Zeitung, preußische. Red.: H. Kühn. 300 Nummern. Berlin, Möser. 4 Thlr. 17 Ngr.

Jagd-Zeitung. Red.: A. Hugo. 24 Nummern. Wien, Wallishausser. 4 Thlr. 20 Ngr.

Journal für Bau- und Möbeltischler. Berlin, Neure. In Heften à 15 Ngr.

Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgießerei und die verwandten Fächer. Red.: Dr. H. Meyer. 24 Nummern. Braunschweig, J. H. Meyer. 2 Thlr. 20 Ngr.

Journal für Gasbeleuchtung. Red.: N. H. Schilling und A. Scheis. 6 Nummern. München, Expedition. 2 Thlr. 10 Ngr.

Journal für Landwirthschaft. Landwirthschaftliches Centralblatt für das Königreich Hannover. Red.: Dr. W. Henneberg. Göttingen, Dieterich'sche Buchhandl. 2 Thlr.

Journal für moderne Stickerei, Mode und weibliche Handarbeiten. Redigirt von A. v. Horst. 12 Nummern mit lith. und color. Stickmustern, lith. Modekupfern und Musterbogen nebst einem Feuilleton mit Musikbeilagen. Weimar, Expedition. 3 Thlr., ohne color. Stickmuster 2 Thlr.

Journal, neuestes allgemeines, für Tischler, Bildhauer und Tapezierer. Red.: A. Gräf. Erfurt, Bartholomäus. In Heften à 24 Ngr.

Journal, photographisches. Herausg. und Red.: W. Horn. 24 Nummern mit Holzschnitten. Leipzig, O. Spamer. 6 Thlr.

Journal, polytechnisches. Herausgegeben von Dr. E. M. Dingler. 24 Hefte mit lith. Tafeln. Stuttgart, Cotta. 9 Thlr. 10 Ngr.

Iris. Pariser und Wiener Damen-Moden-Zeitung. Herausgeber: Ed. Ludewig. Gratz, Ludewig u. Wohlfarth. Ausgabe Nr. 1, 48 Lieferungen mit 72 color. Modebildern, Mustern in Stahlstich und 32 lith. Musterbogen und Patronen 8 Thlr. Ausgabe Nr. 2 (mit Modebildern) 6 Thlr. Ausgabe Nr. 3, 3 Thlr. 6 Ngr.

Kaufmann, der. Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse. Red.: Dr. J. Schadeberg. 28 Nummern. Halle, Hendel. 2 Thlr.

Kirchenschmuck. Archiv für weibl. Handarbeit. Red.: Laib und Dr. Schwarz. 12 Hefte. Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung. 4 Thlr.

Kunst- und Gewerbeblatt des polytechnischen Vereins für das Königreich Bayern. Red.: Prof. Dr. Kaiser. 12 Hefte mit lith. Tafeln. München, Fleischmann. 4 Thlr.

Landwirthschaftsblatt für das Herzogthum Oldenburg. Red.: Oberlehr. Osterbind. 26 Nummern. Oldenburg, Stalling. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Magazin, deutsches, für Garten- und Blumenkunde. Red.: W. Neubert. 12 Hefte. Stuttgart, Hoffmann. 2 Thlr.

Magazin für Kaufleute. Darstellungen und Abhandlungen aus dem Gesammtgebiete der Handelsthätigkeit. Red.: Dr. E. Amthor. Magdeburg, Creutz. In Heften à 6 Ngr.

Maschinenbauer der landwirthschaftliche. Herausgeg. von Dr. C. Pflug. 24 Nummern. Berlin, Th. Grieben. 1 Thlr. 10 Thlr.

Mittheilungen der kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. 6 Hefte. Leipzig, Hoffmann. 1 Thlr. 5 Ngr.

Mittheilungen des ungarischen Forstvereines. Red.: F. Smetazek. 4 Hefte. Preßburg, Wigand. 1 Thlr. 18 Ngr.

Mittheilungen des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern. 12 Nummern. Stettin, Graßmann. 15 Ngr.

Mittheilungen, landwirthschaftliche. Red.: E. H. Freyberg. 12 Hefte. Pasewalk, Braune. 2 Thlr.

Mittheilungen, landwirthschaftliche, der Neuhaldensleben-Loburg-Orbisfelder Vereine. Herausgegeben von den Vorständen derselben. Jährl. 12 Nummern. Neuhaldensleben, Eyraud. 15 Ngr.

Mittheilungen über Haus-, Land- und Forstwirthschaft. Jährl. 26 Nummern. Aarau, Christen. 22½ Ngr.

Möbel-Journal, Wiener. Red.: F. List. 12 Lieferungen. Wien, Prandel u. Meyer. 4 Thlr.

Möbel-Mode-Journal, neuestes. 12 Lieferungen. Berlin, Th. Grieben. 4 Thlr.

Mode, die. Journal für Damentoilette mit Pariser Original-Modebildern, Muster- u. Schnitt-Beilagen. Jährl. 52 Nummern. Hamburg, Kittler. 6 Thlr.

Modelle, Pariser, für die Selbstanfertigung der gesammten Damen-Garderobe. Red.: F. Fuhr. 36 Nummern. Leipzig, Wagner. 2 Thlr.

Mode-Magazin, Pariser, für Herrenkleider. 12 Nummern. Basel Bureau für techn. Literatur. 1 Thlr. 20 Ngr.

Modenpost, Pariser. Zeitung für die elegante Welt. 48 Nummern. Berlin, Janke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Moden-Salon, Pariser. Technische Modenzeitung für Damen, Damenkleidermacher, Modehandlungen und Fabrikanten von Bekleidungs-Material. Herausgegeben von H. Klemm jun. und G. Kawisch. Jährl. 24 Nummern. Dresden, Klemm. 3 Thlr.

Moden-Zeitung, allgemeine. Red.: Dr. A. Diezmann. Jährl. 52 Nummern. Leipzig, Baumgärtner. Ausgabe mit circa 64 in Stahl gest. und color. Modenbildern 6 Thlr.; mit circa 64 Modenbildern und circa 52 Extrablättern (Portraits, Ansichten &c.) in Stahlstich 8 Thlr.

Moden-Zeitung, europäische, für Herren-Garderobe. Red.: Gust. Adolf Müller und H. Klemm. Jährl. 12 Nummern. Dresden, Klemm. 4 Thlr., kleine Ausgabe 2 Thlr. 20 Ngr.

Monatsblatt, hühnerologisches. Red.: Rob. Oettel. 12 Nummern. Görlitz, Heyn. 25 Ngr.

Monatsschrift für das Forst- und Jagdwesen mit besonderer Berücksichtigung von Süddeutschland. Red.: L. Dingler. 12 Hefte. Stuttgart, Schweizerbart. 2 Thlr. 12 Ngr.

Monatsschrift des Gewerbe-Vereins zu Köln. Red.: M. Freytag und C. Moll. 12 Hefte. Köln, Bachem. 2 Thlr. 15 Ngr.

Monatsschrift für Pomologie und praktischen Obstbau. Red.: J. G. C. Oberdieck und E. Lucas. 12 Hefte. Stuttgart, F. Köhler. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Monatsschrift, landwirthschaftliche. Red.: Dr. H. Birner. 12 Hefte. Stettin, Graßmann's Verlag. 1 Thlr.

Monatsschrift, volkswirthschaftliche, im Verein mit bewährten Fachgenossen herausgeg. von E. Pickford. 12 Nummern. Erlangen, Enke's Verlag. 5 Thlr. 18 Ngr.

Muster- und Moden-Zeitung, Berliner. Eine Zeitschrift für weibliche Arbeiten und Moden. Red.: O. Janke und Pauline v. Falkenstein. Jährl. 24 Nummern. Berlin, Janke. 2 Thlr. 20 Ngr.

Muster-Zeitung, allgemeine. Album für weibliche Arbeiten und Moden. Jährl. 24 Nummern. Stuttgart, Engelhorn u. Hochdanz. 2 Thlr.

Muster-Zeitung, deutsche, für Färberei, Druckerei und Bleicherei. Red.: H. Reidel. Jährl. 12 Nummern. Berlin, Th. Grieben. 4 Thlr.

Nachrichten, monatliche, für Kaufleute und Fabrikanten. Red.: J. C. Leuchs. 12 Nummern. Nürnberg, Leuchs u. Comp. 21 Ngr.

Notiz-Blatt des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Hannover, Rümpler. In Heften à 1 Thlr. 10 Ngr.

Notiz-Blatt, polytechnisches. Herausgegeben und redigirt von Prof. Dr. Rud. Böttger. Jährl. 24 Nummern mit lith. Beilagen. Mainz, Kunze. 1 Thlr. 22 Ngr.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung. Red.: Dr. H. Scheffler. 6 Hefte. Wiesbaden, Kreidel u. Riedner. 4 Thlr.

Panorama der Herren-Moden. Pariser Moden-, Muster- und Gewerbe-Zeitung. Red.: J. A. Scherb. 12 Nummern. Basel, Bureau für techn. Literatur. 3 Thlr.

Penelope. Neue Muster-Zeitung für weibliche Arbeiten und Moden. Herausgeg. von Pauline Kolbe. Jährl. 12 Nummern. Glogau, C. Flemming. 1 Thlr. 6 Ngr.

Pflug, der. Zeitschrift für das landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthewesen. Herausgeg. von J. Pintus. 24 Nummern. Berlin, Bosselmann. 1 Thlr. 15 Ngr.

Phönix, der. Berliner Moden-Verein. Allgemeine technische Moden-Zeitung f. Herrenkleidermacher. Red.: B. Voigt. Jährl. 12 Nummern. Erfurt, Bartholomäus. 2 Thlr.

Tauben- und Hühnerzeitung. Organ der gesammten Haus-Federviehzucht mit Inbegriff der Sangvögel. Red.: Dr. D. Korth u. H. Korth.

52 Nummern. Berlin, Voßische Buchhandlung. 2 Thlr.

Telegraph, allgemeiner deutscher, für Anzeigen von mehr als lokalem Interesse und Correspondenzblatt für Kapital, Talent und Arbeit. Red.: C. A. Sonnewald. 52 Nummern. Stuttgart, Sonnewald. 1 Thlr. 18 Ngr.

Thier-Freund, Hamburger. Red.: W. L. Anthes. 52 Nummern. Altona, Mentzel. 1 Thlr. 18 Ngr.

Turn-Zeitung, deutsche. Blätter für die Interessen des gesammten Turnwesens. Red.: Max Rose. 24 Nummern. Leipzig, Keil. 1 Thlr.

Turn-Zeitung, schweizerische. Nationalorgan für Pflege und Bildung des Leibes. Red.: J. Niggeler. 12 Nummern. Zürich, Meyer u. Zeller. 1 Thlr. 10 Ngr.

Vereinsbote, der. Wochenblatt für Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie. Red.: H. Rickert. 52 Nummern. Danzig, Kafemann. 2 Thlr. 4 Ngr.

Vereinsschrift für Forst-, Jagd- und Naturkunde. Herausgeg. von dem Vereine böhmischer Forstwirthe unter Redaction von F. X. Smoler. In Heften mit lith. Abbildungen. Prag, André. à 26 Ngr.

Vereinsschrift, schlesische landwirthschaftliche. Red.: J. G. Elsner. 6 Doppelhefte. Glogau, Flemming. 1 Thlr.

Verhandlungen der Forst-Section für Mähren und Schlesien. Redigirt von H. C. Weeber. Brünn, Nitsch u. Grosse. In Heften à 14 Ngr.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft in Sondershausen. Redigirt und herausgegeben von Dr. A. F. Magerstedt. In Jahrgängen. Sondershausen, Eupel.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preuß. Staaten. In Heften mit lith. Tafeln. Berlin, Nicolai. à 1 Thlr. 10 Ngr.

Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen. Red.: Prof. Dr. Schubarth. 6 Lieferungen. Berlin, Geelhaar. 10 Thlr.

Verhandlungen und Mittheilungen des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins. Red.: E. Horning. 10 Hefte. Wien, Seidel. 2 Thlr.

Verkehr, der deutsche. Central-Anzeiger für die wirthschaftlichen Interessen Deutschlands rc. Red.: Dr. L. W. Fischer-Goullet. 36 Nummern. Frankfurt a. M., Meidinger, Sohn u. Comp. 1 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift für technische Chemie, landwirthschaftl. Gewerbe, Fabrikwesen und Gewerbtreibende überhaupt. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Artus. 4 Hefte. Quedlinburg, Basse. 2 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift, österreichische, für Forstwesen. Red.: Frz. Altdorffer. 4 Hefte. Wien, Braumüller. 2 Thlr.

Vorwärts. Monatsschrift für Landwirthschaft und Gewerbe. Red.: Dr. W. Artus und Dr. C. F. Müller. 12 Hefte. Erfurt, Bartholomäus. 3 Thlr.

Welt- und Modenspiegel, Berliner. Eine Zeitschrift für Literatur, Kunst und Moden. 52 Nummern mit color. Modekupfern. Berlin, Janke. 5 Thlr.

Wochenblatt der Land-, Forst- und Hauswirthschaft für den Bürger und Landmann. Herausgegeben von der k. k. patriotischen ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Red.: A. Borrosch. 52 Nummern mit Holzschnitten. Prag, Calve. 1 Thlr. 20 Ngr.

Wochenblatt des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe. Herausgeber: Dr. Thomä. 52 Nummern. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1 Thlr.

Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft. Herausgeg. von der königl. württemb. Centralstelle für die Landwirthschaft. Red.: Prof. Riecke. 52 Nummern mit Beilagen und Lithographien. Stuttgart, Cotta. 28 Ngr.

Wochenblatt, landwirthschaftliches, für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Red.: E. Nitzsch. 52 Nummern. Kiel, Schröder u. Comp. 1 Thlr. 20 Ngr.

Wochenblatt, landwirthschaftliches, für Neuvorpommern und Rügen. Red.: Rohde. 52 Nummern. Greifswald, Koch's Verl. 2 Thlr.

Wochenblatt, landwirthschaftliches. Zeitschrift für Land- und Hauswirthschaft. Red.: C. H. Freyberg. 52 Nummern. Pasewalk, Braune. 3 Thlr.

Wochenblatt, praktisches. Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung. Red.: K. Stein. 52 Nummern. Neubrandenburg, Brünslow. 3 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. Red.: H. Schwarz. 52 Nummern. Breslau, Trewendt. 3 Thlr.

Wochenschrift für Gärtnerei und Pflanzenkunde. Red.: Prof. Dr. K. Koch und G. A. Fintelmann. 52 Nummern. Berlin, K. Wiegandt. 5 Thlr. 10 Ngr.

Wochenschrift, gemeinnützige. Organ für die Interessen der Technik, des Handels, der Landwirthschaft und der Armenpflege. Herausgeg. von der Direction des polytechnischen Vereins zu Würzburg rc. Red.: Fr. A. Huberti und Dr. Bauer. 52 Nummern. Würzburg, Stahel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redig. von dem Vorstande des Vereins. 4 Hefte. Hannover, Rümpler. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift des Central-Vereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Classen. Red.: Dr. Guido Weiß. 4 Hefte. Leipzig, Hübner. 3 Thlr.

Zeitschrift des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins. Herausgegeben in dessen Auftrage von der königl. preuß. Telegraphen-Direction. Red.: Dr. P. W. Brix. 12 Hefte. Berlin, Ernst u. Korn. 6 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen. Red. und Selbstverleg.: Dr. Stadelmann. 12 Nummern. Halle, Heynemann. 1 Thlr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz. Herausgeg. vom Hauptdirectorium desselben und redig. von E. v. Schlicht. 3 Hefte. Berlin, Bethge. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen. Red.: J. N. C. Thilmany. 12 Nummern. Bonn, Habicht. 1 Thlr. 5 Ngr.

Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. 12 Hefte. München, Franz. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure. Red.: F. Grashof. 12 Hefte. Berlin, Gärtner. 6 Thlr.

Zeitschrift für Akklimatisation. Red.: E. Kaufmann. 12 Hefte. Berlin, Bosselmann. 2 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift für Bauhandwerker. Red.: F. L. Haarmann. 12 Nummern. Braunschweig, Schulbuchhandlung. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für Bauwesen. Redig. von G. Erbkam. 12 Hefte mit lith. Tafeln und 12 Hefte Atlas dazu mit lith. oder in Kupfer gestochenen Blättern. Berlin, Ernst u. Korn. 8 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem preuß. Staate. 4 Lieferungen. Berlin, Decker. 4 Thlr.

Zeitschrift für deutsche Landwirthe. Herausgegeben von Stöckhardt. 12 Hefte mit Kupfern und lith. Abbildungen. Leipzig, G. Wigand. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift für landwirthschaftliches Bauwesen. Herausgeg. von F. C. Schubert. Bonn, Henry u. Cohen. In zwangl. Heften à 24 Ngr.

Zeitschrift für praktische Baukunst. Red.: E. Knoblauch. 12 Hefte. Berlin, Allgemeine deutsche Verlagsanstalt. 4 Thlr.

Zeitschrift, österreichische, für Berg- und Hüttenwesen. Red.: O. Freih. v. Hingenau. 52 Nummern mit Holzschnitten. Wien, Manz. 5 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift, schweizerische für Landwirthschaft. Herausgegeben von Dängeli. 12 Nummern. Zürich, Meyer u. Zeller. 28 Ngr.

Zeitschrift, schweizerische polytechnische. Red.: Dr. P. Bolley und J. H. Kronauer. 6 Hefte. Winterthur, Wurster u. Comp. 3 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, allgemeine, für die deutschen Land- und Forstwirthe. Herausgegeben von Dr. Kerndt. 52 Nummern. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 4 Thlr.

Zeitung, allgemeine landwirthschaftliche. Red.: H. Gropp. 52 Nummern. Leipzig, Wallerstein. 2 Thlr.

Zeitung, allgemeine land- und forstwirthschaftliche. Herausgegeben von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red.: Dr. J. Arenstein. 52 Nummern. Wien, Gerold's Sohn. 4 Thlr.

Zeitung, berg- und hüttenmännische, mit besonderer Berücksichtigung der Mineralogie und Geologie. Red.: K. R. Bornemann und B. Kerl. 52 Nummern. Freiberg, Engelhardt. 5 Thlr.

Zeitung für Landwirthe. Red.: J. Jänisch. 52 Nummern. Pesth, Osterlamm. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitung für Lederfabrikation und Lederhandel. Red.: L. Arends. 36 Nummern. Berlin, Grieben. 4 Thlr.

Zeitung, landwirthschaftliche, für das nordwestliche Deutschland. Red.: E. König und H. Gropp. 52 Nummern. Münster, Deiters. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitung, landwirthschaftliche, für Nord- und Mitteldeutschland. Red.: Dr. C. Schneitler. 52 Nummern. Berlin, Besser's Verlag. 2 Thlr. 4 Ngr.

Zeitung, neue landwirthschaftliche. Red.: v. Gumprecht. 12 Hefte. Glogau, Flemming. 2 Thlr.

Zeitung, numismatische. Red.: Leitzmann. 26 Nummern. Weißensee, Großmann. 2 Thlr. 15 Ngr.

Kunstkalender.

Die deutschen Kunstvereine im Jahre 1858.

Apolda, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt). Ausstellung im Frühling, zwischen den Ausstellungen von Naumburg und Jena.

Bamberg, Vorort des Cyklus mit Passau, Regensburg, Wiesbaden, Würzburg; Ausstellung im October. Der Cyklus verwendete 1857—58 5000 Gulden für Ankauf von Kunstwerken.

Berlin, „Verein der Kunstfreunde im Preußischen Staate", hält permanente Ausstellung. Vom 1. Sept. bis 31. Oct. die große alle zwei Jahre wiederkehrende Ausstellung der Akademie der bildenden Künste.

Braunschweig, „Vereinigte westliche Kunstvereine (s. Hannover); Ausstellung vom 24. Mai bis Ende Juni.

Bremen, Vorort des „Norddeutschen Gesammtvereins", mit Hamburg, Lübeck, Rostock, (Güstrow), Stralsund, Greifswald, (Kiel). Ausstellung vom 1. bis 31. März, nur in den Jahren gerader Zahl, also 1858, 1860 u. s. w. Verkaufte 1858 61 Bilder für circa 10,000 Thlr.

Breslau, Schlußort der „Vereinigten östlichen Kunstvereine" (s. Danzig); Ausstellung vom 1. Mai bis Ende Juni. Zählt in seinem Verein 1070 Mitglieder mit 1114 Actien. Privatverkäufe im Jahre 1857 für 5292 Thlr.

Danzig, Vorort der „Vereinigten östlichen Kunstvereine", mit Königsberg in Preußen, Stettin, Breslau; Ausstellung vom 15. Dec. bis Ende Januar.

Darmstadt, „Rheinischer Kunstverein" (s. Freiburg im Breisgau); Ausstellung 1858 vom 3. bis 28. Aug.; 1859 vom 9. Juni bis 7. Juli.

Dessau, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover); Ausstellung vom 5. bis 26. Juli.

Dresden, „Kunstverein"; Ausstellung im Juli und August; gab als Vereinsblatt eine Radirung von Bürkner nach Bendemann's Fresken im Ball- und Concertsaal des königl. Schlosses zu Dresden.

Düsseldorf, „Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen", der im Jahre 1858 2305 Mitglieder stark, einen großen Theil seiner Einnahme für monumentale Kunstwerke verwendet. Ausstellung vom 5. Juli bis 20. August. Vereinsblatt für 1859—60: Stich von Felsing nach der „Loreley" von Karl Sohn.

Erfurt, Vorort des „Thüringischen Kunstvereins", mit Weimar, Naumburg, Apolda, Jena, Suhl, Nordhausen, Sondershausen, Sangerhausen, Hildburghausen, Ilmenau; Ausstellung im April.

Frankfurt a. M. Der seit dem 1. April 1855 bestehende Kunstverein hält permanente Ausstellung. Seine Statuten weichen in folgender Weise von denen anderer Kunstvereine ab: Der Verein besitzt ein Kapital von 30,000 Fl., das durch eine Anzahl von Kunstfreunden zusammengeschossen wurde. Vermittels dieses Kapitals kauft die Gesellschaft eine Anzahl Kunstwerke aller Art und bringt diese im Lokale vom 1. April bis December zur Ausstellung. Jeder die Ausstellung Besuchende erhält für den Eintrittspreis von 30 Kr. ein Loos, welches in der im December stattfindenden Ausspielung mitspielt. Wer fünf Loose à 30 Kr. kauft, erhält ein Prämienloos; wer 10 Loose à 30 Kr. kauft, erhält zwei Prämienloose, wird dadurch Mitglied der Gesellschaft und kann das Lokal während des ganzen Ausstellungsjahres besuchen. Der Verein kaufte im Jahre 1857 für etwa 20,000 Fl. Kunstwerke.

Freiburg im Breisgau, 1858 Vorort des „Rheinischen Kunstvereins", mit Strasburg, Karlsruhe, Mainz, Darmstadt, Mannheim, Stuttgart; Ausstellung vom 15. April bis 10. Mai. Ankäufe des ganzen Vereins im Jahre 1858 für 20,000 Fl. Im Jahre 1859 ist Mainz Vorort, und folgen alsdann Strasburg, Darmstadt, Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg.

Görlitz, Kunstverein, mit Ausstellung im Anschluß an die von Breslau.

Gotha, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover).

Greifswald, Schlußort des „Norddeutschen Gesammtvereins" (s. Bremen); Ausstellung vom 20. Oct. bis 15. Nov. nur in den Jahren gerader Zahl.

Güstrow, Zweigverein von Rostock.

Halberstadt, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover).

Halle, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover).

Hamburg, „Norddeutscher Gesammtverein" (s. Bremen); Ausstellung vom 12. April bis 6. Juni nur in den Jahren gerader Zahl. Der dortige Verein, 923 Mitglieder, verwendete 1858 zu Ankäufen für die Verloosung 4150 Thlr.; in der Ausstellung von 1858 im Ganzen 140 Kunstwerke für 17,000 Thlr. verkauft. Außerdem permanente Ausstellung.

Hannover, Vorort der „Vereinigten westlichen Kunstvereine", 1858 mit Magdeburg, Braunschweig, Dessau, Merseburg, Kassel, in andern Jahren auch mit Halberstadt, Halle, Gotha. Ausstellung vom 24. Febr. bis Anfang April, worin 88 Kunstwerke für 8500 Thlr. verkauft wurden.

Hildburghausen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Herbst, zwischen den Ausstellungen von Sangerhausen und Ilmenau.

Jena, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Sommer zwischen den Ausstellungen von Apolda und Suhl.

Ilmenau, Schlußort des „Thüringischen Kunstvereins" (s. Erfurt); Ausstellung im Herbst nach der Ausstellung von Hildburghausen.

Karlsruhe, „Rheinischer Kunstverein" (s. Freiburg); Ausstellung 1858 vom 9. Juni bis 4. Juli, 1859 vom 29. Aug. bis 23. Sept.

Kassel, Schlußort der „Vereinigten westlichen Kunstvereine" (s. Hannover); Ausstellung vom 8. Sept. bis Anfang October.

Kiel, Kunstverein mit einer 1857 eingeweihten Kunsthalle; Ausstellung im Anschluß an Greifswald.

Köln, Kunstverein, in Verbindung mit einem Verein zur Erwerbung von Kunstwerken für das dortige Museum.

Königsberg in Preußen, „Vereinigte östliche Kunstvereine" (s. Danzig); Ausstellung vom 2. Febr. bis Ende März.

Linz, „Oberösterreichischer Kunstverein"; Ausstellung vom 1. Juni bis Ende October, mit monatlichem Wechsel der Bilder.

Lübeck, „Norddeutscher Gesammtverein" (s. Bremen), Ausstellung vom 22. Juni bis 20. Juli nur in den Jahren gerader Zahl.

Magdeburg, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover); Ausstellung vom 3. April bis Mitte Mai, in einem kürzlich hergestellten Lokale an der Ostseite des Domes.

Mainz „Rheinischer Kunstverein" (s. Freiburg im Br.); Ausstellung 1858 vom 5. Juli bis 2. Aug.; 1859 vom 15. April bis 10. Mai.

Mannheim, „Rheinischer Kunstverein" (s. Freiburg im Br.); Ausstellung 1858 vom 29. Aug. bis 23. Sept.; 1859 vom 8. Juli bis 2. Aug.

Merseburg, „Vereinigte westliche Kunstvereine" (s. Hannover); Ausstellung vom 27. Juli bis Ende August.

München, der Kunstverein, welcher permanente Ausstellung hält, zählt 3242 Mitglieder; verwendete 1858 für den Ankauf von Kunstwerken 27,897 Fl. und 3940 Fl. für das Vereinsblatt: Stahlstich von Adrian Schleich nach Kiners' „Kartenschlägerin" in der neuen Pinakothek.

Naumburg, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Mai zwischen den Ausstellungen von Erfurt und Apolda.

Nordhausen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Sommer zwischen den Ausstellungen von Suhl und Sondershausen.

Oldenburg, Kunstverein, der 1858 vom 15. Mai bis 21. Juni eine Ausstellung hielt.

Passau, Kunstverein im Cyklus mit Bamberg, Regensburg, Wiesbaden, Würzburg; Ausstellung im November.

Potsdam, Kunstverein mit Ausstellungen zu unbestimmter Zeit.

Prag, „Kunstverein für Böhmen", der 6232 Mitglieder mit 6731 Actien zählt. Ausstellung vom 11. April bis 30. Mai. Letztes Vereinsblatt: Kupferstich von Leopold Schmidt in Wien nach dem von Ruben entworfenen, von Trenkwald stereochromirten Frescobilde im Belvedere zu Prag, „Der Einzug Bretislav's in Prag mit den Reliquien des heil. Adalbert". Der Verein ließ auch das im November 1858 eingeweihte Radetzky-Monument auf seine Kosten ausführen.

Regensburg, Kunstverein im Cyklus mit Bamberg, Passau, Wiesbaden, Würzburg; Ausstellung im December zwischen den Ausstellungen von Passau und Wiesbaden.

Rostock, „Norddeutscher Gesammtverein" (s. Bremen); Ausstellung vom 3. bis 31. Aug. nur in den Jahren gerader Zahl.

Salzburg, Kunstverein mit permanenter Ausstellung, verwendete 1857 für den Ankauf von Kunstwerken 4870 Fl. Vereinsblatt: Pecht's „Einnahme Venedigs durch die Oesterreicher im Jahre 1849" (im Besitze des Großherzogs von Oldenburg), galvanographirt von Schöninger.

Sangerhausen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Sommer zwischen den Ausstellungen von Sondershausen und Hildburghausen.

Sondershausen, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung im Sommer zwischen den Ausstellungen von Nordhausen und Sangerhausen.

Stettin, „Vereinigte östliche Kunstvereine" (s. Danzig); Ausstellung vom 1. April bis Ende April.

Stralsund, „Norddeutscher Gesammtverein" (s. Bremen); Ausstellung vom 14. Sept. bis 5. Oct. nur in den Jahren gerader Zahl.

Strasburg, „Rheinischer Kunstverein" (s. Freiburg im Br.); Ausstellung 1858 vom 11. Mai bis 8. Juni, 1859 ebenso.

Stuttgart, 1858 Schlußort des „Rheinischen Kunstvereins" (s. Freiburg im Br.); Ausstellung 1858 vom 24. Sept. bis 19. Oct., 1859 vom 3. bis 28. Aug.

Suhl, Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung folgend nach der von Jena.

Weimar, „Thüringischer Kunstverein" (s. Erfurt); Ausstellung folgend nach der von Erfurt.

Wien, „Aelterer Kunstverein" mit Ausstellung zu unbestimmten Zeiten. „Neuer österreichischer Kunstverein" mit permanenter Ausstellung. Hielt 1858 vom 15. Mai an auch eine große akademische Ausstellung.

Wiesbaden, Kunstverein im Cyklus mit Bamberg, Passau, Regensburg, Würzburg; Ausstellung im Februar zwischen den Ausstellungen von Regensburg und Würzburg.

Würzburg, Schlußort des Cyklus mit Bamberg, Passau, Regensburg, Wiesbaden; Ausstellung im März.



Die Verstorbenen des Jahres 1858.

I. Deutsche fürstliche Personen.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Baden, Ludwig	Großherzog von, der jahrelangen geistigen und körperlichen Leiden erlag und nur den Titel führte.	15. August 1824	Karlsruhe	22. Jan.	Karlsruhe.
Hessen-Homburg, Luise . . .	verwitwete Landgräfin, geborene Prinzessin von Anhalt-Dessau, Mutter der regierenden Fürstin von Reuß-Greiz.	1. März 1798	Dessau	11. Juni	Homburg.
Hohenlohe-Kirchberg, Adelaide Wilhelmine Charlotte,	verwitwete Fürstin, geborene Prinzessin von Hohenlohe-Ingelfingen.	72 Jahre	—	20. August	Schloß Kirchberg.
Liechtenstein, Alois Joseph .	regierender Fürst von und zu, am 20. April 1836 zur Regierung gelangt, seit dem 8. Aug. 1831 mit Francisca geborene Gräfin Kinsky vermählt.	26. Mai 1796	—	12. Nov.	Schloß Eisgrub in Mähren.
Liechtenstein, Franziska Maria,	Prinzessin von, Tochter des Fürsten Alois Joseph.	30. Dec. 1841	—	13. Mai	Wien.
Mecklenburg-Schwerin, Helene Luise Elisabeth,	geborene Prinzessin von, verwitwete Herzogin von Orleans, Tochter des verstorbenen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig, vermählt am 30. Mai 1837 mit Ferdinand von Orleans, Witwe seit dem 13. Juli 1842, Mutter des Grafen von Paris und des Herzogs von Chartres.	24. Jan. 1814	Ludwigslust	18. Mai	Richmond.
Oesterreich, Margarethe . .	Erzherzogin von, seit dem 4. Nov. 1856 mit dem Erzherzog Karl Ludwig, dritten Bruder des Kaisers und Statthalter von Tirol vermählt, Tochter des Königs Johann von Sachsen.	24. Mai 1840	Dresden	16. Sept.	Monza.
Oesterreich, Maria Anna . .	Erzherzogin von, Tochter Kaiser Franz I.	8. Juni 1804	Wien	27. Dec.	Baden bei Wien.
Preußen, Anna Victoria Charlotte Auguste Adelheid	Prinzessin, Tochter des Prinzen Friedrich Karl.	26. Febr. 1858	Berlin	6. Mai	Berlin.
Schleswig-Holst.-Sonderburg-Augustenburg, Henriette,	Prinzessin von, Gemahlin des Prinzen Friedrich, geborene Gräfin Daneskiolde-Samsöe.	9. Mai 1806	—	11. Sept.	Paris.
Schleswig-Holst.-Sonderburg-Augustenb., Friedr. Wilhelm,	einziger Sohn des Erbprinzen Friedrich.	3. August 1857	—	29. Oct.	Schloß Dolzig in Schlesien.
Waldeck, Emma	Fürstin von, Mutter des regierenden Fürsten, Tochter des verstorbenen Prinzen Victor Karl Friedrich von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, seit dem 15. Mai 1845 Witwe des Fürsten Georg Friedrich Heinrich und von da an bis zur Volljährigkeit ihres Sohnes Regentin.	20. Mai 1802	—	1. August	Pyrmont.

Auswärtige.

Aegypten, Achmed-Pascha . .	Thronfolger von, Sohn Ibrahim Paschas, verunglückte bei einer Ueberfahrt über den Nil.	—	—	13. Mai	nahe bei Kairo.
Audh, Malka-Kaschwar . . .	Königin-Witwe von.	53 Jahre	—	24. Jan.	Paris.
Audh, Sicander Hasmat Bahadur	Prinz von. Bruder des Königs und früherer General desselben, lebte in England, wo er an gebrochenem Herzen starb.	—	—	26. Febr.	London.
Japan, Dai Nixon	der weltliche Kaiser oder Seogun (Oberfeldherr) von, starb nach 12jähriger Regierung ohne Leibeserben, hat jedoch einen Nachfolger adoptirt.	36 Jahre	—	16. Sept.	Jeddo.
Persien, Mehemed Mirza . .	der Sohn und ernannte Thronfolger des Schah Nasir-Eddin von Persien.	12 Jahre	—	7. Juli	Teheran.
Türkei	die Sultanin-Mutter, Witwe Mahmud's II., die großen Einfluß besaß.	—	—	Juli	Mekka.

II. Deutsche Minister, Staatsmänner, Ministerialbeamte, Gesandte, Hofbeamte, Volksvertreter und andere ausgezeichnete Personen.

Alvensleben, Albrecht Graf v.	königl. preuß. Staatsminister a. D., Mitglied des Herrenhauses, Erbtruchseß im Fürstenthum Halberstadt, 1850 Bevollmächtigter Preußens an den Dresdener Conferenzen, später in außerordentlicher Mission nach Wien gesandt.	23. März 1794	Halberstadt	2. Mai	Berlin.
Andrian-Neuburg, Victor Freiherr v.	früher in österreichischem Staatsdienst, Abgeordneter für Wiener-Neustadt im deutschen Parlament und Vicepräsident desselben, dann Reichsgesandter in London, zuletzt Vicepräsident des Verwaltungsraths der österreichischen Westbahn, auch als politischer Schriftsteller bekannt.	17. Sept. 1813	Grafschaft Görz	25. Nov.	Wien.
Aschenbrenner, Dr. Joseph v. .	kön. bayer. Staatsminister der Finanzen, ordentlicher Staatsrath, Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone und des h. Michael, Ritter der Eisernen Krone erster Klasse u. des russischen St. Annenordens erster Klasse, hochverdienter Staatsmann.	29. Juni 1798	Neumarkt in Oberbayern	19. Dec.	München.
Banffy, Joseph Graf	der älteste Sprosse der ältern Linie dieses in Ungarn und Siebenbürgen weitverzweigten Hauses.	—	—	8. Nov.	Klausenburg.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bassewitz, v.	königl. preuß. wirkl. Geheimrath, gewesener Oberpräsident der Provinz Brandenburg.	85 Jahre	—	14. Jan.	Potsdam.
Bassus, Max Freih. v.	Mitglied der bayrischen Abgeordnetenkammer für den Wahlbezirk Neumark, königl. Kämmerer.	—	—	10. April	München.
Possart	königl. preuß. Oberregierungsrath und Director der Abtheilung für Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung in Marienwerder.	—	—	17. Febr.	Marienwerder.
Braun, J. C. F.	königl. preuß. Regierungspräsident a. D. und gewesener Director der Oberrechnungskammer.	—	—	29. Jan.	Berlin.
Bremer, Emmerich Graf	Erblandkämmerer von Niederösterreich.	76 Jahre	—	14. Dec.	Wien.
Breusing, Friedrich Wilhelm Ludwig.	königl. hannov. Steuerdirector in Osnabrück, Ritter des Guelphen- und des preußischen Rothen Adlerordens dritter Klasse, Inhaber der Waterloomedaille.	—	—	23. Nov.	Osnabrück.
Brockhausen, Freih. v.	königl. preuß. wirkl. Geheimrath, Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Brüssel.	—	—	5. Oct.	Baden.
Dietrichstein, Joseph Fürst	k. k. Kämmerer, dessen reiche Majoratsherrschaften auf seinen 83jährigen Oheim übergehen, der ebenfalls ohne männliche Nachkommen ist, sodaß dies berühmte reiche Geschlecht erlischt.	28. März 1798	—	10. Juli	Schloß Friedland.
Dörnberg, Philipp Freih. v.	kurfürstl. hess. Legationsrath und Bundestagsgesandter, auch Gesandter und bevollmächtigter Minister an den Höfen von Stuttgart und Darmstadt.	—	—	13. Febr.	Frankfurt a. M.
Egidy, Christian Curt v.	königl. sächs. Amtshauptmann in Bautzen.	—	—	4. Febr.	Dresden.
Eminger, Joseph Wilhelm Freih. v.	Dr. jur., k. k. Geheimrath, Statthalter von Niederösterreich, ein vielverdienter Staatsmann, Ritter des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse und des goldnen Verdienstkreuzes.	—	—	4. August	Wien.
Erben, Freih. v.	jubilirter Vicepräsident des vormaligen steierschen Landesguberniums.	—	—	19. März	Gratz.
Esterhazy v. Galantha, Valentin Graf,	k. k. österr. wirkl. Geheimrath und Kämmerer, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am russischen Hofe.	—	—	3. Nov.	Paris.
Flotow, Friedrich Ludwig Ferdinand v.,	großherzogl. mecklenb. Kammerherr und Kammerdirector a. D., früher Intendant des Hoftheaters und Intendant der Dobberaner Badeanstalt.	5. August 1783	—	13. Sept.	Dobberan.
Freyberg-Eisenberg, Clemens Freih. v.	königl. bayer. Kämmerer und Reichsrath, lange Zeit Mitglied der Ersten Kammer.	83 Jahre	—	2. Mai	München.
Fülleborn, F. C.	k. preuß. Appellationsgerichts-Chefpräsident a. D.	—	—	29. Jan.	Berlin.
Gestieticz, Johann Adam Talatzko Freih. v.	jubilirter niederösterr. Regierungspräsident.	—	—	1. März	Wien.
Ghika, Fürst	der sich in Paris aufhielt, um seine Ernennung zum Hospodar der Walachei zu betreiben, endete durch einen Sturz aus dem Wagen.	—	—	21. Sept.	Paris.
Goldschmidt, Karl Leopold	Dr. jur. und Advokat in Frankfurt a. M., langjähriges Mitglied der gesetzgebenden Versammlung und neuerlichst Vertreter der holstein-lauenburgischen Ritterschaft beim Bunde.	71 Jahre	—	21. März	Frankfurt a. M.
Holler, Leonhard v.	königl. bayer. Ministerialrath a. D., Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone.	—	—	4. Febr.	München.
Hollmann	Stadtältester in Berlin, der im Dienst der Gemeinde lange Zeit beschäftigt war.	82 Jahre	—	27. Mai	Berlin.
Homberg, Friedrich Christian Gustav v.	großherzogl. hess. Geheimrath, Hofgerichtspräsident, Mitglied des Staatsraths und des Oberkriegsraths, Ritter mehrerer hoher Orden.	—	—	5. Febr.	Darmstadt.
Hommer, v.	gewesener Präsident des vormaligen Oberappellationsgerichts für die schwarzburgischen und anhaltischen Lande.	73 Jahre	—	2. Nov.	Zerbst.
Hude, Hermann v. d.	Senator der freien Stadt Lübeck.	8. Mai 1811	Lübeck	12. Nov.	Lübeck.
Kannewurff, v.	Mitglied des letzten preußischen Abgeordnetenhauses und Rittergutsbesitzer.	—	—	28. August	—
Kirchgeßner, Dr. Karl	langjähriges Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, vor 10 Jahren Mitglied und Vicepräsident des deutschen Parlaments, Rechtsanwalt in Würzburg.	—	—	13. Sept.	Würzburg.
Klüber, Friedrich Adol	großherzogl. bad. Staatsminister a. D., Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen.	—	—	5. März	Karlsruhe.
Knauff	königl. preuß. Geh. Justizrath und vortragender Rath im Justizministerium, Mitglied der Immediat-Justizexaminationscommission.	—	—	21. Dec.	Berlin.
Komorowski, Cyprian Graf	k. k. wirkl. Geheimrath und Kämmerer.	82 Jahre	—	10. Febr.	Lemberg.
Langerfeldt, Georg Joachim	fürstl. schaumb.-lippescher Regierungsdirector a. D.	80 Jahre	—	15. März	Bückeburg.
Lauterbach	Landrath des Tilsiter Kreises, Polizeipräsident z. Disp. u. Vertreter des Gumbinner Wahlbezirks im preußischen Abgeordnetenhause.	—	—	13. Juni	Tilsit.
Leist, Justus Christoph	Dr. jur., 1794 Professor in Göttingen, dann während der Fremdherrschaft westfälischer Minister und Baron, nach dem Sturz der französischen Macht eine geringe Anstellung bekleidend, worauf er wieder zum königl. hannov. Geheimrath, Mitglied des Staatsraths und 1857 zum Präsidenten des octroyirten Staatsgerichtshofes emporstieg	1770	—	30. April	Celle.
Lex. Karl Ludwig	Präsident und Director der Ministerialkanzlei in Nassau.	68 Jahre	—	22. Juli	Wiesbaden.
Lützow, Rudolf Graf	gewesener k. k. Botschafter am römischen Hofe, früher in Dänemark, Württemberg, bei der Pforte und in Piemont.	4. Juli 1780	—	28. Oct.	Monza.
Martin	früher Advokat in Strasburg, dann in Paris, gewesenes Mitglied der Deputirtenkammer und des ersten republikanischen Parlaments.	1801	Mühlhausen	12. Dec.	Paris.
Masche	königl. preuß. wirkl. Geheimrath, von 1832—1845 Oberbürgermeister in Stettin.	75 Jahre	—	23. Febr.	Stettin.
Morchutt, Heinrich	kurfürstl. hess. Staatsprocurator, 1848 Polizeidirector in Kassel.	—	—	20. Jan.	Fulda.
Motz, v.	königl. preuß. Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im Ministerium des Innern. Sohn des verstorbenen Finanzministers.	—	—	24. Febr.	Neustadt a. d. D.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Negrelli, Alois Ritter v.	k. k. Ministerial- und Hofrath, Generalinspector der österreichischen Eisenbahnen. Oesterreichs größter Ingenieur.	60 Jahre	—	1. Oct.	Wien.
Nostitz u. Jänckendorf, Eduard Gottlob Freih. v.	königl. sächs. Staatsminister a. D., Großkreuz des Verdienstordens, Senior des Domkapitels zu Meißen, Propst des Domkapitularcollegiums St. Petri zu Bautzen, lange Zeit Vertreter des Hochstifts Meißen in der Ersten Kammer.	1791	Bautzen	8. Febr.	Dresden.
Patow, Bernhard Freih. v.	königl. preuß. Geh. Regierungsrath und Landsyndicus des Markgrafenthums Niederlausitz.	60 Jahre	—	7. Sept.	Berlin.
Pochhammer, A.	königl. preuß. Geh. Oberfinanzrath a. D., bis 1854 Vertreter Berlins in der Zweiten Kammer.	—	—	2. März	Halle.
Putbus, Moritz Karl Graf u. Herr zu	königl. preuß. Kammerherr, Bruder des 1854 gestorbenen Fürsten Putbus und letzter männlicher Sprosse des Stammes.	21. August 1785	—	11. Febr.	Berlin.
Reitzenstein, Karl Ludwig Christoph v.	königl. sächs. Oberhofmarschall a. D., Ritter der Rautenkrone und Großkreuz des Verdienstordens.	—	—	11. Febr.	Dresden.
Riedesel, Ludwig Freih. v.	kurfürstl. hess. Erbmarschall und Präsident der Ersten Kammer des Großherzogthums Hessen, Senior der Familie.	—	—	Ende Juni	Kassel.
Rieffel, Franz Joseph Friedrich Thaddäus Freih. v.	großherzogl. hess. Rath im Ministerium des Innern und des Aeußern, Ritter mehrerer Orden.	—	—	12. Mai	Darmstadt.
Rinne, Dr.	königl. preuß. Ober- und Geh. Regierungsrath, Dirigent der Finanzabtheilung bei der Provinzialregierung in Merseburg.	—	—	16. Sept.	Merseburg.
Ritz	königl. preuß. Oberregierungsrath in Aachen.	70 Jahre	—	10. Juli	Aachen.
Rotenhan, Hermann Freih. v.	königl. bayer. Kämmerer, Mitglied und 1843 Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer.	—	—	11. Juli	Buchwalde in Schl.
Salzgeber, Peter Freih. v.	pensionirter k. k. Sectionsrath im Finanzministerium und Generaldirector des Grundsteuerkatasters, Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse.	68 Jahre	—	26. April	Wien.
Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Philipp Prinz v.,	Sohn des herzogl. nass. Staatsministers und in nassauischen Diensten stehend.	6. Juli 1836	—	11. Febr.	Neapel.
Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Alexander, Prinz v.	Sohn des verstorbenen kaiserl. russ. Feldmarschalls, kaiserl. russ. Kammerherr.	15. August 1802	—	30. Mai	Nieder-Walluf am Rhein.
Scharberg, Joseph Bedeus, Freih. v.	k. k. Geheimrath, pensionirter Oberlandescommissar in Siebenbürgen, Präsident der evangelischen Landeskirche in Hermannstadt.	—	—	6. April	Hermannstadt.
Schwing, Dr.	königl. preuß. Geh. Regierungsrath und erster Bürgermeister zu Stralsund, schon seit 1805 Mitglied des dortigen Raths.	80 Jahre	—	8. Mai	Stralsund.
Seckendorff, Theodor Franz Christian, Graf	königl. preuß. wirkl. Geheimrath, Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. bayerischen Hofe.	31. Oct. 1801	—	17. Sept.	München.
Starke, Adolf Traug. Eduard	emeritirter Bürgermeister in Bautzen, als solcher auch Mitglied der sächsischen Ersten Kammer, in der er als Secretär und Mitglied des Finanzausschusses fungirte.	—	—	28. Oct.	Bautzen.
Stelzhammer, Ferd. Freih. v.	Unterstaatssecretär im k. k. Justizministerium.	—	—	8. Juli	Bad Gräfenberg.
Stieffelius	königl. preuß. General-Lotteriedirector.	—	—	16. März	Berlin.
Vahlkampf, Albert Ritter v.	herzogl. sächs. wirkl. Geheimrath und Minister a. D., früher königl. preuß. Regierungspräsident, seit Jahren in Frankfurt a. M. wohnhaft.	—	—	31. Jan.	Frankfurt a. M.
Voß, Adolf Johann Konrad v.	königl. hannov. Kammerdirector a. D., seit 1855 außerordentliches Mitglied des Staatsraths, im Verfassungskampfe von 1837—1840 gegen die Volksrechte thätig.	—	—	Mitte Oct.	Münte in d. Grafschaft Diepholz.
Waldkirch, Clemens Graf v.[1]	königl. bayer. Staatsrath im außerordentlichen Dienst und Reichsrath.	1806	—	15. Dec.	München.
Waldstein-Wartemberg, Christian Graf v.	k. k. Geheimrath, Oberstlandesvorschneider, Präsident des böhmischen Museums.	65 Jahre	—	24. Dec.	Prag.
Wangenheim, Adolf Freih. v.	Präsident des königl. hannoverschen Schatz- und Obersteuercollegiums.	62 Jahre	—	25. Oct.	Hannover.
Wessenberg, Johann Philipp Freih. v.	k. k. Staatsminister a. D., der im Mai 1848 nach Wien berufen, den Vorsitz des Gesammtministeriums übernahm und am 21. Nov. seine Aemter niederlegte, um sich wieder ins Privatleben zurückzuziehen.	1773	Dresden	Anf. August	Freiburg i. B.
Wißmayr, J.	königl. bayer. Ministerialrath a. D. und Senior der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.	91 Jahre	—	9. Juli	München.
Wulffen, Friedrich Freih. v.	Präsident des königl. bayerischen Oberappellationsgerichts, Ritter mehrerer hoher Orden.	—	—	10. April	München.
Zschinsky, Dr. Ferdinand v.	königl. sächs. Staatsminister, Vorsitzender im Gesammtministerium und Chef der Justiz, talentvoller und hochgeschätzter Staatsmann, seit 1849 Justizminister.	22. Febr. 1797	Borstendorf bei Schellenberg im Erzgebirge	28. Oct.	Dresden.

1) Früher Ministerresident an den Höfen von Karlsruhe und Athen, dann Ministerverweser, Abgesandter für die Brautwerbung des Prinzen Adalbert am spanischen Hofe, zuletzt Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Ersten Kammer.

Auswärtige.

Ali Ghalib Pascha	Sohn des verstorbenen Großveziers Reschid Pascha und früherer Handelsminister, Gemahl der ältesten Tochter des Sultans, Prinzessin Fatime, ertrank bei einer Lustfahrt im Bosporus.	—	—	30. Oct.	bei Konstantinopel.
Anspach	Vertreter der Stadt Brüssel in der belgischen Zweiten Kammer, mehrmals Alterspräsident während der vorbereitenden Sitzungen.	68 Jahre	—	8. Juni	Brüssel.
d'Argout, Apollinaire Graf	seit 1819 Pair von Frankreich, von 1830—1834 Mitglied des Cabinets, 1836 nochmals Finanzminister, dann Gouverneur der Bank, Mitglied des Instituts und Senator.	1783	Departement Isère	15. Jan.	Paris.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Ashley, Henry	von 1831—1847 Vertreter von Dorchester im Unterhause, Bruder des philanthropischen Grafen von Shaftesbury.	1807	—	30. Nov.	Windsor.
Avogadro, August Graf	gewesener königl. sardin. Gesandter an den Höfen von Petersburg, München und Neapel.	—	—	14. März	Turin.
Beaulieu, Pas de	früher Deputirter für Valenciennes.	—	—	Ende Dec.	Savigny s. Beaume.
Belgiojoso, Emil Fürst	der Gemahl der durch ihre Schicksale bekannten Fürstin Christine.	1800	—	20. Febr.	Mailand.
Benkendorf, Konstantin Graf v.	kaiserl. russ. Generaladjutant, Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. württemb. Hofe.	—	—	20. Jan.	Stuttgart.
Benton, Thomas Hart	vorzüglicher nordamer. Staatsmann, 50 Jahre lang Senator für Missouri im Congreß, Oberst bei der Miliz.	14. März 1782	Hillsborough in Nord-Karolina	11. April	St. Louis.
Boulay de la Meurthe	Graf des ersten Kaiserreichs, als Deputirter, Mitglied der Nationalversammlung und Vicepräsident der franz. Republik bekannt, zuletzt Senator.	15. Juli 1797	Nancy	24. Nov.	Paris.
Braybrooke, Lord	Peer von England, der zwei Söhne vor Sebastopol verlor.	1783	—	13. März	Landsitz in Essex.
Buffa, Domenico	Mitglied der sardinischen Zweiten Kammer, 1848 Regierungsbevollmächtigter, dann Generalintendant von Genua.	—	—	19. Juli	Turin.
Buonarotti, Cosimo Graf	großh. tosc. Staatsrath u. Minister des Unterrichts.	—	—	Anf. Febr.	Florenz.
Buxton, Sir E. N.	Mitglied des Unterhauses.	—	—	11. Juni	London.
Canossa, Bonifacio Marchese di,	k. k. österr. Geheimrath und Deputirter der Provinzialcongregation in Verona.	—	—	Anf. März	Verona.
Carlier, Philipp	kaiserl. franz. Staatsrath, früher Polizeipräfect von Paris.	65 Jahre	Lyon	1. April	Sens.
Clifford, Lord	Peer von England und deutscher Reichsgraf.	—	—	27. Febr.	Rom.
Cogben, Graf	Vicepräsident des belgischen Senats und früher Finanzminister.	64 Jahre	—	15. Mai	Brüssel.
Courtown, Graf v.	bekannter als Lord Stopford, unter welchem Titel er Vertreter der irischen Grafschaft Wexford im Unterhause war, bevor er die Peerie erbte.	1794	—	20. Nov.	Wexford.
Crampton, Sir Philipp	Vater des englischen Gesandten in Petersburg, früher in Washington und Hannover.	—	—	10. Juni	Dublin.
Delessert, Gabriel	unter Louis Philipp Polizeipräfect von Paris, seit 1848 ohne Anstellung geblieben.	72 Jahre	—	29. Jan.	Passy.
Delfosse, August	königl. belg. Staatsminister, seit 1840 Kammermitglied, 1847—1852 Vicepräsident und seitdem Präsident derselben.	—	Lüttich	22. Febr.	Lüttich.
Devonshire, William Spencer Cavendish, Herzog v.	Marquis von Haddington; Baron Clifford von Lamsborough, Lordleutnant von Derbyshire, seit 1811 Mitglied des Oberhauses, unter dem Ministerium Grey Lordkämmerer.	21. Mai 1790	—	18. Jan.	Hardwicke-Hall in Derbyshire.
Dunfermline, James Lord	schottischer Peer, bekannter durch seinen Familiennamen Abercromby, den er als Theilnehmer an der Reformbewegung und als Sprecher im Hause der Gemeinen berühmt gemacht hat.	1776	Edinburgh	17. April	bei Edinburgh.
Duyn, W. H., Baron van der	königl. niederl. Geschäftsträger in Turin.	—	—	31. März	Turin.
Ferretti, Mastai Graf	Bruder Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.	—	—	Anf. Nov.	Rom.
Fraschini, Victorio	Senator und Generalanwalt beim obersten Cassationshofe in Turin, eine der kräftigsten Stützen der gemäßigt liberalen Partei.	89 Jahre	—	8. März	Turin.
Gautier	franz. Senator und Untergouverneur der Bank von Frankreich.	—	—	31. Jan.	Paris.
Glengall, Graf v.	irischer Repräsentativpeer, auch als dramatischer Dichter bekannt.	64 Jahre	—	22. Juni	Cowes auf Wight.
Haddington, Thomas Hamilton Graf v.	von 1818—1826 Vertreter von Rochester im Unterhause, 1834 unter dem Ministerium Peel Vicekönig von Irland, 1841 Marineminister, Beförderer der Peel'schen Handelsreformen.	1780	—	30. Nov.	Tyningham-House in Haddingtonshire.
Hallay-Claparede, Graf	franz. Finanzinspector.	—	—	24. August	Aix les Bains.
Ilchester, Graf v.	Peer von England.	1787	—	3. Jan.	London.
Kondurioti, Georg Fürst	griech. Senator.	—	—	27. März	Athen.
Koß, v.	königl. dän. Kammerherr und früher Gesandter in Paris.	—	—	19. Jan.	Hamburg.
Krüdener, Baron v.	kaiserl. russ. Geheimrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Eidgenossenschaft.	—	—	10. Febr.	Bern.
Lanyi, Emerich v.	früher Obergespann des Ungbvarer Komitats, Beisitzer der ehemaligen Septemviraltafel, Präsident der delegirten Abtheilung des Oberlandesgerichts von Pesth, Ritter des St. Stephansordens, k. k. Kämmerer.	83 Jahre	—	23. Juni	Pesth.
Lasareff, Iwan Jekimowitsch[2])	kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath und Kammerherr.	72 Jahre	—	Ende Febr.	Petersburg.
Latour	königl. sardin. Marschall und früher Minister des Aeußern.	84 Jahre	—	18. Jan.	Turin.
Magalhaes, Rodrigo da Fonseca	hervorragender portugies. Staatsmann, von 1851 bis 1856 Minister des Innern und Mitglied des Staatsraths.	—	—	10. Mai	Lissabon.
Masson, Victor	gewesener Abgeordneter des Departements d'Aube und Requetenmeister.	—	—	19. April	Paris.
Maurocordato	ehemaliger Minister und Professor in Athen.	—	—	Anf. Sept.	Athen.
Mesnard	erster Vicepräsident des französ. Senats, Präsident des Cassationshofes und Mitglied des Instituts, 1841 von Ludwig Philipp zum Pair ernannt.	1792	Rochefort	24. Dec.	Paris.
Mészáros, Lazar[3])	Kriegsminister d. ungar. revolutionären Regierung.	20. Febr. 1796	Beja	16. Nov.	Eywood in Engl.
Meyer v. Knonau, Gerold	Staatsarchivar des Canton Zürich.	1804	—	1. Nov.	Zürich.
Moltke zu Aagard u. Norager, Karl Graf	königl. dän. Geheimrath und früher Gesandter.	—	—	5. März	Kopenhagen.
Moer, de	königl. belg. Generalinspector der Brücken und Chausseen, der tapfer unter dem Kaiserreich gedient, 1817 in holländische und 1830 in belgische Dienste trat und die wichtigsten Eisenbahnprojecte ausgearbeitet hat.	68 Jahre	—	Anf. Sept.	Brüssel.

2) Curator des Lasareffinstituts für orientalische Sprachen in Moskau, Ehrenmitglied der kaiserl. Bibliothek und verschiedener gelehrter Gesellschaften.
3) Vormaliger ungarischer General, nach der Niederlage von Vilagos in die Türkei übergetreten, 1851 nach England und Frankreich, 1853 nach Nordamerika ausgewandert, wo er sein Vermögen verlor, starb auf der Reise nach Genf, wo er sich bei einer Buchdruckerei betheiligen wollte.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Morton, Graf, Lord v. Dalkeith und Aberdeen,	als schottischer Peer im Oberhause sitzend, längere Zeit in der Diplomatie thätig.	1789	—	31. März	London.
Roe, Graf v.	ehemaliger Pair von Frankreich und Kammerherr Ludwig's XVIII. und Karl's X.	81 Jahre	—	6. Febr.	Paris.
O'Connell, John	Sohn des berühmten Agitators, von 1832—1852 Vertreter verschiedener irischer Wahlbezirke, zuletzt von Limmerick, darauf als Schreiber der Krone und Schatzkammer angestellt.	1808	—	24. Mai	Dublin.
Oxford, Graf v.	Peer von England.	76 Jahre	—	Ende Dec.	Landsitz in Norfolk.
Parthoes, J. G.	königl. belg. Minister der öffentlichen Arbeiten, früher mehrere Jahre lang Generalsecretär in demselben Departement, vorher Generalconsul in der Levante, umsichtiger Staatsmann.	—	—	12. Oct.	Brüssel.
Petre, W.	engl. Diplomat, bis 1850 officiöser Agent seiner Regierung in Rom.	—	—	16. Jan.	Rom.
Portalis, Joseph Marie, Graf[4])	franz. Senator, früher Pair von Frankreich.	19. Febr. 1778	Aix	5. August	Passy.
Potter, Sir James	Mitglied des Unterhauses für Manchester und drei Mal Mayor dieser Stadt.	1815	—	27. Oct.	Manchester.
Ranfurly, Graf v.	brit. Peer, welche Würde er erst am 21. März 1858 von seinem Vater erbte, früher als Viscount Northland von 1838—1857 Vertreter von Dungannon im Unterhause.	—	—	20. Mai	Dungannon-Park in der irischen Grafschaft Tyrow.
Rayneval, Alphons Graf v.[5])	seit 1830 franz. Diplomat.	—	—	10. Febr.	Paris.
Rennes, Bernhard v.	gewesenes Mitglied der französ. gesetzgebenden Versammlung und Rath am Cassationshofe in Paris.	—	—	13. Jan.	Paris.
Reschid Pascha	türk. Großvezier, der sich durch die Begünstigung der Reformen in der Türkei einen berühmten Namen erworben.	—	—	7. Jan.	Konstantinopel.
Revay, Georg Freih. v., Graf v. Thuriez,	k. k. Kämmerer und Obergespann des Thuriezer Komitats, Erbherr auf Szlabina und Blatnieza.	80 Jahre	—	26. Oct.	—
Rondinini, Monsignore Bernardo Zachia,	Mitglied der römischen Finanzconsulta, Präsident der Archive.	—	—	24. Sept.	Landgut in der Provinz Bologna.
Rusconi, Giovanni	Vicepräsident der römischen Finanzconsulta.	—	—	20. Nov.	Rom.
Schröder, Adolf v.	kaiserl. russ. wirkl. Geheimrath und von 1830 bis 1857 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dresden.	2. Sept. 1779	—	12. Febr.	Dresden.
Thouret, Antony	Mitglied der beiden republikanischen Nationalversammlungen und 1848 Minister des Ackerbaues, ein Held der Barrikaden, zuletzt Journalist.	15. Juli 1807	—	22. Mai	Paris.
Torlonia, Giovanni	der zweite Sohn des bekannten Herzogs und römischen Krösus, der zu den bedeutendsten Männern Roms gehörte.	1831.	Rom.	Anf. Nov.	Rom.
Uermenyi, Franz v.	vormaliger ungar. Kronhüter, einer der geachtetsten Magnaten.	—	—	11. Febr.	Pesth.
Valentini, Graf	während der römischen Revolution Finanzminister, Schwager des Prinzen Karl Bonaparte, tödtete sich selbst durch einen Pistolenschuß.	—	—	Anf. August	Bad Goretta in Toscana.
Verac, Marquis v.	früher Pair und Gouverneur des Schlosses von Versailles.	90 Jahre	—	Mitte August	Schloß Tremblay.
Villiers du Terrage, Graf	gewesener Pair von Frankreich.	—	—	28. Dec.	Paris.
Ward, Thomas Baron	gewesener Staatsrath in Parma, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des verstorbenen Herzogs in Wien, von niederer englischer Herkunft.	—	—	5. Oct.	Wien.
Wellesley, Lord Charles	jüngerer Sohn des verstorbenen Herzogs von Wellington, von 1843—1853 Mitglied des Unterhauses, früher Oberstleutnant, längere Zeit durch Augenkrankheit an öffentlicher Thätigkeit verhindert.	16. Jan. 1808	—	9. Oct.	Conhoft-Park in Wiltshire.
Willmar, Joh. Peter Baron v.	königl. belg. Gesandter im Haag, Generalleutnant.	—	—	28. Jan.	Haag.
Winchilsea, Graf v.	Peer von England, „der letzte der Tories" genannt.	67 Jahre	—	7. Jan.	Grafschaft Lincoln.
Würsch	Landammann in Nidwalden, früher holländischer Offizier auf Java, seit 1834 Inhaber der höchsten Cantonalämter.	—	—	Mitte April	Buochs.

4) Unter Martignac Justizminister und Minister des Aeußern, von 1830—1852 erster Präsident des Cassationshofes, der beiden Kaiserreichen, der Restauration, der Juliherrschaft und der Republik gedient hat.

5) Vertreter Frankreichs zuerst in Petersburg, dann in Madrid, der Schweiz und in Rom, wo er auch der Republik und dem Kaiserreich diente, zuletzt zum Botschafter nach Petersburg ernannt, doch durch Krankheit am Antreten seines Amtes verhindert.

III. Deutsche Heerführer und Mitglieder der Land- und Seewehr.

Berger, Ludwig v.	königl. hannov. Generalleutnant, Commandeur der 1. Infanteriebrigade, Commandant der Stadt Hannover, Flügeladjutant des Königs.	—	—	24. Dec.	Hannover.
Beust, Franz Freih. v.	großherzogl. bad. Generalmajor und Kammerherr.	—	—	30. Dec.	Karlsruhe.
Bittenfeld, Herwarth v.	königl. preuß. Oberst und Commandant des 29. Infanterieregiments.	—	—	23. Juni	Trier.
Blumencron, Ritter v.	k. k. Oberst und Chef im Generalstabe der ersten Armee, entleibte sich selbst.	—	—	26. April	Wien.
Bosse, v.	königl. preuß. Oberst und Chef der 17. Gensdarmeriebrigade, verdienstvoller Veteran, Ritter der beiden Eisernen Kreuze.	—	—	16. April	Münster.
Brauchitsch, v.	königl. preuß. General der Cavallerie a. D.	78 Jahre	—	12. Dec.	Berlin.
Brunsig Edler v. Brun, Georg,	königl. preuß. General der Infanterie a. D.	—	—	9. Dec.	Görlitz.
Bülow, v.	königl. preuß. Oberstleutnant und Chef im Generalstab des 8. Armeecorps.	—	—	27. April	Koblenz.
Colins-Tarsiennes, Agathon Ritter v.	k. k. Generalmajor, Kämmerer und Ritter des badischen Ordens vom Zähringer Löwen.	—	—	21. März	Linz.
Eltz, August Graf	k. k. Feldmarschallleutnant und Kämmerer.	—	—	Anf. Nov.	Verona.
Frommann	königl. preuß. Oberstleutnant und Abtheilungschef für Ingenieurangelegenheiten, Lehrer an der allgemeinen Kriegsschule in Berlin.	—	—	2. März	Berlin.
Gervin	königl. preuß. Generalmajor und Brigadecommandeur.	—	—	25. April	Münster.
Gorzkowski v. Gorczkow, Karl Ritter,	k. k. General der Cavallerie und Geheimrath, Militärgouverneur zu Venedig, zweiter Inhaber des Kürassierregiments König von Sachsen Nr. 3, seit 1792 im Dienst, Inhaber von 13 hohen Orden.	1778	Barbyce in Galizien	22. März	Venedig.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Haas v. Bilogen	k. k. Generalmajor und Director der Thierarzneianstalt in Wien.	—	—	7. Febr.	Wien.
Hagen, v.	königl. preuß. General der Infanterie a. D., zuletzt Commandant von Stettin.	—	—	6. Juli	Berlin.
Haken, v.	Oberst in der deutsch-englischen Legion, früher in preuß. Diensten und Mitstreiter in der Schlacht bei Waterloo.	—	—	August	Kaffrarien.
Hirschfeld, Adolf v.	königl. preuß. General der Cavallerie und gewesener Corpscommandant, seit vier Jahren aus dem Dienst getreten.	71 Jahre	—	11. Mai	Gotha.
Hörfner, Eduard v.	königl. preuß. Generalmajor a. D., gewesener Director der allgemeinen Kriegsschule, Verfasser der „Authentischen Geschichte des Krieges von 1806 und 1807".	—	—	22. Nov.	Berlin.
Hoyos, Graf	k. k. Generalmajor, früher Festungscommandant von Ancona.	—	—	11. Jan.	Mailand.
Hülsen, August Graf v.	königl. preuß. Generalmajor a. D., Gutsbesitzer auf Arnsdorf bei Saalfeld und Mitglied des Herrenhauses.	—	—	19. Jan.	Arnsdorf.
Hüne, v.	königl. preuß. Generalleutnant, ein Veteran der Freiheitskriege und Miterbauer der Festung Ehrenbreitstein.	—	—	6. März	Koblenz.
Kirchfeldt, v.	königl. preuß. General, während des badischen Feldzugs Chef im Generalstabe des Prinzen von Preußen, in dessen großer Gunst er fortwährend geblieben, starb durch einen Sturz vom Pferde.	—	—	2. Nov.	Brandenburg.
Klüx, v.	königl. preuß. Generalleutnaut a. D.	82 Jahre	—	Anf. Juli	Berlin.
Knobloch, Karl v.	königl. preuß. Generalmajor a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes und des Ordens pour le mérite.	85 Jahre	—	7. Juli	Stargard.
Kräuter v. Thatenburg, David Freih.	k. k. Feldmarschalleutnant in Pension.	—	—	26. Sept.	Gmunden.
Lobkowitz, Franz Georg Fürst v.	k. k. Oberst und Kämmerer, Ritter des deutschen Ordens, Großcapitular, Komthur zu Großsonntag und Rathsgebietiger der Ballei Oesterreich.	24. April 1800	—	1. Febr.	Prag.
Lüders, Theodor	gewesener Oberauditeur des schleswig-holsteinischen Heeres.	—	—	Anf. Febr.	New-York.
Maly, Michael Ritter v.	k. k. Generalmajor im Geniewesen, Erbauer Rastatts, Genieinspector der italienischen Armee, einer der tüchtigsten österreichischen Genieoffiziere.	1800	—	9. August	Rocoaro in der Provinz Verona.
Meinhardt	fürstl. reuß. Major a. D., der mit dem combinirten reußischen Regiment dem Kriege in Spanien beiwohnte und denselben in einer „Geschichte des reußischen Militärs" geschildert hat.	—	—	22. Dec.	Cuba bei Gera.
Müffling, v.	königl. preuß. Generalleutnant a. D., lange Zeit Befehlshaber der preußischen Besatzungstruppen in Mainz, dann Gouverneur von Koblenz.	—	—	15. Juli	Koblenz.
Nostitz-Wallwitz, Gustav v.[1]	königl. sächs. General der Infanterie a. D.	4. Oct. 1787	Dresden	5. Dec.	Dresden.
Papen, v.	königl. hannov. Ingenieurmajor a. D., ausgezeichneter Kartograph.	—	—	Anf. Dec.	Goslar.
Parrot, Jakob v.	k. k. Feldmarschalleutnant und Geheimrath, ad latus beim Generalcommando der 4. Armee. Inhaber des Kürassierregiments Herzog Wilhelm von Braunschweig Nr. 7, länger als 50 Jahre im Dienst, Großkreuz der Eisernen Krone.	68 Jahre	Frankfurt a. M.	24. Oct.	Wien.
Philipprovich v. Philippsberg, Franz.	k. k. Feldmarschalleutnant, Ritter vieler Orden.	—	—	18. April	Wien.
Plänckner, Julius v.	herzogl. goth. Oberst, ein sehr unterrichteter Offizier, der seit 1807 allen Feldzügen beiwohnte, bei denen die herzogl. Truppen betheiligt waren, auch als Schriftsteller genannt.	1791	Penig in Sachsen.	15. März	Gotha.
Purkart, Karl v.	königl. bayer. chargirter Generalmajor a. D.	66 Jahre	—	9. Jan.	München.
Radetzky v. Radetz, Joseph Wenzel Graf, Herzog v. Custozza[2]	k. k. Feldmarschall, Oberbefehlshaber in Italien, einer der berühmtesten Feldherren des 19. Jahrhunderts.	2. Nov. 1766	Trzebenitz in Böhm.	5. Jan.	Mailand.
Roth v. Schreckenstein, Freih.,	königl. preuß. Generalleutnant und commandirender General des 7. Armeecorps.	68 Jahre	—	30. Mai	Münster.
Salis-Zizers, Heinrich Graf v.	k. k. Feldmarschalleutnant, Inhaber des 25. Infanterieregiments, Divisionär beim 4. Armeecorps und Kämmerer.	20. Nov. 1805	—	3. Juni	Wien.
Schleinitz, Freih. v.	königl. preuß. Generalmajor zur Disp., zuletzt Commandeur der 16. Cavalleriebrigade in Trier.	—	—	10. Mai	Berlin.
Schwarzenberg, Karl Philipp Fürst zu.	k. k. Feldzeugmeister, Civil- und Militärgouverneur von Siebenbürgen, ein Sohn des aus den Befreiungskriegen berühmten Marschalls.	21. Jan. 1802	—	25. Juni	Wien.
Schwerin, Reichsgraf v.	königl. preuß. Generalmajor a. D.	82 Jahre	—	6. August	Wolfshagen.
Seeger, Freih. v.	königl. württemb. Generalmajor, einer der letzten noch übrigen Zöglinge der Karlsschule.	84 Jahre	—	24. Juni	Stuttgart.
Serbelloni-Sfondrati, Ferdinand Gabrio Duca di,	k. k. General der Cavallerie, Obermundschenk im Lombardisch-venetianischen Königreich.	78 Jahre	—	Anf. Mai	Belaggio am Comersee.
Spieß, Albert	königl. bayer. Oberst und Commandant des Genieregiments, früher Festungsbaudirector in Ulm, ausgezeichneter Offizier.	1805	—	5. April	Ingolstadt.
Szimanowitz, v.	königl. preuß. Oberst und Commandeur des 3. Infanterieregiments in Königsberg.	—	—	22. Juni	Königsberg.
Theodorovich	k. k. Feldmarschalleutnant in Pension.	—	—	2. Oct.	Venedig.
Thurn, Alexander Graf	k. k. Major, der letzte männliche Sprosse der Plankensteiner Linie dieses uralten Grafengeschlechts.	—	—	Ende Sept.	Gratz.
Trömer, Philipp	königl. bayer. Reiteroberst a. D., verdienstvoller Veteran, Ritter des Ludwigs-, des Michaelsordens und der französischen Ehrenlegion.	80 Jahre	—	18. April	München.
Wiedburg, Friedrich Karl v.	königl. preuß. Oberst a. D., zuletzt Commandeur des 25. Infanterieregiments, verdienter Veteran.	—	—	16. Jan.	Arolsen.

1) Von 1841—1846 Kriegsminister, Mitglied des Verwaltungsraths der allgemeinen deutschen Creditanstalt in Leipzig, Ritter des militärischen Heinrichsordens und Großkreuz des königl. sächs. Verdienstordens.

2) Begann 1784 die militärische Laufbahn und zeichnete sich in allen österreichischen Kriegen von damals bis 1815 aus; 1831 erhielt er den italienischen Oberbefehl, und 1848—1849 errang der 80jährige Held durch die siegreiche Bekämpfung des italienischen Aufstands ein Anrecht auf unsterblichen Ruhm in der Geschichte Oesterreichs.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Wocher, Gustav v.	k. k. Feldzeugmeister, Geheimrath, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 25.	—	—	26. März	Wien.
Zoller, Ludwig Freih. v. . .	königl. bayer. Oberst, Flügeladjutant und Hofmarschall des Königs Maximilian.	—	—	27. April	München.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Abdi Pascha	türk. General, erlag den Wunden, die er am 13. Mai in Grahowo erhalten.	—	—	Ende Mai	Skutari.
Achmet Fethi Pascha	Großmeister der türkischen Artillerie.	—	—	Anf. Febr.	Konstantinopel.
Aguizolla, Graf	königl. neapolitan. Viceadmiral a. D.	94 Jahre	—	Ende Sept.	Neapel.
Ardant	franz. Geniegeneral, der bei den Schießübungen zu Vincennes um das Leben kam.	—	—	25. Nov.	Vincennes.
Artois, v.	kaiserl. franz. Divisionsgeneral vom Geniewesen.	—	—	19. Dec.	Paris.
d'Arvierna	königl. sardin. General, zwei Mal Mitglied des Parlaments.	—	—	12. Jan.	Turin.
d'Arvillars, Millet Marchese .	königl. sardin. Generalleutnant a. D. und gewesener Generaladjutant Karl Albert's.	—	—	24. Jan.	Turin.
Bebutoff, Wasili Osipowitsch, Fürst.	kais. russ. General, der Sieger von Bajandur und Basch Kadiklar, Mitglied des Reichsraths, gewesener Chef der Civilverwaltung Transkaukasiens.	—	—	15. März	Tiflis.
Bülow, Friedrich Rubech Heinrich v..	königl. dän. Generalleutnant, der sich in den Kriegen von 1848—1849, namentlich durch den Ueberfall von Fridericia, hervorthat.	4. Febr. 1791	Nustrup in Schleswig.	17. Juni	Sandeberg im Sundewitt.
Burgst, Rabuys van . . .	k. niederl. General, durch seine Verdienste um die ostindischen Colonien und Schriften über die letzteren bekannt.	. 1782	—	Mitte Jan.	Breda.
Campbell	engl. Brigadegeneral, Verwandter des Oberbefehlshabers der ostindischen Armee, erlag den Anstrengungen im indischen Kriege.	—	—	Juni	—
Carden, John Surman . . .	engl. Admiral.	1771	—	23. April	Ballycastle in Irl.
Clarke, Tredway	der älteste General in der Armee der ostindischen Compagnie, seit 1778 im Dienst.	—	—	6. Mai	London.
Douglas, Peter John . . .	engl. Viceadmiral, seit 1804 im Dienst, der in allen Meeren kriegsthätig gewesen.	—	—	23. Dec.	London.
Elgger	früher Oberst der schweizer Sonderbundstruppen, seitdem röm. General.	—	—	Anf. Nov.	Luzern.
Figueras, Francesco de Paula, Marquis de la Constanzia,	königl. span. Generalleutnant und mehrmals Kriegsminister.	45 Jahre	—	Anf. Febr.	Granada.
Gadsden, James	nordamer. General und gewesener Gesandter in Mexico.	—	—	26. Dec.	Charleston.
Green, Sir Andrew P. . . .	engl. Viceadmiral, vor länger als 65 Jahren in den Flottendienst getreten und in der Schlacht bei Trafalgar thätig.	82 Jahre	—	16. Dec.	London.
Hagemann	königl. dän. Generalleutnant in Pension, gewesener Commandant in Kopenhagen.	—	—	10. April	Kopenhagen.
Hawker, Sir Thomas . . .	engl. General, seit 1795 im Dienst.	—	—	Mitte Juni	London.
Jakob, Sir John	engl. Artilleriegeneral in Scinde und von der dortigen Bevölkerung abergläubisch gefürchtet.	—	—	Anf. Dec.	Scinde in Ostind.
Jousselin[3])	franz. Ingenieuroffizier, der älteste Schüler der polytechnischen Anstalt in Paris.	—	—	Anf. Dec.	Vienne en Val bei Orleans.
Krasinski, Vincenz Graf . .	kaiserl. russ. General der Cavallerie und Generaladjutant, Mitglied des Reichsraths und des Administrationsraths für das Königreich Polen.	77 Jahre	—	24. Nov.	Warschau.
Kreuzer	königl. schwed. Admiral, der Nestor der Flotte in Alter und Dienstrang.	—	—	25. Jan.	Stockholm.
Laharpe, Sigmund de . . .	der in den Heeren Napoleon's I. als Schwadronschef gedient, später die waadtländische Cavallerie organisirt, Mitglied der Regierung und Abgeordneter zur Tagsatzung, Sohn des bekannten 1833 verstorbenen Generals.	80 Jahre	—	Ende Mai	Lausanne.
Löwenhjelm, Karl Gustav Graf,	königl. schwed. Generalleutnant, der in den Kriegen von 1810—1815 mit Auszeichnung kämpfte, später auch in der Diplomatie thätig war.	68 Jahre	—	19. Mai	Stockholm.
Löwenstern, Woldemar Freih. v.	kais. russ. General der Reiterei a. D., der in allen Schlachten unter Suwarow focht und allen Feldzügen in Deutschland und Frankreich beiwohnte.	1777	Estland	2. Febr.	Petersburg.
Lyons, Edmund Baron, Lord von Christchurch[4]),	großbrit. Admiral.	21. Nov. 1790	—	23. Nov.	Arundel-Castle.
Mazai Pascha[5])	commandirender General in Rustschuk.	—	—	Ende Dec.	Rustschuk.
Miot	franz. General, der unter Napoleon schon in Aegypten mitkämpfte, ein Liebling Murat's war und bei Austerlitz schwer verwundet wurde.	79 Jahre	—	27. Mai	Versailles.
Ogle, Sir Charles	großbrit. Admiral der Rothen Flagge, mit dem Ehrentitel „Admiral der Flotte".	83 Jahre	-	Mitte Juni	London.
Oudinot	franz. Oberstleutnant, Sohn des Marschalls, Herzogs von Reggio.	—	—	Mitte Dec.	Boulogne b. Calais.
Peel, Sir William	Kapitän der engl. Schraubenfregatte „Shannon", Sohn Sir Robert Peel's, der im Schwarzen Meere und als Anführer der indischen Flottenbrigade die wichtigsten Dienste geleistet.	2. Nov. 1824	—	27. April	Khanpur.
Pelet, Jean Jaques Germain, Baron.	franz. General, Senator und Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, Director der Arbeiten zu dem großen Kartenwerk von Frankreich.	1779	Toulouse	22. Dec.	Paris.
Perceval	engl. Oberst, Serjeant at Arms des engl. Oberhauses, früher Jahre lang Mitglied des Unterhauses, dann Lord der Admiralität.	72 Jahre	—	8. Dec.	London.
Perry, Matthew Galbraith[6]) .	amerik. Commodore, einer der berühmtesten Männer der Vereinigten Staaten.	1795	South-Kingston in Rhode Island	4. März	New-York.

3) In Deutschland bekannt durch den Bau der hölzernen Elbbrücke von Hamburg nach Harburg, wodurch dem Marschall Davoust die Rettung der 40,000 Mann Besatzung gelang.

4) Seit 1801 im Marinedienst, lange Zeit Gesandter in Athen, dann in Stockholm, aber während des orientalischen Krieges mit großer Auszeichnung im Schwarzen und Asowschen Meere thätig, einer der berühmtesten Seehelden der Gegenwart.

5) Sohn des verstorbenen Reschid Pascha und jüngerer Bruder des ertrunkenen Ali Ghalib Pascha, verunglückte, indem er beim Scheuwerden seiner Pferde aus dem Wagen sprang und unter einen Lastwagen fiel, der über ihn wegging.

6) 1809 in den Flottendienst getreten, 1846 bei der Belagerung von Veracruz thätig, 1852 Anführer der Expedition nach Japan, der seinem Vaterlande 25 Jahre zur See und 17 Jahre zu Lande die wichtigsten Dienste geleistet.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Poltoratzky, Markowitsch	kaiserl. russ. Generalleutnant, Kriegsgouverneur in Jaroslaw.	—	—	27. März	Jaroslaw.
Raindre	franz. Artilleriegeneral, der von unten auf gedient, Theilnehmer an 23 Feldzügen und 26 Hauptschlachten, 22 Mal verwundet.	14. Dec. 1779	La Chapelle.	Anf. Dec.	Beziers.
Rottiers	belg. General a. D., der Rektor der belgischen Generalität.	1771	Antwerpen.	6. Juli	Brüssel.
Routh, Randolf Isham	engl. General, der den Halbinselkrieg und die Schlacht bei Waterloo mitgemacht hat.	—	—	29. Nov.	London.
Salib Pascha	türk. Feldmarschall und Staatsrath.	—	—	Ende Febr.	Konstantinopel.
Salles, Graf de	franz. Divisionsgeneral, Senator und Großoffizier der Ehrenlegion, durch seine Kriegsthaten in Afrika und der Krim bekannt.	1804	—	2. Nov.	Mormas.
Schinz	ehemaliger eidgenöss. Oberst, zuletzt Präsident des eidgenöss. Kriegsraths, Oberstkriegscommissar der Eidgenossenschaft.	—	—	1. Oct.	Zürich.
Serbelloni, Herzog v.	königl. span. General der Cavallerie a. D.	—	—	15. Jan.	Madrid.
Seyffarth	königl. dän. Oberst a. D., der als Commandant von Rendsburg am 24. März 1848 von den schleswig-holsteinischen Truppen überrumpelt, nach Herstellung der dänischen Macht kassirt wurde und seitdem in bitterm Mangel lebte.	80 Jahre	—	21. Febr.	Kopenhagen.
Smith, Persifer	nordamerik. General und Oberbefehlshaber der Expedition gegen die Mormonen.	—	—	16. April	Fort Leavenworth.
Smith, Sir Charles Felix	engl. Generalleutnant, Commandeur des königl. Geniecorps, im Halbinselkriege, zuletzt beim Bombardement von Beyrut und der Eroberung von St. Jean d'Acre thätig.	72 Jahre	—	Anf. August	Seebad Worthing.
Spina, Johann Anton	königl. neapolitan. Viceadmiral und Vicepräsident des Admiralitätsraths, gewesener Lehrer des Kronprinzen.	—	—	Ende Sept.	Neapel.
Styrum, Graf	königl. niederl. Generalleutnant in Pension.	84 Jahre	—	8. April	Haag.
Sykes, John	königl. großbrit. Admiral der Weißen Flagge.	—	—	12. Febr.	London.
Tascher de la Pagerie, Heinrich Graf,	früher franz. General, 1823 zum Pair von Frankreich ernannt.	79 Jahre	—	15. Dec.	Paris.
Baillant	franz. Viceadmiral, früher Marineminister und Gouverneur der Antillen.	65 Jahre	—	1. Nov.	Paris.
Ventura, Graf	franz. General, der nach 1815 Frankreich verließ und 30 Jahre im Pendschab eine wichtige Stellung einnahm.	—	—	3. April	Ardenne.
Wreski, Baron	kaiserl. russ. Generalleutnant, einer der tapfersten Anführer im Kaukasus, der in dem Feldzuge gegen die Lesghier großen Ruhm erworben, fiel bei dem Sturm der Grenadierdivision wider den Aul Kitur.	—	—	16. Sept.	—

IV. Deutsche Gutsbesitzer, Landwirthe und Forstmänner.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beckedorff, Dr. v.	kürzlich in Ruhestand getretener Präsident des preußischen Landesökonomie-Collegiums.	80 Jahre	—	27. Febr.	Grünhof in Pomm.
Crusius, Dr. Wilhelm Heinrich Leberecht.	Besitzer der Rittergüter Sahlis und Rüdigsdorf in Sachsen, wo er Musterwirthschaften angelegt hat, einer der intelligentesten sächsischen Landwirthe, Friedensrichter, Mitglied des Culturraths, früher Mitglied der Ersten Kammer.	—	—	26. August	Sahlis.
Gemmingen, Wilh. Freih. v.[1]	großherzogl. bad. Oberforstrath, Kammerherr, erster Rath bei der Forstdirection.	—	—	7. Oct.	Karlsruhe.
Jacobs	königl. preuß. Oberforstmeister und Mitglied der Regierung in Minden.	—	—	18. März	Minden.
Pistorius	Rittergutsbesitzer zu Weißensee bei Berlin, ausgezeichneter Agronom, besonders bekannt durch seine Verbesserungen in der Technik der Brennerei.	—	—	27. Oct.	Weißensee.
Skorzewski, Heliodor Graf	reicher Gutsbesitzer im Großherzogthum Posen.	—	—	24. Oct.	Posen.

1) Mitglied der Centralstelle für Landwirthschaft, eine forstwirthschaftliche Autorität und als Präsident von Versammlungen der Forstwirthe bekannt geworden, Mitglied der Ersten Kammer und Commandeur erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Contades, Heinrich Marquis v.	das Haupt eines der berühmtesten französischen Adelsgeschlechter, der mit der Landwirthschaft beschäftigt zurückgezogen auf seinen Gütern lebte und als Maire seiner Gemeinde wirkte.	1815	—	Anf. März	Schloß Montgeoffroy im Anjou.
Haczel, Martin	ein sehr verdienstliches Mitglied der ungarischen Landwirthschaftsgesellschaft.	1805	—	10. Sept.	Nyiregyhaza.

V. Deutsche Kaufleute, Banquiers, Consuln, Post- und Eisenbahnbeamte.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Benvenuti, Joh. Bapt. Ritter v.	Vertreter des Bankgouverneurs in Wien.	75 Jahre	—	16. Febr.	Wien.
Bergmann, Heinrich August	Kaufmann in Waldheim und durch seine Lehre von den Düngemitteln bekannt, wofür er die königl. sächs. goldene Verdienstmedaille erhielt.	12. Sept. 1799	Sanzig bei Oschatz	23. Juli	Waldheim.
Cornet, Ludwig	Präsident der Handelskammer in Fiume, Consul für Bayern, Viceconsul für Sardinien, Patricier, Gemeinderath, Ritter des Franz-Josephordens.	72 Jahre	—	18. August	Fiume.
Gerhard, Wilhelm	Kaufmann in Leipzig, großherzogl. weimar. Consul und Legationsrath, als Dichter und Schriftsteller vielfach bekannt, namentlich durch seine Uebertragungen von Burns, Byron, Anakreon, der Sappho und serbischer Volkslieder.	1780	Weimar	2. Oct.	Heidelberg.
Kiopechi	gewesener Procuraführer des Bankhauses Sina in Wien, Ritter des griechischen Erlöserordens und entfernter Verwandter des franz. Kaiserhauses.	70 Jahre	—	13. März	Wien.
Lewald, Friedrich	Specialdirector der oberschlesischen Eisenbahn.	24. Juni 1794	Königsberg	17. Jan.	Berlin.
Linck, Georg	königl. preuß. Commerzienrath, Eigenthümer von 24 Seeschiffen, vielem Grundbesitz und einer großen Brauerei, der reichste Mann von Danzig.	—	—	11. Nov.	Danzig.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Rizzoli, Joseph	k. k. Consul in Salonich, Ritter des Franz-Josephs-ordens.	—	—	Anf. Dec.	Salonich.
Oppenheimer, H. B. . . .	Mitglied des unter dieser Firma bekannten großen Handelshauses in Hamburg.	104 Jahre	—	21. Dec.	Hamburg.
Ottenfeld, Maximilian Ritter v.	pensionirter k. k. Hofrath und Oberst-hof-Postverwalter, Ritter vieler Orden.	80 Jahre	—	11. Febr.	Wien.
Pereira, Ludwig Freih. v. . .	Chef des Hauses Arnstein u. Eskeles in Wien, schwed. Generalconsul, Verwaltungsrath der Staatseisenbahngesellschaft.	1803	—	8. Sept.	Altenberg bei Greifenstein.
Picciotti, Elia de	k. k. Generalconsul in Aleppo.	—	—	21. Nov.	Aleppo.
Pönitz, Karl Eduard . . .	königl. sächs. Oberpostrath a. D., früher Hauptmann von der Armee, als militärischer Schriftsteller vortheilhaft bekannt.	—	—	27. Sept.	Hosterwitz bei Pillnitz.
Rautenstrauch, Joh. Wilhelm.	königl. preuß. Commerzienrath in Köln, Präsident der dortigen Handelskammer und Mitglied des Gemeinderaths.	—	Köln	20. Dec.	Köln.
Riedel Edler von Riedenstein, Johann Baptist,	einer der angesehensten Kaufleute und Industriellen Prags, gewesener Präsident der Prager Handels- und Gewerbekammer, Curator der böhmischen Sparkasse, Director der Filial-Escompteanstalt der Nationalbank.	1800	—	Ende Dec.	Prag.
Wätjen, D. H.	von 1837 bis 1857 Senator von Bremen und der reichste Kaufmann dieser Stadt.	72 Jahre	—	12. Jan.	Bremen.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Brun-Rollet, Anton	sardin. Generalconsul in Chartum, auch als gelehrter Reisender in Afrika bekannt, Verfasser des „Le Nil blanc et lo Soudan“.	—	—	25. Sept.	Chartum.
Lloyd, Lewis	Gründer des großen Londoner Bankhauses John Lloyd u. Comp.	90 Jahre	—	Mitte Mai	London.
Merian-Burckhardt, Christian.	Bankier in Basel, der von seinen Reichthümern den edelsten Gebrauch machte und zu dessen letzten verdienstvollen Werken der auf seine alleinigen Kosten ausgeführte Bau der Elisabethkirche gehört.	63 Jahre	Basel	22. August	Basel.
Pease, Edward	ausgezeichnet durch seine Verdienste um das englische Eisenbahnwesen.	92 Jahre	—	31. Juli	London.

VI. Deutsche Fabrikanten und Gewerbtreibende.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Egells, Franz	der jüngste der drei Chefs der unter der Firma F. A. Egells in Berlin bestehenden großartigen Maschinenfabrik, starb durch einen Sturz vom Gerüst bei Besichtigung eines Hochofens.	—	—	9. Nov.	Eintrachtshütte in Oberschlesien.
Ertel, J. L.	Inhaber des Reichenbach'schen mathematischen Instituts in München.	1779	Freiberg	8. Febr.	München.
Holler, Hartwig	erster Begründer der holsteinischen Industrie und Besitzer der Eisengießerei und Maschinenfabrik Karlshütte bei Rendsburg, einem der bedeutendsten derartigen Etablissements.	—	—	1. Juli	Rendsburg.
Klopf, Ulrich	Compagnon der Buchdruckerei U. Klopf sen. u. A. Eurich in Wien, der älteste Buchdrucker des Kaiserstaats.	90 Jahre	—	26. Mai	Wien.
Merz, Dr. Ludwig	Mitinhaber des berühmten, von Fraunhofer gegründeten Instituts in München.	41 Jahre	—	16. März	München.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Soyer, Alexis	der berühmte Kochkünstler, der sich um die Einrichtung der englischen Soldatenküchen in der Krim und zuletzt in den Kasernen wichtige Verdienste erworben.	—	—	6. August	London.

VII. Deutsche Geistliche, Prälaten, Professoren der Theologie und Schulmänner.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beekel, Dr.	Gymnasialprofessor in Münster, vorzüglicher Gelehrter, um die Geschichte Westfalens sehr verdient.	—	—	13. April	Münster.
Brunnemann, Dr.	Prof. der Theologie und seit 1825 Prediger an der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin.	1786	Magdeburg	25. April	Berlin.
Buse, Dr. Adolf	außerord. Prof. an der kathol.-theolog. Facultät in Bonn und Inspector des katholischen Convicts.	40 Jahre	—	24. Dec.	Bonn.
Deibel	Prof. der Theologie und erster Prediger an der Jerusalemer Kirche zu Berlin.	—	—	11. Juni	Berlin.
Dieckhoff, Bernhard	Dr. theol., Prof. der Moral an der theologischen Facultät der Akademie zu Münster und Examinator Synodalis.	—	—	3. August	Münster.
Drogan	Prof. am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin.	—	—	31. Jan.	Berlin.
Genßler	Dr. theol., Geh. Kirchenrath und Generalsuperintendent von Coburg.	65 Jahre	—	20. Juni	Coburg.
Gotthold, Dr. F. A.	gewesener Director des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Königsberg, welches Amt er 41 Jahre hindurch verwaltete, Ritter des Rothen Adlerordens zweiter Klasse.	81 Jahre	—	25. Juni	Königsberg.
Haspinger, Joachim	der im tiroler Kriege von 1809 so thätige Kapuzinermönch.	82 Jahre	—	12. Jan.	Salzburg.
Heydenreich, August Ludwig .	Dr. theol., evangelischer Landesbischof des Herzogthums Nassau.	—	—	26. Sept.	Wiesbaden.
Jüstel, Joseph Alois[1]) . . .	Dr. theol. et phil., k. k. wirkl. Geheimrath, infulirter Propst des Wissehrader Collegiatstifts.	93 Jahre	—	8. April	Wien.
Knoblecher, Dr. J.	apostolischer Generalvikar für Centralafrika, starb im Begriff eine Besuchsreise nach Oesterreich zu unternehmen.	—	—	13. April	Neapel.

1) Prälat im Königreich Böhmen, jubilirter k. k. Staats- und Conferenzrath, 1823 und 1838 Rector magnificus in Wien, Mitglied gelehrter Gesellschaften, Commandeur des Leopoldordens.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
König, K.	Domcapitular in Augsburg, Director des Consistoriums, bischöflicher Siegler.	3. März 1791	—	1. Dec.	Augsburg.
Kries, Dr. C. G.	Prof. am Gymnasium zu Marienwerder, als Verfasser von Schulbüchern, volkswirthschaftlichen und finanzwissenschaftlichen Schriften bekannt.	—	—	16. Febr.	Marienwerder.
Ludmanski, Adalbert	Fürstbischof von Gurk in Kärnthen.	—	—	23. Juli	Gurk.
Mager, Dr.	quiescirter Director des Realgymnasiums zu Eisenach, durch pädagogische Schriften und Lehrbücher rühmlich bekannt.	1. Jan. 1810	—	10. Juni	Wiesbaden.
Mayr, Friedrich Theophilus[2])	Abt des oberösterreichischen Chorherrnstifts St. Florian, kaiserl. Rath.	1793	Stockheim	29. Dec.	Rom.
Meißner, Karl Heinr. Wilhelm,	Dr. theol. et phil., Archidiakonus zu St. Thomä und dermaliger Ephorieverweser in Leipzig.	64 Jahre	—	14. April	Leipzig.
Metzler, Dr. Georg Wilhelm,	herzogl. nass. Geh. Regierungsrath und Director des Gymnasiums in Weilburg.	—	—	22. Juli	Weilburg.
Moser, Dr. Georg Heinrich v.,	Rector und Prof. am Gymnasium zu Ulm, Ritter des Ordens der württembergischen Krone.	79 Jahre	—	27. Dec.	Ulm.
Neidhardt, Ed. Ludw. Friedr.,	großherzogl. hess. Oberstudiendirector, Ritter des Verdienstordens.	1801	—	18. Febr.	Darmstadt.
Prasky, Vincenz	insulirter Dechant des Domkapitels zu Königgrätz. Präses des bischöflichen Consistoriums und des geistlichen Ehegerichts.	—	—	3. Juni	Königgrätz.
Ritschl, Dr.	evangelischer Bischof, lange Zeit Generalsuperintendent der Provinz Pommern, seit einigen Jahren Ehrenmitglied des preuß. Oberkirchenraths.	75 Jahre	—	18. Juni	Berlin.
Schmidt, Johann	Domcapitular und Senior des Domkapitels zu Eichstädt.	78 Jahre	—	21. Jan.	Eichstädt.
Sintenis, Friedrich	Prof. und Director des Gymnasiums von Zerbst.	—	—	20. März	Zerbst.
Spieker, Dr. Christian Wilhelm,	Oberpfarrer in Frankfurt a. d. O., Prof. der Theologie, als die Universität noch dort war, Verfasser vieler theologischer Werke.	17. April 1780	Brandenburg a. d. Havel	10. Mai	Frankfurt a. d. O.
Spieß, Adolf	Assessor bei der großherzogl. hess. Oberstudiendirection und Referent über das Turnwesen, Gründer einer besondern Turnmethode, die in den hess. Schulen eingeführt ist, Director der Darmstädter Turnschule.	3. Febr. 1810	Lauterbach in Schlesien	10. Mai	Darmstadt.
Stelzig, Anton	Dompropst in Gurk, k. k. Gubernialrath, Landstand, Consistorialrath, Ehrendomherr des Laibacher Kapitels, Mitglied gelehrter Gesellschaften.	67 Jahre	—	6. Mai	Gurk.
Stransky, P. Anton	Domcustos und Oberaufseher der Schulen in der Diöcese Königgrätz.	29. Oct. 1793	Groß-Ritte	14. August	Königgrätz.
Urban, Bonifacius Kaspar v.,	Erzbischof der Erzdiöcese Bamberg, Reichsrath und Ritter hoher Orden.	6. Jan. 1773	Beuerberg	8. Jan.	Bamberg.
Weber, Beda	katholischer Pfarrer in Frankfurt a. M., als Mitglied der deutschen Reichsversammlung, Redner und Schriftsteller bekannt.	59 Jahre	—	28. Febr.	Frankfurt a. M.
Werther	Prof. u. Prorector des Gymnasiums zu Herford.	—	—	27. Febr.	Herford.
Wichelhaus, Dr. Johann	außerord. Prof. der Theologie in Halle.	—	—	14. Febr.	Halle.
Winer, Dr. Georg Benedikt	ord. Prof. der Theologie in Leipzig, Capitular des Hochstifts Meißen, Kirchenrath und Ritter des königl. sächs. Verdienstordens, einer der gelehrtesten Bibelforscher unserer Zeit.	1789	Leipzig	12. Mai	Leipzig.

2) Oberstlandhof-Kaplan in Oesterreich ob der Enns, Präsident der dortigen Landwirthgesellschaft, erlag dem Typhus in Rom, wo er sich als Bevollmächtigter der österreichischen Stifte und Klöster befand.

Auswärtige.

Baraniecki, Lucas v.	Erzbischof von Lemberg seit 1849.	—	—	30. Juni	Ciszanow.
Barras, Pater	Prior des Simplonhospizes, dem er 23 Jahre vorgestanden.	70 Jahre	—	Mitte Jan.	Simplonhospiz.
Brown, Dr.	katholischer Bischof von Elphin in Irland, Gehülfe O'Connell's bei der Repealbewegung.	—	—	Anf. Dec.	Elphin.
Canova, Monsignore	Bischof von Mindo, Bruder des großen Bildhauers.	—	—	18. Juli	Passagno.
Darballey, Joseph	41 Jahre hindurch Prior des Hospizes auf dem St. Bernhard.	—	—	Anf. Jan.	Bernhardshospiz.
Fieschi, Hadrian	seit dem 13. Sept. 1838 Cardinalpriester der römischen Kirche, Großprior des Ordens vom St. Johann zu Jerusalem.	7. März 1788	Genua	6. Febr.	Rom.
Gabriely, Thomas	Titularpropst und Pfarrer zu Matsa im Pesth-Pilisser Comitat.	100 Jahre	—	21. Juni	Matsa.
Gazzoli, Msgr. Ludwig	Cardinaldekan der römischen Kirche.	18. März 1774	Terni a. d. Tiber	11. Febr.	Rom.
Haller, Albert v.	Generalvikar und Weihbischof von Chur, Sohn des Verfassers der „Restauration der Staatswissenschaften", Enkel des berühmten Albrecht Haller.	—	—	28. Nov.	Chur.
Huber	evangelischer Generalsuperintendent und Vorsitzender des Consistoriums zu Moskau.	80 Jahre	—	Mitte Febr.	Moskau.
Lewicki, Michael	griechisch-katholischer Cardinal-Metropolit von Lemberg.	1774	—	14. Jan.	Uniow in Galizien.
Palugyay, Emerich v.	Bischof von Neutra.	78 Jahre	—	24. Juli	Neutra.
Ravignan, Pater Jules Adrian Delacroix v.,	ausgezeichneter franz. Kanzelredner, von 1816—1821 Advokat, dann bei den Jesuiten zum Priester gebildet.	1793	Bayonne	26. Febr.	Paris.
Ravina, Msgr.	Generalvikar der Diöcese von Turin seit der Landesverweisung des Erzbischofs Fransoni.	—	—	4. Febr.	Turin.
Rivas, Don Man. Gomez de la,	seit 27 Jahren Erzbischof von Saragossa, durch Wohlthätigkeit und Gelehrtheit beliebt.	12. Oct. 1770	—	17. Juni	Saragossa.
Savelli, Dominicus	seit dem 7. März 1853 Cardinaldiakon der römischen Kirche und Präsident der Finanzconsulta.	15. Sept. 1792	Castell Speloncate auf Corsica	19. Febr.	Rom.
Stefanowicz, Samuel	armenisch-katholischer Erzbischof von Lemberg und k. k. Geheimrath, seit 84 Jahren Priester und seit 26 Jahren Erzbischof.	104 Jahre	—	11. Dec.	Lemberg.
Szabo, Johann	Abt von Kolosmonaster, Lector des Domkapitels in Karlsburg, kaiserl. Rath, früher Kirchen- und Studienreferent der siebenbürger Regierung.	92 Jahre	—	16. März	Klausenburg.
Williams, John	Erzdechant von Cardigan, als eifriger Schulverbesserer und Gelehrter hochgeschätzt.	1792	—	December	Wales.

VIII. Deutsche Akademiker, Professoren, Rechtsgelehrte, Aerzte, Schriftsteller und Buchhändler.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Amelang, Dr.	königl. preuß. Justizrath, ein hochgeschätzter Rechtsanwalt in Berlin und Großmeister der Loge „Royal York“.	—	—	3. Dec.	Berlin.
Bach, Dr. Friedrich August v.,	großherzogl. oldenb. Staatsrath und Leibarzt.	81 Jahre	—	12. August	Oldenburg.
Barthold, Friedrich Wilhelm .	ord. Prof. der Geschichte in Greifswald, durch viele geschichtliche Werke berühmt.	4. Sept. 1799	Berlin	12. Jan.	Greifswald.
Bergmann, Emil	königl. preuß. Geh. Regierungsrath a. D., früher Universitätsrichter in Bonn.	54 Jahre	—	28. März	Koblenz.
Beyschlag, Friedrich v. . . .	königl. bayer. Oberbaurath.	72 Jahre	—	28. April	München.
Braus, Gerhard Karl . . .	Dr. med. et chir., Mitglied der medicinischen Facultät in Wien und mehrerer gelehrter Gesellschaften, beliebter Arzt.	77 Jahre	—	13. Juni	Wien.
Busch, Dr. Dietrich Wilhelm Heinrich,	königl. preuß. Geh. Medicinalrath, Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und der Examinationscommission, Prof. der Geburtshülfe in Berlin, Großmeister der großen Landesloge.	1788	Arnstadt	15. März	Berlin.
Cerutti, Dr. Friedrich Peter Ludwig,	Prof. der Medicin an der Leipziger Universität, ausgezeichneter Gelehrter, doch seit längerer Zeit durch Lähmungen an der Ausübung seines Berufs verhindert.	68 Jahre	—	26. Juli	Leipzig.
Chmel, Joseph [1]	ausgezeichneter Geschichtsforscher, Chorherr des Stifts St. Florian, Vicedirector des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien.	18. März 1796	Olmütz	28. Nov.	Wien.
Creuzer, Dr. Georg Friedrich,	großherzogl. bad. Geheimrath und seit 1804 ord. Prof. der classischen Philologie in Heidelberg, Mitglied mehrerer Akademien, Ritter der Friedensklasse des preußischen Verdienstordens, Dr. der Theologie, der Philosophie und beider Rechte.	10. März 1771	Marburg.	16. Febr.	Heidelberg.
Dehn, Siegfried Wilhelm . .	Prof. und Custos der musikalischen Section der königl. Bibliothek in Berlin, durch vielseitige Kenntniß der musikalischen Literatur berühmt.	25. Febr. 1799	Altona.	12. April	Berlin.
Diezel, Dr. Gustav	als publicistischer Schriftsteller bekannt.	—	—	29. Juli	Seebad Norderney.
Dirnböck, Jakob	Buchhändler und Gemeindevorstand in Wien.	—	—	16. Febr.	Wien.
Diruf, Dr.	königl. bayer. Hofrath und Brunnenarzt in Kissingen.	—	—	1. Jan.	Kissingen.
Dollinger, Georg	Dr. jur., emeritirter Prof. des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte.	96 Jahre	—	21. Oct.	Laibach.
Ebers, Dr.	königl. preuß. Geh. Medicinalrath und Vicepräsident der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, großer Förderer der Künste.	—	—	22. Dec.	Breslau.
Elvers, Dr. Christian Friedr.,	kurhess. Oberappellationsrath, früher Prof. der Rechte in Rostock.	—	—	2. Oct.	Kassel.
Ens, Faustin	pensionirter k. k. Prof., durch tiefes Wissen und liebenswürdige Bescheidenheit ausgezeichnet, der seine reichen Sammlungen dem Vorarlberger Museum vermacht.	77 Jahre	—	5. März	Bregenz.
Erdmann.	Prof. der Therapie in Dorpat.	—	—	Ende Sept.	Dorpat.
Fein, Dr. Georg Eduard . .	großherzogl. sächs. Hofrath und ord. Prof. der Rechte in Tübingen, früher in Zürich und Jena, ausgezeichneter Pandektist.	—	—	30. Oct.	bei Eisleben.
Fick, L.	außerord. Prof. der Medicin in Marburg, Director des anatomischen Instituts daselbst.	18. Mai 1813	Erlangen.	31. Dec.	Marburg.
Gabain, Edmund v.	Redacteur der deutschen Zeitung in Neuorleans, früher königl. preuß. Leutnant, 1849 tapferer Mitstreiter im schleswig-holsteinischen Kriege, später nach Amerika ausgewandert.	1824	Königsberg.	Anf. Oct.	New-Orleans.
Gaschy, August.	bekannter Musikkritiker und Verfasser eines musikalischen Lexikons, seit lange in Paris lebend.	—	—	8. April	Paris.
Glockner, Dr. v.	gewesener Prof. der Mineralogie in Breslau.	65 Jahre	—	15. Juli	Stuttgart.
Götz, Dr. A. F.	ord. Prof. der Medicin an der Universität Kiel und Director des akademischen Krankenhauses.	—	—	8. Juli	Kiel.
Grabl, Gustav Adolf de . .	berühmter Arzt in Hamburg, Ritter mehrerer Orden.	28. Juli 1793	Verden.	22. Jan.	Hamburg.
Gsellhofer, Karl	früher Prof. der Zeichnenschule an der Wiener Akademie.	78 Jahre	—	17. Mai	Wien.
Häberlin, Karl Ludwig . . .	sehr fruchtbarer Romanschriftsteller, unter dem Namen Belani bekannt, königl. preuß. Kreisamtmann a. D.	1784	Erlangen.	1. Jan.	Potsdam.
Hänel, Dr. Friedrich	Vicepräsident des Oberappellationsgerichts in Dresden und bedeutender juristischer Schriftsteller.	1791	Annaberg.	2. August	Dresden.
Hahn, Friedrich Jakob . . .	Obergerichtsanwalt in Kassel, einer der Leiter der Bewegung von 1830.	—	—	1. Oct.	Kassel.
Hassenstein	Prof. in Gotha, Vorsteher des dortigen Gewerbevereins.	—	—	27. Oct.	Gotha.
Hoeppe	Rath am kön. preuß. Obertribunal, geschätzter Jurist.	60 Jahre	—	31. Jan.	Berlin.
Hoppenstedt, G. Ernst Friedr.,	königl. hannov. Cabinetsrath a. D. und Referent über die Angelegenheiten der Universität Göttingen.	—	—	16. Febr.	Hannover.
Huber, Dr. Emil	seit 15 Jahren kön. Cantonsphysikus und praktischer Arzt in Neustadt a. d. H., trefflicher Mediciner.	45 Jahre	—	12. Oct.	Neustadt a. d. H.
Huschke, Dr. Emil	großherzogl. sächs. Geh. Hofrath und ord. Prof. der Medicin in Jena, Director des anatomischen Theaters, berühmter Gelehrter.	14. Dec. 1797	Weimar	19. Juni	Jena.
Jacobi, Dr. Maximilian . .	königl. preuß. Geh. Medicinalrath und seit 1824 Director der Irrenheilanstalt in Siegburg, jüngster Sohn des Philosophen Friedr. Heinr. Jacobi.	—	—	18. Mai	Siegburg.
Jeitteles, Dr.	Redacteur der Brünner Zeitung, auch als dramatischer Dichter und Kenner der romanischen Literatur bekannt.	1794	—	16. April	Brünn.
Kern, Johann Friedrich . .	Oberamtsrichter in Hannover, früher Director des dortigen Stadtgerichts, aus dessen Antrag das Verfassungsgesetz hervorging, für welches er von 1837—1840 kräftig einstand.	—	—	5. Sept.	Hannover.

1) k. k. Regierungsrath, Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften, der königl. Akademie in Berlin und Kopenhagen und anderer gelehrter Gesellschaften, Ritter des Franz-Josephsordens.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Köppen, Dr. Friedrich . . .	königl. bayer. Hofrath und emeritirter Prof. der Philosophie.	87 Jahre	—	5. Sept.	Erlangen.
Kohlrausch, Dr. Rudolf Herm.,	ord. Prof. der Physik in Erlangen.	—	—	9. März	Erlangen.
Kortüm, Dr. Joh. Friedr. Chr.,	Prof. der Geschichte in Heidelberg.	1789	Eichenhorst in Mecklenburg.	4. Juni	Heidelberg.
Kottenkamp, Dr.	Mitredacteur der Augsburger Allgem. Zeitung.	—	Westfalen.	23. Sept.	Augsburg.
Kugler, Franz Theodor . . .	königl. preuß. Prof. der Kunstgeschichte, Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Cultusministerium, als Kunstschriftsteller und Dichter rühmlichst bekannt.	19. Jan. 1808	Stettin.	18. März	Berlin.
Lehfeldt, J.	Theilhaber der Buchhandlung Veit u. Comp. in Berlin.	—	—	5. Juli	Berlin.
Mauthner, Ludwig Ritter v. Mauthstein	Prof. der Klinik für Kinderkrankheiten in Wien, Gründer u. Director des Maria-Anna-Hospitals.	—	—	4. April	Wien.
Meyer, Ernst	Prof. an der Universität Königsberg und Director des dortigen botanischen Gartens.	68 Jahre	—	7. August	Königsberg.
Meyn	ehemaliger Prof. der Medicin an der Universität in Kiel, nach der Beendigung des deutsch-dänischen Kriegs aus seinem Amte entlassen.	73 Jahre	—	15. Nov.	Kiel.
Müller, Dr. Johann	königl. preuß. Geh. Medicinalrath, ord. Prof. der Anatomie und Physiologie in Berlin, Director des anatomischen Museums und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.	14. Juli 1801	Koblenz	28. April	Berlin.
Nees v. Esenbeck, Gottfried[2]) .	berühmter Botaniker, seit 1830 ord. Prof. der Botanik in Breslau, 1852 wegen Opposition gegen die Regierung ohne Pension entlassen.	14. Febr. 1776	Reichenberg bei Erbach	16. März	Breslau.
Neimans, Dr. Richard Freih. v.,	wissenschaftlicher Reisender, der den Dr. Vogel aufzusuchen gedachte.	26 Jahre	Bayreuth	15. März	Kairo.
Nicol, Günther	hannov. Obergerichtsanwalt, als politischer Dichter und mannhafter, freisinniger Charakter geschätzt.	52 Jahre	—	15. Jan.	Hannover.
Novotni	Prof. der italienischen Sprache und Literatur in Innsbruck, böhmischer Schriftsteller und Dichter, der Dante's Werke ins Czechische übersetzte.	—	—	28. Mai	Innsbruck.
Osann, Dr. Friedrich	ord. Prof. an der philosophischen Facultät in Gießen, Director des philologischen Seminars, berühmter Philolog, Ritter erster Klasse des großherz. Ludwigsordens und des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen.	1794	Weimar.	30. Nov.	Gießen.
Panofka, Dr. Theodor . . .	außerord. Prof. der philosophischen Facultät in Berlin. Mitglied der Akademie der Wissenschaften.	25. Febr. 1801	Breslau.	10. Juni	Berlin.
Parisch, Johann Freih. v. . .	Freund und Beförderer der Wissenschaften, Gründer einer Sternwarte auf seiner Herrschaft Senftenberg.	85 Jahre	—	2. Sept.	Prag.
Planck, Dr. Johann Wilhelm[3])	gewesener Obergerichtsdirector in Göttingen, sehr unterrichteter Jurist.	—	—	1. April	Göttingen.
Planckh, Ludwig v.	Rath am Appellationsgericht von Oberbayern, ausgezeichneter Justizbeamter.	—	—	9. März	München.
Plattner	königl. sächs. Bergrath und Prof. in Freiberg.	—	—	22. Jan.	Freiberg.
Porth, Emil[4])	Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.	—	—	11. Juni	Triest.
Rath	herzogl. nass. Hofgerichtspräsident a. D., Advokat in Hochheim, eine demokratische Notabilität.	—	—	27. Nov.	Hochheim.
Reimer, Karl	Inhaber der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.	1801	—	29. Juli	Berlin.
Ritter v. Rittersberg, Ludwig,	böhmischer Schriftsteller, als Geschicht- und Romanschreiber rühmlich bekannt.	19. Mai 1809	—	6. Juni	Wrsowic bei Prag.
Röth, Dr. Eduard Maximilian,	ord. Prof. an der philos. Facultät in Heidelberg.	—	—	7. Juli	Heidelberg.
Rotermund, H. W.	Dr. med. und Inspector des zoologischen Museums der Breslauer Universität.	—	—	30. Nov.	Breslau.
Roth, Dr. Johannes Rudolf .	außerord. Prof. an der philosophischen Facultät in München, Adjunct der zoologischen Sammlungen, außerord. Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, der im königl. Auftrag eine Reise nach Palästina unternommen.	44 Jahre	—	26. Juni	Hasbein unweit Beirut.
Saphir, Moritz Gottlieb . .	als humoristischer Schriftsteller bekannt, königl. bayer. Hoftheater-Intendanzrath, Eigenthümer und Redacteur des Blattes „Humorist", Mitglied mehrerer literarischer Gesellschaften.	1794	Pesth	5. Sept.	Baden bei Wien.
Schleiermacher, Dr. Andreas August Ernst,	großherzogl. hess. Geheimrath und Director des Museums, Commandeur erster Klasse des großherzogl. Ludwigsordens, namhafter Gelehrter.	—	—	13. August	Auerbach.
Schlemm, Dr.	kön. preuß. Geh. Medicinalrath und seit 1838 ord. Prof. der Anatomie an der Berliner Universität.	—	—	27. Mai	Berlin.
Sedlmayer, Christoph . . .	als Geschichts- und Alterthumsforscher, besonders als Numismatiker bekannt.	—	—	19. Nov.	Nordendorf.
Sommer, Dr.	Generalarzt des königl. preuß. 4. Armeecorps.	—	—	27. Febr.	Breslau.
Spiker, Dr. Samuel Heinrich,	seit 1827 Chefredacteur und Eigenthümer der Haude-Spener'schen Zeitung, von 1815—1849 königl. Bibliothekar, gründlicher Gelehrter.	24. Dec. 1786	Berlin.	24. Mai	Berlin.
Stiedenroth, Dr.	Prof. der Philosophie an der Univers. Greifswald.	—	—	3. Mai	Greifswald.
Thienemann, Dr. Friedrich August Ludwig,	berühmter Ornitholog.	—	—	21. Juli	Trachenberg bei Dresden.
Uhlemann, Wilhelm	Associé der deutschen Buchhandlung Kießling u. Comp. in Brüssel.	—	—	1. Sept.	Brüssel.
Ulrich, Dr.	königl. preuß. Regierungs- und Geh. Medicinalrath in Koblenz.	—	—	22. Nov.	Koblenz.
Unger, Karl Gottfried . . .	Gerichtsdirector und Advokat in Zwickau, vor 1848 Stadtrath u. Vorsitzender der Stadtverordneten.	1800	—	12. Febr.	Zwickau.
Wallmüller, Dr.	königl. preuß. Geh. Sanitätsrath und Hofmedicus, Director der königl. Impfanstalt in Berlin.	—	—	1. Mai	Berlin.
Walther, Dr. Joh. Karl Wilh.,	ord. Prof. der Medicin an der Leipziger Universität.	—	—	3. Febr.	Leipzig.
Wesselhöft, Dr. Wilhelm . .	1819 wegen der burschenschaftlichen Bewegungen zur Untersuchung gezogen und nach deren Beendigung ausgewandert, worauf er sich in Boston als homöopatischer Arzt Ruf erworben.	1794	Chemnitz	September	Boston.

2) Seit 1817 Präsident der k. k. Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, Ritter mehrerer hoher Orden.
3) Sohn des berühmten Kirchenhistorikers und Vater des liberalen Abgeordneten.
4) Mitglied der geographischen Gesellschaft, Präses des geologischen Vereins im Riesengebirge, starb infolge der Anstrengungen auf einer wissenschaftlichen Reise im Orient.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Wigand, Georg	einer der bedeutendsten und strebsamsten Buchhändler Leipzigs.	1808	—	9. Febr.	Leipzig.
Winter, C. F.	Buchhändler und früher erster Bürgermeister in Heidelberg, langjähriger Abgeordneter zur Ständeversammlung.	—	—	7. Jan.	Heidelberg.
Wirth, Philipp	Dr. phil. und Optiker, früher Lehrer der Mathematik an der Gewerbeschule in Bamberg, 1848—49 Redacteur mehrerer demokratischer Blätter.	—	—	27. April	Bamberg.
Wünsch, Dr. Franz Alexis	Senior und emeritirter Dekan der medicinischen Facultät in Prag, gewesener Rector Magnificus, k. k. Rath und ausgezeichneter Arzt.	68 Jahre	—	1. Juni	Kartaus bei Prag.
Wurzian, Dr.	k. k. Oberstabsarzt und Leibarzt des verstorbenen Marschalls Radetzky.	—	—	Ende Mai	Verona.
Zamminer, Dr. Friedrich	außerord. Prof. an der philosophischen Facultät in Gießen, als Mathematiker und Physiker bekannt.	41 Jahre	—	15. August	Gießen.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Bartfay, Ladislaus	Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Freund der Gelehrten und selbst auch Dichter.	6. Mai 1797	—	13. Mai	Pesth.
Beaufort, Graf de	königl. belg. Inspector der schönen Künste und Wissenschaften, Präsident der Commission für Erhaltung der Denkmäler, großer Kunstkenner.	1805	—	29. Juli	Brüssel.
Bene sen., Dr. Franz v.	kaiserl. Rath und Jubilarprofessor der Medicin, gewesener Director der medicinischen und chirurgischen Facultät in Pesth.	1775	Mindszent im Csongrader Comitat.	2. Juli	Pesth.
Biasoletto, Dr.	Director des botanischen Gartens in Triest, berühmter Botaniker und Chemiker.	—	—	18. Jan.	Triest.
Bonpland, Aimé de	berühmter Naturforscher und Begleiter des Freih. Alexander v. Humboldt auf dessen amerikanischen Reisen.	22. August 1773	La Rochelle	4. Mai	San Francisco de Borja in Brasilien.
Boyle, John Forbes	ausgezeichneter englischer Botaniker und Mitglied der Londoner kön. Gesellschaft der Wissenschaften.	—	—	2. Jan.	Heatfield Lodge in Middlesex.
Brown, Dr. Robert	Custos des britischen Museums und Mitglied vieler Akademien, von Humboldt „der Fürst der Botaniker" genannt.	21. Dec. 1773	Montrose	12. Juni	London.
Chapsal	Verfasser der bekannten französischen Grammatik von Chapsal und Noël, gewesener Maire von Joinville-Pont und Mitglied des Arrondissementsraths von Sceaux.	—	—	27. Jan.	Schloß Polangis.
Chomel, Dr. Auguste François,	Prof. der Pathologie in Paris, Arzt an der Charité und Oberarzt am Hôtel Dieu, gewesener erster Leibarzt Ludwig Philipp's, nach Herstellung des Kaiserreichs von seiner Professur zurückgetreten.	1788	Paris	Anf. April	Morsang a. d. Orge.
Combe, George	einer der eifrigsten Phrenologen Großbritanniens und Anhänger Spurzheims.	70 Jahre	Edinburg	14. August	London.
Cruikshank, Dr. William	zweiter Inspector der Hospitäler zu Simla.	—	—	5. Dec.	Simla.
Fabriczy, Samuel	ungarischer Rechtsgelehrter und juristischer Schriftsteller, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften.	—	—	28. März	Pesth.
Ford, Richard	gelehrter Engländer, gründlicher Kenner der maurischen und mittelalterlichen Kunst, am meisten durch sein Werk über Spanien bekannt.	1796	—	1. Sept.	Heavitree b. Exeter.
Galeotti, Heinrich	Director des botanischen Gartens in Brüssel, correspondirendes Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied anderer gelehrter Gesellschaften.	10. Sept. 1814	Paris	15. März	Brüssel.
Gregory, W.	Prof. der Chemie an der Universität Edinburgh, Schüler Liebig's.	—	—	23. April	Edinburgh.
Havas sen.	Gründer der seit 30 Jahren bestehenden „Correspondence générale", die viele Unwahrheiten verbreitete, früher Banquier in Paris.		—	22. Mai	Paris.
Herbert, H. W.	unter dem Schriftstellernamen Frank Forrester als Verfasser von Novellen, historischen Skizzen und Sportsbüchern bekannt, entleibte sich selbst.	—	—	Anf. Juni	London.
Hoffmann	durch Forschungen über die Gletscherwelt bekannt, Kaufmann in Basel.	—	—	Ende Jan.	Basel.
Huges, Henry Marshal	ausgezeichneter Arzt in Brighton, medicinischer Schriftsteller, besonders durch seine Einführung der Auscultation auch in Deutschland bekannt.	—	—	Mitte Oct.	Brighton.
Korkunow	kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath, Akademiker und Redacteur der archäographischen Commission.	—	—	22. Jan.	Petersburg.
Laugier, Eugen	franz. Schriftsteller und Archivar der Comédie française in Paris.	43 Jahre	—	Mitte Jan.	Paris.
Mandt, Dr. v.	kaiserl. russ. Staatsrath, gewesener Leibarzt des Kaisers Nikolaus.	—	—	20. Nov.	Frankfurt a. d. O.
Mannochi	berühmter italienischer Geograph.	—	—	10. Sept.	Genua.
Maruska, Daniel	ausgezeichneter Prof. der Chemie in Gent.	—	—	Anf. April	Gent.
Maule, Sir William Henry	vorzüglicher engl. Richter, seit 1855 Mitglied des königl. Geheimraths, früher Parlamentsmitglied.	73 Jahre	—	16. Jan.	London.
Meyer, Dr. M. J. Andreas	kaiserl. russ. Stabsarzt und Collegienrath, Ritter mehrerer Orden.	1783	Güstrow	17. Oct.	Kopenhagen.
Michaud, Louis Gabriel	Herausgeber der 1811 begonnenen „Biographie universelle" in 52 Bänden, Vater des Akademikers Michaud.	1772	—	10. März	Ternes bei Paris.
Michel	Redacteur der „Patrie" und von 1821—49 Redacteur des „Commerce".	1798	—	28. März	Paris.
Moret, Ernst	talentvoller franz. Geschichtschreiber.	34 Jahre	—	20. August	Paris.
Muczkowski, Dr. Joseph	Bibliothekar der Jagiellon'schen Bibliothek in Krakau, Prof. der Bibliographie und Mitglied gelehrter Gesellschaften.	—	—	31. Juli	Krakau.
Orti-Manare, Giovanni Girolamo Conte,	k. k. Geheimrath, durch mehrere archäologische Werke berühmt, Ritter der Eisernen Krone zweiter Klasse, von 1837—49 Bürgermeister von Verona.	1803	—	16. Juli	Verona.
Owen, Robert	der bekannte socialistische Schriftsteller, Vater des nordamerik. Gesandten in Neapel.	87 Jahre	—	16. Nov.	Newtown in Montgomeryshire.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Prevost	berühmter Sprachforscher und Prof. am britischen Museum, Kenner von 40 Hauptsprachen der alten und neuen Welt, besonders mit dem Chinesischen vertraut, seit 1825 in London eingebürgert.	—	Frankreich	Mitte Mai	London.
Reguly, Anton	der ungarische Gelehrte, welcher sich durch seine Reise im Ural zur Aufsuchung der Spuren des magyarischen Idioms bekannt machte.	1818	—	23. August	Pesth.
Rigault [1])	Redacteur des „Journal des Débats", Publicist von Ruf.	38 Jahre	—	22. Dec.	Paris.
Scherer, Georg	Conservator des botanischen Gartens in Parma.	60 Jahre	—	29. Juni	Parma.
Schneegans, Dr. Ludwig	Archivar der Stadt Strasburg, durch seine culturhistorischen Forschungen über das Elsaß ausgezeichnet.	46 Jahre	—	1. Mai	Strasburg.
Sinkowski [2])	gewesener Prof. der arabischen Sprache an der Petersburger Universität.	—	—	18. März	Petersburg.
Sontagh, Gustav	ord. Mitglied der ungarischen Akademie, dessen bedeutendstes Werk „Propyläen zur ungarischen Philosophie" ist, k. k. Rittmeister a. D.	9. April 1793	Gietnek	7. Juni	Pesth.
Storace, Antonio	berühmter neapolitan. Rechtsgelehrter.	68 Jahre	—	Ende Sept.	Neapel.
Thletgen, Adalbert	Redacteur der Journale „Il Diavoletto" und „Novellière" in Triest, auch Verfasser mehrerer ins Deutsche übersetzter italienischer Romane.	—	—	Anf. März	Triest.
Tooke, Thomas	vortrefflicher volkswirthschaftlicher Schriftsteller, besonders durch sein sechsbändiges Werk „Geschichte der Preise" bekannt.	85 Jahre	—	Anf. März	London.
Ulibischeff, Alexander	kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath und berühmter Musikkritiker, Verfasser von Werken über Mozart und Beethoven.	—	—	—	—
Vedel-Simonsen, Dr.	königl. dän. Conferenzrath, durch historische Schriften und Sammlungen bekannt.	78 Jahre	—	11. Juli	Odense auf Fühnen.
Wahlmark	königl. schwed. Kanzleirath, gelehrter Schriftsteller und Publicist.	81 Jahre	—	19. März	Stockholm.
Warburton, Henry	Mitglied der Royal-Society und der meisten gelehrten Gesellschaften in London, lange Jahre liberales Mitglied des Unterhauses.	74 Jahre	—	16. Sept.	London.
Weir, William	seit 1854 Hauptredacteur der Londoner Zeitung „Daily News".	—	Schottland	15. Sept.	London.

1) Früher der Erzieher des Grafen v. Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, nach der Februarrevolution Professor der lateinischen Beredsamkeit am College de France.

2) Seit dem Regierungsantritt Kaiser Alexander's II. unter dem Namen „Brambaus" Verfasser berühmter Artikel gegen die Bestechlichkeit der Beamten im „Vaterlandssohn".

IX. Deutsche Dichter und Künstler.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Beerhalter, Alois	königl. württemb. Hof- und Kammermusikus, vielleicht der erste Clarinettist der Gegenwart.	—	—	7. März	Stuttgart.
Borzaga, Aegidius	ausgezeichneter Cellist und Mitglied des Hellmesberger'schen Streichquartetts.	1801	—	15. Nov.	Wien.
Burgschmiet, Daniel	Bildhauer und berühmter Erzgießer in Nürnberg.	61 Jahre	—	7. März	Nürnberg.
Conrad, Eduard	als Operncomponist, namentlich der Oper „Die Weiber von Weinsberg" rühmlich bekannt, Gerichtsamtsactuar in Leipzig.	47 Jahre	—	25. August	Leipzig.
Cramer, Johann Baptist	Virtuos auf dem Piano und durch viele Compositionen bekannt.	1771	Mannheim	16. April	London.
Diabelli, Anton	Hofmusikalienhändler und sehr fruchtbarer Klaviercomponist in Wien.	77 Jahre	—	8. April	Wien.
Hasenpflug, Karl Adolf	berühmter Architekturmaler.	23. Sept. 1802	Berlin.	13. April	Halberstadt.
Holz, Karl	vorzüglicher Violinspieler und vertrauter Freund Beethoven's, seit 1829 Leiter des Concerts spirituel in Wien, Beamter.	60 Jahre	—	9. Nov.	Wien.
Kretzschmar, Eduard	berühmter Holzschneider und Besitzer der seit lange bestehenden xylographischen Anstalt in Leipzig, dessen Verdienste um die Holzschneidekunst in Paris und München mit der großen Preismedaille belohnt wurden.	1806	—	7. Juli	Lindenau b. Leipzig.
Kühmstedt, Friedrich	Prof. und Musikdirector in Eisenach, durch zahlreiche Lieder- und Orgelcompositionen bekannt.	50 Jahre	—	20. Jan.	Eisenach.
Landsberg, Louis	Kapellmeister, seit 24 Jahren in Rom lebend.	—	Breslau.	5. Mai	Rom.
Mittenleiter, J. G.	ein ausgezeichneter Musiker und Componist, Regens Chori an der Alten Kapelle in Regensburg.	—	—	8. Oct.	Regensburg.
Mittermeyer, Georg	früher berühmter königl. bayer. Hofkapell- und Hoftheatersänger.	75 Jahre	—	16. Jan.	München.
Mosewius, Dr.	königl. Musikdirector in Breslau, erster Musiklehrer an der Universität, Gründer und Director der Singakademie, berühmter Gesanglehrer.	—	—	15. Sept.	Schaffhausen.
Mozart, Karl	der zweite Sohn und letzte lebende Nachkomme des großen Tondichters.	74 Jahre	—	31. Oct.	Mailand.
Neukomm, Ritter v.	deutscher Tondichter in Paris, Schüler Haydn's.	81 Jahre	—	3. April	Paris.
Orth	ausgezeichneter Bassist, früher am Theater in Karlsruhe, aber wegen Betheiligung am Aufstande entflohen und seitdem am Züricher Theater.	—	—	Ende Nov.	Zürich.
Pellegrini, Julius	vorzüglicher Sänger, von 1822—1855 Mitglied der Münchener Oper, seitdem pensionirt.	1806	Mailand	12. Juli	München.
Poppe, Gustav	talentvoller Geschichtsmaler.	30 Jahre	Prag	15. Sept.	Weltrus.
Roß, Karl	Landschaftsmaler, durch seine schönen Bilder aus Griechenland und Italien bekannt.	—	Holstein	Mitte Febr.	München.
Rugendas, Moritz	als Maler und Reisender rühmlich bekannt.	—	Augsburg	29. Mai	Weilheim.
Schults, Adolf	bekannter Dichter.	38 Jahre	—	2. April	Elberfeld.
Steinla, Moritz [1])	Prof. der Kupferstecherkunst und Mitglied des Raths der Akademie der bildenden Künste in Dresden.	1791	Steinla bei Hildesheim	21. Sept.	Dresden.
Stieler, J.	königl. bayer. Hofmaler.	1. Nov. 1781	Mainz	9. April	München.
Stöber, Franz	Prof. der Kupferstecherkunst an der Akademie der Künste in Wien.	1795	Wien	8. April	Wien.

1) Vorsteher des akademischen Ateliers für Kupferstecherkunst, ausgezeichneter Künstler und Lehrer, Sohn des Pastor Müller in Steinla, welch letztern Namen er annahm, um nicht mit einem andern berühmten Kupferstecher Müller verwechselt zu werden.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Varnhagen von Ense, Karl August	der geist- und gemüthreiche Dichter, historische Schriftsteller und Freund der Dichter.	23. Febr. 1785	Düsseldorf	10. Oct.	Berlin.
Wagner, Johann Martin v. . .	geschätzter Bildhauer, zweiter Director der königl. bayer. Akademie der Künste, Comthur des Michaels- und Ritter des Verdienstordens.	1774	Würzburg	8. August	Rom.

Auswärtige.

Albacini	ausgezeichneter Bildhauer, der sein großes Vermögen zum Besten armer italienischer Künstler vermachte.	80 Jahre	—	17. Febr.	Rom.
Ali Effendi	einer der besten türkischen Dichter und Mitglied des Erziehungsraths.	—	—	Anf. Jan.	Konstantinopel.
Aubry le Comte	franz. Lithograph, der treffliche Arbeiten geliefert hat.	—	—	Ende April	Paris.
Bajza, Joseph[1]	geschätzter ungar. Dichter, Kritiker und Historiker.	31. Jan. 1804	Szucsi	4. März	Pesth.
Blanchard, Henri	franz. Componist und kritischer Schriftsteller.	—	—	26. Dec.	Paris.
Brizeux, August	bretonischer Dichter, durch Uebersetzungen von Dante, sein von der Akademie gekröntes Epos „Les Bretons" und andere Werke bekannt.	—	Bonivet	Mitte Mai	Montpellier.
Budberg-Benninghausen, Roman Baron v.	talentvoller Dichter und Notar der esthländischen Ritterschaft in Reval.	—	—	Anf. April	Reval.
Capolino	geschätzter Bildhauer in Triest.	30 Jahre	—	22. Dec.	Triest.
Corocchi, Raffaelo	ausgezeichneter Mosaikarbeiter, berühmt durch die im Mosaik-Atelier des Vatican ausgeführten Kunstwerke.	66 Jahre	—	14. Sept.	Rom.
Desnoyers, Charles	Schauspieler, dramatischer Dichter und Director des Ambiguthеaters in Paris.	—	—	6. Febr.	Paris.
Durien, E.	der älteste franz. Schauspieler, der schon mit Voltaire in Ferney Komödie spielte.	103 Jahre	—	25. Juni	Paris.
Flayol, Alphonse	franz. Dichter, dessen Gedicht „Sainte-Baume" von der Akademie in Marseille gekrönt wurde.	—	—	13. August	St. Maximin.
Fleury, Leon	einer der fleißigsten franz. Landschaftsmaler, Schüler von Victor Bertin und Hersent.	1804	—	Anf. Oct.	Paris.
Gayard, Raymond	franz. Bildhauer, Mitglied des franz. Instituts.	87 Jahre	—	10. Mai	Paris.
Hogan, John	berühmter Bildhauer.	—	—	Ende März	Dublin.
Iwanow, Alexander	vorzüglicher russ. Maler.	—	—	18. Juli	Petersburg.
Lablache, Luigi	der berühmte Bassist, lange Zeit Mitglied der großen Oper in Paris.	1794	Neapel	28. Jan.	Neapel.
Lendvay, Martin	vortrefflicher ungar. Schauspieler.	11. Juni 1807	Nagybanya	19. Jan.	Pesth.
Loven, Nils	bekannter schwed. Dichter und Schriftsteller.	—	—	Ende Febr.	Stockholm.
Marchesi, Pompeo	geschätzter Bildhauer und Prof. an der Akademie zu Mailand.	1790	Mailand	6. Febr.	Mailand.
Massimino	Prof. der Musik in Paris.	1775	Turin	Mitte Mai	Paris.
Matelli, Gaetano	ausgezeichneter Bildhauer in Mailand, dessen Werke an den Weltausstellungen in London, Neu-York und Paris die erste Preismedaille erhielten.	—	—	27. Mai	Mailand.
Montferrand, Augustin de . .	kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath, Oberarchitekt der Isaakskirche in Petersburg.	74 Jahre	—	10. Juli	Petersburg.
Poccianti, Pasquale	der berühmteste italien. Architekt der Gegenwart.	80 Jahre	—	18. Oct.	Florenz.
Scheffer, Ary	rühmlichst bekannter franz. Maler, dessen letzte Arbeit acht Gemälde zu Goethe's „Faust" waren, treuer Orleanist.	—	—	15. Juni	Paris.
Schiavoni, Natale	der Senior der venetianischen Maler.	82 Jahre	—	16. April	Venedig.
Seurre, Emile	franz. Bildhauer, besonders durch seine Statue Napoleon's I. auf der Vendomesäule bekannt.	—	—	23. Jan.	Paris.
Shakspeare, John	ein Nachkomme des großen Dichters, dessen Geburtshaus zu Stratford am Avon er kaufte und wiederherstellen lassen wollte, wozu er auch einen Theil seines Vermögens bestimmte.	—	—	Anf. Juli	Stratford.
Stevens, Franz	talentvoller belg. Dichter.	26 Jahre	—	20. Febr.	Brüssel.
Villeneuve, Ferdinand v. . .	franz. dramatischer Dichter.	—	—	27. August	Paris.
Wyon, Benjamin	der beste engl. Medailleur und oberste Hofsiegelgraveur.	1802	—	Anf. Dec.	London.
Zalakosta, Georg	der größte Dichter Neugriechenlands, Regimentsquartiermeister im Heere und Mitstreiter im griechischen Befreiungskriege.	—	—	17. Sept.	Athen.

1) Nach Kißfaludi's Tode Redacteur der „Aurora", Gründer des bis 1843 bestandenen ungarischen Athenäums.

X. Deutsche Frauen.

Aebter, Emma Wanda v. . .	Tochter des Gerichtspräsidenten v. Aebter in Lemberg, die 1836 nach Wien ging, dort Medicin studirte und unter dem Namen „Dr. Rose" ordinirte, durch Gedichte und Novellen bekannt.	26. Oct. 1813	Lemberg	Ende Dec.	Wien.
Aretin, Frau v., geb. Freiin v. Gumppenberg.	Gemahlin des bayer. Reichsraths Freih. v. Aretin.	1823	—	Ende Juli	Schloß Heidenburg in Niederbayern.
Bevilacqua, Herzogin v. . .	Adoptivtochter des Markgrafen Maximilian von Baden, Witwe des kurz vor ihr gestorbenen Herzogs.	—	—	7. Jan.	Karlsruhe.
Bissing, verw. Baronin v. . .	welche ihrem in der Schlacht bei Jena gefallenen Gatten, dem sächs. Premierleutnant v. Bissing, ein Denkmal hatte errichten lassen und nach Jena zur Enthüllung desselben reiste, starb unterwegs im Eisenbahnwaggon.	—	Liegnitz	27. Sept.	bei Riesa.
Dirichlet-Lejeune, Frau . . .	Gattin des berühmten Mathematikers und Professors in Göttingen, Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy.	—	—	1. Dec.	Göttingen.
Droste-Vischering, Gräfin . .	verw. Erbdrostin, geb. Gräfin Nesselrode-Reichenstein.	79 Jahre	—	21. Jan.	Münster.
Erbach-Schönberg, Karoline Wilhelmine Gräfin v.,	seit dem 16. Nov. 1854 Gemahlin des Majoratsherrn Grafen Ludwig v. Erbach-Schönberg, verw. gewesene Freiin v. Ellrichshausen, geb. Gräfin v. Gronsfeld.	10. Juni 1799	—	Mitte Jan.	Schloß Schönberg.
Fritsch, Konstanze Gräfin v. .	Oberhofmeisterin der verw. Großherzogin Großfürstin von Sachsen-Weimar.	82 Jahre	—	31. Juli	Weimar.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Gerlach, Frau v., geb. v. Blankenburg.	Gemahlin des Appellationsgerichtspräsidenten v. Gerlach.	—	—	5. August	Suderode.
Grach, Frau	Witwe eines preuß. Regimentsarzts und Mutter des verstorbenen türk. Oberst Grach, des Vertheidigers von Silistria.	—	—	4. Jan.	Trier.
Hatzfeld, Mathilde Fürstin v.,	früher verehelichte Gräfin Götzen, geb. Gräfin Reichenbach-Goschütz.	15. Febr. 1799	—	12. April	Prag.
Heinefetter, Kathinka . . .	die vordem so berühmte Sängerin.	—	—	20. Dec.	Freiburg i. B.
Hohenlohe-Langenburg, Friederike Fürstin, geb. Landgräfin v. Fürstenberg.	Gemahlin des k. k. Feldzeugmeisters Prinzen von Hohenlohe-Langenburg, Palastdame der Kaiserin.	77 Jahre	—	11. Juli	Brünn.
Isenburg-Birstein, Adelheid Fürstin zu,	geb. Gräfin zu Erbach-Fürstenau.	23. März 1795	—	5. Dec.	Birstein bei Hanau.
Kinkel, Johanna	die Gattin des Dichters und Prof. Gottfried Kinkel, als Schriftstellerin und durch musikalische Talente ausgezeichnet.	8. Juli 1810	Bonn	15. Nov.	London.
Münster, Wilhelmine Gräfin v., geb. Prinz. v. Schaumburg-Lippe,	seit 1829 Witwe des königl. hannov. Staatsministers Grafen Ernst Herbert v. Münster, früher hervorragend am englischen Hofe.	18. Mai 1783	—	7. August	Binder im Hildesheimschen.
Neurath, Frau v., geb. v. Reck,	Gemahlin des königl. württemb. Staatsministers v. Neurath.	—	—	Mitte Jan.	Stuttgart.
Pfeiffer, Ida	die berühmte unerschrockene Reisende, welche von ihrer letzten Fahrt nach Madagaskar krank zurückkehrte.	1790	Wien	28. Oct.	Wien.
Pückler-Limpurg, Agnes Gräfin v.,	geb. Gräfin v. Waldeck-Pyrmont, Gemahlin des Grafen und Standesherrn Kurt v. Pückler-Limpurg zu Gaildorf.	—	—	16. Juli	Schloß Burgfarrnbach.
Roggenbach, Freiin v. . . .	gewesene Erzieherin Ihrer Majestät der Königin von Preußen.	—	—	30. Jan.	Freiburg i. B.
Schaafgotsch, Ernestine Gräfin v., geb. Gräfin Lamberg,	Gemahlin des k. k. Generals der Cavallerie und commandirenden Generals in Mähren Grafen Franz Schaafgotsch.	—	—	2. Mai	Wien.
Schoppe, Amalie, geb. Weise .	als Verfasserin von Romanen und Jugendschriften sehr bekannt, Witwe des Dr. jur. Schoppe in Hamburg, welche zuletzt in Amerika bei ihrem Sohne lebte.	9. Oct. 1791	Insel Fehmarn an der holstein. Küste	25. Sept.	Shenektady im Staat New-York.
Schulz, Pauline	deren Gatte bei der preußischen Gesandtschaft in Rom angestellt ist, seit 15 Jahren die aufopferndste Pflegerin vieler erkrankter Landsleute.	38 Jahre	—	20. Mai	Rom.
Spiegel-Berlingshausen, Freiin v., geb. v. Vagedes,	Witwe des königl. preuß. Regierungspräsidenten.	—	—	6. Dec.	Düsseldorf.
Spleny, Marie Baronin v. .	Sternkreuzordens- und Palastdame, Witwe des Generals der Cavallerie und Kapitäns der ungarischen Nobelgarde, Baron Ignaz v. Spleny.	77 Jahre	—	Mitte Jan.	Paty bei Pesth.
Trietsch, Sophie	königl. preuß. Hofopernsängerin.	—	—	29. Oct.	Berlin.
Uechtritz, Henriette Freifrau v., geb. Freiin v. Werneck,	seit 1841 Witwe des hochverdienten königl. sächs. Geheimraths, Oberkammerherrn und Gesandten am k. k. österr. Hofe Freih. v. Uechtritz.	78 Jahre	—	3. Nov.	Schloß Turmitz bei Außig.
Wagner, Bertha, geb. Unzelmann,	k. k. Hofschauspielerin und Gattin des k. k. Hofschauspielers Joseph Wagner.	—	—	7. März	Wien.
Wagner, Julie, geb. Kapp . .	Witwe des verstorbenen Hofraths und Gymnasialrectors in Baireuth, Mutter von drei berühmten Söhnen: dem Hofrath und Prof. der Physiologie Rudolf Wagner in Göttingen, dem Reisenden Dr. Moritz Wagner und dem verstorbenen Landtagsabgeordneten und Pfarrer Emil Wagner.	80 Jahre	—	7. Juli	Baireuth.
Wildenbruch, Frau v. . . .	Gemahlin des königl. preuß. Gesandten bei der Pforte, Generals v. Wildenbruch.	—	—	Anf. Jan.	Berlin.

Auswärtige.

Namen.	Stellung.	Tag und Jahr der Geburt oder Alter.	Geburtsort.	Todestag.	Todesort.
Barrot, Madame	Witwe des verstorbenen Conventmitglieds, das gegen Ludwig's XVI. Todesurtheil stimmte, unter dem Consulat und Kaiserreich Mitglied des gesetzgebenden Körpers war — Mutter der drei franz. Staatsmänner Odilon, Adolf und Ferdinand Barrot.	93 Jahre	—	29. Nov.	Paris.
Bourqueney, Baronin v. . .	Gemahlin des franz. Botschafters in Wien.	—	—	31. Oct.	St. Veit bei Wien.
Colonne, Frau v.	seit 42 Jahren Directrice der Archive des Civiltribunals in Paris.	91 Jahre	—	12. Dec.	Paris.
Drago-Biscia-Gentili, Teresa Fürstin, geb. Fürstin Massimo,	mit dem sächs. Königshause verschwägert und Schwiegermutter des Grafen Mastai Feretti, Neffen des Papstes Pius' IX.	14. März 1801	Rom	18. Mai	Rom.
Falkland, Viscounteß . . .	die jüngste der fünf Töchter König Wilhelm's IV. von England aus seiner Verbindung mit Mistreß Jordan; als Schriftstellerin bekannt.	5. Nov. 1803	London	2. Juli	London.
Felix, Rachel	die ausgezeichnetste tragische Schauspielerin der Gegenwart.	24. März 1820	Mumpf im Aargau	4. Jan.	Canet bei Cannes im Depart. Var.
Lavradio, Gräfin	Gemahlin des königl. portug. Gesandten in London, der namentlich durch die Anwerbung um die Hand der jetzigen Königin von Portugal bekannt ist.	—	—	23. Dec.	London.
Lightenvelt, L. A. v.	Gemahlin des königl. niederl. Gesandten in Paris.	—	—	20. Nov.	Paris.
Ligne, Isabella Prinzessin. v. .	Tochter aus der dritten Ehe des Fürsten Eugen Lamorald von Ligne, Präsidenten des belgischen Senats.	15. April 1840	Brüssel	11. März	Brüssel.
Magnan, Madame	Gemahlin des franz. Marschalls.	—	—	19. Nov.	Paris.
Menneval, Baronin v. . . .	Gemahlin des franz. Gesandten in München.	—	—	23. Jan.	München.
Begg, Isabella, geb. Burns .	Schwester des großen schottischen Dichters Burns, die jüngste und letzte der sieben Geschwister.	—	—	4. Dec.	Ayr in Schottland.
Pamfili, Maria Doria Fürst. v.,	Tochter des Grafen v. Shrewsbury, einer der angesehensten katholischen Familien Englands.	—	—	18. Dec.	Rom.
Rostopschin, Eudoxia Gräfin .	ausgezeichnete russ. Dichterin und Schriftstellerin.	—	—	21. Dec.	Moskau.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht von J. J. Weber in Leipzig.

I.

Alpen-Führer, Illustrirter. Malerische Schilderungen des Schweizerlandes, seiner Bewohner, Sitten und Gebräuche. Ein Reise-Handbuch für die Besucher der Alpenwelt. Mit 200 in den Text gedruckten Abbildungen, 20 Routenkarten, einer Uebersichtskarte der Schweiz und einem Rigi-Kulm-Panorama. In Leinwand gebunden 3 Thlr.
—— Ohne die Routenkarten, broschirt. 2 Thlr.

II.

Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Gesammelt und sitten- und sprachgeschichtlich erklärt von E. L. Rochholz. 2 Thlr. 15 Ngr.

III.

Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen und Studien. Von Julius Fröbel. Zwei Bände. 5 Thlr.

IV.

Aus dem Leben eines Musikers. Von J. C. Lobe. 1 Thlr. 15 Ngr.

V.

Chemie, Die, des Bieres. Von G. J. Mulder. Aus dem Holländischen von Dr. Chr. Grimm. 2 Thlr. 15 Ngr.

VI.

Chemie, Die, des Weines. Von G. J. Mulder. Aus dem Holländischen von Karl Arenz. 2 Thlr.

VII.

Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. Von James F. W. Johnston. Aus dem Englischen von Dr. Wilh. Hamm. Zwei Bände. Mit 112 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr.
In Leinwand gebunden 2 Thlr. 20 Ngr.

VIII.

Deutsche Städtewahrzeichen. Ihre Entstehung, Geschichte und Deutung. Von Wilhelm Schäfer. Mit 16 in den Text gedruckten Abbildungen. Erster Band. 1 Thlr.

IX.

Deutschland im achtzehnten Jahrhundert. Erster Band. A. u. d. T.: Deutschlands politische, materielle und sociale Zustände im 18. Jahrhundert. Von K. Biedermann. 2 Thlr. 15 Ngr.
—— Zweiter Band. A. u. d. T.: Deutschlands geistige, sittliche und gesellige Zustände im 18. Jahrhundert. Von K. Biedermann. Erster Theil: Bis zur Thronbesteigung Friedrich's des Großen (1740). 3 Thlr.

X.

Ein deutscher Leinweber. Zeit- und Lebensbilder aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Roman in 3 Abtheilungen von Ludwig Storch. Neun Bände. 15 Thlr.

XI.

Ein Sommer in Baden-Baden. Von Eugen Guinot. Mit 8 Ansichten in Tondruck und 30 in den Text gedruckten Illustrationen von Tony Johannot, Eugen Lami, Français und Jaquemot. 2 Thlr. 15 Ngr.
In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 3 Thlr. 5 Ngr.

XII.

Fabrikation, Die, der feuer- und diebessichern Geld- und Documentenschränke, der Sicherheitsschlösser und Schlüssel. Von Georg Price. Nach dem Englischen von Hugo Wieck und F. G. Wieck. Mit 245 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr. 22½ Ngr.

XIII.

Frauen-Brevier. Kulturgeschichtliche Vorlesungen von Karl Biedermann. 2 Thlr.
In englischem Einband 2 Thlr. 10 Ngr.

XIV.

Fremdwörterbuch, Allgemeines, zur Verdeutschung und Erklärung der in unserer Sprache vorkommenden fremden Ausdrücke. Mit Angabe ihrer Abstammung, Aussprache und Bedeutung. Von W. Hoffmann. 2 Thlr.

XV.

Fürstin, Die, der siebenten Werst. Roman in vier Büchern von A. Th. von Grimm. Zwei Bände. 4 Thlr.

XVI.

Gedichte von Robert Prutz. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.
Miniatur-Ausgabe. In Leinw. geb. mit Goldschnitt 2 Thlr. 15 Ngr.

XVII.

Geld und Banken. Von J. R. M'Culloch. Aus dem Englischen von C. J. Bergius und J. L. Tellkampf. 2 Thlr. 15 Ngr.

XVIII.

Geologische Bilder von Bernhard Cotta. Mit 165 in den Text gedruckten Abbildungen und dem Porträt des Verfassers. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.
In Leinwand gebunden 2 Thlr.

XIX.

Geschichte der deutschen Schauspielkunst. Von Eduard Devrient. Drei Bände. 5 Thlr. 20 Ngr.

XX.

Hausschatz der Länder- und Völkerkunde. Geographische Bilder aus der gesammten neuern Reiseliteratur. Von Alex. Schöppner. Mit Titelbild, 24 Ansichten in Tondruck und 38 in den Text gedruckten Vignetten. 4 Thlr.
In Leinwand gebunden 4 Thlr. 15 Ngr.
In Prachtband 5 Thlr. 10 Ngr.

XXI.

Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Anatomie, Physiologie und Geschichte der Säugethiere, der Lurche, der Fische, der Vögel und der wirbellosen Thiere. Von E. Pöppig. Mit 4100 Abbildungen, über 2500 Gegenstände darstellend. Vier Bände. 11 Thlr. 10 Ngr.
In Leinwand gebunden 13 Thlr. 20 Ngr.

XXII.

Jerusalem, nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen dargestellt. Von Ph. Wolff. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr.

XXIII.

Karlsschüler, Die. Schauspiel in fünf Acten von Heinr. Laube. Miniatur-Ausgabe. Dritte Auflage.
In Leinwand gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Ngr.

XXIV.

Lampenwärter, Der. Von Miß Cummins. Mit 15 Illustrationen von F. Gilbert und sechs Liedern von J. E. Carpenter, in Musik gesetzt von Fermer, Glover, Hime und Linley. 1 Thlr.
In Leinwand gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

XXV.

Leben der Thiere, Das, in Bildern und Erzählungen. Von J. F. W. Wegener. Mit einem Vorwort von L. Reichenbach, Director am königl. Naturalienkabinet in Dresden, einem Titelkupfer und 100 in den Text gedruckten Abbildungen.
In englischem Einband 1 Thlr. 10 Ngr.

XXVI.

Liebe, Die. Von J. Michelet. Deutsche vom Verfasser autorisirte Ausgabe, übersetzt von F. Spielhagen. Zweite Auflage. 1 Thlr. In Leinwand gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

XXVII.

London-Führer, Illustrirter. Ein Reisehandbuch für die Besucher der britischen Metropolis und ihrer Umgebungen. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und einem Orientirungsplan von London. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. In Leinw. geb. 2 Thlr.

XXVIII.

Mabel Vaughan. Eine Erzählung von Miß Cummins. Zwei Bände. 2 Thlr.
In Leinwand gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.

XXIX.

Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Von W. Meinhold. Dritte Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.

XXX.

Montrose, der schwarze Markgraf. Trauerspiel in fünf Acten. Von Heinr. Laube. 1 Thlr.

XXXI.

Museen, Die, und Kunstwerke Deutschlands. Ein Handbuch für Reisende und Heimgekehrte. Von H. A. Müller. Mit vielen Grundrissen. Zwei Bände. 5 Thlr.
In Leinwand gebunden 5 Thlr. 20 Ngr.

XXXII.

Norika: das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des 16. Jahrhunderts. Von Aug. Hagen. Zweite durchgesehene Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.

XXXIII.

Onkel Tom's Hütte, oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Nordamerika. Von Harriet Beecher-Stowe. Vierte Auflage. Mit 50 Illustrationen und dem Porträt der Verfasserin.
1 Thlr. In Leinwand gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

XXXIV.

Pariser-Führer. Ein vollständiges Gemälde der Seine-Stadt. Mit 150 Abbildungen der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten, einem Orientirungsplan von Paris, den Plänen des Kirchhofs Père Lachaise, des Jardin des Plantes, von Versailles, und einer Karte der Umgebung von Paris. Zweite Auflage. 1 Thlr. 15 Ngr.
In Leinwand gebunden 2 Thlr.

XXXV.

Pfalz, Die, und die Pfälzer. Von Aug. Becker. Mit 80 Illustrationen und einer Karte. 2 Thlr. 15 Ngr.
In Leinwand gebunden 3 Thlr.

XXXVI.

Physische Geographie. Von Mary Somerville. Aus dem Englischen von A. Barth. Zwei Bände. 3 Thlr.

XXXVII.

Quellenkunde. Lehre von der Bildung und Auffindung der Quellen. Aus dem Französischen des Abbé Paramelle. Mit einem Vorwort von B. Cotta. 1 Thlr. 15 Ngr.

XXXVIII.

Rosengarten, Der. Anlage und Unterhaltung des Rosariums, Anpflanzung, Hybridisirung und Vermehrung der Rosen, deren Cultur im freien Lande und in Töpfen. Nach William Paul's „The Rose-Garden" bearbeitet von Wilh. Döll. Mit einer Beschreibung der neuern und neuesten Rosensorten und 50 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr. 15 Ngr.

XXXIX.

Schöpfungstage, Die. Ein Naturgemälde. Von H. Klencke. Mit vier urweltlichen Landschaftsbildern und einem Profildurchschnitt der Erdrinde. 1 Thlr. 10 Ngr.

XL.

Sidonia von Bork, die Klosterhexe; angebliche Vertilgerin des gesammten pommerschen Regentenhauses. Von W. Meinhold. Drei Bände mit drei Titelkupfern. 5 Thlr. 15 Ngr.

XLI.

Südfrüchte. Skizzenbuch eines Malers. Von Fr. Pecht. Zwei Bände. 3 Thlr. 15 Ngr.

XLII.

Thierleben, Das, der Alpenwelt. Naturansichten und Thierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Friedr. von Tschudi. Fünfte verbesserte Auflage (Volksausgabe). Mit 24 Illustrationen und dem Porträt des Verfassers. 2 Thlr.

XLIII.

Toiletten-Chemie. Vollständiges Lehrbuch der Parfümerie auf wissenschaftlicher Grundlage. Nach der zweiten Auflage der „Art of Perfumery" von G. W. S. Piesse, bearbeitet von Dr. H. Hirzel. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 2 Thlr.

XLIV.

Verfälschung, Die, der Nahrungsmittel und Getränke, der Colonialwaaren, Droguen und Manufacte, der gewerblichen und landwirthschaftlichen Producte. Nach Arthur Hill Hassall, A. Chevallier und nach eigenen Untersuchungen. Von Dr. Klencke. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 3 Thlr. 15 Ngr.
In Leinwand gebunden 4 Thlr.

XLV.

Wahrspruch, Der. Schauspiel in fünf Acten. Von Berthold Auerbach. 20 Ngr.

XLVI.

Weibliche Turnkunst, Die. Ein Bildungsmittel zur Förderung der Gesundheit und Anmuth des Frauengeschlechts. Für Eltern, Lehrer und Erzieherinnen. Von M. Kloss. Mit 140 in den Text gedruckten Abbildungen, zwölf ein- und zweistimmigen Liedern und vier Musikbeilagen zur Begleitung der Schrittweisen, Reigen und Spiele.
2 Thlr. 20 Ngr.

XLVII.

Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache mit Rücksicht auf Begriffbestimmung, Ursprung, Verwandtschaft, Umendung und Umwandlung der Wörter, mit besonderer Bezugnahme auf die in der Arzneikunde, den Naturwissenschaften, dem Handel üblichen Kunst- und Fachausdrücke. Von C. W. T. Schuster und A. Régnier. Zwei Bände. Fünfte Auflage. 3 Thlr.

XLVIII.

Zehn Jahre. (1840—1850.) Geschichte der neuesten Zeit. Von Robert Prutz. Erster und zweiter Band. 4 Thlr. 10 Ngr.

XLIX.

Zwei Städte. Eine Erzählung in drei Büchern von Boz (Charles Dickens). Vier Bändchen. Mit 16 Illustrationen von H. K. Browne. 1 Thlr. 10 Ngr.

L.

Zwischen Alpen und Jura. Schweizerische Erzählungen und Lebensbilder von J. Frey. Zwei Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.

Weber's Illustrirte Reisebibliothek.

I.

Ein Blick in die Seinestadt und ihre Umgebungen. Von M. Constantin. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

II.

Leute und Berge. Reisebilder aus der Schweiz. Von Robert Ferguson. Mit Titelbild und 35 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

III.

Neun Jahre auf der taurischen Halbinsel. Aus dem Englischen von M. Busch. Mit 14 in den Text gedruckten Abbild. 15 Ngr.

IV.

Der Krystallpalast von Sydenham, seine Kunsthallen, sein Park und seine geologische Insel. Von H. Bettziech-Beta. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

V.

Berlin und die Berliner. In Wort und Bild von Ludwig Löffler. Mit 60 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

VI.

Vom Hamburg nach Helgoland. Skizzenbuch von Karl Reinhardt. Mit 90 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

VII.

Aus dem Elbthale. Bilder und Skizzen aus Dresden und der Sächsischen Schweiz. Von K. Schram. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

VIII.

Ein Ausflug nach Rügen. Natur, Bewohner und Geschichte der Insel. Von Gustav Rasch. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

IX.

Naturbilder aus dem Schweizerlande. Von J. Meyer von Wiedikon. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

X.

Jerusalem. Nach eigener Anschauung und den neuesten Forschungen. Von Philipp Wolff. Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen. 1 Thlr.

XI.

Eine Saison in Ostende. Localskizzen und Excursionen. Von G. Hartwig. Mit 40 Abbildungen. 15 Ngr.

XII.

Ein Sommer in Teplitz. Von Karl Reinhardt. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 15 Ngr.

XIII.

Die Marienburg. Das Haupthaus der deutschen Ordensritter. Für Besucher derselben beschrieben von Max Rosenheyn. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. 20 Ngr.

XIV.

Nürnberg. Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen. Von Ph. Körber. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. 20 Ngr.

XV.

Das Riesengebirge, seine Thäler und Vorberge und das Isergebirge. Reiseführer von C. F. Mosch. Mit 35 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Karte. 1 Thlr.

XVI.

Sechs Monate in Rom. Von Fr. Pecht. Mit 22 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

XVII.

Ein Winter in Venedig. Von Fr. Pecht. Mit 27 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

XVIII.

Die österreichische Kaiserstadt. Illustrirter Führer durch Wien und seine Umgebungen. Mit 90 in den Text gedruckten Abbildungen und einem Plane. 1 Thlr. In Leinwand gebunden 1 Thlr. 10 Ngr.

XIX.

Die Insel Sylt, wie sie war und wie sie ist. Handbuch für Badegäste und Reisende. Von C. C. Hansen. Mit 14 Abbildungen und einer Karte. 20 Ngr.

XX.

Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit. Von H. von Ritgen. Mit 40 in den Text gedruckten Abbildungen. 20 Ngr.

XXI.

Die sieben Kirchen der Offenbarung St. Johannis. Reiseerinnerungen aus Kleinasien. Von A. S. Noroff. Mit 7 Abbildungen.
20 Ngr.

XXII.

München. Wanderungen durch die Isarstadt und ihre Umgebungen. Von L. Bock. Mit 50 Illustrat. und einem Plane. 20 Ngr.

Illustrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften und Künste. Mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Ackerbau. — Katechismus des praktischen Ackerbaues. Von Henry Stephens. Aus dem Englischen von W. Hamm. Mit 50 Abbildungen. 10 Ngr.

Ackerbauchemie. — Katechismus der Ackerbauchemie, der Bodenkunde und Düngerlehre. Von W. Hamm. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 33 Abbildungen. 10 Ngr.

Astronomie. — Katechismus der Astronomie. Belehrungen über den gestirnten Himmel, die Erde und den Kalender. Von G. D. Jahn. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von R. Schurig. Mit einer Sternkarte und 50 Abbildungen. 10 Ngr.

Auswanderung. — Der Geleitsmann. Katechismus für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach Mittel- und Südamerika und nach Australien. Mit besonderer Rücksicht auf die Ansiedelung in Ungarn, den untern Donaufürstenthümern, Algerien und dem Cap der guten Hoffnung. Von A. Ziegler. Mit Karten und Abbildungen. 15 Ngr.

Bayonettfechtkunst. — Katechismus der Bayonettfechtkunst. Von C. Heinze. Mit 15 Abbildungen. 7½ Ngr.

Bibliothekenlehre. — Katechismus der Bibliothekenlehre. Anleitung zur Einrichtung und Verwaltung von Bibliotheken. Von J. Petzoldt. Mit 16 Abbildungen und 15 Schrifttafeln. 15 Ngr.

Bienenzucht. — Katechismus der Bienenzucht und Bienenkunde. Von G. Kirsten. Mit 41 Abbildungen. 10 Ngr.

Botanik, landwirthschaftliche. — Katechismus der landwirthschaftlichen Botanik. Von K. Müller. Mit 50 Abbildungen. 15 Ngr.

Buchdruckerkunst. — Katechismus der Buchdruckerkunst. Von C. A. Franke. Mit 30 Abbildungen. 10 Ngr.

Chemie. — Katechismus der Chemie. Von Dr. H. Hirzel. Mit 33 Abbildungen. 10 Ngr.

Drainage. — Katechismus der Drainirung oder der Entwässerung des Bodens durch unterirdische Abzüge. Von W. Hamm. Zweite verbesserte Auflage. Mit 70 Abbildungen. 10 Ngr.

Forstbotanik. — Katechismus der Forstbotanik für Forstmänner und Solche, die es werden wollen. Von J. Massalour. Mit 40 Abbildungen. 20 Ngr.

Geburtshülfe. — Katechismus der diätetischen Geburtshülfe. Nebst einer Anleitung zur Erziehung der Kinder in den ersten sieben Jahren. Von Ch. G. Jörg. Mit 15 Abbildungen. 12½ Ngr.

Geographie. — Katechismus der Geographie. Von K. Vogel und K. Arenz. Mit vielen Karten und Abbildungen. 10 Ngr.

Gesangskunst. — Katechismus der Gesangskunst. Von A. Reißmann. 7½ Ngr.

Handelswissenschaft. — Katechismus der Handelswissenschaft. Eine gedrängte Uebersicht alles dessen, was ein Kaufmann wissen muß. Von L. Simon, bearbeitet von K. Arenz. Dritte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 10 Ngr.

Kinderkrankheiten. — Katechismus der Kinderkrankheiten. Von F. B. Meißner. Mit 16 Abbildungen. 15 Ngr.

Kochkunst. — Katechismus der Kochkunst. Eine Vorschule für den ersten Unterricht in Küche und Keller. Von El. Henze. Mit 51 Abbildungen. 10 Ngr.

Literaturgeschichte, deutsche. — Katechismus der deutschen Literaturgeschichte. Von Paul Möbius. 10 Ngr.

Makrobiotik. — Katechismus der Makrobiotik, oder der Lehre, gesund und lange zu leben. Von H. Klencke. Mit 18 Abbildungen. 10 Ngr.

Mnemonik. — Katechismus der Mnemonik oder der Gedächtnißlehre. Von H. Kothe. Mit dem Porträt des Verfassers. 10 Ngr.

Musik. — Katechismus der Musik. Erläuterung der Begriffe und Grundsätze der allgemeinen Musiklehre. Von J. C. Lobe. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. 10 Ngr.

Mythologie. — Katechismus der Mythologie oder der Götterlehre. Von J. Minckwitz. Mit 72 Abbildungen. 15 Ngr.

Naturlehre. — Katechismus der Naturlehre oder die Erscheinungen von Wärme, Luft, Licht und Schall. Nach der neunten Auflage des englischen Originals von C. E. Brewer. Mit 34 Abbildungen 15 Ngr.

Nutzgärtnerei. — Katechismus der Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. Von H. Jäger. Zweite umgearbeitete Auflage. Mit 37 Abbildungen. 10 Ngr.

Orthographie. — Katechismus der deutschen Orthographie. Von D. Sanders. 10 Ngr.

Phrenologie. — Katechismus der Phrenologie. Von G. Scheve. Dritte vermehrte Auflage. Mit einem Titelbild und 18 Abbildungen. 10 Ngr.

Schachspielkunst. — Katechismus der Schachspielkunst. Von J. S. Portius. Zweite Auflage. 10 Ngr.

Sprachlehre. — Katechismus der deutschen Sprachlehre. Von C. Michelsen. 10 Ngr.

Stenographie. — Katechismus der deutschen Stenographie. Von G. A. Schüppel. 10 Ngr.

Tanzkunst. — Katechismus der Tanzkunst. Von B. E. Klemm. Mit 50 Abbildungen. 10 Ngr.

Telegraphie, elektrische. — Katechismus der elektrischen Telegraphie. Von L. Galle. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 126 Abbildungen. 15 Ngr.

Turnkunst. — Katechismus der Turnkunst. Ein Handbüchlein für Jedermann. Von M. Kloss. Mit 63 Abbildungen. 15 Ngr.

Unterricht und Erziehung. — Katechismus des Unterrichts und der Erziehung. Von C. F. Lauckhardt. Mit vielen Abbildungen. 10 Ngr.

Volkswirthschaftslehre. — Katechismus der Volkswirthschaftslehre. Ein Unterrichtsbuch in den Anfangsgründen der Nationalökonomie. Von Hugo Schober. 15 Ngr.

Waarenkunde. — Katechismus der Waarenkunde. Von E. Schick. 15 Ngr.

Wechselrecht. — Katechismus des allgemeinen deutschen Wechselrechts, mit besonderer Berücksichtigung der Abweichungen und Zusätze der österreichischen Wechselordnung. Nebst einer Darstellung der Lehre von den Anweisungen und Handelsbillets und einem Anhange, enthaltend die Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe und die Formulare zu allen im Geschäftsleben vorkommenden Wechselbriefen. Von K. Arenz. 10 Ngr.

Weinbau. — Katechismus des Weinbaues in seinem ganzen Umfange. Von F. J. Dochnahl. Mit 36 Abbildungen. 10 Ngr.

Ziergärtnerei. — Katechismus der Ziergärtnerei, oder Belehrung über Anlage, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten und die Blumenzucht. Von H. Jäger. Mit 44 Abbildungen. 15 Ngr.

☞ Vorstehend angezeigte Werke sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung für 1860.

Wöchentliche

Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart,

über

Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Mit jährlich über 1000 in den Text gedruckten Abbildungen.

Abonnementsbedingungen:

Durch den Buchhandel bezogen:

Vierteljährlich für 13 Nummern . . . . Thlr. 2.
Halbjährlich für 26 Nummern . . . . » 4.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) . . . » 8.

Für die

direkt unter Kreuzband

zu versendenden Exemplare beträgt das vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österr. Postvereins bei frankirter Zusendung . . . . 3 Thlr.

Wegen des Bezugs der Illustrirten Zeitung durch die Post hat man sich an die betreffenden Postanstalten, in den

Oesterreichischen Kronländern

an die k. k. Zeitungsexpeditionen je nach der Lage des Ortes, entweder nach Bregenz, Brünn, Karlsbad, Eger, Feldkirch, Grätz, Innsbruck, Krakau, Laibach, Lemberg, Linz, Pesth, Prag, Preßburg, Salzburg, Teplitz, Triest, Troppau, Venedig, Verona oder Wien zu wenden. Für

Frankreich

abonnire man bei A. Franck, 67, Rue Richelieu, und bei G. A. Alexandre, 23, Rue Notre-Dame de Nazareth, oder in Straßburg bei Treuttel & Würtz und bei G. A. Alexandre, 28, Rue brûlée, für

England

bei Williams u. Norgate, 14, Henrietta-Street, Covent-Garden, oder bei S. H. Lindley, 19—21, Catharine-Street, Strand in London, und für

Nord-Amerika

bei den Postämtern in Bremen und Hamburg oder bei Bernhard Westermann u. Comp., 290, Broadway in New-York.

☞ Die Abonnements datiren vom 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober.

Reklamationen

wegen nicht erhaltener Nummern oder gar nicht ausgeführter Bestellungen beliebe man stets nur da anzustellen, wo auf die Zeitung abonnirt wurde.

Bekanntmachungen

aller Art finden durch die Illustrirte Zeitung (Auflage 12,500) die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionskosten für die Spaltzeile oder deren Raum 5 Ngr. Alle Buchhandlungen nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Die bereits erschienenen Bände, in Umschlag broschirt, kosten:

1. Band:	Juli — December 1843.	Thlr.	3⅓
2.	—	Januar — Juni 1844.	»	3⅓
3.	—	Juli — December 1844.	»	3⅓
4.	—	Januar — Juni 1845.	»	3⅓
5.	—	Juli — December 1845.	»	3⅓
6.	—	Januar — Juni 1846.	»	4
7.	—	Juli — December 1846.	»	4
8.	—	Januar — Juni 1847.	»	4
9.	—	Juli — December 1847.	»	4
10.	—	Januar — Juni 1848.	»	4
*11.	—	Juli — December 1848.	»	4
12.	—	Januar — Juni 1849.	»	4
13.	—	Juli — December 1849.	»	4
14.	—	Januar — Juni 1850.	»	4
15.	—	Juli — December 1850.	»	4
16.	—	Januar — Juni 1851.	»	4⅔
17.	—	Juli — December 1851.	»	5
18.	—	Januar — Juni 1852.	»	4
19.	—	Juli — December 1852.	»	4
20.	—	Januar — Juni 1853.	»	4
21.	—	Juli — Dece[illegible] 1853.	»	4
*22.	—	Janua[illegible] [illegible]854.	»	4
23.	—	Juli [illegible] [illegible]54.	»	4
*24.	—	Januar [illegible] 1855	»	4
25.	—	Juli — December 1855.	»	4
26.	—	Januar — Juni 1856.	»	4
27.	—	Juli — December 1856.	»	4
28.	—	Januar — Juni 1857.	»	4
29.	—	Juli — December 1857.	»	4
30.	—	Januar — Juni 1858.	»	4
31.	—	Juli — December 1858.	»	4
32.	—	Januar — Juni 1859.	»	4
33.	—	Juli — December 1859.	»	4

*) Der 11. Band kann einzeln nicht mehr abgegeben werden; der 22. und 24. Band sind vergriffen.

Mappen

zur Aufbewahrung der Wochennummern, in gepreßter Leinwand . . . . à 20 Ngr.

Einband-Decken

zu einem Band (26 Nummern), in gepreßter Leinwand und reich vergoldet . . . . . à 1 Thlr. 10 Ngr.

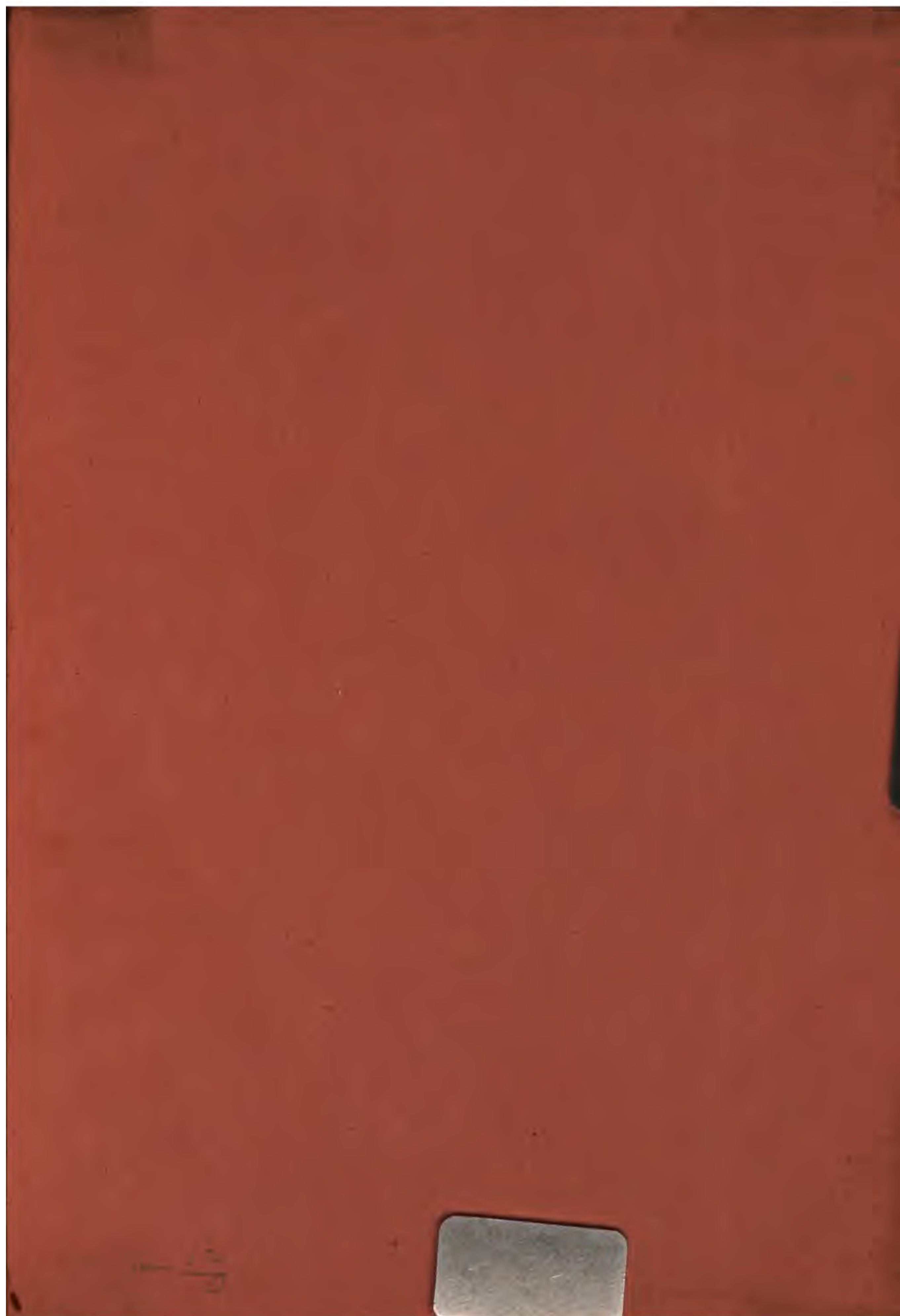
Clichés

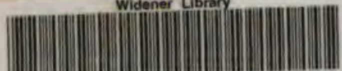
von den in der Illustrirten Zeitung enthaltenen Abbildungen werden in scharfen und reinen Abgüssen zum Baarpreise von 5 Ngr. pro Quadratzoll abgelassen.

Probeabdrücke von den Abbildungen sind nicht zu haben und wird in dieser Beziehung auf die Zeitung selbst verwiesen.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.




Widener Library
3 2044 098 618 952